Digitized by Google

4° Eph. pol. 68/1796,7-12

Digitized by Google

Digitized by Google

4° Ephr. pol. 68/1796,7-12

Digitized by Google

4° Eph. pol. 68/1796,7-12

Digitized by Google

4° Eph. pol. 68/1796,7-12

Digitized by Google

Digitized by Google

4° Eph. pol. 68 (1796,7-12

Digitized by Google

Digitized by Google

rfürſtlich gnädigſt privilegirte

# Münchner- Zeitung.

verlegt von Joſeph Ludwig Edlen von Wenirs Erben.

Freitag, den 1ſten Heumonat. (Juli.) 1796.

heim, vom 26ſten Jun. Dieſen Mor-
achtete man, daß die Franzoſen die Ge-
es verſchanzten Lagers verlaßen, nach-
Baraken verbrennt haben: es ſcheint,
en Weg nach dem Oberrhein einge-

heim. Offenburg, vom 26. Juni.
die Franzoſen ganz nach Kehl zurük-
worden, ſo daß ſie außer Kehl kein
t haben. Man hofft nun, ſie unver-
aus Kehl zu vertreiben, ſo bald die Ver-
, die auf dem Wege iſt, angekommen
Man machte geſtern Abends ſchon alle
gen zum Angriff.

ellberg. Stuttgardt, vom 26. Juni.
und Briefe aus Karlsruhe, ſo wie
Gegenden des Oberrheins, melden
n geſtern gedachten Vorfall folgendes.
, den 24ſten Juni früh um halb 2 Uhr
ugſt des Rheins, herauf und hinab,
adt Karlsruhe gegenüber, eine Kano-
beſonders die Morgenſtunden über ſehr
und bis in den Nachmittag fortdauer-
Der Erfolg war, ſo weit man jezt weiß,
Franzoſen an mehrern Stellen über den
n wollten, aber nur an einem Orte,
e von Kehl, übergienzen. Sie über-
o Kehl und vertrieben die darinn ge-
reisgrenadiere, nach der ſtandhafte-
ge aufhaltenden Gegenwehr. — Die-
ſchwäbiſchen Kreistruppen, welche in
eben, faßten ſich bald wieder und
Kehler Schanze aufs Neue, verloren
ſie aber nach einem dritten Gefechte zum zwei-
tenmal. Und bei Abgang der lezten Nachricht,
am Freitag Nachmittag 4 Uhr, hatten die Fran-
zoſen Kehl nebſt der meiſten darinn geſtandenen
Kreisartillerie inne, und die Brüke von Straß-
burg nach Kehl ſchon hergeſtellt. An dieſem Tage
hat das zweite Bataillon Infanterie von Wür-
temberg beſonders, aber auch die gedachten Gre-
nadiers, die Kreisküraßiers und 3 Kompagnien
Dragoner gelitten. Alle dieſe Kreistruppen ha-
ben ſich ſehr tapfer gehalten. — Bei Abgang
dieſer Nachricht hatte der kommandirende General
von Stein ſein Hauptquartier zu Bühl 4 Stun-
den von Kehl. Seine Vortruppen ſtunden zu
Cork, und ſeine Patrouillen giengen bis Neumühl,
eine halbe Stunde von Kehl.

Mainz, vom 24ſten Jun. Heute Nacht ha-
ben die Kaiſer Huſaren das bei Oberſaulheim
geſtandene feindliche Piket von 100 Mann Chaſ-
ſeurs in einem dortigen Garten überfallen und
etliche 50 Pferde ſammt 5 Mann gefangen, in-
dem ſich die übrigen in die Geſträuch verkrochen ha-
ben; ſolche weiters aufzuſuchen, war nicht rath-
ſam, weil ſogleich das unweit da[illegible] ſtehende feind-
liche Lager in Allarm gerieth. — Das Hauptquar-
tier des Hrn. Erzherzogs Karl kön. Hoheit war
vorgeſtern zu Mühlheim, Kölln gegenüber.

Wezlar. Selbſt mitten unter dem Kanonen-
donner, und noch nach dem Gefechte am 17ten
wetteiferten die hieſigen Bürger und Einwohner,
die Verwundeten von beeden Theilen ſogleich da-
hin zu bringen, und theils zu pflegen, wo ſie ſicher
verbunden werden konnten. Dies eole und mun-

schenfreundliche Betragen zog sogar die Aufmerksamkeit des E. H. Karl dergestalten auf sich, daß er die etlichen Stunden, welche er in seinem Hauptquartier zu Rauborn, eine halbe Stunde von hier, zubrachte, mit dazu anwand, an den hiesigen wohllöbl. Stadtmagistrat folgendes Schreiben zu erlassen:

Edle und Ehrsame,
besonders liebe!

Es blieb mir nicht unbemerkt, mit welcher menschenfreundlichen Theilnahme und rühmlichen Aemsigkeit sich die Stadt Wezlar gegen die in den gestrigen Gefechten verwundeten Soldaten auszeichnete. — Ich ermanzle nicht deshalb dem Stadtmagistrat und der sämmtlichen Burgerschaft den lebhaftesten Dank abzustatten, und beharre mit vieler Werthschäzung

der Herrn

Hauptquartier Rauborn den 16ten Juni 1796. gutwilliger E. H. Karl.

Von der Aktion am 15ten ist noch folgendes nachzuholen: Die Grenadier-Division des Regiments von Callenberg, von des Obristlieut. Freih. von Ulm Bataillon, hat den Franzosen auch eine Haubize abgenommen. Der gedachte Obristlieut. sah einen Trupp Franzosen vor sich, ließ den Trompeter von der Bataillonsmusik Attake blasen, und der ganze Hause der Franzosen lief aus Furcht und in der Meinung, daß Kavallerie im Anmarsch seie, ohne sich nur umzusehen davon. — Der Obristlieut. Henndegh stand mit seinem Grenadierbataillon und 4 Eskadrons von Bussy auf den Anhöhen von Steindorf, und sah, daß die Franzosen sich des Klosters Altenburg bemächtiget, und Kanonen auf dem Berg hinter diesem aufgeführt hatten. Er ließ daher seine Grenadiers sich zwischen die Pferde der Kavallerie anhängen, und passirte, des französischen Kanonen und Musketenfeuers ohnerachtet, so die Lehn. Raum war er drüben; so ließ er die Franzosen in ihrer vortheilhaften Stellung angreifen. Kavallerie und Grenadiers erstiegen die Anhöhen und schlugen die Franzosen nach einem hartnäkigen Widerstand zurük. Unter der franz. Kavallerie war an diesem Tag auch viele holländische Reiterei.

Wezlar, vom 25sten Jun. Am 21sten gieng das sächsische Depot, Bagage, Proviant ꝛc. und auch die sächsischen Jäger, die sich in der Gegend wieder gesammlet hatten, hierdurch nach Limburg. — Von einem glaubwürdigen Mann, der am 21sten von Altenkirchen abreisete, hört man, daß General le Fevre an seiner erhaltenen Wunde gestorben, und zu Ukerad begraben worden sei. — Diesen Augenblik kommt Nachricht, daß das Hauptmagazin und Feldbäkerei von Frankfurt nach Wezlar kommen soll. — Wie blutig das Gefecht in unserer Gegend war, läßt sich daraus ermessen, daß der einzige Major, Graf von Martinitz, der die erste feindliche Kanone erbeutet, 31 Wunden bekam.

Lahnstrom, vom 19ten Juni. Die kaiserl. Armee befindet sich bereits schon wieder zu Elberfeld. Ein Theil davon wird, wie es heißt, zurükkommen. Das kursächsis. Korps nähert sich bereits schon wieder Mainz. Es ist traurig anzusehen, wie die Franzosen die Ortschaften ruinirt und die armen Landleute geplündert haben. Es giebt Oerter, wo kein Thor, Laden, Fenster, Thüren, Tische, ja sogar keine Stubenböden in den Häusern mehr zu sehen sind, welches sie theils zu ihren Erdhütten, theils zu Brennholz gebraucht haben. Sogar haben sie den Hanf dazu genommen. — Unter den zu Dierdorf gefangenen Franzosen befanden sich auch 2 Kommissärs. Das Regiment Rohan Infanterie, welches am 15ten sehr gelitten, hat den Todt seiner Kammeraden gerächt, indem es mit den braven Oesterreichern den Feind überall verjagt und verfolgt. — Se. kurf. Durchl. von Kölln haben über das Betragen der münsterschen Infanterie, in der am 4. d. bei Linz vorgefallenen Affaire, ihre höchste Zufriedenheit geäussert; und den bei dieser Gelegenheit Blessirten, vom Feldwebel abwärts, jedem 6 fl. zur Erquikung gnädigst auszahlen lassen.

Nahestrom, vom 24sten Jun. In der Gegend der Selz ist ein beständiges Gepläukel, wobei mancher französ. Husar blessirt oder getödtet wird, oder mit seinem Raub aus den Dörfern den Uhlanen und ungarischen Husaren in die Hände fällt. Gestern war überall Lärm, die Sachsen wären in der Nähe, worauf alle französische Piqueter die Flucht über die Nahe nahmen. Heute früh wagten sie sich aber Einzelnweis wieder herüber.

Niederrhein. Neuwied, vom 24. Juni. Wir vernahmen heute Mittags, daß die Kaiserlichen gestern Abends in Solingen, an dem rechten Ufer der Wipper, eingerükt wären.

Emmerich, vom 13. Juni. Bereits fielen schon Scharmüzel an den Gränzen Hollands zwischen den preußischen und holländischen Vorposten vor. Die Preußen wurden gezwungen sich

a Posten zurükzuziehen, weil sie zu schwach wären. Der kommandirende Offizier beschwerte sich deßwegen zu Wesel, und verlangte Verstärkung. Man sagt auch, daß sogleich ein preuß. Regiment die Gegend von Seesenaar besezt habe.

Belgien. Brüßel, vom 15. Juni. Das vollziehende Direktorium hat den Kommissarien der Sambre- und Maasarmee, dann jenen in den vereinigten Departements, die nöthige Vollmacht gegeben, alles in Requisition zu sezen, was zur Subsistenz der Truppen nöthig ist: diese Vollmachten sind so ausgedehnt, daß die Kommissarien auch die bei Privatpersonen vorfindliche Lebensmittel um den von ihnen selbst zu fixenden Preis nehmen können. Man hat deßwegen schon neue Getreid- und Hornviehrequisitionen angeordnet und jedes Dorf wird zu einer gewissen Anzahl Viehes taxirt werden. Wenn man die Eintreibung des gezwungenen Anlehens dazu sezt, so kann sich der Ausländer von unserer Lage eine Idee machen, wie man unsere sonst so reichen und blühenden Provinzen leeret. So ist aller Luxus bei uns verschwunden, um sich in die Hände der Agenten der Republik zu konzentriren, die allein noch Wägen, Pferde ꝛc. haben. — Die Engländer kreuzen immer noch im Angesicht unserer Küsten und am Eingang in unsere Häfen; oft bemächtigen sie sich Kauffartheischiffen vor Ostende. — Alle militairische Spitäler, die sich zu Koblenz, Trier und in anderen Städten längs der Mosel befanden, sind nach den Gränzplazen der Republik verlegt worden.

Italien. Mailand, vom 20sten Juni. Buonaparte und Salicetti sind wirklich in Bologna eingezogen, und der Ritter Azara ist dahin abgegangen, um fernere Friedensunterhandlungen zu pflegen, welche hoffentlich zu Stande kommen werden, wenn die Franzosen nicht, in der Absicht, dem heil. Vater einen Besuch zu machen, ganz unannehmliche Bedingungen vorschreiben. Der General Massena ist indessen ins Tirol eingedrungen, und hat sein Hauptquartier schon zu Roveredo.* Die franz. Armeen im Modenesischen und Parmesanischen ziehen sich in den Kirchenstaat, so wie die Truppen vor Mantua, wo nur so viele Franzosen als zur Belagerung der Festung nöthig sind, zurükbleiben. Hier werden alle Vorbereitungen zur Bestürmung des Forts gemacht. Despinoy hat von neuem das Kommando von Mailand übernommen.

* Den Ungrund dieser Angabe beweiset der in der gestrigen Zeitung erschienene Artikel aus Roveredo.

Frankreich. Paris, vom 19. Juni. Der Generalausschuß, vor welchen Drouet gebracht worden, war nicht so verschwiegen, daß man nichts von seiner Rede erfahren konnte: man weiß, daß er mit vielem Nachdruk, der ein Gemisch von Anständigkeit und Nachdruk war, gesprochen habe. Er hat sich über den Direktor Carnot bitter beklagt; er hat ihm vorgeworfen, daß er einen vertraulichen Brief mißbraucht habe. Er beschwerte sich auch darüber, daß man die bei ihm gefundene Papiere mit bösen Absichten gewählet habe; das ist, man habe nur jene herausgezogen, die einigen Verdacht auf ihn geworfen, und jene vernachläßiget, welche seine Unschuld bewiesen. Endlich die gegen ihn in seinem Departement gestellte Anklage, sie im Grunde unzureichend, aber vielleicht der Form nach verbrecherisch, und seiner Behauptung nach, durch einen persönlichen Feind gemacht worden, durch einen Menschen, der ihm 50,000 Liv. in baarem Gelde schuldig war, und diese Schuld mit 50,000 in Mandaten abführte. — Auf dem Wege von und zu der Abtei befanden sich nur zerstreute Gruppen von Neugierigen. In der St. Margaretheustraße rief jemand aus: Si! Si! seht doch jenen, welcher den König arretirt hat! — So befriedigend dermalen die Nachrichten aus Bretagne sind, so bemeinenswerth sind jene aus der Normandie. Raub- und Mordgeschichten bezeichnen jeden Tag. Die Unröstlichkeit ist auf das höchste gestiegen und die Muthlosigkeit folgt ihr auf dem Fuß nach.

Großbritannien. London, vom 14ten Juni. Am 9ten endigte sich die Westminsterparlementswahl. Herr Fox hatte 5160, Sir Alan Gardner 4814, und Herr Horne Toke 2819 Stimmen. Nur die beiden ersten sind also erwählt worden. Herr Fox, der Mann des Volks, wurde nach geendigter Stimmung auf einem Triumphwagen, der über seinem Kopfe mit Lorbeerzweigen umkränzt war, und der auf einem Gerüste stand, welches vom Volke getragen wurde, unter lärmenden Freudengeschrei durch die Strassen geführt. Der Siz, auf welchem er sich auf dem Triumphwagen befand, war eben der, welcher für Se. königl. Majestät in dem Drurylanetheater bestimmt ist, und den Herr Sheridan, der einer der Proprietairs dieses Schauspielhauses ist, für seinen Freund, Herrn Fox, hatte kommen lassen. Vor Herrn Fox wurde ein Panier getragen, auf welchem in großen goldenen Buchstaben die Aufschrift stand: Fox und Frieden! Aus allen Fenstern wurde ihm, wie er vorbeikam, mit den Hüthen unter Hurrarufen Beifall zugewinkt; die Damen, mit blau und orangeseidenen Streifen an ihren Busen oder auf ihren Häthen, (welches seine Farbe ist) klatschten ihm zu, oder schwenkten ihre Schnupftücher. Wie der Zug vor Carlton-Pallaste vorbei gieng, traten Ihro königl. Hoheit, die Prinzeßinn von Wallis, mit der jungen Prinzeßinn im Arm, ans Fenster, und auf einmal richtete sich jedes Auge und jede Stimme mit Jubel nach dieser Gegend hin. Nachdem Herr Fox bis zum Devonshire-Hause geführt war, wo sich der Zug endigte, ruhte er einige Zeit aus, und als er hernach in seinen Wagen

stieg, um nach der Shakespeare-Taverne zum Mittagsmahle zu fahren, spannte ihm das Volk die Pferde ab, und zog ihn dahin. — Der Prinz von Wallis wird eine Reise nach Sourhampton und der Insel Wight machen. — Außer unserer Kronprinzeßinn wird auch die Prinzeßinn Elisabeth vermählt werden, und zwar, wie es heißt, mit dem Erbprinzen von Sachsengotha. Auch sagt man, daß die Prinzeßinn Auguste mit einem andern deutschen Prinzen werde vermählt werden. — Die zärtliche Liebe, welche zwischen dem Herzoge von York und seiner Gemahlinn herrscht, die sich beständig jezt bei einander zu Oatlands aufhalten, wird von dem Volke mit vielem Vergnügen gesehen.

**Spanien.** Barcellona, vom 21. Mai. Von hier gehen immerhin Truppen und Artillerie von schwerem Kaliber nach Kadix ab. Gestern giengen zwei außerordentliche Kouriere aus Italien hier durch nach Madrid. — Aus Kadix vernimmt man, daß die Engländer auf Gibraltar alle Batterien gegen unsere Linie in Stand sezen zu agiren, die Wachen verdoppeln, und das Pflaster in der Stadt aufheben. — Seit dem 4ten dieß bis zum 10ten sind in den Hafen von Kadix verschiedene Schiffe mit reichen Ladungen angekommen. Eben so sind auch allvort und von Corogna sehr viele Schiffe unserer Nation nach Riga, Hamburg, Ostende und Amsterdam mit Ladungen ausgelaufen. — Auch sind von da 6000 Mann auserlesener Truppen in das Lager St. Roch aufgebrochen, wohin, und nach Algeziras und Ceuta, Truppen, Artilleristen und schwere Kanonen geschikt werden; zugleich ist Befehl gegeben, die Magazine mit Kriegs- und Mundvorrath zu versehen.

## Vermischte Nachrichten.

Ein Negerfürst von der afrikanischen Küste Mina hat zu Lissabon die kristliche Religion angenommen. Der Prinz und die Prinzeßinn von Brasilien waren die Taufpathen, und der junge Krist erhielt vom Prinzen den Kristorden. — In Italien bedient man sich bekanntlich zu Lampen- oder Beleuchtungsvasen der florentinischen oder volteranischen Alabastriten (halbdurchsichtiger Marmor). In deutschen Glasfabriken verfertigt man jezt ein sehr gutes Surrogat dieser marmornen Lampen- oder Beleuchtungsvasen aus mattgeschliffenen Milch- oder Beinglase mit buntgemahlten Verzierungen von Blumenschnüren und grünkolorirten Riesen, die vom Fuße herauflaufen. Der Fuß selbst besteht, so wie der obere Rand, aus vergoldeten Bronze. Die matte Halbdurchsichtigkeit dieses milchfarbenen Beinglases gewährt, wenn ein Licht oder Lampe hineingesezt wird, einen außerordentlich sanften Schimmer und ist bei Tage wie ein alabasterne Prunkvase, die Zierde jedes lebhaft ausgeschmükten Zimmers.

---

### Kundmachung.

Aus einem unbekannten Zufalle ist die von dem nunmehr verstorbenen kurfürstl. Hofkammersekretair Gröbl, an die ebenfalls bereits abgeleibte Maria Anna Fußinn ausgestellte Schuldobligation pr. 300 fl. zu Verlurste gegangen. Da nun der kurfürstl. Hofgerichts-Advokat Lit. Duschl, als ex officio aufgestellter Curator der Bräuverwalter Kollbeckischen Kinder zu Haag; welche die einigen Anna Fußischen Erben sind, um Ausfolglassung der annoch in Deposito liegenden, und besagten Erben zuständigen gröblischen Geldern die rechtliche Bitte gestellet, auch in Rüksicht der nunmehr unwissend wohin gekommenen gröblischen Schuldobligation einen Amortisationsschein übergeben hat; so wird von Amtswegen der- oder diejenigen, welche besagten gröblischen Schuldschein pr. 300 fl. in Handen haben, oder hierauf etwaige Ansprüche zu haben glauben, hiemit beauftraget, mehr erwähnte Obligation binnen einen Zeitraum von 6 Wochen hierorts um so gewißer einzuliefern, und das weiters rechtliche vorzubringen, als ansonst nach Verfluß dieses Termins oftgemeldte gröblische Obligation ipso Facto amortizirt, sohin, als ungiltig, und kraftlos angesehen, und gehalten, in der Folge dem oben erwähnten Curatori Lit. Duschl die befragt: deponirten gröblischen Gelder gegen Schein ohne weiters ausgefolgt werden würden; welches also zu jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. München den 13ten Juni 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Franz von Paula Fennberg, Hofraths Sekretair.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CII.

Samstag, den 2. Juli. (Heumonat.) 1796.

**München.** Den 1sten dieß gieng ein von Wien kommender kön. neapolitanischer Kabinetskourier hier durch nach der Schweiz.

**Mannheim**, vom 27. Juni. Die Franzosen haben unsere Gegenden ganz geräumt und die österreichischen Patrouillen gehen bis Neustadt und Türkheim.

**Heidelberg**, vom 26. Juni. Es bestättiget sich, daß die Franzosen bei Kehl über den Rhein gegangen sind und sich dieses Orts bemächtiget haben; daß sie gleich darauf General Baron von Stein mit den schwäbischen Kreistruppen angegriffen habe, die ihnen mit dem Bayonet mehrere Redouten wieder genommen; daß aber die Franzosen mit verstärkter Macht solche wieder erobert, und Anstalten treffen, sich auf diesem Posten zu halten, wo sie durch starke Anzahl eiligst ankommender Truppen auf mehrern Punkten sollen angegriffen werden. Heut sind 34 Eskadrons Kavallerie, die einen Theil dieser Truppen ausmachen sollen, durch unsere Gegend gezogen: die Truppen, welche zu Schwezingen kampirten, und einige Bataillons aus dem verschanzten Lager von Mannheim sezten sich sogleich nach Kehl in Marsch. — Briefe aus Karlsruhe vom heutigen Tag erzählen, daß die Affaire bei Kehl am 24sten sehr hizig gewesen seie, und 1 Bataillon des Markgrafen von Baden sich besonders ausgezeichnet und einen erheblichen Schaden erlitten habe. Den 25sten sind die Franzosen bis Willstädt vorgedrungen, wo sie am nämlichen Tag angegriffen, und, wie man versichert, zurükgeschlagen worden.

**Oberrhein.**, vom 27sten Juni. Der Erfolg der bereits gemeldeten außerordentlich starken und anhaltenden Kanonade war ein Rheinübergang von Seiten der Franzosen. Um dieses zu bewerkstelligen und den Punkt ihres Ueberganges zu maskieren, allarmierten sie den 24sten dieses schon Morgens um 1 Uhr den ganzen Rheinkordon, von Schreck am Rhein, bis hinauf, mehrere Häuser in diesem leztern Ort wurden von Kanonenkugeln durchlöchert und ein Mädchen von 13 Jahr in einem Haus dadurch tödtlich beschädigt. Auch versuchten die Franzosen die hinter diesem Ort gestandnen Munitionswägen der darinn liegenden Pfälzer und Baiern durch Haubizgranaten zu entzünden, welches ihnen aber nicht glükte. Allein weiter hinauf ohnweit Kehl bei Sundheim gelang es ihnen unter dem stärksten Kanonen- und Musketenfeuer in lauter Pletten mit einem beträchtlichen Korps den Rhein zu passiren und sich diesseits festzusezen, sie rükten sogleich vor, hatten mit den daselbst befindlichen Kreistruppen eine hizige Affaire, wo von beiden Seiten viele Leute blieben, endlich wurden leztre genöthigt, sich hinter die Kinzig zurükzuziehen, der Ort und die Feste Kehl wurden durch dieses kühne Manövre schnell coupiert die Franzosen drangen ein und eroberten was darinne war, eiligst stellten hierauf die Franzosen die Schiffsbrüke zwischen Straßburg und Kehl wieder her und errichteten noch eine zweite, wodurch sie in Stand gesezt wurden, sich augenblicklich mächtig zu verstärken und mit allem Nöthigen zu versehen. Ihre Stärke soll sich bereits bei Abgang der leztern vom 26sten Abends in Karlsruhe eingetroffenen Nachrichten auf 2 Divisionen über 20,000 Mann mit einer grossen Menge Artillerie belaufen. Rund um Kehl herum ließen die Franzosen gleich bei ihrem Einmarsch starke Verschanzungen aufwerfen, woran viele 1000 Menschen eiligst arbeiten müssen. — Um die Feinde, wo möglich aus Kehl und dem diesseitigen Rheinufer wieder zu verdrängen, wurde von Mannheim aus ein beträchtliches Korps d'Armee unter General Latours Befehlen in forcierten Märschen der bedrängten Gegend zum Soutien beordert. Gestern paßierte es die Karlsruher Gegenden. Bei diesem Korps befinden sich unter andern 6 Bataillon Grenadier, das Regiment Kaiserdragoner, Erzherzogs Franz Küraßiere und die ungarischen Zekler Husaren. — Heute früh und gestern Nachmittag bis Abend hörte man von der obern Gegend her wieder heftig kanoniren. — Diesen Morgen paßirte auch ein starker schwerer Artillerietrain mit dazu gehöriger Munition und dem Personale.

**Würtemberg.** Kannstatt, vom 28sten Juni. Die ordinaire Basler Briefpost ist über

Offenburg, Rastatt ꝛc. wie gewöhnlich, und zur gehörigen Zeit hier angekommen. Die kaiserl. Truppen müssen bereits in großer Zahl angekommen sein; und man erwartet täglich einen Angriff der deutschen Truppen auf die Franzosen.

Niederrhein. Cölln, vom 21. Juni. Seit einigen Tagen haben sich hier die Sachen merklich verändert: Nach der am 15ten dieß erfolgten Niederlage des General Lefevre, sahen wir täglich eine ungeheure Menge Verwundete zu Wasser und zu Lande hier ankommen, welche theils hier ins Spital, theils weiter nach Neuß gebracht wurden. Dem Ansehen nach ist die Division von Lefevre nebst den dabei befindlichen Jägern zu Fuß und zu Pferde fast gänzlich aufgerieben. General Lefevre selbst kam Sonnabend um die Mittagsstunde in dem Gryschen Hotel an. Es hieß, er wäre blessirt; da er aber noch nämlichen Abends öffentlich spazieren gieng, so mag es wohl nicht viel zu bedeuten haben. Jezt soll er wirklich nach Düsseldorf abgereiset sein, wohin ihm die von der Kleberschen Armee detaschirten Truppen, sammt einer Menge Geschüz und Bagage folgen. Gestern früh um 3 Uhr zeigten sich die Kaiserlichen schon im Beuel, Bonn gegenüber, und zwar so unvermuthet, daß sie beinahe die fliegende Brüke erwischt hätten. Gestern Abend um 9 Uhr erschienen sie auch unserer Stadt gegenüber in Deuz, eben als die Franzosen mit der fliegenden Brüke noch einige Bagage herüber holen wollten, so daß die Brüke gleich wieder umkehrte. Es heißt, ihre Absicht sei im Ernst auf Düsseldorf gerichtet. In diesem Augenblik (5 Uhr Abends) kommen wieder starke Truppenzüge von oben herab hier durch. So eben vernimmt man, daß 8000 Mann von der Nordarmee auf dem Wege sind, um Klebers Armee zu verstärken.

Frankreich. Paris, vom 21sten Juni. Aus Dinan wird unter dem 3ten dieß geschrieben, daß man seit 2 Tagen allda die Nachricht verbreitete von einem Versuch der Engländer, auf den Küsten der ehemaligen Normandie zu landen. Man versichert sogar, daß sie 1800 Emigrirte unweit Avranches ans Land gesezt haben; daß Truppen nach dem Landungsort gekommen und bereits einige blutige Gefechte geliefert haben. — Den 7ten erschien vor St. Malo eine englische Flotille von 9 Kriegsschiffen verschiedener Größe, und kamen sogar auf die Rhede; am 8ten stund sie nur eine Kanonenweite von dem Fort Lavarde, welches die Annäherungen nach St. Malo auf der Seite von Cancalle vertheidigt. — Das Journal der freien Menschen behauptet, daß in der Nacht vom 18ten auf den 19ten die vorzüglichen Beschwernißen gehoben und die Friedenspräliminarien zwischen dem Direktorium und den Gesandten des hiesigen Kabinets zu Paris unterzeichnet worden seien. — Der Censor der Journale sagt, daß am 19ten der Rath der 500 eine Berathschaft des Direktoriums mit der Ankündigung des Friedens mit dem Kaiser erwartet habe. Die Berathschaft kam zwar nicht, allein diese Erwartung war sicher nicht ohne Grund, und alles macht uns glauben, daß sie nicht lang mehr wird getäuscht werden. (Andere Nachrichten wollen ganz das Gegentheil behaupten.) — Aus Madrid schreibt man, daß der König unter dem 1sten Mai allen Tribunälen und selbst der Inquisition verbothen habe, die Franzosen in ihrem Gottesdienst, welcher er auch immer sein möge, zu stöhren. Eben so erklärte auch Se. Maj., daß Sie nur jene für Franzosen anerkenne, welche die Nationalkokarde tragen. Folglich hört das Verboth für jene auf, welche nicht beständig mit diesem französ. Freiheitszeichen geziert sind.

* Aus Straßburg wird unterm 24sten Juni gemeldet, daß zu Basel der neapolitanische Gesandte Marquis di Gallo aus Wien angekommen seie.

---

## Feilschaften.

1. Es ist eine wohl konditionirte, und von dem berühmten Meister Späth in Regensburg verfertigte Fliege (welche bis in das a und hohe f gehet) um einen billigen Preis zu verkaufen, und bei dem Koch im Thal nächst dem Isarthor über 2 Stiegen vornheraus zu besehen.

2. Zu Untergiesing auf dem Berg ist ein neugebautes mit Stall und Tenne, dann einem Wurzgarten und Brunnen versehenes Haus ganz oder theilweise zu verkaufen. In dieses Haus, welches schon wirklich 7 ausgebaute Herbergen enthält, können noch 5 derlei hineingebaut, auch allenfalls Aker dann hintangelassen werden. Wegen der ungemein schönen Lage könnte es vorzüglich für ein herrschaftliches Lustgebäu hergerichtet werden. Das Mehrere ist bei dem Steinführer auf dem Berg daselbst zu erfragen.

3. Zunächst München ist eine neu erbaute Behausung sammt Stadel, und Stallung, dann Garten nebst einigen Tagwerk sehr guten Wies respective Gartengründen zu verkaufen. Das übrige ist im Zeit Komt. zu erfragen.

## Avertissements.

1. Nachdem der hiesig bürgerl. Handelsstand bei hieunistehenden Amt angezeiget hat, daß sich die auswärtigen, und hiehero kommenden Handelsleute öfters beigehen ließen, vor der gewöhnlichen Marktzeit ihre Waaren zu verkaufen, so wird jedem hiehero kommenden fremden Handelsmann hiemit die Eröffnung gemacht, bei 24 Rthlr. Straf derlei Unfug sich nicht mehr beigehen zu lassen, ihre Waaren nicht ehender zu verkaufen, als bis die bestimmte Verkaufszeit vorhanden sein wird, es hat sich also jeder fremde

Handelsmann darnach zu achten, und sich vor Schaden selbst zu hüten. Actum den 1sten Juli 1796.

Stadtoberrichteramt München.

Lient. Stolmair,
Stadtoberrichter.

2. Es gedenket wer ein Kapital pr. 2500 fl. zu 4 Prozento gegen Transport auf die erste Post aufzunehmen, u. mit diesem derlei aufgekündigtes Kapital heimzubezahlen. Wer nun auf solche erste Post obgemeldte 2500 fl. herzuleihen gedenket, dieser beliebe sich bei dem kurfl. Hofgerichtsadvokat Lient. Tafelmayr, im Goldschmied Schongerischen Hause über 2 Stiegen nächst dem schönen Thurm obndeschwert zu melden.

3. Gold- und silberreiche Zeuge, derlei Borten, dann andere seidene Zeuge, so wie seidene Mode- und dergleichen andere Strümpfe mit leichten Kösten schön zu puzen, und solchen frische Farbe geben zu lassen, ist Gelegenheit vor dem Kostlthöri von der Roßschwemme gerade herüber.

## Kundmachungen.

1. Der hiesige Tafernwirth Joseph Hierlmayr hat Montag den 13ten dies seinen jüngeren Sohn Ignaz Hierlmayr auf die Schranne nach Deggendorf mit 8 Schaffel Korn abgeschikt, wozu er ihm 1 Wagen mit 2 Kreunen, 1 Wagenwinden, worauf die Buchstaben M. und A. gezeichnet sind, dann 2 Pferd gegeben, deren eines ein 10jähriger schwarz 7 1/2 Viertel großer brauner Wallach mit langen Schweif, das andere aber eine 3jährige nußbraune Stutte mit einem kleinen weißen Zeichen auf der Stirne, langen Schweif, und bei 2 bayerische Ellen hoch ist. Benannter Wirthssohn Ignaz Hierlmayr, so von kleiner Statur, 29 Jahr alt, braunen Haaren, und mageren Angesichts, bei seiner Abreise 1 schwarz runden Huth, grün sammete Deibhaube, gelb gestreiftes seidenes Halstuch, lang braunes Kamisol, rothen Brustfet mit weißen Knöpfen, ledernes Leib- oder Geldgürtel, worinn 30 bis 40 fl. Silbergeld, schwarz lederne Beinkleider, blau baumwollene Strümpf, und Schuh mit weißen Schnallen, dann 1 große silberne Sekuhr mit deutschen Ziffern, auch großen silbernen Ring, worauf dessen Name mit den Anfangsbuchstaben J. H. dann eine Metzgerswappe gestochen war, bei sich tragend, ist bis gegenwärtige Stunde nicht mehr zurükgekommen: sondern alles, was man von ihm bisher zu erfragen vermochte, bestehet in dem: Dienstag den 14ten dies in der Früh verkaufte er in Deggendorf 1 Schaffel Korn auf der Schranne, die übrigen 7 Schaffeln aber setzte er bei einem Bäter nächst der Gaadenkirche ein, fuhr sodann von dem Bodensteiner Bräu, wo er eingekehrt hatte, mit einem unbekannten Kerl, der noch ganz jung, und von mittlerer Größe war, einen schwarzen runden Huth, einen alt abgetragenen blauen Rok, und Bundschuhe trug, den er auffüren gelassen, nach Sommerstorf zu seinem Schwager dem Bauern allwo, wo er Mittag gehalten, und von selbem für seinen Vater den Wirth in Rhain 1 Viertling welsche Nüße, dann einen schwarzen Burgermantel bekommen. Alsdann nahm er den Weg nach Maria Poschling, und über Donau, wo von Sommerstorf aus schon der unbekannte Kerl vorausgegangen, im Wirthshaus zu Maria Poschling eine Maaß Bier getrunken, und das Urfahr bestellt hatte, dann weiters mit selben nach Straßkirchen, wo sie mehrmals Bier getrunken haben. Von Straßkirchen weiters konnte man von dem Ignaz Hierlmayr nichts mehr auskundschaften; wohl aber kam dem nämlichen Tage um Mitternacht der vorbeschriebene Kerl ohne demselben mit dem Wagen, Pferden, Winden, den Viertling Nüßen, schwarzen Mantel, zween Hüten, und Geldgürtl in einem braunen Rok nach Landau zum Greissererbräu, wollte die Wagenwinde verkaufen, und ließe sich die Wagen bedte, dann Kreunen, so mit vielem Blut besudelt waren, durch den Hausknecht abwaschen, und gab demselben auf die Frage, woher den dies viele Blut käme? zur Antwort, er habe Wildprät gefahren, und fuhr sogleich mit anbrechendem Tage seiner Aeusserung nach über Landshut nach München, wie er denn wirklich auch nach Pitzling gefahren ist. Da nun hieraus gewiß nicht ohne Grund zu schließen ist, daß benannter Wirthssohn durch diesen Kerl meuchelmörderisch getödtet, und beraubt worden ist. Als wird hiemit jedermann, und ein ganzes geehrtes Publikum höflichst ersucht, falls selben von dem Ignaz Hierlmayr was bekannt ist, oder noch bekannt wird, sogleich hiesigem Amte gegen Erstattung aller Unkösten Nachricht zu geben. Vorzüglich aber werden alle löbl. Ortsobrigkeiten anmit gebührend ersucht, zu Auskundschaftung dieses Kerls, den man gegenwärtig nicht genauer beschreiben kann,

er aber bei Führung vorbeschriebenen Wagens, Pferden ꝛc. leicht zu erkennen ist, gefällige Amtshilfe halten zu lassen, und bei Habhaftwerdung dessen, oder der besagten Stüke, schleunige Nachricht anher zu geben. Actum den 25sten Juni 1796.

Reichsgräflich von Leublfingis. Hofmarktsgericht Rhain nächst Straubing.

Lit. Aloys Deutter, Verwalter.

2. Nachdem in der dießortigen Refier die seidige Seuche unter dem Hornvieh auf eine ungemeine Art einzureißen beginnet, so wird, um die allhiesige Stadt mit der Hülfe Gottes von dergleichen Unheil, und Unterschleif eines aus solchen Gegenden herein practizirt werden mögenden Viehes bestens zu schonen, mittels dieß jedermann kund und zu wißen gethan, daß der am Sonntag nach St. Anna, als den 31sten Jul. anno dieß abzuhalten berechtigt gnädigst privilegierte Hornviehmarkt nicht abgehalten werde. Neustatt den 29. Juni 1796.

Burgermeister und Rath der kurfürstl. Stadt Neustatt.

Leonhard Höglmair, Amtsburgermeister.

Franz Joseph Riderhueber, Stadtschreiber.

## Vorladungen.

1. Nachdem Joseph Schrank, Schuhmachergesell, und gebürtiger Tagwerkers Sohn aus der Au, dieß Gerichts, schon 20 Jahre in der Fremde, und Landabwesend ist, ohne daß von seinem Leben und Aufenthaltsorte, oder seinem Tode mindestes in Erfahrung gebracht werden konnte; dessen Geschwisterte hingegen um Ausfolglassung des demselben gehörigen Heurathguts das gehorsame Bitten gestellet haben: Als wird bemeldter Joseph Schrank, oder dessen allenfallsig rechtmäßigen Leibserben dergestalten edictaliter citirt, daß er oder sie in einem Zeitraum von 6 Monaten sich melden, dann die Erben behörig legitimiren sollen, ausser dessen vorstehendes Vermögen gegen Kaution ausgefolget werden würde. Actum den 12ten Juni Anno 1796.

Kurfürstl. Gericht ob der Au.

B. J. v. Hofstetten.

2. Beim kurfürstl. und Landschaftl. gemeinen löbl. Schuldenwesen haben die hiesigen Handelsleuthe Benno Anton, und Philipp Karl Högger von den Jahren 1689. 1690. et 1694 ein Landbankokapital ad 2038 fl. 3 ½ kr. zu suchen, und die hochlöbl. Kommiss. obigen Schuldenwerks wäre nun bereit diese Forderung auf Instanz einiger Benno Högerti. Erben abzuführen. Da aber aller Vermuthung nach noch mehrere Högertis. Erben vorhanden sind, und nur unwissend wo sich befinden, so will man dieselben der diesfälligen gnädigsten Weisung zufolge hiemit dergestalt öffentlich vorgeladen haben, dieselbe hätten sich in Zeit 3 Monat peremptorie dießorts als in Foro des verhandelten Erbschaft des gemeinschaftl. Stammvaters entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu stellen, dann sich zu genannt Benno Anton, oder Philipp Karl Högertis. Freundschaft rechtsgenüglich zu legitimiren, und dieß zwar um sogewisser, als ansonst und nach Verfluß des obigen Termins das besagte Kapital denen sich darum meldenden, und dermal bekannt Benno Högertis. Titl. Erben benamtlich Fidelis Höger, Christoph Höger, Maria Anna Högerinn, Rosalia Högerinn, Maria Anna Fleischmanninn, Ester Freyinn, Karl von Delling, Jana Riechl, Amalia von Löw, und Katharina Bernasconi secundum Stipites gegen Kaution extradirt werden würde. Actum München den 3 sten März 1796.

Stadtsyndikat allda.

Jos. v. Barth, Stadtsyndikus.

3. Niklas Warnberger, Besizer eines eigenthümlich ganzen und ¼ Hofes, dann eines zum löbl. Kloster Beyerberg Leibgedingsweis gehörigen ¾ Hofes beim sogenannten Gschwender zu Pullach an der Isar dieß Gerichts, hat zwar auf Andringen seiner zahlreichen Gläubiger, und wegen seiner übel beschaffenen Hauswirthschaft, vorzüglich aber um einer öffentl. Vergantung zu entgehen, sein gesammtes Vermögen zum Verkauf feil bietben lassen. Nachdem sich aber bisher noch kein annehmlicher Käuffer gemeldet, und der Warnberger inzwischen die auf mehr als 1600 fl. geschäzte Haus- und Baumannsfahrniß, wider das schärfest ihm gemachte Verboth heimlich distrahirt, und sich hierauf selbst flüchtig gemacht hat. So ist man bemüssiget über das Vermögen des besagten Warnbergers den Concurs-Proceß eintretten zu lassen. Sämtl. Warnbergertis. Kreditorn

werden daher Kraft dieß, auf Montag den 20ten gegenwärtigen Monats ad liquidandum, Mittwoch den 20sten Juli ad excipiendum, und Montag den 22sten August ad concludendum vergestalt vorgeladen, daß Sie an besagten Tägen ant in personis aut per Mandatarios satis instructos um so gewisser früher Gerichtszeit in hiesiger Pflegamtswohnung erscheinen, und Gandtordnungsmässig verfahren sollen, als man sie nach Verfluß der Edittstägen nicht mehr hören, sondern mit ihren Forderungen von der Gandt ausschließen würde. Nebenbei wird noch zu jedermanns Wissenschaft hiemit bekannt gemacht, daß man die Kaufsandothe um die warnbergerisf. Güter, welche nahe bei München zur bequemen Farth an der Isar enliegen, und mit beträchtlichen Holzgrund versehen sind, an obigen Tägen ad Protocollum nehmen, und bei dem letzten Edittstag das sammentl. Anwesen den Meistbiethenden oberkeitl. erlaßen wird. Es haben sich also die Kaufsliebhaber an obigen Tägen bei nachgesetzten Amte zu melden, und ihre Andothe zu schlagen, indessen aber stehet jedem frei sich um die Beschaffenheit der Güter zu erkundigen, und alles selbst in Augenschein zu nehmen. Actum den 7ten Juni Anno 1796

Kurfürstl. Pfleg- und Land- dann Gandtrichteramt Wolfrathshausen.

4. Nachdem Johann Geisler gewesener Tafeldeter bei Ihrer Exell. Fr. Fr. Gräfinn von Reinstein- und Tattenbach zu St. Martin im k. k. Innviertel am 17ten April h. J. mit Tode abgegangen, und seinem rükgelassenen natürlichen Sohn Johann Geisler, seiner Profession ein Schneider, durch eine gerichtlich gemachte leztwillige Disposition unter andern als Erben seines hinterlassenen Vermögens eingesezt, woran ihm laut Verlassenschaftsabhandlung d. d. 7ten dieß Monats zu seinem Antheil 290 fl. 20 kr. 1 pf. treffen, derselbe hingegen sich schon mehrere Jahre abwesend und unwissend wo befindet, so wird gedachter Johann Geisler auf Ansuchen seiner Schwester Maria Anna Mayrlechnerinn Schneidermeisterinn zu Pertholdsgaden zu dem Ende hiemit ediktaliter vorgeladen, daß er, oder seine allenfallsige rechtmäßige Leibeserben in einem peremptorischen Zeitraume von einem Jahre 6 Wochen, und 3 Täge entweders persönlich, oder durch einen mit hinlänglicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten sich bei hiesigen Amte melden, und diese Erbschaft um so sicherer in Empfang nehmen sollen, als widrigens dessen selbe seiner vorgedachten Schwester Mayrlechnerinn ausgehändigt werden würde. Den 22sten Juni 1796.

Hochreichsgräflich Excellenz Reinstein- und Tattenbachisches Pfleggericht St. Martin im k. k. Innviertel Landes Niederösterreich ob der Enns.

Ziegler, Pfleger.

5. Auf das allhier gählings erfolgte Absterben des Oswald Anton Silverio, Handelsmann von Dornwang, kurfürstl. löbl. Pfleggerichts Teyspach, will man alle diejenigen, welche an ihn, oder auf seine dießorts in Beschlag genommene, und inventirte Waaren eine Foderung zu machen haben, und zwar die Innländer a dato in einer peremptorischen Zeitfrist von zwei- die Ausländer aber binnen 3 Monathen zur Angab und Anzeige ihrer Prätensionen Kraft dieß edittaliter vorgeladen, und sie an den ex officio aufgestellten Anwald Herrn Franz Joseph Stich, kurfürstl. Pfleg- Stadt- und Stadtgerichtsprokurator allhier angewiesen haben, um sich alsdann nach vollends hergestellten Activ- und Passivstande weiters benehmen zu können. Geschehen den 13ten Junius 1796.

Kurpfalzbaierisf. Stadt- und Stadtgericht Neuenötting.

Johann Dominikus Neumüller, Amtsburgermeister und Stadtrichter.

Edler v. Dormeyer, kurfürstl. Hofgerichts-Advokat und Stadtsyndikus.

6. Andreas Schönich, lediger Leerhäuslers Sohn von Kraukenau hat sich als wirkl. ausgewählter Landkapitulant allschon im Monat Jenner 1794 flüchtig gemacht, und bishero nicht ausgeforscht werden können, dahingegen ist zwar Johann Georg Köchel, lediger ½ Höflers Sohn von Saulgrub, dieß Gerichts, seiner Profession ein Schuhknecht, bei der unterm 18ten Merz anheuer neuerlich gepflogenen Kapitulantenauswahl erschienen, hat sich aber hierauf von seinem Aufenthaltsort entfernt, und unwissend wohin begeben. Da nun Ihn Köchel nach gezogenem Loos die Reihe trifft, als wirklicher Kapitulant einzutretten, so will man denselben sowohl, als obermeldten Andreas Schönich hiedurch zu höh Landesherrlicher Verordnung vom 6ten Hornung 1793, und hierauf sub 4ten Oktobr. erfolgter Instruktion

§. 14. dahin vorgeladen haben, daß sie beede sich längstens innerhalb Jahr und Tag bei Gericht allhier einfinden, oder aber gewärtigen sollen, daß ihr dermalig und künftig von dem väterl. Anwesen zu hoffen habendes Vermögen konfiszirt werden würde. Actum den 20sten Juni 1796.

Kurpfalzbairis. Gefreit-Kloster-Ettalis. Gericht Ammergau.

Lit. Bened Seidel, Richter.

7. Es ist Anton Valland, lediger Bräutnecht und Sohn des seel. Andreas Valland, ehemaligen bürgerlichen Bierbräuers zu Murnau, dann hinnach gewesten Wirths unter dem Kienberg bei Kloster Ettal, den 15ten Dezember des 1795. Jahrs zu Linz in Oberösterreich mit Tod abgegangen, und hat zu Oberau, hiesigen Gerichts an deponirten Geld, und wenigen Mobilien ein Vermögen von 344 fl. 51 kr. hinterlassen. Da sich nun zwar zu dieser Hinterlassenschaft bereits einige Blutsfreunde als Intestaterben gemeldet haben, man aber nicht versichert ist, ob eines Theils nicht mehrere nähere, oder gleiche Anverwandte annoch bei Leben sein, oder Jemand aus anderer Ursach an gedachten Vermögen Ansprüche zu machen haben dürfte; als will man hiedurch all diejenige, so auf die Anton Vallandische Hinterlassenschaft ex Capite hæreditatis, crediti, vel allo quocunque Titulo einige Forderung machen zu können glauben sollen, dahin öffentlich vorgeladen haben, daß sie in Zeit 6 Wochen a dato entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei allhiesigen hier untenstehenden Gericht erscheinen, ihre etwaige Ansprüche legaliter vorlegen, und hierauf die rechtliche Verfügung, im Ausbleibungsfall aber gewärtigen sollen, daß das Vallandis. Vermögen denen bereits bekannten Blutsfreunden der natürlichen Erbfolge nach ohne Vorbehalt ausgeantwortet werden würde. Actum den 25sten Juni 1796.

Kurpfalzbairis. gefreit-Kloster Ettalis. Gericht Ammergau, und Kammergericht Ettal.

Lit. Bened. Seidel, Richter.

## Miethschaften.

In der Weinstraße ist eine sehr bequeme Wohnung über 1 Stiege von 8 Zimmern (wovon 5 heizbar) 1 Alkove, Garderobezimmer, heller Küche, Küchenzimmer, Holzleg, Speicher, Keller, schöne Stallung auf 4 Pferde, nebst übriger Bequemlichkeit auf künftigen Michaelis zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundener französischer Schlüßel kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Ein gefundener französischer Schlüßel kann bei dem Schauspieldirektor von Hofmann erfragt werden.

In voriger Woche sind 2 Schlüßeln, ein französischer und ein deutscher, an einem weißen Bandel, verloren worden; welche der Finder dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

Ein armer Ehehalt hat ein tonefassenes mit Fischbein versehenes Regendach, auf dessen oberen Blattl der Buchstabe H ersichtlich, unwissend wo verloren; der Finder wird gebethen, solches gegen Erkenntlichkeit im Zeit. Komt abzugeben.

Es ist ein goldenes Uhrkettel Finger lang, dann detto Etui, welches den Tag zeigt, auch die Stelle des Uhrschlüssels vertritt, verlohren gegangen; wer solches findet, beliebe es dem Zeitungskomtoir gegen eine rechtschaffene Belohnung einzuliefern.

Vor 5 bis 6 Tagen ist vor dem Schwabingerthor ein groser halb geschorner brauner Pudel verloren worden; wem derselbe zugeloffen, oder hievon eine Auskunft zu geben weiß, beliebe es gegen Retompens im Zeit. Komt. anzuzeigen.

## Theateranzeige.

Auf dem hiesig kurfürstlichen Hoftheater sind im verwichenen Monat folgende Stüke aufgeführt worden: — Das rothe Käppchen, oder hilft's nicht, so schadet's nicht. Singsp. — Der Vetter in Lissabon. Familiengemählde. Zum Ballet: Eduard der Vierte. — Das Portrait der Mutter, oder die Privatkomödie Lustsp. — Zum erstenmal: Oberon, König der Elfen. Singsp. — Oberon, König der Elfen. Singsp. — Das Vermächtniß. Schausp. — Luftschlösser. Lustsp. — Graf von Esser. Trauersp. — Die Abentheuer des Herzens, oder Suchen macht finden. Orig. Lustsp. — Die beiden Billets. Lustsp. — Romeo und Julie. Schausp. — Die Entführung. Lustsp. Zulezt ein neues Ballet: Deukalion, und Pyrrha, oder die bevölkerte Erde. — Alte und neue Zeit. Schausp.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 4ten Heumonat. (Juli.) 1796.

**Mannheim**, vom 28. Juni. Es war am 25sten dieß in der Nacht als sich die Franzosen wieder aus der ganzen hiesigen Gegend zurükzogen, und heute hat man die gewisse Nachricht erhalten, daß sie selbst den wichtigen Posten Germersheim und die Linien an der Queich verlassen haben. Landau ist gleichfalls geräumt; man hat aber noch keine sichere Nachricht, wie es auf der Seite von Alzei und Kreuznach aussieht. So kurz auch dießmal der Aufenthalt der Franzosen in unserer Gegend war, so drükend war er für die meisten Ortschaften, und es wird ziemlich einstimmig versichert, daß sie grausamer und raubsüchtiger als jemals sich bezeigt haben. Gleich nach dem Rükzuge der Franzosen hat der Herr F. M. L. Freiherr von Petrasch Patrouillen bis Speier, Neustadt, Türkheim und Grünstadt vorgeschikt, auch die benachbarten Ortschaften mit leichten Truppen besezen lassen. Mit dem Truppenkorps aus dem verschanzten Lager ist auch das hier in Besazung gelegene Infanterieregiment Pellegrini vorgestern nach den Oberrhein abgegangen. Ein Theil des pfälz. Reichskontingents hat sich gleichfalls von Graben den Rhein weiter hinauf gezogen, und heute, wie es heißt, werden auch noch die Sachsen zur nämlichen Bestimmung durch unsere Gegend marschieren. Obgleich übrigens der Uebergang der Franzosen über den Rhein bei Kehl sich nicht mehr bezweifeln läßt, so können sie sich doch noch nicht weit ausgebreitet haben, da die Basler Post heute noch, wie gewöhnlich, über Offenburg hier angekommen ist.

**Schweiz. Basel**, vom 25. Juni. Hier ist ein offizielles Bulletin aus Straßburg vom 24sten bekannt gemacht worden folgenden Inhalts: „Ich eile, ihnen zu melden, daß unsere Truppen unweit Kehl glüklich über den Rhein gegangen sind; 900 Gefangene sind schon in Straßburg angekommen, worunter sich der General, Prinz von Schwarzenberg, befindet. Wir haben bei dem Uebergang keinen Mann verlohren; die Verwunderung an dem rechten Rheinufer war so groß als der Schreken der Bewohner. Man hat eine Menge Pferde genommen, die hier um einen geringen Preis verkauft werden. — Der preuß. Legationsrath Gervinus ist von Paris allhier eingetroffen, und man glaubt, er werde der Friedensmittler für einige deutsche Fürsten sein.

**Italien. Genua**, vom 23. Juni. In der Nacht vom 15. ward das Reichslehen Arquata, dessen Inhaber der Marchese Augustin Spinola ist, mit Ausnahme von 3 Häusern, welche genuesischen Partikuliers zuständig sind, abgebrannt. Man glaubt, eben dieß Schikſal werde Pozzuolo treffen, weil die Einwohner mehrere franz. Soldaten ermordet haben. — Am 15. Morgens sandte die hiesige Regierung einen Kourier nach Paris; man weiß nicht, ob seine Depeschen Bezug auf einen Artikel des Friedens mit Sardinien oder auf die franz. Schiffe haben, die neulich im Angesichte unsers Forts dell' Arma von den Engländern genommen, und vom Minister Faypoult reklamirt wurden. Dem Kommandanten erwähnten Forts wird eben jezt der Prozeß gemacht.

Immer noch gehen durch hiesige Gegenden kleine franz. Truppenabtheilungen und sehr viele Pulverfäßer zur italienischen Armee. — Der Marchese Spinola, Inhaber des Lehens von Arquata, ward verurtheilt, als Urheber des neulichen Aufstandes erschossen zu werden.

Mailand, vom 25sten Jun. Berichte aus Bologna vom 19ten dieses sagen, daß die Franzosen das Fort Urbano an der Grenze von Modena weggenommen haben. Man hält dieß für eine schlimme Vorbedeutung, und fürchtet, der Friede mit dem Pabst möchte gar nicht zu Stande komen. * — Den Einwohnern der Vorstädte Ortolani und der Pforte nach Vercelli ward angezeigt, daß die Laufgräben vor der hiesigen Festung eröffnet seien, und daß sie sich wegen des Feuers aus derselben hinweg zu begeben hätten. Nun wird der Angriff fortgesezt. Ein Offizier der dtr. Besazung hatte Lezten Mittwoch eine Unterredung mit dem General Despinoy; aber man weiß nichts vom Inhalte derselben. Verwichene Nacht trafen hier etwa 12000 Mann frische Truppen ein. Buonaparte lud in einem Schreiben an den Astronom Orlani alle Gelehrten und Künstler ein, sich zum Vortheil der Wissenschaften und Künste zu vereinigen, und — (wann sie Lust hätten) nach Frankreich zu gehen, wo man sie gewiß mit offenen Armen aufnehmen und unterstüzen würde.

* Auch die Neutralität von Toskana leidet, nachdem, wie man wissen will, eine franz. Kolonn: Livorno besezt hat, vor der man glaubte, daß sie gerade auf Rom losmarschieren würde. Es ist nun zu befürchten, daß sie die Magazine und Vorrathshäuser, welche die Engländer in Livorno haben, ohngeachtet dem neutralen Boden in Beschlag nehmen dürften.

Italienische Gränze, vom 23sten Juni. Daß das Bombardement von Mantua eingestellt worden sei, bestättigt sich, so wie auch, daß die Franzosen vor dieser Festung theils durch die Ausfälle der Besazung, theils durch abgeschlagene Stürme schon viele Menschen verlohren haben. Die Belagerung der Zitadelle von Mailand sollte nach der Mailänder Zeitung den 18ten oder 19ten dieses anfangen. — Zu Rom haben viele Großen bei den gegenwärtigen bedenklichen Zeitumständen in ihrem Hauswesen sich einschränken zu müssen geglaubt, und einen Theil ihrer Bedienten entlassen. Dieß hat viel Mißvergnügen unter dieser Gattung von Menschen und einige tumultuarische Auftritte veranlaßt, die mit bewafneter Hand gedämpft werden mußten.

Holland. Leyden, vom 23sten Juni. Aus dem Haag vernehmen wir, daß nach einigen Konferenzen der Kommißion der auswärtigen Angelegenheiten und Unterredungen einiger ihrer Mitglieder mit dem franz. Minister, den Bürger Noel, die Repräsentanten Lesteveron und Pasteur, Mitglieder der batavischen Nationalversammlung am Sonntag früh nach Paris abgereiset sind.

Frankreich. Paris, vom 21sten Juni. Gestern um 1 Uhr verwandelte sich der Rath der 500 wieder in einen geheimen Ausschuß wegen Drouet. Um halb 4 Uhr wurden die Thüren geöfnet, und man schritt zur Sammlung der Stimmen über die Frage, ob Ursache vorhanden sei, das Betragen des genannten Repräsentanten zu untersuchen. Diese Frage wurde durch eine Mehrheit von 320 Stimmen gegen 72 bejahend entschieden. — Man hatte seit kurzem mit vielem Beifall und unter einem starken Zulauf ein Stük unter dem Titel: das Innere der Revolutionsausschüsse, hier aufgeführt. Die Regierung scheint aber nicht uns das Vergnügen länger lassen zu wollen, auf Unkosten der Menschen, die uns ein Jahrlang geplündert, eingekerkert und auf das Blutgerüst geschleppt haben, einige Augenblike zu lachen. Sie hat die fernere Aufführung dieses Stüks verboten. — Der Vater der berühmten Schauspielerin Raucourt von dem französ. Theater hat sich aus Elend und Mangel aus dem Fenster gestürzt, und ist todt auf dem Plaze geblieben. — Das Gerücht, als ob in Caen eine austekende Seuche herrsche wird offiziell widersprochen. — Die Vertheidigungsrede des Repräsentanten Drouet vor dem Generalausschuß fieng mit folgendem an: Kaum langte ich in Paris an, so umgaben mich Menschen von allen Parteien. Man sagte mir, was in meiner Abwesenheit begegnet sei. Jeder mahlte anders. Ich wußte mir am Ende nicht besser zu helfen, als daß ich mich an die Männer hielt, die ich vorher als rechtschaffene Patrioten kannte, an die Jakobiner, deren Einrichtung der Republik in ihrem Entstehen unläugbar höchst viel genüzet hat. Es scheint, dieß beschleunigte meinen Untergang. — Merkwürdig ist der Schluß des Amtsberichts über die Dämpfung der Unruhen in Pavia: „Ich gieng selbst mit Tagesanbruch nach Pavia. Die Vorposten der Empörten wurden zurük geworfen. Die Stadt schien mit vielem Volk versehen, und im

Stand der Vertheidigung zu sein. Das Schloß war eingenommen und unsere Truppen darinn gefangen. Ich gab der Artillerie Befehl vorzurüken, und nach einigen Kanonenschüssen, foderte ich die Unglüklichen auf, die Waffen niederzulegen und sich der franz. Großmuth zu ergeben. Sie antworteten: „So lange Pavia noch Mauren hat, werden wir uns nicht ergeben.„ General Domartin ließ hierauf das 6te Bataillon Grenadiers in einer eng geschlossenen Kolonne anrüken; mit Aexten in der Hand: 2 achtpfünder Kanonen glenzen voran: nun warden die Thore eingeschlagen. Und dieser unermeßliche Haufe zerstreute sich nun, floh in die Keller und auf die Dächer, und suchte durch Herabwerfen von Ziegelsteinen uns den Eintritt in die Strassen zu wehren. Zum drittenmal erstarb das Wort: Feuer an die Stadt zu legen: das ich geben wollte, auf meinen Lippen, als ich unsere Garnison vom Schloße ankommen sah, welche aus der Gefangenschaft sich selbst los gemacht hatte, und mit großem Freudengeschrei ihre Retter umarmte. Ich ließ die Mannschaft aufrufen: und nicht einer fehlte. Wenn das Blut eines Franzosen vergossen worden wäre: so hätte ich auf den Trümmern von Pavia eine Denksäule errichtet, und darauf schreiben lassen: Hier lag einst die Stadt Pavia. Ich ließ die Munizipalität erschießen, und 200 Geißel wegnehmen und nach Frankreich abführen. Heute den 3ten Juni ist jezt alles vollkommen ruhig: und ich zweifle nicht, daß diese Belehrung den Völkern Italiens zur Richtschnur dienen werde. — Buonaparte.„ — Ein Schreiben von Buonaparte vom 3ten dieß enthält, daß er so eben in der großen und schönen Stadt Verona angekommen sei, wo er eine starke Garnison lassen werde, um Meister der 3 Brüken über die Etsch zu bleiben. Von dem dortigen Amphitheater sagt Buonaparte: Dieser Rest des römischen Volks ist seiner würdig. Wie kleinlich ist doch unser Marsfeld gegen diesen Schauplaz, wo Hunderttausende von Zuschauern sizen, und alle den Redner, der zu ihnen sprach, hören konnten? Dieser Gedanke hat mich gedemüthigt ꝛc. In einem zweiten Schreiben vom 8ten aus dem Hauptquartier zu Mailand kündigt Buonaparte die Verennung von Mantua, die Einnahme der Vorstadt St. George, der dortigen Brükenschanze und der Vorstadt Cheriale an. — Vadier ward zu Toulouse arretirt, den 16ten Jun. hiehergebracht, und um halb 6 Uhr Abends in ein Arrestzimmer des Central-Bureaus gesezt. — Salicetti verlangte von Toskana freien Durchmarsch für franz. Truppen. Man glaubt, der Großherzog werde dieß Gesuch eben so, wie jenes des neapolitanischen Hofes, abschlagen. — Der Polizeiminister ließ endlich seinen Agenten d'Offonville arretiren, weil es sich ergab, derselbe habe, seit 2 Monaten, mehr als 200,000 Livr. in Silber von Freudenmädchen und Spielern als Bestechungsgelder angenommen.

**Großbrittanien.** **London**, vom 16ten Juni. Gestern nach dem Lever war im Kabinet Sr. Maj. des Königs Rathsversammlung, bei welcher der Lord Präsident, Lord Kanzler, Herzog von Portland und andere zugegen waren. Man glaubt, es habe die Mißhelligkeit betroffen, welche zwischen dem Prinzen und der Prinzessinn von Wallis obwaltet. Der Graf Moira, so ein vertrauter Freund des Prinzen ist, war auch gegenwärtig, und sobald die Berathschlagung geendiget war, begab er sich zum Herzog von York, und von da zum Herzog von Clarence nach der Richmond Terace, wohin Se. k. H. der Prinz von Wallis von dero Meyerei Grange gekommen waren. — Eben Gestern erhielt die Admiralität aus Falmouth die angenehme Nachricht, daß zwei unsrige Fregatten das franz. Schiff, die Nationaleintracht, von 54 Kanonen und 600 Mann mit 10 Gliedern der lezten Nationalkonvention genommen und nach Plymouth gebracht. Noch 4 andern französischen Kriegsschiffen, welche in Gesellschaft des obigen waren, hat Sir Edward Pellew, von dem diese Nachricht ist, nachgesezt. Man versichert, diese 5 feindliche Schiffe seien zu einer geheimen Expedition bestimmt gewesen. — Das kaiserliche Anlehn von 3 Millionen soll, wie man jezt sagt, nicht statt haben. — Der Preis des Waizens steigt hier wieder sehr stark, und man ist eifrig über die Mittel zu dessen Minderung beschäftiget. — Aus Coromandel vernimmt man, daß an der dasigen Küste am 28sten November vorigen Jahrs ein fürchterlicher Sturm mit Regen gewüthet habe. Zu Arcott sind die Küstenlinien und Kantonirungen der Seesoldaten mit den Häusern der englischen Offiziere weggerissen worden, und von dem nahegelegenen ganzen Dorfe blieb nicht die mindeste Spur übrig. Der Boden war

aufgerissen und man sah nichts als Klüfte und Treibsand. Zu Wallagabbad stieg der Fluß 16 Schuhe hoch, und überschwemmte alles benachbarte Land, viele Häuser spielte es hinweg und viele Menschen kamen ums Leben. Dieser Sturm im ganzen genommen dauerte bis den 19ten Dezember, und verursachte allenthalben Verwüstung. Am 13. Dez. wurden bei 10 Schiffe von der Rhede von Madras in offene See getrieben. Die Garnison zu Chingleput litt stark und alle benachbarte Ortschaften wurden gänzlich zerstöhrt. In mehrern Reisfeldern stieg das Wasser zu der fürchterlichen Höhe von 25 Schuhen, ganze Dörfer sind weggerissen, und die unglüklichen Einwohner im Wasser begraben. Das Aussehen vom Fort war schaudervoll, denn es glich einer Insel. So weit das Aug trug, war Wasser, und nur hie und da sah man die Gipfel der Bäume und Hügel. Die Bäume waren ihrer Blätter beraubt, die Zweige schwarz ausgedörrt, gleich von Bliz getroffen. Der Ganges stieg höher, als man sich erinnert. Die Küste und See gab ein schauderndes Spektakel von todten Körpern und Trümmern der Gebäude und Bäume. Zu Arnee und dem westlichen Distrikt kamen auch viele Menschen um, und der Obrist Mixton mit seiner Familie fand im Schutt seines Hauses, das zusammenstürzte, sein Grab. Die Flüße Chicole und Colligapatam, die in einer Weite von 14 Meilen entfernt sind, floßen zusammen, machten nur einen Strom aus und rissen alles, was ihnen entgegen stund, mit sich weg.

* Die Küste von Coromendel ist ein Theil der Halbinsel von Indien, diesseits des Ganges, in Asien.

## Vermischte Nachrichten.

Laut dem 38sten Extrakt aus dem Reichsoperationskassabuche betrug am Schluße des Monats Mai d. J. die Generaleinnahme 4858311 fl. 12 kr. und die Generalausgabe 4762373 fl. 30 kr. Es blieb also in Kassa vorräthig 95937 fl. 41 kr. Mecklenburg-Schwerin entrichtete unter andern im Monat Mai 32867 fl., und Kursachsen 37500 fl.; daher in diesem Monate allein 257732 fl. 51 kr. eingegangen. — Bis zum 18ten Juni sind zu Herve 50, zu Düren 60 und zu Limburg im Lütichischen und Aachen eine noch größere Anzahl Wagen mit Verwundeten angekommen. Die übrigen, welche nicht transportirt werden können, sind zu Köln, Bonn und Andernach geblieben.

## Kundmachung.

Vermög gnädigsten geheimen Reskript sub dato 21ten März, dann hierüber erfolgter Ausschreibung von einer kurfürstl. hohen Obern Landesregierung von heurigen 11ten April ist der Michael von Bachmayrischen Kreditorschaft das vollkommene Eigenthum des Manufactur Privilegii also überlassen worden, daß dieselbe hiemit frei schalten, und walten, und der öffentlichen Kaufausfeilung nicht die mindeste Schwierigkeit im Wege gelegt werden dürfe. Es wird demnach in dessen Verfolg gemäß den von sämmtlichen Kreditorn ad Protocollum gestellten gehorsamen Begehren von Gandrichter-Amtswegen der 2te August dieß Jahrs bestimmt, an welchem sowohl das gesammte Manufakturgebäude sammt einem Anger, so der Schäzung nach einen Werth von 30200 fl. in sich haltet, als auch der vorhandene Handwerkszeug, der ebenfalls von den verpflichteten Werkverständigen pr. 1632 fl. 30 kr. in Anschlag gebracht worden; nicht minder das gnädigste Privilegium, welches in der Accis freien Erbstattischen Solleder Einfuhr auf 10 Jahr der Steuer Freiheit, und Entledigung von allen Imposten, dann des freien Lederhandel, Zentner und Stükweis, Jus Separationis, et Praelationis bei Ganden, dann die Verwilligung zur Societätserrichtung, so andern Freiheiten bestehet, und hievon der volle Inhalt Act. Nro. 122. von jedem Kauflustigen eingesehen werden mag, an den Meistbietenden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr nach Inhalt der Verordnung dd. 24. Christmonats 1781. auf gemeiner Stadtrathhaus versteigert wird; wo übrigens unter diesen Zeitraum und auch am Licitationstag selbst jeden Titl. Käufer nicht nur allein die Einsicht des Inventariums, sondern auch die Beaugenscheinigung der Fabriken-Gebäude-Handwerkszeug, als auch die Benehmung mit dem Massae Curator Licent. Franz Georg Huber kurfürstl. Hofgerichts Advokaten freigestellt bleibt; sich aber auch die Kreditorschaft über die Kaufsofferta die gewöhnliche Erinnerung auf jeden Fall ante adjudicationem ausdrüklich vorbehaltet. Actum den 4. Juni 1796.

Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair,
Stadtoberrichter.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 5ten Heumonat. (Juli.) 1796.

**München.** Den 3ten dieß Abends um 3/4 auf 7 Uhr sind des Herrn Fürstbischofs von Freising und Regensburg, dann gefürsteten Probsten und Herrn zu Berchtesgaden, Hochfürstl. Gnaden allhier angekommen und in der Herzog Max. Burg abgestiegen.

Mannheim, vom 30. Juni. Allen Berichten zufolge haben die Franzosen nicht nur Lautern, sondern auch das Zweibrükische verlassen, und sich bis an die Saar zurükgezogen. Germersheim sollten sie nach einem gestern sich hier verbreiteten Gerüchte wieder besezt haben; allein diese Nachricht war falsch, und wahrscheinlich dadurch veranlaßt worden, daß sich franz. Patrouillen von Landau her zu Germersheim hatten sehen lassen. Zu Alzei waren zu Anfange dieser Woche noch Franzosen; sie sollen aber seitdem auch dorten abgezogen sein. — Das sächsische Truppenkorps ist vorgestern Abends in unserer Nachbarschaft eingetroffen, und hat jenseits des Neckers ein Lager geschlagen. Heute ist es gegen Schwezingen aufgebrochen. — Die basler und mit derselben die franz. Post ist hier ausgeblieben; das Vordringen der Franzosen gegen Rastadt scheint also nur zu gegründet zu sein. Das Gerücht verbreitet sich jedoch, daß sie aus dortiger Gegend wieder zurükgeschlagen seien. Eine andere von Augsburg kommende, aber noch nicht zu verbürgende Nachricht sagt, zu Bregenz seien Kouriere mit der Nachricht angekommen, daß die Franzosen in vollem Anmarsch durch Graubündten seien.

Oberrhein. Durlach, vom 28. Juni Abends. Noch sind unser Marggraf und der Erbprinz in Karlsruhe: aber die Prinzessinnen und die Kinder von der fürstlichen Familie befinden sich seit einigen Tagen in Pforzheim. Hier herrscht noch ziemliche Ruhe, und bis diese Stunde sieht man noch keine nahe Gefahr für die Gegend von Karlsruhe und Durlach.

Durlach, vom 29. Juni. Die Franzosen sind in Bühl, Stollhofen und nur 2 Stunden von Rastadt. Offenburg war am 27sten noch frei; die Franzosen standen aber nur eine halbe Stunde davon, und man befürchtet jeden Augenblik, daß sie in die Stadt kommen würden. Die Post aus und nach der Schweiz wird in Zukunft den Weg über Heilbronn und Stuttgardt nehmen; nach der Gegend oberhalb Rastadt bis Freiburg ist in diesem Augenblik aller Postenlauf gehemmt.

Karlsruhe, vom 29sten Juni Morgens. Seit vorgestern und gestern den ganzen Tag hörte man hier fortwährend heftigen Kanonendonner und Musketenfeuer, aus der Gegend von Stollhofen bis Kehl, weiter hinauf und seitwärts. Bis gestern Abend hatte man von dem Erfolg lauter widersprechende Nachrichten, welche wir gar nicht in Erwähnung ziehen wollen. So viel ist indessen nach den neuesten eingegangenen Berichten sicher, daß immerfort zwischen den kaiserl. und Reichstruppen und den Franzosen blutige Gefechte vorfielen, wobei beiderseits viele Leute blieben. Leztere drangen aber wegen ihrer Uebermacht, da sie an mehrern Orten über den Rhein sezten und von Straßburg aus stündlich mehr Verstärkung an Mannschaft, Artillerie, Munition und Lebensmitteln an sich ziehen können, vor. General Jour-

dan soll auch noch von der Maas- und Sambre-armee ein Korps detaschirt haben. Nach der gestrigen hizigen Affaire zwischen Kehl und Offenburg, rükten Nachts die Franzosen in Offenburg ein. Die gestrige starke unausgesezte bis an Abend angehaltene Kanonade und klein Gewehrfeuer betraf den kaiserl. linken Flügel, noch weiß man das Ende dieser Affaire nicht. Stündlich gehen hier noch Verstärkungen von der untern zur obern Rheinarmee durch. Das Korps unter General Latours Befehlen, befindet sich noch, um unsere Gegend zu deken, in der Gegend von Muggensturm und Rastadt diesseits der Murch, dessen rechter Flügel lehnt sich an Rastadt und sein linker an Gaggenau.

Pforzheim, den 29sten Juni früh. Reisende erzählen, die Franzosen (welche sich auf 160,000 Mann verstärken wollen) machen Mine, als ob sie in drei Kolonnen von ihrer jezigen Stellung voranrüken wollten. Der rechte Flügel soll am Rhein aufwärts auf der Strasse, die nach Freiburg führt, ziehen, und gegen die dortigen Kaiserlichen und Condeischen wirken; der Mittelpunkt soll das Kinzinger Thal aufwärts gegen; und der linke Flügel sich über Oberkirch und die Oppenauer Steig an das Schwarzwaldgebirge anschliessen wollen, um dadurch die Verbindung zwischen den deutschen Truppen die zwischen Kehl und Rastatt stehen, und denen die von der Reichsstadt Gengenbach an gegen Freiburg hinauf stehen, abzuschneiden, und zugleich den Marsch der noch von Mannheim herauf kommenden deutschen Truppen zu hemmen. — Die glaubwürdigsten Augenzeugen und Briefe aus dem Kinzingerthal und vom Schwarzwald sagen, daß die Vortruppen der Franzosen am Mittwoch den 29sten Juni früh in der Reichsstadt Offenburg waren; daß zwei Stunden rükwärts in der Reichsstadt Gengenbach die Vorposten des schwäbischen Kreiskorps stunden, und der General von Stein noch 2 Stunden herwärts zu Bibrach am Einfluß der Hammer in die Kinzig sein Hauptquartier habe. — Bis zum 29sten Junius waren die Franzosen, so weit man bemerkte, in dem engen Halbzirkel um Kehl her, 5 Stunden weit, in 5 Tagen, voran gedrungen. — Andere, weniger verbürgte, Briefe melden, daß am Dienstag, den 28sten Abends, schon zu Oberkirch sich Vortruppen vom linken Flügel der Franzosen zeigen. — In der Gegend von Offenburg, Appenweiher ꝛc., sollen den Franzosen einige kleine Magazine in die Hände gekommen sein. — In Wolfach sind gegen 200 Verwundete von den ersten Gefechten bei Kehl angekommen. Gegen 30 Offiziere des Kreiskorps sind bei gedachten Vorfällen theils geödtet, theils verwundet worden. — Seit vorgestern, Mittwoch, und noch mehr seit gestern, sieht man in Niederschwaben manche Fuhren von Familien und Gepäken, die den Weg nach Anspach nehmen. — Der Erzherzog Karl wird am 2ten Julius nebst noch einem ansehnlichen Verstärkungskorps in der Gegend von Rastatt erwartet. — Auch unterhalb Basel den Rhein hinab machten die Franzosen zur nemlichen Stunde, wie zu Kehl und Schrek, am 24sten Jun. früh um halb 2 Uhr, Lermen, kanonirten schrekllich, und schienen an 4 Orten über den Rhein gehen zu wollen. — Man behauptete sogar, aber irrig, eine Zeit lang, sie seien in jener Gegend an einem Ort übergegangen. Die Basler und übrigen nahen Schweizer stunden von früh 4 Uhr unter den Waffen. Endlich um 10 Uhr erklärte der Gesandte Barthelemi, daß Alles dort oben nur ein Scheinangriff sei, und die Schweizer sich also nur beruhigen möchten.

Würtenberg. Stuttgardt, vom 1. Juli. Auf Seiner Herzoglichen Durchlaucht höchsten Befehl wird dem Publikum, welches bereits durch die öffentlichen Blätter von dem Uebergang der Franzosen bei Kehl und ihren weitern Bewegungen unterrichtet ist, hiemit zu erkennen gegeben, daß Höchstdieselbe nach ihrer erprobten Landesväterlichen Fürsorge für Ihre liebe und getreue Unterthanen, von welchen Sie in dem gegenwärtigen kritischen Augenblik ein völliges Zutrauen erwarten zu dürfen hoffen, sowohl im allgemeinen alle unter den vorliegenden Umständen nur immer anwendbare Maaßregeln zur Entfernung der Land bedrohenden Gefahr bereits in Anwendung gebracht, als auch insbesondere zur Bedekung der Gränzen vom Kinzinger Thal an bis gegen Neuenbürg, wenigstens gegen fliegende Korps und Marodeurs, den beträchtlichsten Theil Ihrer regulirten Truppen abgeschikt, und im übrigen die zwekmäßigste Anstalten getroffen haben, um aufs bäldeste und sicherste von den fernern Bewegungen der Feinde so wie von jedem in Bezug auf das Land bedeutenden Kriegsvorfall benachrich-

get zu werden. — Se. Herzogliche Durchlaucht versichern zugleich Ihre liebe Unterthanen, daß, so lange sich von Ihrer höchsten Gegenwart nur immer möglicher Weise einiger Nuzen für das Land unter den noch ferner eintrettenden Umständen denken läßt, Sie sich nicht entfernen, und auf jeden Fall alle denkbare Mitel und Wege zur Abwendung der Gefahr gänzlich erschöpfen werden, welche übrigens nach der ganzen gegenwärtigen Position der beiderseitigen Armeen nicht in dem Grade drohend ist, daß man nicht immer noch die beste Hoffnungen mit allem Recht nähren dürfte. Stuttgardt, den 30sten Juni 1796. — Nachtrag. Um 1 Uhr Nachmittags traf die Nachricht ein, daß der Direktor des in Canstatt befindlichen k. k. Magazins von dem k. k. Generalkommando die Ordre durch Staffette erhalten hat, nicht abzureisen, und weder etwas von dem Magazin zu verkaufen, noch etwas davon zu transportiren, indem der Generallieutenant von Hoze die Ordre erhalten habe, mit 12,000 Mann, die gestern in Karlsruhe eingetroffen sind, dieses Magazin zu decken. Stuttgardt, den 30sten Juni 1796.

**Niederrhein.** Wesel, vom 25. Juni. Alle Nachrichten, die man von beiden Rheinufern erhält, melden, daß die Bestürzung unter der republikanischen Armee allgemein, und der Verlust, den sie sowohl in den verschiedenen Gefechten, als auf ihrem Rükzuge erlitten, viel bedeutender sei, als man anfänglich glaubte. Die Divisionen der Generäle Lefevre und Daupoul sind beinahe ganz aufgerieben, und das 12te, 6te und 9te Jägerregiment zu Pferd größtentheils von der österreichischen Kavallerie zusammengehauen worden. Die Anzahl der Verwundeten, die zu Wasser und zu Land in Bonn, Köln und in andern Städten am Rhein angekommen sind, ist sehr beträchtlich und alle Spitäler liegen voll. Es sind 10000 Mann von der Nordarmee detaschirt worden, um den General Kleber zu verstärken. Man will wissen, daß Uneinigkeiten zwischen diesem Generale und dem Oberbefehlshaber Jourdan ausgebrochen seien, und daß ersterer lezterem den Vorwurf mache, ihn an der Lahn nicht hinlänglich unterstüzt und seinen Rükzug über den Rhein zu sehr beschleunigt zu haben. Gen. Lefevre ist mit einigen Truppen von dem Korps des Gen. Kleber nach Düsseldorf gegangen, wo alle Anstalten zu einer nachdrüklichen Vertheidigung getroffen werden. Die Holländer, die man gegen Düsseldorf vorrüken läßt, verhehlen nicht ihren Widerwillen gegen diesen Marsch, und man kann mit Wahrheit sagen, daß seit 8 Tagen mehr als 400 Mann sowohl Infanterie als Kavallerie mit Waffen und Bagage von der andern Seite des Rheins herüber desertirt sind. Die Deutschen nehmen entweder Dienste, oder gehen nach ihrer Heimath, und die Eingebohrnen vertauschen gewöhnlich ihre Uniform gegen ein bürgerliches Kleid, und kehren dann gleichfalls nach Haus zurük. — Es ist entschieden, daß der Herzog von Braunschweig, als Oberbefehlshaber der zur Dekung der Demarkationslinie bestimmten Truppen, den 1sten Jul. sein Hauptquartier zu Minden nehmen wird.

**Tirol.** Innsbruck, vom 29sten Juni. Vorgestern hatte die erste Kompagnie der Landesvertheidiger die höchste Gnade Abends um 7 Uhr bei der gewöhnlichen Exerzierstunde im k. k. Hofgarten mit der Gegenwart Ihrer königl. Hoheit unserer durchlauchtigsten und allgemein innigst geliebtesten Erzherzoginn Maria Elisabeth ꝛc. in Begleitung Sr. Exzellenz des kommandirenden Herrn Feldmarschall Grafen von Wurmser beehrt zu werden, wobei Se. Exzellenz gegen den Herrn Hauptmann dieser Kompagnie, Franz Niklaus Hußl, mit auszeichnend herablassender Güte über die Fertigkeit dieser Kompagnie seine vollkommene und freudige Zufriedenheit sowohl über die in dieser kurzen Zeit so zur Vollkommenheit gebrachten Geschiklichkeit im militairischen Fache, als auch der unaufhaltsamen zur Vertheidigung des Vaterlandes bewiesenen Liebe, bezeigte, und andurch der Mannschaft eine gränzenlose Freude verursachte. — Um 9 Uhr Abends wurde zu Ehren Sr. Exzell. des Herrn Feldmarschalls vor seinem Logis durch die hochlöbliche tirolische Landschaft eine durch ein sehr zahlreich besezetes Orchester prächtige Nachtmusik veranstaltet. Sr. Exzellenz bezaben sich mehrmalen an das Fenster und äußerten Ihr Wohlgefallen über diese angenehme Ueberraschung; wo Sie auch jederzeit von den in außerordentlicher Anzahl versammelten Zuhörern mit innigster Freude und unaufhörlichen Vivatrufen und Händeklatschen bewillkommet wurden, worüber dieser so geschäzte Held ganz gerührt seinen aufrichtigsten Dank bezeigte. — Nach einer kurzen Zeit zeigte sich auch unsere durchlauchtigste Erzherzoginn am Fenster, und wurde eben mit so großer

Freude und aufrichtigen Zuruf: Es lebe unsere theuerste Erzherzoginn, von der ganzen versammelten Volksmenge empfangen.

Heute Nacht setzen Se. Exzellenz der Herr F. M. Graf von Wurmser ihre Reise nach Botzen fort, welchem noch in der Nacht Se. Exzellenz unser Hr. Gouverneur mit dem k. k. Gubernialrath von Trentinaglia nebst noch einigen Individuen, so wie auch Se. Exzellenz Herr Landshauptmann mit einigen Landsständen nachfolgen, wo sodann in Beisein des Hrn. F. M. und des F. Z. M. Alvinzi Sachen von der größten Wichtigkeit abgehandelt werden sollen; nach Berichtigung derselben begeben sich beide Helden eiligst zur italienischen Armee. — Die Durchmärsche der Verstärkungstruppen sind hier ausserordentlich stark; durch alle Straßen sowohl des Unter- als Oberinnthals, als auch die Straßen des Pusterthals und des Vintschgau sind mit Soldaten angefüllt, so daß schon wirklich die Truppen einander die Wege versperren, und das heute abmarschierte Wurmserhussaren Regiment statt ihren Weg nach Italien fortsetzen zu können, auch wegen Heumangel in das Unterinnthal auf einige Tage verlegt wurde. Heute treffen 2 Bataillons von Gemmingen hier ein, und Morgen kommen 2 von Lattermann und 2 von Wilhelm Schröder, und so gehen die Durchmärsche täglich bis zum 16ten Juli ununterbrochen fort. — Es bestättiget sich von Tag zu Tag mehr die große Niederlage, welche die Franzosen bei einem Angriffe auf Mantua erlitten. Sie füllten die Sümpfe mit leeren Fäßern an, legten Bretter darüber, und so marschierten sie muthvoll, oder vielmehr vom Weine begeistert, bis vor die Festungswerker; die Garnison, welche von diesem Unternehmen schon benachrichtiget war, spielte mit einem fürchterlichen Kartätschenfeuer unter die Feinde, und erlegte 4 bis fünfthalb tausend Mann; 1500 wurden in die Sümpfe gesprengt, worinn sie bis an die Köpfe staken, sie bathen um Gnade, und wollten sich als Gefangene ergeben. Der Kommandirende von Mantua aber wollte dieß nicht eingehen, bevor nicht die ganze franz. Belagerungsarmee auf 2 Stunden weit sich von den Festungswerkern entfernen würde. Es wurde eingegangen, und so holte man diese 1500 Menschen mit Hebel und Stricken aus den Sümpfen heraus. — Von Seite der Schweiz vernimmt man, daß den 24 dieß ein Kongreß zu Chur von den 3 Bünden gehalten wurde; was aber dieser zur Absicht hatte, muß man erst durch die heut erwartende Staffette in Erfahrung bringen. Indessen verbreitet sich hier die Sage, daß die Franzosen in Veltlin eingerükt wären.

**Trient**, vom 24. Juni. Den 22sten übernahm General Melas ad interim das Kommando unserer Armee von Beaulieu, der sodann gleich nach Caliano abreisete, und noch den nämlichen Tag durch Trient paßirte. Heute frühe rükte das Hauptquartier von Caliano nach Roveredo, und auch die ganze Armee ist einige Meilen gegen Verona vorgerükt; die Kriegskanzlei und das Feldpostamt muß von Botzen abgehen und kommt eben nach Roveredo. Gestern ist ein Postillion von Cassal Maggiora im Hauptquartier angekommen, nach dessen Aussage ist das franz. Hauptquartier dermalen zu Roverbella. Der General Buonaparte ist mit seiner Hauptmacht gegen Livorno gegangen, weil dort täglich 30,000 Mann Neapolitaner erwartet worden, welche den Franzosen in Rüken hätten kommen sollen. Mantua soll nun zum drittenmal einen guten Ausfall gewagt haben, wobei abermalen mehrere hundert Franzosen geblieben sind.

**Roveredo**, vom 24. Juni. Heute kommt das Hauptquartier nach Roveredo, und so die Kanzleien, Kassen ꝛc. nachdem General Melas das Kommando übernommen hat, und dieß, um die Sachen in Ordnung zu bringen. Jezt fehlt nichts anders, als daß die Verstärkungen bald eintreffen möchten, um thätig agiren zu können. Wer der Kommandant wird, ist hier noch unbekannt. In Montebaldo steht eine große Macht Franzosen. Da die Franzosen Mantua doch gerne haben möchten, aber, das schwere Unternehmen einsehen, so lassen sie über 2000 Mann zur Ableitung des Mincio arbeiten, eine Sache, die aber mehrere Monate Arbeit kostet, und die durch Austrokknung der Moräste ihnen höchst schädlich fallen wird. Auch lassen sie eine ungeheure Menge Faschinen zubereiten, und zu Verona haben sie sehr viel Holz und Bretter gekauft, alles aber wird ihnen nichts helfen, und sie werden gewiß von Mantua nicht Meister werden, da sie solches nicht einmal ganz eingeschloßen haben. Vorgestern haben die Franzosen das Manifest an die Tiroler in Dolce an einem Freiheitsbaum angeschlagen. Seit der Zeit lassen sie sich in entsezlicher Macht an den Gränzen sehen.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Der französ. Gesandte, Hr. Barthelemi, hat, in einem Schreiben unterm 20sten Mai an die Schweizer Kantone, denselben gemeldet, daß das Direktorium von ihrer Freundschaft verlange und erwarte, daß sie die französischen Emigranten überhaupt, und besonders die ausgewanderten Geistlichen, da diese die unversöhnlichsten Feinde der franz. Republik seien, auf immer aus ihren Gebiethen entfernen.

Digitized by Google

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 7ten Heumonat. (Juli.) 1796.

## Kundmachung.

Die hiesigen Dulten besuchende ausländischen Handelsleute und Krämmer betreffend.

Da seit mehreren Jahren her auf denen hiesigen 2 Dulten, oder Messen solche Unordnungen und Mißbräuche zu gegen der schon mehrfältig in Druk erlassenen Maut-Ordnungen, und Instruktionen eingeschlichen, so will man in Kraft dieß allen diese 2 Dulten besuchenden ausländischen Handelsleuten, und Krämern zu wissen, und bekannt gemacht haben, und zwar

1mo. sollen die ausländische Kaufleute ihre Waaren nach der schon unterm 18ten April 1776 in Druk erlassenen Nachricht fruher, und nicht erst in der lezten Wochen vor der Dultzeit zum hiesigen kurfürstl. Hauptmautamt um so gewisser schiken, als ausser dessen sie sich die Schuld selbst beimessen müssen, wenn sie in ersten Tägen nicht auslegen können, dahero sind

2do alle hereingehende Waaren vermög Maut-Ordnung Lit. E. §. 31 ausser hiesiger Maut-Hall bei Konfiskationsstrafe abzuladen, wiederholter verbothen.

3tio. Haben diese ausländische Handelsleute ihren auf die Maut-Hall einzuschikenden Waaren eine in deutscher Sprache nach Vorschrift der Ao. 1765. in Druk erlassenen Maut-Ordnung mit ihrer Quantität, Qualität, und Werth des Guts abgefaßte Fatura beizulegen, maßen dem Maut-Gast und nicht dem Amt die Profitirung zu machen obliget.

Führt aber ein solch ausländischer Handelsmann nebst seinen Accisbaaren Waaren auch Rheinpfälzisch, oder schon plombirte Waaren anhero auf die Dult, so sind auch diese mit ihrer Quantität in eine sonderbare Fatura zu bringen, und solche bei dem hiesigen kurfürstl. Hauptmautamt durch den Fuhrmann, oder Spediteur mit den Waaren übergeben zu lassen.

4to. Haben die Kaufleute nach der Plombir-Instruction §. 8. denen Krämmern deutsche Conti mit ihrer Unterzeichnung bei Verkauffung ihrer Waaren sogleich ausfolgen zu lassen, als ausser dessen einem solchen Krämmer seine erkaufte Wagren von dem kurfürstl. Haupt-Mautamt nicht mehr plombirt werden.

5to. Schiken sie Kaufleute hingegen ihre Waaren durch Laden-Bediente, Hausknechte, oder andere Leute, so haben selbe sowohl für den Conto, als den gebrauchten Trager zu haften.

6to. Werden denen ausländischen Handelsleuten, die weder mit dem Accis- noch Inländischen Stempel versehene Waaren mit dem Plombo nicht mehr auszuführen gestattet, indem das Plombo im Ausland zu nichts dienet, braucht aber derselbe diese Waaren zum innländischen Verkauf, so müssen diese auf der Maut-Hall liegen verbleiben, bis gleichwohl durch einen hiesigen Spediteur, oder Bothen, der diese Waaren auf andere innländische Dulten und Märkte zu überbringen hat, durch Frachtbriefe und durch einen ausgestelten Empfangsschein abverlangt werden.

7mo. Wenn aber ein ausländischer Kaufmann einem andern deriel in der Dultzeit Waaren überläßt, muß solches sogleich bei ofrgedacht kurfürstl. Hauptmautamt angezeigt werden, auf-

ferdessen sich derselbe die Schuld selbst zu geben hat, wenn diese Waaren unter den Einzel- und Minuto-Verschleis gerechnet, und der Accis zu bezahlen gefordert würde. München den 2ten Juli 1796.

Kurpfalzbaierische Hofkammer.

J. A. Graf v. Törring-Gronsfeld, Präsident.

Konrad Ueberreiter kurfürstl. Hofkammer Sekretär.

**Mannheim**, vom 2ten Juli. Gestern gegen Mittag sind Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl hier angekommen. Höchstdieselben nahmen das Absteigquartier in dem Gasthause zum Pfälzer Hofe, und besichtigten des Nachmittags in Gesellschaft mehrerer Hrn. Generäle die hiesigen Festungswerke. Heute Morgens sind Se. kön. Hoheit wieder abgereiset, und wie man hört, gehen Höchstdieselben gerade zur Armee in der Gegend von Rastadt. Die Truppen die vom Nieder- an den Oberrhein beordert sind, sind gleichfalls in vollem Anmarsche, und zu diesem Behufe oberhalb Mannheim mehrere Brüken über den Neckar geschlagen. — Seit dem 29sten hat man keine sichere Nachrichten mehr vom Oberrhein. Das Gerücht, daß die Franzosen aus der Gegend von Rastadt wieder zurükgeschlagen worden seien, erhält sich unterdessen. Richtig ist es, daß gestern noch das Hauptquartier des Herrn Gen. Grafen von Latour zu Muckensturm war, und daß man zu Karlsruhe, Durlach ꝛc. wegen des weitern Vordringens der Franzosen wieder ganz beruhigt und ohne Sorgen ist. Die ersten Fortschritte der Franzosen hatten in der ganzen dortigen Gegend einen allgemeinen Schreken verbreitet, der noch höher stieg, als man die Bagage der kaiserl. Armee gegen Bruchsal zurükgehen sah. — Se. Durchlaucht der Herr Marggraf hat einen rührenden Beweis von der Liebe seiner Unterthanen erhalten, indem sich dieselben freiwillig zur Vertheidigung ihres Fürsten und Vaterlandes erboten haben. In der Ortenau wird das Landvolk gleichfalls bewaffnet, und die Breisgauer stehen bekanntlich schon seit einigen Jahren unter den Waffen. — Der Theil des pfälzischen Reichskontingents, der nach Stollhofen vorgerükt war, ist wieder zu Graben, und hat allen Nachrichten zufolge bei dem Rükzuge aus der Gegend von Stollhofen stark gelitten. Hr. Gen. Sztarrai hat seit der Einnahme von Offenburg durch die Franzosen, seine Stellung auf den Anhöhen bei Gengenbach, Offenburg gegen über, in dem Kinziger Thal genommen. — Vorgestern war ein französisches Detaschement von 100 Mann zu Neustadt, und hat verschiedene Einwohner als Geisel mitgenommen. Vielen Ortschaften war dieses schon bei dem Rükzuge der Franzosen widerfahren; ein Theil dieser Geiseln ist aber gegen Geld wieder entlassen worden. Hie und da haben sich auch die Franzosen ihre Kontributions- und andere Foderungen abhandeln lassen, und oft mit Kleinigkeiten sich begnügt, so daß es beinahe scheint, daß diese Erpressungen nichts als eigenmächtige Finanzspekulationen der untergeordneten Befehlshaber, Kommissärs ꝛc. gewesen seien. Eine Hauptklage der jenseitigen Rheinbewohner ist, daß die Franzosen ihnen alle Pferde, deren sie habhaft werden konnten, mitgenommen haben. — Die Franzosen, welche zu Alzei waren, haben sich nach Kreuznach zurükgezogen. Diese Truppen scheinen zur Sambre- und Maasarmee zu gehören. — Die Donnerstägige Basler Post, die schon gestern über Stuttgardt hier erwartet wurde, fehlt heute noch.

**Oberrhein. Pforzheim**, vom 30. Juni früh. Seit gestern sind auch der Marggraf und der Erbprinz aus Karlsruhe abgegangen und hier angekommen. Lezterer blieb und ist hier. Der Marggraf aber ist gestern noch nebst der übrigen fürstlichen Familie nach Bauschlot (einem ihm zugehörigen, 3 Stunden von hier, unfern Knittlingen und Maulbronn, gelegenen Kammergut) abgereist. Gestern erhielt man hier die Nachricht, daß die Franzosen von Büchoffsheim am Steg und Lichtenau aus bis über Stollhofen, gegen Rastadt heran, vorgedrungen seien. Heute aber erhält man die Nachricht, daß die Franzosen wieder um ein paar Stunden zurük gedrängt worden seien. Das k. k. Kürassierregiment Anspach hat vor einigen Tagen sehr stark gelitten. — Am 30. Junius Vormittags war noch das Hauptquartier des Kreiskorps in Biberach, und die Vortruppen in der Reichsstadt Gengenbach: die Kreistruppen waren wieder etwas vorgerükt, so daß ihre Patrouillen aufs neue bis Ortenberg unsern Gengenbach giengen.

**Frankenstadt**, vom 30 Juni. Die Franzosen haben den gröstten Theil der bischöflich-straßburgischen Orte, Odenkirch, Lauterbach, Renchen ꝛc. besezt, waren auch schon (laut des obigen Hofberichts zweimal) in Oppenau.

**Bibrach**, vom 30. Juni. Wir zogen uns in der Nacht vom 27sten auf den 28sten von Offenburg nach Bibrach, (Reichsstadt Zellisch, am Einfluß der Hammer in die Kinzing) weil der Herzog von Enghien, der mit seinem rechten Flügel sich an Offenburg und mit seinem linken Flügel an Hofwiehr anlehnte, von den Franzosen zurük gedrükt worden. Dadurch erhielt der Feind die Möglichkeit, jenseits der Kinzing in dem Kinzingerthal einzudringen. — Wir mußten uns daher hinter Offenburg ziehen, theils um nicht in beiden Flanken und dem Rüken genommen zu werden, wo sodann der Feind den freien Eingang ins Kinzingerthal gehabt haben würde, theils, um nicht vom Kinzingerthal abgeschnitten zu werden. Ein Rükzug, der sich auf richtige militairische Schlüsse gründet, indem wir sonst zuverlaßig aufgerieben worden wären.

**Würtenberg. Stuttgardt**, vom 2. Juli. Vormittags 9 Uhr. Nach den eingetroffenen Nachrichten bestättiget sich die Nachricht, daß die Franzosen zwar zweimal in Oppenau, und lezthin als vorgestern Nachts, eingerükt, jedesmal aber von den Bürgern und Bauern nach Lauterbach zurük getrieben worden sind. — Die schwäbischen Kreistruppen haben eine solche vortheilhafte Position bei Hausach genommen, daß ihre Verbindung mit dem wichtigen Posten des Kniebis und andern dadurch gesichert ist. Auch wird die Brigade des Generals vom schwäbischen Kreiskorps, von Villas, gestern Abend bereits auf dem Kniebis angelangt sein: woselbst die herzogl. Haustruppen durch die getroffenen wirksamen Anstalten zu gleicher Zeit mit den ersten, so wie auch das aus vortreflichen Schüzen bestehende beträchtliche k. k. Jägerkorps von Veloup eingetroffen sein werden. Welche Anstalten auf eine so zusammenhängende Art getroffen worden sind, daß man sich einen glüklichen Erfolg davon zu versprechen alle Ursache hat: wie denn auch des Erzherzogs Karls königl. Hoheit nächster Tagen mit einer großen Macht in der Gegend der übrigen k. k. Armee zuverläßig eintreffen werden.

**Stuttgardt**, vom 3. Juli, Mittags. Die Franzosen sollen aufs neue und mit verstärkter Macht in Oppenau stehen, und gestern Abend eine der dortigen, den Kniebis und jene Gegend defendirenden, Schanzen erstürmt haben. Auch lassen die lezten Nachrichten vermuthen, daß die Franzosen (welche nach den vorlezten Nachrichten von Offenburg über Ortenberg bis in die Reichsstadt Gengenbach vorgedrungen waren) im Kinzingerthale gegen Haslach sich allmählig herein arbeiten. — Am 29sten und 30sten Juni ist ein k. k. Feldspital aus dem Badischen durch Herrenalb herauf paßirt. — Gestern oder vorgestern soll das Kloster Allerheiligen von den Franzosen eingenommen worden sein. — Seit 8 Tagen sind viele Personen aus dem Badischen in die innere Gegenden von Mittelschwaben herein geflohen.

**Amtsbericht aus Stuttgardt**, vom 3ten Juli Abends 5 Uhr. So eben lauft die Nachricht ein, daß zu Freudenstadt ein kaiserl. Jägerkorps von 900 Mann eingerükt, und zur Besezung des Murgthals von dem k. k. Feldzeugmeister von Latour ein Bataillon Warasdiner kommandirt worden sei, wodurch also in Verbindung der, unter dem Kommando des Generalmajors von Hügel stehenden, herzogl. Haustruppen die Päße hinlänglich besezt sind, und dem Vordringen des Feindes Einhalt gethan werden kann.

**Aus der Schweiz.** (Antwort auf das in hiesiger Zeitung angezogene Schreiben des franzöfischen Gesandten, Herrn Barthelemy, an die Schweizer-Kantone vom 20sten Mai). Schreiben einer Berner Magistratsperson im Namen des Raths an Herrn Barthelemy zur Antwort auf dessen Schreiben an die schweizerische Kantons. „Mein Herr, da man im Rath, davon ich ein Mitglied zu sein die Ehre hab, Ihr Verlangen vortrug, authentisch als Gesandter der franz. Republik anerkennt zu werden, widersezte ich mich förmlich, theils weil ich darinn keinen Vortheil für die Schweiz sah, indem Sie, ohne von uns diesen Titel bekommen zu haben, nichts desto weniger seit mehrern Jahren der vermittelnde Agent aller Verhältnisse zwischen Frankreich und der Schweiz waren; theils weil ich dieses Begehren für einen Versuch ansah, nach und nach mehrere dergleichen zu stellen, welche unsere Rechte und unsere Ruhe kränken könnten. — Ihr Schreiben vom 20sten Mai, das uns so eben durch das helvetische Direktorium zugeschikt wird, indem es meine Voraussi bestätiget, läßt mich nicht mehr zweifeln, daß die franz. Republik die Absicht hat, alle Grundfesten des Natur- und Völkerrechts zu untergraben. — Wie, mein Herr! die Gastfreiheit ist eines der heiligsten Na-

turgeseze; sie war der Ursprung der Zivilisirung, sie gebahr, so zu sazen, alle gesellschaftliche Tugenden, und die erste Handlung ihrer Sendung ist, an uns den feierlichsten Eingriff zu begehren! Sie verlangen nicht nur allein, daß wir die unglükliche Flüchtlinge vertreiben, welche eure Vorschritte in Italien aus einem Zufluchtsort verstossen, wo sie noch den einzigen Trost im Unglüke genossen, jenen nämlich des öffentlichen Respekts; sondern sie dringen auch in uns, aus unsern Staaten jene Unglükliche zu entfernen, welche unsere Religion aufzunehmen uns geboth, welche ihr Respekt gegen unsere Seseze, Gebräuche und Sitten unsern Mitbürgern täglich beliebter macht; welche seit 7 Jahren in ihrem Verhalten unsern Völkern ein Beispiel der genauesten Treue und in ihren Unglüksfällen eines der edelsten Ergebenheit geben. — Sie sind, sagt ihr, Feinde beider Nationen: ohne Zweifel seufzen sie über das Schiksal der Schlachtopfer der Unterdrükung, über die grausame Lage ihres Vaterlandes, das Wechselweise unter der Wuth der verschiedenen Faktionen zerfleischt wird. Ei! wo ist die so barbarische Seele, die über die Unglüksfälle Frankreichs seit so vielen Jahren nicht Thränen vergießt? Allein, wenn sie auch Plane des Hasses und der Rache kochen sollten, so kann die zwanghafte Unthätigkeit ihrer Lage solche nicht einmal von ihnen vermuthen lassen; sie werden sich wohl hüten, uns solche zu entdeken, und es würde immer Zeit sein, uns Gerechtigkeit zu verschaffen, wenn man denkt, daß unsere thätige Wachsamkeit ihnen kein Mittel läßt, auf unserm Boden die feindliche Absichten der gegen eure Regierung verbundenen Mächte zu begünstigen: nein, mein Herr! sie sind nicht unsere Feinde. Dankbarkeit erzeugt nicht Haß: ich sage noch mehr, sie sind auch eure Feinde nicht; sie beklagen euch, und sollte das Schiksal der Waffen ihre Sache begünstigen, so würde ihr erster Wunsch sein, der Reue die Aerme zu biethen, um mich nach ihren eigenen Worten auszudrüken; der zweite würde sein, die verschiedenen Denkungsarten im ruhigen Besiz eines und des nämlichen Zufluchtsorts vereiniget zu sehen, welche Zuflucht Ihr ihnen mit so vieler Unmenschlichkeit rauben wollt. Mein Herr, fragen Sie nur ihr Rükerinnerungs Vermögen, und Sie werden nicht mehr zweifeln, daß dieses die Denkungsart dieses franz. Adels ist, der seinen König mehr als jemals anbethet, der mehr als jemals den religiösen Grundsäzen anhangt, und dessen gröstes Unglük ist, alles das zu überleben, was ihm am liebsten war. Fragen Sie ihr eigenes Interesse, und vielleicht werden sie denken, daß es unklug wäre, länger auf einer Maaßregel zu bestehen, davon Sie ein unvorgesehenes Ohngefähr zum Schlachtopfer machen könnte. — Allein ich wende mich zu einem andern Gezenstand, der nicht minder wichtig ist, weil er das Völkerrecht betrifft. Erlauben Sie mir, mein Herr, zu fragen, welcher Publizist hat Ihnen, die bisher so unbekannte Maxime an Handen gegeben: eine (neutrale) Nation kann den Feinden des (kriegführenden) Staats keine Zuflucht gestatten, ohne wesentlich die Pflichten der Neutralität zu verlezen? Ohne Zweifel diktirte sie ein unüberlegter Haß, der ihre Instruktionen leitet; denn ich kann niemals glauben, daß ein in der Diplomatik so erfahrner Mann so leicht die sehr verschiedene Pflichten der Verbindung und der Neutralität vermengen kann. Die eine wenigst durch Privatausnahmen, über die man übereingekommen) verpflichtet, alle Unterthanen des gegen einen alliirten Theil bewafneten Staats als Feinde anzusehen, und verbiethet, ihnen eine Zuflucht zu gestatten, bei Strafe, die Pflichten der Verbindung zu verlezen. Die andere verbiethet nur, einen der kriegführenden Theile zu begünstigen. Die Neutralität, so wie wir sie ausüben, so wie sie Grotius, Puffendorf und andere bestimmen, ist die politische Lage einer Regierung, welche noch gerade zu, noch durch Mittelwege, den kriegführenden Mächten Truppen, Waffen u. s. w. liefert, mit ihnen die Unions- und Kommerztraktate beobachtet, ohne daß die Rechte des Kriegs, der sie nicht angeht, einen Einfluß auf innere oder äußere Operationen haben können. — Auf diese Grundseile haben wir unser Verhalten bis auf diesen Tag gewissenhaft gebaut, und wenn wir, durch eine unpolitische Nachgiebigkeit, uns jezt von diesen Grundsäzen entfernen, welche alle Seseze des Völkerrechts authorisiren, wer sieht uns gut, daß Ihr nicht auch von uns einen Bruch unserer Kommerzverhältniße mit dem Reich, mit Oestereich, mit England und selbst die Zurükberufung unserer Gesandten aus diesen Staaten fodert? Alle diese Begehren wären eine unmittelbare Folge des ersten, und wir hätten das Recht vergeben,

sie auszuschlagen. Welches Recht hätten wir dann, uns den Angriffen eurer Feinde zu widersezen? Jenes unserer Neutralität? aller ihrer Karaktere beraubt könnte sie nicht mehr anerkannt werden und es blieb uns keine andere Hilfsquelle als jene einer Coalition über, welche unser politisches Interesse und die Wünsche der ruhigen Kantons gleich verabscheuen. — Allein Ihnen selbst, mein Herr, wer wird Ihnen gut stehen, daß die gegen Frankreich vereinigte Mächte, in Rüksicht Euer nicht auch das von Ihnen gefoderte Recht verlangen werden? Lassen Sie sich nicht blenden, wenn Sie in unsern Dispositionen, Ihnen Genüge zu leisten, unser Bekenntniß der Schwäche zu finden glauben; die Maaßregel ihrer Talente wird jene ihres Interesses sein.

Ich will zugeben, wenn Sie so wollen, daß das Schikal der Emigrirten und unglüklichen französ. Priester so beschaffen ist, daß, welche Maaßregeln wir gegen sie immer nehmen, daraus nichts entstehen werde, was unsere politische Ruhe unterbrechen könnte; allein ändert die Gewißheit der Unsträflichkeit die Natur einer boshaften Handlung? Sollen wir darum eine barbarische Handlung begehen, weil wir davon keine Rache zu befürchten haben? Wie würde wohl die neue Moral der Nationen beschaffen sein, wenn solche Grundsäze an den Plaz des Naturrechts, des Menschenrechts und der heiligsten Gebothe jeder Religion gestellt würden? Nein, mein Herr, ich getraue mich, Sie zu versichern, wir ehren uns selbst, wenn wir das Unglük ehren, und der einzige Muth, der uns mangeln kann, wird jener sein, den Gewissensbissen entgegen zu streben. — Ich weiß, daß man uns das Beispiel eines Souverains entgegen stellen kann, welcher, obgleich an die Bourbonische Familie durch die liebsten Blutsbande gebalten, in die Vertreibung der Emigrirten aus seinen Staaten eingewilliget hat; allein dieser wird nicht der Friedensvermittler von Preußen und Spanien sein, der mir einen Traktat anführen wird, welcher durch die Uebermacht vorgeschrieben, und die Unmacht unterzeichnet worden, einen Traktat, welcher ein Mißbrauch und nicht das Recht des Sieges war, einen Traktat endlich, der durch ihre eigene Mitbürger mißbilligt, allgemeinen Unwillen gegen den Sieger, und das zärtlichste Interesse für den Besiegten bewirkt. — Und wohin will man denn, daß diese unglükliche Fremdlinge gehen, wenn sie verbannt aus ihrem Vaterland, wo sie nichts als das Schaffot finden würden, verjagt aus den Ländern, wohin der Schreken vor euren Waffen das Gesez ihrer Verweisung bringet, sie auch noch aus neutralen Staaten vertrieben würden, wo ihre Bitten nicht so fast mehr die Rechte der Existenz, als die Ruhe eines Grabes zum Gegenstand haben? Werden wir sie ansehen können jene Tausende der Greise, der Weiber und Kinder, die unter dem Titel ihres Unglüks sich auf unsern Gastfreien Bo-

den begeben haben, werden wir sie ansehen können, ohne darüber zu erstarren, werden wir sehen können, daß sie keinen Zufluchtsort mehr zu hoffen haben, als in verlassenen Höhlen, keine Subsistenz, als welche sie den Waldthieren abzwingen? Ach! zweifeln Sie nicht, mein Herr, Sie, die sie zur Zeit ihres Glüks gekennt haben, wir können nicht daran zweifeln, die wir sie 7 Jahr lang in der Probe des Unglüks beobachten, ihr lezter Seufzer, würde noch ein Wunsch für ihre Verfolger sein; allein selbst ihr Gebeth könnte den Arm des Ewigen nicht entwafnen, ihre auf unserm Boden zerstreute Gebeine würden die Rache des Himmels über uns und unsere Nachkommen herausfodern, und das unser Gewissen zerreißende Geschrei würde nur der Anfang unserer Bestrafung sein. Ich bin ꝛc.„

**Italien.** Genua, vom 26sten Juni. Die Franzosen foderten zu Modena alle Artillerie, 10,000 Flinten, 1300 Pferde, noch 6 Gemählde, und wie man sagt, 1500 Ochsen. Nun weiß man auch, daß eine franzöſ. Kolonne durch Toscana zieht, um nach Livorno zu gehen. Nach der Ankunft eines Expressen aus Livorno an den engl. Konsul verbreitet sich das Gerücht, die Engländer wollten ohne Unterschied alle aus Westen und von der Riviera kommende Fahrzeuge aufbringen. Man sezt bei, sie hätten bereits ein spanisches Fahrzeug genommen. Wenn sich dieß erwahrt, so ist der Krieg zwischen Spanien und England unvermeidlich. — Da der König von Sardinien sich erbotten hat, die Schuldigen zu strafen, so ward die Einäscherung der Stadt Nizza della Paglia, welche der Gen. Buonaparte bereits (wegen Aufruhr) anbefohlen hatte, wieder eingestellt. Heute kamen hier 5 mit Geld beladene Wagen aus der Lombardie unter einer Bedekung franz. Truppen an: sie führen die Summe von anderthalb Millionen. — Den 16ten Juni Abends begab sich der franz. General Murat in Begleitung des Ministers Faipoult und zween franz. Offizieren auf das Rathhaus. Der General wohnte einer geheimen Privatandienz des Senats bei, in welcher er die Depeschen dem Doge oder Oberhaupt der Republik in die Hände überreichte und darauf noch selbige Nacht abreißte. Dem Publikum sind diese Depeschen bis dahin noch unbekannt. Gestern und heute versammelte sich der engere Rath, allein man weiß nicht, was selber beschlossen hat. Ein Kourier ist nach Paris, und eine Deputation an den General Buonaparte abgefertigt worden, und indessen wird Genua aufs neue von der Landseite bewaffnet, Truppen werden nach verschiedenen Gegenden abgeschikt, und der Gouverneur von

Novi, an dessen Stelle der Patrizier Cattanko kömmt, ist einberufen worden. Ueber das wurden auf Befehl der Regierung die Flüchtlinge der kaiserl. Lehen in Novi und Gavi arretirt.

Mailand, vom 23sten Juni. Unsere drei nach Paris abgeschikte Deputierte langten den 15ten zu Lion an, und fanden die bewaffnete Macht überall von ihrer Ankunft benachrichtigt. Zu Chambery wurden sie sehr gut aufgenommen, und vom General Kellermann bewirthet. — Am Sonntag Morgens um 8 Uhr begann die Belagerung unserer Festung. Da die Batterien noch nicht vollkommen nach der gehörigen Richtung gestellt waren, so fielen mehrere Kugeln auch in die Stadt. In der Nacht ward die Kanonade noch stärker, und die Batterien wurden besser gestellt, so daß keine Kugeln mehr in die Stadt getrieben wurden. Von der hiesigen Munizipalität verlangte die franz. Regierung eine Lieferung von 40000 Säken, welche bald fertig sein müssen, um beim Transport zu Lande gebraucht zu werden. Dieß läßt vermuthen, daß die Franzosen, wenn die Belagerten längern Widerstand thun, das Fort mit Sturm einnehmen wollen. — Man hat hier sichere Nachricht, auf die Bedingungen, daß eine Kontribution von 34 Millionen, 100 Statuen und 100 Gemählden, welche die franz. Republik nach Belieben wählen darf, geliefert werde, sei mit Rom ein Waffenstillstand geschlossen worden.

Frankreich. Straßburg, vom 28. Juni. Am 25sten Vormittag ist die Schiffbrüke nach Kehl fertig geworden. Am 25sten Abends war wieder ein starkes Gefechte, wobei wir viele Gefangene machten. Der Truppenmarsch über die Brüke gieng vom 25sten an Tag und Nacht unausgesezt fort. — Unter dem Obergeneral Moreau kommandirt der General Desair, und die zwei Generäle Beaupy und Ferrino. — So wie Jourdan das rechte Rheinufer verlassen hat, um sich in die Gegend von Koblenz zu begeben: eben so hat nun die Rheinarmee die Pfalz am linken Rheinufer verlassen, weil sie ganz erschöpft und ausgesogen ist, und hat sich in die Linien der Queich zurük gezogen. Jourdan's schneller Rükzug vom rechten Rheinufer nach Koblenz ist vielleicht der Schlüssel zum plözlichen Uebergange, der hier vollbracht worden ist. — Generalhauptquartier der Rhein- und Moselarmee war gestern Abend in Schiltigheim, eine Viertelstunde von hier, und ist heute in der Ruprechtsau. — Die Eroberung von Kehl hat uns 50 Mann gekostet. Wir haben überhaupt höchstens 200 Verwundete. Wir eroberten eine sehr schöne Haubize und 20 Kanonen. — Unter den Gefangenen ist ein junger Landgraf von Fürstenberg. — Unser linker Flügel war am 27sten Juni bis Bischofsheim am Steeg vorgedrungen. Der Mittelpunkt stund bereits in Offenburg, und der rechte Flügel in Auerheim. — Bei einem Gefechte am 26sten haben wir einiges gelitten. Der Adjutant des Generals Desair Dronot, ward hart verwundet, und ist an seinen Wunden gestorben. Die Reihe traf dagegen heute ein Oestreichisches Küraßier Regiment. Wir stehen 2 Stunden vor Offenburg drauffen. Heute sind die Deutschen in allen ihren Posten zurükgedrängt worden. — Es sind 600 Bürger von hier erwählt worden, um in Kehl theils an der Befestigung des Brükenkopfs, theils an der Zerstöhrung der gegen Strasburg gerichteten Werke, zu arbeiten.

---

Vorladung.

Es starb dahier kürzlich Sabina Zernisinn, eine gebohrne Kostnerinn, mit Hinterlassung einer ad acta judicialia gegebenen letztwilligen Verordnung, welche bereits publiziret ist. Bei der Publikation hat sich nun geeiget, daß defuncta auch eine Schwester, Namens Kunegund hatte, die sich an Georg Orfaus Oberpfaffenhofen in Baiern ehelichte, nachmals mit ihrem Mann eine unbekannte Schweige an der Gränze Schwabens in Bestand nahm, und unwissend, mit oder ohne Kinder verstorben sein soll. Sie defuncta benannte ihren Ehemann, Johann Zernis als Haupterben. Damit nun dieser der Hinterlassenschaft wegen gesichert sein möge, wird die Kunegund Orfinn, im Fall sie annoch am Leben, ausserdessen aber ihre allenfallsigen Descendenten vorgeladen, sich hieroris inner 30 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung in der Landeszeitung peremtorie um so gewißer zu melden, sich das Testament publiciren zu lassen, und ihre Erklärung abzugeben, als nach Umfluß dieses Termini eo ipso das Testament für publiciret und anerkannt geachtet, und niemand von denen Orfischen gehört werden würde. Den 20sten Juni 1796.

Oberpfälz. Klosterrichteramt Michelfeld.

A. Edler von Flembach, d. h. r. R. Ritter, wirkl. Hofrath und Klosterrichter.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Freitag, den 8ten Heumonat. (Jull.) 1796.

## Kundmachung.

**Das den Inländern auf auswärtigen Schulen verbothene Studieren betreffend.**

Se. kurfürstliche Durchlaucht haben mit Mißfallen vernommen, daß das Studieren der Inländer auf auswärtigen hohen Schulen, und in dergleichen Schulhäusern seit einiger Zeit zum Nachtheile der eingeführten Gleichheit in der Lehrart s. m. a. wieder mehr als jemals zugenommen habe.

Höchstselbe wollen daher die dießfalls schon im Jahre 1777, dann den 30sten Oktobr. 1780, und 17ten Oktobr. 1792 bekanntgemachte landesherrliche Verordnungen hiemit erneuern, und ein für allemal festsezen, daß künftighin kein Landeskind mehr sich zum Studieren außer Landes begeben solle, ausgenommen es würde ihm an einem solchen Orte von einem Gutthäter oder von seinen dort wohnenden Verwandten der freie Unterhalt verschaft — oder ihm dort der Genuß eines Stipendiums verliehen — oder durch Unterweisung der Schüler sein Fortkommen gesichert.

In jedem dieser hiemit wiederholt bestimmter Ausnahmsfälle soll aber zum Beweise der gründlichen Wahrheit jederzeit ein unverwerfliches Zeugniß von einem solchen Studierenden an unterzeichnete Stelle eingesendet und da die gnädigste Erlaubniß des Studiereus an einem solchen auswärtigen Orte nachgesucht werden.

Alle und jede Inländer aber, welche dieser höchstlandesherrlichen Willensäußerung entgegen handeln, und oben ausgedrükte Ausnahmsfälle nicht für sich anführen können, haben von nun an weder den kurfürstlichen titulum mensæ, noch die Aufnahme in ein hierländisches Kloster, wenn sie den geistlichen Stand, oder aber, wenn sie den weltlichen wählen, nicht nur keine Versorgung in den kurfürstlichen Staaten, sondern nicht einmal den Zutritt zur Rechtens- und Arzneiwissenschaft auf der kurfürstlichen Hohenschule zu erwarten.

Welches zu jedermanns Wissenschaft und pflichtmäßiger Nachachtung hiemit öffentlich kund gemacht wird. München den 25sten Junius 1796.

Kurfürstl. gnädigst angeordnete geheime Schul-Curatel.

Frhr. v. Hertling.

Remmer.

**Mannheim**, vom 2ten Jull. Die Baseler Post, welche gestern mit den Pariser Nachrichten vom 24ten und 25ten hätte eintreffen sollen, ist wegen dem nöthigen Umweg über Stuttgardt erst heute allhier eingetroffen; und da jene, welche die Nachrichten aus Paris vom 22sten und 23sten schon verwichenen Donneretag hätte überbringen sollen, noch nicht eingetroffen ist, so ist zu vermuthen, daß sie aufgefangen worden.

**Mainz**, vom 31sten Juni. Gestern ist ein Theil der Brigade des Hrn. Generals von Schellenberg aus den hiesigen Linien an den Oberrhein abmarschiert, und dagegen die Brigade Sr. Durchl. des Prinzen von Oranien wieder an ihre Stelle eingerükt. — Die Franzosen haben sich dergestalt zurükgezogen, daß die Passage diesseits nach Mannheim ganz offen ist.

**Mainz**, vom 1sten Jul. Heute früh waren verschiedene Scharmüzel an der Selz, und es wurden auch einige Gefangene eingebracht. —

Durch Kastel passirten heute viele Truppen, Kavallerie und Infanterie nach dem Darmstädtischen.

Wezlar, vom 2ten Juli. Durch Nachrichten aus Duisburg erfährt man, daß vor einigen Tagen zu Krevelo, Meurs und Essenberg ein holländisches Truppenkorps von 6 bis 7000 Mann, Kavallerie und Infanterie, angekommen. Die republikanische Generäle hatten beschlossen, durch diese Truppen das verschanzte Lager von Düsseldorf besezen zu lassen, und erhielten Befehl, daß sie sich den 22sten des vorigen Monats dahin in Marsch sezen sollten. Als die Bataver an den Rhein kamen, widersezten sie sich, über diesen Fluß zu gehen, und sagten, sie seien engagirt, ihre Freiheit und ihre Republik zu vertheidigen, aber nicht, um mit dem Kaiser Krieg zu führen. Bald darauf lief der Trupp ganz auseinander. Ein Theil der Soldaten desertirte zu 40 und 50, die andern zerstreuten sich in die benachbarten Dörfer und mehrere kehrten nach Haus zurük — Es schien, als wenn dieses Ereigniß den holländischen Offizieren nicht mißfallen hätte.

Niederrhein. Linz, vom 27sten Juni. Heute früh war hier alles in Schreken. Es hieß, die Franzosen wären in Kastel, man glaubte, daß sie von unten herauf vorgedrungen wären; nachher erfuhr man, daß die Franzosen mit Nachen zwischen Kastel und Königswinter haben übersezen wollen, durch die kaiserl. Truppen aber zurükgewiesen worden sind. Indessen scheint es, als ob die Franzosen wieder näher gegen die Sieg vorgerükt sind. Leute die aus dortiger Gegend kommen, sagen, daß gestern früh eine franz. Patrouille bis Siegburg gekommen ist.

Thal Ehrenbreitstein, vom 28sten Juni. Das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Grafen von Wartensleben befindet sich anjezt zu Emmerichenhayn, und den 29sten bezieht ein Theil der Armee ein Lager bei Hohenroth, eine Stunde von Salzberg. — Um die Armee konzentrirt zu erhalten, so ist Siegburg verlassen worden. General Haddik und unter ihm die Obristen Goddesheim, Görger und Ruault, kommandiren die Avantgarde dieser Armee.

Belgien. Brüßel, vom 22sten Juni. Man glaubt hier, daß die Reise des Generals der Nordarmee von Utrecht nach Düsseldorf sehr ernstliche Absichten gehabt habe. Er soll daselbst alle von der Armee des General Kleber verlassene Posten genau besichtigt haben, und es soll im Werke sein, die Sambre- und Maasarmee durch die Nordarmee unterstüzen zu lassen. Eine andere Absicht des Plans, die Nordarmee vorrüken zu lassen, soll, nach der Meinung einiger Politiker, dahin gehen, die Bewegungen der preuß. zur Deknng der Demarkationslinie bestimmten Armee beobachten zu lassen. Das Reservelager, welches zwischen Tienen und St. Tron errichtet werden sollte, wird nun auf einem Berge ohnweit Löwen, 4 Stunden von hier, errichtet. Die kriegerischen Dispositionen in einem Lande, wo, des Mißvergnügens einer starken Parthei ungeachtet, doch Ruhe herrscht, erregt allgemeine Besorgnisse. Viele suchen den Grund dieser Maaßregel in der bevorstehenden Aufhebung der Geistlichkeit, damit man sogleich Soldaten bei der Hand habe, um die Gemeinen, die darüber unruhig werden möchten, im Zaume zu halten.

Wien, vom 2ten Juli. Man sieht noch keine Anstalten treffen, welche eine baldige Abreise beeder kaiserl. Majestäten nach Maria Zell vermuthen ließen, indessen, wenn diese Reise gleich verschoben werden sollte, so ist sie deswegen doch nicht aufgehoben. — Vorgestern frühe kam hier die Nachricht an, daß die Franzosen am 24sten v. M. mit 25000 Mann oberhalb Straßburg den Rhein passirt, das Fort Kehl gestürmt — und beim dritten Sturm, nachdem die darin gelegenen schwäbischen Kreistruppen 2 Stürme abgeschlagen, sich des Orts bemächtiget hätten. — Ein schaudervoller Zufall, der sich dieser Tagen hier zugetragen hat, kann zum warnenden Beispiele dienen, wie tödtlich oft die zu große Anhänglichkeit an Hunde werden könne. Eine Mutter von 11 Kindern, und Gattinn eines allgemein geschäzten Mannes starb des qualvollesten Todes an der Wasserscheu mit all den fürchterlichen Zufällen, die diese Krankheit zu begleiten pflegen. Drei Tage lang lag die Unglükliche in dieser schröklichen Krankheit völlig sich gegenwärtig, und bewußt der Ursache ihres rettungslosen Zustandes. Sie war von keinem Hund gebissen worden, sondern das bloße Lekken ihres Schoßhündchens an ihrem Munde hatte diese entsezliche Folgen. Seit einigen Tagen war dieses Hündchen bizig geworden, es sezte aber doch seine Schmeicheleien gegen seine Frau fort, und verlohr sich nachher. Wahrscheinlich liegt es todt in irgend einem Winkel, wohin es sich in der Wuth zulezt verkrochen hatte.

Preußen. Berlin, vom 25sten Juni.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CVI.

Samstag, den 9. Juli (Heumonat) 1796.

Niederrhein. Thal Ehrenbreitstein, vom 4ten Juli. Den 27sten des vergangenen Monats machten die Franzosen schon Miene, auf Schiffen zwischen Linz und Hammerstein über den Rhein zu gehen, allein einige gut angebrachte Kanonenschüsse zwangen sie, ihr Vorhaben aufzugeben. In der Nacht vom 29sten auf den 30sten beunruhigte der Feind auch unsere Gegenden bis Vallendar. — Diesen Morgen sind die Franzosen, 8 bis 9000 Mann stark in der Gegend von Bendorf wirklich über den Rhein gegangen, und haben das zwischen der Saynbach und Neuwied gestandene österreichische Truppenkorps von Valendar und Ehrenbreitstein abgeschnitten; zu Bendorf fiel ihnen einige dort befindliche Bagaze in die Hände. — Der Kanonendonner fing um 2 Uhr Morgens an und dauerte bis 10 Uhr Vormittags. Nach Aussage eines Gefangenen hat das übergegangene Korps nicht eher über den Rhein gehen wollen, als bis die franz. Generalität in einem Nachen voran gieng. Die Aktion war besonders vor Bendorf sehr hizig, und man fürchtet, dieser Ort habe stark gelitten. — Der Feind schikt noch immer Truppen über den Rhein nach, und man sagt, er wende sich gegen Nauhäusel. — Gestern sind die Franzosen auch wieder über die Sieg gegangen, und haben ihre Patrouillen bis Weyerbusch, in einigen Nachrichten zufolge, gar bis Altenkirchen verbreitet. Indessen beunruhigt dieser Vorfall noch nicht da die Oesterreicher in der Gegend von Weyerbusch nur Vorposten stehen hatten. Se. Exzellenz Herr Graf von Wartensleben hat am nämlichen Tage, nämlich gestern, sein Hauptquartier von Emmerichshayn nach Roth verlegt. — Schon am 28sten haben die Franzosen ihre Lager um Düsseldorf aufgehoben und die Truppen gegen die Sieg abmarschieren lassen. Zu Düsseldorf soll nur ein Bataillon geblieben sein. General Jourdan kam vor 8 Tagen in dieser Stadt an und hielt großen Kriegsrath. — Den 25sten verließen die österreichischen Truppen Siegburg, wovon die Franzosen bald Nachricht erhielten, ein Truppenkorps von 2000 Mann rekognoszieren schikten, und Abends bis an die Stadt vordrängen; in der Gegend stießen sie auf einige Uhlanen, davon sie 2 zu Gefangenen machten. Zu Siegburg haben die Franzosen den Bürgermeister als Geisel für die ehevor der Abtei aufgelegte Kontribution genommen. (Vom Oberrhein sind keine Nachrichten eingelaufen.)

## Feilschaft.

Von dem Egerischen Sauerbrunn ist endlich wieder ein frischer Transport angekommen, und bei J. P. Schwab, bürgerl. Handelsmann in der Neuhausergaße ohnweit dem Bürgersaal zu haben.

## Versteigerungen.

1. Dienstag den 26sten und Mittwoch den 27sten dieß laufenden Monats Juli wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf gemeiner Stadt-Rathhause allhier das gesammte Bortenmacher Eva Wolfische Waarenlager bestehend in gold- und silbernen Spiz, und Blettborten, Livreeborten, Ordens- und anderen seidenen Bändern, seidenen Schnüren, und Leitseilern, leonischen gold- und silbernen Blettborten, Quasten, und Mantelschlingen, auch Pferdgeschirr so andern Artikeln an die Meistbiethenden verkauft. Welches also den Kaufsliebhabern vorzüglich Schneider- und Sattlermeistern, dann Tapezierern, Ornatmachern, und Landkrämern hiemit offentlich kund gemacht wird. Actum München den 1sten Juli 1796.

Stadtsyndikat allda.

Jos. von Barth, Stadtsyndikus.

2. Dienstag den 12ten dieß Monats Juli gedenkt man bei Titl. Herrn Bauhof, des Raths und Weingastgeb allhier in dem Saal über 1 Stiege verschiedene Manns- und Frauenkleider, Leibwäsch, Tischzeug, Zinn, Kupfer, Sessel, Spiegel, verschiedene Schießgewehr, so andere Geräthschaften Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr den Meistbiethenden plus licitando zu verkaufen, wozu die Herren Kaufsliebhaber höflichst invitirt sind.

München den 2ten Juli 1796.

## Bekanntmachung.

Da der von dem hiesig hochlöbl. Collegio medico geprüft und approbirte Augenoperateur Herr Aloys Ruprecht von Neuenoetting mehrmalen Proben seiner Geschiklichkeit abgelegt, und dem Adam Gerlein, kurfürstl. Reitknecht, dann der kurfürstl. Registratorinn Kellmairinn, wie auch der verstorbten Baderinn Magdalena Friesinn allhier, welche alle auf beiden Augen, und dem Michael Fellhaber, Bauern nächst Vehlen, so

auf dem linken Aug blind war, das Augenlicht wieder gegeben, und sie alle vollkommen hergestellt hat; so wird solches denjenigen, welche seiner Kunst und Wissenschaft bedürfen, hiemit bekannt gemacht, damit sie sich bei ihm in Neuoetting entweder schriftlich oder in eigener Person melden können.

### Miethschaften.

Eine gute sichere Kaffeeschenksgerechtigkeit ist täglich zu verstiften, und das Weitere auf dem Anger in dem sogenannten Blümelmacher Haus über 3 Stiegen vornheraus zu erfragen.

### Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundenes Färberzeichen kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Vor etlichen Tagen ist unwissend wo ein blau schielchender Regenschirm liegen geblieben; wer hievon Wissenschaft hat, beliebe es gegen Rekompens im Gasthofe zum Londnerhof anzuzeigen.

Den 5ten dieses ist Abends von u. l. Frau Kirche, bis auf die Briefpost ein goldener Ohrenring verloren worden; der Finder dieses wird ersucht sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Verflossenen Mondtag um 11 Uhr hat jemand in u. l. Frau Kirche einen karmesin tafeten Regenschirm liegen gelassen; wer selben gefunden hat, wird gebethen solchen der Kerzlerinn in gedachter Kirche gegen ein gutes Rekompens einzuhändigen.

Verwichenen Samstag zwischen 10 und 11 Uhr Morgens ist von dem Kapuzinergraben bis zu der Linde vor dem Herzoggarten, eine junge braunlichte Mopsinn mit weißer Brust, derlei Vorpfoten und schwarzem Schweife verloren gegangen; wem diese zugeloffen, oder wer hievon Wissenschaft hat, beliebe es gegen eine gute Belohnung dem im Zeit. Komt. zu erfragenden Eigenthümer zu melden.

Den 6ten dieses ist nächst dem Laroseebogen eine silberne Schuhschnalle verloren gegangen; der Finder derselben wird gebethen sich gegen eine Belohnung von fünf Gulden im Zeit. Komt. zu melden.

### Bücheranzeige.

Bei Joseph Lentner, Buchhändler unter dem schönen Thurme, ist zu haben:

J. G. Prändels Arithmetik ins Kurze gefaßt, und für die allerersten Anfänger auf das deutlichste vorgetragen — 24 kr.

Der Verfasser, der sich schon in mehrern Schriften durch Deutlichkeit, gute Auswahl und Richtigkeit, das Lob eines gemeinnüzlichen Authors erworben hat, bestimmte diesen faßlichen Auszug zunächst für die kleinen bürgerlichen Schulen, und für solche Anfänger, welche bald und gründlich die Rechenkunst zu erlernen wünschen. Er verließ daher gefliſſentlich die strenge mathematische Lehrart, wo alles in Theoremen, Definitionen, Axiomen und Korolarien schulgerecht eingeklemmt wird, und wählte dafür den leichten, erzählenden Vortrag. Die häufig untergestreuten Beispiele sind neu, und aus der Sphäre nüzlicher Kenntniße ausgehoben. Am Ende eines jeden Artikels befinden sich zum Behufe der Lehrer und der allenfalsigen Selbstprüfung des Schülers einige Fragen, die sich der Ordnung nach aus dem vorhergehenden beantworten lassen. Um endlich einen Begriff von dem Umrisse dieses Werkchens vorläufig zu bekommen, so enthält selbes folgende Materien. §. 1. Grundbegriffe von Rechenkunst, Zahl und Ziffer, dann vom Aussprechen und Aufschreiben der Zahlen. 2. Von den Rechnungsarten, und zwar erstens von der Addition. 3. Von der Multiplikation. 4. Von der zwoten Hauptrechnungsart der Subtraktion. 5. Von der Division. 6. Addition und Subtraktion mit Unterabtheilungsbenennungen. 7. Von gebrochenen Zahlen und ihren Rechnungsarten. 8. Von der Regel Detri. 9. Von der reesischen Regel. 10. Von der Gesellschaftsrechnung.

Von einem Manne, wie Herr Prändl ist, der die Pädagogik nicht nur aus Büchern, sondern aus eben so rühmlich- als mühsamer Uebung kennet, der von jeher gewohnt war, den Gegenstand, den er sich einmal gewählet, mit voller Kraft eines angestrengten Geistes durchzuarbeiten, von ihm ließ sich das erwarten, was dieser Auszug zum Besten der Jugend wirklich enthält, und reichlich darbietet. Lehrern, denen es manchmal an passenden Exempeln wegen des schon hingegebenen eigenen Vorraths mangelt, und die mit bedeutungslosen Nummern ihre Schüler zu plagen nicht Lust haben, wird dieser Auszug sehr gute Dienste leisten.

---

Heute wird das XI. und XII. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Dem Vernehmen nach soll unser Hof noch nicht alle Hoffnung aufgegeben haben, durch seine Vermittlung die Ruhe in Deutschland herzustellen, und man vermuthet, daß die mit der franz Republik ununterbrochen fortgesezten Unterhandlungen noch wichtigere Gegenstände, als die bloße Festsezung einer Demarkationslinie, zum Gegenstande haben.

Aus der Schweiz. (Wörtliches Schreiben des französt. Gesandten, Herrn Barthelemy, an die Schweizer Kantone vom 20 Mai) Hochangesehene Herren! Ich habe Nachricht, daß die rühmlichen und schnellen Fortschritte der franz. Armee in Italien viele franz. Ausgewanderte und Priester bestimmt haben, sich in die gebürgigten Landschaften zu flüchten, deren Souveraine die 12 ersten Kantons sind. Da es sehr wahrscheinlich ist, daß sie sich auf dem schweizerischen Gebiet zu verbreiten, und ihre gehässige und würdende Plane gegen die franz. Republik mit den Planen anderer franz. Ausgewanderten und Priester, die zum Unglük für die Ruhe der beiden Nationen in einigen helvetischen Staaten eine Freistätte gefunden haben, zu vereinigen suchen werden, so muß ich Sie meinen Instruktionen gemäß, förmlich bitten, alle Klassen dieser für die Ruhe Frankreichs eben so wie der Schweiz gefährlichen Fremdlinge, sowohl die, welche ein falsches Mitleiden bisher geduldet hat, als diejenigen, welche wirklich ihre lezte Zuflucht dahin nehmen, aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft zu vertreiben. Sie erinnern sich, Hochangesehene Herren! daß ich mehr als einmal das helvetische Direktorium um seinen Einfluß mit Ernst und Zuversicht angerufen habe, um von den verschiedenen Ständen der löbl. Eidgenossenschaft entscheidende Maasregeln über einen so wichtigen Punkt zu erhalten. Da sie nur einzel gewesen sind, da die von einer Seite fortgeschikten Emigranten sich auf einer andern zeigten, so hatte dieß zur Folge, daß sie fortfuhren, auf dem schweizerischen Gebiet den gegen Frankreich verbündeten Mächten bei ihren feindlichen Entwürfen zu Werkzeugen zu dienen. Sie können sich, Hochangesehene Herren, nicht länger mehr daselbst aufhalten, ohne dem Zutrauen wesentlich zu schaden, das zwischen den zween Nationen bestehen muß, von denen die eine den Feinden des andern Staats keine Freistätte bewilligen kann, ohne in die Pflichten der Neutralität wesentlichen Eingriff zu thun. Das Direktorium der franz Republik beruhet und erwartet es von der Freundschaft der löbl. Kantons, daß sie, nur auf ihr wahres und gründliches Interesse aufmerksam, die französ. Ausgewanderten und Priester auf immer von sich entfernen, weil es wirklich durch eine lange Erfahrung erwiesen ist, daß sie die erbittertsten Feinde der französ. Republik sind, und daß ihr einziges Bestreben ist, Unruhen an den Gränzen zu unterhalten, und die vertheidhaften Verhältnisse, welche die franz Republik immer mit dem löbl. Schweizerbund handhaben will, zu schwächen. Haben Sie die Güte Hochangesehene Herren! den Gegenstand dieses Gesuchs in die ernstlichste Ueberlegung zu nehmen, und mir die Beschlüsse mitzutheilen, welche Sie gefaßt haben werden, um dem Wunsche des vollziehenden Direktoriums zu entsprechen. Sie werden nach ihrer Weisheit die äußerste und dringende Wichtigkeit desselben zu würdigen wissen. Barthelemy Grosbothschafter der franz. Republik.„ Die Tagsatzung beschloß hierauf, daß unverzüglich über diesen Gegenstand Konferenzen gehalten werden sollten, denen der franz. Gesandschaftsrath etwas Lequinio beiwohnen wird. (Die Antwort der Schweizer Kantone auf dieses Schreiben sehe man in der gestrigen hiesigen Zeitung).

**Frankreich.** Paris, vom 25sten Juni. Das hiesige Blatt, der Abendsboth, hatte am 23sten einen Artikel aus dem Journal von Frankfurt bekannt gemacht, welcher ankündigte, daß Buonaparte über die Etsch hätte sezen, und Chiusa einnehmen wollen, aber mit einem Verlust von 15.000 Mann sei zurükgeschlagen worden. Sobald das Direktorium von diesem Artikel des Abendsbothen Nachricht erhielt, befahl es, den Verfasser dieses Blatts auf der Stelle zu arretiren, weil er sich der Verschwörung gegen die öffentliche Sicherheit der Republik schuldig gemacht hätte. — Ein ministerielles Blatt drükt sich heut über die Lage von Paris in folgenden Worten aus: „Die politische Atmosphäre von Paris ist jezt rein und heiter; man sieht keine Gruppen mehr, an die Stelle des Sturms ist Ruhe getreten, und ohngeachtet der noch bestehenden Theurung der nöthigsten Lebensmittel öffnen sich doch die Herzen zu einer Hoffnung einer glüklichen Zukunft. Möchten doch alle unsere Leidenschaften nach der allgemeinen Wohlfahrt zielen! Möchte man aber unseren Stadtthoren die delphische Inschrift lesen: Freiheit, Geseze, Frieden.„ — Die Kommissarien des Nationalschazes haben die Menge der noch zirkulirenden Assignaten öffentlich bekannt gemacht: sie beläuft sich auf die Summe von 17 Milliards und 463 Millionen. — Da die Erklärung des Raths der 500, daß eine Untersuchung des Verhaltens des Drouet statt habe, von dem Rath der Alten am 22sten dieß bestätiget worden, macht man die Bemerkung, daß er am nämlichen Tag den flüchtigen König Ludwig XVI zu Varennes arretirt habe. — Im Rathe der Alten ward über Drouets Affaire in geheim berathschlagt. — Schreiben des Generals Jourdan ans Direktorium aus dem Hauptquartier zu Montabaur den 29sten Prair. (18ten Juni) Bürger Direkteurs! Ich habe die Ehre, Ihnen vorläufig anzuzeigen, daß das, was ich vorsah, wirklich erfolgt ist. Der Feind zog vom linken Rheinufer fast seine ganze Macht auf das rechte;

der Erzherzog verstärkte sich noch mehr durch einige Korps der Wurmserischen Armee, rükte mit einer weit grössern Anzahl Truppen, als ich aufbringen konnte, an die Lahn vor, und benuzte den Vortheil, den er hatte, sich viel schneller, als ich bewegen zu können, dazu, daß er sich an der Oberlahn ausdehnte, so daß unsere Avantgarde, als sie den 27sten Morgens unter den Befehlen des Generals Lefevre bei Wezlar über die Lahn gehen sollte, von einem sehr großen Korps d'Armee angegriffen wurde. Dieser brave General glaubte nicht, daß er sich zurükziehen dürfte, ohne gefochten zu haben. Nun begann das hartnäkigste Treffen, von dem ich die nähern Berichte noch nicht einsehen kann. Ich werde Ihnen aber ehestens Rapport von diesem Gefechte geben, in welchem der Feind, obschon er viermal stärker als General Lefevre war, doch mehr Leute, als wir eingebüßt hat. Unser Verlust mag sich auf 250 bis 300 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen belaufen. Die Zahl der leztern ist von sehr geringer Bedeutung; wir haben dagegen eine ziemliche Anzahl derselben gemacht. Vier Kanonen blieben in Feindes Gewalt, der sich mit unglaublichem Ungestüm darüber herstürzte: aber er konnte sich derselben erst bemächtigen, nachdem er ihre vollen Ladungen mit Kartätschen versucht hatte. Dieses Ereigniß hätte mich nicht gehindert, die Deutschen am 29sten wieder anzugreifen, wozu die Armee bereits Befehl hatte: aber ich erhielt Nachricht, daß der Feind unserm linken Flügel mit beträchtlicher Heeresmacht zuseze. Ich dachte also, ich dürfte das Heil der Truppen nicht der Gefahr Preis geben, und ertheilte Ordre zum Rükzug. General Kleber zieht mit einem Theil der Armee an die Sieg, und ich gehe mit dem andern Theil über den Rhein zurük. Morgens werde ich mich nach Koblenz verfügen, von wo aus ich Ihnen die nähern Berichte übersenden, und die Dispositionen, welche ich getroffen habe, anzeigen werde: heute ist mir's unmöglich Ihnen ein längeres Schreiben zu schiken. — Heil und Achtung!

Unterzeichnet: Jourdan.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Aus Erlangen schreibt man unter dem 4. Juli, daß an diesem Tag die königl. preußischen Truppen die Vorstädte um Nürnberg und sämmtliche Aussenwerke dieser Stadt in Besiz nahmen.

## Vorladung.

Den 20sten April dieß Jahrs verstarb ab intestato ohne eheliche Leibeserben Thomas Geiger, gewester bürgerl. Finsterweiherwirth allhier zu Tißling, ein gebohrner Bauers Sohn von Mayßried, der Pfarr Bonbach, kurfürstl. löbl. Pfleggerichts Viechtach in Wald, und hinterließ nach gerichtlicher Inventirung an liegend und fahrend ein Vermögen über Abzug der Passiva von 1264 fl. 44 kr. Da nun dießseitigem Amte ohngehindert der gepflogenen Korrespondenz nicht bekannt, ob selber nicht einige Noth- oder andere Erben hinterlassen; als werden desselben etwa hinterbliebene Notherben, oder Befreunde mittels dieß edictaliter zitirt, daß selbe sich in Zeit 6 Wochen bei dießseitigem Amte mit ächt und legalen Beweisen entweders in Person, oder per Mandatarium satis instructum melden, um sonach die Erbschaftsverhandlung treffen zu können, außer dessen aber, und nach Verfluß dieses Termins man gesezmäßig verfahren wird. Actum den 6ten Brachmonats 1796.

Reichsgräfl. Haßlangisches Markt- und Hofmarktsgericht Tißling.

Jos. Eder, Verwalter.

## Avertissements.

1. Nachdem der hiesig bürgerl. Handelsstand bei hieuntstehenden Amte angezeiget hat, daß sich die auswärtigen, und hiehero kommenden Handelsleute öfters beigehen ließen, vor der gewöhnlichen Marktzeit ihre Waaren zu verkaufen, so wird jedem hiehero kommenden fremden Handelsmann hiemit die Eröffnung gemacht, bei 24 Rthlr. Straf derlei Unfug sich nicht mehr beigehen zu lassen, ihre Waaren nicht ehender zu verkaufen, als bis die bestimmte Verkaufszeit vorhanden sein wird, es hat sich also jeder fremde Handelsmann darnach zu achten, und sich vor Schaden selbst zu hüten. Actum den 1sten Juli 1796.

Stadtoberrichteramt München.

Lizent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

2. Es ist vom 5ten auf den 6ten dieß ein kleines goldenes Petschierstökel, mit einem Karniol, worauf ein antiker Kopf geschnitten, sammt einem kleinen Theil der Uhrkette verloren gegangen; wer solches gefunden, wird ersucht, es dem Zeit. Komt. gegen Rekompens anzuzeigen.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CVI. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der monatzigen Zeitung beigelegt wird.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin'Erben.

Montag, den 11ten Heumonat. (Julk.) 1796.

**München.** Auf die am hiesigen Kurhofe eingetroffene Nachricht des zeitlichen Hintritts Sr. königl. Hoheit Herrn Karl Christian Joseph, Herzogs zu Zweybrücken ꝛc. haben Se. kurfürstl. Durchl. unser gnädigster Herr Herr ꝛc. ꝛc. die Kammertrauer den 10ten dieß, auf 14 Tage, folgendermassen anzuziehen gnädigst anbefohlen. Vom 10ten bis 16ten Juli tragen die kurfürstl. Herren Ministers, und wirkl. geheimen Räthe, die zugleich kurfürstl. Kämmerer sind, nebst dem ordinair schwarzen Kleid Manschetten vom Batist mit schmalen Saum, ordinair Degen und Schnallen, dann schwarz seidene Strümpfe. Die kurfürstl. Herren Kämmerer nebst dem schwarzen Kleide Manschetten nach Belieben, und weiß seidene Strümpfe. Die Hof- und Stadtdamen schwarz Gros de tour- oder taffetne Kleider, und weiße Bänder. Vom 17ten bis 23sten ditto nehmen die Herren Ministers, und obige wirkl. geheimen Räthe, ordinair Manschetten und weiß seidene Strümpfe. Die Hof- und Stadtdamen gefarbte Bänder.

Den 8ten dieß Abends sind des Herrn Fürst-Bischofs von Freysing und Regenoburg, dann gefürsteten Probsten und Herrn zu Berchtesgaden hochfürstl. Gnaden wieder von hier abgereiset.

**Oberrhein.** Karlsruhe, vom 4. Juli. Des Herrn Erzherzog Karls königl. Hoheit trafen gestern Nachmittag in unserer Stadt ein. Sie giengen sogleich in die Gegend von Rastadt ab, um die Lage der Dinge in Augenschein zu nehmen, und sich mit den daselbst befindlichen Herren Generälen wegen den weitern Operationen zu besprechen. Das Hauptquartier wird heute nach Mühlberg verlegt. Täglich treffen in unserer Gegend noch mehr Verstärkungen an Kavallerie und Infanterie ein. Die sächsischen Truppen sind bereits eingerükt, sie liegen um unsere Stadt herum in Graben, Rußheim, Linkenheim, Friedrichsthal, Eckenstein ꝛc. woselbst sie bis auf weitere Ordre stehen bleiben.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 5ten Juli Vormittags. Am 30sten Juni Abends sind der regierenden Frau Herzoginn königl. Hoheit, die durchlauchtigen Prinzessinnen Ferdinand und Katharine, und die jüngern zwey durchlauchtigen Prinzen Friedrich Wilhelm Karl und Paul nebst einem Theile des Hofes von hier über Schorndorf nach Weilingen abgereist. (Das Schloß dieses würtembergischen Orts Weilingen bei Dinkelsbühl ward viele Jahre lang von dem verstorbenen Herzog Ludwig, ehe er zur Landesregierung kam, bewohnt) Gestern Abend reisten auch unser durchl. Herzog, und der durchl. Prinz Heinrich, eben dahin ab. Auch folgten theils noch am 30sten Juni theils inzwischen, besonders gestern und heute, ein Theil der zum Hofe gehörigen Departements, und Mitglieder der geheimen Kanzlei, herzogl. Pferde, Wägen ꝛc. eben dahin ab. — Heute früh fuhren der verwittibten Frau Herzoginn Franziske von Würtemberg Durchlaucht aus Sindlingen nebst Ihrem Gefolge ebenfalls hier durch, und schlugen über Kanstatt und Schorndorf die Straße nach Franken ein. — Se. herzogl. Durchlaucht unser gnädigster Landesherr haben unter dem 2ten dieß eine geschärfte Verordnung erlassen, worinn Sie

befehlen, daß bei sonst zu gewartender schwerer Verantwortung sich keiner Höchstdero Landbeamten ohne ausdrükliche Erlaubniß und hinlängliche Legitimation unter den dermaligen Umständen von seinem Posten und Amt entfernen, vielmehr sich alle Mühe geben soll, die obliegende Pflichten mit Eifer und Wachsamkeit zu erfüllen. — Die Schanze auf dem Kniebis wurde am Sametag den 2ten Julius Abends 10 Uhr von den Franzosen erobert. — Nach Berichten, die inzwischen eingekommen, sind auch die übrigen Schanzen und Päße auf dem Kniebis nach und nach von den Franzosen eingenommen worden. Sie vermehrten sich alsdann, die Oppenauer Steig herauf, und, wie es scheint, auch von Allerheiligen her, so ansehnlich, daß das in Freudenstadt und in der dortigen Gegend gestandene österreichische Jägerbataillon von le Loup sich auf die Seite zurük zog, und das dort stehende an Volkszahl schwache Bataillon schwäbischer Truppen, unter dem Kommando des Generals von Hügel, aus der Freudenstadt, mit bester Ordnung, gegen Nagold zurükzog. Man schäzt die Zahl der franz. Truppen, die jezt oben auf dem Kniebisgebirge, bereits in und um Freudenstadt sich befinden, auf 12 bis 15,000 Mann.

Den 5. Julius Mittags. Nach so eben eingetroffenen Berichten stunden die Franzosen heute Früh zwischen Freudenstadt und Nagold; und sie nahten sich immer mehr der Stadt Nagold. Das Dorf Pfalzgrafenweiler ist bereits von ihnen besezt. Noch sieht man nicht ab, ob sich diese Kolonne rechts, links, oder gerade aus dem Neckar nach ziehen werde.

Eßlingen, vom 5. Juli. Seit etlichen Tagen wurden aus unserer Stadt die vorräthigen Flinten und anderes Kriegsgeräthe, das hier für die k. k. Armee bisher sich aufhielt, weiter hinauf gegen die Donau abgeführt, und dieser ganze österreichische Vorrath ist bereits abgegangen.

Neuenbürg, vom 5ten Juli Abends. Heute war ein hizziges Treffen zwischen den Kaiserlichen und den Franzosen am Rhein in der Gegend von Bühl und Stollhofen. Auf der Seite von Bühl wurden die kaiserlichen gezwungen, sich bis über die Murg zurükzuziehen. Sie brachen die Brüke ab, stellten sich auf der Anhöhe von Gernsbach und hielten sich noch mehrere Stunden, wurden aber endlich auch von da zurükgedrängt bis Loffenau, eine halbe Stunde von Herrenalb. Dagegen hat der rechte Flügel der Kaiserlichen, wie man so eben aus Pforzheim vernimmt, gesiegt, die Franzosen auf 4 Stunden weit zurükgeschlagen, einige hundert Gefangene gemacht, und etliche Kanonen erobert. Das Treffen hat mit Anbruch des Tags angefangen und heute Nachmittags hörte man noch kanonirn. Die Nachricht aus Pforzheim sezt noch hinzu, daß das kaiserl. Magazin daselbst bleibe.

Nagold, vom 5ten Juli. Nach der Einnahme des bekannten Postens Kniebis sind die Franzosen gegen Freudenstadt vorgedrungen und Gestern auch wirklich daselbst eingerükt. Ein Theil derselben streifte bald von da aus bis Pfalzgrafenweiler, zog sich aber wieder nach Freudenstadt zurük. Sie haben nun ein Lager daselbst, gegen Dornstetten zu, geschlagen und scheinen, da sich halten zu wollen. Ihre Anzahl wird auf 6 bis 7000 Mann geschäzt.

Hannau, vom 5ten Juli. Vorgestern hat der Gen. Werneck, der über Limburg hin dem General Fink zu Hilfe eilte, die französische Kolonne, die Tags vorher bei Beudorf über den Rhein gegangen war, zweimal geschlagen. Er hat sie von Montabaur bis hinter den Rothenhan zurükgeworfen, und bei dieser Gelegenheit 18 Kanonen erobert. Der Verlust, den die Franzosen dabei an Todten und Verwundeten erlitten haben, wird auf beinahe 3000 Mann gerechnet. Die Sage geht, als ob die Oesterreicher die Linien von Germersheim weggenommen hätten, und erhält sich noch immer, ohnerachtet sie noch nicht offiziel bestätiget ist. Wahr ist es immer, daß die Franzosen die ganze dortige Gegend fast völlig geräumt haben, um ihre Armee, die bei Kehl über den Rhein gegangen ist, ansehnlich zu machen, weil sie geglaubt hatten, daß selbst ein Theil der Mannheimer Besazung nach dem Oberrheine abziehen, und sie folglich zu Germersheim nichts zu besorgen haben würden. Allein heute will man behaupten, General Hotze habe am 2ten dieses die dortigen Linien weggenommen, und lasse schon seit dem nämlichen Tage an der Demolirung dieser Verschanzungen, und dem ausfüllen der Gräben arbeiten. Das Wahre dieser Nachricht muß indessen die Zeit lehren.

Schweiz. Basel, vom 30sten Juni. Nach einem gedrukten Amtsbericht, welchen der hiesige franz. Gesandte Barthelemy bekannt gemacht hat, ist zwischen dem Kirchenstaat und der franz Republik ein Waffenstillstand unter den schö-

neulich gemeldeten Bedingungen durch Buonaparte abgeschlossen worden.

**Italien.** Bologna, vom 24. Juni. Die Franzosen nahmen auch Ferrara weg, und machten unsern Kardinallegaten sammt dem Kommandanten des Forts zu Kriegsgefangenen. Die Schweizergarde ist von hier abgezogen; die übrigen Soldaten aber strekten das Gewehr. Bologna, Ferrara und Ravenna sollen zusammen eine Republik bilden; heute werden dort Freiheitsbäume errichtet.

Rom, vom 25sten Jun. Der heil. Vater soll, nach dem Urtheile der Aerzte, in sehr kritischen Gesundheitsumständen sich befinden.

Genua, vom 30sten Jun. Man vernimmt von Madrid, der franz. Minister daselbst habe verlangt, der spanische Hof sollte alle seine Seehäven den englischen Schiffen verschließen; und eben dieses Begehren sei an alle Mächte Italiens, welche Seeporte im Mittelmeere besizen, gestellt worden. Man glaubt, die Depeschen, welche der Negoziant Em. Greco aus dem franz. Lager am Montage Morgens hieher brachte, haben gleichfalls eine Intimation der Franzosen an die hiesige Regierung, den Engländern unsere Häven zu schließen, enthalten. Man versichert, es werden in Spezia 5 bis 6000 Mann Republikaner eintreffen. Diesen Morgen gieng hier bei Faypoult die Nachricht ein, daß Bonaparte zu Livorno war, und daß der englische Konsul auf einem Kutter von dort abgereiset sei, nachdem er vorher viele Kanonen lesen ließ. Man sagt, daß die Franzosen im Leben von Fossinova oberhalb Spezia sind. — Wie man vernimmt, haben die Franzosen bereits die Forts von Livorno besezt. Nun wird die englische Flotte bald vor dem dortigen Hafen erscheinen und das schöne Livorno dürfte in einen verheerenden Kriegsschauplaz in wenig Tagen verwandelt werden. — Von unserer Regierung ist abermals ein Kourier nach Paris abgeschikt worden, mit der Antwort auf das von dem franz. General Murat gemachte Begehren. Selbiges besteht darinnen: 1) Sicherheit über die Straßen der Bocchetta, Novi u. s. w. 2) Die Zurükberufung des Gouverneurs von Novi. 3) Die Wegweisung des kaiserl. Gesandten, Grafen Girola. Die zwei ersten Punkte wurden eingegangen, auf der Stelle eine Anzahl Truppen zur Sicherheit der Straßen ausgeschikt, und besagter Gouverneur Lercari Canarie wieder einberufen, der sich schon hier in Genua befindet. Was den dritten Punkt betrifft, wird dem Wienerhofe indessen Nachricht davon ertheilt werden.

Mailand, vom 2ten Jul. Wir vernehmen von Paris unterm 20sten Jun. daß die 3 Deputierte der Lombardie dort eingetroffen sind, daß sich aber noch kein kaiserl. Gesandter daselbst befand.

Kapitulation zwischen Despinoy, franz. Kommandanten in der Lombardie, und dem österreichischen Kommandanten des Forts zu Mailand Herrn Lamy geschlossen zu Mailand den 11ten Messid. (29sten Juni) Morgens um 3 Uhr. Das Kastell wird den franz. Truppen mit allem Geschüze, Kriegs- und Mundvorrath, mit seinen Magazinen von aller Gattung, mit Kassen und Kriegseffekten Morgens mit dem Schlage 5 Uhr übergeben. Sogleich nach Unterzeichnung der Kapitulation besezen vier franz. Grenadierkompagnien die Pforte nach Mailand und die Basteien Balasco, Don Pietro und d'Amgna. Vor alle Magazine werden franz. Wachen gestellt, und Kommissarien ernannt, um den wahren Befund derselben einzusehen. Zu ebenderselben Stunde zieht die Besazung durch die Pforte nach Mailand aus dem Fort, und defilirt mit Kriegsehren, die in den Waffen und der Bagage bestehen, mitten durch die Stadt, zum Thore nach Vercelli an den franz. Truppen vorüber. Bei der Brüke bei Naviglio legt sie die Waffen ab, und ergiebt sich zu Kriegsgefangenen. Emigranten und Deserteurs müssen dem franz. General angezeigt werden. Die Kranken und Verwundeten sollen mit aller Sorgfalt und Menschenliebe nach der gewohnten Milde, durch welche sich die franz. Nation immer auszeichnete, verpflegt werden. Man wird der Besazung allen Vorschub leisten, um ihre Equipage an den Ort ihrer Bestimmung transportiren zu können. Sollten sich bei der Vollziehung dieser Artikel Zweifel oder Anstände ergeben, so sind sie zum Vortheil der franz. Truppen zu entscheiden.

Unterzeichnet: Despinoy, Lamy.

**Frankreich.** Paris, vom 27ten Juni. Der Rath der 500 hat die Verfügung getroffen, daß eine Kommißion das Projekt zu einem Entschluß vorlegen soll, den Geistlichen, die nicht zur Deportation oder lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt wurden, ihr Vermögen wieder einzuhändigen. — Auf heute ist Drouet vor den Rath

der Aeltesten gefodert, um sich bei diesem Theil der Gesezgebung zu verantworten. Es sind die gleichen Ruhe- und Sicherheitsanstalten, wie bei seiner Erscheinung vor dem Rath der Fünfhunderte getroffen worden. Die Ruhe scheint auch wirklich ohnerachtet einiger einseitiger Zänkereien über die Mandate hier vollkommen zu herrschen. Was Drouet betrift, hält man es für ausgemacht, daß auch dieser Rath erklären werde, daß die Beschuldigungen gegen ihn statt haben, und daß der höchste Nationalgerichtshof werde zusammenberufen werden. — Morgen wird das Direktorium dem Bothschafter des Königs von Sardinien öffentliche Audienz ertheilen, welcher bei Uebergab seiner Beglaubigungsschreiben im Namen des Königs seines Herrn die Beleidigung, welche dem Bothschafter der franz. Republik, Semonville, in seinen Staaten widerfuhr, förmlich zu wiederrufen.

Straßburg, vom 29sten Juni. „Vorgestern wurde das Generalhauptquartier nach Kehl verlegt. Abends kam es plözlich auf den Neuhof: Heute ist es wieder in Kehl. Die Generale St. Cyr, Delmas, Dahem, haben mit ihren Divisionen ebenfalls den Rhein passirt. — Man glaubt, daß nächstens eine Schlacht vorfallen werde, welche für diese Gegenden entscheidend sein kann. Ob gleich kein Tag ohne Treffen vergeht, so ist doch kein Haupttreffen vorgefallen. Gen. Beaupy ist ausser Gefahr; Gen. Tarot kommandirt an seiner Stelle. — Es sind 20 Kavalleristen, mit Sattel und Zeug, zu uns übergegangen. Es waren Reiter von Chamborant und andere, welche man bei dem Rükzuge von Mainz gezwungen hatte, in dem Condeischen Korps Dienste zu nehmen, und die nun bei der ersten Gelegenheit zu uns zurük gekehrt sind. — Man schäzt den Vorrath, den man herüber bringt, auf eine Million Livres an Werth. — General St. Cyr rükt nun mit 30,000 Mann nach Rastatt vor: und der linke Flügel der deutschen Armee wurde gestern am 28sten Junius nach einem, 3 Stunden dauernden, hizigen Gefechte bei Appenweiher und Sand, zurük getrieben. Die Zahl der Gefangenen, die wir täglich machen, ist sehr gros. Die Kondeer sollen ganz von der deutschen Hauptarmee abgeschnitten zu werden in Gefahr sein. Man hat viele französische Ausgewanderte gefangen genommen und alle sogleich erschossen. — Unsre Straßburger Zeitungen sprechen von einem tief und weitläufig angelegten Plane, der sich allmählig zu entwiklen beginne. Sie vermuthen, General Lefevre habe mit dem Jourdanischen Vortrab bei Wezlar sich auf einer Seite so weit hineingedrungen, daß die deutschen Hauptarmeen von Mainz und Mannheim dorthin zu Hülfe eilen mußten: Die Franzosen haben sich, gleichsam als Folge jenes Rükzugs von Lefevre, mit der ganzen Hauptarmee über den Rhein zurük gezogen, da doch solches nicht nöthig gewesen wäre. — Dieß, der plözliche Uebergang bei Kehl, wodurch die Mannheimer deutsche Armee von dem Korps im Breisgau abgeschnitten wurde, und von den dortigen Gränzen, habe die Deutschen irregeführt. Nunmehro komme noch hinzu, daß auch General Jourdan am linken Rheinufer bis Grünstadt und Alzei vorgedrungen sei. — Eben diese Strasburger Zeitungen geben die Armee der Franzosen, welche am rechten Ufer des Oberrheins sich theils schon befinde, theils nächstens da sein werde, auf 100,000 Mann an.

Großbrittanien. London, vom 24sten Juni. Das Parlement, welches am 12ten Juli sich versammeln sollte, kommt nun erst im Anfange November zusammen. Man schreibt diese Veränderung auch mit dem Entschluße zu, daß dem Kaiser, wie man jezt zuverläßig weiß, keine neue Anleihe bewilligt wird. Das irländische Parlement ist bis zum ersten August prorogirt.

---

Avertissement.

Zukünftigen Samstag als den 16ten dieses Vormittags 10 Uhr wird von dem kurpfalzbaierischen 1sten Dragoner- und Leibregiment ein Dienstpferd auf dem Anger offentlich versteigert, welches andurch jedermann zur Nachricht bekannt gemacht wird. München den 9ten Juli 1796.

Von
Regimentsökonomie-Kommißions wegen.

M. G. v. Preysing,
Obristlieutenant.

---

Die 394ste Ziehung zu Stadtamhof den 7. Juli.
18 22 14 48 88
Die 395ste Ziehung den 28. Juli 1796.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 12ten Heumonat. (Juli.) 1796.

Beförderungen.

Se. Kurfürstliche Durchlaucht zu Pfalz-Baiern ꝛc. ꝛc sind gnädigst bewogen worden, Ihro Hof- und Regierungsrath zu Landshut dann Pfleger zu Traunstein Martin Joseph Ballan von Thierreck nun als wirklich frequentirenden Regierungsrath in gedachten Landshut cum voto decisivo unterm 7ten Juli a. c. huldreichest zu ernennen.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben Höchstdero Hof- dann Wechsel- und Merkantilgerichts-Advokaten, Johann Nepomuk Schlemmer, den Karakter eines kurfürstl. wirklichen Raths unter dem 3ten Juni mittelst gnädigst ausgefertigten Dekrets zu verleihen geruhet.

Mannheim, vom 5. Juli. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl sind nicht, wie wir neulich gemeldet haben, von hier aus gerade nach Rastadt gegangen, sondern haben sich den 2ten dieß hindurch zu Schwezingen, wo dermalen das Hauptquartier ist, aufgehalten. Am nämlichen Tage hatten mehrere Regimenter Kavallerie, die bei Schwezingen ein Lager bezogen hatten, so wie ein Theil der von oben herabkommenden Reserve, plözlich Befehl erhalten, aufzubrechen, und aufwärts zu marschieren. Am 3ten sind 2 Bataillons von Olivier Wallis nach der nämlichen Bestimmung von hier abgegangen, und dagegen das ungarische Regiment Erzherzog Ferdinand eingerükt. — Daß die Franzosen am 29sten mit beträchtlichem Verlust bei Stollhofen zurükgeschlagen worden seien, hat sich zwar nicht bestättigt; allein zuverläßig ist es, daß sie sich um eine gute Streke aus der dortigen Gegend zurükgezogen hatten. Nach den heutigen Nachrichten sind sie unterdessen seit dem 3ten dieß wieder zu Bühl und zu Stollhofen. Der Herr General Graf von Latour hat noch seine vorige Stellung an der Murch; Herr General Graf Sztaray stand am 2ten dieß zu Zell, und das Condeische Korps in der Gegend von Lohr. Lezteres soll bereits mehrere mörderische Gefechte mit den Franzosen gehabt, und diese stets den Kürzern gezogen haben. — Die Franzosen haben die Kinzig stark besezt, und verschanzen sich in Offenburg, Kehl und dem Rentger Walde. — Unter den pfälzischen Truppen, welche bei dem ersten Vordringen der Franzosen gegen Stollhofen gelitten haben, nennt man besonders das 2te Feldjägerbataillon. Es vertheidigte am 27sten die Brüke bei Wachshurst mit vieler Tapferkeit, und verlohr 60 bis 70 Mann an Todten und Verwundeten. — Gestern Abends um 7 Uhr kam die Marggräfl. Badische Familie von Karlsruhe zu Heidelberg an, und sollte heute die Reise nach Hanau weiter fortsezen. Des Herrn Marggrafen nebst des Herrn Erbprinzen Durchl. sind noch immer in Karlsruhe. Ein Theil der badischen Unterthanen hat sich wirklich bewaffnet, und ist zur Bewachung des Rheins ausgezogen. — Seit verflossenen Sonntag ist eine Abtheilung des serv. Freikorps zu Speier. Man sagt auch allgemein, zu Germersheim seien kais. Truppen eingerükt.

Oberrhein. Rastatt, vom 4ten Juli Abends. Nach eben eingegangenen Nachrichten versuchten die Franzosen in der Nacht vom 2ten

auf den 3ten dieses die Kaiserliche Feldbäkerei zu Bühl zu überrumpeln und wegzunehmen. Mit Uebermacht griffen sie auch die kaiserl. Vorposten daselbst an und nöthigten sie am Ende durch klein Gewehrfeuer zum weichen, dadurch erreichten sie ihren Endzwek sie bemächtigten sich der Bäkerei, diese Gelegenheit benuzte der Feind mit seinem linken Flügel gegen Stollhofen vorzurüken, welcher Ort bis gestern zwischen beiderseitigen Vorposten noch unbesezt lag. — Die Franzosen haben jezt auch die Stadt Baden 2 1/2 Stunde von hier, worinn ein warmes Bad befindlich, besezt und sind darauf bis nahe an unsere Stadt vorgerükt. Ihre Patrouillen sind heute früh noch eine Viertel Stunde von uns entfernt.

Feldlager bei Rastadt, vom 5ten Juli Morgens. Das schnelle Vordringen des Feinds und ihre zu grosse Uebermacht, nöthigte uns gestern, nach dem wir uns den ganzen Tag bis in die späte Nacht mit ihm gerauft haben, uns zurükzuziehen und an der Murg eine neue vortheilhafte Posizion zu nehmen.

Feldlager bei Rastadt, vom 6ten Juli Morgens. Gestern Nachmittags zwischen 3 — 4 Uhr griffen die Franzosen unsre ganze Vorpostenkette längst dem Rhein hin bis an das Gebirg mit grosser Macht an. Das Gefecht dauerte unter fortwährendem Kanonendonner und Musqueetenfeuer bis Nachts um 9 Uhr heftig und mit vieler Anstrengung von beeden Seiten fort. Auf unsrem linken Flügel in der Gegend von Bischweyer und Kuppenheim war der Angriff am hizigsten, die Franzosen erschienen da in großer Menge, drükten uns zurük und errichteten daselbst an der Murg mächtige Batterien, forzirten so die Murg, über welche wir uns zurükziehen mußten, hierauf drangen sie seitwärts gegen Rastadt vor und besezten noch Abends um 7 Uhr diese Stadt, welche von den vielen Kanonenkugeln und Haubizgranaten von beiden Seiten etwas gelitten hat. Wir stehen nun diesseits der Murg konzentrirt und vermuthen nicht, daß uns der Feind auf der grossen Plaine mehr angreifen wird. Bis jezt ist es auch ganz ruhig. Das Hauptquartier soll nach Ettlingen verlegt werden.

Von der breisgauischen Gränze, vom 2. Juli. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß heute Morgens die Franzosen bei Neu-Breisach mit einem Korps von 15,000 Mann in der größten Stille über den Rhein sezten, und daß sie dieses heute auch bei Rheinweiler, Klein-Kems oder Hüningen thun werden. Das Condesche Korps, das zur oberrheinischen Armee unter General Latour stieß, hat viel gelitten. In der ganzen Gegend flüchtet alles mit Wagen und Pferden zu hunderten, und will seine Sachen auf baselischen Grund und Boden, und wo jeder kann, in Sicherheit bringen. Indessen versichert man, die Obrigkeit des Orts Riechen schweizerischen Gebiets, habe beschlossen, keiner Militairperson, sondern nur dem ruhigen Landmann Sicherheit und Schuz zuzugestehen. Die Anzahl der Franken in Breisgau wird bereits auf 100,000 Mann angegeben, und es heißt, sie rüken in 3 Kolonnen jede zu 36,000 Mann stark vor. Eine derselben steht bereits in Freiburg. Wenn wahr ist, was man aus Italien schreibt, daß Buonaparte nach geschlossenem Frieden mit dem Pabst seine meiste Truppen gegen das Tirol anrücken läßt, so darf man vermuthen, er habe sein Vorhaben, durch das Tirol nach Oberdeutschland zu ziehen, noch nicht aufgegeben. Sollte es den Franken gelingen, den Neckar zu besezen, so wäre den Kaiserlichen die grösste Erleichterung der Zufuhr aus Schwaben benommen, und schwerlich dürfte es angehen, auf dem Main allein 2 Armeen zu Verproviantiren. (Da diese Nachrichten über Zürch kommen, so laßen sie sich um so weniger verbürgen, als die gerade Nachrichten sich im höchsten Grade durchkreuzen.)

Ansbach, vom 3. Juli. Bei der Besiznehmung der Landeshoheit bis an die Thore der Reichsstadt Nürnberg in Kraft der reichskammergerichtlichen Urtheile von den Jahren 1583 und 1587 haben Se. königl. preuß. Majestät durch einen öffentlichen Anschlag erklären lassen, daß Höchstselbe bloß die Ihnen zukommende höchste Landeshoheitsrechte in Ausübung bringen werden, und übrigens den Einwohnern der Nürnberger Vorstädte die landesväterliche Versicherung ertheilen wollen, daß sie und die ihrigen von aller Konskription und Soldatenaushebung befreiet bleiben sollen.

Wien, vom 6ten Juli. Nach erfolgter Notifikazion von dem zu Dresden, am 16ten Juni erfolgten Ableben des Herzogs Karl von Sachsen und Kurland, Oheims des Herrn Kurfürsten, ist die Hoftrauer gestern, den 5. d. M. auf 21 Tage angezogen worden.

Verschiedene Schreiben aus Triest vom 30sten pass. enthalten folgendes: Heute kam der Marchese Venincasa

gewester k. französischer Konsul in Ancona, in Gesellschaft des k. k. Konsuls Herrn Cavalier auf einer Barke hier an. Sie hatten sich den 27sten frühe von dort geflüchtet, nachdem Tags vorher schon über 100 Schiffe mit Kaufmannsgütern sich von da theils nach Ragusa, Venedig, Triest, und Fiume gerettet hatten. Sie sagten mündlich aus, sie hätten das von dem Abbate Consalvi aus Bologna an den Gouverneur von Ancona erlassene Schreiben gelesen, worinn er diesem von dem zwischen der französischen Republik und dem römischen Hof den 22sten Nachts in Bologna geschlossenen Friedenspräliminarien Nachricht giebt, und ihm befiehlt, diesem zufolge das dortige Kastell den französischen Truppen zu übergeben. Diesem zufolge sind deren auch schon am 27sten 7000 Mann eingerükt. Sie fanden dort und in Sinigaglia gegen 300 Schiffe und Barken, und man besorgte am 1sten dieß in Fiume sehr, daß sie diesen Hafen überrumpeln möchten; denn in 24 Stunden kann man v. Ancona über den Golfo nach Fiume überfahren. — In Bologna behandelte der französische General den Kardinallegaten mit vieler Härte, und befahl ihm auf der Stelle nach Rom zu gehen. Gegen den vorigen Erzbischof aber bezeugte er viele Verehrung, behielt ihn jedoch als Geisel für die richtige Zuhaltung mit den ausgeschriebenen Lieferungen. — Bei dieser allgemeinen Krisis von ganz Italien hat der Senat von Venedig eine Prämie von 200 Dukaten für jenen Kapitain der von Korfu beorderten Flotte ausgesezt, der mit seinem Schif am ersten zu Venedig ankommen würde.

**Italien.** Bedingungen des zwischen der franz. Republik und dem Pabst geschlossenen Waffenstillstands durch den Gen. Buonaparte, Kommandanten en Chef der italienischen Armee, u. die Bürger Salicetti u. Garau, Kommissairs des vollziehenden Direktoriums eines Theils: und durch Mons. Gnudi, Bevollmächtigten des Pabstes andern Theils; unter der Vermittlung des Chevalier d'Azara, spanischen Ambassadeurs in Rom.

Art I. Um eine Probe der Willfährigkeit, welche das franz. Gouvernement für Se. Majestät den König von Spanien hat, zu geben, verwilligen der General en Chef, und die obgedachten Kommissairs Sr. päbstl. Heiligkeit einen Waffenstillstand von heute an zu rechnen, bis 5 Tage nach den beendigten Unterhandlungen, welche in Paris zum Abschluß des Definitivfriedenstraktats zwischen beiden Staaten eröffnet werden sollen.

Art II. Der Pabst wird bald möglichst einen Bevollmächtigten nach Paris schiken, und von dem vollziehenden Direktorium den Definitivfrieden zu erlangen, durch Anerbiethung der nöthigen Schadloshaltung für die Beeinträchtigung und den Verlust, so die Franzosen in seinen Staaten erlitten, und namentlich für den Mord von Basseville und die seiner Familie schuldige Entschädigung.

Art III. Alle Individuen, die in den Staaten des Pabstes wegen ihren politischen Meinungen in Verwahrung gehalten werden, sollen auf der Stelle in Freiheit gesezt, und ihre Güter zurükgegeben werden.

Art IV. Die Seehäfen des päbstl. Staats sollen für die Schiffe der mit der Republik in Krieg begriffenen Mächte gesperrt, und für die franz. Schiffe eröffnet werden.

Art V. Die franz. Armee verbleibt im Besiz der Legationen von Bologna und Ferrara, und wird die von Faenza räumen.

Art. VI. Die Zitadelle von Ankona wird in 6 Tagen in die Hände der franz. Armee sammt ihrer Artillerie, und Kriegs- sowohl als Mundvorrath übergeben werden.

Art. VII. Die Stadt Ankona verbleibt hinfort unter dem Zivilgouvernement des Pabstes.

Art. VIII. Der Pabst wird der franz. Republik hundert Gemählde, Büste, Vasen, oder Statuen, nach der Wahl der nach Rom zu schikenden Kommissairs abliefern: unter welchen namentlich die Büste des Junius Brutus von Bronze, und die von Marmor des Markus Brutus, beide im Kapitol aufgestekt, begriffen sind, und 500 Manuskripte nach der Wahl der nämlichen Kommissairs.

Art IX. Der Pabst wird der franz. Republik 21 Millionen franz. Livres bezahlen, wovon 15,500,000 Liv an baarem Geld, oder Gold und Silberstangen, und die übrigen 5 500,000 Liv. an Getride, Waaren, Pferden, Ochsen, nach der von den Agenten der franz. Republik davon zu treffenden Bestimmung. — Die 15,500,000 Liv. sollen in 3 Terminen entrichtet werden, nemlich 5 Mill. in 14 Tagen; 5 in einem Monat, und die übrigen 5 Mill 500,000 in drei Monaten. — Die 5,500,000 Liv an Getreide, Waaren, Pferden, Ochsen, werden, je nachdem man selbe verlangen wird, nach den Häfen von Genua, Livorno oder andern durch die Armee besezten Plätzen, die man anzeigen wird, abgeliefert werden. — Die Summe der in gegenwärtigen Artikel stipulirten 21 Mill. ist von den Kontributionen unabhängig, welche in den Legationen von Bologna, Ferrara, und Faenza izt sind, oder künftig sollen erhoben werden.

Art. X. Der Pabst wird gehalten sein den republikanischen Truppen, so man es verlangt, den Durchzug zu gestatten. Die ihnen zu liefernde Lebensmittel werden nach gütlicher Uebereinkunft bezahlt werden.

Abgeschlossen zu Bologna den 5ten Meßidor (23ten Juni) des 4ten J.

(Unterzeichnet) Ritter Azara. Buonaparte. Antonio Gnudi. Salicetti. Garau.

**Großbrittanien.** London, vom 24sten Juni. Der reichste Brauer in London, Herr Whitebread, ist mit Tode abgegangen. Er hinterläßt ein Vermögen von einer Million Pf. Sterling. — Am lezten Hoftage wurde dem König ein Brief von der Prinzessinn von Wallis überreicht, welchen Se. Majestät sogleich beantworteten. Der Staatsrath, Baron von Müller, aus Wien, wurde vom kaiserlichen Gesandten vorgestellt. — Nachrichten vom Vorgebürge der guten Hoffnung vom 16ten April melden, daß daselbst alles ruhig sei. Eines der reichsten holländisch-ostindischen Schiffe, die man daselbst angehalten, ist gescheitert, und die ganze Ladung von Gewürz, Kaffee ꝛc. verlohren.

**Rußland.** Petersburg, vom 15. Juni. Wir haben nunmehr die nähere Nachricht erhalten, daß die wichtige Festung Derbent am Caspischen Meere in Persien am 10ten Mai a. St. von den Truppen unserer Monarchinn nach einem 10tägigen Bombardement erobert worden, wobei der besondere und seltne Umstand bemerkt zu werden verdient, daß eben derselbe Abgeordnete der Stadt, welcher Peter dem Großen die Schlüßel derselben überreichte, solche dem kommandirenden General Katharinen der Großen eingehändigt hat. Sein Alter soll sich bis auf 120 Jahre erstreken.

## Vermischte Nachrichten.

Den 24sten Juni Morgens verstarb, der regierende Fürst zu Fürstenberg in dem 39sten Jahr seines Alters und 13ten seiner Regierung. Sein entseelter Leichnam wurde wegen gefährlichen Kriegsumständen am Sonntag darauf ganz in der Stille in die fürstliche Gruft zu Neidingen beigesezt. — In Koppenhagen macht man jezt den Versuch, Gebäude von bloßer Thonerde, ohne Zuthun aller Steinarten, aufzuführen. — Die zur Observationsarmee bestimmte k. preuß. Truppen haben am 16ten Juli den Marsch nach der Weser angetreten. — Es ist bekannt, daß bei der englischen Nation ihre meisten Geschäftsmänner und Kaufleute eine schöne und saubere Hand schreiben. Die Ursache davon ist, daß ihre Vorschriften eine ganz andere Einrichtung als die unsrigen haben — Am 26sten Juni kam zu Hamburg ein schwedischer Kourier an, der sich 2 Stunden bei dem dasigen königl. schwedischen Legationssekretair aufhielt, und hierauf seine Reise nach Stokholm in größter Eile fortsezte. — Aus dem Haag schreibt man vom 28. Juni folgendes: Gestern hat man hier vom Morgen bis zum Nachmittage eine starke und ununterbrochene Kanonade gehört. Sie muß in der Gegend von Briel oder Helvoetsluis vorgefallen sein. Bis jezt weiß man noch die Ursache davon nicht. Indessen aber ist gewiß, daß die englische Flotte, welche seit einiger Zeit den Texel gleichsam blokirt gehalten hat, sich nun nach der Seite von Südwest gewendet, und ein Theil derselben seit 2 Tagen in unserer Nachbarschaft auf der Höhe von Scheveningen ist.

So eben beim Schlusse dieses Blattes eingegangene Nachricht.

Hanau, vom 7ten Juli. Die Nachricht von dem Vortheil, den die kaiserl. Truppen am 3ten dieses bei Limburg über die Franzosen erhalten haben sollten, hat sich nicht bestätiget. Nach den jüngsten von daher angekommenen Nachrichten haben die Oesterreicher die Franzosen zweimal zurükgeschlagen, sind aber bei einem dritten Angriff genöthiget worden, sich über die Lahn herüberzuziehen, so daß sie nun das linke Lahnufer von der Mündung dieses Flusses bis nach Diez, und von da bis nach Giesen besezt haben. Zu Nieder-Lahnstein ist die Brüke abgetragen worden. Seit gestern, und heute siehet man wieder viele Flüchtlinge aus dieser Gegend ankommen. — Auf der Bornheimer Heide bei Frankfurt stehet das schwere Gepäke der kaiserl. Armee. Zu Offenbach, und Seligenstadt sollen Schiffbräken über den Main geschlagen werden. — Zufolge einer Nachricht aus Wezlar vom 5ten dieses werden alle Vorkehrungen getroffen, um die Lahn zu vertheidigen. 3000 Mann österreich. Truppen haben sich zu Weilburg, und eben so viel bei der Brüke zu Lenn festgesezt; ein anderes Korps soll vor Wezlar an dem nemlichen Orte, wo die Schlacht am 15ten vorigen Monats geliefert ward, eine Stellung nehmen. Das Hauptquartier hat am 5ten in der Nacht dahin kommen sollen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 14ten Heumonat. (Juli.) 1796.

Mannheim, vom 7ten Juli. Es bestätigt sich, daß kaiserl. Truppen zu Germersheim seien. Die Hauptabsicht scheint zu sein, die dortigen Linien und Verschanzungen zu zerstöhren. Man hört nicht, daß die Franzosen bis jezo diese Arbeiten zu zerstöhren gesucht hätten; doch sollen sich von Zeit zu Zeit Patrouillen nähern. Vorgestern war auch wieder eine starke franz. Patrouille zu Neustadt. — Vom Oberrhein hat man hier folgende Nachrichten: Am 2ten und 3ten dieß drangen die Franzosen nicht nur auf der Seite von Stollhofen und Bühl, sondern auch über den Kniebis, und die dortigen Verschanzungen, und im Kinzinger Thal bis Hausach, so wie auf ihrem rechten Flügel, den Rhein hinauf zu, bis Herbolsheim, zwei Stunden von Emmendingen, vor. Am 3ten kamen Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl in Karlsruhe an, von wo Höchstdieselben nach Rastadt abzogen. Am 4ten wurde das Hauptquartier nach Mühlberg verlegt, in welcher Gegend damals auch das pfälz. Reichskontingent stand, das jedoch noch am nämlichen Tage in das Lager von Dämersheim zu rüken beordert wurde. Am 5ten Morgens wurde der linke Flügel der Franzosen bis gegen Blittersdorf zurükgeschlagen; die kaiserlichen machten 700 Gefangene, und eroberten mehrere Kanonen; dieser Tag endigte aber nicht so glüklich als er angefangen hatte. Die Franzosen drangen des Nachmittags wieder vor, nahmen Kuppenheim bei Rastadt ein, und nöthigten die kaiserl. Armee, sich hinter die Murg zurükzuziehen. Der Herr Marggraf von Baden verließ mit seinen Prinzen noch am nämlichen Abend Karlsruhe, und ist gestern durch Bruchsal und Heidelberg paßirt. Zu Bruchsal ist gestern der Befehl angekommen, das dortige Magazin wegzubringen. — Gestern Morgens ist das sächsische Truppenkorps mit Artillerie und Bagage durch Heidelberg marschiert, um zur niederrheinischen Armee zurükzukehren.

Oberrhein. Karlsruhe, vom 3. Juli. Seit der lezten Affaire vom vergangenen Dienstag Nachmittags, wo die Franzosen auch in das Gernsbacher Thal eindrangen und die Stadt Gernsbach besezten, ist es in unserer Gegend ganz stille zwischen beiden Armeen, der kaiserlichen und französischen, ist kein Schuß mehr gefallen. Die kaiserl. Armee hat herwärts der Murg eine neue Position genommen, und steht in mehrern großen Lagern zwischen hier und Rastadt. Das Hauptquartier des Erzherzogs Karl kön. Hoheit befindet sich jezt in Rippurg eine Stunde von hier. Von der obern kaiserl. Rheinarmee und Prinz Conde's Korps hat man noch keine weitere bestimmte Nachrichten, da seitdem noch aller Postenlauf von daher gehemmt ist. Das sächsische Korps marschirte vorgestern Nachmittag durch unsere Stadt wieder zurük in die Gegend von Pforzheim.

Freiburg im Breisgau, vom 1sten Juli. Seit 8 Tagen war es bei uns sehr unruhig, besonders am Dienstag den 28sten Juni, wo es hieß, die Franzosen stehen bereits in Friesenheim, und ihr Vortrab könne Abends schon hier eintreffen. Alle Militairdepots, die Reserveartillerie, die Kriegskasse giengen ab. Das ganze Kriegs-

personale bekam Befehl sich weg zu begeben: die hier wohnenden franz. Ausgewanderten eilten fort. Der Prälat von Schuttern und der Kardinal Rohan mit ihrem Gefolge kamen hier durch. Auch das hiesige noch zurükgebliebene Regierungspersonale reiste ab. Die meisten Adelichen und mehrere Handelsleute entfernten sich mit ihrer besten Habe. Schon am Tage nach dem Uebergang der Franzosen bei Kehl, am 25sten Junius, sahen wir das Gepäke des Grafen von Provence hier ankommen, und nach dem Schwarzwald abgehen. Hierauf folgte das Gepäke des ganzen Condeischen Korps. Der Zug dauerte den ganzen Tag über. Nur der Landespräsident geheimer Rath v. Summerau blieb, und ist noch jezt bei uns in Freiburg. — Abends. So eben trift die Nachricht ein, daß die Franzosen, welche sich von Kehl aus bereits bis Herbolzheim wagten, von der kaiserl. Infanterie und der dazu gestossenen Condeischen Kavallerie wieder gegen Offenburg zurük getrieben worden seien. — Alle Studenten in Freiburg sind auseinander und zu ihren Eltern abgegangen: bei der hiesigen Universität hat aller Unterricht aufgehört (Eben dieß Auseinandergehen der Studenten erfolgte am 5ten Juli grossentheils auch auf der Universität Tübingen.)

Vom 5. Juli. Alles scheint ein ruhiges Aussehen in unserer Gegend zu gewinnen. Die Franzosen stehen noch immer unterhalb von uns, und ihre Absicht scheint mehr auf Rastadt und Mannheim gerichtet zu sein.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 9ten Juli. Am 5ten ist der herzogliche Minister und Kreisdirektorialgesandte von Urkull nebst einem Theil der Kreiskanzlei nach Ulm zu einer engern Kreiskonferenz abgereißt. — Die kaiserliche Armee hat seit dem Treffen vom 3ten Juli wieder eine neue Stellung genommen, nemlich zwischen Rastatt, Karlsruhe, Pforzheim und Herrenalb. Sie besezte durch beträchtliche Korps die Pässe der Nagold und der Enz. — Gestern Vormittags waren gegen 50 französische Jäger von Freudenstadt bis in die Stadt Nagold gekommen, wo sie, wie bisher schon aus Freudenstadt in die benachbarten Orte, auch nach Nagold, geschehene Lieferungen von verschiedener Art, besonders von Lebensmitteln und Stroh, ausschrieben. — Am 6ten Juli ist das k. k. Lazareth von Rothenburg am Neckar nach Pfullingen, Urach und in diese Gegend, und von da am 7ten Jul. in die Gegend von Trochtelfingen, Riedlingen ꝛc. an die Donau abgegangen. — Eben so ist auch vor einigen Tagen das kaiserliche Lazareth von der Solitude in die Gegend von Heilbron abgegangen. — Nach mehreren Berichten hat sich von Offenburg aus der franz. General Ferino gegen Emmendingen bereits weit in das Breisgau hinauf gezogen.

Zell, (in Schwaben am Fluß Aitra unweit Leutkirchen) vom 8ten Juli. Wir haben in so weit vom Schwarzwald östlichere Nachrichten, daß der bekannte Kniebis, ein Hauptpaß über den Schwarzwald gegen dem Würtembergischen und Neckar zu, welcher am 3ten Morgens von den Franzosen überrumpelt worden, am nämlichen Abend von den Kaiserlichen wieder erobert worden seie; somit besteht doch noch unsere beste Vormauer. Wahrscheinlich wird nächstens eine Bataille vorfallen und unser Schiksal entscheiden. Man richtet sich in ganz Oberschwaben zu einem Landsturm, und bewafnet das Landvolk so gut als möglich. Viele Freiwillige sind bereits auf dem Schwarzwald dem Feind entgegen gegangen. Man ist daher in unserer Gegend wieder etwas ermuntert, trifft aber doch alle Anstalten die besten Habseligkeiten zu flüchten, wenn die Noth gröser werden sollte.

Hanau, vom 8 Juli. Nach Briefen aus Limburg vom 6ten haben die Franzosen die bei und um Limburg stehenden Oesterreicher angegriffen; ihre Absicht war, die Brüke zu gewinnen, die die Vorstadt von der Stadt selbst trennt. Das Gefecht war äußerst lebhaft und hartnäkig, und entschied sich dahin, daß die Franzosen, ohnerachtet sie ihren Angriff oft erneuerten, zurükgeworfen wurden. — Auch sind hier Briefe von Schwalbach eingetroffen, die uns die Versicherung geben, daß die Kommunikation zwischen der österreichischen Armee und der Festung Ehrenbreitstein über Niederlahnstein, Horchheim und Pfaffendorf noch offen ist, und daß nach den von den ausgeschikten Pikets eingegangenen Nachrichten in Nassau, Ems, Niederlahnstein, Horchheim und Pfaffendorf noch keine Franzosen sich befinden. Ein Korps von ihnen steht auf den Höhen von Wallendar, von welchen die Vorposten bis nach Maier gehen. In der Nacht vom 5ten auf den 6ten hörte man von der Gegend von Ehrenbreitstein her eine starke Kanonade. — So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß in der Gegend von Wezlar und auch bei Limburg

folge Gefechte vorgefallen seien; von deren Ausgang man aber noch nichts gewisses erfahren hat, und deren nähere Bestimmung wir uns vorbehalten.

**Rheinstrohm**, vom 5ten Juli. Aus dem Rheingau vernimmt man, daß die Franzosen zwischen Algesheim und Kempten, 4 ziemlich starke Infanterie- und Kavallerielager haben sollen. Diese Lager bestehen aus hölzernen Baraken mit Stroh gedekt. Ueber das Stroh haben sie leinene Tücher gezogen, welches lauter Bettücher sind, die sie in Requisition gesezt haben. Auch sind sie wirklich im Begriff, die Kirche auf dem St. Rochusberg abzutragen. Von Kempten bis weiter den Rhein hinunter bauen sie hin und wieder Batterien, deren eine gerade gegen Geisenheim über gerichtet ist. Indessen fahren die Rheingauer Nachen von Geisenheim bis Mainz zurük noch immer ungestört und beim hellen Tage, jene Nachen aber, welche weiter bis Rüdesheim fahren wollen, müssen dieses während der Nacht thun. Die Franzosen haben sich dagegen auf dem linken Rheinufer, tränken ihre Pferde, und sind dabei ebenfalls ungestöhrt. — Die Williamsche Flotille liegt im Rheingau bei Eltrich, Winkel ꝛc. vertheilt.

**Niederrhein.** **Elberfeld**, vom 1. Juli. Die neulich aus Siegburg und Mühlheim von den Franzosen weggeführten Geisseln sind wieder zurükgekommen. Von Köln soll noch eine franz. Division auf diese Seite herüber kommen, und folglich werden alsdann 3 Divisionen auf dem diesseitigen Rheinufer agieren. — Die zu Gimborn zur Behauptung der Demarkationslinie gestandene königl. preußischen Truppen sollen sich zurükgezogen haben. Gestern sind einige preußische Husaren vom Regimente Eben, zur Besezung der Demarkationslinie in Barmen eingerükt, die bisher dort gestandene preußische Infanterie ist diesen Morgen vor 4 Uhr abmarschirt, und jenseits der sogenannten Haspeler Brüke steht jezt ein Husar auf dem Posten.

**Italien.** **Turin**, vom 22. Juni. Zu dem Definitivtraktat sind noch 12 andere Artikel hinzugesezt, und durch den Druk bekannt gemacht worden: diesem zufolge ist den Franzosen nebst Cheraſco, Ceva und Cuneo auch die Festung Alexandria eingeräumt, Sr. Majestät die Provinz Alba zurükgestellt, die Gränzen und die Truppenzahl, welche Se. Majestät der König halten kann, und sich nicht über 4000 Mann belaufen darf, bestimmt worden. — Die Durchzüge von Mannschaft und Munizion durch die Lombardei dauren noch immer fort.

**Bologna**, vom 23sten Juni. Aus unseren Kirchen sind bereits einige Mahlereien abgenommen und eingepakt. — Gestern wurde der feierliche Bürgereid von allen unsern Senatoren, Magistratspersonen, Pfarrern und Vorstehern der geistlichen Orden abgelegt: die Funkzion war einfach aber bewegend. Darauf kamen Deputirte aus Ferrara, Imola, dem bolognesischen Kastell und Faenza ein, welche in kurzer Zeit die Beschlüße auf ihre Anfragen erwarten, um zu dem Besiz ihrer alten Prärogativen zu gelangen. — Der Senat hat den Befehl ergehen lassen, daß jedermann, sowohl geistlich- als weltlichen Standes, diesen Morgen seine Pferde und Wägen einliefern soll, nur allein die zum Postdienst gehörigen ausgenommen.

**Neapel**, vom 23. Juni. Den 20sten dieß sind Se. Majestät der König in Begleitung des Generalstabs von hiesiger Hauptstadt nach den Lagern aufgebrochen. Schon vor dem König sind eben dahin der Prinzipalminister General Acton, das albanesische Regiment, und der Sohn des Prinzen Xavier von Sachsen, ihr Obrister, abgegangen. Auf verschiedenen Schiffen ist das Regiment Farnese aus Sizilien, 1800 Mann stark, angekommen, welches in hiesiger Stadt einen Theil der Garnison ausmachen wird. Ihre Majestät die Königinn ist den 16. nach St. Leuce abgegangen, wo sich der König befand, in dessen Abwesenheit der königl. Prinz mit der Königinn dem geheimen Staatsrath vorsizt.

**Piacenza**, vom 25. Juni. Hier geht das Gerüchr, daß Gen. Buonaparte nach Livorno abgegangen seie, die englische Magazine und Effekten zu nehmen. Sicher ist, daß vorgestern der Marchese Cattaneo und der Ritter Azaredo, Genueser, von hier abgereiset sind, sich mit gedachtem General zu besprechen; auch vernimmt man, daß einige englische Kriegeschiffe in den Hafen von Genua eingelaufen sind, und drohen, diese Stadt zu bombardiren, wenn sie nicht alle in dasigem Freihafen hinterlegte Effekten der franz. Nazion ausliefern würde. Ferner vernimmt man, daß die französisch-spanischen Flotten in See gegangen sind, und daß die franz. Kapet Befehl haben, alle ihnen begegnende Schiffe zu arretiren, um zu sehen, ob sie nicht englisches Eigenthum führen.

Digitized by Google

Rom, vom 26. Juni. Am Sonntag gieng im Vatikan die feierliche Seligsprechung des ehrwürdigen Vaters Leonhard von Porto Mauritio der mindern reformirten Brüder vor sich. — Aus den päbstlichen Legationen kommen immerzu Kouriere an; einer derselben wurde aus Pesaro von dem Kardinallegaten um Instruktionen hieher geschikt: er erhielt den Befehl, hieher zu kommen. Ein anderer Kourier traf aus der neuen bolognesischen Republik ein, ihren Gesandten, Marchese Augelelli, abzuberufen, der bereits Anstalten trift, in sein Vaterland abzugehen. Auch hat das Staatssekretariat einen Kourier mit einem Passeport Sr. katholischen Majestät, und mit Depeschen an den Ritter Azara in Bologna abgeschikt. Indessen erwartet das hiesige Volk, ungewiß der Abänderungen der gegenwärtigen Umstände, die sie mit jeder Stunde leiden, den Ausgang derselben. Gestern war vor dem Thore del popolo ein Auflauf von einigen tausend Personen, ohne die mindeste böse Absicht zu haben; man schikte verschiedene Kavallerietruppen ab, die Ruhe zu erhalten, und auf Befehl des Pabstes erließ das Staatssekretariat ein Manifest, worinn dergleichen Aufruhrsszenen verbothen werden, und Se. Heiligkeit jeden ermahnt, als Katholik seine Zuflucht zu Gott zu nehmen, und als Unterthan sein Vertrauen auf seinen Souverain zu sezen, der zur Unterhaltung des Friedens und der allgemeinen Ruhe nichts unterläßt; den Gerichtshofen wird gebothen, mit der größten Schärfe gegen die Ungehorsame fürzuschreiten. — Eine andere Verordnung verbiethet, einem Soldaten den Abschied zu geben, um immer mehr für die Ruhe wachen zu können; aus dem nämlichen Grund wird auch das Personal unsers Fiskals vermehrt.

Livorno, vom 29sten Juni. Die Ankunft der franz. Truppen in hiesiger Stadt wurde durch folgende Proklamazion angekündigt: „Der Herr General Murat, Kommandant der Truppen der franz. Republik hat so eben an den Kommissär Frasette geschrieben, daß er sich auf der Stelle zum Konsul begeben und ihm anliegen soll, von dem Herrn Gouverneur von Livorno die Erlaubniß zu erhalten, daß einige Soldaten der franz. Armee in die Stadt kommen dürfen, und dem Gouverneur anzudeuten, daß die Franzosen als Freunde kommen, in der Hofnung, als solche aufgenommen zu werden, daß der Gottesdienst, die Religion, die Souverainität, die Personen, das Eigenthum nach Form der Neutralität genau sollen respektirt werden; und den Gouverneur zu ersuchen, einen Offizier an das Thor von Pisa zu schiken, dem der Gen. die Ordres, die er mitbringt, mittheilen könne.„ Gegeben den 27. Juni 1796. Ludwig Neucci, Kanzler. — Nach dieser Publikazion sah man unter den Engländern eine große Bewegung; alles eilte dem Hafen zu, wo sie schon einige Tage zuvor alle ihre Effekten auf brittische Schiffe gebracht hatten, und mit Anbruch des folgenden Tages gieng ein Transport von 60 Schiffen unter Eskorte einiger englischer Kriegsfregatten nach Korsika unter Segel. — Noch am nämlichen Tag den 27sten traf franz. Infanterie und Kavallerie ein, und gegen Abend kam auch Gen. Buonaparte unter Begleitung unsers Gouverneurs und der Offizière zu Pferd an und stieg in dem königl. Pallast ab; bald darauf traf auch der Kommissair Salicetti ein, und nach gemachten Einquartirungen war Abends die ganze Stadt beleuchtet: zugleich ergiengen verschiedene Verordnungen zur Erhaltung der Ruhe und Sicherheit, an die Thore kamen mit den unsrigen auch franz. Wachen, so wie an den königl. Pallast, wo der General wohnte: Stüke und Haubizen wurden sowohl vor dem Pallast als auch auf dem großen Plaz aufgeführt. Dann wurde angekündiget, daß niemand ohne Passeport aus der Stadt gehen dürfe, und was ein- und ausgeführt wird, von den franz. Offizieren müsse untersucht werden. Die Zahl der in dieser kurzen Zeit angekommenen Truppen belief sich an Infanterie und Kavallerie auf ohngefehr 10,000 Mann. — Tags darauf wurde Gen. Buonaparte von allen Offizieren, dem Probsten und einigen Korherrn der hiesigen Kollegiatkirche bewillkommt, welche er alle sehr gnädig aufnahm. Nachmittag ritt der General nach dem Molo, und nach seiner Zurükkunft wurde er von unsern freiwilligen Jägern bewillkommt, an deren Instrumentalmusiker einige Stunden hindurch Vergnügen bezeigte. Gegen 7 Uhr trafen noch 5000 Mann franz. Truppen ein. Abends begab sich der General in das Theater, wo er mit unaussprechlichem Applause empfangen wurde. — Eben gestern früh sind einige Obristе der franz. Kavallerie nach Pisa abgereiset und Nachmittag folgte ihnen auch Gen. Buonaparte dahin nach. — Gestern ergiengen wieder Verordnungen zur Erhaltung der Ruhe, worunter auch eine war, daß alle Ein-

wohner in Zeit von 24 Stunden in die neue Festung alle ihre Waffen abliefern sollen, nur allein sind davon ausgenommen das Militair, die Jäger und freiwillige Kanoniere Sr. k. H. des Großherzogs von Toskana, weil diese zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe beitragen müssen. — Heut trafen Depeschen ein, worüber der Gen. Buonaparte bis Mittag mit seinen Offizieren sich berathschlagte, und nach der Tafel nach Florenz abgieng.

Florenz, vom 1. Juli. Sobald gestern die Nachricht einlief, daß Gen. Buonaparte in hiesiger Stadt ankommen würde, gieng vieles Volk vor das Thor, durch welches er von Livorno her eintreffen sollte. Vor ihm kamen einige franz. Dragoner an. Zu gleicher Zeit beorderte unsere Regierung an den Pallast des franz Ministers eine Kompagnie Fuseliers mit Tambours und Fahne als Wache für den ankommenden General. Um 7 Uhr traf er in Begleitung eines Generals in einem 4spännigen Wagen ein, nach ihm folgte noch ein Wagen mit Stabsoffizieren. Die franz. Dragoner ritten mit ihrem Trompeter vor ihm her in die Stadt ein. Das Volk hatte das Vergnügen den Helden zu sehen, der in kurzer Zeit die Lorbeer vielfacher Siege und Eroberungen in sich vereinigt hat. Das Konvoi gieng durch die Hauptstraßen nach dem Pallast des obgedachten Ministers, wo der General die militairische Ehren von unsern Truppen mit Schwenkung der Fahne und Rührung der Trommeln empfieng. Beim Absteigen wurde er von gedachten Minister und anderen vornehmen Herrn empfangen. Darauf war große Tafel von vielen Gedeken, nach welcher der General nach dem Theater della Pergola gieng, wo er mit vielen Bewillkommungen empfangen wurde. — Diesen Morgen verfügte er sich nach Hofe und wurde mit der gewöhnlichen Formalität dem königl. Souverain vorgestellt. In Rüksicht desselben gaben Se. königl. Hoheit große Tafel, zu welcher dieser General mit allen seinen Offizieren gezogen worden. Nach der Tafel und genommenen Abschied von Sr. k. Hoheit trat General Buonaparte von dem Pallast des franz. Ministers aus seine Reise nach Bologna an, von wo er in das Hauptquartier in der Lombardei abgeht.

Frankreich. Paris, vom 1sten Juli. General Marceau hat endlich seinen Bericht über den Rheinübergang bei Kehl an das Direktorium eingeschikt, worinn er am Ende sagt: Wenn sich der Feind zu diesem Unternehmen versehen hätte, so wäre es unmöglich gewesen. Es war ein Glük, daß er durch alle die falschen Anstalten und Bewegungen sich irre machen ließ. Die Absicht war sonar der Stadt Straßburg verborgen. Ich ließ den 23sten (Juni) als ich gegen Mittag nach Straßburg kam, die Thore sperren, damit der Feind nicht das geringste erfahren konnte. Unser Pontonierbataillon hat zu unserm Glük an diesem Tage das Wichtigste beigetragen: es hat 60 Stunden lang ununterbrochen gearbeitet. — Gegen die Schiffer von Straßburg habe ich mich zu beschweren. Sie wollten uns keine Ruderstangen geben: Wir mußten eine Hausdurchsuchung vornehmen und solche mit Gewalt nehmen. — Ich hoffe nun bald meine rechte Hand unserer Italienischen, und meine linke der Sambre- und Maas-armee geben zu können. — Wir haben bis jezt (ausser den Reichstruppen) auch 200 Oestreicher vom Freikorps Giulay, im Ganzen gegen 800 Mann, gefangen genommen. General Desaix war der Anführer dieses geschikten Manövers des Ueberganges; den 26 um 2 Uhr war er noch vor Mannheim in Unterredung mit dem österreichischen Offizier, und mit verpänztem Zügel den 27sten in Straßburg.

Straßburg, vom 31ten Juli. Gestern wurde ein Luftballon, der in Kolbsheim gefüllt worden war, vor unser Stadt vorbei zur Armee über den Rhein nach Schwaben hinüber gebracht. Bei dem Uebergang dieselben über den Rhein ließ man ihn ungefähr 15 Schuhe in die Höhe: Die Genie-Offiziere waren in den Luftschiffchen: Und so gieng man über die Schiffbrüke, ein Piket Reiterei an der Spize. Auf dem Ballon wehte die 3färbige Fahne.

**Spanien. Madrid, vom 31ten Mai.** In verwichenen Tagen trafen aus verschiedenen Theilen des Reichs verschiedene Staffetten ein, worunter 2 aus Cadix waren, davon eine der Kommandant Richery an den franz. Gesandten, und die andere der Admiral Solano an den ersten Staatsminister abgeschikt haben: die Depeschen bezogen sich auf Instruktionen wegen dem Auslaufen der Flotten aus diesem Hafen und der Begegnung mit der englischen Eskadre, welche auf der Höhe von der Bay von Cadix in Schlachtordnung steht. Sogleich waren einige geheime Staatsräthe, worauf die Kouriere wieder abgeschikt wurden — Nachdem sich hier sowohl unter den Manns- als Weibsleuten eine sehr weibische und unzieremde Kleidungsmode eingeschlichen hat, so ist eine Pragmatik erschienen, welche derlei Kleidungen verbiethet und der spanischen Nation ihre natürliche Gravität und Magnifizenz in Erinnerung bringt. — Auch bei dem Theater werden auf Befehl verschiedene Reformen vorgenommen, indem wie die Regierung sagt, jedes Schauspiel wo nicht ein lehrreicher, doch allezeit ein ehrbarer Zeitvertreib sein müsse.

Cadix, vom 23sten Mai. Die zwei von dem franz. Kommandanten Richery und unserm Admiral Solano

nach Madrid abgeschikte Kouriere sind bereits mit Depeschen wieder zurük eingetroffen. Die Antwort des Hofes ist nicht bekannt, indessen kommt kein Mann von unserer Flotte mehr ans Land, und alles ist zum absegeln bereit, die Bestimmung der Flotte ist ebenfalls unbekannt: Die Flotte ist indessen mit sehr vielen Lebensmitteln und Munition versehen, und die Equipage so auserlesen, daß wir uns von dieser Seemacht alles versprechen können. Was die Eskadre Richery's betrifft, so hat man bei ihr nach der Ankunft des Kouriers eine große Bewegung und allgemeine Freude bemerkt, und es scheint, auch sie bereite sich zum Absegeln. — Aus dem St. Marienhafen haben wir Nachricht, daß die franz. Patrioten des Geschwaders Richery's große Kanonierbarken erbauet und zwei davon bereits bewaffnet haben; der dasige Gouverneur ließ sie aber arretiren, und in das Kastel von Puntales überbringen; darauf schikte er einem Kourier nach Hofe, diese Nachricht zu überbringen. Die Antwort des Hofes war, daß man auf neutralen Küsten derlei Bewaffnungen nicht gestatten soll. Die Absicht der Franzosen war, diese Barken mit der Eskadre des Richery zu vereinigen, welche aus 7 Schiffen besteht, und den Engländern, welche 9 Linienschiffe, 4 Fregatten und zwei Kutter stark sind, eine Bataille zu liefern.

## Vermischte Nachrichten.

Der eigentliche Plan der Franzosen am Rhein ist, wie Sachverständige wissen wollen, ihre Feinde durchaus zu ermüden, sie bald hinauf, bald hinunter zu loken; an einem Orte über den Rhein zurük zu ziehen, und am anderen wieder hinüber zu gehen, welches die Franzosen noch lange aushalten können, indem nach zuverläßigen Berichten die heurige Erndte in Lothringen und Elsaß über alle maßen ergiebig ausfallen muß. — Der Admiral Jervis, Oberbefehlshaber der englischen Flotte im mittelländischen Meere, hat dem Großherzog von Toskana bedeuten lassen, daß, wenn er den Franzosen gestatte, Livorno zu besezen, die Engländer diesen Hafen feindlich behandeln, sperren und bombardiren würden. — So eben eingegangene Nachrichten aus Hanau vom 9ten dieß melden: „Vorgestern hatten die Deutschen, die bei Wezlar stunden, beständige Scharmüzel mit den Franzosen. Leztere zeigten sich in beträchtlicher Anzahl in dem nahe bei dieser Stadt gelegenen Walde. Gestern verließ die kaiserl. Armee ihre Stellung daselbst und zog sich gegen Butzbach. Eine Deputation des kaiserl. Kammergerichts ist den Franzosen entgegen gegangen, und wie man heute vernimmt, sind sie gestern Morgens dort eingerükt. Butzbach sollen sie ebenfalls schon besezt haben. Die kaiserl. Armee zieht sich nun in unsere Gegend. Ein Theil davon ist heute bereits zu Bergen angekommen. Das schwere Gepäke derselben ist über den Main gebracht worden.„

## Kundmachung.

Vermög gnädigsten geheimen Reskript sub dato 21ten März, dann hierüber erfolgter Ausschreibung von einer kurfürstl. hohen Obern Landesregierung von heurigen 11ten April ist der Michael von Bachmayrischen Kreditorschaft das vollkommene Eigenthum des Leder Manufactur Privilegii also überlassen worden, daß dieselbe hiemit frei schalten, und walten, und der öffentlichen Kaufeausfeilung nicht die mindeste Schwierigkeit im Wege gelegt werden dörfe. Es wird demnach in dessen Verfolg gemäß den von sämmtlichen Kreditorn ad Protocollum gestellten gehorsamen Begehren von Gandrichter: Amtswegen der 2te August dieß Jahrs bestimmt, an welchem sowohl das gesammte Manufakturgebäude sammt einem Anger, so der Schäzung nach einen Werth von 30200 fl. in sich haltet, als auch der vorhandene Handwerkszeug, der ebenfalls von den verpflichteten Werkverständigen pr. 1632 fl. 30 kr. in Anschlag gebracht worden; nicht minder das gnädigste Privilegium, welches in der Accis freien Erbstattischen Solleder Einfuhr auf 10 Jahr der Steuer Freiheit, und Entledigung von allen Imposten, dann des freien Lederhandel, Zentner und Stükweis, Jus Separationis, et Praelationis bei Gandten, dann die Verwilligung zur Societätserrichtung, so andern Freiheiten bestehet, und hievon der volle Inhalt Act. Nro. 122. von jedem Kauflustigen eingesehen werden mag, an den Meistbiethenden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr nach Inhalt der Verordnung dd. 24. Christmonats 1781. auf gemeiner Stadtrathhaus versteigert wird; wo übrigens unter diesen Zeitraum und auch am Licitationstag selbst jeden Titl. Käufer nicht nur allein die Einsicht des Inventariums, sondern auch die Beaugenscheinigung der Fabriken - Gebäude - Handwerkszeug, als auch die Benehmung mit dem Massae Curator Licent. Franz Georg Huber kurfürstl. Hofgerichts Advokaten freigestellt bleibt; sich aber auch die Kreditorschaft über die Kaufofferta die gewöhnliche Erinnerung auf jeden Fall ante adjudicationem ausdrüklich vorbehaltet. Actum den 4. Juni 1796.

Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair,
Stadtoberrichter.

---

Nächst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 15ten Heumonat. (Juli.) 1796.

**München.** Se. hochfürstl. bischöfliche Gnaden zu Freysing und Regenoburg ꝛc. ꝛc. haben unterm 8ten dieses dem hiesigen kurpfalzbaier. Hof- und Landschaftsokulisten und Chirurgine Doctor Joseph Häberl in Anbetracht seiner in der Heilkunde der Augen besitzenden Wissenschaft, und ausnehmenden Geschiklichkeit (wovon Hochselbe eine gedeihliche Probe erfahren haben) das Prädikat Hochdero wirkl. Hofrathes, und Hofokulisten, aus eigener Bewegung taxfrei gnädigst ertheilet.

**Mannheim**, vom 9ten Juli. Heute Morgens ist ein Bataillon von Erzherzog Ferdinand von hier gegen Philippsburg aufgebrochen. — Daß zu Bruchsal Befehl angekommen sei, das dortige kaiserl. Magazin wegzubringen, wie wir neulich gemeldet haben, war falsch. Dieses Magazin bleibt, und am 7ten sollten auch die Kriegskanzlei und die Pferde Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl von Wiesenthal bei Philippsburg nach Bruchsal kommen. — Wir haben heute keine Nachrichten aus der Gegend von Stuttgardt; aber die Post von dorther ist heute, wie gewöhnlich, hier angekommen, woraus sich wenigstens schließen läßt, daß die Franzosen seit dem 4ten auf dieser Seite nicht weiter vorgedrungen sind. Es geht selbst das Gerücht, daß sie bei Freudenstadt wieder zurükgeschlagen worden seien. — Se. Durchlaucht der Herr Marggraf von Baden waren gestern noch zu Heidelberg.

**Heidelberg**, vom 8ten Juli. Es war nur die Reserve des sächsischen Kontingents, welche am 6ten hier durchgegangen ist. Das Korps selbst ist bei Pforzheim eben sowohl als andere Truppen, welche seit einigen Tagen Befehl hatten, den Schwarzwald zu umgehen, vermuthlich um den Rükzug des Korps des General Starray zu unterstüzen, gegen den Oberrhein vorwärts marschiert.

**Regenoburg**, vom 12ten Juli. Ein Privatschreiben aus Wezlar, vom 7ten Julius, um 4 Uhr Nachmittags meldet: „Heute um 12 Uhr gieng das Feuer zwischen den Vorposten vor dem Altenberger Wald an, anfangs blos mit kleinem Gewehrfeuer, bald aber auch mit Kanonen. Die Kaiserlichen wurden bis in die Gärten vor der Langegaße und Neustadt zurük gedrängt. Bis jezt ist es noch kein Haupttreffen. Auch von Braunfels und Leun hört man kanoniren. Vermuthlich wird der Angriff diesmal auf dem Galgenberge statt haben; dann dürfte aber unsere Stadt Gefahr leiden, welches bis jezt noch nicht geschehen ist; indessen trägt alles Wasser, auch wird Mist zugeführt. Vielleicht ist morgen ein Hauptangriff.„

Ein Privatbrief aus Frankfurt, vom 8ten Juli sagt: „Unsere Lage scheint mitlich und das Loos unsrer Stadt in wenigen Tagen entschieden zu werden. Die Franzosen haben sich der Städte Limburg und Wezlar bemächtigt, und die Kaiserlichen ziehen sich bereits nach der Nidda und gegen Bergen, 1 1/2 Stunde von hier, nachdem sie diese Nacht ihr Lager bei hiesiger Stadt am Galgenberge in aller Stille verlassen.„

**Würtenberg.** Stuttgardt, vom 8ten Juli. An die Kirchen- und Schulenvorsteher des Herzogthums ist aus dem herzogl. Konsistorium an-

ter heutigem Datum die Verfügung ergangen, daß sie ihre Gemeinen bei den gegenwärtigen Kriegsunruhen nicht verlassen, sich in keine fremde Angelegenheiten weder mit Worten noch Werke einlassen, sondern sich lediglich mit der Erfüllung ihrer Amts- und Unterthanen Pflichten begnügen sollen, da es ohnehin Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Dieners und besonders der Seelsorger und Schullehrer ist, auf ihren Posten und bei ihren Gemeinen auszuharren, den weitern Gang der Sachen ruhig abzuwarten, bei herannahender und eintretender Gefahr ihren Untergebenen mit gutem Rath und That an die Hand zu gehen, und sie zur Ordnung und kristlichen Betragen anzuhalten.

Tübingen, vom 9 Juli. „Von Seiten der Universität wird hiedurch dem Gerüchte aufs bündigste widersprochen, als ob die Nähe der Kriegsgefahr sie in das in einem vorhergehenden Blatte erzählte Verhältniß gesezt hätte, da nicht nur keiner der dortigen Lehrer Tübingen verlassen hat, sondern auch selbst bei dem entstandenen ersten Schreken nur ein Theil der Studirenden entflohen ist, von welchem mehrere wieder zurükgekommen sind; die Vorlesungen werden fortgesezt.„

Dinkelsbühl. Der königl. preußische Staatsminister von Hardenberg ist in der Reichsstadt Dinkelsbühl eingetroffen, um die zwischen einigen dasigen Bürgern und 2 königl. preußischen Fußeliers entstandenen Irrungen beizulegen.

Fürstenberg. Doneschingen, vom 4ten Juli. Eine heutige Bekanntmachung zeigt dem Lande an, daß der jezt regierende Fürst (Karl Joachim, Bruder des im vorigen Monat, ohne Kinder zu hinterlassen, verstorbenen Fürsten) auf Andringen seiner Regierungskollegien, sich verpflichtet sehe, wegen der andringenden Kriegsgefahr sich zu entfernen. Diese Bekanntmachung gibt allen Beamten auf, daß sie ihre Stellen nicht verlassen; und den gesammten Einwohnern, daß sie stets, wenn die Franzosen in einem Ort eingerükt seien, zu Haus bleiben, und sich nicht zur Wehr sezen, weil sie sonst sich Unglük für ihre Ortschaften und Häuser zuziehen könnten. Nur gegen anerkannte Marodeurs oder Plünderer soll Gewalt gebraucht und solche arretirt und ihrem eigenen Militärkommando überliefert werden. Bei Lieferungen soll man nicht durch Erschweren der Forderung sich noch mehreren Unlust zuziehen.„

Hessenkassel. Marburg, vom 6. Juli. Heute ist die Pfenningmeisterei von Wezlar, in Begleitung einiger Braunfelser Soldaten, hier eingetroffen, auch kommen stündlich eine Menge Flüchtlinge an. Die k. k. Armee hat sich bei Giessen längst Wezlar, postiret. Dillenburg sollen die Franzosen schon besezt haben.

Nassauen, vom 8ten Juli. Wir erhalten Nachricht, daß die Franzosen zu Limburg und Wezlar eingezogen sind. Die Oesterreicher haben die Lahn verlassen und nehmen ihre Stellung bei Königstein, wo sie, wie man sagt, die Franzosen erwarten wollen, um ihnen eine Schlacht zu liefern. Die Truppen fangen zu defiliren an. Die ganze Nacht hindurch und heut noch ist der Durchzug von Artillerie und Bagage beständig. — Man verspricht sich vieles von einer Bataille in dieser Stellung; um so mehr, als die österreichischen Truppen eine Verstärkung von 6 Bataillons aus der Garnison von Mainz erhalten haben. — An der Vermehrung der Vertheidigungswerker der Festung Königstein arbeiten schon seit langer Zeit täglich 1000 Mann. Sie hat zwei Reihen von Batterien, welche mit Kanonen von schwerem Kaliber besezt sind. — Die Festung Königstein selbst wird auf 3 Monate verproviantirt, damit sie, im Fall die Oesterreicher sich müßten zurükziehen, den vordringenden Feind lange beunruhigen kann.

Hessendarmstadt. Gießen, vom 6ten Juli. Gestern traf hier das ganze k. k. Korps an Kavallerie und Infanterie, das die kalte Eiche oberhalb Dillenburg besezt hatte, hier ein. Die Truppen wurden theils in der Stadt einquartiert, zum Theil kantoniren sie vor der Stadt. Heute rükt alles wieder aus, und das Regiment Stuart besezt allein die Stadt. Ob diese in Vertheidigungsstand gesezt wird, weiß man noch nicht, es scheinen dazu aber alle Vorkehrungen gemacht zu werden, sich hier und an der Lahn zu halten. Man erwartet täglich Verstärkung. — Die Franzosen stehen zwischen Herborn und Wezlar, und ihre Patrouillen gehen bis nah an unsere Stadt über die Lahn.

Wien, vom 9ten Juli. Se. Majestät der Kaiser ertheilten Mittwochs öffentliche Audienz. Höchstselbe befinden sich zur allgemeinen Freude Dero Unterthanen wohl. — Vorgestern wurde geheimer Staatsrath gehalten, der erste, dessen man sich seit geraumer Zeit erinnern kann. — Nach einem Schreiben aus Triest vom 4ten dieß

befinden sich nun in allem 8000 Mann Kroaten alldort; der alte und neue Molo sind mit schwerem Geschüz besezt, und die Vorposten dieser kleinen Armee halten das Gebirg gegen Görz zu besezt. Auch in Fiume waren am 4ten schon 2000 Kroaten eingerükt, und noch sind 6000 dahin unterwegs; so daß das österreichische Littoral nun so ziemlich gegen alle Ueberfälle gesichert ist. Alle diese Truppen sollen so lang da verbleiben, bis Mantua entsezt ist; dann aber durch das Venetianische ebenfalls zur Wurmserischen Armee aufbrechen. — Vom Uebergang der Franzosen bei Kehl befürchtete man hier im ersten Augenblik üble Folgen, sowohl wegen der Operationen am Unterrhein, als in Italien, wenigstens hielt man dafür, daß nachdem die Feinde ihre Hauptmacht wahrscheinlich dahin ziehen würden, der Plan des heurigen Feldzuges sich dadurch abgeändert befinden müßte. Allein die Klugheit und Tapferkeit unserer kommandirenden Generäle, die die Liebe der Armeen ganz besizen, ist uns Bürge, daß sich die Lage der Sachen bald ändern werde. Was aber noch am meisten auf die Vermuthung führt, ist daß, bälbest ein Schlag, und zwar in Italien geschehen müsse, weil wir aus Tirol keine weitere Nachrichten in Bezug der Kriegsoperation erhalten haben, da doch sicher, daß der tapfere und geliebte Gen. F. M. Wurmser alle Anstalten traf fürzuschreiten. — Diese Tage hat sich die Nachricht hier verbreitet, der heil. Vater seie gäh vom Schleimschlag getroffen worden, und gestorben. Glüklicherweise hat sich dieß nicht bestättigt.

**Italien.** Nizza, vom 27sten Juni. Hier werden Anstalten zum Durchmarsch von 25,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie gemacht. Man versichert, daß noch andere 36000 Mann von den niedern Alpen her durch Piemont gehen und die ital. Armee verstärken werden.

Mailand, vom 2ten Juli. Die Besazung unsers Forts, 3000 Mann stark, ward nach Lodi gebracht. 150 Kanonen 12000 Flinten, eine ungeheure Menge Pulver und Kugeln, 100 Ochsen, sehr viele Mehlfässer ꝛc fiel den Siegern in die Hände. Mit allem war der Plaz wohl versehen; aber es befanden sich nur 19 Artilleristen darinn, die bei der Uebergabe bis auf 13 geschwunden waren. Man sang in den Kirchen ein Te Deum wegen der Uebergabe des Forts und der Rettung der Stadt.

Mailand, den 5ten Juli. Es heißt, Buonaparte verlange von Genua 24 Millionen in Gelde, den Leuchtthurm, den freien Gebrauch des Hafens für die Franzosen, den Golfo von Specia, und die Auslieferung des kaiserl. Ministers Girola. Man glaubt, in Livorno seien ihnen für 12 Millionen englische Effekten in die Hände gefallen. Ein Adjutant des Gen. Massena brachte die Nachricht hieher, derselbe habe ein östr. Korps in Tyrol überfallen, 200 Mann getödtet und 500 gefangen.

**Frankreich.** Paris, vom 1sten Juli. Den 28sten Jun. ertheilte das Direktorium dem Gesandten des Königs von Sardinien, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte, öffentliche Audienz. Er versicherte feierlich im Namen seines Königs, daß derselbe an dem Schimpf, der dem franz. Gesandten Semonville in seinen Staaten widerfuhr, keinen Antheil hatte. Auch der neue genuesische Minister Bocardi erhielt an diesem Tage Audienz. Vor zwei Tagen ward das Fest des Akerbaues auf dem Marsfelde gehalten; die Zuschauer stellten sich aber nicht so zahlreich ein, als man gehofft hatte, obschon sie ein sehr heiterer Himmel hätte heranloken sollen. Es scheint, die Pariser sind mit Festen gesättiget, und lieben als Städter wenigstens ein Fest des Landmanns nicht sehr. Das Geschworneugericht deklarirte, daß gegen die 11 Commis des Zentralbüreau, welche die gegen einige Volksdeputirten erlassenen Verhaftsbefehle exequirten, die Anklage statt habe. — Ein witziger Kopf hat folgende Stellen aus Montesquieu ausgehoben und in eines unserer öffentlichen Blätter unter dem Titel: Montesquieu an Buonaparte, sezen lassen: „Die Eroberungen sind leicht zu machen, weil man sie mit der ganzen Macht unternimmt. Sie sind schwer zu behaupten, weil man sie nur mit einem Theil seiner Macht schüzt. — Bei den Eroberungen ist es nicht genug, der überwundenen Nation ihre Gesezze zu lassen; ja vielleicht ist es noch nothwendiger, ihre Sitten nicht anzutasten, weil ein Volk seine Sitten allzeit besser kennt, liebt und schäzt, als seine Gesezze. — Die Franzosen sind, wie die Geschichtschreiber behaupten, 9mal aus Italien vertrieben worden, aus Ursache ihrer Unbescheidenheit in Rükſicht auf das Frauenvolk. Es ist zu viel für eine Nation, den Stolz des Siegers, und noch dazu seine Unenthaltsamkeit und die ohne Zweifel

noch widrigere Unbesonnenheit, welche die Beleidigungen ins Unendliche vermehrt, zu tragen.„

Auszug eines Schreibens eines Tiroler an den franz. General Buonaparte. „Frankreich hat alle Arme seiner Bewohner bewaffnet, Europa zu erobern, um überall Schrekken, Anarchie und Elend unter alle Völker zu verbreiten. Tirol wird in Masse aufstehen, um allen Völkern ein Beispiel des Muths zu geben; es wird Gewalt mit Gewalt abtreiben, und wenn tausend Leben sollen aufgeopfert werden müßen, so geschieht es, Deutschland von den Gefahren des franz. Sistems zu bewahren, um dem Kaiser ein unwiderspreschliches Zeugniß unserer Erkenntlichkeit, unserer Liebe seiner geheiligten Person, und seiner durchlauchtigsten Familie zu geben. Wir werden mit unsern Körpern eine Schuzwehr vor ihn ziehen, und, bis zu ihm zu kommen, müst ihr über unsere Leichen marschieren. Allein was rede ich! Wenn wir auch alle werden gemordet sein, wenn auch das Kriegsglük aus unsern Mitbürgern eben so viele Schlachtopfer würde gemacht haben, so würdet ihr doch nicht bis zum Thron der Kaiser kommen. Die nämliche Liebe, welche in unseren Herzen für unseren Souverain brennt, lodert auch in den Herzen derjenigen, die unter seinen schüzenden Gesezen leben, die mit uns die Wonne seiner väterlichen Regierung theilen. Zu den Bedürfnissen seiner Erhaltung und Vertheidigung würde sich das Bedürfniß der Rache gesellen; keiner der Unterthanen des Kaisers würde mit ruhigem Auge das Spektakel unserer blutenden Körper, unserer abgebrannten Wohnungen ansehen; dieses Spektakel würde das Signal zu einem Krieg der Verzweiflung sein; ein so unbarmherzig umgebrachtes Volk würde alle Völker gegen die Franzosen bewaffnen, und Europa würde vernichtet sein, oder die französische Generation von dem Erdball verschwinden müßen.„ — „Ich nehme ihre Proklamation vor mich und lese: — Sie getrauen sich zu sagen, daß dieser verheerende Krieg nicht aus Interesse des deutschen Volks, sondern für die Weibschaften einer einzigen Familie unternommen worden. — Ich begreife, daß Sie großes Vergnügen darinn finden, eine große Rolle zu spielen; allein wir, die wir die Blendungen der eitlen Ehre nicht kennen, deren Seele rein wie das Kristall unserer Brünnen ist, die wir Wälder und Felsen bewohnen, nichts von den Lastern der großen Städte wissen, wir ziehen unsere grobe Kleidung unserer Voreltern den reichen Kleidern eines glüklichen Revolutionairs vor, unsere Köpfe lassen sich so nicht verrüken, alles Uebel eines Traumes an die Stelle der Wonne über Wahrheit zu sezen. Und Sie wollen uns, ihr Sistem annehmen machen! Wir sind nicht dazu gemacht, solches anzunehmen, ja wir machen uns eine Ehre daraus, nicht einmal würdig desselben zu sein. Es kostete unsere Herzen zu viel, solches zu gründen, wir müßten, wie ihr gethan habt, unsere Leidenschaften, unsern Herrn, unsere Religion, unsere Gesze und unsere Sitten aufopfern, wenn wir sehen sollten, unsere Anverwandte morden, unsere Freunde auf das Schaffot führen, alle treue verbannen, die nicht denken, wie wir, und unsere Brünnen mit Blut derjenigen färben, die unsere Unordnungen nicht billigen würden. — Diese Unordnungen sind es, welche der Kaiser verhindern will; die schrekliche Ueberschwemmung zu hemmen, sezt er seine Armeen den eurigen entgegen. Könnte dieser Fürst einen schönern Streit führen, als der ist, Religion, Thronen und Völker zu schüzen!„ u. s. w.

---

## Vorladung.

Auf Einlangen der Frau Juliana Hagenin, hinterlassenen Wittwe des sel. Herrn Max Hagen, gewesten des Raths, und bürgerl. Buchdruckers allhier, werden Michael Abraham Heilbronner, und Joseph Heilbronner beede Juden von Ihnhausen bei Günzburg an der Donau, welche den 28sten August 1794 von gedachten Hagen sel. gegen ausgestellter Bescheinung, und eines Faustpfandes baare 200 fl. unter der Bedingniß als ein Anlehen empfangen, daß diese in der Bruderkirchweihe Dultzeit anno 1795 wieder zurükbezahlt, respective das versezte Pfand ausgelößt werden solle, in gegenwärtig öffentlichen Zeitungsblättern, weil selbe ungeachtet der von oberwehnter Frau Hagenin schon zweimalen gemachten Zuschrift weder eine Antwort von sich gegeben, minder den Versaz ausgelöst haben, hiemit obrigkeitlich vorgeladen, daß nämlich selbe sub Termino peremptorio von 3 Monaten erwehntes Pfand um so gewisser auslösen, und die Schuld abführen sollen, als widrigen Falls, und nach Verfluß dieses Termins gesezmäßig verfahren: sofort erbstertes Pfand plus licitando veräußert, der erlösende Kaufschilling pro quantitate debiti an die Kreditirte ausgehändiget, und der Ueberrest ad depositum judiciale genommen werden würde. Actum den 15ten Juni anno 1796.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

---

Die 774ste Ziehung in München den 14ten Juli.

61 72 52 44 26

Die 775ste Ziehung den 4ten August 1796.

---

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CX.

Samstag, den 16. Juli (Heumonat) 1796

Heidelberg, vom 9. Juli. Aus Basel hat man folgende Piece erhalten: „Die von dem Markgrafen von Baaden aufgestellte Beamten werden eingeladen, sich von ihren Posten nicht zu entfernen, wenn der Kriegsschauplaz auf dem rechten Rheinufer soll eröffnet werden; ihre Gegenwart und Beistand werden zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe in dem obern und niedern Markgrafthum nothwendig seln. Sie können die ruhige Bewohner dieses Landes versichern, daß die strengste Mannszucht werde beobachtet, das Eigenthum, so wie der Gottesdienst und die Gesezze der Regierung, der sie zugethan sind, respektirt werden sollen. Basel, den 4ten Juli 1796. Mit der Auswechslung der Kriegsgefangenen beschäftigter Regierungskommissair Bacher.„ — Briefe aus Durlach von diesem Morgen melden, daß man hinter den Gebirgen von Pforzheim stark kanoniren habe hören. Man glaubt, das Korps des Generals Hotze und das sächsische Kontingent haben die Franzosen in dem Thale von Nagold angegriffen.

Frankfurt, vom 10ten Juli. (Abends 6 Uhr.) So eben trift die Nachricht ein, daß sich die franz. Vorposten in dem Walde bei Königstein sehen lassen. Aus dieser Festung wird lebhaft auf dieselben gefeuert. Die k. k. Armee konzentrirt sich in hiesiger Gegend immer stärker und wird dieselbe zu behaupten suchen. Indessen hat sie noch nicht die Position von Bergen bezogen. Weder die hiesige Kriegskasse, noch das Generalkriegskommissariat und andere militairische Aemter haben zum Aufbruche Befehl erhalten; jedoch sind auf alle Fälle die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln genommen worden.

Frankfurt, vom 11. Juli. Wir nahen uns einem kritischen Zeitpunkt, eine Schlacht muß entscheiden, ob unsere Stadt von den Franzosen werde besezt werden, oder von den Oesterreichern besezt bleiben. Die Armee zieht sich in die Stellung von Bergen zurük. Verwichene Nacht wird sie über die Nidda gegangen sein, und nun diesseits dieses Flußes stehen. Alle Vorsicht ist genommen, dem Feind nichts zu hinterlassen, wenn gegen alle Erwartung das Schikſal der Schlacht sich für die Franzosen erklären sollte. Gestern den ganzen Tag war man beschäftigt, die Magazine weiter zu bringen, die in der Nähe unserer Stadt lagen, u. alles erwartet eine Generalaffaire. — Das Hauptquartier des Herrn Generals von Wartensleben kam gestern Abends nach Bergen, und jenes des Herrn General Baron von Werneck nach Rödelheim. — Durch diese rükgängige Bewegungen haben die Franzosen gestern in Homburg und mehreren andern Orten am rechten Ufer der Nidda einrüken müssen. — Man glaubt indessen doch nicht, daß die Schlacht so bald vor sich gehen werde. Uebrigens sind die Oesterreicher stark, und können große Vortheile gegen den Feind gewinnen, weil ihre Stellung gedrängt, und schwer zu umgehen ist, und das Terrain der Kavallerie große Vortheile einräumt. — Nachrichten vom Oberrhein melden mit einiger Gewißheit, daß Se. königl. Hoheit gestern eine allgemeine Schlacht am Oberrhein werden geliefert haben. Man erwartet das Resultat davon mit der größten Ungeduld, weil die Vortheile dieser Armee, vielleicht für den ganzen Feldzug, alle Gefahren für die Maingegenden entfernen und die Friedenshoffnungen aufleben machen können, welche die Fortschritte der Franzosen erstikt hatten.

Pforzheim, vom 9ten Jul. Abends. Heute ist abermals ein starkes Gefecht diesseits der Murg vorgefallen. Auf der einen Seite von Loffenau und der Gegend aus, sind, wie man vernimmt, die Kaiserlichen bis gegen Neuenbürg zurükgedrängt, auf der andern aber die Franzosen, die von Rastadt aus vordringen wollten, zurükgewiesen worden. Noch ist demnach Karlsruhe von den Franzosen nicht besezt. Das Hauptquartier der Oesterreicher soll nach Pforzheim kommen.

* Neuere Nachrichten wollen dem linken Flügel der kaiserl. Armee den Verlust anrechnen, wodurch sich auch der rechte Flügel hätte gegen Bretten und Bruchsal zurükziehen müssen, doch soll dieses, den eben angezogenen Nachrichten zufolge, erst am 11ten sich ereignet haben, welches vielleicht eine zweite Affaire war.

## Feilschaften.

1. Johann Friedrich Wilhelm Golle, Fabrikant von Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, verkauft alle Sorten Holländische, Warendorfer und Bielefelder Leinwand. Er schmeichelt sich sowohl von Hohen als Niedern einen geneigten Zuspruch, indem er gute Waar und billige Preise verspricht. Logiert bei Herrn Johannes Hierl, Fuchsbräu in der Schwabingergaße.

2. Ein approbirtes Mittel die Wanzen aus den Bettstätten und sogar aus den Wänden, wenn sie auch schon sehr eingenistet, wieder zu vertreiben, daß niemal mehr eine gespürt, oder gefunden wird, ist zu haben im Thal in dem Hallmayrbräuhaus Nro. 135 Gragenauer Viertel 2ter Abtheilung über 4 Stiegen vornheraus. Dieses Mittel wird von einer Frau, die aus der Insel Walkern gekommen, aus ostindischen Kräutern auf Art einer Laugen fabriziret, nicht aus Wucher, sondern pur der Menschheit zum Guten; dahero es den wahrhaft Armen unentgeldlich, den anderen aber die Maaß für 40 kr. abgereicht wird.

3. Ein neuer Wagen, viersitziger Batar, wo sogar der Kutscher bedekt sizt, stehet zum Verkauf feil. Im Zeit. Komt. kann das Nähere erfragt werden.

4. Es ist in einer Hauptgaße ein gut gebautes Haus aus freier Hand zu verkaufen. D ü.

5. Bei mir Endesgesezten ist wieder frisch angekommen: Creme de Bretagne gris, für Schuh, Stiefeln, und alle Gattungen Leder ꝛc. a 30 kr. Creme de Bretagne blanc, für alle Gattungen Holzwerke ꝛc. a 24 kr.

Falterische Musikhandlung
auf dem Rindermarkt.

6. Es ist eine bürgerl. Koffeeschenks Gerechtigkeit, mit Billiard und übrigen Meublen täglich zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Stadtmeister auf dem Anger zu erfragen.

## Versteigerungen.

1. Den 28sten dieses Monats werden in der Dienersgaße Nro. 201 über 2 Stiegen vornheraus verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Spiegel, Komodkästen, Sessel, wie auch Silber und so anders an die Meistbiethende verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich an obbemeldten Tag Morgens um 9 Uhr allda einzufinden.

2. Nachdem zufolge einer vom kurfürstl. wohllöbl. Rentamt Landshut durch hochgnädiges Befehlsschreiben d. d. 3ten Juni abhin et præs. 9ten curr. herausgeschriebenen gnädigster Hofkammerresolution vom 8ten Juni, der auf den kurfürstl. Kästen Dingelfing und Reisbach vorhandene Getreidvorrath, so erstern Orts in 33 Schl. 2 M. Waiz, 20 Schl. 4 M. Korn, und 7 Schl. 3 M. Gersten, und leztern Orts in 102 Schl. 2 M. 2 V. Waiz., 158 Schl. 4 M. 3 V. 3 S. Korn, und 60 Schl. 3 M. Gersten bestehet, durch öffentliche Versteigerung verkauft, jedoch den bedürftigen Unterthanen die Nothdurft um den mittlern Schrannenpreiß vorzüglich gegen baare Bezahlung abgegeben werden solle. Als wird solches denen Kaufsliebhabern hiemit zur Wissenschaft, und zu dem Ende kund gemacht, daß sich selbe bis Montag den 25sten dieß, als an dem zur Versteigerung angesezten Tage allhier melden, ihr Kaufsanboth schlagen, und das weitere gewärtigen sollen, wo entzwischen selben auch frei stehet, diese Getreidsorten vorhin in Augenschein nehmen zu können. Actum Dingelfing am 9ten Juli 1796.

Kurfürstl. Kasteuamt Dingelfing und Reisbach.

3. Da sich um die von Joseph Zollitsch gewesenen bürgerl. Tuchmacher allhier seel. besessene, seiner zweiten Ehewirthinn Theresia eben seel. durch leztwillige Disposition zugedachte eigenthümliche Behausung allhier, welche aber durch die von 9. auf den 10. Jänermonats 1795. in der Nacht hier gählling entstandene Feuersbrunst eingeäschert, doch noch einige Zimmer rükwärts gerettet worden, ungeachtet der sub dato 21. Merzmonats dieß Jahrs beschehen öffentlicher Versteigerung Niemand als Käufer gemeldet hat, die zollitschische Herren und Kreditores hingegen um die weiter öffentliche Licitirung gebethen haben, so wird besagte Brandstatt mit Zugehör auf Dienstag den 26. des eintretenden Julimonats als den bestimmten Licitationstage dergestalt Kraft dieß zum öffentlichen Verkauf feil gebothen, daß diejenige, welche solche zu erkaufen willens sind, sich von 9 Uhr frühe bis 12 Uhr Mittags auf hiesigen Stadtrathhaus einfinden; sohin nach der gnädigsten Generalverordnung von 24 Dezember 1781. mit dem Kaufsanboth vernehmen lassen sollen,

wo sonach dem Meistbiethenden, sofern die Herren und Kreditores hierzu einwilligen, selbe überlassen werden wird, es stehet auch den Kaufsliebhabern frey, sich um den Zustand dieser Brandstatt, und was bei selber an Zimmern gerettet worden, vorhero erkundigen zu mögen Den 27. Junimonats 1796.

Kurpfalzbairische Gränzstadt, Stadtamhof.
Burgermeister und Rath allda.

Jos. Kerner, J. U. C.
Amtsburgermeister. Fischer Stadtschreiber.

4. Nachdem bei dem, in der Franz Joseph Douffrinischen Kramers in Marktlofen Gandsache, untern 28. Juni abhin abgehaltenen ersten Edikts-tage ad producendum et liquidandum, die hiebei erschienene Titl. Herren Kreditores und Anwälde die Petita ad Protocollum gestellt haben, daß, weil sich diese Douffrinische erbrechts Gebäude, als Haus, Stadel, Stallung, und Schupfen dergestalten ruinos bezeigen, daß bei ein- so andern der wirkliche Einsturz bevorstehet, und bis zu Endigung gegenwärtig vorseienden Gandprozeß mehrere Monate durchschleichen, hiedurch aber diese Gebäude in noch weit größeren Abschleif kommen würden, also den privilegirten Herren Kreditorn noch weit größerer Nachtheil und Schaden bevorstände, sohin auf die bald mögliche plus licitandi Verkaufung, und Hinterlegung des erlösten Kaufschillings ad depositum judiciale, bis zu Ausgang des Ganzen angedrungen haben, in Hinsicht dessen auch diese Petita für ganz billig zu erachten sind; so will man daher dieses sämmtl Douffrinische Anwesen, so in Behausung, Stadel, Stallungen auf 6 Pferde, und 4 Rinder, dann Schupfen, gemauerten Backherl, einen Kommun Hauswasserbrunnen, dann Keller, einen sehr geräumigen Krainladen, item in einen Wurz- dann großen Obst- und Grasgarten, sammt Kram und Fragnersgerechtigkeit bestehet, worauf von uralten Zeiten her der gaudirende Eisenhandel, so anders, was man nur in einem Laden feil zu halten pflegt, haftet, doch daß all dieses zu hieunstehendem Orte erbrechtsweis gehörig, im übrigen aber in einem großen Dorfe nahe an der Kirche entlegen ist, kraft dieß offentlich feil biethen, und zu dem Ende Mittwoch als den 27sten Juli dieß Jahr hiezu angesezt haben, an welchem Tage alle Kaufslußige kraft dieß anhero eingeladen werden: wo sodann von frühe Morgens 9 Uhr bis Abends mit solcher Lizitation hiemit fortgefahren, und bei Anzug der Gloke zum Ave Mariä dieses vorbeschriebene Anwesen den Meistbiethenden gesezlicher Ordnung nach eingehändiget werden wird. Actum den 2ten Juli 1796.

Reichsfreiherrl. Fraunhofisches Hofmarktsgericht Poran, Rentamts Landshut entlegen.

Daniel Leybold,
Verwalter.

## Avertissement.

Martin Aigner, Haarsiebfabrikant in Wollnzach nächst Geisenfeld hat auf öffentlichen Duiten, und Jahrmärkten feil versargt- und unversargte Siebe, für Titl. Gräfinn- und Baronessinnen Bufandblätter; — auch von Roßhaaren schwarz- und grüne Sommerfenster nach der Ellen auf die Länge und Breite der Fensterrahmen; — item für die Herren Barbierer Hellender und Geschirrscheiben: auch für die Herren Handelsmänner Corsetsiebe, alle bund- planierter: — endlich für die Holz- und Tradsieblermeister verschiedene Haarsiebböden. In den jährlichen Duit- und Marktzeiten logiert er nämlich zu München in der Jakobi- und heil. 3 Königduit bei Herrn Hueber, Weingastgeber in der Kaufingergaße: zu Landshut auf dem Bartholomäi- und Bruderkirchweihmarkt bei Herrn Brukberger, Feuerbräuer in der Schergengaße: zu Straubing im Peter und Pauli, dann Michaelimarkt bei Herrn Baumer, Weingastgeber in der blauen Traube. Er erbittet sich geneigten Zuspruch, und verspricht annehmliche Bedienung.

## Vorladung.

Dominikus Huber, ein von hier gebürtiger Marktsprocurators Sohn, seiner Profezion ein Zimmerpallier, ist bereits vor 3 Jahren in die Fremde gereiset, ohne den Aufenthaltsort zu erfahren Da nun nach Absterben, Erkrankung oder anderen Unglüksfällen des dißortigen Zimmermeisters, demselben die Zimmermeisterstelle von Obrigkeitswegen zugesichert worden; der dermalige Zimmermeister aber wegen hohem Alter obgemeldten Dominikus Huber gedachte Stelle gegen Abtretung des sämmtl. Werkzeuges s. a. selbsten freiwillig abzutretten sich entschlossen: Als wird hiemit vorgemeldter Huber dergestalten vor-

berufen sich in Zeit 3 Monathe bei dißortigem Marktsmagistrat zu stellen; als nach Verlauf gemeldter 3 Monathe, er Huber nicht mehr gehört; sondern man unlieb bemüssiget sein würde, um ein ander taugliches Subjekt sich umzusehen. Actum den 12ten Juli 1796.

Kammerer- und Rath des kurpfalzb. Markt Veldens.

Johann Michael Kurzmiller, Amtskammerer. — F. M. Weizenbauer, Marktschreiber.

## Miethschaften.

Nächst der Kreuzkirche ist ein großer und tiefer Keller, der zu Wein oder anderen Viktualien zu gebrauchen ist, täglich zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Weinstraße über 1 Stiege sind auf die Dult für fremde Handelsleute 3 schöne Zimmer mit Einrichtung, mit oder ohne Kost zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse ist eine ganze Wohnung zu ebener Erde auf Michaelis zu vermiethen. D. ü.

Unweit dem Rindermarkt sind 2 Wohnungen jede mit 4 heizbaren Zimmern, und all übrigen Bequemlichkeiten auf Michaelis zu beziehen. D. ü.

* Es wird eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, wobei auch allenfalls eine Hauskapelle befindlich, nebst Küche, Holzleg und anderen Bequemlichkeiten, längstens in 10 Tägen zu beziehen gesucht. D. ü.

## Dienstsuchende.

Ein junger Mensch, welcher barbieren, auch Herren und Frauenzimmer frisiren kann, suchet herrschaftliche Dienste. D. ü.

Eine gute Köchinn wünschet auf dem Lande bei einer Herrschaft, oder Herrn Pfarrer in Dienst zu kommen. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist eine silberne Halskette irgend wo gefunden worden; welche der Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragen kann.

Es ist vor beiläufig 3 Wochen ein Pettschierstökel mit einem Stük von der Uhrkette gefunden worden; welches der Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragen kann.

Ein jemanden zugeloffener Polognesерhund kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

Verwichenen Donnerstag ist ein kleiner lederner Beutel zum Zusammenziehen, mit ungefähr 3 Gulden verloren worden; der Finder wird gebethen, sich gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Es ist ein Stillet mit einer zweischneidigen Klinge, und schwarz hornenen Griff, in einer schwarzen mit Meßing beschlagenen Scheide verloren worden; welches der Finder gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. beliebig abgeben wolle.

Es hat jemand auf der Reise, von hier nach Miesbach, 3 französische Schildlouisd'or in einem Papier eingewikelt, verloren; der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine ansehnliche Erkenntlichkeit dem Zeit. Komt., oder dem Gerichtsbothen in Miesbach einzuhändigen.

Auf der Straße vom Hirschgarten nach München ist dieser Tagen ein Ring von Rosetten und Brillanten, auf einem blauen Flnß verloren worden; der Finder wird ersucht solchen gegen Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Es ist eine weiß und roth schekigte Dachhündinn verloren gegangen; der Finder melde sich hierwegen gegen Rekompens im Zeit. Komt.

Ein kleines junges aschenfärbiges Händchen mit langen Ohren ist verloren worden; der Finder dieses beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

## Musikalische Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung auf dem Rindermarkt sind nachstehende neue Werke zu haben:

Zwei Lieder, beim Klavier zu singen: Das Mäuschen (Ein milchweiß Mäuschen war einmal) 12 kr. Tobakrauchesлied (Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht) 12 kr. Kaefermann, 3 Sonates pr. Clavecin, avec Violon op 1. 3 fl. Pichl, 12 Caprici a Violino Solo, op. 21. 1 fl. 57 kr. Maucourt, Concert pr. le Violon, op. 3. 2 fl. 6 kr.

Gegenwärtige Preise von linirten Notenpapier.

Das Buch 28 kr. Das halbe 14 kr. Das Viertel 7 kr. Einzelne Bögen werden nicht abgegeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dreuhr's Erben.

Montag, den 18ten Heumonat. (Juli.) 1796.

Mannheim, vom 12. Juli. Vorgestern ist der gröſte Theil der noch in den Linien jenseit Rheins gestandenen Truppen aufgebrochen, und hat den Weg nach Schwezingen genommen. — Ein Theil des pfälzischen Reichskontingents ist in Besazung nach Philippsburg gekommen. — Zu Heidelberg werden Anstalten getroffen, die dortigen Magazine und Lazarethe wegzubringen.

Frankfurt, vom 11ten Juli. Heute Morgens wurde hier oberhalb der Sachsenhäuserbrücke, an dem Allerheiligen-Main von den k. k. Truppen eine Schiffbrüke geschlagen, und diesen Nachmittag sind verschiedene sowohl k. k. Kavallerie- als Infanterieregimenter hier durchpassirt, auch wurden einige Bataillons zur Verstärkung der Garnison, nebst Schanzgräbern, hier einquartiert, und auf die Wälle Kanonen aufgeführt. Aus der Gegend von Königstein hat man diesen Nachmittag wieder eine sehr lebhafte Kanonade gehört. — Die Franzosen rükten gestern in Homburg vor der Höhe, wie auch zu Friedberg ein, wo sie am lezten Orte mit den Bambergischen Truppen ein lebhaftes Gefechte hatten, und heute gehen ihre Vorposten bis Wilbel und Rödelheim, eine kleine Stunde von hier. Die Festung Gießen sollen sie verlassen haben, nachdem sie der Stadt eine beträchtliche Brandschazung angesezt hatten.

Mainz, vom 10. Juli. Gestern Abend war bei Ingelheim ein heftiges Vorpostengefecht, wobei mehrere Feinde geblieben und verwundet, und 1 Kavallerieoffizier bleßirt, mit 17 Mann in unsere Gefangenschaft gerieth. — Die k. k. niederrheinische Armee hat die Lahn verlassen, und zieht sich gegen den Main zurük. Heute stand ihr linker Flügel zu Langenschwalbach und über der Platte. Unsere Festung befindet sich in dem besten Vertheidigungszustande, und rüken zu mehrerer Verstärkung ihrer Besazung stets neue Truppen ein.

Hanau, vom 11ten Juli. Schon am 8ten ward das Hauptquartier der Oesterreicher in Bergen angesagt, und ein Theil der Bagage kam dahin. Den 9ten Morgens ward das Lager im sogenannten Wartfeld bei Bergen abgesteckt. Es blieb aber alles bis gestern, wo die Regiments-Brod- und andere Wagen einrükten, ruhig. Indessen sah man Vormittags sowohl, als des Nachmittags von der dortigen Warth sehr deutlich das Gefecht von Dorheim, Mehlbach, Friedberg und der ganzen Gegend. Gegen 3 Uhr Nachmittags zog sich das Feuern nach dem Gebirge. Bei Homburg vor der Höhe ward geplänkelt; und es geschahen einige Kanonenschüße von den Oesterreichern, worauf die Franzosen sich wieder in das Gebirg zurükzogen. Die Bagage gieng inzwischen von Bergen ab und zog sich über den Main nach Offenbach. Abends gegen 6 Uhr fieng es bei Königstein an äuſerst heftig zu kanoniren, und bei einbrechender Nacht lief die Nachricht ein, daß die österreichische Armee im Zurükzuge seie. Um 9 Uhr Abends kam der F. Z. M. Graf Wartensleben und um 11 Uhr der G. F. M. L. Graf Colloredo nach Bergen. Die ganze österreichische Armee stand heute Morgens von Bergen an über Bockenheim hin längst dem Gebirge. In Bockenheim kommandirt gegenwärtig der General

Digitized by Google

von Kray. Heute Morgens war alles ruhig. Die gestrige Affaire war äußerst hartnäkig, und fiel unglüklich für die Oesterreicher aus. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die österreichische Armee sich in ihrer jezigen Stellung zu behaupten suchen: im unglüklichen Falle aber wird sich ein Theil davon über den Main ziehen. Das Hauptquartier des franz. General Le Febre war gestern zu Staden in der Wetterau.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 12ten Juli. (Stellung der Deutschen und Franzosen im und am Schwarzwald und neuere Vorfälle.) Die schwäbischen Kreistruppen stehen gegenwärtig in der Gegend von Schramberg — Von dem französischen Korps, das in und bei Freudenstadt steht, ist ein kleiner Theil gegen Horb vorgerükt: andere kleine Abtheilungen kommen von Zeit zu Zeit nach Altensteig, Wildberg, Dornstädt, Nagold ꝛc. — Den 12ten Jul. Mittags. Zu Vaihingen wird ein Lager für einen Theil der Kaiserlichen Armee geschlagen. Die Bagage des Erzherzogs Karl geht nach Heilbronn. — Das Treffen am Samstag den 9ten Jul. war sehr hart, und kostete viele Menschen. Es ereignete sich diesseits der Murg. Die ersten Nachrichten gaben an, daß zwar die Kaiserlichen auf der Gebirgsseite über Herrenalb, und Tobel bis nach Neuenbürg zurük gedrukt, die Franzosen hingegen auf der Rheinseite, welche von Rastadt aus vordringen wollen, zurük gewiesen worden seien. Man erfuhr aber gestern, daß das Hauptquartier der Deutschen, vorgestern noch in der ganzen Linie um Etwas zurük verlegt worden sei, nemlich nach Pforzheim und Durlach. — Seit diesem Treffen zeigen sich die Franzosen in kleinen Haufen in mehreren Gebirgsorten: am Samstag und Sonntag zu Wildbad und Calmbach, am Sonntag und Montag zu Calw, Neuenbürg, Herrenalb, Frauenalb, Tobel, Neusaz ꝛc Sie haben nun das obere Nagold- und das obere Enzthal besezt.

Stuttgardt, vom 13. Juli. Die österreichischen Truppen haben sich nach dem Treffen an der Murr auch auf dem andern Flügel zurükgezogen. Heute vernimmt man, daß die Franzosen vorgestern Abends in Karlsruhe eingerükt seien.

**Schweiz.** Basel, vom 5ten Juli. Heute früh ist eine Kolonne Franzosen bei Altbreisach über den Rhein gesezt. Man hörte hier, und besonders in Hüningen, das Kanonenfeuer den ganzen Tag über. Diese franz. Truppen sollen gegen Freiburg bestimmt sein. Das k. k. Kürassierregiment Karl von Lothringen soll hart im Feuer stehen. — Ein Landesaufgebot des Vorderösterreichischen Landespräsidenten vom 3ten Jul. forderte alle bewaffnete Einwohner zu Ergreifung der Waffen auf.

**Frankreich.** Paris, vom 5ten Juli. Am 2ten dieß ließ der Rath der Fünfhunderte die Thüren öffnen und erklärte, daß über alle und jede Anträge, welche dahin abzielen, den Mandaten einen andern Werth zu geben, als denjenigen, der darauf geschrieben steht, keine Berathschlagung statt habe. Nun heißt es im Publikum, die allgemeine Bankerot und die einzelnen Falimenter seien durch diese Verfügung des Raths der 500 authorisirt, weil er haben wolle, daß man die Mandaten die doch nur Papier sind, in eben dem Werth wie klingende Münze nehmen soll. Man sagt, durch diese Anstalt hätten die Betrüger allen Vortheil und die ehrlichen Leute würden beständig getäuscht. Ein so unüberlegtes als auffallendes System könne nicht bestehen, hauptsächlich in einem republikanischen Staat. Man sagt, wenn dieser erbärmliche Zustand fortdauren sollte, aller Verkehr, alle Verkommniß unter den Menschen aufhören und daraus die Auflösung Frankreichs oder die Gegenrevolution erfolgen würde. Dieses ist das Raisonnement in öffentlichen Blättern über die Mandate. — Gen. Buonaparte, der jezt sein Hauptquartier in Pistoja hat, schreibt dem Direktorium den 26sten vorigen Monats: „Der Prinz Pignatelli ist hier angekommen. Er hat den Befehl von seinem Hof erhalten, welcher den Waffenstillstand annimmt. Heute geht die Ordre an den Kommandanten der neapolitanischen Kavallerie ab, sich von der österreichischen Armee zu trennen. Morgen verreiset Prinz Pignatelli als Bevollmächtigter seines Hofs nach Paris. — In einem andern Schreiben überschikte Buonaparte dem Direktorium den mit dem Pabst geschlossenen Waffenstillstand und meldet dabei, daß das bolognesische Gebiet den reichsten Theil der päbstlichen Staaten ausmache. (Im ganzen Gebiet sollen 308 Städte, Flekken und Dörfer sein.) Die in Urbino, Ferrara und Bologna weggenommenen metallenen Kanonen giebt er auf 200, und die Flinten auf 7 bis 8000 an, nebst einem gewissen Quantum Mund- und Kriegsvorrath. — In ei-

nem um 3 Tage frühern Schreiben sagt Buonaparte: In Bologna nahmen wir den Kardinallegaten mit allen Staabsoffizieren gefangen, und erbeuteten 4 Fahnen. In Ferrara machten wir den Kardinallegaten nebst dem Kommandanten des Forts, der ein Maltheserritter ist, gefangen. Die 20 Gemählde, die Parma liefern muß, sind abgegangen. Das berühmte Bildniß des heil. Hieronimus ist in diesem Lande so geschäzt, daß man eine Million zu seiner Auslösung anboth. Die Gemählde von Modena sind nach Paris unter Weg. Der Bürger Barthelemy giebt sich jezt mit der Auswahl derjenigen von Bologna ab. Er macht sich auf etwann 50 Stük Rechnung, unter denen sich die heil. Cäcilia, die man für das Meisterstük des Mich. Angelo hält, befindet. Monge, Bertholet und Thourin, Naturalisten, sind zu Pavia und beschäftigen sich, unsere Gärten mit Pflanzen und unser Kabinet mit Naturalien zu bereichern. Ich denke, sie werden die vollständige Schlangensammlung nicht vergessen, die ich für der Mühe werth hielt, daß sie weiters reise. Uebermorgen, glaube ich, werden sie in Bologna eintreffen, wo ebenfalls eine reiche Erndte auf sie wartet. In Mailand sah ich den berühmten Oriani. Das erstemal, wo er zu mir kam, war er schüchtern, und konnte auf die Fragen, die ich an ihn that, nichts antworten. Endlich kam er von seiner Bestürzung herum, „Verzeihen Sie, sagte er, es ist das erstemal, daß ich in diese prächtigen Zimmer trette; meine Augen sind es nicht gewöhnt... Ich ließ mirs angelegen sein, ihm seinen Gehalt auszahlen zu lassen, und ihm alle mögliche Unterstützung zu geben. Mit dem ersten Kourier werde ich die Briefe einsenden, die ich an ihn schrieb, sobald ich ihre Empfehlung erhielt, die Sie mir für ihn zuschikten.

Straßburg, vom 7ten Jul. Der Obergeneral hat jezt sein Hauptquartier zu Willstätt. Er hat scharfe Maasregeln gegen die Unordnungen ergriffen, welche bei der Rheinarmee seit ihrem Rheinübergang, besonders in Kehl, herrschten und die Einwohner aus den von unsern Truppen besezten Ländern verjagt hatten. Drei Soldaten sind bereits wegen Plünderung erschossen worden. Der General verlangt durchaus Ordnung, und daß der Ruhm der Rheinarmee nicht durch eine Handvoll raubgieriger Leute verdunkelt werde. Er hat deshalb auch die strengste Aufsicht über die Marketender empfohlen, welche so oft die Geisel der eroberten Länder sind. Auch soll der Hause von Weibern bei der Armee vermindert werden. — Am 5ten Juli stund Desaix 5 Stunden lang in der Gegend von Rastatt im Gefechte; Er rükte am Abend in Rastatt ein, und die Deutschen zogen sich hinter die Murg zurük. Es war ein ausserordentlich hiziges Treffen. — Heute geht das Hauptquartier nach Niederachern.

Hüningen, den 5ten Jul. Ein Theil der Oesterreicher, welcher, bisher in unsrer Nachbarschaft stund, hat sich nach Rheinfelden gezogen, wo Verschanzungen aufgeworfen werden. Die Kaiserlichen Batterien unsrer Stadt gegenüber sind nur schwach besezt. — Das Hauptquartier des rechten Flügels unsrer Rheinarmee ist noch in Lahr. Die Vorposten gehen über Ettenheim hinaus. Die Oesterreicher im Breisgau werden von General Fröhlich, und der Kordon von Rheinfelden bis Lörrach von General Wolf kommandirt. (Das viele Fliehen der Breisgauer und Badner in die Schweiz hat die am Samstag von Heidelberg aus mitgetheilte Erklärung des Herrn Bacher aus Basel veranlaßt).

Staatsverhältnisse der königl. preuß. Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth gegen die Reichsstadt Nürnberg.

Als Kurfürst Friedrich von Brandenburg und Burggraf zu Nürnberg im Jahr 1427 der Reichsstadt Nürnberg die Burg in der Stadt und deren Gefälle, dann die beiden Wälder Sebaldi und Laurenzi verkaufte, behielt er sich ausdrüklich bevor: Leben, geistliche und weltliche, das Landgericht des Burggrafthums zu Nürnberg, den Wildbahn, den Zoll, das Glait auswendig der Stadt und andere des Burggrafthums Herrlichkeit, Recht und Güter, die in diesen und anderen Briefen und Käufen nicht verkauft und übergeben sind.

Die erste Nürnbergische Beeinträchtigung der burggräflichen Gebietsrechte fällt in die Jahre 1498 und 1507, wo die Stadt nach Ausgang der Landshutischen Linie in Baiern mit Georg dem Reichen aus dem ausgebrochenen Krieg die Veranlassung nahm, verschiedene Befestigungen, Blokhäuslein, und Gräben mit Schranken zu errichten, welches alles der schwäbische Bund wieder abzuwerfen befahl und auf gethane Appelation Kaiser Maximilian I. bestätigte. — Ein im Jahr 1583 am 18ten September erfolgter reichskammergerichtlicher Schluß schüzte die Herren Markgrafen in ihrem Besiz, und wurde 1587 bestättigt. — Der im Jahr 1591 von dem Magi-

strat Nürnberg beim Reichskammergericht angefangene Prozeß ist noch anhängig und unentschieden.

In Absicht der Landeshoheitsirrungen mit den Nachbarn der fränkischen Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth befindet man sich königl. preuß. Seits mit dem Bisthum Eichstädt in solchen Verhältnissen, daß von 1500 an bis 1537 kein Vergleich zu Stand kam, und in diesem wurden an Eichstädt, statt der vorhin in mehrern einzelnen zerstreuten Orten angesprochenen Fraisch und Jagd die 5 jenseitigen Aemterdistrikte, Ahrberg, Wahrberg, Spalt, Sandsee und Abenberg in denjenigen Umfang mit der in Ansehung der Ausübung zugleich bestimmten Fraisch überlassen, wie sich solche noch gegenwärtig verstreut finden. Dann wurde in diesen Distrikten den eichstädtischen adelichen Pflegern die kleine Jagd erlaubt. Im Jahr 1656 glükte es dem Stift Eichstädt von Kaiser Ferdinand III. ein Zollprivilegium zu erlangen, worüber zwischen Brandenburg und Eichstädt im Jahr 1683 ein Zollvertrag und ein neuerer im Jahr 1736 abgeschlossen wurde, welcher aber für Se. jezt regierende königl. preuß. Majestät keine Verbindlichkeit hat.

---

## Vorladungen.

1. Vincenz Gailhofer, bürgerl. Zinngießer allhier hat mit Einwilligung seiner bisher bekannten Kreditorschaft seine Behausung und Zinngießersgerechtigkeit wirklich verkaufet, auch wegen seinen vielen Schulden mit der ersagten Kreditorschaft eine gütliche Zahlungsverhandlung bereits getroffen. Da nun diese befürchtet, daß etwa noch mehrere Schulden seiner Zeit hervorkommen möchten, so hat selbe unterthänig gebethen, daß man deßhalb von Obrigkeits wegen eine offentliche Vorladung in die Zeitungen einrüken lassen möchte; um nun diesem an sich so rechtlichen, als billigen Ansuchen statt zu thun, will man hiemit all diejenigen, welche allenfalls noch an den Vincenz Gailhofer, und sein Vermögen rechtlichen Ansprach zu machen haben, solchergestalten in Kraft dieß vorladen, daß selbe binnen 4 Wochen sich beim dießortigen Stadtmagistrat um so gewisser zu Liquidirung ihrer Foderungen, und sonach zum Vergleichsbeitritt melden sollen, als nach Verfluß solch vorgesezter präklusiver Zeitfrist niemand mehr mit seinen Foderungen gehört, sondern ohne weiters der Kaufschilling nach dem Vergleichszahlungsentwurf vertheilet werden wird. Es weiß sich daher jedermann hinach von selbst zu achten. Actum den 14ten Heumonats 1796.

Bürgermeister und Rath der kurfürstl. Haupt- und Festungsstadt Ingolstadt.

Lizent. Braun, p. t. Amtsbürgermeister. — Lizent. Hübner, kurfl. wirklicher Rath, und Stadtsyndikus.

2. Des hiesigen bürgerl. Bierbräuers Gregor Welhorn Ehegattinn Josepha, eine gebohrne Trospergerinn, Bräuers Tochter von Friedberg, ist im vorigen Jahre hier kinderlos verstorben. Nun haben sich zwar um den auf ihr vor Absterben in dem Heurathsbriefe bedungenen Rükfall zu 250 fl. schon mehrere, als Unverwandte gemeldet; allein nach dem kommißionaliter mit selben hergestellten Stammbaum zeigte es sich, daß alle diese mit der Verblichenen von ihrer Stiefmutter Seite her nur verschwägert sind. Man will daher all diejenige, welche zu der verstorbenen Josepha Welhorninn, einer gebohrnen Trospergerinn wahre, und rechtmäßige Unverwandte sind, in Kraft dieß zu dem Ende offentlich vorladen, daß sie sich längst binnen 6 Wochen bei hiesigen Stadtmagistrat melden, den Grad der Unverwandtschaft hinlänglich beweisen, und sonach rüksichtlich des Rükfalls dem weitern abwarten sollen; und dieß um so gewisser, als nach Verfluß dieser gesezten Zeitfrist niemand mehr gehört werden würde. Actum den 12ten Juli 1796.

Bürgermeister und Rath der kurfürstl. Haupt- und Festungsstadt Ingolstadt.

Lizent. Braun, p. t. Amtsbürgermeister. — Lizent. Hübner, kurfl. wirklicher Rath, und Stadtsyndikus.

## Avertissement.

Franz Schindelar von Zweybrücken, der Zeit in schwäbisch Gmünd, empfehlt sich: Er verkauft ins Große alle Gattungen und Farben französischer Taffet und Atlas, verschiedene Stoff zu Weinkleider ꝛc., Gold und Silberreiche Stoff zu Hauben ꝛc., alle Sorten seidene Strümpf, Glacé, Atlas und Modebänder, gestikte Westen und Gilets auf Seiden, Atlas, Bazin &c. und mehrere andere ganz und halb seidene Waaren. Er übernimmt auch alle auf seine Handlung einschlagende Bestellungen. Während den Münchner Märkten hat er sein Gewölb am Eck des neuen St. Verersbau auf dem Rindermarkt, wo sonst Herr Lapique Parfumeur stehet.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Dienstag, den 19ten Heumonat. (Juli.) 1796.

Mannheim, den 14ten Juli. Heute ist ein Bataillon von dem k. k. Regiment d'Alton hier eingerükt. Es kommt von Philippsburg, wo es einige Tage gelegen hatte. Mit demselben ist auch ein Theil der pfälzischen Truppen ausmarschiert, und hat den Weg nach Heidelberg genommen. — Vorgestern sind des Herrn Herzogs von Zweibrüken Durchlaucht von Rohrbach nach Ansbach abgereist. — Seit vorgestern bleibt die Post von Karlsruhe und Durlach aus. Von Bruchsal hat man heute noch Briefe erhalten, nach welchen die Vorposten der Franzosen gestern noch anderthalb Stunden von Bruchsal standen. — Nach den gestrigen Berichten aus Frankfurt ist am 11ten oberhalb Sachsenhausen eine Brüke über den Main geschlagen worden, über welche bald darauf mehrere Regimenter Infanterie u. Kavallerie marschierten. Am 12. kamen einige feindliche Kugeln in die Stadt. Die heutige Post bringt die Nachricht mit, daß Frankfurt von den Franzosen förmlich aufgefodert worden seie, und beschossen werde.

Hanau, vom 12ten Juli. Der Gang der Kriegsangelegenheiten in unserer Gegend hat sich noch nicht geändert. Ein kleiner Theil der österreichischen Armee behauptet noch das linke Ufer der Nida, wo an mehreren Theilen die Brüken abgeworfen sind. Gestern Morgens ist ein Theil österreichischer Kavallerie durch Frankfurt und Sachsenhausen über den Main gezogen, und hat seinen Marsch nach der Gegend von Stockstadt genommen. In Frankfurt arbeiten einige hundert Pioniers an den Festungswerken, und die Wälle sind von den Oesterreichern stark mit Kanonen besezt worden. Dem ohnerachtet wird von sehr guter Quelle behauptet, daß sich die Oesterreicher nicht in Frankfurt halten, sondern diese Stadt völlig räumen werden. Uebrigens aber ist zwischen beiden Armeen gestern nichts von Bedeutung vorgefallen; man hörte zwar hier aus der Ferne kanonirn, wahrscheinlich war es wieder bei der Festung Königstein. General Werneck mit einem Korps Oesterreicher von ohngefähr 9000 Mann hat sich nach der Gegend von Aschaffenburg gezogen. — So eben erfahren wir, daß die österreichische Armee sich von den Höhen von Bergen weggezogen hat, und wirft sich über den Main hinüber, wo sie sich mit jenem Korps, das nun in der Gegend von Aschaffenburg stehet, in Verbindung sezt. Zu Cronau, Bergen und Dorheim stehen nur noch schwache Piquets. Die Franzosen sollen, wie es heißt, einen Weg über den Vogelsberg einschlagen wollen, um ebenfalls nach der obern Gegend von Aschaffenburg vorzudringen. Ein Vortrab von ihnen steht schon zu Schotten, das auf dem Vogelsberg gelegen ist. — Die Franzosen sind zu mächtig, als daß es die Kaiserlichen dermal zu einer Schlacht dürften kommen lassen; und allem Anschein nach ist der weitaussehende Plan der franz. Armeen, die kaiserl. Armee zwischen dem Main und Necker einzuschließen, oder sie zum Rükzug an die Donau zu vermögen. Gen. Jourdan soll zur Ausführung dieses Planes die Armee selbst anführen.

Lübeck, vom 7ten Juli. Ein Theil unsers hiesigen Stadtmilitairs hatte sich am 12ten v. M. ein großes Vergehen gegen die Subordination zu Schulden kommen lassen, weswegen die Haupturheber dieser Unordnung und verschiedene Theil-

haber an derselben in Verhaft genommen wurden. Seitdem war die hiesige Bürgerschaft unter dem Gewehr und hatte die Rathhauswache und das Rathhaus selbst ꝛc besezt. — Die Verbrecher haben nunmehr ihre Urtheile erhalten, welche gestern an ihnen vollzogen worden sind. Der Haupträdelsführer war schlechterdings zum Arquebusiren verurtheilt, und zwei andere haben um ihr Leben wärfeln müssen. Der erstere und derjenige, welcher die wenigsten Augen geworfen hat, sind am gestrigen Morgen vor der Hauptwache, bei verschlossenen Stadtthoren, erschossen; sieben andere aber mit acht und zwölfmaligen Spießrutenlaufen bestraft, demnächst für infam erklärt und über die Gränze gebracht worden. Die Uebrigen sind noch im Arreste befindlich. — Die eigentliche Veranlassung dieses Aufstandes wird verschieden erzählt.

**Gallizien.** **Lemberg**, vom 2. Juli. Aus Westgallizien melden Briefe vom 25sten Junius, daß sich die Preußen Krakau von Zeit zu Zeit mehr nähern. Ihre Vorposten sind wieder vorgerükt, und stehen kaum noch 2 Meilen von Krakau entfernt. Die Demarkationskommission ist neuerdings zur Berichtigung der Gränzen ad Locum abgegangen, und schikte gestern abermal einen Kourier nach Petersburg und Wien ab. Viele von den Leuten des Fürsten von Auersperg, welchen Se. Maj. ernannt haben, die Huldigung am 17ten August in Krakau einzunehmen, sind in Krakau schon eingetroffen, das Schloß wird bereits in einen bewohnbaren Stand gesezt, und alles reparirt. Se. Exzellenz der Freiherr von Margelik bereisen mit dem Herrn Gubernialrathe und ehemaligen Oberlandeszivilkommissär Baum von Appelshofen dieses Land. Die jezigen Aussichten sind nicht die günstigsten. — Als das Mauthpatent, in welchem die Festsezung der Waaren und Produkte, die in den Oesterreichischen Staaten geduldet werden, bekannt gemacht worden, und das Zollwesen am 1sten Junius anfangen sollte, zu welchem Behufe denn die Mauthbeamten, Zollaufseher u. d. gl. an die Gränzen auf ihre Stazionen geschikt wurden, waren die Preussen schon wieder über die ihnen demarkirten Gränzen vorgerükt, und schikten viele von denselben protestando zurük, welcher Vorfall hier allgemeine Sensazion erregte.

**Tirol.** **Innsbruck**, vom 13. Juli. Nach so vielen und starken Truppen- und Artillerie-Durchzügen wird es hier nun allgemach etwas ruhiger, und so kommt am 15ten dieses die im Unterinnthale einige Zeit gestandene lezte Kolonne von Wurmser Hußaren hier an, und sezt nach gehaltenem Rasttage ihren Marsch nach Italien fort, wo auf Ordre des Herrn F. M. Grafen v. Wurmser bis auf den 21sten dieß alle Truppen bei Borghetto versammelt sein müssen. Man erwartet daher gleich in einigen Tagen den Ausbruch der ganzen zahlreichen Armee von 3 oder 4 Seiten, wie auch bereits schon gegen 10,000 M. bei Valsugana in das Venetianische vorgerükt sind. — Das bei den Truppen überflüßige Fuhrwesen wurde zurükzubleiben beordert, und steht nun nebst dem Depot im Unterinnthale; ersteres wird dem Vernehmen nach bis nach Linz abgeführt werden. — Die Zufuhr zur Armee an Mehl, Haber, Heu und anderen Bedürfnissen ist unbeschreiblich, und geht von St. Johann so wie auf den übrigen zur Armee führenden Strassen ununterbrochen fort; auch müssen wegen Mangel an Pferden viele Kaufmannsgüter indessen liegen bleiben. Doch hofft man, daß diesem Umstand durch die außerordentlich angestrengte Thätigkeit der hiesigen hohen Landesstelle in Bälde wieder abgeholfen seie.

Aus Freyburg vom 7ten Julius erhalten wir folgende Nachricht: Wir haben gesiegt. Die Franzosen sind heute in Herbolzheim 7 Stunden von hier eingedrungen. Das Gefecht dauerte von Morgens 7 Uhr bis Abends. Die Franzosen wurden von allen Seiten geschlagen; das ganze Feld ist mit Todten bedekt. Unsere Freyburger Freiwillige fochten wie die Löwen, und ihre Artillerie wüthete gräßlich. Vor einer Stunde brachte man mehrere Wagen voll Verwundeter hier ein, worunter mehrere freiwillige Freyburger waren. Mehrere derselben haben sich freiwillig zu den gefährlichsten Posten angeboten. Diese Nacht werden viele tausend Bauern theils an den Rhein, theils gegen Herbolzheim marschiren. Alles ist voll Muth und Begierde sich mit dem Feind auf offenem Felde zu messen. Unser Held, General Fröhlich, hielt mit seinen in sich wenigen regulären Truppen den Feind auf, und schlug diesen mit Beihilf 1000 Mann Freyburgs Freiwilligen. Morgen und übermorgen wird der Feind von allen Seiten angegriffen, und nach den getroffenen Positionen hoffen wir das beste Glük für unsere Waffen. Von dem am 7ten Julius aus der Festung Mantua unternommenen Ausfalle wird durch Privatbriefe folgendes gemeldet: „Die „Franzosen verloren an Todten 4000 Mann; Gefangene „wurden 600 in die Festung geführt, und 60 Wagen „mit Blessirten kamen nach Verona; 17 Kanonen, 100 „Wagen mit der ganzen Bespannung, und noch viele „andere mit geraubten Gelde, Schmuk und Kostbarkeiten wurden die Beute der Sieger. Der Verlust der Unsrigen beläuft sich auf 500 Mann an Todten und Blessirten.

**Italien.** Mailand, vom 9 Jul. Hier treffen viele Verstärkungstruppen ein, und gehen sogleich nach Bergamo und Brescia im Venetianischen. Gestern Morgens zogen 6000 Mann von hier ab, um zu Bergamo ein Lager zu schlagen. Man versichert die Franzosen haben zu Sondrio im Veltlin bereits Quartiere bestellen lassen, und es werden 20,000 Mann den Marsch durch diese Gegenden antretten, um sich von da aus mit der oberrheinischen Armee zu vereinigen. Die Expedition in Toskana ist zu Ende, und die Truppen kehren zurük, nur eine schwache Besazung bleibt zu Livorno Buonaparte ist gegenwärtig zu Roverbella bei Mantua; man erwartet ihn hier in wenigen Tagen. — Der Großherzog von Toskana erließ eine Erklärung an das Volk, daß durch das Einrüken der Republikaner die gute Harmonie zwischen beiden Staaten nicht gestört sei, und befahl jedermann, sie zu respectiren.

Como, vom 9ten Jul. Durch eine Proklamation von heute wird allen Personen männl. Geschlechts in hiesiger Stadt und in den Vorstädten, welche 12 Jahre und darüber alt sind, unter hoher Strafe anbefohlen, morgen früh in der Domkirche zu erscheinen. Zugleich wird ihnen die Versicherung gegeben, daß diese Zusammenberufung keine Militärkonskription zur Absicht habe.

**Frankreich.** Paris, vom 5ten Juli. Das Korps des Prinzen von Conde bestand nach den lezten Nachrichten aus 8850 Mann. Ludwig XVIII. hätte sich schon vor einiger Zeit von diesem Korps entfernen sollen, aber sich dessen schlechterdings geweigert. Sein Hofstaat bestand aus 20 Personen. Er speiset mit selbigem gewöhnlich bei dem Prinzen von Conde. — Es heißt, der Pabst habe jezt auch einen Theil des Schazes von Loreto zu den Contributionen bestimmt, welche den Franzosen werden abgetragen werden müssen. Ein Theil des Silbergeräths soll in die Münze geschickt werden. — Wie weit die hiesigen Blätter in ihren Behauptungen gekommen, kann man aus folgenden sonderbaren Aufführungen sehen. „Die vielen Truppen, sagen sie, welche die Pforte bei Adrianopel versammelt hat, und noch fortdauernd verstärkt, sind zu einem ganz andern Zweke, als gegen die Rebellen in Romelien ꝛc. bestimmt Wenn unsere Truppen durch Tirol ins Oesterreichische vorgedrungen seyn werden, wird sich die Pforte gegen Oesterreich erklären; dieß ist die Ursache warum so viele Truppen bei Adrianopel zusammengezogen worden.„ Bei diesen Projekten erwähnen jene Blätter aber gar nicht die Schwierigkeiten, die mit der Ausführung derselben verbunden seyn würden, so daß man leicht einsieht, was von allen diesen gewagten Wahrnehmungen zu halten sei. — Das Fest des Ackerbaues ist hier am 28sten des v. M. auf dem Marsfelde auf die vorgeschriebene Art gefeiert worden. Grappen von jungen Mädchen, die mit Blumen geschmükt waren, der Wagen der Freiheit, der von 8 Stieren gezogen wurde, Truppendetaschments, welche den Zug begleiteten; Musik, Hymnen, die gesungen wurden, brüderliche Eintracht und Freude ꝛc. machten das Fest angenehm und reizend. An die ausgezeichnetsten Landbewohner wurden Kränze vertheilt. Als der Präsident eine Furche mit dem Pfluge auf dem Marsfelde zog, führten 2 Munizipalbeamten die Ochsen. Bei der Rükkehr nach der Ecole Militaire, aus welcher der Zug seinen Anfang genommen hatte, faßte man sich Arm in Arm, ohne Rüksicht auf Rang und Ordnung. Das Fest ward mit Tänzen beschlossen. Die Anzahl der versammelten Volksmenge war nicht so groß, wie sonst wohl bei andern Festen. — Aus dem Trierschen hat man Nachricht, daß mit dem Verkauf der geistlichen Güter nach dem Dekrete vom 4ten Mai würklich der Anfang gemacht worden. Es betraf solches zuerst die reiche Abtei St. Maximin, mit deren im Auslande gemachten Anlehen es also sehr mißlich aussieht. Was aus der dortigen seltenen Bibliothek, welche dem gelehrten Hontheim so viel zu verdanken hat, geworden, ist nicht bekannt.

**Großbrittanien.** London, vom 1. Juli. Die Mißhelligkeiten, welche bisher zwischen zwei hohen Personen obwalteten, sind nunmehr, zur Freude des Publikums, glüklich beigelegt worden. Der König und der Herzog von York sind nebst dem Lord Thurlow die Vermittler gewesen. Se. Majestät hatten, wie man jezt versichert, die eigentliche Lage und die Veranlassung der Mißhelligkeiten erst spät erfahren, und man glaubt, daß wenn dieß früher der Fall gewesen wäre, durch die wirksame Dazwischenkunft Sr. Majestät die liebvolle Eintracht schon eher würde hergestellt worden seyn. Alles vorgefallene soll nun vergessen werden. Die Kammerdame, Lady Jersey, hat ihre Stelle aufgegeben, welche Resignation der Prinz von Wallis auch angenommen hat. Ueberdem hat er seine Einstimmung dazu gegeben, daß alle Personen seines Hofstaats entfernt werden, die der Prinzessinn von Wallis anstößig gewesen. Dieß Personale wird nun durch andere ersezt, und der Hofstaat von der Prinzessinn größtentheils neu eingerichtet. Nachdem der König einen sehr zärtlichen Brief an die Prinzessinn von Wallis geschrieben, und der Herzog von York verschiedene Besuche bei ihr abgestattet hatte, schrieb selbige

einen Brief an ihren Gemahl, und der Prinz beantwortete ihn dadurch, daß er am folgenden Abend zu seiner Gemahlinn nach Carltonhouse zurükkehrte, woselbst Lord und Lady Chalmondeley, die der Prinzessinn so sehr ergeben sind, in Gesellschaft derselben speisten. Am folgenden Tage besuchte der Prinz von Wallis zum erstenmal wieder Se. königl. Majestät, als Selbige gerade über ein Regiment Truppen Revür hielten, und speiseten darauf bei Höchstdenenselben. Gestern ward der Prinz nebst seiner Gemahlinn in der Oper erwartet; letztere erschien indeß nur ganz allein, und ward mit dem größten Jubel vom Volke empfangen. Uebermorgen sind beide hohe Personen mit der ganzen königl. Familie bei der Königinn. Mehrere unserer Großen stellen jezt Feste wegen der glüklichen Aussöhnung an. Nach Brightholmstone ist nun Befehl abgegangen, den dortigen Sommerpallast für den Prinzen und die Prinzessinn von Wallis und für ihre Prinzessinn Tochter zum Aufenthalt in Bereitschaft zu sezen. Es ist eine Schrift unter der Presse, welche über alles Vorgefallene nähere Auskunft geben wird. — Auch zwischen Portsmouth und London sind, so wie auf der Kentstraße nach Deal, Telegraphen angelegt worden. Die Admiralität saß am Freitage während der Zeit, daß der Telegraph im Gange war, und vom Admiral Peyton in den Dünen Nachrichten erhielt, und in ganz kurzer Zeit an ihn erwidert wurden. — Lord Harcourt, und sein Bruder haben dem franz. Herzog von Harcourt, ehemaligem Gouverneur des Dauphins, auf Lebenszeit eine Pension von 2000 Pf. ausgesezt. — Unsere Grönlandsfahrer, die bisher zurükgekommen, haben sehr gute Ladungen zurükgebracht. Einige Schiffe haben 12, andere 10 Fische ꝛc.

Es heißt jezt, daß das neue Parlement sich nicht im November, wie bisher geglaubt wurde, sondern schon in der Mitte dieses Monats versammeln soll, aber nicht, um den Frieden zu beschleunigen, sondern um neue Bewilligungen zur Fortsezung des Kriegs zu machen. Wie eine unsrer Zeitungen sagt, soll es selbst im Werke sein, für eine Rußische Armee, die im Oesterreichischen und in Deutschland dienen soll, Subsidien zu bewilligen.

**Schweden.** Stockholm, vom 1sten Juli. Der hier erwartete Rußisch Kaiserl. General, Baron von Budberg, traf hier am 28sten Juni aus St. Petersburg ein. Am folgenden Tage legte er seinen ersten Besuch bei Sr. Exzellenz, dem Herrn Präsidenten von Reuterholm, ab, welcher Herr jezt das Amt des Reichskanzlers, in Abwesenheit des Reichskanzlers, Baron Sparre, (der sich auf dem Lande befindet) verwaltet, bei welcher Gelegenheit der Herr Baron von Budberg sein Kreditiv als Ambassadeur vorzeigte. Gestern hatte er darauf als accreditirter Ambassadeur an unserm Hofe seine Antrittsaudienz beim Könige, dem Herzog Regenten und dem königl. Hause, mit dem für diesen Rang gewöhnlichen Pompe.

## Vermischte Nachrichten.

Am 6ten Jun. traf der Erzh. Ferdinand mit einem Gefolge von 95 Personen in Triest ein. — Die franz. Kaper beunruhigen jezt das Adriatische Meer bis auf wenige Meilen von Triest. Die ausgen Handelsschiffe wagen deßwegen nicht auszulaufen. — Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß die Russen schon 4 persische Provinzen, und auch die große und reiche Handelsstadt Benderabaßi am persischen Meerbusen erobert, und darinn unsägliche Beute gemacht haben. — Den 7ten Juli, ist der zweite preußische Heeringsjäger, Hendr. Pauw, mit 207⅛ Tonnen neuen Heering aus der Nordsee zu Hamburg angelangt.

---

### Kundmachung.

Nachdem von dem kurpfalzbaierischen Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz der Andreas Caßian Schüdl, dermaliger Buchhalter wohnhaft auf der Trinkstube auf dem Plaz über 1 Stiege, als wirkl. Wechsel- und Merkantilgerichts-Sensal angestellet, und bereits hierauf ordentlich verpflichtet worden; so wird solches dem gesammten Handelsstand, und dem Publikum hiemit kund gemacht, damit jedermann in Geld-Wechsel- und Waaren- dann anderen Handlungsgeschäften bei Vorfallenheiten an erwähnten Sensal sich zu wenden wisse. München den 6ten Juli 1796.

Kurpfalzbaierisches Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz.

Kurfürstlicher Wechselrichter v. Reindl.

Johann Andreas Pößl, kurfl. wirkl. Rath, Hofraths- u. Wechselgerichtssekretair.

### Avertissements.

1. Auf dem Weg vom kurfürstl. Gymnasio dahier bis zur gemeiner Stadt Trinkstube ist Samstags den 16ten Juli 1796 frühe Morgens zwischen 10 und 11 Uhr eine stahlene Uhrkette verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen ein angemeßnes Douceur in das hiesige Zeitungskomtoir zu überbringen.

2. Es hat jemand ein kleines goldenes Petschierstökel mit einem Stük von der gleichfalls goldenen Uhrkette verloren; der Finder wird gebethen, sich gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. abzuzeigen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 21sten Heumonat. (Juli.) 1796.

Beförderung.

Se. kurfürstl. Durchlaucht geruheten mittels höchst eigenhändig unterzeichneten gnädigsten Dekrets d. d. 14ten Heumonats dieses Jahres Höchstdero wirkl. frequentirenden Hofrath Johann Baptist von Hofstetten zu Höchstdero nunmehr auch wirklich frequentirenden Hofkammerrath in höchsten Gnaden zu ernennen.

München. Den 18ten Abends sind der verwittibten Fr. Fr. Herzoginn von Pfalzzweibrücken Herzogl. Durchlaucht allhier eingetroffen und in der Herzog Max. Burg abgestiegen.

In der Nacht vom 19ten auf den 20sten dieß ist Don Januarius Palese aus Neapel als Kourier über die Schweiz kommend hier durch nach Wien gegangen, und soll ein Friedensboth sein.

Mannheim, vom 15ten Juli. General Jourdan läßt in einer Proklamation allenthalben bekannt machen, die französische Armee wolle nur in Deutschland den Frieden erkämpfen, Niemanden solle etwas Leids geschehen, der sich ruhig verhalten würde.

Kurpfalz. Bretten, vom 12. Juli. So eben kommt ein Offizier aus dem Hauptquartier, der als Kourier nach Mannheim geht, mit der Nachricht, daß das Hauptquartier diese Nacht aufbrechen, und seinen Weg nach Heilbronn nehmen werde. — In Karlsruh und Durlach sind die Franzosen eingerükt, und von Bruchsal soll eine Deputation an sie abgegangen sein. Am 13ten soll ein neues Treffen vorgefallen sein.

Hanau, vom 14. Juli. Das Schikksal der unglüklichen Stadt Frankfurt fängt an eine traurige Wendung zu nehmen. Der Magistrat hatte schon damal, als die österreichische Armee noch zu Bergen stand, eine Deputation in das franz. Hauptquartier geschikt, um zu hören, was die Stadt bei einer allenfallsigen Besitznehmung von den französ. Truppen zu besorgen haben könnte. Diese Deputation ward nicht allein von dem General Lefebre gut aufgenommen, sondern sie erhielt auch die Versicherung, daß die Stadt weder mißhandelt, noch geplündert werden sollte, sondern daß zur strengsten Mannszucht und zur Vermeidung aller Ausschweifungen die strengsten Befehle gegeben werden würden. Mit dieser trostvollen Kundschaft kamen die Abgesandten nach Frankfurt zurük, und der Magistrat dieser Stadt ließ sogleich allen Einwohnern bekannt machen, daß bei dem Falle einer Uebergabe Jedermann sich ruhig und ordentlich betragen sollte, indem Niemand etwas zu befürchten habe. Man glaubte nun allgemein, daß die Oesterreicher, ohne sich in Frankfurt zu halten, sich über den Main zurükziehen, und die Franzosen von der Stadt Besiz nehmen würden; allein diese Erwartung, durch deren Erfüllung das Schikksal dieser nun unglüklichen Stadt viel milder ausgefallen sein würde, war vergebens. Des nämlichen Tags waren die Oesterreicher von allen Punkten um die Stadt her theils in die Stadt Frankfurt selbst, theils über den Main zurükgezogen, und die franz. Armee rükte nun der Stadt näher. Die Oesterreicher ließen indessen sogleich an den Festungswerken arbeiten, und sie ausbessern, sie zogen Kanonen und Munition auf die Wälle, und verfuhren eben so zu Sachsenhausen. Bei diesen Anstalten, die der Magistrat nicht erwartet hatte, ließ derselbe

allen Bürgern bekannt machen, daß jeder auf seinen Speicher, und vor seine Thüre Wasser bringen, sich aber übrigens ruhig verhalten solle. Nach der Hand zeigten sich die Franzosen, die immer näher rükten, auf den Hombuger, Bornheimer und Berger Anhöhen.

Kaum hatten sich aber die Oesterreicher in Frankfurt von dieser Annäherung überzeugt, als sie auch gleich einige Kanonen aus der Stadt unter die Franzosen abfeuerten. Diese fuhren hierauf einige Haubizen hinter den Gärten auf, und warfen ebenfalls einige Kugeln in die Stadt, wodurch 2 Menschen getödtet, und zwei schwer verwundet. Des Abends erschien ein Trompeter mit einem Offizier vor dem Thore, die eingelassen zu werden verlangten. Sie wurden beide mit verbundenen Augen zu dem österreichischen Kommandanten gebracht und foderten die Stadt zur Uebergabe auf. Die Antwort des Kommandanten war, daß er bis zum 15ten dieß Aufschub verlange. Da nun aber dieses von dem franz. General nicht zugestanden wurde, so fingen die Franzosen an, in der Nacht von Dienstag auf Gestern um halb 2 Uhr die Stadt ohngefähr durch zwei Stunden, doch nicht stark zu beschießen. Der Schaden war nicht beträchtlich, inzwischen gerieth dadurch alles in Bestürzung. Die Straßen der Stadt wurden hierauf gestern noch am Tage mit Mist bedekt; die Oesterreicher fuhren sehr viel schweres Geschüz auf die Wälle und bereiteten sich zur nachdrüklichsten Gegenwehr. Alles blieb nun stille; denn die Franzosen hatten den Oesterreichern bis gestern Abends um 6 Uhr Bedenkzeit gegeben. Nach 7 Uhr fielen einzelne Schüsse und zwischen 8 und 9 Uhr begann das fürchterlichste Kanonenfeuer aus schwerem Geschüz, so wie es selbst bei der Belagerung von Mainz im Jahre 1793 kaum gehört worden war. Diese Kanonade hielt mit gleicher unglaublicher Heftigkeit bis 3/4 auf 1 Uhr ununterbrochen an. Es brannte schon sehr heftig um 10 Uhr, so daß man hier in Hanau ganz deutlich bemerken konnte, daß das Feuer von hier aus betrachtet, auf der rechten Seite des Doms ohngefähr in der Gegend der Zeile war. Um halb 12 Uhr brannte es an drei verschiedenen Gegenden der Stadt und der Brand war so heftig, daß der Wiederschein am Firmamente sich bis hieher erstrekte. Nach mündlichen Nachrichten von Leuten, die heute früh durch Sachsenhausen aus Frankfurt geflüchtet sind, ist das Zeughaus, die Konstabler Wache und 3 Häuser, die gegenüber standen, nämlich das Chanderessische, Buchnerische und Wüstefeldische Haus, abgebrannt. Auch liegen ohngefähr 25 Häuser der Judengasse und ein Bäkerhaus auf der eschenheimer Straße in der Asche. In diesem Augenblik, Morgens 8 Uhr, hört man wieder einzelne Schüsse, man glaubt aber daß heute an einer Kapitulation werde gearbeitet werden.

Hanau, vom 15ten Juli. Nach der zwischen dem Generalmajor Brady und dem Divisionsgeneral Kleber geschlossenen Kapitulation werden die Kaiserlichen Morgen mit allen Kriegsehren, mit aller Artillerie, Munition, Bagage ꝛc. durch das Sachsenhäuser Thor frei abziehen, u. Frankfurt wird eine Kontribution bezahlen, die noch nicht bestimmt ist. Die franz. Generalität hat scharfe Mannszucht, und eine billige Behandlung versprochen. Die Judengasse ist beinahe ganz abgebrannt; 4 — 5000 Judenseelen haben ihre meisten Habseligkeiten, und ihre Wohnungen verloren; der gelbe Hirsch, und das Haus des preußischen Herrn Hauptmanns von Rechenberg sind grostentheils abgebrannt; viele Bürgershäuser sind beschädiget.

Kapitulation für Frankfurt den 14ten Juli 1796. Geschlossen zu Bornheim.

Art. I. Von dem Augenblik der Unterschrift dieser Kapitulation an wird zwischen den beiden Armeen der kaiserl. und franz. ein Waffenstillstand von 48 Stunden statt haben, und zwar auf den beiden Seiten der Kinzing, welche die Demarkationslinie ausmachen soll, von ihrem Einfluß in den Mayn, bis zu dem Einfluß des Mayns in den Rhein. Antwort. Bewilligt.

Art. II. Nach Verfluß dieser 48 Stunden wird der kaiserl. General der Artillerie Graf Wartensleben seine Truppen aus der Stadt Frankfurt zurükziehen, und dieselbe auf das linke Mainufer marschieren lassen. Antw. Nach Verfluß dieser 48 Stunden werden die Truppen der Republik von den Thoren der Stadt Besiz nehmen, mit Ausnahme des Sachsenhäuser Thors, welches erst übergeben werden soll, wenn die lezte österr. Kolonne gänzlich die Stadt geräumt haben wird.

Art. III. Die dermalen in Frankfurt befindliche kaiserliche Garnison wird ihr Geschüz, Kriegsvorrath, Waffen und Gepäk mit sich nehmen. Antw. bewilliget.

Art. IV. Das Eigenthum der Einwohner wird unverlezt erhalten, und in Schuz genommen werden, auch keine Ahndung, und kein Vorwurf statt haben, welche die Einwohner durch ein vorhergegangenes Betragen sich zugezogen haben könnten. Antw. Die Einwohner können sich in dieser Rüksicht auf die franz. Großmuth verlassen, die in der Proklamation ausgedrükt ist, welche der Oberbefehlshaber Jourdan bereits an alle Bewohner des rechten Rheinufers erlassen hat, davon der Herr Oberste von Brady ihnen einige Exemplare zuzustellen die Güte haben wird. — Diese Kapitulation ist von beiden Theilen unterzeichnet worden um 7 Uhr Morgens an obbenanntem Tage. Unterzeichnet: der Baron von Bradi, Obrist des Re-

gments Murray — Kleber Befehlshaber des linken Flügels der Armee. Der Abschrift gleichförmig Pajol.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 16ten Juli. Heute sind die Zeitungen aus Frankfurt ausgeblieben. — Eine Deputation der Stadt Frankfurt am Main ist dem franz. General Lefevre entgegen gegangen und hat von ihm die Versicherung erhalten, daß die Stadt nicht Ursache haben werde, gegen das Betragen der franz. Armee sich zu beschweren: Nur möchte man Lebensmittel, Haber, Heu, und Schuhe bereit halten. — Das Hauptquartier der kais. Niederrheinarmee war den 13ten zu Neuysenburg: ihr linker Flügel lehnte sich an Mainz, der rechte an Aschaffenburg. — Seit 3 Tagen stehen einige tausend Franzosen theils in, theils bei der Stadt Calw. Zwischen ihren und den Kaiserlichen Vorposten ereigneten sich inzwischen einige Vorpostengefechte in der Gegend von Calw, Neuhengstätt, Stammheim ꝛc. — Die Kaiserl. Armee hat seit einigen Tagen ihre Stellung in der Gegend von Vaihingen, oberhalb, und unterhalb gegen Pforzheim hinab. Gestern früh bezogen die Sachsen ein Lager auf und bei dem Pulverdinger Hofe, zwischen Enzweihingen, Hochdorf und Gröningen. Und eine Kolonne Oesterreicher bezog bei Serésheim (zwischen Vaihingen und Bönnigheim) ein Lager.

Eine so eben einlaufende Nachricht giebt den Frieden mit der Frankenrepublik als schon wirklich geschlossen an. Doch braucht diese allen Menschen so erwünschte Nachricht noch große Bestätigung. — Durch eine eben heute von Wien herüberkommende Nachricht erfährt man, daß die Franzosen alle Stellungen der Oesterreicher kühnlich zu umgehen wußten, und nun Villingen, Saßbach ꝛc. von ihnen besetzt ist, und auch wirklich in Stockach stehen, daß also Freiburg von den Franzosen ganz umschlossen ist, aber doch bis gegenwärtig aller ausgestreuten Gerüchte ungeachtet, noch nicht an die Franzosen übergegangen ist. Diese Nachricht bedarf auch noch Bestätigung.

**Franken.** Würzburg, vom 16ten Juli. So eben geht die Nachricht, daß die Franzosen in Frankfurt eingerükt sind. Sie sollen 8000 Paar Schuhe, und 5, einige sagen 8 Millionen Gulden verlangt haben. Durch das Bombardement, welches in der Nacht auf den 13ten geschah, sollen, besonders in der Judenstadt, gegen 50 Häuser beschädigt worden sein. — Auf erfolgte Treffen an der Marx soll sich die kaiserl. Armee nun nach und nach ganz zurükziehen, nachdem zuvor mit den am Niederrhein befindlichen Truppen übereinstimmende Maasregeln getroffen sein werden. — Die zu Kalw eingerükte Franzosen haben 300 Louisd'ors und 500 Paar Schuhe verlangt.

Nürnberg, vom 18. Juli. So wie zwar das Schiksal von Frankfurt entschieden ist, indem diese Stadt durch eine Kapitulation am 14ten oder 15ten Juli in die Hände der Franzosen übergegangen ist: so ungewiß sind die Nachrichten von den weitern Schiksalen dieser Stadt. Die Post von Frankfurt ist seit 3 Tagen ausgeblieben. Die vorhandenen Privatberichte sind widersprechend. Nach einigen sind durch das franz. Bombardement, welches den Abzug der k. k kleinen Garnison bewirkte, ungefähr 18 Häuser, die meisten in der Judenstraße, abgebrannt; nach andern hat sich der Brand weiter verbreitet, und einen größern Theil der Stadt in die Asche gelegt — Weiter sagt man, die Verirrung eines vom Erzherzog Karl an den General Wartensleben abgeschikten Couriers habe die Verzögerung der Kapitulation veranlaßt. — Andere unbestimmte Nachrichten sagen, eine Kolonne der Franzosen habe sich nach Fulda und also gegen Sachsen gewendet. Und wieder andere, es seie ein dreimonatlicher Waffenstillstand geschlossen. — Lauter Gerüchte! Der wiederhergestellte Postenlauf wird uns eines bessern belehren. Die Crisis ist groß!

Wien, vom 16ten Juli. Vorgestern ward abermal geheime Staatskonferenz gehalten, welcher der Baron von Thugut nebst unsern übrigen Staatsministern beiwohnte. Uebrigens verbreitet sich wiederholt ein Gerücht, daß der nach Basel abgegangene neapolitanische Gesandte Marquis de Gallo auch von Seiten des hiesigen Hofes mit Friedensaufträgen versehen seie. Gleichwie nun aber dieses bloße Gerüchte sind, so können wir auch für die Wahrheit nicht bürgen. Indessen wollen Leute, die unter allem ein Staatsgeheimniß suchen, weil sie die Sachen nicht erklären können, auch in den jezigen Vorgängen ein Geheimniß suchen. — So viel ist aber doch gewiß, daß vom Frieden stark gesprochen wird. Wir sind hier täglich in großer Erwartung des Ausschlags der Dinge am Oberrhein; denn nach den lezten Berichten des Erzherzogs Karl wollte derselbe am vorigen Dienstag den 14ten den General Moreau von allen Seiten angreifen. — Aus Italien will man wissen, daß Mantua entsezt seie

**Tirol.** Innsbruck vom 18 Juli. Heute in der Frühe nach 5 Uhr ist die löbl. bürgerliche Scharfschüzenkompagnie unter Anführung ihres

Herrn Hauptmanns Paul Eisler von hier mit Feldmusik und fliegender Fahne in das Oberinnthal abmarschiert. Ihr erster Marsch gehet bis Landeg, von wo aus sie ihre weitere Bestimmung erhalten werden. — Um 9 Uhr marschirte die Ibbliche Haller Scharfschüzenkompagnie in Vereinigung mit dem Gerichte Thaur in Parade mit abwechselnder türkischer Musik unter Anführung ihres Herrn Hauptmanns Peter v. Tausch hier durch auch in das Oberinnthal. Abends kommt die Kompagnie von Schwatz, und Morgen und übermorgen die Kompagnien der Gerichter Rattenberg, Kitzbüchel und so weiter. — Die Scharfschüzenkompagnie von Hall paradirte heute bei ihrem Durchzug vor ihrer königl. Hoheit unserer durchl. Erzherzoginn Maria Elisabeth auf dem Rennplaze. Ihre innerliche Freude über diese getreuen und muthvollen Vertheidiger ihres geliebten Vaterlandes, ihres Eigenthums, ihrer Religion, und der Sache ihres über alle Gränzen geliebten Landesfürsten war sichtbar; Sie rief ihnen von der Altane zu: Es leben die braven Tiroler, meine lieben Landleute! wiederholte dieses, und sezte noch bei: Gott segne eure Waffen, gebe euch Glük und Stärke, und lebet wohl! — Ein gleiches wiederfuhr auch der gegen 4 Uhr einrükenden Kompagnie von Schwatz; die heute abgegangene bürgerl. Schüzenkompagnie, so wie obgedachte zwei angekommene Kompagnien sind die ausgesuchtesten vortreflichsten Schüzen und zwar von Schießständen, die man mit Rechten die Pflanzschule guter Schüzen nennen kann; und ihr Körperbau, männliche Jahre und gesundes Aussehen läßt auf die Ausdauer der in den noch bis jezt mit vielem Schnee in diesen Gegenden bedekten Gebirgen auszustehenden großen Beschwerlichkeiten schließen. — Ein gleicher Schlag Leute trift Morgen von Gericht Rattenberg, übermorgen von Kuefstein, dann Kitzbichl und so von den übrigen Gerichtern des Landes hier ein. — Nach aus dem Hauptquartier zu Monte Baldo anlangenden Nachrichten werden die Truppen schon allgemach ins Venetianische einer Seits vorgeschoben, bis in Kürze der wirkliche Ausbruch geschehen wird. — Am 11ten wagte sich F. M. Wurmser in Begleitung der Generale Bajalich, Meszaros, Lauer, Alvinzi, Melas und noch einiger Staabsoffiziere weit in das Venetianische, um die Stellungen der Franzosen in Augenschein zu nehmen; man hat so von daher wichtige Neuigkeiten zu erwarten.

**Großbrittanien.** London, vom 5ten Juli. Lezten Sonntag Morgens kam der Oberste Stuart mit Depeschen vom Generallieutenant Sir Ralph Abercrombie im Staatsamte an, welche die erfreuliche Nachricht enthielten, daß der durch Natur und Kunst so stark befestigte Posten Morne Fortune auf der Insel St. Lucia durch Kapitulation sich der Brittischen Macht ergeben habe, und daß nun die ganze Insel in unserm Besiz sei. Die Nachricht wurde sogleich durch einen Eilbothen an den König nach Windsor abgeschikt, und um 1 Uhr Nachmittags wurden die Kanonen von den Tower von London und in St. James Park abgefeuert. Am Montag Morgen kam eine ausserordentliche Hofzeitung heraus.

---

Versteigerungen.

Künftigen Samstag den 23sten dieß früh um 9 Uhr gedenket man von Seite untstehenden Amts in der Behausung der Frau Haginn, verwittibt bürgerl. Weingastgebinn am Paradeplaz 9 Stük Fuhrmannspferde, sammt 3 Fuhrwägen mit allen Zugehörungen an den Meistbiethenden zu verkaufen; Kaufsliebhaber belieben also an bestimmten Tag, und Stund in bemeldter Behausung zu erscheinen, und der Versteigerung abzuwarten. Actum den 20sten Juli 1796.

Stadtoberrichteramt München.

Lizent. Sedlmair,
Stadtoberrichter.

Dienstag den 26sten und Mittwoch den 27sten dieß laufenden Monats Juli wird Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf gemeiner Stadt Rathhause allhier das gesammte Bortenmacher Eva Wolfische Waarenlager bestehend in gold- und silbernen Spiz, und Blettborten, Livreeborten, Ordens- und anderen seidenen Bändern, seidenen Schnüren, und Leitseilern, leonischen gold- und silbernen Blettborden, Quasten, und Mantelschlingen, auch Pferdgeschirr so andern Artikeln an die Meistbiethenden verkauft. Welches also den Kaufsliebhabern vorzüglich Schneider- und Sattlermeistern, dann Tapezierern, Ornatmachern, und Landkrämern hiemit offentlich kund gemacht wird. Actum München den 1sten Juli 1796.

Stadtsyndikat allda.

Jos. von Barth,
Stadtsyndikus.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 22sten Heumonat. (Juli.) 1796.

Mannheim, vom 16ten Juli. Gestern sind wieder mehrere Batallions k. k. Truppen hier eingerükt. — Heute ist die Post von Bruchsal ausgeblieben. Die kaiserl. Feldpost nebst einigen andern zum Hauptquartier gehörigen Departements sind von Heilbronn nach Kanstatt abgegangen. Man spricht von einem Gefecht, das gestern in der Gegend von Pforzheim vorgefallen, und worin die Franzosen mit Verlust zurükgeschlagen worden sein sollen. — Vorgestern zeigten sich franz. Truppen in der Gegend von Speyer. — Von den Armeen am Oberrhein erfährt man, daß die Franzosen in Schwaben sowohl als am Rhein hervordringen, wie sie dann in Karlsruh, in das Gernsbacher Thal und in Gernsbach selbst, in Nagold und Freudenstadt, nach andern noch weiter, vorgerükt sind. Die kaiserl. Armee zieht sich in guter Ordnung an den Neckar zurük; und ihr Rükzug kostet die Franzosen, nach Aussage franz. Kriegsgefangenen, eine Menge Menschen, da er von ihnen mit Gewalt und großer Anstrengung muß erzwungen werden. Von Heidelberg ist die Kriegskassa, Kriegskanzlei, das Kommissariat nach Neckarelz abgegangen, auch sind die Magazine und Lazarethe weggebracht worden. Die Festungen sollen dem Vernehmen nach besezt bleiben, und wie verlautet, ist die aus Gallizien gekommene Verstärkung bei der Armee wirklich eingetroffen, woher man sich Hoffnung macht, daß sie bald wieder angreifen und vorzudringen suchen werde. Von dem Breisgau hat man wegen Hemmung der Posten wenig Nachrichten. Das condeische Korps hatte sich am 5ten bis Villingen zurükgezogen.

Heidelberg, vom 16ten Juli. Vorgestern Nachmittag traff das kurpfälzische Kontingent allhier aus Philippsburg ein, und sezte gestern früh seinen Marsch nach Nekarelz fort. Eine große Menge österreichischer Artillerie ist vorgestern Nachmittags den Nekar aufwärts gegangen. — Ein Theil der Bewohner Mannheims hat aus Furcht vor einer Blokade oder gar einem Bombardement diese Stadt verlassen.

Mainz, vom 12. Juli. Gestern ist der linke Flügel der k. k. Armee bei Ilbersheim und Kostheim über den Main gegangen. Bis heute haben sich noch keine Feinde vor der Kasteler Festung gezeigt. Dießeits haben sich dieselben von der Selz etwas zurükgezogen.

Hanau, vom 15. Juli. Wir müssen gleich zu Anfange unsers heutigen Artikels die Beschädigung der Stadt Frankfurt berichtigen, die uns gestern durch mündliche Aussage mitgetheilt worden ist. In das Zeughaus und die Konstablerwache sind zwar einige Haubizkugeln gefahren, allein sie haben nicht gezündet, und außer einigen kleinen Beschädigungen sind beide Gebäude nicht abgebrannt. Auch die drei gegenüberstehende Häuser sind nicht ganz in Asche verwandelt, sondern nur das Dachwerk und die obern Stöke sind beschädiget. Dahingegen ist der vodere Theil der Judengaße auf beiden Seiten bis an die Judenschule abgebrannt, der Hinterbau im gelben Hirsche liegt ebenfalls in Asche, und auf der eschenheimer Gaße ist das Bäkerhaus neben dem taxischen Hofe ein Raub der Flamme geworden. Uebrigens sind sehr viele Häuser, jedoch weniger, beschädiget worden.

**Franken.** Würzburg, vom 16. Juli. Das k. k. Gepäke geht allhier durch, es liegt bei Rothendorf. Wir werden vermuthlich hier kais. Besazung haben. Der Kurfürst von Mainz ist noch hier bei unserm Fürstbischof. Alles ist jedoch zur Abreise in Bereitschaft. Man sagt noch immer, daß die Franzosen bis Bruchsal vorgedrungen sind. Heute Abends soll der Fürst abreisen. — Gestern ertappte man einen Elsaßer Spizbuben, der das hiesige k. k. Heu- und Strohmagazin anzünden wollte. — Auf dem Galgenberg soll ein Lager für die Kaiserlichen geschlagen werden. — Die k. k. Kasse ist seit 3 Tagen hier, und liegt in der Benediktinerabtei zu St. Stephan. — Eine Menge Güter sind von den Frankfurtern nach Hanau geflüchtet worden, wo sie mit aller möglichen Gefälligkeit und Sorgfalt aufbewahret werden. — Einem Perruquenmacher zu Frankfurt, ein Erzklubist, welcher in der Meylwage im Verhaft war, hat eine franz. Kugel die Beine abgeschossen. — Die Franzosen stehen zu Bruchsal bei Mannheim.

**Niederschwaben.** Heilbronn, vom 12. Juli. Das vor 8 Tagen hier durchgegangene Lazareth von der Solitude ist nach Kochendorf und Neustadt gekommen. — Vorige Woche wurde auch der Rest des Kanton Kreichgauischen Archivs vollends geflüchtet. Die meisten sowohl hier, als in der Gegend wohnenden adelichen Familien haben sich mit vielen Effekten in ganz sichere Gegenden entfernt. Von den hiesigen Kollegien und der ganzen Bürgerschaft hingegen, wird und darf niemand die Stadt verlassen.

**Würtenberg.** Stuttgardt, vom 17ten Juli. Vorgestern sind gegen 600 Franzosen aus Wildberg nach Nagold vorgerükt, und haben sich da gesezt. — Vorgestern schlugen sich die kaiserl. Dragonervorposten, welche in Weilerstadt liegen, mit den vom Walde hervorgedrungenen Franzosen in der Gegend von Weilerstadt und Ostelsheim. — Seit mehreren Tagen fehlen hier mehrere Posten, die durch die Stellung der Armeen so von uns abgeschnitten sind, daß wir nichts mehr von daher erfahren können: z. B. die ganze Route von Kehl und Offenburg durch das Badische bis Pforzheim. — Am 13ten oder 14ten Juli hat sich in der Gegend von Rothweil wieder ein Gefecht ereignet, wobei die schwäbischen Kreistruppen beträchtlich gelitten haben. Sie stehen jezt in der Gegend von Haigerloch. — Gestern Abend kam ein kaiserl. Korps in und bei Kanstatt an.

**Italien.** Rom, vom 1sten Juli. Der ausserordentliche Staffettenlauf hat in hiesiger Hauptstadt um so grossern Schreken verbreitet, als viele der ersten Familien mit ihren Effekten schon nach Neapel abgereiset sind, und mehrere Kardinäle und unzählig viele Privatpersonen das nämliche zu thun sich in Bereitschaft sezten; als endlich am Sonntage der von dem Ritter Azara aus Bologna mit der erwünschten Nachricht von einem geschlossenen Waffenstillstand abgeschikte päbstliche Kourier ankam. Die überbrachte Depeschen überreichte er Sr. Heiligkeit eigenhändig, welche selbe durchlasen, darauf Staatskongregation hielten, und die Kouriere wieder zurük abfertigten. Während dem Waffenstillstande werden zwischen den beiden Mächten die Friedensbedingnisse festgesezt werden, wozu in der Nacht vom 28sten auf den 29sten der Abt Pieracchi als Bevollmächtigter unsers Hofes von hier abgegangen ist, um mit dem Abt Evangelisti, der sich noch bei dem Ritter Azara aufhält, nach Paris abzureisen. — Inzwischen hat der heilige Vater eine gedrukte Nachricht anschlagen lassen, womit er wegen erhaltenem Waffenstillstand durch Vermittlung des Königs von Spanien eine dreitägige Andacht für alle Kirchen der Hauptstadt verordnet. — Am Montag darauf hielten Se. Heiligkeit geheimes Konsistorium und ernannten für 30 Kirchen Bischöfe. Nach dem Konsistorium hielten Sie eine nachdrükliche Rede an das heilige Kollegium, worinnen Sie die Nothwendigkeit bewiesen, obengedachtem Waffenstillstand ein Genügen zu leisten, und zu diesem Ende den in der Engelsburg verwahrten Geldvorrath mit Einwilligung des heil. Kollegiums herzunehmen. — Am 28sten als den Vorabend des Festes der heil. Apostel Peter und Paul geschah nach der Vesper der alljährliche Protest von Seite des päbstlichen Hofes wegen verweigerten Zelter. Dagegen erhielt der hiesige sizilianische Geschäftsträger an diesem Tage einen Kourier, dessen Depeschen befahlen, die in den verwichenen Jahren anstatt dem sonst gewöhnlichen Zelter gemachte Schankungen zu Ehren der heil. Apostel Peter und Paul, die allzeit verschmäht worden, zurükzunehmen, welches auch geschah. — Gestern früh kam eine Staffette aus Rimini mit Depeschen an das Staatssekretariat, worinn gemeldet wird, daß allda einige franz. Kommissarien angekommen sind, welche der Stadt

eine Kontribution von 1 Million und 200,000 Liren auferlegt haben, zugleich alle Waffen aufgezeichnet u. 200 Pferde in Requisition gesezt. Da sich aber diese Stadt in der Unmöglichkeit befindet zu zahlen, so hat sie einen Expressen an den General Buonaparte abgeschikt, eine Verminderung dieser Zahlung zu erlangen. — Der Hafen von Ancona bleibt von franz. Truppen bis zum allgemeinen Frieden besezt.

Genua, vom 9ten Jul. Zu Oneglia ward der Sekretair des franz. Kommissairs ermordet. Von Aosta giengen 3000 Franzosen nach Cuneo. Der Gesandte Faipoult schikte eine Ordre an die franz. Corsaren herum, neutrale Schiffe wegzunehmen, er versprach aber, die Mannschaft eines franz. Corsarenschiffes, welches ohne die gesezliche Vorschrift gehörig zu befolgen, bei Porto Fino ans Land gieng, bestrafen zu lassen.

Bergamo, vom 11ten Jul. Die Oesterreicher erhielten viele Verstärkungen aus Oberdeutschland, und breiteten sich schnell durch die Gebirge von Verona und Placenza aus; da die Franzosen in großer Anzahl unsere Gegenden bis Brescia besezt haben: so wird wahrscheinlich bald ein Haupttreffen geliefert werden. Schon haben die Vorposten mit einander gefochten; die Deutschen siegten, und richteten eine beträchtliche Niederlage unter den Franzosen an. Die Besazung in Mantua that einen Ausfall, warf die Belagerer zurük, und nahm ihnen einige Kanonen nebst andern Effekten ab. Man sagt, zu Brescia und Cremona seien viele Wägen mit verwundeten Franzosen angelangt.

Mailand, vom 12ten Jul. Diesen Morgen traf Buonaparte hier ein. Man erwartet jezt seine Frau, die mit unserm Deputirten Serbelloni bereits durch Turin gegangen sein soll. Auch Salicetti wird bald ankommen, um einigen entstandenen Unannehmlichkeiten abzuhelfen. — Ein Brief aus Verona vom 9ten dieß meldet, daß die Regierung daselbst die Sclavonier habe entwaffnen lassen, um Unordnungen zu verhüten, und daß die Spitäler zu Roverbella und im Venetianischen voll kranker Franzosen liegen, die theils in einem Gefechte bei Mantua verwundet, theils von der ungesunden Luft aufs Lager geworfen wurden. — Man vernimmt, daß viele bstr. Truppen im Veronesischen anlangten, und mit den Franzosen bereits handgemein würden. Die leztern sollen geschlagen, und der General Massena so sehr in Gefahr gewesen sein, daß er sich kaum mehr ins Gebüsch retten konnte.

Von der Italienischen Gränze, vom 12ten Juli. Die österreichischen Generale erließen unterm 4ten Jul. an die Häupter der Republik von Graubündten die schriftliche Versicherung, daß sie den Boden derselben nicht betretten wollten, wenn der Feind dieß nicht zum voraus thun würde. Zugleich versprachen sie allen Schaden, welchen die auf den Bergen ausgestellten Wachen zufälliger Weise verursachen könnten, zu vergüten.

**Frankreich.** Paris, vom 9ten Juli. Die Emigranten sind von Moreau's Armee gänzlich eingeschlossen. — Im Rath der 500 debatirte man am 7ten dieß, welcher Gehalt den Mitgliedern des Nationalinstituts der Wissenschaften auszuwerfen sei. Am 8ten referirte Mercier über die Frage, welche auswärtige Sprachen neben der franz. in den Schulen gelehrt werden sollten. „Es giebt nur eine Sprache, sagte er, die Sprache der franz. Republikaner.„ Man murrte. Aber er behauptete noch ferner, man bedürfe nirgends einer andern Sprache als der französischen, und schlug vor, zu deklariren, es habe hierüber gar keine Deliberation statt. Im Rath der Alten wurden mehrere Resolutionen gebilligt, und mit 141 Stimmen gegen 58 entschieden, daß wider Drouet die Anklage statt habe. Das hohe Nationalgericht wird also seine Sache entscheiden. — Unsere offizielle Journale führen ein Schreiben aus Kassel an, welches bestättiget, daß der Kaiser den festen Entschluß gehabt habe, mit der franz. Regierung in Unterhandlungen zu tretten; daß aber die dazwischen gekommene Nachrichten von dem Ausbruch der Unruhen in Paris, und ganz Frankreich diesen friedlichen Entschluß ganz wieder gehemmt, und dagegen einen Befehl an den Erzherzog Karl bewirkt hätten, den Waffenstillstand zu brechen. Wenn das Direktorium ganz von der Wahrheit dieser Nachricht überzeugt ist, so muß es die Strenge gegen die Jakobiner als eine Bahn zum Frieden, und eine durch die Seelen der unglüklichen Opfer der Kriegesmuth erfüllte Gerechtigkeit ansehen. — Ein Gewürzkrämer in Paris in der Straße Grenelle unweit dem rothen Kreuz in der Vorstadt St. Germain erlitt im Jahre 1788 einen großen Verlust, und würde, ohne Hilfe von seinen Freunden und Nachbarn, gänzlich ruinirt geworden sein. Die Bürgerinn M. . . . streke

ihm 3000 Liv. in Gold vor, die er mit vielem Dank annahm, und sagte, daß man ihm damit das Leben wieder kaufe, und daß er gern 7 vom 100 Interessen bezahlen wolle. Die Bürgerinn M.... wollte aber nur 5 vom 100: noch mehr, sezte sie hinzu, wenn diese Summe hinreicht, euerem Ruin auszuweichen, wenn sie euer Glük machen kann, so mache ich euch ein Geschenk damit, und es soll keine Rede mehr davon sein. Das Resultat dieser zärtlichen Unterredung war von Seite des Gewürzkrämers ein einfaches Billet zu 5 von 100; dieses Billet wurde sodann alle Jahre mit neuen Dankesbezeugungen erneuert. Endlich erschien das Gesez vom 28sten Ventose, und der Gewürzkrämer trug seiner Gutthäterinn Mandaten an. Die Bürgerinn M.... versicherte, daß sie seine Bezahlung nicht so sehr bedürfe, und erinnerte ihn ganz gelassen, daß sie ihm Gold vorgestrekt habe. Allein der Gewürzkrämer ließ sein Anerbiethen durch einen Huißier machen, und sodann bei Gericht anzeigen. Die Sache ist noch anhängig; allein nach dem Gesez wird die ehrliche Bürgerinn verurtheilt werden, 3600 Liv. in Mandaten anzunehmen, welche mehr nicht als 300 Liv. gelten. — Als Drouet lezthin vor dem Rath der Alten seine Vertheidigungsrede hielt, sagte er unter andern: „Wohlan dann, Bürger, wenn politische Gründe euch abhalten, den Eingebungen eures Herzens in Rüksicht meiner zu folgen, so sättigt meine Feinde mit dem Blute, nach welchem sie so sehr dürsten. Aller Ruhm bleibt dem Opfer und alle Schande denen, die dasselbe zur Schlachtbank geführt haben. Diese ward auch denen zu Theil, die den Römer Cato vormals zwangen, sich den Tod zu geben, die Sokrates nöthigten den Giftbecher zu trinken, und die den tugendhaften Aristides aus seinem Vaterlande verbannten!„ — Das Direktorium fährt fort, in den occupirten deutschen Provinzen solche Maasregeln zu nehmen, als wenn der Fall gar nicht mehr denkbar wäre, daß solche beim Friedensschluße herausgegeben werden müßten. Unter andern zeigt sich dieß bei der Verpachtung der Salzwerke. Es sind nämlich die Salzwerke in den Grafschaften Bliesadel und Mömpelgard, so wie auch die des nach der Krimm emigrirten Barons von Baude, gleich wie die der Republik verpachtet worden.

**Türkei.** Konstantinopel, vom 10ten Juli. Täglich werden jezt außerordentliche Staatsräthe gehalten, davon die Gegenstände, der Vermuthung nach, der Alliantraktat Schwedens mit Rußland, der Krieg zwischen Persien und Rußland und die Neigung der Pohlen zu einem neuen Aufstand, wenn sie die Pforte unterstüzte, ausmachen mögen.

---

Bekanntmachung.

Nachdem die kurfürstl. hochlöbl. Hofkammer in München unterm 8ten Juli ai. curr. gnädigst anbefohlen, daß ich das von meinen Vorfahrer (Titl.) Hayd übernommene Borgschaftskapital per 500 fl. bei dem löbl. Hofzahlamt in München mit Zurükgabe der Original-Hauptkassaquittung erheben solle, mir auch solches Kapital heut dato gegen abgesonderten Empfangschein richtig herausbezahlt, entgegen, von besagt meinem Vorfahrer die Original-Hauptkassaquittung vom 4ten Juni 1680 darum nicht extradirt worden, weil solche vermuthlich schon von dessen Vorfahrern zu Verlust gegangen; als erkläre ich mehr besagte Hauptkassaquittung, im Fall solche über kurz, oder lang in Vorschein kommen sollte, dergestalten, als unwirksam, daß hierauf nicht der mindeste Anspruch mehr gemacht werden könne, und solche als kaßirter, und ungültig zu betrachten seie: in Kraft dessen gegenwärtiges Amortizationsinstrument von Handen gegeben wird.

Neuenvetting den 18ten Juli anno 1796.

Joseph Alex. Riedl, kurfl. Forstgerichtsverweser.

Pferdversteigerung.

Künftigen Samstag den 23sten dieß früh um 9 Uhr gedenket man von Seite unterstehenden Amts in der Behausung der Frau Haginn, verwittibt bürgerl. Weingastgebinn am Paradeplaz 9 Stük Fuhrmannspferde, sammt 3 Fuhrwägen mit allen Zugehörungen an den Meistbiethenden zu verkaufen; Kaufsliebhaber belieben also an bestimmten Tag, und Stund in bemeldter Behausung zu erscheinen, und der Versteigerung abzuwarten. Actum den 20sten Juli 1796.

Stadtoberrichteramt München.

Lizent Sedlmair, Stadtoberrichter.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXIV. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXIV.

Samstag, den 23 Juli (Heumonat) 1796

## Nachricht.

Se. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalz haben zwar die Anlehen vom 1sten April 1794 von 700,000 — 1sten Juli 1795 von 700,000 — und 1sten November 1795 von 1,000,000 Gulden auf die Oberämter Heidelberg und Mosbach durch Unterzeichnete eröffnen und nach höchster Zufriedenheit vollziehen lassen; da aber der fortdauernde Krieg und die damit verbundene Verhältnisse noch immerhin neue Aufopferungen erfodern, und Höchstdieselben nicht gesonnen sind, die geringern Aufnahmen dieser Art weiters zu vervielfältigen, vielmehr den Entschluß gefaßt haben, zu jenen 2,400,000 noch 3,600,000 — also in ganzem 6,000,000 — Gulden als ein Haupt-Staats Anlehen, mit Inbegriff besagter Oberämter, auf die vom Kriegsschauplaze ganz entfernte obere Pfalz, Herzogthümer Neuburg und Sulzbach, und Landgrafschaft Leuchtenberg, welche jährlich fl. 1,100,000 eintragen, durch uns aufnehmen zu lassen: besagte Staaten zur Special- zur General-Hipothek aber sämmtliche Landeseinkünfte in der Obligation zu bestimmen; derselben überdem die agnatischen Consense Sr. Hochfürstl. Durchl. Durchl. des Herrn Herzogen zu Pfalz-Zweibrüken und Herrn Pfalzgrafen Wilhelm zu Birkenfeld beizufügen, und alles dieses, zur Sicherheit der Theilnehmer, bei Kurpfalz hoher Landes-Regierung mit gehörigen Formalitäten hinterlegen zu lassen: bei welcher Gelegenheit kurpfälzischer Generalkaßier und Kontrolle beeidigt worden, um die, dieses Anlehen betreffende Zinsen- und Rükzahlungen allen andern Ausgaben vorgehend zu berichtigen; Höchstdieselben haben auch, in gnädigster Erwägung, daß bei andern Staatsanlehen Nachlässe oder Prämien gestattet werden, statt deren, zum Vortheile der Theilnehmer, die Zinsen auf 5 ½ vom Hundert jährlich bewilligt. Diese werden von uns nach Inhalt der Zinsscheine halbjährig, und, wie bereits hinlänglich bekannt, auf das pünktlichste; die Kapitalzahlungen aber folgendermaßen wieder abgetragen — als

| Den 1sten Juli. | | Den 1sten Juli. | |
|---|---|---|---|
| 1802 | mit fl. 200,000 | 1808 | mit fl. 300,000 |
| 1803 | — — 200,000 | 1809 | — — 300,000 |
| 1804 | — — 200,000 | 1810 | — — 300,000 |
| 1805 | — — 200,000 | 1811 | — — 300,000 |
| 1806 | — — 200,000 | 1812 | — — 300,000 |
| in 400 Obligat. zu fl 500 | | 1813 | — — 400,000 |
| 1807 | mit fl. 300,000 | 1814 | — — 400,000 |

Es hat also ein jeder die freie Wahl, sein Geld auf kürzere oder längere Zeit anzulegen, und in lezterm Falle durch den längern Genuß der so ergiebigen Zinsen sich ein wirkliches Prämium zu verschaffen. Denen Herren Vormündern dient dabei zur Nachricht, daß, vermöge kurfürstl. hoher Regierungsgenehmigung, Pupillengeld bei diesem Anlehen verwendet werden könne. In München sind bei Herrn Christoph Jakob Koch, Verwalter der kurfürstl. privil. Leimertobaks-Niederlage, Partialobligationen von ein Tausend Gulden, und auch derlei zu Fünfhundert Gulden gegen Erlegung des Betrags sogleich zu beziehen — auch können bei demselben s. Zeit die halbjährigen Zinsen, gegen die jeder Schuldverschreibung beiliegende Scheine, nach deren Innhalt, erhoben werden. Mannheim, den 1. Juli 1796.

Schmaltz — Seeligmann.

Heidelberg, vom 17. Juli. Zu Mannheim macht man alle Anstalten, diese Stadt in Vertheidigungsstand zu sezen. Gestern gieng allda ein Gerücht, daß die Franzosen bis Speier angerükt sind, und ihre Patrouillen bis auf kleine Entfernungen an das verschanzte Lager vorschiken.

Mainz, vom 14 Juli. Die Franzosen halten sich dieß- und jenseits noch sehr entfernt von unsern beiden Festungen; doch wagen sich ihre Patrouillen von der Kasteler Seite näher, und sind schon verschiedenemal Kanonenschüsse von der Jagelheimer Aue auf solche gegeben worden; vorgestern Abends plünderte ein feindliches Detachement in Mosbach, und mißhandelte die Leute.

Darmstadt, vom 11. Juli. Der Landgraf von Hessenkassel vermehrt schnell die Besazung von Hanau. — Bei Hof wird gepakt. — Die eine

Kolonne der über Böhmen erwarteten Verstärkung, etwa 8000 Mann, ist bei der k. k. Armee angekommen. — Der Postenlauf von Mannheim nach Bruchsal hört auf.

**Würtemberg.** Schorndorf, vom 19ten Juli. Gestern Abends sind die Franzosen nach einem äußerst heftigen Gefechte mit den Kaiserlichen, das auf beiden Seiten viel Blut kostete, und 6 Stunden dauerte, in Stuttgardt eingezogen. Heute hat der Erzherzog Karl sein Hauptquartier zu Felbach (zwischen Kannstadt und Schorndorf); eine erstaunende Menge von Kais. Bagage, Depots ꝛc. ꝛc. gehen durch das Remsthal zurük.

Günzburg, vom 19. Juli. Heute ist das hiesige Regierungspersonale mit Ausnahme von 2 Regierungsräthen nach Braunau abgereiset, um andern ankommenden Departements von der Armee Plaz zu machen.

**Italien.** Mailand, vom 30sten Juni. Nachrichten von der franz. Armee unter Mantua melden, daß die förmliche Belagerung dieses Plazes in künftiger Woche anfangen soll, nachdem alle in den verschiedenen eroberten Festungen und Kastellen Italiens erbeutete Kanonen von schwerem Kaliber, Mörser und anderes Belagerungszeug dahin gebracht worden; über dieses sind eine Million etwas als Arm längere Säte bestellt, die mit Erde gefüllt als Parapette der auf Holzflözen zu errichtenden Batterien dienen müzen, womit man sich über den See dem Plaz nähern will. Die Garnison von Mantua rüstet sich entgegen zu einer nachdrüklichen Vertheidigung, und der Kommandant hat den Einwohnern bekannt gemacht, er habe Befehl von seinem Souverain, die Festung erst viele Tage nach erdfneten Laufgräben oder bei gänzlichem Mangel an Lebensmitteln zu übergeben. — Was die verbreiteten Gerüchte von Schlachten betrifft, waren diese nicht erheblich: kürzlich wagten sich 200 Franzosen bis unter die Kanonen der Festung, wovon der gröste Theil durch Kartätschenschüße umkam, und der geringere sich mit der Flucht retten mußte. — So eben vernimmt man, daß ein Korps der Belagerungsarmee nach Chiusa abmarschieren muß, um sich den deutschen Truppen entgegen zu stellen, die von dieser Seite vorrüken; dagegen kommen 2000 Mann aus Toskana zurük zur Belagerungsarmee von Mantua.

Livorno, vom 8ten Juli. Die von hier nach Korsika abgesegelte englische Eskadre hat bis heut 90 Schiffe genommen und nach Korsika aufgebracht.

Rom, vom 8ten Juli. Zufolge des geschlossenen Waffenstillstands geht so eben eine Million in Goldstangen als erste Zahlung an die Franzosen ab.

---

## Kundmachung.

Nachdem von dem kurpfalzbaierischen Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz der Andreas Cajetan Schödl, dermaliger Buchhalter wohnhaft auf der Trinkstube auf dem Plaz über 1 Stiege, als wirkl. Wechsel- und Merkantilgerichts-Sensal angestellet, und bereits hierauf ordentlich verpflichtet worden; so wird solches dem gesammten Handelsstand, und dem Publikum hiemit kund gemacht, damit jedermann in Geld-, Wechsel- und Waaren-, dann anderen Handlungsgeschäften bei Vorfallenheiten an erwähnten Sensal sich zu wenden wisse. München den 6ten Juli 1796.

Kurpfalzbaierisches Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz.

Kurfürstlicher Wechselrichter v. Reindl. — Johann Andreas Pögl, kurfl. wirkl. Rath, Hofraths- u. Wechselgerichtssekretair.

## Feilschaften.

1. Madame Zibich, Modehändlerinn, hat die Ehre denen Dames dieser Stadt anzubiethen, außer dem Frauenzimmerpuz, nach dem neuesten Geschmak alle Sorten Waaren sich beziehend für Dames, welche bestehen: in Lynonkleider, brochirte und gestikte große Chales de Lynon Englois et de France, Gravatten für Herren, Grenobel und englische Handschuh, Pariser Blumen und Federn, alle Sorten englische und französische Bänder, verschiedene ganz neue Mode, seidene Strümpfe für Herren und Dames, elastiquischen Schärpfen, dann mit Gold und Silber gestikte, Lynon de France, schwarz und weiß Blondes, Taffet, Geldbeutel ꝛc. Logiert bei Herrn Leopold Waiß, (ehemaligen Herrn Meilhl) Weingastgeber zur

blauen Traube in der Kaufingergaße im 1ſten Stok Nro. 10.

2. Selaſac Fontenay führt ein engliſches Waaren-Sortiment, das in Caſimir, geſtrikten Arbeiten für Hoſen und Pantalons, ſeidenen, halbſeidenen, baumwollenen und woſtenen Strümpfen beſteht; wie auch in glatten, atlasartigen, ausgedrukten und durchgeſtochenen Piquet, Mouſſeliuette, und Barchent; engliſchen und indiſchen Linons und Mouſſeline, die glatt, geſtreift und durchgeſtochen, geſtikt und gemahlt ſind. Er hat auch Leinwand von Bengal, baumwollene, ausgedrukte genannte Calico; Nanquin und Nankinet, Schals, Manns- und Frauns-Halstücher von Seide, Mouſſeline und Linon, die auch glatt, gefärbt, geſtikt und durchſtochen ſind; indiſche Schnupftücher, franzöſiſche Taffet, Bänder und Handſchuhe, wie auch allerlei kleine metallene Waaren, Juweelen ꝛc. deren umſtändliche Erzählung zu lang wäre. Verkauft im Großen und im Kleinen. Sein Gewölbe ſtehet in der Kaufingergaße Nro. 21 über 1 Stiege im Kaffeehaus.

3. Franz Schindelar von Zweybrücken, der Zeit in ſchwäbiſch Gmünd, empfiehlt ſich: Er verkauft ins Große alle Gattungen und Farben franzöſiſcher Taffet und Atlas, verſchiedene Stoft zu Beinkleider ꝛc., Gold und Silberreiche Stoft zu Hauben ꝛc., alle Sorten ſeidener Strümpfe, Glacé, Atlas und Modebänder, geſtikte Weſten und Gilets auf Seiden, Atlas, Bazin &c. und mehrere andere ganz und halb ſeidene Waaren. Er übernimmt auch alle auf ſeine Handlung einſchlagende Beſtellungen. Während den Münchner Märkten hat er ſein Gewölb am Eke des neuen St. Petersbau auf dem Rindermarkt, wo ſonſt Herr Lapique Parfumeur ſtehet.

4. Johann Baptiſt Zamponi, Schnallen- Tabaldosen- allerlei Löffeln- und anderer Waaren von feiner Kompoſition- Fabrikant, verkauft duzendweis, und einzeln um billigen Preis. Er hat ſeinen Stand in der weiten Gaße Nro. 2.

5. Herr Joſeph Fietta aus Italien verkauft alle Gattungen Kupferſtiche, ſowohl engliſche, italieniſche als franzöſiſche. — Landkarten, wie auch römiſche Violinſaiten und Muſik im Kleinen ſowohl als im Großen, in möglich niedrigſten Preiſen. Hat ſeinen Laden auf dem Rindermarkt, und logiert bei Herrn Bauhof, Weingaſtgeber zum goldenen Storchen in der Neuhauſergaße.

6. Johann Friedrich Wilhelm Solle, Fabrikant von Oerlinghauſen bei Bielefeld in Weſtphalen, verkauft alle Sorten Holländiſche, Warndorfer und Bielefelder Leinwand. Er ſchmeichelt ſich ſowohl von Hohen als Niedern einen geneigten Zuſpruch, indem er gute Waar und billige Preiſe verſpricht. Logiert bei Herrn Johannes Hierl, Fuchsbräu in der Schwabingergaße.

7. Gleich außerhalb der Stadt iſt ein Garten ſammt einem wohl gebauten Hauſe, ſo zu einer Wirthſchaft bequem wäre, täglich zu verkaufen. Das Nähere iſt bei dem kurfürſtl. Hofgerichts-Advokaten Lizent. Anton von Steirner, in der Lederergaße im Schachtelmacher Hauſe Nro. 61 wohnhaft, zu erfragen.

8. Joſeph. Hörl, Hof- und bürgerl. Siebmacher, wohnhaft in der Kaufmann Iblſchen Behauſung auf dem Plaz Nro. 87, hat ſowohl in als außer der Duit folgende Gattungen von verfertigten Waaren zu verkaufen, als: — ſchwarzdrätene und höltzerne Fliegengitter von allen Gattungen: — Spielkörbeln für die Herrſchaften: — Körbeln zu Arbeitsbeuteln: — Kaffeereinigungsſäke: — Suppenſiebe von allen Gattungen, wie auch Spizſiebe: — Zum franzöſiſchen Käsmachen ſehr taugliche Siebe: — Dienliche und Durchpaſſierſiebe von verſchiedenen Gattungen: — Drätene und meßingene Punſch- und Limonadſiebe: — Für die herrſchaftl. Kanditereien ſehr feine Haar-Florſiebe mit Unt- und Oberpergament: — Von allen Gattungen dienliche Speciesſiebe für die Apotheken: — Meßingene, ſchwarzdrätene, roßhärene und höltzerne Grießſiebe für die Bäker und Melber aller Gattungen: — Meßingene und eiſerne Kopperer und Säuberer: — Zum Malz dienliche Reinreiterer: — Zum Bauweſen meßingene und eiſerne Schweißſandſiebe; eiſerne Kieſelſiebe, und roßhärene Gypsſiebe: — Drätene Erden- und Saamſiebe in die Gärten: — Meßingene Futterſiebe: — Meßingene Salzſiebe u. a. m. zum verſchiedenen Gebrauche. Den Herren Siebmachern iſt ohnehin ſchon bekannt, daß bei mir alle Gattungen von roßhärenen Siebböden ſowohl düzend- als bundweiſe, wie auch Keyſerſiebe, nach Belieben zu haben ſind.

9. Kaspar Rigel in München verfertiget die sogenannte Frankfurter Schwärze, wie auch verschiedene Tuschfarben. Es können bei ihm ganze Einsäze, oder auch einzelne Farben abverlangt werden. Das Nähere ist bei Herrn Dachauer, Eisenhändler auf dem Plaz zu erfragen.

10. Morin, und Rainoldi haben die Ehre bekannt zu machen, daß sie nebst allen Gattungen Waaren der feinen Bijouterie, mit einem vollständigen Assortiment von florentinischen Alabasterkunstsachen, welche bestehen in Vasen, Lampen, Gruppen, Leuchter, Uhrgestelle, Statuen, Schreibzeuge, Briefbeschwerer und Tischblatten versehen sind. Auch übernehmen sie alle Aufträge, wenn man vorher die Größe angezeigt, und die Zeichnung davon wird übergeben haben, welches sie mit aller Genauigkeit, und möglichster Eile zu besorgen versprechen. Sie wohnen bei Herrn Ammann im Londnerhof.

11. Martin Aigner, Haarsiebfabrikant in Wollnzach nächst Geisenfeld hat auf öffentlichen Dulten, und Jahrmärkten feil versarzt- und unversärgte Siebe, für Titl. Gräfinn- und Baronessinnen Busandblätter; — auch von Roßhaaren schwarz- und grüne Sommerfenster nach der Ellen auf die Länge und Breite der Fensterrahmen; — item für die Herren Pappierer Hellender- und Geschirrscheiden: auch für die Herren Handelsmänner Corsetsiebe, alle bund- planierter; — endlich für die Holz- und Traadsieblermeister verschiedene Haarsiebböden. In den jährlichen Dult- und Marktzeiten logiert er nämlich zu München in der Jakobi- und heil. 3 Königdult bei Herrn Hueber, Weingastgeber in der Kaufingergasse: zu Landshut auf dem Bartholomäi- und Bruderkirchweihmarkt bei Herrn Brukberger, Feuererbräuer in der Schergengasse: zu Straubing im Peter und Paull, dann Michaelismarkt bei Herrn Baumer, Weingastgeber in der blauen Traube. Er erbittet sich geneigten Zuspruch, und verspricht annehmliche Bedienung.

12. Joseph Anton Grubenmann sammt seiner Frau von Appenzell in der Schweiz verkauft von allen neuen Sorten Mousselin; als glatten, gestreiften, geupften alles in Stük und Resten; wie auch Batisten, Manschetten, Schleier und Halstücher mit allen möglichen Streifen, gestilt und mit gewirkten Blümchen, 7 bis neun Viertel große ꝛc. und weil gemeldte Artikel in seinem Kanton allein fabriziert werden, so machet er von diesen Waaren die allerbilligsten Preise an alle Pl. Tit. Privat- und Handelsleute. Er hat seine Boutique vor dem Wasserburgerladen.

13. Tadeus Poscka von Mailand verkauft allerley Gattungen seidene, mailändische, französische und englische Waaren, nämlich Seidenzeug, Piquein und Lizzere, Taffet von allen Farben, wie auch Gros de tour zu Damenkleider, Seidenzeug zu Beinkleider, gefärbten und schwarzen Atlas, genuesischen Sammet, alle Sorten englischen Sommer- und Wintermanchester, Casimir, Nanquinet, halb Seidenzeug, Gragames, Eterniel, Moreans zu Kleider für Herren und Damen, gestikte Fracks, gold und silbergestikte Vesten, Gilets nach dem neuesten Geschmake, englische Flor, flörene Halstücher, auch seiden Schall von aller Gattung, feine Mousselin, Batist, Kammerluch allerlei Sorten, englische Garnitur, Band nach dem neuesten Geschmak, seidene Strümpfe von aller Qualitaet, englische Baumwollene und wollene Strümpfe von allen Farben, lederne Handschuh weiß und schwarz kordonirt, neapolitanische Seiden- weiß und schwarz blündine Spiz, nebst vielen andern Artikeln und Modewaaren so hier nicht bemerkt werden können. Ich offeriere und verspreche die billigsten Preise. Mein Laden ist in der weiten Gaße Nro. 6 und logire bei Herrn Teufelhart, Weingastgeber zur goldenen Ente im ersten Stok Nro. 2.

14. Alexander Morean et Compagnie, Fabricant de Lyon, et Marchand de Modes de Paris, tient Taffetas, Satins, bas de Soie de toute espéce; rubans unis et broches, Schails en Soie de toute grandeur, Velours, gaces, gants de grenoble &c., il a un assortiment en Modes de Paris dans le plus nouveau genre, fleurs, bonets, chapeaux, panaches, plumes et tout ce qui concerne la parure des Dames, il se charge aussi de la Commission des meilleurs vins de bourgogne, *chambertin, vougeot* et autres premiere qualité dont il a des echantillons. Il a son Magaçin à l'hôtel de Londres au deuxieme étage sur le devant, Nro. 14.

15. Johann Christoph Kaufmann von Ulm verkauft gegenwärtige Jakobidult Taffet, gedrukte Passhalstücher von verschiedenen Farben und Dessins. Er empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch bestens, und versichert die billigste Preise. Logiert im römischen König Nro. 1.

16. Franz Erlacher von Hallein aus Salzburg besucht diese Dult mit verschiedenen Baumwollen-Strikereiwaaren von Manns- und Frauenstrümpfen, verschiedene Farben und so anders mehr. Er empfiehlt sich bestens, verspricht billige Preise, und logiert bei Herrn Kreuzbräu.

17. Ein viersiziger ganz schön gemahlter und lakirter mit allen Bequemlichkeiten versehener Stadt- und zugleich auch Reisewagen, ist um billigen Preis zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

18. Es stehet eine mit einem Kasten versehene Gewichtuhr, welche die Stunden schlägt, nebst einigen Stük Mahlereien zu verkaufen. D. ü.

19. Auch ist ein Billiard sammt Zugehör feil. D. ü.

20. Es ist in einer Hauptgaße ein gut gebautes Haus aus freier Hand zu verkaufen. D. ü.

### Nachricht von einer besondern Art elastischer Bruchbänder.

Ich Endesgesezter mache hiemit dem hochzuverehrenden Publikum zu wissen, daß mit besondern Gutheißen und Privilegium von einem kurfürstl. hochlöbl. Kollegio Mediko in München eigenhändig eine besondere Art elastischer Bruchbänder für beiderlei Geschlechts verfertige, die an Leichtigkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit alle bisher Erschienenen weit übertreffen, indem selbe bei allen Verrichtungen nicht hinderlich, sondern stets zurükhalten, und ihre gehörige Dienste leisten, denn sie sind ganz nach dem Baue des Körpers, und den Grundsäzen der Wundarzneikunst verfertiget. Möchte doch ein jeder, der mit dergleichen Schaden behaftet ist, einsehen, oder sich von seinem Medikus oder Chirurgus überzeugen lassen, welcher Gefahr man sich ohne ein gutes Bruchband preiß giebt; wer mich allhier zu sprechen verlangt, dem werde ich persönlich aufwarten, entfernte, oder die ungekannt bleiben wollen, belieben nur ein akkurates Maaß von der Dike des Körpers um dem bloßen Leib genommen, zu senden, und nachfolgendes wohl anzuzeigen, ob es ein Nabel-, Leisten-, Hoden- oder Sakbruch sei, ob er sich zurükbringen läßt, auf welcher Seite er sich befinde, und wann er auf beiden Seiten ist, auf welcher er am meisten herausdringt, und ob es für eine Manns- oder Frauensperson gehöre. Briefe sollen so viel möglich postfrei eingesendet werden.

Es werden auch alte Bandagen zum Ausbessern und Ueberziehen angenommen.

Johann Georg Bösch, bürgerl. Wundarzt zu München im Schlekergäßel nächst St. Peter wohnhaft.

### Versteigerung.

Den 28sten dieses Monats werden in der Dienergaße Nro. 201 über 2 Stiegen vornheraus verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Spiegel, Komodkästen, Sesseln, wie auch Silber und so anders an die Meistbiethende verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich an obbemeldten Tag Morgens um 9 Uhr allda einzufinden.

### Avertissements.

1. Mit gnädigster Bewilligung wird bekannt gemacht, daß Joseph Sanquinetti sich die Ehre gebe, dem hiesigen geschäzten Publikum verschiedene hohe Standespersonen nach dem Leben und ihrer wahren Größe in Wachs geschildert, auch verschiedene anatomische Meisterstüke aus der Akademie von Florenz, vorzuweisen. — Der Eigenthümer schmeichelt sich, daß jeder Kenner und Liebhaber der Kunst diese seine von vielen Höfen bewunderte seltene Meisterstüke gewiß mit wahrem Vergnügen sehen, und solches eines zahlreichen Besuches um so mehr würdig halten werde, als derselbe sich zum voraus versichert, daß er vor jedem den vollkommenen Beifall erhalten werde, welchen er bisher an allen andern Orten zu seiner Zufriedenheit erhalten hat. Der Schauplaz ist auf dem Rindermarkt im Probstischen Hause Nro. 119 zu ebner Erde, und ist von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen. Standespersonen zahlen nach Belieben, die übrigen 3 kr.

2. Hiemit wird einem hohen verehrungswürdigen Publikum angezeigt, daß morgen den 24sten dieß bei mir Endesgesezten Tanzmusik sein wird, wozu mir einen geneigten Zuspruch erbitte.

Karl Ribert, Weingaßgeber zum schwarzen Adler.

## Kundmachung.

Vermög gnädigsten geheimen Reskript sub dato 21ten März, dann hierüber erfolgter Ausschreibung von einer kurfürstl. hohen Obern Landesregierung von heurigen 11ten April ist der Michael von Bachmayrischen Kreditorschaft das vollkommene Eigenthum des Leder-Manufactur Privilegii also überlassen worden, daß dieselbe hiemit frei schalten, und walten, und der öffentlichen Kaufsausfeilung nicht die mindeste Schwierigkeit im Wege gelegt werden dürfe. Es wird demnach in dessen Verfolg gemäß den von sämmtlichen Kreditorn ad Protocollum gestellten gehorsamen Begehren von Gandrichter-Amtswegen der 2te August dieß Jahrs bestimmt, an welchem sowohl das gesammte Manufakturgebäude sammt einem Anger, so der Schäzung nach einen Werth von 30200 fl. in sich haltet, als auch der vorhandene Handwerkszeug, der ebenfalls von den verpflichteten Werkverständigen pr. 1632 fl. 30 kr. in Anschlag gebracht worden; nicht minder das gnädigste Privilegium, welches in der Accis freien Erbstattischen Solleder Einfuhr auf 10 Jahr der Steuer Freiheit, und Entledigung von allen Impösten, dann des freien Lederhandel, Zentner und Stükweis, Jus Separationis, et Praelationis bei Gandten, dann die Verwilligung zur Societätserrichtung, so andern Freiheiten bestehet, und hievon der volle Inhalt Act. Nro. 122. von jedem Kauflustigen eingesehen werden mag, an den Meistbiethenden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr nach Inhalt der Verordnung dd. 24. Christmonats 1781. auf gemeiner Stadtrathhaus versteigert wird; wo übrigens unter diesen Zeitraum und auch am Licitationstag selbst jeden Tit. Käufer nicht nur allein die Einsicht des Inventariums, sondern auch die Beaugenscheinigung der Fabriken-Gebäude-Handwerkszeug, als auch die Benehmung mit dem Massae Curator Licent. Franz Georg Huber kurfürstl. Hofgerichts-Advokaten freigestellt bleibt; sich aber auch die Kreditorschaft über die Kaufsofferta die gewöhnliche Erinnerung auf jeden Fall ante adjudicationem ausdrüklich vorbehaltet. Actum den 4. Juni 1796.

Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair,
Stadtoberrichter.

## Miethschaften.

In der Weinstraße über 1 Stiege sind auf die Dult für fremde Handelsleute 3 schöne Zimmer mit Einrichtung, mit oder ohne Kost zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Es ist ein schönes heizbares Zimmer, dann benöthigten Falls eine Nebenkammer mit eigenem Eingang, eingerichtet oder uneingerichtet, monatlich oder jährlich zu vermiethen, und sich deswegen in der Sendlingergaße Nro. 293 im dritten Stok gegen die Straße anzufragen.

Im Thal hinten hinaus gegen der Stadtmauer Nro. 134 ist eine gewölbt-geräumige Stallung zu diesem oder einem andern Gebrauch auf künftigen Michaelis zu vermiethen, und bei dem Hauseigenthümer das Weitere zu erfragen.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Auf dem Weg vom kurfürstl. Gymnasio dahier bis zur gemeiner Stadt Trinkstube ist Samstags den 16ten Juli 1796 frühe Morgens zwischen 10 und 11 Uhr eine stahlene Uhrkette verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen ein angemessenes Douceur in das hiesige Zeitungskomtoir zu überbringen.

Verflossenen Mitwoch, Morgens, ist in der Theatinerkirche linker Hand in der Kapelle, ein kanefassenes mit Fischbeinen versehenes Regendach liegen geblieben. Der redliche Finder beliebe sich gegen ein Douceur im Zeit. Komt. zu melden.

Unweit vom Herrn Weinwirth Schlicker im Thal bis zum Gabelmacher neben dem Salzburger-Bothen sind in einem manschesternen Beutel 10 fl., worunter auch Schazgeld befindlich, verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, solches gegen Belohnung dem geistl. Herrn Straßer, als Eigenthümer, bei obigen Gabelmacher über 1 Stiege einzuhändigen.

Es ist eine länglichte Tabatier von Mannheimer Gold, so oben und unten in der Mitte ein ovales Roset, und rund um von Silber geschmolzene Blümchen hat, in der Gegend vom Rochusberge bis unter den Bergheim-Bogen verloren gegangen; der Finder wird ersucht, sich gegen ein ansehnliches Douceur in Zeit. Komt zu melden.

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 25sten Heumonat. (Juli.) 1796.

München. Den 23sten dieß Nachmittags um 1 Uhr sind des Herrn Prinzen Xavier von Sachsen Königl. Hoheit bei Höchstdero Fr. Fr. Schwester der verwittibten Fr. Fr. Kurfürstinn von Baiern kurfl. Durchl. in Fürstenried angekommen.

Franken. Würzburg, vom 17ten Juli. Heute früh sind viele Kanonen; ein Regiment Chevauxlegers, ein Regiment Ulanen, die Rothmäntler, Schanzgräber, das Gepäke und endlich der G. L. Werneck, welcher hier sein Hauptquartier nimmt, angekommen. Heute reiset der Kurfürst von Mainz hier ab.

Würzburg, vom 18ten Jul. Heute und gestern giengen den ganzen Tag Gepäke, Schiffbröken, Grenadiers, 70 Kanonen und 350 Gefangene Franzosen hier durch. Der Gen. Werneck speisete gestern bei Hofe, er hat seine Wohnung im Rosenbacher Hof. Die Kaiserl. treffen hier alle mögliche Vertheidigungsanstalten: sie werfen Schanzen auf dem Stein-, Krein- und Kapellenberg auf; die Stadt selbst soll überall mit Kanonen versehen werden. Die Franzosen sollen zwischen Lohr und Gemünden herausbrechen, dieses bewog die Kaiserl. sich hieher zurük zu ziehen, um nicht abgeschnitten zu werden. Gestern Früh kam der Befehl, für 40 000 Mann Brod zu baken, und um 6 Uhr Abends sind schon das Hauptquartier und der Staab hier angekommen. Vor dem Zellerthore und auf dem Galgenberge werden Lager geschlagen, ersteres ist völlig bezogen, und heute Abends soll die ganze Armee von 40,000 Mann angelangt sein.

Nürnberg, vom 21ten Juli. Gestern war unsere Stadt so glüklich, des Herrn Kurfürsten von Kölln und Deutschmeisters Königl. Hoheit mit einer großen Suite hier ankommen zu sehen, welche in dem hiesigen deutschen Hause ihr Logis genommen haben. Ueberhaupt ist die Anzahl der hier angekommenen Fremden aus allen Ständen und Gegenden sehr groß. Für die k. k. Kriegskasse und Bedekung ist gestern Mittags bereits Quartier gemacht worden.

Bayreuth, vom 18ten Juli. So eben vernehmen wir zuverläßig, daß die k. k. Magazinskanzlei von Bamberg hieher kommt; alle andere Magazinskanzleien stunden schon 6 Stunden vor Bamberg; von den Bewegungen der Armeen ist nichts weiter zu vernehmen, als daß die Franzosen einen Weg über den Vogelsberg sollen einschlagen wollen, um nach der Gegend von Aschaffenburg, wo ein kaiserl. Korps stehet, vorzudringen. General Werneck soll aber mit seinem Korps schon zu Würzburg sein. — Diesen Augenblik heißt es, daß aus dem k. k. Hauptquartier der Befehl nach Bamberg gekommen, von den dasigen Magazinen nicht das mindeste wegzuführen, sondern alles an Ort und Stelle zu lassen. — Die Nachricht ist sicher. — Möchte es der erste Strahl des allgewünschten Friedens sein! Man nimmt es auch in Bamberg für ein gutes Omen, und wenigstens für ein Zeichen eines schon zu Stande gekommenen Waffenstillstandes.

Dillingen, vom 20sten Jul. Gestern Abends nach 10 Uhr lag der unglükliche Ludwig XVIII., der sich seit einigen Tagen incognito hier aufhält, unter dem Fenster, um den schönen Mondschein zu genießen. Plözlich geschah von der Gasse ein Schuß auf ihn; allein die Kugel streifte nur den obern Theil der Stirn, und

die Wunde ist nicht tödlich. Der Prinz rief: O mon Dieu! mon Dieu! (mein Gott! mein Gott!) und begehrte Salz und Wasser, um die Wunde auszuwaschen. Noch ist der Thäter, Troz aller Nachforschungen, nicht entdekt.

Günzburg, vom 20. Juli. Vorgestern hörte man hier beim Westwinde sehr deutlich kanoniren, und zwar aus der Gegend des Neckars. — Es heißt in wenigen Tagen dürfte das Hauptquartier des Erzherzogs Karl nach Albek, einem Städtchen 2 Stunden von Ulm, verlegt werden. Das Kriegstheater zieht sich mit Macht in unsere Gegenden an die Donau.

Ulm, vom 21. Juli. Am 19ten und 20sten trennte der Neckar noch die Franzosen, die in Stuttgardt, und die Kaiserlichen, die in Kannstadt, Felbach, Eßlingen ꝛc. waren. Gestern hörte man hier über Kannstadt her stark kanoniren. In unserer guten Stadt Ulm lebt man in großen Sorgen wegen der Dinge, die da kommen.

Stockach, vom 18. Juli. Im Nellenburgischen, so wie im ganzen Schwaben ist alles in größter Bewegung, alles in Furcht und banger Erwartung über die Ankunft der Franzosen; aus jedem Dorf, aus jedem Städtchen müssen Bürger und Bauern nach verschiedener Anzahl bewaffnet wider den Feind ausziehen. Mit Schießgewehr sind sie zwar sparsam versehen, dafür dienen ihnen aber die auf Stangen aufgesteckten Spieße, Gabeln, Piken ꝛc. Diese Landmilizen werden nach Erforderniß der Noth an verschiedene Orte vertheilt, theils nach Villingen, theils gegen Neustadt, Pforen, Donaueschingen, und man verspricht sich von ihrem Muth und Tapferkeit den besten Erfolg. — Das condeische Korps verbreitete in diesen Gegenden schon einigemal plözlichen Schreken. So überfielen Marodeurs davon unter andern auch in der Nacht vom 14ten auf den 15ten das unters Oberamt Stockach gehörige Dorf Volketshausen. Die Bauern läuteten Sturm, und sogleich eilte aus der Nachbarschaft mehrere Mannschaft zu Hilfe, wodurch sie den fernern Gewaltthätigkeiten gemeinschaftlichen Widerstand thaten. — N. S. Die aufgebothenen Bauern sind sogleich wieder entlassen worden, und jeder kam diesen Abend wieder bei seinem Feuer und Heerd an.

Von der fürstenbergischen Gränze, vom 19. Jul. Mehr als wahrscheinlich ist es nun, daß sowohl fahrende als reitende Posten in ihrem Laufe aus Deutschland nach der Schweiz werden gehindert werden; denn die franz. Macht scheint sich bald über ganz Schwaben auszubreiten; indem es keinen Anschein hat, als wollten sich die Oesterreicher in diesen Gegenden irgendwo festsezen. Gestern Nachmittags um 3 Uhr sind die Franzosen, 8000 Mann stark, in Waldshut eingezogen, und folgen den Deutschen, die sich immer weiter retiriren, auf dem Fuße nach.

Von der breisgauischen Gränze, vom 16. Jul. Die österreichischen Truppen haben das Markgräfliche verlassen. Seit heute Morgens 5 Uhr paßirten die Franzosen den Rhein bei Hünningen auf einem Schiffe, welches jedesmal gegen 60 Mann und 12 bis 14 Pferde aufnimmt, und den Transport hin und her in einer starken halben Stunde vollführt. Es geht in aller Stille zu. Wenn ein Transport anlandet, marschiert er gerade gegen die gewesene kaiserl. Batterie Nro. 4 eine halbe Stunde von den Basler Gränzen. Bis Abends wird eine Brüke über den Rhein geschlagen sein. Heute speisete die franz. Generalität in Lörrach. — Freiburg ist von den Franzosen besezt, und Gen. Fröhlich retirirt sich gegen Stockach, man glaubt, sein Korps werde sich nach den vorärlbergischen Ländern ziehen.

Schweiz. Basel, vom 16ten Juli. Die Franken sind vorgestern bei Hünningen über den Rhein gegangen, und besezten die gegenüber liegenden Ortschaften Weil und Haltingen ꝛc. Die Oesterreicher zogen aus diesen Gegenden mit Sak und Pak weg. Bei Hünningen ist jezt eine Schiffbrüke angelegt, über welche nun die im obern Elsaß an den Gränzen gestandene Observationsarmee mit Macht anmarschiert, und über Lörrach nach Rheinfelden und dem Frickthal hinzieht. Eine Division derselben soll bereits Rheinfelden besezt haben, und eine andere über den Schwarzwald den Oesterreichern nachsezen. — Ein Bataillon kaiserl. Deserteurs, meistens Breisgauer, sind hier durchpassirt, welche nach Haus gehen wollen.

Schafhausen, vom 19ten Juli. So eben vernimmt man, die Franzosen seien mit 7 bis 8000 Mann in Waldshut (eine von den 4 Waldstädten in Schwaben im Kletgow am Rhein, 7 Stunden von Schafhausen) eingerükt. — Gestern sagte man, die Franzosen seien 2 Stunden von Villingen. In Donaueschingen liegen vom Kondeischen Korps. Bei der dermaligen Lage ist auf keine Ankunft der niederländischen und Reichsposten mehr zu zählen. — Dermalen stehen

die 3 Hauptarmeen der franz. Republik, jede über 100,000 Mann stark, nämlich diejenige des Gen. Jourdans, Lefevre und Moreaus in einer solchen Verbindung miteinander, daß jeder Widerstand, wo nicht gänzlich unmöglich, doch äußerst schwer wird; diese Armeen werden noch durch ein Heer von 40,000 Mann unter General Beurnonville, und der bei Hüningen stationirten Observationsarmee unterstüzt. — Es ist, wie Augenzeugen behaupten, ganz beispiellos, mit welcher Sorgfalt und theilnehmenden Verpflegung die Franzosen ihre verwundeten Waffenbrüder behandeln; sie tragen selbige oft Stunden weit in die benachbarten Dörfer zur Besorgung, und ein Ort kann sich durch nichts mehr ihre Liebe erwerben, als durch die Verpflegung ihrer Verwundeten.

**Frankreich.** Paris, vom 11ten Juli. Die Kommissarien, welche in Italien die Kunstsachen aufsuchen, haben dem Direktorium ein Verzeichniß davon eingeschikt; ausser den kostbaren Gemählden enthält es eine Menge Bücher, welche älter als 1476, für die Wissenschaften sehr wichtig, nebst mehrern Manuskripten von Leonhard de Vinci, Papyrus, die Kräutersammlung von Haller in 60 Bänden, 3 Werke von eben diesem Gelehrten mit Zusäzen und Verbesserungen von seiner Hand. Der gröste Theil dieser Sachen liegt in Tortona, und der übrige kömmt auch hin, woselbst sie liegen bleiben bis zum Entschluß, welches der leichteste und sicherste Weg seie sie nach Frankreich zu schaffen. — Drouet ist nun nach einem Schluß des Raths der Aeltesten durch eine Mehrheit von 83 Stimmen dem Nationalgerichtshof übergeben worden, welcher ihm den Prozeß machen soll.

Straßburg, vom 14 Juli. Auszug eines Briefes des Generals Reynier, Chef des Generalstabs der Rhein- und Moselarmee, an den Bürger Barthelemy, Ambaßadeur der franz. Republik bey der Löbl. Eidsgenossenschaft. — Im Hauptquartier zu Bühl den 24. Messidor (12. Juli.) des 4ten Jahrs der Republik. „Unsere Armee macht die schnellsten Forschritte. Nach der am 18 Messidor an der Murg vorgefallenen Schlacht nahm der Erzherzog Karl seine Stellung bei Ettlingen. Vorgestern rükte unsere Armee vor, um ihn in dieser Stellung anzugreifen, welche bestimmt war, durch ein beträchtliches Korps durch das Gebürg hin überflügelt zu werden. In dem Augenblik, da unsere Truppen vor den ersten feindlichen Posten ankamen, begegneten sie der ganzen Armee des Prinzen Karl, welcher im Anzug war, um uns anzugreifen. Die Aktion war äußerst lebhaft, und dauerte lange; besonders anhaltend war das Gefecht bei der Abtei Frauenalb und dem Dorf Malchem. Die Tapferkeit unserer Truppen machte uns den Sieg erhalten; der Feind überließ uns das Schlachtfeld mit seinen Todten bedekt; wir haben ihm 1300 Gefangene und 1 Kanone genommen. Unsere Armee hat sich heute in die Stellung bei Ettlingen und Karlsruhe begeben, welche die Feinde verlassen haben, und marschirt von da auf Pforzheim los.

* * *

Wir vertrauen zu dem einsichtsvollen Publikum, daß es bei dem dermaligen so häufig unterbrochenen Postenlauf uns von selbst entschuldigen werde, wenn wir es nicht so, wie wir selbst sehnlichst wünschten, mit den wichtigsten Nachrichten eiligst bedienen können; denn schon mangeln die Nachrichten aus Mannheim, Mainz, Frankfurt, Wezlar, Hanau, vom ganzen Niederrhein, und vielleicht erfährt auch die Schweizerpost bald das nämliche Schikfal. Aendern sich die Umstände, so werden wir nicht ermangeln, uns derselben nach Möglichkeit zu bedienen, und das fernere Zutrauen wieder zu erwerben.

---


Versteigerung.

Im Buttermelchergarten außer der Stadt werden am Mittwoch den 27sten Juli Nachmittags um 2 Uhr 4 Pferde sammt Geschirr nebst 2 Wägen mit Ketten, Radschuh, und Winden, dann 25 Eimer-Faß in eisernen und 5 Eimer in hölzernen Banden an den Meistbietenden verkauft; wer solches zukaufen Belieben trägt, hat sich an obenbestimmter Zeit allda anzufragen.

Avertissements.

1. Endesgesezter hat die Ehre einer hochansehnlichen Noblesse, und verehrungswürdigem Publikum anzuzeigen, daß er auf bevorstehender Jakobidult seine Handlung mit einem ganz frischen Assortiment anfangen werde. Seine führende Waaren bestehen in allen Gattungen sowohl englischen als französischen Taffet, Gros de tour, alle Gattungen seidene, baumwollene, zwirnene und wollene Strümpfe, Gaze chiné, Pequini, Atlas zu Mäntel und Futter, reiche und andere Haubenstoffe, Mouffelin, Batiste, Linon, brochirte und andere Bänder, alle Gattungen Halstücher sowohl seidene, als englische von Cambray, und Mouselin, aus- und inländi-

**Ein Beispiel für Kinderarbeit**

Ein Beispiel für Kinderarbeit ist das Austragen von Zeitungen. Viele Kinder tragen vor der Schule oder nach der Schule Zeitungen aus. Sie müssen früh aufstehen und bei jedem Wetter arbeiten. Manche Kinder verdienen dabei nur wenig Geld.

**Ein Beispiel für Kinderarbeit**

Ein Beispiel für Kinderarbeit ist das Austragen von Zeitungen. Viele Kinder tragen vor der Schule oder nach der Schule Zeitungen aus. Sie müssen früh aufstehen und bei jedem Wetter arbeiten. Manche Kinder verdienen dabei nur wenig Geld.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Deonin's Erben.

Dienstag, den 26sten Heumonat. (Juli.) 1796.

Regensburg, vom 22sten Juli. Gestern ist k. k. schwere Artillerie die Donau herunter gekommen. Durch unsere Stadt marschieren seit 9 Tagen unausgesezt die auserlesensten Truppen zur Verstärkung der k. k. Armee. Es werden noch 3 Regimenter erwartet. — Se. Hochfürstl. Gnaden von Passau haben durch eine Bekanntmachung vom 16ten dieß den etwa nach der Hauptstadt aus den Kriegsgegenden sich zu flüchten Gedenkenden eröfnet, daß nicht allein diese Stadt allzuengtängig vor viele Fremde, und eben daher für dieselbe ein wirklicher Mangel an Wohnungen und Quartieren, sondern auch an Lebensmitteln gar kein Ueberfluß vor die eigene Innsaßen und Innwohner ist, mithin viele dahin kommende Fremde daran einen Mangel und deren große Vertheurung unausweichlich verursachen würden. Somit möge sich jedermann darnach benehmen

Franken. Würzburg, vom 19ten Juli. Gestern kam der größte Theil der k. k. Bagage von der niederrheinischen Armee bei Heinhofen mit 4000 Pferden an, und übernachtete daselbst auf einem großen Brachfelde. Man wußte nicht anders, als daß sie den Weg über Nürnberg nehmen würde; hier aber erhielt sie Ordre, nach Dinkelsbühl zu gehen, wohin sie auch heute aufbrach. — Die Franzosen sind durch das Fuldaische und Hessische durchgebrochen, und schiken ihre Vorposten bis 8 Stunden von hier vor. Unser Fürst ist nebst vielen Einwohnern schon von hier abgegangen. Die Kaiserlichen sind nun seit Freitag auf dem Rükzuge. Morgen früh wird General Wartensleben mit seiner ganzen Armee erwartet. Die hiesige Festung wird in den besten Vertheidigungsstand gesezt. — Nach gestern eingegangenen Nachrichten sind die Franzosen bis 3 Stunden von Würzburg vorgerükt.

Anspach, vom 20. Juli. Den 16ten dieß ist der Markgraf von Baden in Triesdorf eingetroffen, wo derselbe auch verbleiben wird. Den 17. kam des Hrn. Herzog von Pfalzzweybrücken Durchl. mit einem ansehnlichen Gefolge hier an, und nahm im hiesigen Schloße sein Quartier.

Nürnberg, vom 22. Juli. Im Anspachischen haben alle Beamten Befehl erhalten, ihre Kassen bereit zu haben, um augenblicklich, wenn der Befehl kommt, mit denselben abreisen zu können. Die Jourdanische Armee bricht mit Macht gegen den fränkischen Kreis hervor. Ihre Absicht soll sein, die Wartensleibische Armee zu überflügeln. Die kaiserl. Magazine im Bambergischen und die in Franken hie und da zerstreuten Depots aller Art werden alle zurükgeschaft. Die Festung Eger wird schleunig in Vertheidigungsstand gesezt. Man glaubt, General Wartensleben werde sich nach Böhmen ziehen, um dieses Land zu deken.

Ulm, vom 22 Juli. Der Erzherzog Karl hat sich bei Kannstadt stark verstärkt, und scheint noch eine Schlacht wagen zu wollen, bevor er sich an die Donau zurükzieht. — Nächstens wird eine wichtige, den schwäbischen Kreis betreffende Nachricht zu melden sein. — Das schwäbische Kreiskorps, welches sich den 8ten von Hornberg nach Schrämberg zurükziehen mußte, stand den 13ten wieder rükwärts gegen Rothweil bei Sulgau,

zwischen Schrämberg und Rothweil, und wurde auch den 14ten dieß nach einem nachtheiligen Gefechte genöthigt, sich zurükzuziehen. Den 16ten befanden sich diese Truppen im Hohenzollerschen, in der Gegend von Haigerloch. Die schwäbische Kreisartillerie ist hieher gebracht; hingegen sind die bisher in Ulm befindlich gewesene Depots der k. k. Armee aufs Land verlegt worden.

**Würtenberg.** Schorndorf, vom 21sten Juli. Am 18ten dieß, da die Franzosen Stuttgardt einnahmen, gieng es sehr scharf zu. Schon am 16ten und 17ten waren sie auf der Solitüde, am 18ten aber kam noch eine Kolonne von Ludwigsburg her. Die Kaiserlichen wehrten sich aufs äusserste, und es kamen hart vor Stuttgardt und sogar in den Straßen dieser Stadt von beiden Seiten viele Leute um. Noch stehen die Kaiserlichen dießeits des Nekars und scheinen sich da behaupten zu wollen. Der Waffenstillstand zwischen Frankreich und Würtemberg soll nun gewiß und einige in und um das Herzogthum liegende Reichsstädte in demselben einbegriffen sein. Auch steht es dem ganzen Kreise frei, demselben beizutretten.

Neustadt auf dem Schwarzwalde, vom 16. Juli. Die Verwirrung, die von hier durch alle benachbarten Thäler und Gegenden bis unter Schrämberg hinunter herrscht, ist nicht zu beschreiben. Schon seit Montags grifen die Franzosen die Kaiserlichen und Reichstruppen auf allen Posten und Stellungen der Thäler und Gebirge an, und drangen in das Kinzinger Thal ein, und von da nach Schrämberg. Im Elzthal that das Regiment Fürstenberg Wunder der Tapferkeit, und gab den weit Überlegenen Franzosen nicht eher nach, als bis es, wie man sagt, beinahe, gänzlich aufgerieben war. Hierauf besezten die Franzosen das Städtchen Waldkirch nebst dem Chorherrenstift. Bei Freiburg wurde General Fröhlich angegriffen, welcher, nachdem er den möglichsten Widerstand leistete, sich ins Gebirg zurükzog. Die Franzosen zogen hierauf in Freiburg ein. Da die Kaiserlichen hier noch ziemlich vielen Vorrath haben, ward Befehl gegeben, selbigen schleunigst wegzuschaffen, allein da die Franzesen alle Pässe durchgebrochen haben, so wird es schwer halten, die Magazine zu leeren. Keinen Augenblik weiß man, wenn sie auch hier ankommen. Die österreichischen Truppen werden sich zwar so bald nicht vereinigen können, indessen hofft man dennoch, daß sie bei Villingen von einem zahlreichen Korps Oesterreicher Bauern mit Landbauinstrumenten bewaffnet, unterstüzt, kräftigen Widerstand leisten werden.

**Tirol.** Roveredo, vom 19ten Juli. Gestern hörte man eine lange und heftige Kanonade, die von der Seite von Mantua herkam; wahrscheinlich hat die Besazung abermals einen Ausfall gethan. Nächstens dürfte F. M. Wurmser von 3 Orten in Italien einbrechen.

**Schweiz.** Basel, vom 18ten Juli. Lezstern Donnerstag Abends verließ alles österreichische Militair die an den rechten Rheinufer besezt gehabte Markgräfliche Badische Ortschaften, und räumte auch Rheinfelden. — Gleich den folgenden Tag sezten von Hüningen aus, einige Truppen über den Rhein auf die darinn liegende Insel oder Wert im Durlachischen, wo die österreichische Vorwache gewesen war, und am Samstag um den Mittag waren schon die nächstgelegene Orte von Franzosen besezt und am Sonntag schon Rheinfelden wo noch 2 Kanonen von ihnen erobert wurden. Alles dieses geschah ohne den geringsten Wiederstand, da den Leuten Schuz und Schirm für ihre Personen und Eigenthum, freie Religionsübung und auch freier Handel und Wandel zugesichert wurde.

**Italien.** Mailand, vom 16ten Juli. Wir vernehmen, daß zu Nizza 24 theils geistliche, theils weltliche Geiseln in 7 Kutschen angelangt, und nach dem Fort Carre zu Antibes gebracht worden seien. Die Franzosen haben auch das Fürstenthum Massa und Carrara besezt, eine neue Munizipalität daselbst ernannt, den Freiheitsbaum gepflanzt, und die Effekten der Erzherzoginn sequestrirt. — Von Genua vernimmt man, daß Livorno von den Engländern blokirt werde, und daß mehrere dahin bestimmte Schiffe wieder nach Genua zurükgesegelten. Ein franz. Korsar nahm in der Nähe unsers Hafens ein schwedisches Fahrzeug weg; die Batterien feuerten zwar auf ihn, aber er lief nichts desto minder in diesem Hafen ein. Es muß sich nun zeigen, ob sein Fang für eine gute Prise erklärt wird. — Von Livorno vernimmt man, den 4ten dieß sei dort Vormittags um 11 Uhr ein Schiff aus Korsika mit vielen Reisenden und Flüchtlingen eingelaufen, welches die Neuigkeit mitbrachte, daß in dieser Insel ein allgemeiner Aufstand

gegen die Engländer ausgebrochen sei, sobald man daselbst Nachricht erhielt, daß franz. Truppen in Livorno eingerükt seien, und sich nach Korsika einschiffen würden, um die Einwohner von Brittanniens Joche zu befreien. Vielen in Korsika etablirten Engländern gelang es, ihr Eigenthum noch eben frühe genug in Sicherheit zu bringen, und damit den 5ten dieß nach einem andern Hafen zu segeln. Man versichert sogar, auch die englische Eskadre habe unverweilt die dasige Rhede verlassen. (Diese Nachricht hat sich nach den neuesten Berichten nicht bestättigt.) — Mantua wird noch immer blokirt; die förmliche Belagerung wird nächstens vorgenommen werden: schon hat man 150 000 Säke dahin gebracht, um vermittelst derselben zur Anlegung von Dämmen und Batterien Erde herbeizuschaffen. Die Oestereicher halten von den Bergen in der Nähe keine anderen mehr als die Klause besezt — Mittwoch, den 12ten dieß, langte hier der General Buonaparte, und den folgenden Tag seine Gemahlinn unter Begleitung des Deputirten Serbelloni an.

**Holland.** Haag, vom 12ten Juli. Nunmehr ist unsere ganze Flotte völlig ausgerüstet, und da die englisch-rußische Flotte unsre Küsten verlassen zu haben scheint, so wird selbige mit dem ersten günstigen Winde aus dem Texel in See gehen. Beim Auslaufen wird sie etwa 20 Segel stark sein; sie wird aber unterwegs noch mehrere Schiffe an sich ziehen. Ihre eigentliche Bestimmung ist noch nicht bekannt, allein es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie zu einer geheimen Expedition bestimmt ist. Der Admiral de Winter wird sie kommandiren. Auch bei unsern Landtruppen dauern die Zurüstungen noch immer fort. Nach dem batavischen Brabant, nach Geldern und Oberyssel werden noch immer viele Mund- und Kriegs-Provisionen geschikt; auch macht man zu Grave die nöthigen Anstalten, das Land, wenn es nöthig, sogleich unter Wasser zu sezen. Uebrigens sind in unserm Konvent sehr angenehme Nachrichten von den französischen Armeen gelesen worden. — Nicht bloß die Regenten der vorigen Regierung, welche an einigen Orten Haus- oder Stadtarrest hatten, haben auf Vorstellung des französischen Gouvernements ihre Freiheit wieder erhalten, sondern auch der Rathpensionair van de Spiegel und der gewesene Balliew von dem Haag, Graf von Bentink, werden aus ihrem bisherigen Arrest befreit werden, indem, wie man vernimmt, bereits eine Jacht von hier nach Woerden abgegangen ist, um selbige von da abzuholen, worauf sie für unschuldig erklärt werden sollen. Dadurch wird die Oranische Parthie der franz. Republik geneigter. — Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß sich die Engländer kürzlich auf der dortigen Höhe gezeigt, und verschiedene Kauffahrer weggenommen haben, die in den Haven segeln wollten. — Aus Petersburg haben wir durch einen Expressen unterm 10ten Juni die angenehme Nachricht erhalten, daß die Kayserinn aufs neue erlaubt hat, daß daselbst und in allen übrigen Rußischen Häven Güter aus Holland auf neutralen Schiffen einkommen, auch von da und von andern Rußischen Häven nach Holland gesandt werden können.

**Frankreich.** Paris, vom 11ten Juli. Der General Buonaparte meldet dem Direktorio, er habe begehrt an Rom, daß folgende Personen in Freiheit gesezt werden sollen, welche aus Anlaß der Geschichte des jungen Sampo, von der so viel gesprochen worden, gefangen gelegt seien. — De Sogetti, wegen Revolutionssachen; Doktor Lucei, in der Festung St. Leo; Dr. Pietro Javasetti, eben da, wie auch Brigida Zamboni, und Barbara Borghe; Tommaso Bamboceel in dem Fort von Ankona; Pietro Sucei in dem gleichen Fort. — Camillo Jomezani und Antonnes Forne, beide auf den Galeeren zu Civitavechia; Alesio Sucei verwiesen. — Das hiesige Nationalinstitut der Künste und Wissenschaften hatte an den Prinzen Heinrich von Preußen geschrieben, um von ihm ein Manuskript von Greffet zu erhalten, von welchem man glaubte, daß er es besäße. Der Prinz antwortete; daß, wenn dieß der Fall wäre, er es mit dem größten Vergnügen einer so empfehlungswürdigen Gesellschaft mittheilen würde. Er sezt aber hinzu, daß er ein Manuskript von Diderot besize, welches er mit Vergnügen dem Nationalinstitute mittheilen werde.

Straßburg, vom 15ten Juli. Gestern sind abermals 800 Gefangene Kaiserl. hieher gebracht worden; wir nahmen sie bei der hizigen Affaire weg, die zwischen unserm linken und dem feindlichen rechten Flügel, einige Stunden unterhalb Rastadt vor einigen Tagen vorgefallen ist: Die Folge dieses Gefechts war, daß die Feinde Karlsruhe, Durlach und Etlingen geräumt haben.

Unsere Feinde kommen gewiß zwischen zwei Feuer, wodurch sie genöthigt werden sich zu ergeben, oder gänzlich nach Oesterreich zurükzuziehen. Die zwei Kommissarien, die der Herzog von Würtemberg an den Gen. Moreau geschikt hat, um einen Waffenstillstand zu schliessen, sind nicht bei ihm angekommen. Es scheint, sie haben durch das feindliche Lager nicht durch können. — Es sollen gestern zwei österreichische Kommissärs die franz. Armee durchgefahren sein, um sich nach Basel zu begeben. — Von Hünningen bis an das Meer ist nun das linke Rheinufer mit Ausnahme der Festung Mainz und der Rheinschanze bei Mannheim französisch. Man hat ziemlich gegründete Hofnung, daß der Krieg auf dem festen Lande in wenigen Monaten sich endigen werde.

**Großbrittanien.** **London**, vom 8ten Juli. In Lloyds Kaffeehause hat man die Nachricht erhalten, daß der Kontreadmiral Pole mit dem Kriegsschiffe Carnatick, und der ganzen Flotte, die unter seiner Bedekung von Portsmouth absegelte, bei der Insel St. Lucia angekommen ist. — Von der Insel Jersey, welche von französ. Emigranten und Chouans voll ist, schreibt man, daß zwei Kartelschiffe daselbst von Frankreich angekommen sind, wovon das erste die drei Söhne des Herrn de la Bourdonnaye, und einige Chouans, das zweite aber verschiedene englische Gefangene mitbrachte, die sich zu den Chouans geschlagen hatten. Da die lezten mit der franz. Republik Friede gemacht haben, so wurde denen Erlaubniß gegeben, welche nicht in Frankreich bleiben wollten, von St. Malo nach England zu schiffen. Man fängt aber auf der Insel Jersey an, sich über die zu große Menge dieser Ankömmlinge zu beschweren. — Der unglükliche Advokat, Heinrich Weston, welcher eine falsche Namensunterschrift an der Bank gemacht, und ein gewisser Roberts, welcher eine falsche Plymouth Banknote von 5 Pfund geschrieben hatte, wurden Mittwochs Morgens vor Newgate gehenkt, und ihre Leiber wurden nach einer Stunde ihren Verwandten zum ehrlichen Begräbniß übergeben. — Einige hiesige Blätter behaupten, verschiedene neutrale Mächte hätten ihre Mediation e.bothen, um Frieden zu schließen, und man glaube, daß eine Negotiation noch vor der Wiederversammlung des Parlements werde eröffnet werden. — Unsere Regierung hat alles angewandt, die Befreiung des gefangenen Sir Sydnei Smith in Paris auszuwürken. Der hiesige französische Agent, Mons. Charretier, und Herr Nettman stehen in Unterhandlung wegen seines Austausches, und viele meinen, daß Negociationen von einer höhern Art dabei im Werke sind. — Unsere Nationalschuld betrug im vorigen Monat Dreihundert und Sechzig Millionen Pfund Sterling. 1755 betrug sie nur 72 Millionen. — Der Herzog von York reiset in kurzem nach Bath ab, um daselbst die Bäder zu gebrauchen. — Die Fonds fallen.

## Vermischte Nachrichten.

Die Königinn von Portugal hat unterm 24. des Monats Mai den Haven von Lissabon für einen Freihafen erklärt. Es sollen deshalb die nöthigen Pakhäuser angelegt werden. Der Anfang ist den 1sten Januar 1797. — Die Condeische Armee hatte kürzlich 2 Franzosen zu Gefangenen gemacht. Sie wurden Ludwig XVIII. vorgestellt. Einer von ihnen warf sich zu seinen Füßen, und schwor ihm Treue; der andere, der ein eifriger Republikaner war, sagte, er sei frei ꝛc. Ludwig XVIII. erwiederte ihm hierauf in einem gütigen Tone: „Wohlan! kehre zu den Fahnen zurük, die du verlassen hast.“ — Der französ. Chargé d'Affaires in Schweden, Herr Perrochet, hat in dasigen Zeitungen eine Anzeige einrüken lassen, daß alle in Schweden befindliche Franzosen, welche ihre Bürgerrechte (les Droits du Citoyen) in Frankreich beizubehalten wünschen, sich ehestens bei ihm oder den französischen Konsuls melden müssen, um in die dazu eingerichteten Protocolle eingezeichnet zu werden.

Anzeige.

Georg Wilhelm Friedrich Späth, Buchhändler von Augsburg, macht dem verehrtesten Publikum bekannt; daß er die bestehende Jakobidult zu München, mit seinem Sortiment der neuesten, in der Frankfurter- und Leipziger Ostermesse 1795 erschienenen Büchern, beziehen wird. Er empfiehlt sich denen Herren Bücherliebhabern zu gütigem Zuspruch und versichert die billigsten Bedingnisse. Sein Logis und Waarenlager ist bei Herrn Bek, Weingasgeber zum goldenen Kreuz, in der Kaufingergasse im 2ten Stok Nro. 4.

Errat. Im vorigen Samstagblatt sind die Pag. 567 — 578 — 569 — 570 — 571 — 572 in 597 — 598 — 599 — 600 — 601 — 602 umzuändern.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 28sten Heumonat. (Juli.) 1796.

Mannheim, vom 21. Juli. Die Position an der Enz, bei Pforzheim, Vahingen ꝛc. ist nun auch verlassen, und die franz. Patrouillen kamen vorgestern schon bis Bretten. Zu gleicher Zeit hat eine Abtheilung franz. Truppen von Bruchsal her in Graben Posten gefaßt, von wo aus sie noch weiter herunter streifen sollen. Aus dem Innern von Schwaben hat man gar keine Nachrichten, da die ganze Post über Heilbronn hinaus heute hier ausgeblieben ist. — Von Mainz ist die Post heute gleichfalls ausgeblieben, und man sollte beinahe hieraus schließen, daß die Kommunikation mit dieser Festung nicht mehr ganz offen sei, wenn nicht alle Nachrichten vom Main her einstimmig versicherten, daß die ganze dortige franz. Armee sich genannten Fluß hinauf ziehe. Schon vorgestern hatte sich zwar das Gerücht hier verbreitet, daß ein Theil derselben den Weg nach der Bergstraße eingeschlagen habe, und bereits Patrouillen bis Heppenheim schike, allein allen Anzeigen nach war dieses ein falscher Lärmen. In unserer Gegend ist es sowohl dieß- als jenseits des Rheins völlig ruhig; indessen haben doch die seitherigen Kriegsvorfälle, und die Folgen, die sie möglicher Weise haben können, in Verbindung mit den Anstalten, welche auf den Fall eines feindlichen Angriffs zu einer nachdrüklichen Vertheidigung unserer Festung getroffen werden, viele Einwohner veranlaßt, die Stadt zu verlassen.

Regensburg, vom 24 Juli. In Wezlar sollen die Franzosen nicht zum Besten hausen. Sie machen drükende Requisitionen, und lassen ihren Widerwillen gegen die Emigranten an den Bürgershäusern aus, in welchen diese einige Zeit gewohnt haben. Die k. k. Truppen, welche seit neun Tagen hier vorbei paßirten, waren aus Pohlen, Kaiser Dragoner giengen durch die Stadt, und sind auch hier einquartirt gewesen. — Die Berichte der vielen Flüchtenden aus den Gegenden von Würzburg sind beunruhigend, wenn sie nicht eher Aeußerungen von Schreken und Furcht, als Wahrheit sind.

Augsburg, vom 25. Juli. Vorgestern und gestern ist das Prinz Condeische Corps auf seiner Marschroute unter dem Kommando des Lieutenants de Clary auf dem Langenmantelschen Gut Dinkarshausen, eine Stunde von hier, angekommen, und bis auf weitere Ordre daselbst zu bleiben angewiesen.

**Würtemberg.** Tutlingen, vom 18. Juli. Gestern wurde allhier der zwischen Würtemberg und den Franzosen geschlossene Waffenstillstand oberamtlich angekündet. Obschon wir jezo von den Franken keine üble Behandlung zu befürchten haben, so können wir auf der andern Seite ins Gedränge kommen, so wie wir erst sehen müssen, wie es die Franzosen aufnehmen werden, daß wir dem kommandirenden kaiserl. General 50 gemästete Ochsen, und 600 Zentner Heu bewilliget, die er von unserer Stadt und Amt gefodert hat.

**Schwaben.** Geißlingen, vom 22 Juli. Heut ist abermals bei Eßlingen (freie Reichsstadt am Neckar, eine Meile von Stuttgardt) scharf gefochten worden; auf beiden Seiten blieben viele Leute; man weiß aber noch nichts umständliches.

Das Weiler Kloster bei Eßlingen ist ganz zusammen geschossen und ruinirt. Die Franzosen stehen auf dem Eisenberg. Die Kaiserlichen haben ihre Vorposten bei Ebersbach, 2 Stunden von Göppingen (kleine Stadt und Schloß 3 Meilen von Eßlingen).

Göppingen, vom 23. Juli. Seit gestern früh 4 Uhr bis heute Nachmittags hat man hier und in der Nachbarschaft ein starkes kanoniren aus der Gegend von Kanastadt gehört. Es ist dem Vernehmen nach ein hitziges Treffen geliefert worden, und die Franzosen sollen einen Verlust zwischen 2 und 3000 Mann erlitten haben. In Stuttgardt selbst sind zwischen den Kaiserlichen und den Franzosen lebhafte und blutige Auftritte vorgefallen. — Hier ist an alle Ortschaften des Oberamts der Befehl ergangen, und bereits auch überall verkündiget worden, daß man wegen der vielen Marodeurs auf seiner Hut sein, und besonders hinlängliche Nachtwachen ausstellen solle. Hier in Göppingen müssen alle Nacht 25 Mann die Wache beziehen. Seit mehrern Tagen ist weder der Stadtbote nach Stuttgardt gefahren, noch auch jemand hinabwärts geritten, um einige Nachrichten einzuholen, weil von Stuttgardt an bis Plochingen und Schorndorf herauf alles voll von kaiserl. Völkern ist, auch alle Straßen mit Kutschen, Fuhrwägen ꝛc. angefüllt.

Eßlingen, vom 21sten Juli. Gott zu höchsten Dank! es erheitert sich anbeut die trübe Wolke für unser gutes Vaterland und wir sind vielleicht nicht mehr gedrungen, die Zufluchtsstätte bei unsern edeln Nachbarn Baiern zu suchen, nachdem wir von dem Kreiskonsent in Augsburg versichert worden sind, daß die franz. Generalität unserm Vaterlande einen Waffenstillstand und baldigen raisonablen Frieden freiwillig angetragen, und 2 Gefangene schwäbische Offiziere ohne Entgeld nach Augsburg auf freien Fuß zu Bewährung dessen gestellt haben.

Franken. Würzburg, vom 19ten Juli. So eben vernimmt man, daß die Franzosen bei Gmünden und Lohr (zwei Orte am Main nördlich von Würzburg gegen das Fuldaische zu) in vollem Anmarsch sind. — Es haben daher die Verpflegsverwalter die Weisung erhalten, den Beamten ihre Gage auf einen Monat zu zahlen, und sie dann ihrem Schikal zu überlassen; es kann also auf diese Art kein Magazin gerettet werden.

Würzburg, vom 20sten Juli. Abends um 8 Uhr. Die Franzosen stehen schon vor Karlstadt (eine kleine Würzburgische Stadt am Main) und machen Bewegung, sich nach Arnstein (in der Mitte von Karlstadt und Schweinfurt) zu wenden. — Die ganze k. k. Armee sammt Bagage, ausser 8000 Mann unter dem Gen. Kray, welche noch am Main bei Lengfurt stehen, um den von Aschaffenburg herziehenden Franzosen den Uebergang zu verwehren, ist die hiesige Stadt in forzirten Märschen passirt und zog sich gegen Schweinfurt und Arnstein, wo das Hauptquartier der Generale von Wartensleben und Wernek ist. Man behauptet, es werde noch zu einem Haupttreffen kommen. Unsere Festung ist noch mit Artillerie besezt worden. Wir hoffen aber, daß die Stadt nicht werde beschossen werden.

Schweinfurt, vom 20sten Juli. Gestern waren die Kaiserlichen noch in Hamelburg, und die Franzosen in Gemünden. Heut um 11 Uhr sind jene hier eingezogen; sie haben die Wälle mit Kanonen versehen, und ein Lager auf der Eckscheimer Höhe abgesteckt. Die Franzosen streifen, wie man sagt, bis an Schnackenehr und Arnstein, ungefähr 3 bis 4 Stunden von Schweinfurt.

Wezlar, vom 13. Juli. Bei dem hartnäkigen Gefechte zu Friedberg am 12ten dieß sind die Häuser durch die vielen Haubizgranaden, Kanonen- und Musketenkugeln, so ruinirt worden, daß beinahe kein ganzes Fenster mehr in der Stadt zu sehen ist. Hier hält der franz. Kommandant, Herr Hauptmann Mongin, die beste Ordnung, und hat allen Militairpersonen anbefohlen, welche durchpaßiren, oder in der Stadt bleiben, von ihren Wirthen nichts abzufordern, als was sie gerne ihnen geben wollen, ansonsten sie sogleich arretirt, und bestraft werden sollen.

Hanau, vom 18. Juli. Seitdem die Franzosen Meister von Frankfurt sind, haben sie auf der Sachsenhäuser Seite die Höhe des sogenannten Mühlbergs besezt, und ihre Patrouillen gehen bis Neuysenburg, eine Stunde von Frankfurt, an der Landstraße nach Darmstadt. Am Mainufer herauf zog sich eine Abtheilung über Offenbach

Mr. Hutchinson's Account of Ireland.

nommen. Bei ihrem Abzug nahmen sie alle unserer Souveraine angehörige Effekten mit sich fort, ordneten eine Munizipalität von 48 Mitgliedern und einem Präsidenten an, welche nach 6 Monaten wieder gewechselt werden sollen. Auf solche Weise organisirt sich eine Konstitution, und wir leben in der vollkommensten Ruhe.

Bologna, vom 12ten Juli. Am Sountag früh ist die ganze franz. Armee, nur mit Hinterlassung einer Garnison von 400 Mann, von hier in das Venetianische an der Etsch zurükaufgebrochen. — Gen. Augerau hat vor seiner Abreise aus Seelengröße und auf Vorbitte des Bolognesischen Adels alle in Cesena und Lugo gefangen gesezte Personen frei gelassen. — Gestern sind auf hiesigem Kaufhause alle Waaren der Engländer, welche aus Triest und Livorno angekommen, auf Rechnung der franz. Nation in Requisition gesezt worden.

Florenz, vom 15ten Juli. Unser königl. Staatssekretariat hat am 12ten von der Regierung von Portoferrajo die Nachricht erhalten, daß am 9ten eine englische Eskadre von 17 Schiffen mit 2000 Mann Truppen mit dem Vorgeben angekommen seie, daß sie sich nur aller Besiznehmung entgegen sezen wolle, welche vielleicht die Franzosen versuchen möchten, keineswegs aber die Neutralität verlezen. Am 10ten früh sah man eine Menge englischer Truppen bis auf eine Meile von der Stadt vorrüken und das niedergerissene Fort St. Johann Baptist in Besiz nehmen. — Die Landung wurde in der Nacht zuvor vollzogen zu Acquaviva an den Gränzen von Toskana und dem Fürstenthum Piombino außer dem Kanonenschuß der Batterien. Wie die Engländer unter Feldmusik auf Terra aurükten, ließ der Gouverneur der Stadt die Thore sperren, alle Offiziere, Departementschefs, Konsuln und Vizekonsuln um sich zur Berathschlagung versammeln, in welcher beschloßen wurde, unter folgenden Bedingnißen die Engländer einzulassen: daß in keinem Falle die Truppen oder Einwohner der Stadt zu Ergreifung der Waffen aufgefodert werden können; daß sich die englischen Truppen ohne Last der Einwohner selbst mit Lebensmitteln versehen; daß die Einwohner mit keinen Einquartirungen geplagt werden, sondern zu solchen der Regierung die nöthige Zeit zur Vorsehung gegönnt werde. All: diese Bedingnißе hat der Kommandant der britischen Truppen auf der Stelle angenommen.

Verona, vom 18ten Juli. Seit einigen Tagen beschießen und bombardiren die Franzosen die Festung Mantua aufs lebhafteste. Man zweifelt aber, ob sie viel ausrichten werden. Denn sie hat auf der Seite del The starke Casamatten, wo die Besazung ganz sicher ist. Nur durch Mangel könnte die Festung zur Uebergabe gezwungen werden. Allein es ist zu vermuthen, daß es an Lebensmitteln noch nicht fehle, zumal weil auch die Besazung bei dem großen Ausfall in der Nacht vom 5ten auf den 6ten viel Vorrath erbeutet hat. — Verstoßenen Freitag Nachts und Samstags früh vorzüglich war bei Mantua ein sehr heftiges Kanonen- und Bombenfeuer, wobei aber der Feind seine Absicht nicht erreicht, sondern sehr viele Leute eingebüßt hat, über dieß die tapfere Garnison von Mantua den Feind verfolgt, und bei 600 Mann gefangen zurükgebracht.

**Frankreich. Paris**, vom 15ten Juli. Schon vor ein Paar Tagen las man in unsern Blättern, daß die Franzosen das Vorgebürg der guten Hofnung wieder erobert hätten. Die Quelle, aus welcher diese Nachricht floß, ist ein Schreiben eines Kaufmanns in der Provinz Neuyork an seinen Sohn in Bordeaux. Indessen sieht man mit Sehnsucht offiziellen Berichten entgegen. — Die Kommißion, welche, wie schon vor einiger Zeit angezeigt wurde, sich mit einem Vorschlag beschäftigte, wie die Todten auf eine schikliche und geziemende Art begraben werden sollen, hat ihren Bericht abgestattet. Es ist darinn unter andern beliebt worden, daß die öffentlichen Gottesäker mit Zypreßenbäumen bepflanzt werden sollen, und mit einem Standbild, die Unsterblichkeit vorstellend, geziert, mit der eingegrabenen Inschrift: Das Grab ist für den tugendhaften Menschen die Wiege der Unsterblichkeit. Ueber dem Eingang der Pforte sollen die Worte stehen: Der Tod ist für den frommen Menschen der Anfang der Glükseligkeit.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 29sten Heumonat. (Juli.) 1796.

**München.** Nach einer vierzehntägig sowohl Vor- als Nachmittags vorgenommenen öffentlichen und genauen Prüfung über den vollständig abgehandelten Lehrkurs der Geburtshilfe, mit Inbegriff aller weiblichen und Kinderkrankheiten, wurden am 14ten und 19ten dieses die von Sr. kurfürstl. Durchlaucht sowohl, als von hiesig-löblicher Landschaft gnädigst bestimmte silberne Preismünzen an die Lehrlinge der Geburtshilfe, beiderlei Geschlechts, welche sich durch ihre fertige und treffliche Beantwortungen der ihnen aufgelegten Fragen besonders ausgezeichnet haben, folgendermassen ausgetheilt. Unter den Lehrlingen weiblichen Geschlechts erhielt die erste kurfl. Preismedaille Magdalena Schreinerinn, Bedientens Frau von hier, die 2te Apolonia Stroblinn, Schreibers Frau von hier, die 3te Katharina Krouschnablinn, Baderinn zu Mittenfels. Die erste landschaftliche aber: Theresia Hammerlinn von Schwarzach, die 2te Margaretha Siegfriedinn, Baderinn von Kamm im Wald, die 3te Katharina Schmidtinn, Weißgärberinn von hier. Unter den Lehrlingen männlichen Geschlechts aber empfieng die erste kurfürstl. Medaille Anton Pindlbauer, ohne Kondition, die 2te Joseph Baader, bei Herrn Geizer, die 3te Peter Bauer, bei Herrn Hofchirurgus Reslinger. Die erste landschaftliche aber: Joseph Wolf, bei Herrn Freudensprung, die 2te Norbert Schabenberger, bei Herrn Consoni, und die 3te Anton Kranz, bei Herrn Fernbacher ob der Au in Kondition.

**Düsseldorf**, vom 10. Juli. Von hier sind mehrere 24 Pfünder abgeschikt worden, welche zur Beschießung von Ehrenbreitstein gebraucht werden sollen. Es sind eiserne Stüke, mit welchen man glühende Kugeln in die Festung werfen wird, um die Magazine in Brand zu stekken. — Der Mangel hat besonders das Vordringen der Franzosen nach der Gegend von Frankfurt beschleunigt. Die Schiffe, die man mit Lebensmitteln erwartete, konnten wegen des hohen Wassers nicht den Rhein heraufkommen. Sobald aber das österreichische Lager bei Neukirchen in der Nacht auf den 7ten überwältigt, und dadurch der Übergang über die Lahn forzirt war, fehlte es an keinen Lebensmitteln mehr.

**Regensburg**, vom 13. Juli. Der kursächsische Herr Gesandte hat in voriger Woche hier die Aeußerung gethan, Se. kurfürstl. Durchlaucht von Sachsen, die während des gegenwärtigen Kriegs ihre reichsständische Pflichten pünktlich erfüllt, in keine Separatunterhandlungen sich eingelassen, und nur allein um das Wohl Deutschlands und ihrer Reichsmitstände bekümmert seien, hätten Dero und der mehrsten Stände des Reichs sehnlichsten Wunsch nach einem baldigen und annehmlichen Frieden in Wien wiederholt anbringen, und auf die schleunigste Einleitung zu Friedensunterhandlungen mit Zuziehung einer Reichsdeputation unter Erinnerung der schon voriges Jahr gemachten Vorstellungen dringen lassen. — Auf Veranlassung eines Schreibens Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl an den kais. Herrn Konkommissarius über die klägliche Verfassung der Reichsoperationskasse, hat der kurmainzische Herr Gesandte am 4ten dieses den anwesenden Herren

Gesandten sehr dringend empfohlen, ungesäumt in ihren Berichten auf schnelle Bezahlung aller Rükstände auf einmal anzutragen.

Regensburg, vom 26sten Juli. „Seit gestern Abends haben sich hier verschiedene Gerüchte von einem wichtigen über die Franzosen erfochtenen Vortheil verbreitet: allein, die heute unmittelbar aus Schwaben eingegangene vom 22sten Morgens 4 Uhr datirte Briefe melden nichts hievon, sondern sind vielmehr beunruhigenden und schwankenden Inhalts. Durch unsere Stadt gehen seit mehreren Tagen viele Effekten aus den vom Feinde bedrängten Gegenden.„

Augsburg, vom 26. Juli. Heute sind mehrere hundert von den Condeischen Truppen durch hiesige Stadt paßirt. Sie gehen, wie das Gerücht sagt, nach dem Tirol, wo das ganze Korps gemustert und neu organisirt werden soll. — Die neuesten Nachrichten aus Italien sind geräuschhaft: das Betragen der Franzosen in Lugo*, sagen sie, muß ganz Italien zur Verzweiflung bringen. Schon hat der König von Neapel den Waffenstillstand aufgekündigt, und ist mit einer fürchterlichen Armee im Anzug durch den Kirchenstaat. Auch hat er einige Millionen, die der Pabst den Franzosen zuschiken wollte, in Beschlag genommen, und will mit dem Feldmarschall Würmser der Befreier von Italien werden.

* Die Einwohner dieser Stadt widersezten sich den Franzosen, und machten auch benachbarte Ortschaften Antheil an ihrem Aufstand nehmen. Die herbeigerükten franz. Truppen fanden auch dann noch einen äußerst heftigen Widerstand; aber nach drei Stunden tödteten, verwundeten, oder zerstreuten sie alles, verloren selbst 200 Mann, dagegen lagen 1000 unglükliche Luganer auf dem Schlachtfelde. Dann drangen die Sieger in Lugo ein, und machten alles, was sich ihnen widersezte, mit Ausnahme der Weiber und Kinder, nieder, die Stadt wurde 3 Stunden lang geplündert.

Ulm, vom 25sten Juli. Eine Folge des am 22sten dieß in der Gegend von Eßlingen vorgefallenen Gefechts ist, daß die kaiserl. Armee vorgestern und gestern theils durch das Filsthal herauf gegen Geißlingen, theils durch das Remsthal sich zurükzieht. Der Erzherzog Karl hatte Gestern sein Hauptquartier zu Schwäbischgmünd. Eine Kolonne von 28,000 Mann stund gestern zwischen Göppingen und Eißlingen, wird heute die Steig herauf bei Geißlingen passiren, und bei Urspring und Amstetten ein Lager beziehen. Die Arrieregarde dieses Korps führt Gen. Hotze. Die Franzosen folgen ihnen auf dem Fuße nach, und stunden gestern früh bei Blochingen. Ein Korps von 5000 Mann, worunter die Hussaren von Esterhazy und Szekler, 2 Bataillons Infanterie, und die Jäger Le Loup, haben sich gegen Blaubeuren gewendet, um die rechte Flanke dieser Kolonne zu deken. Ob die Kaiserlichen unsere Stadt besezen werden, wissen wir noch nicht. Gott wende alles Unglük von uns ab! Es scheint, die kaiserl. Armee wolle sich ganz aus Schwaben ziehen.

Franken. Würzburg, vom 21ten Juli. Die Franzosen sind noch nicht da, und vielleicht kommen sie nicht einmal hieher: denn einige sagen, man wolle von unserer Seite noch eine Schlacht liefern, andere behaupten, man wolle nur den Rükzug deken, und wieder andere behaupten, daß die Armee des Erzherzogs Karl eine solche Wendung gegen die Franzosen gemacht hat, wodurch sich diese fürchten weiter ins Frankenland vorzudringen. Indessen bemerkt man, daß die Kaiserlichen, ausser dem starken Lager, welches sie vor unserer Stadt haben, ihre größte Macht gegen Schweinfurt ziehen. — Alle Thore und Kaufmannsläden sind hier seit 2 Tagen geschlossen.

Bamberg, vom 22. Juli Abends. Gestern sind 300 Sachsen vom Regiment Gotha Dragoner mit der Kriegskanzlei, dem Kommissariat, und Lazarethe hier durchgegangen. — Heute und gestern ist eine Zufuhr von 206 Wägen mit 28 Kanonen hier durchgegangen. — Heute fast den ganzen Tag hat man von Schweinfurt her kanoniren hören; wahrscheinlich ist die Schlacht, zu der man in jener Gegend Anstalt getroffen, geliefert worden.

Nürnberg, vom 24sten Jul. Unter andern hohen und fürstlichen Personen haben wir jezt auch die Ehre, des Herrn Kurfürsten von Trier königl. Hoheit, welche auf der Post in der goldenen Gans, und des Herrn Erbprinzen von Baden Durchl. mit einer großen Suite in unserer Stadt zu besizen. — Aus Sachsen vernimmt man, daß die ganze Armee mobil gemacht wird, um an die Gränze zu marschieren.

Frankfurt, vom 17ten Jul. (Aus der nun wieder eingetroffenen kaiserl Reichsoberpostamtszei-

tung). Tagbuch der Berennung, Bombardirung und Uebergabe hiesiger Stadt an die franz. Truppen. — Am 12ten dieses zeigten sich Nachmittags gegen 5 Uhr die französischen Truppen zum erstenmale vor hiesiger Stadt auf der Seite gegen Friedberg und Bergen hin. Sie rükten ziemlich nahe bis hinter die äußerst gelegenen Gärten vor. Sogleich wurde von den Wällen auf sie gefeuert, welches das Belagerungskorps mit einigen Haubizkugeln beantwortete, die in der Gegend der Zeil und Friedbergerstraße, ohne großen Schaden, niederfielen. Das Feuern hörte bald auf, als ein französischer Offizier mit einem Trompeter vor dem Friedbergerthore erschien. Er ward mit verbundenen Augen zum kaiserlichen Kommandanten geführt. Kaum war dieser weg, als ein 2ter französischer Offizier zum Bockenheimer Thore eben so hereingeführt wurde, aber auch nicht lange bei dem Kommandanten verweilte. Sie forderten die Stadt auf; erhielten aber abschlägige Antwort. — Gegen 2 Uhr Nachts fiengen die Belagerer an, hiesige Stadt zu bombardiren, wobei einige Einwohner in den Betten getödtet und verschiedene Häuser beschädiget wurden. Der Magistrat gab sich alle mögliche Mühe durch eine Deputation sowohl bei dem französischen als k. k. Kommandanten die Schonung der Stadt zu bewirken. Wirklich wurde gegen 3 Uhr Morgens mit dem Feuern eingehalten. Es ward eine Bedenkzeit festgesezt. Das Schrecklichste für die hiesigen Einwohner waren die Anstalten der Kaiserlichen zur Vertheidigung der Stadt. Jeder Einwohner traf in seiner Behausung Vorkehrungen, so gut er konnte. In allen Quartieren der Stadt waren die Feuersprizen in Bereitschaft; Weiber und Kinder flüchteten theils außer die Stadt, theils in die Keller. In dieser jammervollen Lage, gab die Nachricht, daß ein 36ständiger Waffenstillstand sei getroffen worden, um in dieser Zeit die Kapitulation zu Stande zu bringen, wieder einige Hoffnung. — Die fortgesezten Vertheidigungsanstalten der Kaiserlichen ließen indessen noch immer allerlei Gefahren befürchten.

Unter diesen abwechselnden Empfindungen der Hofnung und Furcht, war der 13te Juli bis kurz vor 11 Uhr des Nachts verflossen, als der Donner des franz. Geschüzes, die größte Gefahr des Lebens und des Eigenthums jedem Einwohner verkündete. Aus 3 Batterien, welche die Franzosen auf den Anhöhen von dem Eschenheimer, bis zum Allerheiligenthore hin errichtet hatten, traf ein Haubizgranatenregen diejenigen Theile der Stadt, welche zwischen dem Eschenheimerthore, der Katharinenkirche, dem Friedberger- und Allerheiligenthore liegen. Bald brach das Feuer an mehreren Orten zugleich aus. In den Hintergebäuden an der Friedbergerstraße, wo viele Waarenlager waren, hat die Flamme einen Schaden von mehreren 100,000 Rthlr. angerichtet. Ein vorzüglich hartes Schikſal traf die Judengaße; hundert und etliche vierzig Häuser darinn sind vom Eingange derselben an der Fahrgasse auf beiden Seiten bis an die Synagoge, bis an den Boden abgebrannt. Nur durch die äußerste Anstrengung der Löschenden, wobei sich das Tschaikenkorps vorzüglich auszeichnete, wurde die übrige Stadt vor gänzlicher Zerstörung gerettet. Verschiedene Menschen verlohren durch das Zusammenstürzen der Häuser ihr Leben. — Dieß fürchterliche Feuer an allen Orten der Stadt erregte die Theilnahme der Franken, und das Beschießen hörte gegen 1 Uhr auf. Der französische Divisionsgeneral, Herr Kleber, schikte 3 Feuersprizen aus den benachbarten Ortschaften mit 100 Mann Franzosen ohne Waffen, welche aber nicht eingelassen wurden, der brennenden Stadt zu Hülfe. Diese menschenliebende Handlung ist ein unzerstörbares Ehrendenkmal in den dankbaren Herzen der Bewohner Frankfurts und aller gefühlvollen Menschen in allen Ländern! — Am 14ten dieses, Morgens kam die Kapitulation endlich zu Stande. — Gestern um 7 Uhr, Morgens, rükten die französischen Truppen in der besten Ordnung ruhig in hiesige Stadt ein. Die Infanterie besezte die Wälle, und viele Kavallerieabtheilungen patrouillirten, damit die gute Ordnung nicht gestört wurde. Nachmittags lieferten die hiesige Bürgerschaft und die Stadtgarnison alle Waffen in das Zeughaus ab. Die französ. Offiziere geben sich alle erſinnliche Mühe, die strengſte Mannszucht unter den Truppen zu erhalten.

Eine heute ergangene Verordnung des Magistrats befiehlt: 1) die Strassen von dem seit dem unglüklichen Bombardement darinn befindlichen Stroh und Mist zu reinigen, 2) alles Zusammenlaufen in den Strassen sowohl bei Tag als Nachts zu unterlassen; 3) keinem Soldaten nach dem Zapfenstreich den Eingang in die Wein- Bier- und Branntweinhäuser zu gestatten, widrigenfalls derjenige, bei welchem franzöſiſ. Soldaten um diese Abendzeit noch sollten gefunden werden, eine Geldstrafe von 30 Rthlr. nebst einem 24ſtündigen Gefängniß für das erstemal, und im Wiederholungsfall die doppelte Geldstrafe nebst einem 14tägigen Gefängniß angedroht ist. — Eine dritte Verordnung der Kriegsdeputation befiehlt ernſtlich, den 19ten um 3 Uhr alle Reitpferde auf dem Roßmarkt zu führen, wo sie sodann ausgewählt, und den Eigenthümern vergütet werden.

Frankfurt, vom 20. Juli. Frankfurts Freiheit, Glanz und Reichthum wird wohl auf immer dahin sein. Der Staat ist nicht mehr im Stande, die unerschwinglichen Forderungen aufzutreiben, die Handlung ist zu Grunde gerichtet. — Der schon alte Prozeß zwischen Gelnhausen und Hessen ist nun auch auf eine sonderbare Art von den Franzosen entschieden worden. Vorgestern kamen 300 Mann an den erwähnten Ort, und setzten Kontributionen und Requisitionen an. Die Einwohner, die sich nicht zu helfen wußten, kamen auf den Einfall, sich für hess. Unterthanen auszugeben, indessen einige Gelnhauser den franz. Kommandanten von dem Streite mit dem Landgrafen unterrichteten. Dieser glaubte ihnen aber nicht, sondern begehrte in Zeit von 24 Stunden die Kontribution zu zahlen, oder dem Landgrafen zu huldigen; wozu sie sich denn auch verstunden. Der franz. Befehlshaber schikte hierauf sogleich einen Kourier mit der Huldigungsakte nach Kassel. — Gestern versuchten die Franzosen Königstein zu stürmen, brachten zu dem Ende aus hiesiger Gegend alle große Leitern nach Falkenstein, und trieben Bauern zusammen, sie anzulegen. Die Königsteiner Besazung blieb ganz ruhig, bis die Franzosen zu stürmen anfiengen; dann aber fiel ein Regen von Granaten auf die Stürmenden, die Leitern wurden umgeworfen und der Angriff abgeschlagen. 2000 Franzosen wurden bei dieser Gelegenheit verwundet. — Gestern ist ein Theil der Nordarmee hier angekommen, der vor unserer Stadt in dem Niederwäldchen kampirt, und zur Belagerung von Mainz bestimmt ist. — Ein Theil der Kontribution mit 1000000 Livres ist heute abgeliefert und die Armee damit bezahlt worden, welche seit dem Uebergang über den Rhein das erstemal Geld bekam. Hier in der Stadt betragen sich die Franzosen sehr gut, aber auf dem Lande sehr schlecht.

Italien. Bergamo, vom 18ten Juli. Gestern trafen 700 französis. Fußgänger und 15 Reiter mit ihrem Kommandanten, die von Comosee herkamen, hier ein. Sie wandten sich noch heute Abends nach der Gegend von Brescia, ohne ihre eigentliche Bestimmung zu wissen. Des Erzherzog von Mailand königl. Hoheit hatte bei seiner Durchreise allhier dem Marchese Tenzi mehrere Geräthschaften als Depositum anvertraut. Heute nahmen die Franzosen mit Bewilligung unsers Gouverneurs dieselben weg. Zu Isco befanden sich nun 3000 Republikaner, die sich anschiken, des Thales Camonica sich zu bemächtigen.

Mailand, vom 19. Juli. Die Franzosen vermehren sich im Venetianischen, und sind im Besize der beiden Forts zu Verona. Einem günstigen Beschluß unserer Munizipalität zufolge, erhielten einige der Exadelichen, die zu St. Margarita verwahrt wurden, ihre Freiheit wieder, und bald werden die übrigen sie auch erhalten.

Großbrittanien. London, vom 12ten Juli. Wir haben die bestättigte Nachricht, daß unser General Stuart den festen Plaz Columbo, und die dazu gehörigen Besizungen der Holländer auf Ceylon eingenommen habe.

---


Versteigerung.

In der Graf von Persallischen Behausung in der Prangergasse Nro 230 gedenkt man den 29sten und 30sten dieses Monats eine Verlassenschaft bestehend in französisch feinst und merkwürdigsten Porzellain, Sesseln, Spiegeln, Kommodkästen, Betten, Garderobkästen, Reitzeug, Pferdgeschier, Sättel, Mahlereien, Betten, besondere Spieltische, plattierten Leuchtern, bortierten Kleidern, und verschiedene Geräthschaften an den Meistbiethenden zu verkaufen, und wird angefangen, Vormittag um 9 Uhr bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr wozu, alle Liebh. Kaufslustige invitiert werden.

Avertissements.

1. Thomas Deittinger, von Salzburg ist hier mit verschiedenen englischen Sättlen angekommen. Selbe sind nicht allein reinlich und gut gemacht, sondern auch für den Reiter und Pferd sehr bequem. Er gedenket noch etwelche Täge und nicht die ganze Dult hier zu bleiben. Hat seine Boutique nächst der hohen Maltheser Kirche Nro. 25 und macht die billigsten Preise.

2. Vor dem Karlsthor ist ein großes Haus mit Einrichtung und Stallung täglich zu vermiethen, und das Nähere im Zeit. Komt zu erfragen.


---



welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der wöchentlichen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXVIII.

Samstag, den 30 Juli (Heumonat) 1796

Bekanntmachung.

Da hierortigem Amte gemäs gnädigsten Forstkammerbefehl aufgetragen wurde, sämmtl. buchene Geschwandholzklafter, wie nicht minder das buchen und fichtene Ab- und Gipfelholz in denen Revieren Forstenried, Hofolding, Hohenkirchen und Anzing plus Licitanti an Kaufslustige zu veräussern, so will man zu dem Ende sowohl dem hiesig zuverehrenden Staat Publiko, als sämmtlich um die Gegenden dieser Reviere wohnhaften Unterthanen hiemit eröffnen, daß Montag als den 8ten August mit dieser Verstelgerung in dem Forstenrieder Forste der Anfang gemacht, und den 10ten in dem Hofoldinger, den 12ten in dem Hohenkircher, wie nicht minder den 16ten in dem Anzinger Forste damit fortgefahren werden wird.

Kaufslustige belieben sich also an obbestimmten Tagen in denen Forsterswohnungen benannter Revieren als in Loco Forstenried, Hofolding, Hohenkirchen und Anzing Früh um 8 Uhr einzufinden. Actum den 9ten Juli 1796.

Kurfürstl. Forstmeisteramt München.

Karl August Reichsgraf von Oberndorff, Sr. Kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern Kämmerer, beigeordneter Vice-Oberstjägermeister, Oberforstmeister Oberbaierns und Forstmeister zu München.

**Augsburg**, vom 27. Juli. Seit ein Paar Tagen sind hier einige hundert kaiserl. Verwundete, meistens Offiziers von verschiedenem Range, angekommen, und bei der hiesigen Einwohnerschaft zur Verpflegung untergebracht worden. — Gestern ist Prinz von Conde allhier angekommen. — Am 25sten war das Hauptquartier des Erzherzogs Karl in Aalen, das Hauptquartier aber derjenigen k. k. Kolonne, die durch das Filsthal sich herauf zog, wurde am 25. in Ulm erwartet. Sie ist ungefähr 30,000 Mann stark und dürfte sich vor der Hand an den Lech zurükziehen.

**Bareuth**, vom 23. Jul. Ob wir gleich hier vom Kriegsschauplatze noch ziemlich weit entfernt sind; so sehen wir doch die Vorbothen desselben uns immer mehr sich nähern. Die Zufuhren zur kaiserl. Armee gehen unausgesezt und fast unzählig fort. Gestern von Morgens 2 Uhr an bis in die Nacht mögen über 300 Wägen passirt sein. — Der Kourier- und Staffettenwechsel ist so stark, daß fast keine Stunde vergeht, wo nicht von ein oder den andern welche durchkommen. — Heute früh gieng der Herr Fürstbischof von Bamberg nach Vilsek, einem bambergischen Oberamte in der Oberpfalz, hierdurch. — So eben kömmt ein Schreiben von Würzburg vom 20sten, welches meldet, daß die Kaiserlichen erst an diesem Tage ausgezogen, aber wieder zurükgekommen seien.

**Erlangen**, vom 26sten Juli. Die Kaiserlichen behaupten Würzburg bis zum 23sten dieß, an diesem Tag aber zogen sie aus der Stadt und zwar Anfangs gegen Schweinfurt, wo sich der gröste Theil ihrer Armee eben befand. Gestern wurde in Bamberg das Hauptquartier des Grafen von Wartensleben erwartet. Hingegen sollte die seit Kurzem bei Bamberg befindliche Reservearmee nach Böhmen abgehen. — In der Reichsstadt Schweinfurt sind die Franzosen laut wiederholten einstimmigen Berichten noch den 23sten eingerükt; wo sie indessen einigen Widerstand von Seiten der Kaiserlichen fanden. Diese wollten hier die Mainbrüke abbrechen, welches jedoch auf Vorstellung und Bitten der Bürgerschaft nachher unterblieb. Schweinfurt soll übrigens von den Franzosen nur schwach (von etwa 4 o Mann) besezt sein. — Zuverläßige Berichten aus Konstanz vom 24sten dieß ziehen sich die kaiserl. Generäle Fröhlich und Wolff über Altschhausen, Stockach und Ueberlingen, Lindau zu, und das ganze Breisgau ist von den österreichischen Truppen geräumt. Diese beiden Generäle gehen in die Vorarlbergischen Länder, um sie sowohl gegen einen feindlichen Besuch, als auch das Tirol von dieser Seite zu deken. Zu Kon-

Digitized by Google

stanz wurden die Franzosen stündlich erwartet. — Die sächsischen und andere Fürsten wollen in aller Eil einen Konvent halten, der zu Eisenach statt haben soll, um Maaßregeln gegen die gegenwärtige höchstbedenkliche Krisis zu nehmen. Die vom Rhein dahin geflüchteten Güter werden weiter transportirt; auch die herrliche Gewehrfabriken in Suhl werden ausgeleert, um den Franzosen zuvorzukommen.

Schweiz. Basel, vom 23ten Juli. Artikel des mit dem Herzog von Würtemberg getroffenen Waffenstillstands. Art. 1. Der Herzog von Würtemberg wird alsogleich von denen koalisirten Armeen alle Truppen zurük ziehen, welche er für sein Kontingent angeschaft haben mag. Sie werden bewaffnet bleiben, und der Herzog von Würtemberg wird sie anwenden, wie er es gut findet, für die innerliche Polizei des Landes. Art. 2. Die französischen Truppen werden immer den freien Durchpaß in denen herzoglichen Staaten haben; diejenige, welche durch diese Folgen der Kriegsoperationen in die Staaten kommen werden, werden entweder bei den Landeseinwohnern beherbergt, oder im freien Felde unter Baraken gebracht werden, je nach den Umständen; allein ohne daß die Eigenthümer derohalben irgend eine Entschädigung an die französische Republik sollen fordern können. Der General en Chef wird so viel es immer möglich, ausweichen, Truppen durchmarschieren oder einquartieren zu lassen, in die herzogliche Residenzstädte Stuttgardt, Tübingen und Ludwigsburg, als welche durch die germanische Konstitution von Truppen-Durchmarsch eximirt seien. Art. 3. Der General en Chef wird sichs besonders angelegen sein lassen, daß die Truppen sowohl die Personen als derselben Eigenthum respektiren, welche durch das Herzogthum Würtemberg gehen zu machen, die Kriegsoperationen nöthigen werden. — Er wird auch ein wachsames Aug darauf haben, daß kein Eingriff weder in den Religionsausübungen oder Landesgesezen geschehe, als welche unter dem Zivil- und Militairguvernement des Herzogs sein und verbleiben werden. Art. 4. Wenn die Umstände oder die Erschwerung in den Kommunikationen es nothwendig machten, daß die französischen Truppen, welche durch das Herzogthum passirten oder sich aufhielten, ihren Unterhalt aus dem Lande zögen, alsdann sollen die Oberbeamte die Begehren von Körnern oder Brod, Heu, Hafer, Fleisch, Holz, Fuhren und Pferden zum Transport, welche von denen Generalen oder Kriegskommissarien gemacht werden, nicht verweigern können. Diese Anschaffungen werden von der Republik auf Rechnung der Kontribution in Lebensmitteln und baarem Gelde angenommen werden, welche der Herzog von Würtemberg der Armee anschaffen soll.

Der Beschluß folgt.

---

Stekbrief.

Donnerstag den 21sten dieses ist der hiesige Pfleggerichts Oberschreiber Franz Quido Bernd ein gebürtiger Brandweiners Sohn aus der Stadt Straubing mit einer beträchtlichen Summe Gelds, heimlich entwichen, ohne daß man wissen, oder errathen könnte, wohin sich selber gewendet haben möchte:

Alle löbl. Orts Zivil- und Kriminalbehörden werden anmit geziemmendst ersucht auf den Flüchtigen genaue Amtsspähe halten auf attrapiren selben Handfest machen, solchenfalls schleunige Nachricht anher geben, auch inzwischen gegenwärtigen Stekbrief allbekannt werden zu lassen

Beschreibung.

Franz Quido Bernd hat ein vollkommen etwas wenig kupfernes Angesicht, eine etwas aufgestulpte Nase, kleine Augen, schwärzlich starke Augenbrauen, wegen mangelnden Zähnen einwärts fallende Lippen, ein Grübel am Kinn, einen braunen Bart, zählt 52 bis 54 Jahre des Alters, trägt eine viel gepuderte Perüke mit Krepp, und aufgeschlagenen Zopf, ist am Kopfe nur an den Schläffen, und Hintertheil des Kopfes noch mit eigenen schwarzen, doch ein wenig untermischt grauen Haaren versehen, bedekt sich mit einem dreistülpigen fein- und langhaarigten Kastorhut, am Halse aber gewöhnlich mit einem schwarz seidenen an den Enden grün gestreiften Halstuch mit Verbergung des Hemkragens, auch feinen Hemdern mit großen Brustkrausen, am Leibe mochte er einen braunen meliorten, noch fast ganz neuen langen Ueberrok mit Kamelhaar, und goldstreifen vom Knopfmacher verfertigten sogenannten Eichelknöpfen, ein roth kasimirnes Schilee mit grün hin und wieder eingestikten Tupfen, schwarz zeugene Hosen,

darinn eine silberne Repetieruhr nach alter Mode, eine andere silberne mit äussern marmorartig lakierten Gehäuse, meistentheils weiß zwirnene auch weiß seidene Strümpfe, dann Schuhe von Bockleder, und silberne große Schnallen tragen. Hat fast gleich dike Füße bis an die Knöcheln, an beeden großen Zehen sogenannte Winterbeulen; zur Abwechslung kann er bei sich haben einen grün- und schwarz gestreift Sommerzeugnen schon viel getragenen Rok mit fliegenden Kragl, und 2 Stulpen, auch weißen Unterfutter, einen seidenzeugen schwarz- und blau gestreiften Rok, ein derlei ganz gelbes Schilee, und solche Beinkleider, auch Stiefeln mit gelben Stulpen. — Spricht übrigens in bairischer Mundart, versteht auch Latein, und ließ noch in seiner Brieftasche wenige Tage vor seiner unvermutheten Flucht drei bis vier Stadt-Deggendorfi. Waapeln von grünen Oblaten unversehens sehen, woraus er sich glaublich Päße, oder Attestaten zu machen Willens sein mag. — Dieses Wappen enthält unten am Grunde eine Brüke, in der Mitte einen Thurm, oberhalb diesen baierif. Weken, auf diesem allen ein Genius mit ausgebreiteten Flügeln und Aermen, dann die Anfangsbuchstaben von Civitas Deggopagana. Actum den 23ten Juli 1796.

Kurfürstl. Pfleg- und Landgericht Deggendorf, und Naternberg.

C. Gr. v. Thürheim, Pfleger. — Franz Wilhelm Eckert, Gerichtschreiber.

## Nachricht.

Bei den dermalig unruhigen Zeiten findet man sich bemüßiget, mit dem lezthin ausgeschriebenen Kegelschreiben bis auf erfolgend günstigere Umstände Instand zu halten. Welches hiemit zur behörigen Wissenschaft kund gemacht wird von

Bürgermeister und Rath der kurpfalzbaier. Gränzstadt Rain.

Joseph Leinfelder, Amtsbürgermeister.

## Feilschaften.

1. Bei Michael Strasser, Handelsmann allhier sind um billigen Preis zu haben: Verschiedene ganze Ornate, reiche und andere; dann Rauchmäntel, Meßkleider, und Alben von verschiedener Gattung, wie auch andere Waaren.

Er hat sein Gewölb in der Schwabingergaße dem Bergheim-Bogen gerade herüber, und verspricht gewiß gute Bedienung.

2. Franz Xaver Heines von Regensburg führt ein vollständiges Lager der schönsten und neuesten Seidenzeugen, nemlich Taffets, Peckins, Grosdetours, gestikte Grosdeflorences, und gestikte Seidengaces, färbige und schwarze Atlas, gute seidene Hosenzeuge, sowohl glatt als gestreift, verschiedene Halbseidenzeuge und detti ¾ Staab breite Canterbury, alle Gattungen seidene Strümpfe, gestikte Gilets und Westen sowohl mit Seide als auch mit Gold und Silber gestikt, auf extra fein Tuch mit Seiden und auch mit Gold gestikte Fraks und Kleider, alle Gattungen Sommer- und Wintermanchesters, schmahle wie auch breite englis. Nanquinets, extra feine Espagnolets und engl. Casimirs zu Fraks und Beinkleider, feine engl. wollene Hosenzeuge, feine engl. gedrukte Casimirs zu Gilets, gestikte Gilets von Casimir, wie auch feine engl. gedrukte Pique und Oriental zu Gilets, engl. seidene und wollene Tricotsäcke zu Beinkleider, gemachte baumwollene Pantalons, feine Leinwand, Barchet, Pique, Mousselinn und Mouslinets, Linon, und gestikte Dameskleider von Linon, sowohl in Farben als auch ganz weiß gestikt, ganz neumodische geflammte seidene Damenskleider à la Greque, seidene Damensschärpfen, flohrne Halstücher, englische Flöhre, Modebänder, große mouslinene Damenshalstücher, Handschuhe, Castorhüthe, und noch andere derlei Artikles. Er empfiehlt sich zu gnädigem und geneigten Zuspruch, und versichert schöne Waaren, und billige Preiße. Er Logirt bei Hrn. Karl Albert zum schwarzen Adler Nro. 3 und hat seinen Laden nächst der Hauptwache am Eingang in die Kaufingergaße.

3. Gebrüder Mädler, von St. Gallen in der Schweiz verkaufen alle Sorten Muslin; als feine und ordinaire, glatte, gestreifte, geblümte, quattillierte und gestikte in Strike und Resten: wie auch alle Sorten gestikte, broschierte und glatte, mit weißen und färbigen Streifen Halstücher, Gravatten, Manschetten Herrn und Damen; desgleichen von 7 bis 8 viel große in Weiß und Farben gestikte gedrukte Halstücher, dann Strike zu

dern, seidene und gedrukte Schalstücher auf die neueste Mode, verschiedene Gattungen Linon, Batist und Kammertuch: Hamans von 7 bis 9 Viertel breit, weiße Schweizer- und holländische Leinwand, Saktücher mit Streifen, Pique, schöne Muster mit Seiden gestikte kasemirene Westen und Kleider. Sie rekommandieren sich, und versprechen Jedermann mit guten Waaren und billigen Preisen zu bedienen. Haben ihre Boutique Nro. 23 von Titl Baron v. Ruffinis. Hause hinüber.

4. Franz Schindelar von Zweybrücken, der Zeit in Schwäbisch-Gmünd, empfiehlt sich: Er verkauft ins Große alle Gattungen und Farben französischer Taffet und Atlas, verschiedene Stoft zu Beinkleider ꝛc., Gold und Silberreiche Stoft zu Hauben ꝛc., alle Sorten seidener Strümpfe, Glace, Atlas und Modebänder, gestikte Westen und Gilets auf Seiden, Atlas, Bazin &c. und mehrere andere ganz und halb seidene Waaren. Er übernimmt auch alle auf seine Handlung einschlagende Bestellungen. Während den Münchner Märkten hat er sein Gewölb am Eke des neuen St. Peterspau auf dem Rindermarkt, wo sonst Herr Lapique Parfumeur stehet.

5. Johann Michael Bauer von Fürth macht hiemit bekannt, daß er sein Gewölb nächst dem Ruffinitharm bei Herrn Kaufmann Sporer gerade über habe, mit großen und kleinen Spiegeln, alle von neuer Façon, wie auch Consoltischel mit marmorartigen Platten von schönster Bildhauerarbeit; auch Spiegel mit Damenbrettspiel. Er giebt billige Preise. Sein Logie ist bei Herrn Huber in der Rosengaße.

6. Peter Mitterwallner, Feilenfabrikant aus Salzburg ist hier mit einem Sortiment Eisenfeilen, wie auch Arm- und Handfeilen angekommen. Verspricht gute Waar um den billigsten Preis. Nimmt auch Bestellung an, und hat seine Boutik nächst der hohen Maltheserkirche Nro. 25.

7. Loeillet, Zukerbäker verkauft allerhand Konfekten, als: Minzenzeltlen, Aepfelzuker für die Brust, überzukerte Mandeln von Verdun (Verdun) und allerlei Gattungen Zukerwerke. Er verkauft auch verschiedene Gattungen Musselin, sowohl glatte als gestreifte, englischen Linon, weiße und gefärbte gestikte Frauenzimmerkleider, Pariser seidene Strümpfe, große seidene Schal, alle Gattungen Manns- und Frauen-baumwollene Strümpfen, Schlafhauben, Spizen allerlei Gattungen, mit Gold, Silber und Seide gestikten Westen, und Gilets, Manneshalstücher, musselinene und linonene Halstücher, Frauenzimmer Pariser Korsetteln, englische Fächer und Puppen. Alles wird um den billigsten Preise verkauft. Er logiert im Londnerhof Nro. 6.

8. Sigmund Michael Munkh von Augsburg führet alle Gattungen extrafein Schreib- dann Rotten und Einpakpapier von diversen Sorten in billigen Preisen. Es sind noch in obigem Verlag nächst am schönen Thurm wenige Exemplare zu 1 fl. 30 kr. zu haben, Paulus Auracher doppelte Buchhaltung 4 Theil in Folio auf schön Schreibpapier.

9. Es ist eine halb bedekte sehr leichte, und bequeme 4sizige Reise- und Spazierchaise nebst einer garnirten Tiegerhaut, einzeln oder miteinander um billigen Preis zu verkaufen, und im Zeit. Komt, zu erfragen.

10. Zwei große mit Eisen beschlagene Kisten für Herren Kaufleute zum Paken, stehen aus freier Hand zu verkaufen. D. ü.

11. Ein noch neues gut konditionirtes Klavikord, das von tiefen C. bis in das hohe F. gehet, ist um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

12. Eine wohl konditionirte Chaise auf zwei Pferde stehet zu verkaufen. D. ü.

13. Eine 4sizige Kutsche, welche in der Stadt und auf Reisen zu gebrauchen, stehet bei dem Herrn Stadelmeister auf dem Anger zum Verkauf feil.

14. Es ist eine zweisizige Chaise, die auch auf 4 Personen zugerichtet werden kann, und mit grünem Plusch ausgefüttert ist, täglich zu verkaufen; das Nähere kann man bei Herrn J. Antretter, sogenannten Propstbräu auf dem Anger erfragen.

### Nachricht von einer besondern Art elastischer Bruchbänder.

Ich Endesgesezter mache hiemit dem hochzuverehrenden Publikum zu wissen, daß mit besondern Gutheißen und Privilegium von einem kurfürstl. hochlöbl. Kollegio Medico in München ei-

gehändig eine besondere Art elastischer Bruchbänder für beiderlei Geschlecht verfertige, die an Leichtigkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit alle bisher erschienenen weit übertreffen, indem selbe bei allen Verrichtungen nicht hinderlich, sondern stets zurükhalten, und ihre gehörige Dienste leisten, denn sie sind ganz nach dem Baue des Körpers, und den Grundsäzen der Wundarzneikunst verfertiget. Möchte doch ein jeder, der mit dergleichen Schaden behaftet ist, einsehen, oder sich von seinem Medikus oder Chirurgus überzeugen lassen, welcher Gefahr man sich ohne ein gutes Bruchband preiß giebt; wer mich allhier zu sprechen verlangt, dem werde ich persönlich aufwarten, entfernte, oder die ungekannt bleiben wollen, belieben nur ein akkurates Maaß von der Dike des Körpers um dem bloßen Leib genommen, zu senden, und nachfolgendes wohl anzuzeigen, ob es ein Nabel- Leisten- Hoden- oder Sakbruch sei, ob er sich zurükbringen läßt, auf welcher Seite er sich befinde, und wann er auf beiden Seiten ist, auf welcher er am meisten herausdringt, und ob es für eine Manns- oder Frauensperson gehöre. Briefe sollen so viel möglich postfrei eingesendet werden.

Es werden auch alte Bandagen zum Ausbessern und Ueberziehen angenommen.

Johann Georg Bösch, bürgerl. Wundarzt zu München im Schlekergäßel nächst St. Peter wohnhaft.

## Versteigerungen.

1. Den 3ten August 1796 werden früh um 9 Uhr, dann Nachmittags um 3 Uhr, und dann, wenn man den ersten Tag nicht fertig wird, den künftigen Tag zur nämlichen Zeit hier in der Fabrique am Rindermarkt rükwärts im Rosenthal über 2 Stiegen verschiedene Pretiosa, Mobilien, Frauenzimmerkleider, Leinwand und andere Fahrnisse, und Hausgeräthschaften den Meistbiethenden verkauft, dahero hiezu jedermann nach Standesgebühr geziemend eingeladen wird.

2. Bei hieuntstehendem Amte gedenket man Dienstag den 2ten August die vorhandene Oekonomie, und das Bräuhaus dem Meistbiethenden auf 9 oder 12 auch nach Umständen auf mehrere Jahre jedoch mit dem Vorbehalt, zu verstiften, daß das vorhandene Vieh, Schif, und Geschir, ausgenommen desjenigen, was zum Bräuhaus gehört, der unpartheiischen Schäzung nach baar abgelöst werden muß. Actum den 18ten Juli anno 1796.

Hochfreiherrl. v. Mayrisches Hofmarksgericht Scheinegg, Gerichts Aichach

Franz de Paula Ostermayr, Verwalter.

3. Künftigen Montag als den 1sten August werden bei dem Schlosser in der Knöbelgaße über 3 Stiegen von frühe 9 Uhr bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Frauenzimmerkleidung, Leinwäsch, Tischzeug, Bett, Bettstatt, Kommod- und Kleiderkasten, Stand- und Sakuhr, so andere Hausgeräthschaft an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung hindangelassen; Kaufsliebhaber belieben sich allda einzufinden.

## Avertissements.

1. Mit gnädigster Bewilligung wird bekannt gemacht, daß Joseph Sanquinetti sich die Ehre gebe, dem hiesigen geschäzten Publikum verschiedene hohe Standespersonen nach dem Leben und ihrer wahren Größe in Wachs geschildert, auch verschiedene anatomische Meisterstüke aus der Akademie von Florenz, vorzuweisen. — Der Eigenthümer schmeichelt sich, daß jeder Kenner und Liebhaber der Kunst diese seine von vielen Höfen bewunderte seltne Meisterstüke gewiß mit wahrem Vergnügen sehen, und solches eines zahlreichen Besuches um so mehr würdig halten werde, als derselbe sich zum voraus versichert, daß er von jedem den vollkommenen Beifall erhalten werde, welchen er bisher an allen andern Orten zu seiner Zufriedenheit erhalten hat. Der Schauplaz ist auf dem Rindermarkt im Probstischen Hause Nro. 119 zu ebner Erde, und ist von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen. Standespersonen zahlen nach Belieben, die übrigen 3 kr.

2. Es gedenket wer ein Kapital pr. 2500 fl. zu 4 Prozento gegen Transport auf die erste Post aufzunehmen, u. mit diesem derlei aufgekündigtes Kapital heimzubezahlen. Wer nun auf solche erste Post obgemeldte 2500 fl. herzuleihen gedenket, dieser beliebe sich bei dem kurfl. Hofgerichtsadvokaten Lizent. Tafelmayr, im Goldschmied Schougerischen Hause

über 2 Stiegen nächst dem schönen Thurm vhabeschwert zu melden.

3. Es wird auf ein neu erbautes Haus, dann Garten ein Kapital ad 900 fl. als die erste Post gesucht. Das Mehrere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

## Kundmachungen.

1. Vermög gnädigsten geheimen Rescript sub dato 21ten März, dann hierüber erfolgter Ausschreibung von einer kurfürstl. hohen Obern Landesregierung von heurigen 11ten April ist der Michael von Bachmayrischen Kreditorschaft das vollkommene Eigenthum des Leder-Manufactur Privilegii also überlassen worden, daß dieselbe hiemit frei schalten, und walten, und der öffentlichen Kaufsaufeilung nicht die mindeste Schwierigkeit im Wege gelegt werden dörfe. Es wird demnach in dessen Verfolg gemäß den von sämmtlichen Kreditorn ad Protocollum gestellten gehorsamen Begehren von Gandrichter-Amtswegen der 2te August dieß Jahrs bestimmt, an welchem sowohl das gesammte Manufakturgebäude sammt einem Anger, so der Schäzung nach einen Werth von 30200 fl. in sich haltet, als auch der vorhandene Handwerkszeug, der ebenfalls von den verpflichteten Werkverständigen pr. 1632 fl. 30 kr. in Anschlag gebracht worden; nicht minder das gnädigste Privilegium, welches in der Aceis freien Erbstattischen Sohlleder Einfuhr auf 10 Jahr der Steuer Freiheit, und Entledigung von allen Impostен, dann des freien Lederhandels, Zentner und Stükweis, Jus Separationis, et Praelationis bei Gandten, dann die Verwilligung zur Societätserrichtung, so andern Freiheiten bestehet, und hievon der volle Inhalt Act. N o. 122. von jedem Kauflustigen eingesehen werden mag, an den Meistbiethenden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr nach Inhalt der Verordnung dd. 24. Christmonats 1781. auf gemeiner Stadtrathhaus versteigert wird; wo übrigens unter diesen Zeitraum und auch am Licitationstag selbst jeden Titl. Käufer nicht nur allein die Einsicht des Inventariums, sondern auch die Beaugenscheinigung der Fabriken-Gebäude-Handwerkszeug, als auch die Benehmung mit dem Massae Curator Licent. Franz Georg Huber kurfürstl. Hofgerichts-Advokaten freigestellt bleibt; sich aber auch die Kreditorschaft über die Kaufsofferta die gewöhnliche Erinnerung auf jeden Fall ante adjudicationem ausdrüklich vorbehaltet. Actum den 4. Juni 1796.

Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair,
Stadtoberrichter.

2. Wolfgang Scheer, zu Farnach gewesener freyherrl. preysingischer Verwalter der Herrschaft Hohenaschau, und Hofmarkt Sollhuben hat durch eine lezwillige Verordnung vom Jahre 1663 in die St. Nikolas Pfarrkirche zu Rosenheim ein Beneficium gestiftet, worauf er sich, seiner Hausfrau, und beiderseits Freundschaft das ob fundationem, et donationem zustandige Jus patronatus allerdings vorbehalten, doch dergestalt, daß, wenn aus beiderseits Freundschaft Niemand mehr im Leben vorhanden, das Jus patronatus auf einen ehrsamen, und wohlweisen Rath zu Rosenheim angefällig, und zuständig sein soll. Dabei reservirte er sich auch zum Fall, daß, wenn ein qualificirtes Subjectum aus beiderseits Freundschaft vorhanden, selbes vor andern dieses Scheerische Beneficium zu genießen haben soll." Da nun erwähntes Beneficium durch den Todfall des gewesenen Beneficiaten und Pfarrers zu Zorneting Titl. Kaspar von Zeggein, dermalen in Erledigung steht, und der obberührte Marktsmagistrat zu Rosenheim bereits auf selbes für einen Priester, der aus der bemerkten Freundschaft nicht ist, die Präsentation ausgestellet hat; hingegen uns nicht bekannt ist, ob nicht allenfalls noch Jemand aus jener Freundschaft am Leben ist, der entweder in Hinsicht des juris praesentandi activi, oder in Rüksicht des juris passivi auf ersagtes Beneficium einen gegründeten Anspruch machen könnte; so werden hiemit alle, und jede, welche auf eine oder die andere Art darauf ein Recht zu haben beglaubt sind, durch diese öffentliche Kundmachung vorgeladen, daß sie sich in einer peremptorischen Zeitfrist von 2 Monaten bei der am Ende genannten Stelle melden, und ihrer Ansprüche wegen rechts genüglich ausweisen sollen, außer dessen der bereits ausgestellten Präsentation des Marktsmagistrats zu Rosenheim Platz gegeben, sofort der auf das mehrberührte Beneficium präsentirte Priester investiert werden würde. Freising den 11ten Juli 1796.

Hochfürstl. geistl. Regierung allda.

Joseph Heckenstaller, der Theologie Doktor, wirkl. geistl. Rath und Sekret.

## Vorladungen.

1. Nachdem des gewesenen Kastenbereiters, und Hofbauschreibers zu Straubing Kaspars von Wuzlhofen Edlen v. Pienzenau hinterlassene Witib bei ihren Schwiegersohn dem kurfürstl. Hofkammerrath und Pflegskommissario Lizent. Schmid unterm 22sten Jäner anno 1795 mit Tod abgegangen, sofort einiges Vermögen, und zu diesen zwei eheleibliche Erben, nämlich die dermalige Pflegskommissarinn zu obgedachten Pfätter, und deren eheleibliche Bruder Joseph v. Wuzlhofen hinterlassen hat, dieser leztere aber sich schon seit 6 Jahren von hier entfernt, und ohnwissend wo sich befindet, als will man erstgedachten v. Wuzlhofen hiemit edictaliter sub Termino 60 Tägen zu Erhebung dieser seiner Erbschaft um so mehr hiemit auhero vorgeladen haben, als man außer dessen nach Verlauf sothanen Termins diese Erbschaft seiner obgedachten Frau Schwester ohnweigerlich, jedoch gegen Kaution verabfolgen lassen würde. Actum den 15ten Juli 1796.

Kurfürstl. Regierung Straubing.

Lizent. Prändl, Sekretair.

2. Auf Einlangen der Frau Juliana Hageninn, hinterlassenen Wittwe des sel. Herrn Max Hagen, gewesten des Raths, und bürgerl. Buchdrukers allhier, werden Michael Abraham Heilbronner, und Joseph Heilbronner beede Juden von Ihnhausen bei Günzburg an der Donau, welche den 28sten August 1794 von gedachten Hagen sel. gegen ausgestellter Bescheinung, und eines Faustpfandes baare 200 fl. unter der Bedingniß als ein Anlehen empfiengen, daß diese in der Bruderkirchweihe-Dultzeit anno 1795 wieder zurükbezahlt, respective das versezte Pfand ausgelöst werden solle, in gegenwärtig öffentlichen Zeitungsblättern, weil selbe ungeachtet der von oberwehnter Frau Hageninn schon zweimalen gemachten Zuschrift weder eine Antwort von sich gegeben, minder den Versaz ausgelöst haben, hiemit obrigkeitlich vorgeladen, daß nämlich selbe sub Termino peremptorio von 3 Monaten erwehntes Pfand um so gewisser auslösen, und die Schuld abführen sollen als widrigen Falls, und nach Verfluß dieses Termins gesezmäßig verfahren: sofort erofftertes Pfand plus licitando veräußert, der erlösende Kaufschilling pro quantitate debiti an die Kreditirte ausgehändiget, und der Ueberrest ad depositum judiciale genommen werden würde. Actum den 15ten Juni anno 1796.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

3. Die nächsten Erben, und Befreundte, der über die 50 Jahre abwesend, und unwissenden Bartbauers Söhne von Kleinschweiba dieß Gerichts Joseph, und Georg Manhard haben um Ausfolglassung derer auf ihrer Heimath zu suchen habenden 350 fl 41 k. 3 pf. Vermögen gegen Caution gebetten. Besagte Joseph und Georg Manhard, oder deren allenfalsige Abkömmlinge werden demnach in zeit von 3 Monaten um so mehr sich diesorts zu stellen hiemit vorgeladen, als man ansonst derer nächsten Erben und Befreundten Erbitten in Ausfolglaßung obigen Vermögens gegen Caution willfahren würde. Actum den 20sten Juli anno 1796.

Kurfürstl. Pfleggericht Moosburg.

A. v. Khuen.

## Miethschaften.

In der Rosengaße ist auf künftigen Michaelis eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen vornheraus, samt Keller und Brunnen zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Vor dem Karlsthor ist ein großes Haus mit Einrichtung nebst Stallung täglich zu verlassen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße mitten in der Stadt sind 2 meublirte Zimmer mit Betten und allen Bequemlichkeiten, für einen Herrn und Bedienten täglich zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist ein Zimmer mit, oder ohne Meubeln für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. D. ü.

In der Residenzschwabingergaße sind 2 eingerichtetere Zimmer für einen Herrn und Bedienten täglich zu vermiethen. D. ü.

In einer Hauptgaße ist ein gut meublirtes Zimmer vornheraus mit Bett, bis kommenden August zu beziehen.

Nächst U. L. Frau Stiftskirche ist eine Kammer mit Bett für eine Mannsperson täglich zu verlassen. D. ü.

## Dienstsuchende.

Mit guter Legitimation offerirt sich jeder hohen Herrschaft ein kündiger der Oekonomie und Arithmetik, so auch eine schöne inländische Normalhandschrift besizt, und sich zu angemessenen Domestikendiensten empfiehlt. D. ü.

Ein der Gärtnerei kündiger Mensch, suchet bei einer Herrschaft als Bedienter unterzukommen. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist eine silberne Tabaksdose gefunden worden; welche der Eigenthümer nach hinlänglicher Beschreibung derselben im kurfl. deutschen Schulfondsbücherverlage am Rindermarkte wieder erhalten kann.

Ein jemanden zugeloffener Hühnerhund kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

Ein jemand zugeloffener großer Hund kann vom Eigenthümer im Weidenhüllerischen Hause in Nymphenburg erfragt werden.

Es hat sich verflossenen Montag den 18ten dieß Abends ein großer stokhärig brauner Pudel, der an der Brust ein weißes Zeichen, in Form eines Kreuzes hat, und mit einem Halsband, worauf der Name seines Herrn geschrieben ist, verloffen. Der Finder, oder der ihn auf welche Weise an sich gebracht hat; beliebe die Anzeige im Zeit. Komt. gegen ein angemessenes Trinkgeld zu machen.

## Nachricht.

Bei Joseph Zängl, bürgerl. Stadtbuchdruker hat dermal die Presse verlassen: **Münchner Taschenkalender auf das Gemeinjahr 1797** in 16ner Format. — Der Innhalt ist, wie schon durch mehrere Jahre der Fortsezung nach bekannt, nach dem Kalender, in welchen Einschreibblätter eingeschaltet, 1tens die Fortsezung der Wetterbeobachtungen, 2tens die pfalzbaierische Genealogie, 3tens Fortsezung der baierischen Landesprodukten: als von Steinkohlen, Alabaster, Alaun, englischen Steingut, und Flintensteinen. 4tens Verschiedene ökonomische Gedanken und Bemerkungen, als: von dem Einfluße der Lage der Felder auf die Gewächse. 5tens Von den verschiedenen Arbeiten der Kultur im künftigen Jahre. — Oekonomische Naturgeschichte einiger Insekten. — 6tens Geschichte der Handschuhe. 7tens Verschiedene Mittel sich in Land- und Hauswirthschaftsfällen zu bedienen, als: Wie man ganz junge Bäumchen von den Raupen erhalten kann, ohne täglich nachzusehen. — Aus Brombeeren einen delikaten Eßig zu machen. — Verschiedene Fleke aus Wäsche und Kleidern zu bringen. 8tens Von der Größe der baierischen: in Ansehung der Mannheimer Maaß und Gewichte, als: Vom Schuh- Ellen- Wein- Getreidmaaß und Gewichte. 9tens Besoldungstabelle. 10tens Zinsberechnung zu 1, 1½, 2, 3, 4, und 5 pro Cento. 11tens Posten und Postwägen, dann Bothen wie sie ankommen und abgehen in verschiedenen Städten und Märkten. — Der Preis dieses Kalenders ist: gebundener im Schuberfutteral mit Bleistiftörl 12 kr. ordinär gebunden 9 kr. ungebunden 8 kr.

Ferners wird in 14 Tagen bei mir zu haben sein: **Münchner Hauskalender auf das gemeine Jahr 1797** in ordinären 4to. Der Inhalt dessen bestehet nach dem Titel in der kurpfalzbaierischen Genealogie. Von den Finsternissen. Die vier Kardinalpunkte der Sonne, und Bedeutung der Kalenderzeichen. Dann folgt der Kalender selbst, wo bei jeden Monat die inn- und ausländische Jahrmärkte beigedrukt sind; zwischen die Monate sind allemal Einnahm- und Ausgabstabellen eingeschaltet, nach dem Kalender folgt: Betrachtungen, daß die Austroknung der Möser und Pfüzen schon Wohlthat für ein Land sei, wenn auch keine weitere Kultur darauf vorgehen sollte; nach diesen kommen die Posten, Bothen, wie sie ankommen und abgehen, dann folgen gemeinnüzige Berechnungen über verschiedene Ankaufspreise, Liedlohn und Interessen, und zulezt eine Posttabelle mit der Meilenanzeige, um nach allen Hauptstädten von München wissen zu können, nach alphabetischer Ordnung. Der Preis davon ist, auf weiß Drukpapier des Kalenders, und der Einnahm- und Ausgabsblätter auf gutes weißes Schreibpapier gedrukt, ungebunden 8 kr.

## Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung auf dem Rindermarkt neben der Post Nro. 118 im zweiten Stok ist die 6te Fortsezung von dem Verzeichniße der neuesten Musikalien, die über 160 neue Artikeln enthält, gratis zu haben.

Kurfürſtlich gnädigſt privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joſeph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Mondtag, den 1ſten Aerndtemonat. (Auguſt.) 1796.

Mannheim, vom 23ſten Juli. Es fehlen nun drei Poſten aus Schwaben, und ſeit geſtern kommen ſelbſt von Heilbronn keine Briefe mehr. Es wird dadurch nur zu wahrſcheinlich, daß die Franzoſen Meiſter von dem Neker ſind, und die kaiſerl. Armee ſich gegen die Donau zurükziehr. — Die Mainzer Poſt iſt gleichfalls nun ſeit drei Tagen ausgeblieben, ohne daß dieſes jedoch, wie wir ſchon neulich bemerkt haben, auf die Rechnung einer Einſchließung dieſer Stadt geſezt werden zu dürfen ſcheint. Ganz neue Nachrichten aus Oppenheim verſichern im Gegentheil, daß die Franzoſen ſowohl auf dem linken als dem rechten Rheinufer ſich noch ziemlich entfernt von Mainz halten, und allen Anzeigen nach in der ganzen dortigen Gegend nicht ſehr ſtark ſeien. — Von Bruchſal ſind geſtern wieder Briefe hier angekommen. Durch dieſelben hat man erfahren, daß die Franzoſen bis jezo nur noch mit Patrouillen in dieſer Stadt erſchienen ſind. Zu verſchiedenenmalen hatten ſie zwar auch die Thore beſezt, allein ſie ſind jedesmal am nämlichen Tage wieder abgezogen. Nach dieſen Nachrichten müſſen wir auch die neulich gemeldete Ankunft eines franz. Truppenkorps zu Graben als ungegründet zurüknehmen. — In der Bergſtraße hat ſich, wie man nun zuverläßig weiß, bis jezo noch kein Franzos ſehen laſſen, einem einzigen ausgenommen, der eine zu Darmſtadt zurükgelaſſene kaiſ. Sauvegarde von etlichen Mann nach Heidelberg begleitete.

Heidelberg, vom 22. Jul. Ein zur k. k. niederrheiniſchen Armee unter den Befehlen des Hrn. Feldzeugmeiſters Grafen von Wartensleben gehöriges Truppenkorps, das vorgeſtern in der Grafſchaft Erbach kampirte, hat geſtern ſich nach Franken in Marſch geſezt.

Frankfurt, vom 22. Juli. Auf Befehl des Herrn Kommandanten Darnaud, darf niemand von hieſigen Bürgern und Einwohnern, wer es auch ſeie, ſich Abends nach 10 Uhr, ohne Laterne auf der Straße ſehen laſſen, widrigenfalls alle diejenige, welche dieſer Weiſung nicht nachkommen, von der franz. Patrouille eingezogen, und in ihnen die Nacht über andauernden Arreſte, gebracht werden ſollen. Zugleich hat das franz. Generalkommando und Kommiſſariat ſich geäuſſert, daß noch hie und da einige Vorräthe an Früchten, Mehl, Heu, Stroh oder Haber ꝛc. befindlich ſein dürften, welche entweder der Kaiſerlichen, oder einer andern mit der franz. Republik im Krieg befangenen Armee, zugehörig ſeien, weßhalben jeder, alle und jede Vorräthe obengedachter Naturalien, welche ſich in hieſiger Stadt befinden, dem franz. Kommiſſariat angeben, anſonſten bei Vermeidung, alles, was nicht angezeigt worden, für Rechnung der franz. Regierung konfizirt, diejenigen aber, welche dergleichen verheelen ſollten, für Feinde der franz. Republik angeſehen und behandelt werden ſollen. — Bei dem Rükzuge der öſterreichiſchen Armee nach dem Frankenlande, kam es in der Gegend von Eſſelbach zu einer Affaire, bei welcher von beiden Seiten viele Leute verlohren giengen, und nach welcher die Oeſterreicher ſich weiter nach Würzburg hin zurükgezogen haben. Die Deſertion unter den Oeſterreichern iſt ſehr ſtark. Ju-

als Kunst, Kirche, Gottesdienst und Kultus.

Die Kunst ist eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Schöne hervorbringt. Das Schöne ist das Wahre und Gute in der Form der Anschauung. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt.

Die Kunst ist eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Schöne hervorbringt. Das Schöne ist das Wahre und Gute in der Form der Anschauung. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt.

Die Kunst ist eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Schöne hervorbringt. Das Schöne ist das Wahre und Gute in der Form der Anschauung. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt.

Die Kunst ist eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Schöne hervorbringt. Das Schöne ist das Wahre und Gute in der Form der Anschauung. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt. Die Kunst ist also eine Thätigkeit des Menschen, durch welche er das Wahre und Gute in der Form der Anschauung hervorbringt.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Dienstag, den 2ten Aerndtemonat, (August.) 1796.

Augsburg, vom 30sten Juli. Vorgestern Nachmittags gieng zur gewöhnlichen Zeit der Postwagen von hier nach Nürnberg ab; allein er war noch nicht weit gekommen, so meldete eine Staffette, daß er umkehren sollte, indem die Franzosen bereits am 24sten bis Langenfeld von Würzburg aus vorgerükt wären, und in vollem Marsch gegen Nürnberg begriffen seien. — Heut kommt das Hauptquartier des Erzherzogs Karl nach Wertingen. — Vorgestern Abends kam ein großer Zug von 130 kaiserl. Fuhrwägen, die theils 6- theils 8spännig und mit Kanonen vom schwersten Kaliber, Bombenkesseln ꝛc. beladen waren, unter einer zahlreichen Bedekung von kaiserl. Artilleristen vor hiesiger Stadt an, und sezte am 29sten früh den Weg weiter gegen das Tirol fort.

Bayreuth, vom 26sten Jul. Gestern Morgens trafen des regierenden Fürsten von Nassau-Weilburg, und höchst dero Frau Gemahlinn Durchlauchten mit Dero sämmtlichen Hofstaat auf der Eremitage, ohnfern hiesiger Stadt ein, welche die Ehre haben wird, diesen höchsten Herrschaften auf einige Zeit zur Residenz zu dienen. — Gestern Abends kamen Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Trier in Begleitung Ihres Ministers Freiherrn von Dominik dahier in dem Gasthofe zum goldenen Anker an, und werden die Reise nach Dresden fortsezen. — Die am Sonntage von Bamberg über Kulmbach dahier eingetroffene erste Kolonne der Hauptreserve der k. k. Niederrheinarmee brach, wie gedacht, gestern Montags früh nach Eger auf, und dauerte der Zug bis gegen Nachmittag. So wie diese abzogen, traf vor und Nachmittags das übrige der Hauptreserve ein, die nicht nur das von den erstern verlassene, sondern wegen ihrer großen Zahl, noch zwei andere abgesteckte Lager bezogen, so daß rechts und links an der Chaussee auf der Bindlocher, Bayreuther und Laineker Huth alles mit Wägen und Zelten besezt war. Mittags wurde abgekocht, und wir bekamen den Anblik eines ruhig stehenden Lagers vor unserer Stadt. Alles gieng zu Fuß, zu Pferd, in Wagen hinaus nach diesem seit dem siebenjährigen Kriege in unserer Gegend nicht gehabten Schauspiele. Da die Truppen so ruhig standen; so legten sich auch in den Gemüthern der Einwohner die Besorgnisse wieder, die falsche Gerüchte in denselben erwekt hatten, und das Schrekenbild von den Rothmänteln, die bald dieses, bald jenes Dorf ausgeplündert haben sollten, verschwand gänzlich. Heute waren an 6000 Portionen Brod aus den k. k. Mehlmagazinen gebaken. — Zu bemerken ist, daß alles, was hier durchgegangen, nur Reserve, und Depots der Armee gewesen, die Armee selbst steht noch in und bei Bamberg.

Nürnberg, vom 27sten Jul. Gestern gab die Obrigkeit Befehl, daß alle Fremde ohne Ausnahme innerhalb 24 Stunden die Stadt räumen sollten. — Gestern sind vor allen unsern Stadtthoren die königl. preuß. Adler aufgesteckt worden.

Vom 28sten. So eben geht eine Rathsdeputation ab, um die Franzosen, die noch 2 Stunden von unserer Stadt sind, zu bewillkommnen. (Am 29. waren die Franzosen noch nicht in Nürnberg).

Schwaben. Leutkirch, vom 26. Juli. Bei Bregenz formirt sich ein kaiserl. Lager: Die Bewohner des Bregenzer Waldes greifen alle nach dem Beispiel der tapfern Tiroler zu den Waffen. Der Paß bei Bregenz ist von großer Wichtigkeit, und die Franzosen haben im Anfang dieses Jahrhunderts bei demselben einen starken Verlust durch die Bregenzer Bauern erlitten.

Wangen, vom 27sten Juli. Die Franzosen sind gestern ohne den geringsten Widerstand in

Konstanz eingerükt. Sie sollen sich auch bereits in Stokach befinden. Zu Ende dieses Monats und vielleicht noch früher, dürften sie hier eintreffen.

**Frankfurt**, vom 24sten Juli. Die hiesige Stadtkriegsdeputation hat unterm 22sten dieses folgende wiederholte Aufforderung an alle hiesige Einwohner bekannt machen, und austheilen lassen: Obwohl durch die Bekanntmachung vom 17. curr. der hiesigen Bürgerschaft und allen Einwohnern die drükende Lage, in welcher sich hiesige Stadt wegen jener französischen Kontribution befindet, nahe an das Herz gelegt worden; obwohl auch seit dieser Zeit mehrere Kapitalien zu diesem Behuf hiesiger gemeiner Stadt dargeschossen worden; so ist dennoch alles dieses, was bis jezo geschehen, noch bei weitem nicht hinreichend, nur den ersten der bekannt gemachten Termine einzuhalten, und die von dem französischen Oberkommando dahier unter den ernsthaftesten Aeusserungen schon vorliegende dringende Erinnerungen, welche einen Hochedlen Rath für hiesige Stadt in Besorgniß sezt, zu befriedigen. Man siehet sich also nothgedrungen, alle Einwohner und Corporationen in hiesiger Stadt, an welche der erste Aufruf vom 17ten curr. gerichtet ist, und gerichtet sein muß, nochmals auf das nachdrüklichste hiermit aufzufordern, mit ihren Anlehnsweisen Beiträgen auf das schleunigste fortzufahren, und alles, was eines jeden Verhältniß und Vermögen zulässet, sorgfältig zu prüfen, und in reifme Erwägung zu nehmen, daß nur allein durch sothane Hilfleistungen die Rettung hiesiger Stadt, welche einem jedem Einzelnen angelegen sein wird, erzielet werden könne, mithin, daß dasjenige, was zu diesem großen Zwek weniger geschiehet, als die Vermögenskräfte es zulassen, einem jeden zu einer Verantwortung gereichen müsse, die durch vernachläßigte Vorsorge für eigenes Wohl sich in einem solchen Grade vermehret, bei welchem andere Gründe, welche hier noch beigefügt werden könnten, füglich zu übergehen sind. Diese wiederholte Auffoderung zur Hilfe und Rettung wird also, wie man sich zu allen Einwohnern verspricht, gewiß hinreichend sein, einen Hochedlen Rath über die unglüklichste Lage, welcher hiesige Stadt je ausgesezt gewesen ist, schleunigst zu beruhigen, und hiesiges gemeine Wesen davon die kräftigste Wirkung empfinden zu lassen.

**Hanau**, vom 25. Juli. Kein Einwohner darf von einem franz. Soldaten irgendwo etwas kaufen, was zu seiner Equipirung, Bewaffnung, oder sonstigen Kleidung stüke gehört. — Die meisten Frankfurter Einwohner, die aus Furcht des Bombardements ihren Wohnort verlassen hatten, kehren nun in ihre Heimath zurük. — Die gewöhnliche Landstraße nach Mainz ist nun nicht mehr offen; die deutschen Patrouillen streifen aus dieser Festung bis dießseits Hochheim. — Gestern ist ein Theil franz. Geschüzes von verschiedenem Kaliber nebst Munition hier vorbei nach der Landstraße von Gelnhausen gezogen. — Einzelne Häuser haben unendlich viel verloren; ohne den Brand der Judengaße sind mehrere Gewölbe in der Stadt selbst einzestürzt, und das in denselben aufbewahrte Gut, Gold und Silber haben die Flammen verzehrt, und untereinander geschmolzen. Der Schaden, den Frankfurts Einwohner durch das zwar kurze, aber schrekenvolle Bombardement erlitten, wird von ihnen selbst, auf viele Millionen angegeben, dann tausende sind nun am Bettelstabe, und retten nichts als ihr Hemde auf dem Leibe. — Die Festung Königstein hat an die Franzosen Kapitulirt. Der Vorrath an Provision, und Munition war zwar noch ansehnlich genug, um sich noch lange halten zu können; allein die Franzosen hatten der Festung das Wasser abgegraben, und der einzige Brunnen, der in der Festung selbst befindlich war, war eine Regencisterne, die bei trokenem Wetter bei weitem nicht hinreichend war, der Besazung das nöthige Wasser zu liefern, und dies war dann die Ursache, aus welcher sie übergehen mußte. — Eine Kolonne der französischen Armee, die aus Frankfurt nach der Straße von Darmstadt gezogen hat, bekam auf dem Marsch eine andere Ordre, nemlich links einzubiegen, und an dem linken Ufer des Mains hinauf nach Franken zu ziehen, so daß in Darmstadt nur wenige französische Truppen geblieben sind, und einzelne Pikets in Heppenheim und Weinheim stehen; die Hauptkolonne aber bereits den Main hinaufgezogen ist. — Nach Nachrichten, die jedoch noch nicht verbürgt werden können, soll der franz. General Beurnonville mit der Nordarmee den Rhein hinauf ziehen, um die festen Städte an den Rheinufern, die noch in den Händen der Deutschen sind zu belagern. — Gestern früh hat die Besazung von Mainz einen Ausfall bis in die Gegend von Wiesbaden gethan, der aber ohne besondere Folgen war.

Wiederholt. Montag, den 6. Mai 1833, Vormittags um 9 Uhr, werden in der Behausung des Unterzeichneten, Nr. 1 Neuthorgasse, die Verlassenschaft Sachen, bestehend in Kleidungsstücken, Leinwand, Betten, Tischzeug, Meubles, Küchengeräthschaften, Bücher, Musikalien, Uhren, Silber, Gold, Schmuck, Porzellan, Glas, Kupfer, Zinn, Eisen, Messing, Blech, Holz, Leder, Wagen, Geschirr, Pferde, Kühe, Schafe, Schweine, Hühner, Gänse, Enten, Tauben, Bienen, Heu, Stroh, Getreide, Hülsenfrüchte, Obst, Wein, Most, Essig, Branntwein, Bier, Brennholz, Kohlen, Torf, Werkzeuge, Geräthschaften, Maschinen, Fässer, Bottiche, Kübel, Bretter, Balken, Ziegel, Dachschindeln, Steine, Kalk, Gyps, Sand, Lehm, Dünger, Gartenfrüchte, Gartenpflanzen, Blumen, Sträucher, Bäume, Gras, Klee, Futterkräuter, Futterrüben, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Erdäpfel, Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen, Waizen, Korn, Gerste, Haber, Hirse, Heidekorn, Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken, Mais, Kukuruz, Reps, Mohn, Leinsamen, Hanfsamen, Kleesamen, Grassamen, Futterrübensamen, Kartoffeln, Erdäpfel, Krautsamen, Rübensamen, Tabaksamen, Hopfensam

angestellter Durchsuchung die Leichname derselben in einem unterirdischen Gewölbe gefunden habe; der Sekretair, den man erkannte, hatte 5 Dolchstiche. Auch wurde in Oneglia eine franz. Patrouille des Nachts mißhandelt, und mit Steinen nach selbiger geworfen. Der von Ormea herübergekommene General Casalta aufgebracht nahm die ernsthaftesten Maasregeln, die Verbrecher strenge zu bestrafen; er machte die Obrigkeit verantwortlich, und ließ 4 Kanonen aufpflanzen unter Androhung, bei der geringsten Mißhandlung alles zu verheeren. Indessen gab er Befehl, daß 2000 Mann von Nizza nach Oneglia aufbrechen sollten, und 1000 nach Loano. Zu Ormea wird ein franz. Lager errichtet. Dieser Zufall dürfte den schon genommenen Plan sehr zerrütten. — Der franz. Minister Faypoult hat sich sehr über das Betragen der Genueser beklagt, wie treulos mehrere in geheim gegen die Franzosen agirten; daß sich sogar viele Weibsleute vereinigten, und Truppenweise in die Kirchen liefen, um Schuz und Schirm gegen die Mörder, die vom Gebirge herunter kämen, zu erflehen. Daß dieses die Franzosen gemeint seie, bewiesen die Mißhandlungen, die 2 Franzosen, welche ruhig die herrliche Aussicht auf der Brüke Carignano betrachteten, von einem Trupp Weibsleute wiederfahren.

Rom, vom 16. Juli. Indem Rom die Völker von Ancona und anderer Städte um das große Glük beneidete, würdig zu sein, die großen Wunder zu verehren, welche Gott durch die heilige Bildnissen seiner gebenedeitesten Mutter mit Auf- und Zuschließen, dann Wenden der Augen wirkte; so erhielt auch hiesige Hauptstadt der katholischen Welt eine ähnliche Gnade am Samstag den 9ten dieses früh, als gegen 11 Uhr in Gegenwart andächtiger Mannspersonen, worunter auch ein Ordensgeistlicher, in der Kirche alla Madonna d. dell' Archetto das wunderthätige Bildniß der göttlichen Mutter die Augen wendete, und erhob. Zu diesem Wunder lief das Volk bald in solcher Menge zu, daß man zur Erhaltung der Ordnung Wachen ausstellen mußte. Die göttliche Mutter beschränkte sich aber nicht, in diesem Bildniß allein sich wunderthätig zu zeigen, sondern wirkte das nämliche auch in anderen zahlreichen Bildern, die sich in unsern öffentlichen Strassen befinden. Am Sonntag und Montag darauf nahm auch die Zahl der Wunder in anderen Bildnissen in den Kirchen, als namentlich di S Maria del Popolo, di S. Maria in Vallicella, di S. Marcello, degli Agonizzanti, de Bonfratelli &c zu, und die Kirchgläubigen erhielten viele Gnaden. — Ueber dieß bewunderte man, daß zwei ausgetrokuete Lilienzweige, davon eines über ein ganzes Jahr, und das andere seit mehrern Monaten an die Mauer geheftet waren, wo das Bild der sogenannten Madonna dell' Arco de Pantani, am Samstag vier Knospen trieben, die zusehends fortwachsen. Se. päbstl. Heiligkeit, um bei solchen großen Wunderzeichen das Volk immermehr zu einer aufrichtigen Versöhnung mit Gott anzuflammen, haben durch den Kardinalvikar ein Aufgeboth zu heiligen Mißionen auf 6 der vornehmsten Plätze der Stadt ankündigen lassen, welche am Sonntag den 10ten anfangen, und am Mittwoch den 20sten beschlossen werden sollen. Das Volk erscheint nun auf das zahlreichste bei diesen Mißionen, und wallet mit der größten Andacht von einem Muttergottesbild zu dem andern unter Abbethung des heil. Rosenkranzes und der lauretanischen Litanei; Abends sieht man ganze Prozessionen von Büssenden, Männern, Weibern, Kindern jedes Standes und Ansehens, so wie zu mehrerer Erbauung verschiedene Abende die ganze Stadt beleuchtet war. — Da nächstens französ. Kommissairs in dieser Hauptstadt erwartet werden, hat der heil. Vater ein Edikt bekannt machen lassen, wodurch jedermann eine dem Völkerrecht gemäße Achtung und Urbanität gegen dieselben, auch überhaupt ein durchaus ruhiges, stilles und gesittsames Betragen bei für jedes Verbrechen dagegen angemessenen Strafen eingeschärft wird. — Von Neapel vernimmt man, der König beider Sizilien habe dem Direktorio in Paris zu verstehen gegeben, wenn in 14 Tagen nicht ein ehrenvoller Friede zu Stande komme, so werde er die Feindseligkeiten von neuem anfangen, indem es ihm nicht gelegen sei, alle seine Truppen mit großen Kosten so lange unthätig zu unterhalten, und am Ende beschämende Friedensbedingungen einzugehen, laut denen Frankreich 4 Millionen Ducati, den Hafen von Messina, und 100 Pferde, nebst der Zurükziehung aller Land- und Seetruppen verlange: deßhalb seien bereits die Befehle ausgefertiget, frische waffenfähige Mannschaft aufzuheben, um die Armee zu verstärken, und sich mit Nachdruk zu vertheidigen: Se. Majestät sei bereit, zum Schuze des Reiches und des Eigenthums Dero eigenes Blut zu vergießen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
# Münchner-Zeitung.
privilegirtes

Verlag von Joseph Lindauer, Buchdrucker daselbst.

Donnerstag, den 20ten Septembris. (Septb.) 1798.

Aschaffenburg, vom 10. Sept. Die am 10ten dieses Monats hier eingetroffene Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät des Königs von Sardinien in Rom, und von dem Empfange, welchen Sie daselbst von Sr. Heiligkeit dem Papste, und dem Römischen Volke gefunden haben, hat hier eine allgemeine Freude verbreitet. Sie ist um so grösser, da man sich nicht verhehlen kann, daß die Ankunft dieses Monarchen in Rom, und die Art, wie er daselbst empfangen worden, ein neuer Beweis ist, daß die Römische Republik nicht von Dauer ist, und daß sie nur durch Gewalt der Waffen, und durch Meuchelmord, und Verrath, nicht aber durch den Willen des Römischen Volkes, und durch Mehrheit der Stimmen, errichtet worden ist.

Wien, vom 15. Sept. Gestern Abends ist der Kaiserl. Königl. Feldmarschall-Lieutenant Graf Wallis, als Kaiserl. Königl. Bevollmächtigter, mit dem Kaiserl. Königl. Feldmarschall-Lieutenant Freyherrn von Mack, als Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs beyder Sicilien, nach Rom abgereiset. Ihre Majestäten der König und die Königin beyder Sicilien sind Sonntag den 9ten dieses Monats, Abends um 6 Uhr, in Rom eingezogen. Sie wurden von dem Römischen Volke mit Freudenbezeugungen empfangen, und Ihre Majestäten haben sich in den Palast des Königl. Sardinischen Gesandten begeben. Montag den 10ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey Sr. Heiligkeit dem Papste, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey dem Römischen Senate. Dienstag den 11ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey dem Römischen Volke, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey dem Römischen Adel. Mittwoch den 12ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey dem Römischen Clerus, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey dem Römischen Militär. Donnerstag den 13ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Gelehrten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Künstlern. Freytag den 14ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Samstag den 15ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 16ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 17ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 18ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 19ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 20ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 21ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 22ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 23ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 24ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 25ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 26ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 27ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 28ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 29ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 30ten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 1ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 2ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 3ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 4ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 5ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 6ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 7ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 8ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 9ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 10ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 11ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 12ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 13ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 14ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 15ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 16ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 17ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 18ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 19ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 20ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 21ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 22ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 23ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 24ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 25ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 26ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 27ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 28ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 29ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 30ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 31ten Oktobris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 1ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 2ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 3ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 4ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 5ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 6ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 7ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 8ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 9ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 10ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 11ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 12ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 13ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 14ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 15ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 16ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 17ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 18ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 19ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 20ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 21ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 22ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 23ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 24ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 25ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 26ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 27ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 28ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 29ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 30ten Novembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 1ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 2ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 3ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 4ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 5ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 6ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 7ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 8ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 9ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 10ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 11ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 12ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 13ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 14ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 15ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 16ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 17ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 18ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 19ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 20ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 21ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 22ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 23ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 24ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 25ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 26ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 27ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 28ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 29ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 30ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 31ten Decembris, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 1ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 2ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 3ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 4ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 5ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 6ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 7ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 8ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 9ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 10ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 11ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 12ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 13ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 14ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 15ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 16ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 17ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 18ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 19ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 20ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 21ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 22ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 23ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 24ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 25ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 26ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 27ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 28ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 29ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 30ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 31ten Januarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 1ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 2ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 3ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 4ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 5ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 6ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 7ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 8ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 9ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 10ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bürgern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bauern. Montag den 11ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bettlern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Juden. Dienstag den 12ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern. Mittwoch den 13ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Landleuten, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bürgern. Donnerstag den 14ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Bauern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Bettlern. Freytag den 15ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Juden, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Kaufleuten. Samstag den 16ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Römischen Frauenzimmern, und Nachmittags um 4 Uhr eine Audienz bey den Römischen Landleuten. Sonntag den 17ten Februarii, Vormittags um 10 Uhr, hatten Ihre Majestäten eine Audienz bey den Röm

Ihre Ausführung ist nicht schwierig. Man nimmt ein Stück Pappe, das etwa 1 cm größer ist als die Größe des Bildes, das man aufziehen will. Dann bestreicht man die Pappe mit Kleister und legt das Bild darauf. Nun wird das Bild mit einem Stück Papier bedeckt und mit einem Lappen oder einem Schwamm gut angedrückt. Dabei ist darauf zu achten, daß keine Luftblasen unter dem Bild bleiben. Nach dem Trocknen schneidet man das überstehende Papier ab.

Eine andere Methode ist das Aufziehen mit Spannrahmen. Dazu benötigt man einen Rahmen, der etwas kleiner ist als das Bild. Das Bild wird auf den Rahmen gelegt und mit Reißzwecken befestigt. Dann wird es mit Wasser befeuchtet und trocknet unter Spannung.

Für das Aufziehen von Fotos gibt es spezielle Klebefolien. Diese werden auf die Rückseite des Fotos geklebt und dann auf die Pappe gedrückt. Sie haben den Vorteil, daß sie sauber und schnell zu verarbeiten sind.

Beim Aufziehen von Bildern ist es wichtig, daß man sie nicht zu stark befeuchtet, da sie sich sonst verziehen können. Auch sollte man darauf achten, daß die Pappe nicht zu dick ist, da sie sonst zu schwer wird.

Nach dem Aufziehen kann das Bild mit einem Passepartout versehen werden. Dazu schneidet man ein Stück Karton in der gewünschten Größe und klebt es auf das Bild. Dann wird das Bild in einen Rahmen gelegt und mit Glas abgedeckt.

Das Aufziehen von Bildern ist eine einfache Methode, um sie zu schützen und zu präsentieren. Mit etwas Übung gelingt es jedem, ein schönes Ergebnis zu erzielen.

meinem am 28sten Juli okkupirten Positionen rükte ich am 29sten vor, überwarf die Verschanzungen bei Montebaldo, und stehe nun bei Beschiera; erobert wurden 9 Kanonen, und sind bereits über 700 Kriegsgefangene eingebracht. Der Verlust der Feinde an Todten und Blessirten kann nicht angezeigt werden, indem mit Verfolgung des Feindes noch fortgefahren wird, und die zwei angreifenden Kolonnen noch nichts einsenden konnten, welche in das Gefecht kamen, ungeachtet schnell mit 8 Kolonnen vorgedrungen wurde; in Zeit von Tag und Nacht das Ausführlichere.

Roveredo, vom 26sten Juli. Jezt wird es wirklich Ernst; außerordentlich groß ist die Anzahl der Truppen, die besonders von Trient links und rechts abmarschiert sind; der rechte Flügel wird besonders stark sein; dieser sammelt sich bei Lago d' Idro, und rükt dort gegen das Brescianische vor. Der linke Flügel, wo die meiste Kavallerie ist, geht durch Bassano und Vicenza vor, und das Zentrum durch Brentonico und Montebaldo; die Landstraße wird ganz beiseitiget. Man sagt, F. M. Wurmser wolle bei seiner Kavallerie selbst kommandiren. — General Melas wird das Zentrum, und General Quosdanovich den linken Flügel kommandiren. Alle Vorbereitungen und Märsche sind sowohl in größter Stille als eben solcher Geschwindigkeit geschehen, und nun wird es dieser Tage brechen. — Mantua muß ein Höllenfeuer ausstehen, haltet sich aber die Festung noch wenige Tage, so ist sie sicher geborgen, doch giebt man für sie nicht alle Sorge auf. — Alle Generäle loben den Plan, und hoffen das beste; Gott gebe es, und segne unsere Waffen! — Die ganze Armee ist im besten Stand, und mit allem versehen. — Die Franzosen haben bei Mantua viele Leute eingebüßt, und sind so abgeschrekt, daß sie jezt durch das Loos zum Dienste gezogen werden müßen; über dieß haben sie auch eine ungeheure Menge Kranke.

**Italien.** Neapel, vom 12ten Juli. Auf hiesiger Rhede ist am 8ten dieses ein kleines franz. Schiff angekommen, welches aber nur frisches Wasser und Zwieback einnahm, dann sogleich wieder nach Ancona absegelte. — In hiesiger Stadt ist der zwischen dem Fürsten Belmonte, Bevollmächtigten unsers Königs und dem Gen. Buonaparte am 5ten Juni geschlossene Waffenstillstand durch einen gedrukten Anschlag bekannt gemacht worden.

Bologna, vom 19ten Jul. Die lezte Nachrichten aus der Gegend von Mantua melden, daß die Franzosen noch immer das heftigste Feuer auf diese Stadt machen, und solches besonders am 16ten und 17ten verstärkten, da sie anfiengen Bresche zu schießen, nachdem sie sich auf Erdsäken genähert haben. Dem ohngeachtet versichert man, daß die Belagerten zwei Ausfälle gemacht haben, bei welchen sie stark fouragierten. — Die Standhaftigkeit der österreichischen Garnison gründet sich auf die Hofnung, die sich immer verstärkende deutsche Armee zu Hilfe kommen zu sehen. Sicher ist es, daß Gen. Wurmser sich dermal mit seinem Hauptkorps in einer vortheilhaften Stellung zu St. Peter, einem zwischen Vicenza und Padua gelegenen Orte, befinde, wo er Lager geschlagen und die Absicht zu haben scheint, eine Schlacht zu liefern und Terrain zu gewinnen. Die Franzosen hingegen sammeln vor Mantua ebenfalls ihre ganze Hauptmacht, und haben zu diesem Ende alle ihre Truppen von hier und Ferrara, dann aus den verschiedenen Theilen des Bologneſischen Staats, dahin an sich gezogen, so wie sie es in der Lombardei und in verschiedenen Festungen gethan haben. In dem einzigen Kastell von Legnano haben die Franzosen, theils an Kavallerie, theils an Infanterie 12,000 Mann zurükgelassen. — Zu Sinigaglia, im päbstlichen Staat, geht der gewöhnliche Jahrmarkt ungestört fort.

Livorno, vom 20sten Jul. Am 17ten dieß ließ General Lavillete, als Interimskommandant des hiesigen Hafens, bekannt machen, daß zu größerer Sicherheit und Erhaltung der Ruhe Abends um 9 Uhr die Stadtthore geschlossen werden sollen, dabei könnten aber die begüterte und bekannte Personen, welche vor der Stadt Landhäuser besizen, und zu Fuß aus- und eingehen wollen, solches, mit einer Karte von dem Plazkommandanten Hullin versehen, bis 12 Uhr durch die kleine Thüre bewerkstelligen. — Bei der dermaligen Beschwerniß, auf der See von hier nach Genua Güter zu versenden, wird wöchentlich zweimal ein Landboth dahin abgehen.

Florenz, vom 22sten Jul. Der hiesige Kerherr, Philipp Buonaparte, erhielt von unserem Souverain aus eigenem Antriebe folgendes Billet: „Se. königl. Hoheit der Durchlauchtigste Großherzog und Großmeister des St. Stephansorden haben sich über den Adel der Familie der

Buonaparte Bericht erstatten lassen, dispensiren dem zufolge den Korherrn Philipp Buonaparte, die erfoderlichen Adelsproben zu machen und erlauben ihm den ritterlichen Habit gedachten Ordens der Billigkeit gemäß zu tragen.„

**Frankreich.** Paris, vom 19. Juli. Das Nationalinstitut der Wissenschaften zu Paris hat vor Kurzem wieder eine zweite öffentliche Versammlung gehalten. Es wurden wieder viele Abhandlungen vorgelesen. Der Bürger Tracy schlug unter andern vor, der Wissenschaft, die man bisher Metaphysik nannte, den Namen Ideologie zu geben. Der Bürger Houy theilte eine Beschreibung von einem animalischen Skelett mit, welches 12 Fuß lang, und 6 Fuß hoch ist, und 100 Schuh tief unter der Erde in Peru gefunden worden. Es ist dieß weder ein Skelett von einem Elephanten, noch von einem Rhinoceros, sondern von einer riesenmäßigen Raçe des sogenannten Tobasu. Der spanische Premierminister, Herzog von Alcudia, hat die Beschreibung, und Abzeichnung dieses Skeletts dem Nationalinstitute mitgetheilt. Bürger Anquetil verlas ferner ein Memoire über die Traktaten, welche den westphälischen Frieden vorbereitet ꝛc. Der Bürger Prony hielt eine Lobrede auf den bekannten Maire von Paris, Bailly. Es sind von dem Nationalinstitut verschiedene Aufgaben ausgestellt worden, deren Prämien in goldenen Medaillen bestehen.

---

### Avertissements.

1. Da sich verschiedene Liebhaber zu dem angenehmen Instrument der Harmonica de fer gefunden, welche ich vor 12 Jahren in den Verbesserungsstand gesezt, selbige mit 2 Bögen durch Dur und Moll aus allen Tönen zu spielen; so verspreche ich, wenn sich in kurzem noch mehrere Liebhaber finden, ihnen in der Mechanik, als wie auch Tonkunst sehr gute Instrumente zu verfertigen, richtige Anweisung und Informationen zu geben, und es auch in kurzen spielen zu lernen. Hierbei steht einem jeden Liebhaber frei, es zu hören, dem es vielleicht noch unbekannt ist. Andere Befragungen darüber werde ich mündlich ertheilen.

Adolph Roehr, wohnhaft bei Heren Vanhof, Weingastgeber zum goldenen Storchen in der Neuhausergaße.

2. Den 1sten dieses ist ein grasgrün seidenes Halstuch mit grünen, rothen und weißen Streifen von der Hochbrücke, bis in die Sendlingergaße verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen gute Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

3. Es wird bekannt gemacht, daß Montag den 8ten August 1796, im Falle wegen Kriegsumständen keine Hinderniß obwaltet, auf dem fürstl. freisingischen Schloß zu Ismaning bei München, nachstehende Gestütpferde und Fohlen an den Meistbiethenden werden versteigert werden, als:

10 Stük Hengste theils zum Reiten, theils zum Einspannen, worunter die mehrsten Beschäller sind.
18 Stutten von zerschiedener Farbe.
11 Stük Hengst- u. Stuttenfohlen im 4ten Jahr.
17 Stük Hengst- u. Stuttenfohlen im 3ten Jahr.
7 Stük detto im 2ten Jahr.
12 Stük Saugfohlen theils Hengste, theils Stutten. Alle diese Fohlen sind sehr schön, und zu einem Gestütte zu gebrauchen.
8 Stük Reitpferde.
2 Maulthiere, wovon eins sehr groß und zum Tragen gebraucht werden kann.
2 Steinesel-Stutten.

### Vorladung.

Des hiesigen Herrn Domprobstes Eustachi Freiherrn von Hornstein Hochwürden Hochwohlgebohrn haben sich frei, und von selbsten bewogen gefunden, mit dem gegenwärtig angefangenen neuen Kanonikaljahre Dero sämmtliche Einkünfte, salva competentia, einer gerichtlichen Verwaltung, mit dem Ansuchen zu unterstellen, daß Dero Gläubiger entweder durch eine gütliche Uebereinkunft, oder, in dessen Entstehung, rechtlicher Ordnung nach befriediget werden möchten. All und jede, welche hierinnfalls Ansprüche zu machen sich berechtiget erachten, werden daher mittelst dieser öffentlichen Vorladung auf Donnerstag den 25sten des nächstkünftigen Monats August in dem Kapitulzimmer Morgens 8 Uhr in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, zu dem Ende einberufen, damit ein Zahlungsplan allenfalls verglichen, die Kompetenz bestimmt, ein Kurator erkieret, auch, sub praejudicio de se Jure fundato, endlich liquidiret werden könne, und soll. Geschehen zu Freising am 20sten Juli 1796.

Domkapitul daselbst.

v. Stuber, Syndikus.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 5ten Aerndtemonat. (August.) 1796.

Mannheim, vom 28. Juli. Gestern hat man von Zeit zu Zeit aus der Ferne kanonisen gehört. Allem Anscheine nach war dieß eine Folge des Festes des Jahrtags des Sturzes Robespierre's, das nach den Beschlüssen des Direktoriums an diesem Tage in ganz Frankreich gefeiert werden sollte. — Vorgestern zeigten sich franz. Truppen bei Graben, bei welcher Gelegenheit es mit den bis in diese Gegend sich erstrekenden Vorposten der Besazung von Philippsburg zu einem Gefechtel kam. — Wie man aus der Bergstraße vernimmt, so war bis jezo eine franz. Sauvegarde zu Darmstadt, die aber nun bis auf etliche Mann nach Frankfurt zurükgekehrt ist. — Die vollständigen Truppen sind wieder gegen den Rhein vorgerükt. Am 23ten hatten sie sich bereits Kölln genähert, und das Hauptquartier war zu Uerdingen.

Heidelberg, vom 28. Juli. Gestern hörte man aus der Gegend von Philippsburg stark kanoniren: ein Korps von 800 Franzosen hatte die Vorposten der Garnison dieser Festung angegriffen; sie erwarten noch eine Verstärkung von 12,000 Mann, um die Belagerung dieser Festung selbst vorzunehmen. Leute, die vom linken Rheinufer kommen, sagen aus, daß vorgestern vieles Belagerungsgeschüz von Landau abgegangen seie. Sie sezen hinzu, daß vorwärts von Landau viele franz. Truppen stehen, und daß sich seit einigen Tagen in der Gegend von Alzei und Grünstadt ein beträchtliches Korps gezeigt habe, das seinen Weg nach Mainz einschlug. — Die Kanonade bei Philippsburg dauerte die ganze Nacht und noch diesen Morgen an.

Regensburg, vom 2ten August. Gestern Nachmittags nach 1 Uhr ist das k. k. Feldlazareth mit 131 Wägen, in verschiedenen Abtheilungen durch hiesige Stadt, nach Stadtamhof gegangen, wo es die vergangene Nacht hindurch geblieben, und heute Morgens nach Straubing seinen Weg fortgesezt hat. Der schaudernde Anblik vieler tödtlich und schwer Verwundeten hat allgemeines und bethätigtes Mitleiden erregt, indem ihnen reichliche Geschenke an Geld, Chacpien und Lebensmitteln gereicht wurden. Diesen Vormittag ist ein Artilleriepark von 40 Kanonen unter Bedekung von Kavallerie hier durchgegangen, und kampirt gegenwärtig vor unserer Stadt. Künftigen Freitag und Sonntag werden jederzeit ein Bataillon Infanterie in unserer Stadt einquartirt werden. — Zufolge Nachrichten aus Nürnberg vom 31sten Julius, Nachts 12 Uhr, war daselbst noch alles ruhig, und der Feind nicht weiter vorgerükt. — Aus Augsburg und der Gegend sind Sonnabends viele Wägen abgegangen, um das Magazin von Günzburg ganz abzuholen.

Schwaben. Augsburg, vom 26. Juli. Heute früh ist der Abbe Salabert, von Günzburg kommend, unter Bedekung bei hiesiger Stadt vorbei passirt. — Seit einigen Tagen befinden sich die k. k. Generäle Kosbot und Boros allhier. — Schon in der verfloßenen Nacht und den ganzen heutigen Morgen gieng eine Menge kaiserl. Fuhrwerk, das von der Donau kam, bei hiesiger Stadt vorbei. Von Vormittag um 11 Uhr aber bis nach 4 Uhr passirte ein ununterbrochener Zug von einigen tausend Wagen mit Armee-

Ausgabe 1. Mai 1. Mai. Am Donnerstag den 1. Mai, ist der Tag, an dem die Arbeiter der ganzen Welt, ihre Solidarität mit dem Proletariat aller Länder bekunden. Wir rufen alle Arbeiter auf, an diesem Tage die Arbeit ruhen zu lassen, und sich an den Demonstrationen zu beteiligen.

Wo, wie, wann? Das werden wir noch bekannt geben.

Wir bitten alle Genossen, die Arbeiter zu veranlassen

...ſtalten, Zweifel, Schwierigkeiten und viele Verdrießlichkeiten. Die Bauern, welche in der Nähe der Stadt wohnen, haben ihre Felder, Wiesen und Gärten, ihre Häuſer und Scheuren, ihre Ställe und Heuſchober, ihre Brunnen und Teiche, ihre Bäume und Sträucher, ihre Hecken und Zäune, ihre Wege und Stege, ihre Gräben und Dämme, ihre Steine und Hölzer, ihre Kühe und Pferde, ihre Schafe und Schweine, ihre Hühner und Gänſe, ihre Enten und Tauben, ihre Katzen und Hunde, ihre Bienen und Immen, ihre Fiſche und Krebſe, ihre Vögel und Würmer, ihre Kinder und Geſinde, ihre Weiber und Männer, ihre Eltern und Großeltern, ihre Vettern und Baſen, ihre Freunde und Nachbarn, ihre Feinde und Widerſacher, ihre Gläubiger und Schuldner, ihre Obrigkeiten und Unterthanen, ihre Pfarrer und Schulmeiſter, ihre Kirchen und Schulen, ihre Gerichte und Rechte, ihre Gewohnheiten und Gebräuche, ihre Freuden und Leiden, ihre Hoffnungen und Befürchtungen, ihre Gedanken und Einbildungen, ihre Begierden und Leidenſchaften, ihre Tugenden und Laſter, ihre Vorzüge und Gebrechen, ihre Stärken und Schwächen, ihre Vorurtheile und Irrthümer, ihre Wahrheiten und Gewißheiten, ihre Ehre und Schande, ihre Ruhe und Unruhe, ihre Zufriedenheit und Unzufriedenheit, ihre Gemächlichkeiten und Unbequemlichkeiten, ihre Vortheile und Nachtheile, ihre Gewinne und Verluſte, ihre Einkünfte und Ausgaben, ihre Zehenden und Abgaben, ihre Dienſte und Frohnden, ihre Lehen und Pachtungen, ihre Erbzinſen und Gülten, ihre Kaufbriefe und Verſchreibungen, ihre Urkunden und Siegel, ihre Rechnungen und Regiſter, ihre Bücher und Schriften, ihre Gewichte und Maße, ihre Münzen und Geld, ihre Waaren und Handlungen, ihre Kaufleute und Handwerker, ihre Fabriken und Manufakturen, ihre Künſte und Wiſſenſchaften, ihre Gelehrſamkeit und Unwiſſenheit, ihre Klugheit und Thorheit, ihre Weisheit und Narrheit, ihre Vernunft und Unvernunft, ihre Sinnlichkeit und Einbildungskraft, ihre Gedächtniß und Erinnerungskraft, ihre Urtheilskraft und Vernunft, ihre Neigungen und Abneigungen, ihre Liebe und Haß, ihre Freundſchaft und Feindſchaft, ihre Verſöhnlichkeit und Unverſöhnlichkeit, ihre Gutherzigkeit und Bosheit, ihre Sanftmuth und Wuth, ihre Geduld und Ungeduld, ihre Langmuth und Hitzigkeit, ihre Barmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, ihre Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, ihre Treue und Untreue, ihre Redlichkeit und Unredlichkeit, ihre Aufrichtigkeit und Falſchheit, ihre Wahrhaftigkeit und Lügenhaftigkeit, ihre Beſcheidenheit und Unbeſcheidenheit, ihre Demuth und Hochmuth, ihre Sittſamkeit und Unſittſamkeit, ihre Keuſchheit und Unkeuſchheit, ihre Mäßigkeit und Unmäßigkeit, ihre Nüchternheit und Trunkenheit, ihre Arbeitſamkeit und Faulheit, ihre Wirthſchaftlichkeit und Verſchwendung, ihre Sparſamkeit und Geldgeilheit, ihre Freigebigkeit und Karrigkeit, ihre Dankbarkeit und Undankbarkeit, ihre Gaſtfreiheit und Ungaſtlichkeit, ihre Gutthätigkeit und Unbarmherzigkeit, ihre Mitleidigkeit und Unmenſchlich

[illegible] [illegible] [illegible] [

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXXII.

Samstag, den 6. August (Aerndtemonat) 1796

Burgau, vom 2ten August. In Folge einer am 31sten Juli bei Böhmenkirch vorgefallenen Affaire haben die kaiserl. Armeen gestern ihre gehabte Stellung bei Blaubeuren, Geißlingen, Böhmenkirch ꝛc. verlassen; der Erzherzog Karl kommt heute mit seinem Hauptquartier nach Neresheim. Die Armee des General Hotze zieht sich hinter die Donau.

Wezlar, vom 22. Juli. Unterm 18ten dieß hat General Jourdan aus dem Hauptquartier Herstein dem Reichskammergericht einen Schuzbrief ertheilt, um den Einwohnern Deutschlands zu beweisen, daß die franz. Republik nicht gemeint sele, in den Formen und Gebräuchen desselben einige Abänderung zu machen. — Auch haben sämmtliche franz Generäle den gemessenen Befehl erhalten, den Postenlauf nicht zu stöhren, und weder die Pferde der Posthalter noch die ihnen nöthige Fourage in Requisition zu sezen. — Da die Besazung von Mainz nur 15,000 Mann stark ist, so werden einige neue Außenwerke gebauet, weil die Besazung 25,000 Mann stark sein müßte, um sie gehörig zu vertheidigen.

Frankfurt, vom 28. Juli. In der leztverflossenen Nacht sind folgende 8 hiesige Magistratsmitglieder als Geiseln nach Charlemont abgereist: von der Schöffenbank die Herren von Humbracht, von Holzhausen, von Barkhausen und Schlosser; von der zweiten Bank, die Herren Hezler, Moors und Andreä; von der dritten Bank, Herr Stelz.

Franken. Bamberg, vom 31. Juli. Die Armee unter dem General Wartensleben steht noch immer bei Zeil, und scheint dort zu einem tapferen Widerstand entschlossen zu sein, indem sie die schon natürlich feste Lage mit künstlichen Verschanzungen sehr verstärkt hat. Eine beträchtliche Abtheilung derselben ist heute Nacht, und am frühen Morgen zum Sandertor eingerükt, und nach Höchstadt gezogen: dieses Korps soll den Vortrab des Vorchheimer Lagers ausmachen. Unterdessen sind gestern alle Schiffe in Requisition gesezt worden, um Lebensmittel zur Armee abzuführen. — Von hier bis Zeil sieht man fast gar keine Spur einer nahe stehenden Armee: die Felder sind fast unbetastet; aber in Zeil und eine halbe bis 1 Stunde rund umher bleibt sehr wenig Grünes; jedoch haben die Kornfelder sehr wenig gelitten. — Anfangs war die Armee des General Wartensleben fast in einem Punkt bei Zeil zusammengezogen; nun aber hat sie sich auf beiden Flügeln mehr ausgedehnt. Die Anhöhen sind meistens mit Artillerie besezt. Der General Wartensleben übersieht aus seinem Quartier fast die ganze Armee; die anderen Generäle haben auch in Zeil ihr Standquartier, gehen aber wechselweise aus. General Nauendorf führt den rechten Flügel, General Kray den linken an. Mit 3 bis 4000 Mann werden Rekognoszirungen gemacht. Die Deutschen streifen über Haßfurt bis eine Stunde von Schweinfurt. — Der Uebergabevertrag von Würzburg wurde den 24sten geschlossen. Um 10 Uhr zogen die Franzosen ein, und am 25sten giengen die Würzburger Truppen mit klingendem Spiele aus der Stadt, mußten ihre Waffen auf den äußeren Wällen ablegen, und schwören, in Jahr und Tag nicht gegen Frankreich zu dienen. — Der Sage nach soll der sämmtliche fränkische Kreis stark an einem besonderen Waffenstillstande arbeiten. — Die Truppen, die heut nach Höchstädt aufbrachen, waren 6 Schwadronen Dragoner vom Prinzen Koburg unter dem Obersten von Stadeck. Der Hauptmann Schäfer vom 4ten Regiment ist heut mit 100 Pulverwägen und 30 anderen Wägen hier durch nach Vorchheim gegangen. — In den Gegenden von Nürnberg und Vorchheim erwartet man in Kurzem die Verstärkungen aus Gallizien. — Am 27sten kam eine franz. Abtheilung, um in den Gegenden des Klosters Theres eine Brandschazung aufzuheben. Die Dragoner von Latour, und die Rothmäntler kamen herbeigesprengt, vertrieben die Franzosen in die Weinberge, und machten von diesen 18 zu Gefangenen. Am folgenden Tage griffen die k. k. Truppen die Franzosen an, und drängten sie zurük, worauf eine Abtheilung der k. k. Armee über den Main nach Westheim vorrükte. Hundert fünfzig Mann Franzosen kamen

bei diesem Gefechte in Gefangenschaft, so viele wurden theils verwundet, theils getödtet.

Bayreuth, vom 30sten Juli. Seit gestern haben die Durchzüge der k. k. Truppen fast gänzlich aufgehört. Ein Beweiß, daß sie sich bei Bamberg sezen. — Unter dem Kommando des kaiserl. Majors, Chevalier de l'Hameide und des schwäbischen Majors von Hornstein werden 412 franz. Gefangene, lauter Offiziere, nach Böhmen transportirt. Sie gehen in 2 Kolonnen, und treffen gestern in unserer Nachbarschaft ein. Die erste lag in Creusen und die zweite in Hainbrunn bei Pegnitz, beide kommen heute nach Kirchen- und Windisch-Laibach.

Sachsen. (Aus zuverläßigen Quellen.) Ihre kurfürstl. Durchl. zu Sachsen haben an dem gegenwärtigen Kriege, als besondere kriegführende Macht keinen Theil genommen. Nur als Stand des Reichs haben Sie, in Beziehung auf denselben, diejenigen Verbindlichkeiten erfüllt, welche Ihnen die deutsche Staatsverfassung zur Pflicht machte; Und da Ihre kurfürstl. Durchlaucht von dem Wunsche, die Drangsale dieses zerstörenden Krieges beendiget zu sehen, aufs lebhafteste durchdrungen sind, so suchten Sie mehr als einmal zur Beschleunigung des Friedens durch Ihre Stimme am Reichstage und die dringendsten Vorstellungen beizuwirken. Dieses sind allgemein bekannte Thatsachen.

Die Maaßregeln, welche die gegenwärtige Lage der Dinge und die Vorsichtigkeit Ihro kurfürstl. Durchl. vorschreiben, stimmen ebenfalls mit den Grundsäzen überein, die Höchst Dieselben beharrlich an den Tag gelegt haben. Sie werden auch in keinem Falle von ihnen abweichen; und die Entschliessung, so Sie gegenwärtig genommen haben, ein Korps Ihrer Truppen an den Gränzen Ihrer Lande und des Obersächsischen Kreißes, die dermalen von dem Kriegsschauplaze so wenig entfernt sind, zu versammeln, kann zu unrichtigen Auslegungen nicht Anlaß geben.

Um jedoch keine Art von Zweifel in Ansehung dieses Gegenstandes übrig zu lassen, haben Ihro kurfürstl. Durchl. für gut befunden, hierdurch ausdrüklich erklären zu lassen, daß diese Zusammenziehung keinen andern Zwek habe, als, um Dero Lande und anderer Stände des Obersächsischen Kreißes, mit denen Sie darüber einverstanden sind, gegen alle fremde Gewalt zu decken.

Es sind also lediglich Vertheidigungsanstalten, und es ist keineswegs die Absicht damit verbunden, außerhalb der Gränzen Ihrer Lande und des besagten Kreißes, dessen ausschreibender Fürst Sie sind, es sei, gegen wen es wolle, angriffsweise zu verfahren.

Dresden am 26sten Julius 1796.

Auf gnädigsten Spezialbefehl
Ihro kurfürstl. Durchl. zu
Sachsen.

Wien, vom 30sten Jul. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Es ist schon neulich angezeigt worden, daß der Feind den Uebergang über den Nekar zu erzwingen gesucht habe, und deßwegen zwischen denselben, und unsern Truppen, am 22sten dieß, bei Karlstadt, ein langes, und besonders bei Eslingen ein scharfes Gefecht vorgefallen sei, wo der Vortheil ganz auf unserer Seite, und der Feind völlig zurükgeschlagen ward. Nach den lezten Berichten des Erzherzogs Karl königl. Hoheit vom 24sten Jul. ziehen die Feinde noch immer Verstärkung an sich, und fahren, ungeachtet ihres Verlustes, fort, solche Bewegungen gegen unseren linken Flügel zu machen, welche vermuthen lassen, der Feind habe zu seinem Hauptaugenmerk, Ulm vor unseren Truppen zu gewinnen, und dadurch das Korps des Feldmarschallieutenants Fröhlich von der Hauptarmee zu trennen; daher des Feindes unausgesezetes, mit Anstrengung aller Kräfte, erzwungenes Vordringen. Um nun diesen Plan zu vereiteln, sahen sich seine Königl. Hoheit bewogen, sich gegen Gmünd zu wenden, um Ulm vor dem Feind zu erreichen, und die Vereinigung mit dem Feldmarschallieutenant Fröhlich zu bewirken. Dieser Feldmarschallieutenant war durch den Rükzug der schwäbischen Truppen gezwungen sich ebenfalls zurükzuziehen, den 19ten war er in Geißlingen, und hatte den Vorsaz am 20sten sich mit seinem Korps nach Stokach zu begeben. — Uebrigens hat der Feind außer Ehrenbreitstein noch keine der Rheinfestungen eingeschlossen, sondern wendet seine ganze Macht gegen die im Felde stehenden Armeen, daher die Garnisonen gedachter Festungen sich auf das Möglichste zu verschanzen und zu approvisioniren fortfahren. — Der Verlust, welchen die beiden unter Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl, und dem Feldzeugmeister Grafen Wartensleben stehenden Armeen in den Gefechten vom 9ten bis 18ten

Jul. erlitten haben, besteht an Todten in 11 Offiziers, und 569 Unteroffiziers und Gemeinen, an Blessirten in 85 Offiziers, und 1844 Unteroffiziers und Gemeinen; an Vermißten in 37 Offiziers, und 2560 Unteroffiziers und Gemeinen. — Aus den neuesten von dem italienischen Armeekommando eingegangenen Berichten erhellet, daß die Franzosen Mantua wirklich belagern, und versucht haben, diese Festung mit Sturm wegzunehmen, daß aber die Besazung denselben mit einem feindlichen Verlust von mehr als 600 Mann abgeschlagen habe. Indessen konzentrirt sich die italiänische Armee, und wird wahrscheinlich ihre Operazionen bereits angefangen haben.

**Tirol.** Roveredo, vom 29sten Juli. Gestern ist es bereits zwischen der vorrükenden kais. Armee und den Franzosen in der Gegend von Brentin zu einem lebhaften Gefechte gekommen. F. M. Wurmser, der gestern in Ala war, hat seiner Armee vor dem Aufbruch derselben angekündiget, daß Mantua entsezt werden müsse, es möge kosten, was es wolle, indem es die höchste Schande wäre, eine so brave und muthige Garnison, als die in Mantua sele, im Stich zu lassen. — Vom 19ten bis auf den 22sten that die Garnison bekanntlich mehrere und glükliche Ausfälle, wobei Vukassovich immer das Kommando führte. Am 21sten ließ er in mehrern Orten der Stadt starke Feuer anzünden, und ein großes Geschrei und Lärm machen, um die Belagerer auf die Meinung zu bringen, als ob es stark brenne. Diese näherten sich auch sogleich der Stadt, sie wurden aber durch eine Generalsalve von den Wällen herab zum Rükzug genöthigt.

---

### Stekbrief.

Wenzel Langer, Korporal bei dem k. k. Artilleriefusilierbataillon, welcher wegen Strassenmord in Arrest ware, ist aus der Marschstation Schwabhausen in Baiern den 2ten August Nachts der Wache entlaufen. Da an dessen Einbringung sehr viel gelegen, so wird jede Ortsobrigkeit, so wie die hierländigen Militairgranizen höflichst ersuchet, in Betrettungsfalle ihn zu arretiren, und gegen Ersaz der Unkösten nach Linz in Oberösterreich der k. k. Belagerungsartillerie einzuliefern; er messet 5 Schuh 3 bis 4 Zoll, ist von hägerer Statur, hat blaue Augen, blonde Haare, die in einem Zopf gebunden sind, ist ungefähr 24 Jahr alt, hätte bei seiner Entweichung an Kleidungsstüken einen grauen k. k. Artilleriekaputrok mit rothen Kragen, grauen Aufschlägen, grau tüchenen Beinkleidern, weiß baumwollenen Strümpfen, u. Schuhen, spricht gut deutsch, und etwas böhmisch. Sign. Marschstation Au bei München den 3ten August 1796.

Grawenz, Oberlieutenant und Auditor des k. k. Artilleriefusilierbataillon.

### Feilschaften.

1. Feilstehende Kisten von verschiedener Größe sind im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. Eine viersizige Kutsche, welche in der Stadt und auf Reisen zu gebrauchen, stehet bei dem Herrn Stadelmeister auf dem Anger zum Verkauf feil.

3. In hiesiger Haupt- und Residenzstadt ist nach Maaß des hiezu erlangten gnädig großgünstigen Rathskonsenses eine bürgerliche Strümpfwirkers Gerechtigkeit, sammt dazu gehörigem Werkzeug, und völlig angerichteten Wirkstühlen, täglich gegen eine konvenable Zessionssumma anzulassen, dahero, wer hiezu Lust hat, sich des nähern entweder bei dem kurfürstl. Hofgerichts-Advokaten und Stadtprokurator Herrn Lizent. Schärl Junior derorten, oder bei Endesbenannter Besizerinn hierum melden, und bei dieser auch alle bemeldte Zugehörden in persönlichen Augenschein nehmen, somit das weitere behandeln, und abschließen kann. München den 3ten August anno 1796.

Anna Maria Voßolerinn, verw. bürgl. Strümpfwirkerinn daselbst.

4. Ein mit 2 Schlössern versehener Reisekoffer, wie auch noch brauchbare Kourierstiefeln sind zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

5. Ein fast neues englisches organisirtes Fortepiano steht um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

6. Es ist eine noch ganz neue unbenüzte Matraze um billigen Preise täglich zu verkaufen. D. ü.

7. Bei Philipp Heinrich Schuh in der Weinstraße (nicht in der Rosengaße, wie im vorigen

Wochenblatt vom 3ten dieses aus Versehen angezeigt worden) ist ächter alter französischer Schweizerkäs zu haben.

8. Gleich außerhalb der Stadt ist ein Garten sammt einem wohlgebauten Hause, so zu einer Wirthschaft bequem wäre, täglich zu verkaufen; das Nähere ist bei dem kurfürstl. Hofgerichtsadvokaten Lizent. Anton von Stoirner in der Ledergasse im Schachtelmacher Hause Nro. 6. über 2 Stiegen vorwärts wohnhaft zu erfragen.

## Versteigerungen.

1. Künftigen Montag als den 8ten dieß werden im Thal in der Bögnerischen Behausung vornheraus über 1 Stiege von frühe 9 Uhr bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr verschiedene schöne seidene und musselinene Frauenzimmerkleider, Frauenhemder, Tischzeug, Bettücher, verschiedene Fensterfürhäng, Sesselbuß, und Sesselküssen mit Roßhaar gefüllt, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; Kaufsliebhaber belieben sich demnach an bemeldten Tag zu melden.

2. Von hieuntenstehenden Amte gedenkt man auf den 27ten eintrettenden Augustmonats das auf hiesigen Kasten vorräthige kurfürstl. Walz- und Korns Quantum pr 85 et 338 Schl. plus Licitanti zu versteigern: Es werden daher alle Kaufsliebhaber auf vorbenannten Tag, mittels dieser öffentlichen Kundmachung hiezu eingeladen. Actum den 29sten Jul. 1796.

Kurfürstl. Kastenamte Teysbach.

v. Predl, Pfleger.

## Avertissements.

1. Nachdem die Agnes Schuelanderinn, bürgerl. Brandweinbrenners Tochter von hier noch immer theils durch Versäze, theils in anderweg Schulden, auf Schulden kontrahirt, und selbe auch diesertwegen schon unterm 6ten Dezemb. anno 1794 & 6ten Febr. dieß Jahrs wiederholter in dem allhiesigen Wochenblatt dergestalten öffentlich ausgeschrieben worden, daß nämlich selber um so weniger, in keine Weg mehr kreditirt werden wolle, als außer dessen niemand mehr, wer er immer seie, mit einer Klage gehört werden würde, oder könnte, jedoch aber derselben seit oballegirten Ausschreibungen von einigen Leuten hier sowohl, als auswärts wieder kreditirt worden; als wird jedermännigl ch nochmal, jedoch ultimato in gegenwärtig öffentlichen Zeitungsblättern avertirt, daß selber in gar kein Weg mehr kreditirt werden solle, indem man außer dessen von hinnoch gesezter Stelle fürohin jedem ohne Ausnahm, wer ihr nämlich baares Geld, oder auf Versäze etwas leihet, oder auch in anderweg auf was immer für eine Art kreditirt, mit einer Klage gar nicht mehr hören würde, und eben auch die Versaze ohnentgeltlich wieder restituirt werden müßten. Actum den 22sten Juni 1796.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

2. Sonntag als den 7ten dieß wird bei mir Endesgesezten Tanzmusik gehalten, worzu ich mir von einem hohen verehrungswürdigen Publikum geneigten Zuspruch erbitte.

Karl Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler.

## Vorladungen.

1. Nachdem die Barbara Lachnerinn, verw. Münzknechtinn allhier ohne hinterlassen, ehelichen Leibeserben mit Tod abgegangen, und vermög eines bei hieuntenstehendem Amt vorgenommenen Inventarii de dato 21sten Juli anhero ein Vermögen der Schazung nach, und inclus baaren Geldes von 79 fl. 50 kr., wovon aber anerst Funeralien und andere Kösten abzuziehen kommen, hinterlassen hat, bei dießseitigem Amt hingegen einige Intestaterben nicht wissend sind; so will man hiemit der Defunktinn nächste Anverwandte dergestalten edikaliter vorgeladen haben, daß sich selbe in Zeit 6 Wochen dießorts um so gewisser melden, und sich ihrer Anverwandschaft halber behörig legitimiren sollen, als nach Verfluß solcher Zeit mit sothaner Verlassenschaft anderweit gesezmäßig verfahren, und disponirt werden würde. München den 4ten August 1796.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

2. Nachdem des gewesenen Kastenbereiters, und Hofbauschreibers zu Straubing Kajetans von Wuzlhofen Edlen v. Pienzenau hinterlassene Wittib bei ihren Schwiegersohn dem kurfürstl. Hofkammerrath und Priegskommissario Lizent. Schmid unterm 22sten Jäner anno 1795 mit Tod abge-

gangen, sofort einiges Vermögen, und zu diesen zwei eheleibliche Erben, nämlich die dermalige Pflegskommissarinn zu obgedachten Pfätter, und deren eheleibliche Bruder Joseph v. Wuzlhofen hinterlassen hat, dieser leztere aber sich schon seit 6 Jahren von hier entfernt, und ohnwissend wo sich befindet, als will man erstgedachten v. Wuzlhofen hiemit edictaliter sub Termino 60 Tägen zu Erhebung dieser seiner Erbschaft um so mehr hiemit anhero vorgeladen haben, als man außer dessen nach Verlauf sothanen Termins diese Erbschaft seiner obgedachten Frau Schwester ohnweigerlich, jedoch gegen Kaution verabfolgen lassen würde. Actum den 15ten Juli 1796.

Kurfürstl. Regierung Straubing.

Lizent. Prändl, Sekretair.

3. Eva Parweissinn, im Leben gewesene verwittwete bürgerl. Spielmännin derorten, ist ohne zurükgelassene ehel. Leibeserben mit Tod abgegangen, mithin tritt deren natürl. Standes erzeugter Sohn Franz Leuthner in die Stelle ihres rechtmäßigen Erbens ein, weil selbe ohne gemachte leztwillige Verordnung verstorben ist. Gemäß einem von gemeldten Leuthner unterm 28. Hornung 1790 hieher erlassenen Schreiben stunde selber damals als Grenadier unter dem löbl. Royal Hessen Darmstädtischen Infanterieregiment zu Straßburg in Militairdiensten, seitdem aber könnte weder von seinem Leben noch Tod nicht das geringste mehr in Erfahrenheit gebracht werden. Weil nun die Seitenverwandte der abgelebten Parweissinn um die Abfolglassung ihrer Hinterlassenschaft, welche über Abzug der Begräbnißkösten, und Legaten noch in 155 fl. 4 kr. bestehet, dießorts schon öfters das Ansuchen gestellet haben; als will man auf deren Andringen ernannten Franz Leuthner dergestalten offentl. vorrufen, daß er sich in Zeit von 6 Monaten um so sicherer hierorts stellen, oder wenigst von seinem Aufenthalt eine Nachricht hierher ertheilen solle, als man im widrigen dessen die Verlassenschaft seiner abgelebten Mutter an ihre Seitenverwandte gegen Kaution ausfolgen lassen würde. Actum den 28sten Jul. Anno 1796.

Burgermeister und Rath, der kurfürstl. Stadt Traunstein.

Jakob Nepomuk Büechele, I. U. C. Amtsburgermeister. — Franz Xaver Wagner, Stadtschreiber.

4. Des hiesigen Herrn Domprobstens Eustach Freiherrn von Hornstein Hochwürden Hochwohlgebohrn haben sich frei, und von selbsten bewogen gefunden, mit dem gegenwärtig angefangenen neuen Kanonikaljahre Dero sämmtliche Einkünfte, salva competentia, einer gerichtlichen Verwaltung, mit dem Ansuchen zu unterstellen, daß Dero Gläubiger entweder durch eine gütliche Uebereinkunft, oder, in dessen Entstehung, rechtlicher Ordnung nach befriediget werden möchten. Alle und jede, welche hierinnfalls Ansprüche zu machen sich berechtiget erachten, werden dahero mittelst dieser öffentlichen Vorladung auf Donnerstag den 25sten des nächstkünftigen Monats August in dem Kapitelzimmer Morgens 8 Uhr in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, zu dem Ende einberufen, damit ein Zahlungsplan allenfalls verglichen, die Kompetenz bestimmt, ein Kurator erkieset, auch, sub praejudicio de se Juris fundato, ordentlich liquidiret werden könne, und soll. Geschehen zu Freising am 20sten Juli 1796.

Domkapitel daselbst.

v. Stuber, Syndikus.

## Miethschaften.

In der Burggaße Nro. 201 ist auf künftigen Michaelis eine Logie im dritten Stok mit 2 Zimmern vornheraus, wovon eines heizbar, dann noch einem heizbaren Zimmer, nebst 2 andern Kammern und Küche ꝛc., zu beziehen. Das Nähere kann bei dem Hauseigenthümer erfragt werden.

In der Rosengaße ist auf künftigen Michaelis eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen vornheraus, sammt Keller und Brunnen zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

## Gesucht werdender Schreiber.

Es wird bei einem Gerichte auf dem Lande ein honneter Mensch, welcher die untern Schulen studiert, eine gute schöne Handschrift führt, und im Briefnotuliren so andern Gerichtspraxin versirt ist, als Schreiber gesucht. Das Z. it. Komt. giebt nähere Auskunft.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Verwichenen Sonntag ist ein persenes Fürtuch vom Hebamgäßel durch die Fabrik, bis in die

Schaflergaße verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Den 14ten vorigen Monats gieng ein goldenes Reifel mit geflochtenen Haaren, und verzogenen Namen verloren. Dem Finder wird bei Zurükstellung desselben so viel Rekompens gegeben, als der innerliche Werth des Ringes beträgt. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Vergangenen Montag ist jemand ein ganz gelber Kanarienvogel entflogen; wem selber zugeflogen, wird gebethen, sich gegen gute Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

### Entwendetes Pferd.

Dem Andreas Mayr, bürgerl. Stadtfuhrmann und sogenannten Hühnenveitl allhier, ist Sonntag Nachts vom 24sten auf den 25ten dieß auf der Freisinger untern Pferdwaide außer der Isarbrüke ein Lichtfuchs entfremdet worden. Dieser Lichtfuchs ist ein Hengst-Pferd im 15ten Jahr, 15 bis 16 Fäust hoch, hat eine lange Mähne, und langen Schweif; dann auf dem linken hintern Schenkel den noch wenig sichtbaren Buchstaben F. eingebrannter, im übrigen aber kein besonderes Zeichen. Derjenige, dem dieses Pferd zugekommen, oder sonst hievon Wissenschaft trägt, wird daher höflichst, und dringendst ersucht, solches dem beschädigten Eigenthümer gegen Recompens zurükzustellen, oder doch wenigst dem hieuntenstehenden Amt diee Anzeige zu machen. Actum den 28sten Jul. 1796.

Hochfürstl. Viedomamt, dann Stadt- und Landgericht Freising.

K. F. v. Stromer.

### Nachricht.

Bei Joseph Zängl, bürgerl. Stadtbuchdruker hat dermal die Presse verlassen: **Münchner Taschen-Kalender auf das Gemeinjahr** 1797 in 16ner Format. — Der Innhalt ist, wie schon durch mehrere Jahre der Fortsezung nach bekannt, nach dem Kalender, in welchen Einschreibblätter eingeschaltet, 1tens die Fortsezung der Wetterbeobachtungen, 2tens die pfalzbaierische Genealogie, 3tens Fortsezung der baierischen Landesprodukten: als von Steinkohlen, Alabaster, Alaun, englischen Steingut, und Flintensteinen. 4tens Verschiedene Ökonomische Gedanken und Bemerkungen, als: von dem Einfluße der Lage der Felder auf die Gewächse. 5tens Von den verschiedenen Arbeiten der Kultur im künftigen Jahre. — Oekonomische Naturgeschichte einiger Insekten. — 6tens Geschichte der Handschuhe. 7tens Verschiedene Mittel sich in Land- und Hauswirthschaftsfällen zu bedienen, als: Wie man ganz junge Bäumchen von den Raupen erhalten kann, ohne täglich nachzusehen. — Aus Brombeeren einen delikaten Eßig zu machen. — Verschiedene Flekе aus Wäsche und Kleidern zu bringen. 8tens Von der Größe der baierischen, in Ansehung der Mannheimer Maaße und Gewichte, als: Vom Schuh-Ellen-Wein-Getreidmaaß und Gewichte. 9tens Besoldungstabelle. 10tens Zinsberechnung zu 1, 1½, 2, 3, 4, und 5 pro Cento. 11tens Posten und Postwägen, dann Bothen, wie sie ankommen und abgehen in verschiedenen Städten und Märkten. — Der Preis dieses Kalenders ist: gebundener im Schubersutteral mit Bleistiftörl 12 kr. ordinär gebunden 9 kr. ungebunden 8 kr.

### Musikalische Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung auf dem Rindermarkt Nro. 118. im 2ten Stok ist zu haben:

I. M. Dreyer, 6 Missæ breves ac rurales, a 4. vocibus, 7. Violini, 2 Flanti, 2 Corni vel Clarini, Organo et Violoni juxta indicem partim obligatis, partim ad libitum. op. 11. 5 fl. W. Angeber Offertorium in C. de Virgine Nro. 1., 30 kr. Id. detto de omni tempore in A Nro. 2. 30 kr. Id. detto de Confessore pontifice in C. Nro. 3., 30 kr. Id. detto de Confessore non pontifice in C. Nro 4., 30 kr. Id. detto de omni tempore in D. Nro. 5., 30 kr. Id. detto In Festum St. Iosephi in G. Nro. 6, a 4. Vocibus, 2 Violinis, Viola, et Organo oblig., 2 Obois, 2 Cornis ad libitum. Hunzen. Neue Lieder beim Klavier zu singen 1 fl.

Die 6te Fortsezung von dem Verzeichnisse der neuesten Musikalien, welche über 60 Artikeln enthält, ist nebst den vorhergehenden, gratis zu haben.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Montag, den 8ten Erndtemonat. (August.) 1796.

Schwaben. Ulm, vom 3ten Aug. Vorgestern und gestern haben sich die kaiserl. Armeen aus unseren Gegenden gezogen. Der Erzherzog Karl hat heut sein Hauptquartier in Neresheim und morgen, wie es heißt, in Nördlingen. Wohin der General Hotze sich wenden werde, wird sich mit nächstem zeigen. General Fröhlich wendet sich wieder gegen die Iller. Vorgestern waren die Franzosen schon in Geißlingen, und rükten gestern mit der Avantgarde weiter vor. Bis jezt haben sie sich aber nicht vor unserer Stadt gezeigt.

Augsburg, vom 4ten Aug. Nach Berichten aus Leipheim, ist die franzöſiſ. Avantgarde der Armee des Gen. Marceau, nach überstiegenem Geißlinger Staig am 2ten dieß bei spätem Abend in Ulm eingerükt, welche Stadt bereits am 1sten Aug. von den kaiserl. Truppen geräumt worden war. Mehrere Personen die heute aus der Gegend von Burgau hier angekommen, sagen aus, daß bei Leipheim ein starkes kaiserl. Lager sele, und das man den ganzen Morgen aus der dortigen Gegend stark habe kanoniren hören. Eine Menge kaiserl. Bagage, Munitions, Mehl, Haber, Wagen ꝛc. zieht bei Tag und Nacht fortdauernd durch hiesige Stadt und Gegend nach Baiern.

Erlangen, vom 2ten Aug. In dem ganzen weitläuftigen Striche von der Westgrenze des Fürstenthums Ansbach bis nach Heilbronn, und bis ins Werthheimische, befindet sich nun, seit dem 27sten oder 28sten v. M. kein kaiserlicher Soldat mehr. — In Werthheim mußten die Kaiserlichen, bei ihrer Retirade, ein Depot von 9000 Fässern Mehl, jedes Faß à 7 Zentnern, und 30000 Malter Haber, nebst einem beträchtlichen Medicinalvorrathe, zurüklassen. Fähndrich Mahai; vom Wallachisch-Siebenbürg. Bat. suchte mit 30 Mann, auch nach der Entfernung der Armee, es noch zu erhalten. Aber vergeblich! 80000 Säke Habr, so wie auch für 36000 fl. China, wurden in den Main geworfen. — Von dem fränkischen Kreiskonvente, war am 27sten Jul. Gen. M. von Eckardt, an den Kommandanten der franz. Vorposten, General Klein, in Absicht eines Waffenstillstandes abgeordnet worden. Von diesem erhielt er eine schriftliche Versicherung, welche in der Uebersezung folgendermassen lautet: — „Die allgemeine Versammlung des fränkischen Kreises, kann ganz unbesorgt sein. Eigenthum, Sicherheit der Personen, Gottesdienst, und alles, soll, laut der vom General en Chef (Jourdan) erlaßnen Proklamation, respektirt werden. Indessen ersuche ich alle Obrigkeiten (Magistrate) mir in Absicht mancher einzelnen schlechten Leute, die sich unglüklicher Weise wohl bei allen Armeen in der Welt, befinden, zu Hülfe zu kommen. Alle, welche der gedachten Proklamation, des Generals en Chef entgegen handeln, sollen sogleich arretirt werden.„

Gen. der leichten Kavallerie, Klein.

Auf dieses Schreiben ist den 30sten Jul. eine Kreisdeputation, in das Hauptquartier des General en Chef, abgereißt, um mit demselben wegen provisorischer Einstellung weiterer Feindse-

ligkeiten, Unterhandlungen zu versuchen, wovon der Erfolg noch zu erwarten steht.

Nürnberg, vom 4. August. In dem fränkischen Kreis hat sich seit mehrern Tagen nichts geändert. Die Wartensleben'sche Armee steht noch zwischen Schweinfurt und Zeil, und man sagt, daß das sächsische Truppenkorps wieder Befehl erhalten habe, sich mit derselbigen zu vereinigen, und an dem linken Flügel derselbigen seine Position zu nehmen. Die franz. Truppen stehen von Würzburg bis Schweinfurt hinauf, und die Vorposten bis Marktbibert, wo sich das Würzburgische von dem Anspachischen scheidet. Im Namen des hier versammelten fränkischen hochlöbl. Kreiskonvents ist schon am 29sten v. M. eine Deputation an den franz. General en Chef abgegangen, um mit demselbigen zu unterhandeln.

Hanau, vom 29. Juli. Der General Marceau wird, wie man allgemein behauptet, mit seinem Korps in und um Frankfurt bleiben, während General Bonnard mit dem seinigen nach dem Frankenlande aufbrechen soll. — Die Ursache der in Frankfurt geschehenen Aushebung von Geiseln soll in der langsamen Bezahlung der angesezten Kontribution liegen. Das erste Drittel konnte die Stadt, weil sie den Vorrath an Geld nicht zusammen bringen konnte, nicht ganz bezahlen, sondern sie erlegte nur anderthalb Millionen, am zweiten Termin, der auf den 27sten dieses angesezt war, war ebenfalls die gehörige Summe nicht beisammen. Um nun den Magistrat zu besserer Beförderung dieser Sache zu vermögen, wurden die Geiseln ausgehoben. — Heute früh hörte man hier aus der Ferne kanoniren. Wahrscheinlich war es in der Gegend von Mainz, weil dieß sonst von keiner andern Seite her zu vermuthen ist, indem Mainz, Ehrenbreitstein und Mannheim ausgenommen, in der Runde der hiesigen Gegend keine deutsche Truppen sind.

Frankfurt, vom 29sten Jul. „Kaum war gestern Nachts die eine unserer Unruhen wegen Abführung der Geiseln etwas gestillt, so hatten wir Vormittags schon wieder einen neuen Schrecken. Der französische Kommissär, General Ordonneteur Dubreton schrieb eine neue Kontribution von 2 Millionen Livres Getreide aus; alle öffentliche und Privatkornspeicher wurden visitirt und in Beschlag genommen, woher wir nun Brod nehmen werden, weiß der liebe Gott. Ferner soll die Stadt 100000 Zentner Heu und 50000 Zentner Stroh liefern. Dem Poststallmeister haben sie 12 Pferde und 3 Chaisen zu Fortbringung der Geiseln in Requisition gesezt. — Täglich marschiren hier verschiedene Truppen zur Verstärkung der Armee durch. — Seit gestern wird Philippsburg beschossen.„

Tirol. Bozen, dem 30. Juli Nachmittags 3 Uhr, aus Briefen vom 29sten dieß aus Roveredo. Heute am 29sten Juli vor Tages Anbruch attakirte das Zentrum der österreichischen Armee unter eigener Anführung Sr. Exzellenz des Herrn F. M. Grafen v. Wurmser die am Fuße des Montebaldo verschanzte französische Armee. Der Hauptangriff geschah auf die rechte Flanke des Feindes bei Brentino, an der Etsch, und zwar so rasch, und mit so vielem Muth und gutem Erfolge, daß fast ohne Verlust alle Schanzen erobert, 4 Kanonen erbeutet, und ein Korps von 3000 Feinden ganz aufgerieben wurde, von denen 900 Mann in unsere Gefangenschaft geriethen. — Gleich darauf avanzirten die unsrigen von der Seite von Peri, und Valfreda unter Befehl des General Davidovich, schlugen eine Brüke bei Perrarola über die Etsch, und giengen über Riole auf Cambera los, wo der Feind seit einiger Zeit eine starke Position genommen hatte. — Zu gleicher Zeit rükte auch unter Kommando des General Melas die in Montebaldo postirte starke Kolonne vor, vertrieb den Feind aus seiner vortheilhaften Stellung Vale di Caprino, und machte bei 500 Gefangene. — Unser Verlust bei allen diesen schweren Attaken war nur von 200 Mann zwischen Todten, Bleßirten und Vermißten. — Bei Mantua hat schon alles feindliche Feuer aufgehört, und morgen hoffen unsere tapfere Truppen vor Verona zu sein, und Mantua gänzlich entsezt zu sehen.

Bozen, vom 30. Juli Abends 8 Uhr. Diesen Augenblik kömmt der Rittmeister Freiherr v. Moor, und Flügeladjutant bei Sr. Exzellenz des Herrn F. M. Gr. v. Wurmser hier an, und eilet mit der offiziellen Bestättigung obiger angenehmen Nachricht nach Wien. — Dieser Offizier sagt, daß Sr. Exzellenz der Herr F. M., an dessen Seite er war, so schwüllig auch der Tag gewesen ist, doch zu Fuß die Attaken bei Brentino selbst angeführt habe, und daß die 2 Bataillons von Gemmingen und Lattermann wie Löwen ohne Rükeln gefochten haben. — Er behauptet, daß über 2000 Feinde nur bei Brentino

allein in unsere Gefangenschaft gerathen seien, daß unsere Kolonne von Montebaldo die franz. Avantgarde bei Cambera schon im Rüken genommen habe, daß unsere linke Kolonne des Zentrums bei Perrarola über die Etsch gegangen sei, und in vollem Anzuge über Riola auf Cambera sei, daß die franz. Belagerungsarmee von Mantua sich gegen Cremona eilig retirire, und daß er vom Schlachtfelde abgegangen sei, wie noch die unsrigen in vollem Verfolg des Feindes waren.

Bozen, vom 31sten Jul. Nachmittag um 2 Uhr. (Aus Briefen vom 30sten d. aus Roveredo.) Die gestern einberichtete Affaire bei Brentino und Riole (Rivoli) bestätiget sich nach den eingegangenen offiziellen Rapporten ganz, so wie der Hauptangriff in Montebaldo, allwo unsere braven Truppen mit einem Verluste von 200 bis 300 Mann zwischen Blessirten und Todten, nach einem hartnäkigen Gefechte, alle feindliche Schanzen in Sturm erobert, und den verschanzten Feind, mit Zurüklassung von 400 Todten und Blessirten, 500 Gefangenen und 9 Kanonen geworfen, und in seiner eilenden Flucht weit in die Ebene verfolgt haben. — Unsere Schüzenkompagnie unter dem Hauptmann von Graf hat sich bei dieser Gelegenheit Ehre gemacht, so wie auch verschiedene Freiwillige von anderen Schüzenkompagnien. — Die gestrige Nacht war das Hauptquartier zu Riole, der venetianischen Klause gegenüber, die schon gestern von den Unsrigen erobert wurde, und die Avantgarde unserer Armee ist schon zu Cambera. — Morgen wird ein Theil der unserer Armee vor den Thoren von Verona, der größere Theil aber in Cambera sein. — Die zu Brentino und Riole nach dem gegebenen Rapport gemachten 1500 Gefangenen, für welche Quartier hier schon angesagt sind, sollen nach dem 2ten Rapport sich wirklich auf 2000 belaufen. Von unserm rechten Flügel, der über Condino und Storo ins Brescianische eingerükt ist, haben wir die angenehme Nachrichten erhalten, daß selber schnell vorrüke, ohne bisher einen Feind gesehen zu haben, und sich bald mit dem Zentrum der Armee vereinigen werde. — Unser linker Flügel ist schon am 26sten von Bassano (auf der Straße von Trient nach Venedig) aufgebrochen, und in Vicenza eingerükt, von wo aus derselbe am 29sten aufgebrochen sein soll, um sich unweit Verona auch mit dem Zentrum vereinigen zu können. — Von Montebaldo sind heute um 5 Uhr Nachmittags 456 Gefangene eingetroffen, unter welchen sich mehrere Offiziere befinden.

**Innsbruck**, vom 2ten August. Aus dem Hauptquartier zu Dolcé d. d 30. Juli ist von dem Herrn Feldmarschall und kommandirenden en Chef bei den k. k. italienischen Armeen Herrn Grafen v Wurmser folgendes bekannt gemacht worden. Seit dem 25sten dieses ist die Armee in voller Bewegung, und nachdem man sich rastlos beschäftigte, alles in Ordnung zu bringen, um nach der allerhöchsten Willensmeinung Sr. Majestät die Operationen anzufangen, auch die zum Angriff abgetheilten Kolonnen auf den Punkten, aus welchen solche vorbrechen sollten, den 28sten eingetroffen waren, wurde der wahre Angriff auf die feindliche Stellung für den 29sten festgesezet, und gestern wurde der Anfang der Operation, die vor allem den Entsaz von Mantua zum Endzwek hatte, welcher Plaz seit dem 18ten förmlich vom Feinde belagert wird, ausgeführet. — Ob ich zwar bei einer so ausgedehnten Operationslinie in einer Gebirgsgegend, wo die Verbindung nur in sehr weiten Umwegen rükwärts verschaffet werden muß, noch keine Nachricht von demjenigen, was sich auf meinem äußersten rechten und linken Flügel zugetragen hat, erhalten konnte; so habe ich dennoch von den Unternehmungen vom Zentro die Nachricht geben wollen. — Mit Tages Anbruch sezten sich die Kolonnen, die in der vorhergegangenen Nacht an den äußersten Vorposten formirt wurden, in vollem Marsch gegen den Feind. — Feldmarschallleutenant Melas attakirte den Feind auf den verschanzten Gebirgen des Monte Baldo. — Feldmarschallleutenant Sebottendorf hatte den Angriff der feindlichen Verschanzungen auf dem rechten Adige- (Etsch) Ufer, und F. M. L. Davidovich mußte auf dem linken Ufer vorbringen, und der Attake auf dem rechten die Erleichterung verschaffen. — Diese Ausführungen geschahen ganz vortreflich. F. M. L. Davidovich wußte jede Gelegenheit zu benüzen, den Angriff des Herrn G. F. M. L. Sebottendorf zu unterstüzen, die Truppen des leztern haben den Ort Brentino, und die sehr vortheilhaft angebrachten Schanzen stürmend eroberet; die Attake war äußerst beschwerlich, weil sich die Truppen unter dem feindlichen Kartätschenfeuer in ein Prezipiz werfen, und eine beträchtliche Steile erklettern mußten. Ich kann es laut sagen, die Truppen gaben hier das schönste Beispiel von Tapferkeit, die zum ausgezeichneten Ruhm Sr. Majestät ꝛc. ꝛc. Waffen gereichet, und Sr. Majestät ꝛc. ꝛc. allerhöchsten Zufriedenheit würdig ist. — Der aus den Verschanzungen geworfene Feind suchte sein Heil in der Flucht; da ihm aber Herr F. M. L. Davidovich durch seine Vorrükung den Rükzug unthunlich machte, wurden 4 Kanonen erobert, und zwischen Brentino, und Preboco (an der Etsch im Veronesischen) ein Chef de Brigade, mehrere Offiziers, und bis

von Ihrer geliebten Gemahlin. — Was Sie auf Befehl der ersten Bestellung gegen Mittel, so wie auch die Art und Weise, wie Sie sich dabei benommen, an den Tag gelegt haben, Allerhöchst Ihnen bekannt. Ich habe Ihnen nur noch zu sagen, daß Sie Ihre Bestellung als Ihre Pflicht betrachten, und daß Sie sich bemühen werden, Ihre Kinder zu guten Menschen und Christen zu erziehen. Ich bin überzeugt, daß Sie Ihre Kinder lieben, und daß Sie sich bemühen werden, Ihre Kinder zu guten Menschen und Christen zu erziehen. Ich bin überzeugt, daß Sie Ihre Kinder lieben, und daß Sie sich bemühen werden, Ihre Kinder zu guten Menschen und Christen zu erziehen.

In der Nacht vom 14ten zum 15ten d. M. ist der Kaufmann Herr Johann Heinrich Wilhelm Schmidt, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Herrn Johann Heinrich Schmidt, mit Tode abgegangen. Er hat sich bemüht, seine Kinder zu guten Menschen und Christen zu erziehen. Ich bin überzeugt, daß Sie Ihre Kinder lieben, und daß Sie sich bemühen werden, Ihre Kinder zu guten Menschen und Christen zu erziehen.

Der Kaufmann Herr Johann Heinrich Wilhelm Schmidt, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Herrn Johann Heinrich Schmidt, ist

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
Münchner-Zeitung.
Beylag zum Intelligenz-Blatt vom Monat Julius.

Dienstag, den 31ten Julius. (Augusti.) 1764.

Schleswig, vom 21. Julius. Die Königin Majestät ist gestern Abend um 6 Uhr hier angekommen, und hat ihr Quartier im Königlichen Schlosse genommen. Heute Morgen um 8 Uhr hat Sie sich nach Gottorf begeben, allwo Sie, wie auch Ihro Majestät der König, Ihro Majestät die Königin Dowager, und Ihro Hoheit der Herzog, Ihr Quartier nehmen werden. Ihro Majestät der König sind heute Morgen um 9 Uhr von Rendsburg abgereiset, und um 11 Uhr hier angekommen. Ihro Majestät die Königin Dowager sind heute Morgen um 8 Uhr von Kiel abgereiset, und um 11 Uhr hier angekommen. Ihro Hoheit der Herzog sind heute Morgen um 9 Uhr von Kiel abgereiset, und um 12 Uhr hier angekommen. Ihro Majestät der König, Ihro Majestät die Königin Dowager, und Ihro Hoheit der Herzog, sind heute Morgen um 11 Uhr nach Gottorf gefahren, allwo Sie Ihr Quartier nehmen werden. Ihro Majestät die Königin sind heute Morgen um 8 Uhr von Gottorf abgereiset, und um 11 Uhr hier angekommen. Ihro Majestät die Königin Dowager sind heute Morgen um 8 Uhr von Kiel abgereiset, und um 11 Uhr hier angekommen. Ihro Hoheit der Herzog sind heute Morgen um 9 Uhr von Kiel abgereiset, und um 12 Uhr hier angekommen. Ihro Majestät der König, Ihro Majestät die Königin Dowager, und Ihro Hoheit der Herzog, sind heute Morgen um 11 Uhr nach Gottorf gefahren, allwo Sie Ihr Quartier nehmen werden. Ihro Majestät die Königin sind heute Morgen um 8 Uhr von Gottorf abgereiset, und um 11 Uhr hier angekommen.

Hamburg, vom 21. Julius. Die Königin Majestät ist gestern Abend um 6 Uhr hier angekommen, und hat ihr Quartier im Königlichen Schlosse genommen. Heute Morgen um 8 Uhr hat Sie sich nach Gottorf begeben, allwo Sie, wie auch Ihro Majestät der König, Ihro Majestät die Königin Dowager, und Ihro Hoheit der Herzog, Ihr Quartier nehmen werden. Ihro Majestät der König sind heute Morgen um 9 Uhr von Rendsburg abgereiset, und um 11 Uhr hier angekommen. Ihro Majestät die Königin Dowager sind heute Morgen um 8 Uhr von Kiel abgereiset, und um 11 Uhr hier angekommen. Ihro Hoheit der Herzog sind heute Morgen um 9 Uhr von Kiel abgereiset, und um 12 Uhr hier angekommen. Ihro Majestät der König, Ihro Majestät die Königin Dowager, und Ihro Hoheit der Herzog, sind heute Morgen um 11 Uhr nach Gottorf gefahren, allwo Sie Ihr Quartier nehmen werden. Ihro Majestät die Königin sind heute Morgen um 8 Uhr von Gottorf abgereiset, und um 11 Uhr hier angekommen.

gleich aus Basel, Wien und Augsburg von glaubwürdigen Händen gemeldet.

Lindau, vom 2ten Aug. Heute ist Gen. Wolf aus dem Lager bei Bregenz mit 8000 Mann aufgebrochen, und bei unserer Stadt vorbei gegen Stokach passirt. Heute Abend soll General Fröhlich mit 10,000 Mann zu ihm stossen. Diese beiden Generäle wollen vereinigt den Franzosen in Konstanz einen Besuch machen.

Günzburg, vom 5ten Aug. Die Brücken an der Donau sind alle abgebrochen; die Vorposten vom Gen. Fröhlich sind um Günzburg herum gelagert. An der Donau stehen ebenfalls Truppen, welche bis Stozingen Patrouillen ausschiken. Hier hört man deutlich das Kanonenfeuer von Stozingen und Engen her. Die Franzosen stehen bei Heidenheim und der Erzherzog Karl zwischen Neresheim und Nördlingen.

Dillingen, vom 5ten Aug. Wir hören von Neresheim und Nördlingen her stark kanoniren. Dort hat sich die kaiserl. Armee gesezt, wobei der reiche Segen der Kornfelder sehr leidet. Den rechten Flügel kommandirt der Erzherzog Karl, den linken Gen. Hotze und Gen. Devay; General Moreau ist gegen den rechten Flügel der Kaiserlichen über Ellwangen im Anzug und Gen. Dühame über Heidenheim gegen den linken. Hier wird es also zuverlässig zu einer entscheidenden Schlacht kommen. Die Kaiserlichen haben diese Stellung in einer ausgedehnten Ebene gewählt, um ihre Kavallerie und Artillerie brauchen zu können, welche im besten Zustand sind. Gen. Fröhlich beobachtet blos die Brüke bei Ulm über die Donau, und steht mit seinem Korps zwischen Ulm und Günzburg.

Augsburg, vom 5. August. Die Nachricht aus Leipheim, als ob die Franzosen am 3ten dieß in Ulm eingerükt wären, war zu voreilig: gestern waren sie noch nicht daselbst angekommen. General Hotze stund mit einem Theil seiner Armee bei dem Dorfe Pfuel, eine Stunde von Ulm, dießseits der Donau. — Die durch Baiern kommende Verstärkung von 15,000 Mann kaiserl. Truppen rükt immer näher, und wird sich nächstens mit den österreichischen Armeen vereinigen.

Augsburg, vom 6ten Aug. Heute Vormittags marschierte ein Bataillon vom Regiment Alton, 1300 Mann stark, mit 2 Kanonen und mehreren Pulverwagen durch hiesige Stadt, es kommt aus Gallizien und stößt zur kaiserl. Armee. Mehrere andere werden nächstens folgen. — Mittags passirte bei hiesiger Stadt ein Zug von 46 Kanonen, 6 Mörsern und 16 Wagen mit Musketen an unserer Stadt vorbei; es kam von der Donau und gieng gegen Baiern.

Frankfurt, vom 30sten Jul. Die abgeschikten Geiseln sind nach Bingen gebracht und von da auf Verwendung des Divisionsgenerals Marceau nach Wiesbaden geführt worden, wo sie bis auf weiteres bleiben. Gestern sind nebst den alten Requisitionen folgende neue angesagt worden: 100000 Malter Waizen- und Rokenmehl, 500000 Maas Brantwein, 100000 Maas Essig, 300000 Pf. Salz, 150000 Zentner Heu, 150000 Bund Stroh, 50000 Säke Haber, 2000 Ochsen oder Kühe, das Stük zu 500 Pfund. Das dieß eine Requisition für ein ganzes Land und für keine Stadt sei, sieht jeder selbst ein. Die Gebrüder Bethmann haben 75000 Stük neue Thaler zur Kontribution bezahlt. Gestern sandte Bürger Simon, Legationssekretär bei der französischen Gesandschaft zu Kassel, als Zensor des Ristretto und Journals, den Verfassern, D. Schiller und Rühl, eine Ordre zu, vermöge welcher sie auf ihren Zeitungen künftig den Ausdruk: „Mit allergnädigstem K. M. Privilegio„ hinwegnehmen und nicht mehr 26000 Franzosen an einem Tage, wie an der Etsch, todtschlagen lassen sollten. General Breyer gab ebenfalls Ordre, den Adler auf der Postamtszeitung wegzulassen. — Von Höchstheim wollten die Franzosen gestern den Hauptstein zu Mainz stürmen, sind aber durch ein schrekliches Kartätschenfeuer zurükgeworfen worden.„

Hanau, vom 2. August. Die Stadt Frankfurt muß außer der ihr fürs erst auferlegten Kontribution von 6 Millionen noch eine unerschwingliche Kontribution an Früchten so andern abliefern. Die dafür erfoderliche Bestreitungssumme wird von einigen auf 8, von anderen auf 12 Millionen Liv. angegeben. Der Magistrat hat deßwegen eine Deputation an den General Jourdan geschikt, um ihm die Unmöglichkeit vorzustellen, diese Kosten beizubringen, und ihn zur Herabstimmung zu vermögen. Diese Deputation ist noch nicht zurük, und man kann also auch noch nicht sagen, was sie ausgewirkt haben wird. — Am 29sten Morgens um 4 Uhr machten die Franzosen einen Angriff auf die Verschanzung zu Hechtsheim bei Mainz; sie stürmten dreimal mit wiederholter

Anstrengung, so daß die Affaire bis um 10 Uhr Morgens währte; allein sie wurden jedesmal mit Verlust abgewiesen. Die Oesterreicher ließen sie bis zu den spanischen Reutern vorrüken, wo sodann ein kreuzendes Kanonenfeuer auf sie mit solcher Heftigkeit gemacht ward, daß sie nach einem Verlust von 800 Mann genöthiget waren, sich zurükzuziehen. Gleichwohl scheint es mit der Einschließung von Mainz Ernst zu werden. Jenseits des Rheins rüken die Franzosen nach Grünstadt und Alzei vor, den 26sten schon haben sie Hochheim besezt, und gestern Nacht mußten eiligst 2 Bataillons, deren eines bei Frankfurt auf der sogenannten Pfingstweide gelagert war, von Frankfurt aufbrechen, und gegen Mainz ziehen. In Mainz selbst rechnet man die Garnison auf ohngefähr 16,000 Mann. — Gestern ist wieder eine Abtheilung franz. Kavallerie hier vorbei nach dem Frankenlande gezogen. — Den 22sten wurde im franz. Hauptquartier zu Baden der Waffenstillstandsvertrag zwischen dem Markgrafen von Baden und der Republik Frankreich unterzeichnet, und sofort den in den dortigen Gegenden befindlichen franz. Generälen anbefohlen, alle Feindseligkeiten in den markgräflichen Landen unverzüglich einzustellen. Vermög dieses Traktats bezahlt der Markgraf 2 Millionen Liv. in baarem Gelde, ruft seine Kontingentsmannschaft von der Reichsarmee ab, schikt einen Abgesandten nach Paris, um einen förmlichen Friedenstraktat abzuschließen, liefert 600 Zug- und 400 Reitpferde, 500 Ochsen jeden 5 Zentner schwer, 25,000 Zentner Getreid, 50,000 Zentner Heu, 25,000 Paar Schuhe, oder für das Paar 5 Liv. in Geld.

**Franken.** Bamberg, vom 3ten Aug. Die in Würzburg befindlichen Franzosen sind meistens bei den Adelichen in Stiftern und Klöstern einquartiert. Man spricht von einer Kontribution von 5 Millionen Liv. Der vorgestern erfolgte Uebergang der Wartensleben'schen Armee über den Main war ein sehenswerther Anblik. Die Kavallerie ist in dem besten Zustande, und 16,000 Mann stark; die Anzahl der ganzen Armee aber wird verschieden, bald auf 44,000, bald auf 25,000 Mann angegeben. Die österreichische Armee behauptet nun eine Stellung auf dem rechten Mainufer; das Hauptquartier ist in Zeil, und alle Vorposten gehen ein bis 2 Stunden vorwärts. — Die franz. Macht bei Schweinfurt hält man für 2 Divisionen oder 24,000 Mann und 2 andere Abtheilungen stehen in den Gegenden von Würzburg und Aschaffenburg. Drei Divisionen hat Gen. Jourdan vor Mainz gelassen.

Bayreuth, vom 2. August. Als das sächsische Truppenkorps sich gestern unsern Thoren näherte, sezte sich der Chef desselben, Herr Generallieutenant von Kind, an die Spize der Kavallerie, die zuerst einrai, und führte solche in Parade durch die Stadt. Herzog von Kurland Chevaurlege's eröffneten den Zug, dann folgten Karabiniers, Dragoner und Herzog Albert Chevaurlegers, alle mit blasenden Trompetern, deren jedes Regiment 9 hat. Gegen 11 Uhr kam auch die Infanterie fünf Bataillons, jedes Bataillon mit seiner Musik, eine vortreflicher als die andere. Um 2 Uhr Nachmittags giengen auch die Husaren, und etwas später die herzogl. weimarischen Scharfschüzen und Jäger hier durch. An der Zahl haben diese braven Krieger ziemlich abgenommen. — Das Treffen an der Sieg, wo diese Eskadron 7mal auf eine franz. Batterie attakirte, und nicht eher nachließ, als bis sie solche genommen hatte, kostete ihr manchen ihrer Kameraden. Außer den Regimentsstüken führt das Korps 2 Batterien Geschüz. Das ganze Korps sowohl Kavallerie als Infant. erregte allgemeine Bewunderung, da es, troz der ausgestandenen Fatiken, das schönste Militair ist, das man nur sehen kann. In 7 Märschen ist es vom Ursprung der Donau bis an den Ursprung der Saal gezogen. Ueberhaupt ist es von dem Tage seines Auszuges aus dem Hauptquartier (den 18. März) bis jezt 247 Meilen marschiert. Dem ohngeachtet herrscht im Lager überall Munterkeit und von den vielen Tausenden, die hinaus eilen, kommt jeder mit dem Lobe des feinen Betragens vom obersten Stabsoffizier bis zum Gemeinen zurük. — Gestern Abends wurde im Lager das (im Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXXII. angeführte) Manifest bekannt gemacht.

Erlang, vom 5ten Aug. Die Verhandlungen der schwäbischen Kreisabgeordneten, wegen eines Waffenstillstandes, waren den 31sten Julius noch beendiget. Die Franzosen verlangen, — (laut einem offiziellen Berichte,) von den schwäbischen Kreisständen: 1) zwölf Millionen Livres baares Geld, aber ausser diesen 12 Millionen, noch in spezie sieben Millionen Livres von den schwäbischen Bisthümern, Prälaturen, Stiftern und Klöstern, (also doch nicht 50 Millionen Liv., wie kürzlich gesagt wurde); 2) achttausend Stük Pferde, und darunter vierhundert

Stük ganz auserlesene Rosse. (Laut einer andern Nachricht 6000 Pferde und 5000 Ochsen), 3) 150000 Zentner Früchte; 4) 150000 Zentner Heu; 5) 150000 Paar Schuhe. — In Würzburg, und in der ganzen Gegend, hat General Championet das Oberkommando. Bernadotte kommandirt in und um Kizingen. General Jourdan befindet sich seit einigen Tagen in Schweinfurt, wo auch sein Generalstaab, nebst dem Feldpostamte eingetroffen sein soll. (Das Feldpostamt dieses Generals besteht: aus 1 Direktor, 18 Sekretairen, 20 Kourieren, 40 Postillons, und ungefähr 80 Pferden.) In der Nähe von Schweinfurt fielen bisher fast täglich Gefechte vor. Die bedeutendsten waren am 2-sten v. M. und am 3ten und 4ten August. — Den 3ten August hörte man hier um Erlang, (noch mehr aber bei Heuhofen, eine gute Meile von Erlang,) den ganzen Tag eine starke Kanonade von Bamberg her. In Heuhofen, Büdenbach, ꝛc. konnte man Nachmittags gegen 5 — 6 Uhr, Peletonfeuer deutlich hören. — Nunmehr vernimmt man, daß die Kaiserlichen an diesem Tage bei Zeli und Eltmann angegriffen worden. Am hartnäkigsten war das Gefecht bei Kloster Ebrach, welche schöne Prälatur, ausserordentlich gelitten hat. Die Kaiserlichen mußten sich mit Verlust über Burg-Ebrach ꝛc. zurükziehen. Auch das bei Höchstatt gestandne k. k. Korps, mußte noch am 3ten Abends nach dem Bächenbacher Auger retiriren. Der Verlust der Kaiserlichen wird sehr verschieden angegeben. Den 4ten wurde der Kampf fortgesezt. Nachmittags nach 3 Uhr hörte man hier (in Erlang) den heftigsten Kanonendonner von Forchheim her. Den 4ten oder 5ten wollten die Franzosen, (nach Aussage einiger hiesiger Offiziere), in Bamberg sein, und wirklich traf den 4ten, um Mittagszeit, eine Estafette aus Bamberg, bei Forchheim, mit der offiziellen Nachricht ein; „daß die Franzosen, binnen einer Stunde, in Bamberg sicherlich sein würden.„

Wien, den 3ten Jul. (Aus der Wienerhofzeitung.) Mittwoch den 2-sten Jul., haben Se. Maj. der Kaiser, dem Fürsten Karl von Auersperg, in Beisein sämmtlicher Ritter, den Orden des goldenen Vliesses zu ertheilen geruhet. — Ihre k. k. Majestäten, der Kaiser und die Kaiserinn sind den 19ten Julius von Baaden nach Lazenburg abgegangen, nachdem Se. Maj. der Kaiser, das Badenerbad durch 5 Wochen mit dem besten und glüklichsten Erfolge zu gebrauchen geruhet hatten.

Italien. Neapel, vom 19ten Jul. Die Kriegsrüstungen in unserem Reiche dauren noch immer fort; gegenwärtig stehen in unsern Lagern 67,000 Mann unter Waffen.

Rom, vom 23. Jul. Am Sonntag früh sind die königl. franz. Prinzessinnen von hier nach Albano abgegangen, und werden vielleicht in Bälde ihre weitere Reise nach Neapel antreten. Nachher wurden von dem von ihnen allhier bisher bewohnten Pallast die ehemalige franz. Wappen, so wie an allen andern öffentlichen Plätzen, abgenommen. — Die wegen den großen Wunderwerken hier angestellte Mißionen sind nun mit drei Bußprozessionen geendiget. — Vorgestern kam der franz. Minister, Herr Mior, in Gesellschaft des königl. spanischen Ritter Azara, aus Florenz allhier an, wohnte Abends noch einer ausserordentlichen Staatssekretariatssitzung bei, und hatte den folgenden Morgen bei Sr. Heiligkeit Privataudienz; Mittags speisete er bei dem Ritter Azara, und hatte das Vergnügen mit einem großen Störfisch bewirthet zu werden, welchen Se. Heiligkeit zum Geschenk geschikt haben. — Nach glüklich geendigtem Prozeß des ehrwürdigen Dieners Gottes Benedikt Joseph Labre ist desselben Leichnam in der Kirch della Madonna de Monti nach Gewohnheit erhoben worden.

Rußland. St. Petersburg, vom 3ten Jul. Gestern früh sind Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstinn Maria Feodorowna, zur größten Freude der Allerhöchsten Familie und aller getreuen Unterthanen, von einem Prinzen glüklich entbunden worden. Dem neugebohrnen Großfürsten ist der Name, Nicolai Paulowitsch, beigelegt worden.

---

Nachfrage.

Der jezige Aufenthalt der öfters in Ulm, Augsburg, Lavier, und in andern Städten, mit Musslin, Linon, und verschiedenen Franculeins Manufakturen sonsten sich eingefundenen Kaufmannsfrau Elisabetha Riedinn, Wittib, ist jemand wegen sicheren mit derselben vorhandenen Geschäften zu wissen nöthig; es wird dahero das Ansuchen, besonders an jene die hiesige Stadt besucht habende fremde Kaufleute, damit gestellet, den ein oder anderen etwa bekannt sein dörfenden Aufenthaltsort ersagter Frau Riedinn, in dem Zeitungskomtoir allhier gefällig anzeigen zu wollen. München den 6ten August 1796.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
Münchner-Zeitung.
Gedruckt bey Joseph Lindauer, Buchdr. von Thurnau.

Donnerstag, den 12ten Novembris. (Novbr.) 1795.

Wiederverkäufer.

Nach einer Verordnung vom 22ten Jul. 1. J. sind alle Wiederverkäufer, welche Getränke, Victualien, Waaren, u. dergl. in Verschleiß zu verkaufen gesonnen sind, verbunden, sich vorher bey dem Magistrate ihres Wohnorts anzumelden, und ihre Gewerbsbefugnisse vorzuzeigen, damit sie in die Liste der Wiederverkäufer eingetragen werden können. Diejenigen, welche sich dieser Anmeldung nicht unterziehen, haben eine Strafe von 5 fl. zu gewarten.

Da nun bey dem Magistrate der Residenzstadt München noch viele Wiederverkäufer sich nicht angemeldet haben, so wird ihnen hiemit bedeutet, daß sie sich binnen 14 Tagen anzumelden haben, widrigenfalls sie die Strafe von 5 fl. unnachsichtlich zu bezahlen haben werden.

Kunst-Anzeige.

Aufenthalt, und in Bälde Vorstellung der Kunststücke, in der Schwaige, Gemeinde Nymphenburg, in dem Hause, wo vormals der Bierbrauer Hr. Schmidt gewohnt hat, gegenüber dem Hrn. Bierbrauer Hrn. Schmidt, und dem Hrn. Bierbrauer Hrn. Schmidt, und dem Hrn. Bierbrauer Hrn. Schmidt, und

d. d. Hauptquartier Nördlingen am 3ten August. Da ich überzeugt bin, daß die Armee allen Antheil an dem Schikſal unſerer Waffenbrüder in Italien nimmt, theile ich denenſelben die Nachricht von den glänzenden Fortſchritten, welche die italieniſche Armee unter dem Hrn. F. M. Grafen v. Würmſer gemacht hat, ſogleich mit. — Gedachter Herr Feldmarſchall ſchreibt mir aus ſeinem Hauptquartier Valegio vom 2ten Auguſt, daß Herr Feldmarſchallieutenant Sebottendorf, und Davidovich noch am 29ſten Juli auf Riboli attakirt, den Feind neuerdings geworfen, 7 Kanonen erobert, und 470 Gefangene gemacht. Generalmajor Mitrowsky aber auf Lachiusa vorgedrungen und 1 Hauptmann 90 Mann gefangen hat, den 30ſten Juli ſodann Herr Feldmarſchallieutenant Melas den Feind von den Höhen von Campeſe vertrieben, 4 Kanonen erobert, und 300 Gefangene gemacht, daß die Armee noch immer im Vorrüken iſt, und wirklich den 1ſten dieſes die wichtige Feſtung Mantua ſchon entſezt wäre, wo der Feind ſich in größter Eile geflüchtet hat, und nebſt allen Belagerungsgeſchüz und Munition, welche in den Trenſcheen blieb, auch noch ein Park bei Borgoforte über 100 Kanonen, 12 Bombenböller, 80 bis 90,000 Kugeln, 40,000 Zentner Blei, 200 Doppelhaken, 4 Schiffe mit Munitien beladen, 2 Pulvermagazine, 1 Kriegskaſſe, vieles Bauholz, und andere Requiſiten unſerer Armee zur Beute ließ, und 1 Obriſter, 10 Offiziers, und über 400 Gemeine als Gefangene nach Mantua gebracht worden.

Franken. Bamberg, vom 3ten Aug. Nachmittag. Eben werden die Bakofen eingeriſſen. Bei dem Hauptquartier iſt alles auf dem Punkt zu marſchieren. Die Franzoſen ſollen ſchon zu Eltmann ſein. Eben rollen die Kanonen und Munitionswagen durch die Stadt. Die Retirade geht ſchleunig. Heute ſoll es bis Worchheim und Morgen bis Lauf gehen. — Vom 4ten Aug. Morgens. Unſere Stadt iſt jezt von den Kaiſerlichen ganz geräumt; wir erwarten die Franzoſen ſtündlich.

Nürnberg, vom 6ten Aug. Nun ſcheint ſich die Szene in Franken zu ändern. Am Mittwoch hörte man bei Erlang und anderen Orten eine ſtarke Kanonade und Vorgeſtern wurden verwundete k. k. Offiziere hier durch gefährt; auch defilirte in einiger Entfernung von der Stadt kaiſerl. Kavallerie nach Lauf, einer Nürnbergiſchen Landſtadt, 2 kleine Meilen von hier an der Landſtraße nach Amberg und Prag, wo ein Lager abgeſtekt worden iſt.

Frankfurt, vom 1. Auguſt. Heute Nacht war hier ein ſchrekliher Lärm; es wurde nämlich Allarm geſchlagen, alle Truppen traten unter Gewehr, und machten ſich zum Aufbruch fertig. Die Veranlaſſung hievon war, wie man nun gewiß weiß, ein neuer Ausfall der Caſtler Garniſon, in welchem die Franzoſen mit Verluſt von 7 Kanonen und mehreren hundert Gefangenen gänzlich zurükgeſchlagen worden ſind.

Den 2ten. Der an den König von Preußen nach Pyrmont abgeſchikte Deputirte, welcher die Verwendung Sr. Majeſtät für unſere bedrängte Stadt hat erflehen ſollen, iſt mit der Antwort zurükgekommen: es ſei nun zu ſpät, der Stadt könne nicht mehr geholfen werden. Heute gab es hier einige Unruhen. In unſerer Stadt wird ein Lazareth für viertauſend Mann errichtet. — Am 30ſten v. M. kamen hier verwundete Oeſterreicher an, die von Steinheim am Main, ohnweit Seligenſtadt, wo ſie in Gefangenſchaft geriethen, in das hieſige franz. Lazareth zum Compoſtell gebracht wurden. — Mainz iſt auf der Caſſeler Seite durch die Diviſion des General Bernadotte eingeſchloſſen, und man ſagt, daß die Franzoſen bereits an Laufgräben arbeiten.

Tirol. Innsbruk, vom 6ten Aug. Vermög an Se. königl. Hoheit die Durchlauchtigſte Erzherzoginn Maria Eliſabeth von dem die italieniſche Armee kommandirenden en Chef Herrn Feldmarſchall Grafen von Würmſer Exzellenz geſchikter Eſtaffette iſt der von allen Seiten gedrängte Feind am 1ſten d. M. die Belagerung von Mantua in einer ſolchen Eile aufzuheben gezwungen worden, daß aus den Trenſcheen unter der Feſtung 140 Kanonen vom ſchwerſten Kaliber, und auch ſogar von Borgo-Forte 100 Kanonen eingebracht worden. Imgleichen wurden 42000 Zentner an gehakten Blei, und vielen andern Kriegs- und Baurequiſiten zu Marmirolo aber eine Kriegskaſſe erbeutet, und überall hinterließ der Feind die Spuren einer gänzlichen Deroute. An Gefangenen zählte man ſchon anfänglich 4500, und es wurden noch beſtändig zu Hunderte eingebracht. Der Feind hat ſich größten Theils über den Po zurükgezogen, in welcher Flucht er jedoch beſtändig beunruhiget wurde. Ein Theil deſſelben ſuchte ſich zwar ge-

gen Brescia zu retten, wo aber die Flucht durch die Kolonne des Herrn Feldmarschall Lieutenant Quosdanovich erschweret wurde. — In Italien stehen die Sachen so gut, als jeder edeldenkende Patriot nur wünschen kann; ausser obiger Nachricht, welche offiziel ist, ist noch die Nachricht angelangt, daß sich das nach Brescia retirirende Korps von 10 bis 12,000 Mann zu Kriegsgefangenen nebst einem Artillerietrain von 182 Kanonen ergeben mußte. — Feldmarschall Graf von Wurmser arbeitete seine Angriffspläne in Beziehung des F. M. L. von Lauer ganz allein aus, und sollen die Operationen von 12 Tagen begreifen, in welcher Zeitfrist weder Oberoffiziere noch weniger Gemeine an eine Ruhe denken werden sollen, noch können. Der Angriff am 29sten würde noch glüklicher und fast ohne Verlust geschehen sein, wenn nicht der ausgesuchteste Bösewicht seinen geleisteten Eid gebrochen, und unter währender Aurükung der Armee desertirt wäre, der von diesem Anschlag die Feinde benachrichtiget hatte, wo sodann, da man die Feinde schon bereitet antraff, mit doppelten Kräften fortgesezt werden mußte, um sein Ziel zu erreichen. Doch segnete Gott den F. M. und die Waffen unseres geliebtesten Monarchen. — Was aber hier so erfreulich war, verbittert uns für unser liebes Vaterland folgendes: Staffetten über Staffetten laufen von Bregenz ein, daß Se. königl: Hoheit Erzherzog Karl die zur Vertheidigung bestimmten Truppen unter Befehl des General Fröhlich an sich gezogen und nun das Land von regulären Truppen bis auf 6 oder 8000 Mann, soweit es das Vorarlbergische betrifft, ganz entblößt ist. Es ist daher an die Magistrate, Gerichter und Obrigkeiten der Befehl ergangen, alle aufzubringende und so ohnehin muthige Mannschaft bis zum 9ten dieß, und zwar theils bis Meitzi, theils Scharnitz und übrige Pässe marschieren zu lassen, welche auch am obigen Tage aufbrechen. Ihre Anzahl wird sich wenigstens auf 12 bis 16,000 Mann belaufen, worunter die inkorporirten Scharfschüzen des zweiten Aufgebothes nicht begriffen sind, welche sich ebenfalls auf mehr als zwei Drittheile obiger Mannschaft belaufen werden.

**Italien. Mailand, vom 20sten Jul.** Am Samstag ist General Bonaparte von hier wieder zur Armee vor Mantua abgereiset, die Belagerung zu leiten. Heute reiset auch der hiesige Kommandant, Gen. Despinoy, ab, das Kommando der franz. Truppen am Gardsee zu übernehmen; an seinen Plaz tritt Gen. Sahuet. Die Armee in Italien wird immerhin verstärkt, und wir haben aus der Provence Nachricht, daß noch ein Korps von 40,000 Mann nach Italien bestimmt seie: andern Nachrichten zufolge hat das Direktorium eine Truppenaushebung von 200,000 Mann beschlossen, davon 100,000 an den Rhein und die andere 100,000 nach Italien marschieren sollen. — So eben werden viele Erdekurionen dieser Stadt ihres Arrestes entlassen, und man versichert, daß den übrigen bald die nämliche Gnad versprochen seie.

**Modena, vom 22sten Jul.** Den 19ten dieß ist von unserem Gesandten in Paris, Grafen von San Romano, ein Kourier mit Depeschen an unsere Regierung angelangt, wovon der wesentliche Inhalt ist, daß keine Minderung der auferlegten Kontribution zugestanden seie, wohl aber ein Aufschub des zweiten Zahlungstermin, und daß alle Kanonen und anderes Kriegsgeräth, in Kontribution gesezt seie. Was einen definitiven Friedenstraktat betrifft, so ist beschlossen, bis zum allgemeinen Frieden keinen abzuschliessen. Die Depeschen sind durch einen Kabinetskourier nach Venedig abgeschikt worden.

**Livorno, vom 27sten Jul.** Briefe aus Genua melden die dort eingetroffene Nachrichten, daß sich die aus dem Texel ausgelaufene holländische Eskadre mit der französischen Division von Rochefort vereiniget habe, nach dem Vorgebirg der guten Hofnung abgesegelt seie, und solches wieder erobert habe. Man erwartet hierüber noch Bestättigung.

**Frankreich. Paris, vom 24sten Jul.** Das Direktorium erließ den 15ten Juli eine vortrefliche Proklamation an die Pariser, in welcher es dieselben ermahnt, bei der herannahenden Wahl der Munizipalbeamten vernünftig zu Werke zu gehen, redliche Männer zu wählen, die sich bereits durch ihre Aufführung als gute Hausväter und friedliche Bürger bewiesen, und die Schreier, Ehrgeizigen und Habsüchtigen, die sich selbst durch Affektation, und Uebertreibung modischer Grundsäze unfehlbar verrathen würden, von öffentlichen Würden entfernt zu halten. Zugleich ermahnet es die Bürger, die Wahl aus Bequemlichkeit oder Sorglosigkeit nicht einer geringen Zahl von Intrigianten, Ehrsüchtigen und par-

theilischen Menschen zu überlassen, sondern zahlreich dabei erscheinen ꝛc. Diese Versammlungen zur Erwählung der hiesigen Munizipalitätsbeamten nahmen vorgestern ihren Anfang. Sie waren mittelmäßig zahlreich, jedoch sehr ruhig, und der Schreckenmänner sehr wenig. Ein großer Theil dieser Versammlungen wählten diejenigen, die es bei den vorigen Wahlen schon waren. Einige dieser Versammlungen konnten nicht eröffnet werden, wegen der Gleichgültigkeit der Bürger, sich bei selbigen einzufinden. Eine solche Gleichgültigkeit nach sieben Jahren der Freiheit, nach so vielen Gefechten und Aufopferungen, um sie zu behaupten, ist eine Anzeige, wie langsam es mit der Bildung des Gemeingeistes zugeht. — Unter die Wittwen und Kinder der Invaliden sollen aus dem Schazamt 10,000 Liv. baares Geld als Pension ausbezahlt werden. — General Hoche ist hier kürzlich angekommen, und brachte die Versicherung einer gänzlichen Aussöhnung der empörten Departements mit. Ihre Einwohner unterwarfen sich, ihre Waffen wurden abgeliefert, und alle Kommunikationen sind wieder frei und offen. Dieses wird als der schönste Triumph der Republik angesehen. — Am 20sten sollte ein Gefangener des Gefängnisses der Conciergerie, der zu 20 Jahre in Ketten verurtheilt wurde, nach Bicêtre transportirt werden. Dieser Böswicht verlangte mit der Bürgerinn Richard, Wärterinn dieses Gefängnisses zu reden, welche wegen ihrer Menschenliebe gegen die Unglüklichen bekannt ist; selbiger fiel über sie her, und durchbohrte sie mit einem Messer, wobei er ganz kaltblütig sagte, daß er den Tod den Ketten und Banden weit vorziehe. — Unter den Preisaufgaben, welche das Nationalinstitut der Wissenschaften ausgestellt hat, und wozu auch ausländische Gelehrte konkurriren können, sind folgende: „Darstellung der Veränderungen, welche die franz. Sprache seit Malherbe, und Balzac bis auf unsere Zeiten erlitten hat.„ — „Untersuchung des Einflusses, welchen die Mahlerei auf die Sitten und Regierung eines freien Volks gehabt hat, und noch haben kann.„ — „Für welche Gegenstände und unter welchen Bedingungen ist es einem republikanischen Staat angemessen, öffentliche Anleihen zu machen?„ Man erwartet hier aus Holland 2 Elephanten aus der Menagerie des Erbstatthalters, die bei unsern öffentlichen Festen figuriren sollen.

**Großbrittanien.** London, vom 19ten Juli. Die heutige Hofzeitung enthält nunmehr auch die Offizialdepeschen von der Einnahme von Colombo auf der Insel Ceylon, welche in Abschrift, zu Lande aus Lazaretto in Dalmatien eingegangen, woselbst die Ueberbringer der Siegesnachricht, Kapitain Drummond und Lieutenant J. Davies wegen 40tägiger Quarantaine zurükgehalten wurden, und deswegen eine Abschrift der Depeschen über Triest durch unsern dortigen Konsul einsandten. — Der Kapitain Bergeret, welcher bei der Eroberung der französischen Fregatte Virginie im lezten April von Sir Edward Pellew zum Kriegsgefangenen gemacht wurde, und als solcher in Plymouth war, erhielt auf sein Ehrenwort Erlaubniß nach Paris zu reisen, um zu sehen, ob das Direktorium ihn für den Kapitain Sir Sydney Smith austauschen wollte. Im Fall es abgeschlagen würde, hatte er sein Wort gegeben, wieder nach England zurükzukehren. Er hat nichts ausrichten können, und ist vor einigen Tagen wieder nach Plymouth zurükgekommen. Das Direktorium ist unerbittlich, und Sir Sydney Smith, welcher in der Abtey sizt, soll während des Kriegs Gefangner bleiben.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Die Franzosen sind nach den neuesten Augsburger Nachrichten am 6ten in Ulm eingerükt, so auch in Biberach.

---

Beim Schluß dieses Blatts fehlten noch die Zeitungen aus der Schweiz.

---

### Avertissements.

1. Den 9ten dieses hat ein armer Dienstbott ein silbernes viereligtes großes Amulet von dem Hofgarten über den Kapuzinergraben, bis zum Husarenstadel an der Pasingerstraße verloren; welches der Finder gegen Belohnung in gedachtem Husarenstadel beliebig abgeben wolle.

2. Den 10ten dieß Vormittags hat sich ein kleines ganz schwarzes Hündchen, mit einem weissen Flek auf der Brust bezeichnet, verloffen; wem solches zugelaufen, wird höflichst ersucht, es gegen Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Freitag, den 12ten Erndtemonat. (August.) 1796.

**Schwaben.** Augsburg, vom 9ten Aug. Nach Berichten aus Oberschwaben hat sich Gen. Wolf wieder gegen Bregenz zurük gezogen, und die Franzosen stehen vor Lindau, in welcher Stadt sich eine kaiserl. Besazung befindet. Ravensburg, Biberach ꝛc. sind bereits von den Franzosen besezt. Das Condeische Korps stehet noch unweit Memmingen bei dem Dorfe Berg. General Fröhlich behauptet noch seine Stellung zwischen Ulm und Günzburg. Nach Ulm kommen die Franzosen, haben aber bis jezt, wie es scheint, noch keinen festen Fuß daselbst gefaßt. Schon gestern hörte man hier von der Donau her stark kanoniren, heute den ganzen Vormittag war eine anhaltende starke Kanonade aus der Gegend von Dillingen deutlich zu hören. Von dem Erfolge derselben ist noch gar nichts bekannt. Am verflossenen Sonntag soll der Erzherzog Karl unweit Bopfingen die Franzosen geschlagen und 500 Gefangene gemacht haben, gestern aber sollen die Franzosen einige Vortheile erfochten haben. Doch sind dieß vor der Hand nur Gerüchte.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 4. Aug. Der franz. General vom Mittelpunkt, Cyr, hat vorgestern sein Hauptquartier von Göppingen nach Donnsdorf, etliche Stunden oberhalb Göppingen, links gegen Heidenheim, der General en Chef, Moreau, aber von Eßlingen nach Schorndorf verlegt. Heute soll es wieder etwas vorrüken. — Aus der Gegend von Wiesensteig und Geißlingen sind hier Verwundete angekommen. — General Ehlenmayer ist vor einigen Tagen auch mit seiner Brigade über Bagnang zur Verstärkung des linken Flügels abgegangen. — Auf der Solitude wird ein Lazareth für die Kranken der französs. Armee, so wie für die von den verschiedenen Gefechten einkommenden Deutschen und Franzosen, eingerichtet. In Aalen sind die Franzosen eingerükt. — Der Luftballon ist am lezten Samstag von hier abgegangen, und stund gestern in der Gegend von Waiblingen.

**Franken.** Bayreuth, vom 4ten Aug. Durch einen eben hier durchgehenden sichern Reisenden vernimmt man noch: daß die k. k. Armee bei Zell Befehl erhalten habe, aufzubrechen; die ganze Armee kommt nach Bamberg; daselbst theilt sie sich in 2 Korps; eines unter dem General Wernek geht nach Nürnberg, — und von da zum Erzherzog Karl; ein anderes unter dem Gen. Mels Colloredo geht durch die hiesigen Lande nach Eger, wo es ein Lager bezieht, die Verstärkungen aus Gallizien erwartet und alle Garnisonen aus Böhmen an sich zieht. — Eben Mittags geht ein Reisender hier durch, durch welchen man vernimmt, daß in der vergangenen Nacht eine Affaire gewesen, die Kaiserlichen sollen eine Stunde hinter Bamberg und die Franzosen in Bamberg sein.

Nürnberg, vom 8 August. Schon am 5. Nachmittags und Abends, besonders aber am 7. hat man hier eine starke Kanonade aus der Gegend von Hirschheid, und Höchstädt gehört, wo sich vielleicht ein Theil der kaiserl. Armee noch etwas zu halten sucht. Aus den vorliegenden Um-

ständen zu schließen, zieht sich ein Theil der Wartensslebenischen Armee über Lauf, Altdorf, und Neumarkt gegen die Donau zu der Armee des Erzherzogs Karl hin, und der andere durch das Bayreuthische nach Eger. Wir scheinen hier gegenwärtig in dem außerordentlichen Falle zu sein, daß wir den Kriegsbegebenheiten zu nahe sind, als daß wir etwas zuverläßiges erfahren könnten.

Hanau, vom 4. August. Vorgestern zeigte sich auf einmal ganz unerwartet ein Korps Oesterreicher zu Ketterebach am linken Mainufer ohngefähr 3 Stunden unter Frankfurt. Sie waren aus der Festung Mainz an der Mainspize, gegen Kostheim über gelandet, und zogen am jenseitigen Mainufer hinauf. So wenig man ihre eigentliche Absicht mit Gewißheit angeben kann, so weiß man doch, daß sie in den darmstädtischen Ortschaften, so wie um Mainz herum, vieles Korn, Haber, Heu, Rindvieh ꝛc. sich auf Rechnung haben ausliefern lassen, mit der Versicherung, daß diese Produkte zu seiner Zeit bezahlt werden würden. — In der Nacht von vorgestern auf gestern ward in Frankfurt auf einmal Generalmarsch geschlagen. Die Einwohner waren anfänglich sehr darüber betroffen; ein großer Theil der Garnison besonders von der Artillerie zog aus der Stadt nach der Gegend von Höchst: und gestern frühe rükten dafür andere ein. — Der Kurfürst von Mainz befindet sich dem Vernehmen nach zu Heiligenstadt. — Die Festung Ehrenbreitstein ist nun sehr enge eingeschlossen. Die Besazung machte neulich einen Ausfall, bei welchem sie den Franzosen die Früchte, die diese lezte hatten abmähen lassen, wegnahm; allein nach der Hand wieder in die Festung zurükgetrieben ward. — Aus Neuwied vernimmt man unterm 30sten Juli folgendes: Gestern Nachmittags hörte man in der Gegend der Festung Ehrenbreitstein eine starke Kanonade, die bis gegen 8 Uhr des Abends anhielt. Mit dem anbrechenden Tage bis gegen 9 Uhr des Morgens war der Kanonendonner so heftig, und ununterbrochen, als man ihn noch niemals wahrgenommen hatte. Auch von der Koblenzer Seite machten die franz. Batterien ein starkes Feuer auf die Festung. Man erwartet noch heute mehrere Nachrichten.

Frankfurt, vom 4ten Aug. Das Gerücht geht allgemein, daß der König von Preussen, Pyrmont gekauft habe. Die Nachricht scheint desto gegründeter zu sein, weil der bisherige Herr davon, der Fürst von Waldeck, es schon seit 2 Jahren feil geboten. General Jourdan hatte bei einer Recognoszirung in der Gegend von Würzburg Gefahr gelaufen, gefangen zu werden. Wirklich liegt er krank an einem Anfall von Kolik, wobei aber keine Gefahr mehr vorhanden ist. Die Republikaner sind schon zu Ende des vorigen Monats in Lindau am Bodensee eingerükt. Der Werth, der den Franzosen von der Sieg bis auf Würzburg in die Hände gefallenen österreichischen Magazinen, beläuft sich schon auf 40 Millionen. Zu Flörsheim und Sindlingen am Main, einige Stunden von hier, sind von den Republikanern Schiffbrüken geschlagen worden. Gestern Vormittag hat ein Theil der hiesig garnisonirenden französ. Truppen, ein Lager von Strohhütten auf der Pfingstweide bezogen. Unter den von franz. Seite hier aufs neue ergangenen Verordnungen, sind unter andern folgende: „Daß die einquartirte französische Soldaten, das ihnen ausgetheilt werdende Brod und Fleisch denjenigen, bei denen sie einquartiert sind, und Hausmannskost geniessen, beizutragen schuldig seien, hingegen die Bürger und Einwohner auch ihr Mögliches thun, um die bei ihnen einquartierten Soldaten zufrieden zu stellen, und denenselben mit Gefälligkeit, so viel es die Vermögensumstände eines jeden zulassen, zuvorzukommen. Allen Wirthen ist anbefohlen, die bei ihnen einkehrende Fremde, aufs genaueste mit ihren Vor- und Zunamen, Charakter, Alter, Gewerbe, Geburts-, Abreise- und Bestimmungsorte, in ihre mit Nummern versehene Tabellen einzutragen, und dem Herrn Kommandanten alle Abend zwischen 9 und 10 Uhr einzureichen. Diejenige, welche dieser Vorschrift nicht pünktlich nachkommen, sollen mit langwühriger Gefängnißstrafe, und bei nachfolgendem Ungehorsam, durch hinzugefügte Geldbußen und noch härtere Ahndung, bestraft werden. Zugleich wird allen Wirthen ausdrüklich untersagt, keine Militairpersonen aufzunehmen, welche nicht eine vom Herrn Kommandanten schriftlich ausgestellte Weisung, oder aber ein Einquartirungsbillet vorzuzeigen hätten.„

Aus Niedersachsen, vom 22sten Jul. Gestern sollte eine große Konferenz in Pyrmont gehalten werden, wozu sich der König von Preussen, der Kronprinz von Dännemark, der Herzog von Braunschweig, der Landgraf von Hes-

Jahrbuch, der Zweig des Buchhandlers und Verlegers, der Buchhandel, Verlagshandel, Sortimentshandel, Commissionshandel, Antiquariat, Leihbibliothek, Lesecabinet, Buchdruckerei, Papierhandel, Schriftgießerei, Buchbinderei, Steindruckerei, Kupferdruckerei, Kupferstich, Holzschneidekunst, Lithographie, Stereotypie, Galvanoplastik, Buchhandlungsdiener, Buchhandlungslehrling, Buchdruckergehilfe, Buchdruckerlehrling, Correctur, Manuscript, Druckfehler, Druckfehlerverzeichniß, Titel, Titelauflage, Titelkupfer, Vignette, Einband, Format, Octav, Duodez, Quart, Folio, Auflage, Exemplar, Freiexemplar, Ballen, Packen, Rieß, Bogen, Bogenzahl, Bogenpreis, Bogenhonorar, Bogenmanuscript, Bogenzeichen, Signatur, Custode, Columne, Seite, Seitenzahl, Seitenpreis, Seitenhonorar, Zeile, Zeilenzahl, Zeilenpreis, Zeilenhonorar, Schrift, Schriftgattung, Schriftprobe, Schriftmuster, Schriftgießer, Schriftgießerei, Schriftgießereigehilfe, Schriftgießereilehrling, Schriftgießereiarbeiter, Schriftgießereiarbeiterin, Schriftgießereiarbeiterinnen, Schriftgießereiarbeiterinnenlehrling, Schriftgießereiarbeiterinnenlehrlingin, Schriftgießereiarbeiterinnenlehrlingin, Schriftgießereiarbeiterinnenlehrlingin

den Rath den Herrn Baron von Hoeffelinn, Bischoff zu Chersones, als Baley und geistlichen Großkreuz installirt; Er wohnte der Rathssitzung bei, und der neuinstallirte wurde darauf nach dem Hotel von Baiern durch das ganze Korps der Großkreuz, vieler Kommandeurs, und Ritter von allen Zungen begleitet. Die baierische Ritter ordneten an der Pforte ihres Hotels zwei große Orchesters an, welche ohne Aufhören Simphonien aufführten, und im Innern waren prächtige Erfrischungen von allen Gattungen gefrorner Früchten und Konfituren bereitet, womit nicht allein die Kortege des neuen Großkreuz den ganzen Tag hindurch bewirthet wurde, sondern auch jedermann, wer am Abend Visite machte; Gestern kam Se. Exzellenz der päbstliche Minister in Zeremonie nach dem Hotel von Baiern, dem neuen Großkreuz den Formalitätsbesuch abzustatten, die prächtige Bewirthung wurde wieder erneuert, wozu die baierische Herrn Ritter die ganze deutsche Zung, so wie alle Baleys und Kommendeurs der italienischen und spanischen Zungen eingeladen haben, und ihnen Gelegenheit verschaften, die Großmuth und das edle Betragen der baierischen Nation zu bewundern.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Frauenfeld ist der Landtag der schweizerischen Eidgenossenschaft eröffnet worden, wobei vieles wichtige, unter andern die Verhältnisse der Schweiz mit Frankreich, zur Sprache kommen werden.

---

### Versteigerung.

Dienstag den 16ten August werden im Thal im Lebzelter Haus über 3 Stiegen vornheraus Nro. 170 im Eckhaus verschiedene Meubeln, Sessel, Kästen, Häng- und Kommodkästen, Betten mit Matrazen, Ueberzug, Fayanz, verschiedenes Küchengeschirr, Leintücher, Tischservietten, Frauenhemder, verschiedene taffete, gingangene Bettstattkleidungen, Vorhäng, Konvertdeken, französische neue Atlas und Damast auf Kleider, Zuker und Kaffee, an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung hintangelassen; Kaufslitzhaber belieben sich einzufinden von 9 bis 12 Uhr Vor- und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr; und Mittwoch den 17ten um die nämliche Stunden.

### Vorladungen.

1. Auf das im Jahr 1790 erfolgte Absterben der Margareth Eiberinn, gewest verwittw. Burgerinn, und Spitalpfriemderinn allhier sel., sind dem Johannes Scharl, von Oberhof ohnweit Amberg gebürtig, seiner Profeßion ein Fleischhaker, zur Erbschaft 254 fl. 7 kr. 1 pf. dann an Interessen hierob 38 fl. 6 kr. in Summa also 292 fl. 13 kr. 1 pf. angefallen. Da nun ermeldter Johann Scharl sich allschon vor bereits 30 Jahr in die Fremde begeben, während dieser Zeit aber nicht das mindeste von sich hat hören lassen, dessen annoch lebende Geschwistrigte entgegen um Ausfolglassung obbenannter Erbschaft dießorts das wiederholt gehorsame Petitum gestellet haben; als wird repetirter Johann Scharl, oder dessen allenfallsig rechtmäßige Leibserben anmit dergestalten edictaliter zitirt, und vorgeladen, daß selber a dato in Zeit 3 Monaten, welche ihm zum ersten, zweiten, und dritten Termin peremptorie präfigirt werden, um so gewisser dießorts sich einfinden solle, als man nach fruchtlosen Verlauf sothanen Termins dem Petito seln Scharls Geschwistrigten statt thun, und selben verstandene Erbschaft gegen Kaution abfolgen lassen würde. Actum den 30sten Juli anno 1796.

Bürgermeister und Rath der kurpfalzbaierischen Stadt Neumarkt.

2. Willibrods Pachmair, bürgerl. Färbers Sohn allhier hat sich vor 32 Jahren in die Fremde begeben, und auf Nachforschen nichts von ihm in Erfahrung gebracht, auch von sich nichts hören lassen. Da nun ihm, und seinen Geschwisterten miteinander von einer Schwester allda 1385 fl. als ein Erb angefallen sind; so wird er, oder seine rechtmäßigen Leibeserben hiemit vorgeladen, und werden ihm drei Monate Termin vorgesteket seinen Antheil in Besiz zu nehmen. Actum den 4ten August 1796.

Kurfürstl. Marktsmagistrat Pfarring.

Martin Schmidt, Bürgermeister.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonntagsblatt zu Nro. CXXVI. welches für die respektive auswärtigen HH. Liebhaber der montäglichen Zeitung beigelegt wird.

Beilage zur Münchner Zeitung. No. CXCII.

Samstag, den 14. August (Assumptionis) 1847.

Regensburg, vom 10. August. Heutiges Abendblatt enthält Folgendes: Die Nachricht, daß Se. Majestät der König Ludwig in Folge eines Schlagflusses gestorben sey, ist leider begründet. Se. Majestät genossen seit einigen Tagen einer ungestörten Gesundheit, und Allerhöchstdieselben hatten sich gestern Abend um 8 Uhr in Begleitung Ihrer Majestät der Königin — welche Ihnen auf der Reise nach Tyrol bis Kufstein das Geleite gab — und Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, Gemahlin des Kronprinzen, welche auf der Rückreise von Tyrol begriffen ist, nach Salzburg begeben.

Heute, Dienstag, den 10. August, um 2 Uhr Nachmittags, ist Se. Majestät der König Ludwig in Folge eines Schlagflusses, welcher Ihn Montag, den 9. August, um 1 Uhr Nachmittags traf, in Salzburg gestorben. Se. Majestät der König Ludwig hatte sich Sonntag, den 8. August, um 8 Uhr Abends in Begleitung Ihrer Majestät der Königin — welche Ihnen auf der Reise nach Tyrol bis Kufstein das Geleite gab — und Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, Gemahlin des Kronprinzen, welche auf der Rückreise von Tyrol begriffen ist, nach Salzburg begeben.

Stelle von Rind und Kalbfell und Kälber, die Schafe und Ziegen, Pferde und Esel, Kameele und Ochsen, Hühner und Gänse, Bienen und Honig, Wachs und Honigkuchen, Fische und Krebse, Obst und Gemüse, Getreide und Mehl, Wein und Oel, Salz und Pfeffer, Gewürze und Specereien, Leinwand und Wolle, Kleider und Schuhe, Bücher und Papier, Schreibfedern und Dinte, Tuch und Seide, Gold und Silber, Edelgesteine und Perlen, Kupfer und Eisen, Zinn und Blei, Töpfe und Krüge, Schüsseln und Teller, Messer und Gabeln, Löffel und Scheeren, Nadeln und Zwirn, Spiegel und Kämme, Bänder und Gürtel, Schnallen und Knöpfe, Schlösser und Schlüssel, Hämmer und Zangen, Sägen und Beile, Hobel und Bohrer, Schaufeln und Spaten, Pflüge und Eggen, Sicheln und Sensen, Wagen und Karren, Schiffe und Boote, Netze und Angeln, Waffen und Rüstungen, Schilde und Helme, Bogen und Pfeile, Schwerter und Lanzen, Fahnen und Standarten, Trommeln und Trompeten, Pauken und Flöten, Harfen und Leyern, Geigen und Lauten, Orgeln und Glocken, Kerzen und Lampen, Leuchter und Laternen, Kohlen und Asche, Schwefel und Pech, Seife und Salben, Arzneien und Gifte, Kalk und Ziegelsteine, Bretter und Balken, Nägel und Schrauben, Leim und Kitt, Farben und Pinsel, Tünche und Bürsten, Besen und Kehrichtschaufeln, Eimer und Kübel, Seile und Ketten, Stricke und Bänder, Säcke und Körbe, Kisten und Kasten, Schränke und Truhen, Tische und Stühle, Betten und Bettstellen, Matratzen und Kissen, Decken und Teppiche, Vorhänge und Fenster, Thüren und Thore, Mauern und Dächer, Schornsteine und Oefen, Treppen und Leitern, Gerüste und Gestelle, Gefängnisse und Ketten, Folterwerkzeuge und Galgen, Richtschwerter und Scheiterhaufen, Särge und Leichenwagen, Grabsteine und Grabschriften, Trauergewänder und Trauergesänge, Leichenbegängnisse und Leichenreden, Gräber und Grabhügel, Todtenbeine und Todtenköpfe, Verwesung und Staub.

Und Jesus sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Alles und Jedes soll dereinst in Gottes Reich wieder auferstehen, was jemals auf Erden gelebt hat, oder todt gewesen ist.

Da sprach Petrus: Ja, wenn dereinst Alles auferstehen wird, so wird es auch Alles wieder haben wollen, was es jemals besessen hat, und wird Alles wieder zurückfordern, was es jemals verloren hat.

Und Jesus sprach: Ja, Petrus, so wird es sein.

Da sprach Petrus:

Churfürstlich gnädigst privilegirte
Münchner-Zeitung.
herausgegeben von Joseph Lorenz Lidl und Clemens Brentano.

Dienstag, den 27ten Septembris. (Septbr.) 1796.

Regensburg, vom 19. August. Heute ist der Kaiserliche Gesandte Graf von Metternich von Wien hier angekommen, und hat sogleich seine Aufwartungen gemacht. Der Graf von Wenger, Kaiserlicher Gesandter am Niedersächsischen Kreistage, ist gestern von Wien hier angekommen, und hat heute seine Aufwartungen gemacht. Der Kaiserliche Gesandte am Schwäbischen Kreistage, Graf von Lehrbach, ist gestern von Wien hier angekommen.

Wien, 24. Julius. Der Feldmarschall Graf Wurmser hat, nachdem er die Festung Mantua mit Proviant und Munition auf 6 Monate versehen, und eine Besatzung von 18000 Mann hinein gelegt hatte, die Festung Mantua verlassen, und sich mit seiner Armee, welche aus 30000 Mann bestehet, in das Tyrol gezogen. Er hat sich mit seiner Armee in 3 Kolonnen getheilet, und ist durch 3 Pässe in das Tyrol gegangen. Die Kolonne, welche durch den Pass von Roveredo gegangen, hat sich mit der Armee des Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Laudon vereiniget, welche sich bey Trient befindet. Die Kolonne, welche durch den Pass von Primolano gegangen, hat sich mit der Armee des Feldmarschall-Lieutenant Baron von Davidowich vereiniget, welche sich bey Feltre befindet. Die Kolonne, welche durch den Pass von Bassano gegangen, hat sich mit der Armee des Feldmarschall-Lieutenant Baron von Quasdanowich vereiniget, welche sich bey Bassano befindet. Diese 3 Armeen haben sich nun in eine Armee vereiniget, und stehen unter dem Kommando des Feldmarschall Grafen von Wurmser. Diese Armee ist nun 60000 Mann stark, und hat sich in 3 Kolonnen getheilet, und ist in 3 Kolonnen gegen Verona gerückt. Die Kolonne, welche durch den Pass von Roveredo gegangen, ist gegen Verona gerückt, und hat sich bey Rivoli gelagert. Die Kolonne, welche durch den Pass von Primolano gegangen, ist gegen Verona gerückt, und hat sich bey Villa Franca gelagert. Die Kolonne, welche durch den Pass von Bassano gegangen, ist gegen Verona gerückt, und hat sich bey Legnago gelagert. Diese 3 Kolonnen haben sich nun in eine Armee vereiniget, und stehen unter dem Kommando des Feldmarschall Grafen von Wurmser. Diese Armee ist nun 60000 Mann stark, und hat sich in 3 Kolonnen getheilet, und ist in 3 Kolonnen gegen Verona gerückt. Die Kolonne, welche durch den Pass von Roveredo gegangen, ist gegen Verona gerückt, und hat sich bey Rivoli gelagert. Die Kolonne, welche durch den Pass von Primolano gegangen, ist gegen Verona gerückt, und hat sich bey Villa Franca gelagert. Die Kolonne, welche durch den Pass von Bassano gegangen, ist gegen Verona gerückt, und hat sich bey Legnago gelagert.

sich nach einem Gefechte mit denselben zurükgezogen haben. Die Brüken über die Iller bei Egelsee und Altrach wurden zwar von den leztern abgebrant, allein die Franzosen fanden, wie verlautet, doch Mittel, über diesen eben nicht sehr beträchtlichen Fluß zu kommen.

Augsburg, vom 11ten Aug. Fast täglich werden hier franz. Kriegsgefangene eingebracht, die in den Gefechten an der Donau den Kaiserlichen in die Hände fallen. — Das kondeische Korps zieht sich gegen Mindelheim, und die Franzosen sollen sich Memmingen und Kempten mit starken Schritten nähern. — General Frölich steht noch zwischen Ulm und Günzburg. Das Giulaische Freikorps hat bei Stozingen ein Korps franz. brauner Hussaren überfallen, und ihnen eine Menge Beute abgejagt. Bei Donauwerth sind zwei Schiffbrüken geschlagen worden. — Die Armee des Erzherzogs Karl, mit der sich das Korps des Gen. Hotze, welcher den linken Flügel kommandirt, vereinigt hat, steht nach den neuesten Berichten in einer sehr schönen Position, besonders für die Kavallerie und hat eine große Ebene vor sich, wovon die Franzosen keine Liebhaber sind, weil sie nichts als Wälder und Gebüsche lieben, und eben jezt, da sie in ersterm Reize, fast täglich den rechten oder linken Flügel der kaiserl. Armee, doch ohne Erfolg, beunruhigen. — Gestern mußte die ganze k. k. Armee früh um 7 Uhr in Parade ausrüken, wo wegen der glüklichen Entsezung von Mantua das Te Deum gehalten, von der Artillerie aus allen Kanonen eine dreifache Salve gegeben und von der Infanterie ein dreimaliges Laufeuer gemacht wurde, und dieß war die hier gehörte Kanonade.

Frankfurt, vom 5. August. Zu Kinzingen und Emmendingen haben die Kaiserlichen alle ihre daselbst gehabte Magazine verbrannt, und dadurch eigen Schaden von Millionen erlitten. Lezterer Ort soll dadurch meistens abgebrannt sein. Zu Rheinfelden ist ein oesterreichischer Kourier aufgefangen worden, der wichtige Depeschen für Herrn von Degelmann bei sich hatte, welche nun aber alle nach Paris geschikt worden sind.

Niederrhein. Vallendar, vom 31sten Juli. Heute früh war man in der sichern Erwartung, daß die Garnison von Ehrenbreitstein einen Versuch machen würde, ihren Feind aus ihrem Posten auf dem Nonnenkopf, den die Franzosen gestern eroberten, zu vertreiben. Bis jezt ist aber nichts vorgegangen. Die Franzosen haben sich indessen während der verflossenen Nacht so fest gemacht, daß nun gar kein Zweifel mehr ist, daß sie diesen Posten, der den Belagerten in 14 Tagen sehr vielen Schaden thun wird, behaupten. Ueberhaupt brauchen die Franzosen noch ohngefähr 10 Tage, ehe sie die Festung förmlich angreiffen können.

Wien, vom 6ten Aug. Zur Beruhigung über die dermalige Vorschritte der franz. Waffen ist vor einigen Tagen allhier eine kleine Schrift erschienen, unter dem Titel: Zuruf an meine Mitbürger. Der Verfasser sucht uns darinn über die anscheinende Gefahr zu beruhigen; sagt, „daß noch eine wohlgeordnete Armee vorhanden seie, an deren Spize ein Erzherzog Karl mit geprüfter Klugheit, mit ausgezeichnetem Heldenmuthe, und rastloser Thätigkeit jeder feindlicher Absicht entgegen komme; daß wenn es möglich gewesen wäre, bisher einen dauerhaften ruhmvollen Frieden zu verschaffen, unser guter Kaiser, der einzig das Glük seines Volks will, mit Freuden hiezu die Hände geboten haben würde; aber zu entehrenden Bedingnissen, welche nur den edlen Stolz seines Volkes herabwürdigen müßten, könne und würde er sich nie verstehen. Selbst bei seinen Unterhandlungen mit dem Feinde werde diese national Ehre von einem Fürsten zum Maasstabe genommen, der nicht mit den Schäzen seiner Bürger, nicht mit den ehrwürdigen Kunstmonumenten seines Landes einen augenblicklichen Frieden erkaufen, sondern durch verhältnißmäßige Anstrengung dem Feinde einen dauerhaften Frieden abzwingen wolle.„ — Indessen ist Vorgestern, der seit einiger Zeit hier anwesend gewesste Erzherzog Joseph, Locumtenens von Ungarn, nach Ofen abgereißt, um wie man sagt, auf alle Fälle eine Generallandesinsurrektion zu veranlaßen, auch von hier soll nächstens das Chevauxlegerésregiment Modena, nebst dem größten Theil der hießigen Besazung aufwärts marschieren. Desgleichen sollen vorläufig im ganzen Lande 80.000 Rekruten ausgeschrieben werden. Die Zeit wird lehren, ob sich alles dieses bestätigen wird. Nach Berichten aus Triest vom 25. Jul., war die k. k. Armee um jene Zeit bereits so stark angewachsen, daß sie 98 Bataillone, 68 Eskadronen, und 12 Kompagnien Artilleristen zählte. Die ganze Summe betrug 101580 Mann.

**Tirol.** Botzen, vom 5ten Aug. Verflossene Nacht ist seit 10 Wochen zum erstenmal die Post aus Mantua hier angekommen. — In der venezianischen Festung Peschiera am Gardsee haben unsere Truppen 700 Franzosen gefangen genommen. — Der Graf von Wurmser hat alle seine leichte Reuterei gegen Cremona abgeschikt, um 500 Wägen einzuholen, die mit lauter Geld und Kostbarkeiten aus Italien beladen sind. — Gen. Quosdanovich hat eine Kolonne Franzosen zwischen Brescia und Cremona geschlagen, und ihr den Rükzug nach Mailand abgeschnitten. — Die Scharfschüzenkompagnie des Hauptmann Johann von Graf erkletterte am 29sten freiwillig mit Steigeisen eine feindliche Schanze beim Dorf Ferrara, stürmte dieselbe mit Hilfe der Ottochaner und was sich nicht gefangen ergab, wurde getödtet. Ganzer 7 Stunden lang verfolgte die Roveredaner Kompagnie mit den Mahonischen Jägern den Feind über die Gebirge und griff auch gemeinschaftlich am 30sten den Feind bei Affi unweit Rivole wieder an, wo er mit beträchtlichem Verlust bis Campera getrieben wurde. Gleichwohl hatte die Roveredaner Kompagnie nicht mehr als 2 Todte und 5 Blessirte.

**Italien.** Neapel, vom 25sten Juli. Ihre Majestäten unsere Souveraine genießen die beste Gesundheit: am 21. dieß Abends hatten wir das Vergnügen, den königl. Prinzen aus dem Lager allhier ankommen zu sehen; noch vollkommener wurde unsere Freude, da am Samstag in der Nacht auch Se. Majestät der König in Begleitung des ersten Ministers Ritter Acton allhier eintrafen. — Aus Calabrien kommt noch immer eine große Anzahl Freiwilliger sowohl Infanteristen als Kavalleristen in unsern Verschanzungen an.

Livorno, vom 29. Juli. Um die Fregatten und andere englische Schiffe abzuhalten, hat die franz. Armee eine große Tartane mit 4 Kanonen von Bronze, und 100 Personen Equipage, dann Oefen zum Kugelglühen ausgerüstet: diese Tartane lief vergangenen Mittwoch aus, und stellte sich unter das Fort des Molo. Gestern näherten sich eine englische Brike, und eine Fregatte bis unter den Kanonenschuß, wurden aber durch das Feuer des Forts, und der Tartane wieder abgetrieben. — Sobald die Engländer diese Bewaffnungsart erfuhren, schrieb der englische Kommodore Nelson an die Seeleute der franz. Republik, daß man die Equipagen der so bewaffneten Tartanen als Mordbrenner betrachten werde. Unser Plazkommandant P. Hulin beantwortete dieses an die Equipage der Tartane, daß diese Drohungen der Engländer schon einen Sieg voraussezten, er erwarte aber von ihren Muth, daß sie sich hier so wenig als anderstwo fürchten würden, und sich vielmehr glüklich schäzen, die erste aus dem Hafen ausgelaufen zu sein, um dem Feind zeigen zu können, daß ihn seine gemachte Drohungen bald reuen würden.

Rom, vom 29. Juli. Gestern früh traf aus Florenz Herr Cacault, Agent der franz. Republik in Italien, allhier ein. — Der franz. Minister, Herr Miot, hat bereits von Sr. Heiligkeit, und dem heil. Kollegium Abschied genommen, worauf sämmtliche Kardinäle ihre Gegenvisiten abstatteten. — Ueber Viterbo sind 4 franz. Kommissarien angekommen, und andere 3 werden über Perugia erwartet, welche bestimmt sind, die in dem Waffenstillstand bedungene Artikel in Empfang zu nehmen. — In vergangener Nacht ist unter Bedekung die Summe von 1 Million und 100,000 Skudi traktatenmäßige Zahlung nach Imola abgegangen, bis wohin Se. Heiligkeit dieses Geld garantiren. Ueber dieses werden 50,000 Pfund Pulver verfertiget, welche zur franz. Armee sollen abgeschikt werden. — Da nach der bisherigen Aufforderung, alles überflüßige Gold und Silber in die Münze abzuliefern, dem allgemeinen Bedürfniß noch nicht hinreichend gesteuert worden, so haben Se. Heiligkeit den Vorschlag der deputirten heiligen Kongregation gebilliget, eine neue Aufforderung ergehen zu lassen, welcher zufolge in Zeit von 5 Tagen alles entbehrliche Silber und Gold in die Münze soll abgeliefert werden.

Frankreich. Paris, vom 29. Juli. Das vorgestrige Fest ist sehr glänzend, und hauptsächlich als Erinnerung an den Tag der Befreiung von der unerhörtesten und entsezendsten Tirannei, mit vieler Theilnahme gefeiert worden. Doch, bemerkt ein Journal, war der Enthusiasmus größer in Privatgesellschaften, als öffentlich; man konnte bei den Zeremonien und dem Gepränge des Festes nicht ganz vergessen, daß die nämlichen Urgeber, deren Sturze man dieses Freudeopfer brachte, sich meistens ähnlicher Mittel zur Erreichung ihrer schwarzen Absichten bedient hatten. Auf Cheniers Antrag ist übrigens am 26sten dieß beschlossen worden, daß der 10te August dieses Jahr noch besonders gefeiert werden soll, welches in Zukunft auch jedesmal in Ansehung des 14ten Juli geschehen soll. — Gestern hat Simon dem Rathe der 500 traurige Begebenheiten angezeigt, die sich zu Marseille bei Gelegenheit der Urversammlungen zugetragen haben. Die

Bestimmungen über die Kosten, welche durch die Ausführung der Verordnung vom 30. Januar 1862 (Gesetz-Sammlung für 1862 S. 45) entstehen, wird Folgendes verordnet:

§. 1. Die Kosten, welche durch die Ausführung der Verordnung vom 30. Januar 1862 (Gesetz-Sammlung für 1862 S. 45) entstehen, werden, soweit sie nicht durch Gebühren gedeckt werden, aus Staatsmitteln bestritten.

§. 2. Die Gebühren für die Ausfertigung der Urkunden, welche nach §. 1 der Verordnung vom 30. Januar 1862 (Gesetz-Sammlung für 1862 S. 45) zu ertheilen sind, werden nach dem Tarife berechnet, welcher der Verordnung vom 7. März 1850 (Gesetz-Sammlung für 1850 S. 77) beigefügt ist.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 7. Februar 1862.

(L. S.) Wilhelm.

Auf Sr. Majestät des Königs Befehl:

Graf von Bernuth.

Bekanntmachung, betreffend die Ausführung der Verordnung vom 30. Januar 1862 (Gesetz-Sammlung für 1862 S. 45) wegen Verleihung des Rechts zur Führung des Namens und Wappens ausgestorbener Familien.

Auf Grund der Verordnung vom 30. Januar 1862 (Gesetz-Sammlung für 1862 S. 45) wegen Verleihung des Rechts zur Führung des Namens und Wappens ausgestorbener Familien, und in Ausführung derselben, wird Folgendes bestimmt:

§. 1. Die Gesuche um Verleihung des Rechts zur Führung des Namens und Wappens ausgestorbener Familien sind bei Meiner Regierung in Potsdam anzubringen.

§. 2. Die Regierung hat, nachdem sie die Gesuche geprüft und die Ansichten der Betheiligten vernommen hat, ihr Gutachten darüber Mir einzureichen.

§. 3. Die Verleihung erfolgt durch Urkunde, welche Mir zur Vollziehung vorgelegt wird.

§. 4. Die Urkunde ist durch Meinen Minister des Innern auszufertigen.

§. 5. Die Urkunde ist in Meinem Heroldsamte zu registriren.

§. 6. Die Urkunde ist durch Meinen Minister des Innern im Amtsblatte der Regierung in Potsdam bekannt zu machen.

§. 7. Mit der Verleihung des Rechts zur Führung des Namens und Wappens ausgestorbener Familien ist die Verpflichtung zu verbinden, die Kosten, welche durch die Ausführung der Verordnung vom 30. Januar 1862 (Gesetz-Sammlung für 1862 S. 45) entstehen, soweit sie nicht durch Gebühren gedeckt werden, aus Staatsmitteln bestritten.

§. 8. Die Gebühren für die Ausfertigung der Urkunden, welche nach §. 1 der Verordnung vom 30. Januar 1862 (Gesetz-Sammlung für 1862 S. 45) zu ertheilen sind, werden nach dem Tarife berechnet, welcher der Verordnung vom 7. März 1850 (Gesetz-Sammlung für 1850 S. 77) beigefügt ist.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 7. Februar 1862.

(L. S.) Wilhelm.

Auf Sr. Majestät des Königs Befehl:

Graf von Bernuth.

CXXV II.

671

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner Zeitung.

verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Crenin's Erben.

Dienstag, den 16ten Aerndtemonat. (August.) 1796.

## Avertissement.

Da bei gegenwärtigen Zeiten, vorzüglich aber wegen der noch immer an mehreren Orten herrschenden Viehseuche der zu Anfang des künftigen Monats September eintrettende sogenannte Köferloher Viehmarkt einweilen, und bis auf weiters suspendirt bleibt; als wird solches zu jedermanns Wissenschaft hiemit kund gemacht. München den 3ten August 1796.

Kurpfalzbaierisch. obere Landesregierung.
Sekretär Eisenrieth.

**Regensburg**, vom 13ten August. Gestern Abends kamen 37 leere Fuhrwägen hier an, deren aus Pulver und Kugeln bestandene Ladung unterwegs auf der Donau eingeschifft wurde. Sie bleiben die Nacht hindurch auf der Oberwörthinsel. Die k. k. Feldbäkerei ist ebenfalls gestern Abends hier angekommen. Auch sind gestern Se. Exzellenz der General der Artillerie, Unterberger, hier angekommen. Heute werden 1000 Bleßirte eintreffen, und diesen Morgen wird das Staabsregiment durchmarschiren. Auch erwartet man in der Nähe unserer Stadt die k. k. Feldmezzgerei. — Die Nürnberger Post ist bis jezt noch nicht angekommen.

**Schwaben.** **Rempten**, vom 10ten Aug. Hier giebt es täglich neue Auftritte. Das beträchtliche Mehl- und Habermagazin, welches unlängst hieher gebracht wurde, wird nun weiter geschaft, und die Fuhren gehen Tag und Nacht fort. Gestern früh langte auch ein Artillerietransport von mehrern Kanonen, Gewehren und Kugeln in der Vorstadt an, verblieb daselbst bis Nachmittags gegen 4 Uhr, und gieng dann weiter nach Tirol; das meiste war aus dem Zeughause der Reichsstadt Memmingen; die eisernen Kugeln wurden größtentheils in die Iller geworfen. Zu gleicher Zeit rükte auch ein Bataillon Bender hier ein, welches sich noch hier befindet. Auch lagen einige hundert Condeer im hießigen Stift, die aber ihren Marsch weiter fortsezten. Reisende sagen aus, daß die Franzosen bei Lindau stehen, und bereits Bregenz beschießen; man will sogar auf den umliegenden Bergen schon Kanonen gehört haben. Im Vorarlbergischen sind alle Bauern aufgebothen, und haben zum Theil schon ausrüken müssen. Wer kein Schießgewehr hat, muß sich mit Heugabeln, Piken oder Schaufeln versehen. Man vermuthet, daß es bei Bregenz sehr hizig zugehen werde, indem der Besiz dieses Passes für die Kaiserlichen und Franzosen gleich wichtig ist.

**Dillingen**, vom 11ten Aug. Die kaiserl. Vorposten stehen hart vor Ulm. Gestern kam es zwischen den Kaiserlichen und Franzosen zwischen Wittislingen und Kloster Medingen zu einem höchst mörderischen Gefechte. Die Kaiserlichen hatten das Glük, die Franzosen in diesem Kloster zu überfallen, und theils Gefangen zu nehmen, theils niederzumachen. Hierauf errichteten sie eine Batterie gegen den Wald von Wittislingen, in welchem ein starkes Korps Franzosen stund. Diese wollten ihren verlohrnen Posten von Medingen, es koste auch was es wolle, wieder erobern, und brachen eilfmal mit großem Un-

stimm und Unerschrokenheit aus dem Walde hervor, aber immer wurden sie durch einen mörderischen Kartätschenregen wieder zurükgeworfen. Endlich mußten sie nachlassen, aber die Todten lagen schichtenweise übereinander. — Heute früh kam es zu einem ziemlich allgemeinen Angriff auf die Franzosen. Diese wurden gänzlich zurükgetrieben und fünf Stunden weit verfolgt. So eben werden nur allein hier in Dillingen 600 gefangene Franzosen eingebracht. Noch sind die Kaiserlichen im verfolgen begriffen, und stehen schon über Heidenheim hinaus. — General Fröhlich ist gegen Mindelheim und Memmingen aufgebrochen.

Dillingen, vom 12ten Aug. Während daß wir gestern voller Siegeshoffnungen über die Ankunft der 600 kriegsgefangenen Franzosen waren, so kamen auf den Abend andere weniger günstige Nachrichten. Es war, wie man heute vernimmt, der linke kaiserl. Flügel, der die Franzosen schlug, und im verrüken viele Gefangene machte. Aber das Zentrum und der rechte Flügel mußten nach den muthigsten Proben von Tapferkeit doch zulezt weichen. Heute zieht sich die kaiserl. Armee näher gegen Donauwörth. Unsere Stadt, durch welche so eben 5 Regimenter über die Donau passirt sind, um die Gegend von Günzburg und Wertingen zu deken, wird von den kaiserl. Truppen gänzlich geräumt, und wir erwarten also stündlich die Ankunft der Franzosen.

Augsburg, vom 13ten Aug. Heute früh sind einige hundert Wägen mit Mehlfässern und Haber aus dem Magazin zu Günzburg bei hiesiger Stadt vorbei nach Baiern passirt. — Gestern sind die Klosterfrauen vom Kloster Meding hier angekommen, um Ruhe und Sicherheit zu suchen. — Eine über Fuessen kommende Nachricht will behaupten, die Franzosen seien schon in Bregenz; allein dieses braucht große Bestätigung. — Die Armee des Erzherzogs Karl soll in Verfolgung der Franzosen am 11ten dieß nicht ganz glüklich gewesen sein. Die schöne Kornfelder auf den fruchtbaren Ebenen zwischen der Donau, Brenz und Wernitz leiden bei den wechselseitigen Bewegungen der Armeen ungemein und der geängstete Landmann sieht den reichen Segen seiner Felder verwüstet. — In der Gegend von Bopfingen soll ein Wald im Feuer aufgegangen sein. — Fast täglich kommen hier Transporte von franz. Gefangenen an, die aber meistens sogleich wieder weiter gebracht werden. — Das gestern von hier nach Mindelheim abgegangene Postfelleisen ist wieder zurükgekommen. Die Post von Memmingen, so wie beinahe alle andere Posten, fehlen noch. Reisende sagen aus, daß gestern in der Gegend von Mindelheim ein Treffen zwischen den Republikanern und Condeern vorgefallen sein, wobei lezlere die Oberhand erhalten hätten. Doch läßt sich dieses nicht verbürgen.

Wien, vom 9ten Aug. (Aus der 9ten besonderen Beilage zur Wienerzeitung.) Von dem F. M. L. Graf Cauto d'Yries ist Gestern die umständliche Relation dessen, was sich während der Belagerung der Festung Mantua, und nach ihrer erfolgten Aufhebung zugetragen hat, allhier eingetroffen. — Laut diesem Berichte war die gedachte Festung 6 Wochen vom Feinde umzingelt. Die Garnison verhielt sich ruhig, bis der Mangel an Viehfutter den Kommandanten bewog am 6ten und 16ten Julius Ausfälle zu wagen, wobei der Feind auf 1400 Mann verloren; unserer Seits sind 2 Offiziers und 68 Unteroffiziers und Gemeine todt geblieben, 8 Offiziers und 320 vom Feldwebel abwärts wurden bleßirt und 1 Offizier nebst 63 Gemeinen geriethen in feindliche Gefangenschaft. — In der Nacht vom 18ten auf den 19ten Julius fieng endlich der Feind an, die Stadt und das Zitadell aus 4 Batterien mit großen Kanonen und Mörsern zu beschießen und auf den bedekten Weg den Sturm anzulegen, welcher unserer Seits 3mal zurükgeschlagen wurde mit einem feindlichen Verlust von 900 Todten und Bleßirten, dann 8 Gefangenen; unser Verlust bestand aus 7 Todten, 32 Bleßirten und 2 Vermißten. — Den 26sten Julius foderte Gen. Bonaparte die Festung förmlich zur Uebergabe auf; es ward aber diese Aufforderung abgeschlagen. — Den 27sten wiederholte der Feind mit Anbruch des Tags den zweiten Sturm und den 29sten den dritten, welche beide abgeschlagen wurden. Dem ungeachtet dauerte das Bombardement bis lezten Julius Nachts um 11 Uhr fort, wo der Feind die lezten Bomben und glühenden Kugeln in die Stadt warf. — Bei der Nacht war sofort ein Gerassel an Wägen, und am Morgen

durchgehends eine Stille in den Trenschees und allen feindlichen Werkern wahrgenommen. — Nach eingegangener Nachricht von des Feindes Retirade wurden Detaschementer ausgeschikt, welche nebst dem eroberten feindlichen Artilleriepark zu Borgo Forte einen solchen Vorrath an Lebensmitteln und allerlei Kriegsgeräthe erbeuteten, daß, um denselben gehörig inventiren zu können, mehrere Wochen Zeit erfodert würde. — Der Verlust der k. k. Truppen seit der Cernirung der Festung bis zu ihrem Entsaz besteht an Todten in 2 Offizieren und 118 Mann, an Bleßirten in 14 Offizieren und 581 Mann, an Vermißten und Gefangenen in 1 Offizier und 86 Mann.

Der Feldmarschallieutenant Graf Canto d'Pres kann überhaupt den Muth, die Standhaftigkeit und den guten Willen der gesammten Truppe, sowohl der Offiziers als Gemeinen während dieser ganzen Belagerung nicht genug belobn; insbesondere aber hält er sich's zur Pflicht, vor andern den Generalmajor Rukawina zu nennen, welcher durch seine Bravour, Klugheit, Anstrengung und Wachsamkeit sehr vieles beigetragen hat, des Feindes Absichten während der Belagerung zu vereiteln; ein gleiches rühmt er von dem Generalmajor Vukassovich: der Oberstlieutenant Weiß, Major Bukna und Oberlieutenant Schappz, der Ingenieuroberstlieutenant Finetti, Hauptmann Hacker, Hauptmann Haluzic, der Oberstlieutenant Graf Mercandin, der Oberste Strurioni, und der Oberstlieutenant Bischüz, vom zweiten Gernisonregimente; der Plazhauptmann Montezazza, der Rittmeister Mak, von den Staabsdragonern; Oberlieutenant Koszlovsky, von Mezacos Uhlanen; der Unterlieutenant Klein von Erzherzog Joseph Husaren, der Plazoberlieutenant Kovilly, der Unterlieutenant Ekhard von Erzherzog Anton, der Oberlieutenant Richter von Beljejose, der Oberlieutenant Redange, von den Tschaikisten, haben jeder sich vorzüglich ausgezeichnet und verdient gemacht. Noch insbesondere rühmt der Feldmarschallieutenant den als Kourier anher geschikten Major Orlandini wegen der von ihm entworfenen vortrefflichen Defensionsanstalten, und wegen seiner ausserordentlichen Thätigkeit in Ausführung derselben. — Endlich kann gedachter Feldmarschallieutenant den Patriotismus und die Bürgertreue, mit welchem das Volk in Mantua ihre Anhänglichkeit gegen ihren Landesfürsten an Tag gelegt hat, nicht genug rühmen, indem sie aus eigenem guten Willen Geld, Wein, Reis, Spek, Leinwand zum Verbande ꝛc. hergegeben, und dabei nicht aufgehört haben, bei jeder Gelegenheit laut ihre Wünsche für den Segen und das Glük der kaiserl. Waffen zu äussern.

**Ungarn.** Wien, vom 5ten August. Vorgestern sind Se. königl. Hoheit der Erzherzog Joseph, Statthalter von Ungarn in Begleitung des Kammerherrn, Grafen von Nadasdy, im besten Wohlseyn von Wien hier eingetrofen. — Se. k. k. apostol. Majestät immer besorgt, das Wohl ihrer getreuen Unterthanen beßtmöglichst zu befördern, und die Wege des damit vereinbarten baaren Geldeseinflus zu eröffnen, haben allergnädigst zu bewilligen geruhet, daß von nun an die bisher verbotene Früchten-Ausfuhr, in Bezug auf die Winterfrüchte, unter nachstehenden Einschränkungen zugelassen werde. 1) Wird die Ausfuhr nur in jene mit Sr. k. k. apost. Maj. in Freundschaftsbündniß stehende, oder die Neutralität beobachtende auswärtige Staaten und Länder zugestanden. 2) Haben sich die betreffenden, und mit Frucht handelnden Partheien an die kön. ungar. Statthalterey, um Erlangung eines Passes, mit Anzeige jener auswärtigen Staaten, in welche sothane Partheien ihre Früchten auszuführen gesonnen sind, nicht minder mit spezifischer Darzeigung, wie viel solche von jeder Früchtengattung verführen wollen, gehörig zu verwenden. 3) Haben sich die Partheien seiner Zeit darüber gehörig zu legitimiren, daß diese Früchten wirklich in ein mit Sr. k. k. apost. Maj. in Bündniß stehendes, oder aber die Neutralität beobachtendes Land verführt worden sind.

**Böhmen.** Prag, vom 9ten August. Gestern früh ist ein ansehnliches Detaschement Kavallerie von hier abgegangen. Seine Marschordre lautet zur Armee Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl. Noch mehrere Truppen sind auf dem Wege, welche ebenfalls zu den beiden Armeen stossen.

**Tirol.** Innsbruck, vom 9ten August Abends. So eben geht vom F. M. von Wurmser ein Kourier hier durch zu des Erzherzog Karl königl. Hoheit nach Schwaben. Unsere allerneuesten Nachrichten aus Italien lauten nicht so günstig, als seit 10 Tagen. Die Franzosen sollen wieder bei Mantua stehen.

**Italien.** Brescia, vom 31sten Juli. (Aus gedrukten Nachrichten, welche am 7 Aug. in Botzen erschienen sind, die wir liefern, wie sie sind, bis offizielle Nachrichten das Wahre vom Falschen scheiden werden.) Gestern früh um 7 Uhr erschien ganz unvermuthet eine Kolonne Oesterreicher von 10.000 Mann unter dem General Quosdanovich aus dem Tirol über Judikarien vor

unsern Mauern. Ein Jägerkorps drang durch das Thor Pile in die Stadt ein, während dem die Kavallerie und die übrigen Truppen die Stadt von außen umringten. Die Jäger besezten sogleich die Hauptpläze und Strassen der Stadt, und fielen mit einer unbeschreiblichen Wuth über die Franzosen her, die größtentheils getödtet oder verwundet wurden. Der französ. General Murat wurde in dem Hause Negroboni, so wie er vom Bette aufstund, gefangen, auch der General Casanova in der Prälatur S. Justino, und der General Franceschi im Hause Balucani. Alle Gefangene wurden auf dem Hauptplaz vor dem Dom zusammengeführt, und bewacht. Die vor der Stadt befindliche österreichische Truppen griffen unterdessen ein Korps Franzosen, das vor der Stadt kampirte, an, und nahmen die meisten gefangen, viele wurden getödtet oder verwundet. — Das hier, und in der Gegend gestandene franz. Spital ist sammt allen Feldchirurgen, Instrumenten, und Feldapotheke in die Hände der Oesterreicher gefallen. Die Gefangenen belaufen sich mit Inbegriff der Kranken auf 6000 Mann. Die Beute an Kanonen, Musketen, Munition, Bagage, Wägen, Kostbarkeiten ist groß. Das Regiment Keul hat in dem Gefechte mit den Franzosen vor der Stadt am meisten gelitten, denn es machte den ersten Angriff auf dieselbe.

**Tagbuch eines Veronesers über Kriegsvorfälle vom 29sten Julius bis 4ten August Nachmittags.** Am 29. Juli vernahmen wir, daß die Oesterreicher die Franzosen auf den Bergen angegriffen, und von allen Seiten geschlagen hätten. Die hier befindlichen Franzosen stellten sich, als wollten sie Verona aufs äußerste vertheidigen, und schon fürchteten wir, die Greuel einer Schlacht in den Strassen unserer Stadt mit ansehen zu müssen. Allein dieß war nur Blendwerk, und Nachmittags um 2 Uhr zogen sie aus der Stadt, und aus der Zitadelle gegen Mantua und Peschiera, um desto ruhiger und ordentlicher, weil der Senat von Venedig 2400 Mann Besazung hereingelegt, und sämmtliche Bürger sich bewaffnet hatten. Sie liegen mehrere vernagelte Kanonen, und viele zerstreute Munition im Stich. Am 30. Juli bei Tagesanbruch erschienen die Oesterreicher vor unsern Thoren, die aber gesperrt waren, weil sich noch 20 franz. Husaren in der Stadt befanden, welche die Eröffnung derselben nicht zugeben wollten. Gegen Mittag wurden endlich die Thore geöffnet, die Husaren jagten sogleich durch die Stadt den Franzosen nach, und holten noch mehrere ein. Die Bürger riefen: Tapfere Oesterreicher, der Himmel segne euch! Die Oesterreicher erbeuteten in unserer Stadt ein beträchtliches Magazin, und die Bagage des franz. Generals Cervoni. — Am 31sten Jul. erfuhr man hier, daß sich die von hier abgezogenen Franzosen theils in die venetianische Festung Peschiera, theils gegen Mantua gezogen hätten. Heute am 4. Aug erhalten wir Briefe aus Rovigo (ein venetianisches Gebiet, welches den Namen einer Halbinsel führt, weil es fast auf allen Seiten mit Wasser, nämlich mit dem Adriatischen Meere, Postluß und den Flüßen Adige und Tanaro umgeben ist) welche melden, daß der linke Flügel der Oesterreicher unter General Mösfaros in Ferrara eingerükt seie und auf Bologna losgehe. In Ferrara richteten die Franzosen zuvor ein großes Magazin zu Grunde. Die Festung Peschiera hat sich übrigens noch nicht ergeben. Die franz. Generäle Kampon und Beaumond befinden sich in derselben. Die Besazung soll ziemlich zahlreich sein, aber wenige Lebensmittel haben.

* Privatbriefe sagen, daß das Zentrum der kaiserl. Armee unter dem F. M. Wurmser die Franzosen unweit Bevilaqua, am 7ten Aug. geschlagen habe. Dagegen soll der rechte Flügel der Kaiserlichen bei Brescia wieder gegen und über Salo hinaus zurükgetrieben worden sein, bei welcher Gelegenheit ein französischer General wieder aus der Kriegsgefangenschaft befreiet wurde u. s. w.

**Mantua, vom 2ten Aug.** Die Beute, die man im franz. Lager vor unserer Festung gemacht, besteht ausser Flinten, Kanonen, Mörser ꝛc. Bomben und Kanonenkugeln, in einem Großen Heumagazin, 500 Ochsen, 30,000 Schaffelle, 5 Kisten rohe Seide, 50 Fässer Wein, 20 Fässer Brantwein, 10,000 Granaten, ein Magazin von Monturen und Tüchern, die man in Lugo erbeutet hatte, Blei ꝛc. Man rechnet, daß 3000 Wägen nicht hinreichen, alle diese Beute wegzuführen.

---

Heute sind alle Posten, die von Augsburg allein ausgenommen, ausgeblieben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
Münchner Zeitung.
Beilage zum Münchner Intelligenz-Blatt vom Monat August.
Donnerstag, den 29ten Hornung, (Februar,) 1792.

## Innländische Nachrichten.

Aus der k. k. Residenzstadt Wien.

Auf Befehl Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers Franz II. sind die Herren Grafen Rudolf Colloredo, und Graf Joseph Colloredo, wie auch Herr Hofkammerpräsident Freiherr von Kressel, zu Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Maria Theresia, und Herr Graf Franz Colloredo, zu Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Maria Ludovica, als Kammerherren, ernennet worden.

Se. Excellenz der Herr Feldzeugmeister Graf v. Lacy ist zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 55. an die Stelle des verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wallis, und der Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Wallis zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 54. an die Stelle des verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants Grafen Lacy ernennet worden.

Der Herr Feldmarschall-Lieutenant und Commandirende in Siebenbürgen, Graf Bethlen, ist, nach dem sich der Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Hadik wegen seiner Kränklichkeit des Commando dieses Landes begeben hat, zum Commandirenden in Siebenbürgen ernennet worden.

Der Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Hadik ist zum Commandirenden in Mähren, und der Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Colloredo zum Commandirenden in Böhmen ernennet worden.

Der Herr von Breunerthurn, Hofrath, ist zum Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen, und der Herr Freiherr von Kressel, Hofkammerpräsident, zum Präsidenten der Hofkammer in Commerz-, Bank- und Münzsachen ernennet worden.

Der Herr Graf Franz Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofkammerrath, und der Herr Graf Joseph Colloredo, Kammerherr, zum Hofrath ernennet worden.

Der Herr Graf Rudolf Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofrath bey der Hofkammer in Commerz-, Bank- und Münzsachen ernennet worden.

Der Herr Graf Franz Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofrath bey der Hofkammer in Münz- und Bergwesen ernennet worden.

Der Herr Graf Joseph Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofrath bey der Hofkammer in Commerz-, Bank- und Münzsachen ernennet worden.

Der Herr Graf Rudolf Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofrath bey der Hofkammer in Münz- und Bergwesen ernennet worden.

Der Herr Graf Franz Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofrath bey der Hofkammer in Commerz-, Bank- und Münzsachen ernennet worden.

Der Herr Graf Joseph Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofrath bey der Hofkammer in Münz- und Bergwesen ernennet worden.

Der Herr Graf Rudolf Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofrath bey der Hofkammer in Commerz-, Bank- und Münzsachen ernennet worden.

Der Herr Graf Franz Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofrath bey der Hofkammer in Münz- und Bergwesen ernennet worden.

Der Herr Graf Joseph Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofrath bey der Hofkammer in Commerz-, Bank- und Münzsachen ernennet worden.

Der Herr Graf Rudolf Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofrath bey der Hofkammer in Münz- und Bergwesen ernennet worden.

Der Herr Graf Franz Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofrath bey der Hofkammer in Commerz-, Bank- und Münzsachen ernennet worden.

Der Herr Graf Joseph Colloredo, Kammerherr, ist zum Hofrath bey der Hofkammer in Münz- und Bergwesen ernennet worden.

Ein Kind ertrunken. Am 26. Juni ertrank in der Nähe von Ebersdorf ein 4jähriges Kind des Schuhmachers Hoffmann, als es mit seinen Geschwistern am Ufer spielte.

Ertrunken. Am 2. Juni ertrank in Ebersdorf ein 4jähriges Kind des Schuhmachers Hoffmann, als es mit seinen Geschwistern am Ufer spielte.

Ertrunken. Am 2. Juni ertrank in Ebersdorf ein 4jähriges Kind des Schuhmachers Hoffmann, als es mit seinen Geschwistern am Ufer spielte.

Ertrunken. Am 2. Juni ertrank in Ebersdorf ein 4jähriges Kind des Schuhmachers Hoffmann, als es mit seinen Geschwistern am Ufer spielte.

Ertrunken. Am 2. Juni ertrank in Ebersdorf ein 4jähriges Kind des Schuhmachers Hoffmann, als es mit seinen Geschwistern am Ufer spielte.

Ertrunken. Am 2. Juni ertrank in Ebersdorf ein 4jähriges Kind des Schuhmachers Hoffmann, als es mit seinen Geschwistern am Ufer spielte.

Ertrunken. Am 2. Juni ertrank in Ebersdorf ein 4jähriges Kind des Schuhmachers Hoffmann, als es mit seinen Geschwistern am Ufer spielte.

Ertrunken. Am 2. Juni ertrank in Ebersdorf ein 4jähriges Kind des Schuhmachers Hoffmann, als es mit seinen Geschwistern am Ufer spielte.

Ertrunken. Am 2. Juni ertrank in Ebersdorf ein 4jähriges Kind des Schuhmachers Hoffmann, als es mit seinen Geschwistern am Ufer spielte.

Ertrunken. Am 2. Juni ertrank in Ebersdorf ein 4jähriges Kind des Schuhmachers Hoffmann, als es mit seinen Geschwistern am Ufer spielte.

[illegible] [illegible] [illegible] [

Schuze der bedrohten Staaten unsere vergrösserte Sorgfalt, auffordert, finden Wir unsere Entschlossenheit durch die Betrachtung gestärket, daß uns die Vorsicht an die Spize einer grossen Nazion gestellet hat, von der Wir bei jeder Gelegenheit die thätigsten Beweise erhalten, mit welchem Eifer sie die Maßregeln zur Vertheidigung des Vaterlandes und der Geseze, die sie glüklich machen, und eines Fürsten, der ihre Ergebenheit mit seiner auf alle Klassen gleich verbreiteten Liebe erwiedert, zu unterstüzen bereit ist.

Wenn gleich die Furcht, vielleicht auch absichtliche Ausstreuungen, die Gefahr über Maß und Wirklichkeit vergrössern und nahe stellen, so müssen Wir dennoch unseren getreuen Unterthanen nicht verhehlen, daß die Lage der Umstände dringend ist, und, bei den ordentlichen Mitteln stehen zu bleiben, nicht gestattet, sondern Uns, und allen, die das Heil ihres Vaterlandes sicher gestellt wünschen, eine mehr als gewöhnliche Anstrengung auferlegt.

So sehr auch die lange Dauer eines unter so mannigfaltigem Wechsel des Glükes geführten Krieges, die Kräfte der Nation angegriffen hat, so sind die Hülfsmittel eines mächtigen Staates bei weitem nicht erschöpfet. Auch bei dem stäten Abscheu der öffentlichen Verwaltung, sich alle gewaltsamen Mittel zu erlauben, welche unsere Feinde zur Unterdrükung ihrer Mitbürger und Verheerung Europens anwenden, bieten so zahlreich bevölkerte, so fruchtbare, durch Natur und Betriebsamkeit bereicherte Länder noch unzählbare Vertheidigungsmittel an, durch deren Gebrauch Wir uns in Stand gesezt sehen würden, jeder Gefahr entgegen zu gehen. Aber wir vertrauen zu der Gerechtigkeit unserer Sache, und zu dem Beistande des Allmächtigen, der die Gerechtigkeit schüzet, daß es nicht bis dahin kommen wird, wo die Nation zu dem Aeussersten ihre Zuflucht zu nehmen, bemüßiget sein könnte. — In dieser Zuversicht bleiben Wir jederzeit bei der alleinigen Maßregel stehen, daß Wir zur Stellung unter die Waffen diejenigen aufrufen, welche sonst nach dem Milizkonskriptionssisteme, und bei der ordentlichen Vertheidigung, von dem Soldatenstande, unter der Benennung der Exemten, frei sind; worunter Wir auch diejenigen Fremden begreifen, die sich zu unsern Staaten durch einen zehnjährigen Aufenthalt die österreichische Staatsbürgerschaft noch nicht erworben haben. Zugleich bewilligen Wir hiemit denjenigen, welche diesem Aufrufe freiwillig folgen, und sich selbst bei ihren Obrigkeiten zum Soldatendienste anbiethen. — Erstens, daß sie, sobald Wir der Nation nach unserm Wunsche und Bestreben einen ehrenvollen, dauerhaften Frieden werden versichert haben, mit dem geendigtem Kriege zugleich ihre Entlassung erhalten. — Zweitens, während des Krieges als Freiwillige behandelt werden sollen; Daß denselben — Drittens, frei werde gelassen werden, nach Tauglichkeit und Eigenschaft, das Regiment, unter welchem sie zu dienen wünschen, zu wählen und anzuzeigen; daß denselben endlich — Viertens, aus billiger Erkenntlichkeit, bei ihrer Wiederkehr nach Haus, sowohl zu ihrem Amtze als besserm Fortkommen aller thunliche Vorschub geleistet, auch sonst bei allen Gelegenheiten der verdiente Vorzug werde gegeben werden. — Ob Wir nun gleich Uns die hauptsächlichste Wirkung dieser Aufforderung von der in allen Gelegenheiten sich unzweideutig äußernden Bürgergesinnung unserer getreuen Unterthanen verheissen können, so wollen Wir denselben dennoch auch zu Gemüth führen: daß, indem sie diesem Ehrenrufe des Vaterlandes bereitwillig folgen, sie mit der Vertheidigung desselben nicht weniger ihre und ihrer Familien eigene persönliche und Eigenthumssicherheit beschüzen, dafern sie hingegen jezt sich zu der gemeinschaftlichen Sicherheit mit Uns zu vereinigen verabsäumten, bei unglüklicheren Ereignungen gegen ihr Vaterland selbst vatermörderische Waffen zu tragen, und als gemißbrauchte Werkzeuge der Feinde, den Umsturz der öffentlichen Ordnung, das Unglük ihrer Mitbürger, das Unglük ihrer Familien, und den gemeinschaftlichen Untergang mit zu befördern, würden gezwungen werden. — Ein Blik auf die rauchenden Schutthaufen Italiens, auf die daselbst verübten Gräuel, und unmenschlichsten Grausamkeiten! Ein Blik auf die Verwüstungen, unter denen die von feindlichen Heeren überschwemmten, ehemals so blühenden Gegenden Deutschlands seufzen, und niemand kann an dem schrekbaren Schikſale zweifeln, das jedem Lande, jedem Volke bei dem Eindringen solcher Feinde bevorstehet! Gegeben Wien den 11ten August 1796. — Nachdem zu Erbittung des göttlichen Schuzes und Beistandes für die k. k. Waffen bei dem gegenwärtigen Kriege, in den gesammten k. k. Erbstaaten eine besondere Andacht angeordnet

ist, so wird in Folge dessen, hier in Wien am 14. 15. und 16. dieses Monats August in allen Pfarrkirchen das Hochwürdigste von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ausgesezt, und werden dabei die Bethstunden gehalten werden.

**Tirol.** Bozen, vom 11ten Aug. Auszug verschiedener gleichlautender Briefe von den italienischen Grenzen vom 9ten d. M. Nachmittag. Nachdem Se. Exz. der Herr F. M. Graf von Wurmser Mantua gänzlich entsezet hatte, ließ derselbe das Zentrum seiner Armee am 3. d. M. weiter vorrüken, um dem fliehenden Feinde fortan nach zu sezen. Da aber die Avantgarde zu ungelegner Zeit sich bei Castiglione und Solferino mit dem weit stärkern Feinde engagirt hatte, und denselben wirklich schon zum Weichen brachte, so wurde, noch bevor sie unterstüzet werden konnte, die Affaire so ernsthaft und blutig, daß die Regimenter Brechainville, Deutschmeister, Huff, Michael Wallis und Reisky sehr gelitten haben, und sich zurükziehen mußten, um sich zu formiren, und den Kampf aufs Neue anzufangen; allein der weit stärkere und gut postirte Feind konnte aus seiner Position nicht gebracht werden. Der General Liptai und Nicoletti sind blessirt, und mehrere Ofizier der obigen Regimenter sind entweder getödtet oder blessirt. Unser Verlust läßt sich noch nicht bestimmen, indessen ist selber bei weitem nicht mit jenem des Feindes zu vergleichen, der das Schlachtfeld mit seinen Todten bedekt fand. Nach dieser Affaire versezte der F. M. das Hauptquartier nach Valleggio, und machte alle Anstalten, die Festung Mantua mit allem Nöthigen zu versehen, die feindlichen Transcheen zu rasiren, und die ungeheure Beute, die der Feind verlassen hatte, in Sicherheit zu bringen, welches auch bis am 3. d. M. wo Mantua mit der Armee noch Kommunikation hatte, auf so eine Art bewerkstelliget worden ist, daß gar nichts bloß gestellet, sondern alles in Sicherheit gebracht wurde. Hierauf wurde am 7. d. M. das Hauptquartier nach Volargne verlegt; um aber dem Feinde jede Streiferei und jeden Anfall auf Tirol, so zu sagen, unmöglich zu machen, ist nach verschiedenen starken Scharmüzeln bei Vallergne und Verona, wobei der Feind stark gelitten hat, das Hauptquartier nach Ala am 8. d. M. festgesezt, und der Montebaldo von der venezianer Seite, so wie alle Päße dergestalt mit Batterien und Geschüz besezt worden, daß der Feind ohne Erfolg nur Ströme von Blut aufopfern würde, wenn er sich an diese mit Feuerschlünden und mit einer schon verschanzten Armee besezten Felsen wagen wollte. — Die linke Kolonne, welche sich zu Verona von Legnago her mit dem Zentrum vereiniget hatte, zieht sich mit vieler Beute, und mit 3000 Gefangenen gegen Vicenza und Bassano, ohne daß es der Feind gewagt hätte ihr nachzusezen. — Die am 30sten v. M. von Salo geflohenen Franzosen suchten sich am Tag darauf mit einigen zu Desenzano zu vereinigen, und ihre von den Oesterreichern gemachten Gefangene zu befreien, welches ihnen auch jedoch nach einem hartnäkigen Kampf, und mit Aufopferung vieler Leute zum Theil gelungen ist. Nach dieser Affaire und wegen der in dem Bescianischen gefundenen unübersteiglichen Hindernisse, sich mit dem Zentrum vereinigen zu können, zog sich die vom F. M. L. Quosdanovich geführte Kolonne über Vattrompia und Valsabbia gegen die tirolischen Päße von Judikarien zurük, bis wohin der Feind es nicht gewagt hat ihr zu folgen, obschon die Avantgarde noch ganz im Venezianischen gut postirt ist. — Durch diese geänderte Position unserer ganzen Armee ist nicht nur Tirol von der Seite von Italien ganz gedekt, sondern auch der Feind durch die ungeheure Ausdehnung seiner geschwächten Macht in einem solchen Schach, daß er wegen der verlohrnen Artillerie und der starken Besazung gegen Mantua nichts vornehmen kann, wir aber der Festung ohne viel zu wagen Sukurs schiken, und sie wieder entsezen können. — Am 9. d. M. ist wieder ein Transport von 275 französischen Gefangenen, die der Hauptmann v. Graf mit 40 seiner Scharfschüzen eskortirt hat, hierher gekommen. Dieser Hauptmann gehet am 12. d. M. wieder nach Roveredo, um seine Kompagnie zu ergänzen, und sie wieder auf die Grenze gegen den Feind zu führen. — Am 10ten d. M. ist wiederum ein Transport von 900 Gefangenen hier angelangt. Mehrere Tiroler Scharfschüzenkompagnien sind schon im Anmarsch nach der italienischen Grenze, und heute ist die Heimfelserkompagnie aus Pusterthal voll Muths und guten Willens von hier dahin aufgebrochen, sie bestehet aus lauter jungen und guten Schüzen.

Innsbruck, vom 15. August. Dieser Tag

gen sind folgende Nachrichten an das Publikum ergangen: Da aus Erfahrung bekannt ist, daß die unangenehme Ereignisse in dem ersten Augenblike aus Furcht und Schrelen, manchmal auch aus schiefen Ansichten vergrößert zu werden pflegen; so wird der Inhalt einer an Ihre königl. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzoginn Maria Elisabeth von dem Kommandirenden der k. k. Armee in Italien, Herrn Feldmarschall Grafen von Wurmser Exzellenz, eben eingelangten Estaffette d. d. 9ten dieß hiemit allgemein bekannt gemacht: — „Es hat mich zwar der Unfall, da ein Theil der Infanterie bei Peschiera seine volle Schuldigkeit nicht that, genöthiget, mich von dem Mincio weg, an die Gebirgsgänge von Tirol mit der Armee zu begeben, diese Passe aber sind besezt, und ich baue fest darauf durch deren Behauptung eine Gefahr entfernt zu halten. — In der Gegend von Oberinntal stehen die Herren Generäls Grafen, Wolf, und Loudon mit 8 k. k. Bataillons, die nebst der Tiroler Landesvertheidigungsmannschaft hinreichend sind, die engen Pässe zu vertheidigen, und ich habe diesen Herren Generälen auch den Befehl ertheilet, mit ihrem regulirten Militair auf keinen Fall zurükzuziehen, oder ihre Posten zu verlassen, sondern sich bis auf den lezten Mann zu behaupten, und ich hoffe auch, daß sie diesem Befehl genau nachkommen werden. Dieses kann ich Euer königl. Hoheit mit dem unterthänigst berichten, daß ich für den allerhöchsten Dienst, und zur Dekung des Landes das Aeußerste thun werde, und daß Höchstdieselben wegen einer scheinbaren Gefahr für Tirol von dieser Seite beruhiget zu sein die höchste Gnade, und das Zutrauen haben wollen.„ Innsbruck am 11ten August 1796. — In gegenwärtigen Umständen, wo Tirol von der Seite des deutschen Reiches mit einer Feindesgefahr bedrohet werden will, haben Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl den Herrn Bombardenhauptmann Perzel aus dem Hauptquartier, welches den 9ten dieß zu Möringen unweit Nördlingen war, anher abgeordnet, um in Vereinigung mit dem Ingenieurmajor Chuleneck, und zweier Hauptleute die Gränzpässe Ehrenberg, Scharnitz, und Ehrwald zu besichtigen, und selbe auf das schleunigste in Vertheidigungsstand zu sezen, zugleich auch die zur Besezung dieser Pässe erforderlichen Kanonen, und Infanterie zu bestimmen, und sohin mittelst Estaffette von gedacht Sr. königl. Hoheit anzuverlangen. — Fünfzig Kanonen, mit allem versehen, stehen für die Pässe schon in Bereitschaft, und wenn solche Anzahl nicht hinreichend sein sollte, so sind noch andere zwanzig in Reserve, welche insgesammt in sechs Tagen hier anlangen können. — Die Infanterie, welche zur Dekung der gedachten Pässe, und all übriger Schleichwege erforderlich ist, wird ebenfalls unverzüglich in Marsch gesezet werden. — Das Kommando zur Beschüzung des Landes Tirol von dieser Seite haben der Herr Feldmarschall Graf von Wurmser Exzellenz der klugen Leitung des Herrn Feldmarschallieutenants Colli übertragen, und demselben die Herren Generälen Loudon, Gräffen, und Wolff mit ihren Truppen untergeordnet, und gedachte Se. Exzellenz erwarten sicher, daß dieser Herr Feldmarschallieutenant Colli der Sorge und Vertheidigung des Landes Tirol mit den Ihm eigenen Kenntnissen zur Beruhigung des ganzen Landes sich unterziehen werde. Innsbruck den 12ten August 1796. — Der so thätige, als einsichtsvolle Herr General Feldmarschallieutenant Colli, welcher mit so ausgezeichneten Ruhm die gebirgigen Gegenden in Italien so lange vertheiget hat, ist noch gestern Abends hier eingetroffen, und nach wenigen Stunden in die Gegenden von Reiti, und die übrigen Landespässe abgeeilt, um allda das Ihm von des Herrn Feldmarschall Grafen von Wurmser Exzellenz anvertraute Kommando zu übernehmen. — Ueber dieß haben des gedachten Herrn Feldmarschall Exzell. nach Inhalt des an das Präsidium eingelangten Schreibens vom 11ten dieß von denen zur Armee aus Innerösterreich noch ankommenden Truppen das Bataillon Alvinzi, und ein Gränzscharfschüzenbataillon von Botzen aus sogleich nach Innsbruck instradiret, um von hier aus auf dem etwa bedrohten Punkt verwendet werden zu können. — Se. Exzellenz versicherten anbei, alle seine Kräfte aufbiethen zu wollen, um das Land auf das möglichste zu deken, und mit äußersten Anstrengungen die Gefahr, wenn sie wirklich herannahen sollte, zu entfernen. — Nach seinem eigenen Verlangen wird das Publikum hievon zur vollkommenen Beruhigung verständiget. Innsbruck den 13ten August 1796. — Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl haben unterm 13ten dieß mittelst an das hierländige Präsidium eben eingetroffener Estaffette die tröstliche Zusicherung von sich gegeben, daß Höchstselbe über die bereits

Kapellmeister Reichardt, und der Herr Kammerherr Graf von Brühl, Generalintendant der Königlichen Schauspiele, hat durch seine Talente, Kenntnisse und Einsichten, so wie durch seine Liebe für die Kunst, sich um dieses Institut sehr verdient gemacht.

Berlin, Dienstag, den 30sten Dec. Se. Majestät der König haben geruht, unter dem 24sten d. M. dem Kammerherrn Grafen von Brühl, Generalintendanten der Königlichen Schauspiele, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen. Auch der Kapellmeister Reichardt ist mit dem Rothen Adler-Orden vierter Klasse beehrt worden. Beide sind in der Kunstwelt rühmlich bekannt, und haben sich um die Königliche Bühne sehr verdient gemacht. Graf von Brühl hat durch seine Talente, Kenntnisse und Einsichten, so wie durch seine Liebe für die Kunst, dieses Institut auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht. Reichardt hat durch seine Kompositionen, und durch seine Direktion, sich um die Königliche Oper sehr verdient gemacht. Mit Recht sind beide Männer, die sich durch ihre Talente auszeichnen, und durch ihre Kenntnisse und Einsichten, so wie durch ihre Liebe für die Kunst, ihre Kunst auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht haben, und sich um die Königliche Bühne sehr verdient gemacht haben,

seinen Corsaren Befehl gegeben habe, ein gleiches zu thun, und alle neutrale Schiffe anzuhalten, wo man sie antreffe. — Bei Gelegenheit des Festes vom 9. Thermidor hat Tallien eine Mahlzeit von mehr als 150 Gedeken gegeben. Zu Clichy speißten 300 Deputirten zusammen. Auf dem Marsfelde war Pferdrennen und Wettlauf, und auf den elysäischen Feldern Illuminazion und Feuerwerk. — Zu Aix haben die neuen Wahlen, so wie zu Marseille, Anlaß zu blutigen Auftritten gegeben, wobei mehrere Bürger umgekommen sind. — Die Mandaten standen gestern zu 2 Pf. 5 Sols.

Strasburg, vom 5. August. Die Festungswerke von Kehl werden umgewendet und erweitert, wodurch wir eine sehr feste Brükenschanze bekommen. — Zu Andlau soll kürzlich der Freiheitsbaum umgehauen worden sein. — Der bekannte Exmarquis Poterat, welcher auf Befehl des Direktoriums zu Basel arretirt worden war, ist unter einer starken Bedekung nach Paris abgeführt worden.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Berliner Briefe sprechen aufs neue von einem sehr starken Truppenmarsch.

---

### Avertissements.

1. Nachdem von den Herren Kauf- und Handelsleuten, welche die hiesige Bartelmädult sonst bezogen haben, wegen Aufschlagung der Boutiquen keine Abschreibung geschehen ist; so hat man auch diese Boutiquen wie sonst aufschlagen lassen. Welches hiemit in öffentlichen Zeitungsblättern all jenen, die solches zu wissen nöthig haben, mit dem Anhang kund gemacht wird, daß die Dult, wenn anderst bei dermaligen Zeitläufen keine sonderbare Vorfälle eintretten sollen, sicher vor sich gehen werde. Actum den 13ten August 1796.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

2. Es sind mehrere Pferde von verschiedenen Farben und Jahren zu verkaufen; die Kaufsliebhaber können bei dem Pferdhändler Findel in der von Schmidtischen Behausung rükwärts wohnhaft, das Mehrere erfragen.

### Vorladungen.

1. Karl Thomamüller, Müllerssohn von Elsing, hiesiger Hofmarkt, ist schon über 30 Jahre von hier abwesend, ohne daß seitdem von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod hierorts etwas bekannt geworden wäre. Da nun seine nächste Befreundte das gezlemende Ansuchen gestellt haben, daß ihnen das in gerichtlichem Deposito liegende geringe Karl Thomamüllerische Vermögen, in 46 fl. 10 kr. bestehend, extradiret werden möchte, so wird besagter Karl Thomamüller, oder dessen allenfallsige Leibserben hiemit ediktaliter vorgeladen, sich innerhalb 2 Monathen bei nachstehendem Ort entweder in Person, oder durch einen bevollmächtigten Mandatarium um so gewißer zu stellen; als nach Verfluß dieser Zeit obiges geringe Karl Thomamüllerische Vermögen dessen nächsten Anverwandten gesezmäßig ausgefolgt werden würde. Actum den 28ten Juli 1796.

Kloster Hofmarkts Gericht Polling.

Joh. Nep. Schlißlmayr, Richter.

2. Auf hiezeitliches Hinscheiden Mathias Schluttenhoffer, ledigen Bauers Sohn von Würnsing, und gewesten Dienstknecht bei dem hiegerichtischen Bauern Franz Ruestorfer zu Waibling, sind in anno 1790, den von verlebten noch vorhanden sein sollenden Bruder Namens Franz Schluttenhoffer, welcher der Sage nach schon vor vielen Jahren als Strohschnitter sich in das Ungarlande begeben haben solle, aber von seinem Aufenthaltsorte, oder Leben seither nichts mehr vernehmen ließe, in Verfolg obrigkeitl. gepflogener Verhandlung 76 fl. 12 kr. erblich angefallen; es wird daher der befragliche Franz Schluttenhoffer, oder dessen allenfallsige Kinder und rechtmäßige Erben, mit hinlänglicher Legitimation versehen, dergestalt zur Selbsterhebung des gerichtlich deponirten Erbtheils binnen 3 monatlichen Termin, ohnfehlbar diesorts zu erscheinen, anmit öffentlich vorgeladen, daß sodann gedachte Erbschaft denen hierum sich bereits hierorts gemeldeten nächsten Anverwandten abgefolgt, sofort in Sachen weiters gesezlich verfahren würde. Actum den 30sten Juli 1796.

Baron von Hickldisches Hofmarktsgericht Hohenholling in Grosenkolubach.

Wildenau, Verwalter.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXXX.

Samstag, den 20 August (Erndtemonat) 1796

Burglengenfeld, vom 16. Aug. Vergangenen Freitag zog sich die Bagage der Gen. Wartensleben'schen Armee zurük, und bei uns wurde auf unsern Anwesen, auf dem Girgenanger und vor dem obern Thor ein Lager geschlagen; man sah weder Anfang noch Ende von Wägen und Pferden. Sonntags wurde Viktoria geschossen, weil Erzherzog Karl gesiegt hatte, daher gieng die Wartensleben'sche Armee, die wir sonst innerhalb zwei Tagen gesehen hätten, wieder vorwärts und alle Bagage nach Amberg. Gestern kamen auch Husaren hieher, welche Freitags bei Rotheuberg blessirt wurden.

Regensburg, vom 16ten August. Wenn das am Sonnabend Morgens hier gehörte ferne dumpfe wetterähnliche Kanonade war, so ist wahrscheinlich die Arrieregarde unter General Kray engagirt gewesen, worüber folgender Brief aus Sulzbach vom 13ten dieß einigen Aufschluß giebt: „In der Nacht von vorgestern auf gestern, da es in dem Dorfe Bonmelsbrunn (4 Stunden von hier an der Nürnberger Straße) 12 Uhr schlug, griffen die Franzosen die Kaiserlichen an, welche sich im Dorfe, und auf den umliegenden Höhen verschanzt hatten. Diese empfiengen den Feind mit einem schrecklichen Feuer, und schlugen seinen viermaligen Angriff ab. Es sollen 1500 Franzosen geblieben sein. Am folgenden Tage erneuerten die Feinde den Angriff, und drängten die Deutschen zurük. Unsere ganze Stadt ist von lezterm voll.„ — Die Nürnberger Post ist Sonntag Abends auf einem Umweg über Aichstädt hier eingetroffen, hat aber nur Frankfurter, Stuttgardter, und Hamburger Nachrichten, aus Baireuth, Erlang, Nürnberg aber keine mitgebracht. — Die auf dem Dreifaltigkeitsberge, der zwischen der Donau, und dem Fluß Regen liegt, aufgepflanzte 4 Sechspfünder können die Regenbrüke und die Chaussee nach Amberg bestreichen. — Heute traf ein kaiserl. Spital von zwölf und dreißig Wägen hier ein.

Augsburg, vom 17ten Aug. Die Regimenter, welche unter dem Gen. Latour bei hiesiger Stadt kampiren und vom Kobel bis gegen Wellenburg hinauf sich ziehen, sind Latour; Prinz Karl Dragoner, Pellegrini; ein Theil Kaiser Chevauxlegers; Kinsky, Dragoner; Esterhazy, Husaren; wallachisches Gränzhusaren Regiment. Ein Artilleriepark steht diesseits, ein anderer jenseits der Wertach und ein dritter hinter Kriegshabern. General Fröhlich steht bei Bobingen, 2 Stunden von hier, und steht dahin, ob sich beide Befehlshaber hier, oder weiter hinauf vereinigen werden. Ein Theil der Armee des Erzherzogs Karl hat gestern bei Neuburg ein Lager bezogen. Die Franzosen sind etwa 6 Stunden noch von hier. — Gestern früh bei Tages Anbruch machten die Franzosen gegen das Korps des Gen. Fröhlich bei Schwabmünchen eine starke Rekognoszirung. — Seit gestern wird durch hiesige Bäker für die Armee Brod gebaken und abgeliefert. — Bei der neulichen Affaire haben die Kaiserlichen 900 Franzosen zu Gefangenen gemacht. — Bei Schweinfurt haben die Franzosen 3 Schiffe weggenommen und die Ladung derselben auf 21 Wägen nach Aschaffenburg zurükgebracht; es sollen sich darunter viele geflüchtete Kirchensachen, und Eigenthum des Fürstbischofs von Lüttich befinden.

---

Avertissement.

Nachdem von den Herren Kauf- und Handelsleuten, welche die hiesige Bartelmädult sonst bezogen haben, wegen Aufschlagung der Boutequen keine Abschreibung geschehen ist; so hat man auch diese Bontiquen wie sonst aufschlagen lassen. Welches hiemit in öffentlichen Zeitungsblättern all jenen, die solches zu wissen nöthig haben, mit dem Anhang kund gemacht wird, daß die Dult, wenn anderst bei dermaligen Zeitläufen keine sonderbare Vorfälle eintretten sollen, sicher vor sich gehen werde. Actum den 13ten August 1796.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

Feilschaften.

1. In dem städtischen Zimmerstadel nächst dem Lendhüter beim rothen Thurm an der Isar sind nun außer den zur gemeinen Feuerung wohl brauchbaren Blätterkohlen von Peusberg, ferne derlei Steinkohlen von Rimsel alda für die Schmiede und andere Feuerarbeiter angekommen, und der Zentner à 24 kr. zu haben.

2. Es ist ein gut konditionirtes von Herrn Frosch verfertigtes Forte piano mit 5 Oktaven, nämlich von B. bis F. um einen billigen Preis zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

3. Ein wohl konditionirter halb gedekter Wagen mit dabei befindlichen Rukſz und Magazin ſtehet zu verkaufen. D. ü.

4. Zwei wohl konditionirte eiſerne Kaſſen, eine kleine, und eine gröſsere, ſind zu verkaufen. D. ü.

## Verſteigerungen.

1. Künftigen Donnerstag als den 25. dieß werden auf dem hieſigen Stadtrathhaus verſchiedene Waaren, als unterſchiedliche viele Manſcheſter, Sammet, Groedetour, und Taffet von verſchiedenen Farben, ſchöne Seiden- und Halbſeidenzeuge, franzöſiſche, engliſche, und holländiſche Tücher, dann feine Halbtücher, Kaſimir, Barcher, als auch ſeiden und lederne Frauen- und Mannshandſchuhe, verſchiedene ſeidene, und wollene Strümpfe, Brüßler und andere Kamlott, Biber, dann Kaſtorhüthe ſo anders den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; jedem Kaufeluſtigen ſtehet alſo zu Belieben am obbeſtimmten Tage anfänglich, und ſofort täglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr auf gemeinem Stadtrathhaus zu erſcheinen, und ſolcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 13ten Auguſt 1796.

Stadtgericht München.

Lizent. Sedlmair,
Stadtoberrichter.

2. Künftigen Montag als den 22ſten dieß Morgens um 9 Uhr werden in der ſogenannten Kaltenckerbräuers Behauſung am Paradeplaz rükwärts über 3 Stiegen verſchiedene Effekten, als Betten, Zinn, Kupfer, und andere Kleidungsſtüke an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft, welches hiemit jedermann kund gemacht wird.

## Kundmachung.

Da gemäß der vom kurfürſtl. geiſtlichen Rath anher gelangten Inſinuation, die dem Lorenz Zenelli, Pfarrer zu Binabiburg, von der fürſtl. biſchöfl. Hofkammer zu Regensburg, auf das derſelben von ihme zu Erledigung der Herrſchaft Donauſtauf gewachte Anlehen per 6000 fl. ausgeſtellte, und in ſeiner den 17ten Oktobr. Anno 1709. zu Stande gebrachten Stiftung zum Fond des zu Sanct Salvator auf dem Berg zu Binabiburg errichteten Beneficium beſtimmte, nach der Hand unwiſſend durch Transport, oder auf andere Weis an die freiherl. von Neuhauſiſ. Familie, ſodann von lezterer an die nunmehr verwittibte Gräfinn von der Wahl, einer gebohrnen von Neuhaus gelangte Originalobligation de dato 11ten November 1709. nicht kann ausfindig gemacht werden, folglich die gröſte Wahrſcheinlichkeit dafür obwaltet, daß ſolche, oder gefährlich verzogen, oder mislichig zu Verluſt gebracht worden ſein laſſe. Als will man auf Anbringen eingangs gemeldten kurfürſtl. geiſtlichen Raths ſolches mit der obrigkeitlichen Aufgabe hiemit öffentlich kund gemacht haben, daß all jene, welche gedachte Schuldobligation, auf was immer Art und Weiſe zu Handen bekommen, oder modo quocunque an ſich gebracht haben, ſolche ſub Termino zwei Monat peremptorie beim kurfürſtl. Hofrath um ſo gewiſſer anzeigen, und dieſe Schuldverſchreibung ausantworten, oder ihren rechtmäſigen Ankunftstitel docuren ſollen, als nach Verfluß dieſer Zeit ſie damit nicht nur nicht mehr angehört, ſondern dieſe Obligation authoritate publica judiciali ohneweitere amortizirt, und nach Ausweiſung der Geſeze kaſſirt, für null und nichtig erklärt, ſofort für Ausſtellung einer anderen derlei Schuldverſchreibung das weitere an die Behörde erlaſſen werden würde, wie Rechtens iſt. München den 8ten Aug. 1796.

Kurpfalzbairiſ. Hofrathskanzlei
Joſeph Piendl, wirkl. Rath
und Sekretair.

## Miethſchaften.

Nächſt dem Neuhauſerthor iſt eine eingerichtete Wohnung von fünf Zimmern nebſt übriger Bequemlichkeit, und ſehr ſchönen Ausſicht, für einen honneten ledigen Herrn, oder auch für mehrere derlei monatlich zu verſtiften. Das übrige iſt im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf dem Rindermarkt ſind 3 ſchön meublirte Zimmer täglich zu verſtiften. D. ü.

Ein heizbares Zimmer, allenfalls auch eine Nebenkammer mit eigenem Eingange, zwei Betten, und der nöthigen Einrichtung iſt monatlich oder jährlich zu vermiethen, in der Seidlingergaße Nro. 293 über 3 Stiegen.

## Dienſtſuchende.

Ein honnetes in Bedienung des Frauenzimmers ſehr geſchikres Mädchen, ſuchet bei einer Herrſchaft, welche auf Reiſen geht, in Dienſt zu kommen. D. ü.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Freitag, den 19ten Erndtemonat. (August.) 1796.

**München.** Den 17ten dieß Abends um 5 Uhr sind in der hiesigen kurfürstl. Hofkirche der Herren P. P. Theatiner in höchster Gegenwart beider Kurmildest regierenden Kurfl. Durchl. zur Seelenruhe und jährlichen Andenken des schmerzvollen Todestages Weiland der Durchl. Fr. Fr. Kurfürstinn Maria Elisabetha Augusta ꝛc. ꝛc. die Todtenvigilien und den 18ten darauf früh um 11 Uhr die Exequien und Einsegnung mit feierlichem Trauerpomp gehalten worden.

**Regensburg**, vom 16. August. Gestern sind auf dem benachbarten Dreifaltigkeitsberge jenseits der Donau 4 Sechspfünder aufgepflanzt worden. Auch sind gestern von der 83sten Division 2 Feldschmiedten, und 63 Wägen, so wie 170 Mehlfuhren angelangt, ferner 32 in Kriegsgefangenschaft gewesene Hannoveraner, und einige franz. Kriegsgefangene passirt. — Des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessinn von Thurn und Taxis Durchlauchten sind gestern von hier abgegangen.

**Augsburg**, vom 17ten Aug. Das Feldgetümmel kömmt unserm Augsburg immer näher. An dem Kobel, einem Berge eine Stunde von hier, wird ein Lager geschlagen, und das Hauptquartier ist in dem nächst dabei gelegenen Dorfe Stepach. Wie weit die Franzosen schon vorgerükt sein mögen, ist noch ungewiß, Günzburg aber ist von den Kaiserlichen geräumt. Auch soll auf der andern Seite zwischen Lechhausen und Friedberg ein Lager zu stehen kommen; ob aber des Erzherzogs Karl k. H. hieher kommen werden, weiß man noch nicht. Selbst zwischen der Wertach und der Stadt werden Zelte aufgeschlagen. — Nach Berichten aus dem Markt Biberbach, zwischen hier und Donauwörth, vom 16ten dieß sind die Franzosen zwischen Lauingen und Gundelfingen über die Donau gegangen, und nun in vollem Marsch über Günzburg und Burgau nach dem Lech, wo ihnen die Generäle Latour und Fröhlich das weitere Vordringen zu verwehren suchen sollen. — Gestern Morgens ist ein Transport von 600 franz. Kriegsgefangenen an unserer Stadt vorbei nach Baiern passirt.

**Franken. Nürnberg**, vom 12. August. Gestern ist General Bernadotte von hier abgereiset. Der dermalige Stadtkommandant ist der Major Ducaz. — Gestern sind die Truppen der Stadt entwaffnet und entlassen worden. Heut müssen auch die Bürger alle ihre Waffen abliefern. Die Franzosen haben verschiedene Ehwaaren in Requisition gesezt.

Vom 13ten August. Gestern und vorgestern sind noch viele franz. Truppen allhier eingetroffen; ein Theil davon sezte sich in Marsch zur Armee des Generals Jourdan, welcher dermal einige Stunden nördlich von Nürnberg kampirt. Das Hauptquartier war gestern zu Lauf.

**Ansbach**, vom 14. August. Ueber die Bataille am 11ten dieß bei Nördlingen hat man noch keine sichere Nachrichten; indessen stimmen doch alle Nachrichten darinn überein, daß sie zum Vortheil der kaiserl. Truppen ausgefallen seie, und die Franzosen sich bis Neresheim haben zurükziehen müssen. Der Prinz von Lichtenstein hat

zu dem guten Erfolg dieses Tags vieles beigetragen, indem er rechts den Wald von Nördlingen tournirte, um dem Feind mit seiner Kavallerie in die Flanke zu fallen. Auf dem linken Flügel hat General Hotze den Franzosen eine starke Schlappe angehängt. Dieses Gefecht, eines der hizigsten dieses Feldzugs, hat beiden Theilen viele Leute gekostet. — Nach den neuesten Nachrichten geht die Armee des General Wartensleben über Sulzbach und Amberg, ob sie aber sich ganz, oder nur zum Theil gegen Böhmen, oder gegen die Donau ziehen werde, ist noch ungewiß. Das Hauptquartier des General Jourdan, das am 12ten zu Lauf war, ist gestern weiter vorgerükt. Dieser General hat, wie man versichert, die Uebereinkunft mit dem fränkischen Kreis, welche zu Würzburg entworfen worden, nicht bestättiget. Dieses scheint das Verhalten der Franzosen in Nürnberg zu erklären, wo sie Kontributionen und Requisitionen ausgeschrieben haben.

Frankfurt, vom 10. August. Den 4ten dieß sind des Königs von Preußen Majestät zu Kassel, und Herr von Waltz, Minister des Herrn Landgrafen von Hessenkassel, und Herr Rivals, Minister von Frankreich am 8ten dieß allhier angekommen. Man macht hier über den Gegenstand dieser Reise um so verschiedenere Muthmassungen, als die franz. Wesseler Zeitung ankündiget: „Daß man nach einem gewissen Ereigniß und vielleicht noch vor Ende dieses Monats in der politischen Szene Europens eine große Abänderung wahrnehmen soll. Die Folge davon soll ein allgemeiner Friede auf dem festen Lande sein, der auf Grundfesten ruhen soll, welche versprechen, daß er lange Zeit nicht wieder soll gestöhrt werden.„ — Dem Land Hessendarmstadt haben die Franzosen eine Kontribution von fünf Millionen in klingender Münze auferlegt, und in dieser Absicht folgende Geisela abgeführt: die Herren geheimen Räthe von Lehmann und von Gazert, die Regierungsräthe Brade und May, den Obrist von Werner, und den Kommerzienrath Cavallo. — Mainz ist seit dem 5ten dieß eingeschlossen, und der Divisionsgeneral Bonnard kommandirt die Belagerungsarmee. — Aus Neuwied vernimmt man unter dem 4ten dieß folgendes: „Die Franzosen sind der Festung Ehrenbreitstein von der Seite von Rothenhausen sehr nahe, und am Soldatenkirchhof. Das Feuer der Belagerer ist bis jezt noch sehr schwach, aus der Festung aber wird ununterbrochen auf die Arbeiter gefeuert. Heute sind 30- bis 48pfündner in die Batterie gegen die Festung geführt worden.

Wien, vom 13ten Aug. Gestern frühe traf der Hauptmann Graf Revenhüller als Kourier von der Wurmserischen Armee hier ein, und gieng sogleich zu seiner Maj. nach Larenburg ab. Bis heute ist jedoch von seinem Mitbringen nichts bekannt. — Man versichert, daß die neue Allianz zwischen Oesterreich, Rußland, Dännemark und Schweden sich nicht nur bestättige, sondern man will auch noch die sichere Nachricht haben, daß der Petersburger Hof mit der Pforte einen dreißigjährigen Waffenstillstand geschlossen hat. Man will hierauf eben auf keinen nahen Frieden mit Frankreich schließen, es geschehe denn von Seiten des französs. Direktorii Vorschläge zu einem ehrenvollen Frieden, die man jedoch bei gegenwärtiger Lage der Dinge kaum erwarten kann. Indessen glaubt man allgemein, daß in diesen Umständen die eben so getreuen als tapfern Ungarn durch ein Aufgebot in ihrem Königreiche einen mächtigen Damm sezen werden. Am 11ten Morgens 4 Uhr gieng eine zahlreiche Prozession von beinahe 6000 Menschen aus allen Ständen aus der Kathedralkirche von St. Stephan zu Fuß nach Mariazell in Steuermarkt ab. Es ist rührend mit welcher andringenden Andacht und Zutrauen hoch und niedrig zur göttlichen Mutter seine Zuflucht nimmt, und man darf im voraus versichert sein, daß die Lage der Sachen auf einmal eine günstige Wendung nehmen und Gott unsere Waffen segnen werde. — Von dem Neapolitanischen Bothschafter, Marquis de Gallo, sind hier Briefe angekommen, nach welchen derselbe schon wieder von Basel abgereißet, und in wenig Tagen zurük eintreffen soll. Man ist dahero begierig, welche Nachrichten derselbe in Betreff des zwischen Neapel und Frankreich zu schliessenden Friedens mitbringen wird. — Der Kourierwechsel ist dermalen sehr stark, vorzüglich nach London, wohin seit kurzer Zeit mehrere mit wichtigen Depeschen abgesandt worden. Der englische Gesandte, Baron Edem, hat dieser Tage mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Thugut, eine lange Unterredung gehabt, nach welcher er ebenfalls einen Kourier an seinen Hof abgeschikt hat.

Hier ist eine neue Piece erschienen unter dem Titel: Die Gefahren des Vaterlandes. Der Stil davon ist erhaben, und voller Begeisterung. So sagt der Verfasser über die ganz Deutschland bekannte Unbeständigkeit der Franzosen, und die solcher entgegen zu setzenden Mittel. — „Man stelle sich in der gegenwärtigen Gefahr des deutschen Vaterlands nur zu einem Beispiele die Nähmung vor, wenn Franz der Zweite, dieser allgemein geliebte Monarch, sich an die Spize des Aufgebothes, nach dem Beispiele des Königs von Neapel stellte. Wer wollte sich nur einen Augenblik besinnen, nicht zur Fahne des Vaterlandes zu eilen, wenn nämlich der Fürst ruft: Wer sein Vaterland liebt, der folge mir nach? — „Und welch ein Eindruk, wenn eine in allen Betracht tugendhafte Kaiserinn, mit dem Kronprinzen an der Seite, den Müttern in Oesterreich zurufte: Ermahnet eure Männer zur Pflicht: die sie dem Vaterlande, die sie euch, und euren Kindern schuldig sind: Wer erinnert sich nicht des großen Beispiels, als Maria Theresia bei dem Ausbruche des österreichischen Erbfolgekrieges, eine redliche und tapfere ungarische Nation auf eine ähnliche Art aufgefodert hatte. — „Mit welcher Rührung werden die Nachkommlinge in den Jahrbüchern Oesterreichs lesen: Franz der Zweite, Kaiser der Deutschen, war es, der unter der Fahne des Vaterlandes seine Monarchie rettete, und der dem franz. Eroberungsgeiste das Ziel setzte — „Die Urenkel, und noch spätere Nachkommenschaft werden mit Thränen in den Augen sprechen: Mein Urgroßvater war es, der mit Franzosen an die Gränze des Vaterlandes zog, und den Ruhm unserer tapfern Krieger deken half. Unsere Voreltern wußten nämlich, daß man bei allgemeinen Gefahren das Geschäft desjenigen, der das Ruder führt, unterstützen, oder sich das Schikfal der Demüthigung selbst zuschreiben muß. — „In einer Lage, wie die gegenwärtige ist, sind außerordentliche Mittel zu ergreifen. Wenn also nach einem allgemeinen Aufgebote von der ersten Aufforderung nur 100000 Mann an der Gränze, zur Unterstützung der Armee erscheinen, so kann sich der Staat alle Sicherheit versprechen. — „Was aber das meiste ist, so zeigen wir dem Feinde auch für die Zukunft, daß er ohne seine eigene Gefahr uns weder reizen, noch mit solchem Trize und so muthwillig angreifen darf.„

**Großbrittanien.** **London**, vom 26sten Juli. Die heutige ordentliche Hofzeitung enthält eine Depesche des Generalmajors Forbes, datirt: Mole St. Nicolas, auf St. Domingo, vom 20sten Jun., worinn gemeldet wird, daß unsere Truppen am 8ten Junii das Fort und den Distrikt von Bombarde auf gedachter Insel mit Verlust von 33 Mann eingenommen haben. Die feindliche Garnison von ungefähr 300 Mann, hat die Waffen niederlegen müssen. Die Gegend von Bombarde ist sehr fruchtbar und ihr Besiz sehr wichtig für unsere Besazung zu Mole St. Nicolas. — Eine heutige außerordentliche Hofzeitung enthält nunmehr die offizielle Bestätigung der schon bekannten Nachricht, daß die Inseln Grenada und St. Vincents am 10ten und 11ten Junii durch Kapitulation von unsern Truppen eingenommen worden. Diese Eroberungen kosteten uns in allem an Todten und Verwundeten 253 Mann. Die Artillerie, die man vorgefunden, ist nicht beträchtlich, und von schlechter Beschaffenheit. Die französischen Truppen sind zu Kriegsgefangnen gemacht. Auf Grenada hatte sich ein Anführer der Schwarzen, Namens Fedon, mit 300 Mann in die Wälder verkrochen, wird aber verfolgt, und soll zur verdienten Strafe gezogen werden, da er, ehe er die Flucht ergreifen mußte, über 30 Weiße, die in seiner Gefangenschaft waren, worunter 12 Engländer, unkend ausziehen, ihnen die Hände auf den Rüken binden, und sie darauf barbarisch ermorden ließ. — Privatbriefe aus Lissabon scheinen das hier verbreitete Gerücht zu bestärken, daß die Franzosen mit dem Hofe von Spanien in Unterhandlung stehen, um eine Armee durch Spanien marschiren zu lassen, und Portugal anzugreifen. Die portugiesischen Staatsminister halten über die dringendsten Angelegenheiten häufige Sizungen, und man sagte zu Lissabon, daß die Franzosen 40 Millionen Cruzaden als den Preis verlangen, wenn sie die portugiesischen Länder schonen sollen. — Auf dem Vorgebürge der guten Hofnung befand sich am 24sten Mai alles in einem guten Zustande, und man war für keinen Angriff besorgt. — Ein französischer Kaper hat aus dem Haven von Philadelphia ein Schiff weggenommen, welches an einen Engländer verkauft, und nach London bestimmt war; eine Wegnahme, die zu Philadelphia großes Aufsehn machte. — Die Eskadre, welche am 17ten Mai unter Admiral Harvey mit Transportschiffen ꝛc. von England absegelte, ist am 19ten Juni glüklich zu Barbadoes angekommen. — Von Gibraltar, woselbst viele Verstärkungen angekommen, ist die schottische Brigade von 900 Mann nach dem Vorgebürge der guten Hofnung eingeschifft worden. General O'Hara läßt zu Gibraltar solche Vorkehrungen treffen, als wenn wir schon im Krieg mit Spanien begriffen wären. Die Kanonen auf den äußersten Werken sind alle Nacht scharf geladen. Indeß besorgen wir keinen Bruch mit Spanien. — Die Nachrichten vom 29sten enthalten nichts wichtiges. Den 28sten war großer Staatsrath,

dem alle Miniſter außer dem Lord Kanzler beiwohnten.

## Fortſezung und Beſchluß der Beſchreibung des Tiroler Paſſes Kofel.

Gegen der mittlern Höhe des Berges iſt eine Vertiefung in dem Felſen, worinn die ſogenannte Feſtung Kofel hineingebaut iſt. Es befindet ſich darinn eine Zeugkammer, oder Felſenloch, mit alten Armaturſtüken, eine Vorraths- oder Proviantkammer, ein Zimmer für den Kommandanten, welcher, wenn eine Annäherung eines Feindes droht, oben wohnen muß; ein Zimmer für die Mannſchaft, eines für den Feſtungskaplan, nebſt einer Kapelle, worinn Meſſe geleſen wird, auch befindet ſich im Felſen eine Ziſterne, welche aber im Sommer meiſtens austroknet. Mehr als beiläufig 50 Mann können in dieſem ſonderbaren Felſengebäude nicht Unterkunft haben; in Friedenszeit liegen 16 bis 18 Mann, ebenfalls garniſonedienſtfähige Invaliden, darinn. Die Bedachung des ganzen Gebäudes ergiebt ſich von dem in der Rundung ausgebrochenen Felſenloch. Kein Menſch kann durch einen andern Weg da hinauf kommen, als mit einem Seile, das von oben mittelſt einer Winde, welche 6 bis 8 Mann regieren, herabgelaſſen wird. Am Ende des Seils iſt mit ſtarken eiſernen Klammern, ein hölzerner Knebel angemacht, worauf ſich 2 Menſchen ſezen können, einer mit dem Rüken gegen die Felſenwand, und herabhängenden Füſſen, der andere ſchwingt ſeine Füſſe über deſſen Lenden, als wollte er ein Pferd beſchreiten, und kommt mit den Füſſen und dem Geſichte gegen die Felſenwand. Beide werden, jeder beſonders, mit einer ſtarken ledernen Gurt, mit eiſernen Schnallen, an das Seil angeſchnallt, und ſo wie die obern anfangen, die Winde zu drehen, ſo windet ſich das Seil auf, und ſo fängt auch der, welcher mit dem Geſicht gegen den Felſen ſizt, an, ſeine Füſſe gegen ſelben zu ſtemmen, und ſteigt Schritt vor Schritt in die Höhe, und auf dieſe Art geht der Marſch 36 Klafter hoch in die Luft, welches eben ſo abentheuerlich als ſchauderlich anzuſehen iſt; denn gleiten dem Steigenden die Füſſe ab, ſo ſind beide in Gefahr, das Halsgenik zu brechen, weil niemand ihnen zu Hilfe kommen kann. Das nämliche verſteht ſich auch vom Herunterſteigen; denn da ſchreitet einer abwärts, ſo wie im Hinaufſteigen aufwärts; wenn nun der Zug zu Ende, und die Luftfahrer oben ſind, da kommt ein Mann heraus, faßt das Seil mit der Hand, und zieht es mit Gewalt einige Schritte hinein in die Felſenhöhle; da werden die Angekommenen abgeſchnallet, und gehen ihre Wege. Von unten kann alles hinauf, von oben aber können niemals alle herab; denn es müſſen ſtäts ſo viele Mann oben bleiben, als erforderlich iſt, um die Winde auf- und abdrehen zu können. Alles, was Speiſe und Trank, und andere für die Mannſchaft benöthigte Sachen ſind, werden mittelſt anderer Seile und Maſchinen hinauf gewunden, und es iſt nicht wahrſcheinlich, daß die Beſazung länger als auf ein Paar Monate verproviantirt werden kann; zumal im Sommer, da auch das friſche Waſſer mangelt. Ueber dieſem Felſenneſt, wo niemand in dortiger Gegend anzugeben weiß, wie der erſte hinaufgekommen iſt, ragt der ſteile Felſenberg noch mehr als 30 Klafter in die Höhe, ſo, daß von dem untern Paß das Ende deſſelben mit dem Auge kaum erreicht werden kann; auf dieſer ungeheuren Höhe aber befindet ſich flacher, fruchtbarer Boden, welcher ebenfalls, ſo wie die ganze Gegend rings umher, venetianiſches Gebiet iſt. Die Straße durch den Paß führt aus Wälſchtirol nach Borgio, Breſcia u. ſ. w. Jedoch iſt es keine Hauptſtraße.

---

## Verſteigerung.

Künftigen Donnerstag als den 25ſten dieß werden auf dem hieſigen Stadtrathhaus verſchiedene Waaren, als unterſchiedliche viele Manſchetter, Sammet, Grosdetour, und Taffet von verſchiedenen Farben, ſchöne Seiden- und Halbſeidenzeuge, franzöſiſche, engliſche, und holländiſche Tücher, dann feine Halbtücher, Kaſimir, Barchet, als auch ſeiden- und lederne Frauen- und Mannshandſchuhe, verſchiedene ſeidene, und wollene Strümpfe, Brüßler und andere Kamlott, Biber, dann Kaſtorhüthe ſo anders den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verkauft; jedem Kaufsluſtigen ſtehet alſo zu Belieben am obbeſtimmten Tage anfänglich, und ſofort täglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr auf gemeinem Stadtrathhaus zu erſcheinen, und ſolcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 13ten Auguſt 1796.

Stadtgericht München.

Lizent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

---

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
Main-Zeitung.
Erscheint wöchentlich dreymal, als Montags, Donnerstags und Samstags.

Montag, den 20ten Novembris. (Numer. 139.) 1797.

Ankündigung.

Die Redaktion der neuen Mainzer Zeitung hat mit dem Anfange des Monats November begonnen. Durch Mangel an Papier, und durch andere Hindernisse, welche sich der Herausgabe derselben in den Weg legten, ist sie bis jetzt verzögert worden. Diese Hindernisse sind nun gehoben, und die Zeitung wird nun ihren ordentlichen Gang gehen.

Die Absicht ist, sie gemeinnützig zu machen, und sie soll daher alles enthalten, was zur Kenntniß der Begebenheiten unserer Zeit, und der Fortschritte der Menschheit in Wissenschaften und Künsten, in Handel und Gewerben, in Landwirthschaft und Haushaltung, in Gesetzgebung und Verfassung, in Sitten und Gebräuchen, in Religion und Aberglauben, in Vorurtheilen und Irrthümern, in Gesundheit und Krankheit, in Leben und Tod, in Freude und Leid, in Lust und Unlust, in Tugend und Laster, in Weisheit und Thorheit, in Vernunft und Unvernunft, in Natur und Kunst, in Wahrheit und Dichtung, in Ernst und Scherz, in Ehre und Schande, in Lob und Tadel, in Gut und Böse, in Recht und Unrecht, in Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Gnade und Strafe, in Belohnung und Bestrafung, in Gewinn und Verlust, in Glück und Unglück, in Reichthum und Armuth, in Ueberfluß und Mangel, in Sättigung und Hunger, in Durst und Labung, in Kälte und Wärme, in Licht und Finsterniß, in Tag und Nacht, in Sommer und Winter, in Frühling und Herbst, in Jugend und Alter, in Leben und Tod, in Himmel und Hölle, in Gott und Teufel, in Engel und Satan, in Seligkeit und Verdammniß, in Ewigkeit und Zeit, in Unendlichkeit und Endlichkeit, in Allmacht und Ohnmacht, in Allwissenheit und Unwissenheit, in Allgegenwart und Abwesenheit, in Allgüte und Bosheit, in Allgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allweisheit und Thorheit, in Allvernunft und Unvernunft, in Allnatur und Kunst, in Allwahrheit und Dichtung, in Allernst und Scherz, in Allehre und Schande, in Allob und Tadel, in Allgut und Böse, in Allrecht und Unrecht, in Allgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allgnade und Strafe, in Allbelohnung und Bestrafung, in Allgewinn und Verlust, in Allglück und Unglück, in Allreichthum und Armuth, in Allüberfluß und Mangel, in Allsättigung und Hunger, in Alldurst und Labung, in Allkälte und Wärme, in Allicht und Finsterniß, in Alltag und Nacht, in Allsommer und Winter, in Allfrühling und Herbst, in Alljugend und Alter, in Allleben und Tod, in Allhimmel und Hölle, in Allgott und Teufel, in Allengel und Satan, in Allseligkeit und Verdammniß, in Allewigkeit und Zeit, in Allunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallmacht und Ohnmacht, in Allallwissenheit und Unwissenheit, in Allallgegenwart und Abwesenheit, in Allallgüte und Bosheit, in Allallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallweisheit und Thorheit, in Allallvernunft und Unvernunft, in Allallnatur und Kunst, in Allallwahrheit und Dichtung, in Allallernst und Scherz, in Allallehre und Schande, in Allallob und Tadel, in Allallgut und Böse, in Allallrecht und Unrecht, in Allallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallgnade und Strafe, in Allallbelohnung und Bestrafung, in Allallgewinn und Verlust, in Allallglück und Unglück, in Allallreichthum und Armuth, in Allallüberfluß und Mangel, in Allallsättigung und Hunger, in Allalldurst und Labung, in Allallkälte und Wärme, in Allallicht und Finsterniß, in Allalltag und Nacht, in Allallsommer und Winter, in Allallfrühling und Herbst, in Allalljugend und Alter, in Allallleben und Tod, in Allallhimmel und Hölle, in Allallgott und Teufel, in Allallengel und Satan, in Allallseligkeit und Verdammniß, in Allallewigkeit und Zeit, in Allallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallmacht und Ohnmacht, in Allallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallgüte und Bosheit, in Allallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallweisheit und Thorheit, in Allallallvernunft und Unvernunft, in Allallallnatur und Kunst, in Allallallwahrheit und Dichtung, in Allallallernst und Scherz, in Allallallehre und Schande, in Allallallob und Tadel, in Allallallgut und Böse, in Allallallrecht und Unrecht, in Allallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallgnade und Strafe, in Allallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallgewinn und Verlust, in Allallallglück und Unglück, in Allallallreichthum und Armuth, in Allallallüberfluß und Mangel, in Allallallsättigung und Hunger, in Allallalldurst und Labung, in Allallallkälte und Wärme, in Allallallicht und Finsterniß, in Allallalltag und Nacht, in Allallallsommer und Winter, in Allallallfrühling und Herbst, in Allallalljugend und Alter, in Allallallleben und Tod, in Allallallhimmel und Hölle, in Allallallgott und Teufel, in Allallallengel und Satan, in Allallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallewigkeit und Zeit, in Allallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallgüte und Bosheit, in Allallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallnatur und Kunst, in Allallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallernst und Scherz, in Allallallallehre und Schande, in Allallallallob und Tadel, in Allallallallgut und Böse, in Allallallallrecht und Unrecht, in Allallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallgnade und Strafe, in Allallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallgewinn und Verlust, in Allallallallglück und Unglück, in Allallallallreichthum und Armuth, in Allallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallsättigung und Hunger, in Allallallalldurst und Labung, in Allallallallkälte und Wärme, in Allallallallicht und Finsterniß, in Allallallalltag und Nacht, in Allallallallsommer und Winter, in Allallallallfrühling und Herbst, in Allallallalljugend und Alter, in Allallallallleben und Tod, in Allallallallhimmel und Hölle, in Allallallallgott und Teufel, in Allallallallengel und Satan, in Allallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallernst und Scherz, in Allallallallallehre und Schande, in Allallallallallob und Tadel, in Allallallallallgut und Böse, in Allallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallglück und Unglück, in Allallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallalldurst und Labung, in Allallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallalltag und Nacht, in Allallallallallsommer und Winter, in Allallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallalljugend und Alter, in Allallallallallleben und Tod, in Allallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallgott und Teufel, in Allallallallallengel und Satan, in Allallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallallallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallallallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallallallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallallallallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallallallallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallallallallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallallallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallallallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallallallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallallallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallallallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallallallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallallallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallallallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallallallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallallallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallallallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallallallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallallallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallallallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallallallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallallallallallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallallallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallallallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallallallallallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallallallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallallallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallallallallallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallallallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallallallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallallallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallallallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallallallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallallallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallallallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallallallallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallallallallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallallallallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallallallallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallallallallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallallallallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallallallallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallallallallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallallallallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallallallallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallallallallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallallallallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallallallallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallallallallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallallallallallallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallallallallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallallallallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallallallallallallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallallallallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallallallallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallallallallallallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallallallallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallallallallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallallallallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallallallallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallallallallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallallallallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallallallallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallallallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallallallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallallallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallallallallallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallallallallallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallallallallallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallallallallallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallallallallallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallallallallallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallallallallallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallallallallallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallallallallallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallallallallallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallallallallallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallallallallallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallallallallallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallallallallallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallallallallallallallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallallallallallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallallallallallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallallallallallallallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallallallallallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallallallallallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallallallallallallallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallallallallallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallallallallallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallallallallallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallallallallallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallallallallallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallallallallallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallallallallallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallallallallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallallallallallallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallallallallallallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallallallallallallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallallallallallallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallallallallallallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallallallallallallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallallallallallallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallallallallallallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallallallallallallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallallallallallallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallallallallallallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallallallallallallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallallallallallallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallallallallallallallallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallallallallallallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallallallallallallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallallallallallallallallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallallallallallallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallallallallallallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallallallallallallallallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallallallallallallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallallallallallallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallallallallallallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallallallallallallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallallallallallallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallallallallallallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallallallallallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallallallallallallallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallallallallallallallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallallallallallallallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallallallallallallallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallallallallallallallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallallallallallallallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallallallallallallallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallallallallallallallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallallallallallallallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallallallallallallallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallallallallallallallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallallallallallallallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallallallallallallallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallallallallallallallallallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallallallallallallallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallallallallallallallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallallallallallallallallallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallallallallallallallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallallallallallallallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallallallallallallallallallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallallallallallallallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallallallallallallallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallallallallallallallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallallallallallallallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallallallallallallallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallallallallallallallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallweisheit und Thorheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallvernunft und Unvernunft, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallnatur und Kunst, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallwahrheit und Dichtung, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallernst und Scherz, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallehre und Schande, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallob und Tadel, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallgut und Böse, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallrecht und Unrecht, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallgnade und Strafe, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallbelohnung und Bestrafung, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallgewinn und Verlust, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallglück und Unglück, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallreichthum und Armuth, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallüberfluß und Mangel, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallsättigung und Hunger, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallalldurst und Labung, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallkälte und Wärme, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallicht und Finsterniß, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallalltag und Nacht, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallsommer und Winter, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallfrühling und Herbst, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallalljugend und Alter, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallleben und Tod, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallhimmel und Hölle, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallgott und Teufel, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallengel und Satan, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallseligkeit und Verdammniß, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallewigkeit und Zeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallunendlichkeit und Endlichkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallallmacht und Ohnmacht, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallallwissenheit und Unwissenheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallallgegenwart und Abwesenheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallallgüte und Bosheit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallallgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in Allallallallallallallallallallallallallallallallallallallbarmherzigkeit und Unbarmherzigkeit, in

[illegible] Ehe [illegible] [illegible] [illegible]

Schwarz, Johann Nikolaus, † 1788, Kanzler von Ansbach, Verfasser einer Geschichte der Ansbachischen Gesetzgebung, 1768–1771, 3 Bde.

Schwarz, Johann Nikolaus, † 1788, Kanzler von Ansbach, Verfasser einer Geschichte der Ansbachischen Gesetzgebung, 1768–1771, 3 Bde.

Schwarz, Johann Nikolaus, † 1788, Kanzler von Ansbach, Verfasser einer Geschichte der Ansbachischen Gesetzgebung, 1768–1771, 3 Bde.

Schwarz, Johann Nikolaus, † 1788, Kanzler von Ansbach, Verfasser einer Geschichte der Ansbachischen Gesetzgebung, 1768–1771, 3 Bde.

Schwarz, Johann Nikolaus, † 1788, Kanzler von Ansbach, Verfasser einer Geschichte der Ansbachischen Gesetzgebung, 1768–1771, 3 Bde.

Schwarz, Johann Nikolaus, † 1788, Kanzler von Ansbach, Verfasser einer Geschichte der Ansbachischen Gesetzgebung, 1768–1771, 3 Bde.

Schwarz, Johann Nikolaus, † 1788, Kanzler von Ansbach, Verfasser einer Geschichte der Ansbachischen Gesetzgebung, 1768–1771, 3 Bde.

Schwarz, Johann Nikolaus, † 1788, Kanzler von Ansbach, Verfasser einer Geschichte der Ansbachischen Gesetzgebung, 1768–1771, 3 Bde.

Kapitel 2 Artikel 1 Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 Buchstabe b Doppelbuchstabe bb

CXXXII. 693

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edler von Crowin's Erben.

Dienstag, den 23sten Erndtemonat. (August.) 1796.

Beförderungen.

Se. kurfl. Durchlaucht ꝛc. ꝛc. haben vermög höchsten Reskripts de dato 12ten dieß Höchstdero wirklichen Regierungsrath zu Landshut, und dermaligen Stadtrichter zu Freystadt in der obern Pfalz Titl. Aloys Adam wiederum bei der Regierung Landshut nach dem ihm dort gnädigst vorbehaltenen Rang, und Karakter, wie vor dessen Austritt, gnädigst anzustellen, den bisherigen Stadtsyndikum daselbst aber Lizent. Johann Ulrich Wieland zu Höchstdero wirklichen Stadtrichter, Gränzmauthner, Spitalpfleger, Umgelder, und Strasseninspektor in ebengedachter Freystadt gnädigst zu ernennen geruhet.

Se. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern haben den Lizent. Joseph Haindl in Rükſicht der vom Regierungsdirektorio von Burghausen zu dessen Vortheil erstatteten Berichts, dann der von selbem beigebrachten Zeugnissen seiner Fähigkeit vermöge gnädigsten und höchst eigenhändig unterschriebenen Reskripts vom 3ten August zu Höchstdero Regierungsadvokat zu Burghausen anstellen und verpflichten zu lassen geruhet.

Regenoburg, vom 18. August. Die neulich gemeldete Affaire bei Bommelsbrunn oder Sülzbach ist wirklich vorgefallen. Gestern Abends und heute sind Wägen mit Verwundeten daher angekommen. Die Franzosen sollen das Dorf in Brand geschossen und dadurch die Deutsche genöthigt haben, dasselbe zu verlassen. — Auf der Nürnberger Straße sind die Franzosen über Neumark vorgerükt, und hatten gestern Mittag ihre Vorposten in Teining, drei Posten von hier. Ihnen entgegen sind gestern gegen 700 Mann Chevaurlegers von Lobkowitz mit 4 Kanonen, nebst 6 Munitions-, 13 Bagagewägen und 1 Feldschmiede, dann ein Bataillon Stein, 1 Bataillon Beniovski und 1 Bataillon Joseph Kolloredo, zusammen ungefähr 2600 Mann mit 6 Bataillonskanonen, nebst 6 Munitions- 38 Bagagewägen und 2 Feldschmieden, durch unsere Stadt nach und über Ederzhausen gezogen. Da Ederzhausen in einem Thale an der Nab liegt, so ist der sehr steile Berg diesseits der Nab mit Kanonen besezt, welche besonders die Brüke über diesen Fluß bestreichen. — Auf unsere steinerne Brüke sind Sandsäke gefahren worden.

Regensburg den 19. August. Die Zahl der am 15ten dieß in Neumark eingerükten Franzosen belief sich auf ohngefähr 700 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie, die zwei Kanonen bei sich führten. Gleich darauf faßte der k. k. Herr General Graf von Nauendorf bei Dasmang Posto. Eine andere Abtheilung französischer Truppen zog am gestrigen Tage in Amberg ein, nachdem es zuvor noch zu einem Treffen gekommen war, in welchem die Republikaner gegen 1000 Verwundete und Todte hatten. Das Hauptquartier des Herrn Grafen von Wartensleben war, dem Vernehmen nach, gestern zu Schwarzenfeld. Zu Stadtamhof befindet sich auch eine kleine Abtheilung von denjenigen k. k. Truppen welche die Hauptwache, das Jakober-Thor, und steinerne Brükenthor unserer Stadt besezt halten. Das k. k. Fuhrwesen, so wie ein beträchtlicher

Theil der Wartensslebenschen Feldbäkerei, befindet sich noch immer vor unserer Stadt. Gestern Morgens hat man in den benachbarten Gegenden äußerst lebhaft und deutlich kanoniren hören. — Mehrere Wagen mit Blessirten sind heute wieder hier angekommen.

Regensburg, den 20sten August. Nach dem am 18ten zum Vortheil der französischen Truppen ausgefallenen Treffen und der Besiznahme von Amberg hat sich eine kleine Abtheilung derselben auf Kastel und Velburg gezogen, wo sie schon am gestrigen Tage einrükte. In Kalmünz, das nur 4 Stunden von letzterm Orte entfernt liegt, hat man heute ihren Einmarsch vermuthet. — Diesen Morgen sind unter Kommando des Herrn Oberstlieutenant von Schwarzebach vier Kompagnien Infanterie nebst 26 Pontons, die vor 8 Tagen hier eintrafen und seither zu Prissling lagen, hiesige Stadt wieder zu ük und nach Nietenau passirt. Eben dahin ist heute auch eine Menge Bagage- Munitions- und andere Wägen aufgebrochen. Um 7 Uhr wurden 80 Mann französische Kriegsgefangene durch hiesige Stadt eskortirt. — Heute Nacht um 1 Uhr sollen des Erzherzogs Karl königl. Hoheit durch hiesige Stadt passirt sein. — Der Reichstag hat keine Neutralität erhalten und ist auseinander. Hier liegen 2000 Kaiserliche, wie viel außerhalb bis nach Daßwang und gegen Amberg zu, kann man nicht bestimmen. Seit 3 Stunden hören wir von der Gegend von Schwandorf einen Kanonendonner mit kleinen Gewehr- und Pelotonfeuer untermischt.

Franken. Erlang, vom 12ten August. Am 8ten dieß um 2 Uhr Morgens, haben die Kaiserlichen Borchheim, nebst der Gegend geräumt. Bald hernach erschien ein franz. Trompeter, der diese Festung aufforderte. Man schloß auch sogleich eine Kapitulation, nach welcher die aus Bambergern bestehende Garnison mit allen Kriegsehren auszog, die Waffen niederlegte, und sich anheischig machte, so lange der Krieg dauert, nicht gegen Frankreich zu dienen. Nach der Besezung von Borchheim verfolgten die Franzosen die Oesterreicher. Diese leztern hatten einen Theil der zwischen Burk und Borchheim befindlichen Brüke und jene von Hausen, auf der Seite von Kirchbach, abgebrochen, und dadurch die Republikaner im Vorräken aufgehalten. Den 9ten befand sich die Wartenslebensche Armee bei Weissenge, und der Festung Rothenberg, von wo sie sich den 10ten in die obere Pfalz zurüzog. Der Oberbefehlshaber Jourdan hatte sein Hauptquartier den 10ten zu Erlang, den 11ten zu Heroldsberg.

Frankfurt, vom 11. August. Die seit gestern Morgens um 2 Uhr bis heute noch gehörte Kanonade aus der Gegend von Mainz, kommt von der Petersaue, von welcher die Kaiserlichen auf die franz. Arbeiter an einer Batterie bei Biberich feuern. — Am 7ten dieß ist der Befehlshaber der franz. Nordarmee unter dem Donner des Geschüzes zu Köln eingetroffen, in welcher Stadt sich auch die hiesigen Geisseln befinden. So eben vernimmt man aus Franken, daß die Reichsstadt Windsheim, und die Reichsritterschaft in den beiden Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth dem Könige von Preußen gehuldiget haben.

Frankfurt, vom 12. August. Die Republikaner machen Anstalt die Bergfestung Königstein, 3 Stunden von hier, zu sprengen. — Die Kriegsdeputation hiesiger Stadt hat die Bürger noch einmal aufs Dringendste erinnert, all ihr gemünztes Gold und Silber, wie auch alle goldene und silberne Geräthe, als Schnallen, Löffel ꝛc. einzuliefern, damit die Kontributionen an Frankreich bezahlt werden können. Die bürgerliche Stadthauptleute gehen von Haus zu Haus, und sammeln eine freiwillige Kontribution für das bedrängte Stadtsarium ein.

Oberrhein. Karlsruhe, vom 10. Aug. Vorgestern früh passirte durch unsere Stadt und hinter derselben ein beträchtlicher franz. Artilleriezug mit vieler Munition. Von Zeit zu Zeit treffen auch von oben herab aus dem Innern Frankreichs frische Truppen ein, und noch am verflossenen Montag marschierte ein wohlberittenes ganz neu montirtes grünes Hußarenregiment durch unsere Gegend. Geschüz und Mannschaft sollen vor der Hand gegen Philippsburg bestimmt sein. Doch spricht man auch von Unterhandlungen, die wegen dieser Festung im Werke seien und der in Bruchsal befindliche General Scherp soll schon zweimal deswegen eine Unterredung mit dem dortigen Kommandanten auf den Vorposten gehabt haben.

**Niederrhein.** Koblenz, vom 6. Aug. Gestern ließen die Republikaner bei Ballendar einen Luftballon steigen, in welchem einige Artillerieoffiziers saßen, um die Festung Ehrenbreitstein zu rekognoszirer. Allein der Kommandant ließ den Luftballon mit Bomben und Haubizen begrüssen, so daß er sich entfernen mußte. Die franz. Batterien sind der Festung bereits so nahe gekommen, daß man einander mit Musketen erreichen kann. Die Republikaner erwarten noch das schwere Belagerungsgeschüz von Mastricht.

**Sachsen.** Dresden, vom 31sten Juli. Der Kurfürst von Trier, und die Prinzessinn Kunegunde von Sachsen, Aebtißinn von Essen, sind gestern, in Begleitung des Ministers, Freiherrn von Duminique, allhier angekommen. Der Kurfürst von Kölln, und der Landgraf von Hessen-Darmstadt, werden in diesen Tagen in Leipzig eintreffen. Desgleichen wird der Prinz Xaver von Sachsen nächstens aus Italien erwartet.

Wien, vom 17. August. Es heißt, der kön. preuß Hof habe erklärt, daß weder der k. k. noch der franz Armee der Durchzug durch das Anspach- und Bayreuthische gestattet werden würde. Diese Nachricht bedarf indessen Bestättigung. — Die hiesige Polizei ist auf jene die sich Abends spät in den Wirthshäusern betretten lassen sehr strenge. — Gestern kamen 2 Kourier an, nämlich der Oberste Duca aus Italien, u. ein anderer von der Armee des Erzh. Karl. Ersterer soll hauptsächlich bloß Pläne zur Begnehmigung mitgebracht haben. Man will jezt wissen, daß der so eilige Zurükzug der Franzosen von Mantua eine Verstellung gewesen seie, weil Buonaparte, ehe man sichs versah, und während dem man in der Verfolgung begriffen war, auf einmal Halt machen ließ, und mit konzentrirten Kräften über die Kolonne des F. M. L. Quosdanowich herfiel, der hiedurch genöthiget ward sich von Brescia zurükzuziehen. Gleichwohl scheint es unwahrscheinlich, daß Buonaparte so außerordentlich viel Geschüz soll freiwillig aufgeopfert haben. — Aus Triest schreibt man unterm 8ten dieß. Seine k. nigl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, Generalgouverneur der österreichischen Lombardie, der sich hier befindet, hat, zur Bezeugung seiner Freude über den Entsaz von Mantua, eine nahmhafte Summe Geldes unter die Armen dieser Stadt austheilen lassen. Auch haben Höchstdieselben der tapfern Garnison jener Festung eine eintägige doppelte Löhnung zukommen lassen. Dieses schöne Beispiel ist auch schon von den hiesigen fünf Assekuranzkammern und verschiedenen Handlungshäusern dieser Stadt nachgeahmt worden, so daß bereits beträchtliche Summen zur Belohnung der dortigen braven Besazung abgegangen sind.

**Böhmen.** Prag, vom 15. August. Diesen Morgen ist eine Abtheilung Kanoniers von hier abmarschirt. In Ungarn haben eine Menge Truppen Befehl zum Aufbruch, wovon mehrere Bataillons bereits auf dem Marsche sind. Die Armee des Erzherzogs Karl erhält allein 15,000 Mann Verstärkung

**Tirol** Innsbruck, vom 17ten August. (Folgende Nachricht an das Publikum ist hier öffentlich bekannt gemacht worden) Die Verschanzungen bei Ehrenberg haben den besten Fortgang; die nöthige Artillerie mit Munition und Bedienung ist bereits dahin verschaffet worden, auch hat der Herr Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Fröhlich mit seinem Korps die dortigen Tiroler-Gränzen schon erreichet, wo im Gegentheile die Nachricht von Großneffelwang eingelaufen ist, daß daselbst auf einige Meilen Weges noch kein Feind erbliket wird. — Diese beruhigende Umstände lassen in Verbindung mit unserer eigenen kraftvollen vaterländischen Vertheidigung mit bestem Grunde erwarten, es werde ein Einbruch des Feindes, wenn solcher etwa in dieser Gegend versucht werden sollte, glüklich vereitelt werden.

**Frankreich.** Paris, vom 6ten August. Mailhe hat gestern über die Klöster in Belgien Bericht abgestattet, und die Aufhebung derselben vorgeschlagen. Jedem bisherigen Klostermitgliede soll nach Verhältniß des Alters eine jährliche Pension von 800, 1000 bis 1200 Pf. bewilligt, diese Summe aber in ein Kapital verwandelt, und ein für allemal bezahlt werden. Dieser Bericht ist zu druken verordnet, und die Entscheidung bis dahin aufgeschoben worden. Der Rath hat sich hierauf in einen allgemeinen Ausschuß verwandelt, um den Entwurf der Anklagsakte gegen Dronet, und die Proklamation wegen Zusammenberufung des hohen Nationalgerichtshofes anzuhören. — Am 2ten erinnerte Dümolard, daß die Ueberbleibsel von Turenne in dem botanischen Garten neben den Gebeinen eines Elephanten

ruhen; er gab zu bemerken, wie sehr die Ehre der franz. Nation dabei interessirt sei, nicht mehr länger eine solche Unanständigkeit zu dulden, und schlug daher vor, das Direktorium durch eine Bothschaft aufzufodern, der Asche des großen Mannes eine ihr würdigere Stelle anzuweisen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

**Großbrittanien.** London, vom 2ten August. In dem Staatsrath am 29sten des vorigen Monats wurde beschlossen, daß das Parlement erst am 15ten September zusammen kommen soll. — Auf alle nach Toskana bestimmte Kauffarthelschiffe ist ein Embargo gelegt worden. — Gestern erhielt man die offizielle Nachricht, daß die holländische Eskadre unter Kommando des Admiral Winter in See seie. — Die englische Regierung will nicht, daß die auf Guernsey und Jersey wohnende franz. Emigrirte das Opfer einer Landung werden sollten, und trift daher alle Anstalten, sie nach England zu überschiffen.

## Vermischte Nachrichten.

Der herzogl. Braunschweigische Hofgerichtsassessor, Friedrich Karl von Strombeck fodert in öffentlichen Blättern alle Mechaniker auf, eine höchst wichtige Entdekung zu vollenden. Der Gedanke, daß höchst wahrscheinlich in wenigen Jahrhunderten ein großer Theil Deutschlands aus Mangel an Brennmaterialien unbewohnbar sein würde, trieb ihn an, sich selbst folgende Fragen aufzuwerfen: haben wir denn zur Heizung eines Körpers durchaus Holz oder ähnliche Brennmaterialien nöthig? — Könnte nicht an die Stelle dieser die Reibung tretten? Ist es möglich (so beantwortete ich mir meine Frage) eine Maschine zu erfinden, durch welche ein harter Körper von einer hinlänglich großen Oberfläche nicht nur erhizt, sondern auch während einer genugsamen Zeit in Hize erhalten werden kann, so haben wir den größten Theil unserer Brennmaterialien nicht mehr nöthig. Eine solche Maschine müßte, seiner Vorstellung nach, ohngefähr folgender Maaßen beschaffen sein. Eine zirkelförmige ohngefähr 1 Zoll dike wohlgeebnete eiserne Platte würde durch eine in der Mitte angebrachte Axe (wie die Scheibe einer Scheibenelektrisirmaschine) zwischen zwei gleichfalls eisernen von starken stählernen Federn mit einer großen Gewalt gegen sie gedrükten Platte durch einen leicht zu erfindenden Mechanismus so lange in eine möglichst schnelle Bewegung gesezt, bis sie zu dem verlangten Grade (welcher bis zum Glühen gehen könnte) erhizt wäre. Diese erhizte Platte würde dann eben die Effekte hervorbringen, die ein in gleichem Grade erhizter Ofen von gleich großer Oberfläche bewirkt. Vergrößert man diese Maschine bis ins Colossalische und sezt sie durch Mühlräder in Bewegung, so muß sie ohne allen Zweifel die unerhörtesten Wirkungen hervorzubringen im Stand sein. — Daß es unter einer Menge von Blumenliebhabern aller Gattung am meisten Nelkenliebaber giebt, ist durchgehends gewiß, nur waren selbe von jeher unzufrieden, daß die schönsten Nelken bei ihrer Entstehung aufspringen, und ihre schönste Zierde verliehren: dieses gänzlich zu vermeiden hat der bürgerliche Küchengärtner, Joseph Pretschgo, in Wien durch vieljährige praktische Versuche endlich ein Werkzeug verfertiget, mit welchem nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder, nicht nur allein bei Tags- sondern auch bei Nachtszeit binnen einer Stunde 800 bis 1000 Stük Nelken so schön aufschneiden können, daß selbe einer der schönsten Rosen ähnlich bleiben. — Die Schule von Athen ist eines der vornehmsten Gemälde im Vatikan. Raphael hat in dieser berühmten Fresko-Malerei die verschiedenen Philosophen Griechenlands, jeden von seinen Schülern umgeben abgebildet; am Ende steht er selbst, unverkennbar an seinem geistvollen Gesichte. Er pflegte, bei seinen meisten großen Gemälden sich selbst mit aufzustellen. Der Carton, welchen Buonaparte aus Mailand nahm, ist die Handzeichnung von diesem Gemälde auf stark Papier.

---

Beim Schluß dieß war die Augsburger Post noch nicht angekommen.

---


### Versteigerung.

Dem geehrtesten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß künftigen Donnerstag um 8 Uhr Morgens auf dem Rindermarkt im ehemalig Gallmairischen Hause Nro. 118 über 3 Stiegen verschiedene Mobilien, als Tische, Bettstatt, Stühl, Schränke, und Kommodkästen an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen werden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 25sten Aerndtemonat. (August.) 1796.

Neuburg an der Donau, vom 22sten Aug. Bisher haben wir zu Neuburg noch keine Franzosen gesehen. Vermuthlich werden wir sie hier auch nicht zu sehen bekommen, so lang die Kaiserliche, mehrere tausend Mann stark, an dem Lech bei Rhain, 4 Stunden von hier, stehen. Zu Rennertshofen, einem pfälzischen Marktflek jenseits der Donau, 2 Stunden von hier, wie auch in den dort umliegenden Dörfern, erschienen einige von den franz. Vorposten, die bei den Pfarrern, Wirthen und Bauern theils Geld, theils andere Bedürfnisse foderten. Diese gaben ihnen auch im ersten Schreken, was sie begehrten. — Seitdem die hiesige Garnison ausgezogen, werden die Wachen theils von den Kaiserlichen, theils von den hiesigen Bürgern versehen. Die hiesige Donaubrüke kann man zwar noch passiren; allein sie ist von den Oesterreichern schon so hergerichtet, daß sie auf die erste Ankunft der Franzosen sogleich kann ungangbar gemacht werden.

Regensburg, vom 22sten August. Gestern sind einige hundert Mann Kavallerie, welche aus den k. k. Staaten zur Armee gehen, in der Nähe unserer Stadt eingetroffen. — Die Märsche und einzelne Truppenabtheilungen, und die Transporte von und zu den kaiserl. Armeen dauern immer fort, auch der am vorgestrigen Tage aus der Ferne gehörte Kanonendonner zeugte von lebhaften Attaken, wie denn gestern verschiedene Wägen mit Verwundeten hier durchgegangen sind. — So wie man vernimmt, sind bei dem am vorgestrigen Tage vorgefallenen Gefecht einige hundert Franzosen zu Gefangenen gemacht worden, auch bemerkte man während desselben auf den Höhen bei Bonnholz einen starken Brand, ohne jedoch mit völliger Gewißheit erfahren zu können, wo er sei. Weder in Schwarzenfeld u. Schwanndorf, noch in Bonnholz, sind die Franzosen bis gestern eingerükt. In vorletzterm Orte soll Gen. Nauendorf mit einem beträchtlichen Korps stehen. General Wartensleben befindet sich seit gestern auf dem linken Ufer der Nab, und hat da mit seiner ganzen Armee eine vortheilhafte Stellung bezogen. Gestern soll wieder von 3 Uhr Morgens bis 7 Uhr ein Gefecht gewesen, und zum Vortheil der k. k. Truppen ausgefallen sein. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit, des Erzherzogs Karl, das vorgestern in Hemmau, 5 Stunden von hier, war, soll gestern etwas vorwärts gerükt sein. Seit gestern wird von hier zur Armee Bier geschaft. — In Burglengenfeld waren die Franzosen, wie man vorgab, gestern noch nicht; ihre Vorposten standen noch eine Stunde von dort.

Tirol. Botzen, vom 18ten August. Da der Feind Miene macht, durch fliegende Korps die tirolischen Pässe an den italienischen Gränzen zu alarmiren, und zu beunruhigen, ohne jedoch in das Land sich weit herein zu wagen, weil er sich noch an den Feldzug von 1703 erinnert, wo eine franz. Armee von 30,000 M. bis Trient vorgerükt war, davon sich kaum der zehnte Theil aus den Schlünden rettete, in welche man sie hereingelokt hatte; so hat die k. k. Armee eine solche Stellung genommen, daß dem Feinde nicht nur das Vordringen verwehrt, sondern auch durch die

Seitenthäler die Kommunikation mit Italien abgeschnitten werden kann. — Bei dieser sich dem Lande nahenden Gefahr zeigen die Tiroler bei dem Gefühle ihrer warmen Liebe und Treue gegen Gott, gegen ihren Landesfürsten, und gegen das Vaterland in Norden und in Süden wieder jenen Muth und Entschlossenheit zur tapfern Vertheidigung des Vaterlands, womit sie sich anderemale ausgezeichnet, und ihren Biedersinn bewiesen haben. Und wirklich eilen schon mehrere Scharfschüzenkompagnien mit bestem Willen dahin, wo Gefahr ist, denen noch mehrere Kompagnien von gut bewaffneter und entschlossener Landesvertheidigungsmiliz ohne Verschub nachfolgen, um in Verbindung mit der 50,000 Mann starken Armee den Feind zu schlagen, und ihn auf immer weit von Tirol zu entfernen. — Nachrichten von den wälschen Gränzen wollen behaupten, daß die Straße von Roveredo bis Verona ganz frei seie, und daß die verstärkte Besazung von Mantua am 15ten dieß Monats einen gewaltigen Ausfall gemacht, den Feind überall mit starkem Verlust zurükgeschlagen, in den herumliegenden Dörfern eine große Beute von Proviant, Fütterung, und Wein erobert, und in die Festung in Sicherheit gebracht habe.

Tiroler Gränze, vom 22. August. Bei der von Seite des Oberinnthals sich immer mehr zeigenden Wahrscheinlichkeit, daß der Feind von dorther etwas gegen Tirol vorzunehmen im Schilde führe, werden die thätigsten Vorkehrungen zum kräftigsten Widerstand mit strengstem Eifer betrieben, und fortgesezt. Der treffliche Paß Schärnitz ist mit Arbeitern jeder Art bis zum Ueberfluß versehen, und die da vorzunehmenden noch mehrern Befestigungswerke ihrer Vollendung nahe, so wie die übrigen Päße schon ganz mit diesen Arbeiten fertig, und mit Kanonen sowohl als der nöthigen Vertheidigungsmannschaft besezt sind. — Gestern traf zu diesem Endzwek das von Herrn F. M. Grafen v. Wurmser nach Innsbruck beorderte Gränzscharfschüzenbataillon allda ein, und geht morgen nach dem Paß Ehrenberg ab, welchen übermorgen die schon auf Postirung gestandene Exemtenscharfschüzen-Kompagnie des Hrn. Philipp v. Worenske, dießmal 240 M. stark, ebenfalls dahin nachfolgt; als Kommandant dieser Festung ist der würdige Herr Oberlieutenant, Freiherr von Balcheser, vom Neugebaurischen Regiment, vom Herrn F. M. von Wurmser ernannt, ein Mann, auf dessen anerkannte Rechtschaffenheit und seine militairische Kenntnisse jedermann sein volles Vertrauen sezt. — Gestern langte auch ein ansehnlicher Zug schwerer Lindauer Kanonen in Innsbruk an. — Dem Vernehmen nach wird die Feste Kufstein mit hinlänglicher Besazung, schweren Kanonen, und Mundvorrath auf ein ganzes Jahr versehen. — Das Einpaken in den Dikasterialkanzleien zu Innsbruk ist ausserordentlich, um die wichtigsten Schriften bei einer nähern Gefahr retten zu können, welches aber dermal nur eine Vorsicht ist — Die Durchlauchtigste Erzherzoginn Maria Elisabeth verließ, wie schon mehrere Jahre her, am Vorabend Ihres am 13ten dieß eingefallenen Geburtstages Innsbruk, und begab sich für heuer in das Unterinnthal nach St. Johann; dieses machte bei einigen furchtsamen Einwohnern von Innsbruk starken Eindruk, besonders da auch Ihre Habseligkeiten alle gepakt, zu Schiffe gebracht und nun bis auf ihren weitern Befehl nach Hall gebracht werden; aber ein von Ihro königl. Hoheit angelangtes Schreiben beruhigte die Muthlosen, indem Ihre Hoheit bis künftigen Monat September wieder in Innsbruk sein wollen. — Die Frauen der Beamten in Innsbruk flüchten mit ihren Kindern und Domestiken die meisten schon, und erhält jede Familie eine vierteljährige Gratiebesoldung als Reisegeld nach Maßgab des Gehalts des Mannes; die Männer aber bekommen diese Stunde weder einen Paß, noch die bestimmte vierteljährige Besoldungs-Vorhineinbezahlung. — Es ist doch wunderbar, Fremde flüchten nach Tirol, und die Landeseinwohner in andere Länder. — Täglich kommen verwundete Offiziers und Gemeine vom Vorarlbergischen, und von der italienischen Armee in Innsbruck an; von ersteren sind bereits über 340 schon allda, welche alle in Privathäuser verlegt sind. — Bei der italienischen Armee herrscht bei den Franzosen, sowohl unter den Menschen als Vieh eine ansteckende Seuche, und die Sterbfälle sind fast unerhört. — Sie haben sich wirklich selbst schon weit hinter Verona zurük gezogen. — Mantua ist mit einer Garnison von 16,000 Mann frischer Truppen versehen, und hat nebst zahlreichen Kanonen, Munition, auch eine für mehrere Monate hinlänglichen Mundvorrath. — Gestern ist zu Innsbruk folgende Nachricht an das Publikum ergangen: — Der Herr Feldmarschall Graf von Wurmser Exzellenz haben mittelst des eben in Innsbruk eingetroffenen und

...
...
...

Wilhelmine Friederike Wilhelm geschlossen und den Namen von Preußen, Prinz von Oranien führen.

Auf eine Beschwerde des Herrn Generalmajors von Rochow, daß ihm die Gerichte zu Potsdam in einer Schuldsache sich Eingriffe in seine Gerichtsbarkeit zu Reetz machten, ist Befehl ergangen, daß die Gerichte zu Potsdam sich dergleichen Eingriffe nicht anmaßen sollen.

Herr Etatsrat Lange starb und sein Nachfolger wurde der Kammerrat Schmidt, welcher bisher Rat bei der Kammer zu Stettin gewesen war, und an seine Stelle kam Herr Kammerrat Schmidt, welcher bisher Rat bei der Kammer zu Cleve gewesen war, und an dessen Stelle kam Herr Kammerrat Schmidt, welcher bisher Rat bei der Kammer zu Halberstadt gewesen war, und an dessen Stelle kam Herr Kammerrat Schmidt, welcher bisher Rat bei der Kammer zu Magdeburg gewesen war, und an dessen Stelle kam Herr Kammerrat Schmidt, welcher bisher Rat bei der Kammer zu Minden gewesen war, und an dessen Stelle kam Herr Kammerrat Schmidt, welcher bisher Rat bei der Kammer zu Aurich gewesen war, und an dessen Stelle kam Herr Kammerrat Schmidt, welcher bisher Rat bei der Kammer zu Hamm gewesen war, und an dessen Stelle kam Herr Kammerrat Schmidt, welcher bisher Rat bei der Kammer zu Kleve

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dreuin's Erben.

Freitag, den 26sten Erndtemonat. (August.) 1796.

Landshut, vom 22sten Aug. Seit dem 11ten dieses Monats ist bei uns der Staffettenwechsel sehr stark und zu Ende voriger und durch diese ganze Woche sehen wir täglich mehrere Züge von hundert und mehrern Wägen mit Gepäk und Bleßirten der k. k. Armee durch und neben unserer Stadt vorüberziehen. — Den 9ten rükten 2500 Mann Hessendarmstädtischer Truppen ein, die am zweiten Tag darauf ihren Marsch wieder fortsezten. — Auch ein Transport Artillerie gieng hier durch und ein Theil des Magazins lag ebenfalls hier, welches aber wieder nach der obern Pfalz abgeführt worden. — Seit 8 Tagen ist es aber bei uns noch ungemein lebhafter. — Am 13ten dieß Morgens 4 Uhr zog schon ein k. k. Infanterieregiment von 1600 Mann durch unsere Stadt. Am Abend darauf traf die k. k. Kriegszahlamtskassa und Feldpostamtskanzlei, dann noch verschiedene Kanzleien mit einer Menge Wägen ein. Seit dieser Zeit und bis zur Stunde dauert die Zufuhr von mehr als 2000 Getreid- und Mehlwägen ununterbrochen fast allstündlich fort. Unsere Marienklöster haben in ihren Klostergängen mehrere hundert Säke von Korn, Gersten und Haberfrüchten. An der Seidenplantage werden Bakofen errichtet, woran Sonn- und Feiertage gearbeitet wird. Auf einer andern Seite steht der größere Theil des Magazins, wo mehrere tausend Säke zu sehen sind. Im Kloster Seeligenthal hat der k. k. Herr General Baron von Lilien sein Quartier. Auf der Chaussee nach Braunau gleich oberhalb dem Hofberg sieht man links und rechts eine Wagenburg von 800 Wägen und bei 4000 Pferde; die bürgerliche Miliz besezt die Haupt- und Thor- auch andere Wachtposten.

Regenoburg, vom 23ten Aug. Heute gegen eilf Uhr sind vier Kompagnien vom Staabsregimente, die heute Nacht in Mietenau lagen, hier eingetroffen und in die benachbarten Orte, Thechpetten, die Karthause ꝛc. verlegt worden. Sie brechen Morgen früh wieder auf und marschiren auf Neustadt zu. Eine halbe Kompag. Pionniers, die mit ihnen marschirte, wurde nach Schwandorf beordert, wo diese Nacht hindurch Schanzen angelegt wurden. — Das bei Schwarzenfeld vorgefallene Gefecht war überaus hizig. Unter den Bleßirten kaiserlicher Seits befand sich der Major Strellinsky von Kolloredo. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl war gestern bei Ensfels, über Hemau und Berezhausen hinaus.

Mit Berichten aus Dresden vernimmt man nun, daß daselbst am 14ten d. ein Kourier aus Berlin mit der Nachricht eingetroffen seie, das Pariser Direktorium sei, auf Vermittlung des königl. preußischen Hofes, eines Friedens, oder besser zu sagen, Waffenstillstandes wegen mit Sachsen einverstanden. Es sei bereits Befehl an die französischen Generäle ergangen, ihre Truppen nicht in Sachsen einrüken zu lassen, auch weder Kontributionen noch Requisitionen zu verlangen. Unterdessen bleibt doch der sächsische Kordon gegen Franken gezogen, und erst unlängst ist der General von Lindt abgereist, um ihn zu kommandiren.

Wien, am 22. April. (Amts-Blatt.) Se. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. d. M. den Professor der Geschichte an der Universität zu Prag, Dr. Joseph Alexander Freyherrn von Helfert, zum Professor der österreichischen Reichsgeschichte an der Universität zu Wien, und den Professor der Geschichte an der Universität zu Olmütz, Dr. Franz Wilhelm Wolf, zum Professor der Geschichte an der Universität zu Prag, allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. d. M. den Professor der Geschichte an der Universität zu Wien, Dr. Joseph Chmel, zum Custos der Hofbibliothek

Franz Xaver Gruber, † Arnsdorf 1863. Sein Vater, Joseph Gruber, Weber, † Hochburg 1833, war ein Sohn des Webers Franz Gruber, † Unterweitzberg 1793, und der Maria Haslauer, † Hochburg 1793. Seine Mutter, Theresia Gruber, † Arnsdorf 1863, war eine Tochter des Webers Franz Xaver Gruber, † Arnsdorf 1833, und der Maria Anna Hofer, † Arnsdorf 1833. Sie hatte 1 Geschwister.

Franz Xaver Gruber, † Arnsdorf 1863, war ein Bruder des Webers Joseph Gruber, † Arnsdorf 1863, und der Maria Anna Gruber, † Arnsdorf 1863

die Zeit Vorsteher, Zunft-Meisterinnen, Zunft-Gesellen und Lehrjungen, und ist ihr Zunftzeichen ein Schiff, welches auf einer Seite mit einem Mast und Segel versehen ist. Sie haben ihre Zunftstube auf dem Rathhause, wo sie auch ihre Versammlungen halten. Ihre Zunftordnung ist von 1661. Die Zahl der Zunftgenossen beträgt 1200. Die Zunft hat ihre eigene Armenkasse, aus welcher sie ihre Armen unterstützt. Die Zunft-Meisterinnen werden alle Jahre, und zwar am Tage Mariä Heimsuchung, durch die Zunftgenossen gewählt. Sie haben ihre Zunftstube auf dem Rathhause, wo sie auch ihre Versammlungen halten. Ihre Zunftordnung ist von 1661. Die Zahl der Zunftgenossen beträgt 1200. Die Zunft hat ihre eigene Armenkasse, aus welcher sie ihre Armen unterstützt. Die Zunft-Meisterinnen werden alle Jahre, und zwar am Tage Mariä Heimsuchung, durch die Zunftgenossen gewählt. Sie haben ihre Zunftstube auf dem Rathhause, wo sie auch ihre Versammlungen halten. Ihre Zunftordnung ist von 1661. Die Zahl der Zunftgenossen beträgt 1200. Die Zunft hat ihre eigene Armenkasse, aus welcher sie ihre Armen unterstützt. Die Zunft-Meisterinnen werden alle Jahre, und zwar am Tage Mariä Heimsuchung, durch die Zunftgenossen gewählt.

Chronik. Auf der Insel Java (der Name kommt von dem Worte Jawa, d. h. Gerste, her) ist die Zeitrechnung folgende. Sie haben ihre Zunftstube auf dem Rathhause, wo sie auch ihre Versammlungen halten. Ihre Zunftordnung ist von 1661. Die Zahl der Zunftgenossen beträgt 1200. Die Zunft hat ihre eigene Armenkasse, aus welcher sie ihre Armen unterstützt. Die Zunft-Meisterinnen werden alle Jahre, und zwar am Tage Mariä Heimsuchung, durch die Zunftgenossen gewählt. Sie haben ihre Zunftstube auf dem Rathhause, wo sie auch ihre Versammlungen halten. Ihre Zunftordnung ist von 1661. Die Zahl der Zunftgenossen beträgt 1200. Die Zunft hat ihre eigene Armenkasse, aus welcher sie ihre Armen unterstützt. Die Zunft-Meisterinnen werden alle Jahre, und zwar am Tage Mariä Heimsuchung, durch die Zunftgenossen gewählt.

Chronik. Auf der Insel Java (der Name kommt von dem Worte Jawa, d. h. Gerste, her) ist die Zeitrechnung folgende. Sie haben ihre Zunftstube auf dem Rathhause, wo sie auch ihre Versammlungen halten. Ihre Zunftordnung ist von 1661. Die Zahl der Zunftgenossen beträgt 1200. Die Zunft hat ihre eigene Armenkasse, aus welcher sie ihre Armen unterstützt. Die Zunft-Meisterinnen werden alle Jahre, und zwar am Tage Mariä Heimsuchung, durch die Zunftgenossen gewählt. Sie haben ihre Zunftstube auf dem Rathhause, wo sie auch ihre Versammlungen halten. Ihre Zunftordnung ist von 1661. Die Zahl der Zunftgenossen beträgt 1200. Die Zunft hat ihre eigene Armenkasse, aus welcher sie ihre Armen unterstützt. Die Zunft-Meisterinnen werden alle Jahre, und zwar am Tage Mariä Heimsuchung, durch die Zunftgenossen gewählt.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXXXIV.

Samstag, den 27. August (Erndtemonat) 1796.

Versteigerungen.

1. Am Donnerstag den 25ten künftigen Monats werden in der von Barbierischen Behausung an der Kaufingergasse über 3 Stiegen nebst einigen Silbergeschmeid verschiedene Gerätschaften, als Zinn, Kupfer, Kommod- und andere Kästen, als auch Betten, dann Bett- und Tischzeug so anders den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; wer nun hievon was zu kaufen Lust trägt, dem stehet zu Belieben, am obbestimmten Tag Vormittag um 9 Uhr, in gemeldter Behausung zu erscheinen, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 17. August 1796.

Stadtgericht München.

Lizent. Sedlmair,
Stadtoberrichter.

2. Am Donnerstag den 22sten künftigen Monats September werden auf dem hiesigen Stadtrathhaus verschiedene Barchet, Gingang, holländisch- und andere Leinwand, Mousselin, Batist, schleirene, und seidene Halstücher, Schnupftücher, Krepon, verschiedene Spizen, Guß-, eingtisch- und andere seidene, dann Sammetbänder, Kastorhüte, seidene und wollene Strümpfe, dann verschiedene Handschuhe von Leder, gestikte atlassene Gilets, und Westen, Maßliner, Sommermanschester, reiche Zeuge, Grosdetur, Atlaß, und Taffet von verschiedenen Farben, schwarzzeugene Hosenzeug, Damis, Perß, Tischzeuge, türkisches Garn, so andern den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; jedem Kaufslustigen stehet also zu Belieben, am obbestimmten Tag anfänglich, und sofort täglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr auf gemeiner Stadtrathhaus zu erscheinen, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 17ten August 1796.

Stadtgericht München.

Lizent. Sedlmair,
Stadtoberrichter.

Proclama.

Weil der Franz Anton Schenk, bürgerl. Färber zu Deggendorf als ehemaliger Käufer der Jänckerweberischen Behausung, und Gerechtigkeit allhier der unterm 11ten Juli abhin erhaltenen Signatur, daß nemi. derselbe binnen 8 Tagen peremtorie den pactirten Grundkaufschilling, dann die a die adjudicationis d. d. 7ten Aug. 1795. ihm obliegende Interesse und andere Bürden, wie auch alle bisher erlassene Kösten prästiren, und diese um so mehr entrichten solle, als man efluxo Termino nicht nur

a) sammtl. Interesse a die adjudicationis, und andere Bürden, dann Kösten, und Schäden bis zu einer anderwärtigen adjudication in via Iustitiæ respec. Executionis rechtens beitreiben, sondern auch

b) auf seine Kösten eine neue Lizitation anberaumen, dann

c. alle Preis Verminderung welche durch diesen Verkauf entstehen könnte, nebst andern Schäden und Kösten bis zu einer 2ten adjudication auf vorgemelte Art an ihnen erhohlen wurde, keineswegs nachgekommen ist, und also den erhaltenen peremptorischen Termin fruchtlos verstreichen lassen hat; so wird also nun in vim dieser erhaltenen Resolution zur Verkaufung verstandenen jänckerischen Behausung und Webersgerechtigkeit ein neuer Lizitationstag auf Dienstag den 20sten Sept. Vormittag von 9 Uhr biß Mittag zu mave Maria Läuten hiemit angesezt. Wer also mehr erwähnte Behausung und Gerechtigkeit zu kaufen Lust traget, kann sich an ob präfigirten Tag zur Stund und Zeit auf gemeinen Stadtrathhaus vor der anwesenden Kommission melden, und dessen Anboth schlagen, gestalten hierauf mit dem Meistbiethenden verhandelt werden wird, wie Rechtens ist. Actum den 17. Aug. 1796.

Kurfürstl. Hauptstadt Straubing.

Vorladungen.

1. Da in dem Schuldwesen des Franz Michael Zellner, bürgerl. Handelsmanns allhier die Liquidation der Prätensionen vor allem nöthig ist, als hat man die gewöhnliche drei Edikttäge, und zwar den ersten ad producendum et liquidandum auf Dienstag den 27sten künftigen Monats September, den andern ad excipiendum auf Dienstag den 25sten Oktober, dann den dritt- und lezten ad concludendum auf Dienstag den 22sten November peremptoris et sub Poena praeclusi anberaumt; es wissen daher alle jene, die von gedachtem Zellner was zu fodern haben, an diesen dreien Gandtägen jederzeit Vormittag um

9 Uhr, und Nachmittag um 3 Uhr auf gemeiner Stadtrathhaus entweder in Person, oder per Mandatarios satis instructos gewiß zu erscheinen, und deren Rechtsnothdurft geziemend zu beobachten. Actum den 17ten August 1796.

Stadtgericht München.

Lizent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

2. Nachdem Herr Joseph Renner, gewester Pfarrer und Kapitlkammerer zu Grattersdorf, ohne Hinterlassung einer giltigen lezwilligen Disposition verstorben ist, auch von ihm kein Geschwistert noch Geschwisterts Kind vorhanden ist, indem sein einziger Bruder ledig verstorben. So werden desselben noch unbekannte nächste Intestaterben dergestalten hiemit edikaliter zitirt, daß sie sich in einem Zeitraum von zwei Monathen, bei nachgesezter Kommission respektive dem kurfürstl. Landgericht Hengersberg melden, sich über den Grad ihrer Verwandschaft gehörig legitimiren, und sich zugleich erklären sollen, ob sie die Erbschaft acceptiren oder nicht. Ausser dessen man nach Verfluß von den oben bestimmten 2 Monaten a dato hodierno denen bis dahin sich meldenden und legitimirten Erben die Erbschaft die nach Abzug sämmtlicher Passivorum et portionis canonicæ noch in 1189 fl. 18 kr. 1 pf. bestehet, gegen Kaution ausfolgen lassen würde. Zugleich macht man hiemit bekannt, daß sich bereits mehrere Verwandte gemeldet und legitimirt haben, die zu dem Erblaßer nach weltlichen Rechten im Vierten, sohin nach Geistlichen Rechten im zweiten Grad befreundet sind, und wo nach Statutarrechten kein jus præsentationis mehr statt hat, so werden zugleich diejenigen, die dem Erblaßer in einem weitern Grad verwandt sind, sich ohnehin nach obigen Gesezbezug benehmen, und sich unfruchtbarer Gesuche von selbst enthaben, und Kommissionsseits keine vergebliche Arbeit veranlassen. Actum den 16ten August 1796.

Kurpfalzb. u. fürstl. paßauische Cummulative Verlassenschaftskommission im Pfarrhof zu Grattersdorf.

J. Frhr. v. Schönhueb. F. Georg Fürst, geistl. Rath u. Dechant zu Aicha vorn Wald.

3. Auf hiezeitliches Hinscheiden Mathias Schluttenhoffer, ledigen Bauers Sohn von Würnting, und gewesten Dienstknecht bei dem hiegerichtischen Bauern Franz Ruestorfer zu Waibling, sind in anno 1790, den von verlebten noch vorhanden ein jüngern Bruder Namens Franz Schluttenhoffer, welcher der Sage nach schon vor vielen Jahren als Strohschnitter sich in das Ungarlande begeben haben solle, aber von seinem Aufenthaltsorte, oder Leben seither nichts mehr vernehmen ließe, in Verfolg obrigkeitl. gepflogener Verhandlung 76 fl. 12 kr. erblich angefallen; es wird daher der befragliche Franz Schluttenhoffer, oder dessen allenfallsige Kinder und rechtmäßige Erben, mit hinlänglicher Legitimation versehen, dergestalt zur Selbsterhebung des gerichtlich deponirten Erbtheils binnen 3 monatlichen Termin, ohnfehlbar dießorts zu erscheinen, anmit öffentlich vorgeladen, daß sodann gedachte Erbschaft denen hierum sich bereits hierorts gemeldeten nächsten Anverwandten abgefolgt, sofort in Sachen weiters gesezlich verfahren würde. Actum den 30sten Juli 1796.

Baron von Häckldisches Hofmarksgericht Hohenholting in Grosenkdlnbach

Wildenau, Verwalter.

## Miethschaften.

In der Schäflergaße bei dem sogenannten grossen Damischen über 1 Stiege, ist auf Michaelis eine bequeme Wohnung zu beziehen.

Zwei meublirte Zimmer mit Betten, auch mit oder ohne Kost, sind täglich zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf dem Platzel ist ein heizbares Zimmer sammt Einrichtung monatweis zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

## Dienstsuchender.

Ein im Gerichtspraxi und Rechnungswesen wohl erfahrner, wie auch mit guten Attestaten versehener Mensch, sucht bei einem Gerichte, oder andern beträchtlichem Amte ein Avancement zu finden. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Eine im englischen Garten gefundene Sakuhr kann von dem Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Den 22sten dieses, Abends sind in der Franziskanerkirche zwei Schlüssel gefunden worden; welche der Eigenthümer im Zeit. Komt. abholen kann.

Es ist in der Nacht 2 Uhr vom 25sten auf den 26sten dieß Monats eine eingehäusig goldene Minutenuhr, worein eine englisch stählerne Perlenkette, nebst einem schwarz seidenen Bändel mit einem simpeln meßingenen Uhrschlüssel angemacht war, in der Gegend des Brandweinbrenner Hauses in der Burggaße verloren worden. Der redliche Finder wird also ersucht, diese Uhr gegen eine gute Belohnung besagtem Brandweinbrenner zu behändigen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
Münchner-Zeitung.
Beylage zum Münchner Intelligenz-Blatte.
Montag, den 25ten November, 1805.

Mährenberg, von allen Seiten Beyfall und Bewunderung ein. Der Kaiser Napoleon, der Kaiser Alexander, der König von Preussen, der König von Neapel, der Kurfürst von Baden, der Kurfürst von Würtemberg, der Kurfürst von Salzburg, der Kurfürst von Hessen-Cassel, der Kurfürst von Hessen-Darmstadt, der Kurfürst von Trier, der Kurfürst von Mainz, der Kurfürst von Köln, der Kurfürst von Aschaffenburg, der Kurfürst von Regensburg, der Kurfürst von Fulda, der Kurfürst von Hessen-Homburg, der Kurfürst von Nassau-Usingen, der Kurfürst von Nassau-Weilburg, der Kurfürst von Nassau-Saarbrücken, der Kurfürst von Nassau-Saarwerden, der Kurfürst von Nassau-Dillenburg, der Kurfürst von Nassau-Hadamar, der Kurfürst von Nassau-Diez, der Kurfürst von Nassau-Siegen, der Kurfürst von Nassau-Beilstein, der Kurfürst von Nassau-Idstein, der Kurfürst von Nassau-Weilburg, der Kurfürst von Nassau-Saarbrücken, der Kurfürst von Nassau-Saarwerden, der Kurfürst von Nassau-Dillenburg, der Kurfürst von Nassau-Hadamar, der Kurfürst von Nassau-Diez, der Kurfürst von Nassau-Siegen, der Kurfürst von Nassau-Beilstein, der Kurfürst von Nassau-Idstein,

Der Kaiser Napoleon, der Kaiser Alexander, der König von Preussen, der König von Neapel, der Kurfürst von Baden, der Kurfürst von Würtemberg, der Kurfürst von Salzburg, der Kurfürst von Hessen-Cassel, der Kurfürst von Hessen-Darmstadt, der Kurfürst von Trier, der Kurfürst von Mainz, der Kurfürst von Köln, der Kurfürst von Aschaffenburg, der Kurfürst von Regensburg, der Kurfürst von Fulda, der Kurfürst von Hessen-Homburg, der Kurfürst von Nassau-Usingen, der Kurfürst von Nassau-Weilburg, der Kurfürst von Nassau-Saarbrücken, der Kurfürst von Nassau-Saarwerden, der Kurfürst von Nassau-Dillenburg, der Kurfürst von Nassau-Hadamar, der Kurfürst von Nassau-Diez, der Kurfürst von Nassau-Siegen, der Kurfürst von Nassau-Beilstein, der Kurfürst von Nassau-Idstein,

Der Kaiser Napoleon, der Kaiser Alexander, der König von Preussen, der König von Neapel, der Kurfürst von Baden, der Kurfürst von Würtemberg, der Kurfürst von Salzburg, der Kurfürst von Hessen-Cassel, der Kurfürst von Hessen-Darmstadt, der Kurfürst von Trier, der Kurfürst von Mainz, der Kurfürst von Köln, der Kurfürst von Aschaffenburg, der Kurfürst von Regensburg, der Kurfürst von Fulda, der Kurfürst von Hessen-Homburg, der Kurfürst von Nassau-Usingen, der Kurfürst von Nassau-Weilburg, der Kurfürst von Nassau-Saarbrücken, der Kurfürst von Nassau-Saarwerden, der Kurfürst von Nassau-Dillenburg, der Kurfürst von Nassau-Hadamar, der Kurfürst von Nassau-Diez, der Kurfürst von Nassau-Siegen, der Kurfürst von Nassau-Beilstein, der Kurfürst von Nassau-Idstein,

Kelb n. sind heute mehrere tausend Wägen auf dem Wege zu uns gewesen. — Für die 4 Kompagnien des k. k. Staabsregiments, die gestern wieder hier eintrafen, ist in Straubing Quartier gemacht worden. — Seit 14 Tagen haben wir keine Nachrichten mehr aus dem Reiche.

**Franken.** Nürnberg, vom 17. August. Am 13ten dieß Mittags hat das in der Stadt befindliche nürnbergische Kreismilitair auf der Schütt geschworen, als Kriegsgefangene nicht mehr gegen die franz. Republik zu dienen. Außer den Bewegungen, welche die Herbeischaffung der vielen Requisitionen verursacht, herrschte am 14. in der Stadt Ordnung und Ruhe. — Seit einigen Tagen sind wieder mehrere franz. Truppen auch verschiedene Herren Generäle und Feldepartements hier angekommen. Die Truppen gehen größtentheils über Lauf und Hersbruck. Gestern ist auch ein Artillerietrain nebst vielen Bagagewägen vor unserer Stadt vorbeigezogen. — Heute in der Nacht sind folgende 15 Personen als Geiseln ausgehoben, und mit Ausbruch des Tags aus der Stadt fortgeführt worden: die Herren von Behaim, Senator, Ehmann, Ehrmann, Kaufleute, von Gugel, Senator, Günther der ältere, A. M. Kißling, W. G. Kießling, Krämer, Langrötger, von Neu, Pflüger, Reichel, Stiftel jun. Kaufleute, von Herz und von Wahler. — Nun wird unter Trompetenschall in allen Strassen ausgerufen, daß die Bürgerschaft sich beeifern soll, ihre Beiträge zu der unserer Stadt auferlegten Kontribution von 2 1/2 Mill. Liv., deren erster Termin bis morgen verflossen ist, zu entrichten.

Bamberg, vom 17. August. Zufolge der Vernichtung der Uebereinkunft mit dem fränkischen Kreise wurde hier eine Kontribution von 4 Mill. Liv. nebst Requisitionen auferlegt, welche lezrere in 10,000 Hemden, 10,000 Paar Schuhen, 50.000 Stiefeletten, 10,000 Paar Stiefeln, 400 Pferden bestehen. Diese traurige Neuigkeit wurde gestern Abends vor der auf dem Marktplaz unter den Waffen stehenden Garnison bekannt gemacht. Einstweilen sind 20 Personen als Geiseln arretirt worden, nämlich der Herr Weihbischof, die Dechante Schubert und Casamer, der Korherr Hornek, die Räthe Wießenthan, Ratino, Degen, Wirthmann, die geistl. Räthe Schmidt, Dez; der Prälat von Banz, der Dechant Reither von Borcheim, und 8 angesehene Bürger. — Auf die wiederholte Beschwerde, daß die Häuser der aus Bamberg Ausgewanderten, ohne Meubles seien und aus diesem Grunde von Einquartirungen frei bleiben, ist nunmehr dekretirt worden: daß auf Kosten dieser Emigrirten, von dem Staate, das Geld zur Erhaltung der in diesen Häusern einzuquartirenden franz. Soldaten vorgeschossen, von dem Gassenhauptmann, in dessen Bezirk das Haus gelegen, die benöthigten Meubels beigeschaft, und von einem allda aufzustellenden Bürger, über das vorgeschossene Geld die treueste Rechnung abgelegt werde, wobei jeder Bürger aufgefordert wird, die Häuser der Emigrirten namhaft zu machen, die seit dieser Zeit von Einquartirung frei blieben. — Das hiesige Direktorium mit dem Stadtkommandanten vereinigt, macht sämmtlichen Stadteinwohnern bekannt, daß sie nicht genöthiget werden, den bei ihnen einquartirten franz. Soldaten zu ihrem täglichen Unterhalt mehr zu reichen, als: Mittags eine Suppe, Rindfleisch, Gemüs für den Mann, oder im Fall des Mangels an Fleisch, das nämliche in Fastenspeisen, und zum Trank ein Maaß Bier. Abends ein Eingemachtes oder ein Gebrateues, und Salat nebst einem Maaß Bier. Zum Frühstük entweder etwas weniges Thee, Kaffee, oder Brod und Bier. Sobald der Garnisonssoldat seine Lebensmittel, bestehend in Brod oder anderen, aus dem Magazin erhält, so ist er gehalten, solche zu seinem Bürger mitzubringen, jene aber, welche sie empfangen haben, und solche verkaufen, sollen mit der größten Schärfe bestraft werden. Jene Einwohner, welche durch ihre Glüksumstände bei den ihnen einquartirten Soldaten eine besondere Verpflegung aus besonderer Großmuth darreichen wollen, werden gebethen solches zu thun. Dagegen wird der Soldat, der mehr als das Verordnete zu verlangen sich erlaubt, gestraft werden.

Mainstrom, vom 16ten Aug. General Beurnonville ist am 10ten d. von Köln wieder nach Düsseldorf abgegangen. Der König von Preussen ist nach einem Aufenthalt von 2 Tagen zu Kassel über Hannover nach Minden abgereiset. Zu gleicher Zeit hat der Kronprinz von Dännemark die Rükreise nach Koppenhagen angetreten. — Der Divisionsgeneral Bonnard kommandirt dermalen in Rüsselsheim, und Gen. Rostolant ist nach Bischofsheim vorgerükt, wo starke Verschanzungen nach der Gustavsburg zu angelegt worden, um die Besazung auf der Bleiau und der Main-

spize zu beunruhigen. In Flörsheim sind Schiffe angekommen, die daselbst schweres Geschüz ausladen. In das Lager nach Bischofsheim ist noch einige Verstärkung von Infanterie und Kavallerie seit einigen Tagen eingerükt. Das Kanoniren von den östreichischen Chaluppen ist zu Zeiten sehr heftig.

**Preußen.** Berlin, vom 6. Aug. Uebermorgen wird der König zu Potsdam zurükerwartet. — Die Unterhandlungen zwischen unserm Kabinet und dem franz. Gesandten dauern fort, und heute ist ein franz. Gesandtschaftssekretair mit wichtigen Depeschen nach Paris abgefertigt worden.

**Holland.** Haag, vom 6ten Aug. Die große Frage in Betreff der herrschenden Religion ist endlich vorgestern, wie man, alles Widerstandes ungeachtet, fest erwarten konnte, dahin entschieden worden, daß künftig in der batavischen Republik kein privilegirter Gottesdienst mehr statt finden soll. Zugleich wurde beschlossen, eine Kommission zu ernennen, um die Reklamationen wegen der verschiedenen Grundeigenthümer zu untersuchen. Schon sind solcher Reklamationen sehr viele eingegangen; die Katholiken fodern die Kirchen zurük, die sie vor der Reformation hatten, und fangen an, ihren Gottesdienst öffentlich zu üben. Da übrigens das Dekret nur die christliche Religion betrifft, so sind die Juden vorläufig noch von den darinn bewilligten Freiheiten ausgeschlossen, bis vielleicht ein günstigerer Beschluß folgt. — Unsere Flotte im Texel lief vorigen Montag aus, kam aber am nämlichen Tage wieder zurük. Die Absicht war bloß, das Schiffsvolk exerziren zu lassen.

**Frankreich.** Paris, vom 10ten August. Vorgestern hat der Rath der 500 nach einem gehaltenen geheimen Ausschuß beschlossen, daß das hohe Nat. Gericht sich zu Vendome, spätestens bis zum 1sten Sept. versammlen soll. Gestern war wieder geheimer Ausschuß, um in Erörterung der Drouetischen Anklagsakte fortzufahren. In dieser Sizung hat auch das Direktorium den mit dem Herzoge von Würtemberg geschlossenen Frieden überschikt, der zur Berichterstattung an eine Kommission verwiesen worden ist. — Nach einem Schreiben des Gen. Rigaud aus St. Domingo vom Anfange des Aprils sind die Engländer ganz aus dieser Insel vertrieben. Alle Einwohner sind in den besten Gesinnungen, und die Emigrirten beunruhigen die Kolonie nicht mehr. Einen Monat vor der Ankunft des Gen. Rochambeau und des Kommissär Santhonax war ein Aufstand auf dem Kap ausgebrochen, der die traurigsten Folgen für die ganze Insel hätte haben können, wenn er nicht zeitig wieder wäre gedämpft worden. — Es ist ein schwedisches Schiff in Gothenburg angekommen, welches den französischen Ingenier-Hydrographen Beautems-Beaupre mitbringt, der von der Expedition des Entrecasteaux gewesen ist, die den La Peyrouse aufsuchen solle. Man erwartet diesen Gelehrten unverzüglich in Paris. Er wird so bald möglich seine Entdekungen und Bemerkungen mittheilen, die nicht anders als sehr interessant sein können. Er hat die Nachricht nach Gothenburg gebracht, daß wenig Tage vor seiner Abreise von dem Vorgebirge man daselbst erfahren hatte, daß 25 Mann von einem Kaper aus Isle de France, da sie an der Mündung des Ganges ein großes englisch indianisches Schiff wahrnahmen, welches Steuerleute begehrte, um in den Fluß zu fahren, sich unter dem Vorwande, als wollten sie es steuren, auf dasselbe begeben, und während die Mannschaft ausruhte, sich des reich beladenen Schiffes bemeistert, und es nach Isle de France aufgebracht haben. — Die Mandaten standen gestern zu 1 Pfund 10 bis 6 Sols.

Paris, vom 12ten Aug. Der 10te August ist ohngefähr auf die nämliche Art, wie der 9te Thermidor, gefeiert worden. Das Fest ist ruhig vorübergegangen; auf den elysäischen Feldern aber hat sich das Unglük zugetragen, daß bei Abbrennung eines Feuerwerks durch die Unvorsichtigkeit der Arbeiter eine Bombe zerplazt ist, wodurch 3 bis 4 Personen getödtet, und noch mehrere verwundet worden sind. In der vorhergegangenen Nacht hatten die Jakobiner einen Versuch gemacht, Drouet in Freiheit zu sezen, welcher aber mißlungen ist; und den Unternehmern das nämliche Schikal zubereitet hat, von dem sie ihren Freund befreien wollten.

Strasburg, vom 12ten Aug. Bei Hünningen wird eine stehende Brüke über den Rhein geschlagen; auch wird eine Schanze zur Deckung derselben, und noch ein Fort, auf einer kleinen Insel, Hünningen gegenüber auf badischem Gebiet, angelegt. An lezterm arbeiten täglich

2000 Menschen. Die Kehler Brükenschanze wird bald fertig sein.

Strasburg, vom 14ten Aug. Der Markgraf von Baden hat vor einigen Tagen eine halbe Million klingend in die rheinische Kriegskasse geschossen. Eine andere halbe Million läßt er aus Anspach kommen, wohin er sie geflüchtet hatte. — Gen. Kellermann hat aus seinem Hauptquartier von Chambery an die Zentralverwaltung des Rhonedepartements in Lion geschrieben, daß, um den Artikel des Friedens mit dem Könige von Sardinien zu vollziehen, welcher die Handlungsverbindungen zwischen beiden Staaten wieder herstellt, die Straßen durch das Thal der Arche, über den Berg Genevre, den Berg Cenis, und den Berohardsberg, allen denjenigen Reisenden offen sein werden, welche mit guten Pässen versehen, dieselben passiren wollen.

**Großbrittanien.** London, vom 5ten Aug. Vorgestern nach dem Rath erhielt Herr Hammond, einer der Unterstaatssekretairs seine Depeschen, und reißte Nachmittags in Begleitung des Herrn Taylor, vom Büreau der auswärtigen Geschäften, nach dem festen Land ab. Man zweifelt nicht, daß der Gegenstand seiner Reise von größter Wichtigkeit sei. (Er ist am 3ten zu Hamburg eingetroffen, und nach Berlin abgegangen). Den nämlichen Tag war Rath der Direktoren der indischen Kompagnie zur Eröffnung der eingelaufenen Depeschen, welche 24 Schiffe dieser Kompagnie mitbrachten. Drei davon kamen aus Bombay, eins von Madras, 4 aus Bengalen und Madras, und die übrigen alle aus Bengalen. — Das Schiff Anu und Elisa ist mit Getreideladung östlich vom Kap zu Grunde gegangen. Ein anderes, Emilia, mußte bei einem Sturm 1500 Säke Reis über Bord werfen, und so ist man auch für das Schiff die königl. Prinzeß besorgt, welches mit Lord Thurlow von Madras abgegangen, und noch nicht angekommen ist.

## Kurzgefaßte Nachricht.

General Jourdan ist von mittlerer Leibesgröße, etwas dik, er neigt sich ein wenig stark auf den linken Fuß, welches sehr bemerkbar ist, wenn er geht. Seine Augen verrathen etwas trauriges, welches vielleicht von dem Zustande seiner Gesundheit herrühret; an seinem Blike aber erkennt man den tiefdenkenden Mann. Er ist aus Limoges gebürtig, welches aus seiner Aussprache, die etwas gaskonisch ist, leicht zu entdeken ist. Er war vor der Revolution ein Kaufmann, kam an die Spize eines Bataillons von Nationalgarden, und stieg stuffenweise bis zur Würde eines Generals von der Nordarmee in Brabant. Er hatte viel von der tirannischen Laune Roberspierres auszustehen; er mußte vor 2 und einem halben Jahre das Kommando ablegen, und nach Hause gehen; er wurde dann wieder zurükgerufen, um die Sambre- und Maasarmee gegen den General Clerfayt anzuführen. Vor 2 Jahren gewann er die berühmte Schlacht bei Fleurus, und entschied auf diese Art das Schikal der Niederlande. Alsdann rükte er ins Lüttichische, Jülchische und Köllnische, und im vorigen Jahre gieng er über den Rhein bis nach Frankfurt. Er besizt das ganze Zutrauen des Vollziehungsraths; niemand ist ihm neidig wegen dieser Gunst, weil er sie nicht weniger durch seine Bescheidenheit als Tapferkeit verdient hat. Mit seinen Soldaten kann er thun, was er will; besonders versteht er, so sagt einer von seinen Offizieren, die schwere Kunst, den Enthusiasmus des Soldaten zu benuzen und zu leiten; wenn er einem Soldaten sagt: gehe hin, laufe Sturm! — er ist sicher, daß es geschieht, es mag kosten, was es will. Die ausgezeichneten Gnaden, die er von dem Vollziehungsrathe erhielt, sollen, wie einige sagen, nicht wenig beigetragen haben, daß Pichegrü sich entschloß, abzudanken. Die Regierung giebt ihm monatlich 4000 Liv. zur Bestreitung seiner Tafel.

---


### Avertissements.

1. Am verwichenen Samstag ist eine Friseurtasche gefunden und dem Zeit. Komt. eingeliefert worden, welche der Eigenthümer allda in Empfang nehmen kann.

2. Ein am 25. Abends zugelaufenes löwenartiges Hündchen kann der Eigenthümer in der hiesigen Hofbuchdruckerei erfragen.


---

Die 776ste Ziehung in München den 25sten August.

36 17 6 55 4

Die 777ste Ziehung den 15ten Septemb. 1796.

Churfürstlich gnädigst privilegirte
Münchner-Zeitung.
Verlag von Joseph Lindauer Buch- und Kunsthändler.

Dienstag, den 30ten Novembr. (Nro. 96.) 1796.

München, den 29ten Nov. Ehe Wir Unsere Leser mit den Begebenheiten des Tages unterhalten, halten Wir es für Unsere Pflicht, ihnen die Nachricht zu ertheilen, daß Se. Churfürstliche Durchlaucht unser gnädigster Herr, gestern Abend um 6 Uhr, mit Ihrer Durchlaucht der Frau Churfürstin, und Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth, von Mannheim hier angekommen sind.

Die Ankunft Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht, unserer gnädigsten Landesmutter, und Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth, hatte sich bis auf den Sonntag verzögert, weil Ihre Durchlaucht, die Frau Churfürstin, sich auf der Reise, durch einen Fall, eine Contusion am Fuße zugezogen hatten, welche Sie nöthigte, einige Tage in Mannheim zu verweilen.

Gestern, bey der Ankunft Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht, unserer gnädigsten Landesmutter, und Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth, hatte sich eine ungeheure Menge Volk versammelt, um Ihre Durchlauchten zu sehen, und Ihnen ihre Ehrfurcht und Liebe zu bezeugen. Ihre Durchlauchten wurden mit Freudenbezeugungen empfangen, und begleitet, welche Sie, wie Wir hoffen, überzeugen werden, daß Ihre Ankunft, nicht nur Ihrer Churfürstlichen Familie, sondern auch Ihren Unterthanen, Freude und Vergnügen verursacht habe.

Se. Churfürstliche Durchlaucht, unser gnädigster Herr, haben, bey Ihrer Ankunft, Ihre Residenz, und Ihre Hauptstadt, mit Ihrer Gegenwart beehrt, und Ihre Unterthanen, durch Ihre Gegenwart, beglückt.

Se. Churfürstliche Durchlaucht, unser gnädigster Herr, haben, bey Ihrer Ankunft, Ihre Residenz, und Ihre Hauptstadt, mit Ihrer Gegenwart beehrt, und Ihre Unterthanen, durch Ihre Gegenwart, beglückt.

Se. Churfürstliche Durchlaucht, unser gnädigster Herr, haben, bey Ihrer Ankunft, Ihre Residenz, und Ihre Hauptstadt, mit Ihrer Gegenwart beehrt, und Ihre Unterthanen, durch Ihre Gegenwart, beglückt.

ben seinen Bau bewundert. Ich habe mehrere Male Gelegenheit gehabt, ihn in seinem Bau zu beobachten. Er war von der Größe eines Hasen, aber viel dicker und plumper gebaut, hatte aber im Gesichte viel Aehnlichkeit mit einem Hasen. Er hatte einen kurzen Schwanz, der ihm beim Laufen immer in die Höhe stand. Seine Füße waren lang. Seine Haare waren sehr dicht und weich, und hatten eine graue Farbe. Er hatte einen sehr großen Bau, der sich in mehrere Gänge theilte, und mehrere Ausgänge hatte. Vor den Bau, wo er sich gewöhnlich aufhielt, hatte er eine Menge Knochen, Federn und Unrath zusammengetragen. Er ist ein sehr scheues Thier, und läßt sich nicht leicht sehen. Er ist ein Nachtthier, und kommt nur des Nachts aus seinem Bau hervor. Ich habe ihn nie bei Tage außerhalb seinem Bau gesehen. Er ist ein sehr reinliches Thier, und trägt alle Unreinigkeiten aus seinem Bau. Er ist ein sehr gutmüthiges Thier, und läßt sich leicht zähmen. Er ist ein Feind der Schlangen, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Ratten, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Mäuse, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Eidechsen, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Frösche, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Kröten, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Würmer, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Insekten, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Spinnen, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Käfer, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Fliegen, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Mücken, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Flöhe, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Wanzen, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Läuse, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Milben, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Zecken, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Flöhe, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Wanzen, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Läuse, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Milben, und tödtet sie, wo er sie findet. Er ist ein Feind der Zecken, und tödtet sie, wo er sie findet.

der Zahl der Verwundeten, welche hieher gebracht worden, zu schließen, muß der Verlust der Republikaner sehr beträchtlich gewesen sein. Wir erwarten hierüber nähere und umständlichere Berichte.

Nürnberg, vom 24. August. Ein großer Theil der franz. Garnison hat in verwichener Nacht unsere Stadt verlassen, und ist gegen Erlang abgezogen. Die zurükgebliebenen Truppen haben im Schloße und auf verschiedenen Ausgängen Kanonen aufgeführt. Alle Thore der Stadt sind geschlossen. Diesen Morgen versichert man, es seie eine Patrouille von 20 österreichischen Husaren vor dem Frauenthor erschienen. Unsere Lage ist sehr kritisch.

Bayreuth, vom 21. August. Am Dienstag rükten die Franzosen in 3 Kolonnen gegen Sulzbach vor, und griffen die Oesterreicher auf den hinter diesem Ort gelegenen Anhöhen gegen Hambach und Amberg an. Die Aktion war sehr hizig, und die Oesterreicher errungen den Vortheil, wie man sagt, 300 Gefangene zu bekommen. Tags darauf Morgens gieng die Bataille wieder an, und wurde mit der größten Hartnäkigkeit bis 6 Uhr Abends fortgesezt, wo endlich die Franzosen die österreichischen Redouten mit dem Bajonet anfielen, und, doch nicht ohne beträchtlichen Verlust, erstiegen. Die kaiserl. Truppen zogen sich auf Hambach hinter Amberg zurük. Die Franzosen folgten ihnen auf dem Fuß nach, und an diesem leztern Ort kam es zu einem neuen Gefecht, worauf sich die Oesterreicher noch um drei Stund weiter zurükzogen. Die Franzosen rükten am 19ten zu Amberg ein. Ihre Vorposten erstrekten sich am Posten bis Schönbrunn, zwei Stunden hinter Blauenstäuack. Man sagt, eine Kolonne der republikanischen Armee rüke gegen Böhmen vor, während dem eine andere dem Korps der österreichischen Armee folgt, die Regensburg zu geht.

Hanau, vom 16ten August. In und um Frankfurt ist nichts erhebliches vorgefallen. Nur in unserm nächsten Blatte werden wir im Stande sein, etwas von den Ereignissen dieser Stadt sagen zu können, da zu vermuthen ist, daß bei dem heute auslaufenden Zahlungstermin sich wieder Ereignisse entwikeln werden, die zum Stoffe der Publizität geeignet sind. — Die Franzosen haben die Staaten des Herzogs von Sachsen-Meinungen für neutral erklärt, weil er nie zu bewegen gewesen sein soll, zur kombinirten Armee, die gegen Frankreich focht, auch nur einen Mann zu stellen.

Hanau, vom 19. August. Mündlichen Nachrichten zufolge sollen der Stadt Frankfurt 2 Mill. erlassen sein. Diese Sage hat sich zwar noch nicht bestätigt, allein wir haben auch seit gestern keine Briefe erhalten, die diesem Gerüchte widersprächen. So viel ist gewiß, daß zeither von einer Unterhandlung die Sprache war, so zwar, daß man allgemein versichert, in einigen Tagen würde das Resultat davon öffentlich bekannt gemacht werden. Eben diese mündliche Berichte geben, daß die Stadt Frankfurt als neutral soll erklärt werden. — Man hat hier Nachricht, daß nachdem der franz. General Jourdan die Uebereinkunft mit dem fränkischen Kreis verworfen, die Stadt Nürnberg um alle künftige üble Folgen von sich abzuwenden, bei diesen Umständen den König von Preußen um seine Vermittelung gebethen, und sich deswegen an den Minister Herrn von Hardenberg gewandt, dem sie zugleich das Verlangen aller Einwohner geäußert hat, daß sie künftighin für immer unter den sanften wohlthätigen Gesezen Sr. Majestät zu leben wünschen. Worauf der Minister sich der Stadt sogleich angenommen, den Abgesandten aber zur Antwort gab: Es sei unter der Würde seines Königs die gedrängte Lage ihrer Stadt zu einem solchen Schritte zu [illegible] würde ihnen vielmehr seine dießfallsige Gesinnungen in einem [illegible] nen, wenn sie im Stande wären, diesen Wunsch mit vollkommener Freiheit ohne allen äußern Zwang, und nach den Verhältnissen ihrer gegenwärtigen Verfassung zu äußern.

**Frankreich.** Paris, vom 15ten August. Bekanntlich erhielt der schwedische Bothschafter Baron von Stael vor einem Monat Urlaub von seinem Hofe, nach der Schweiz zu reisen. Nun stellte er dem Direktorium den Herrn von Rehausen, als Geschäftsbesorger Sr. schwedischen Majestät während seiner Abwesenheit vor. Das Direktorium wollte selbigen nicht annehmen, weil es ihn im Verdacht hatte, mit Rußland im Verständniße zu sein. Baron von Stael verschob seine Abreise, bis er Befehl von seinem Hof über diesen unvorgesehenen Vorfall erhielt. Dieser erfolgte dahin, einen neuen Anwurf zur Annahm des Herrn von Rehausen bei dem voll-

Pflichten Verheirateter zu machen. Es sind Pflichten, die sich aus dem Wesen der Ehe ergeben, und die jeder Ehegatte übernimmt, wenn er heiratet. Wer sie nicht erfüllen will, der mag nicht heiraten. Wer sie nicht erfüllen kann, der kann nicht heiraten. Wer sie nicht erfüllt, der hat sich eines Vertragsbruches schuldig gemacht, der ist ein Verbrecher. Diese Verbrechen, die jetzt ihren Höhepunkt erreicht haben, sind nicht neu. Sie sind so alt wie die Ehe selbst. Sie sind so alt wie die Menschheit. Sie sind so alt wie die Sünde. Schon in uralten Zeiten, in Babylon, in Ägypten, in Griechenland, in Rom, in Israel, in Indien, in China, in Japan, in Persien, in Mexiko, in Peru, in Afrika, in Australien, in Amerika, in Europa, überall, wo Menschen gelebt haben, haben sie sich gegen die Ehe versündigt. Und überall, wo Menschen gelebt haben, haben sie sich gegen die Ehe versündigt, weil sie sich gegen Gott versündigt haben. Denn Gott hat die Ehe eingesetzt, und Gott hat sie geheiligt. Und Gott hat sie gesegnet. Und Gott hat sie gesegnet, weil sie heilig ist. Und Gott hat sie heilig gemacht, weil sie gesegnet ist

Königlich baierische
Münchner
Zeitung.
Verlag der Joseph Lindauer'schen und Thomann'schen Buchhandlung.

Donnerstag, den 15ten September. 1796.

München, Freitag, am 9ten Herbstmonat. Gestern Abends um 6 Uhr ist Se. Durchlaucht der regierende Herr Churfürst, unser gnädigster Landesherr, von Ihrer Reise nach Ihrer Residenzstadt München glücklich zurückgekommen. Ihre Durchlaucht haben auf dieser Reise, wie vorher, überall die Beweise der Liebe und Verehrung Ihrer Unterthanen erhalten, und Sie haben sich auch diesmal, wie vorher, überall gnädigst und leutselig bezeigt. In der Stadt und Vorstadt Landshut, wo Ihre Durchlaucht Sich 2 Tage aufhielten, wurden Sie mit Freudenschüssen empfangen, und Ihre Durchlaucht haben Sich gnädigst bewogen gefunden, 100 Dukaten unter die Armen daselbst austheilen zu lassen. Auf dem Wege von Landshut nach Straubing wurden Ihre Durchlaucht in Geisenhausen, Rottenburg, Ergoldsbach, Pfeffenhausen, Ohmstetten, Geiselhöring, Perkam, Bogen, Mitterfels, Schwarzach, Ascha, Irlbach, Straubing, Bogenberg, Deggendorf, Plattling, Moos, Landau, Dingolfing, Pfeffenhausen, Rottenburg, Landshut, Moosburg, Freising, Neustift, Haimhausen, Dachau, Allach, Nymphenburg, Schleissheim, Oberschleissheim, Lerchenfeld, Freimann, Feldmoching, Milbertshofen, Schwabing, Leopoldsfeld, Neuhausen, Gern, Nymphenburg, Pasing, Gauting, Starnberg, Tutzing, Seefeld, Weilheim, Peissenberg, Hohenpeissenberg, Schongau, Rottenbuch, Steingaden, Wies, Oberammergau, Ettal, Linderhof, Graswang, Partenkirchen, Mittenwald, Scharnitz, Seefeld, Zirl, Telfs, Imst, Nassereith, Fernstein, Ehrwald, Lermoos, Reutte, Füssen, Hohenschwangau, Füssen, Kempten, Immenstadt, Sonthofen, Oberstdorf, Hindelang, Immenstadt, Kempten, Memmingen, Babenhausen, Günzburg, Leipheim, Lauingen, Dillingen, Höchstädt, Gundelfingen, Lauingen, Burgau, Günzburg, Krumbach, Mindelheim, Türkheim, Bobingen, Augsburg, Friedberg, Aichach, Pfaffenhofen, Ingolstadt, Neuburg, Rain, Donauwörth, Rain, Neuburg, Ingolstadt, Pfaffenhofen, Aichach, Friedberg, Augsburg, Bobingen, Türkheim, Mindelheim, Krumbach, Günzburg, Leipheim, Ulm, Neu-Ulm, Illertissen

56 Kanonen und aus 8 Fregatten von 44 bis 38 Kanonen, aus 14 von 36 bis 32 Kanonen, aus 23 Korvetten und 17 andern kleinen Kriegsschiffen. In dem Texel befinden sich davon unter dem Admiral de Winter 2 Linienschiffe von 74, 6 von 68, 1 von 56 Kanonen, 2 Fregatten von 44 und 7 Korvetten. Die Landmacht besteht mit den französischen Truppen aus 49000 Mann. Die Unterhaltung des französischen Korps von 25000 Mann kostet jährlich 12 Millionen Gulden. — Die Stadt Dordrecht hat bekanntlich ihr gehabtes Stapelrecht verlohren. Jezt hat sie dem Konvent Vorschläge gethan, ein Kriegsschiff-Zimmerwerft bei sich zu errichten, welches bisher in Rotterdam gewesen. Aber ihr Gesuch ist wegen der Kosten, die diese Einrichtung verursachen würde, abgeschlagen worden. — Der Konvent hat alle Einfuhr von Thee für Particuliers aus der Fremde verboten. — Endlich ist der Preis des Heerings, den man bisher 5 Stüber fürs Stük bezahlte, auf seinen gewöhnlichen Stand gefallen. Man glaubt, daß die Theurung desselben deshalb so lange gedauert hat, weil sonst diejenigen, welche den ersten Heering brachten, vom Prinzen von Oranien eine Prämie von 100 Dukaten und von dem Großpensionair und Greffier eine von 50 Dukaten erhielten.

**Frankreich.** Paris, vom 15ten August. Das Direktorium hat an den General Buonaparte ein Schreiben erlassen, wodurch es jene Faktion, von welcher er schändlich verläumdet worden ist, niederschlägt, und dem General die Gerechtigkeit widerfahren läßt, welche er verdient. „Das Vollziehungsdirektorium, heißt's in diesem Schreiben, hat sich Glük zu wünschen über die unermüdete Thätigkeit, mit welcher Sie die Feinde der Freiheit bekämpfen; das Vollziehungsdirektorium, welches mit allen guten Bürgern, allen wahren Freunden des Vaterlandes, allen aufrichtigen Republikanern die Bewunderung theilt, die Ihre großen kriegerischen Talente einflößen, und Ihnen gerechte Ansprüche auf die Nationalerkenntlichkeit geben, sieht mit Unwillen die Bemühungen, welche Schriftsteller, bedekt mit mancherlei Larven, jeden Tag anwenden, um das Publikum zu betrügen, und die Feinde des Vaterlandes durch Gerüchte zu unterstüzen, deren Zwek kein anderer sein kann, als die Uneinigkeit unter die Freunde der Ordnung und des Friedens zu säen. Mit Unwillen sieht das Direktorium die Treulosigkeit, mit welcher diese koalisirten Schriftsteller sich erlaubt haben, die Redlichkeit und beständige Treue Ihrer Dienste anzugreifen, es ist es sich selbst schuldig, diese absurden Verläumdungen Lügen zu strafen. — Nie war von Ihrer Abrufung die Sprache; nie hat es weder dem Direktorium, niemals einem seiner Mitglieder einfallen können, jenem einen Nachfolger zu geben, welcher so glorreich unsere Republikaner zum Siege führt. Der Schriftsteller, welcher, indem er das Ansehen haben will, Sie zu vertheidigen, zu sagen wagt, daß er Kenntniß von einer gegen Sie angesponnenen Intrigue habe, und wovon die Geschichte mit dem Gelde nur der Vorwand sei, und welcher mit seiner falschen Tugend prahlend hinzuzusezen wagt, er habe aus Delikatesse diese Begebenheiten, die unsere Feinde lachen machen könnten, verschwiegen, der ist ein Betrüger. Er sucht sich die wichtige Miene zu geben, als sei er vertraut mit Staatsgeheimnissen. Wenn er etwas weiß, so rede er; die Sache ist ohne Zweifel wichtig genug. Aber das Stillschweigen dieses Menschen wird das Publikum über das Zutrauen aufklären, welches es fürder seinen Einlispelungen zu schenken hat.„ — Am Ende des Schreibens versichert das Direktorium noch einmal den Gen. in den verbindlichsten Ausdrüken seines völligen Zutrauens. — Das Nationalinstitut hat an die Stelle des verstorbenen Pingre den Astronomen Borie, und in der Abtheilung der mechanischen Künste an die Stelle Vandermonde's den Bürger Camot zu Mitgliedern ernannt. In einer der lezten Sizungen des Nationalinstituts hat der Arzt Desessarts erzählt, daß Adanson, Mitglied des Instituts, ein Greis von 82 Jahren, nicht zu den Sizungen kommen, keine Luftveränderung sich verschaffen, keinen Freund besuchen könne — aus Mangel an Schuhen, die er sich nicht zu kaufen vermöge, da die Revolution ihn aller Hülfquellen beraubt hat. Auf die Bitte des Instituts hat der Minister des Innern diesem unglüklichen Gelehrten einen Vorschuß von 100 Thalern bewilligt. — Von der Armee an den Küsten des Oceans sind zusammen 40 bis 50,000 Mann nach Italien und dem südlichen Frankreich abgesandt worden. — Eine englische Eskadre blokirt jezt Marseille, und einige glauben, daß bei Gelegenheit der lezten Unruhen daselbst Einverständnisse

nicht Psalmen verfaßte, sondern — Lob- und Dankgebete. Und wenn er auch nicht Gedichte in Versform schrieb, so dichtete er doch in Prosa. Er war ein Dichter, weil er ein Prophet war. Und er war ein Prophet, weil er ein Dichter war. Denn Dichter und Prophet sind nur verschiedene Namen für ein und denselben Begriff. Es ist in der Tat eine Lüge, wenn man behauptet, daß die Propheten nur Gesetzgeber waren, und daß sie nur Gesetze verfaßten. Sie waren auch Dichter, und sie verfaßten auch Gedichte. Sie waren Dichter, weil sie Propheten waren. Denn jeder Dichter ist auch ein Prophet. Er ist ein Prophet, weil er ein Dichter ist. Er ist ein Dichter, weil er ein Prophet ist. Er ist ein Prophet, weil er ein Gesetzgeber ist. Er ist ein Gesetzgeber, weil er ein Dichter ist. Er ist ein Dichter, weil er ein Prophet ist. Er ist ein Prophet

Wien, den 3ten Juli 1848.

Von der Redaktion der Constitutionellen Donau-Zeitung.

Wir haben in unserer Nummer vom 1ten d. M. unter der Rubrik: Wien, den 30sten Juni, einen Artikel aufgenommen, der uns von einem Mitgliede des Ausschusses der Nationalgarde zugekommen ist, und worin dieser Ausschuß sich über die Ursachen der Entlassung des Obersten Wenkheim ausspricht. Wir haben diesen Artikel, ohne ihn zu prüfen, aufgenommen, weil wir glauben, daß es Pflicht der Presse ist, jeder Partei, die sich durch sie angegriffen glaubt, Gelegenheit zu geben, sich zu vertheidigen. Wir haben aber auch in unserer Nummer vom 2ten d. M. unter der Rubrik: Wien, den 1sten Juli, einen Artikel aufgenommen, der uns von einem Mitgliede des Obersten-Corps zugekommen ist, und worin dieses Obersten-Corps sich über die Ursachen der Entlassung des Obersten Wenkheim ausspricht. Wir haben diesen Artikel, ohne ihn zu prüfen, aufgenommen, weil wir glauben, daß es Pflicht der Presse ist, jeder Partei, die sich durch sie angegriffen glaubt, Gelegenheit zu geben, sich zu vertheidigen. Wir haben aber auch in unserer Nummer vom 2ten d. M. unter der Rubrik: Wien, den 1sten Juli, einen Artikel aufgenommen, der uns von einem Mitgliede des Obersten-Corps zugekommen ist, und worin dieses Obersten-Corps sich über die Ursachen der Entlassung des Obersten Wenkheim ausspricht. Wir haben diesen Artikel, ohne ihn zu prüfen, aufgenommen, weil wir glauben, daß es Pflicht der Presse ist, jeder Partei, die sich durch sie angegriffen glaubt, Gelegenheit zu geben, sich zu vertheidigen.

## Berichtigung.

Wir haben in unserer Nummer vom 1ten d. M. unter der Rubrik: Wien, den 30sten Juni, einen Artikel aufgenommen, der uns von einem Mitgliede des Ausschusses der Nationalgarde zugekommen ist, und worin dieser Ausschuß sich über die Ursachen der Entlassung des Obersten Wenkheim ausspricht. Wir haben diesen Artikel, ohne ihn zu prüfen, aufgenommen, weil wir glauben, daß es Pflicht der Presse ist, jeder Partei, die sich durch sie angegriffen glaubt, Gelegenheit zu geben, sich zu vertheidigen. Wir haben aber auch in unserer Nummer vom 2ten d. M. unter der Rubrik: Wien, den 1sten Juli, einen Artikel aufgenommen, der uns von einem Mitgliede des Obersten-Corps zugekommen ist, und worin dieses Obersten-Corps sich über die Ursachen der Entlassung des Obersten Wenkheim ausspricht. Wir haben diesen Artikel, ohne ihn zu prüfen, aufgenommen, weil wir glauben, daß es Pflicht der Presse ist, jeder Partei, die sich durch sie angegriffen glaubt, Gelegenheit zu geben, sich zu vertheidigen.

Verlag der Constitutionellen Donau-Zeitung.

CXXXVIII. 719

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Crouin's Erben.

Freitag, den 2ten Herbstmonat. (September.) 1796.

Würtemberg. Stuttgardt, vom 20sten Aug. Nach Briefen vom Konstanzersee haben die Franzosen zu Bregenz 18 Kanonen und eine Menge von Lindau dorthin geflüchteter Bagage erbeutet. Ihr Verlust, den sie in der Aktion vor dieser Stadt erlitten, bestund, wie man sagt, an Blessirten und Todten in 170 Mann, und jener der Oesterreicher in 400 Mann mit Inbegriff der Gefangenen. Eine Folge dieser Aktion war, daß sich General Wolf hinter den Lechfluß zog. Die Franzosen hatten schon am 11ten Aug. Füssen besezt, und ihre Vorposten giengen bis Füssen.

Offizieller Bericht des franz. Generals en Chef der Rhein- und Moselarmee über die Schlacht am Albflüßchen zwischen der Murg und Enz, vom 9ten Juli. Hauptquartier Ettlingen, vom 11 Juli.

Nach dem Treffen bei Rastadt zog sich der Feind in die schöne Stellung bei Ettlingen: sein rechter Flügel dehnte sich an den Rhein bei Durmersheim und sein linker an Rothensol bei der Abtei Frauenalb. Die meisten Gefangenen, welche wir hier erhielten, waren aus der Gegend von Mainz gekommen, und versicherten, daß der Erzherzog Karl viele Verstärkungen, theils unter General Hotze, theils durch das sächsische Korps erhalte, und daß am Niederrhein nur etwa 30,000 Mann unter General Wartensleben zurükbleiben. „Ich forderte den General St. Cyr auf, sich sogleich durch das Murgthal an mich anzuschließen, und so viele Truppen mitzubringen, als er entbehren könnte, ohne die Sicherheit der Posten von Freudenstadt und Kniebis in Gefahr zu sezen. Ich wußte, daß sie erst den 8ten Juli ankommen konnten. Gerne hätte ich bälder angegriffen: allein es war unmöglich. Ausbesserungen der Artillerie, Wiederersezung der abgängigen Munition und Pferde, und nöthige Rekognoszirungen, liessen uns vor dem 9ten Juli nicht angreifen. Ich übertrug dem General St. Cyr, Befehlshaber vom Mittelpunkt der Armee, die linke Seite des Feinds zu überflügeln, und alle Stellungen desselben an dem Ursprung des Albbaches anzugreifen.„ — „Der General Desaix, welcher unsern linken Flügel kommandirt, hatte Befehl das Korps anzugreifen, welches der Feind zwischen den Gebirgen, und dem Rhein hatte. Unser linker Flügel, der gänzlich zurük war, mußte sich an die Stadt Ettlingen anlehnen.„ — „Der General St. Cyr ließ den General Taponnier mit der 21sten Halbbrigade leichter Infanterie, mit der 31sten von der Linie, und mit 150 Husaren vom 9ten Regiment, ohne Artillerie, mitten durch die Gebirge an die Enz vorrüken, mit dem Befehl, über diesen Fluß, und nach Wildbad zu gehen, um da den Feind zu überflügeln. Der Generaladjutant Hevel, mit der 84sten Halbbrigade, und mit 100 Jägern vom 2ten Regiment, hatte Befehl, die Stellung von Frauenalb anzugreifen, und den Flügel der feindlichen Stellung von Rothensol zu beobachten. Er behielt sich vor, den Angriff dieser Stellung von vornen mit der 106ten Halbbrigade zu übernehmen: die 93te, und 109te bildete seine Reserve. Er hatte unter seinen Befehlen die Brigade Generals Lambert, und Lecourbe.„ Diese Anordnung hatte ganz den erwünschten Erfolg. Der Feind sezte uns den lebhaftesten Widerstand zu Herrenalb, Frauenalb, und auf den Anhöhen von Rothensol entgegen. Der Kern

seiner Infanterie vertheidigte diese Höhen. Eine zahlreiche Artillerie, 3 Bataillone Grenadiers, 4 Regimenter Infanterie, 1 Bataillon Kroaten, 1 Bataillon leichter Infanterie, und 4 Eskadrons Kavallerie, hatten Befehl sich bis auf den lezten Mann zu halten. Unsere Truppen bewiesen aber einen Bewundrungswürdigen Muth und Hartnäkigkeit. Wir wurden viermal zurükgeschlagen und an den Fuß dieses Bergs zurük geworfen, welcher einer der höchsten und steilsten des Schwarzwald Gebirges ist. (Der Beschluß folgt.)

**Tirol.** Innsbruck, vom 29sten August. Gestern sind folgende offizielle Nachrichten dem hiesigen Publikum bekannt gemacht worden:

Dem Publikum wird hiermit zur Beruhigung bekannt gemacht, daß vermög heute erhaltener offizieller Nachricht der Herr Feldmarschallieutenant Baron v. Frölich mit fünf Bataillon Infanterie, und 4 Divisionen Kavallerie in der Gegend des Passes Scharnitz — der Herr Obrist Baron v. Bender aber mit 3 Bataillon Infanterie, und zwei Divisionen Kavallerie in dem Achenthale zur Deckung dortiger Gegenden bereits eingerüket seien, und diesen noch mehrere Truppen nachfolgen werden.

**Italien.** Venedig, vom 13ten Aug. Hier ist folgendes Edikt bekannt gemacht worden: 1796 den 28sten Juli macht der Durchlauchtigste Fürst bekannt: „Nachdem die Republik von Anfang dieses Krieges deutlich die ihr eigene Maximen der vollkommensten Neutralität und unverbrüchlichsten Freundschaft und Korrespondenz mit jeder der kriegführenden Mächte beobachtet, so hat sie auch nicht unterlassen, durch Proklamen das Verhalten ihrer eigenen Unterthanen genau nach diesen Maximen zu leiten, und sich von Ergreifung jeder Parthei oder Einmengung in die Kriegsoperationen zu enthalten. Dermal bei Abgang und Stand kriegführender Truppen auf venetianischem Gebiete findet die Republik, beharrlich auf ihren Maximen, sich genöthigt, ihren Unterthanen einzuprägen, daß sie sich gegen diese Truppen bei jeder Gelegenheit Gastfreiheitlich und freundschaftlich betragen, so lang es keinen Bezug auf militairische Operationen hat, bei welchen sie sich gewissenhaft von jeder Mitwirkung zu enthalten haben. Ueberzeugt von ihrem Gehorsam und genauesten Wollzug dieses bekannt gemachten Willens, überlassen wir unsern Rektoren der Provinzen des festen Landes genau über die Beobachtung zu wachen. Andreas Alberti Sekretair.

Livorno, vom 15ten Aug. Gestern sah man auf hiesiger Höhe verschiedene unbeladene Schiffe vorbeisegeln, und man glaubte, sie seien einige von jenen Kauffartheischiffen, welche neulich ihren Weg nach dem Genuesischen genommen haben. — Dem Vernehmen nach ist ein kleiner franz. Kaper von Böten der englischen Schiffe, die uns blokirt halten, angegriffen worden; die Equipage des Kapers, die sich nicht halten konnte, verließ das Fahrzeug und flüchtete ans Land. — Diesen Morgen gegen 7 Uhr war Generalrevue der franz. Truppen auf hiesigem Paradeplaz, und, wie man sagt, sollen 600 Mann davon in folgender Nacht nach einer andern Bestimmung abmarschieren.

**Rußland.** Auszug aus dem Briefe eines Reisenden von Sarskoje-Selo, den 10ten Juli, n. St.

Mein kurzer Aufenthalt in Sarskoje-Selo ersezt mir alle auf meiner Landreise in Rußland überstandenen Beschwerlichkeiten reichlich, und wird mir noch lange Zeit in frohem Andenken bleiben, so oft ich mich künftig in meiner Einsamkeit Rußlands erinnern werde. Schon der Weg von Petersburg hieher unterhält den beobachtenden Reisenden mit einer Menge abwechselnder Gegenstände für emsige Weltbürger allerlei Standes; und kaum kann ich mich enthalten, Russen eben so lieb zu gewinnen, wie meine eigenen Landsleute, die Deutschen, unter denen es der guten und bösen Menschen eben so viele giebt, wie unter Russen, Engländern u. a. Unter verschiedenen Gegenständen, die meine Aufmerksamkeit auf der Herfahrt an sich zogen, bemerkte ich auch starken Lein- oder Flachsbau auf den lezten 10 Werften, dessen jugendliches Grün die größte Hälfte der Fluren auf den pulkowischen Anhöhen das Auge erquikt; man sagt die Kaiserinn sei Willens, in der Nähe von Sarskoje-Selo eine holländische Leinenmanufaktur durch Ihren Kabinetsminister, Waßili Stepanowitsch Popow, anlegen zu lassen, und dieses sei Ursache, warum in den hiesigen romantischen Gegenden mehr Flachs- als Kornbau getrieben werde. — Sarskoje-Selo selbst in seiner wahren, durch Natur und Kunst wetteifernd auffallenden Schönheit einleuchtend zu schildern, ist meine Feder nicht vermögend; Kenner des wahren Schönen müssen es mit eigenen Augen sehen. Die Anwesenheit des kaiserl. Hofes macht dieses Lustschloß zu einem irdischen Paradiese, vornehmlich wenn seine von allen Enden Rußlands ange-

seitherige Besitzerinn unter ihrer Regierung glaßt öffentlich mit erheiterten Blikken erscheint, dazu der 7te Julius mehrere Tage hindurch veranlaßte, als an welchem Sie und Ihr ganzes Reich durch die Geburt des Prinzen Nikolai Pawlowitsch erfreuet wurde. Ihre bei dieser Gelegenheit ausgetheilten kaiserlichen Gnadenbezeugungen werden Sie, edler Freund, vermuthlich in öffentlichen Zeitungen lesen; diese Monarchinn aber mit der Grappe Ihres philosophisch-ernsthaften Sohnes nebst seiner liebreichen Gemahlinn, und Dero holden Kindern an öffentlichen Hoftagen in der Nähe betrachten, übertrift alle Wonne in dieser Zeitlichkeit. Denken Sie Sich nur die größe Monarchinn an Macht, Weisheit und Huld, und ihren Thronerben an der Seite seiner Gemahlinn, in der Mitte ihrer wohlgebildeten Prinzen und Prinzeßinnen, voll Ehrerbietung gegen ihre weise Großmutter und sorgfältige Eltern, in geschwisterlicher Liebe und Eintracht verbunden und gegen Jedermann mit bürgerlicher Offenherzigkeit herablassend, mit einer Gesichtsbildung, in welcher sich eine mit der edelsten Einfalt innigst vereinigte Würde vergeblich verbirgt. Wenn ich nicht irre, so bemerke ich im Wuchse und in den Gesichtszügen des Großfürsten Alexander Pawlowitsch viele Aehnlichkeit mit der Statue und Bildung des in Petersburg auf einem Granitfelsen errichteten Denkmals seines glorreichen Urgroßvaters. Des Großfürsten Constantin Pawlowitsch tief gewurzelte Bruderliebe und aller nützlichen Veredelung fähiges Feuer erfüllt alle Bewohner dieses großen Reichs mit sanfter Hoffnung für die Zukunft. — Heute machte ich meine Aufwartung bei Sr. Exzellenz, dem Herrn Präsidenten der kaiserl. Akademie der freien Künste und Ritter des Alexander-Newski und anderer Orden, Alexei Iwanowitsch Masin Puschkin, in dessen Zimmer ich zwei in Wachs boßirte Medaillons und vier Zeichnungen, nebst vier eigenhändigen an die akademische Versammlung geschriebenen Briefen der Prinzeßinnen Aleksandra, Helena, Maria und Katharina mit tiefster Bewunderung sah. Mein Reisegefährte bediente sich der kurzen Abwesenheit des Herrn Präsidenten, und nahm mit flüchtiger Feder Abschriften von den ersten zwei Briefen, von denen er mir nachstehende deutsche Uebersezungen gab:

Geehrte Versammlung!

Dem Tempel der Künste Versuche meiner Arbeit zu weihen, schäze ich mir zur Ehre und Zufriedenheit. Nehmen Sie dieselben zum Zeichen meiner Achtung mit derjenigen Herablassung entgegen, die erhabenen Verdiensten eigenthümlich ist, und halten Sie Sich versichert, daß ich zu aller Zeit ein Gefühl des Nuzens zu nähren wissen werde, welchen Sie dem Vaterlande zuwenden.

Zarskoje-Selo, den 29. Junii 1796. Ihre Gönnerinn Aleksandra.

Dieser Brief begleitete das in Wachs boßirte Kopfstük der Minerva und den auf Papier gezeichneten Kopf Jasons.

Die Uebersezung des andern Briefes, welcher auch ein in Wachs boßirtes Kopfstük Kaiser Peters des Großen und einen von Raphaels Original gezeichneten Kopf begleitete, lautet also:

Geehrteste Versammlung!

Durch Darbringung beifolgender Versuche meiner Arbeit erfülle ich eine für mich angenehme Pflicht. Mein Zutrauen auf Ihre Gelindigkeit giebt mir gegründete Versicherung, Sie werden dieses Zeichen meiner Achtung geneigt annehmen.

Zarskoje Selo, den 29sten Juni 1796. Helena.

Der Inhalt des dritten Briefes von der Prinzeßinn Maria Pawlowna, bei welchem ein mit der Reißfeder auf Papier gezeichneter Kopf, und des vierten von der Prinzeßinn Katharina Pawlowna, zur Begleitung einer gezeichneten Landschaft lagen, sollen, wie man mir sagte, den ersten beiden ähnlich lauten.

Zum Voraus weiß ich zwar nicht, was für einen Gebrauch die Erlauchte Versammlung dieser kaiserl. Akademie von obigen Ihrer kaiserl. Hoheiten eigenhändig geschriebenen Briefen machen, und wie sie die Kunstarbeiten beurtheilen werde; so viel aber getraue ich mir doch, bei meiner höchst schwachen Kenntniß der Künste, bemerkt zu haben, daß im Umrisse, in der Proportion, und in der Schattirung an Jasons Kopfe die dreiste Reißfeder eines Mengs, und eines Lossenkos stark hervorsteche, so wie das boßirte Kopfstük Minervens nicht nur einen sehr sanften, sondern auch Ausdruk- und Geschmakvollen Griffel unverkennbar zeigt. Gleich starke Applikatur und Nachahmung der Kunstregeln offenbaren sich auch im boßirten Kopfstüke nach dem hiesigen Monumente Kaiser Peters I. und in dem nach Raphaels Pinsel gezeichnetem Kopfe; sogar in der dritten und vierten Zeichnung sehen Kenner große Anlagen zu künftigen Fortschritten in Kunstregeln. Welche

Ehre für den Olymp freier Künste! Wie groß ist Rußlands weise Katharina in allen Gleisen Ihres thätigen Geistes!

## Vermischte Nachrichten.

Die Kriegskosten, welche das Haus Oesterreich bisher gehabt, werden auf 670 Mill. Gulden berechnet. — Der Graf von Zepplin, welcher für den Erbprinzen von Würtemberg um die Kronprinzeßinn von England angehalten hat, ist auf seiner Rükreise aus London in Hamburg angekommen. — Dem Vernehmen nach bezahlen die Engländer die aus Livorno, Genua ꝛc. auf englische Häuser gezogenen Wechsel nicht mehr. — Am 2ten August ist Schiffer C. E. Kaoes mit 423 Tonnen neuen dänischen Heering aus der Nordsee zu Hamburg angekommen. — Am 18ten Juli ist zu Janowo der als pohlnischer Geschichtschreiber und Dichter sehr berühmte Bischof von Luck und Brzesc, Ad. Stanisl. Naruszewicz, im 64sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Zu seinen vorzüglichsten Schriften gehören; Geschichte der pohlnischen Nation in 6 Bänden; eine pohlnische Uebersezung des Tacitus, der Oden des Horaz ꝛc. Ueberhaupt besteht die Sammlung seiner Manuskripte in 360 Bänden. — Nach den lezten Briefen von Amerika hat die gesezgebende Macht eine Abgabe auf Kutschen gelegt. Es ist ein Beweis von dem steigenden Flor, und Luxus in Amerika, wenn die Anzahl der Wägen so groß wird, daß sie einen Gegenstand der Finanzen und Taxation abgeben kann. Auch ist eine Lotterie angelegt worden, um 400,000 Dollars aufzubringen, die Kanäle des Flusses Delaware schiffbar zu machen. — Zu Charlestown sollen durch eine abermalige Feuersbrunst 500 Häuser in die Asche gelegt seyn. — Zu Paris sind jezt neue Arten von Fächern Mode, auf welchen sich alle Sorten des Papiergeldes angebracht befinden, die seit der Revolution existirt haben. — Nachdem zu Gräz die Einrichtung der Mariensäule auf dem Jakominiplaze, wozu der Landesgouverneur am 2ten Juni den Grundstein gelegt hatte, ganz vollendet war, so erfolgte nun, den 14ten August, als dem Vorabende des Marienfestes, derselben Einsegnung. Das Fußgestelle dieser Säule ist von Salzburgischem Marmor 9′ 8″ lang und breit, und 8′ 4″ hoch; es hat rings-um eine Böschung von Rasen, und diese ist von 12 mit Ketten verbundenen Streifsteinen umgeben. Ueber diesem Fußgestelle erhebt sich der Säulenstuhl von Steyermärkischem Marmor aus dem sogenannten Steinberge; er ist 6′ 9″ hoch, und dessen Würfel ist aus einem einzigen Stüke, das 95 Zentner wiegt. — Auf diesem Säulenstuhle nun ruhet eine 180 Zentner schwere Säule von gegossenem Metall, von schöner und regelmäßiger Arbeit nach der Römischen Ordnung. Der Säulenfuß ist 1′ 4″ hoch, der Schaft 20′ hoch, hat unten 2′ und oben 1′ 9″ im Durchschnitt, und der Knauf ist 2′ 8″ hoch; die ganze metallene Säule hat also eine Höhe von 24′ oder 4 Klaftern. Die darauf ruhende Statue von reich vergoldeten Meßing, die nach mehr als einem Jahrhunderte noch in ihrem ersten Glanze prangt, stellt die gegen den Himmel betende Maria vor; sie steht auf einem Gewölke, aus dem zwei Mondeshörner hervorragen, ihr Haupt ist mit einer mit Sternen umgebenen Krone geziert. Die körperliche Höhe beträgt 8′ die ganze Höhe der in einem Stüke bestehenden Bildsäule aber, das ist, sammt dem Gewölke und der Krone, 11′ 3″. — Die ganze Höhe dieses Monumentes ist also 8 Klafter 2′ 4″.

### Nachricht.

Nachdem die kriegerischen Umstände auch hier zu Lande sich sehr verbreitet haben, andurch aber seitdem der sonst gewöhnliche Post- und Bothenlauf ganz ungemein gehemmet worden ist, hierunter aber der Lottobriefwechsel einer der wesentlichsten Theile des Instituts, ohne Nachtheil desselbigen und des Publikum nicht ferner bestehen kann; so ist von unterzeichneter Stelle nach der von Sr. kurfürstl. Durchlaucht auf obersagten Fall bereits gnädigst ertheilten Weisung beschlossen worden, daß die auf den 7ten nächst eintrettenden Monats September fest gesezte 397te Stadtamhofer und die auf den 15ten ejusdem anberaumbte 777te Münchner dann nachkommende Ziehungen bis auf ein weiters vor jezt unterbleiben, die Wiederherstellung derselbigen aber seiner Zeit geziemend angekündiget werden solle. Da übrigens die Lottokammern zu München und Stadtamhof permanent sind, so hat ein jeder, der der bereits beschehenen Ziehungen wegen, Erörterung nöthig hätte, sich an dieselbigen in Sachen noch ferner zu adreßiren. München den 30sten August. 1796.

Von
kurfürstl. pfalzbairischen Lottogeneraldirektion
wegen.

Samstag, den 3. September (Fortsetzung) 1836.

Nachrichten.

Nr. 24. Lesen und Verbreitung, und zu welchem Zwecke dasselbe bestimmt sey.

Nr. 25. Ob und wie weit es gestattet sey, Bücher, welche in einem Lande verboten sind, in ein anderes einzuführen, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 26. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 27. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 28. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 29. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 30. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 31. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 32. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 33. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 34. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 35. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 36. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 37. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 38. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 39. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 40. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 41. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 42. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 43. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 44. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 45. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 46. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 47. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 48. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 49. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 50. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 51. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 52. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 53. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 54. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 55. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 56. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 57. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 58. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 59. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 60. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 61. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 62. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 63. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 64. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 65. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 66. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 67. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 68. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 69. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 70. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 71. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 72. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 73. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 74. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 75. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 76. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 77. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 78. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 79. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 80. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 81. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 82. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 83. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 84. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 85. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 86. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 87. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 88. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 89. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 90. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 91. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 92. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 93. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 94. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 95. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 96. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 97. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 98. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 99. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Nr. 100. Ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden, und ob es nicht gut wäre, wenn alle Bücher, welche in einem Lande verboten sind, auch in allen andern verboten würden?

Kloster, die auch bei gehöriger Bestellung nicht abgeholt werden, sind nach Ablauf von 6 Monaten, vom Tage der Bestellung an gerechnet, dem Besteller nicht mehr abzunehmen.

Wenn Bestellungen, die Gegenstände betreffen, welche nicht vorräthig sind, nicht innerhalb 6 Monaten, vom Tage der Bestellung an gerechnet, ausgeführt werden, so können sie dem Besteller nicht mehr aufgedrungen werden.

Bestellungen auf Gegenstände, welche vorräthig sind, müssen innerhalb 3 Monaten, vom Tage der Bestellung an gerechnet, abgeholt werden

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Droufik's Erben.

Mondtag den 5ten Herbstmonat. (September.) 1796.

## Beschluß des am Freitag abgebrochenen offiziellen Berichts.

Endlich wurde der 5te Angriff, nachdem wir mit einem Theil der Reserve verstärkt waren, in geschloßner Kolonne gemacht, so weit es der Boden erlaubte, und dieser gelang vollkommen. Der Feind wurde überall mit dem Bajonet verfolgt und in eine gänzliche Unordnung gebracht. Wir nahmen ihm eine Kanone und 1100 Mann nebst 12 Offiziers (worunter 1 von höheren Rang) als Gefangene ab. Sein Verlust an Todten und Verwundeten ist ungemein gros. Das Schlachtfeld ist mit seinen Todten und Waffen bedekt. Das Betragen des Generals St. Cyr, bei diesem Treffen, ist über alles Lob erhaben: Die Vortreflichkeit seiner Anordnungen hatte den Erfolg gesichert. Die Generäle Lecourbe und Lambert (welchem leztern ein Pferd unter dem Leib erschossen ward) und der Generaladjutant Houel haben diese Angriffe mit vieler Einsicht und der gröbsten Tapferkeit geleitet. Die Truppen haben sich tapfer, wie gewöhnlich, betragen. Die 16te Halbbrigade zeichnete sich besonders aus.,,

„Der Vortrab des Generals Taponnier stieß zu Wildbad auf den Vortrab der Sachsen, indem sie sich längst der Enz sezen wollten. Er griff sie mit Ungestümm an, warf sie und nahm 1 Offizier, einige Husaren, Jäger und 7 Pferde derselben weg. Dieses ganze Korps zog sich besonders auf Pforzheim zurük. Dieser Angriff war durch den General Laroche geleitet worden, welcher seinen Posten nicht verlassen wollte, ob er gleich in die eine Hand mit einer Kugel seit dem Gefecht bei Freudenstadt verwundet war.,,

„Der linke Flügel unter General Desaix, griff beim Dorf Malsch an und hatte gleichfalls den erwünschten Erfolg. Der Feind 4 Regimenter und 2 Freikorps stark, bewies die gröste Beharrlichkeit in Vertheidigung dieses Postens. Das Treffen dauerte von früh 9 bis Abends 10 Uhr. Wir bekamen 500 Deutsche, worunter 8 Offiziers, gefangen. Dieser Angriff vom Generaladjutanten Decän geleitet, wurde durch die 10te Halbbrigade leichter Infanterie und von der Linie und das 8te Regiment Jäger zu Pferd, ausgeführt. Der Obrist Gazand hat sich besonders dabei ausgezeichnet. Die Truppen haben einen unbegreiflichen Eifer und Muth bewiesen.,, „Unsere Kavallerie und leichte Infanterie, unter den Generals Sainte Susanne und Delmas, stunden auf der Ebene, zwischen Mugensturm und Eutingen, um den Angriff des Dorfs Malsch aufzuhalten und den des Feindes abzuweisen, welcher mehrmal auf uns losgieng, indem der Erzherzog Karl an seiner Spize war. Aber das Feuer unserer leichten Artillerie und die schönen Manövres, welche General Desaix die Reserve machen ließ, vereitelten alle Absichten des Feindes.,, „Der Erfolg dieses Tags war vollständig und für den Feldzug entscheidend. Der Feind verlohr 15 bis 1600 Mann, die unsre Gefangne wurden und wenigstens eben so viele als Verwundete oder Todte.,, „Den folgenden Tag rükte General St. Cyr nach Neuenbürg an der Enz vor. Der Feind verließ mit Eile Ettlingen, Karlsruhe, Durlach und zog sich hinter Pforz-

heim zurük, er scheint die Ufer des Rheins zu verlassen und sich an den Nekar zu ziehen.

Moreau.

**Italien. Uebersicht der Kriege von diesem Jahrhundert in der Lombardie.**

Die Lombardie ist jener große Theil von Italien, welchen die Longobarden im 6ten Jahrhundert erobert und bis in das 8te behauptet hatten. Sie wird eigentlich in die obere und in die untere Lombardie dießeits und jenseits des Posluße eingetheilt. Die obere Lombardie, der westliche Theil, begreift Piemont nebst seiner Zugehör, wie auch die Herzogthümer Montferat und Mailand; die untere, der östliche Theil, Parma, Modena, Mantua, Ferrara, Bologna, Padua, Vicenza, Verona, Breschia, Cremona und Bergamo. Die Lombardie dießeits des Po begreift alles von der ober- und untern Lombardie, was zwischen dem Poo und dem Apeninischen Gebirge liegt. Die Lombardie jenseits des Poo aber ist alles, was sich auf der nördlichen Seite zwischen dem Po und den Alpen befindet. Nach Absterben Karl II. in Spanien eroberte Frankreich die ganze Lombardie, gaben aber im März 1707 vermög eines mit den Alliirten geschlossenen Traktats alle Pläze in der Lombardie wieder zurük. Im Jahr 1733 und 1734 wurde die Lombardie zum zweitenmal in diesem Jahrhundert zum Schauplaz des Kriegs gemacht. Nach dem Ableben Karl VI. brach das Kriegsfeuer in diesem Jahrhundert in der Lombardie zum drittenmal aus. Spanien und Frankreich bemächtigten sich der meisten Pläze. Don Philipp von Anjou hielt den 19. Dez. 1745 seinen feierlichen Einzug zu Mailand. Nach dem Aachner Frieden vom Jahre 1748, und der nachher zu Nizza zu Stand gekommenen Konvention blieben in Italien verschiedene Punkte auszugleichen übrig. Spanien, Sardinien, und Oesterreich verbanden sich daher im Jahre 1752 durch den Traktat von Aranjuez für die Erhaltung der Ruhe in Italien mit einer bestimmten Sekuritätsmacht gegenseitig besorgt zu sein. Dabei es auch bis auf den Ausbruch des gegenwärtigen Krieges vom Jahre 1793 blieb, der eigentlich unter den italienischen Kriegen der vierte in diesem Jahrhundert ist. — Die Stadt Mailand hat in gegenwärtigem Jahrhundert von ihrer seit geraumer Zeit beobachteten Gewohnheit, sich dem Feinde, welcher sich bis 20,000 Schritte der Stadt nähert, zu unterwerfen, 4 Beispiele gegeben. Im Jahr 1706 unterwarf sie sich den kaiserlichen Truppen; im Jahr 1713 schikte sie dem König von Sardinien die Schlüssel entgegen, wie er über den Tessino gegangen. 1746 that sie eben dasselbe Ludwig V. von Spanien, und jezt 1796 dem franz. General Buonaparte. Die Zitadelle nimmt jedoch an dieser Gewohnheit keinen Theil, sondern vertheidigt sich jederzeit so lang, als sie immer kann.

**Der Po.** Die überraschenden Kriegsvorfälle des dießjährigen Feldzugs in Italien machen den Po abermal so merkwürdig, daß es der Mühe werth zu sein scheint, ein Wort davon zu sagen. Er ist der größte und wasserreichste Fluß in Italien, und zwar in dem obern Theil desselben, in der Lombardei. Er entspringt aus den Alpen in Piemont, auf einem der höchsten Berge, Viso genannt, im Marquisat Saluzzo, nimmt seinen Lauf von Westen gegen Osten schleichend bei Saluzzo vorbei, lauft nach Carmagnola, Turin, und durch die Landschaften des Herzogs von Savoien, als Montferat bei Casale, Valenza, Alessandria nach Torrona vorbei, wo er unterschiedliche Flüsse, die Doria, Stura, den Tanaro und andere kleinere, zu sich nimmt, wendet sich nach dem mailändischen Gebiet, fließt an Pavia, Piacenza, und Cremona vorbei, geht durch die Landschaften der Herzoge von Parma und Mantua, nimmt den Tessino, die Adda, den Oglio, Mincio und andere Flüsse auf, lauft durch das Herzogthum Ferrara, wo er sich in 2 Ströme theilet, die ferner unterschiedliche andere Arme bilden, und sich in verschiedenen Mündungen unterhalb der Etsch in den venetianischen Meerbusen ergießen. (Die Fortsezung folgt)

**Frankreich.** Da Mailhe am 5ten August über die Klöster in Belgien Bericht abgestattet, die Aufhebung derselben vorschlug, und die Pensionen für die Geistlichen in ein Kapital zu verwandeln, und ein für allemal zu zahlen antrug, sagte er unter andern: „Dieß wird ein Mittel sein, diese Menschen durch Eigenthum an das Land, und durch Wohlthaten an die Revolution anzuschließen; wenn sie Eigenthümer werden, werden sie Bürger. Wollte Gott, man hätte dieß Sistem befolgt, als man die Güter der franz. Geistlichkeit einzog; die Priester, für ihren neuen Erwerb interessirt, würden die öffentliche Ruhe nicht gestöhrt, und sich hinter den eitlen

Vorwand der Religion nicht gestekt haben. Gesezt, es seien 8000 Geistliche, und 4000 Klosterfrauen in den 9 vereinigten Departements; sezen wir für erstere den Mittelanschlag von Pension auf 1000, und für die Frauen auf 500 Livres, so beläuft sich das Kapital dieser Pensionen nicht sehr hoch. Wenn alle die belgischen Nationalgüter insgesammt auch nicht mehr betrügen, als 1200 Mill. (da sie doch weit mehr betragen,) so bleiben für den Nationalschaz noch sehr große Summen übrig, und die Pensionen schwächen den Schaz wenig.

**Großbrittanien.** London, vom 5ten August. St. Lucie, welches die Engländer künstlich erobert, ist eine von den westindischen Inseln, liegt zwischen Martinique und St. Vincent. Zu Anfang 1772 enthielt sie an Einwohnern 2018 Weiße; 663 freie Negern, und 12,795 Sklaven, 38 Zuckerplantagen, 5,395,889 Kaffeebäume, 1,301,600 Cacaopflanzen, 367 Cottonpläze, und 706 bewohnte Orte. Der jährliche Werth ihrer Produkte belief sich auf 1,750,000 Livres, und man rechnete, daß sich solche bei jährlichem Anwachs in 8 Jahren verdoppelten. Sie hat einen vortreflichen Hafen. Sie ist fast 200 Jahre im franz. Besiz gewesen. Die Engländer nahmen sie im amerikanischen Kriege 1779 weg, traten sie im Frieden zu Versailles 1783 an Frankreich ab, nahmen sie wieder 1793 den 4ten April weg, verloren sie wieder im vorigen Jahre, als der berühmte franz. Kommissair Viktor Hugues dieselbe eroberte, u. nun ist sie wieder in englischen Händen seit dem 25sten Mai. — Nach offiziellen Berichten haben wir auch in der Provinz Guiane die reiche Pflanzstätte Berbice den Holländern weggenommen, sie hat sich an uns mit den nämlichen Bedingnissen, wie Demerari, die unweit davon liegt, ergeben. Diese Kolonie wurde vor ungefähr 40 Jahren an 4 Amsterdamer Kaufleute verkauft, welche 3,200,000 fl. zusammenschossen, um dieselbe in Flor zu bringen. Bis hieher haben sie einen unermäßlichen Vortheil aus der Plantage, welche Cacao, Kaffee, Zucker ꝛc. in Menge trägt, gezogen.

**Rußland.** Czarskozelo, vom 12. Juli. Nach eingelaufener Nachricht des Generals Grafen von Subow von der Einnahme der Stadt Derbent, die am 21sten Mai erfolgt ist, durch die von Sr. kaiserl. Majestät unter Kommando obengenannten Generals nach Persien geschikten Truppen ist dieser glükliche Vorfall in der Hofkapelle in Gegenwart Ihrer kaiserl. Majestät, und Ihrer kaiserl. Hoheiten zur Danksagung dem Allerhöchsten in Vereinigung mit der Bitte für die Erhaltung der kostbaren Lebenstage Ihrer kaiserl. Maj. auf noch lange Jahre unter Lösung von 101 Kanone zur öffentlichen Nachricht, und Freude gefeuert worden. — Zuvor hat der Obriste Griboffski, Kabinetssekretair Ihrer kaiserl. Majestät, und Empfänger der Bittschriften folgende genaue Beschreibung verlesen: „Es ist hinreichend bekannt, daß Ihre kaiserl. Maj. von der Gelangung zum Thron aller Reußen an unabänderlich bewiesen haben, daß die Fundamentalmaxime Dero Regierung seie die wahre Glükseligkeit des Reichs, welche im Vertrauen auf Gott in der Erhaltung des Friedens, und der Ruhe mit den benachbarten Mächten, und in der Macht besteht, alles Uebel abzuwenden, welches die Feinde Rußlands bereiten. Die Siege Ihrer Waffen haben kein anderes Ziel, als diese Uebel abzutreiben. — Das nämliche Sistem hat Ihre Maj. auch durchgehends gegen die persianischen Staaten, welche an Rußland gränzen, beobachtet, und, ohngeachtet der beständigen Revolutionen, welche von Anfang dieses Jahrhunderts diese Macht zerrissen, keinen Antheil genommen, auch da diese Revolutionen dem rußischen Kommerz auf der caspischen See großen Schaden zufügten, und solches zulezt ganz zernichteten. — Ihre kaiserl. Maj. nach Dero angebohrnen Liebe des Friedens, der Menschlichkeit, und Geduld hoffte, daß der Muthwillen der Persianer einst ein Ende nehmen würde, und daß Ihr großmüthiges Verhalten sie bewegen würde, gemäßigter zu werden, wenigst in Rükficht der Rechte des ruß. Reichs, die gegenseitige Harmonie herzustellen, und das Kommerz vieler Völker auf sichere Gründe zu bauen. — Allein gegen eine solche ruhige, und großmüthige Erwartung hat der Bemächtiger Aga Mehemet Chan, nachdem er unversehens, und gewaltthätig sich viele reiche persianische Provinzen unterworfen, und sich zum offenbaren Feind des ruß. Reichs erklärt hat, seine zügellose Herrschsucht bis auf den Punkt getrieben, daß er die Rechte, Würde, und Sicherheit des ruß. Reichs angrif, durch den Chan von Ganges in Georgien einfiel, und sich selbst der Hauptstadt des Königs von Cartalinien, und Cahetinien, der sich vor einigen Jahren in den

Schuz Ihrer kaiserl. Maj. begab, zu bemächtigen. — Nicht damit zufrieden, daß er die heilige Tempel beraubt, und zerstöhrt, das Land verwüstet, eine große Anzahl Kristen in die Sklaverei abgeführt, und noch viele andere Lasterthaten begangen, kehrte er auch an das Littorale des kaspischen Meeres, die Völker, und Fürsten zu unterdrüken, die sich ruhig, und allzeit dem rußischen Kommerz geneigt, dem ruß. Thron unterworfen haben, endlich sogar sich dem ruß. Reich zu nähern, viele Fürsten und Völker dieser Berggegenden aufzuwiegeln, und darinn gegen das ruß. Reich, und gegen die Gränztruppen zu unterstüzen. — Solche lecke Unternehmungen gegen die Ruhe der ruß. Gränzen, den Frieden, und gute Harmonie, zur Abschneidung der gegenseitigen Interessen beider Staaten mußten Ihre kaiserl. Maj. nothwendig dazu vermögen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. — Daher nach angerufenem Beistand des Allmächtigen, welcher allzeit die gerechte Absichten Ihrer Majstät begünstiget, und schüzt, nach überlegter Beleidigung Dero Würde und Reichs, der Sicherheit der Gränzen, des Zutrauens der Völker unter Dero Schuz, in Rüksicht der Menschheit, welche dieser wilde Bemächtiger sogar bis zur Vergießung des Bluts seiner eigenen Brüder, und auf Bitten des Königs von Cartalinien und Cahetinien, dann mehrerer anderer gutgesinnter Fürsten von Daghistan hat die gütigste Souveraine befohlen, daß ein beträchtlicher Theil Dero See- und Landtruppen unter Kommando des Grafen Subow nach dem persianischen Gebiet aufbreche, und alle Gefahr von den mit Rußland angränzenden Provinzen abwende, gegen den unrechtmäßigen Bemächtiger, und Verräther Aga Mehemet Chan, der sich nicht allein als offenbarer Feind Rußlands erklärt, sondern schon lange Zeit alle Traktaten verworfen hat, womit man seine Gränzen schüzen, und ihn der Vortheile der Unterthanen Ihrer Maj. theilhaft machen wollte, gegen Abtrettung einiger persianischer Provinzen, welche schon die siegreichen Waffen des unsterblichen Kaiser Peter des Großen erobert hatten.

Die Fortsezung folgt.

---

Versteigerung.

Am Donnerstag den 15ten künftigen Monats werden in der von Barbierischen Behausung an der Kaufingergaße über 3 Stiegen nebst einigen Silbergeschmeid verschiedene Geräthschaften, als Zinn, Kupfer, Kommod- und andere Kästen, als auch Betten, dann Bett- und Tischzeug sonders den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; wer nun hievon was zu kaufen Lust trägt, dem stehet zu Belieben, am obbestimmten Tag Vormittag um 9 Uhr, in gemeldter Behausung zu erscheinen, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 17. August 1796.

Stadtgericht München.

Lizent. Sedlmair,
Stadtoberrichter.

Avertissements.

1. Daß der Postenlauf von hier über Augsburg wiederum offen ist, und die Briefe in Schwaben, in die Schweiz, und an den Rhein ꝛc. ꝛc. gegenwärtig befördert werden können, hat man hiemit öffentlich zu jedermanns Wissenschaft bekannt machen wollen. München den 2ten September 1796.

K. Reichsoberpostamt allda.

2. Johann Georg Bösch, Wundarzt allhier, benachrichtiget, daß man eine besondere Art elastischer Bruchbänder bei ihm findet, welche nicht allein ihrer Bequemlichkeit, und Leichtigkeit wegen Aufmerksamkeit verdienen, sondern auch weilen solche jede Leibesbewegung gestatten, und ganz nach den Grundsäzen der Wundarzneikunst eingerichtet sind. Seine Wohnung ist im Schlekergäßel nächst St. Peter.

Le Sieur Bösch, Chirurgien de cette Ville avertiat, qu'on trouve ches lui des Bandages inguinals Elastiques, qui meritent une attention toute particuliere, non seulement par leurs legerté & surete, mais encore a cause de leurs commodité, etant construites selon les regles de l'Anatomie, & de la façon, que celui qui est contrainte d'en porter, n'est nullement gené dans aucun Exercice du Corps. Sa demeure est dans la petite rue vis a vis de l'Eglise de St. Pierre.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Dienstag, den 6ten Herbstmonat. (September.) 1796.

Schwaben. Rhein- und Moselarmee. Im Hauptquartier zu Dillingen den 4ten Fructidor. Im vierten Jahr der einigen und untheilbaren französischen Republik. Hausmann Regierungskommissair bei der Rhein- und Moselarmee. An die Obrigkeiten und Einwohner der eroberten Länder auf dem rechten Ufer des Rheins. Die Unordnungen, welche von einzelnen Personen, die der Armee folgen, begangen worden, haben euch schon oft zu Klagen bewogen; aber diese Vergehungen blieben durch eure Schuld ungestraft, weil ihr die Urheber derselben nicht angabet. Die französische Regierung, die nicht will, daß die Lasten des Krieges, und die der französischen Nation gebührende Entschädigung für einzelne Personen eine Gelegenheit werden, sich zu bereichern, oder willkührliche Handlungen zu begehen, hat mir den besondern Auftrag gegeben, alle diejenigen festzusezen, und zur Strafe zu ziehen, die sich durch Raub, Erpressungen, oder durch andere Verbrechen strafbar machen. — Damit nun diese gerechten und wohlthätigen Absichten auch wirklich heilsam werden mögen, so erinnert euch, daß nur dem General en Chef das Recht die eroberte Lande mit Kontributionen zu belegen; daß nur dem Kommissaire ordonnateur en Chef das Recht zusteht, Requisitionen zu machen; diese überträgt es den Kriegskommissairs, die unter seinen Befehlen stehen; oft sind auch die Generale und Kommandanten der Truppen in dem Fall, für dringende Bedürfnisse ihrer Truppen Requisitionen auszuschreiben; aber niemand ist befugt, dieselben zu machen, wenn er nicht seinen Namen, seinen Grad, das Korps, zu dem er gehört, und seine Vollmachten angiebt. Niemand darf Effekten, Lebensmittel, oder Geld annehmen, ohne einen von ihm unterschriebenen Empfangschein mit Beisezung seiner Qualitäten auszustellen. — Laßt niemals ein Truppenkorps, ein Detaschement, eine militärische Bedekung Noth leiden, aber laßt euch Empfangscheine nach Vorschrift, die von dem Chef unterschrieben sein müssen, ausstellen, und diese Empfangscheine übergebt den Kriegskommissarien zur Unterschrift. — Wenn einzelne Soldaten, Magazins-Verwalter, oder andere bei der Armee angestellte Personen, ohne sich zu erkennen zu geben, oder unter falschen Namen Requisitionen und Erpressungen machen wollen, so sucht ihre Namen und Stand zu erfahren, laßt sie verfolgen, macht über den ganzen Vorfall einen kurzen bestimmten Aufsaz, und übergebt diese Species facti dem Regierungskommissaire mit aller Zuversicht. Wenn der vorgefallene Mißbrauch, und das Verbrechen hinlänglich mit Beweisen belegt sind, so wird derselbe sichs angelegen sein lassen, euch Recht zu verschaffen. — Gegenwärtiges könnt ihr übersezen, druken, und überall wo ihr es für nüzlich und dienlich erachtet anschlagen lassen. M Hausmann.

Frankfurt, vom 26sten Aug. Wir der General der Brigade, Duvignot, Kommandant dahier, thun kund und zu wissen, Nachdem Wir

keineswegs gesonnen sind die Handlung dieser Stadt auf irgend einige Weise zu stören oder zu hindern; so sichern wir allen denjenigen Personen, welche wegen ihrer Handlungsgeschäfte hieher kommen werden, den vollkommensten Schuz und Sicherheit zu. Wir befehlen daher insbesondere, daß Jedermann, wer sich auf die hiesige Messe begeben oder von da zurükkehren wird, wes Landes oder Nation er seie, jedoch mit Ausnahme derjenigen, welche mit der französischen Republik sich noch im Kriege befinden, sowohl für seine Person als Eigenthum, es bestehe lezteres in Waaren, Effekten, oder baar Geld, desgleichen auch Pferde, Wagen, und Land oder Wasserfahrzeuge, oder was nur irgend für die besagte Messe bestimmt sein kann, respektiret und geschüzt werden solle; daß ferner für Ein- und Verkauf, Lieferungen, Zahlungen und Fuhren alle Freiheit und Erleichterung gewähret werden solle. Alle unter Unserm Kommando stehende französische Truppen werden hierdurch für alle Gewaltthätigkeiten verantwortlich gemacht, welche gegen die Personen oder das Eigenthum von irgend Jemand, der die bevorstehende Messe besuchen, oder von da zurükkehren wird, es seien Kaufleute, Fuhrleute, Schiffleute oder wer es wolle, unternommen werden möchten. Vielmehr solle einem Jeden, benöthigten Falles, sowohl für die Hieher- als Rükreise aller Beistand geleistet werden; zu welchem Ende häufige Patrouillen sowohl Tags als Nachts werden befehliget werden, um einen jeden, der sich still und friedlich beträgt, den Genuß der vollkommensten Ruhe und Sicherheit zu gewähren. Duvignot.

**Italien.** Mailand, vom 27sten Aug. Buonaparte theilte unterm 25sten unsrer Munizipalität den Bericht mit, er habe während der Zeit, da die Besazung von Mantua die Linie längs dem Flusse Mincio und bei Borgoforte inne hatte, dem General Sahuguet Ordre gegeben, bei Governolo über den Fluß zu gehen, indeß General d'Allemagne Borgoforte angreifen würde. Nach einem lebhaften Widerstande bemächtigte sich Sahuguet der Brüke bei Governolo, und d'Allemagne nahm Borgoforte weg, verfolgte den Feind bis unter die Mauern von Mantua, und machte 500 Gefangene. Die Franken hatten nur 25 Todte und 30 Verwundete. — Auf Verordnung der Kommissarien des Direktoriums hat nun die Staatskongregation alle Functionen der abgeschafften Militäragentie übernommen; sie verbot sogleich alle Ausfuhr des Getreides über unsere Grenzen bis auf weitere Verfügung. — Briefe von Genua melden, daß 2 andere franz. Generale von da nach Livorno abgegangen seien, und daß sich alle zerstreute Korsikaner dort eingefunden haben; man glaubt, sie werden eine Landung auf Korsika vornehmen, wo sich die patriotische Partei täglich verstärkt.

**Holland.** Haag, vom 20sten August. Nachdem General Beurnonville die unter seinen Befehlen stehende Linientruppen, welche sich bis Ehrenbreitstein ausdehnen, gemustert hat, ist er wieder nach Utrecht zurükgekehrt. — Man versichert, daß Portugall auf die holländische Schiffe ein Embargo gelegt, und uns den Krieg angekündiget habe.

**Frankreich.** Paris, vom 22sten August. Die beiden außerordentlichen Abgesandten des Pabstes haben vorgestern einen ausdrüklichen Befehl von dem Direktorium erhalten, in 24 Stunden Paris zu verlassen. Graf Revel, außerordentlicher Bothschafter des Königs von Sardinien, hat einen ähnlichen Befehl, allein auf eine gelindere, und nicht so pressante Art erhalten. — Der Rath der 500 hat in der Sizung vom 20sten vermittelst eines Dekrets die Klöster in Brabant und den einverleibten Ländern aufgehoben. — Man versichert, die franz. Republik werde die Unabhängigkeit der in Italien eroberten Länder anerkennen, und sie in einen einzigen Staat verwandeln, der den Namen italienische Republik tragen soll. Die franz. Regierung, heißt es weiter, nehme es auf sich durch ein Komite aus aufgeklärten Leuten sowohl Franzosen als Italienern eine Konstitution nach Muster der französ. verfassen zu lassen, welches selbige alsdann den Urversammlungen der italienischen Republik zur Annahme vorlegen soll. — In der Sizung des Raths der 500 am 20sten dieß las ein Sekretair eine Bothschaft des Direktoriums vor, in welcher dasselbe die nähern Umstände der am 17ten zuvor aus dem Gefängniß erfolgten Entweichung Drouets berichtete, die aus den Protokollen des Polizeiministers ausgehoben wurden. Folgende Thatsachen ergeben sich hieraus: Im Hofe der Abtey, unter am Fenster des Gefangenen, fand man ein neues, zehn Klafter langes Seil mit 10 Knoten, und das Bruchstük einer Fensterstange, welche abgesägt und aus ihrem

Gefüge herausgerissen war. Man machte dieses Seil zur Probe an dem Kreuzstoke fest, und bemerkte, daß es um eine Elle zu kurz sei, und den Boden nicht berühre. Die neuen Knoten daran waren loker, und der Strik verlängerte sich bis zur Erde, sobald man mit mittelmäßiger Kraft daran zog. Daraus erhellet, Drouet sei nicht auf diesem Wege entkommen. Aber der augenscheinlichste Beweis hievon ist der Umstand, daß die Mauer, an welcher der Auswurf so los ist, daß er bei geringer Berührung abfällt, gar keine Spur zeigt, als hätte jemand versucht, an ihr herabzugleiten. Auch am Fensterstok ist kein Merkmal sichtbar; das Seil rieb sich nicht, und schnitt nicht ein. Im Zimmer selbst fand man noch 2 Trümmer Strike, die dem ersten gleichen, eins sechsthalb, das ate anderthalb Klafter lang. Die Oeffnung im durchbrochenen Fensterzitter war 13 Zoll hoch und 6 breit. Uebrigens fand man kein Werkzeug, womit die Stäbe abgesägt waren. Man examinirte die Gefangenwärter Terrain und Ganion sehr genau. Der erste deklarirte, er habe sich um halb 8 Uhr in Drouets Zimmer begeben, um nachzusehen, habe aber denselben nicht gefunden. Er sei also sogleich zu seinem Kollegen Ganion gelaufen, der eben beim Einlasse (guichet) gewesen sei, und habe ihm die Sache angezeigt. Ganion sagte aus, er habe um 6 Uhr visitirt, Drouet in seinem Zimmer gefunden, und gesehen, daß alles in Ordnung, und keine Fensterstange zerbrochen sei. Man erinnerte dagegen, es wäre unmöglich, daß Drouet in einer Stunde die Stäbe abfeilen, und die übrigen Vorbereitungen zu seiner Flucht machen konnte. Ganion erwiederte, er begreife nicht, wie das zugegangen sei. Man behielt beide Gefangenwärter in Verwahr, und sandte die Akten an den Friedensrichter ihres Quartiers, um gegen sie nach aller Strenge des Gesezes vorzuschreiten. — Der Präsident zeigte nun dem Rath an, daß er ein Schreiben von dem Repräsentanten Drouet erhalten. Man begehrte die Verlesung desselben. Merlin von Thionville widersezte sich, und sagte; Die Regierung hat alles gethan, was ihr in Ansehung Drouets ihre Pflicht auferlegt, bis auf den Augenblik, wo seine Unschuld durch das Urtheil des obersten Gerichtshofes anerkannt, er wieder unter den Volksrepräsentanten Plaz genommen hätte. Jezt ist es an dem Direktorium, schikliche Vorkehrungen zu treffen, ihn wieder zur Stelle, und vor seine Richter zu bringen. Dieses fand Gehör, und der Brief wurde nicht verlesen. Selbiger findet sich jedoch in dem Journal der freien Menschen gedrukt. Er ist vom 18ten dieses datirt folgenden Inhalts. „Die möglichen und sehr wahrscheinlichen Auslegungen, die sich über meine Flucht verbreiten, die Muthmassungen, der Verdacht, die Schlußfolgen aller Arten, welche Bosheit oder Haß daraus zu ziehen belieben werden, machen mich schlüßig, alle Anekdotenmacher aus der Verlegenheit zu reißen. Bevor ich mich aber entferne, kann ich der Begierde nicht widerstehen, ihnen vermittelst ihres Journals zu erzählen, warum, und wie ich den Entschluß genommen, mich in Freiheit zu sezen. — Müde, kaltblütig überdachte Drangsalen zu erdulten; ein Opfer der überängstlichen Furcht der einen, das Spielzeug der zerfleischenden Leidenschaften der andern zu sein, faßte ich den Entschluß, nur von mir abzuhangen, und ich sezte meinen Entschluß durch. Von dem 11ten Mai an, sobald ich lebend in die Gruft geworfen wurde, denn das war die gaftige Hoffnung meiner Feinde, war es meine erste Sorge, meine traurige Wohnung zu untersuchen, und mich umzusehen. Ich visitirte das Kamin, ein eisernes Gitter hielt mich zurük; allein auf selbigem fand ich einen Pak Strike, eine Säge zum Eisenschneiden, und einige andere Instrumente. – Ich stieg wieder aus dem Kamin herunter, und rief aus: Nun bin ich frei, welches ich zeigen werde, sobald ich sehe, daß meine Feinde mächtig genug sind, um ihr Machwerk durchzusezen. Ich schöpfte indessen etwas Hoffnung durch die Unschuld meiner Sache, und sezte der Wuth der Leidenschaften ziemlich viel Gelassenheit entgegen. Aber am folgenden Morgen des 10ten dieses sah ich mich wegen einer Thatsache angegriffen, von der ich kaum Kenntniß habe. Als ich sahe, daß sogar die Ueberzeugung die Streiche einer mörderischen Verläumdung nicht aufhalten konnte, zweifelte ich an der Gerechtigkeit der Menschen, erinnerte mich meiner Ansprüche eines freien Menschen, und holte meinen Werkzeug. Nach achttägiger Arbeit sezte ich mich in den Stand meine Flucht auszuführen. Meine Strike, mein Werkzeug, die Stüke Holz, welche glüklicherweise an eine Zinne gelehnt waren, sezten mich in Freiheit. Ich war genöthigt, mich in einer dunkeln Allee aufzuhalten, um meinen Aufputz in Ordnung zu bringen, und aus meinem

kaubigten Rol die Besudlung meiner Heruntes lassung auszureiben. Diese Zögerung, und mein übel geheilter Fuß, der mich zwang dergleichen zu thun, als wäre ich gar nicht pressirt, gaben den Soldaten Zeit, mich einzuholen, welche, indem sie auf mich zuliefen, ohne mich zu kennen, mich frugen, ob ich nicht einen Gefangenen mit einem Pak auf- und davon springen gesehen hätte? Nein: antwortete ich ihnen, und über das ist es meine Sache nicht Gefangene, die sich retten, zu arretieren. Sie giengen ihres Wegs, und ich auch. Hier stekt meine neue Verschwörung; denn ich zweifle gar nicht, die Chouannerie werde auch hierinn Verschwörung finden. Wegen dieser wenigstens habe ich mich über das Verbrechen auf der That gegen sie herausgelassen.„ Drouet.

Die beiden spanischen Eskadern unter Solano und Langara sind mit jener des Bürgers Richery den 17ten Therm. (4. Aug.) von Cadix aus unter Segel gegangen. Unsere Feinde staunen, voll Besorgniß und Ungewißheit, und errathen nicht, was der Zwek dieser wohlarmirten Flotten ist. — Gestern hat das vollziehende Direktorium aus Italien die offizielle Nachricht erhalten, daß General Buonaparte am 11ten und 12ten über Lodron und gegen Roveredo in Tirol vorgedrungen ist, während die Rhein- und Moselarmee Bregenz eingenommen hat. Das Verweisungsschikal der sardinischen und päbstl. Gesandten scheint auch jene von Neapel und Venedig zu erwarten. Der päbstl. Gesandte, sagt man, deswegen, weil, kaum daß er die Siege des General Wurmsers vernahm, er schon mit dem Direktorio die Friedensverhandlungen abbrach, als er aber bald darauf seine Niederlage vernahm, und die Unterhandlung wieder fortsezen wollte, gab man ihm die Antwort, daß er nach Rom zurükkehren möchte. — Unsere geachtesten Künstler haben dem Direktorium eine Petition übergeben, um dasselbe zu vermögen, die Beraubung Italiens von seinen Kunstwerken einzustellen. Sie verlangen hauptsächlich, daß ehe man etwas von Rom abführe, durch das Nationalinstitut eine Kommission niedergesezt werde, um Bericht über diesen wichtigen Gegenstand abzustatten.

Friedensschluß zwischen der franz. Republik und dem Herzoge von Würtemberg. Die franz. Republik und Se Durchlaucht der Herzog von Würtemberg und Tek, von gleichem Wunsche beseelt, dem Kriege, der sie entzweit, ein Ende zu machen, und die Handels- und Nachbarschaftsverhältnisse herzustellen, die beiden wechselweis zum Vortheil gereichten, haben zu ihren Bevollmächtigten folgende Personen ernannt, nämlich das Direktorium, im Namen der franz. Republik, den B Karl Lacroix, Minister der auswärtigen Verhältnisse, und Se. Durchl. der Herzog von Würtemberg u. Tek, die Hrn. Baron Karl von Wöllwarth, Staatsminister und Präsident der Finanzkammer, und Abel, Dero Legationssekretär, welche, nachdem sie ihre respekt Vollmachten ausgewechselt hatten, über folgende Artikel übereingekommen sind: 1) Es soll zwischen der franz. Republik und Sr. Durchl. dem regierenden Herzoge von Würtemberg und Tek Frieden, Freundschaft und gutes Vernehmen statt haben. Alle Feindseligkeiten sollen diesemnach unter den kontrahirenden Mächten, vom Tage der Ratifikation gegenwärtigen Traktats an, aufhören. 2) Der Herzog von Würtemberg widerruft jede Zustimmung und Einwilligung, die er öffentlich oder ins Geheim der bewaffneten Koalition gegen die franz. Republik gegeben hat, jeden Offensiv- oder Defensivallianztraktat, den er gegen sie möchte eingegangen haben. Er soll künftig keiner Macht, die mit Frankreich im Kriege ist, irgend ein Kontingent oder Hilfe, es sei an Mannschaft, Pferden, Lebensmitteln, Geld, Kriegsmunition, oder sonst etwas, unter welchem Namen es sei, liefern, sollte er auch als deutscher Reichsstand dazu aufgefodert werden Die Fortsezung folgt.

**Großbrittanien.** London, vom 10ten August. Die Regierung hat jenen franz. Emigrirten auf Jersey, welche alt oder krank sind, so wie den Weibern und Kindern die Erlaubniß ertheilt, allda zu verbleiben; indessen hat sie ihnen zu wissen gemacht, daß sie im Fall eines Angriffs der Franzosen auf kein Mittel, sie anderstwo hinzubringen zählen dürfen. Man ergreift zwar alle Vorsicht gegen eine Landung der Republikaner auf Jersey und Guernsey, glaubt aber doch nicht, daß es ihnen wirklich Ernst seie, eine Landung auszuführen.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Den 12ten August hat der König von Schweden mit dem Herzoge Regenten, und einem zahlreichen Gefolge unter dem Donner der Kanonen sich nach Finnland eingeschifft, von wo die Reise weiter nach Petersburg gehen wird.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 8ten Herbstmonat (September.) 1796.

**Schwaben.** Kempten, vom 30. Aug. Am 15ten August kam die erste französische Patrouille hier an und vertrieb eine kondeische Patrouille aus unsrer Stadt. Vom 16ten an bis zum 23sten August vergieng kein Tag, woran nicht französische, östreichische und kondeische Patrouillen durch unsre Stadt ritten. Am 21sten fiel ein kleines Gefechte derselben in unsern Strassen vor. Am 22sten kamen viele kaiserliche Husaren nebst Infanterie durch unsre Stadt und plänkelten mit den französischen Republikanern, zogen sich aber bald wieder zurük. Am 23. wurden die Kaiserlichen und Kondeischen in einem hizigen Gefechte weiter zurükgedrängt, und am 24sten Aug. zogen die Franzosen hier ein, und nahmen unter General Thartau von unsrer Stadt Besiz. Seitdem herrscht Waffenruhe in unsrer Gegend.

Augsburg, vom 3ten September. Gestern früh wurde der Leichnam des franz. Generaladjutanten, und Chef des Generalstaabs Houel, der seit dem lezten Treffen am Bartholomäustage vermißt wird, von den Fischern eine kleine Streke unterhalb dem Ort, wo sich die Wertach mit dem Lech vereiniget, gefunden, und Abends in dem untern Gottesaker begraben. Dieser von der ganzen franz. Armee allgemein geschäzte und bedauerte Krieger wollte an besagtem Tage, als am 24sten August mit einer Kolonne Republikaner unterhalb der Stadt durch den Lech sezen, und ritt deßwegen selbst, und zwar ganz allein in diesen Fluß, um die Tiefe des Wassers zu sondiren, das einem Bauern, den er zuvor hineingeschikt hatte, gleich bis an den Mund gieng, so daß dieser wieder umkehren mußte. Aller Wahrscheinlichkeit nach gerieth der beherzte Generaladjutant Houel in eine schlammichte Vertiefung dieses betrüglichen Flußes, aus der er sich nicht mehr herausarbeiten konnte.

**Italien.** Der Po. Fortsezung und Beschluß. Er nimmt in seinem Lauf an die 30 Flüsse zu sich, welche aus den Alpen und den Apenninischen Gebirgen kommen, und thut durch seine gewöhnlichen Ueberschwemmungen viel Schaden, ungeachtet man Dämme und Gräben gemacht hat, es zu verhindern. — Er war schon in der Fabel unter dem griechischen Namen Eridanus berühmt, da bei Gelegenheit einer sehr lang anhaltenden Dürre gedichtet wurde, der Sonnelenker Phöbus habe seinem unerfahrnen Sohne Phaeton auf vieles Bitten den feurigen Sonnewagen mit den 4 raschen und feuerschnaubenden Sonnepferden zu führen überlaßen, dieser aber, zu schwach, die unbändigen Pferde zu meistern, sei mit Wagen und Pferde aus der Sonnebahn gekommen, herunter auf die Erde gestürzt, habe diese dadurch in Feuer und Flamme gesezt, und sei vom Jupiter zur Strafe mit dem Donnerkeil in diesen Fluß geschleudert worden. Zum Andenken dieser Begebenheit wurde der Fluß von den Sternkundigen unter die Sternbilder des Firmaments gebracht, wo eine Reihe Sterne noch bis jezt der Fluß Eridanus genannt wird. — In der Geschichte ist dieser Fluß durch die italienischen Kriege der ältern so wohl, als neuern Zeiten, eben so bekannt und merkwür-

dig geworden, als der Rhein durch die deutschen Kriege. An und um diesen Fluß war meistens der Kriegstummelplaz zwischen den alten Galliern, Carthaginensern, alten Deutschen und Römern; bei der großen Völkerwanderung der Heruler, Gothen, Vandalen, Longobarden; hernach unter den fränkischen Königen, unter den deutschen Kaisern; endlich unter den italienischen Fürsten wurde viel an diesem Flusse gekriegt, theils zwischen ihnen selbst, theils zwischen Frankreich, Spanien, Oesterreich ꝛc. manche Schlacht geliefert und mancher Sieg erfochten. Kurz, dieser Fluß war oft und viel der Zankapfel der kriegführenden Theile, und ein Uebergang über denselben hatte immer wichtige Folgen, welches zu erzählen viel zu weitläuftig ist.

**Holland.** Haag, vom 30sten Aug. Die überlegenen feindlichen Kriegsschiffe, welche sich jezt an unsern Küsten befinden, verhindern zwar unsere Flotte aus dem Texel nach ihrer Bestimmung auszusegeln; indessen werden alle günstige Gelegenheiten benuzt, um diese Flotte durch andere einzelne Kriegsschiffe zu verstärken. So ist vorige Woche das Linienschiff Mars, welches sich bisher in Vlibe befand, im Texel angekommen, da es den Nordwind benuzte, während dessen die englische Flotte von den Küsten entfernt gehalten wurde. Auch hofft man, daß die Division von Helvoetsluis, welche der Kontreadmiral Bloys von Treslong kommandirt, bald zu der Flotte im Texel stoßen werde. Dieser Tage erschienen englische Kriegsschiffe vor Goree, an der Mündung der Maas. Es ward von den dasigen Batterien heftig kanonirt; jene Kriegsschiffe befanden sich aber zu entfernt, als daß sie Schaden erhalten konnten.

**Frankreich.** Paris, vom 26sten August. In der Versammlung der 500 am 24sten dieß legte Camus im Namen einer besondern Kommission ein Projekt vor, dem Nationalinstitut der Wissenschaften und Künste aufzutragen, daß solches die wissenschaftlichen Depots im Seinedepartement, und zu Versailles durchsuche, und seinen Bericht über die vortheilhafteste Art abstatte, die Nationalbibliothek, und die Bibliotheken der Deputirten zu ergänzen. — Schon am 22sten machte Duprat im Namen einer Kommission ein Entschlußprojekt annehmen, welches diejenige der Deportation unterworfene Geistliche wieder in den Besiz ihrer Güter einsezt, die ihre Gegenwart auf republikanischen Boden vom 9ten Mai 1792 bis zur Bekanntmachung des Gesezes beweisen werden, welches sie zur Deportation verurtheilt. — In der Sizung am 23sten erhob sich über diesen Tags zuvor genommenen Beschluß eine Untersuchung, und Lecointre Puyrapaux verlangte, daß die ehemalige Priester keine Ausnahme vor andern Bürgern genießen sollen. Wurde an die Kommission verwiesen. — Endlich in der Sizung am 24sten trug Goupil Preseln darauf an, daß alle Priester, die sich der Deportation entzogen, oder nach der Deportation sich wieder auf franz. Boden begeben haben, den Emigrirten gleichgehalten, und nach 24 Stunden Verhaftnehmung vor die Gerichtshöfe gebracht werden sollen. — Nach einem Berichte des Generals Ernouf fand die Sambre- und Maasarmee in der Festung und Zitadelle zu Würzburg und in 2 andern zwei Stunden davon angelegten Magazinen folgendes Kriegsgeräthe;

Feuerschlünde von verschiedenem Kaliber,
von Erz — 239
von Eisen — 69

Zusammen 308.

An geschmolzenem Eisen:

Kugeln von verschiedenem Kaliber, 123,124; zu Haubizen, 10,626; Bomben, 7103; Granaten, 35,213; Kartätschen, 405,283; Stükkugeln mit ihrer Ladung, 10,604; Böller zu Kartätschen mit ihrer Ladung, 5,195; Patronen zu Flintenkugeln, 1,222,523; Pulver in Fässern, 72,200 Pf.; Blei in Klumpen und Ballen, 38,550 Pf.; Gewehre verschiedener Art, 5,798; Bajonette, 7685; Pistolen, 4,526; Feuersteine 582,293; Patrontaschen, 5,683. — In Bamberg 15 — 18,000 Malter an Früchten oder Mehl, und ein beträchtliches Habermagazin.

Unsere Armee hat seit zwei Monaten erobert;

Feldstüke.

| | |
|---|---|
| Zu Altenkirchen | 12 |
| In der Ebene von Neuwied | 2 |
| Zu Fridberg | 3 |
| An dem Main in dem Reservepark des Generals Wartensleben | 40 |
| Zusammen | 57 |

Belagerungsstüke.

| | |
|---|---|
| Zu Frankfurt | 171 |
| Zu Würzburg und Marienburg | 303 |

| | |
|---|---|
| Zu Königstein . . . . . | 20 |
| Zu Königshoffen . . . . . | 69 |
| Zu Bamberg . . . . . | 2 |
| Zusammen | 123 |

Ferner 4000 Gewehre und eine Menge Fahnen.

Den 7ten dieß gab das Direktorium den auswärtigen Gesandten Audienz. Der Abgeordnete der Republik Genua Vincenz Spinola drükte die Gesinnungen seines Staates und die seinigen gegen die französis. Republik mit Würde und Lebhaftigkeit aus. Der Präsident des Direktoriums antwortete ihm mit folgenden Worten: „Das Direktorium freuet sich, alle Nachbarn zu Freunden zu haben. Aber es fürchtet sich nicht vor der Feindschaft irgend eines Nachbars. Wenn die Gesinnungen, die Sie uns vortragen, aufrichtig sind — kann Genua auf Frankreichs Freundschaft rechnen. Immer wird es sich gegen seine Freunde treu und dienstfertig erweisen.

Eine Anekdote von General Hoche. Dem Professor Costar, welcher nach dem 9ten Therm., zween Tage vor der Abreise desselben in die Vendee, um als Divisionsgeneral unter Dubayet zu dienen, ihm seine Verwunderung bezeigte, daß er, welcher schon 2 große vereinigte Armeen kommandirt, sich entschließen könne, als untergeordnet auf einem so dunkeln Schauplaze, wie die Vendee sei, zu dienen, antwortete Hoche: Ich würde als Korporal hingegangen sein, wenn man's so gewollt hätte, denn ich hab's im Kopfe, daß ich's bin der diesen Krieg endigen wird. Das wird mein Ruhm sein. Ich betrachte den Vendeekrieg als die Kolik der Republik. Niemand bis jezt hat die gehörige Behandlung derselben gekannt; ich werde sie kurieren.„

(Die aus verschiedenen öffentlichen Blättern geschöpfte und in hiesige Zeitung aufgenommene Nachricht von den in Friedensgeschäften in Paris sich befindenden päbstl. Gesandten wird hiemit gänzlich unverbürgt zurükgenommen).

Fortsezung und Beschluß des Friedensschluß zwischen der franz. Republik, und dem Herzoge von Würtemberg. Art. 3. Die Truppen der franz. Republik können durch die Staaten Sr. Durchlaucht frei durchziehen, darinn sich aufhalten, und alle militairische Positionen nehmen, die zu ihren Operationen nothwendig sind. — Art. 4. Se. Durchlaucht der Herzog von Würtemberg und Tek thut, zu Gunsten der französis. Republik, für sich, und seine Nachfolger, auf alle seine Rechte auf die gefürstete Grafschaft Mümpelgard, die Herrschaften Hericourt, Passavant, und andere, die dazu gehören (Chatelot, Blamont, Clermont, Granges, Clerval); auf die Grafschaft Horburg, so wie auch auf die Herrschaften Reichenweyer, und Ostheim Verzicht, und tritt überhaupt an dieselbe alle eigenthümlichen Besizungen, Rechte, und Gerechtigkeiten, und Einkünfte ab, welche er auf dem linken Rheinufer besizt, sammt den Rükständen, die er fordern könnte. Er thut auf alle Ansprüche Verzicht, die er an die Republik wegen Nichtgenuß der besagten Rechte, und Einkünfte, und wegen jeder andern Ursache machen könnte, von welcher Art sie auch sei, die älter ist, als gegenwärtiger Traktat. — Art. 5. Se. Durchlaucht verbindet sich, keinem Emigranten, oder deportirten Priester der franz. Republik zu erlauben, in seinen Staaten sich aufzuhalten. — Art. 6. Es soll unverzüglich zwischen beiden Mächten ein Handelsvertrag geschlossen werden, der sich auf gegenseitige Vortheile gründet. Indeß sollen alle Handelsverhältnisse auf die Art hergestellt werden, wie sie vor gegenwärtigem Kriege gewesen sind. Alle Lebensmittel und Waaren, welche auf franz. Boden gewachsen sind, oder von franz. Manufakturen, Kolonien, oder Fischereien herkommen, sollen in den Staaten Ihro Durchlaucht freien Transito, oder auch Niederlage, ohne alle Abgaben, genießen, mit Ausnahme des Zolles von Wagen und Pferden. Die franz. Fuhrleute sollen bei der Bezahlung besagter Zölle und Abgaben, wie die Nation, welche am meisten begünstigt ist, behandelt werden. — Art. 7. Die franz. Nation, und Ihro Durchlaucht der Herzog von Würtemberg verpflichten sich wechselseitig den Beschlag von allen Effekten, Renten, oder Gütern, die man sequestrirt, konfiszirt, zurükbehalten, oder verkauft hätte, theils in Ansehung der franz. Bürger, theils in Ansehung aller Einwohner des Herzogthums Würtemberg und Tek aufzuheben, und ihnen alle rechtliche Handlungen, Aktionen, und Ansprüche, die ihnen zukommen können, zuzulassen. — Art 8. Alle Gefangene, welche auf bei-

den Seiten gemacht worden sind, sollen in Zeit eines Monats, nach Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrags, gegen Bezahlung der Schulden, die sie während der Gefangenschaft mögen gemacht haben, zurükgegeben werden. Die Kranken und Verwundeten werden ferner in den respektiven Spitälern bis zur Genesung verpflegt, und alsdann sogleich zurükgegeben. — Art. 9. In Gemäsheit des 6ten Artikels des Traktats, der im Haag den 27. Floreal des 3ten Jahrs geschlossen worden ist, wird die batavische Republik in die Gemeinschaft dieses Friedens- und Freundschaftstraktats gezogen. Art. 10. Er soll innerhalb einen Monats, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet, und noch früher, wenn es sein kann, ratificirt, und die Ratifikationen ausgewechselt werden. — Geschehen zu Paris, den 20. Thermidor des 4ten Jahres der ein- und untheilbaren Frankenrepublik. (7. August 1796.)

Unterzeichnet: Delacroix. Karl, Baron v. Wimpffen. Abel.

Festgesezt und Unterzeichnet vom Direktorium den 21sten Thermidor.

Unterzeichnet: Reveillere-Lepaux, Präsident. Lagarde, Generalsekretär.

**Großbritannien.** London, vom 12ten August. Der Unterstaatssekretair, Herr Hammond, welcher von unserer Regierung in einer äußerst wichtigen Negotiation vorerst nach Berlin abgeschikt ist, hat sich durch seine Verdienste in der diplomatischen Welt schon vorher rühmlichst bekannt gemacht. Seine erste Gesandtschaftsreise machte er im Jahre 1782 nach Paris; hernach hielt er sich zu Wien, Koppenhagen, und Madrid auf, zulezt wurde er nach Amerika geschikt, wo er der erste britische Minister an die unabhängigen Freistaaten war. — Es heißt, daß Herr Hammond unter gewissen Umständen von Berlin weiter nach Wien, und Basel reisen werde. — Alle unsere öffentliche Blätter sind mit Muthmassungen und schwankenden Behauptungen über den eigentlichen Gegenstand der Sendung des Unterstaatssekretairs Hammond nach Berlin angefüllt. Daß dieser Gegenstand von Wichtigkeit sein müsse, erhellet auch daraus, daß gedachter Hammond expreß mit der königl. Fregatte Squirrel von 24 Kanonen nach Cuxhaven gebracht worden. — Zu Dover ist über Paris mit einem Kartelschiff ein Gesandter von Tunis an unsern Hof angekommen. — Auf Befehl des Seeamts haben alle auf der Themse befindlich gewesene Kanonierschaluppen sich unverzüglich nach verschiedenen Stationen an der Küste begeben müssen, wojelbst sie nun weitere Befehle erwarten.

## Vermischte Nachrichten.

Die Stadt Latachia, ehemals Laodicea, in Syrien, ist am 1sten Mai d. J. Vormittags durch ein Erdbeben fast ganz zerstöhrt worden. Dreitausend Menschen wurden in ihren einstürzenden Häusern erschlagen. — Mit dem sächsischen Reichskontingent sind auch die gothaischen 500 Mann Dragoner, und weimarischen 50 Mann Scharfschüzen zurükgekommen. Das gothaische Kontingent hatte nur wenige Mann, das weimarische aber gegen 30 verloren. Diese sämmtliche Truppen, wovon die kursächsischen über 900 Mann ausmachten, sind auf ihrem Rükzug ganz nahe bei den Franzosen vorbei gekommen, ohne von denselben angegriffen zu werden. — Zu Dordrecht ist die Gemahlinn eines Konventsdeputirten von 5 Söhnen entbunden worden, welche sich alle am Leben befinden. — General Jourdan hat dem Reichstage die Neutralität deßhalb abgeschlagen, weil in dieser Stadt der Reichskrieg beschlossen worden sei. — Der Burg Friedberg ist eine Kontribution von 100,000 Liv. auferlegt worden. — Zu Wolfenbüttel ist nun vor dem Eingang der Bibliothek, das von dem berühmten Prof. Odll in Gotha, mit vielem Geschmak verfertigte Lessingische Monument, aufgerichtet worden. Es besteht aus schwarzem Blankenberger Marmor, nur die Füllungen des Würfels sind von weißen carrarischen Marmor. — In den jenseitigen königl. preuß. Rheinprovinzen lassen sich jezt die Franzosen ein genaues Verzeichniß von allen Stadtkassen, und Revenüen geben. Ueberdieß werden die persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten von allen Zivilbedienten untersucht, und wer zu alt oder sonst seiner Stelle nicht gewachsen ist, soll entlassen werden. — Die ruß. Kaiserinn hat am 11ten August durch einen Kourier, ihr reich mit Brillanten besezztes Portrait, sammt einer dergleichen Schleife, der verwittbren Fürstinn zu Anhalt-Zerbst, zum Geschenke überbringen lassen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronjn's Erben.

Freitag, den 9ten Herbstmonat (September.) 1796.

Holland. Haag, vom 23. August. In dem Schreiben, welches der portugiesische Staatsminister, Herr Pinto, unterm 23sten Juli an unsern Konsul zu Lissabon, Herrn Gildemeester, hat gelangen lassen, und worinn er ihm erklärt, daß das Embargo auf die holländischen Schiffe in den portugiesischen Häfen wieder aufgehoben sei, wird angeführt: Ihro portugiesische Maj. wünschten nichts mehr, als mit der batavischen Republik Friede und Freundschaft zu unterhalten; Sie hofften, daß weiter keine Ursachen zu Uneinigkeiten zwischen den beiden Staaten subsistiren, und daß die holländische Regierung wegen Fortsezung der Handelsverbindungen ꝛc, das Reziprokum beobachten würde. Die Veranlassung zu dem einstweiligen (nun weiter aufgehobenen) Embargo hätten die Maaßregeln gegeben, welche man in Holland gegen Portugal geäußert, und Ihro Majestät wäre es sehr befremdend vorgekommen, daß Portugal nicht gleich wie andere Freunde von Frankreich angesehen würde, mit welchen die batavische Republik in Frieden wäre. — Nachdem unsere Regierung die Nachricht erhalten, daß der Hof zu Lissabon die Verordnung vom 19ten Juli widerrufen, wodurch ein Embargo auf die holländischen Schiffe in den portugiesischen Häfen gelegt wurde, so sind nun ebenfalls in unserer Republik die Handelsverbindungen und Geschäfte mit Portugal wieder freigegeben, und erlaubt worden. Der portugiesische Minister, Chevalier d'Arouje, hält sich indeß seit dem Ausbruche der Zwistigkeiten, die nun hoffentlich bald ganz werden beigelegt werden, beständig auf dem Lande auf, weil er hier noch nicht wieder in seinem öffentlichen Karakter auftretten kann. — Die Regierung in Seeland hat sich bei dem Nationalkonvent über mehrere Beeinträchtigungen beklagt, welche holländische Schiffe von franz. Schiffen, die an den seeländischen Küsten kreuzen, erfahren haben. — Aus Riga wird gemeldet, daß zufolge einer ruß. kaiserl. Verordnung das Ein- und Auslaufen von holländischen Schiffen in ruß. Häfen verbothen bleibt, daß aber alle neutrale Schiffe, welche von Holland kommen, oder dahin gehen, in die Häfen Ihro rußisch-kaiserlichen Majestät frei ein und frei aus denselben laufen können. — Es soll nun ein allgemeines Kriminal- und Zivilgesezbuch verfertigt werden. — Die Debatten über die jüdische Nation haben gestern angefangen, und werden wahrscheinlich die ganze Woche hindurch dauern. Bisher haben nur erst 2 Redner gesprochen; der Repräsentant von Hamelsveld, Professor der Theologie auf der Universität Utrecht, und der Repräsentant Lublink. Nach diesen Reden zu urtheilen, dürfte der Beschluß nicht sehr vortheilhaft für sie ausfallen. Der Bürger von Hamelsveld erklärte, daß die Juden keine Ursache hätten, sich zu beklagen, daß sie mit den Christen in Ansehung der Rechte des Menschen, keine gleiche Vortheile genössen, da ihnen zu Handel, freier Gottesdienst ꝛc. eben so gut wie den Christen erlaubt sei. Die bürgerlichen Rechte müßten ihnen übrigens nicht, als Mitgliedern der jüdi-

schen Nation, sondern als Niederländischen Bürgern zugestanden werden. Eine kleine Anzahl von aufgeklärten, größtentheils jungen Gliedern der Nation, sucht indessen überall mehr und mehr sich von dem Joche ihrer Gesezze zu befreien; aber die ältern Glieder und Lehrer der Gemeinen behalten immer das Uebergewicht. Dieß wird auch wahrscheinlich hier der Fall werden. Die Majorität der jüdischen Nation will lieber ganz so bleiben, wie sie ist, als mit Aufopferung gewisser Grundsäze an allen Rechten der Bürger Theil nehmen. Die Rabbiner haben hier in der vorigen Woche eine Versammlung gehalten, deren Resultat ganz gegen diese Reform ausgefallen ist. Unterdessen wird doch das Dekret über den Gottesdienst hie und da geschwinder vollzogen, als man es anfangs dachte. Vorgestern hat man wirklich in Utrecht, nach einer 2 Tage vorher darüber erschienenen Publikation, den Anfang damit gemacht. Man hörte keine Gloken und sah keine geistliche Kleider. — Der neue Präsident de la Court ist der erste Katholik, der den Präsidentenstuhl erhielt; er ist Repräsentant für Batavischbrabant. Er ist aus Leiden gebürtig, und ein eifriger Patriot. — Vom 14ten Aug. 1795 bis zum lezten Juni d. J. sind 12 Tonnen Golves aus Amsterdam zum Ankauf von Getraide, nach der Ostsee gegangen, und aus der übrigen ganzen Republik ist eine eben so starke Summe dahin versandt worden.

**Frankreich.** **Paris**, vom 29sten August. Durch ein Arrete vom 27sten Therm. ordnet das Direktorium die Feier des Festes der Greise dem Gesezze vom 2ten Brumaire gemäß auf den 10ten Fruktidor an. „Der Anblik von Menschen, sagt es, welche zu einem tugendhaften Alter gelangt sind, ist eines der Ermunterungsmittel zur Tugend.„ — Am Morgen des Festtages sollen die würdigsten Jünglinge jeder Gemeinde die Hausthüren der zwei würdigsten Väter, und der zwei würdigsten Mütter mit grünenden Zweigen bekränzen. Die Kinder beider Geschlechter von 8 bis 12 Jahren sollen sich zu dieser Zeit im Gemeindehaus versammeln. Die Munizipalverwalter werden sich, unter dem Vortritt dieser Kinder und einem Detaschemente bewaffneter junger Leute, begleitet von einem Musikchore, welches vaterländische Gesänge aufführen wird, nach den Wohnungen der vier Greise verfügen, sie werden sie nach einem öffentlichen Plaze, oder Gebäude bringen, in ihrer Mitte die Greise mit bedektem Haupte, gestüzt auf einige Kinder, welche alle entblößt, und schweigend einhergehen. Alle Greise von 60 Jahren sollen eingeladen werden am Festplaze sich auf den ersten Plätzen einzufinden; dort soll der Präsident nach Abhaltung einer dem erhabenen Gegenstande angemeßnen Rede unter Musik und Gesang die Greise bekränzen; junge Ehepaare sollen ihnen Körbchen mit Blumen und Früchten gefüllt darbringen; dann sollen diese Greise mit der nämlichen Feierlichkeit wieder zurükgebracht werden. Der Abend wird Tänzen, Spielen, und Uebungen der Jugend gewidmet sein, bei welcher Szene die Greise den Vorsiz haben werden. — In den Gemeinden von mehrern Munizipalitäten soll in jeder derselben die Feier begangen werden. — Der Polizeiminister erhielt den Auftrag, auch in denjenigen Departementen, wo die beweglichen Kolonnen der Sedentärnationalgarde noch nicht eingerichtet sind, dieselbigen zur Erhaltung guter Ordnung einzuführen, und die Leute zu belehren, daß sie niemals in den Krieg ziehen müßten, sondern nachdem sie ihre kurze Dienstzeit ausgehalten hätten, allzeit sogleich wieder zu ihren Herden zurükkehren dürften. — Ein Deputirter holte neulich seine Besoldungsgelder beim Zahlamte ab, und theilte sie redlich mit einem alten Manne, der seine Renten nur in Papier bezahlt erhielt. — Der Polizeikommissair der Sektion Gravillers ließ in der lezten Nacht vier Falschmünzer, die Laubthaler, Louisdor, 30 Sousstüke, und sogar Silberwaaren unter falschen Aufschriften, und Stempeln fabrizirten, in Verhaft nehmen. — Sizung am 7 Fruct. (24. Aug.) Rath der 500. Varaillon schlug eine Amtskleidung für die Mitglieder der Zentralbureaus in den großen Gemeinden vor. Boissy erinnerte dagegen, es sei lächerlich, wenn man fordere, daß die Obrigkeiten in so bizarrer Kleidung erscheinen sollen, als die gesezgebende Versammlung dekretirte. Er rieth, man möchte besondere Ehrenzeichen für die Obrigkeiten bestimmen, aber um das Lächerliche, und Maskenartige zu vermeiden, die franz. Kleidung zum Grunde legen. Adoptirt — Der Minister des Innern ladet die Eigenthümer von Fabriken und Manufakturen, und über-

haupt die Handwerker und Künstler ein, Kinder beiderlei Geschlechts, welche auf Kosten des Staats in den Spitälern erzogen werden, und das Alter erreicht haben, daß sie zu mechanischen Arbeiten gebraucht werden können, in ihre Werkstätten und Arbeitshäuser aufzunehmen. Dies ist die Zeit, sagt er, wo eine neue Erziehung für sie anfangen muß, wo sie zu nüzlichen Bürgern gebildet werden sollen. Die Werkstätten werden für sie die Schulen sein, wo sie zu ihrem und zum Vortheil des Staats, den Unterricht empfangen, den die Regierung ihnen zu geben gesinnt ist. Diese Jugend muß bei Zeiten aus den Spitälern entfernt werden, wo, durch das bloße zahlreiche Beisammensein, ihre physischen und moralischen Kräfte, troz der guten Aufsicht, verdorben werden; die Kinder bleiben immer unter der Aufsicht der Verwaltung, und für diejenige Zöglinge, welche noch die Primärschulen besuchen müssen, und so lange bis sie ihr Brod verdienen können, soll den Handwerkern und Manufakturisten eine Entschädigung bezahlt werden. Diese werden sich dadurch sowohl um die Künste, als um die Menschheit verdient machen; und den Dank des Vaterlandes erndten. — Der Friede zwischen dem Marggrafen von Baden und der Republik Frankreich ist hier unterzeichnet, und am 25. August dem Rath der Fünfhunderte vorgelegt worden. — Das Bureau Central des Kantons von Lion, hat zur Beförderung allgemeiner Sicherheit und öffentlicher Ruhe, den 24sten Thermidor ein Arrete gemacht, dessen lezter Paragraf folgendermassen lautet: Vereinigt und einstimmend mit dem Generalkommandanten des Plazes ist erkannt, wie folgt: Alle diejenige, welche 24 Stunden, nachdem gegenwärtiges wird affigirt worden sein, weisse Cances oder Schnüre tragen werden, Kadenetten, oder mattes retroussées aufgestüzte Zöpfe, Faces pendantes oder Oreilles de Chien, Halstücher oder Würger von schwarz oder grüner Farbe, dreiekichte Knöpfe auf den Kleidern, welche gewissermassen eine Lilie vorstellen, oder welche eine so kleine Kokarde tragen werden, daß sie durch die Borde oder Schleife des Hutes bedekt wird, werden als Leute angesehen werden, welche Sammlungszeichen tragen, und Absichten haben, die öffentliche Ruhe zu stöhren, und sollen als solche verfolgt und bestraft werden, nach denen Gesezen und Vorschriften der Polizei. Es ist allen Polizeikommissarien eingeschärft, auf die Befolgung und Ausübung dieses Arrete ein wachsames Auge zu haben, und darauf genau zu halten. — Der ehemalige Bischof von Autun, Taleyrand, Perigord, welcher in den Staaten von Amerika sich aufhielt, ist, wie man sagt, in Hamburg angekommen, um das Dekret zu benuzen, welches seinen Namen in der Emigrirtenliste durchstreicht.

**Großbrittanien.** London, vom 12ten August. Ueber den Fluß Wear ist eine eiserne Brüke von einem Ufer zum andern ohne Zwischenpfeiler reichend errichtet worden; die Kosten dieser Errichtung gehen über L. 24,000 Sterl.; allein sie ist dagegen auch von unendlichem Nuzen für die Stadt Sunderland, und allen umliegenden Orten. Die Sprengung des Bogens hat 236 Schuh von einem Ende zum andern, und 100 Schuh Höhe, so daß die größte Schiffe, welche den Hafen von Sunderland zu besuchen pflegen, mit aller Sicherheit durchsegeln können. Die Weite des Bogens ist vielleicht 100 Schuhe mehr als irgend eine Brüke in Europa hat. — Der Entwurf zu dieser Brükenerrichtung wurde durch den patriotischen Gemeingeist des Herrn Burdon, eines der Parlamentsglieder für die Grafschaft Durham, aufs Tapet gebracht, und seinen unermüdeten Bemühungen hat man derselben glükliche und sobaldige Beendigung zu verdanken. — Mehr, außer etwann L. 6000 so durch Herrn Milbane das andere Parlamentsglied, Herrn Lambton, und einige andere beigetragen worden, hat Herr Burdon alles allein bezahlt. Wenn man dieß Unternehmen, und diese Beihilfe eines einzeln Particularen zu einer gemeinnüzigen Sache mit andern die etwann auch hie und da in andern Ländern Plaz ergriffen, vergleicht, so fällt einem der Gedanke des verewigten Hallers in seinem Gedichte die Alpen ein, da er zwischen den Kristallstüken die zu den Zeiten des Augusts zu Rom als ein Wunder angesehen wurden, und denen in unsern Zeiten in den Schweizergebürgen gefundenen, eine Vergleichung anstellt. — Vermög einem königl. Befehl wird

die Bille, Fremde und ihr Dasein in England betreffend, mit aller Genauigkeit befolgt werden, da ihre Anzahl seit etwas Zeit sehr zugenommen, viele unter dem Vorwand als wären sie Vertriebene, es eigentlich nicht sind, und nur mit allerhand Dingen sich abgeben, die nichts tauzen, und aller Orten im ganzen Reich soll ein ganzes Verzeichniß ihrer Namen, Heimat, Berufs und was sie eigentlich, vermög ihrer Pässe, die sie vorweisen sollen, sind, gemacht werden, und wer einen solchen Fremden verhelt, weiß, und nicht anzeigt, der solle dem Staatsrath angezeigt, und dann mit harter Strafe belegt werden. — Neulich bewirthete die Königinn zu Frogmore-Lodge die Kinder, welche sie auf ihre Kosten erziehen läßt, zu Mittage, in dem Garten daselbst; die Prinzessinn Elisabeth hatte mit feinem Geschmak die nächststehende Bäume mit Blumenkränzen geziert, und Denksprüchen, beide Majestäten waren gegenwärtig bis das Essen aufgetischt war, und begaben sich dann, um den Kindern gänzliche Freiheit zu lassen, in dero Speisezimmer zur Tafel; auf den Abend theilte die Königinn unter diese Kinder allerhand Spielzeuge aus, und erwekte dadurch, und dero äusserst liebreiches Betragen bei allen eine innige Herzensfreude. — Der in Amerika residierende portugisische Minister hat nach Lisabon berichtet, die französische Kapers hätten von der brasilischen Flotte 6 Schiffe weggenommen, und zu Philadelfia eingebracht.

**London**, vom 16ten Aug. Den hiesigen nach Portugall handelnden Kaufleuten hat Minister Pitt auf ihre Anfrage geantwortet; es sei wahr, daß das französische Direktorium bei dem Hofe zu Madrid um einen Durchmarsch durch Spanien nach Portugall angesucht habe: übrigens sei dieß vielleicht nur als Kriegslist der Franzosen anzusehen, um Schreken oder Lermen in England und Portugall zu verbreiten. Sollte aber es auch Ernst sein, so gehöre doch eine ziemlich lange Zeit dazu, bis die Franzosen ihr Vorhaben auf Portugall ausführen: und inzwischen können die englischen Kaufleute ihre Weinlager aus den portugiesischen Seehäfen noch zeitig genug nach England schaffen. Und dazu versprach er ihnen hinlängliche bewaffnete Schiffe zur Bedekung. Frankreich will uns aus allem Handel mit Portugall verdrängen, und die portugiesischen Seehäfen sollen, so wie die Italienischen, vor uns geschlossen worden. — Mit der spanischen- und französischen Flotte von Cadix sollen sich auch einige holländische Kriegsschiffe bereits vereiniget haben. Die ersten Absichten dieser Flotte weis man noch nicht gewiß. Inzwischen sind an alle Seeämter in England, Schottland und Irrland Befehle ergangen, daß sie aufs schleunigste alle große und kleine Kriegsschiffe zur Abfahrt bereit halten. Ueberall werden Matrosen zur Bemannung derselben zusammen getrieben. — Man behauptet hier, aus pariser Briefen, es enthalte der spanische Friedenstraktat mit Frankreich auch diesen geheimen Artikel, daß Frankreich helfen müsse, die berühmte Felsenfestung Gibraltar, die auf spanischem Boden liegt, wieder an Spanien zu bringen. Daher wird gegenwärtig die Besazung dieser Festung ansehnlich verstärkt. — Französische Berichte behaupten, die spanische Flotte sei sowohl im Bau der Schiffe, als an Mannschaft in besserem Zustande, als sie je war. — Noch ist hier keine förmliche Kriegserklärung des spanischen Hofes gegen uns kund geworden. — Der Verlust, welchen die holländische Marine in dem jezigen Kriege erlitten, besteht aus 14 Schiffen, welche zusammen 400 Kanonen führeten. Die meisten derselben dienen jezt unter der englischen Flotte. — Die Regierung hat eine große Zahl Frachtschiffe, welche zusammen 40,000 Tonnen führen, gemiethet, um der Flotte im Mittelmeere, für welche nun die Italienischen Häfen geschlossen sind, Lebensmittel und andere Bedürfnisse zuzuführen.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXLII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der wöchentlichen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXLII.

Samstag, den 10. September (Herbstmonat) 1796.

**Italien.** Aeltere Geschichte des mailändischen Staates. Das Herzogthum Mailand wird in der Länge und Breite auf 25 deutsche Meilen gerechnet, und die Menschenzahl auf 1 Million 100,000. In alten Zeiten hieß es Insubria, worinn die Gallier ungefähr 550 Jahre vor Christi Geburt die Stadt Mailand erbaut haben. Diese Provinz ist nachher von den Römern bezwungen worden; im 6ten Jahrhundert gehörte sie zum longobardischen Reiche, zu Ende des 8ten Jahrhunderts kam sie unter die karolingischen und deutschen Kaiser, die sich daher jederzeit zu Mailand als Könige der Lombardie krönen ließen. In den nachherigen Zwistigkeiten der deutschen Kaiser mit den Päbsten haben oft die Mailänder gegen die Kaiser sich aufgelehnt, deßwegen ihre Stadt von Kaiser Friedrich dem I. im J. 1162 verwüstet und geschleift ward, sie wurde aber zehn Jahre hernach wieder erbauet. Nach dem großen Zwischenreich warfen sich zwei große Familien in diesem Staate auf, die Torreanische und Viscontische. Leztere behielt die Oberhand über erstere. Mathäus Visconti wurde von Kaiser Heinrich dem VII 1310 zum Statthalter ernannt. Seit dieser Zeit beherrschte das Geschlecht Visconti Mailand, theils als Statthalter des Kaisers, theils eigenmächtig, bis Joh. Galeazzo Visconti sich den herzoglichen Titel vom Kaiser Wenzel, 1395 erkaufte, und seine Macht über das Venetianische ausdehnte. Die Vermählung seiner Tochter Valentina mit Ludwig Herzog von Orleans war der erste Grund zu den nachherigen Ansprüchen der Könige von Frankreich auf das Herzogthum, und zu den blutigen Kriegen, welche sie mit den Kaisern, und mit Spanien über den Besiz desselben führten, und die nach Erlöschung der viscontischen Familie ausbrachen, als Franz Sporza, der Gemahl einer natürlichen Tochter des lezten Herzogs 1450 von den Mailändern zu ihrem Herrn angenommen worden war. Die Herzoge aus diesem Hause hatten mit Frankreich zu kämpfen, bis Maximilian Sporza 1515 das Land gegen einen jährlichen Gehalt an König Franz dem I. von Frankreich abtrgt. Aber Karl der V., welcher bald nachher den deutschen Kaiserthron bestieg, entriß es ihm wieder, und gab es dem jüngsten Bruder des vorigen Herzogs zu Lehen. Als mit dessen Tode das Haus Sporza erlosch, suchten die Franzosen von neuem ihre Ansprüche auf dieses Herzogthum auszuführen; aber Kaiser Karl der V. behauptete es; zog es nach vielen blutigen Kriegen als Reichslehen ein, und belehnte 1540 seinen Sohn Philipp den II. König von Spanien damit, der es wie seine Nachfolger durch Statthalter regierte. Nach Aussterben, der österreichisch-spanischen Linie bemächtigte sich Frankreich abermal des Herzogthums, doch eroberte es Kaiser Karl der VI. wieder im J. 1706, und behielt es im Badener Frieden. — Nach den an Sardinien gemachten Abtrettungen von Mailand besteht der österreichische Theil noch aus 6 Provinzen, welche sind 1) das eigentliche Herzogthum Mailand, 2) das Fürstenthum Pavia, 3) die Grafschaft Cremona, 4) das Gebiet von Lodi, 5) von Como, 6) von Casal Maggiore. — Die Hauptstadt Mailand liegt in einer Ebene zwischen den Flüssen Adda, und Lessino, hat 2 und $\frac{1}{4}$ deutsche Meile im Umfange, worunter viele Gärten begriffen sind. Die Zitadelle besteht aus 6 Basteien, sonst ist die Stadt ein unhaltbarer Ort. Sie ist einige vierzigmal belagert, einige zwanzigmal erobert, und viermal zerstöhret worden, doch immer wieder zu ihrer vorigen Größe gelangt.

---

**Feilschaft.**

Bei Franz Anton Flunger, Handelsmann in der Schäfftergaße ist bester Meer-Thunfisch in Oel mariniirt um billigen Preis zu haben.

**Versteigerungen.**

1. Am Donnerstag den 15ten künftigen Monats werden in der von Bardierischen Behausung an der Kaufingergaße über 3 Stiegen nebst einigen Silbergeschmeide verschiedene Geräthschaften, als Zinn, Kupfer, Kommod- und andere Kästen,

an die Stelle, dem Gute als Pfandrecht eingetragen werden. Die Eintragung geschieht auf Ansuchen des Gläubigers, welches mit dem Schuldbriefe zu belegen ist.

Die Eintragung hat die Wirkung, daß der Gläubiger in Ansehung seiner Forderung, wegen welcher die Eintragung geschehen ist, in Ansehung des Gutes, auf welches sie eingetragen worden ist, und in Ansehung der Zinsen, welche von dem Kapitale dieser Forderung gebühren, in die Rechte eines Pfandgläubigers eintritt.

### Eintragung der Verpfändung.

Die Eintragung der Verpfändung einer Forderung, welche auf einem Gute haftet, geschieht auf Ansuchen des Gläubigers, welches mit dem Schuldbriefe zu belegen ist. Dieses Ansuchen kann auch mit dem Ansuchen um Eintragung der Forderung verbunden werden.

Die Eintragung hat die Wirkung, daß der Gläubiger in Ansehung seiner Forderung, wegen welcher die Eintragung geschehen ist, in Ansehung des Gutes, auf welches sie eingetragen worden ist, und in Ansehung der Zinsen, welche von dem Kapitale dieser Forderung gebühren, in die Rechte eines Pfandgläubigers eintritt.

### Wirkung.

§. 10. Durch die Eintragung wird der Gläubiger in Ansehung seiner Forderung, wegen welcher die Eintragung geschehen ist, in Ansehung des Gutes, auf welches sie eingetragen worden ist, und in Ansehung der Zinsen, welche von dem Kapitale dieser Forderung gebühren, in die Rechte eines Pfandgläubigers eingesetzt.

Die Eintragung hat die Wirkung, daß der Gläubiger in Ansehung seiner Forderung, wegen welcher die Eintragung geschehen ist, in Ansehung des Gutes, auf welches sie eingetragen worden ist, und in Ansehung der Zinsen, welche von dem Kapitale dieser Forderung gebühren, in die Rechte eines Pfandgläubigers eintritt.

### Eintragung der Verpfändung.

Die Eintragung der Verpfändung einer Forderung, welche auf einem Gute haftet, geschieht auf Ansuchen des Gläubigers, welches mit dem Schuldbriefe zu belegen ist. Dieses Ansuchen kann auch mit dem Ansuchen um Eintragung der Forderung verbunden werden.

### Wirkung.

§. 10. Durch die Eintragung wird der Gläubiger in Ansehung seiner Forderung, wegen welcher die Eintragung geschehen ist, in Ansehung des Gutes, auf welches sie eingetragen worden ist, und in Ansehung der Zinsen, welche von dem Kapitale dieser Forderung gebühren, in die Rechte eines Pfandgläubigers eingesetzt.

CXLIII. 743

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Bronin's Erben.

Montag, den 12ten Herbstmonat (September.) 1796.

**Frankfurt**, vom 3ten Sept. Unter dem 29. August hat die hiesige Stadtkanzlei folgendes durch den Druk bekannt machen lassen: — „Nachdem mehrere hiesige Bürger, auch Korporationen zu erkennen gegeben haben, dem hiesigen gemeinen Wesen, statt der ihnen unmöglich fallenden ferneren baaren Geldvorschüssen, mit ihren in Händen habenden Staatspapieren dienen zu wollen, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß ein jeder, der sich in diesem Falle befindet, bei löbl Kontributionskasserechnungskommission, von welcher jeden Tag die Vormittagsstunden hiezu gewidmet werden, die Anzeige machen möge. — a) welche Papiere, als kaiserlich-königliche, königlich-preussische, Kurmainzische u. s. w., von welchem dato, wann zahlbar, worauf versichert, und zu welchen Zinsen? — b) Gegen welche Bedingnisse solche an die Stadt überlassen, insbesondere — c) ob- und gegen welche Bedingnisse sie gegen à 4 pro Cent verzinslich auf 6 Jahre laufende Stadtobligationen, umgetauscht werden wollen? — Mit dem Ersuchen, diese Papiere einstweilen, daß zwar während eines Zeitraums von wenigstens 3 Wochen unveräussert bei Handen zu behalten, indem, sobald man von der Möglichkeit, diese Papiere zum Besten der Stadt anwenden zu können, sich vollends fest versichert haben wird, über die Bedingnisse der Ueberlassung unverlängt mit den Eigenthümern sich des nähern einverstanden werden solle. — Zugleich wird jedoch bekannt gemacht daß die Ueberlassung solcher Staatspapiere, Niemand von der Verpflichtung befreien könne, dem hiesigen gemeinen Wesen, so weit es noch nicht geschehen, mit baaren Anlehnsbeiträgen, so den Vermögensumständen eines jeden verhältnißmäßig sind, beizustehen.„

**Oberrhein. Hüningen**, vom 18ten August. Unsere in Form eines Fünfekes gebaute, am linken Rheinufer gelegene Festung, läßt der franz. Obergeneral nun wieder in ihren vorigen Stand herstellen. Bekanntlich war sie vor diesem ein Dorf, und ist 1679 von den Franzosen zu befestigen angefangen worden. Nach diesem sind auch auf der Insel gegen über im Rhein, ingleichen auf der andern Seite des Rheins Zitadellen aufgerichtet, und eine neue Brüke über diesen Fluß, welche auf einer Insel steht, gebauet worden; es ist aber im 8. Artikel des Baadischen Friedens 1714 versehen, daß alle Fortifikationen Hüningen gegenüber, auf der rechten Seite des Rheins, ingleichen die Brüke, wie auch Stellingen und alle andere Forts, so

auf der rechten Seite des Rheins dem Fort Louis gegenüber, nicht weniger ein Theil der Brüke, worauf man von Stellingen nach Loul's gehet, auf Frankreichs Unkosten demoliret, und von keinem Theil künftig repariret werden sollen. Diese Brükenschanze und die alte Verschanzung auf der rechten Seite der Insel kommen nun in ihre vorige Gestalt zurük. Die Schanze sieht schon einem fürchterlichen Wall gleich; die alten verschütteten Mauern sind so gut wie neue. Es arbeiten immerfort 2 bis 3000 Menschen daran, welche man im eroberten Lande aufgebothen hat. Bald wird alles, und zwar mit geringen Kosten, verfertigt sein.

**Italien.** Das Herzogthum Mantua liegt vom Mailändischen gegen Osten. In seiner Länge wird es auf 14, in der Breite auf 10 deutsche Meilen geschäzt, und wird ohngefähr von 200,000 Menschen bewohnt. Vor Alters war es der Wohnsiz der Cenomanen, hierauf wurde es nach und nach von Römern, Longobarden, und den neuen occidentalischen Kaisern, den Karolingischen und Deutschen beherrschet, bis Karl der IV. im J. 1328 Ludwigen von Gonzaga, der sich in Mantua zum Hauptmanne aufgeworfen hatte, zum Reichsverweser in diesem Staate bestellte. Von dieser Zeit an führten die Gonzaga den Titel Hauptleute, bis sie Kaiser Sigismund im Jahr 1433 mit dem Markgrafentitel begnadigte. Karl der V. machte im J. 1530 Markgrafen Friedrich von Gonzaga zum ersten Herzog von Mantua. Als die Familie Gonzaga ausgestorben war, gelangte Karl von Nevers durch seine Gemahlinn zu diesem Herzogthum, mußte aber 4 Jahre über diese Erbschaft kämpfen, bis er 1631 durch den Frieden zu Chierasco eingesezt wurde. Im spanischen Erbfolgekriege nahm der Herzog von Mantua die französische Parthei, ward in die Reichsacht erklärt, des Landes beraubt, und starb; von welcher Zeit an das Haus Oesterreich dieses Herzogthum im Besiz hat. — Der Hauptort ist Mantua in einem beträchtlichen See, welcher durch den Fluß Mincio gebildet wird. Der See ist von 2 bis auf 50 Fuß tief, durch selbigen kommt man nur über 2 schmale Dämme zur Stadt, welche durch das Wasser in 6 Theile getheilt wird. Diese Theile und die auf dem Ufer des Sees liegenden drei Vorstädte sind durch Brüken miteinander verbunden. Man kann leicht denken, daß diese Gegend sehr morastig, und der Gesundheit schädlich ist. Die Stadt hat eine gute Zitadelle, breite, lange und gerade Gassen, schöne Häuser und Kirchen. Die Zahl der Einwohner wird nicht viel über 19,000 geschäzt, und die Nahrung ist höchst unbedeutend. — Mit Mantua sind die kleinen Fürstenthümer Castiglione, und Solferino vereiniget, welche im Herzogthum Mantua liegen, und den Fürsten aus dem Hause Gonzaga zugehörten. Der lezte Fürst hat sie dem Hause Oesterreich für 300,000 Gulden abgetretten. Der Hauptort Castiglione della Stiviere ist eine artige Stadt, welche statt der Mauern mit Gärten umgeben ist, und ohngefähr 5000 Einwohner hat.

**Mailand**, vom 28 August. General Buonaparte, der sich seit einigen Tagen, so wie seine aus Florenz zurükgekommene Gemahlinn, allhier befindet, geht wieder zur Armee, und seine Gemahlinn nach Paris zurük. — Aus Neapel vernehmen wir, daß der König am 5ten aus dieser Hauptstadt nach Gaeta abgegangen seie; einige Tage darauf folgte Sr. Majestät General Akton. Am 9ten erhielten 20 Bataillons Infanterie, und 4000 Mann Kavallerie Befehl, sich auf den ersten Wink marschfertig zu halten. Das Werben der Freiwilligen, und die Eingaben freiwilliger Beiträge der getreuen Unterthanen Sr. Majestät gehen im ganzen Königreich noch ununterbrochen fort. — Zufolge des Aufrufs an alle Lehenträger haben sich der Fürst Doria, der Fürst von Piombino, der Herzog von Laute, und der Herzog von Sermoneta nach Neapel begeben, und

sch andere Herren werden allda erwartet, ihre Dienste dem König anzubiethen.

Frankreich. Paris, vom 28sten August. Vorgestern hat der Rath der Alten den Beschluß in Betreff der unbeeidigten Priester (Münchner Zeitung Nro. CXLI) verworfen. Zur nämlichen Zeit, als dieses im Rath vorgieng, wurde in der Kirche der unbefleckten Empfänguiß für alle Priester, welche seit der Revolution verstorben sind, ein Gottesdienst abgehalten, welcher für jeden Anwesenden äußerst rührend war. — Portalis führte im Rath der Alten das Wort gegen die in Rükſicht der unbeeidigten Priester vom Rath der 500 genommene Beschlüße. Er untersuchte sie unter den Gesichtspunkten der Verhältniße mit den Rechten und der Sicherheit des Bürgers, mit den Rechten und dem Interesse der Nation. Ueber diesen lezterm Gesichtspunkt äußerte sich Portalis in folgenden Ausdrüken; „Die Freiheit des Gottesdienstes ist ein von dem gesellschaftlichen Körper unzertrennliches Erbtheil. Diese Freiheit kränken ist Kränkung der Rechte der Nation. Ohne Diener des Altars giebt es keinen Gottesdienst. Wenn ihr die Diener des Altars verweiset, so verweiset ihr auch den Gottesdienst. Hütet euch, daß ihr, durch Vermengung der Unschuldigen mit den Schuldigen, nicht alle gleich wichtig macht, wenn man sie alle unglüklich sieht. Ihr nennet jene fanatisch, welche in ihren Denkungsarten entzweiet sind, und lauft dadurch Gefahr, den Bürgerkrieg wieder anzufachen. Auf einer andern Seite hat die Uebereinstimmung der Religion in verschiedenen Staaten der Welt Verhältniße anbiethen können; diese werdet ihr zerreißen, sobald ihr alle Menschen dieses Glaubens verfolgen werdet. „Portalis endigte seine Rede durch folgenden Zug. „ Die Athenienser als sie vernahmen, daß ein benachbartes Volk auf einmal 1500 Bürger aus seinen Staaten verbannet habe, ließen ihren Opferaltar in die Mitte ihrer Versammlung bringen, und beschworen die Götter, einen so traurigen und grausamen Gedanken aus den Herzen ihrer Mitbürger zu reißen. „ Portalis stimmte gegen den Beschluß, die Untersuchung wurde geschlossen u., der Beschluß verworfen. — In der Sizung der 500, am 27. d. berichtet Bourdon über den Antrag einer Handelsgesellschaft, welche eine Bank errichten, und eine Milliard und 700,000 Liv. Mandaten, und zwar auf die Art einwechseln will, daß für 750 Liv. Mandaten, 106 Liv. 5 Sols Metallgeld gegeben wird. Der Grund zu dieser Finanzoperation ist, die Nationalgüter nach den bestehenden Gesezen zu erwerben, und unter vortheilhaften Bedingungen wieder zu verkaufen. — Da in dem Vorschlage nichts wider die Gesezе enthalten ist, so geht der Rath zur Tagesordnung über. — Das Direktorium antwortet in einer Bothschaft auf die Anfrage des Raths über die Anzahl der auf der Emigrantenliste geschriebenen Individuen, und über die Art sie zu streichen, daß die darüber angefangene Arbeit noch nicht vollendet werden konnte, indem die Sache so weitläuftig und so verworren sei — Es hat noch keinen Anschein, daß es sobald Friede auf dem festen Lande werde; und an den Frieden auf dem Meere ist noch gar nicht zu denken. — Man weiß noch nicht, was für Aufträge Herr Hammond habe. Es scheint, daß er dem Könige von Preussen den Antrag zu machen habe, der Mittler zur Herstellung des allgemeinen Friedens zu sein. Diese Vermuthung ist um so wahrscheinlicher, weil Pitt den großen Plan der fränkischen Regierung, England alle Europäischen Häfen zu schließen, ahnden muß. Wenn Spanien Besiz von Portugall nimmt, wenn der König von Preussen die Weser und die Elbe beherrscht, wenn die fränkischen Heere in Italien die dortigen Häfen bewachen, so ist der englische Handel in Europa durchaus zernichtet, und diese stolze Insel aller Quellen ihres Reichthums beraubt. — Briefe aus Kadix vom 4ten Aug. geben an: die franz. Eskadre, welche an diesem Tage von da nebst 2 spanischen Eskadern ausgelaufen, habe 7 Linienschiffe, 1 mit 80, und 6 jedes mit 74 Kanonen, und 3 Fregatten von 36 bis 40 Kanonen enthalten: die 2 spanische Eskadern aber haben 19 Linienschiffe, 1 zu 136, 2 jedes zu 112, 1 zu 94, 3 jedes zu 80, und 12 jedes zu 74 Kanonen, nebst mehr als 14 Fregatten, Korvetten oder Brigantinen enthalten. Die englische Flotte hatte sich 12 Tage zuvor von der Seehöhe von Kadix nach der mittelländischen See entfernt. — Gestern Abend wurde ein Offensiv- und Defensivvertrag, welcher mit Spanien abgeschlossen worden, von dem Direktorium dem

Rath der Fünfhunderte vorgelegt. Dieser nahm ihn sogleich bei verschlossenen Thüren in Ueberlegung. — Von eben diesem Rath ist der Friedensvertrag mit dem Marggrafen von Baden bestätiget worden.

## Vermischte Nachrichten.

Der Schutt von verbrannten Gebäuden durch ein Wurfsieb gereinigt giebt einen Sand, aus dem sich ein vortreflicher Mörtel (Speis) bereiten läßt, indem dieser Sand mit Asche von verbranntem Holz vermischt ist, die ein Salz bei sich führt, das ihn der sogenannten Pozzolanerde nahe bringt, welche in Italien stark gebraucht wird, wenn man fest und dauerhaft bauen will. Jeder andere Sand wird dabei erspart. — Die wohlfeilern Zeiten, schreibt man aus Basel, unterm 31. Aug., fangen auch bei uns an sich wieder einzustellen. Der Sak Waizen, der 36 Gulden einige Monate lang galt, ist nun um 14 Gulden zu haben. Der Haber ist von 5 1/2 auf 3, und der Zentner Heu von 6 auf 1 Gulden gefallen. Und sollte der Paß aus dem Elsaß aufgehen, wie man glauben kann, so würde der Preiß des Getraides noch mehr fallen.

Das Porzellan haben bekanntlich die Portugiesen zuerst aus China nach Europa gebracht. Sie nannten es Porcellana (Schaale) weil vermuthlich die ersten Stüke, die in den Handel kamen, Schalen und Trinkgeschirre waren. Es wird zu Kingtoching einem unermeßlichen Fleken in der Provinz Kianst verfertiget, 500 Oefen, und eine Million Menschen beschäftigen sich damit. Die ostindische Handelsgesellschaften bringen das chinesische, die holländische aber das japanische Porzellain nach Europa. Lezteres ist schwer vom erstern zu unterscheiden, dessen Glasur blauer, mit Farben überhäuft, die Masse weißer, zusammenhängender und fetter, das Korn aber sehr fein und dicht ist. Beide Sorten sind aber in den neuern Zeiten weit schlechter geworden. Im Handel kommen diese Sorten unter dem Namen das Krach, Altweißen, Altchinesischen, neu Chinesischen, und Chinisch-Japanischen vor.

### Kundmachung.

Nachdem sich zu denjenigen Scheinen, und Schuldbriefen, welche dem hiesig burgerl. Loderermeister Jakob Reichl entwendet wurden, und vorzüglich in einem Schuldbriefe vom kurfürstl. lobl. Hofbräuamt ad 1500 fl. de dato 15ten Oktober 1777, dann einen derlei Briefe vom lobl. Versazamt ad 3600 fl. de dato 18ten November 1791, und einem nämlichen Briefe von lobl. Versazamt ad 2400 fl. de dato 12ten Dezember 1792 bestehen, innerhalb denjenigen peremtorischen Termin von 4 Wochen niemand als Eigenthümer gemeldet, minder legitimirt hat, welcher zu diesen Endzwek durch das in den hiesigen Zeitungsblättern Nro. 14ten, 16ten, und 20sten April anheuer enthaltene Avertissement de dato 1sten April dieß Jahrs zur besagten Legitimation mit dem Anhang vorgesezt wurde, daß nach fruchtlosen Auslauf desselben obbemeldte Schuldscheine ohne weiters als ungültig werden erkannt werden; so will man diese mehrbemeldte Schuldbriefe hiemit wirklich amortiziren, sohin als ungültig, und kraftlos erklären, und den hiesig burgerl. Loderermeister Jakob Reichel als wahren und einzigen Eigenthümer der obbenannten drei Kapitalsposten anerkannt haben, so daß ihm dieselben unbedenklich entweder baar zurükbezahlt, oder auf das neue wieder verbriefet werden können, und dürfen. München Concl. in Sen. civ. den 2ten September anno 1796.

Stadtsyndikat allda.

Jos. von Barth,
Stadtsyndikus.

### Avertissement.

Bei dem hiesigen Stadtzollner am Isarthor befinden sich 4 Hornlose Pferde; wer sich hierzu legitimiren kann, der hat sich ehestens allda zu melden.

CXLIV. 747

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Brouin's Erben.

Dienstag, den 13ten Herbstmonat (September.) 1796.

**Sachsen.** Dresden, vom 21sten August. Gestern Vormittags um 11 Uhr langten Ihre kurfürstl. Durchl. die verwittibte Frau Kurfürstinn von Baiern allhier an, und wurden von Sr. kurfürstl. Durchlaucht unsrem gnädigsten Herrn, welche in dieser Absicht von Pillnitz hieher gekommen waren, auf das zärtlichste bewillkommt. Gleichergestalt hatten Se. kurfürstl. Durchl. heute Abend das Vergnügen, Dero Frau Schwester, Ihre Durchl. die verwittibte Frau Herzöginn von Zweibrüken, in Zehista zu empfangen, und sich mit derselben nach Pillnitz zu begeben.

**Preußen.** Berlin, vom 27sten August. Da der englische Kommissair, Herr Hammond sich noch immer hier aufhält: so glaubt man sich berechtigt, sein Geschäft an diesem Hofe noch nicht als beendigt anzusehen, wiewohl man über den Gegenstand desselben keine bestimmte, oder gegründere Muthmassungen hat. Die Ankunft des Prinzen von Nassau, der vorigen Mittwoch hier eintraf, hat vermuthen lassen, daß seine Aufträge in einiger Verbindung mit jener des Herrn Hammond stehen möchten. Der erste dürfte, wie es heißt, ehestens von hier nach Wien abgehen. — Es heißt, Se. Majestät der König, dürfte dieser Tage eine Reise nach Dessau unternehmen.

**Italien.** Bologna, vom 18ten Aug. General Buonaparte hat folgendes an den hiesigen Senat erlassen: „Da mir kund gethan worden, daß ein Theil der Einwohner von Bologna Kokarden auswärtiger Mächte trage, um sich dadurch, denen im Lande festgesezten Polizeigesezen zu entziehen, welches der guten Ordnung und zugleich der öffentlichen Ruhe zuwider ist, so wird anbefohlen. 1) Daß ein jeder Bolognese, der eine fremde Kokarde trägt, arretirt und ins Gefängniß gelegt werde. 2) Jeder, der die Kokarde seiner Nation trägt, soll den Polizeygesezen noch weit strenger als jeder andere unterworfen sein. Der Stadtkommandant, der Magistrat ꝛc. haben auf alle ihre Schritte zu wachen, und wenn sie sich im geringsten vergehen, auf das schärfste zu bestrafen.„

Genua, vom 27ten Aug. Die Matrosen der Schaluppe eines englischen Kriegsschifs, welches hier schon einige Zeit vor Anker liegt, arretirten auf dem Ponte Reale einen Deserteur, und führten ihn in die Schaluppe. Dieser Ausreisser war schon seit einigen Monaten auf einem spanischen Kourierschiff, das ebenfalls in unserm Hafen liegt, angeworben, und war ans Land gekommen, um etwas einzukaufen. Es wurden sogleich Beschwerden gegen diese doppelte Verlezung des genuesischen Gebiethes und des spanischen Dienstes gemacht. — Vermittelst einer Proklamation unserer Regierung wird allen franz. Emigrirten ohne Unterschied anbefohlen, in Zeit 14 Tagen das genuesische Gebieth zu räumen. Hievon sind nur diejenigen ausgenommen, welche die Freiheit des Porto franko genießen, wofern sie sich selbiger nicht unwürdig

machen. Diejenigen Emigrirten, die neuerdings ankommen, müssen in 8 Tagen wieder fort. — Der franz. Minister Faipoult ist mit seiner Familie und seinem Sekretair abgereiset, wie man sagt, nach Turin und von dort nach Mailand. — Durch Personen, die aus Korsika in 4 Tagen ankamen, vernimmt man, daß sich die Patriotenparthei auf jener Insel täglich vermehre, schon 2 Bezirke besezt habe, und daß einer ihrer Anführer Sampagini mit einer starken Anzahl Patrioten auf Ajaccio anmarschiere, um diesen Hafen von der Landseite zu sperren. Die Patrioten werden schon auf 8000 Mann bewafnet angegeben. Es scheint die Engländer sehen vor, daß sie sich nicht halten können, indem man hört, daß sie Kanonen und andere Effekten bereits einschiffen. — Aus der Lombardie sind wieder 8 Wägen mit Geld angekommen.

**Frankreich.** Paris, vom 30sten August. Das Direktorium hat in einer Bothschaft vom 7ten Fructitor eine vollkommene Uebersicht der Landmacht in Friedenszeiten und der zur Unterhaltung derselben erforderlichen Kosten dem gesezgebenden Korps vorgelegt. Der enge Raum des Blattes erfordert, so merkwürdig diese Bothschaft auch ihrem ganzen Inhalte nach ist, den Auszug auf die wesentlichste Punkte einzuschränken. Nach der Rechenschaft, welche im Jahr 1789 der konstituireuden Versammlung abgestattet worden ist, belief sich das Militär auf 190,000 Mann, 60,000 Mann Miliz nicht mit einbegriffen, und die Unterhaltung derselben auf 104 Millionen. Da die Erweiterung des fränkischen Gebieths die Ausdehnung der Grenzen nicht merkbar vergrößert, und die neue Grenze leichter zu vertheidigen ist: (aus diesem Ausdruke erhellet unverkennbar, daß die Stärke der nach dem Frieden zu haltenden Landmacht auf die Beibehaltung des Rheinstroms gegründet ist) da viele privilegirte Korps unterdrükt, und viele unnüzen Anstellungen in die Reduktion fallen; da die batavische Republik 25,000 Mann im Solde behält, welche den doppelten Dienst leisten, das Gebieth dieser Republik und Frankreichs nördliche Grenzen zu deken; da endlich jeder Bürger als geborner Soldat dem Vaterlande in Nothfällen zu Hilfe eilen muß: so kann die ganze Landmacht, jene 25,000 Mann der batavischen Republik nicht mit eingeschlossen, auf 170,000 Mann reduzirt werden. Allein da es nothwendig ist, das Schikfal der Soldaten zu verbeßern; da die Erfahrung in diesem Kriege gelehrt hat, daß wir zu schwach an Kavallerie waren, und folglich dieselbe nothwendig vermehrt werden muß, da die leichte Artillerie eine neue Truppenart ist, welche so wesentliche Dienste im gegenwärtigen Kriege geleistet hat, da endlich die Festungen im Laufe des Kriegs Frankreich so oft gerettet haben, aber der Verfall, in welchen sie die alte Regierung hat gerathen lassen, zu neuen Verwendungen auffordert: so kann nicht in dem nämlichem Verhältnisse, als die Truppen-Verminderung vorgeschlagen ist, ökonomisirt werden. Macht und Ausgabe ist demnach folgendermaßen repartirt: 100,000 Mann Infanterie zu 35 Millionen; 40,000 Mann Kavallerie zu 30 Millionen; Artillerie und Genie mit Einschluß des Materiellen 16,000 Mann zu 20 Mill. für 6000 Mann Gendarmerie zu 6 Mill.; 5000 Veteranen zu 2 Mill; Garden des gesezgebenden Korps und des Direktoriums 2000 Mann zu 20 Mill; Kriegsministerium, Generalstab, Plazkommandanten, Kriegskommissair ꝛc. 1000 Individuen zu 3 Mill.; d'Etapes zu 1 Mill.; Unterricht und Militärpolizei zu 1 Mill. Zusammen 170,000 Mann zu 100 Millionen. Dieß ist die Uebersicht der Ausgaben im geringsten Anschlage, wenn der Staat des vollkommenen Friedens genießt; um den Truppen Aufmunterung zu verschaffen, ihr Schikfal ganz zu verbessern, würde noch die Erhöhung dieses Anschlags zu 20 Mill. erfordert. Auch erfordern die ersten Jahre nach dem Kriege einen außerordentlichen Zuschuß von 50 Mill., welcher von Jahr zu Jahr um 10 vermindert werden könnte. — Die Mitschuldigen der Verschwörung Babeufs, die wie Drouet ihr Urtheil von dem obersten Gerichtshof erhalten sollen, sind vorige Nacht unter sicherer Bedekung nach Vendome abgeführt worden. — Als der Luftsegler Blanchard 1784 auf dem Marsfeld einen Versuch machte, ist es jedem noch erinnerlich, daß damals ein Zögling aus der Militairschule sich mit dem Degen in der Faust in das Luftschiffchen schwang, und durchaus die Luftreise mitmachen wollte, man mußte alle Mühe anwenden, ihn wieder auß

dem Schiffchen herauszubringen. Dieser Zögling war General Buonaparte. — Das Direktorium hat vermittelst eines Schlußes die Armee der Küsten des Oceans, wie auch die einheimische Armee, da die Unruhen, welche selbige nothwendig machten, glüklich beigelegt sind, zu Erleichterung des Staatsaufwands aufgehoben, und in 5 Artikeln eine Verfügung darüber getroffen. — Der Kourier von Montpellier nach Toulouse ist seit 2 Monaten einigemal geplündert worden. Der lezte, der ankam, war es wieder bei Kastelnoudry; er wurde aller seiner Pakete, Mandaten und baaren Geldes beraubt.

Straßburg, vom 2ten Sept. Die Belagerung von Mantua, schreibt man aus Venedig, wird heftiger als vorhin betrieben. Mit dem Falle dieser Festung wird die Zeitrechnung der italienischen Republik ihren Anfang nehmen. Man behauptet, sie werde eine Verfassung erhalten, welche jezt schon im Wesentlichsten bearbeitet, und ihr sodann nur zur Annahme vorgelegt werden wird. Am 19ten Thermid. ist wirklich eine Eskadre von 6 Linienschiffen, 3 Fregatten, 3 Korvetten und 2 andern Fahrzeugen mit Lebensmitteln für 6 Monate an Bord, unter Kommando des Admirals Villaret von Brest ausgelaufen. Noch eine andere Flotte von 9 Linienschiffen und eben so vielen Fregatten liegt im Brester Hafen segelfertig. — Vor einigen Tagen ist hier eine Million in klingendem Gelde unter Bedekung würtembergischer Hussaren, auf Abschlag der bestimmten Kontributionssumme hier angekommen.

Großbrittanien. London, vom 23sten August. Am Sonnabend stürzte der König auf einem Spazierritte mit dem Pferde, ohne Schaden zu nehmen. — Die Kaiserinn von Rußland soll ihre in englischen Sold gegebenen Kriegsschiffe zurükgefodert haben. — Folgende Versicherungen sind kürzlich an unserer Börse eröffnet worden: 1) Daß Friedenspräliminarartikel am, oder vor dem ersten nächsten November zwischen Großbrittanien und Frankreich gezeichnet sein werden, wofür 15 Guineen Prozent gegeben worden sind; 2) daß Lissabon auf 6 Monate sicher ist, 20 Guineen, und 3) daß mit Spanien binnen sechs Monaten kein Krieg ausbrechen werde, zu 30 Guineen. — Die franz. Fregatten, und Kaper sind so kühn, daß sie sich bisweilen bis an die Insel Portland nahe bei Weymouth wagen, wo der König nebst der königl. Familie Lustreisen zur See zu machen pflegt. — In der Münze im Tower werden jezt 200,000 Stüke neue Guineen und Halbguineen geprägt. — Bei der Admiralität ist die gewisse Nachricht eingekommen, daß vor wenigen Tagen eine ansehnliche franz. Flotte von Brest ausgelaufen ist. Dem zufolge ist sogleich an alle Kriegsschiffe in den Häfen von Portsmouth, und Plymouth der Befehl abgegangen, unverzüglich zur Verfolgung des Feindes unter Segel zu gehen, dahingegen die ost- und westindischen Flotten noch vorerst zurükbleiben müssen. Man glaubt, daß der franz. Admiral sich vor allen Dingen mit der kürzlich aus dem Texel ausgelaufenen holländischen Flotte zu vereinigen suchen werde. Sollte inzwischen unsere Flotte so glüklich sein, auf die franz. zu stossen, so wird hoffentlich die brittische Marine Gelegenheit finden, neuen Ruhm zu erwerben. — Die erwartete reiche portugiesische Flotte ist am 23sten Juli ohne Verlust eines einzigen Schiffs glüklich zu Lissabon angekommen. Sie besteht aus 60 Segeln, und wird auf 6 Millionen Pf. Sterl. geschäzt. Die Franzosen haben sich nicht wenig Mühe gegeben, selbige aufzufangen, aber unsere Admiralität hat die möglichste Sorge dafür getragen, sie zu beschüzen, welches auch die Hauptabsicht der Kreuzfahrt des Lord Seymour war. Das Paketboot Hannover, welches die Nachricht von der Ankunft dieser Flotte in 17 Tagen von Lissabon nach Falmouth gebracht hat, bestättiget zugleich die zunehmende Besorgniß in Portugal

wegen einer Invasion der Franzosen. Gleichwohl scheint man dort sehr entschlossen zu sein, auf solchen Fall den möglichsten Widerstand zu leisten. Alle Grenzfestungen werden in wehrhaften Stand gesezt, und alle nahrlosen Leute, so wie auch die Bedienten der Vornehmen müssen Militairdienste nehmen. Die Franzosen nehmen inzwischen alle portugiesische Schiffe weg, auf welche sie stossen. Zwei derselben sind kürzlich nach Kadix aufgebracht, troz unserer diesen Hafen genau bewachenden Flotte. — Ohnerachtet aller Bemühungen des französischen Gesandten, Pecignon, in Spanien, den Friedensfürsten zu Feindseligkeiten gegen England zu bewegen, läßt doch nach Briefen wohlunterrichteter Personen der äusserst erschöpfte Zustand der dortigen Finanzen die Erhaltung der Ruhe sehr hoffen.

**Taktik.** Man liest, hört, und spricht jezt vielfältig von Taktik als der Hauptsache in der heutigen Kriegskunst. Es wird demnach der Mühe werth sein, bestimmt zu wissen, was Taktik sei, und worinn sie bestehe. — Dieses aus dem Reichthume der griechischen Sprache von dem Worte stellen, ordnen, entlehnte, in die lateinische, und neuere europäische Sprachen übertragene, soviel als Stellungs-Ordnungs-Kunst sagende Kriegswort bedeutet nicht die ganze Kriegskunst, sondern jenen höhern Theil davon, wodurch die Kriegsvölker bewegt, gelagert, gestellt, und in allen Gelegenheiten wohl angeführet werden. Hiezu wird eine genaue und vollkommene Kenntniß der Handgriffe, Schwenkungen, und Evolutionen erfordert. Durch diese gelangt man zur Taktik. — Die Handgriffe sind Uebungen mit dem Gewehre, zu welchen die Soldaten angehalten werden, um ihnen eine gute, und schikliche Stellung in Reihen, und Gliedern beizubringen, und mit dem Gewehre wohl umzugehen zu lehren; welches durch das Exerzieren geschieht. — Evolutionen sind Bewegungen, vermög welchen ein Bataillon, oder ein Truppenkorps verschiedentlich gestellt, und formirt wird, um sich entweder auf dem nämlichen Plaze wo es sich befindet, oder auf einem benachbarten eine bequemere Stellung zu geben, den Feind mit Vortheil anzugreifen, oder sich gegen denselben zu wehren. — Die Taktik besteht in der Disposition und Ordnung, und die Evolutionen sind die Bewegungen, durch welche man sich in Ordnung sezet. Die große Taktik sezt also einen vollkommenen Begrif von den Evolutionen zum Voraus. — Durch die wahre Taktik weiß sich der Heerführer selbst vorher alles in den Weg zu legen, was ihm entgegen stehen könnte, und seine Maaßregeln darnach zu nehmen. — Schon in den ältern Zeiten sah man den Krieg als ein Werk an, welches Erfahrung, und Vorübung erforderte, ehe zum Ernst geschritten wurde. Die Griechen, und Perser hielten allgemeine Kriegsschulen. Die Römer hatten an unterschiedenen Orten von Italien besondere zur Uebung der Jugend angeordnete Pläze, wo alle zum Kriege gehörige Wissenschaften, emsig getrieben wurden. — Im Mittelalter, wo Faustrecht, Zweikampf, persönliche Tapferkeit, und Leibesstärke die Kriegskunst ausmachten, geriethen diese Einrichtungen ins Steken, die erst nach veränderter Kriegesart wieder hervorgesucht, durch eingerichtete Kriegs- und Kadettenschulen betrieben werden.

---

## Avertissements.

1. Die auf den Donnerstag den 15ten dieß in den Zeitungsblättern ausgeschriebene Geräthschaften-Versteigerung in der von Barbierischen Behausung an der Kaufingergaße sowohl, als auch die auf Donnerstag den 22sten dieß Monats festgesezte Waarenlizitation auf hiesigem Rathhaus können aus erheblichen Ursachen nicht wohl vor sich gehen, welches einem geehrten Publiko hiemit kund gemacht wird. Actum den 10ten September anno 1796.

Stadtgericht München.

2. Ein armer Ehehalt hat den 10ten dieses Nachtszeit um 3/4 auf 9 Uhr ein silbernes fassonnirtes mit dem Buchstabe G. bemerktes Messer, von der Hauptwache bis in das Thal verloren; der redliche Finder wird hiemit nachdrüklichst ersuchet, solches gegen ein Rekompens dem Zeitl. Komt. einzuliefern.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 15ten Herbstmonat (September.) 1796.

**München**, den 14. Septemb. Wir haben unsern Lesern bisheran von den Kriegsbegebenheiten, welche sich in der Gegend dieser Stadt seit dem 30sten des v. M. ereignet haben, keinen Bericht erstatten wollen, um nicht durch die in den Augenblikken solcher Ereignisse gewöhnlich übertriebene, und widersprechende Gerüchte selbst irre geführt zu werden. Nun, da sich die Kriegsszene von uns entfernt, und die Einbildungskraft auf unsere Erzählung nicht den geringsten Einfluß mehr hat, wollen wir diese Kriegsvorfälle als Augenzeugen kurz, und wahrhaft mittheilen.

Am 30sten August in der frühe bemerkte man in dem k. k. Lager, welches unter dem Kommando des Herrn Feldzeugmeisters Grafen von Latour Exzell. eine Stunde von hier bei Mosach stand, einige Bewegungen; die dortigen Truppen brachen auf, und zogen gegen Mittag auf den zwei an der Stadt vorüber gehenden Landstrassen an das jenseitige Isarufer, wo sie nun ein neues Lager in einer Entfernung von 2 Stunden auf der Anhöhe von Trudring bis Dornach bezogen. Das Hauptquartier kam nach Riem. Nach diesem Uebergang über die Isar wurde der sogenannte rothe Thurm, welcher dießseits am Eingange der Brüke steht, von den k. k. und Condeischen Truppen verrammelt, alle Communication zwischen dieser Stadt, und dem jenseitigen Isarufer gesperrt, u. an dem obern Rande dieser steilen Ufer einige Kanonen, und Haubizen unter der Direktion auf die Isarbrüke, und dem rothen Thurm aufgeführt.

Kaum hatten die k. k. und Condeischen Truppen jene Anhöhe von Mosach verlassen, als sich schon zahlreiche franzöfische Pattouillen, und Vorposten in dieser Gegend sehen ließen.

Am 31. marschirte die franz. Avant-Garde in verschiedenen Kolonnen in der Gegend von Mosach, Neuhaus, und Sendling auf, und schikte ihre Vorposten nahe an die allgemein gesperrte Barrières dieser Residenzstadt.

Am 1sten September Morgens um halb 5 Uhr begann eine Aktion mit dem kleinen Feuergewehr von Kanonenschüssen begleitet. Der rothe Thurm war jenseits von einem k. k. und Condeischen, dießseits aber von einem franz. Detaschement besezt, und die Linie der fechtenden Vorposten erstrekte sich auf eine halbe Stunde an beiden Seiten der Isar, wovon die Isarbrüke der Mittelpunkt der Attaque zu sein schien. Ungeachtet die Witterung sehr hell, und die k. k. und Condeischen Truppen mit ihrer Artillerie auf der jenseitigen dominirenden Gasteiganhöhe, die Franzosen aber an dem diesseitig niedern Isarufer postirt waren; so kamen doch viele gefüllte Haubizgranaden und auch Kanonenkugeln in die Stadt, wodurch aber durch Gottes alleinige Vorsicht kein Unglük entstund. Das Gefecht dauerte bis Abends gegen 8 Uhr ununterbrochen fort ohne wissentlichen Erfolg.

Vom 2ten bis 7ten Sept. blieben die Posizionen der beiderseitigen Truppen unverändert. Die Stadt lag ruhig zwischen 2 Armeen verschlossen, und glaubte außer den häufigen Fehlschüssen der Condeischen Kanonen und Haubizen nichts besorgen zu dürfen. Am 7ten Morgens gegen 4 Uhr fieng das Plänkeln und Kanoniren wieder an, und dauerte bis um Mittag.

Am 8ten geschah der Anfang noch früher, und weit heftiger. Gegen 9 Uhr waren schon einige Häuser im Lehel von k. k. und Condeischen Haubizen in Brand gesteckt; welches Schiksal dann noch mehrere, ohngefähr 10 in allem traf. Auch die an der Isar stehende Holzhaufen von vielen tausend Klaftern wurden von jenseitigen Granaden entzündet, das Feuer wüthete schreklich (und (noch heute glühet der Schutt), der zwischen 2 gegen einander feuernden Korps stehende rothe Thurm gerieth in Flammen, sein Dachwerk stürzte ein. Ein etwas starker Ostwind hätte München in Asche verwandelt, aber so kamen die Gebäude der Stadt mit vielen, aber doch unschädlichen Kugeln (worunter heute auch 12pfünder wären) und Haubizgranaden davon, in dem Lehel aber und längs der Isar waren die meisten Gebäude stark durchlöchert oder sonst beschädigt, und dieß war denn auch der ganze uns bekannte Erfolg dieses Gefechtes.

Am 9ten 10ten und 11ten blieben die beiderseitigen Armeen wieder in ihren vorigen Stellungen und in der folgenden Nacht geschah der Rükzug der Franzosen, welchen die österreichisch-condeischen Truppen auf dem Fuße folgten, worauf wir dann wieder an das jenseitige Ufer gelangen, und was dort geschehen war, sehen und vernehmen konnten. Soviel kann unsere Zeitung mittheilen, umständlichere Berichte müssen der Geschichte dieses Krieges und unserer Zeit überlassen werden.

**Oberrhein.** Fuld, vom 1sten Septemb. Auf die Nachricht von den lezten unglüklichen Affairen der Franzosen haben sich die fränkische und fuldaische Landleute, gegen 10,000 Mann stark, bewaffnet, die Republikaner auf ihrem Rükzuge angefallen, und ihnen eine Menge Bagage, worunter jene des General Lefevre, so wie alles was zu seinem Staab gehörte, abgenommen. Ein Detaschement von 200 Franzosen wurde von diesen Leuten niedergemezelt, so daß nur 25 Mann davon hieher entrinnen konnten. Zur nämlichen Zeit führten die Franzosen einen Transport von 200 österreichischen Gefangenen nach Hammelsburg, 6 Meilen von hier. Diese Gefangene machten sich durch Hilfe der Landleute aus ihrer Gefangenschaft los, und zerstreuten die Eskorte, nachdem sie einen Theil davon niedergehauen hatten. Diese 200 Oesterreicher trafen vorgestern hier eine halbe Stunde nach den obigen 25 Franzosen ein. Ihre Erscheinung erregte Anfangs einige Beunruhigung, weil man beärchtete, beide Theile möchten in der Stadt handgemein werden. Allein die von der Regierung getroffene Anstalten hoben bald diese geringe Beunruhigung. Die Kaiserlichen wurden in die benachbarten Dörfer in Quartier gelegt.

**Wien**, vom 7ten Sept. (Aus der Wienerhofzeitung) Nach Berichten aus Prag vom 1sten Sept. ist der Herr Kurfürst von der Pfalz (wo Höchstdieselbe am 27sten Aug. mit einem zahlreichen Gefolge angekommen und einen Theil des königl. Schlosses bezogen) nachdem er alle Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen hatte, am 30. Aug. nach Dresden abgereiset.

**Auszug aus den rükständigen besondern Kriegsbeilagen zur Wiener Hofzeitung.**

Die Uebermacht des Feindes, nach dem Gefechte bei Amberg, machte es dem Feind, ungeachtet seines gehabten Verlustes möglich, stäts gegen unsern rechten Flügel zu drüken, immer seine Gefechte zu erneuern, und in seinen großen Bewegungen fortzufahren. Die Lage des F. Z. M. Grafen Wartensleben war daher von Tag zu Tage bedenklicher, und die Annäherung des Feindes, unter der Anführung des General Jourdans, für die Sicherheit der Grenze von Böhmen immer drohender. — Die vortrefliche Schwarzenfelder-Posizion, die der F. Z. M. Graf Wartensleben gewählt hatte, konnte ihn allein vor des Feindes Uebermacht noch eine Zeit lang schüzen; unterdessen versammelte der Feind alle seine Stärke, und hatte sich den 22. in Form eines halben Mondes, ungefähr einen Kanonenschuß weit, unter den Augen unserer Armee in drei Lagern gelagert, im Begriff, wie es scheint, die nächsten Tage etwas Entscheidendes zu wagen, wie er denn schon am 21sten einen Versuch gemacht, und unsere Armee mit einem heftigen Kanonenfeuer angegriffen hatte, jedoch damal zurükgetrieben wurde. — In dieser Lage befand sich der F. Z. M. Graf Wartensleben, als ihm Se. königl. Hoheit den Befehl zuschikten, den Feind, ohne Rükficht auf seine Stärke, anzugreiffen. — Es hatten nemlich Se. königl. Hoheit durch ihren ersten Uebergang über die Donau bei Donauwörth, und durch die Aufstellung des linken Flügels der Armee am Lech den Feind irre zu führen gesucht, um den vor-

habenden Marsch in die rechte Flanke des General Jourdans zu masquiren. — Den 17ten August paßirten sonach Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl unvermuthet bei Ingolstadt die Donau, führten den 19ten die Armee durch die Defileen des Altmühlflußes bei Dietfurt und Riedenburg, und bezogen nach einigen sehr beschwerlichen Märschen in dieser wilden Gebirgsgegend am 21sten eine Stellung auf den Höhen vor Herruried. Den 22sten Nachmittags griffen Se. königl. Hoheit mit der Avantgarde die Division des General Bernadot auf den dominirenden Höhen von Teiningen an, und warfen sie zurük. Den 23sten war dem Feind auf dem Fuße nachgegangen; bei Neumark vereinigte sich der F. M. L. Hoze mit Sr. k. Hoheit, der Feind ward aus diesem Ort delogirt, und bis Altdorf und Kastel verfolgt; den 24sten sezten sich Se. königl. Hoheit mit der Avantgarde des General Nauendorf auf der Chaussee nach Amberg in Marsch und trieben den Feind fechtend bis in das Thal von Amberg hinab. Auf den Anhöhen von Amberg versuchte der Feind sich zu sezen, allein die Anhöhen wurden erstiegen, der Feind nochmals geworfen und bis in die einbrechende Nacht gegen Sulzbach verfolgt. Hier war es, wo unsere Kavallerie Gelegenheit fand, in 3 Bataillonen feindlicher Infanterie einzuhauen und sie ganz aufzureiben, bis auf 2 Staabs = 29 Oberoffiziers und 695 Mann, die zu Gefangenen gemacht wurden. Einen vollständigen Bericht über das, was bei dieser Gelegenheit erobert worden, über den Verlust, den wir dabei erlitten, und die Nahmhaftmachung derjenigen, welche sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich ausgezeichnet haben, behielten sich Se. k. H. vor, demnächstens nachzutragen. Der Gen. Fürst Lichtenstein war indessen in Nürnberg eingerükt. Die Festung Rothenberg hat sich ergeben. Am 27. marschirten Se. königl. Hoheit in das Lager bei Lauf und detaschirten, um dem über Augsburg und München gegen den F. Z. M. Latour mit Uebermacht vordringenden feindlichen General Moreau Einhalt zu thun, den Gen. Nauendorf mit 8 Bataillonen und 20 Eskadronen über Regensburg auf das rechte Donauufer, um sowohl diese Gegend, als die rechte Flanke des F. Z. M. Latour zu deken, und zugleich den Feind in seiner linken Flanke zu bedrohen. Am 28sten bezog Se. königl. Hoheit das Lager bei Heroldsberg. Am 29sten rükte die Armee auf die Höhen von Binsberg. Am 30sten mit Tags Anbruch sollte der Angriff auf Forchheim geschehen; die feindliche Armee hatte sich aber schon den Tag zuvor auf der Straße nach Bamberg in Bewegung gesezt. Se. königl. Hoheit fanden also Forchheim verlassen, und rükten daher dem Feinde unverzüglich gegen Bamberg nach. Am 31sten früh ist die Armee nach Bamberg abgerükt, und da der Feind in der Nacht sich bis gegen Schweinfurt so eilfertig zurükgezogen hatte, daß er nicht mehr zu erreichen war, so ließe ihn Se. königl. Hoheit auf dem rechten Mainufer durch detaschirte Korps verfolgen, mit der Hauptstärke aber sezten Höchstdieselben ihren Marsch über Burgebrach gegen Würzburg fort. Der F. M. L. Graf Sztarray steht bei Schwarzbach, und seine Avantgarde bei Neuses, unter dem Generalmajor Fürsten von Lichtenstein. Dieser leztere hatte kaum, da er bei der Vorrükung gegen Bamberg von dem F. M. L. Graf Sztarray nach Ettmann vorgeschikt wurde, den Abzug der feindlichen Bagage an dem jenseitigen Mainufer bemerkt, als er sogleich ein Detaschement Kavallerie durch den Fluß schikte, welches über die Bagage herfiel, mehrere Wägen und Pferde erbeutete, den ganzen Train versprengte, und 12 Offiziers, nebst 300 Mann gefangen machte. Schon zwei Tage zuvor hatte der Rittmeister Taimer von Klusky Chevaux = Legers dem Feind bei Ettmann 27 Pulverwägen abgenommen, und 1 Patrouille aus 60 Chevaux = Legers vom Herzog Albert, unter Kommando des Oberlieutenant Graf Grcourt, hatte den Muth in das von dem Feinde noch besezt gewesene Bamberg zu dringen, große Verwirrung daselbst anzurichten, 2 Offiziere, nebst 80 Gemeinen gefangen zu nehmen, viele niederzuhauen, und die von dem Feinde mitgenommenen Geiseln der Stadt Amberg auf freien Fuß zu sezen. — Am 1sten dieß griff der F. Z. M. Graf Latour, in Vereinigung mit dem zur Verstärkung seines Korps von Sr. königl. Hoheit abgeschikten Generalmajor Graf Nauendorf, den Feind bei Geisenfeld früh Morgens um 3 Uhr an, und vertrieb ihn von da. Der Feind sezte sich jedoch bei dem allda befindlichen großen Wald; allein er ward nach einem sehr hartnäkigen Gefechte auch aus demselben verdrängt, und der Wald erobert. Der Feind war von einer Anhöhe nach der an-

dern bis Buch und Bernbach zurükgetrieben, wo ihn der F. Z. M. mit der ganzen Fronte anzugreifen beschloß. Hier hatte aber derselbe die bei Neuburg aufgestellte Division bereits an sich gezogen, wodurch er an Infanterie, und Artillerie über den F. Z. M. eine große Ueberlegenheit erhielt, und dabei den Vortheil hatte, daß die vor seiner Fronte liegende Gegend den Operationen unserer Kavallerie durchaus ungünstig war, so, daß der F. Z. M. von dieser Unternehmung abzulassen, und sich bewogen fand, gegen 5 Uhr Abends, seinen Rükzug mit aller Ordnung anzutretten. — Der F. Z. M. hat am folgenden Tage die sehr gute, und haltbare Position bei Pfaffenhausen hinter dem sogenannten großen Laberfluß zu beziehen, und das Korps des General Nauendorf bei Abensberg aufzustellen sich vorgesezt; wodurch Regensburg, Straubing, und Landshut gedekt bleiben. — In dieser Position gedenket der F. Z. M. die ihm zugesandten Verstärkungen abzuwarten, die zum Theil bei ihm schon eingetroffen sind, zum Theil aber nächstens eintreffen müssen, um sodann wieder vorzurüken, die Vorschritte Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs wirksam zu unterstüzen, sofort den feindlichen Generalen Moreau entweder durch einen neuen Angriff, oder durch Bewegungen zum Rükzuge zu zwingen. — Nach den jüngsten Berichten des F. Z. M. Grafen Latour aus Siegenberg vom 2ten und 3ten September, hat der Feind schon ehevor die Isar bei München zu passiren versucht; der F. M. L. v. Fürstenberg vertheidigte aber die Münchnerbrüke mit so vieler Standhaftigkeit, daß der Feind nach einem sechsstündigen Gefechte sein Vorhaben aufgeben mußte.

**Frankreich. Paris**, vom 30sten August. Unsere Oppositionsjournalisten bedienen sich der Preßfreiheit ganz ungestört fort, ihre Gesinnungen an Tag zu legen. So untersucht die Quotidienne in einem ihrer jüngsten Blätter die Frage: **Ob Frankreich noch kristlich und katholisch seie?** Und beantwortet sie in folgendem merkwürdigen Artikel: „Als am 9ten Thermidor das lange Zeit in der Sklaverei befindliche Frankreich die Stund der Freiheit schlagen hörte, haben wohl die Katholiken ihre Dolche der Rache geschliffen? Haben die Priester ihre ihnen abgenommene Güter zurükgefodert? Nein, sie ließen ihre Ansprüche im Grabe der Monarchie zurük, und legten all ihr Gefühl zu den Füßen der durch ihre Hände wieder aufgerichteten Altäre; sie bathen den Himmel für ihre Räuber und Henker. Was sollte bei diesem Zug noch von der der Religion gebührenden Huldigung abhalten können, die allein der Gottheit würdige Tugenden einflößen kann? Nach dem 9ten Thermidor hat die Religion ihren himmlischen Balsam über die Wunden des Vaterlandes ausgegossen und mit ihren göttlichen Banden die zerrissene Banden des gesellschaftlichen Pakts wieder zusammen geknüpfet. Das Laster erblich beim Anblik des Altars, den man der Gottheit errichtete; die Verläumdung erstarb auf den Lippen des Verführers; der Dolch fiel aus den Händen des Mörders; die Eheleute kehrten zur ehelichen Treue, die Kinder zur väterlichen Zärtlichkeit, das Volk zur Menschlichkeit zurük.„

* Dieser Artikel erinnert wieder an die Fragen und Antworten einer Cabala über das Ende des jezigen Krieges und die fernere Ereignisse in Frankreich, Münchner Zeitung Nro LXXV. den 12. Mai 1795. über die Rükkehr der französischen Priester in ihr Vaterland, die sie in folgenden die Jahrzahl 1796 auswerfenden Worten angab: Maternos pullos veluti gallina sub alas colligit expulsos gallia sancta viros.

---

Beim Schluß dieses Blatts mangeln bereits durch zwei Tage die Posten von Augsburg.

---


Avertissement.

Von der 2ten dahiesigen kurfürstl. Fuhrwesensdivision werden nächstkommenden Samstag den 17ten dieß Morgens früh 10 Uhr bei den Hartschierställen vor dem Residenzl 4 alte Pferde versteigert; welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Freitag, den 16ten Herbstmonat (September.) 1796.

Beförderung.

Se. kurfürstliche Durchlaucht zu Pfalz-Baiern ꝛc. ꝛc. haben unterm dato 19ten August heurigen Jahrs gnädigst geruhet, dem Johann Baptist Schwab, kurfürstl. Hauptmauthamts-Waarenbeschauer in München, die Anwarthschaft auf Höchstdero Landgerichtschreiberei Neuburg am Wald der Oberpfalz huldvollest zu verleihen.

**München.** Seine und Ihre kurfürstl. Durchlauchten, unsre gnädigste Landesherrschaft, sind am 1sten d. M. im beßten Wohlsein zu Lockwiz, einem dem kurfürstl. Gesandten Herrn Grafen von Schall zugehörigen, 2 Stunden von Dresden entlegenen Schlosse angelangt, wo Höchstdieselben gleich am folgenden Tage von Ihrer Durchlaucht der verwittibten Frau Kurfürstinn in Baiern, des Prinzen Xavier von Sachsen k. H. und der verwittibten Frau Herzoginn von Zweibrüken Durchlaucht besucht, am 3ten aber von Seiner kurfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen und den Prinzen Anton und Max sammt Dero durchlauchtigsten Frau Gemahlinn, dann auch von Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier bewillkommt wurden. Unsre gnädigste Landesherrschaft erwiederte diese Besuche in Dresden und Pillniz, und empfieng am 7ten nach der Tafel in Lockwiz die Aufwartung von dem kaiserl. russischen Gesandten, Baron von Meßmacher, dem königl. dänischen, Baron von Bylo, dem kursächsischen, an dem hiesigen Hof akreditirten Gesandten, Herrn Grafen von Görz, so wie auch von den kursächsischen Herren Ministern, Grafen von Loos und von Gutschmid.

**Franken. Würzburg**, vom 7ten Sept. General Kray hat die Franzosen in der Gegend von Frankfurt geschlagen, ihnen 2000 Gefangene und ihren ganzen Artilleriepark abgenommen. Das Hauptquartier soll heut nach Aschaffenburg vorgerükt sein.

**Kapitulation der Zitadelle der Stadt Würzburg.** Der Divisionsgeneral und Kommandant en Chef der Artillerie der franz. Sambre- und Maasarmee Vollemont, der sich dermal in der Zitadelle von Würzburg befindet, schlägt folgende Artikel vor: 1) Alle Truppen, welche die Zitadelle besezt halten, werden um 10 Uhr Vormittags mit Kriegsehren abziehen. — Antwort: Zugestanden. 2) Sie werden auf dem Glacis die Waffen ablegen; doch mit Ausnahme der Offiziers, welche die ihrige behalten. — Antw. Zugestanden. 3) Um 6 Uhr früh werden die Thore der Zitadelle den österreichischen Truppen abgetretten werden. — Antw. Zugestanden. 4) Die Offizere, Unteroffiziere, und Soldaten, so wie alle andere beim Militair angestellte Personen, und Fuhrleute kehren nach Frankreich zurük, nachdem sie sich auf ihr Ehrenwort verpflichtet haben werden, nicht mehr zu dienen. — Antw. Abgeschlagen. Die Garnison wird nach einem Ort gebracht werden, welchen der General en Chef bestimmt. 5) Die Garnison nimmt alle ihre Fuhrwägen, und Bagage, so wie alle ihren bei dem Militair angestellten Personen

angehörige Pferde mit sich, und man wird ihr die noch benöthigte Fuhrwägen unentgeltlich stellen; auf die nämliche Weise wird sie Nahrung, Fourage, und Quartier, so wie alles nach den Kriegsgesezen gewöhnliche, bis an den Ort ihrer Bestimmung erhalten. — Antw. Die Offiziere behalten ihre Bagage: die Soldaten nehmen die ihrige mit sich, und man wird für die benöthigte Fuhren Sorge tragen. Allein die Fourage für die Offizierspferde wird nicht unentgeltlich geliefert, so wie es gegen die Kriegsgewohnheiten wäre, sondern der Kommandant der Eskorte wird Mittel verschaffen, diese Fourage aufkaufen zu können. 6) Die Garnison soll sich 3 Stunden in der Stadt aufhalten dürfen, ihre Effekten zurecht zu machen, und mit ihren Wirthen Abrechnung pflegen zu können; während dieser Zeit wird sie Schuz und Sicherheit genießen. — Antw. Abgeschlagen. Diese Geschäfte lassen sich schriftlich abthun. 7) Die Kranke und Bleßirte, welche in den Spitälern der Zitadelle zurükbleiben, sollen mit Sorgfalt, und Menschlichkeit behandelt, und dann der Garnison nachgeschikt werden. — Antw. Zugestanden. 8) Die Artillerie der Zitadelle, Kriegs- und Mundvorrath, und überhaupts alle Magazine, so wie die Pferde, Munitionskarren, und Wägen, mit Ausnahme der im 5ten Artikel angezeigten, sollen einem kaiserl. Kommissair durch die Offiziere, und andere von dem franz. General dazu ernannte Personen übergeben werden. — Antw. Zugestanden. 9) Eben so wird auch die Kriegskasse ausgeliefert, und nur eine hinreichende Summe daraus genommen, den Offizieren, Soldaten, und bei der Artillerie angestellten Personen ihren Sold auf 15 Tage voraus bezahlen zu können. — Antw. Aus der Kriegskasse soll nichts genommen werden, indem die Gefangene von dem Tage der Uebergabe der Festung an in österreichischen Sold tretten. 10) Der gegenseitige Auslösungsvertrag in Rükficht der bei der Militairverwaltung angestellten Personen, die man nicht für streitende ansehen kann, soll pünktlich vollzogen werden. — Antw. Zugestanden. Doch mit Ausnahme der Kriegskommissarien, welche als Geiseln für jene von Würzburg haften müssen und nur allein gegen leztere ausgelöset werden können, mit der ausdrüklichen Bedingniß, daß sie sich auf ihre Kösten in einer Stadt der Erbstaaten indessen aufhalten. Die übrige, welche keine Militairpersonen sind, einschließlich aller Artillerieknechte, werden zurükgeschikt werden.

Doppelt ausgefertiget in der Zitadelle von Würzburg den 18ten Fruktidor im 4ten Jahr (4ten Sept. 1796).

Die Ueberbringer dieser Kapitulation, der Obrist der Brigadeartillerie Depotte und der Obrist der Infanterie Chauvel, sind bevollmächtigt, die Artikel derselben zurecht zu bringen.

Vollemont,
Depotte, Chauvel.

Geschehen zu Würzburg den 4. Sept. 1796.

Der Kommandant der Stadt Würzburg im Namen Sr. kaiserl. Majestät
Graf von Plomquett, Obristlieutenant.

Die Garnison soll bei ihrem Abzug die etwa unter ihr befindliche österreichische Deserteurs ausliefern. Plomquett, Obristlieutenant.

**Wien**, vom 8ten August. (Aus der 13ten besondern Beilage zur Wiener-Zeitung.) Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl haben durch den, unter Vorreitung 36 blasender Postillionen, heute hier öffentlich einreitenden Stzarrayischen Hauptmann Graf von Weissenwolf, die vorläufige Nachricht von einer glüklichen Ereigniß eingesendet, welche für den Ruhm der k. k. Waffen sowohl, als wahrscheinlich auch für die folgenden Begebenheiten dieses Feldzuges entscheidend ist. — Nach den lezthin bereits bekannt gemachten Nachrichten haben sich Se. königl. Hoheit abtheilungsweise von Bamberg über Burg-Eberach gegen Würzburg in Marsch gesezt; der F. M. L. Graf Stzarray hatte bereits am 2ten den Main bei Kizingen passiret, und sich der Stadt Würzburg genähert. Der F. M. L. Hocze übernahm sogleich die Einschließung der Zitadelle: der F. M. L. Kray stand noch bei Gerolzhofen zur Beobachtung des feindlichen Lagers bei Schweinfurt, und Se. königliche Hoheit waren mit dem Reste der Armee in dem Lager bei Schwarzach. Der feindliche General Jourdan hatte indessen seine Armee bei Schweinfurt zusammengezogen, sich gegen Würzburg in Marsch gesezt, und am 2ten gegen Abend die Vorposten des F. M. L. Stzarray angegriffen, und zurükge-

drängt. Hiernach war ein Hauptangriff auf den folgenden Tag beinahe gewiß. — Der F. M. L. Stzarray faßte den rühmlichen Entschluß ihn nicht abzuwarten, sondern dem Feinde entgegen zu gehen, ihn selbst am 3ten mit Anbruch des Tages anzugreifen, und ihn wenigstens so lange aufzuhalten, bis Se. königl. Hoheit Zeit gewonnen haben würden, mit der Armee, die Höchstdieselben noch vor Tages Anbruch in Bewegung sezten, zur Verstärkung herbeizukommen. — Das Treffen hatte sich bei dem F. M. L. Stzarray sehr lebhaft angelassen; und er würde mit aller Anstrengung dennoch der Uebermacht des Feindes haben weichen müssen, der auch schon anfieng einige Vortheile über ihn zu gewinnen, wenn nicht auf Sr. königl. Hoheit dem F. Z. M. Graf Wartensleben zugeschikte Nachricht von der Nothwendigkeit den Marsch seiner Kolonne zu beschleunigen, dieser, um den Marsch der Infanterie über die einzige Pontonsbrüke, die man bei Oerrelbach hatte schlagen können, zu befordern, selbst mit der ganzen schweren Kavallerie durch den Main gesezt, und solche zur Unterstüzung herbeigeführet hätte. Da inzwischen die Abtheilung des F. M. L. Kray ebenfalls ankam, liessen Se. königl. Hoheit sogleich die ganze Kavallerie in die linke Flanke des Feindes abmarschiren, und die feindliche, die ihr an Stärke sehr gewachsen war, angreifen, und werfen. Dem F. M. L. Wernek trugen Se. königl. Hoheit bei seiner Ankunft mit den Grenadieren unverzüglich auf, die vorliegenden Wälder, in welchen sich die feindliche Infanterie stark gesammelt hatte, und Se. königl. Hoheit von dem F M. L. Stzarray zu trennen drohete; anzugreiffen, und zu reinigen. Dieser Angriff geschah mit dem Bajonete, unter klingendem Spiele, und ohne einen Schuß zu verlieren. — Endlich fieng der Feind seinen Rükzug an. Se. königl. Hoheit liessen die Treffen in gleicher Linie mit jenen des F. M. L. Stzarray aufmarschiren; die Armee verfolgte den Feind aus einer Stellung in die andere, unter anhaltendem lebhaften Artilleriefeuer; und da die Kavallerie auch noch Gelegenheit fand in die feindliche Arrieregarde zu fallen, so erfolgte eine allgemeine Verwirrung in den feindlichen Truppen, von welcher man noch größere Vortheile hätte ziehen können, wenn nicht die ausserordentliche Ermüdung der Truppen, und die einbrechende Nacht dem Treffen ein Ende gemacht hätte. — Se. k. H. verdanken diesen glorreichen Sieg der einsichtsvollen Verwendung Ihrer Generälen, und ihrer, und der Truppen Tapferkeit. Höchstdieselben halten sich die Namhaftmachung derjenigen, die sich hierbei besonders ausgezeichnet haben, bis zur Einlangung der umständlichen Relazionen bevor. — Den feindlichen Verlust an Todten, und Verwundeten haben Se. königl. Hoheit bei dem Abgang des Couriers noch nicht zu übersehen, folglich auch nicht bestimmt anzugeben vermocht, doch wird derselbe auf 5 bis 6000 Mann sich belaufen, und an Gefangenen waren bereits gegen 2000 Mann eingebracht; eine Fahne, 7 Stüke Geschüz, und mehrere Munitionskarren erbeutet. Unsern Verlust schäzen Se. königl. Hoheit auf 800 Mann. — Am 4ten früh hat die Zitadelle von Würzburg kapituliret, und die Besazung sich zu Kriegsgefangenen ergeben.

* In der gestrigen Kriegsbeilage in der viertlezten Zeile ist zu lesen, F. M. L. Fürst v. Fürstenberg.

**Italien.** Die Königinn von Neapel ist in der Nacht vom 11ten August nach Arpino abgereiset, wo sich der König befand, der hierauf die Bereisung des Truppenkordons fortsezte. — Am 12ten August ward das Geburtsfest der Königinn bei Hofe mit der gewöhnlichen Gala gefeyert, und da beyde Majestäten abwesend waren, nahm der Kronprinz die Glükwünsche an. — Die königl. Münzhäuser prägen unausgesezt Münzen zu 12 und 6 Karlinen, wie auch kleinere Scheidemünze. — Unter dem 5ten Aug. ist ein königl. Edikt erschienen, worin es heißt: „In einer der ausserordentlichen Staatskonferenzen, welche auf königl. Befehl zusammen berufen worden sind, um die angemessensten Mittel, wie den gegenwärtigen schweren und dringenden Bedürfnissen des Staates abzuhelfen wäre, zu ersinnen und vorzuschlagen, da man erwogen hat, daß den Baronen vorzüglich an der Erhaltung der Monarchie und des Staates gelegen sein muß, und daß sie folglich mehr als jeder andere zu den nöthigen Kosten eines Kriegs beitragen müssen, der ganz nur auf die Erhaltung der Monarchie abzweket, ist man einig geworden, dem Könige unterthänigst vorzustellen, daß der Militärdienst, den die Baronen dieses Königreichs zu leisten schuldig sind, zu Geld angeschlagen, 26 ¼ v. H. ihrer Feudaleinkünfte

beträgt. Der König, nach einer reifern Erwägung der Sr. Maj. von gedachter Staatskonferenz vorgelegten Gründe, hat geglaubt nicht unterlassen zu können, von seinen getreuen Baronen die Unterstüzung anzusuchen, die sie, nach den Gesezen, dem Staate und der Krone schuldig sind ꝛc. In Folge dessen wird befohlen, daß alle Baronen vor Verlauf von 40 Tagen ein genaues Verzeichniß von ihren voriges Jahr bezogenen Einkünften überreichen, damit hiernach der zu leistende Beitrag von 26 ¾ v. H. berechnet und bezogen werden könne.

Folgendes ist ein richtiges Verzeichniß der Kontributionen in barem Gelde, welche folgenden Kaufleuten in Mailand zu bezahlen, von den Franzosen auferlegt worden.

| | Livres Tournois. |
|---|---|
| A. Franco, Carlo & Co. Frapoli | 100,000. |
| Trattoli Ruggieri | 90,000. |
| Thomas Carli | 80,000. |
| Joseph Transi | 70,000. |
| Brof. Balabio & Besano | 70,000. |
| Ambo Uboldi & Brunati | 70,000. |
| Charles Castelli | 65,000. |
| Ant. Carnagni | 50,000. |
| Charles Ciani | 50,000. |
| Bignanei & Vaselli | 50,000. |
| Pasqual Carozzi & Comp. | 40,000. |
| Charles Mariotti & Comp. | 40,000. |
| Gottardo Salice. | 40,000. |
| Giulio Cesare Busti | 35,000. |
| Gaetano Tavioli | 30,000. |
| Gio. Batta. Cattaneo | 30,000. |
| Gio. Numagalli | 30,000. |
| Ignagio Mainone | 25,000. |
| Andrea Saglio | 15,000. |
| Pro. & Prof. Mariotti | 10,000. |
| Jos. M. Rosetti & Borgnis. | 10,000. |
| Summa L. | 1,000,000. |

oder 1 Million franz. Liv.

**Dännemark.** Am 21sten Aug. Abends gegen 8 Uhr, war zu Wordingborg in Seeland, eine Erderschütterung, die zwar nur einen Augenblik anhielt, aber ziemlich stark war. Sie schien von Südost zu kommen, und war mit Geraffel begleitet. Sie ist auch zu Prästbe, Gisiegard, Nestved, Kidge und im Kloster Gisselfeld verspürt worden. Dort bewegte sich die 2 Ellen dike Mauer des Klosters, und die Schwalben, welche an der Mauer ihre Nester hatten, verließen solche mit ängstlichem Geschrei. Auf der See bei Gisselfeld, wurden einige Leute in einem Boote von dem Wasser in die Höhe gehoben.

**Schweden.** Der König ist am 15ten August glüklich in Abo angelangt, woselbst die Stadt beleuchtet wurde. Die Herren von Reuterholm und von Essen waren schon am 10ten daselbst eingetroffen, und nach Helsingfors gegangen, um den König dort zu erwarten.

## Vermischte Nachrichten.

Am 7ten August hat Peter Kurz, Weißgärbermeister zu Innsbruk von der das Royerthal gegen Unterengedein besezenden Innsbruker Kompagnie, einen feindlichen Spion, gefangen, der sich taub und stumm stellte, aber bald überwiesen wurde, die Leute über die Lage Tirols sehr pfiffig ausgefragt, und ihre Antworten gut gehört zu haben. Er wurde nach Glurens ins Hauptquartier gebracht, und wird ohne weiters gehangen werden. — Kürzlich fiel in England ein Schiffersjunge in dem Hafen von Hull, da er von einem Schiff auf ein anders springen wollte, weil er den Sprung zu kurz nahm, zwischen beide Schiffe in das Wasser, und wäre ohne Rettung ertrunken, wenn nicht ein sogenannter Newfoundland Hund der großen Art, ihm sogleich nachgesprungen wäre, ihn beim Arm ergriffen, und zu in der Nähe im Wasser schwimmenden Balken gebracht hätte, da dann Boote herbeikamen, und den Knaben glüklich, und gesund ans Land brachten. Es muß dieser Art Hunde besonderes Instinkt sein, Leute aus dem Wasser zu retten, denn man erinnert sich sehr vieler Rettungen durch diese große Art Newfoundland Hunde nicht nur an Knaben, sondern auch erwachsenen Leuten.

Heute wird das XV. und XVI. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXLVI, welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der monatägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXLVI.

Samstag, den 17. September (Herbstmonat) 1796.

Hanau, vom 9ten Sept. Die franz. Armee ist nun ganz aus unseren Gegenden weggezogen, und die Oesterreicher rüken in gedrängten Haufen vor. Vorgestern, am 7ten, des Morgens traf das Korps des Gen. Ernouf in Frankfurt ein, es ward bei den Bürgern einquartiert, und sezte um 11 Uhr seinen Marsch weiter fort. Mittags um 1 Uhr ward in Frankfurt Generalmarsch für Infanterie und Kavallerie getrommelt und geblasen. Die Franzosen versammelten sich, und standen in verschiedenen Gegenden der Stadt: ein grosser Theil der Kavallerie hielt auf dem sogenannten Fischerfelde, und auf der Sachsenhäuser Seite waren mehrere Kanonen aufgeführt. Der Bürgerschaft ward angesagt, sich ruhig und in den Häusern zu halten. Die Franzosen blieben unter den Waffen. Auf der Sachsenhäuser Brüke trugen sie Nachts die ohngefähr in der Mitte derselben liegende Balken ab, verschlossen die Thore der Stadt, und um 2 Uhr in der Nacht zogen sie ab. Morgens um halb 9 Uhr war schon die Brüke wieder hergestellt, weil die in den Main geworfenen Balken der Schiffe wegen nicht weiter schwimmen, und man selbige sogleich wieder herbeischaffen, und an ihre alte Stelle legen konnte. Schon um 7 Uhr kam ein Detaschement kaiserl. Husaren von Barko und von Caraczai Chevaurlegers unter Kommando des Lieut. Grafen von Miher vor die Stadt. Nachdem man die Thore, deren Schlüssel zum Theil in die Stadtgräben geworfen waren, mit Mühe wieder geöfnet hatte, zogen sie ein, und ohngefähr 50 Mann giengen in verschiedenen Abtheilungen zum Bockenheimer Thor hinaus nach der Gegend von Königstein, wohin nicht allein die Besazung von Frankfurt, sondern auch alles vorherige durch Frankfurt gegangene Gepäk sich gezogen hatte. Zwischen 10 und 11 Uhr kam schon mehrere Kavallerie durch die Stadt, die theils aus Uhlanen, theils aus Blankenstein Husaren, theils aus Caraczai Chevaurlegers und reitender Artillerie bestand; der Zug währte bis 2 Uhr Nachmittags und gieng theils nach Homburg, theils nach Höchst. In Rödelheim und Eschborn wurden 14 Mann und 1 Offizier Franzosen zu Gefangenen gemacht, die nach Frankfurt auf die Hauptwache gebracht wurden. Heute rükt ein großer Theil der österreichischen Hauptarmee, die die vergangene Nacht ohngefähr zu 10,000 Mann hier herum gelagert hat, nach Frankfurt vor. Ein großer Theil traff gestern schon in den Gegenden von Schlüchtern, Schwarzenfels, und Gelnhausen ein. Die ganze Armee scheint sich nach der Lahn wenden zu wollen, wohin sich die Franzosen gezogen haben. Die Landstraße nach Mainz ist nun wieder ohngehindert offen, und die Posten dahin, und daher sind wieder ohnaufgehalten. Gestern hat man aus der Ferne kanonirt gehört, man konnte aber nicht unterscheiden, ob es von Mainz, oder von Königstein herkomme. Wahrscheinlich aber muß es bei lezterm Orte gewesen sein, weil einigen Nachrichten zufolge das Korps des General Marceau schon vorgestern aus der Gegend von Mainz weggezogen sein soll.

Hanau, vom 10ten Septemb. Die in der Nacht von vorgestern auf gestern in unserer Nachbarschaft eingetroffenen österreichischen Truppen sind gestern nicht weiter gezogen, sondern sie machten der ausgestandenen außerordentlichen Strapazen wegen einen Rasttag, und sind heute aufgebrochen, um nach der Gegend von Friedberg zu ziehen. Das Hauptquartier des Erzherzogs Karl war gestern in Oettingen, und kömmt heut nach Windecken. — Die Stadt Frankfurt hat gestern eine Danksagung an die Bürger erlassen, in welcher sie ihnen für ihre patriotische Anstrengungen, ihren Gemeinsinn, wechselseitiges Vertrauen, und Anhänglichkeit an Ordnung, und Gesezе dankt, welche die Bürger während der bedrängten Lage der Stadt bewiesen haben. — Gestern Abend traf auf einmal die Nachricht in Frankfurt ein, Gen. Duvignot, der die ganze Zeit her in dieser Stadt als Kommandant gelegen hatte, seie mit 600 Franzosen, und 15 Wägen gefangen worden. Alle Strassen wimmelten von Menschen, um ihn

ankommen zu sehen. — Ein Theil der Besazung von Mainz ist aus der Festung heraus, und nach Idstein marschiert, wo er bereits eingetroffen ist. — Die Kanonade, die man vorgestern, und auch gestern hörte, soll, wie es heißt, bei Königstein gewesen sein, wo die Besazung einen Ausfall auf die vorrükenden Oesterreicher gethan, allein wieder zurükgetrieben worden sein soll. — Die Frankfurter Messe ist um 14 Tage verlängert worden.

---

### Avertissement.

Ein Priester gedenket bis Michaeliszeit, oder bis Anfang des Studierjahres einen oder zween Studierende auf Zimmer, Kost, und Unterricht in Musik, wie auch zur gänzlichen Obsicht zu sich zu nehmen. Im Zeit. Komt. ist das Weitere zu erfragen.

### Kundmachung.

Nachdem sich zu denjenigen Scheinen, und Schuldbriefen, welche dem hiesig bürgerl. Loderermeister Jakob Reichl entwendet wurden, und vorzüglich in einem Schuldbriefe vom kurfürstl. lbbl. Hofbräuamt ad 1500 fl. de dato 15ten Oktober 1777, dann einem derlei Brief vom lbbl. Versazamt ad 3600 fl. de dato 18ten November 1791, und einem nämlichen Briefe von belobten Versazamt ad 2400 fl. de dato 12ten Dezember 1792 bestehen, innerhalb denjenigen peremtorischen Termin von 4 Wochen niemand als Eigenthümer gemeldet, minder legitimirt hat, welcher zu diesen Endzwek durch das in den hiesigen Zeitungsblättern Nro. 14ten, 16ten, und 20sten April anheuer enthaltene Avertissement de dato 1sten April dieß Jahrs zur besagten Legitimation mit dem Anhang vorgesezt wurde, daß nach fruchtlosen Auslauf desselben obbemeldte Schuldscheine ohne weiters als ungültig werden erkannt werden; so will man diese mehrbemeldte Schuldbriefe hiemit wirklich amortiziren, sohin als ungültig, und kraftlos erklären, und den hiesig bürgerl. Loderermeister Jakob Reichel als wahren und einzigen Eigenthümer der obbenannten drei Kapitalsposten anerkannt haben, so daß ihm dieselben unbedenklich entweder baar zurükbezahlt, oder auf das neue wieder verbriefet werden können, und dürfen. München Concl. in Sen. civ. den 2ten September anno 1795.

Stadtsyndikat allda.

Jos. von Barth,
Stadtsyndikus.

### Miethschaften.

Auf der Hofstatt sind nächstkünftigen Michaelis zwei Wohnungen über 1 Stiege, deren jedes mit 2 Stuben, Kämmern, Küche, Holzleg. und andern Bequemlichkeiten versehen, um billigen Preis zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße sind zwei Zimmer täglich zu vermiethen. D. ü.

* Ein lediger Herr wünschet, entweder gleich, oder aber längstens bis Michaelis, eine Wohnung von 2 oder 3 Zimmern, nebst einer Bedientenstube beziehen zu können. D. ü.

### Dienstsuchender.

Ein bei Herrschafts- oder Hofmarksgerichtern in Kondition gestandener, in der Oekonomie und Rechnungswesen erfahrner Amtsschreiber suchet wieder Kondition. D. ü.

### Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundener französischer Schlüßel kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Den 14ten dieses sind 2 zusammen geschmiedete Schlüssein verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist von der Residenz durch das Schwabingerthor bis an den Hofgarten ein silberner Löffel verloren worden; wer selben gefunden hat, beliebe es gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Es ist ein Pak schwarze Wasch, in einem zwilchernen Aschertuch eingebunden, von dem Lehel zum Schwabingerthor in die Stadt, verlohren oder entwendet worden, worinn Weiberhemden, Tischücher und Servieten von Gradisch, wie auch ein ganz neues persenes Kinderdekbettziechel befindet. Der redliche Finder, oder wer sonsten etwas davon in Erfahrung bringet, beliebe solches dem Zeitungs-Komtoir gegen Erkenntlichkeit anzuzeigen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Mondtag, den 19ten Herbstmonat (September.) 1796.

**Landshut**, vom 12ten Septemb. Tagbuch der merkwürdigsten Vorfälle in und um Landshut während der Annäherung des Kriegstheaters. Den 28sten August trafen hier etliche Schwadronen zweier kaiserl. Dragonerregimenter ein, welche sich nach der Länge der Altstadt postirten. Nachmittags zog viele kaiserl. Infanterie von der Latourischen Armee aus der Gegend von Pfaffenhofen hier durch, und bezog auf dem Hofberg ein Lager, 600 Mann aber kaiserl. Truppen wurden hier einquartirt, und versahen neben den Bürgern die Wachen. Auch gieng Morgens viele Artillerie abwärts. — Den 29sten Rasttag. — Den 30. giengen sämmtliche Truppen wieder gegen Pfaffenhofen vorwärts. Am nämlichen Tage kamen des kommandirenden Herrn Generals Grafen v. Latour Exzellenz hier an. Das Fahren dauerte die ganze Nacht fort. — Den 31sten Morgens giengen des obgedachten Herrn Generals Exzellenz nach Sieburg, und Pfaffenhofen zur Armee ab. Am nämlichen Tage kam ein großer Zug des schönen Modena Chevaux-Legers-Regiments, und wurde nach Altdorf verlegt. Nachmittags um halb 4 Uhr erhielten sie Ordre, sogleich aufzubrechen, und vorwärts zur Armee zu marschieren. Auch gieng wieder viele Bagage, Munition, und Artillerie hier durch. — Den 1sten September kam wieder ein auserlesener Zug obigen Modena Chevaux-Legers. Auch hörte man schon die halbe Nacht, und den ganzen Tag über bis 6 Uhr Abends deutlich den Kanonendonner Schuß für Schuß aus der Gegend von Pfaffenhofen, und Geisenfeld. — Den 2ten September mußten eilends die Bauern mit ihren Wägen und Pferden hereln, um im Nothfall das hiesige kaiserl. Magazin zu retten. — Den 3ten vernahm man, daß bei lezterer Aktion in der Gegend von Geisenfeld beide Theile ihre Position behauptet behielten. Am nämlichen Tage ist viele Artillerie durch unsere Stadt aufwärts passirt, welche die Berge unserer Stadt aufwärts bis Mosburg, und gegen Erding besezen sollten, wo ein Kordon bis Pfeffenhausen formirt werden sollte. Abends traf 1 Division Dragoner von der Armee hier ein. — Den 4ten. Die gestern hier durchgeführte Kanonen sind heut Morgens wieder zur Armee zurükgeführt worden, weil nur enge Wege, meistens gar keine, durch die Berge gehen. Um halb 9 Uhr kamen wieder 2 Divisionen von Modena Chevaux-Legers. Gestern soll bei Freysing eine hizige Aktion vorgefallen sein. Auch brach gestern Mittags die Armee auf, u. lagerte sich nach Pfeffenhausen zurük, weil die franz Armee aus dem Geisenfelder Forst nicht zu delogiren war. — Den 7. September gab es wieder eine hizige Aktion. Die franz. Armee griff den Kordon bei Mosburg an, und brach, ungeacht der hartnäkigsten Gegenwehre, durch, und die Kaiserlichen mußten sich über die Brüke herwärts Landshut retiriren, wo sie die Brüke abschossen. Hier hörte man das Feuern sehr stark, und von den hiesigen Bergen aus konnte man das Peloton- und Kanonenfeuer deutlich sehen. Abends wurden die Kanonen auf hiesige Berge aufgeführt. — Den 8ten wurde hier alles Läuten und Glokenschlagen eingestellt. — Den 9ten Mittags 12 Uhr hat man wieder mit den Gloken zu läuten

angefangen. — Den 10ten haben die Kaiserlichen angefangen, die Hälfte der äußern Isarbrüke aufzuhauen, um selbe bei erster Gefahr abzutragen. — Den 11ten traf die Nachricht ein, daß die Franzosen sich über Mosburg zurükziehen, worauf die Kaiserliche nach Mosburg vorrükten. Abends kamen 600 Mann Infanterie Verstärkung aus Oesterreich an. — Den 12ten bricht die Tags vorher angekommene Verstärkung zur Armee auf. Das Hauptquartier des kaiserl. Korps in unserer Gegend ist zu Mosburg, und die Mannschaft in Mosburg hat Ordre sich zum Aufbruch bereit zu halten. (Die Bestättigung erwartet man aus offiziellen Berichten).

**Wien**, vom 10. Septemb. Am 30sten des v. M. hatten die N. Oe. Stände ihre erste Versammlung über die gegenwärtige Verstärkung der Truppen, und beschlossen, Sr. Majestät die Anträge zu machen, daß sie Sr. Majestät ausser der gewöhnlichen Steuer und dem geschenkten Kriegsdarlehen noch 160,000 Gulden darbiethen, und den zwanzigsten Mann in N. Oe. gegen Handgeld zu dem Korps der Freiwilligen abgeben, equipiren, und erhalten, und zwar alles dieß aus der ständischen Kasse bestreiten wollen. — Die Rekrutirung wird noch immer fortgesezet. Die meisten Herrschaften versagen sich ihre Bequemlichkeit aus freiem Willen und ermuntern selbst ihre Dienstleute dazu. Sie versichern ihnen ihre bisherige Besoldung auf Zeit Lebens, und machen ihnen ausserdem noch Geschenke. — Der Fürst Kauniz war der erste mit diesem rühmlichen Beispiel von Patriotismus und Edelmüthigkeit. Er ließ neulich seine männlichen Dienstleute insgesammt vor sich kommen, und sprach; Es ist an dem, daß auch unter euch einige das Loos des Soldatenstandes treffen wird. Ich entbehre einen jeden ungern; allein die Lage des Vaterlandes fordert ein Opfer. Welcher nun von euch freiwillig zum Militair tretten wird, dem gebe ich seine Besoldung fort als eine Zulage, und nehme ihn nach geendigtem Kriege wieder in meine Dienste. — Das Militairfuhrwesen ist ebenfalls in rastloser Thätigkeit, und es vergeht keine Stunde, da man nicht Kanonen, Mörser, Kugeln, und andere Kriegsrequisiten gegen die Gränze führen sieht. — Den 17ten August gieng in Krakau die Huldigung in der Marienkirche auf das feierlichste vor sich. Der Gottesdienst wurde hierauf in der Domkirche abgehalten. Mittags war Tafel von 370 Personen. Abends war die ganze Stadt beleuchtet, wobei vor allen die Wohnung des Herrn Huldigungskommissairs, Fürsten Karl von Auersberg, am prächtigsten, und geschmakvollsten angeordnet war. In der Mitte war das Portrait Sr. Majestät des Kaisers in einer Rahme von brillant geschliffenen Glase, auf beiden Seiten dergleichen Luster, und Lampen von allerlei Farben, so daß diese Beleuchtung allein über 4000 fl. gekostet hat. Zu dem zahlreichen Ball in den Tuchlauben waren 5000 Billeter vertheilt. Der Herr Huldigungskommissair hat die Herzen der Nation an sich gezogen, und die Deputirten sollen für Se. Maj. ein Geschenk von 200,000 fl. als Kriegsbeisteuer angebothen haben. Nebst den 1000 Stük Denkmünzen, die der Hof zu dieser Feierlichkeit prägen ließ, hat der Herr Huldigungskommissair noch um 2000 fl. 12 und 6 Kreuzerstüke auswerfen lassen. Auch sollen die Beamten Denkmünzen erhalten, welche aber erst nachfolgen werden.

Die im Aprilmonat d. J. errichtete Steinkohlen- und Kanalbaugesellschaft hat von Sr. Maj. ansehnliche Begünstigungen, und Privilegien erhalten, als: zur Beischaffung des nöthigen Fonds von 2 Millionen Gulden zirnes zu 120 fl.; längs des Kanals Niederlagen zu errichten; in Ansehung des Stempels die Freiheiten der Großhandlungen, und Landesfabriken zu genießen; eine Ausdehnung des Schurfrechts, rechts und links der Donau, doch mit der Bedingniß, den Preis der Steinkohlen nicht über 30 kr. den Zentner in Wien zu halten; Bestättigung des Plans, den Kanal von Wien über Neustadt, und Oedenburg nach Raab zu führen, und mittlerweile zu versuchen, ob nicht von Neustadt durch Ungarn, und Innerösterreich eine ununterbrochene Wasserstraße bis in die Gegend von Triest hergestellt werden könne; die Bewilligung des Eigenthumsrechts von diesem Kanal für die Gesellschaft auf 100 Jahre.

**Tirol. Innsbruk**, vom 12ten Sept. Vermög der am 8ten Sept. aus dem südlichen Tirol eingelangten Nachrichten stehet der Feind bei Lavis und beiderseits des Etschflusses. Die k. k. Truppen stehen bei Salurn und Neumarkt. — Nun wäre also der Zeitpunkt vorhanden, wo die getreueste tirolische Vertheidigungsmannschaft ihren bisherigen muthvollen Eifer zu verdoppeln, und dem k. k. Militair auf Verlangen beizustehen hätte. — An des hier anwesenden k. k. Herrn Ministers und Hofkommissär Graf von und zu

Lehrbach Exzellenz ist von dem k. k. kommandirenden Herrn Feldmarschalllieutenant von Frölich d. d. Hauptquartier Murnau den 8ten Sept. nachstehende für das nördliche Tirol günstige Nachricht eingegangen: — „Ich gebe mir die Ehre, Euer Exzellenz den glüklichen Erfolg der von mir ausgesandt wordenen 6 Eskadrons Kavallerie unter Kommando des Herrn Majors Baron v. Wolfskehl von Karl Lothringen Kürassier, welche das feindliche Lager bei Dachau zu überfallen beordert waren, anmit gehorsamst dahin zu eröffnen, daß nach meiner Absicht gestern den 7ten Frühe das feindliche Lager bei Dachau glüklich überfallen, und nebst dem daß vieles vom Feind durch die Bravour der Kavallerie, und dem besonders rühmlichen Anführen des Herrn Majors Baron v. Wolfskehl zusammen gehauen worden, annoch 318 Mann vom Feind in die diesseitige Kriegsgefangenschaft gerathen sind, dann 1 Kanone, 5 Prozen, 44 Munitionskarren, nebst mehreren mit Munition und Geräthschaften beladenen Wägen erbeutet worden. — Das Eroberte ist schon zu Weilheim, ohngeachtet der Verfolgung des Feindes angelangt, die Kavallerie ist im Rükzug, und wird noch etwas vom Feinde verfolgt. Der Verlust von unsrer Seite ist mir noch nicht bekannt, doch wird selber vermuthlich gering sein, indem der Major von Wolfskehl in seiner Meldung hievon mir nichts erwähnt. — So eben erhalte ich vom Generalmajor v. Wolf, den ich mit einem Detaschement gegen Kempten zu demonstriren abgeschikt, den Bericht, daß selber ein feindliches Detaschement zwischen Nesselwangen und Kempten angegriffen, und zum Rükzug bis gegen Kempten gezwungen, bei 3 bis 400 Mann wurden durch die Husaren niedergesäbelt, und der Verlust von unserer Seite belauft sich auf 2 blessirte Offizier, 15 Mann todt und blessirt, und 30 Pferde theils todt und blessirt. — Übrigens beziehe ich mich auf das gestern an Euer Exzellenz gehorsamst erlassene Schreiben, daß alle ins Tirol führende Pässe gesichert, und vor dermalen gar keiner Gefahr ausgesezt sind.

Bozen, vom 10. Septemb. Auszug eines offiziellen Berichts aus dem Hauptquartier Neumarkt vom 9ten September. Vermög heute früh aus Salurn eingetroffener sichern Nachricht hat der Feind alle seine Pikete zurükgezogen, und gestern Abends war dessen Artillerie, und Kavallerie nach Trient im Rükzuge.

**Belgien.** **Brüssel**, vom 29. Aug. Der grössere Theil des bisher zu Mecheln gestandenen Artilleriedepots, so wie alle hier befindliche Artilleristen haben nach dem ehemaligen Seeflandern und dem Departement von Calais aufbrechen müßen, um zur Beschüzung der Küsten gebraucht zu werden, die von den Engländern mit einer wichtigen Unternehmung bedroht zu werden scheinen. Seitdem die in der Nordsee krenzenden englischen Schiffe noch durch eine ziemliche Anzahl von Schiffen aller Art verstärkt worden sind, zeigen sie sich überall mit vieler Kühnheit, so daß man anfängt, eine Ladung derselben auf unserer, oder auf der Küste von Seeland, zu fürchten. Durch diese Mandvres der Engländer wird unser Handel jezt fast vernichtet. — Unsere Klostergeistlichen spannen noch ihre lezten Kräften an, um die durch ein Dekret des Konseils der 500 beschlossene Aufhebung zu hintertreiben. Sie biethen jezt beim Konseil der Alten alles auf, diesen zu bewegen, das Dekret nicht zu begnehmigen. — Vorgestern ward hier, so wie in der ganzen Republik, das Fest der Alten gefeiert. Es gab, wie gewöhnlich, eine Prozeßion in den Tempel des Gesezes, bei welcher dießmal vier achtungswerthe Greise nebst einer alten Frau, die in einem mit 2 Pferden bespannten Phaeton fuhren, die Hauptparthie ausmachten. In dem gedachten Tempel erhielten einige Zöglinge der Armenschule aus den Händen der Greise Ermunterungspreise. Nach dieser Zeremonie und den gewöhnlichen Reden gieng der Zug durch die Hauptstraßen der Stadt vor eines unserer Thore, wo ein Pferdrennen gehalten ward. Nachher wurden die Greise ins Schauspiel geführt, wo sie in einer besonderen Loge sassen.

**Großbrittanien.** **London**, vom 30sten August. Die Fonds fielen gestern wieder um ein beträchtliches, und kamen zu dem niedrigen Stande, auf welchem sie gegen das Ende des amerikanischen Krieges waren. Die Ursache ist eines Theils die Besorgniß eines Kriegs mit Spanien, ob gleich unsere Regierung so befriedigend als möglich auf die Klagen des Hofes zu Madrid geantworter haben soll; andern Theils aber das ausgesprengte Gerücht, daß die Franzosen an ei-

ne Landung auf unsern Küsten ernstlich bedacht wären Solche Gerüchte werden wir wohl in der Folge des Herbstes noch öfters hören, wenn kein Friede erfolgt. — Da sich bei der jezigen Lage der Angelegenheiten in Italien, und einem zu fürchtenden Kriege mit Spanien, die Insel Korsika schwerlich behaupten ließe, so soll zufolge der Oppositionsblätter in unserm Konseil nicht nur darüber debattirt, sondern auch beschlossen worden sein, es zu räumen, und die daselbst befindlichen englischen Besazungen theils nach Gibraltar, theils nach der Insel St. Domingo zur Verstärkung zu schiken, welche Nachricht andere aber noch sehr bezweifeln. Es heißt indeß, daß der Vizekönig, Sir Gilbert Elliot, von Korsika zurükkomme. — Der Admiral Colpoys, welcher bisher vor Brest kreuzte, ist zwar mit seinem Geschwader zum englischen Haven zurükgekehrt, hat aber daselbst den Admiral Gardner gelassen, um die Bewegungen der französischen Flotte in Brest zu beobachten, welche aus 12 Linienschiffen und eben so vielen Fregatten besteht. Von Plymouth sind noch 2 Linienschiffe von 74 Kanonen abgegangen, um zu der Estadre des Admirals Gardner vor Brest zu stoßen. — Nach einer neuerlichen Berechnung beläuft sich die Anzahl der französischen Gefangenen in England auf 16000 Mann, wogegen die englischen Kriegsgefangenen in Frankreich sich nicht höher als auf 4000 belaufen sollen. — Die Regierung hat an alle Oberaufseher der Grafschaften in England und Wallis Befehl ergehen lassen, unverzüglich ein Verzeichniß aller jungen Leute einzuschiken, welche fähig sind, Waffen zu tragen, und ihr Alter sowohl als Geschäffte anzuzeigen Auch werden die Schlösser und Küsten mit Kriegsammunition versehen. — Während eines Jahrs sind 13500 Schiffe, deren Ladung an 60 bis 70 Millionen Pf. Sterling beträgt, im Haven zu London ein und ausgelaufen. Ohngefähr 140 Kauffartheischiffe sind mit ihrer Konvoi von Westindien, und gegen 60 von Smirna, Gibraltar und der Türkey angekommen.

## Vermischte Nachrichten.

Am 4ten dieses ist der königl. großbrittannische Unterstaatssekretair, Herr Hammond, aus Berlin wieder zu Hamburg eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird er in kurzem nach England zurükreisen. — Wie man vernimmt, sind Se. kön. schwedische Majestät unter dem Namen eines Grafen von Haga, und der Herzog Regent, unter dem Namen eines Grafen von Wasa am 24sten August zu St. Petersburg eingetroffen. — Zu Genua ist am 15ten August die große Prozeßion gehalten worden, die seit 1637 daselbst nur alle 25 Jahre statt hat. Zufolge dieses Herkommens wurden von dem Doge, in Begleitung der Patrizier ꝛc. bei der Feier der Messe der heil. Jungfrau Maria die Krone, der Szepter, und die Schlüssel der Stadt überreicht, und hernach zu ihren Füssen niedergelegt, um selbige durch diese Handlung als Souveraine, und Schuzgöttinn der Republik anzuerkennen. — Drouet läßt noch immer Briefe in das „Journal der freien Menschen„ einrüken, worinn er auf die Regierung schimpft, die Jakobiner lobt ꝛc. Man glaubt, daß sich Drouet noch immer zu Paris befinde.

---

Beim Schluße dieses Blatts ist abermals die Post von Augsburg noch nicht angekommen gewesen.

---


### Avertissements.

1. Zukünftigen Samstag als den 24sten dieses Vormittags 10 Uhr wird von dem kurpfalzbaierischen 1sten Dragoner- und Leibregiment ein Dienstpferd auf dem Anger dahier offentlich versteigert; welches zu jedermanns Wissenschaft andurch bekannt gemacht wird. München den 17ten September 1796.

2. Mit gnädigster Bewilligung, bietet hiemit Joseph Hartog, Hüneraugenoperateur, einem hohen Adel und verehrlichem Publikum seine Dienste an. Er operiret alle möglichen Hüner- und Azelaugen, ohne die mindesten Schmerzen und ohne Salbe, Spiritus oder Pflaster zu gebrauchen. Auf gleiche Art nimmt er auch die in das Fleisch eingewachsenen Nägel an den Füßen ab. Er hält sich bereits längere Zeit allhier auf, und es haben sich schon mehrere hohe Herrschaften zu Ausnehmung der Hünerangen, und Reinigung der Füße überhaupt bei ihm abbonniret. Wer auf gleiche Art gegen jährliche oder monatliche Zahlung sich abbonniren, oder seine Dienste in einzelnen Fällen annehmen will, wird gewiß zu aller Zufriedenheit bedienet werden. Er ist bei dem Kaffeeschenk Vavoque zu finden.

CXLVIII.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Dienstag, den 20sten Herbstmonat (September.) 1796.

## Bekanntmachung

alle willkührliche Vorspanns- Fourage- und Viktualien Auftreibung betreffend.

Da des k. k. und Reichs-Feldmarschalls Herrn Erzherzogs Karl königl. Hoheit, gemäß der unterm 15ten August an den kurfürstl. Obersten, und Oberlandkommißair Freiherrn von Wrede, schriftlich gemachten Aeußerung neuerdings alle willkührliche Vorspanns- Fourage- und Viktualien Auftreibung auf das schärfeste untersagt, und anbefohlen haben, daß einzeln durchziehende Partheien ohne Kriegskommißariatische Anweisung auf keine Vorspann Anspruch machen können.

So wird solches mittels gegenwärtiger Bekanntmachung zu dem Ende gnädigst eröfnet, damit in vorkommenden Fällen von den Untermarschkommissarien, Beamten, und Ortsobrigkeiten dergleichen unberechtigten Forderungen wirksam begegnet werden könne. München den 18ten Sept. 1796.

Kurfürstl. obere Landesregierung.

Regensburg, vom 17ten September. Aus Prag schreibt man unter dem 8ten dieß folgendes: „Vorgestern trafen hier mehrere Abtheilungen der Infanterieregimenter Kaiser, und Manfredini ein. Diesen folgten einige hundert Mann kroatischer Scharfschützen, die auf Wägen transportirt wurden, und ohne sich hier aufzuhalten, ihren Weg fortsezten. Erstere giengen aber erst heute Frühe von hier zur Armee ab, und nach ihrem Abmarsche rükten sogleich mehrere Divisionen verschiedener Infanterieregimenter hier ein, welche eben falls zur k. k. Armee bestimmt sind. Nach und nach treffen über 20,000 kraftvolle, und geübte Leute ein, welche theils aus Mähren, theils aus Gallizien, zur Verstärkung kommen.„ — Die Macht, die den Franzosen aufs neue entgegen gesezt wird, ist ganz dem Kraftvermögen der kaiserl. Erbstaaten angemessen. In Ober- und Niederösterreich werden 30,000 Mann ausgehoben, wozu Wien allein 5000 Mann stellt; die Reservearttillerie wird vorwärts geschaft, und an neuer gearbeitet; täglich werden 90,000 Patronen verfertigt, und 13 Bataillons auf Vorspannswägen nach Braunau geschaft. Seit der Herausgabe des lezten Blatts sagt die Prager Zeitung vom 13ten, sind wieder einige tausend Mann frische Truppen hier durch zur Armee in Franken marschiert, und noch werden ihrer mehrere erwartet. Es muß eine erstaunliche Menge Menschen am Kriegstheater zusammen kommen, die der Feind sicher nicht erwartet, und die wahrscheinlich im Stande sein wird, ihm seine mit so vielen Aufopferungen erkämpften Vortheile wieder zu entreißen. — Eine am 14ten dieses hier in Regensburg gehörte Kanonade war über Ingolstadt hinaus. An diesem Tage marschirte eine Abtheilung des Nauendorfischen Korps aus gedachter Festung. Um halb 10 Uhr vernahm man daselbst aus der Gegend von Weihering einen Kanonendonner, worauf ein Bataillon von de Ligne Ordre zum Ausbruch erhielt. Da sich aber die Kanonade immer weiter vorwärts zog, und endlich ganz verlor, so wurde der Marsch kontremandirt. Am folgenden Morgen, den 15ten (so lauten mündliche Aussagen) erneuerte sich die Kanonade auf die in den dortigen Wäldern sich versteckt gehaltenen Franzosen, die durch den muthigen Angriff der kaiserl. Infanterie aus denselben gezirt, und zum Weichen gebracht wurden. Die Kavallerie rükte vorwärts, und es läßt sich vermuthen, daß die Franzosen, die in starken Abtheilungen sich ein Paar Stunden von Ingolstadt befanden, diese Gegenden geräumt haben, und Neuburg von den Kaiserlichen werde besezt sein.

Briefe aus Frankfurt melden, daß auf Befehl Sr königl. Hoheit des Erzherzogs Karl alle Kaufleute, welche aus dem Innern Frankreichs

auf die Frankfurter Messe gekommen sind, als Geiseln arretirt, und ihre Waarenlager eingezogen worden, bis zur Rükkehr der Geiseln, welche die Franzosen zu Frankfurt ausgehoben haben, und bis zur Zurükzahlung der dieser getreuen dem Kaiser alliirten Stadt abgezwungenen Summen.

**Schwaben.** Stuttgart, vom 12. Sept. Seit einigen Tagen, besonders am Freitage, hat man aus der Gegend von Bruchsal heftig kanoniren gehört. — Schon am 3ten dieß sind 914 kaiserl. königl. Kriegsgefangene, unter einer kleinen Bedekung franz. Gensd'armes in Frendenstadt angelangt, am 4ten aber wieder abgeführt worden, um am 6ten in Straßburg einzutreffen. — Seit 26 Jahren ist im Würtembergischen kein Landtag mehr gehalten worden. Bei den jezigen Zeitumständen aber hat unser Herzog einen auf den 22sten September ausgeschrieben, um vorzüglich wegen der den Franzosen zu entrichtenden Geld- und Naturalienlieferungen zu berathschlagen.

**Franken.** Erlang, vom 16ten Septemb. Von einer sichern Hand wird folgendes berichtet: General Jourdan steht nun mit seinem Korps hinter der Lahn! Sein Verlust wird durch die mächtig anrükenden Verstärkungen, in kurzem ersezt. Erzherzog Karl hat ein kleines Korps, um ihn zu beobachten, stehen lassen. Mit der Hauptarmee zieht sich Se. königl. Hoheit durch das Darmstädtische, nach Schwaben, um dem General Moreau in die Flanke zu gehen, und dem Rükweg abzuschneiden. Moreau rükt ihnen entgegen. Den 13ten, und 14ten sind bereits 8000 Franzosen von diesem in und um Eichstädt eingerükt.

Aschaffenburg, vom 5. Septemb. Gestern Mittag rükte General Hotze mit 1000 Mann Kavallerie ganz unvermuthet hier ein. Die hier liegenden 140 Franzosen mit 10 Pakwägen, worunter 2 Wägen mit Würzburger Kontributionsgeldern, und 1 mit Silber ganz bepakt waren, eilten über die Brüke. Allein da waten schon 2 Kanonen postirt, die durch Kartätschen sogleich 10 Pferde, und 8 Mann niederstürzten, so daß sich alles übrige den Kaiserlichen ergeben mußte. Das erbeutete Geld und Silber wird auf 1 Million Gulden geschäzt. Gegen 3 Uhr kamen 2 Regimenter Infanterie, und 1800 Mann Kavallerie. Nun kam General Hotze's Generaladjutant, und meldete, daß gegen 5000 Mann Franzosen bei Stockstadt wären, und daß eine andere Kolonne unter dem General Ernouf über Seligenstadt gegen Stockstadt anrüke. General Hotze ließ die Vorposten einziehen, und die Franzosen auf einen Kanonenschuß anrüken. Unterdessen wurden 8 Kanonen hinter dem Schönbuschhäuschen aufgeführt; 800 Spessarter Bauern kamen mit Gewehr von Bessenbach her, und postirten sich gleichfalls allda. Um 6 Uhr rükten die Franzosen an. Die Kaiserlichen retirirten, und französische Generäle sprengten an der Spize von 500 Mann Kavallerie gegen die Schönbuschbrüke an, und die Infanterie marschierte gegen die Chaussee. Unterdessen ließ General Hotze von den gegen Dettingen avanzirten Kaiserlichen, 1000 Mann zu Kleinostheim über den Main sezen, welche die Franzosen von hinten angriffen. Nun gieng das Gemezel an. Sobald die Kartätschen aus dem Schönbusch flogen, stürzten über 100 Mann, und 1 General; die übrigen flohen in der größten Geschwindigkeit. Aber auf einmal kam auch die bei Ostheim über den Main gesezte k. k. Kavallerie, und nun retteten sich wenige durch die Flucht; gegen 960 blieben auf dem Plaz, und über 1200 sind erbärmlich zugerichtet, und gefangen. Am Chaussee-Häuschen stand General Ernouf mit 500 Husaren. Er konnte weder vor sich, noch hinter sich, und wollte sich durchhauen; allein er mußte sich auf 3 erhaltene Säbelhiebe mit 45 Husaren ergeben, wurde in den Schönburger Hof gebracht, und verbunden. Um 8 Uhr Abends besuchte ihn General Hotze, und gab ihm seinen Säbel wieder. In wenigen Tagen werden die Kaiserlichen in Frankfurt sein, und ihren großen Plan ausführen, die Franzosen von der Lahn, und Sieg gänzlich abzuschneiden. In Lohr, Gemind, und Karlstadt sind gegen 8000 Franzosen eingeschlossen.

**Aus der 15ten und 16ten besondern Beilage zur Wiener-Hofzeitung.**

Vermöge einer von dem F. Z. M. Grafen La Tour, am 10ten dieß aus Hochberg bei Landshut eingesendeten Anzeige, hat derselbe bereits am 3ten dem F. M. L. Baron Fröhlich, die Vorrükung aus den Tirolerpässen gegen den Lech befohlen, welche Vorrükung auch dergestalt gut von statten gieng, daß der Major Morbert, von dem komponirten Gränizhussarenkorps, der am 7ten bis Turach vorrükte, nach einem hizigen Gefechte den Feind warf, ihm in den Rüken kam, über 300 Mann niedermachte, und mehrere gefangen nahm. Der Major Wolfskehl,

von Karl Lothringen, drang ebenfalls, wie bereits bekannt, bis Dachau in des Feindes Rüken vor, nahm ihm allda 44 beladene Munitionskarren, 1 Kanone, und mehrere Wägen ab, und machte 318 Gefangene. — Zur Unterstüzung dieser Demonstration beorderte der F. Z. M. auch einen Theil des Condeschen Korps, unter dem Generale Grafen Viomenille, welcher bei Scheftlarn über die Isar sezte, und gegen des Feindes linke Flanke vorrükte. — Der F. M. L. Baron Fröhlich berichtete dem ersagten F. Z. M., daß er selbst zwischen den 11ten und 12ten mit allem in den Gebirgspässen entbehrlichen Truppen vorrüken würde. Der F. Z. M. sezt dem bei, daß er die bei Pfeffenhausen lezthin genommene Posizion mit jener bei Landshut zu verwechseln, um so nothwendiger gefunden habe, als der Feind schon am 7ten mit einem Korps von 10,000 Mann, den bei Mosburg mit 1 Bataillon, und 4 Eskadronen gestandenen Obersten La Motte zurükgedrükt, die Isar allda paßirt, und die Absicht gehabt habe, von Mosburg aus gegen Vilsbiburg und Geisenhausen vorzudringen, um den F. Z. M. in Rüken, und in die Flanke zu nehmen. — Dieses Vorhaben hätte er auch noch am 9ten getrachtet wirklich auszuführen; indem er den besagten Obersten La Motte an demselben Tage neuerdings angrif, und den Kordon des F. Z. M. zwischen Aichach und Thall durchzubrechen versuchte; da aber die von dem F. Z. M. dahin detaschirten Truppen noch zu rechter Zeit anlangten, wurde der Feind glüklich zurükgeworfen, und gezwungen, sich mit dem größten Theile seiner Truppen über die Isar zurükzuziehen. — An eben demselben Tage, und zur nämlichen Zeit, grif der Feind den F. M. L. Fürsten von Fürstenberg bei München an, und suchte sich der dortigen Brüke zu bemächtigen: aber durch die standhafte und entschlossene Gegenwehre dieses F. M. L., und der ihm unterstehenden Truppen, wurde auch dort sein Vorhaben vereitelt, und er genöthiget, uns wieder die Brüke einzuräumen. — Des Feindes allgemeiner Angrif war also, troz seiner allenthalben gehabten Uebermacht, abgeschlagen, und er bei Freysingen und Mosburg, wo er bereits die Isar paßiret hatte, durch den Muth und die Standhaftigkeit unserer Truppen wieder zurükgewiesen, sofort dieser Fluß glüklich behauptet. — Des F. Z. M. Vorposten standen bei dem Abgange dieses Rapports über der Isar bis gegen Pfeffenhausen, und verbanden sich zu Rohr und Pfaffenberg mit jenen des zwischen Abach und Abensperg stehenden Generalen Grafen v. Nauendorf. — Des Erzherzogs Karl königl. Hoheit haben unterm 8ten dieses aus Aschaffenburg angezeigt, der am 3ten bei Würzburg erfochtene Sieg hätte ganz diejenigen ersprießlichen Folgen, die man sich davon versprechen konnte. — Die Zahl der Gefangenen beläuft sich bereits über 3000 Mann; in der Zitadelle von Würzburg haben sich nebst den schon vor der Französischen Uebernahme daselbst geweßten 36 Stük metallenen, und 52 eisenen Geschüz, noch 6 Stük französisches Limengeschüz, mit 125 Munitionskarren, 13 Rüstwägen, und mehrerlei Artilleriegeräthschaften vorgefunden. Die Garnison hat aus 800 Köpfen bestanden, und mit ihr ist der Divisionsgeneral Bellemont, der zugleich Generaldirektor der französischen Artillerie ist, dann der aus Luxenburg erst angekommene Chef der Artillerie la Croix gefangen worden. — Der Feind zog sich nach der besagten Schlacht gegen Schweinfurt und Hamelburg zurük; am 5ten nahmen Se. königl. Hoheit das Hauptquartier in Oberzell am Main, und erfuhren daselbst von unsern leichten Truppen, die dem Feind immerfort auf dem Fuß nachgefolgt waren, daß er Schweinfurt mit Hinterlassung von mehr als 100 Stüken, meistens Reichsgeschüz, und Freudenberg mit einem Verlust von 60 Kanonen verlassen, und sich gegen Fulda gewendet habe. — Am 6ten Nachmittags langte unsere Avantgarde, unter Anführung des F. M. L. Kray, vor Aschaffenburg an, und fand daselbst ein feindliches Detaschement von 3 Bataillonen, welches uns das Debouchiren aus dem Spessart durch ein lebhaftes Artilleriefeuer streitig machen wollte; der F. M. L. Kray grif aber den Feind muthig an, schlug ihn über Aschaffenburg hinaus, verfolgte ihn über den Main, ließ durch seine Kavallerie viele niederhauen, und machte über 600 Gefangene. — Am 7ten sind Se. königl. Hoheit mit der Armee bei Aschaffenburg angekommen, die Avantgarde ist bis Dettingen vorgerüket, und die leichten Truppen streifen bis Gellenhausen. — Beim Abgange dieses Berichtes melden Se. königl. Hoheit, Sie hätten den Augenblik vom F. M. L. Kray die Anzeige erhalten, daß der Feind am 8ten frühe Morgens Frankfurt verlassen hätte, und daß bereits eine Abtheilung

Die Gemeindeämter Zeiserwagen nachst Ravensburg.

Zeiserwagen, Pfarrdorf, 1 St. südlich Ravensburg. Das nachst Ravensburg gelegene Pfarrdorf Zeiserwagen, mit 1 Schloß, 1 Pfarrkirche, 1 Schule, 1 Wirthshaus, 1 Mühle, 1 Ziegelhütte, 1 Bleiche, 1 Kalkofen, 1 Gypsmühle, 1 Sägmühle, 1 Oelmühle, 1 Schmiede, 1 Bad, 1 Bierbrauerei, 1 Kapelle, 1 Bildstock, 1 Wegkreuz, 1 Wegkapelle, 1 Wegbild, 1 Wegbrücke, 1 Steinbruch, 1 Gypsbruch, 1 Kalkbruch, 1 Sandgrube, 1 Kiesgrube, 1 Lehmgrube, 1 Torfgrube, 1 Steinriegel, 1 Steinhaufen, 1 Steinwall, 1 Steinmauer, 1 Steinbank, 1 Steinbild, 1 Steinkreuz, 1 Steinbrücke, 1 Steinbrunnen, 1 Steinbrunnenhaus, 1 Steinbrunnenröhre, 1 Steinbrunnenschale, 1 Steinbrunnenstock, 1 Steinbrunnenstube, 1 Steinbrunnenwasser, 1 Steinbrunnenwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserleitung, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserröhre, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserschale, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstock, 1 Steinbrunnenwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserstube, 1 Steinbrunnenwasser

CXLIX. 769

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Donnerstag, den 22sten Herbstmonat (September.) 1796.

Regensburg, vom 18ten September. Die Armee des General Moreau zieht sich noch zurük, und die Kaiserlichen folgen ihr auf dem Fuß nach. Der General von Rauendorf hat am 16ten mit dessen Arriergarde ein hiziges Gefecht gehabt, davon die Folge war, daß er sein Hauptquartier in Eichstädt nahm. Das Hauptquartier des Generals la Tour war gestern in Babenhausen.

**Hessendarmstädt.** Giesen, vom 14 Sept. Nachdem die Franzosen unsere Stadt zehn Wochen lang im Besize hatten, näherten sich uns wieder die Oesterreicher. Die Stadt wurde vom 8ten an durch drei Täge gesperrt, und am 11ten um 1 Uhr Nachmittags rükten die Oesterreicher ein. Die Franzosen hatten uns kaum eine halbe Stunde verlassen, so warfen sie Batterien auf, und beschossen die Stadt. Gleich auf die ersten Kugeln, die hereinkamen, entstand Feuer in einem Stalle: allein durch die thätige Hilfe der Einwohner wurde das Feuer wieder gelöscht. Inzwischen sind viele Häuser beschädiget worden. Die Franzosen schikten nachher einen Trompeter mit dem Versprechen, die Stadt nicht mehr zu beschießen, wenn die Oesterreicher ihnen die Gefangenen, die sie hier gemacht haben, ausliefern wollten. Da nun die Oesterreicher, um die Stadt zu schonen, in dieses Verlangen einwilligten, so geschah auch kein Schuß mehr. Heute stehen die Franzosen eine Stunde von hier auf dem sogenannten Hardberge, wo sie von den Oesterreichern beinahe ganz umringt sind. Den 13ten schlugen die Oesterreicher einige Brüken über die Lahn, wobei es zu einer kleinen Kanonade kam. — Das Hauptquartier des General Kray ist hier. — Das Dorf Leihgestern ist von den Franzosen in Brand geschossen worden.

Hanau, vom 15ten Sept. Vorgestern und Gestern hörten wir aus der Gegend von Wezlar her ein anhaltendes Kanoniren. Nach mündlichen Nachrichten von Leuten, die aus der Gegend von Friedberg gekommen sind, sollen die Oesterreicher die Franzosen aus Wezlar vertrieben haben. Das Hauptquartier des Erzherzogs Karl, das vorgestern in Usingen war, kam gestern nach Idstein, wo es, wie man sagt, heute noch bleiben wird. — Vorgestern sind die österreichischen Vorposten jenseits des Rheines, die schon über Finten bei Ingelheim standen, von den Franzosen zurükgedränget worden. Der Rittmeister Barczai von Barco Husaren kam mit 30 Mann zu Hülfe; und nach einigen Plänkeleien zogen sich die Franzosen wieder über die Selz zurük.

Mainz, vom 12. Septemb. Noch ehe die aus Mannheim, am 8ten Septemb. gegen Mainz aufgebrochene k. k. Truppen daselbst eintrafen, hatte die französis. Belagerungsarmee schon ihre Stellung bei Mainz verlassen. Dieser Abmarsch war in der Nacht vom 7ten zum 8ten erfolgt. Zum Theil waren die am linken Rheinufer bei Oppenheim über den Rhein, zum Theil zwischen Rüsselheim, und Flörsheim über den Main passirt, worauf sie die Brüken abtrugen, die Schiffe ruinirten, und das übrige Gehölze verbrannten. Der k. k. General, Freiherr von Neu, (Gouverneur in Mainz,) verfolgte sie sogleich mit einem Theile der Garnison. Seine Mannschaft war auch so glüklich, gleich in den ersten Stunden ansehnliche Beute in Mainz einzubringen. Bei

Wisbaden erhielten die Kaiserlichen sehr viele Bagage; bei Flörsheim 71 Kanonen, darunter auch die sogenannten 12 Apostel von Würzburg, dann verschiedenes schweres Geschüz von Frankfurt, auch 19 Fässer Wein, welche aus Kloster Ebrach mitgenommen waren. In Bingen kam ein franz. Magazin in kaiserl. Hände. Eben daselbst erbeutete Obrist Williams, 5 franz. Schiffe, von denen 3 mit Munition, und 2 mit Tuch beladen waren. Den 10ten waren die Kaiserlichen bereits bis Kreuznach vorgerükt. Den 9ten Sept. war das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl in Oettingen, den 10ten in Windecken. — Während der zweimonatlichen Blokade von Mainz hielten sich die Franzosen um diese Festung ganz ruhig. Außer den 2 Ausfällen, am 29sten Juli, und 20sten August, waren nur kleine unbedeutende Scharmüzel, wobei auf beiden Seiten einige auf dem Plaze blieben, und gefangen wurden. Der traurigste Vorfall in dieser zweimonatlichen Frist, ereignete sich am 30sten August, wo, durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, ein (jedoch geringer) Vorrath von Bomben, und Granaten, in dem Laboratorium, am Raimundthore, mit einem schmetternden Knalle, in die Luft sprang, wodurch die Gebäude in dem dortigen Stadttheile, besonders das kurfürstliche Schloß, und die St. Peterskirche, fast aller ihrer Fenster beraubt wurden. Dreizehn Personen büßten bei diesem Unfalle ihr Leben ein, und 24 wurden verwundet. Der Entsaz von Mainz erfolgte eben zu rechter Zeit, indem sich bereits einiger Mangel an Lebensbedürfnissen zeigte.

**Tirol.** **Innsbruk**, vom 19ten Sept. Folgende Nachrichten sind dieser Tagen dem Publikum bekannt gemacht worden: Von des kommandirenden Herrn Feldmarschall Grafen von Wurmser Exzellenz ist die Nachricht vom 7ten aus Passano eingegangen, daß dessen Avantgarde unter dem Feldmarschallleutenant von Mesaros bereits über Vicenza hinaus vorgerükt sei, und sich Verona nähere. — Es ist weiters die offizielle Nachricht angelanget, daß die Franzosen die Gegend von München schon verlassen haben, und daß sie von den k. k. Truppen auf allen Seiten verfolget werden.

**Auszug eines offiziellen Berichtes d. d. Reutti am 8ten Sept.** Bei den im Gerichte Ehrenberg stehenden k. k. Truppen ist eine allgemeine Vorrükung erfolget, und diese Vorrükung hatte eine allgemeine Allarmirung des Feindes zur Absicht, welche auch wirklich mit beträchtlichem Verluste von Seite des Feindes erreichet wurde. Die k. k. Truppen haben aller Orten Beweise der Tapferkeit abgelegt, auch haben sich mehrere von den an der Gränze zur Landesvertheidigung stehenden tiroler Scharfschüzen aus eigenem Antriebe anerbothen, mit den regulirten k. k. Truppen auch außer der Gränze dem Feinde entgegen zu gehen.

Auszug eines weitern offiziellen Berichtes d. d. **Reutti** am 14ten September. — Gestern suchte der Feind unsere bei Stainach gelegene Mannschaft zu überfallen, er ward aber von den, von allen Seiten herbeigeeilten k. k. Truppen mit beträchtlichen Verlust an Todten, worunter auch 8 Kanonier sich befanden, bis in den Kempter Wald dergestalten in die Flucht getrieben, daß er sehr viele Schuh auf dem Wege zurük ließ, welche die Flüchtigen wahrscheinlich um leichter laufen zu können, von sich warfen. Bei dieser Gelegenheit wurden zwar mehrere Gefangene eingebracht, die meisten waren aber von Husarenhieben sehr übel zugerichtet. — Auch in der Gegend zwischen Immenstadt, und Tannheim griffen die Feinde unsere Truppen an, wurden aber gleichfalls geworfen, nachdem ihnen von der k. k. Artillerie 2 Kanonen demontirt worden sind. Bei diesem Vorfalle zeichnete sich der Muth der vaterländischen Vertheidigungsmannschaft, und ihre Gewißheit im Treffen besonders aus. Sie entsprechen nicht nur ihrer Bestimmung vollends, sondern einer aus ihnen soll mit besonderer Fertigkeit einen feindlichen Staabsoffizier vom Pferde herabgeschossen haben. — Der Name dieses wakern Tirolers wird nächstens bekannt gemacht werden. — In Bregenz machen die Franzosen solche Anstalten, aus welchen man auf einen baldigen Rükzug derselben schließen dürfte.

**Botzen**, vom 12. Sept. Gestern sind hier die zahlreichen Landesvertheidigungs-Kompagnien von den Gerichten Sarnthal, Jenesien, Wangen, und Flaß eingetroffen. Sie werden morgen unter Anführung ihres ernannten Abtheilungskommandanten Herrn Dominik von Kager zur Armee abmarschieren. Rührend ist es, diese wakern Leute zu sehen, die Weiber, Kinder, Hab und Gut verlassen, und die ungewohnte Kriegsbahn mit einer bewunderungswürdigen Entschlossenheit betretten. Eine ebenfalls zahlreiche Kompagnie vom Gerichte Ritten wird täglich erwartet, der die Kompagnien der übrigen Gerichte am Eisacke unmittelbar folgen werden.

Auszug eines offiziellen Berichtes von Arco, den 10. Sept. Von der Rocchetta ist eben die zuverlässige Nachricht eingelaufen, daß einige Freiwillige aus den Scharfschüzenkompagnien von Meran und Neuhaus eine Patrouillirung von dort aus bis gegen Wälschmichäl vorgenommen haben, bei welcher sie, als sie an die Etsch kamen, am jenseitigen Ufer eine Truppe Feinde gewahr wurden. Sie feuerten sogleich auf selbe, und strekten 15 Mann, und darunter einen Offizier, zu Boden; von unserer Seite ist ein Mann von der Meraner Kompagnie, Nahmens Franz Platner, ein Student von Meran, eben der, der den Offizier niedergeschossen hat, geblieben, und sein Leben für das Vaterland verblutete.

Auszug der offiziellen Berichte des Herrn Schüzenkommandanten Grafen v. Arzt, und des Herrn Landschaftskommissärs v. Riccabona, von Cles den 11ten Sept., und eines Schreibens aus Neumarkt vom nämlichen Tage. Gestern früh ließ Herr Generalmajor Freiherr v. Loudon von der Rocchetta aus, den Feind, der seine Vorposten bis Cadin ausgestellt hatte, bei den beiden Brüken von Deutsch- und Wälschmez, die der Feind ebenfalls besezt hielt, angreifen. Der Feind ward sogleich über Wälschmichäl zurükgeworfen, und retirirte sich in das Gebirg von Verla, wo er den ganzen Tag Widerstand geleistet hat, bis endlich die unter Anführung des Herrn Majors Milloradovich Abends angekommenen Mahoni-Jäger nebst einigen freiwilligen Tirolerschüzen, worunter der junge Keller von Tramin sich besonders ausgezeichnet hat, ihn auch von dort vertreiben halfen, worauf er sich bis Nevis zurükziehen mußte. Diese glükliche Affaire ward durch ein Bataillon von Jellachich, etwas Mannschaft vom Regiment Devins, eine Abtheilung Staabsdragoner, und zwei tiroler Scharfschüzenkompagnien, nämlich die Kompagnie von Kaltern und Eppan unter dem Herrn Hauptmann Grafen von Khuen, und die Kompagnie von Salurn und Tramin unter dem Herrn Oberlieutenant v. Bombardi, ausgeführt. Diese Schüzenkompagnien haben sich vorzüglich gut gehalten. Ich bin mit Ihren Scharfschüzen überaus zufrieden, sagte Herr Generalmajor Freiherr v. Loudon zu dem Herrn Kommandanten Grafen v. Arzt; sie haben sich kreuzbrav gehalten; ich werde es auch der Landschaft melden. Von unserm Militär sind 3 Mann todt geblieben, und ungefähr 30 blessirt worden. Ob unsere Schüzenkompagnien dabei etwas gelitten haben, ist noch nicht bekannt, da sie von der Nacht im Gebirge übereilet worden, und beim Abgange der Berichte sich noch nicht allda gesammelt hatten.

Böhmische Gränze, vom 14. Sept. Ungeheuer sind die Vertheidigungsanstalten, die man in diesem Reiche macht. Man hat 30,000 Rekruten ausgehoben, die sogleich abmarschieren sollen. Alle Güterbesizer haben ihre Jäger bewaffnet, und equipirt, welche ein Korps von 6000 M. ausmachen. Der gröste Theil dieser leztern ist schon über die Gränzen gegangen. — Die zweite Aushebung wird ebenfalls 30,000 Mann, und eine dritte eben so viele liefern. Mithin liefert das einzige Königreich Böhmen dem Kaiser einen Machtzusaz von 90,000 Mann. — Die kleine Stadt Rokisan giebt für ihren Antheil 54 Rekruten, sie equipirt, und bewaffnet sie, und wird sie, so lang der Krieg andauert, unterhalten. Vor einigen Tagen hat man eine Sammlung zu einem Dongratuit angestellt, und dabei auf eine Summe von 500 fl. gerechnet, da aber auch die ärmsten Leute das ihrige dazu beitragen wollten, so stieg die Einnahme auf 3000 fl. Was läßt sich nach diesem Beispiel nicht von dem Patriotism großer Städte erwarten?

Holland. Haag, vom 6ten September. Die günstigen Beschlüsse wegen der Juden in unserm Lande, wodurch sie mit den Kristen gleiche Rechte genießen, haben unter dieser Nation nicht den freudigen Eindruk hervorgebracht, den man davon erwartete, vielleicht weil die Rabbiner ihre Unzufriedenheit über die Veränderungen zu erkennen gegeben, welche man auch in Ansehung ihrer einführen wolle. Wenigstens sieht man jezt, daß die Bittschriften, welche dem Konvent vormals übergeben worden, damit die Juden zu den Rechten der Bürger zugelassen werden möchten, nicht von der ganzen jüdischen Nation in unserm Lande, sondern nur von einem kleinen Theile derselben hergerührt haben. Die Amsterdamer Repräsentanten stimmten besonders für das bekannte Dekret zu Gunsten der Juden. Gedachte Stadt enthält fast die Hälfte aller derer, die sich in unserer Republik befinden, indem man die Anzahl der Juden in selbiger auf 50,000 schäzt.

Frankreich. Paris, vom 5ten Sept. Unsere gestrige und heutige Blätter fangen mit den Erzählungen der Mißgeschike an, welche die Armee des Gen. Jourdans betroffen haben. Ein

Rapport dieses Generals an das Direktorium vom 24. Aug. berichtet die Vereinigung des Erzherzogs Karl mit dem General Wartensleben, derselben dem General Bernadotte gelieferten Angrif und des leztern dadurch genöthigten Rükzug über Lauff und Nürnberg, seinen eigenen Rükzug über Amberg und Sulzbach gegen Forchheim, wo er gesinnt ist, seine Armee wieder zu sammeln. General Jourdan sezt seinem Berichte bei, daß er nicht glaube, von seiner Artillerie etwas verlohren zu haben. — Obgleich Gen. Jourdan den zwischen dem Chef des Staabs Ernouf mit den Deputirten Frankens abgeschlossenen Waffenstillstandes nicht bestättiget hat, so versichert man doch, daß die Friedensartikel mit diesem Kreise vom Direktorium festgesezt und unterzeichnet worden. — Gen. Buonaparte hat unterm 22. v. M. aus dem Hauptquartier zu Brescia an das Direktorium geschrieben, daß die Besazung von Mantua am 16ten durch 2 Thore Ausfälle gethan habe, allein überall mit Verlust wieder zurük in die Festung getrieben worden sele. Dahingegen sind die Belagerten in einem verschanzten Lager, welches sie noch ausserhalb der Stadt hatten, durch den General Serrurier angegriffen und geschlagen worden. Während dieses Angriffs wurden zugleich die Laufgräben 80 Klafter von dem Plaz unter dem schrecklichsten Kartätschenfeuer aus der Festung eröfnet, und aus 3 Batterien die Stadt mit Bomben und glühenden Kugeln zu beschießen angefangen, wodurch sogleich eine heftige Feuersbrunst in derselben entstand. Das Zollhaus, der Kolloredische Pallast und mehrere Klöster liegen in der Asche. Buonaparte glaubt, daß sich die Festung bald werde ergeben müssen. Er hat den Kommandanten am 20. v. M. noch einmal zur Uebergabe auffodern lassen; allein eine abermalige abschlägige Antwort erhalten.

**Großbrittanien.** London, vom 2ten Sept. Das Publikum scheint in Betref einer Landung eine große Besorgniß ergriffen zu haben, so daß die 3 Procent = Fonds vorgestern bis unter 55 herabfielen. Selbst die Ministerialzeitungen sprechen von der Gefahr, und es ist entweder ein falscher Allarm, welcher für gewisse politische Absichten, oder auch durch den Speculationsgeist erfunden und vorgewendet ist, oder es ist wirklich etwas an der Sache. Die Beispiele aus der Geschichte von wirklichen Landungen der Römer und des Prätendenten in der Rebellion 1745; der Unternehmungsgeist der Franzosen; die große Anzahl geheimer Jakobiner in England werden als Beweise angeführt, daß ein solches Unternehmen nicht nur möglich ist, sondern auch Fortgang verspricht. Aber wir sind überzeugt, daß außer der Stärke, womit Natur und Kunst die englischen Küsten befestigt hat, wenn der Feind je so etwas wagen sollte, jeder redliche Britte in Vertheidigung seines Vaterlandes und seiner Konstitution den lezten Blutstropfen vergießen würde. — Gestern kam der erste Kourier, Herr Fabiani, mit Depeschen des Herrn Hammond von Berlin an, welche das Resultat seiner ersten Konferenz mit Sr. preußischen Majestät enthalten. Man behauptet, daß seine Negotiationen keinen glüklichen Erfolg versprechen. — Es ist durch den strengsten Befehl untersagt worden, daß ein Ausländer zu den Kriegsseehäven zugelassen werden soll. — Unsre Seemacht besteht jezt aus 619 Kriegsschiffen, worunter 170 Linienschiffe, 25 Schiffe von 50 Kanonen, 206 Fregatten und 218 Schaluppen. In wirklichem Dienste befinden sich 467 Kriegsschiffe, worunter 122 Linienschiffe, 18 von 50 Kanonen ꝛc. — Das Eigenthum, welches die brittischen Kaufleute zu Lissabon besizen, wird über 12 Mill. Pfund Sterl. geschäzt.

## Vermischte Nachrichten.

Die am 24sten Aug. zu St. Petersburg eingetroffenen Herren Grafen von Haga und von Wasa, traten bei dem königl. schwedischen außerordentlichen Ambassadeur, Freiherrn von Stedingk, und die übrigen Herren von Ihrer Suite in den benachbarten Häusern ab. — Der königl. spanische Gesandte zu London, Marquis de las Casas, ist dem Vernehmen nach, bereits von da abgereiset.

---

### Nachricht.

Da die auf den 29sten voriges Monat August bereits schon ausgeschriebene Lizitation der von den Monaten Mai, und Juni 1795 liegen gebliebenen Pfänder, nicht hat gehalten werden können, so wird solche künftigen Montag als den 26sten dieses wie gewöhnlich wiederholt werden. Den 20. September 1796.

Kurfürstl. gnädigst = privilegirtes Versazamt München.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Freitag, den 23sten Herbstmonat (September.) 1796.

Velburg, vom 27ten Aug. Die Oberpfälzische Stadt Neumarkt von Nürnberg her auf der Strasse gegen Regensburg war die erste die am 15ten dieß Abends von den französis. Truppen unter dem Divisionsgeneral Bernadotte eingenommen wurde. Und die nur 3 Stund davon entfernte hiesig Pfalz-Neuburgische Stadt Velburg die zwote, welche sich am 18ten darauf denselben ergeben mußte. Velburg also hat während des republikanischen Aufenthalts von 3 1/2 Tage, nicht sofast durch tollerirte Privatplünderungen, als vielmehr durch ausserordentliche Munitions- und Fouragelieferungen, wovon nur das Brod täglich 2000 Portiones jedes zu 3 Pfund, dann 1000 Haaber und 1000 Heu Rationen, ohne der Menge des Fleisches, Bier, und Brantweins auszumachen pflegte, dessen Last größtentheils allhiesiges Städtlein allein zu tragen gehabt hat, einweil Loco Contributionis ziemlich gelitten. Nochmehr war jezt die allgemeine Sorge, daß die zum verheimlichten Abzuge der französischen Gäste, welcher am 22sten Frühe um 4 Uhr geschehen, zu stellen gehabte 21 vierspänige Pferdwägen nicht wieder zurükkommen dürften. Wenigstens trafen die hiezu abgegebene Knechte gestern Abends sämmtl. allhier leer zurüke ein, weil sie die unterwegs zu dulden gehabte Behandlungen nicht länger mehr aushalten konnten. — Und Leider! dadurch vermag erst unser Schaden um so mehr vergrössert zu werden.

Ingolstadt, vom 20. Septemb. Kurze Erzählung der Ereignisse bei hiesiger Stadt, und Festung nach Annäherung der Armeen. Nach Aeußerung aller Militairkündigen, war Ingolstadt für die damalige Lage der beiderseitigen k. k. Armeen, der wichtigste Punkt. Se. kön. Hoheit der Erzherzog Karl gaben daher die gemessensten Befehle, unsern Kommandanten den k. k. Herrn Generalen Br. Kerpen, soviel möglich die Festung auf das äußerste zu vertheidigen. — Es ist fast unglaublich, wie schnell diese Arbeit von statten gieng. In kurzer Zeit ware schon das Geschüz placirt, die auf 3000 Mann kompletirte Garnison auf 4 Wochen mit Lebensmitteln versehen, und durch das Beispiel ihres würdigen Kommandanten, zur äußersten Gegenwehr, sichtbarlich entschlossen. Dieß flößte jedermann Zutrauen ein, und man sah den Bürger, nicht mit der in derlei Gelegenheiten gewöhnlichen Bangigkeit, sondern mit Ruhe, und Muth, das Schiksal einer wahrscheinlichen Belagerung abwarten. — Schon den 28sten August waren die franz. Truppen auf dem rechten Ufer der Donau bis Zuchering vorgedrungen, und auf dem linken Ufer, machten sie auch Mine, uns bald einzuschließen. Den 29sten rükten sie am rechten Ufer noch weiter vor, so daß den 30sten, und 31sten die Kommunikation auf der Seite verloren gieng. — Den 1sten September griffen sie um 6 Uhr früh mit ohngefähr 3000 Mann, unsere Vorposten bei St. Salvator an, und drükten selbe nach einem muthigen Widerstand bis an die Festung. — In eben diesen Augenblik, und als sich die französischen Truppen lagern wollten, bemerkte man den Angrif des Herrn F. Z. M. Grafen la Tour, und Herrn

Gen. Gr. Nauendorf bei Geisenfeld, und Reicherzhofen. Auf dieses ließ unser Herr Kommandant einen Ausfall durch 4 Kompagnien E. H. Anton, 4 Kompagnien de Ligne, und 3 Eskadrons Kavallerie mit 2 Kanonen anordnen. Die Anführer dieses Ausfalls Herr Oberstlieutenant von Creitzenberg, von Franz Mayland, und Hr. Major Genemie von de Ligne griffen die Franzosen muthig an. — Diese widerstanden gleich Anfangs, als sie aber diesen Angrif sich annähern sahen, und die Kanonade von Reicherzhofen wahrnahmen, beschlossen sie ihren Rükzug. Man verfolgte sie bis über Zucheringen. — Ihr grösster Verlust war in dem Wald bei Zucheringen; auch wir hatten diesen Tag einige Todte, und viele Blessirte. — Wir glaubten uns schon befreiet, bald sahen wir uns aber durch die eingelaufene Nachricht, daß der Angrif bei Reicherzhofen mißlungen sei, in unserer Hofnung getäuscht. — Der Rükzug der k. k. Armee eröffnete den franz. Truppen wieder den Weg uns einzuschließen, jedoch blieben sie den 2ten ruhig. — Den 3ten drangen sie neuerdings über St. Salvator, und Haanwöhr vor. — Den 4ten, und 5ten hatten sie mehrere Infanterieposten im Gebüsch ausgestellt, und vorpoussirt. — Den 6ten früh um 7 Uhr langte zu denen bereits da befindlichen franz. Truppen eine frische Kolonne von mehr als 4000 Mann meistens Infanterie an, und nahm die Stellung außerhalb des Kanonenschußes — zahlreiche Plänklers drangen sehr weit hervor — auch ließen die Franzosen zu deren Unterstüzung 4 Kanonen, und 2 Haubizen hinter einen Ravin vorführen. Dieses engagirte eine starke Kanonade von der ganzen Wasserseite — worauf 2 franz. Kanonen demontirt, und auch die übrigen zum Schweigen gebracht wurden. Mehrere Kugeln fielen in die Stadt, jedoch ohne jemanden zu beschädigen, und die Haubizgrenaten, zum Glük unserer Stadt, reichten nur bis über die Mitte der Donau. — Den ganzen Tag dauerte das Feuer ununterbrochen, man wollte den Franzosen nicht gestatten, sich so nahe zu postiren, weßwegen mehrmalen ihre Plänklers angegriffen wurden, die aber schon den Vortheil hatten, sich in das sowohl ober als unterhalb der Stadt nahe befindliche Gebüsch, und Gräben, welches man wegen kürze der Zeit nicht planiren konnte, zu logiren. Gegen Abend ließ das Gefecht nach, welches für beide Theile ziemlich blutig war. In der Nacht hörte man die franz. Truppen arbeiten, und sowohl das Musquetten- als Kanonenfeuer fieng neuerdings an, und dauerte bis gegen früh. Den 7ten hatten die franz. Truppen ihre Position in 3 Abtheilungen regulirt. Ihre Piquetter hatten die Nacht hindurch mehrere Aufwürfe gemacht, wodurch sie nun gedekt waren. — Den 8ten bemerkte man, daß sie ihre Aufwürfe erweitert und verlängert, und noch mehrere errichtet hatten, daher man sie den Tag und die folgende Nacht beschiessen ließ. — Den 9ten und 10ten hatten die Franzosen ihre Arbeit fortgesezt, und da man auch wahrnehmen konnte, daß sie an Faschinen und Schanzkörben arbeiten, und daß ihre Aufwürfe so gestaltig angelegt waren, daß selbe durch eine Verbindung zu einer Tranchee geformt werden konnten — so war nichts anderes zu vermuthen, als daß sie von dieser Seite, die Stadt zu beschiessen willens sind, welches sich aus mehrern Umständen nach der Hand bestättigte. Das Kanonen- und Musquetenfeuer war daher stets auf diese Aufwürfe gerichtet, welches den Arbeitern großen Abbruch that. — Den 11ten drangen die franz. Truppen auch am linken Ufer vor, und drükten mit einer Kolonne, unsere Vorposten, bis an die Mautgabel, und den Samhoff zurük. Mit der 2ten Kolonne rükten sie gegen Eichstädt. Wir glaubten nun bald gänzlich eingeschlossen zu sein. — Den 12ten. Mit Anbruch des Tags entdekte man aber, daß die franz. Truppen sich vom rechten Ufer zurükgezogen haben. Es wurde ihnen kräftig nachgesezt, und Herr Oberlieut. Remenozi von Hohenzollern brachte 50 Gefangene, worunter sich 4 Offiziers befanden. — Da die franz. Truppen am linken Ufer nichts ferneres unternahmen, und das rechte Ufer bis Lichtenau gänzlich verlassen hatten, so sahen wir von diesem Tag an die Gefahr entfernen, wir konnten uns aber bis heute, unserer gänzlichen Befreiung nicht erfreuen: nun aber dürfen wir es um so mehr thun, da unsere Stadt, bei der ihr drohenden Gefahr, durch ihre gezeigte Standhaftigkeit, sich allerdings die Zufriedenheit aller Gutgesinnten erworben, so wie der Herr Landes- und Marchekommissaire Br. v. Lerchenfeld nebst den ganzen Stadtmagistrat, durch die getroffene vortrefliche Löschanstalten und sonstige Mitwirkung, die vollkommenste Probe des wahren deutschen Patrio-

tionnis abgelegt hat. — Verflossene Nacht haben die franz. Truppen auch Neuburg verlassen.

Regensburg, vom 20sten Sept. Beständig ziehen Truppen durch unsere Stadt, welche aus Oesterreich kommen. Briefe aus Ingolstadt vom 18ten dieß melden, daß der Herr General von Nauendorf die Franzosen bei Eichstädt neuerdings geschlagen, und dem Feind viele Bagage, dann einen Geldwagen abgenommen habe.

Wien, vom 17ten Sept. Aus der 18ten und 19ten besondern Kriegsbeilage zur Wiener Hofzeitung. Des Erzherzogs Karl königl. Hoheit haben durch den am 14ten von der Armee hier eingetroffenen Artillerie Oberstlieutenant Schuhay aus Oettingen vom 10ten Sept. angezeigt, daß, da die Avantgarde bereits am 8ten früh Detaschements bis Frankfurt vorgeschikt hatte, welches in derselben Nacht vom Feinde verlassen worden, Se. königl. Hoheit am 9ten mit der Armee von Aschaffenburg aufgebrochen sind, und das Lager bei Oettingen bezogen haben. — Der Oberstlieutenant Graf Keglewitsch von den Uhlanen, ist bis Königstein vorgerüket, von welchem Bergschloß der Feind bei seinem Abzuge einen Theil der Festungswerke gesprengt, und 2 Mörser zurük gelassen hat. — Der F. M. L. Neu, Gouverneur der Festung Mainz, hat den Feind mit einem Theile der Garnison über Wiesbaden verfolgt, und Se. königl. Hoheit vermutheten, daß er noch am 9ten bis Schwalbach vorgedrungen sein wird. — In Wisbaden ist eine 16pfündige Kanone erobert worden; und nach Aussage der Kundschafter, soll der Feind in Flörsheim ein beträchtliches Depot an Geschüz und Munition zurük gelassen haben. — Der Oberstlieutenant Williams verfolgt mit seiner Flottille den Feind über Eltwill mit dem besten Erfolge. — Der Feind hat seine Mainbrüke abgetragen, die meisten Dielen verbrannt, die Schiffe durchbohrt, und zerhauet, sodann versenkt. — Die leichten Truppen von Sr. königl. Hoheit unterhabenden Armee stehen bei Höchst, Homburg, und Fridberg; der Feind ziehet sich gegen Ersch, und Wezlar, und die Festung Mainz ist entsezt. — Wie der Oberstlieutenant Schuhay versichert, kann der feindliche Verlust bei den besagten Gefechten vom 23sten August bis zum 6ten Sept., ohne alle Uebertreibung auf 20000 Mann zwischen Todten, Verwundeten, und Gefangenen angenommen werden. — Aus einem heute eingelaufenen Berichte des Feldmarschalls, Grafen von Wurmser, unterm 10. dieses, ergiebt sich, daß, da der gedachte kommandirende General zur Bewirkung der Debloquirung von Mantua über Bassano gegen die Etsch vorzurüken sich entschlossen hatte, der Feind, um selbem in den Rüken zu kommen, am 7ten dieses die Posten von Primolano und Corolo attaquiret, und überwältiget, auch am 8ten das Korps des Feldmarschallieutenants Quosdanovich bei Bassano angegriffen, und mit Verlust aus seiner Posizion verdrängt hat, daß aber, da der Feldmarschall Graf v. Wurmser dessen ungeachtet sein Vorhaben mit Standhaftigkeit auszuführen fortgefahren ist, es ihm gelungen hat, am 9ten sich des wichtigen Postens von Legnago zu bemeistern, woselbst das Korps d'Armee am 10ten wirklich über die Etsch gesezt hat, so, daß an der glüklichen zweiten Befreiung der Festung Mantua weiters kein Zweifel obzuwalten scheinet, vermög welcher günstigen Ereigniß sowohl, als der übrigen von Sr. Majestät bereits angeordneten thätigen Vorkehrungen allerdings zu hoffen ist, daß die Sachen auch in den dasigen Gegenden binnen Kurzem eine eben so vortheilhafte Wendung nehmen werden, als selbe in andern Theilen des Kriegsschauplazes zum ewigen Ruhm der Waffen Sr. Majestät seit einiger Zeit bereits genommen haben.

Preußen. Berlin, vom 10ten Septemb. Am 28sten August gab uns der Mechanikus Enslen ein aerostatisches Experiment, welches eine Luftjagd vorgestellt hatte. Durch die so glükliche Ausführung erwarb sich der Künstler nicht nur allgemeinen, sondern vorzüglich auch den ungetheilten Beifall jedes Kenners. Die Zahl der Zuschauer belief sich sowohl auf als außer dem Pläze auf viele Tausende. Noch niemals hatten wir in unserer Residenz einen fremden Künstler, welcher durch seine ausgebreiteten Talente, und Bescheidenheit eine solche starke, zu seinem größten Vortheil erhaltene Sensation erwekte. — Se. Majestät der König, welcher bekanntlich die schönen, und bildenden Künste nicht nur schäzen, sondern auch unterstüzen, begnadigten den Künstler, als einen Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit, mit einem Privilegium für die sämmtlichen preussischen Staaten, sein so interessantes Kabinet,

welches in mechanischen, und physischen Kunstwerken besteht, öffentlich zeigen zu können.

**Italien.** **Mailand**, vom 25sten August. Unsere neu zu errichtende Nationalgarde wird aus 8 Bataillonen bestehen, und von 8 Bürgern, unter dem Titel Bataillonsvorstand, kommandirt werden. Die Beiträge zur Erhaltung dieser Garde sind so vertheilt, daß die Klöster monatlich 30 Liren, andere Säkular- und Regularkörper 15 Liren, und jeder präbendirte Priester 15 Soldi monatlich beizutragen haben. — Zur Verhütung eines Getreidmangels ist alle Ausfuhr aus der Lombardei verbothen.

**Genua**, vom 27. August. Aus Toulon haben wir Nachricht, daß man in dasigem Hafen eifrigst an Bewaffnung der Schiffe arbeite: 13 stehen segelfertig, und 6 andere mit vielen Fregatten, und andern Fahrzeugen werden es nächstens sein. Man sagt, man erwarte noch Verstärkung aus anderen Häfen, um mit einer respektablen Flotte in der mittelländischen See agiren zu können.

**Bologna**, vom 30. August. Verwichenen Freitag haben die Deputirte der Konstitutionsjunta dem Senat den Plan der neuen Konstitution vorgelegt: er wurde noch am nämlichen Tage abgelesen, darauf aber in Verwahrung gegeben, und mit der möglichsten Verschwiegenheit belegt. Der Senat hat indessen einigen Individuen aufgetragen, diesen Plan wohl zu überlegen, und nur auf das Wohl, und die Glükseligkeit des Volks ihr Augenmerk zu richten. — Am Donnerstag gieng die erste Summe der römischen Kontribution hier durch nach Tortona: sie befand sich auf 12 Wägen und hatte eine starke franz. Eskorte von Kavallerie und Infanterie.

**Frankreich.** **Paris**, vom 7ten Sept. In einem über die Lage Frankreichs am 1sten Mai 1796 erschienenen Schrift lieset man folgende Schilderung der unter dem Namen Girondisten bekannten Leute: „Diese allein vielleicht wollten eine Republik; sie waren die Intrikanten bis zum 14ten Juli; Faktionisten bis zum Tage, an welchem das konstitutionelle Königthum ausgerufen wurde; Verschworne so lang dieses bestund; Empörer am 10ten August; gute Bürger nach dem Erfolg; Republikaner den 21. Jäner; Martirer des Patriotism den 31sten Mai.„ — Nun ist die Reihe der Mordinstrumente zum Gebrauch der heimlichen Mörder an die Windbüchsen gekommen. Verschiedene dem Zentralausschuß zugekommene Berichte werden solches ohne Zweifel bewegen, die Freunde der Ordnung und der Gesezе einzuladen, daß sie alle jene Personen anzeigen, die dergleichen verbothene Waffen besizen. Eine in der Gegend der Thuillerien todt gefundene Person wurde durch einen Schuß dieser schrecklichen Waffen getödtet. Der Repräsentant Raspallier sollte ein Opfer dieses neuen Mordwerkzeuges werden. Drei Zeugen erklärten mit ihm, daß eine durch eine Windbüchse abgeschossene Kugel durch die Jalousie seines Zimmers gefahren, die Fenster zertrümmert und seinen Schreibtisch durchbohret habe. Glüklicher Weise hat sie den Repräsentanten nicht getroffen.

**Schweden.** **Stokholm**, vom 26. Aug. Der Herzog von Ostgothland sorgt, wie aus dem Briefe des Königs an ihn bei dessen Abreise zu ersehen ist, für die öffentliche Ruhe und Sicherheit, hat auch geheime Ordres zu befolgen, wenn Vorfälle gewisser Art sich ereignen sollten. — Vor ein Paar Tagen kam hier ein Kourier aus Paris an, der sogleich weiter nach Finnland expedirt wurde. Die Aerndte ist dieses Jahr in Norden außerordentlich gesegnet. Auch fällt der Preis des Getreides ansehnlich. Schweden wird dies Jahr nicht nur Korn genug zu seinem eigenen Gebrauch haben, sondern selbst noch davon ausführen können, welches etwas ganz ungewöhnliches hier im Lande ist. Die Zufuhren des Getreides von Liebau, Danzig, Wismar, und den andern Häfen an der Ostsee werden folglich dieses Jahr gering sein, und fast ganz wegfallen.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CL. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CL.

Samstag, den 24. September (Herbstmonat) 1796.

Bekanntmachung.

Alle willkührliche Vorspanns- Fourage- und Viktualien Auftreibung betreffend.

Da des k. k. und Reichs-Feldmarschalls Herrn Erzherzogs Karl königl. Hoheit, gemäß der unterm 15ten August an den kurfürstl. Obersten, und Oberlandkommißair Freiherrn von Wrede, schriftlich gemachten Aeußerung neuerdings alle willkührliche Vorspanns- Fourage- und Viktualien Auftreibung auf das schärfeste untersagt, und anbefohlen haben, daß einzeln durchziehende Partheien ohne Kriegskommißariatische Anweisung auf keine Vorspann Anspruch machen können.

So wird solches mittels gegenwärtiger Bekanntmachung zu dem Ende gnädigst eröfnet, damit in vorkommenden Fällen von den Untermarschkommissarien, Beamten, und Ortsobrigkeiten dergleichen unberechtigten Forderungen wirksam begegnet werden könne. München den 18ten Sept. 1796.

Kurfürstl. obere Landesregierung.

**Franken.** Erlang, vom 20sten Septemb.

Laut mehrern einstimmigen Berichten aus Schwaben, zieht sich ein grosser Theil der französischen Armee, unter den Befehlen des Generals Moreau, immer mehr nach Schwaben, und hier gegen die Rheingegenden zurük. Schon am 11ten Sept. wurde das Hauptquartier des Generals Moreau, von Schrobenhausen nach Rain, (am Einflusse des Lechs in die Donau), und den 12ten nach Donauwörth verlegt. Den 13ten trafen mehr als 1500 Mann von dieser Armee, in Ulm ein, denen am 15ten abermals eben so viele nachfolgen sollten. Ueberhaupt sollten in diesen Tagen, von der baierischen Grenze an 24000 Mann Franzosen, im Marsche gegen die Rheingegenden, und zunächst ins Würtembergische begriffen sein. Nur ein mässiges Korps, unter den Befehlen des französischen Generals Ferrino, blieb zunächst in Baiern, bei Friedberg, und nachher am Lech zurük. Den 12ten d. hatte Ferrino sein Hauptquartier in Friedberg. Aber auch dieser soll sich ebenfalls in den folgenden Tagen über den Lech zurükgezogen haben, worauf die Brüken über diesen Fluß von den Franzosen ruinirt worden sind. — Dieser Rükmarsch der Franzosen aus Baiern, wurde um so dringender, da bald nach dem Entsaze von Mainz ein starkes Korps von der Armee des Erzherzogs Karl Ordre erhielt, nach Schwaben vorzurüken, um dem General Moreau in den Rüken zu kommen. Von diesem passirte schon den 12ten d. M. der Vortrab durch Heidelberg. Den 14ten traf derselbe in Bretten, und den 14ten in Pforzheim ein. (In Solitude, wo die Franzosen seit einiger Zeit ein Hauptlazareth hatten, war man am 14ten, und 15ten eifrigst beschäftigt, solches wegzuschaffen, in welcher Absicht auch fünfzig Wägen bestellt waren). Zu gleicher Zeit sollen auch die k. k. Truppen unter den Befehlen des Generals Fröhlich, (welche nun durch die Wurmserische Kavallerie, die aus Tirol zurükgekommen, verstärkt worden sind,) im Vorrüken begriffen sein, um über Murnau, und Weilheim, über den Lech, gegen Kempten, und Kaufbeuren vorzudringen. Diese rechnen um so mehr auf einen glüklichen Erfolg ihrer Operationen, nachdem die Schwarzwälder Bauern, (laut Berichten aus Augsburg vom 13ten dieß) abermals beginnen, sich in Masse gegen die Franzosen aufzustellen. Jene sollen in den ersten Tagen dieses Monats unter Anführung einer kleinen Abtheilung von kaiserlicher Mannschaft in der Gegend von Bregenz eine Abtheilung von Franzosen angegriffen, und sie bis Memmingen zurükgetrieben haben, seit welcher Zeit sich die Masse der bewaffneten Bauern in dieser Gegend wieder sehr verstärkt hat. — Im Eichstädtischen waren am 11ten und 12ten d. nur einzelne Korps Franzosen von einigen tausenden eingerükt, die bei den in Baiern vorhergegangenen Gefechten versprengt worden. Eine Abtheilung von ihnen rükte den 12ten in der Stadt Eichstädt ein. Hier befanden sich bei ihrer Annäherung etwa 300 Mann k. k. Mannschaft. Diese zogen sich gegen Ingolstadt zurük. Sehr eilfertig suchten jedoch die Republikaner wieder auf dem nächsten Wege zu ihrer Armee nach Schwaben zu gelangen.

Nachricht.

Da die auf den 29sten vorigen Monat August

bereits schon ausgeschriebene Lizitation der von den Monaten Mai, und Juni 1795 liegen gebliebenen Pfänder, nicht hat gehalten werden können, so wird solche künftigen Montag als den 26sten dieses wie gewöhnlich wiederholt werden. Den 20. September 1796.

Kurfürstl. gnädigst-privilegirtes Versazamt München.

## Feilschaft.

In Regensburg bei Herrn Dominikus Hueber, ungarischen Weinhändler sind zu haben: gute Ofner, der österreichische Eimer zu 23 fl., Tockeier, die Bouteille zu 2 fl. 45 kr. Arzack 1 fl. 45 kr., ein Antheil Tockeier zu 30 Dukaten, Erlauer 40 fl. Schliwowiza zu 36 fl., Liqueur die Bouteille 1 fl. 24 kr. Er wohnt in der Weingaße zum blauen Hechten.

## Versteigerung.

Da man die unter der Verlassenschaft des jüngst verlebten Pfalzgraf Wilhelm von Pirkenfeldischen 1sten Fousilierregiments Major von Markreiter vorhandene drei schwarzbraune wohl konditionirte Zugpferde sammt zugehörigen Geschirr, sodann das Reitpferd ein brauchbarer Schimmel, wie dann auch eine Halbchaise auf Freitag den 30sten dieses früh um halb 8 Uhr in dem dasigen kurfürstl. Zeughaus gegen baare Bezahlung in offentliche Versteigerung zu bringen gesinnet ist; als wird solches zu jedermanns Wissenschaft andurch bekannt gemacht. München den 24sten September 1796.

Von
angeordneter Pfalzgraf Wilhelm von Pirkenfeldischen 1sten Fousilierregiments-Kommißions wegen.

Graf Benzel, Obrist-lieutenant. Zwenger, qua Auditor.

## Avertissements.

1. Ein wirklich aufgestellter kurfürstl. Professor nimmt etliche Jünglinge von dem Lande, oder der Stadt in die Kost, wo sie nebst andern nüzlichen Gegenständen auch die latein. franz. und italienische Sprache zugleich auf eine besondere vom Lehrer neu erfundene Methode ohne Schwierigkeit gründlich erlernen. Auch wird man sich alle Mühe geben, ihnen wahres Christenthum, und die Regel der Wohlanständigkeit beizubringen. Eltern, und besonders Vormünder können das Mehrere im Zeit. Komt. vernehmen.

2. In der Sendlingergaße erbiethet sich eine Frau um billigen Preis künftigen Monat die Kost zu geben. D. ü.

## Miethschaften.

In einer gelegenen Gaße sind 3 meublirte Zimmer vornheraus, einzeln, oder miteinander, auch mit, oder ohne Kost, täglich zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer Hauptgaße sind 3 meublirte Zimmer einzeln, oder 2 zusammen, monatlich zu verlassen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße sind 3 Zimmer mit, oder ohne Einrichtung täglich zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße sind 2 meublirte Zimmer vornheraus täglich zu beziehen. D. ü.

In der Sendlingergaße nächst dem Kupferschmied Nro. 157 über 1 Stiege vornheraus ist eine kleine Wohnung auf Michaelis zu verstiften.

## Dienstsuchender.

Ein Mensch, welcher barbieren, und Frauenzimmer frisiren kann, auch bei Pferden sich gebrauchen läßt, sucht herrschaftliche Dienste. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundener franzößischer Schlüßel kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Es ist auf dem Wege vom Hofgarten bis zur Veterinärschule ein silbernes an eine Tobakspfeife gehöriges Kettchen verloren gegangen; der Finder wird ersucht, selbes gegen eine angemessene Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

## Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung ist wieder zu haben:

Creme de Bretagne gris.

Dieser theilt allem Lederwerk, als Schuhen, Stiefeln ꝛc. einen extra schönen schwarzen Lak mit. Die Büchse a 30 kr.

Creme de Bretagne blanc.

Dieser giebt dem Mahagoni und allen übrigen Holze z. B. Tischen, Stühlen, Garderoben, Komoden, Klavieren, Forteplanos, Toiletten, Bettstellen; Bilder und Spiegelrahmen, und Uhrgehäusen u. s. w. einen feinen, dem Pariserlake gleichen Glanz. Die Büchse a 24 kr. Von diesen beiden Cremes sagt eine gedrukte Gebrauchsanzeige das Mehrere.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Mondtag, den 26sten Herbstmonat (September.) 1796.

## Höchstlandesherrliche Verordnung.

Die kurpfalzbaierische Deserteurs, und das generalmandatmäßige Aufbrings-Douceur für das Einbringen derlei Ausreißer betreffend.

**Wir Karl Theodor,**

**von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc.**

Entbieten unsern Gruß, und Gnade zuvor.

Es ist Uns mißfällig zu vernehmen gewesen, daß einige Unserer Soldaten aus der hier in München zusammengezogenen Garnison, und zwar allem Anscheine nach in der bösen, und niederträchtigen Absicht desertiren, um unter dem Troße der fremden Truppen Exzesse, und Plünderungen verüben zu können.

Gleichwie Wir nun ernstlich beschlossen haben, gegen dergleichen bös gesinnte Ausreißer nicht nur allein ohne alle Gnade, sondern andern zur Warnung nach Strenge Unserer Kriegsartikel mit aller Schärfe zu verfahren;

So befehlen Wir sämmtlichen Gerichts- und ständischen Obrigkeiten in allen Unsern Erbstaaten auf derlei höchstgefährliche dießseitige Deserteurs um so mehr die genaurste Amtsspähe halten, und selbe auf Betretten zu ihren Regimentern, oder an Unser nächst gelegenes Militairkommando liefern zu lassen, als nicht nur allein einerseits allen jenen, wer die immer seien, welche solche Ausreißer gefänglich einbringen das generalmandatmäßige Aufbrings-Douceur mit zwanzig Gulden richtig, und sogleich bezahlt werden wird, sondern auch andererseits allen Beamten, und Unterthanen an der schärfsten Nachspürung derlei Ausreißer zu ihrer eigenen, und ihrer Habseligkeiten Sicherheit selbst äußerst viel gelegen ist.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 23sten Septembers 1796.

Ex Commissione Serenissimi Dni. Dni. Ducis, et Electoris speciali.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

(L. S.)

Joseph Anton Eisenrieth, Sekretair.

**Regensburg**, vom 20sten Sept. „Unweit unserer Stadt bei Weichs lagert eine Wagenburg von 300 Wägen, welche aus Böhmen kommt und zur k. k. Armee geht. Auser einzelnen Verstärkungsmannschaften sind vorgestern und heute ein Paar tausend Mann von Kaiser und Gemmingen Infanterie, theils hier, theils in der Nähe eingetroffen und einquartirt worden. — Von der Armee des Herrn General, Grafen von Nauendorf, hat man vorläufige Nachricht, daß derselbe die Franzosen vorgestern oberhalb Eichstädt gegen Pleinfeld und Roth angegriffen und zurükgeworfen habe. Zuverläßigern Nachrichten sieht man noch entgegen. Das Hauptquartier des Herrn Gr. v. Latour sollte, dem Vernehmen nach, gestern von Bobenhausen aufbrechen.„

**Regensburg**, vom 21sten Sept. „Die zahlreichen Truppenabtheilungen, welche hier durch zu den k. k. Armeen eilen, und die Züge von Wagen machen unsere Stadt und Gegend noch sehr lebhaft. Der Schauplaz des Krieges hat sich indeßen merklich von uns entfernt. Das Hauptquartier des Herrn Grafen von Nauendorf war schon vor 3 Tagen zu Pappenheim.

Jenes des Herrn Grafen von Latour wird auch um so mehr beträchtlich vorwärts gehen, da General Moreau, nach mehreren Berichten, über den Lech zurükgegangen ist, und überzeugt von der Unmöglichkeit, seine jezige Stellung zu behaupten oder weiter vorzudringen, ohne seine Armee der Vernichtung preis zu geben, nun seinen vollen Rükzug beginnt. Er hat, dem Vernehmen nach, um denselben zu deken, gestern mit einer Abtheilung seiner Armee einen lebhaften Angriff gemacht und einige unbedeutende Vortheile errungen, ihn aber dem ohngeachtet wieder fortgesezt. Die Fortschritte der k. k. Truppen, die ihn im Rüken bedrohen, sind glänzend; schon ist Rastadt von ihnen besezt; in und um Speyer ist kein Franzose mehr zu sehen und das Landvolk bewaffnet, um mit allem Ernste die Oesterreicher zu unterstüzen„ — „Die Strasse nach München ist seit mehreren Tagen ganz frei„ — N. S. Nach so eben noch eingegangenen zuverlässigen Nachrichten haben die siegreichen k. k. Truppen schon Stuttgardt besezt. Am 17ten Morgens um 11 Uhr sind die ersten derselben in dieser Residenz eingezogen.

**Augsburg**, vom 21sten Sept. General Moreau hat, wie man versichert, in der verflossenen Nacht sein Hauptquartier in dem Dorfe Horgau 3 Stunden von Augsburg an der Ulmer Straße gehabt. Heute mit Anbruch des Tages verlohren sich sämmtliche Vedetten der franz. Arriergarde aus hiesiger Gegend; die Wertach- oder sogenannte Bettelbrüke ist von derselben in der verflossenen Nacht in Brand gesteckt worden. Heute früh nach 8 Uhr liessen sich an dem Lech die ersten kaiserlichen Patrouillen sehen; dann sezten einzelne Detaschements Reuterei durch den Fluß, und heute Nachmittags ist sowohl kaiserl. Kavallerie, als auch ein Theil des Korps vom Prinzen von Conde, aus schöner Reiterei bestehend, durch Augsburg paßirt. Die Generale Nauendorf und Latour sollen sich vereinigt haben, und in forzirten Märschen längs der Donau über Ulm eilen, um vor dem General Moreau an dem Rhein einzutreffen. Vom General Frölich ist vor der Hand zu vermuthen, daß er dem General Ferino nacheilen werde, der seinen Marsch über Memmingen ꝛc. zu nehmen scheint. — N. S. Es ist der Herzog von Enghien, ein Sohn des Prinzen von Conde, der die Avantgarde des Condeischen Korps, die heute Abends 5 bis 6000 Mann stark durch Augsburg paßirt ist, kommandirt. — Morgen sollen die Generals Mercandin und Devay mit einem starken Korps kaiserl. Truppen durch unsere Gegenden passiren.

**Augsburg**, vom 23. Septemb. Gestern ist die Avantgarde des Prinz Condeischen Korps unter dem Herzog von Enghien aus unserer Gegend aufgebrochen, um der Moreauischen Armee im Rüken zu folgen. — Vorgestern soll General Frölich den linken Flügel der Franzosen bei Mindelheim eingeholt haben. — Gestern griff General Latour den rechten Flügel derselben in der Gegend von Wertingen an, die nähere Umstände hievon sind noch unbekannt.

**Eichstädt**, vom 16. Sept. Gestern Abends um 10 Uhr haben uns die Franzosen verlassen nachdem sie uns 300000 fl. Kontribution auferlegt haben. Wenn der General von Nauendorf nur um einen halben Tag früher gekommen wäre, so hätte er dieses Korps gefangen nehmen können. — Das Hauptquartier des General von Nauendorf wird morgen nach Pappenheim verlegt.

**Franken. Würzburg**, vom 16. Sept. Gestern war hier großer Lärm. Es kam nämlich mit einer Staffette die Nachricht an unsern Fürsten, Moreau wolle seinen Rükzug durch Franken nehmen, und man möchte deshalb ein sorgsames Auge haben. Man stellte sogleich Pikete aus, besezte die Thore, und pflanzte Kanonen auf; auch zogen einige tausend Mann k. k. Kavallerie und Infanterie hier ein. Nachts wurden versprengte Franzosen eingebracht. Nach eingeholten weitern Nachrichten vernahm man, daß ein zerstreutes feindliches Korps in Neustadt an der Aisch sei. Indessen ist man hier auf der Huth und trifft alle mögliche Anstalten widrigen Ereignißen vorzubeugen.„

**Bamberg**, vom 17. Septemb. Die Gerüchte von der Annäherung der Franzosen beunruhigten seit vorgestern unsere Gegend. Man schikte daher am 15ten früh gegen 10 Uhr einen Offizier von Nürnberg aus, um gewisse Kundschaft einzubringen. Dieser kam bis in das Städtchen Roth, ohne einen Franzosen zu sehen, erfuhr aber, daß ein franz. Korps in Pleinfeld sei. Sogleich ordnete er eine Staffette ab, und bekam durch sie die Bestättigung, daß wirklich 2000 Franzosen sich in Pleinfeld befänden, in der Gegend aber ein Korps von 14,000 Mann stehe. Es ist von der Armee des General Moreau völlig abgerissen,

und weiß nicht, wohin es sich wenden soll. Nach andern Angaben weiß man, daß jenes Korps bei dem preußischen Ministerium um den Marsch durch das Anspachische angehalten habe. Das Beruhigendste für uns ist nun, daß Gen. Nauendorf mit 13 bis 14,000 Mann, meist Reuterei, zwischen Pleinfeld und Roth sich den Franzosen entgegen gesezt, und so eine Schuzmauer errichtet hat.„ — „Vor einigen Tagen sind 36 kaiserliche Pontons aus Böhmen über Nürnberg hier angekommen; auch hat man wieder 632 französische Gefangene, worunter 31 Offiziere und der Ingenieurgeneral, Bellemont, sich befanden, hier durchgeführt.„

**Frankfurt**, vom 19ten Sept. Der tapfere Erzherzog Karl hat die jourdanische Armee bei Limburg, Weilburg ꝛc angegriffen, und gänzlich geschlagen, sie soll 6000 Mann und 40 Kanonen verlohren haben, und bereits am 17ten drei Stunden über die Lahn zurükgetrieben worden seien.

**Aus den österreichischen Niederlanden.** Die Geistlichkeit in diesen Staaten schwebt über ihr künftiges Schikſal zwischen Furcht und Hoffnung. In den Departements, welche das ehemalige Flandern ausmachen, sind schon in vielen Klöstern Kommissaire zur Aufsicht über ihre Verwaltung angestellt worden. Man hatte der franz. Regierung angezeigt, der gröſte Theil der Abteien, und Klöster in den Departements wünschte selbst seine Aufhebung. Die meisten Mönche, und Geistlichen Belgiens haben daher eine gemeinschaftliche Protestation an das vollziehende Direktorium unterzeichnet, in welcher sie versichern, es sei ihr Wunsch, in dem Stande, welchen sie gewählt haben, zu leben, und zu sterben. Die Religiosen beiderlei Geschlechts zu Gent haben ebenfalls eine solche Adresse an die franz. Regierung abgeschikt: sie schildern darinn den Druk, den sie seit langer Zeit erfahren, und schlieſen mit den Worten: „Wir wollen keine Aufhebung. Diese Gesinnungen sind unserer unwürdig, sie empören unser Herz, weil sie wider unsere Pflicht streiten. Wir wünschen im Gegentheil, ja, wir verlangen es, in einer Religion zu leben, welcher wir unsere Tage geweiht haben. Sehen Sie hier unsern Wunsch, unsere Gesinnungen, unser einziges Verlangen. Wir übergeben sie Ihren Händen, Bürger Präsident! wir beschwören die Versammlung, Rüksicht darauf zu nehmen. Sie haben vor der ganzen Welt die Rechte des Menschen bekannt gemacht: wir sind Menschen; ehren Sie unsere Rechte, und lassen Sie uns ruhig den Rest unserer traurigen Laufbahn in einem Stande zurüklegen, dem uns nichts als nur der Tod, oder das gebieterische Gesez des Gehorsams entreiſen kann.„

**Holland. Haag**, vom 10ten September. Die Hoffnung, welche wir von der Expedition des Admirals Braak unterhalten haben, ist schon etwas in Erfüllung gegangen. Vorgestern kündigte der Präsident dem Konvent an, daß ein Expresser vom Admiral de Winter aus dem Tessel mit der Nachricht angekommen seie, daß den Tag vorher daselbst ein Fahrzeug von Charlestown eingelaufen, welches die Zeitung gebracht, Admiral Braak habe den Engländern unsere Kolonie Berbier wieder abgenommen, und man habe Hoffnung, er werde auch Demerary wieder nehmen. Wir erwarten nunmehr die Bestätigung dieser Nachricht vom Admiral Braak selbst und von dem Gouvernement zu Berbice. Uebrigens hat gedachtes Fahrzeug die Zeitung bestätigt, daß Charlestown durch einen groſen Brand beinahe ganz verwüstet worden. — Alle französischen Hülfstruppen, welche sich General Beurnonville zur Fortsezung der Belagerung von Ehrenbreitstein ausgebeten hat, sind bereits nach ihrer Bestimmung marschirt. Es sind etwa 6 bis 7000 Mann. Der General selbst ist ihnen gefolgt. Die Division des Generals Daendel, welche nach Düsseldorf marschiren soll, hat noch keine Anstalten zu diesem Marsch gemacht. — Alle Soldaten, welche dem Lande 18 Jahr gedient haben, sollen ein Ehrenzeichen erhalten, welches in einem Stük hellblauen Tuchs von der Gröſe eines drei Guldenstüks besteht, auf welchem ein Säbel mit Silber gestikt ist, und das auf dem Rok an der linken Seite der Brust getragen werden soll. — Der Konvent hat in Betreff der Bewaffnung der Bürger beschlossen, daß alle Bürger von 18 bis 40 Jahren die Waffen führen sollen, ohne daß es ihnen erlaubt ist, sich durch eine jährliche Bezahlung davon loszukaufen. Diejenigen, welche 40 Jahre und darüber alt sind, sollen eine gewisse Summe jährlich bezahlen, doch soll es ihnen frei stehen, statt der Bezahlung die Waffen zu führen. Es soll indeß kein Unterschied gemacht werden, zu welcher Parthei die Einwohner gehören, sondern völlige Gleichheit hierbei beobachtet werden. Die ehemaligen Livreebedienten sollen die Waffen

nicht führen, sondern eine Kontribution bezahlen. — Nun ist auch die freie Ausfuhr des Korns aus der Republik wieder erlaubt worden.

**Großbrittanien.** London, vom 8. Sept. Der königl. spanische Gesandte ist noch nicht von hier abgereiset, er befindet sich aber in so mißlichen Gesundheitsumständen, daß zu zweifeln ist, ob er diese Reise werde unternehmen können; dadurch verschwindet also die Vermuthung eines Bruches zwischen England, und Spanien noch nicht. — Verwichenen Mondtag geschah im Kabinet der wichtige Beschluß, geradezu einen Gesandten nach Paris zu schiken, in der Absicht, mit dem vollziehenden Direktorium eine Korrespondenz zu eröfnen. Eine Folge dieses Beschlußes ist, für diesen Gesandten unmittelbar von dem Direktorium einen Paß zu begehren. Die glükliche Fortschritte der österreichischen Waffen, und die zerrütteten Finanzen Frankreichs geben unserm Ministerium allen Anschein, den schiklichsten Zeitpunkt zur Eröffnung einer Unterhandlung erwählt zu haben. — Ein schottländischer Edelmann, sagt eines unserer Tagblätter, hat die Ursache der Abweichungen der Magnetnadel erfunden, und nach seinen Grundsäzen eine Boussole verfertiget, welche beständig und in allen Weltgegenden die wahre Mittags und Mitternachtgegenden anzeigt. Der Erfinder nennt dieses Werkzeug Azimuthalboussole. — Den 15ten August begab sich der König gegen 4 Uhr Nachmittags in Weymouth, woselbst er gewöhnlich, wie auch jezt, den Sommer zubringt, zu Schiffe, um sich mit dem Fischfange zu belustigen, den er sehr liebt. Es liegen 3 Fregatten im Hafen; man drang in ihn, eine derselben zu besteigen, oder sich von selbiger bedeken zu lassen: allein dieses wollte der Monarch durchaus nicht, sondern bestieg nebst 2 seiner Prinzen, 1 Kapitain, und einigen Matrosen nur ein kleines Fahrzeug. Das Wetter war lieblich, der Wind westlich, so daß die Fischer in kurzer Zeit gegen die franz. Küsten getrieben wurden; allein bei der Rükkehr trat eine völlige Windstille ein, wo es ihnen unmöglich war, so schnell wieder zurükzukommen. Als sie Nachts um 11 Uhr in Weymouth noch nicht angelangt waren, war die Besorgniß allgemein. Die Fregatten liefen aus; 2 von selbigen kamen gegen 1 Uhr wieder nach dem Hafen zurük, ohne den König anzutreffen. Bald darauf kam auch die dritte Fregatte mit einem franz. Kaper ein, der auf dieser Seehöhe auf den Fang lauerte; aber von dem Fahrzeuge des Königs brachte sie, wie die andern, keine Nachricht. Endlich kam der König gegen 2 Uhr Morgens zurük. Jedermann war froh über den Zufall, der es verhütete, daß der König nicht in die Hände der Franzosen fiel; zugleich bedauerte man aber auch den Offizier des französs. Kaperschiffs, der ein so glänzendes Loos hätte haben können, allein jezt ein Kriegsgefangener ist.

## Vermischte Nachrichten.

An die Tiroler hat Buonaparte eine neue Proklamation erlassen, worin er nochmalen mit Feuer und Plünderung droht, wenn sie etwa bei dem Vorrüken der Franzosen, Widerstand thun sollten. Zugleich fügt er bei: „daß die französische Republik gar nicht die Absicht habe, ausser den natürlichen Gränzen, — „den Alpen, und dem Rheinstrome„ — weitere Eroberungen zu machen, und sehr geneigt seie, Oestereich in dem Besiz von Tirol nicht zu stören.„ — Da sich die Gesundheitsumstände der Königinn von Portugall seit kurzem wieder sehr verschlimmert haben, so hat der Staatsrath, auf Antrag der Leibärzte, beschlossen: daß Ihro Majestät zu Regierungsgeschäften ganz untauglich wären. Der Prinz von Brasilien ist hierauf als souveräner Regent von Portugal, öffentlich ausgerufen worden. — Zu Nantes ist am 24sten August in dem Schauspielhause eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, die bis zum folgenden Morgen um 7 Uhr dauerte. Man spielte Zemire und Azor. Das Feuer kam in dem Transparent des Zimmers von Zemire aus. Der Direkteur des Schauspiels und mehrere Personen wurden in dem Gedränge beim Herausgehen aus dem Schauspielhause verwundet. 4 bis 5 Menschen haben ihr Leben verlohren.

---

**Avertissement.**

Heute und morgen über 8 Tage, nämlich den 30sten dieß, und 1sten künftigen Monats, werden auf dem Fraufreithof in der Behausung des Titl. Herrn Chorregenten Vogl, nächst der Schul, unterschiedliche Frauenkleider, Wasch, Silber, etwas Schmuk, Zinn, Kupfer, Fajance, Kommod- und Quaderobekästen, so andere verschiedene Hausgeräthschaften an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, und hiemit allzeit Frühe um 9 und Nachmittags um 3 Uhr angefangen, dann Mittags um 12 und Abends um 6 Uhr geendiget. Actum München den 22sten Sept. 1796.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Dienstag, den 27sten Herbstmonat (September.) 1796.

**Mannheim**, vom 17ten Sept. Gestern Mittags sind hundert und etliche und zwanzig in dem neulichen Gefechte bei Bruchsal gemachte französische Gefangene hier angekommen. Des Abends ist ein zweiter Transport von etlichen und 40 Köpfen, die zu Karlsruhe gefangen worden sind, eingebracht worden. Man hat seit einigen Tagen auch mehrere Wägen mit verwundeten Kaiserlichen hier ankommen gesehen. Die Vorposten des Hrn. F. M. L. Freihrn. von Petrasch giengen nach den gestrigen Nachrichten bereits bis Bühl. Germersheim ist aufs neue von den Franzosen verlassen worden, wahrscheinlich um dem bedrohten Kehl zu Hilfe zu eilen.

**Regensburg**, vom 25sten Sept. „Heute sind abermals Verstärkungsmannschaften von verschiedenen kaiserlichen Regimentern hier eingetroffen. Morgen werden wieder mehrere eintreffen.„ — „Zu Pörnpach sind am 16ten d. 65 Wägen mit Verwundeten, auch 800 französische Gefangene eingebracht worden. Bei Neuburg ist eine große Anzahl Franzosen zersprengt worden, und bei Bobenhausen gegen Ingolstadt sollen 2000 Feinde von 4000 Kaiserlichen eingeschlossen sein.„ — „Gestern noch eingegangene Berichte wollten versichern, daß die Kaiserlichen schon in Koblenz wären.„ — Nach Pariser Berichten vom 11ten d. hat ein Haufe von sechs bis achthundert Aufrührern in der Nacht vom 9ten auf den 10ten, unter Anführung eines gewißen Sanssouci, das Lager von Grenelle überfallen. Die republikanische Kavallerie stieg im Hemd und blos mit dem Säbel bewaffnet zu Pferde, verwundete und tödtete mehrere Rebellen, nahm über 150 Gefangene und zersprengte die übrigen. Wegen dieses Vorfalls waren die Brüken und Straßen von Paris mit zahlreichen Patrouillen besezt.

**Lechstrom**, vom 23sten Sept. Gestern ist das Korps des General Mercandin durch Augsburg passirt, und mit dem kondeischen Korps vorwärts gegen Ulm gerükt. Seit gestern und heute ist die Avantgarde der Armee des General Latour mit der franz. Arrieregarde in beständigen aber glüklichen Gefechten bei Wertingen und Burgau begriffen. Viele tausend Bauern, denen nichts mehr als das Leben übrig geblieben, haben sich bewaffnet. — General Fröhlich hat das Korps des General Ferino bei Ilny geschlagen, und einige tausend Mann Franzosen sollen in den Wäldern zwischen Mindelheim, Babenhausen und Memmingen eingeschlossen sein. Man versichert fortdauernd, daß General Nauendorf schon bei Ulm stehe.

**Schwaben. Ulm**, vom 14. Sept. Gestern und heute wird vieler französischer Magazinshafer hier eingeführt: auch fängt man heute an, mitten in der Stadt ungeheure Baköfen zu erbauen. — Es scheint, es wollen sich französische Truppen von Donauwörth, über hier, an der Donau hin gegen Breisgau ziehen.

**Ulm**, vom 17ten Sept. früh. Hier entstand vom Nekkar herauf ein Lärmen, daß sich die Kaiserlichen von daher nähern. Es brachen deshalb heute Nachts und diesen Morgen alle Franzosen auf, die bei uns waren, und zogen mit ihren Gepäken und Wägen nach Ehingen an der

Donau, wo, so wie zu Riedlingen, sich gegenwärtig ein kleines bewafnetes Korps Franzosen befinden soll; denn die hiesigen waren meistens Unbewafnete, Kranke, Rekonvalescirte, Leute die zum Kommissariat, zur Feldbäkerei ꝛc. gehören.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 17. Sept. Aus Pforzheim sind über Tiefenbronn kaiserliche Truppen nach Weilerstadt vorgedrungen, wo sie auf dem Felde ein Lager als ihren einstweiligen Sammelplaz schlugen, und von da an nach allen Strassen beträchtliche Patrouillen zu Pferd abschikten. Eine derselben, gegen 120 Husaren von Vecsay und 30 Uhlanen von Keglewitsch, kam von dem Rittmeister Grafen von Wallmoden angeführt, gestern Vormittag gegen 11 Uhr nach Stuttgart, und nahm da, zu Kansatt, Berg und auf dem Wege gegen Eßlingen noch gestern gegen 200 Franzosen, meistens vom Kommissariat, ꝛc. gefangen. Der Oberlieutenant der Husaren, Baron von Waldstätten, führte einen, obwohl nur kleinen, Theil dieser Patrouille bis 5 Stunden hinauf in das Ramsthal nach Enderspach, wo er viele Gefangene und Beute wegnahm. Der Uhlanen-Lieutenant Graf Dorset führte einen andern Theil nach Eßlingen. Eine andere kleine Patrouille bemächtigte sich des franzbösischen Spitals auf der Solitüde; noch andere waren nach Böblingen und Sindelfingen bis Waldenbuch noch gestern gekommen; und überall wurden nicht nur manche Gefangene gemacht, sondern auch beträchtliche Beuten an Wägen, Gepäke, Pferden, Hospitalgeräthschaften ꝛc. genommen. — Auch sah man gestern schon manche Oesterreicher im Neuenbürger-Oberamt zu Feld Rennach ꝛc. — Heute, den 17. Sept. ist die Post aus Augsburg und Ulm ausgeblieben. — So eben trift die Nachricht ein, daß die Kaiserlichen bereits Kehl eingenommen haben.

Stuttgardt, vom 18ten Sept. Die Kaiserlichen, welche vorgesten und gestern hier waren, sind noch in unsrer Nachbarschaft, und sollen auch an verschiedene andere Orte von Weilerstadt und Böblingen ꝛc. aus Seitenpatrouillen ausgeschikt haben. Das Nähere davon aber weis man hier nicht.

**Oberrhein.** Karlsruhe, vom 14. Sept. Nachmittags. Heute war in unserer Stadt alles in Unruhe. Von Seiten der Kaiserlichen geschah auf die rund um unsere Gegend, und in der Stadt befindlichen Franzosen ein Generalangriff, welcher von beiden Seiten äußerst hartnäkig war, und bis nach 11 Uhr diesen Morgen ununterbrochen fortdauerte, das Gefecht kam immer näher, und bis in die Stadt herein, wobei einige Personen in der Stadt verunglükten. Auf beiden Seiten der Streitenden gab es auch einigen Verlust, die Franzosen aber verließen endlich die Stadt, und zogen sich, nach der Straße Ettlingen zu, worauf sogleich kaiserl. Kavallerie, und Infanteriedetaschements einrükten. Der zu Bruchsal gesammene franz. General Scherb wurde ebenfalls von da vertrieben, und zum Rükzug nach Ettlingen genöthigt.

Karlsruhe, vom 14. Septemb. Seit gestern und heute, ist es mit unserer Stadt ganz ruhig. Nach der vorgestrigen hizigen Affaire, und Einnahme unserer Stadt durch die Kaiserlichen verfolgten diese die Franzosen sogleich auf dem Fuß, und drangen weiter nach Ettlingen, und Rastadt vor, seitdem paßiren noch unaufhaltsam kaiserl. Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie mit vieler Artillerie, und Munition durch unsere Gegend nach, ihr Hauptplan gebt jezt, wie man vermuthet, vorerst nach Kehl, um sich dieser Feste wieder zu bemeistern, und so der unter General Moreau's Befehlen zu weit in Baiern vorgedrungenen franz. Armee den Rükzug ganz abzuschneiden. Durch das Kanoniren, und Haubizwerfen vergangenen Mittwoch Morgens hat hiesige Stadt an dem Thor nach Rastadt zu, und an vielen Häusern einigen aber nicht beträchtlichen Schaden gelitten, zum Glük hatte keine Haubizgranade gezündet, hingegen wurde durch das kleine Gewehrfeuer in der Stadt eine hiesige Bürgersfrau zum Fenster hinein todtgeschossen, und sonst noch 4—5 Personen verwundet. Von Soldaten von beiden Seiten fand man in der Stadt auch mehrere Todte, und Verwundete. In der Stadt wurden noch etlich und 30 Franzosen, welche hie und da versteckt waren, zu Gefangenen gemacht. Ein Kommissair befand sich auch darunter. — Gestern Abend hörte man wieder von der Ferne aus der Gegend von Bühl oder Rastadt heftig kanoniren, das Resultat davon ist aber noch unbekannt.

**Pforzheim**, vom 16ten Sept. Die kaiserlichen Truppen haben vorgestern, am Mittwoch, früh das französische Korps, welches sie aus der Gegend von Bruchsal verdrungen hatten, durch Durlach, Vormittags durch Karlsruhe, und Nachmittags bis gegen Ettlingen verfolgt, und sollen sich von da weiter am Rhein hinauf gegen Kehl zu ziehen vorgenommen haben. Die Franzosen wurden zum Theil zersprengt, und manche derselben zogen sich einzeln in die

Schwarzwaldgebirge. Die Kaiserlichen rükten hierauf weiter ins Wirtembergische und Badische vor.

**Wien**, vom 21sten Sept. Samstags den 17ten Sept. sind Ihre königl. Hoheiten die Erzherzoge nach Maria-Zell abgereiset. — Da bei den seit dem 23sten August erfolgten glorreichen Vorschritten der k. k. Armee unter der Anführung Sr königl. Hoheit des Erzherzogs Karl mehrere Staabs- und Oberoffiziere sich vorzüglich ausgezeichnet haben; so haben Se. Majestät für diese ausgezeichnete Handlungen der Tapferkeit nicht nur einstweilen Belohnungen und Beförderungen entschlossen, sondern auch durch Se. königl. Hoheit öffentlich die höchste Zufriedenheit mit dem zusichern lassen, daß Se. Majestät jede Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen werden, ihnen hiervon werkthätige Beweise zu geben.

**Aus der 20sten und 21sten besonderen Kriegsbeilage zur Wiener Hofzeitung.** Da nunmehr von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl der ausführliche Bericht über die vom 23sten August bis zum 6ten September bei der Hauptarmee vorgefallenen Gefechte, so wie die Anzeige des Verlustes, welchen unsere Truppen dabei erlitten, und die Namen derjenigen, welche sich bei diesen Vorfällen besonders ausgezeichnet haben, eingelangt ist; so ergiebt sich der sämmtliche Verlust an Todten: Offizieren 4, Gemeine 282, zusammen 286; an Blessirten: Offizieren 28, Gemeine 1276, zusammen 1304; an Vermißten: Offiziere 1, Gemeine 382, zusammen 383, mithin der ganze Verlust 1973 Köpfe. — Die vom 12ten aus Friedberg datirte von Sr. kön. Hoheit dem Erzherzog Karl weiter eingesendete Nachrichten geben zu entnehmen, daß am 9ten mit Tags Anbruch der F. M. L. Neu mit dem größten Theil der Mainzer Garnison in 3 Kolonnen aufbrach, und den Feind verfolgte. In Florsheim hat der fliehende Feind 17 Bombenkessel, 65 Stük Geschütz von verschiedenem Kaliber, und 3000 Kugeln, und Granaden hinterlassen. — Am 10ten haben Se. königl. Hoheit ihr Hauptquartier nach Windecken, und am 11ten nach Friedberg verlegt. — Durch die Zusammentreffung mehrerer Streifpartheien von verschiedenen Regimentern leichter Truppen ist die Stadt Giessen noch am 11ten Nachmittags dem Feinde entrissen, und von unsern Truppen besezt worden. — Von dem jüngsthin schon angezeigten, aus einem Berichte des Generalen Grafen Nauendorf zu entnehmen gewesten Rükzuge der feindlichen Armee, unter dem Generalen Moreau, ist nunmehr auch die Bestättigung von dem F. Z. M. Grafen la Tour mit dem eingelangt, daß, nachdem der F. M. L. Baron Fröhlich mit einem Theile seines Korps zwischen den 11ten und 12ten gegen den Lech vorzurüken angezeigt hatte, der F. Z. M. am 11ten seinen Vorposten den Befehl ertheilte, den Feind längst der ganzen Kette von der Donau an bis Freysingen anzugreifen, und zu rükzuwerfen, um ihn durch diese Diversion zu hindern, gegen den vorrükenden F. M. L. Fröhlich Truppen zu detaschieren. — Als die Latourischen Vorposten am 11ten Frühe vorrükten, fanden sie Mosburg und Freysingen verlassen, und den Feind eben auf seinem in der Nacht angetretenen Rükzuge begriffen; sie eilten ihm nach, und obwohl der Feind alle Brüken über die Isar abgeworfen hatte, wurden dieselben dennoch mit so vieler Behändigkeit hergestellet, daß man im Stande war, dem Feinde nachzusezen; bei welcher Gelegenheit ein Oberster, ein Hauptmann, und mehrere andere Gefangene gemacht wurden. — Der F. Z. M. sezte auch am 11ten mit einem Theile seines Korps bei Mosburg über die Isar, und marschirte am 12ten bis Pfaffenhofen, wo aber die Truppen wegen des neunstündigen Marsches, und der schlechten Wege erst am 13ten Frühe anlangten. Derjenige Theil dieses Korps, welcher bei München stand, passirte gleichfalls am 12ten die Isar, und rükte gegen Dachau vor. — Am 13ten versammelte der F. Z. M. Graf la Tour das ganze Korps bei Pfaffenhofen, um von dort aus die weitere Verfolgung des Feindes zu veranlassen; seine Vorposten rükten noch am nämlichen Tage bis an den Paarfluß, und gegen Neuburg. — Da allen Nachrichten zufolge Moreau sich gegen Neuburg gezogen hatte, um dort über die Donau zu sezen, so ist der General Graf Nauendorf schon am 12ten bei Neustadt ebenfalls über die Donau gegangen, und der F. Z. M. hatte sich vorgesezt, diesen Fluß am 14ten bei Neuburg zu passiren, um gemeinschaftlich mit dem gedachten Generalen den Feind auf seinem Rükzuge beständig zu verfolgen, und zu beunruhigen.

**Tirol.** **Innsbrück**, vom 21. Sept. Von dem Hrn. General Feldmarschallieutenant Freihrn. von Frölich ist de dato Kempten den 18ten nachstehende so erfreuliche als für das nördliche Tirol wichtige Nachricht an des k. k. Hofkommissairs Herrn Grafen von Lehrbach Exzellenz eingegangen. — Den 17ten frühe marschirte ich in vier Kolonnen gegen Immenstadt, und Kempten; die erste Kolonne kommandirte Herr Obrist Graf St. Julien von Neugebauer, welcher mit seinen beihabenden Truppen Immenstadt stürmte, und schon um halb 10 Uhr morgens Besiz davon nahm. — Die zweite Kolonne unter Kommando des Herrn General Wolf marschirte aus dem Lager von Nesselwangen, woselbst sie unbemerkt in der Nacht angekommen war, gerade auf den Feind, und attaquirte en Fronte die Position von Durrach, und nachdem besagter Herr General selbe ganz auf sich zog, retirirte er sich abgeredter Maßen bis in die Position von Nesselwangen zurück; der Feind verfolgte ihn auch richtig mit allen Truppen bis dahin. Während dieser Zeit marschirte ich mit der ganzen Truppe von Oberdorf um 3 Uhr frühe nach Wilbertsried, theilte mich in zwei Kolonnen, wovon jene des Obristen Graf Gyulay über Benzenau nach Durrach; die 4te Kolonne aber unter meiner Leitung marschirte über Berwang gerade auf Kempten zu. — Der Obrist Graf Gyulay kam in das vom Feind selbst verlassene Lager, faßte daselbst Posto, und sendete die Kavallerie dem vorgerükten Feind in Rüken, wodurch selber gänzlich zersprengt wurde, und in die Waldung sich verstekte. — Die vierte Kolonne unter meiner Leitung stürmte Kempten, und eroberte solches, und blos der chikanense Terrain machte, daß die gleich unterhalb Kempten über die Iller geschikte Kavallerie nicht völlig sie verfolgen konnte. — Indessen kam der General Tarreau kaum mit 100 Mann zu Isny an, die übrigen wurden theils gefangen, theils stekten sie in Wäldern verborgen, und blos durch Begünstigung der Nacht ist ein Theil der Feinde in der Nacht auf verschiedenen Oertern die Illér passirt, und sind theils nach Genmingen, theils Leutkirch, theils Isny gegangen.

Es sind schon 3 bis 400 Gefangene, worunter 1 Obrist, 2 Obristlieutenant, und mehrere Offiziere, eingebracht worden, und einige Munitionskarren, Trommeln, und mehrere Gewehre vom Feind erobert. Der größte Theil des Feinds aber wurde zusammen gehauen, und zersprengt; und sollen wirklich von allen Truppen, die man auf 3000 Mann schäzte, nur 400 Mann zu Isny angekommen seyn. — Es haben alle Truppen trotz dem grossen Marsch von 14 starken Stunden ununterbrochen, außerordentlich muthig, und unverdrossen sich bezeigt. — Das Kaunizische Regiment stürmte durch den Illerfluß gegen die Stadt Kempten. — Von der Armee des Herrn Feldmarschalls Grafen von Wurmser Exzellenz sind wahrscheinlich wegen der dermaligen feindlichen Stellung keine offizielle Nachrichten vorhanden. Privatnachrichten, und ein aus der feindlichen Gefangenschaft auf Parole entlassener k. k. Staabsoffizier sagen, daß der Herr Feldmarschall-Lieutenant Mesaros den französis. General Massenas bey Monte bello den 10ten dieses geschlagen; 1 General, 2 Obristlieutenants, gegen 30 Offiziere, und 2000 Gemeine zu Gefangenen gemacht habe. Es besteht also hievon die Bestättigung zu erwarten.

**Italien.** **Verona**, vom 25sten August. Die vergangene Woche haben sich die Inwohner von dem Markte St. Benedetto in der Zahl von 1500 bewaffnet, sind über die wenigen Franzosen hergefallen, haben dieselben geschlagen, 200 davon zu Gefangenen gemacht, und die daselbst gestandene Kasse erbeutet, und hierauf solche mit den Gefangenen nach Mantua geführet, und dem dortigen Generalkommandanten übergeben. — Die schon lange verbreitete wichtige Nachricht, daß eine neapolitanische Armee wieder offensive gegen die Franzosen agiren soll, erhält immer mehr Gewicht, indem nach jüngst eingegangenen Berichten neapolitanische Truppen gegen den von den Franzosen besezten päbstlichen Hafen von Ancona im Anzuge seyn sollen.

**Frankreich.** **Paris**, vom 9ten Sept. Durch ein Schreiben vom 20. Fruct. befiehlt das Direktorium dem Kriegsminister, die Zahl seiner Employirten auf ein Drittheil einzuschränken, das ganze Gebiet der Republik mit Einschluß der vereinigten Länder auf vollkommenen Friedensfuß zu sezen, alle Truppen die Besazungen der festen Pläze ausgenommen, zu den Armeen zu schiken, damit sie einerseits den Ruhm ihrer triumphirenden Brüder theilen, anderseits auf Kosten des Feindes leben, ferner den Dienst im Innern einzig durch die Nationalgendarmerie und die ständige Nationalgarde mit deren Organisation sich gegenwärtig der Polizeiminister beschäftige, thun zu laßen, kurz die lezte Spur militärischer Regierung vom Boden der Republik verschwinden zu machen. Es prägt ihm ein, mit der Unterdrükung der zahlreichen Etablis-

mente und partiellen Kommissionen, welche ein durch Enthusiasmus begonnener Krieg ohne Methode und Einförmigkeit errichtet, und ohne Maas vervielfältigt habe, zu eilen, und alle Zweige seines Departements auf den regelmäßigen und ständigen Fuß zu sezen, den der lange Friede, welcher ohne Zweifel bald erfolgen würde, erheische.

Straßburg, vom 13ten Sept. Am 10ten dieß sind zwei preußische Kouriere hier angekommen. Sie machten den Weg von Anspach hieher in 2mal 24 Stunden. Den 11ten in aller Früh reißten sie nach Paris ab. — Auch durch Annäherungsgrundsäze ist es schwer, die neue Masse zu schäzen, welche das Direktorium gegen unsere Feinde marschieren läßt. Einer Seits sagt man, daß die in den westlichen Departementern zurükgebliebene Truppen dem General Hoche eine Armee von 85,000 Mann stellen werden, welche gegen England bestimmt ist; man redet ferner von einer Armee von 32,000 Mann, welche gegen Portugall agiren soll. Dieses vorausgesezt, wie viele Truppen bleiben noch übrig, nach Deutschland und Italien zu gehen? Man kann sie nach den vor einigen Monaten über die im Innern zurükgebliebenen Truppen gemachten Berichten auf 100,000 Mann anschlagen.

**Großbrittanien.** **London**, vom 9ten Sept. Die Ministerialzeitung the Times meldet heute: „Gestern Morgen verließ der Kourier, Herr Kurviser, die Stadt mit Depeschen nach Wien, welche den neuen Entschluß unsers Kabinets enthalten, Frankreich Friedensbedingungen vorzuschlagen. Ein anderer Kourier, Basset, wurde mit Depeschen nach dem Lord Bute in Madrid abgefertigt, die ihm, dem Vernehmen nach, den Befehl überbringen, Madrid zu verlassen.„ — Der Abgeordnete, welcher nach Paris gehen wird, um Friedensunterhandlungen vorzuschlagen, ist Thom. Grenville. Er wird abreisen, sobald er nur einen Paß vom Direktorio erhalten hat. Die Anerkennung der einzigen und unthellbaren Republik soll als Präliminair-Bedingung der Unterhandlungen zugegeben werden. Es heißt nun, daß das Parlement wieder bis zum 11ten Oktober werde prorogirt werden. — Die Besorgniß einer Landung der Franzosen an den englischen Küsten wird immer allgemeiner. Auch in Irland hat die Regierung die besten Maasregeln getroffen, das Reich in den besten Vertheidigungsstand zu sezen, und die Vorsicht gebraucht, daß alle franz. Emigranten ihre Namen in ein Buch öffentlich einzeichnen müssen, um zu sehen, wie lange sie sich im Reiche aufgehalten haben, und was ihre Geschäfte sind. Auch in England wird die Ausländerbill, wie man vermuthet, im nächsten Parlemente noch viel schärfere Zusäze erhalten; denn ob es gleich Tausende von Mißvergnügten unter Engländern selbst giebt, so glaubt man doch Ursache zu haben, besonders die Ausländer wegen republikanischer Grundsäze in Verdacht zu ziehen, und daher das Auswanderungsgesez, das vorher nur auf Franzosen gemünzt war, auch auf andere Völker auszudehnen.

**Schweden.** **Stokholm**, vom 9. Sept. Der franz. Chargé d'Affaires zu Stockholm, Herr Perrochel, hat Ordre erhalten, mit dem Ambassadesekretair, Herrn Marivaux, Stockholm zu verlassen; und der schwedische Ambassadesekretair zu Paris, Herr König, wird seine Rükreise dahin noch aufschieben. — Briefe aus St. Petersburg, welche bis zum 28sten August reichen, melden, daß die in St. Petersburg befindlichen Schweden noch am Tage der Ankunft allda, den 24sten August, unserem König, und Herzog Regenten, (Grafen von Haga, und Grafen von Wasa) aufwarteten. Den 25sten reiseten beide hohe Herrschaften Inkognito um die Stadt herum, und besahen die Merkwürdigkeiten. Diesen Tag fand sich der Obermarschall in dem schwedischen Hotel ein, um die beiden Grafen von Seiten der Kaiserinn zu komplimentiren, und das Verlangen Ihrer kaiserl. Majestät zu melden, die hohen Herren den nächsten Tag zu empfangen. Am folgenden Tage wurden dann die Grafen von den Fürsten Zouboff, und Bareatinsky zur Kaiserinn geführt, mit welcher sie sich eine Stunde ganz allein unterhielten. Nach dieser Unterredung führte die Kaiserinn die Grafen in die innern Zimmer, wo Höchstdieselben den Großfürsten, Paul Petrowitsch, nebst seiner Gemahlinn, wie auch die jungen Großfürsten, und Großfürstinnen den Grafen präsentirten. Hierauf folgte Ball, welchen der Graf von Haga mit einer Menuet mit der Großfürstinn Elisabeth, und der Graf von Wasa mit der Großfürstinn Anna eröffneten. Nach diesem wurde Souper gegeben, wobei mit der russ. Kaiserinn der Graf von Wasa, nebst Sr. Exzell. Herr von Stedingk, und mit den Großfürstinnen

Elisabeth, und Anna Feodrowna der Graf von Haga (der König) speiseten. Dieses geschah an verschiedenen Tafeln. Nach der Abendmahlzeit wurde der Ball bis in die Mitternacht fortgesezt. Den 27sten legten die Grafen von Haga, und Wasa einen Besuch bei dem Großfürsten Paul Petrowitsch ab. Den 28sten wohnten sie dem Gottesdienste in der schwedischen Kirche, und des Abends einer ruß. Oper bei, welche die verschiedenen Kleidertrachten, und Tänze der ruß. Nationen vorstellte. Für die folgende Tage während des Aufenthalts des Königs, und des Herzogs sind öffentliche Lustbarkeiten angestellt, und befinden sich diese hohen Herren im allerhöchsten Wohlsein. — Durch außerordentliche Gelegenheit ist die Nachricht hier eingegangen, daß der König, und der Herzog Regent gestern ihre Rükreise von St. Petersburg angetretten haben.

Rußland. St. Petersburg, vom 30sten August. Gestern Morgen beehrten die Herren Grafen von Haga und von Wasa die kaiserl. Akademie der Wissenschaften mit ihrer Gegenwart, um die im Museum derselben aufbewahrten Natur- und Kunstseltenheiten zu sehen. Man hatte diesen ehrenvollen Besuch für diesen Tag nicht vermuthet, doch sorgte der zufällig eben gegenwärtige jezige Direktor der Akademie, der Herr Kammerjunker von Bakunin, sogleich dafür, daß den hohen Gästen das Merkwürdigste gezeigt wurde. Die Herren Grafen fanden die Runschische Sammlung von anatomischen Präparaten, unter denen sich die Generationsfolge vorzüglich auszeichnet, die aus der Expedition des Kapitains Billing erhaltenen Instrumente und Kleidungsstüke der Nordsibirischen, Aleutischen, und Nordamerikanischen Völkerschaften, die vom berühmten Cook zugesandten Geräthschaften der Bewohner verschiedener Inseln in der Südsee, die von Japan vor kurzem erhaltenen Kunstwerke und Bücher, die Sammlung von russischen und ausländischen Münzen und Medaillen, noch mehr aber über die aus der Nachlassenschaft Kaisers Peters des Grossen aufbewahrten Kleidungsstüke und Kunstwerke desselben, und endlich, das unschäzbare Denkmal, was die Akademie von der Gnade unserer Monarchinn aufzubewahren das Glük hat, Ihro kaiserlichen Majestät eigenhändige Anweisung für die zur Entwerfung eines allgemeinen Gesezbuches niedergesezte Kommission, ihrer vorzüglichsten Aufmerksamkeit werth. Aus dem Museum wurden die Herren Grafen auf das akademische Observatorium, und nachher zum bekannten grossen Gottorpischen Globus geführt, wo sie in dessen Inneres eintratten und darauf beim Abschiede dem Herrn von Bakunin ihre vollkommenste Zufriedenheit bezeugten.

## Vermischte Nachrichten.

Am 9ten September trennte sich die schwedische Flotte unter den gewöhnlichen Salutirungen von der dänischen, um nach Karlskrona zurükzukehren. Einige Tage vorher war die Division der kombinirten Eskadre, welche einige Zeit in der Nordsee, und besonders an den norwegischen Küsten gekreuzt hatte, auf der Rheede von Kopenhagen zurükgekommen. — General Buonaparte besizt die Fertigkeit, die Cäsar hatte. Er dictirt nämlich zu gleicher Zeit 2 oder 3 Sekretairs Briefe von ganz verschiednem Inhalte, woraus man unter andern auf sein vielumfassendes Genie und auf seine Geistesgegenwart schließen kann.

## Verruf.

Da vermög kurfürstl. hochlöbl. Hofraths Appellationserkanntniß d. d. 25. Juli, in der Gandsache des Anton Preßl, Krämers zu Oberhaml, die Verhandlung von erster Instanz durchgehends gnädigst beangnehmet worden, folglich zu Befriedigung der privilegirten Kreditorschaften dessen in Beschlag genommen liegendes, und fahrendes Vermögen plus licitando zu veräussern kommet. Als wird zu solchem Ende mittels gegenwärtigen Verrufes Jedermann kund, und zu wissen gemacht, daß Dienstag den 25sten Okt. desselben liegendes Vermögen, bestehend in einem gut gemauerten Haus, dann dabei befindlichen Gärtl, und unterschiedlichen Hausfahrnissen, item dazugekauften, unterm 1sten Juli 1791 bei der kurfürstl. hochgepriess. oberen Landesregierung ordentlich immatriculierten Krämergerechtigkeit in Loco Oberhaml. Tags darauf aber dessen mit obrigkeitl. Arrest belegt unterschiedliche kurze Krämwaaren in der hochfürstl. Stadtpflegsgerichtsschreiberei zu Freising an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Kaufsliebhaber, und besonders jene Krämerssöhne, die sich gerne ansässig zu machen gedenken, belieben sich also am 1sten Tage gegen 8 Uhr Frühe in Loco Oberhaml, jene aber, die sich unterschiedliche Kramwaaren anzukaufen gedenken, Tags darauf in ersagter Gerichtschreiberei zu Freising um ermeldte Stunde zu melden, und der vor sich gehenden Lizitation abzuwarten, wobei der Kreditorschaft freigestellet wird, ob selbe entweders in eigener Person, oder durch abgeordnete Gewalth bei obigen Lizitationstagen beiwohnen wollen. Actum et publ. den 19ten Sept. An 1796.

Hochfürstl. freisingis. Hofmarks- und Gandrichteramt Oberhaml.

K. F. v. Stromer.

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Donnerstag, den 29sten Herbstmonat (September.) 1796.

**München.** Den 24sten August hatte die wegen ihren 29jährigen Lehramts rühmlich bekannte Hofraths-Sekretairinn, und kurfürstliche Sprachlehrerinn, die öffentliche Prüfung im Saal des Herrn Stadtraths, und Weingastgebs Bauhof gehalten. Sechzehn Scholarinnen bezeigten in allen Gegenständen aller Gattungen nüzlicher Handarbeiten, herrliche Proben ihres Fleißes. Von der kurfürstl. hochlöbl. Hofkammer haben selbe viele nüzliche Bücher zu Preise empfangen. Ihre kurfürstl. Schule wird Montag den 3ten Oktober wiederum eröffnet. Sie wohnet in der Neuhausergaße, im Handelsherrn Hopfner Haus über zwei Stiegen, von der Schmiede gegen über.

**Regensburg**, vom 26. Septemb. Der Geschiklichkeit eines österreichischen Kanoniers dankt man es, daß es ihm glükte die Lahnbrüke bei Limburg zu zerstören, nachdem die Franzosen über diesen Fluß gesezt hatten. Dieser brave Mann ist von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl auf der Stelle zum Hauptmann erhoben worden. — Die bei diesen glänzenden Affairen an der Lahn gefangen genommene 3 franz. Generäle sind der Divisionsgeneral Championet, der Brigadegeneral Dubois, und der Gener. Klein, Kommandant der Artillerie der Vorposten. — Ein Schreiben aus Frankfurt vom 22sten meldet, daß Gen. Marceau an einer Schußwunde, die er bei Neuwied durch den Leib bekam, zu Altenkirchen gestorben seie. Den Tag, an welchem er begraben wird, soll ein 12ständiger Waffenstillstand sein, und derselbe mit allen militärischen Ehren und mit den gewöhnlichen Salven begraben werden.

**Schwaben.** Zusmarshausen, vom 24. Septemb. Heute früh ist General Latour, der bei uns übernachtet hat, mit dem Generalstaab gegen Burgau, und Günzburg aufgebrochen, wo sich aber die kaiserl. Truppen schon seit gestern befinden. Ulm ist auch schon von dem General Nauendorf besezt. General Moreau wendet sich gegen Biberach. Ueberall haben sich die Bauern zu vielen tausenden Bewaffnet, und Sturm geläutet. Man läßt den Franzosen nirgends Ruhe.

**Würtemberg.** Stuttgard, vom 20sten Septemb. Berichte aus Hornberg, und Freudenstadt melden, daß auch der Kniebis, und die dortige Schanzen, und Stellungen auf dem Roßbiel ꝛc. bereits von den Oesterreichern besezt seien, und daß von denselben aus Kehl, schon an verschiedene Orte der umliegenden Gegend eine große Zahl Arbeiter verlangt worden sei, um die neuen Schanzen, und Werke, welche die Franzosen während ihres Aufenthalts in Kehl angelegt hatten, zu zerstöhren.

Stuttgard, vom 20. Sept. Mittags. So eben kamen wieder einige kaiserl. Husaren hieher, mit der Nachricht, daß aufs Neue ein kleines Korps kaiserl. Truppen sich heute noch in Stuttgard, und in dieser Gegend einfinden werde. — Wegen der neuesten Kriegsereignisse ist der engere Kreiskonvent in Ulm wieder auseinander gegangen. Die würtembergische Gesandtschaft, und die Kreiskanzlei sind am 18ten September nach Stuttgard zurük angekommen.

**Franken.** Nürnberg, vom 23. Septemb. Heute ist der Herr Reichsgeneral-Oberkriegskommissair, und G. F. M. L., Freiherr von Lilien, mit der Reichskriegskassa, und einem zahlreichen Personale unter starker Bedekung in unserer Stadt angekommen, halten morgen Rasttag, und werden übermorgen den Weg weiter zur Armee fortsezen. Es ist überhaupt fast unglaublich, was für eine Menge kaiserl. Wägen, und Truppen bisher täglich durch unsere Stadt, und vor derselben vorbei nach dem Rhein der Armee nachziehen.

Hanau, vom 22. Septemb. So sehr das Kriegsglük der österreichischen Waffen in Italien auf einmal wieder den Rüken wandte, so grosse Fortschritte machen doch dieselben an dem Ober- und Niederrheine. Die Schlacht bei Limburg am 16ten war blutig. Die Oesterreicher giengen zu Lottar über die Lahn, besezten das Schloß Kleberg, und drängten die Franzosen bis Kinzenbach: allein diese nahmen ihre vorige Stellung mit Sturm wieder ein. Am Abend des nämlichen Tages griffen die Oesterreicher den sogenannten Schaafskopf, eine Anhöhe bei Limburg, an, und nach einem äußerst blutigen Kampfe wurden sie Sieger, und behaupteten die Anhöhe, und die Stadt Limburg. In der Nacht kamen die Franzosen zurük, und nahmen den Oesterreichern die Stadt wieder weg. Am 17ten erneuerte sich die Schlacht mit unglaublicher Anstrengung. Die Oesterreicher schossen vor allen Dingen die Brüke zusammen, über welche die Franzosen des Nachts über die Lahn herüber gekommen waren, und griffen nachdem die Franzosen mit einem unbeschreiblichen Ungestümme an. Nach einem der blutigsten Gefechte wurden die Franzosen geschlagen. Sie verlohren 4000 Mann an Todten; und da sie keinen Rükzug mehr über die Lahn hatten, 6000 Gefangenen, unter denen sich 3 Generäle befinden, sodann 40 Kanonen, und 52 Munitionswagen. Am nämlichen Tage war auch ein Gefechte zwischen Hadamar, und Weilburg, in welchem die Franzosen mit einem Verlust von 600 Gefangenen, und 12 Kanonen ebenfalls geworfen, und zum Rükzuge genöthiget wurden. Dagegen haben Tages vorher die ungarischen Grenadiers in dem hinter Giesen beim Hardberge bei 1000 Mann durch das Einhauen der französischen Kavallerie verlohren. Das Hauptquartier des Erzherzogs war am 17. zu Niederbrechen, am 18. zu Hundsangen bei Wallmerod, am 19. zu Hahn, und am 20. gieng dasselbe nach Höchsterbach. Nach einer ganz sicheren und zuverlässigen Nachricht war die Avantgarde der Oesterreicher am 20. schon b. Altenkirchen vorgedrungen; bei diesem Vorrüken kam es zu einem sehr hizigen Gefechte, bei welchem der General Marceau tödtlich verwundet, und gefangen ward. — Schon am 18ten des Abends war Ehrenbreitstein völlig entsezt, und am 19ten des Morgens war bereits die Post aus dem Thal wieder durch Limburg gegangen, und Abends hier eingetroffen. Um 10 Uhr des Abends waren die Franzosen schon über Valendar weggezogen. Sie haben sich nach Neuwied in ihre Verschanzungen geworfen.

Hanau, vom 23. Septemb. Die Franzosen am Niederrhein ziehen sich theils bei Neuwied, theils bei Bonn, über den Rhein zurük. Ein Korps hat sich in die Verschanzungen bei Neuwied geworfen, um dort den Uebergang zu deken: und eine andere Abtheilung hat sich nach Düsseldorf gezogen. General Neu ist ihnen indessen auf dem Fuße nachgerükt, und stand am 20sten ohngefähr eine halbe Stunde von Neuwied, wo es seit diesem Tage, allem Anscheine nach, zu einer Affaire gekommen sein muß. Bei dem Vorrüken der Oesterreicher nach Altenkirchen ist nicht allein der General Marceau tödtlich verwundet, und gefangen worden, sondern die meisten seiner Staabsoffiziere haben das Schikfal, gefangen zu werden, mit ihm gemein gehabt. Marceau wollte die ihm sehr nahen Oesterreicher mit seiner Kavallerie aufhalten, formirte sich, und ließ vorrüken; allein er konnte den eindringenden Oesterreichern keinen hinlänglichen Widerstand leisten, und ward geschlagen.

Niederrhein. Ehrenbreitstein, vom 18. Sept. Gestern Abends schon gegen 9 Uhr war die Blokade hiesiger Festung und Thal aufgehoben, wozu die Franzosen von den über den Rotheuhahn von Nassau hervorgerükten Kaiserlichen genöthiget wurden. Gegen 10 Uhr Abends waren schon alle Vallendar passirt, weil sie auf dem Fuß verfolgt wurden. Zwischen Maller und Vallendar mußten sie einen Munitionswagen, der nicht mehr fortgebracht werden konnte, stehen lassen, den die auf dem Fuß gefolgten Rothmäntel eroberten. Es ist daher auch nicht der geringste Unfug, wovor man sich fürchtete, geschehen; wenigstens in Maller und Vallendar nicht, welches man auch von Bendorff

hoffet, weil man bis diesen Mittag noch nichts davon gehört hat. Die Franzosen haben sich alle nach Neuwied in die Verschanzungen geworfen. Heute in aller Frühe sind schon mehrere Verstärkungstruppen von hiesiger Festungsbesazung dahin aufgebrochen, deren immer noch mehrere folgen.

**Siegen**, vom 19. Septemb. Heute Nachmittag 2 Uhr sind die Franzosen von hier abgezogen, nachdem wir deren über 400, neun Tag hindurch, in allem Ueberflusse erhalten, und mit fast unerschwinglichen Kontributionen an baarem Gelde und mit Requisitionen an Tuch und andern Nothwendigkeiten versehen mußten. Diesen Morgen kam noch eine versprengte Kolonne von 800 Mann mit einigen Kanonen hier durch. Die Kaiserlichen rüken in 2 starken Kolonnen rechts und links über Siegen immer vorwärts und sezen den Franzosen muthvoll nach, welche zu Freudenberg, 3 Stunden von hier, stehen.

**Bendorf**, vom 19. Septemb. Gestern ist der General, Freiherr von Mylius, mit einem beträchtlichen k. k. Truppenkorps hier eingerükt. Der französische Rükzug ist in größter Stille geschehen. Die beiderseitigen Vorposten stehen unterhalb Engers, wo es, wie man es fürz die Stadt Neuwied hoft, zu keinen weitern Thätigkeiten kommen wird.

**Vallendar**, vom 19. Septemb. Die Franzosen stehen noch in Neuwied und in der daselbst angelegten Brükenschanze. Neuwied wird heute ganz eingeschlossen, unsere Trierischen Truppen brachten gestern viele Gefangene und erbeutete Pferde ein.

**Hauptquartier Haan**, vom 20. Septemb. Unser Vortrab ist schon gegen Altenkirchen vorgerükt. Bei dieser Gelegenheit ist der feindliche General Marceau schwer verwundet, und gefangen worden. — Unser Hauptquartier geht eben nach Hdchsterbach, zwischen Freylingen und Wallerod, ab.

**Tirol. Innsbruk**, vom 24sten Sept. Von dem Herrn Feldmarschallieutenant Freiherrn von Fröhlich ist nachstehende vergnügliche Nachricht aus Isny den 21sten eingegangen. — Ich bin den 19ten Nachmittags um 4 Uhr, (als ich zuvor dem Herrn Obristen Grafen Gyulay den Posten zu Kempten übertragen) mit meinem übrigen Korps nach Isny abgerükt, und um 9 Uhr Nachts am nämlichen Tage allhier eingetroffen. Schon unter Weges erfuhr ich, daß die Feinde Isny verlassen hätten; welches mich beweg, ein Lager vor der Stadt Isny auf der Straße gegen Wangen zu beziehen; und in dem Augenblik, als ich mein Lager bezogen, schikte ich starke Kavalleriepatrouillen gegen Wangen, die aber nicht weiter als bis zu dem Egloverthal kommen konnten; indem der Feind umgekehrt sich in dieses Thal mit 5 Kanonen, und 2 Haubizen geworfen, und in dieser Nacht die schleunige Anstalten zum Vorrüken, und einen Ueberfall meines Lagers (indem er meine Truppen von Marsch ermüdet, und dadurch die gehörige Vorsicht vernachläßiget, besonders aber von der Meinung eingenommen, daß ich ihn nicht mehr in der Nähe glaube, supponirt hat) beschlossen hatte. — Versichert von des Feindes Annäherung ließ ich gesammte meine Truppen unterm Gewehr verbleiben, und erwartete den Feind mit allem zum Empfang ganz bereit. — Um halb 4 Uhr frühe den 20sten bei hellen Mondschein wollte der Feind rasch nach dem seiner Meinung nach schlafenden kaiserl. Lager vordringen; er fand aber meine rechte, und linke Flanque, und die Waldungen mit meiner Infanterie schon so bereit, daß es ihm nicht mehr gelüstete, weitere Versuche in der Nacht zu machen. — Nach 5 Uhr frühe aber attaquirte er mich mit sehr großer Entschlossenheit, ohne jedoch (da ich auf alles vorgesehen gewesen) meine ausserordentlich brave Truppen nur einen Schritt zum Weichen zu bringen.

Von dieser ausserordentlich hizigen Attaque (während welcher durch ganze 4 Stunden von beiden Seiten 15 bis 17 Kanonen ununterbrochen spielten) blieb auch das Resultat durch 3 Stunden in einem gewissen Gleichgewichte. Meine in des Feinds beide Flanquen in der Zwischenzeit ausgeschikte Infanterie und Kavallerie (welche durch Berge und Waldungen große Umwege zu machen hatte) traf endlich in der 4ten Stunde in seine Flanquen und Rüken ein. Als er dieses sah, schikte er sich sehr schnell zur Retirade gegen Wangen an, die ihm aber sehr übel gelungen hat, indem er auf dem Rükzug von meinen Truppen, Rechts und Links, und von der Fronte so schnell, und hizig angefallen worden, daß er nur mit Mühe seine Kanonen und Haubizen retten, und ein schwacher Theil seiner Infanterie sich aus der Schlinge zu ziehen vermochte. Das übrige wurde in die Waldungen versprengt, niedergeschossen, und gehauen; ein großer Theil wurde von dem Landvolk in den Waldungen todt geschlagen, 507 Mann aber nebst acht Haubizen und eilf Offiziers von meinen Truppen zu Kriegsgefangenen gemacht, welche bereits heute über Kempten nach Innsbruk

Hallesche Intel.-Bl. — Die Hallesche Allgemeine Literatur-Zeitung. — Hallische Literatur-Zeitung.

**Hallesch.** Forst-, Jagd- u. Wappenkunde, oder der Hallischen Forstund Jagdwesens Ursprung, Fortgang, Verfassung und Gebräuche, wie auch Beschreibung der Wappen und Siegel der Hallischen Forst- und Jagdbedienten. Mit Kupfern. Halle, Hendel. 1 Thlr. 12 Gr.

Die Hallesche Forst-, Jagd- und Wappenkunde, welche der Verf. dem Herzoge Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels widmet, ist eine Arbeit, die nicht nur für Halle, sondern auch für andere Gegenden, wo Forst- und Jagdwesen getrieben wird, Interesse hat. Der Verf. hat sich bemüht, die Geschichte des Hallischen Forst- und Jagdwesens, die Verfassung desselben, die Gebräuche, die Wappen und Siegel der Hallischen Forst- und Jagdbedienten, so wie auch die Geschichte der Hallischen Jagdhäuser, Jagdzeughäuser und Jagdgezeuge, mit Fleiss zu sammeln und zu beschreiben. Er hat dabei nicht nur die Archive zu Halle, sondern auch die Archive zu Dresden, Berlin, Wien, Hannover, Braunschweig, Wolfenbüttel, Zerbst, Dessau, Cöthen, Bernburg, Quedlinburg, Gotha, Weimar, Eisenach, Meiningen, Coburg, Hildburghausen, Sondershausen, Rudolstadt, Arolsen, Darmstadt, Cassel, Marburg, Hanau, Fulda, Wiesbaden, Frankfurt, Mannheim, Heidelberg, Carlsruhe, Stuttgart, Ludwigsburg, Tübingen, Ansbach, Bayreuth, Nürnberg, Erlangen, Würzburg, Bamberg, München, Regensburg, Passau, Salzburg, Innsbruck, Dresden, Leipzig, Freiberg, Zittau, Görlitz, Bautzen, Meissen, Torgau, Wittenberg, Berlin, Potsdam, Frankfurt a. d. O., Stettin, Cöslin, Stargard, Colberg, Cörlin, Stolpe, Danzig, Marienwerder, Königsberg, Gumbinnen, Insterburg, Memel, Breslau, Glogau, Liegnitz, Brieg, Neisse, Glatz, Oppeln, Ratibor, Hannover, Celle, Hildesheim, Göttingen, Osnabrück, Münster, Paderborn, Arnsberg, Minden, Hamm, Coblenz, Trier, Cöln, Aachen, Düsseldorf, Wesel, Cleve, Mainz, Kreuznach, Speyer, Zweibrücken, Landau, Wien, Prag, Brünn, Olmütz, Troppau, Teschen, Hermannstadt, Klausenburg, Pressburg, Ofen, Agram, Fiume, Triest, Venedig, Mailand, Turin, Genua, Florenz, Rom, Neapel, Palermo, Messina, Catania, Syracus, Amsterdam, Haag, Leyden, Utrecht, Groningen, Harlem, Middelburg, Brüssel, Antwerpen, Gent, Lüttich, Luxemburg, Paris, Strassburg, Metz, Nancy, Lyon, Montpellier, Marseille, Toulon, Nizza, Bordeaux, Toulouse, Perpignan, Rouen, Caen, Dieppe, Calais, Boulogne, Dünkirchen, Lille, Valenciennes, Metz, Besançon, Genf, Lausanne, Bern, Zürich, Basel, Schaffhausen, Luzern, Chur, Kopenhagen, Christiansand, Bergen, Drontheim, Christiania, Stockholm, Upsala, Lund, Carlscrona, Gothenburg, Petersburg, Moskau, Riga, Mitau, Dorpat, Reval, Archangel, Wilna, Warschau, Lemberg, Krakau, Petrikau, Lissa, Posen, Gnesen, Bromberg, Thorn, Elbing, Pulawy, Kalisch, Sandomir, Lublin, Zamosc, Brody, Tarnopol, Kamenez, Podolien, Kiew, Tschernigow, Smolensk, Orel, Tula, Kaluga, Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw, Cherson, Simferopol, Sebastopol, Kertsch, Taganrog, Asow, Astrachan, Orenburg, Tobolsk, Irkutsk, Nertschinsk, Jakutsk, Ochotsk, Kamtschatka, Sitka, Neu-Archangel, Nischnei-Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Saratow, Tambow, Pensa, Nishnei-Udinsk, Tiflis, Konstantinopel, Smyrna, Alexandrien, Cairo, Tripolis, Tunis, Algier, Oran, Constantine, Bona, Philippeville, Bougie, Tanger, Mogador, Fez, Marocco, Gibraltar, Cadix, Sevilla, Cordova, Granada, Malaga, Carthagena, Alicante, Valencia, Barcelona, Madrid, Lissabon, Porto, Coimbra, Faro, Funchal, Ponta Delgada, Angra, Terceira, Horta, Goa, Bombay, Madras, Calcutta, Pondichery, Batavia, Surabaya, Samarang, Macassar, Amboina, Ternate, Banda, Manado, Port Jackson, Hobart Town, Launceston, Port Phillip, Adelaide, Swan River, Albany, Kingsmill-Inseln, Neu-Seeland, Neu-Caledonien, Neu-Guinea, Neu-Britannien, Neu-Irland, Neu-Hannover, Neu-Mecklenburg, Neu-Pommern, Neu-Lauenburg, Neu-Hebriden, Neu-Cornwallis, Neu-Georgien, Neu-Schottland, Neu-Braunschweig

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Freitag, den 30sten Herbstmonat (September.) 1796.

## Höchstlandesherrliche Verordnung.

In Betreff des errichteten Getreid- und Mehl-Magazins.

### Wir Karl Theodor,

von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Entbiethen jedermann Unsern Gruß und Gnade zuvor!

Um Unsere getreuen Unterthanen, besonders die zahlreichen Einwohner Unserer Haupt- und Residenzstadt München, von allen Besorgnissen eines Getreidmangels zu befreien, haben Wir Uns gnädigst entschlossen, ein zureichendes Getreid- und Mehlmagazin zu errichten.

Hiebei wollen Wir den vor drei Jahren bereits von dem bürgerlichen Stadtmagistrate Uns vorgelegten, und durch offenen Druk zu jedermanns Beurtheilung vorläufig bekannt gemachten Magazinsplan in der Hauptsache zum Grunde legen, und mit einigen Abänderungen folgendes gnädigst eröffnen:

§. 1. Das Magazin soll seinem Zweke nach den hiesigen Einwohnern zu allen Zeiten, um die billigsten Preise offen stehen, und nach den sich zeigenden Umständen vermehrt oder vermindert werden.

§. 2. Wenn die Magazins-Administration sich aus richtigen Gründen überzeugt findet, mit dem hinreichenden Getreidvorrathe versehen zu sein, so soll ihr frei stehen, auch auf andere unentbehrliche Bedürfnisse, z. B. Holz oder Torf ꝛc. diese gemeine Anstalt wohlthätig auszudehnen.

§. 3. Sie soll an einem von ihr selbst zu wählenden Orte hiesiger Stadt ununterbrochen Kornmehl gegen baare Bezahlung und zwar nie mehr als einen ganzen und nie weniger als einen halben Mezen an einzelne Käufer abgeben.

§. 4. Der Preis des Mehls soll in wohlfeilen Zeiten sowohl, als in theuern mit dem laufenden Markt- oder Schrannenpreise so viel möglich im Verhältniß stehen, und nach jedem Schrannentage zur allgemeinen Wissenschaft öffentlich angeschlagen werden.

§. 5. Jedermann kann an dieser Anstalt Theil nehmen, und zwar mittels einer Aktien-Einlage zu Einhundert Gulden per Actie, oder mittels Magazinszettels von zehn Gulden.

§. 6. Wer immer die Summe von 100 fl. einlegt, und einen Aktien-Zettel erhebt, soll als Actionair des Magazins angesehen werden. Er solle sein eingelegtes Geld oder seine Actie nach Gefallen, doch nach vorgängiger sechswochiger Aufkündung zurüknehmen können, dermal aber bei dem Anfange nicht vor Ende des Jahres 1798, wo die erste Magazinsrechnung abgelegt wird.

§. 7. So lange ein Actionair sein Geld bei dem Magazin liegen läßt, soll er an der Verwaltung mittels seiner Wahlstimme zu dem Vorsteheramte, und Beiwohnung der Rechnungsablage und an dem Gewinnste einen mit seiner Einlage verhältnißmässigen Antheil haben, welcher jedoch mit den im Lande üblichen Interessen einiges Verhältniß haben soll. Um aber am Ende des Jahres 1798 als zur Zeit der ersten Abrechnung einen Antheil am Gewinn zu haben, muß die Einlage vor Ende des Jahres 1796 geschehen seyn.

§. 8. Wer zehn Gulden zum Magazin einlegt, und damit einen Magazinszettel nimmt, hat zwar an der Verwaltung und dem Gewinn des Magazins

keinen Antheil, kann aber seine Einlage nach Belieben und ohne Aufkündung gegen bloße Rükgabe des Magazinszettels erheben.

§. 9. Die Magazins-Administration hat die Magazinspapiere, sowohl Aktien als Zettelu mit solcher Vorsicht eingerichtet, daß sie nicht wohl nachgemacht und verfälscht werden können. Würde sich aber jemand auf dergleichen Verfälschung betretten lassen, der soll nach den in hiesigen Landen bestehenden peinlichen Gesezen als Falsarius unnachsichtlich bestraft werden.

§. 10. Die Magazins-Administration soll aus sechs Magazinsvorstehern, und zwölf Beisizern bestehen. Die sechs Vorsteher werden künftig zur Hälfte von dem hiesigen Stadtmagistrat, und zur Hälfte von den Actionairs durch eigene Wahlzettel gewählt. Weil aber dermal noch keine Actionairs zusammengetretten sind, so haben Wir zur ersten Eröffnung des Magazins eine eigene Direktion ernannt, in der Person Unseres Kämmerers, geheimen Raths und Oberlandesregierungs-Vizepräsidenten, Freiherrn von Welchs, dann den beiden Oberlandesregierungsräthen unserem Kämmerer, Freiherrn von Fraunberg und Adam Freiherrn von Aretin. Bei deren Abtrettung, wenn das Magazin im Gange ist, behalten Wir Uns die Ernennung eines eigenen Oberlandesregierungs-Commissarii bevor.

§. 11. Ferners ernennen Wir zu Magazinsvorstehern, den Landschaftskanzler von Barth, Unseren Wechselgerichts-Assessor und äußeren Stadtrath Andreas Dall'Armi, und Unsern Hofkammerrath von Krenner. Die drei von dem bürgerlichen Stadtmagistrat vorgeschlagene Vorsteher sind: Karl Albert, des Raths und Weingastgeb, Engelbert Jehle, bürgerlicher Silberarbeiter, und Ignaz Schreiber, des Raths und Früchtenhändler. Zu Beisizern aber ernennen Wir den Lorenz Bart, bürgerlichen Bräuer, den Michael Berger, bürgerlichen Seifensieder, den Franz Hübschmann, Buchdruker, den Joseph von Krempelhuber, Handelsmann, den Blasius Lachemayer, Bäker, den Joseph Lentner, Buchhändler, den Remig Obermatt, den Angelo Sabbadini, Handelsmann, den Mathias Scheuchenpflug, äußern Stadtrath und Handelsmann, den Joseph Schmidl, Melber, den Joseph Anton Steiner, äußeren Stadtrath und Handelsmann, und den Alexander Vogl, Gold- und Silberdratfabrikanten.

§. 12. Der oben gnädigst ernannten Direktion haben Wir aufgetragen, das Geschäft sogleich in Gang zu bringen, die Unterbringung der erkauften Früchte auf den von dem Stadtmagistrate hiezu herzurichtenden Speichern zu besorgen, das anbei nöthige Personale zu bestellen, und in Pflicht zu nehmen, und überhaupt alles zu veranstalten, was zum schleunigen Vollzug des Geschäftes nothwendig ist.

§. 13. Die auch oben ernannten sechs Magazinsvorsteher sollen bis Ende des Jahres 1798, wo sie die erste Rechnung ablegen, miteinander bei der Administration verbleiben. Sodann tretten anstatt der drei von Uns benannten, drei von den Actionairs zu wählende Vorsteher ein, und bleiben neben den drei magistratischen bis Ende 1799, wo die zweite Rechnung abgelegt wird, und so solle von Jahr zu Jahr in der Administration mit den Vorstehern gewechselt werden.

§. 14. Die oben zum erstenmal von uns ernannte Beisizer werden nicht abgeändert, sondern wenn einer derselben abgehet, dessen Stelle durch freie Wahl der übrigen Beisizer, aus was immer für einem Stande sie wählen wollen, ersezt.

§. 15. Die sechs Magazinsvorsteher haben allein in Leitung der Magazinsgeschäfte eine entscheidende Stimme; die Beisizer geben ihre Meinung ab, ohne zu entscheiden. Die ältern drei Magazinsvorsteher haben jederzeit den Vorsiz; von ihnen ist alle zwei Monate ein anderer Hauptvorsteher, welcher die Sessionen, so oft er sie nöthig erachtet, ansagen läßt, in kleinen unverschieblichen Angelegenheiten selbst entscheidet, sie aber in der nächsten Zusammenkunft zur Anzeige bringt; er giebt auch bei gleichen Stimmen den Ausschlag, besucht das Magazinsamt öfters, untersucht die Ordnung in der Buchhaltung, welches aber auch den übrigen Vorstehern zu allen Zeiten frei stehet. Entdeken diese leztern irgendwo Fehler, so müssen sie solche dem zeitlichen Hauptvorsteher auf der Stelle anzeigen, welcher alsdann für alle jene, die aus seiner Schuld oder Nachläßigkeit begangen werden, verantwortlich ist, und den Schaden, welcher dadurch dem Magazine zugeht, ersezen muß. Im Weigerungsfalle hat Unser Hofrath salvo Revisorio zu entscheiden.

§. 16. Die drei ältesten Magazinsvorsteher müssen bei dem Eintritt der Neuerwählten Rechnung ablegen, und bei dieser Rechnungsablage können alle Actionairs gegenwärtig sein. Uebrigens sind die Vorsteher von der innern Einrichtung und Magazins-Spekulationen niemand Rechenschaft zu geben schuldig, sondern haben Vollmacht, alles was das Magazin betrift, nach ihrem besten Wissen und Gewissen zu veranstalten; jedoch haben sie über die ge-

strafte Spekulation auf jedmaliges Verlangen der Direktion oder dem derselben nachfolgenden Oberlandesregierungs-Kommissaire Auskunft zu geben, und in besonders wichtigen Fällen den Rath der Magazinsbeisizer nicht zu umgehen. Sollten sie aber in den Fall kommen, nicht unter kochen Mehl zu verkaufen, so müssen sie die Ursachen bei Zeiten dem Publikum anzeigen.

§. 17. Das Magazin genießt übrigens in keinem Falle gegen andere Getreidkäufer und Verkäufer besondere Freiheiten, Vorrechte und Privilegien, außer des juris prælationis, rüksichtlich ihrer auf der Gand eingedungenen Forderungen.

§. 18. So oft ein Wahljahr eintritt, steht es beiden jedesmaligen Magazinsvorstehern, den Tag zur Ausziehung der Wahlstimmen aus den Wahlzetteln festzusezen; nur muß dieser Tag vor dem 28sten Dezember fallen, und 14 Tage vorher durch den Druk Bekannt gemacht werden, weil jeder Eigenthümer von einer Aktie berechtiget ist, dieser Handlung so wie der Rechnungsablage beizuwohnen. Deßwegen solle auch der Tag der Rechnungsablage allezeit 14 Tage zuvor auf gleiche Art bekannt gemacht werden.

§. 19. Damit auch kein Wahlzettel unterschlagen werden könne, sollen alle Nummern, wovon die Wahlzettel bis Ende Novembers nicht eingesendet worden sind, öffentlich angezeigt werden. Später als bis Ende Novembers wird kein Wahlzettel mehr angenommen.

§. 20. Es ist zwar nicht zu vermuthen, daß jemand, auf welchen das öffentliche Zutrauen bei solchen Wahlen gefallen wäre, die Ehre des Magazinsvorstandes ohne wichtige Ursachen ausschlagen werde; würde es aber doch manchmal geschehen, (in welchem Falle jedoch eine gegründete Ursache angegeben werden muß) so soll in eines solchen Absagenden Stelle derjenige allezeit eintretten, welcher nach ihm die meisten Wahlstimmen für sich gehabt hat.

§. 21. Wer dem Magazine dreimal vorgestanden ist, kann sich bei einer abermal auf ihn fallenden Wahl dessen entziehen, ohne eine weitere Ursache angeben zu dürfen. Ein wirklich austrettender Magazinsvorsteher kann das nächstemal nicht in die Wahl kommen; ausgenommen man sähe aus der Menge der Wahlzettel, daß die Actionairs ein besonderes Zutrauen zu einem haben. Die Magazinsvorsteher stellen künftig ihr untergeordnetes Personale selbst auf, wie viele, auch wie lange, und unter welchen Bedingnissen sie wollen. Die nachfolgenden Vorsteher sind nicht schuldig solches Personale beizubehalten; auch wenn es um die Abänderung des Buchhalters zu thun ist, haben auch die 12 Beisizer eine entscheidende Stimme.

§. 22. Weder die 6 Magazinsvorsteher noch die 12 Beisizer können als solche auf einen Gehalt, oder auf Emolumenten aus dem Magazinsfond einen Anspruch haben.

§. 23. Eben so wenig soll die dermalige Direktion, so wie der nachfolgende Kommissaire Unserer Oberlandesregierung aus solchem Fond etwas zu fordern haben.

§. 24. Zu Unterstüzung dieser gemeinnüzlichen Anstalt und damit selbe gleich in den Gang gebracht werden könne, haben Wir endlich aus Höchst Landesväterlicher Fürsorge einen beträchtlichen Fond angewiesen.

Da Wir nun auf diese Art das Getreid- und Mehlmagazin in Unserer Haupt- und Residenzstadt hergestellt wissen wollen; so haben Wir solches hiemit zu Jedermanns Wissenschaft und Nachricht bekannt machen lassen, und befehlen allen Justiz- und Polizeibehörden hiemit gnädigst, diese Magazinsanstalt in vorkommenden Fällen nach Erforderniß zu unterstüzen, und den Magazinsvorstehern auf Anrufen an Handen zu gehen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den 20. Septemb. 1796.

(L. S.)

Ex Commissione Serenissimi Dni. Dni. Ducis, & Electoris speciali.

Rainprechter, Sekretär.

## Bekanntmachung.

Zu treffende Anstalten zu hinreichenden Privatvorräthen für die hiesige Einwohnerschaft betreffend.

Die nöthige Vorsicht die hiesige Haupt- und Residenzstadt München für jeden unvorzusehenden Nothfall mit einem hinlänglichen Getreidvorrath zu versehen, hat Se. kurfürstl. Durchlaucht bewogen, nach einem von dem bürgerlichen Stadtmagistrat dahier vor drei Jahren gemachten Vorschlage ein gemeinschaftliches Getreidmagazin errichten zu lassen.

Das nähere über den Plan, und die innere Einrichtung dieses Magazins werden die hiesigen Einwohner aus der unterm 20sten dieß gedruckten Bekanntmachung ersehen, und Se. kurfürstl. Durchlaucht versprechen sich von selbst, daß jedermann zu dieser gemeinnüzigen Anstalt, zu eigenem, und seiner Mitbürger Besten patriotisch mitwirken werde.

Obschon aber auch neben diesem allgemeinen Institut jeder vorsichtige Hausvater von selbst, auf einen angemessenen Vorrath für sein Hauswesen den sorgfältigen Bedacht nehmen wird, so will man doch mittels gegenwärtig gnädigster Bekanntmachung hiezu sämmtliche Einwohner landesväterlich ermahnen, und zur Beruhigung hiebei gnädigst eröffnen, daß jedem Eigenthümer ohnehin unverwehrt sei, seinen auf solche Art gesammelten bedürftigen Getreidvorrath, wenn er solchen ganz, oder zum Theil, mit neuem ersezen, oder das hierauf verwendete Kapital auf andere Weise benüzen will, auf offener Schranne wiederum zu verkaufen.

Welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiemit gnädigst bekannt gemacht wird. München den 24sten September 1796.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Ex Commissione Serenissimi Dni. Dni. Ducis, et Electoris speciali.

Sekretair Eisenrieth.

**Landshut**, vom 26sten Septemb. Unsere Gegend hat nun aufgehört, Kriegeneuigkeiten zu liefern. Indessen sind wir hier keinen Tag ganz Quartierfrei, immer kommen Verstärkungsmannschaften, welche durch unsere Bauern auf Wägen weiter transportirt werden. Heute kam die Anzeige hier an, daß nach und nach etliche 20,000 Mann, worunter nur 5 bis 6000 Mann Kavallerie, hier durch passiren werden, welche alle auf Bauernwägen transportirt werden müssen.

**Landsberg**, vom 26. Septemb. Die hiesige Stadt, welche sich schon frei, und die Franken nimmermehr zu sehen glaubte, mußte selbe doch noch zu sehen bekommen. Bereits am 16ten naheten sie sich über Schwabmünchen, und Hurlach, und würden vielleicht noch selbigen Tag hier eingerükt sein, wenn sie nicht von einem k. k. Gränzhusarenkorps, ohngeachtet der feindlichen Haubizen, mit großer Bravour wären zurükgehalten worden, und bei einbrechender Nacht beide Theile sich zurükzuziehen wären genöthiget gewesen. Am 17ten darauf rükte die franz. Armee in unsere Stadt ein, weil sich die k. k. Truppen in der Nacht gegen Weilheim zurükgezogen hatten. In der Stadt selbst blieb nur der General Abatucci, und 300 Mann Kavallerie einquartirt, die übrige Mannschaft kampirte theils vor dem Baierthore, theils vor dem Sandauerthore, außer welchen sich auch ein beträchtlicher Artillerietrain befand. Den 18ten war alles ganz ruhig, und die Armee blieb stehen. Den 19ten aber brach selbe Morgens auf, und nahm ihren Weg über Epfenhausen, und Weyhl-Hegnenberg zu, vermuthlich um über Fürstenfeldbruck, und Dachau sich zum zweitenmale München zu nähern. Allein Nachmittags um 5 Uhr kam die ganze Armee wieder zurük, und nahm ihre vorige Stellung ein. Am 20sten mit dem frühesten Morgen brach die Armee eilfertigst auf, und zog sich über Buchloe Mindelheim zu. Die hiesige Stadt kann somit Gott nicht genug danken, die Last des Krieges zwar hart, aber doch nicht zu drükend gefühlt zu haben.

**Schwaben. Hohenems**, vom 17. Sept. (Offizieller Bericht vom Herrn Generalmajor Baron von Grassen). In Folge eines erhaltenen Befehls, zu der angeordneten Attake nach Möglichkeit mitzuwirken, ließ ich meine Korps in 3 Kolonnen sich formiren und am 16ten um 2 Uhr frühe in Marsch sezen; konnte aber nur, wegen zu sumpfiger und morastiger Gegend, auf der gerade laufenden Straße vorrüken, und so erreichte ich erst gegen Mittag das Dorf Lauterach, wo ich die mittere auf der Straße gegen Dornbirn nach Bregenz vorrükende mit jener über das Gebürg sich gezogenen Kolonne vereinigen wollte. Der in Lauterach sehr verstärkte Feind, der nun seine äußersten Kräfte anstrengte, die Vereinigung der beiden Kolonnen daselbst zu verhindern, zündete das Dorf Lauterach an, und troz der hartnäkigsten Vertheidigung des Feindes drang die Infanterie doch gegen Lauterach vor. Als diese durch das in vollen Flammen stehende Dorf nicht durchdringen konnte, hielten sich diese beiden Kolonnen auf eine kleine Entfernung vom Dorfe, und unterhielten durch volle 4 Stunden das lebhafteste Feuer. Meine linke Kolonne drang über die Lussenauer Straße bis gegen Hard, und den Aachfluß vor. Das Neugebauerische Regiment hat sich an diesem Tage durch seine Bravour außerordentlich ausgezeichnet, indem es Fußach mit dem Bajonet zweimal stürmte, behauptete, und durch diese Behauptung der Kolonne den Rüken dekte. — Da ich nun sah, daß ich Lauterach nicht anders als mit Sturm und vorausgesezten beträchtlichen Verlust vom Feind abnehmen konnte: Die Infanterie, die

schen wegen Durchwadung des Morastes ausserordentlich ermüdet, durch die verschiedenen Angriffe des Feindes, den Terrain von Dornbirn und Lussenau Schritt vor Schritt abgewinnen mußte, schon viel gelitten hatte, entschloß ich mich Abends um 6 Uhr, als ich glaubte, die ganze Aufmerksamkeit des Feindes von dieser Seite her auf mich gezogen zu haben, in meine Position nach Hohenems zurükzuziehen. — Der Rükzug geschah im Angesicht des uns verfolgenden Feindes in gröster Ordnung, welches ihn auch vom fernern Nachrüken abhielt; doch faßte ich den Entschluß, nach der nöthigen Erhohlung der ermüdeten so muthvollen Truppen den Feind neuerdings anzugreiffen. * — Der Verlust an Todten und Verwundeten dürfte sich gegen 200 Mann belaufen, der Verlust des Feindes kann auf 800 Mann angegeben werden, indem der Feind seine meisten Verwundeten auf dem See wegschafte.

* Neuere Berichte vom Bodensee am 19ten sagen: Seit heute früh ertönt wieder der Kanonendonner von Bregenz her.

**Würtemberg.** Stuttgard, vom 21sten Sept. Gestern Abends kamen unsers geliebtesten durchlauchtigsten Herzogs, und Herrn herzogliche Durchlaucht mit Höchstdero Frau Gemahlinn kön. Hoheit, der durchlauchtigsten Prinzessinn Katharine, und den beiden durchl. Prinzen Friedrich Wilhelm, und Paul, nach einer durch die Kriegsunruhen veranlaßten zweimonatlichen Abwesenheit, wiederum in höchstem Wohlbefinden von Ansbach aus allhier an.

Stuttgard, vom 22. Sept. Mittags. Nach so eben angekommenen Berichten aus Ulm rükte noch gestern, den 21. Sept. das Hauptquartier des Gen. Moreau in Ulm wirklich ein, und seine Armee zieht sich gegenwärtig aus der Gegend von Ulm, und Augsburg gegen Stokach, und den Bodensee.

Tuttlingen, vom 18. Septemb. Gestern kamen ungefehr 1500 Mann von der Moreauischen Armee hieher, und 1000 nach Mülheim 1½ Stunden von hier. Heute marschieren sie nach Villingen. Man vermuthet, sie wollen den Paß bei Hausach, und das Kinzingerthal besezen. Aus dem Innern von Frankreich kommen noch immer kleine Partheien vorwärts zur Armee.

**Baaden.** Karlsruhe, vom 19ten Sept. Verwichenen Freitag den 16ten dieses Nachmittags war in der Gegend von Stollhofen und Schwarzach oberhalb Rastatt zwischen den k. k. Truppen und den Franzosen ein hiziges Gefechte. Man vernahm den Kanonendonner von daher in unsern Gegenden ziemlich deutlich. Gestern wurden mehrere Wägen mit verwundeten Kaiserlichen hinunter geführt: jedoch ist der weitere Erfolg noch nicht bekannt. Indessen sind die Kaiserlichen schon bis Offenburg und Gengenbach vorgerükt. — Dem französischen Gen. Scherb, welcher mit einer Halbbrigade in und bei Bruchsal lag, gelang es noch, vergangenen Mittwoch den 14., an welchem Tag die Kaiserlichen in unsre Stadt einrükten, über Ettlingen und Rastatt, durch und in die Gegend von Kehl zu kommen, woselbst er mit ungefähr 2300 Köpfen gelagert steht. In der Stadt und Veste Kehl aber soll sich eine französische Besazung von 3 bis 4 tausend Mann mit vieler Artillerie und Munition befinden. — Beim Anrüken der Kaiserlichen war von Straßburg aus für General Moreau's Armee eben wieder ein grosser Artilleriezug mit vieler Munition und sonstigen Felderfordernissen unterwegs, welcher sogleich wieder rükwärts geführt wurde: bei Offenburg sollen sie jedoch davon 17 Kanonen verloren haben, welche den Kaiserlichen in die Hände fielen. Nach Aussage mehrerer, vergangnen Freitag Nachmittags von Straßburg über Kehl und Offenburg abgegangenen, gestern Mittags und vorgestern Abends bei uns eingetrofnen Fremden war daselbst alles wegen der glüklichen Vorschritte der Kaiserlichen in vieler Bewegung: auch erwartete man noch den nemlichen oder den folgenden Tag eine Division neuer französischen Truppen aus dem Innern, 10,000 Mann stark. Die grosse neue zwischen Kehl und Strasburg erbaut werdende, stehen bleibende, Brüke ist noch nicht fertig: man arbeitet aber eifrigst daran fort. Man bedient sich noch immer der nicht weit davon befindlichen Schiffbrüke. — Gestern hörte man von der Gegend aus Kehl her wieder stark kanoniren: man sagt die Kaiserlichen hätten Kehl bereits berennt. Ein weiteres ist noch nicht bekannt. *

* Aus diesem Bericht ergiebt sich, daß, so weit wenigstens bis jezt die neuesten Nachrichten gehen, die Franzosen sich noch in Kehl halten.

**Niederrhein.** Wezlar, vom 20sten Sept. Wie man erst nach Abzug der Franzosen erfuhr, war der franz. General en Chef

Jourdan, seit er von hier abgieng, beständig mit seiner ganzen Generalität auf dem eine halbe Stunde von hier entlegenen Kloster Altenberg. Auf die von dem Verlust bei Limburg erhaltene Nachricht hielt er am 17ten Nachts um 10 Uhr Kriegsrath, und gleich nach diesem gab er Befehl zum Aufbruch. So lang er auf dem Kloster war, durfte niemand aus oder ein, damit seine Anwesenheit nicht verrathen werden konnte.

**Belgien.** **Brüßel**, vom 13. Septemb. Alle Landstrassen sind mit Geschüze, und Munitionstransporten bedekt, welche nach den Rheingegenden eilen. Da das hiesige Zeughaus, so wie der Artilleriedepot zu Mecheln bereits ist geleert worden, so ist ein Zug neuer Kanonen aus dem Zeughause zu Douay vorgestern Nachts durch hiesige Stadt nach Mecheln passirt; auch aus Valenciennes ist ein anderer Artilleriezug dahin auf dem Wege. Aus Lille soll ebenfalls ein Theil des dortigen Geschüzes mit vieler Munition unverzüglich hier durch zur Armee gehen. — Briefe aus dem ehemaligen Seeflandern melden, daß englische Schiffe jeder Größe noch immer an unsern, und Seelands Küsten herumschwärmen, wo sie alle Schiffe ohne Unterschied auffangen. Nach den nämlichen Briefen fürchtet die holländische Regierung eine Landung der Engländer auf ihrem Gebiethe, und suchet, vorzüglich in Seeland, und Nordholland, alle mögliche Vertheidigungsanstalten zu treffen. — Die belgische Geistlichkeit wird dermalen mehr als jemals verfolgt, und auf alle Weise bedrükt.

**Großbrittanien.** **London**, vom 13ten Sept. Unsere Finanzverständige zerbrechen sich den Kopf, wie Herr Pitt im nächsten Parlamente die nöthigsten Bedürfnisse herbeischaffen will, ohne eine neue Anleihe zu machen. Es soll ihm der folgende Entwurf vorgelegt sein, daß nämlich die bisher so ungleiche Landtaxe völlig gleich gemacht, und übrigens auch jeder Proprietair in den Fonds, der jährlich mehr als 400 Pfund Interessen aus der Bank hebt, 3 Schillinge in Pfunde von seinen Einkünften zu den Staatsbedürfnissen bezahlen solle, welches eine ungeheure Summe betragen würde. — Es ist gewiß, daß der hiesige spanische Gesandte einen Paß von der Regierung zur Abreise erhalten hat, und Lord und Lady Greenville statteten lezten Montag einen Abschiedsbesuch bei ihm ab. — Die Pflanzer des spanischen Antheils auf der Insel St. Domingo, welcher nun an Frankreich abgetretten ist, haben sich dem brittischen Schuz unterworfen. — Die Franzosen auf St. Domingo sollen sich in der äußersten Verwirrung befinden. Santhonax hat Rochambeau nach Frankreich zurükgeschikt, und die beiden andern Kommissarien, Lavau und Perron, sind im Begrif, ihm zu folgen. Die Freunde des Santhonax, die Neger, wollen ihm nicht mehr gehorchen. Sie sagen, daß sie freie Leute sind. Die Mulatten hat er sich auch zu Feinden gemacht. Die Besazung zu Port de Paix und alle europäische Truppen wollen ihren Sold nicht mehr in Papiergeld annehmen, und erklären öffentlich ihren Entschluß, nach Frankreich zurükzukehren, um ihre Beschwerden vor die Regierung zu legen. Man ist nicht mehr im Stande, die Mannschaft von den zwei 74-Kanonenschiffen zu unterhalten, welche daselbst postirt waren. Nur Schade, daß bei allen solchen günstigen Umständen für die Engländer das gelbe Fieber einen solchen Riß unter sie gemacht hat und noch immer zu wüthen fortfährt. — Bei der Sizung des lezten geheimen Kabinets waren der dänische, schwedische, sardinische, portugiesische und die meisten andern auswärtigen Gesandten gegenwärtig; und vermuthlich ist ihnen der Entschluß der brittischen Regierung, mit Frankreich Negoziationen zu eröffnen, förmlich bekannt gemacht worden. — Vor unserm Minister in Kopenhagen sind Depeschen durch einen Expressen angekommen. — Es heißt jezt, daß unser Minister eine freiwillige Anleihe zu 5 Procent eröffnen werde. — General Aberkrombie geht im Anfange künftigen Monats mit 4000 Mann und in Begleitung von 6 Linienschiffen wieder nach Westindien ab. — Doktor Priestley ist zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Philadelphia ernannt.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Berlenburg ist am 6ten September die Gräfinn Sophia Maria zu Sayn und Wittgenstein gestorben; sie ware den 4ten April 1730 gebohren.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

---

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLIV.

Samstag, den 1. Oktober (Weinmonat) 1796.

Mannheim, vom 22sten September. Hier sind die nähern Nachrichten über die Vorfälle bei Kehl, so wie sie in einem Schreiben aus dem Hauptquartier des Hrn. F. M. L. Freiherrn von Petrasch zu Bischofsheim am Steg enthalten sind: „Es wurde bestimmt, am 19ten einen Versuch auf Kehl zu machen, um dem Feind diesen wichtigen Posten mit Gewalt abzunehmen; inzwischen lief am 17ten Nachmittags der Bericht ein, daß der Feind mit etlichen 1000 Mann in Freudenstadt eingetroffen sei, und den Kniebis in wenigen Stunden erreichen würde, welche Nachricht durch ein aufgefangenes Schreiben des Gen. Moreau an den Kommandanten von Strasburg um so mehr Glaubwürdigkeit erhielt. Da nun die Ankunft einer solchen Verstärkung die beabsichtigte Unternehmung auf Kehl auszuführen gehindert haben würde, so wurden sogleich die 2 Bataill. d'Alton und Oliv. Wallis unter Kommando des Herrn Obristlieut. d'Aspre nach Oberkirch und Oppenau auf Wägen abgeschiket, um vereint mit den Bauern die dasigen Päss zu besezen, und so viel möglich zu verhauen. Der Hr. Obrist Merweld wurde mit 3 Divis. Kavall. nach Renchen gestellt, um die Gegend von Offenburg zu observiren, und zu deken, zugleich aber auch beschlossen, noch in dieser Nacht eine Unternehmung auf Kehl auszuführen. Zu dem Ende wurden gesammte Vorposten, bestehend in 2 Bataill. Grünlaudon, 3 Komp. Servier und 1 Divis. Blankenstein Hussaren, nebst dem Bataill. Manfredini unter Kommando des Hrn. Obrist von Klein, beordert eine falsche Attaque auf dem rechten Ufer der Kinzig zu machen, sobald die eigentliche Attaque von der Hauptkolonne geschehen sein würde; zugleich wurde auch der Hauptmann Olinger mit dem größten Theil des beihabenden Geschüzes beordert, mit dieser Kolonne vorzurüken, um die feindlichen Verschanzungen mit Nachdruk zu beschießen, und den Feind äusserst zu allarmiren. Der Hr. F. M. L. brachen mit den 3 Bat. Ferdinand und 1 Divis. Levenehr Chev. Leg. Abends um 7 Uhr von Bischofsheim, wo selbe erst gegen Mittag angekommen waren, auf, und giengen über Legehurst, Wildstätten, Goldschier und Marlen an dem Ufer des Rheins hinter einem Damm fort, bis auf eine Stunde von Kehl, welches abermals ein Marsch von 8 Stunden gewesen. Auf diesem Plaz wurden 1600 Mann des Ferdinandischen Regiments unter Kommando des Hrn. Obristlieutenants von Oeskay, und Major Dallos nach einer kurzen Ruhe neuerdings unter Anführung vertrauter Bauern aufzubrechen beordert, mit dem Befehl am Rheindamm fortzugehen, und dergestalten durch die auf dieser Seite noch nicht vollendete Verschanzungen des Feindes bis an die Rheinbrüke vorzudringen, sich selber zu bemächtigen, und zu behaupten, mit dem andern Theil aber die schon vollendete Verschanzungen an der Kinzing, und das allda stehende feindliche Lager in Rüken zu nehmen, und so den auf dem rechten Ufer der Kinzing stehenden Truppen den Eingang zu erleichtern.

Der Rest des Ferdinandischen Regiments wurde in 2 Theile getheilt; die eine Hälfte unter dem Hrn. Obrist v. Pongracz blieb zur Unterstüzung der vorgedrungenen Kolonne beim Anfang der feindlichen Verschanzungen am Rhein stehen, die andere Hälfte rükte unter Kommando des Majors B. Busch von Marlen über Sündheim auf der Chaussee gegen das Dorf Kehl an. Alles gieng in vollkommener Ordnung und gut von statten, so zwar, daß der Angrif noch vor Anbruch des Tages begann, die vorgedrungene Mannschaft sich der Rheinbrüke bemeisterte, das Dorf Kehl dem Feind weggenommen ward, und derselbe nur noch geringen Widerstand in seinen Verschanzungen und dem Städtchen Kehl leistete. Inzwischen wollte das Unglük, daß die beiden Kommandanten der vorgerükten Truppen, Obristlieut. Oeskay gefangen, und Major Dallos tödtlich verwundet wurde, wodurch Unordnung bei der E. H. Ferdinandischen Mannschaft einrif, wovon dann die Folge war, daß der Feind bei der Rheinbrüke sich Luft verschafte, und von Strasburg aus bei 3000 Mann Unterstüzung an Infanterie, Kavallerie und Artillerie erhielt, sofort unsere Mannschaft abermals zurükdrängte, und dies zwar in der Zwischenzeit, als Hr. F. M. Lieut. das Manfredinische Bataillon von dem andern Ufer über Neumühl herüber rüken ließ, um mit selbem die gänzliche Eroberung zu vollenden; selbes kam aber schon zu spät, und bewirkte nichts als den Aufenthalt des Feindes, womit gesamte Truppen

sich formiren und in Ordnung zurükziehen konnten. Es hätte also diese ganze Unternehmung keinen andern Nuzen, als daß die feindliche Garnison von Kehl fast gänzlich vernichtet und gefangen wurde, wie dann auch wirklich 800 Gefangene mit fortgeführt worden sind. Hingegen kostet diese Unternehmung nebst dem abermaligen Verlust dieses wichtigen Postens auch den Verlust des Hrn. Obristlieut. v. Oeslay, welcher gefangen, und des Majors Dallos, welcher an seinem Wunden gestorben ist, annoch einige hundert Mann von Ferdinand, die theils todt, theils blessirt und gefangen wurden, da sie wegen des ausserordentlichen langen Marsches und der großen Müdigkeit nicht konnten fortgebracht werden.„ — Seit vorgestern sind mehrere Transporte gefangener Franzosen von Kehl und aus der Gegend von Stuttgardt, so wie auch verwundete Kaiserliche hier angekommen. — Gestern kam jenseits eine franz. Kavalleriepatrouille bis nach der Rehhütte.

**Frankreich.** Straßburg vom 18. Sept. General Scherb hat sich vor einer überlegenen feindlichen Macht bis Kehl zurükziehen müssen. Heute vor Tagesanbruch sind die Verschanzungen von Kehl selbst angegriffen worden; der Feind war bereits in dieselbe eingedrungen, mußte sie aber wieder verlassen. So eben bringt man kaiserl. Gefangene, und Blessirte. Sechstausend Mann der Nationalgarde des ganzen Departements, welche die bewegliche Kolonne desselben ausmachen, sind auf dem Marsche nach Landau begriffen, um diese Festung zu besezen, deren Garnison unter dem General Marescot im Felde steht.

---

### Feilschaft.

Es sind zwei sehr gute Pölzlbüchsen um billigen Preiß zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

### Versteigerungen.

1. Am Donnerstag den 6ten künftigen Monats Oktober werden auf dem hiesigen Stadtrathhause verschiedene Barchent, Gingang, holländisch, und andere Leinwand, Mußelin, Batist, schleierne und seidene Halstücher, Schnupftücher, Krepon, verschiedene Spizen, Gaß, englisch, und andere Seiden, dann Sammetbänder, Kastorhüte, seidene und wollene Strümpfe dann verschiedene Handschuhe von Leder, gestikte attlassene Gilets, und Westen, Mußlinet, Sommermanchester, reiche Zeuge, Grosdetur, Attlas, und Taffet von verschiedenen Farben, schwarzseidene Hosenzeuge, halbseidene Zeuge, Damiß, Pers, Tischzeuge, türkisches Garn so anders den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; jedem Kauflustigen steht also zu belieben am obbestimmten Tage anfänglich, sofort täglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr auf gemeiner Stadtrathhaus zu erscheinen, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 23sten Sept. 1796.

Stadtgericht München
Lizent. Seelmair, Stadtoberrichter.

2. Den 6ten Oktober 1796 Donnerstag fruhe um 9 Uhr bis 12 Uhr, dann Nachmittags 3 Uhr bis 6 Uhr in der Dienersgaße im sogenannten Herzerischen Haus über 2 Stiegen Nro. 217 werden verschiedene Mobilien bestehend in etwas Silber, Frauenzimmerkleidung, Bett- und Tischzeug dann anderen Haus- und Küchengeräthschaften an die Meistbiethende verkauft werden; daher jedermann nach Standesgebühr gezieмend eingeladen wird, sich an bestimmten Tag, und Ort, oder noch weiters fortdaurenden Tägen beliebig einzufinden.

3. Mondtag den 17ten Oktober werden im sogenannten Landbanko-Haus neben der Landschaft über 3 Stiegen verschiedene Effekten an Geschmuk, Silber, Zinn, Kupfer, dann Zimmer- und Küchengeräthe, ferner Leinzeug, Kleider, und Betten so anderes plus licitando verkauft. Kauflustige belieben sich obbenannten Tage Morgens um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr daselbst einzufinden.

### Bekanntmachung.

Da die auf Mondtag den 3. d. M. ausgeschriebene Mobiliar Versteigerung in der von Barbierisch. Behausung an der Kaufingergaße, über 3 Stiegen, nicht vor sich geht, so wird solches zur nöthigen Wissenschaft bekannt gemacht.

### Avertissements.

1. Nachdem man auf Mittwoch den 5ten künftigen Monats Oktober einige Baron v. Mandlische Massaeffekten plus licitando zu verkaufen gedenket; so haben Kauflustige von 9 Uhr bis 12, und von 3 bis 6 Uhr Abends in der Baron von Mändlischen Behausung zu erscheinen, und dem weiteren abzuwarten. Actum München den 30sten September 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.
Phillipp Joseph Haas,
wirkl. Rath, u. Sekret.

2. Im Fingergäßel bei dem Bierzäpfler im Schuhmacher Haus über 2 Stiegen vornheraus, kann man täglich nach Belieben die Kost zu Mittag und auf die Nacht haben.

## Kundmachungen.

1. Beim kurfürstl. Hofrath allhier hat die kurfürstl. Hofräthinn Maria Theresia Titl. von Bellvall die gehorsamste Bitte gestellt, daß der von dem Max. Herrn von Hornstein, und dessen Gemahlinn ihr unterm 15ten Märzen 1784 ausgestellte, und zu Verlust gegangene Originalwechselbrief zu 3000 fl. amortizirt werden möchte; und da man ihr Petitum allerdings den Rechten angemessen findet, als wird der Besizer des befragten Wechsels mittels, oder jeder andere, der ein Recht, oder einen Anspruch hierauf zu haben gläubt, mittels dieß hiemit aufgerufen, daß er sub Termino 30 Tagen sein Recht auf den bemerkten Wechselbrief um so unfehlbarer darthun solle, als außer dessen der in Frag stehende Wechselbrief nach Verfluß dieses Termins eo ipso für amortizirt, fort für null, und nichtig erklärt sein solle. München den 9ten September 1796.

Kurpfalzbaierische Hofrathskanzlei.

Pascalis Attenkofer, kurfl. wirkl. Rath, und Hofraths-Sekretair.

2. Es stehet bei hiesigem Herrschaftsgericht ein Pferd von ziemlichen Alter, welches von ungefähr in einer dießgerichtischen Ortschaft Nachtszeit angekommen, und dessen Eigenthümer noch unbekannt ist; wer sich also mit obrigkeitlichen Attestat ordentlich hierzu legitimiren kann, der hat sich in Zeit 6 Wochen hier zu melden, dem es auch gegen Entrichtung des Futtergelds, und andern Kosten abgegeben werden wird. Actum den 28sten September 1796.

Reichsgräfl. von Törring-Seefeldisches gefreites Herrschaftsgericht zu Seefeld.

Johann Franz Blauhuet, Pfleger.

3. Im hiesigen Pfandstall befinden sich seit einigen Tagen zwei herrenlose Pferde, welche von der Großholzhauser- und Specker Gemeinviehweide, wo sie sich schon einige Wochen aufhielten, abgetrieben worden sind. Wer sich nun als Eigenthümer hiezu legitimiren kann, hat sich in Zeit 3 Wochen beim nachgesezten Amte gegen Erstattung der Fütterungskosten um die Ausfolglassung um so gewisser zu melden, als im widrigen Falle dieselben an den Meistbiethenden verkauft, und der Kaufschilling ad Depositum judic. genommen werden würde. Den 28sten September 1796.

Reichsgräfl. Max. Preysingisches Hofmarksgericht Branneburg.

Johann Baptist Fuchs, Verwalter.

## Vorladungen.

1. Da auf gnädigst hofkriegsräthliche Anbefehlung der auf Urlaub desertirt dießseitige Fahnenjunker Nikolaus Eyberger edictaliter somit öffentlich zu dem Ende sollte vorgerufen werden, damit er sich theils über seine Desertion, theils über verkommliche Schulden, und Unterschlagung einig ihm aufgegebener Sachen Red- und Antwort gebe: solle. Als wird hiemit besagtem Eyberger für erst- zweit- und drittmaligen Vorladungstermin eine peremptorisch festgesezte Zeitfrist von sechs Wochen heute anfangend bestimmt; wonach im nicht Erscheinungsfalle nach kriegsrechtlicher Ordnung verfahren werden wird. München den 12ten September 1796.

Beim kurpfalzbaierischen 2ten Feldjägerregiment.

Larosee, Obrist-Kommandant.

2. Dem bei 40 Jahre landsabwesenden Michael Weingartner, Leerhäuslers Sohn von Prittriching, untstehenden Gerichts, ist nach dem Tode seines Bruders Christian von da ein weniger Rükfall erblich zugefallen. Er hat sich dahero, oder seine Leibeserben binnen 6 Wochen hierorts zu stellen, außer dessen der Betrag seinen Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden wird. Actum den 13ten September 1796.

Kurpfalzbaierisches Stadt- und Landgericht Landsberg.

Max. Reichsfreiherr von Prugglach auf Wiesenfelden, kurfürstl. wirkl. Kämmerer, Hofrath, u. Landhauptmann, dann Stadt- und Landrichter.

Franz Xav. von Galler, kurfl. Landgerichtsschreiber.

3. Es haben zween Unterthanen aus dem dießgerichtlichen Dorfe Unterfinning bei Gelegenheit, wo sie um ihre zur Armee des Prinzen von Conde vorspannweise hergegebene Pferde, und zu dem Ende sich nach Drudering vier Stunden von München begaben, gezwungener Weise sich um einen fremden mit 4 Pferden bespannten Wagen, dessen Eigenthümer glaublich entlaufen war, annehmen, und mit selben bis Ilmünster zwei Stunden von Pfaffenhofen an der Glan entlegen, fahren müssen. Diesen Wagen, und Pferde haben selbe auch in der Absicht, den Eigenthümer auf Anmelden alles wieder zurükzugeben, mit nacher Hause genommen: und somit will man auf die hierüber bei Gericht geschehene Anzeige, den oder die Eigenthümer besagter Pferde und Wagen vorgeladen haben, sich wenn es Juländer sub Termino 4: wenn es Ausländer sind sub Termino 6 Wochen ihres Eigenthums halber behörig zu legitimiren, und gegen Ersaz der Futter- so andern Kosten wieder um an sich zu bringen, um so sicherer als nach Abfluß ermeldten Termins, der Wagen und die Pferde an den Meistbiethenden verkauft, und der Betrag als zum kurfürstl. Fisko heimfällig erklärt werden würde. Actum den 27sten September 1796.

Kurfürstl. Stadt- und Landgericht Landsberg Oberlands Baiern am Lechstrome.

Max. Freiherr v. Prugglach, kurfürstl. Kämmerer, und Landrichter.

## Miethschaften.

In der Weinstraße ist eine sehr bequeme Wohnung über 1 Stiege von 8 Zimmern (wovon 5 heizbar) 1 Alkove, Garderobezimmer, heller Küche, Küchenzimmer, Holzleg, Speicher, Keller, schönen Stallung auf 4 Pferde, nebst übriger Bequemlichkeit täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße sind 2 eingerichtete Zimmer für einen Herrn nebst einem Bedientenzimmer täglich zu vermiethen. D. ü.

Es ist eine schöne Wohnung über 2 Stiegen mit 2 meublirten und heizbaren Zimmern, wovon die Aussicht in einen schönen Garten ist, täglich zu vermiethen. D. ü.

Auf dem Plaz ist ein schön meublirtes Zimmer täglich zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist vor- oder rükwärts ein gut eingerichtetes Zimmer täglich zu vermiethen. D. ü.

* Es sucht jemand einen Laden sammt heizbaren Nebenstübel in einer Hauptgaße auf jezigen Michaelis zu stiften. D. ü.

## Dienstsuchender.

Ein junger Mensch, der mehrere Jahre bei kurfürstl. Gerichtern, wie auch in ständischen Diensten war, und dieserwegen schöne Zeugnisse hat, suchet eine Schreiberskondition. D. ü.

* Es wird eine mit guten Zeugnissen versehene Hausmagd in Dienst zu nehmen gesucht. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist ein goldenes Reifel mit zwei Buchstaben bezeichnet, gefunden worden. Das Nähere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Es ist den 23. vor. Mon. Abends auf der Isarbrüke ein kleines weißes Bologneserhündchen mit semmelfärbigen Fleken, und einem roth seidenen Bandl mit Röllerln, verloren gegangen; wem selbes zugeloffen, wird höflichst gebethen, es gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. anzuzeigen.

## Theateranzeige.

Auf der kurfl. hiesigen Hof-Nationalschaubühne sind in verw. Monat folgende Stüke aufgeführt worden: — Zum erstenmal: Ritterliebe. Gemälde aus den Sagen der Vorzeit. — Das Räuschgen. Lustsp. — Scheinverdienst. Schausp. — Ritterliebe. — Der Deserteur aus Rindesliebe. Lustsp. Zum Ballet: Töffel und Dortchen, oder die Folge der drei Pächter. — Die Macht der Rindesliebe. Schausp. Zum Beschluß: Töffel und Dortchen, oder die Folge der drei Pächter. — Betrug durch Aberglauben. Singsp. — Zum erstenmal: Die Schachmaschine. Lustsp. — Wie man eine Hand umkehrt, oder der flatterhafte Ehemann. Lustsp. — Die Zauberflöte. Große Oper. — Die Advokaten. Schausp.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Mondtag, den 3ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

## Verruf

die Abhaltung der Schrannen betreffend.

Nachdem diejenigen Umstände, welche die Haltung täglicher Schranne in hieſiger Hauptstadt nothwendig machten, gegenwärtig nicht mehr vorhanden sind; so wird dieses hiemit dem Publikum mit dem Anhange kund gemacht, daß von nun an die Getreidmärkte wiederum wie vorher an den gewöhnlichen zwei Tägen in der Woche gehalten werden. München den 30sten Sept. 1796.

Kurpfalzbairis. Obere-Landes-Regierung.

Christoph v. Schmöger, Sekretär.

**Mannheim**, vom 24. Septemb. Gestern sind gegen 600 von den bei Kehl in kaiserl. Gefangenschaft gerathenen Franzosen mit vielen Offiziers, unter einer Bedekung von bewaffneten Bauern, zu Schwezingen angekommen, von wo sie heute nach Heidelberg gebracht werden sollen. Die in dem Kinzinger Thale den Franzosen abgenommenen Kanonen, deren unter dem Art. Karlsruhe Erwähnung geschieht, sind heute hier eingebracht worden.

**Regensburg**, vom 28sten Sept. Noch immer gehen durch unsere Stadt zahlreiche Verstärkungen für die Rheinarmee, und man erwartet noch mehrere, die aus allen Theilen der Monarchie zusammenfließen. — Gestern ist allhier der ganze in Würzburg in Gefangenschaft gerathene französische Staab sammt noch andern 700 Gefangenen eingetroffen.

**Schwaben. Kempten**, vom 27. Sept. Nachdem die Franzosen aus der Gegend von Kempten, Isny, und Memmingen mit großem Verlust vertrieben worden, so vereinigten sie sich im Wald bei Zeil viele tausend Mann stark. Allein gestern griffen die Kaiserlichen sie daselbst mit Ungestimm an, und trieben sie mit großem Verlust gegen Wurzach. Heute sind sie daselbst abermals angegriffen worden. Noch immer eilen tapfere Tirolerscharfschüzen als Freiwillige zur Armee des Gen. Fröhlich. In unsern Gegenden werden täglich noch zersprengte Franzosen gefunden.

**Ulm**, vom 28. Sept. Der lezte Sonntag, und Mondtag waren für uns Schrekentage; die Kaiserliche schossen über die Donau herüber mit Haubizgranaten; es branten in allen 27 bis 28 Firste, worunter das Werkhaus mit dem Heu- und Holzmagazin, und der Gänsthurm, in lezterm schmolz die Gloke. Der Anblik, den die hohe Feuersäule dieses Thurms gewährte, war über alle Beschreibung fürchterlich schön. Vorzüglich die Häuser in der Nachbarschaft dieses Thurms sind abgebrannt. Wären die Franzosen nicht in der Nacht vom Mondtag auf den Dienstag abgezogen, so waren von Seiten der Kaiserlichen bereits alle Anstalten gemacht, unsere Stadt mit glühenden Kugeln zu beschießen, die wegen der alten hölzernen Bauart, und wegen des vielen Heus und Strohs bald in Asche würde verwandelt gewesen sein. Moreau stand mit 40,000 Mann in unserer Nachbarschaft, und 6000 Mann lagen in der Stadt; vor derselben war der Kuh-

berg vorzüglich stark von den Franzosen besezt. Moreau machte einen Versuch durch das Blauthal zu entwischen; allein Nauendorf stellte sich ihm entgegen. Nun geht die Retirade über Biberach und Pfullendorf. La Tour folgt dem Feind auf dem Fuß nach, und hat heute schon sein Hauptquartier zu Laupheim. Nauendorf ist immer einen kleinen Marsch voraus, um den Feind beständig zu beunruhigen, und im Aug zu halten. Auch marschieren bereits kaiserl. Truppen durchs Würtembergische nach dem Schwarzwald, um alle Pässe zu besezen. Da die Franzosen alle Thorschlüssel mitgenommen, alle Schußgatter herabgelassen, und alle Schrauben an denselben ruinirt hatten, so mußte man ein Thor von innen mit Aexten einhauen, von außen schossen es die Kaiserlichen mit Kanonen auf. General Fröhlich treibt den General Ferino gegen Stockach.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 24sten Sept. Von der Moreauischen Armee hört man nichts Neues, als daß vor 3 Tagen und vorgestern sich ihre Vorposten zwischen Geißlingen und Göppingen zeigten; daß zwischen denselben und einer Oestreichischen Patrouille ein kleines Gefecht bei Göppingen vorgefallen; daß gestern und heute Oestreicher in Göppingen eingerükt seien. — Heute Nacht ist kaiserliche Infanterie, die von unten kam, durch Stuttgardt, die Weinsteig hinauf passirt. Eben diesen Weg nahm diesen Vormittag eine über Pforzheim und Vaihingen kommende Eskadron Uhlanen, etwa 150 Mann stark, nebst ihrem Gepäke.

Stuttgardt, vom 25sten Sept. Schon einige Tage vor Höchstdero glüklichen Ankunft in hiesiger Residenz haben unsers gnädigsten Herzogs herzogliche Durchlaucht, Höchstdero Ministerio die getroffene Verlobung und nächstbevorstehende Vermählung unsers Durchlauchtigsten Erbprinzen mit der Kronprinzessin von England königlicher Hoheit bekannt zu machen geruhet.

**Baaden.** Karlsruhe, vom 21. Sept. Nach gestern aus der Gegend von Kehl eingelofenen Nachrichten ist diese Stadt, und Feste von den Oesterreichern noch immer berennt. Bei dem Angrif am verflossenen Sonntag soll der franz. General Scherb umgekommen, dessen Adjutant gefangen worden sein, und ein anderer General einen Arm verloren haben. Im Kinzinger Thal haben sich die Landleute bewaffnet, und den Franzosen kürzlich 16 österreichische Kanonen, die aus Schwaben nach Straßburg geführt werden sollten, abgenommen.

Frankfurt, vom 23sten Sept. Man versichert, daß, da die Franzosen bei Neuwied sich über den Rhein und bei Siegburg über die Sieg zurükgezogen haben, Se. k. H. der Erzherzog Karl unverzüglich mit einem Theil der Armee nach dem Oberrhein aufbrechen werden. Heute den 23sten werden Höchstdieselben bereits in Limburg erwartet. Das unter dem Gen. Wernek an der Sieg zurükbleibende Korps wird auf 50,000 Mann angegeben, und das Hauptquartier desselben nach Uckerath kommen.

Hauptquartier Haan, vom 22sten Sept. Der Feind hat nun die Sieg bei Siegburg und den Rhein bei Neuwied repassirt. Das Hauptquartier wird nach Uckerath vorrüken.

**Niederrhein.** Aachen, vom 20. Sept. Der Ueberrest der franz. Truppen, der sich noch in Holland befand, ist zur Verstärkung der Sambre- und Maasarmee abgegangen. Den 17ten kampirten in der Gegend von Deve ein Regiment Jäger und ein Regiment Husaren, dann die leichte Artillerie. Den 18ten kamen noch 3 Halbbrigaden Infanterie, ohngefähr 9 Bataillons, und ein Park schwerer Artillerie an. Diese Truppen belaufen sich zusammen auf 9150 Mann. Vorgestern und Gestern sind die Kolonnen durch hiesige Stadt und Rheinberg nach Düsseldorf defilirt. — Die am wenigsten übertriebenen Berichte geben den Verlust, welchen die Franzosen nur allein auf ihrem Rükzuge erlitten haben, auf 30,000 Mann an. — Man ist begierig zu sehen, ob der General Beurnonville (der bereits am 18ten zu Köln eingetroffen ist) die Armee neuerdings vorwärts führen, oder ob er den Rükzug über den Rhein nehmen werde, wie mehrere Gründe zu glauben vorhanden sind. *

* Aus Wallendar schreibt man, daß Gen. Beurnonville, der für den Jourdan das Kommando wirklich übernommen hat, sich geäußert haben soll, daß er sich würde hinter die Maas zurükziehen müßen, um die zerrüttete Armee auf das neue zu organisiren.

**Frankreich.** Paris, vom 17. Septemb. Jourdan's Rükzug giebt zu vieler Gährung Anlaß, und die Misvergnügten frohlokken darüber. Man spricht laut gegen den ewigen Krieg im

Auslande, und noch lauter gegen die Ursachen jenes Rükzugs. Man versichert in Zeitungen und in mündlichen Unterredungen, daß die friedlichen Einwohner von Deutschland durch die unzähligen und grausamen Plünderungen und Mishandlungen, welche sie von vielen Truppen der Jourdanischen Armee erlitten, in Wuth gesezt, sich an die Oestreichische Armee angeschlossen, und dadurch den Rükzug nicht nur nothwendig, sondern auch äusserst unglüklich für die Franzosen gemacht haben. — Das Direktorium verlangte deshalb am 14 Sept. in einer Bothschaft an den Rath der Fünfhunderte, daß doch plözlich Maasregeln beschlossen werden, wodurch die Kriegszucht bei den Armeen hergestellt und alle Unordnungen derselben in dem von ihnen besezten Ausland mit schleuniger Anwendung der strengsten Geseze verhindert werden könnten. Das Direktorium verlangt mehrere Gewalt für die kommandirenden Generale, damit nicht die Ehre der französischen Armeen durch das Betragen einzelner Mitglieder derselben im Auslande geschändet, ihre Siege ihnen selbst bei einem Rükzug zum Verderben werden, und ihre dort angenommene Gewohnheit bei ihrer Rükkehr dem Herzen des Vaterlandes selbst tödtlich werde. — Wesentliche Artikel des zwischen der franz. Republik, und Sr. Maj. dem König von Spanien den 19ten August zu St. Ildephons geschlossenen, den 29sten August von dem franz. Direktoriums Präsidenten unterzeichneten, von dem Rath der 500, und am 12ten September auch von dem Rath der Aeltern vollends bestättigten Schuz- und Truzbündniß. — Beide kontrahirende Mächte garantiren sich gegenseitig alle ihre Staaten. — Die aufgeforderte Macht hält zur Disposition der Auffordernden in Zeit von 3 Monaten bereit, 15 Linienschiffe, worunter 3 von 80, und 12 von 70 bis 72 Kanonen; 6 Fregatten, und 4 Korvetten, alles für 6 Monate mit Lebensmitteln versehen. — Die aufgefoderte Macht hält gleichfalls in obigem Termin 18,000 Mann Infanterie, und 6000 Mann Kavallerie mit einem verhältnißmäßigen Artilleriezug bereit. — Die begehrten Truppen, und Schiffe bleiben während der ganzen Dauer des Krieges der fodernden Macht zur beliebigen Bestimmung, ohne ihr in irgend einem Falle zur Last zu sein. — Die verloren gehende Schiffe, und den Abgang der Truppen hat die aufgefoderte Macht sogleich wieder durch andere zu ersezen. — Ist gedachte Hilfe nicht zureichend, so müssen die beiden Staaten die gröste Kriegsmacht zur See, und zu Land gegen den Feind zusammenbringen. — Sind Gründe zu Feindseligkeiten für beide Theile zugleich da, so sollen sie ihre gesammte Kriegs- und Landmacht in Thätigkeit sezen. — Im Fall eine der beiden Mächte nur als Hilfsmacht agirt, kann der angegriffene Theil besonders über den Frieden unterhandeln. — Beide Mächte schließen unverzüglich einen gegenseitigen Handlungsvertrag. — Allen Zwist unter beiden Mächten zu vermeiden wird ohne Verzug die Gränzberichtigung unternommen. — Da England die einzige Macht ist, gegen welche Spanien direkte Beschwerden hat, so soll die gegenwärtige Allianz in dem jezigen Kriege nur allein gegen England vollzogen werden: gegen andere Mächte hingegen, mit welchen Frankreich im Kriege begriffen ist, wird Spanien neutral bleiben.

* Eine Strasburger Zeitung vom 24sten Sept. behauptet, eine Kolonne der französischen Armee, nemlich von General Ferrino, sei bereits in Freiburg angekommen. — Die Absicht war, das Kinzinger Thal zu besezen. Allein da sich in demselben und in den nahen Wäldern viele bewafnete Bauern zuvor schon befinden sollten, so ist die Straße nach Freiburg gewählt worden. — Die franz. Verwaltung der Einkünfte aus den eroberten Ländern, die unter dem Bürger Parcus ihren Siz in Freiburg hatte, ist von da abgereist, und den 19ten September in Basel angekommen.

**Türkei. Konstantinopel**, vom 15. Aug. Dieser Taze wurden zwei große Staatsräthe gehalten, welchen nicht allein die Glieder des Divans, sondern auch die Agen, oder Kommandanten der Militairdepartements beiwohnten. Gleich darauf wurde in mehrere Provinzen des Reichs der Befehl abgefertiget, verschiedene Truppenkorps nach dem Lager von Adrianopel marschieren zu lassen; die Arbeiten in den Arsenälen nahmen eine neue Thätigkeit an, und man schikte viele Munition an die österreichische und rußische Gränzen ab. Da die Rebellen von Romelien gänzlich geschlagen sind, so schreibt man diese Zubereitungen einer weitschichtigern Absicht zu; die hier befindlichen Franzosen versichern, es seie um eine Diversion zu Gunsten der Republik zu thun, und man verbreitet schon, daß der Beglierbey von Romelien, der allzeit das Lager von Adrianopel kommandirt, mit 40,000 Mann eine Bewegung gegen die Donau

gemacht habe. Dieser Schritt der Pforte, so sonderbar er ist, wird eine gewisse Wahrscheinlichkeit erhalten, wenn man den außerordentlichen Einfluß in Erwägung zieht, den der franz. Minister Verninac seit einiger Zeit sich verschaft hat. Uebrigens hat man Grund zu glauben, daß sich unsere Regierung bloß auf eine Demonstration beschränken, und sich niemals einem Bruch mit einer Macht aussezen werde, die es ihr daran liegt zu schonen. Dieses Verhalten ist ihren Interessen um so angemessener, als das Innere des Reichs selbst keine Ruhe genießt; kaum ist ein Aufstand unterdrükt, so erhebt sich schon wieder ein anderer. Dermalen verursacht auch der Bassa von Skutari neue Besorgnisse. Nachdem er sich verschiedenemale auf den Schein unterworfen hat, ergreift dieser Bassa wieder die Waffen; er ist mit 20,000 Mann gegen Montenegro vormarschiert, und sucht in unsere Provinz von Albanien einzudringen.

## Vermischte Nachrichten.

Nachdem in London eine Proklamation erschienen, wodurch die freie Fahrt zwischen England, Holland, Brabant, und Italien erlaubt worden, wird Holland, um nicht in das Nez zu fallen, welches es das englische Ministerium hinter dieser scheinbaren Großmuth aufgestellt zu haben glaubt, eine Proklamation ausfertigen, in welcher die Einfuhr aller brittischen Manufaktur- und Kaufmannswaaren allgemein, und insonderheit von solchen verbothen wird, die aus den Ladungen der genommenen, und konfiszirten holländischen ostindischen Retourschiffe herkommen. — Folgende Anekdote wird als gewiß angegeben. Gen. Buonaparte sagte zu einem Franziskaner, der mit ihm speißte, auf italienisch: Padre, che dicesi di questa guerra? (Was sagen Sie von diesem Kriege)? Der Franziskaner antwortete, ohne etwas Arges dabei zu denken, ganz aufrichtig: Si dice ch'è un flagello di Dio; ma lo prendiamo da buona parte. (Man haltet ihn für eine Straffe des Himmels; aber wir nehmen sie als von guter Hand, oder von Buonaparte) an. — In Schweden ist man nun darauf bedacht, das Essen des Pferdefleisches einzuführen. Zwei Bischöffe und Doktoren der Theologie, die Herren Forssenus, zu Ilara und zu Eternoesand, geben hierinn mit einem guten Beispiele vor, und lassen auf ihren Tafeln, wöchentlich Braten, Ragouts ꝛc. von Pferdefleisch auftragen. Auch einige wohlhabende Gutsbesizer, z. B. Baron Cederhjelm, thun ein gleiches. Man hofft hierdurch jährlich auf eine Million Reichsthaler, in der allgemeinen Landeswirthschaft in ganz Schweden zu gewinnen.

---

### Avertissement.

Nachdem man auf Montag den 10ten künftigen Monats Oktober einige Baron v. Mandlische Massaeffekten plus licitando zu verkaufen gedenket; so haben Kauflustige von 9 Uhr bis 12, und von 2 bis 6 Uhr Abends in der Baron von Mändlischen Behausung zu erscheinen, und dem weiteren abzuwarten. Actum München den 30sten September 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Philipp Joseph Haas,
wirkl. Rath, u. Sekret.

### Kundmachung.

In dem hiesigen offentlichen Zeitungsblatt vom 22sten April 1795 wurde jeder Besizer jener dem Thadee Freiherrn v. Mändl, dann Adelheit Freyinn v. Mändl, und Josepha Gräfinn v. Hund, gebohrne Freyinn von Mändl erblich angefallene, aber zu Verlust gegangene 4 Schuldobligationen, und zwar à 16 fl. de anno 1728 unterm 20sten Mai, dann weiters derlei mit 16 fl. de anno 1729 unterm 8ten November, nicht weniger 168 fl. auch de anno 1729 den 31sten Dezember, und endlich 1000 fl. de anno 1740 unterm 13ten April, unter einem 2 monatlichen Termin dergestalten edictaliter vorgerufen, daß derjenige, dem die auf diese anzezeigtermassen verlußtigte 4 landschaftliche Schuldenabledigungswerks-Obligationen zu Handen gekommen seien, solche sub Termino 6 Wochen zum kurfürstl. Hofrath übergeben, oder dem rechtmäßigen Ankunftstitel sub poena amortizationis beweisen solle. Da nun dieser Termin wirklich verstrichen, ohne daß diese Instrumenta eingesendet, oder des rechtlichen Besizstandes dagegen sich legitimirt worden. Als werden öfters gedachte 4 Schuldenabledigungswerks-Obligationen hiemit offentlich amortizirt, und als ganz ungültig durch diese offentliche Kundmachung unter dem Anhang erkläret, daß dießfalls das Benöthigte an die kurfürstl. gemeinsame Schuldenabledigungswerks-Kommißion wegen unbehinderter Ausstellung anderweitigen derlei neuen Obligationen ergangen seie. München den 17ten August 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Joseph Piendl, wirkl. Rath, und Sekretair.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Wolen von Drouins Erben.

Dienstag, den 4ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Regenoburg**, vom 30. Sept. Die Nachrichten von den k. k. Armeen sind fortwährend äußerst günstig. — Die unter Jourdan, oder, nach den neuesten Berichten unter Hoche stehende franz. Armee, trift schon auf dem andern Rheinufer Anstalten zu ihrem Rükzug. Das Hauptquartier derselben ist schon in Andernach, diesseits des Rheins, und ihr in Kölln befindliches Hauptmagazin wird rükwärts in Sicherheit gebracht. Ein Theil derselben zieht sich nach Luxemburg, um die dortige Gegend zu deken. Der französische General Ernouf und der Regierungskommissär, Dubreton, der der vorzüglichste Räuber des deutschen Reichthums war, sollen abgesezt sein. — Der Königliche Held, Erzherzog Karl, ist mit dem zu einer Diversion gegen Moreau bestimmten Korps am 24sten zu Wisbaden und am 25sten zu Mainz eingetroffen.„

**Würtenberg.** **Stuttgardt**, vom 28. Septemb. Heute kam die erste Post wieder aus Ulm. Sie brachte aber keine nähere Nachrichten von der Uebergabe dieser Stadt an die Kaiserlichen mit. Die Nachricht, daß sich das franz. Korps an der Blau hin gezogen habe, scheint sich zu bestättigen. Es wird sich aber wohl nicht lange da halten, da den Oesterreichern, die sich in der Gegend von Blaubeuern befinden, Verstärkung zugeschikt worden ist. — Diesen Vormittag um 10 Uhr traf ein Korps kaiserl. Truppen von ungefähr 2000 Mann mit einigen hundert Reutern in der hiesigen Gegend ein. Es kam aus der Gegend von Ulm über Göppingen, und Plochingen her, und lagerte sich vor dem Seilthor. Morgen wird es nach Tübingen aufbrechen, um sich nach Villingen zu begeben, wohin sich bereits der größte Theil von dem Korps des Feldmarschalllieutenants Petrasch gewandt hat.

**Oberrhein**, vom 26. Sept. Noch immer ist Stadt und Feste Kehl auch das Dorf in den Händen der Franzosen, auch von den kaiserlichen Truppen nicht einmal mehr berennt; es scheint, man habe vorerst die Expedition darauf aufgegeben, da sich das kaiserl. Korps unter Kommando des Feldmarschallieutenants von Petrasch von da, theils oben in die Gebirge, theils in die Gegend nach Pforzheim, und weiter gezogen, doch Detaschements von Kavallerie, und Infanterie zur Beobachtung zurükgelassen hat; das Hauptquartier von Feldmarschallieutenant von Petrasch kam vergangenen Sonnabend nach Pforzheim, von da soll es weiter nach Canstadt verlegt werden. Ein Schreiben aus Bischoffsheim am hohen Steeg vom 23sten September enthält folgendes: Verwichene Nacht verließen uns alle kaiserl. Truppen wieder, und marschierten nach Bühl. Die Bagage der Reuterei fuhr gegen Rastadt, kam aber heute früh wieder bis Memprechtshofen, eine Stunde von hier zurük, wo die Vorposten, Vedetten stehen. Diese patrouillirten in der Nacht, und heute bis Bischoffsheim, wo die Franzosen heute bis Linx mit 50 Mann Kavallerie entgegen kamen. So geschieht das nämliche bis Wildstätten Am Gebirg hinauf von Bühl an bis Offenburg stehen noch kaiserl. Truppen in etlichen Lagern, und bei uns im Wald befindet sich das Freikorps Branowatzki, ehemals Michalowitz, man sagt, diese sämmtlichen Truppen

würden wieder, wenn der franz. General Marezu mit einem Theil seiner Armee gegen das Breisgau retirirte, von Bühl heraufrüken, um ihm den Weg nach Kehl abzuschneiden. Die franz. Patrouillen in Linz sagten auch, heute oder morgen würden 10,000 Mann frische Truppen aus dem Innern Frankreichs in Straßburg und Kehl eintreffen. Bei der lezten hizigen Affaire bei Kehl vergangenen Sonntag den 18ten dieses sollen etliche hundert Straßburger Bürger getödtet, verwundet, und gefangen genommen worden sein. Gestern hörte man zwischen Brumat und Hagenau bis gegen 10 Uhr Abends stark schießen. Seit vergangenen Sonntag fiel bei uns weiter nichts vor, außer daß etliche Kaiserliche vorgestern in Auenheim eine franz. Patrouille von 3 Mann aufhoben; gestern wurden wieder einige von Branowatzki aufgefangen, auch 2 Chasseurs von den Husaren, worunter ein Elsasser Bauer, der Frau und Kinder zu Haus hat, und vor 14 Tagen aus dem Bett geholt wurde. Er sagte es selbst mit dem Zusaz: Er wäre froh, daß er gefangen sei.

**Niederrhein.** **Wezlar**, vom 27sten Sept. Der Landgraf von Hessenkassel hat mit dem König von Preußen einen Allianztraktat geschlossen, wovon die Bedingnisse noch geheim gehalten werden. Man weiß nur, daß der Landgraf sich anheischig gemacht hat, 20,000 Mann zu den preußischen Truppen stossen zu lassen. Was kann die wahre Absicht dieser Maaßregeln sein? heißt es in einem Schreiben aus dem Heßischen vom 22sten Sept. Nach allem Anschein wird man sich nicht blos auf die Vertheidigung einschränken, dann es bestättigt sich, daß Preußen bald nach den heßischen Truppen auch noch die Schweizer in Sold genommen, welche in franz. und holländischen Diensten waren.

**Wien**, vom 28. Septemb. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Des Erzherzogs Joseph kön. Hoh. sind am 22sten von Ofen allhier eingetroffen. — JJ. königl. Hoheiten, die jüngeren Erzherzoge sind von der nach Maria Zell unternommenen Reise, am 26sten d. M. hierher zurükgekommen. — Se. Majestät haben in Rüksicht auf die gegenwärtigen Umstände im Königreiche Ungarn einen Landtag auszuschreiben geruhet, der zu Preßburg am 6ten November d. J. eröffnet werden soll. — Gestern den 27sten September, wurde im k. k. Theater nächst dem Kärntnerthore, zum Besten des Fonds von dem Korps der Wiener Freiwilligen, ein Schauspiel mit Gesang von Herrn Stephanie dem jüngern: Die Freiwilligen betitelt, aufgeführt. Ihre Majestäten beehrten dieses Schauspiel mit Ihrer Gegenwart. Niemals hat sich die Liebe der Unterthanen auf eine rührendere Art gezeigt, niemals ist sie von Monarchen gnädiger aufgenommen, und huldvoller erwiedert worden, als beim Schlußchor; bei der Stelle: Ja! an Treu und Fürstenliebe gleichet uns kein Volk der Welt, geruhten beide Majestäten durch lautes Klatschen dem Publikum darzuthun, wie innigst Sie von dieser Wahrheit überzeugt sind. Nun waren nicht nur alle Hände, und alle Herzen in Bewegung, sondern überall sah man Thränen dankbarer Kinder gegen ihre erhabenen Landesältern. Nebst diesen, und einigen anderen Versen, welche Ihre Majestäten, und des Erzherzogs Karl königl. Hoheit betrafen, wurde nichts mit lebhafterer Theilnahme angehört, und stärker beklatscht, als die Stelle: Frieden betteln, Frieden kaufen, ziemt dem Oesterreicher nicht! Das Passende, und Zwekmäßige des Stükes, die geschmakvolle Auszierung, und Beleuchtung des Theaters, der Wetteifer der Schauspieler, und Sänger, das angenehme der Musik, vor allem aber die lebhafte Aeußerung des Patriotismus, machten dieses Schauspiel zum einzigen in seiner Art.

Aus der 22sten besondern Kriegsbeilage zur Wiener Hofzeitung, vom 24sten Septemb. Aus Mantua wird unter dem 13ten dies von den Unternehmungen der Armee unter dem Kommando des Feldmarschalls Grafen v. Wurmser folgendes vorläufig emberichtet: den 11ten dies hat sich die k. k. Armee von Legnano in volle Bewegung gesezt, um über Sanquineto und Castellano nach Mantua vorzudringen. Die Avantgarde, welche zwei Stunden vor der Hauptarmee aufgebrochen, wurde von dem F. M. L. Meszaros und General Otto angeführt, und als sie in die Gegend Ceria kam, von einem feindlichen Korps von beiläufig 6000 Mann, das von Verona her zog, und das der General Buonaparte selbst anführte, hizig angegriffen, auch hatten die Feinde noch die Vorsicht, alle Häuser dieses Orts mit Mannschaft zu besezen. Die Unsrigen hielten den Angriff mit ungianblichem Muth aus, griffen das Dorf selbst an, vertrieben aus selbem den Feind mit großem Ver-

luft, und zwangen ihn eilig nach Verona die Flucht zu ergreifen. Bei dieser Gelegenheit haben die k. k. Truppen 872 Gefangene, darunter 1 Oberstlieutenant, und 12 Offiziere, eingebracht, und 7 Kanonen erobert. — Nach diesem vereitelten Widerstand des Feindes, hat die Armee, der hier und da versuchten feindlichen Bewegungen ungeachtet, den beschwerlichen Marsch ohne weiteren Aufenthalt fortgesezt, und ist glüklich bei Mantua angekommen, um vereinigt mit einem Theil der dortigen Garnison ihre weitere Operationen fortzusezen. — Zufolge eben dieses Berichtschreibens aus Mantua vom 13ten dies wagten es die Feinde die k. k. Armee am nämlichen Tage in der Früh gegen 10 Uhr in ihrem Lager, und gleichsam unter den Mauern von Mantua, nämlich zwischen Formigosa und der Vorstadt St. Georgio anzugreifen. Der Feldmarschall Graf v. Wurmser begab sich alsogleich mit seiner gewöhnlichen Unerschrokenheit an den Ort des Gefechts; die k. k. Truppen empfiengen den Feind mit solchem Muthe, daß er sich in Eil und Unordnung schnell zurükziehen mußte, und bei dem Abgang dieses Berichts, wo das Gefecht noch nicht geendigt war, sondern die k. k. Truppen den Feind noch weiter verfolgten, sind schon mehr als 1500 Gefangene, größtentheils französische Grenadiere, nach Mantua gebracht worden. Die Artillerie hat dem Feind sehr grossen Schaden zugefügt, und er soll eine sehr grosse Anzahl Todte auf dem Schlachtfeld zurükgelassen haben, auch waren bereits 10 Kanonen, und viele Munitionskarren von den k. k. Truppen erobert worden. — Da das Gefecht bei Abgang des Berichts noch nicht geendiget war, so ist die umständliche und offizielle Nachricht von diesem dem Anschein nach sehr glüklichen Unternehmen noch zu erwarten.

**Italien.** **Mailand**, vom 20sten Sept. Buonaparte ist hier den 18ten dieß angelangt. Aus dem Raport des General Berthier vom 16. aus dem Hauptquartier der 2 Kastelle (vor Mantua) ergiebt sich, daß die Franzosen am 15ten sich des Fort St. Georgio, der Brükenschanze, und der sogenannten Favorite bemächtiget, und den Obristen der Küraſſiere mit 600 Mann seines Regiments, nebst einem österreichischen Bataillon, welches die Waffen strekte, gefangen haben. Die übrigen Gefangenen, welche im Feuer des Angriffs gemacht wurden, mögen sich auf 2000 belaufen, wenn das erwähnte Bataillon dazu gezählt wird. Zugleich fiel eine zahlreiche Artillerie den Franken in die Hände. Den gemeldten Angrif lenkten die Generäle Augerau, und Sahuguet. Der Raport schließt sich mit folgenden Ausdrüken: „Wir beschließen die Stadt (Città Mantova) indem wir von außen nirgends mehr einen Feind zu bekämpfen haben.„ Heute Morgens giengen 2000 österreichische Kriegsgefangene unter einer Bedekung von 200 unserer Freiwilligen nach Cuneo ab; morgen soll ein anderer Transport dahin abgeführt werden.*

* Andere Nachrichten aus Italien vom 22sten Sept. sagen: „Vom 11ten bis zum 19ten war nur eine Kette von Schlachten und Siegen der tapfern Wurmserischen Armee in der Gegend zwischen Borgoforte, Mantua, und Peschiera. Die Folge hievon war endlich, daß die ganze franz. Armee auseinander gesprengt, und über 6000 Mann davon todt und blessirt auf dem Plaz geblieben. Sehr groß ist die Anzahl der von dem F. M. Wurmser bei allen diesen Vorfällen gemachten Gefangenen, worunter sich 8 Schwadronen Reiterei befinden, die nach Mantua gebracht worden. Buonaparte hat den General Augerau, weil er sich zweimal schlagen ließ, in Verona öffentlich degradirt. Lezterer ist hierauf nach Genua abgegangen. Der Gen. Massena ist tödtlich blessirt; die Generale Berthier, Serrurier, und Killmann (vielleicht soll es heissen, Kellermann) sind todt. — Buonaparte ist hierauf in Eile nach Mailand um Verstärkung abgegangen, ist auch schon wieder zurük. Allein er hat bei dem allgemeinen Wiederwillen nicht mehr als tausend Verbrecher aus den Gefängnißen mitbringen können. In Mailand herrschte sogar eine allgemeine Gährung gegen ihn. — General Wurmser hat sich nach aufgehobener Blokade von Mantua mit 15000 Mann zwischen Borgoforte und Macaria gelagert, und es schien, als wolle er sich gegen das Kremonesische wenden. — Bassano ist wieder in Besiz der Oesterreicher, so daß Gen. Quosdanovich mit seinem auf 15,000 Mann verstärkten Korps nun ehestens zum Gen. Wurmser wird stoßen können. Offizielle Berichte müssen indessen das Wahre oder Falsche dieser zwo Berichte lehren, bis dahin also können wir sie auch nicht verbürgen.

**Genua**, vom 15ten September. Die Engländer fangen an, unsere Schiffe feindlich zu behandeln. Schon nahmen sie eine mit Seife beladene Feluke ꝛc. weg. Es verlautet, die Korsikaner hätten sich des Forts Calvi, und des Vorgebirgs Bonifazio bemächtigt, und ein englisches Schiff, auf welchen 300 Insulaner für den eng-

lischen Kriegsdienst eingeschifft waren, seien, anstatt nach Porto Ferrajo gebracht zu werden, verschwunden.

**Frankreich. Strasburg.** Am 20. Septemb. Abends hatte das feindl. Korps bei Kehl plözlich seine Stellung verlassen, und war gegen Offenburg gezogen, wahrscheinlich in der Absicht, um eine Kolonne des Ferrinoischen Korps, welche durch das Kinzinger Thal kommen sollte, abzuschneiden. Zu dem Ende hatte man sich auch gefaßt gemacht, den Feind anzugreifen; aber man erfuhr bald, daß jene Kolonne das Kinzinger Thal, wo sich viele bewaffnete Bauern befanden, vermieden hatte, und gegen Freiburg gezogen war. Auch ein Kourier, welcher von Kehl aus am rechten Rheinufer nach Freiburg geschikt wurde, traf in Marlen, und fast überall, zusammengerottete bewafnete Bauern an, die auf ihn schossen, sobald sie ihn für einen Franzosen erkannten. Eine Patrouille von 8 Dragonern, die von Neubreisach bis Endingen rekognoszirte, stieß bei diesem Städtchen gleichfalls auf eine Menge bewafneter Bauern, die ihr zuriefen, ob sie Condeer seien. Da sie mit Nein antworteten, wollte man über sie herfallen. In Hofnung, in der Stadt Unterstüzung zu finden, sprengten sie zum Thore hinein. Aber man schloß sogleich die Thore, so daß sie kaum noch Zeit hatten, im gestrekten Galopp zum entgegengesezten Thore hinauszukommen. Die zwei hintersten wurden gleichwohl gefangen. — Den 21sten Sept. sind die Gesandten des fränkischen Kreises von Paris hier angekommen, und haben ihren Weg weiter fortgesezt. — Zu Hünningen ist ein Kriegsgericht gegen Gen. Laborde niedergesezt worden. Gen. Tuncq ist suspendirt. Gen. Delmas, der bei Ingolstadt verwundet worden ist, hat sich über Basel nach Brundrut zu seiner Familie begeben.

**Großbrittanien. London,** vom 16ten Septemb. Gestern ist von unserm Kabinet der Befehl ergangen, daß auf alle spanische Schiffe in englischen Häfen ein Embargo gelegt werden soll. Es befinden sich jezt nicht mehr als 16 spanische Schiffe in unsern Häfen, deren Ladung und Werth auf 40,000 Pfund Sterl. geschäzt wird. Dagegen beläuft sich der Werth des brittischen Eigenthums in spanischen Häfen auf 400,000 Pfund. Der Krieg mit Spanien ist nun so gut, wie erklärt. Nach den lezten Nachrichten aus Madrid machte unser dasiger Gesandte, Marquis von Bute, schon Anstalten zur Abreise. In kurzem dürften, wie man glaubt, schon Kaperbriefe von unserer Regierung ausgetheilt werden, um auf die spanischen Schiffe Jagd zu machen. — Es heißt, daß auch nach allen Häfen Befehl gesandt worden, alle und jede Schiffe, die nach Spanien bestimmt sind, anzuhalten.

**Spanien.** Der König hat allen franz. emigrirten Priestern befehlen lassen, binnen drei Tagen Madrid, u. die kön. Staaten in einer Entfernung von 15 Meilen zu verlassen. Alle Offiziere sowohl von der Land- als Seemacht müssen sich unverzüglich bei ihren Korps und Behörden einstellen. Man wirbt im ganzen Reiche, um die Regimenter vollzählig zu machen, und verschiedene ansehnliche Korps Infanterie und Kavallerie haben bereits Ordre erhalten, in das Lager von St. Roch, und gegen die Gränzen von Portugall zu marschieren.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Es heißt, daß General Moreau sich an die Schweizerkantons gewandt, und sie ersucht haben soll, seinen Rükmarsch durch ihr Land nehmen zu dürfen. Aber diese (ihrem angenommenen Grundsaze treu) hätten dieses Ansuchen förmlich abgeschlagen, und geantwortet, sie könnten nicht zugeben, daß auch ihr Land die Greuel des Krieges fühlen sollte, denn wenn sie ihm den Durchzug gestatteten, so könnten sie nicht umhin, den Oesterreichern ein gleiches zu thun, und somit zögen sie den Krieg in ihr Land. Sie wiederholten also hiermit die schon oft gemachte Erklärung: „Daß, wo Gewalt gebraucht würde, sie Gewalt mit Gewalt vertreiben würden, und um dieser Gewicht zu geben, seie alles aufgebothen worden, an die Gränze zu eilen.„ Natürlich braucht diese Sage Bestättigung.

---

### Avertissement.

Nachdem bekanntlich der hiesige Bartlmämarkt wegen den dortmals eingefallenen kriegerischen Ereignissen nicht vor sich gehen konnte, solcher Markt aber nun am Sonntag, als den 16ten künftigen Monats Oktober seinen Anfang sicher nehmen, und so auch zum Schmalzmarkt der Donnerstag darauf, als der 20ste besagten Monats bestimmt wird. Als will man dieses allen Herren Kauf- und Handelsleuten, und all jenen, die es zu wissen nöthig haben, in gegenwärtig öffentlichen Zeitungsblättern Kund gemacht haben. Actum den 30sten Sept. 1796.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungs Stadt Landshut.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Donnerstag, den 6ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Mannheim**, vom 29. Septemb. Gestern gegen Mittag hat hiesige Stadt das Glük gehabt, Se königl. Hoheit den Erzherzog Karl, in ihren Mauern ankommen zu sehen. Die ganz eigene Leutseligkeit, und das huldvolle Betragen des mit Lorbeeren gekrönten jungen Fürsten haben ihm eben so sehr aller Herzen gewonnen, als seine Siege, und sein kriegerischer Ruhm gegenwärtig in ganz Europa wiederhallen. Des Abends führte das Orchester der hiesigen Nationalschaubühne vor dem Gasthause zum Pfälzer Hofe, wo Se. königl. Hoheit abgestiegen waren, eine Serenade auf, womit sich häufig das frohliche Zujauchzen des auf den Straßen zahlreich versammelten Volks vereinigte. Heute Morgens nach 8 Uhr haben Se. königl. Hoheit die hiesige Stadt wieder verlassen, und sind nach Schwezingen abgereiset.

**Franken. Nürnberg**, vom 2. Oktober. Gestern gegen 11 Uhr haben die königl. preuß. Truppen die Hauptwache, welche sie seit dem 2ten September in der Stadt besezt hatten, wieder verlassen, und sind vor die Thore, die sie jezt, wie vorher, von außen besezt hatten, hinausgezogen. Vorgestern hat der hiesige hochlöbl. Magistrat folgendes deßwegen durch öffentlichen Anschlag bekannt machen lassen. „Nachdem durch die siegreichen Fortschritte der k. k. Truppen diejenigen Besorgnisse, in welchen sich hiesige Stadt wegen eines abermaligen Ueberfalls von franz. Truppen vorhin befunden hatte, nunmehr gänzlich wieder entfernt sind, und daher das zum Schuz hiesiger Stadt, und deren Aemter provisorisch eingerükte königl. preuß. Militair demnächstens die Stadt, und die dießseitigen Aemter wieder verlassen wird, so wird der hiesigen lieben Bürgerschaft solches mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß, da der Schuz dieser königl. preuß. Mannschaft bei einer dergleichen traurigen Wiederkehr der Franzosen für hiesige Stadt augenscheinlich sehr erheblich gewesen wäre, und also derselbe nach dieser dabei zum Grunde gelegenen Absicht jederzeit mit gebührendsten Dank zu erkennen ist, selbe solches gleichfalls dankbar zu erwägen, und dieses königl. Militair fernerhin, wie bisher, gehörig zu respektiren sich angelegen sein lasse. Decretum in Senatu Nürnberg den 30sten September 1796.

**Schwaben. Ulm**, vom 29 Sept. (Tagebuch der Geschichte Ulms vom 23sten bis 28sten Sept.) Am 23sten Sept. zog sich die ganze französische Macht, die bisher in Baiern und an der Donau in Schwaben, zu Lauingen und in dieser Gegend lag, unsrer Stadt zu; was noch an diesem Tage in dieselbe kommen konnte, wurde einquartirt, und mehrere Bürger bekamen 1 — 3 Mann; die franz. Bäkerschaft war bei 300 Mann stark, die an diesem Tage ankam, wurde aber meistens zu den hiesigen Bäkern einquartirt, welche leztere nun bei Androhung grosser Strafe nichts mehr für die hiesigen Einwohner, sondern durch der französischen Bäker Beihülfe den ganzen Tag und die folgenden 2 Tage für die französische Armee Brod (den Laib halb Roggen und halb Korn) baken mußten. Das Getreide kam aus dem französischen Magazin,

und alle Müller (wir haben in der Stadt eilf Mühlen, die zusammen 58 Mahlgänge haben) durften weder für einen Ausländer noch für einen Stadtbewohner ebenfalls bei hoher Strafe irgend ein Getraide mahlen; die leztere hatten besondere französische Wache, damit der Befehl genau beobachtet würde. — Das Brodmagazin ward in die Barfüsserkirche gelegt, und am Sonntage den 25sten, (XVIII. Trinit.) ward schon zum voraus bestimmt, daß kein Gottesdienst daselbst gehalten werden konnte. — Am Nachmittag an diesem Tage kam sehr vieles Fuhrwesen, Gepäke, und eine große Anzahl Feldwirthe, welche leztere aber vor dem Heersbruker (Donau) Thor auf der großen Herbelwiese kampirten, und auch unsere Gärten und Gartenhäuser sehr verwüsteten. Auch kam an diesem Tage der gröste Theil der franz. Kavallerie an, und wurden zu den Wirthen, Müllern, und in allen Privathäusern, wo Pferde gestellt werden konnten, verlegt. Da aber die Menge derselben immer zunahm, so kampirten sie in der Stadt auf grossen Plätzen, dem Markte, dem Kirchhof, dem Münsterplaz, Judenhof, und an allen Eken, wo sie Plaz gewannen, so daß unsere ganze Stadt einem Pferdestall ähnlich sah. Die Fortsezung folgt.

**Von der Gränze Schwabens**, vom 27. Septemb. Am Mittwoch Nachmittags wurden die Republikaner nach einem sehr hartnäkigen Gefechte aus Bregenz, und Lindau bis nach Buchhorn verdrängt. Bregenz litt sehr. Gegen 100 Bauern, welche in franz. Kriegsgefangenschaft geriethen, wurden im Angesichte ihrer auf den Bergen stehenden Brüder in Stüken gehauen. Die Landleute im Hegau standen auch auf, und zogen nach Stockach hin, wo die Franken mehrere Magazine hatten. Ungeachtet dringender Aufforderungen nahmen die Ortschaften oberhalb Zell keinen Antheil an diesem Aufstand, der um so zwekwidriger war, da keine österreichische Truppen in der Nähe standen. Auch mißlang es. Die Bauern wurden, nachdem 13 umgekommen waren, am lezten Donnerstag zerstreut. Zu gleicher Zeit ließ General Tarreau bei Trommelschlag bekannt machen, er werde jedes Ort, wo ein Republikaner ermordet wurde, mit Feuer und Schwert verheeren, es wäre dann, daß die Obrigkeiten die Thäter ausliefern würden. Der Stadt Radolfzell ließ Tarreau deßhalb bedeuten, er würde dieselbe ohne weiters anzünden lassen, wenn man ihm nicht innerhab 24 Stunden jene (30 bis 40) Bürger, welche an dem Bauernaufstande Theil genommen hatten, ausliefere

**Von der fürstenbergischen Gränze**, vom 27. Septemb. Mehrere franz. Offiziere, Kommissaire, und abgeschnittene kleine Korps kommen auf ihrer Flucht an uns vorüber, und suchen sich nach Frankreich zu retten. Alle sehnen sich nach Hause. Man sieht immer einige tausend Franzosen, bald Kavallerie, oder Infanterie, bald Jäger zu Pferd und zu Fuß, auch Artilleristen, und Gefangene nebst den beinahe pestartigen Spitälern aus dem Reiche anlangen, und den Weg nach Hüningen einschlagen. Man hat alle Mühe, in unserm Ländchen Ruhe und Ordnung zu erhalten; unsere Gegend sieht seit einigen Tagen einem franz. Kampement ähnlich. Sowohl Offiziers als Gemeine fluchen über ihre Hauptanführer, und über die Bauern an den Rhein- Neckar- und Lahnufern, welche in großer Zahl zu den Kaiserlichen gestossen sind, und auch ohne die leztern kleine franz. Partheien auf die jämmerlichste Art geplündert, und niedergemacht haben. Vorgestern, und gestern hörte man in der Gegend von Konstanz, und Stockach stark kanoniren, und es heißt, General Bayard sei gänzlich geschlagen, und die Kaiserlichen haben in der Gegend von Bregenz größtentheils gesiegt. Wenigstens ist das gewiß, daß Ehingen, und Stockach wieder in kaiserl. Händen sind, und alle franz. Armeen sowohl des Moreau, Ferino als Baillard ihren Abzug wegen des Bauernaufstandes nur an unserer Gränze hin nehmen müssen, welches uns in eine so bedenkliche Lage versezt, daß wir alle Augenblike nicht wissen, wenn die nacheilenden Deutschen unsere ganze Gegend mit blutigen Gefechten ꝛc heimsuchen werden.*

* Aus Stuttgardt schreibt man unter dem 20sten, daß nach den neuesten Nachrichten der gröste Theil der Moreauischen Armee bereits in der Gegend von Stockach stehe.

**Baaden. Durlach**, vom 26. Septemb. Gestern hat der Herr Feldmarschallieutenant Petrasch mit dem unter seinen Befehlen stehenden Korps Pforzheim verlassen, um nach Weiterstadt vorzurüken. — In hiesiger Gegend stehen dermalen nur wenige k. k. Truppen; aber desto mehrere bewaffnete Ortenauer und andere Bauern,

**Von der Lahn, vom 24. Septemb.** Am 22sten kamen mehrere franz. Schaluppen dem Rhein hinunter, und wurden von den dießseitigen Piquets mit Kanonenschüssen verfolgt. Einige Williamsche Schalnppen kamen ihnen nach, wegen des heftigen Feuers vom jenseitigen Ufer mußten sie sich aber zu sehr auf dem seichten dießseitigen Rheinufer halten, und verschiedene geriethen auf den Strand, nachdem verschiedene Matrosen schwer blessirt worden waren. Es werden am Ausfluße der Lahn Truppen zusammengezogen, schweres Geschüz aufgepflanzt, und man hat alle Fahrzeuge auf der Lahn zusammengebracht. Man erwartet eine wichtige Unternehmung.

**Italien. Rom, vom 13ten Sept.** Wir sind in gespannter Erwartung über den Ausgang eines Kongreßes, der zu Florenz zwischen den franz. Kommißarien Salizetti und Garreau abseiten des Direktoriums und dem Ritter Azzara und Monsignor Galeppi abgehalten wird. Aus Neapel vernimmt man, daß der König neuerdings aus seiner Residenz nach St. Germano abgereiset, woselbst seine Armee kampirt. — Vorigen Dienstag erhielt der franz. Minister Cacault einen ausserordentlichen Kourier vom General Buonaparte, mit dem Auftrage, dem General und Minister Akton zu bedeuten, daß, wofern die Neapolitanischen Truppen einen Einfall in das päbstliche Gebiet thun würden, würden die Franzosen als Freunde des Pabstes diese Handlung als einen Bruch des Waffenstillstandes ansehen, und den Kirchenstaat schüzen. Zu dem Ende würde er (Buonaparte) eine Division marschieren lassen. Der Minister Cacault theilte dem Kardinal Staatssekretair die Note mit, die er dem Minister Akton zuschikte, die nun bekannt ist. Vor besagter Note waren die Neapolitaner 3000 Mann stark zu Ponte Corvo auf päbstlichem Gebiete. In der Gegend von Fronto und Giulia Nova sind die Neapolitaner an den Grenzen des Kirchenstaates, und man fürchtet, eine ihrer Kolonnen dürfte nach Romagna marschieren. Man erwartet die Antwort des Neapolitanischen Hofes, welche Krieg oder Frieden bestimmen wird. Die Messe von Sinigaglia, die berühmteste in Italien, war dießmal ganz unbedeutend, da niemand Papiergeld annehmen wollte, welches bis 60 Prozent verliehrt.

**Mailand, vom 24sten Sept.** Am lezten Donnerstag als dem ersten Tage des fünften Jahres der französischen Republik, wurde ein Nazionalfest gefeiert, und man errichtete auf dem Domplaze einen neuen Freiheitsbaum, bei welcher Feierlichkeit sich die Munizipalität, die General-Staats-Verwaltung, Buonaparte, alle Staabsoffiziere und die Mitglieder der Justiztribunale einfanden. Nachdem man verschiedene Reden gehalten und allerlei patriotische Lieder gesungen hatte, verfügte man sich in den Nazionalpallast (ehemals die herzogliche Residenz) wo im großen Saale auf Buonapartes Anordnung eine Mahlzeit von 220 Couverts gegeben wurde. Unterm Kanonendonner brachte man folgende Gesundheiten aus: Dem Generalkommandanten der Lombardei, auf die Erhaltung der Frankenrepublik, der braven italienischen Armee und ihre tapfern Anführer, auf die Freiheit Italiens! — Bei dieser Gelegenheit ließ Buonaparte 20 mailändische Geiseln in Freiheit sezen, die man nach Frankreich geführt hatte. Nun bleiben nur noch folgende daselbst zurük: Die drei Brüder Rosally, der Probst Taverna, Karl Arconati, Fermino Rasini, Franz Nava, Ignaz Manzi, Franz Pertusati, Vitalian Confalonieri und Constanz Scotti. Die Engländer haben vom Großherzog von Toscana eine große Menge Getreid gefordert, welches ihnen aber verweigert wurde. — Man glaubt, der Kongreß, welcher zu Florenz neuerdings eröffnet werden soll, werde keinen bessern Ausgang nehmen, als der erste; denn die Konsistorial-Kongregation in Rom, welche über die 37 Artikel, worauf die franz. Kommissarien bestanden, gehalten wurde, deklarirte, der päbstliche Stuhl könne in dieselben nicht einwilligen, ohne der katholischen Religion zu nahe zu tretten, und daß man, wenn Frankreich von dergleichen Forderungen nicht abstehen würde, seine Maßregeln nehmen werde, um die Religion, das Eigenthum der Unterthanen, die päbstliche Gewalt zu schüzen, und aufrecht zu erhalten. Den 7. sollte Monsignor Galeppi in Florenz eintreffen, um hierüber die lezte Erklärung der franz. Kommissarien zu vernehmen. Würde dieselbe in 24 Stunden nicht nach dem Wunsche des Pabstes ausfallen, so sei der römische Hof bereit, sich mit dem König von Neapel zu vereinigen, mit Frankreich alle Unterhandlungen ab-

Digitized by Google

zubrechen, und den Krieg für einen Religionskrieg zu erklären.

**Frankreich.** Paris, vom 22. Septemb. Die 52 Angeklagte wegen der Aufruhr im Lager von Grenelle sind am 19ten von der Militairkommission abgeurtheilt worden: 13 derselben sind zur Todesstrafe, 9 zur Deportation, 9 zu einer 1 bis 3jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt, und die übrigen freigesprochen worden. Die zum Tode verurtheilten sind gestern an der Spize des Lagers von Grenelle erschossen worden, mit Ausnahme eines einzigen, der Mittel gefunden hatte, aus dem Gefängnisse zu entkommen, und der gerade eine der Hauptpersonen des Komplots zu sein scheint. Daher auch seine Entweichung vieles Aufsehen macht. — Bei der Hinrichtung der zum Tode verurtheilten schien das Volk überhaupt die Gerechtigkeit des gefällten Sentenzes gutzuheißen, ohne der Schuldigen mit Worten oder Zeichen zu spotten. Nur fanden sich im Haufen einige Unklinge, welche laut die Parthei der Verschwornen ergriffen, und aufrührerische, ja sogar drohende Reden ausstießen. Einige davon sind in Verhaft genommen, und vor den Friedensrichter gebracht worden.

Straßburg, vom 24sten Septemb. Heute früh kamen 250 kaiserl. Gefangene hier an. Auch sind 2 Bataillons Linientruppen von der Moreauischen Armee über Freiburg heute hier eingetroffen: eines derselben ist von der Division des General Desair. Generaladjutant Tolme hatte 2 Husaren entgegen geschikt, um ihnen den Rüken frei zu halten. Ihr Marsch wurde durch Bauern im Breisgau erschwert, mit welchen es zu öftern Gefechten kam. Von den österreichischen Waldstädten am Oberrhein sind gefangene Bauern hier eingebracht worden, welche gegen franz. Truppen mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden.

**Türkei.** Aus Konstantinopel sind folgende offizielle Berichte eingelaufen: Bekanntlich hat sich die franz. Regierung seit dem Anfang des Kriegs alle ersinnliche Mühe gegeben, theils durch ihre Gesandten, und theils durch besondere Emissairs durch große Geschenke, und Versprechungen, auch die Pforte zu ihrem Vortheile zu gewinnen, und auf solche Weise bei manchen Großen des türkischen Reichs durch erwähnte Mittel Eingang gefunden, welche auch bei jeder Gelegenheit für das franz. Interesse sich verwendet haben. Um nun den gewöhnlichen Schwindelgeist zu verbannen, und den übrigen Höfen Europens einen Beweis seiner friedlichen Gesinnung zu geben, hat der Großherr alle kriegerisch und französisch gesinnten Minister abgesezt, welches Schikjal auch den Hospodar der Wallachei betroffen hat. An dessen Stelle hat der Großherr den bekannten Ypsilandi zum Hospodar der Wallachey, und seinen Sohn zum Dragoman der Pforte ernannt.

Bevölkerungsverzeichniß von Frankreich im Jahre 1791, so wie es von dem bekannten Lavoisier und andern berechnet, und der Nationalversammlung vorgelegt worden:

| Alter | Männer | Weiber | Zusammen |
|---|---|---|---|
| Von 1 bis 10 J. | 2,979,166 | 3,369,792 | 6,348,958 |
| —11 bis 20— | 2,447,917 | 2,375,000 | 4,822,917 |
| —21 bis 30— | 1,984,375 | 1,734,375 | 3,718,750 |
| —31 bis 40— | 1,755,209 | 1,619,791 | 3,375,000 |
| —41 bis 50— | 1,588,542 | 1,490,583 | 3,079,125 |
| —51 bis 60— | 921,875 | 979,169 | 1,901,041 |
| —61 bis 70— | 645,833 | 588,542 | 1,234,375 |
| —71 bis 80— | 244,792 | 208,333 | 453,125 |
| —81 bis 90— | 36,458 | 15,625 | 52,077 |
| —91 bis 100— | 5,208 | 10,416 | 15,624 |
| | 12,609,369 | 12,391,623 | 25,000,992 |

(Flächen Raum und Menge des Getreides, welches jährlich in Frankreich verbraucht wird.) Gedachter Lavoisier gab die Menge des Getreides, welches jährlich in ganz Frankreich verzehrt wird, auf 11 Milliards 667 Mill. Pf. an, oder mit der Saefrucht auf 14 Milliards (14,000,000 000) Pfund. Nach einer Ausmessung des B. Pauston enthält der franz. Boden 105 Millionen franz. Akker, wovon 9 Millionen 600,000 Akker mit Pferden, und 9 Mill. mit Ochsen zu Winterfrucht, 9 Mill. 600,000 zu Sommerfrüchten gebaut werden, 9 Mill. 600,000 wo man mit Pferden bauet, und 9 Mill. wo man mit Ochsen bauet, brach liegen bleiben, und 18 Mill. zu Weidgang verwendet werden, zusammen gegen 65 Mill. Akker. Die übrigen 40 Mill. bestehen in Waldungen, Reben, Wiesen, Rieden, und öden Gegenden, in Wegen und Flüssen. So daß also eigentlich nicht mehr als die Zweidrittheile des ganzen Bodens zu Getreide und Früchten angebauet werden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Freitag, den 7ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**München.** Den 5ten dieß Abends ¼ nach 6 Uhr sind unsere durchlauchtigst-gnädigste Landesherrschaften bei höchsterwünschtem Wohlsein aus Sachsen über Straubing, Landshut, und Erding wieder in allhiesiger Haupt- und Residenzstadt eingetroffen.

**Schwaben.** Ulm, vom 29. Septemb. (Beschluß des Tagebuchs der Geschichte Ulms vom 23sten bis 28sten September.) Am 24sten kam nun die ganze französische Infanterie an: sie passirte durch die Stadt, weil in derselben ganz kein Raum mehr war, und kampirte auf der Alpekersteige, auf dem Michaelisberge: und die größte Anzahl, die Hauptarmee des Generals Moreau auf dem Kuhberge. (Moreau hatte sein Hauptquartier in Holzschwang, und am 24sten und 25sten in Dellmensingen.) — Nachdem nun die Armeen postirt waren, ward am Nachmittag von den Generälen Moreau, Eickenmayer ꝛc. im Gasthof zum Hirsch Kriegsrath gehalten. Die Nacht verstrich in Ruhe, — aber nun erschien der für Ulm so unglükliche Tag, der Tag, der nicht nur die Bewohner Ulms in den unbeschreibbarsten Schreken, und Angst, sondern auch in die größte und bitterste Armuth, und Dürftigkeit zu versezen schien, und auch zum Theil wirklich versezte. — Sechs Uhr schlug es, und noch war die ganze Innwohnerschaft in Ruhe, aber nun begann ein großes Kanonenfeuer; der kaiserl. General Fröhlich, der aus Baiern die franz. Armee verfolgte, hatte sich bei dem Herbelhölzl, und zum Theil bei dem großen Gebüsch an der Weichbrüke postirt, und die Kanonade beantwortet. — Nachdem mehrere Kanonenkugeln in die Stadt geschossen wurden, kamen zwei Haubizen auf das franz. Heumagazin, zündeten es plözlich an, und das entsezlich große Feuer dieses Magazins (es war in der Reitschule zwischen dem Gänsethor) zündete bald mehrere Häuser an, so daß am 25sten 16 Gebäude, und der schöne, hohe im Jahre 1605 erbaute Gänsethurm ganz verbrannten, und drei Gebäude eingerissen werden mußten. Die Angst, und der Schreken sind unbeschreiblich. — Die französs. Armee auf den Bergen zog sich nur immer mehr der Hauptarmee, dem Kuhberge zu, die kaiserliche näherte sich immer mehr der Stadt, und ein Guß von Kanonenkugeln ward von der Frauensteige, dem Michaelisberge gegen die Stadt geworfen; und mehrere Hunderte flogen in die Stadt. — Die Franzosen hatten den Wall ganz besezt, schossen ebenfalls sehr heftig hinaus, und alles Bitten der ganzen Innwohnerschaft vor dem Hause des Generals Eikenmaier, um Linderung zu verschaffen, half nichts. Kein Mensch war seines Lebens, seines Eigenthums mehr sicher; ein Hagel zwölfpfündiger Kanonenkugeln flog die meiste Zeit des Tags in unsere Stadt, beschädigte Häuser, und Menschen, vorzüglich litten die Häuser vom Frauenthor an bis zum Neuenthor. — Durch unermüdete Arbeit ward das Feuer bei dem Gänsthor bis nach Mitternacht am 25sten gelöscht, und öffentlicher Dank werde denen gebracht, die mit Aufopferung ihres Lebens, und

ihrer Gesundheit, und Hintansezung ihres Eigenthums so thätige Beihilfe gezeigt haben. Denn niemand von unseren sonst so eilfertigen Landleuten, konnte uns zu Hilfe eilen; die Thore waren gesperrt, und keine Seele durfte und konnte uns zu Hilfe kommen. — Noch schien aber unser Unglük sich nicht zu endigen; denn am 26sten (Montag) war die Kanonade wieder von beiden Seiten so lebhaft, wie am Tage zuvor: nur begann sie etwas später, weil man wegen des zu starken Nebels nicht in die Ferne sehen konnte, — zu Duzenden flogen die Kugeln von mehreren Seiten in die Stadt, zu Duzenden flogen von den Franzosen vom Walle hinaus auf die Oesterreicher. — Die Einwohner verkrochen sich in Keller; und auf den Strassen war beinahe, ausser Franzosen, Niemand zu sehen. Das Winseln und Jammern der Weiber, Kinder, der Waisenknaben, die sogleich, als es beim Gänßthor brannte, entlassen wurden, und auf den Strassen, wie verirrte Schaafe herum liefen, war unbeschreiblich, und ein jeder war jezt allein für die Erhaltung seines Lebens bedacht. So verstrich unter Angst, Zittern und Beben auch dieser Schrekenvolle Tag. — Die Nacht vom 26. auf den 27. war die ruhigste, die man sich in einer solchen Lage denken kann. Abgemattet legten sich die hiesige Innwohner in Keller, in Hausohren u. s. w. und warteten kummervoll, was der morgende Tag bringen werde. Es ist daher ganz ungegründet und offenbare Unwahrheit, wenn man sagt, die Ulmer Einwohner hätten mit Beihülfe der Franzosen auf die Kaiserliche geschossen; diß fiel wohl keinem Menschen ein. Allein kaum war der Tag angebrochen, und da die hiesigen Bewohner sich wieder aus ihren Wohnungen, besonders wegen der herrschenden Stille, hinaus wagten, so war nirgend ein Franzose mehr zu sehen. Zwischen 2 bis 4 Uhr in der Nacht waren alle in der unbeschreiblichsten Stille abgezogen; um ja recht stille zu sein, banden sie Stroh an die Pulver- und Kanonenwägen. — Um den Einzug der Kaiserlichen zu hindern, schlossen sie die Thore, liessen die Fallgatter herunter, und nahmen die Schlüssel zu den leztern mit, damit man in der Stadt nicht alsbald die Thore öfnen konnte. — Bald aber wurden sie doch geöfnet und die kaiserl. Armee des Generals Nauendorf, der selbst auch in Ulm war, rükte am 27ten des Morgens nach 7 Uhr in die Stadt, besezte die Thore und die Hauptplaze der Stadt und nahm die von den Franzosen zurükgelassene Magazine an Haber, Brodfrüchten, etwas Brod, u. s. w. in Empfang; und nun leben wir, dem Höchsten sei Dank, in Ruhe. — Die Abgebrannten konnten, weil das Feuer zu schnell um sich grif, nicht viel, und mehrere gar nichts von ihren Habseligkeiten retten: daher zu wünschen ist, gutherzige Menschen, die besonders die Kriegsdrangsale wenig empfunden haben, möchten sie unterstüzen, damit die Unglüklichen mit ihren Familien wieder ihr Gewerbe forttreiben könnten. — Vom 23sten bis 26sten September durfte kein Mensch weder bei der Stadt ein- noch aus passiren, keine Gloke durfte geläutet, kein Gottesdienst in keiner Kirche am Sonntage, Montage, und Dienstage gehalten werden, und weil mehrere Leute, besonders Kinder, an den Blattern, starben, so war es schon an dem, daß sie sollten zwischen dem Gänsethor in die Kasematte begraben werden. — Am 24sten verlangte der Kommandant Eikemmayer unter Androhung der härtesten Strafe, und Abführung mehrerer hoher Personen als Geisel, die Brandschazung zu entrichten. — Der Bürger- und Innwohnerschaft wurde dieß schrekliche Drohen bekannt gemacht; ein jeder brachte sein vorräthiges Geld, und am 25. Vormittags erhielt der Kommandant Hundert und acht Tausend Gulden, welche alsobald zur Hauptarmee nach Delmensingen geführt wurden.

**Von der Iller**, vom 2ten Okt. Das Treffen am Freitag zwischen der kaiserlichen und Moreauischen Armee, das zwischen dem Federsee und Weingarten vorfiel, war eines der hartnäkigsten und blutigsten im ganzen Kriege. Auf beiden Seiten wurde mit einer beispiellosen Erbitterung den ganzen Tag über gefochten. Die Franzosen waren den Kaiserlichen in der Zahl weit überlegen, und stritten mit einer solchen Heftigkeit, daß sie weder Pardon gaben, noch nahmen. Auf beiden Seiten ist der Verlust beträchtlich. Das kondeische Korps, das sich ungemein tapfer hielt, hat vorzüglich stark gelitten. Beide Theile zogen sich in der Nacht vom Freitag auf den Samstag etwas zurük, die Franzosen gegen Pfullendorf, die Kaiserlichen gegen Biberach. — Wo die Franzosen in der obern Gegend am Bodensee hinkamen, da ist die Weinlese

dahin, denn sie zehren die Trauben überall mit der größten Begierde auf. — Der Jammer der Landleute, wo sie durchziehen, ist unbeschreiblich.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 1sten Oktob. Das k. k. Korps unter General v. Nauendorf ist aus Ulm über Blaubeuren vorgestern bei Urach, und in jener Gegend angekommen, und hat von da seinen Marsch nach der obern Neckargegend fortgesezt. General Moreau sezt, wie die neuesten Berichte sagen, seinen Marsch durch das Breisgau nach dem Oberrhein fort.

Mainz, vom 29sten Sept. Ein franz. Kommandant zu Oberingelheim entbot nach der vorgestrigen Affaire 4 Einwohner aus dem pfälz. Orte Sauerschwabenheim, machte ihnen den ganz ungegründeten Vorwurf, sie hätten sich durch Schiessen und sonstiges Betragen als Feinde der Franken gezeigt, und ließ 2 der Unglüklichen ohne weiters niederschiessen; sodann ließ er gestern früh den Ort 4 Stunden lang plündern, und hierauf an allen Ekken in Brand steken. Mehrere hundert seiner Truppen umzingelten den Ort, und ließen keine lebendige Seele heraus. Er sank ganz in die Asche, und das Schiksal der darinn Gebannten ist bis jezt unbekannt, kann aber nicht anders, als äusserst jämmerlich sein. — Gestern wurde ein feindlicher Standartenreiter von einem unsrer Husaren niedergehauen, welcher sodann die Standarte eingebracht hat.

**Frankreich.** Paris, vom 24. Septemb. In der gestrigen Sizung des Raths der 500 machte Pellet von der Lozere folgende merkwürdige Motion: Heute hält der gesezgebende Körper seine erste Sizung in dem 5ten Jahre der Republik. Der 226ste Artikel der Konstitution bewilligt der vollziehenden Gewalt das Recht, Frieden zu schliessen; allein der 161ste Artikel der nämlichen Konstitution macht es auch dem gesezgebenden Körper zur Pflicht, mit allem, was das große Nationalinteresse betrift, sich zu beschäftigen. (Murren.) Ich glaube, daß es Zeit ist, dem franz. Volke die Gesinnungen, und das Verlangen des gesezgebenden Körpers zu Gunsten des Friedens bekannt zu machen. (Neues Murren.) Ich verlange daher, daß der Rath dem Direktorium seinen Wunsch eröfne, den Frieden beschlennigt zu sehen. (Der Lärmen wird größer.) Es ist mein Fehler, wenn meine Worte nicht ganz meine Gedanken ausdrüken. . . . (Geschrei: zur Tagesordnung!) Ich erkläre, ich kenne nur 2 Klassen von Menschen, die nicht fühlen können, wie sehr der Frieden der Gegenstand der Wünsche des franz. Volkes ist. (Verstärktes Geschrei.) Der Zwek der Revolution ist eine freie Verfassung, und die Erhaltung der Integrität der Republik. (Murren.) Wenn es wahr ist, daß Frankreich ein freies Land, und ein Volksrepräsentant frei seine Meinung äußern darf, so erkläre ich, daß es der Wille meiner Kommittenten ist, ihren Stellvertretern zu sagen, daß sie den Frieden wünschen, aber einen dauerhaften, ehrenvollen Frieden, kurz einen solchen, der Frankreichs würdig ist. Wenn unter den verbündeten Mächten einige ungerecht genug sein sollten, den Frieden auszuschlagen, so haben mich meine Kommittenten weiter beauftragt, euch zu sagen, daß sie bereit seien, neue und noch größere Aufopferungen zu machen und ihre Anstrengungen zu verdoppeln, um denselben herbeizuführen. Nach allem diesem verlange ich, daß das Konseil dem Direktorium seine Zufriedenheit mit den verschiedenen Separatfrieden, die es geschlossen hat, und sein Verlangen, nach einem allgemeinen dauerhaften und ehrenvollen Frieden ausdrüke ꝛc. Unter denen, welche mehr als durch bloßes Geschrei auf Pellets Antrag antworteten, waren Mathieu und Boissi d'Anglas. Lezterer trat zwar in der Hauptsache Pellets Aeusserungen bei, allein er hielt die vorgeschlagene Bothschaft an das Direktorium für zweklos. Ich denke, sagte er, daß die Freiheit über alle ihre Feinde siegen werde; allein ich denke zugleich, daß es gut, und vortheilhaft sei, dem französis. Volke, welches den Frieden will, um die Freiheit zu haben, und den Krieg, um zum Frieden zu gelangen, zu erklären, daß dieser Krieg kein Krieg des Ehrgeizes ist. Ich denke, daß in einem Augenblike, wo England zu bereden sucht, daß Frankreich keinen Frieden wolle, eine solche Erklärung um so nothwendiger sei. Man muß ohne Zweifel unsere Vortheile benuzen, allein auch keinen Augenblik verlieren, um das Ziel zu erreichen, nach dem wir uns alle sehnen. Boissi schloß mit dem Antrage, über Pellets Motion zur Tagesordnung überzugehen, welches auch geschehen ist.

Vorgestern hat eine von dem Rath der 500 niedergesezte Kommission eine Resolution vorgeschlagen, wonach die noch in gefänglicher Verwahrung befindlichen Geistlichen, unter der Aufsicht der

Munizipalitäten, und unter der Bedingung, daß sie dem Gesez u. der Republik sich unterwerfen zu wollen erklären, in Freiheit gesezt werden sollen; die Erörterung dieses Vorschlags ist aber noch verschoben worden. — Der Jahrtag der Gründung der Republik ist am 22sten auf dem Marsfelde mit Artilleriesalven, Spielen, Musik und Beleuchtungen gefeiert worden, wobei alles ruhig zugieng, und das Volk auf einen Augenblik seine Mühseligkeiten vergaß.

Straßburg, vom 27sten Sept. Es kommen nun täglich Truppen an, welche theils sogleich an die Gränzen von Birsch und Landau sich begeben, theils hier über den Rhein gehen. — Die Einwohner des Schwarzwalds und Breisgaus fahren fort, sich äusserst feindselig gegen die französ. Truppen zu betragen. Erst kürzlich sind in der Gegend von Freiburg wieder einige Franzosen niedergemacht, und vorgestern ist der Adjutant des Gen. Moulins, welcher mit einem Trompeter zum Feinde abgeschikt worden war, von den Bauern bei Offenburg arretirt worden. Am 24sten haben die Landleute auch den Park zu Stokach, welchen einige und 60 Kanoniers mit einem Detaschement Infanterie bewachten, angegriffen, sind aber durch die Kartätschen so nachdrüklich empfangen worden, daß sie von ihrem Vorhaben wieder abließen. — Gen. Tuncq ist gestern hier in der Zitadelle angekommen. Ein Kriegsgericht, welches der Minister niedergesezt hat, wird seine Aufführung untersuchen. Gen. Laroche ist hier durch in das Bad von Lureuil gereiset, um seiner zerrütteten Gesundheit zu pflegen.

## Vermischte Nachrichten.

Die Ereignisse am Main, und an der Lahn haben in Holland den Zustand der Sachen sehr geändert. Man vernimmt, daß die batavische Division des Generals Daendels, die bereits in Düsseldorf gewesen war, Befehl zum Rükmarsche dahin erhalten habe, und daß General Beurnonville nach Utrecht zurükkehre. Bei dem ersten Marsche nach Düsseldorf soll das preußische Territorium verlezt worden sein, und der König soll sich durch den franz. Minister darüber beschwert haben. — In einem Berichte aus Italien wird ein Beispiel von Muth, und Standhaftigkeit gemeldet, worüber man sich wundern muß, daß ein venetianischer Proveditore, nämlich der in Verona, gegen einen franz. Kommissair, den schon bekannten Salicetti, sich so muerschroken betragen konnte. Dieser forderte von ihm: 1) Alle Gloken von den Thürmen wegnehmen zu lassen, um das Sturmläuten, und allen Auflauf des Landvolks zu verhindern. 2) Das Aufpflanzen von 12 französis. Kanonen auf dem dortigen großen Plaze. 3) Die Herbeischaffung einer möglichst großen Anzahl von Fuhren. Hierauf antwortete der Proveditore: — 1) Das Begehren wegen der Gloken habe nicht statt, weil sie zum äußerlichen Zeichen der Religion gehörten, und man sie folglich nicht wegnehmen könnte, ohne das Volk äußerst zu reizen. 2) Wenn Salicetti darauf beständ, so könnten zwar die Kanonen aufgepflanzt werden; allein sie würden von ihm, dem Proveditore, von diesem Augenblike an als venetianische Kanonen angesehen werden. 3) Was die Fuhren beträfe, so sollten deren so viele herbei geschaft werden, als ohne Nachtheil des Ackerbaues geschehen könnte, unter der Bedingung, daß man alles sogleich baar bezahle. Der Kommissair wollte hierauf in Hize gerathen; aber der Proveditore klingelte, welches sonst ein Zeichen ist, daß die Sizung zu Ende sei. Es traten dann sechs Gerichtsdiener in den Saal, und Salicetti entfernte sich.

---

### Proclama.

Weil der zu Verkaufung der Weber Jänkerischen Behausung, und Gerechtigkeit allhier zu Straubing auf den 20sten dieß laufenden Monats angesezt gewesene Lizitationstag in Rüksicht keine Käufer erschienen, fruchtlos abgeloffen ist; als wird ein weiterer Lizitationstag auf Mittwoch den 26sten Oktober von frühe Morgens um 9 Uhr an, bis Mittags zum Ave Maria Läuten angesezt; wer also das Jänkerische Anwesen zu kaufen Lust traget, kann sich an gemeldten Tag vor der anwesenden Kommißion auf gemeinen Stadtrathhaus melden, und dessen Anboth schlagen, gestalten mit dem Meistbiethenden verhandelt werden wird, wie Rechtens ist. Actum den 26sten September 1796.

Kurfürstl. Haupt- u. Regierungsstadt Straubing.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLVIII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhabern der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLVIII.

Samstag, den 8. Oktober (Weinmonat) 1796.

Bekanntmachung.

Den Eichenholzvorrath bei dem kurfürstl. Holzgarten zu Rhainhausen betreffend.

Vermög kurfürstl. höchsten Reskript vom 29. Aug. d. J. hat sich derjenige, welcher sich um Taufelholz bewerben, und als Innländer zum Selbstgebrauch an sich bringen will, in Zeit vierzehn Tägen an das kurfürstl. Holzgarten Inspektionsamt zu Rhainhausen zu wenden, und den Kauf um so mehr abzuschliessen, als nach Verfluß dieses Termins mit dem Holze andere Verfügungen gemacht werden. Welches hiemit zu der Theilnehmer behdrigen Wissenschaft erdfnet wird. München den 15ten Sept. Anno 1796.

Kurpfalzbaierische Forstkammer.

Kling, Direktor. Sekretär, Reichsedler v. Mayr.

**Schwaben.** Ulm, vom 3. Oktob. Das Hauptquartier des Condeischen Korps ist zu Memmingen; der Feldzeugmeister la Tour hat sich gegen Laupheim (auf der Straße von Biberach nach Ulm) gezogen. Gestern und vorgestern ist noch immer zwischen den Vorposten der beiden feindlichen Armeen stark gefochten worden.*

* Zufolge einer Nachricht aus Stuttgardt vom 3ten Oktober ist das Hauptquartier des Gen. Moreau am 29sten Septemb. nach Sulgau (2 Meilen von Biberach) gekommen, und am 30sten Morgens noch daselbst gewesen.

**Niederrhein.** Ehrenbreitstein, vom 30sten Sept. Seit gestern Nachmittags 4 Uhr hörte man von Neuwied her, eine fürchterliche Kanonade, auch mit unter kleines Gewehrfeuer, welches bis gestern Abends 8 Uhr dauerte. Nach heutigen Nachrichten sind die Franzosen aus Ehrlich, Heddersdorf und Neuwied verdrängt worden, und wie es heißt, soll man wegen der Brükenschanze in Unterhandlung sein.

Vallendar, vom 30. Sept. Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr grif Gen. Kray die Franzosen bei Heddersdorf mit so glüklichem Erfolge an, daß er sie aus dortiger Gegend und aus der Stadt Neuwied herauswarf; worauf sie sich in die Brükenschanze retirirten. Das Gefechte war sehr hizig, und dauerte bis bald 8 Uhr. General Kray schikte einen Trompeter zu dem franz. General Bernadotte, um eine Unterredung zur Schonung der Stadt. General Simon kam wirklich, und es wurde ein Waffenstillstand bis heute 9 Uhr festgesezt. Heute Morgens ist Gen. Kray von Bendorf nach Neuwied zur Unterredung abgegangen. — Die franz. Generäle waren in Neuwied noch über Tafel, als der Angrif geschah.

Neuwied, vom 30sten Septemb. Gestern war ein fürchterlicher Tag für die hiesigen Einwohner. Nach zweimaliger Stürmung unserer Stadt, wobei von beiden Seiten viel Menschenblut floß, besonders in den Strassen, blieben die Kaiserlichen Abends um 8 Uhr Meister von der Stadt. Viele Häuser wurden geplündert. — Heute ist die Stadt für neutral erklärt worden. Die Punkte dieser Erklärung sind noch nicht bekannt.

Neuwied, vom 1. Oktob. Zufolge einer Uebereinkunft zwischen dem Herrn General von Kray, und dem General Bernadotte wird nebst der Stadt auch die Rheininsel für neutral angesehen. Was wegen der Brükenschanze verabredet worden, ist noch nicht bekannt.

Feilschaften.

1. Es ist eine neue Orgel zu verkaufen mit 8 Registern, als nämlich Subbaß 16 Fuß. Oktavbaß 8 Fuß. Copl 8 Fuß. Flöten 4 Fuß. Gamba 8 Fuß. Oktav 2 Fuß. Mixtur einen halben Fuß, und dreifach. Prinzipal 4 Fuß. Das Klavier hat 4, und eine halbe Oktav. Die Stimmung von dieser Orgel ist Chorton. Liebhaber dieser Orgel belieben sich beim Weinhökl, Brandweiner im Thal Nro. 142 anzufragen.

2. Ungebrannter Gips zum Düngen der Felder und Wiesen, ist unweit dem Isarthor Nro. 45 zu haben.

3. Es ist guter Gartenkoth, das Fuder zu zwei Pferd à 30 kr., und mit 4 Pferd à 1 fl. zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Digitized by Google

4. Eine Kunstdrehbank ist um den billigsten Preis zu verkaufen. D. ü.

Versteigerung.

Nachdem man auf Montag den 10ten künftigen Monats Oktober einige Baron v. Mandlische Massaeffekten plus licitando zu verkaufen gedenket; so haben Kaufslustige von 9 Uhr bis 12, und von 2 bis 6 Uhr Abends in der Baron von Mändlischen Behausung zu erscheinen, und dem weiteren abzuwarten. Actum München den 30sten September 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Philipp Joseph Haas, wirkl. Rath, u. Sekret.

Kundmachung.

Da es wegen besondern eintrettenden Umständen, besonders aber wegen der allenthalben ansteckenden Hornviehseuche den am 15ten künftigen Monats Oktober zu Mainburg gewöhnlichen Gallt- Viehmarkt zu verschieben, und für heuer gar hinweg zu lassen die Nothwendigkeit erforderet; so will man ein solches mittels gegenwärtig öffentlichen Berauf, vielmehr Kundmachung, Jedermann mit dem Anhange zu wissen thun, daß in übrigen der selbigen Tags mitbei seiende Schwein- und Geiß- wie auch anderen Tags hierauf herkommlicherweisse abhaltende Krämerjahrmarkt wie jederzeit, so auch heuer abgehalten, nur aber kein Hornviehe bis auf weiters für dermalen in dasigem Markt eingelassen werden wird. Wornach sich also jedermann, der einiges Viehe auf den Markt zu bringen, oder daselbst anfzukaufen gesinnet ist, zu richten hat. Actum den 29sten September 1796.

Bürgermeister und Rath des kurfürstl. Marktes Mainburg.

J. Michael Breittenacher, der Zeit Bürgermeister. Joseph Dreyer, kurfürstl. verpflichteter Markt- u. Landaufschlags- Gegenschreiber.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gaße ist eine Wohnung über 2 Stiegen vornheraus mit 7 heizbaren Zimmern, und all übrigen Bequemlichkeiten auf künftigen Georgi zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf einem sehr gelegenen Plaz ist eine geräumige Wohnung von 9 Zimmern, sammt Vorsiez, und all andern Bequemlichkeiten täglich zu beziehen. D. ü.

In der Burggaße in einem sehr geräumigen Hause ist eine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, und andern Bequemlichkeiten täglich zu verstiften, und auf Georgi zu beziehen. D. ü.

Es ist ein Zimmer, wobei man auch die Kost haben kann, täglich zu vermiethen. D. ü.

* Eine linderlose Familie wünscht auf künftigen Georgi eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, und andern Bequemlichkeiten in einer gelegenen Gaße beziehen zu können. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundenes Uhrgehäus kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Den 30sten Sept. ist ein in Gold, jedoch durchsichtig gefaßter Carniolring verlohren gegangen; dessen redlicher Finder wird also ersucht, sich gegen eine angemessene Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Den 1sten dieses Monats ist von dem Isarthor bis Haidhausen ein Einschreibbüchel vom braunen Bier verloren gegangen; wer selbes gefunden hat, wird gebethen, es dem großen Wirth, oder Mezgerbräu zu Haidhausen gegen Erkenntlichkeit einzuhändigen.

Zwei silberne Löffel mit den Buchstaben A. und S. bezeichnet, sind seit 3 Tagen abhanden gekommen; wer hievon Wissenschaft hat, wird ersucht, solches gegen Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Musikalische Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung auf dem Rindermarkt neben der Post Nro. 118. sind nachstehende neue Werke zu haben:

J. Haydn, Sinfonie N:o. 50 & 51, jede 2 fl. 30 kr. Hofmeister, 1 Trio pour 2 Flûtes, & Violoncelle op. 36. 45 kr. Id. 2 Son. pr. Clav. avec Flûte & Violonc. op. 37. 2 fl. Vanhal, 8 Variations op. 42. 30 kr. Pfaffenzeller, neue deutsche Lieder mit Begleitung des Klaviers. 1 fl. Gyrowetz, 8 Ariette italianne con Cembalo o Arpa. op. 17. 1 fl. 30 kr. Mombelli, sei Duettini per due Soprani. op. 3. 1 fl. 30 kr. Dreyer, 6 Missae. op. 11. 5 fl. Die sechste Fortsezung von dem Verzeichnisse der neuesten Musikalien, welche über 160 neue Artikeln enthält, ist gratis zu haben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Douins Erben.

Montag, den 10ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Schwaben.** Kempten, vom 5. Oktob. Am 30sten September, und 2ten Oktober hörte man hier eine anhaltende und fürchterliche Kanonade von Weingarten her. Wie man nun mit Gewißheit versichern will, so sind die Franzosen daselbst nach einem dreitägigen Kampf geschlagen worden, und ziehen sich jezt Stockach zu.

**Franken.** Nürnberg, vom 29sten Sept. Folgende Erklärung ist der hiesigen Stadt von dem königl. preussischen Minister, Freiherrn v. Hardenberg, in Absicht auf ihren Antrag sich mit den Staaten des Königs zu vereinigen, geschehen: — Namens Sr. königl. Majestät, Seines allergnädigsten Herrn, hat Endesunterzeichneter dem hochlöbl. Magistrat und der Bürgerschaft der Stadt Nürnberg zu erklären die Ehre, daß der Beweis des Vertrauens und der Ergebenheit, welchen dieselbe Sr. königl. Maj. durch den freiwilligen Antrag, Sich Höchstdero Scepter unterwerfen zu wollen, auf eine so feierliche und entscheidende Weise dargebracht habe, von Sr. königl. Maj. mit wahrem Vergnügen und danknehmigen Wohlgefallen aufgenommen sei, und nach seinem ganzen Werthe geschäzet werde; daß Höchstdieselben jedoch bei der Lage der Umstände, Sich gegenwärtig noch nicht entschliessen können, jene freiwillige Unterwerfung anzunehmen und den vorliegenden Staats-Subjections- und Exemtionsvertrag zu ratifiziren; daß Se. königl. Majestät aber nichts destoweniger in diesem so unzweideutigen Merkmale der vertrauensvollen Ergebenheit der Stadt, hinreichende Bewegungsgründe finden würden, derselben Höchst Ihre ganz vorzügliche Huld und Ihr Wohlwollen zuzuwenden, und schon gegenwärtig für die Beförderung der Wohlfahrt und Sicherheit der Stadt, alles gern zu thun, was nur immer nach Höchst Ihren Verhältnissen, von Ihnen abhängen könne; so wie Se. königl. Majestät auch, nach näherer Entwikelung der Umstände und Ereignisse, nie abgeneigt sein würden, den Wünschen der Stadt weiter möglichst zu entsprechen. — Auf eine ähnliche Weise, hat sich gedachter Minister auch gegen die Städte Windsheim und Weissenburg geäussert.

**Schweiz.** Schafhausen, vom 27. Sept. Die Desertion der Franzosen an unsern Gränzen ist so stark, daß man glauben möchte, die ganze Armee seie aufgelöset, und der Rükzug allgemein. Indessen macht man doch laut bekannt, daß General Moreau Mittel gefunden habe, den Generälen Thareau und Paillard 10,000 Mann Verstärkung zu zuschiken, und daß sie wirklich in Stande gesezt seien, offensive zu agiren.

**Ungarn.** Semlin, vom 19ten Sept. Es verbreitete sich vor einiger Zeit auch bei uns das Gerücht, als hätte Rußland einen dreißigjährigen Waffenstillstand mit der Pforte geschlossen. Wir sagen hievon nur so viel, daß sich über diese so wichtige Angelegenheit noch nichts gewisses bestimmen läßt, indem der erst gedachten Sage noch einige Zweifel im Wege stehen. Wir wünschen ebenfalls nichts so sehr, als den Frieden zwischen Rußland und der Pforte; allein wir hören zugleich von solchen Veranstaltungen, die unsere Hoffnung sehr wankend machen. So

auf die Frankfurter Messe gekommen sind, als Geiseln arretirt, und ihre Waarenlager eingezogen worden, bis zur Rükkehr der Geiseln, welche die Franzosen zu Frankfurt ausgehoben haben, und bis zur Zurükzahlung der dieser getreuen dem Kaiser alliirten Stadt abgezwungenen Summen.

**Schwaben.** Stuttgart, vom 12. Sept. Seit einigen Tagen, besonders am Freitage, hat man aus der Gegend von Bruchsal heftig kanoniren gehört. — Schon am 3ten dieß sind 914 kaiserl. königl. Kriegsgefangene, unter einer kleinen Bedekung franz. Gensd'armes in Freudenstadt angelangt, am 4ten aber wieder abgeführt worden, um am 6ten in Straßburg einzutreffen. — Seit 26 Jahren ist im Würtembergischen kein Landtag mehr gehalten worden. Bei den jezigen Zeitumständen aber hat unser Herzog einen auf den 22sten September ausgeschrieben, um vorzüglich wegen der den Franzosen zu entrichtenden Geld- und Naturalienlieferungen zu berathschlagen.

**Franken.** Erlang, vom 16ten Septemb. Von einer sichern Hand wird folgendes berichtet: General Jourdan steht nun mit seinem Korps hinter der Lahn! Sein Verlust wird durch die mächtig anrükenden Verstärkungen, in kurzem ersezt. Erzherzog Karl hat ein kleines Korps, um ihn zu beobachten, stehen lassen. Mit der Hauptarmee zieht sich Se. königl. Hoheit durch das Darmstädtische, nach Schwaben, um dem General Moreau in die Flanke zu gehen, und dem Rükweg abzuschneiden. Moreau rükt ihnen entgegen. Den 13ten, und 14ten sind bereits 8000 Franzosen von diesem in und um Eichstädt eingerükt.

Aschaffenburg, vom 5. Septemb. Gestern Mittag rükte General Hotze mit 1000 Mann Kavallerie ganz unvermuthet hier ein. Die hier liegenden 140 Franzosen mit 10 Pakwägen, worunter 2 Wägen mit Würzburger Kontributionsgeldern, und 1 mit Silber ganz bepakt waren, eilten über die Brüke. Allein da waren schon 2 Kanonen postirt, die durch Kartätschen sogleich 10 Pferde, und 8 Mann niederstürzten, so daß sich alles übrige den Kaiserlichen ergeben mußte. Das erbeutete Geld und Silber wird auf 1 Million Gulden geschäzt. Gegen 3 Uhr kamen 2 Regimenter Infanterie, und 1800 Mann Kavallerie. Nun kam General Hotze's Generaladjutant, und meldete, daß gegen 5000 Mann Franzosen bei Stockstadt wären, und daß eine andere Kolonne unter dem General Ernouf über Seligenstadt gegen Stockstadt anrüke. General Hotze ließ die Vorposten einziehen, und die Franzosen auf einen Kanonenschuß anrüken. Unterdessen wurden 8 Kanonen hinter dem Schönbuschhäuschen aufgeführt; 800 Spessarter Bauern kamen mit Gewehr von Bessenbach her, und postirten sich gleichfalls allda. Um 6 Uhr rükten die Franzosen an. Die Kaiserlichen retirirten, und französische Generäle sprengten an der Spize von 500 Mann Kavallerie gegen die Schönbuschbrüke an, und die Infanterie marschierte gegen die Chaussee. Unterdessen ließ General Hotze von den gegen Dettingen avanzirten Kaiserlichen, 1000 Mann zu Kleinostheim über den Main sezen, welche die Franzosen von hinten angriffen. Nun gieng das Gemezel an. Sobald die Kartätschen aus dem Schönbusch flogen, stürzten über 100 Mann, und 1 General; die übrigen flohen in der größten Geschwindigkeit. Aber auf einmal kam auch die bei Ostheim über den Main gesezte k. k. Kavallerie, und nun retteten sich wenige durch die Flucht; gegen 900 blieben auf dem Plaz, und über 1200 sind erbärmlich zugerichtet, und gefangen. Am Chaussee-Häuschen stand General Ernouf mit 500 Husaren. Er konnte weder vor sich, noch hinter sich, und wollte sich durchhauen; allein er mußte sich auf 3 erhaltene Säbelhiebe mit 45 Husaren ergeben, wurde in den Schönburger Hof gebracht, und verbunden. Um 8 Uhr Abends besuchte ihn General Hotze, und gab ihm seinen Säbel wieder. In wenigen Tagen werden die Kaiserlichen in Frankfurt sein, und ihren großen Plan ausführen, die Franzosen von der Lahn, und Sieg gänzlich abzuschneiden. In Lohr, Gemünd, und Karlstadt sind gegen 8000 Franzosen eingeschlossen.

**Aus der 15ten und 16ten besondern Beilage zur Wiener-Hofzeitung.**

Vermöge einer von dem F. Z. M. Grafen La Tour, am 10ten dieß aus Hochberg bei Landshut eingesendeten Anzeige, hat derselbe bereits am 3ten dem F. M. L. Baron Fröhlich, die Vorrükung aus den Tirolerpässen gegen den Lech befohlen, welche Vorrükung auch dergestalt gut von statten gieng, daß der Major Morbert, von dem komponirten Gränizhussarenkorps, der am 7ten bis Turach vorrükte, nach einem hizigen Gefechte den Feind warf, ihm in den Rüken kam, über 300 Mann niedermachte, und mehrere gefangen nahm. Der Major Wolfskehl,

von Karl Ludwig, dem Kurfürsten, als Regierungsantritt, der Tod des Königs Karl XII. von Schweden, der Tod des Kaisers Joseph I., Johann, der letzte Herzog von Sachsen-Lauenburg, Friedrich Wilhelm I. König von Preußen, Ludwig XV. König von Frankreich, Karl VI. Kaiser, Maria Theresia Königin von Ungarn, Friedrich II. König von Preußen, Joseph II. Kaiser, Leopold II. Kaiser, Franz II. Kaiser, Napoleon I. Kaiser der Franzosen, Ferdinand I. Kaiser von Österreich, Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen, Wilhelm I. König von Preußen, Deutscher Kaiser, Friedrich III. Deutscher Kaiser, Wilhelm II. Deutscher Kaiser, König von Preußen, Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Ich habe mich bemüht, die Daten möglichst genau zu bestimmen, und habe, wo ich Zweifel hatte, die Quelle angegeben, aus der ich schöpfte. Wo ich keine Quelle angegeben habe, habe ich mich auf mein Gedächtnis verlassen müssen, das mich wohl nicht immer getreu bedient haben wird. Ich bitte daher, mir Irrtümer gütigst mitteilen zu wollen, damit ich sie in einer neuen Auflage berichtigen kann.

Ich habe mich bemüht, die Daten möglichst genau zu bestimmen, und habe, wo ich Zweifel hatte, die Quelle angegeben, aus der ich schöpfte. Wo ich keine Quelle angegeben habe, habe ich mich auf mein Gedächtnis verlassen müssen, das mich wohl nicht immer getreu bedient haben wird. Ich bitte daher, mir Irrtümer gütigst mitteilen zu wollen, damit ich sie in einer neuen Auflage berichtigen kann.

Ich habe mich bemüht, die Daten möglichst genau zu bestimmen, und habe, wo ich Zweifel hatte, die Quelle angegeben, aus der ich schöpfte. Wo ich keine Quelle angegeben habe, habe ich mich auf mein Gedächtnis verlassen müssen, das mich wohl nicht immer getreu bedient haben wird. Ich bitte daher, mir Irrtümer gütigst mitteilen zu wollen, damit ich sie in einer neuen Auflage berichtigen kann.

Ich habe mich bemüht, die Daten möglichst genau zu bestimmen, und habe, wo ich Zweifel hatte, die Quelle angegeben, aus der ich schöpfte. Wo ich keine Quelle angegeben habe, habe ich mich auf mein Gedächtnis verlassen müssen, das mich wohl nicht immer getreu bedient haben wird. Ich bitte daher, mir Irrtümer gütigst mitteilen zu wollen, damit ich sie in einer neuen Auflage berichtigen kann.

Ich habe mich bemüht, die Daten möglichst genau zu bestimmen, und habe, wo ich Zweifel hatte, die Quelle angegeben, aus der ich schöpfte. Wo ich keine Quelle angegeben habe, habe ich mich auf mein Gedächtnis verlassen müssen, das mich wohl nicht immer getreu bedient haben wird. Ich bitte daher, mir Irrtümer gütigst mitteilen zu wollen, damit ich sie in einer neuen Auflage berichtigen kann.

Ich habe mich bemüht, die Daten möglichst genau zu bestimmen, und habe, wo ich Zweifel hatte, die Quelle angegeben, aus der ich schöpfte. Wo ich keine Quelle angegeben habe, habe ich mich auf mein Gedächtnis verlassen müssen, das mich wohl nicht immer getreu bedient haben wird. Ich bitte daher, mir Irrtümer gütigst mitteilen zu wollen, damit ich sie in einer neuen Auflage berichtigen kann.

Ich habe mich bemüht, die Daten möglichst genau zu bestimmen, und habe, wo ich Zweifel hatte, die Quelle angegeben, aus der ich schöpfte. Wo ich keine Quelle angegeben habe, habe ich mich auf mein Gedächtnis verlassen müssen, das mich wohl nicht immer getreu bedient haben wird. Ich bitte daher, mir Irrtümer gütigst mitteilen zu wollen, damit ich sie in einer neuen Auflage berichtigen kann.

Ich habe mich bemüht, die Daten möglichst genau zu bestimmen, und habe, wo ich Zweifel hatte, die Quelle angegeben, aus der ich schöpfte. Wo ich keine Quelle angegeben habe, habe ich mich auf mein Gedächtnis verlassen müssen, das mich wohl nicht immer getreu bedient haben wird. Ich bitte daher, mir Irrtümer gütigst mitteilen zu wollen, damit ich sie in einer neuen Auflage berichtigen kann.

Ich habe mich bemüht, die Daten möglichst genau zu bestimmen, und habe, wo ich Zweifel hatte, die Quelle angegeben, aus der ich schöpfte. Wo ich keine Quelle angegeben habe, habe ich mich auf mein Gedächtnis verlassen müssen, das mich wohl nicht immer getreu bedient haben wird. Ich bitte daher, mir Irrtümer gütigst mitteilen zu wollen, damit ich sie in einer neuen Auflage berichtigen kann.

Ich habe mich bemüht, die Daten möglichst genau zu bestimmen, und habe, wo ich Zweifel hatte, die Quelle angegeben, aus der ich schöpfte. Wo ich keine Quelle angegeben habe, habe ich mich auf mein Gedächtnis verlassen müssen, das mich wohl nicht immer getreu bedient haben wird. Ich bitte daher, mir Irrtümer gütigst mitteilen zu wollen, damit ich sie in einer neuen Auflage berichtigen kann.

Ich habe mich bemüht, die Daten möglichst genau zu bestimmen, und habe, wo ich Zweifel hatte, die Quelle angegeben, aus der ich schöpfte. Wo ich keine Quelle angegeben habe, habe ich mich auf mein Gedächtnis verlassen müssen, das mich wohl nicht immer getreu bedient haben wird. Ich bitte daher, mir Irrtümer gütigst mitteilen zu wollen, damit ich sie in einer neuen Auflage berichtigen kann.

Nr. 6. Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten. 1853.

Gesetz, betreffend die Ausdehnung des Gesetzes vom 3. Februar 1847 über die Verpflichtung der Eisenbahn-Unternehmungen zur Leistung von Entschädigungen für getödtete und verletzte Eisenbahnbeamte und Arbeiter auf die Eisenbahnen, welche nicht für Rechnung des Staats gebaut werden. Vom 3. November 1853. . . . . Seite 289

Gesetz, betreffend die Ausdehnung des Gesetzes vom 3. November 1838 über die Verbindlichkeit zum Ersatze von Schaden, welcher durch die Anlegung von Eisenbahnen an Privatgrundstücken entsteht, auf die Eisenbahnen, welche nicht für Rechnung des Staats gebaut werden. Vom 3. November 1853. . . . . Seite 290

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Donnerstag, den 22sten Herbstmonat (September.) 1796.

**Regensburg**, vom 18ten September. Die Armee des General Moreau zieht sich noch zurük, und die Kaiserlichen folgen ihr auf dem Fuß nach. Der General von Rauendorf hat am 16ten mit dessen Arriergarde ein hiziges Gefecht gehabt, davon die Folge war, daß er sein Hauptquartier in Eichstädt nahm. Das Hauptquartier des Generals la Tour war gestern in Babenhausen.

**Hessendarmstadt.** Giesen, vom 14 Sept. Nachdem die Franzosen unsere Stadt zehn Wochen lang im Besize hatten, näherten sich uns wieder die Oesterreicher. Die Stadt wurde vom 8ten an durch drei Täge gesperrt, und am 11ten um 1 Uhr Nachmittags rükten die Oesterreicher ein. Die Franzosen hatten uns kaum eine halbe Stunde verlassen, so warfen sie Batterien auf, und beschossen die Stadt. Gleich auf die ersten Kugeln, die hereinkamen, entstand Feuer in einem Stalle: allein durch die thätige Hilfe der Einwohner wurde das Feuer wieder geldscht. Inzwischen sind viele Häuser beschädiget worden. Die Franzosen schikten nachher einen Trompeter mit dem Versprechen, die Stadt nicht mehr zu beschießen, wenn die Oesterreicher ihnen die Gefangenen, die sie hier gemacht haben, ausliefern wollten. Da nun die Oesterreicher, um die Stadt zu schonen, in dieses Verlangen einwilligten, so geschah auch kein Schuß mehr. Heute stehen die Franzosen eine Stunde von hier auf dem sogenannten Hardberge, wo sie von den Oesterreichern beinahe ganz umringt sind. Den 13ten schlugen die Oesterreicher einige Brüken über die Lahn, wobei es zu einer kleinen Kanonade kam. — Das Hauptquartier des General Kray ist hier. — Das Dorf Leihgestern ist von den Franzosen in Brand geschossen worden.

**Hanau**, vom 15ten Sept. Vorgestern und Gestern hörten wir aus der Gegend von Wezlar her ein anhaltendes Kanoniren. Nach mündlichen Nachrichten von Leuten, die aus der Gegend von Friedberg gekommen sind, sollen die Oesterreicher die Franzosen aus Wezlar vertrieben haben. Das Hauptquartier des Erzherzogs Karl, das vorgestern in Usingen war, kam gestern nach Idstein, wo es, wie man sagt, heute noch bleiben wird. — Vorgestern sind die österreichischen Vorposten jenseits des Rheines, die schon über Finten bei Ingelheim standen, von den Franzosen zurükgedränget worden. Der Rittmeister Barczai von Barco Husaren kam mit 30 Mann zu Hülfe; und nach einigen Plänkeleien zogen sich die Franzosen wieder über die Selz zurük.

**Mainz**, vom 12. Septemb. Noch ehe die aus Mannheim, am 8ten Septemb. gegen Mainz aufgebrochene k. k. Truppen daselbst eintrafen, hatte die französ. Belagerungsarmee schon ihre Stellung bei Mainz verlassen. Dieser Abmarsch war in der Nacht vom 7ten zum 8ten erfolgt. Zum Theil waren die am linken Rheinufer bei Oppenheim über den Rhein, zum Theil zwischen Rüsselheim, und Flörsheim über den Main passirt, worauf sie die Brüken abtrugen, die Schiffe ruinirten, und das übrige Gehölze verbrannten. Der k. k. General, Freiherr von Neu, (Gouverneur in Mainz,) verfolgte sie sogleich mit einem Theile der Garnison. Seine Mannschaft war auch so glüklich, gleich in den ersten Stunden ansehnliche Beute in Mainz einzubringen. Bei

Wisbaden erhielten die Kaiserlichen sehr viele Bagage; bei Flörsheim 71 Kanonen, darunter auch die sogenannten 12 Apostel von Würzburg, dann verschiedenes schweres Geschüz von Frankfurt, auch 19 Fässer Wein, welche aus Kloster Ebrach mitgenommen waren. In Bingen kam ein franz. Magazin in kaiserl. Hände. Eben daselbst erbeutete Obrist Williams, 5 franz. Schiffe, von denen 3 mit Munition, und 2 mit Tuch beladen waren. Den 10ten waren die Kaiserlichen bereits bis Kreuznach vorgerükt. Den 9ten Sept. war das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl in Dettingen, den 10ten in Windecken. — Während der zweimonatlichen Blokade von Mainz hielten sich die Franzosen um diese Festung ganz ruhig. Außer den 2 Ausfällen, am 29sten Juli, und 20sten August, waren nur kleine unbedeutende Scharmüzel, wobei auf beiden Seiten einige auf dem Plaze blieben, und gefangen wurden. Der traurigste Vorfall in dieser zweimonatlichen Frist, ereignete sich am 30sten August, wo, durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, ein (jedoch geringer) Vorrath von Bomben, und Granaten, in dem Laboratorium, am Raimundthore, mit einem schmetternden Knalle, in die Luft sprang, wodurch die Gebäude in dem dortigen Stadttheile, besonders das kurfürstliche Schloß, und die St. Peterskirche, fast aller ihrer Fenster beraubt wurden. Dreizehn Personen büßten bei diesem Unfalle ihr Leben ein, und 24 wurden verwundet. Der Entsaz von Mainz erfolgte eben zu rechter Zeit, indem sich bereits einiger Mangel an Lebensbedürfnissen zeigte.

**Tirol.** **Innsbruk**, vom 19ten Sept. Folgende Nachrichten sind dieser Tagen dem Publikum bekannt gemacht worden: Von des kommandirenden Herrn Feldmarschall Grafen von Wurmser Exzellenz ist die Nachricht vom 7ten aus Passano eingegangen, daß dessen Avantgarde unter dem Feldmarschallieutenant von Mesaros bereits über Vicenza hinaus vorgerükt sei, und sich Verona nähere. — Es ist weiters die offizielle Nachricht angelanget, daß die Franzosen die Gegend von München schon verlassen haben, und daß sie von den k. k. Truppen auf allen Seiten verfolget werden.

**Auszug eines offiziellen Berichtes d. d. Reutti am 8ten Sept.** Bei den im Gerichte Ehrenberg stehenden k. k. Truppen ist eine allgemeine Vorrükung erfolget, und diese Vorrükung hatte eine allgemeine Allarmirung des Feindes zur Absicht, welche auch wirklich mit beträchtlichem Verluste von Seite des Feindes erreichet wurde. Die k. k. Truppen haben aller Orten Beweise der Tapferkeit abgelegt, auch haben sich mehrere von den an der Gränze zur Landesvertheidigung stehenden tiroler Scharfschüzen aus eigenem Antriebe anerbothen, mit den regulirten k. k. Truppen auch außer der Gränze dem Feinde entgegen zu gehen.

Auszug eines weitern offiziellen Berichtes d. d. **Reutti** am 14ten September. — Gestern suchte der Feind unsere bei Stainach gelegene Mannschaft zu überfallen, er ward aber von den von allen Seiten herbeigeeilten k. k. Truppen mit beträchtlichen Verlust an Todten, worunter auch 8 Kanonier sich befanden, bis in den Kempter Wald dergestalten in die Flucht getrieben, daß er sehr viele Schuh auf dem Wege zurük ließ, welche die Flüchtigen wahrscheinlich um leichter laufen zu können, von sich warfen. Bei dieser Gelegenheit wurden zwar mehrere Gefangene eingebracht, die meisten waren aber von Husarenhieben sehr übel zugerichtet. — Auch in der Gegend zwischen Immenstadt, und Tannheim griffen die Feinde unsere Truppen an, wurden aber gleichfalls geworfen, nachdem ihnen von der k. k. Artillerie 2 Kanonen demontirt worden sind. Bei diesem Vorfalle zeichnete sich der Muth der vaterländischen Vertheidigungsmannschaft, und ihre Gewißheit im Treffen besonders aus. Sie entsprechen nicht nur ihrer Bestimmung vollends, sondern einer aus ihnen soll mit besonderer Fertigkeit einen feindlichen Staabsoffizier vom Pferde herabgeschossen haben. — Der Name dieses wakern Tirolers wird nächstens bekannt gemacht werden. — In Bregenz machen die Franzosen solche Anstalten, aus welchen man auf einen baldigen Rükzug derselben schließen dürfte.

**Botzen**, vom 12. Sept. Gestern sind hier die zahlreichen Landesvertheidigungs-Kompagnien von den Gerichten Sarnthal, Jenesien, Wangen, und Flaß eingetroffen. Sie werden morgen unter Anführung ihres ernannten Abtheilungskommandanten Herrn Dominik von Kager zur Armee abmarschieren. Rührend ist es, diese wakern Leute zu sehen, die Weiber, Kinder, Hab und Gut verlassen, und die ungewohnte Kriegsbahn mit einer bewunderungswürdigen Entschlossenheit betretten. Eine ebenfalls zahlreiche Kompagnie vom Gerichte Ritten wird täglich erwartet, der die Kompagnien der übrigen Gerichte am Eisacke unmittelbar folgen werden.

Auszug eines offiziellen Berichtes von Arco, den 10 Sept. Von der Rocchetta ist eben die zuverlässige Nachricht eingelaufen, daß einige Freiwillige aus den Scharfschüzenkompagnien von Meran und Neuhaus eine Patrouillirung von dort aus bis gegen Wälschmichäl vorgenommen haben, bei welcher sie, als sie an die Etsch kamen, am jenseitigen Ufer eine Truppe Feinde gewahr wurden. Sie feuerten sogleich auf selbe, und strekten 15 Mann, und darunter einen Offizier, zu Boden; von unserer Seite ist ein Mann von der Meraner Kompagnie, Nahmens Franz Platner, ein Student von Meran, eben der, der den Offizier niedergeschossen hat, geblieben, und sein Leben für das Vaterland verblutete.

Auszug der offiziellen Berichte des Herrn Schüzenkommandanten Grafen v. Arzt, und des Herrn Landschaftskommissärs v. Riccabona, von Cles den 11ten Sept., und eines Schreibens aus Neumarkt vom nämlichen Tage. Gestern früh ließ Herr Generalmajor Freiherr v. Loudon von der Rocchetta aus, den Feind, der seine Vorposten bis Cadin ausgestellt hatte, bei den beiden Brüken von Deutsch- und Wälschmez, die der Feind ebenfalls besezt hielt, angreifen. Der Feind ward sogleich über Wälschwichäl zurükgeworfen, und retirirte sich in das Gebirg von Verla, wo er den ganzen Tag Widerstand geleistet hat, bis endlich die unter Anführung des Herrn Majors Milloradovich Abends angekommenen Mahoni-Jäger nebst einigen freiwilligen Tirolerschüzen, worunter der junge Keller von Tramin sich besonders ausgezeichnet hat, ihn auch von dort vertreiben halfen, worauf er sich bis Nevis zurükziehen mußte. Diese glükliche Affaire ward durch ein Bataillon von Jellachich, etwas Mannschaft vom Regiment Devins, eine Abtheilung Staabsdragoner, und zwei tiroler Scharfschüzenkompagnien, nämlich die Kompagnie von Kaltern und Eppan unter dem Herrn Hauptmann Grafen von Khuen, und die Kompagnie von Salurn und Tramin unter dem Herrn Oberlieutenant v. Bombardi, ausgeführt. Diese Schüzenkompagnien haben sich vorzüglich gut gehalten. Ich bin mit Ihren Scharfschüzen überaus zufrieden, sagte Herr Generalmajor Freiherr v. Loudon zu dem Herrn Kommandanten Grafen v. Arzt; sie haben sich kreuzbrav gehalten; ich werde es auch der Landschaft melden. Von unserm Militär sind 3 Mann todt geblieben, und ungefähr 30 blessirt worden. Ob unsere Schüzenkompagnien dabei etwas gelitten haben, ist noch nicht bekannt, da sie von der Nacht im Gebirge übereilet worden, und beim Abgange der Berichte sich noch nicht allda gesammelt hatten.

Böhmische Gränze, vom 14. Sept. Ungeheuer sind die Vertheidigungsanstalten, die man in diesem Reiche macht. Man hat 30,000 Rekruten ausgehoben, die sogleich abmarschieren sollen. Alle Güterbesizer haben ihre Jäger bewaffnet, und equipirt, welche ein Korps von 6000 M. ausmachen. Der größte Theil dieser lezteru ist schon über die Gränzen gegangen. — Die zweite Aushebung wird ebenfalls 30,000 Mann, und eine dritte eben so viele liefern. Mithin liefert das einzige Königreich Böhmen dem Kaiser einen Machtzuzaz von 90,000 Mann. — Die kleine Stadt Rokisan giebt für ihren Antheil 54 Rekruten, sie equipirt, und bewaffnet sie, und wird sie, so lang der Krieg andauert, unterhalten. Vor einigen Tagen hat man eine Sammlung zu einem Dongratuit angestellt, und dabei auf eine Summe von 500 fl. gerechnet, da aber auch die ärmsten Leute das ihrige dazu beitragen wollten, so stieg die Einnahme auf 3000 fl. Was läßt sich nach diesem Beispiel nicht von dem Patriotism großer Städte erwarten?

Holland. Haag, vom 6ten September. Die günstigen Beschlüsse wegen der Juden in unserm Lande, wodurch sie mit den Kristen gleiche Rechte genießen, haben unter dieser Nation nicht den freudigen Eindruk hervorgebracht, den man davon erwartete, vielleicht weil die Rabbiner ihre Unzufriedenheit über die Veränderungen zu erkennen gegeben, welche man auch in Ansehung ihrer einführen wolle. Wenigstens sieht man jezt, daß die Bittschriften, welche dem Konvent vormals übergeben worden, damit die Juden zu den Rechten der Bürger zugelassen werden möchten, nicht von der ganzen jüdischen Nation in unserm Lande, sondern nur von einem kleinen Theile derselben hergerührt haben. Die Amsterdamer Repräsentanten stimmten besonders für das bekannte Dekret zu Gunsten der Juden. Gedachte Stadt enthält fast die Hälfte aller derer, die sich in unserer Republik befinden, indem man die Anzahl der Juden in selbiger auf 50,000 schäzt.

Frankreich. Paris, vom 5ten Sept. Unsere gestrige und heutige Blätter fangen mit den Erzählungen der Mißgeschike an, welche die Armee des Gen. Jourdans betroffen haben. Ein

Bücher: 1268 Bernoli an 1st Bücherei
Bücher: 1268 Bernoli an 1st Bücherei

Bücher: 1268 Bernoli an 1st Bücherei

Bücher: 1268 Bernoli an 1st Bücherei

Bücher: 1268 Bernoli an 1st Bücherei

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Freitag, den 23sten Herbstmonat (September.) 1796.

Velburg, vom 27ten Aug. Die Oberpfälzische Stadt Neumarkt von Nürnberg her auf der Strasse gegen Regensburg war die erste die am 15ten dieß Abends von den französis. Truppen unter dem Divisionsgeneral Bernadotte eingenommen wurde. Und die nur 3 Stund davon entfernte hiesig Pfalz-Neuburgische Stadt Velburg die zwote, welche sich am 18ten darauf denselben ergeben mußte. Velburg also hat während des republikanischen Aufenthalts von 3 1/2 Tage, nicht sofast durch tolerirte Privatplünderungen, als vielmehr durch ausserordentliche Munitions- und Fouragelieferungen, wovon nur das Brod täglich 2000 Portiones jedes zu 3 Pfund, dann 1000 Haaber und 1000 Heu Rationen, ohne der Menge des Fleisches, Bier, und Brantweins auszumachen pflegte, dessen Last größtentheils allhiesiges Städtlein allein zu tragen gehabt hat, einsweil Loco Contributionis ziemlich gelitten. Nochmehr war jezt die allgemeine Sorge, daß die zum verheimlichten Abzuge der französischen Gäste, welcher am 22sten Frühe um 4 Uhr geschehen, zu stellen gehabte 21 vierspänige Pferdwägen nicht wieder zurükkommen dürften. Wenigstens trafen die hiezu abgegebene Knechte gestern Abends sämmtl. allhier leer zurüke ein, weil sie die unterwegs zu dulden gehabte Behandlungen nicht länger mehr aushalten konnten. — Und Leider! dadurch vermag erst unser Schaden um so mehr vergrößert zu werden.

Ingolstadt, vom 20. Septemb. Kurze Erzählung der Ereignisse bei hiesiger Stadt, und Festung nach Annäherung der Armeen. Nach Aeußerung aller Militairkündigen, war Ingolstadt für die damalige Lage der beiderseitigen k. k. Armeen, der wichtigste Punkt. Se. kön. Hoheit der Erzherzog Karl gaben daher die gemessensten Befehle, unsern Kommandanten den k. k. Herrn Generalen Br. Kerpen, soviel möglich die Festung auf das äußerste zu vertheidigen. — Es ist fast unglaublich, wie schnell diese Arbeit von statten gieng. In kurzer Zeit ware schon das Geschüz placirt, die auf 3000 Mann kompletirte Garnison auf 4 Wochen mit Lebensmitteln versehen, und durch das Beispiel ihres würdigen Kommandanten, zur äußersten Gegenwehr, sichtbarlich entschlossen. Dieß flößte jedermann Zutrauen ein, und man sah den Bürger, nicht mit der in derlei Gelegenheiten gewöhnlichen Bangigkeit, sondern mit Ruhe, und Muth, das Schikfal einer wahrscheinlichen Belagerung abwarten. — Schon den 28sten August waren die franz. Truppen auf dem rechten Ufer der Donau bis Zuchering vorgedrungen, und auf dem linken Ufer, machten sie auch Mine, uns bald einzuschließen. Den 29sten rükten sie am rechten Ufer noch weiter vor, so daß den 30sten, und 31sten die Kommunikation auf der Seite verloren gieng. — Den 1sten September griffen sie um 6 Uhr früh mit ohngefähr 3000 Mann, unsere Vorposten bei St. Salvator an, und drükten selbe nach einem muthigen Widerstand bis an die Festung — In eben diesen Augenblik, und als sich die französischen Truppen lagern wollten, bemerkte man den Angrif des Herrn F. Z. M. Grafen la Tour, und Herrn

Gen. Gr. Nauendorf bei Geisenfeld, und Reicherzhofen. Auf dieses ließ unser Herr Kommandant einen Ausfall durch 4 Kompagnien E. H. Anton, 4 Kompagnien de Ligne, und 3 Eskadrons Kavallerie mit 2 Kanonen anordnen. Die Anführer dieses Ausfalls Herr Oberstlieutenant von Creitzenberg, von Franz Mayland, und Hr. Major Genemie von de Ligne griffen die Franzosen muthig an. — Diese widerstanden gleich Anfangs, als sie aber diesen Angrif sich annähern sahen, und die Kanonade von Reicherzhofen wahrnahmen, beschlossen sie ihren Rükzug. Man verfolgte sie bis über Zucheringen. — Ihr größter Verlust war in dem Wald bei Zucheringen; auch wir hatten diesen Tag einige Todte, und viele Blessirte. — Wir glaubten uns schon befreiet, bald sahen wir uns aber durch die eingelaufene Nachricht, daß der Angrif bei Reicherzhofen mißlungen sei, in unserer Hofnung getäuscht. — Der Rükzug der k. k. Armee eröffnete den franz. Truppen wieder den Weg uns einzuschließen, jedoch blieben sie den 2ten ruhig. — Den 3ten drangen sie neuerdings über St. Salvator, und Hannwöhr vor. — Den 4ten, und 5ten hatten sie mehrere Infanterieposten im Gebüsch ausgestellt, und vorpoussirt. — Den 6ten früh um 7 Uhr langte zu denen bereits da befindlichen franz. Truppen eine frische Kolonne von mehr als 4000 Mann meistens Infanterie an, und nahm die Stellung außerhalb des Kanonenschußes — zahlreiche Plänklers drangen sehr weit hervor — auch ließen die Franzosen zu deren Unterstüzung 4 Kanonen, und 2 Haubizen hinter einen Ravin vorführen. Dieses engagirte eine starke Kanonade von der ganzen Wasserseite — worauf 2 franz. Kanonen demontirt, und auch die übrigen zum Schweigen gebracht wurden. Mehrere Kugeln fielen in die Stadt, jedoch ohne jemanden zu beschädigen, und die Haubizgrenaten, zum Glük unserer Stadt, reichten nur bis über die Mitte der Donau. — Den ganzen Tag dauerte das Feuer ununterbrochen, man wollte den Franzosen nicht gestatten, sich so nahe zu postiren, weßwegen mehrmalen ihre Plänklers angegriffen wurden, die aber schon den Vortheil hatten, sich in das sowohl ober als unterhalb der Stadt nahe befindliche Gebüsch, und Gräben, welches man wegen kürze der Zeit nicht planiren konnte, zu logiren. Gegen Abend ließ das Gefecht nach, welches für beide Theile ziemlich blutig war. In der Nacht hörte man die franz. Truppen arbeiten, und sowohl das Musquetten- als Kanonenfeuer fieng neuerdings an, und dauerte bis gegen früh. Den 7ten hatten die franz. Truppen ihre Position in 3 Abtheilungen regulirt. Ihre Piquetter hatten die Nacht hindurch mehrere Aufwürfe gemacht, wodurch sie nun gedekt waren. — Den 8ten bemerkte man, daß sie ihre Aufwürfe erweitert und verlängert, und noch mehrere errichtet hatten, daher man sie den Tag und die folgende Nacht beschiessen ließ. — Den 9ten und 10ten hatten die Franzosen ihre Arbeit fortgesezt, und da man auch wahrnehmen konnte, daß sie an Faschinen und Schanzkörben arbeiten, und daß ihre Aufwürfe so gestaltig angelegt waren, daß selbe durch eine Verbindung zu einer Tranchee geformt werden konnten — so war nichts anderes zu vermuthen, als daß sie von dieser Seite, die Stadt zu beschiessen willens sind, welches sich aus mehrern Umständen nach der Hand bestättigte. Das Kanonen- und Musquetenfeuer war daher stets auf diese Aufwürfe gerichtet, welches den Arbeitern großen Abbruch that. — Den 11ten drangen die franz. Truppen auch am linken Ufer vor, und drükten mit einer Kolonne, unsere Vorposten, bis an die Mautgabel, und den Sanhoff zurük. Mit der 2ten Kolonne rükten sie gegen Eichstädt. Wir glaubten nun bald gänzlich eingeschlossen zu sein. — Den 12ten. Mit Anbruch des Tags entdekte man aber, daß die franz. Truppen sich vom rechten Ufer zurükgezogen haben. Es wurde ihnen kräftig nachgesezt, und Herr Oberlieut. Remenozi von Hohenzollern brachte 50 Gefangene, worunter sich 4 Offiziers befanden. — Da die franz. Truppen am linken Ufer nichts ferneres unternahmen, und das rechte Ufer bis Lichtenau gänzlich verlassen hatten, so sahen wir von diesem Tag an die Gefahr entfernen, wir konnten uns aber bis heute, unserer gänzlichen Befreiung nicht erfreuen: nun aber dürfen wir es um so mehr thun, da unsere Stadt, bei der ihr drohenden Gefahr, durch ihre gezeigte Standhaftigkeit, sich allerdings die Zufriedenheit aller Gutgesinnten erworben, so wie der Herr Landes- und Marchekommissaire Br. v. Lerchenfeld nebst den ganzen Stadtmagistrat, durch die getroffene vortrefliche Löschanstalten und sonstige Mitwirkung, die vollkommenste Probe des wahren deutschen Patrio-

eisinns abgelegt hat. — Verflossene Nacht haben die franz. Truppen auch Neuburg verlassen.

Regenoburg, vom 20sten Sept. Beständig ziehen Truppen durch unsere Stadt, welche aus Oesterreich kommen. Briefe aus Ingolstadt vom 18ten dieß melden, daß der Herr General von Nauendorf die Franzosen bei Eichstädt neuerdings geschlagen, und dem Feind viele Bagage, dann einen Geldwagen abgenommen habe.

Wien, vom 17ten Sept. Aus der 18ten und 19ten besondern Kriegsbeilage zur Wiener Hofzeitung. Des Erzherzogs Karl königl. Hoheit haben durch den am 14ten von der Armee hier eingetroffenen Artillerie Oberstlieutenant Schuhay aus Oettingen vom 10ten Sept. angezeigt, daß, da die Avantgarde bereits am 8ten früh Detaschements bis Frankfurt vorgeschikt hatte, welches in derselben Nacht vom Feinde verlassen worden, Se. königl. Hoheit am 9ten mit der Armee von Aschaffenburg aufgebrochen sind, und das Lager bei Oettingen bezogen haben. — Der Oberstlieutenant Graf Keglewirsch von den Uhlanen, ist bis Königstein vorgerüket, von welchem Bergschloß der Feind bei seinem Abzuge einen Theil der Festungswerke gesprengt, und 2 Mörser zurük gelassen hat. — Der F. M. L. Neu, Gouverneur der Festung Mainz, hat den Feind mit einem Theile der Garnison über Wiesbaden verfolgt, und Se. königl. Hoheit vermutheten, daß er noch am 9ten bis Schwalbach vorgedrungen sein wird. — In Wisbaden ist eine 16pfündige Kanone erobert worden; und nach Aussage der Kundschafter, soll der Feind in Flörsheim ein beträchtliches Depot an Geschüz und Munition zurük gelassen haben. — Der Oberstlieutenant Williams verfolgt mit seiner Flottille den Feind über Eltwill mit dem besten Erfolge. — Der Feind hat seine Mainbrüke abgetragen, die meisten Dielen verbrannt, die Schiffe durchbohrt, und zerhauet, sodann versenkt. — Die leichten Truppen von Sr. königl. Hoheit unterhabenden Armee stehen bei Höchst, Homburg, und Fridberg; der Feind ziehet sich gegen Etsch, und Wezlar, und die Festung Mainz ist entsezt. — Wie der Oberstlieutenant Schuhay versichert, kann der feindliche Verlust bei den besagten Gefechten vom 23sten August bis zum 6ten Sept., ohne alle Uebertreibung auf 20000 Mann zwischen Todten, Verwundeten, und Gefangenen angenommen werden. — Aus einem heute eingelaufenen Berichte des Feldmarschalls, Grafen von Wurmser, unterm 10. dieses, ergiebt sich, daß, da der gedachte kommandirende General zur Bewirkung der Deblocquirung von Mantua über Bassano gegen die Etsch vorzurüken sich entschlossen hatte, der Feind, um selbem in den Rüken zu kommen, am 7ten dieses die Posten von Primolano und Corolo attaquiret, und überwältiget, auch am 8ten das Korps des Feldmarschallieutenants Quosdanovich bei Bassano angegriffen, und mit Verlust aus seiner Posizion verdrängt hat, daß aber, da der Feldmarschall Graf v. Wurmser dessen ungeachtet sein Vorhaben mit Standhaftigkeit auszuführen fortgefahren ist, es ihm gelungen hat, am 9ten sich des wichtigen Postens von Legnago zu bemeistern, woselbst das Korps d'Armee am 10ten wirklich über die Etsch gesezt hat, so, daß an der glüklichen zweiten Befreiung der Festung Mantua weiters kein Zweifel obzuwalten scheinet, vermög welcher günstigen Ereigniß sowohl, als der übrigen von Sr. Majestät bereits angeordneten thätigen Vorkehrungen allerdings zu hoffen ist, daß die Sachen auch in den dasigen Gegenden binnen Kurzem eine eben so vortheilhafte Wendung nehmen werden, als selbe in andern Theilen des Kriegsschauplazes zum ewigen Ruhm der Waffen Sr. Majestät seit einiger Zeit bereits genommen haben.

Preußen. Berlin, vom 10ten Septemb. Am 28sten August gab uns der Mechanikus Ensslen ein aerostatisches Experiment, welches eine Luftjagd vorgestellt hatte. Durch die so glükliche Ausführung erwarb sich der Künstler nicht nur allgemeinen, sondern vorzüglich auch den ungetheilten Beifall jedes Kenners. Die Zahl der Zuschauer belief sich sowohl auf als außer dem Pläze auf viele Tausende. Noch niemals hatten wir in unserer Residenz einen fremden Künstler, welcher durch seine ausgebreiteten Talente, und Bescheidenheit eine solche starke, zu seinem größten Vortheil erhaltene Sensation erwekte. — Se. Majestät der König, welcher bekanntlich die schönen, und bildenden Künste nicht nur schäzen, sondern auch unterstüzen, begnadigten den Künstler, als einen Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit, mit einem Privilegium für die sämmtlichen preussischen Staaten, sein so interessantes Kabinet,

welches in mechanischen, und physischen Kunstwerken besteht, öffentlich zeigen zu können.

**Italien.** **Mailand**, vom 25sten August. Unsere neu zu errichtende Nationalgarde wird aus 8 Bataillonen bestehen, und von 8 Bürgern, unter dem Titel Bataillonsvorstand, kommandirt werden. Die Beiträge zur Erhaltung dieser Garde sind so vertheilt, daß die Klöster monatlich 30 Liren, andere Säkular- und Regularkörper 15 Liren, und jeder präbendirte Priester 15 Soldi monatlich beizutragen haben. — Zur Verhütung eines Getreidmangels ist alle Ausfuhr aus der Lombardei verboten.

**Genua**, vom 27. August. Aus Toulon haben wir Nachricht, daß man in dasigem Hafen eifrigst an Bewaffnung der Schiffe arbeite: 13 stehen segelfertig, und 6 andere mit vielen Fregatten, und andern Fahrzeugen werden es nächstens sein. Man sagt, man erwarte noch Verstärkung aus anderen Häfen, um mit einer respektablen Flotte in der mittelländischen See agiren zu können.

**Bologna**, vom 30. August. Verwichenen Freitag haben die Deputirte der Konstitutionsjunta dem Senat den Plan der neuen Konstitution vorgelegt: er wurde noch am nämlichen Tage abgelesen, darauf aber in Verwahrung gegeben, und mit der möglichsten Verschwiegenheit belegt. Der Senat hat indessen einigen Individuen aufgetragen, diesen Plan wohl zu überlegen, und nur auf das Wohl, und die Glükseligkeit des Volks ihr Augenmerk zu richten. — Am Donnerstag gieng die erste Summe der römischen Kontribution hier durch nach Tortona: sie befand sich auf 12 Wägen und hatte eine starke franz. Eskorte von Kavallerie und Infanterie.

**Frankreich.** **Paris**, vom 7ten Sept. In einem über die Lage Frankreichs am 1sten Mai 1796 erschienenen Schrift lieset man folgende Schilderung der unter dem Namen Girondisten bekannten Leute: „Diese allein vielleicht wollten eine Republik; sie waren die Intrikanten bis zum 14ten Juli; Faktionisten bis zum Tage, an welchem das konstitutionelle Königthum ausgerufen wurde; Verschworne so lang dieses bestund; Empörer am 10ten August; gute Bürger nach dem Erfolg; Republikaner den 21. Jäner; Martirer des Patriotism den 31sten Mai.„ — Nun ist die Reihe der Mordinstrumente zum Gebrauch der heimlichen Mörder an die Windbüchsen gekommen. Verschiedene dem Zentralausschuß zugekommene Berichte werden solches ohne Zweifel bewegen, die Freunde der Ordnung und der Gesezе einzuladen, daß sie alle jene Personen anzeigen, die dergleichen verbothene Waffen besizen. Eine in der Gegend der Thuillerien todt gefundene Person wurde durch einen Schuß dieser schrecklichen Waffen getödtet. Der Repräsentant Raspallier sollte ein Opfer dieses neuen Mordwerkzeuges werden. Drei Zeugen erklärten mit ihm, daß eine durch eine Windbüchse abgeschossene Kugel durch die Jalousie seines Zimmers gefahren, die Fenster zertrümmert und seinen Schreibtisch durchbohret habe. Glüklicher Weise hat sie den Repräsentanten nicht getroffen.

**Schweden.** **Stokholm**, vom 26. Aug. Der Herzog von Ostgothland sorgt, wie aus dem Briefe des Königs an ihn bei dessen Abreise zu ersehen ist, für die öffentliche Ruhe und Sicherheit, hat auch geheime Ordres zu befolgen, wenn Vorfälle gewisser Art sich ereignen sollten. — Vor ein Paar Tagen kam hier ein Kourier aus Paris an, der sogleich weiter nach Finnland expedirt wurde. Die Aerndte ist dieses Jahr in Norden außerordentlich gesegnet. Auch fällt der Preis des Getreides ansehnlich. Schweden wird dies Jahr nicht nur Korn genug zu seinem eigenen Gebrauch haben, sondern selbst noch davon ausführen können, welches etwas ganz ungewöhnliches hier im Lande ist. Die Zufuhren des Getreides von Liebau, Danzig, Wismar, und den andern Häfen an der Ostsee werden folglich dieses Jahr gering sein, und fast ganz wegfallen.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CL. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CL.

Samstag, den 24. September (Herbstmonat) 1796.

Bekanntmachung.

Alle willkührliche Vorspanns- Fourage- und Viktualien Auftreibung betreffend.

Da des k. k. und Reichs-Feldmarschalls Herrn Erzherzogs Karl königl. Hoheit, gemäß der unterm 15ten August an den kurfürstl. Obersten, und Oberlandkommißair Freiherrn von Wrede, schriftlich gemachten Aeußerung neuerdings alle willkührliche Vorspanns- Fourage- und Viktualien Auftreibung auf das schärfeste untersagt, und anbefohlen haben, daß einzeln durchziehende Partheien ohne Kriegskommißariatische Anweisung auf keine Vorspann Anspruch machen können.

So wird solches mittels gegenwärtiger Bekanntmachung zu dem Ende gnädigst eröfnet, damit in vorkommenden Fällen von den Untermarschkommissarien, Beamten, und Ortsobrigkeiten dergleichen unbefugten Forderungen wirksam begegnet werden könne. München den 18ten Sept. 1796.

Kurfürstl. obere Landesregierung.

**Franken.** Erlang, vom 20sten Septemb. Laut mehrern einstimmigen Berichten aus Schwaben, zieht sich ein grosser Theil der französischen Armee, unter den Befehlen des Generals Moreau, immer mehr nach Schwaben, und hier gegen die Rheingegenden zurük. Schon am 11ten Sept. wurde das Hauptquartier des Generals Moreau, von Schrobenhausen nach Rain, (am Einflusse des Lechs in die Donau), und den 12ten nach Donauwörth verlegt. Den 13ten trafen mehr als 1500 Mann von dieser Armee, in Ulm ein, denen am 15ten abermals eben so viele nachfolgen sollten. Ueberhaupt sollten in diesen Tagen, von der baierischen Grenze an 24000 Mann Franzosen, im Marsche gegen die Rheingegenden, und zunächst ins Würtembergische begriffen sein. Nur ein mässiges Korps, unter den Befehlen des französischen Generals Ferrino, blieb zunächst in Baiern, bei Friedberg, und nachher am Lech zurük. Den 12ten d. hatte Ferrino sein Hauptquartier in Friedberg. Aber auch dieser soll sich ebenfalls in den folgenden Tagen über den Lech zurükgezogen haben, worauf die Brüken über diesen Fluß von den Franzosen ruinirt worden sind. — Dieser Rükmarsch der Franzosen aus Baiern, wurde um so dringender, da bald nach dem Entsaze von Mainz ein starkes Korps von der Armee des Erzherzogs Karl Ordre erhielt, nach Schwaben vorzurüken, um dem General Moreau in den Rüken zu kommen. Von diesem passirte schon den 12ten d. M. der Vortrab durch Heidelberg. Den 14ten traf derselbe in Bretten, und den 14ten in Pforzheim ein. (In Solitude, wo die Franzosen seit einiger Zeit ein Hauptlazareth hatten, war man am 14ten, und 15ten eifrigst beschäftigt, solches wegzuschaffen, in welcher Absicht auch fünfzig Wägen bestellt waren). Zu gleicher Zeit sollen auch die k. k. Truppen unter den Befehlen des Generals Fröhlich, (welche nun durch die Wurmserische Kavallerie, die aus Tirol zurükgekommen, verstärkt worden sind,) im Vorrüken begriffen sein, um über Murnau, und Weilheim, über den Lech, gegen Kempten, und Kaufbeuren vorzudringen. Diese rechnen um so mehr auf einen glüklichen Erfolg ihrer Operationen, nachdem die Schwarzwälder Bauern, (laut Berichten aus Augsburg vom 13ten dieß) abermals beginnen, sich in Masse gegen die Franzosen aufzustellen. Jene sollen in den ersten Tagen dieses Monats unter Anführung einer kleinen Abtheilung von kaiserlicher Mannschaft in der Gegend von Bregenz eine Abtheilung von Franzosen angegriffen, und sie bis Memmingen zurükgetrieben haben, seit welcher Zeit sich die Masse der bewaffneten Bauern in dieser Gegend wieder sehr verstärkt hat. — Im Eichstädtischen waren am 11ten und 12ten d. nur einzelne Korps Franzosen von einigen tausenden eingerükt, die bei den in Baiern vorhergegangenen Gefechten versprengt worden. Eine Abtheilung von ihnen rükte den 12ten in der Stadt Eichstädt ein. Hier befanden sich bei ihrer Annäherung etwa 300 Mann k. k. Mannschaft. Diese zogen sich gegen Ingolstadt zurük. Sehr eilfertig suchten jedoch die Republikaner wieder auf dem nächsten Wege zu ihrer Armee nach Schwaben zu gelangen.

Nachricht.

Da die auf den 29sten vorigen Monat August

bereits schon ausgeschriebene Lizitation der von den Monaten Mai, und Juni 1795 liegen gebliebenen Pfänder, nicht hat gehalten werden können, so wird solche künftigen Montag als den 26sten dieses wie gewöhnlich wiederholt werden. Den 20. September 1796.

Kurfürstl. gnädigst-privilegirtes Versazamt München.

## Feilschaft.

In Regensburg bei Herrn Dominikus Hueber, ungarischen Weinhändler sind zu haben: gute Ofner, der österreichische Eimer zu 23 fl., Tockeier, die Bouteille zu 2 fl. 45 kr. Arzack 1 fl. 45 kr., ein Antheil Tockeier zu 30 Dukaten, Erlauer 40 fl. Schliwowiza zu 36 fl., Liqueur die Bouteille 1 fl. 24 kr. Er wohnt in der Weingaße zum blauen Hechten.

## Versteigerung.

Da man die unter der Verlassenschaft des jüngst verlebten Pfalzgraf Wilhelm von Pirkenfeldischen 1sten Fousilierregiments Major von Markreiter vorhandene drei schwarzbraune wohl konditionirte Zugpferde sammt zugehörigen Geschirr, sodann das Reitpferd ein brauchbarer Schimmel, wie dann auch eine Halbchaise auf Freitag den 30sten dieses früh um halb 8 Uhr in dem dahiesigen kurfürstl. Zeughaus gegen baare Bezahlung in offentliche Versteigerung zu bringen gesinnet ist; als wird solches zu jedermanns Wissenschaft andurch bekannt gemacht. München den 24sten September 1796.

Von
angeordneter Pfalzgraf Wilhelm von Pirkenfeldischen 1sten Fousilierregiments-Kommißions wegen.
Graf Benzel, Obrist-lieutenant. Zwenger, qua Auditor.

## Avertissements.

1. Ein wirklich aufgestellter kurfürstl. Professor nimmt etliche Jünglinge von dem Lande, oder der Stadt in die Kost, wo sie nebst andern nüzlichen Gegenständen auch die latein. franz. und italienische Sprache zugleich auf eine besondere vom Lehrer neu erfundene Methode ohne Schwierigkeit gründlich erlernen. Auch wird man sich alle Mühe geben, ihnen wahres Christenthum, und die Regel der Wohlanständigkeit beizubringen. Eltern, und besonders Vormünder ihnen das Mehrere im Zeit. Komt. vernehmen.

2. In der Sendlingergaße erbiethet sich eine Frau um billigen Preis künftigen Monat die Kost zu geben. D. ü.

## Miethschaften.

In einer gelegenen Gaße sind 3 meublirte Zimmer vornheraus, einzeln, oder miteinander, auch mit, oder ohne Kost, täglich zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer Hauptgaße sind 3 meublirte Zimmer einzeln, oder 2 zusammen, monatlich zu verlassen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße sind 3 Zimmer mit, oder ohne Einrichtung täglich zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße sind 2 meublirte Zimmer vornheraus täglich zu beziehen. D. ü.

In der Sendlingergaße nächst dem Kupferschmied Nro. 157 über 1 Stiege vornheraus ist eine kleine Wohnung auf Michaelis zu verstiften.

## Dienstsuchender.

Ein Mensch, welcher barbieren, und Frauenzimmer frisiren kann, auch bei Pferden sich gebrauchen läßt, sucht herrschaftliche Dienste. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundener franzöfischer Schlüßel kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Es ist auf dem Wege vom Hofgarten bis zur Veterinärschule ein silbernes an eine Tobakspfeife gehöriges Kettchen verloren gegangen; der Finder wird ersucht, selbes gegen eine angemessene Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

## Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung ist wieder zu haben:

Creme de Bretagne gris.

Dieser theilt allem Lederwerk, als Schuhen, Stiefeln ꝛc. einen extra schönen schwarzen Lak mit. Die Büchse a 30 kr.

Creme de Bretagne blanc.

Dieser giebt dem Mahagoni und allen übrigen Holze z. B. Tischen, Stühlen, Garderoben, Komoden, Klavieren, Fortepianos, Toiletten, Bettstellen; Bilder und Spiegelrahmen, und Uhrgehäusen u. s. w. einen feinen, dem Pariserlake gleichen Glanz. Die Büchse a 24 kr. Von diesen beiden Cremes sagt eine gedrukte Gebrauchsanzeige das Mehrere.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
Münchner Zeitung.
Beylage zum Intelligenz-Blatte der Churfürstl. Haupt-
und Residenz-Stadt München.
Montag, an allen Heiligen 1 November, 1790.

Churfürstlich gnädigste Verordnung,
Die Verbesserung der Landwirthschaft betreffend.

Wir Karl Theodor,
von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, des Heil. Römischen Reichs Erztruchseß und Churfürst, Herzog in Ober- und Niederbayern, Pfalzgraf zu Sulzbach, Herzog zu Jülich und Berg, Fürst zu Mörs, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, Gefürsteter Landgraf in Leuchtenberg, Markgraf des Heil. Römischen Reichs zu Bergen op Zoom, Graf zu Hanau, Ritter des Goldenen Vließes, Großmeister des Churfürstlichen Hausordens vom Heil. Hubertus, Großkreuz des Königlich-Polnischen und Churfürstlich-Sächsischen Ordens der Weißen Adlers, des Königlich-Preußischen Ordens vom Schwarzen Adler, des Königlich-Französischen Ordens vom Heil. Geiste, des Königlich-Spanischen Ordens Karls des Dritten, des Königlich-Sardinischen Ordens der Heil. Mauritius und Lazarus, des Königlich-Portugiesischen Ordens der Treue, des Königlich-Sicilianischen Ordens des Heil. Januarius, des Königlich-Ungarischen Ordens des Heil. Stephanus, des Königlich-Preußischen Ordens der Treue, des Königlich-Großbritannischen Ordens des Bades, des Königlich-Schwedischen Ordens des Schwerdes, des Königlich-Dänischen Ordens des Elephanten, des Königlich-Neapolitanischen Ordens des Heil. Ferdinand und Verdienstes, des Königlich-Preußischen Ordens der Treue, des Königlich-Großbritannischen Ordens des Bades, des Königlich-Schwedischen Ordens des Schwerdes, des Königlich-Dänischen Ordens des Elephanten, des Königlich-Neapolitanischen Ordens des Heil. Ferdinand und Verdienstes, des Königlich-Preußischen Ordens der Treue, des Königlich-Großbritannischen Ordens des Bades, des Königlich-Schwedischen Ordens des Schwerdes, des Königlich-Dänischen Ordens des Elephanten, des Königlich-Neapolitanischen Ordens des Heil. Ferdinand und Verdienstes,

Unsern in hohen Gnaden und besonders lieben Getreuen, Unterthanen und Landsassen

Unsere Gnade und Churfürstliches Wohlwollen zuvor.

Verordnung, wie es mit der Verfassung der Landwirthschaft-Gesellschaften, und mit der Vertheilung der Preise, welche Wir zu Beförderung der Landwirthschaft ausgesetzt haben, gehalten werden soll.

Wir haben in Unserer Verordnung vom 30 Jänner 1768 die Errichtung einer Landwirthschaft-Gesellschaft, und die Vertheilung der Preise, welche Wir zu Beförderung der Landwirthschaft ausgesetzt haben, gehalten werden soll.

Wir haben in Unserer Verordnung vom 30 Jänner 1768 die Errichtung einer Landwirthschaft-Gesellschaft, und die Vertheilung der Preise, welche Wir zu Beförderung der Landwirthschaft ausgesetzt haben, gehalten werden soll.

Wir haben in Unserer Verordnung vom 30 Jänner 1768 die Errichtung einer Landwirthschaft-Gesellschaft, und die Vertheilung der Preise, welche Wir zu Beförderung der Landwirthschaft ausgesetzt haben,

Jenes des Herrn Grafen von Latour wird auch um so mehr beträchtlich vorwärts gehen, da General Moreau, nach mehreren Berichten, über den Lech zurükgegangen ist, und überzeugt von der Unmöglichkeit, seine jezige Stellung zu behaupten oder weiter vorzudringen, ohne seine Armee der Vernichtung preis zu geben, nun seinen vollen Rükzug beginnt. Er hat, dem Vernehmen nach, um denselben zu deken, gestern mit einer Abtheilung seiner Armee einen lebhaften Angriff gemacht und einige unbedeutende Vortheile errungen, ihn aber dem ohngeachtet wieder fortgesezt. Die Fortschritte der k. k. Truppen, die ihn im Rüken bedrohen, sind glänzend; schon ist Rastadt von ihnen besezt; in und um Speyer ist kein Franzose mehr zu sehen und das Landvolk bewaffnet, um mit allem Ernste die Oesterreicher zu unterstüzen„ — „Die Strasse nach München ist seit mehreren Tagen ganz frei„ — N. S. Nach so eben noch eingegangenen zuverlässigen Nachrichten haben die siegreichen k. k. Truppen schon Stuttgardt besezt. Am 17ten Morgens um 11 Uhr sind die ersten derselben in dieser Residenz eingezogen.

**Augsburg**, vom 21sten Sept. General Moreau hat, wie man versichert, in der verflossenen Nacht sein Hauptquartier in dem Dorfe Horgau 3 Stunden von Augsburg an der Ulmer Straße gehabt. Heute mit Anbruch des Tages verlohren sich sämmtliche Vedetten der franz. Arriergarde aus hiesiger Gegend; die Wertach- oder sogenannte Bettelbrüke ist von derselben in der verflossenen Nacht in Brand gesteckt worden. Heute früh nach 8 Uhr liessen sich an dem Lech die ersten kaiserlichen Patrouillen sehen; dann sezten einzelne Detaschements Reuterei durch den Fluß, und heute Nachmittags ist sowohl kaiserl. Kavallerie, als auch ein Theil des Korps vom Prinzen von Conde, aus schöner Reiterei bestehend, durch Augsburg passirt. Die Generale Nauendorf und Latour sollen sich vereinigt haben, und in forzirten Märschen längs der Donau über Ulm eilen, um vor dem General Moreau an dem Rhein einzutreffen. Vom General Frölich ist vor der Hand zu vermuthen, daß er dem General Ferino nacheilen werde, der seinen Marsch über Memmingen ꝛc. zu nehmen scheint. — N. S. Es ist der Herzog von Enghien, ein Sohn des Prinzen von Conde, der die Avantgarde des Condeischen Korps, die heute Abends 5 bis 6000 Mann stark durch Augsburg passirt ist, kommandirt. — Morgen sollen die Generals Mercandin und Devay mit einem starken Korps kaiserl. Truppen durch unsere Gegenden passiren.

**Augsburg**, vom 23. Septemb. Gestern ist die Avantgarde des Prinz Condeischen Korps unter dem Herzog von Enghien aus unserer Gegend aufgebrochen, um der Moreauischen Armee im Rüken zu folgen. — Vorgestern soll General Frölich den linken Flügel der Franzosen bei Mindelheim eingeholt haben. — Gestern griff General Latour den rechten Flügel derselben in der Gegend von Wertingen an, die nähere Umstände hievon sind noch unbekannt.

**Eichstädt**, vom 16. Sept. Gestern Abends um 10 Uhr haben uns die Franzosen verlassen nachdem sie uns 300000 fl. Kontribution auferlegt haben. Wenn der General von Nauendorf nur um einen halben Tag früher gekommen wäre, so hätte er dieses Korps gefangen nehmen können. — Das Hauptquartier des General von Nauendorf wird morgen nach Pappenheim verlegt.

**Franken. Würzburg**, vom 16. Sept. Gestern war hier großer Lärm. Es kam nämlich mit einer Staffette die Nachricht an unsern Fürsten, Moreau wolle seinen Rükzug durch Franken nehmen, und man möchte deshalb ein sorgsames Auge haben. Man stellte sogleich Pikete aus, besezte die Thore, und pflanzte Kanonen auf; auch zogen einige tausend Mann k. k. Kavallerie und Infanterie hier ein. Nachts wurden versprengte Franzosen eingebracht. Nach eingeholten weitern Nachrichten vernahm man, daß ein zerstreutes feindliches Korps in Neustadt an der Aisch sei. Indessen ist man hier auf der Huth und trifft alle mögliche Anstalten widrigen Ereignißen vorzubeugen.„

**Bamberg**, vom 17. Septemb. Die Gerüchte von der Annäherung der Franzosen beunruhigten seit vorgestern unsere Gegend. Man schikte daher am 15ten früh gegen 10 Uhr einen Offizier von Nürnberg aus, um gewisse Kundschaft einzubringen. Dieser kam bis in das Städtchen Roth, ohne einen Franzosen zu sehen, erfuhr aber, daß ein franz. Korps in Pleinfeld sei. Sogleich ordnete er eine Staffette ab, und bekam durch sie die Bestättigung, daß wirklich 2000 Franzosen sich in Pleinfeld befänden, in der Gegend aber ein Korps von 14,000 Mann stehe. Es ist von der Armee des General Moreau völlig abgerissen,

und weiß nicht, wohin es sich wenden soll. Nach andern Angaben weiß man, daß jenes Korps bei dem preußischen Ministerium um den Marsch durch das Anspachische angehalten habe. Das Beruhigendste für uns ist nun, daß Gen. Nauendorf mit 13 bis 14,000 Mann, meist Reuterei, zwischen Pleinfeld und Roth sich den Franzosen entgegen gesezt, und so eine Schuzmauer errichtet hat.„ — „Vor einigen Tagen sind 36 kaiserliche Pontons aus Böhmen über Nürnberg hier angekommen; auch hat man wieder 632 französische Gefangene, worunter 31 Offiziere und der Ingenieurgeneral, Bellemont, sich befanden, hier durchgeführt.„

**Frankfurt**, vom 19ten Sept. Der tapfere Erzherzog Karl hat die jourdanische Armee bei Limburg, Wellburg ꝛc angegriffen, und gänzlich geschlagen, sie soll 6000 Mann und 40 Kanonen verlohren haben, und bereits am 17ten drei Stunden über die Lahn zurükgetrieben worden seien.

**Aus den österreichischen Niederlanden.** Die Geistlichkeit in diesen Staaten schwebt über ihr künftiges Schikſal zwischen Furcht und Hoffnung. In den Departements, welche das ehemalige Flandern ausmachen, sind schon in vielen Klöstern Kommissaire zur Aufsicht über ihre Verwaltung angestellt worden. Man hatte der franz. Regierung angezeigt, der grösste Theil der Abteien, und Klöster in den Departements wünschte selbst seine Aufhebung. Die meisten Mönche, und Geistlichen Belgiens haben daher eine gemeinschaftliche Protestation an das vollziehende Direktorium unterzeichnet, in welcher sie versichern, es sei ihr Wunsch, in dem Stande, welchen sie gewählt haben, zu leben, und zu sterben. Die Religiosen beiderlei Geschlechts zu Gent haben ebenfalls eine solche Addresse an die franz. Regierung abgeschikt: sie schildern darinn den Druk, den sie seit langer Zeit erfahren, und schließen mit den Worten: „Wir wollen keine Aufhebung. Diese Gesinnungen sind unserer unwürdig, sie empören unser Herz, weil sie wider unsere Pflicht streiten. Wir wünschen im Gegentheil, ja, wir verlangen es, in einer Religion zu leben, welcher wir unsere Tage geweiht haben. Sehen Sie hier unsern Wunsch, unsere Gesinnungen, unser einziges Verlangen. Wir übergeben sie Ihren Händen, Bürger Präsident! wir beschwören die Versammlung, Rükſicht darauf zu nehmen. Sie haben vor der ganzen Welt die Rechte des Menschen bekannt gemacht: wir sind Menschen; ehren Sie unsere Rechte, und lassen Sie uns ruhig den Rest unserer traurigen Laufbahn in einem Stande zurüklegen, denn uns nichts als nur der Tod, oder das gebieterische Gesez des Gehorsams entreißen kann.„

**Holland. Haag**, vom 10ten September. Die Hoffnung, welche wir von der Expedition des Admirals Braak unterhalten haben, ist schon etwas in Erfüllung gegangen. Vorgestern kündigte der Präsident dem Konvent an, daß ein Expresser vom Admiral de Winter aus dem Tessel mit der Nachricht angekommen seie, daß den Tag vorher daselbst ein Fahrzeug von Charlestown eingelaufen, welches die Zeitung gebracht, Admiral Braak habe den Engländern unsere Kolonie Berbier wieder abgenommen, und man habe Hoffnung, er werde auch Demerary wieder nehmen. Wir erwarten nunmehr die Bestättigung dieser Nachricht vom Admiral Braak selbst und von dem Gouvernement zu Berbice. Uebrigens hat gedachtes Fahrzeug die Zeitung bestätigt, daß Charlestown durch einen großen Brand beinahe ganz verwüstet worden. — Alle französischen Hülfstruppen, welche sich General Beurnonville zur Fortsezung der Belagerung von Ehrenbreitstein ausgebeten hat, sind bereits nach ihrer Bestimmung marschirt. Es sind etwa 6 bis 7000 Mann. Der General selbst ist ihnen gefolgt. Die Division des Generals Daendel, welche nach Düsseldorf marschiren soll, hat noch keine Anstalten zu diesem Marsch gemacht. — Alle Soldaten, welche dem Lande 18 Jahr gedient haben, sollen ein Ehrenzeichen erhalten, welches in einem Stük hellblauen Tuchs von der Grösse eines drei Guldenstüks besteht, auf welchem ein Säbel mit Silber gestikt ist, und das auf dem Rok an der linken Seite der Brust getragen werden soll. — Der Konvent hat in Betreff der Bewaffnung der Bürger beschlossen, daß alle Bürger von 18 bis 40 Jahren die Waffen führen sollen, ohne daß es ihnen erlaubt ist, sich durch eine jährliche Bezahlung davon loszukaufen. Diejenigen, welche 40 Jahre und darüber alt sind, sollen eine gewisse Summe jährlich bezahlen, doch soll es ihnen frei stehen, statt der Bezahlung die Waffen zu führen. Es soll indeß kein Unterschied gemacht werden, zu welcher Parthei die Einwohner gehören, sondern völlige Gleichheit hierbei beobachtet werden. Die ehemaligen Livreebedienten sollen die Waffen

nicht führen, sondern eine Kontribution bezahlen. — Nun ist auch die freie Ausfuhr des Korns aus der Republik wieder erlaubt worden.

**Großbrittanien.** London, vom 8. Sept. Der königl. spanische Gesandte ist noch nicht von hier abgereiset, er befindet sich aber in so mißlichen Gesundheitsumständen, daß zu zweifeln ist, ob er diese Reise werde unternehmen können; dadurch verschwindet also die Vermuthung eines Bruches zwischen England, und Spanien noch nicht. — Verwichenen Mondtag geschah im Kabinet der wichtige Beschluß, geradezu einen Gesandten nach Paris zu schiken, in der Absicht, mit dem vollziehenden Direktorium eine Korrespondenz zu eröfnen. Eine Folge dieses Beschlußes ist, für diesen Gesandten unmittelbar von dem Direktorium einen Paß zu begehren. Die glükliche Fortschritte der österreichischen Waffen, und die zerrütteten Finanzen Frankreichs geben unserm Ministerium allen Anschein, den schiklichsten Zeitpunkt zur Eröffnung einer Unterhandlung erwählt zu haben. — Ein schottländischer Edelmann, sagt eines unserer Tagblätter, hat die Ursache der Abweichungen der Magnetnadel erfunden, und nach seinen Grundsäzen eine Boussole verfertiget, welche beständig und in allen Weltgegenden die wahre Mittags und Mitternachtgegenden anzeigt. Der Erfinder nennt dieses Werkzeug Azimuthalboussole. — Den 15ten August begab sich der König gegen 4 Uhr Nachmittags in Weymouth, woselbst er gewöhnlich, wie auch jezt, den Sommer zubringt, zu Schiffe, um sich mit dem Fischfange zu belustigen, den er sehr liebt. Es liegen 3 Fregatten im Hafen; man drang in ihn, eine derselben zu besteigen, oder sich von selbiger bedeken zu lassen: allein dieses wollte der Monarch durchaus nicht, sondern bestieg nebst 2 seiner Prinzen, 1 Kapitain, und einigen Matrosen nur ein kleines Fahrzeug. Das Wetter war lieblich, der Wind westlich, so daß die Fischer in kurzer Zeit gegen die franz. Küsten getrieben wurden; allein bei der Rükkehr trat eine völlige Windstille ein, wo es ihnen unmöglich war, so schnell wieder zurükzukommen. Als sie Nachts um 11 Uhr in Weymouth noch nicht angelangt waren, war die Besorgniß allgemein. Die Fregatten liefen aus; 2 von selbigen kamen gegen 1 Uhr wieder nach dem Hafen zurük, ohne den König anzutreffen. Bald darauf kam auch die dritte Fregatte mit einem franz. Kaper ein, der auf dieser Seehöhe auf den Fang lauerte; aber von dem Fahrzeuge des Königs brachte sie, wie die andern, keine Nachricht. Endlich kam der König gegen 2 Uhr Morgens zurük. Jedermann war froh über den Zufall, der es verhütete, daß der König nicht in die Hände der Franzosen fiel; zugleich bedauerte man aber auch den Offizier des franzöſiſ. Kaperschiffs, der ein so glänzendes Loos hätte haben können, allein jezt ein Kriegsgefangener ist.

## Vermischte Nachrichten.

An die Tiroler hat Buonaparte eine neue Proklamation erlassen, worin er nochmalen mit Feuer und Plünderung droht, wenn sie etwa bei dem Vorrüken der Franzosen, Widerstand thun sollten. Zugleich fügt er bei: „daß die franzöſiſche Republik gar nicht die Absicht habe, ausser den natürlichen Gränzen, — „den Alpen, und dem Rheinstrome,„ — weitere Eroberungen zu machen, und sehr geneigt seie, Oesterreich in dem Besiz von Tirol nicht zu stören.„ — Da sich die Gesundheitsumstände der Königinn von Portugall seit kurzem wieder sehr verschlimmert haben, so hat der Staatsrath, auf Antrag der Leibärzte, beschlossen: daß Ihro Majestät zu Regierungsgeschäften ganz untauglich wären. Der Prinz von Brasilien ist hierauf als souveräner Regent von Portugal, öffentlich ausgerufen worden. — Zu Nantes ist am 24sten August in dem Schauspielhause eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, die bis zum folgenden Morgen um 7 Uhr dauerte. Man spielte Zemire und Azor. Das Feuer kam in dem Transparent des Zimmers von Zemire aus. Der Direkteur des Schauspiels und mehrere Personen wurden in dem Gedränge beim Herausgehen aus dem Schauspielhause verwundet. 4 bis 5 Menschen haben ihr Leben verlohren.

---

**Avertissement.**

Heute und morgen über 8 Tage, nämlich den 30sten dieß, und 1sten künftigen Monats, werden auf dem Fraufreithof in der Behausung des Titl. Herrn Chorregenten Vogl, nächst der Schul, unterschiedliche Frauenkleider, Wasch, Silber, etwas Schmuk, Zinn, Kupfer, Fajance, Kommod- und Quaderobekästen, so andere verschiedene Hausgeräthschaften an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, und hiemit allzeit Frühe um 9 und Nachmittags um 3 Uhr angefangen, dann Mittags um 12 und Abends um 6 Uhr geendiget. Actum München den 22sten Sept. 1796.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Dienstag, den 27sten Herbstmonat (September.) 1796.

**Mannheim**, vom 17ten Sept. Gestern Mittags sind hundert und etliche und zwanzig in dem neulichen Gefechte bei Bruchsal gemachte französische Gefangene hier angekommen. Des Abends ist ein zweiter Transport von etlichen und 40 Köpfen, die zu Karlsruhe gefangen worden sind, eingebracht worden. Man hat seit einigen Tagen auch mehrere Wägen mit verwundeten Kaiserlichen hier ankommen gesehen. Die Vorposten des Hrn. F. M. L. Freihrn. von Petrasch giengen nach den gestrigen Nachrichten bereits bis Bühl. Germersheim ist aufs neue von den Franzosen verlassen worden, wahrscheinlich um dem bedrohten Kehl zu Hilfe zu eilen.

**Regensburg**, vom 25sten Sept. „Heute sind abermals Verstärkungsmannschaften von verschiedenen kaiserlichen Regimentern hier eingetroffen. Morgen werden wieder mehrere eintreffen.„ — „Zu Pörnpach sind am 16ten d. 65 Wägen mit Verwundeten, auch 800 französische Gefangene eingebracht worden. Bei Neuburg ist eine große Anzahl Franzosen zersprengt worden, und bei Bobenhausen gegen Ingolstadt sollen 2000 Feinde von 4000 Kaiserlichen eingeschlossen sein.„ — „Gestern noch eingegangene Berichte wollten versichern, daß die Kaiserlichen schon in Koblenz wären.„ — Nach Pariser Berichten vom 11ten d. hat ein Haufe von sechs bis achthundert Aufrührern in der Nacht vom 9ten auf den 10ten, unter Anführung eines gewißen Sanssouci, das Lager von Grenelle überfallen. Die republikanische Kavallerie stieg im Hemd und blos mit dem Säbel bewaffnet zu Pferde, verwundete und tödtete mehrere Rebellen, nahm über 150 Gefangene und zersprengte die übrigen. Wegen dieses Vorfalls waren die Brüken und Straßen von Paris mit zahlreichen Patrouillen besezt.

**Lechstrom**, vom 23sten Sept. Gestern ist das Korps des General Mercandin durch Augsburg passirt, und mit dem kondeischen Korps vorwärts gegen Ulm gerükt. Seit gestern und heute ist die Avantgarde der Armee des General Latour mit der franz. Arrieregarde in beständigen aber glüklichen Gefechten bei Wertingen und Burgau begriffen. Viele tausend Bauern, denen nichts mehr als das Leben übrig geblieben, haben sich bewaffnet. — General Fröhlich hat das Korps des General Ferino bei Ijny geschlagen, und einige tausend Mann Franzosen sollen in den Wäldern zwischen Mindelheim, Babenhausen und Memmingen eingeschlossen sein. Man versichert fortdauernd, daß General Nauendorf schon bei Ulm stehe.

**Schwaben. Ulm**, vom 14. Sept. Gestern und heute wird vieler französischer Magazinshafer hier eingeführt: auch fängt man heute an, mitten in der Stadt ungeheure Bakofen zu erbauen. — Es scheint, es wollen sich französische Truppen von Donauwörth, über hier, an der Donau hin gegen Breisgau ziehen.

**Ulm**, vom 17ten Sept. früh. Hier entstand vom Nekkar herauf ein Lärmen, daß sich die Kaiserlichen von daher nähern. Es brachen deshalb heute Nachts und diesen Morgen alle Franzosen auf, die bei uns waren, und zogen mit ihren Gepäken und Wägen nach Ehingen an der

Donau, wo, so wie zu Riedlingen, sich gegenwärtig ein kleines bewafnetes Korps Franzosen befinden soll; denn die hiesigen waren meistens Unbewafnete, Kranke, Rekonvalescirte, Leute die zum Kommissariat, zur Feldbäkerei ꝛc. gehören.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 17. Sept. Aus Pforzheim sind über Tiefenbronn kaiserliche Truppen nach Weilerstadt vorgedrungen, wo sie auf dem Felde ein Lager als ihren einstweiligen Sammelplaz schlugen, und von da an nach allen Strassen beträchtliche Patrouillen zu Pferd abschikten. Eine derselben, gegen 120 Husaren von Vecsay und 30 Uhlanen von Keglewitsch, kam von dem Rittmeister Grafen von Wallmoden angeführt, gestern Vormittag gegen 11 Uhr nach Stuttgart, und nahm da, zu Kanstatt, Berg und auf dem Wege gegen Eßlingen noch gestern gegen 200 Franzosen, meistens vom Kommissariat, ꝛc. gefangen. Der Oberlieutenant der Husaren, Baron von Waldstätten, führte einen, obwohl nur kleinen, Theil dieser Patrouille bis 5 Stunden hinauf in das Ramsthal nach Enderspach, wo er viele Gefangene und Beute wegnahm. Der Uhlanen-Lieutenant Graf Dorset führte einen andern Theil nach Eßlingen. Eine andere kleine Patrouille bemächtigte sich des französischen Spitals auf der Solitüde; noch andere waren nach Böblingen und Sindelfingen bis Waldenbuch noch gestern gekommen; und überall wurden nicht nur manche Gefangene gemacht, sondern auch beträchtliche Beuten an Wägen, Gepäke, Pferden, Hospitalgeräthschaften ꝛc. genommen. — Auch sah man gestern schon manche Oesterreicher im Neuenbürger-Oberamt zu Feld Rennach ꝛc. — Heute, den 17. Sept. ist die Post aus Augsburg und Ulm ausgeblieben. — So eben trift die Nachricht ein, daß die Kaiserlichen bereits Kehl eingenommen haben.

Stuttgardt, vom 18ten Sept. Die Kaiserlichen, welche vorgesten und gestern hier waren, sind noch in unsrer Nachbarschaft, und sollen auch an verschiedene andere Orte von Weilerstadt und Böblingen ꝛc. aus Seitenpatrouillen ausgeschikt haben. Das Nähere davon aber weis man hier nicht.

**Oberrhein.** Karlsruhe, vom 14. Sept. Nachmittags. Heute war in unserer Stadt alles in Unruhe. Von Seiten der Kaiserlichen geschah auf die rund um unsere Gegend, und in der Stadt befindlichen Franzosen ein Generalangriff, welcher von beiden Seiten äußerst hartnäkig war, und bis nach 11 Uhr diesen Morgen ununterbrochen fortdauerte, das Gefecht kam immer näher, und bis in die Stadt herein, wobei einige Personen in der Stadt verunglükten. Auf beiden Seiten der Streitenden gab es auch einigen Verlust, die Franzosen aber verließen endlich die Stadt, und zogen sich, nach der Straße Ettlingen zu, worauf sogleich kaiserl. Kavallerie, und Infanteriedetaschements einrükten. Der zu Bruchsal gestandene franz. General Scherb wurde ebenfalls von da vertrieben, und zum Rükzug nach Ettlingen genöthigt.

Karlsruhe, vom 16. Septemb. Seit gestern und heute, ist es mit unserer Stadt ganz ruhig. Nach der vorgestrigen hizigen Affaire, und Einnahme unserer Stadt durch die Kaiserlichen verfolgten diese die Franzosen sogleich auf dem Fuß, und drangen weiter nach Ettlingen, und Rastadt vor, seitdem passiren noch unaufhaltsam kaiserl. Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie mit vieler Artillerie, und Munition durch unsere Gegend nach, ihr Hauptplan geht jezt, wie man vermuthet, vorerst nach Kehl, um sich dieser Feste wieder zu bemeistern, und so der unter General Moreau's Befehlen zu weit in Baiern vorgedrungenen franz. Armee den Rükzug ganz abzuschneiden. Durch das Kanoniren, und Haubizwerfen vergangenen Mittwoch Morgens hat hiesige Stadt an dem Thor nach Rastadt zu, und an vielen Häusern einigen aber nicht beträchtlichen Schaden gelitten, zum Glük hatte keine Haubizgranade gezündet, hingegen wurde durch das kleine Gewehrfeuer in der Stadt eine hiesige Bürgersfrau zum Fenster hinein todtgeschossen, und sonst noch 4—5 Personen verwundet. Von Soldaten von beiden Seiten fand man in der Stadt auch mehrere Todte, und Verwundete. In der Stadt wurden noch etlich und 30 Franzosen, welche hie und da versteckt waren, zu Gefangenen gemacht. Ein Kommissair befand sich auch darunter. — Gestern Abend hörte man wieder von der Ferne aus der Gegend von Bühl oder Rastadt heftig kanoniren, das Resultat davon ist aber noch unbekannt.

Pforzheim, vom 16ten Sept. Die kaiserlichen Truppen haben vorgestern, am Mittwoch, früh das französische Korps, welches sie aus der Gegend von Bruchsal verdrungen hatten, durch Durlach, Vormittags durch Karlsruhe, und Nachmittags bis gegen Ettlingen verfolgt, und sollen sich von da weiter am Rhein hinauf gegen Kehl zu ziehen vorgenommen haben. Die Franzosen wurden zum Theil zersprengt, und manche derselben zogen sich einzeln in die

Schwarzwaldgebirge. Die Kaiserlichen rükten hierauf weiter ins Wirtembergische und Badische vor.

**Wien**, vom 21sten Sept. Samstags den 17ten Sept. sind Ihre königl. Hoheiten die Erzherzoge nach Maria-Zell abgereiset. — Da bei den seit dem 23sten August erfolgten glorreichen Vorschritten der k. k. Armee unter der Anführung Sr königl. Hoheit des Erzherzogs Karl mehrere Staabs- und Oberoffiziere sich vorzüglich ausgezeichnet haben; so haben Se. Majestät für diese ausgezeichnete Handlungen der Tapferkeit nicht nur einstweilen Belohnungen und Beförderungen entschlossen, sondern auch durch Se. königl. Hoheit öffentlich die höchste Zufriedenheit mit dem zusichern lassen, daß Se. Majestät jede Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen werden, ihnen hiervon werkthätige Beweise zu geben.

**Aus der 20sten und 21sten besonderen Kriegsbeilage zur Wiener Hofzeitung.** Da nunmehr von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl der ausführliche Bericht über die vom 23sten August bis zum 6ten September bei der Hauptarmee vorgefallenen Gefechte, so wie die Anzeige des Verlustes, welchen unsere Truppen dabei erlitten, und die Namen derjenigen, welche sich bei diesen Vorfällen besonders ausgezeichnet haben, eingelangt ist; so ergiebt sich der sämmtliche Verlust an Todten: Offizieren 4, Gemeine 282, zusammen 286; an Blessirten: Offizieren 28, Gemeine 1276, zusammen 1304; an Vermißten: Offiziere 1, Gemeine 382, zusammen 383, mithin der ganze Verlust 1973 Köpfe. — Die vom 12ten aus Friedberg datirte von Sr. kön. Hoheit dem Erzherzog Karl weiter eingesendete Nachrichten geben zu entnehmen, daß am 9ten mit Tags Anbruch der F. M. L. Neu mit dem größten Theil der Mainzer Garnison in 3 Kolonnen aufbrach, und den Feind verfolgte. In Florsheim hat der fliehende Feind 17 Bombenkessel, 65 Stük Geschüz von verschiedenem Kaliber, und 3000 Kugeln, und Granaden hinterlassen. — Am 10ten haben Se. königl. Hoheit ihr Hauptquartier nach Windecken, und am 12ten nach Friedberg verlegt. — Durch die Zusammentreffung mehrerer Streifpartheien von verschiedenen Regimentern leichter Truppen ist die Stadt Giessen noch am 11ten Nachmittags dem Feinde entrissen, und von unsern Truppen besezt worden. — Von dem jüngsthin schon angezeigten, aus einem Berichte des Generalen Grafen Nauendorf zu entnehmen gewesten Rükzuge der feindlichen Armee, unter dem Generalen Moreau, ist nunmehr auch die Bestättigung von dem F. Z. M. Grafen la Tour mit dem eingelangt, daß, nachdem der F. M. L. Baron Fröhlich mit einem Theile seines Korps zwischen den 11ten und 12ten gegen den Lech vorzurüken angezeigt hatte, der F. Z. M. am 11ten seinen Vorposten den Befehl ertheilte, den Feind längst der ganzen Kette von der Donau an bis Freysingen anzugreifen, und zu rükzuwerfen, um ihn durch diese Diversion zu hindern, gegen den vorrükenden F. M. L. Fröhlich Truppen zu detaschieren. — Als die Latourischen Vorposten am 11ten Frühe vorrükten, fanden sie Mosburg und Freysingen verlassen, und den Feind eben auf seinem in der Nacht angetretenen Rükzuge begriffen; sie eilten ihm nach, und obwohl der Feind alle Brüken über die Isar abgeworfen hatte, wurden dieselben dennoch mit so vieler Behändigkeit hergestellet, daß man im Stande war, dem Feinde nachzusezen; bei welcher Gelegenheit ein Oberster, ein Hauptmann, und mehrere andere Gefangene gemacht wurden. — Der F. Z. M. sezte auch am 11ten mit einem Theile seines Korps bei Mosburg über die Isar, und marschirte am 12ten bis Pfaffenhofen, wo aber die Truppen wegen des neunstündigen Marsches, und der schlechten Wege erst am 13ten Frühe anlangten. Derjenige Theil dieses Korps, welcher bei München stand, passirte gleichfalls am 12ten die Isar, und rükte gegen Dachau vor. — Am 13ten versammelte der F. Z. M. Graf la Tour das ganze Korps bei Pfaffenhofen, um von dort aus die weitere Verfolgung des Feindes zu veranlassen; seine Vorposten rükten noch am nämlichen Tage bis an den Paarfluß, und gegen Neuburg. — Da allen Nachrichten zufolge Moreau sich gegen Neuburg gezogen hatte, um dort über die Donau zu sezen, so ist der General Graf Nauendorf schon am 14ten bei Neustadt ebenfalls über die Donau gegangen, und der F. Z. M. hatte sich vorgesezt, diesen Fluß am 14ten bei Neuburg zu passiren, um gemeinschaftlich mit dem gedachten Generalen den Feind auf seinem Rükzuge beständig zu verfolgen, und zu beunruhigen.

**Tirol. Innsbrück**, vom 21. Sept. Von dem Hrn. General Feldmarschalllieutenant Freihrn. von Fröhlich ist de dato Kempten den 18ten nachstehende so erfreuliche als für das nördliche Tirol wichtige Nachricht an des k. k. Hofkommissairs Herrn Grafen von Lehrbach Exzellenz eingegangen. — Den 17ten frühe marschirte ich in vier Kolonnen gegen Immenstadt, und Kempten; die erste Kolonne kommandirte Herr Obrist Graf St. Julien von Neugebauer, welcher mit seinen beihabenden Truppen Immenstadt stürmte, und schon um halb 10 Uhr morgens Besiz davon nahm. — Die zweite Kolonne unter Kommando des Herrn General Wolf marschirte aus dem Lager von Nesselwangen, woselbst sie unbemerkt in der Nacht angekommen war, gerade auf den Feind, und attaquirte en Fronte die Position von Durrach, und nachdem besagter Herr General selbe ganz auf sich zog, retirirte er sich abgeredter Maßen bis in die Position von Nesselwangen zurück; der Feind verfolgte ihn auch richtig mit allen Truppen bis dahin. Während dieser Zeit marschirte ich mit der ganzen Truppe von Oberdorf um 3 Uhr frühe nach Wilbertsried, theilte mich in zwei Kolonnen, wovon jene des Obristen Graf Gyulay über Benzenau nach Durrach; die 4te Kolonne aber unter meiner Leitung marschirte über Berwang gerade auf Kempten zu. — Der Obrist Graf Gyulay kam in das vom Feind selbst verlassene Lager, faßte daselbst Posto, und sendete die Kavallerie dem vorgerükten Feind in Rüken, wodurch selber gänzlich zersprengt wurde, und in die Waldung sich verstekte. — Die vierte Kolonne unter meiner Leitung stürmte Kempten, und eroberte solches, und blos der chikaneuse Terrain machte, daß die gleich unterhalb Kempten über die Iller geschikte Kavallerie nicht völlig sie verfolgen konnte. — Indessen kam der General Tarreau kaum mit 100 Mann zu Isny an, die übrigen wurden theils gefangen, theils stekten sie in Wäldern verborgen, und blos durch Begünstigung der Nacht ist ein Theil der Feinde in der Nacht auf verschiedenen Oertern die Iller passirt, und sind theils nach Gemmingen, theils Leutkirch, theils Isny gegangen.

Es sind schon 3 bis 400 Gefangene, worunter 1 Obrist, 1 Obristlieutenant, und mehrere Offiziere, eingebracht worden, und einige Munitionskarren, Trommeln, und mehrere Gewehre vom Feind erobert. Der größte Theil des Feinds aber wurde zusammen gehauen, und zersprengt; und sollen wirklich von allen Truppen, die man auf 3000 Mann schäzte, nur 400 Mann zu Isny angekommen seyn. — Es haben alle Truppen trotz dem grossen Marsch von 14 starken Stunden ununterbrochen, ausserordentlich muthig, und unverdrossen sich bezeigt. — Das Kaunizische Regiment stürmte durch den Illerfluß gegen die Stadt Kempten. — Von der Armee des Herrn Feldmarschalls Grafen von Wurmser Exzellenz sind wahrscheinlich wegen der dermaligen feindlichen Stellung keine offizielle Nachrichten vorhanden. Privatnachrichten, und ein aus der feindlichen Gefangenschaft auf Parole entlassener k. k. Staabsoffizier sagen, daß der Herr Feldmarschall-Lieutenant Mesaros den französis. General Massenas bey Monte bello den 10ten dieses geschlagen; 1 General, 2 Obristlieutenants, gegen 30 Offiziere, und 2000 Gemeine zu Gefangenen gemacht habe. Es besteht also hievon die Bestättigung zu erwarten.

**Italien. Verona**, vom 25sten August. Die vergangene Woche haben sich die Inwohner von dem Markte St. Benedetto in der Zahl von 1500 bewaffnet, sind über die wenigen Franzosen hergefallen, haben dieselben geschlagen, 200 davon zu Gefangenen gemacht, und die daselbst gestandene Kasse erbeutet, und hierauf solche mit den Gefangenen nach Mantua geführet, und dem dortigen Generalkommandanten übergeben. — Die schon lange verbreitete wichtige Nachricht, daß eine neapolitanische Armee wieder offensive gegen die Franzosen agiren soll, erhält immer mehr Gewicht, indem nach jüngst eingegangenen Berichten neapolitanische Truppen gegen den von den Franzosen besezten päbstlichen Hafen von Ancona im Anzuge seyn sollen.

**Frankreich. Paris**, vom 9ten Sept. Durch ein Schreiben vom 20. Fruct. befiehlt das Direktorium dem Kriegsminister, die Zahl seiner Employirten auf ein Drittheil einzuschränken, das ganze Gebiet der Republik mit Einschluß der vereinigten Länder auf vollkommenen Friedensfuß zu sezen, alle Truppen die Besazungen der festen Pläze ausgenommen, zu den Armeen zu schiken, damit sie einerseits den Ruhm ihrer triumphirenden Brüder theilen, anderseits auf Kosten des Feindes leben, ferner den Dienst im Innern einzig durch die Nationalgendarmerie und die ständige Nationalgarde mit deren Organisation sich gegenwärtig der Polizeiminister beschäftige, ihm zu laßen, kurz die lezte Spur militärischer Regierung vom Boden der Republik verschwinden zu machen. Es prägt ihm ein, mit der Unterdrükung der zahlreichen Etablisse-

mente und partiellen Administrationen, welche ein durch Enthusiasmus begonnener Krieg ohne Methode und Einförmigkeit errichtet, und ohne Maas vervielfältigt habe, zu eilen, und alle Zweige seines Departements auf den regelmäßigen und ständigen Fuß zu sezen, den der lange Friede, welcher ohne Zweifel bald erfolgen würde, erheische.

Straßburg, vom 13ten Sept. Am 10ten dieß sind zwei preußische Kouriere hier angekommen. Sie machten den Weg von Anspach hieher in 2mal 24 Stunden. Den 11ten in aller Früh reißten sie nach Paris ab. — Auch durch Annäherungsgrundsäze ist es schwer, die neue Masse zu schäzen, welche das Direktorium gegen unsere Feinde marschieren läßt. Einer Seits sagt man, daß die in den westlichen Departementern zurükgebliebene Truppen dem General Hoche eine Armee von 85,000 Mann stellen werden, welche gegen England bestimmt ist; man redet ferner von einer Armee von 32,000 Mann, welche gegen Portugall agiren soll. Dieses vorausgesezt, wie viele Truppen bleiben noch übrig, nach Deutschland und Italien zu gehen? Man kann sie nach den vor einigen Monaten über die im Innern zurükgebliebenen Truppen gemachten Berichten auf 100,000 Mann anschlagen.

**Großbrittanien.** **London**, vom 9ten Sept. Die Ministerialzeitung the Times meldet heute: „Gestern Morgen verließ der Kourier, Herr Kurvisier, die Stadt mit Depeschen nach Wien, welche den neuen Entschluß unsers Kabinets enthalten, Frankreich Friedensbedingungen vorzuschlagen. Ein anderer Kourier, Basset, wurde mit Depeschen nach dem Lord Bute in Madrid abgefertigt, die ihm, dem Vernehmen nach, den Befehl überbringen, Madrid zu verlassen.„ — Der Abgeordnete, welcher nach Paris gehen wird, um Friedensunterhandlungen vorzuschlagen, ist Thom. Grenville. Er wird abreisen, sobald er nur einen Paß vom Direktorio erhalten hat. Die Anerkennung der einzigen und untheilbaren Republik soll als Präliminair-Bedingung der Unterhandlungen zugegeben werden. Es heißt nun, daß das Parlement wieder bis zum 11ten Oktober werde prorogirt werden. — Die Besorgniß einer Landung der Franzosen an den englischen Küsten wird immer allgemeiner. Auch in Irland hat die Regierung die besten Maaßregeln getroffen, das Reich in den besten Vertheidigungsstand zu sezen, und die Vorsicht gebraucht, daß alle franz. Emigranten ihre Namen in ein Buch öffentlich einzeichnen müssen, um zu sehen, wie lange sie sich im Reiche aufgehalten haben, und was ihre Geschäfte sind. Auch in England wird die Ausländerbill, wie man vermuthet, im nächsten Parlemente noch viel schärfere Zusäze erhalten; denn ob es gleich Tausende von Mißvergnügten unter Engländern selbst giebt, so glaubt man doch Ursache zu haben, besonders die Ausländer wegen republikanischer Grundsäze in Verdacht zu ziehen, und daher das Auswanderungsgesez, das vorher nur auf Franzosen gemünzt war, auch auf andere Völker auszudehnen.

**Schweden.** **Stokholm**, vom 9. Sept. Der franz. Chargé d'Affaires zu Stockholm, Herr Perrochel, hat Ordre erhalten, mit dem Ambassadesekretair, Herrn Marivaux, Stockholm zu verlassen; und der schwedische Ambassadesekretair zu Paris, Herr König, wird seine Rükreise dahin noch aufschieben. — Briefe aus St. Petersburg, welche bis zum 28sten August reichen, melden, daß die in St. Petersburg befindlichen Schweden noch am Tage der Ankunft allda, den 24sten August, unserem König, und Herzog Regenten, (Grafen von Haga, und Grafen von Wasa) aufwarteten. Den 25sten reiseten beide hohe Herrschaften Inkognito um die Stadt herum, und besahen die Merkwürdigkeiten. Diesen Tag fand sich der Obermarschall in dem schwedischen Hotel ein, um die beiden Grafen von Seiten der Kaiserinn zu komplimentiren, und das Verlangen Ihrer kaiserl. Majestät zu melden, die hohen Herren den nächsten Tag zu empfangen. Am folgenden Tage wurden dann die Grafen von den Fürsten Zouboff, und Bareatinsky zur Kaiserinn geführt, mit welcher sie sich eine Stunde ganz allein unterhielten. Nach dieser Unterredung führte die Kaiserinn die Grafen in die innern Zimmer, wo Höchstdieselben den Großfürsten, Paul Petrowitsch, nebst seiner Gemahlinn, wie auch die jungen Großfürsten, und Großfürstinnen den Grafen präsentirten. Hierauf folgte Ball, welchen der Graf von Haga mit einer Menuet mit der Großfürstinn Elisabeth, und der Graf von Wasa mit der Großfürstinn Anna eröffneten. Nach diesem wurde Souper gegeben, wobei mit der russ. Kaiserinn der Graf von Wasa, nebst Sr. Exzell. Herr von Stedingk, und mit den Großfürstinnen

Elisabeth, und Anna Feodrowna der Graf von Haga (der König) speiseten. Dieses geschah an verschiedenen Tafeln. Nach der Abendmahlzeit wurde der Ball bis in die Mitternacht fortgesezt. Den 27sten legten die Grafen von Haga, und Wasa einen Besuch bei dem Großfürsten Paul Petrowitsch ab. Den 28sten wohnten sie dem Gottesdienste in der schwedischen Kirche, und des Abends einer ruß. Oper bei, welche die verschiedenen Kleidertrachten, und Tänze der ruß. Nationen vorstellte. Für die folgende Tage während des Aufenthalts des Königs, und des Herzogs sind öffentliche Lustbarkeiten angestellt, und befinden sich diese hohen Herren im allerhöchsten Wohlsein. — Durch außerordentliche Gelegenheit ist die Nachricht hier eingegangen, daß der König, und der Herzog Regent gestern ihre Rükreise von St. Petersburg angetretten haben.

Rußland. St. Petersburg, vom 30sten August. Gestern Morgen beehrten die Herren Grafen von Haga und von Wasa die kaiserl. Akademie der Wissenschaften mit ihrer Gegenwart, um die im Museum derselben aufbewahrten Natur- und Kunstseltenheiten zu sehen. Man hatte diesen ehrenvollen Besuch für diesen Tag nicht vermuthet, doch sorgte der zufällig eben gegenwärtige jezige Direktor der Akademie, der Herr Kammerjunker von Bakunin, sogleich dafür, daß den hohen Gästen das Merkwürdigste gezeigt wurde. Die Herren Grafen fanden die Kunschsche Sammlung von anatomischen Präparaten, unter denen sich die Generationsfolge vorzüglich auszeichnet, die aus der Expedition des Kapitains Billing erhaltenen Instrumente und Kleidungsstüke der Nordsibirischen, Aleutischen, und Nordamerikanischen Völkerschaften, die vom berühmten Cook zugesandten Geräthschaften der Bewohner verschiedener Inseln in der Südsee, die von Japan vor kurzem erhaltenen Kunstwerke und Bücher, die Sammlung von russischen und ausländischen Münzen und Medaillen, noch mehr aber über die aus der Nachlassenschaft Kaisers Peters des Grossen aufbewahrten Kleidungsstüke und Kunstwerke desselben, und endlich, das unschäzbare Denkmal, was die Akademie von der Gnade unserer Monarchinn aufzubewahren das Glük hat, Ihro kaiserlichen Majestät eigenhändige Anweisung für die zur Entwerfung eines allgemeinen Gesezbuches niedergesezte Kommission, ihrer vorzüglichsten Aufmerksamkeit werth. Aus dem Museum wurden die Herren Grafen auf das akademische Observatorium, und nachher zum bekannten grossen Gottorpischen Globus geführt, wo sie in dessen Inneres eintratten und darauf beim Abschiede dem Herrn von Bakunin ihre vollkommenste Zufriedenheit bezeugten.

## Vermischte Nachrichten.

Am 9ten September trennte sich die schwedische Flotte unter den gewöhnlichen Salutirungen von der dänischen, um nach Karlskronach zurükzukehren. Einige Tage vorher war die Division der kombinirten Eskadre, welche einige Zeit in der Nordsee, und besonders an den norwegischen Küsten gekreuzt hatte, auf der Rheede von Koppenhagen zurükgekommen. — General Buonaparte besizt die Fertigkeit, die Cäsar hatte. Er dictirt nämlich zu gleicher Zeit 2 oder 3 Sekretairs Briefe von ganz verschiednem Inhalte, woraus man unter andern auf sein vielumfassendes Genie und auf seine Geistesgegenwart schließen kann.

## Verruf.

Da vermög kurfürstl. hochlöbl. Hofraths Appellationserkanntniß d. d. 25. Juli, in der Gandsache des Anton Preßl, Krämers zu Oberhuml, die Verhandlung von erster Instanz durchgehends gnädigst beangnehmet worden, folglich zu Befriedigung der privilegirten Kreditorschaften dessen in Beschlag genommen liegendes, und fahrendes Vermögen plus licitando zu veräussern kommet. Als wird zu solchem Ende mittels gegenwärtigen Verrufes Jedermann kund, und zu wissen gemacht, daß Dienstag den 25sten Oktdesselben liegendes Vermögen, bestehend in einem gut gemauerten Haus, dann dabei befindlichen Gärtl, und unterschiedlichen Hausfahrnissen, item dazugekauften, unterm 1sten Juli 1791 bei der kurfürstl. hochgepriess. oberen Landesregierung ordentlich immatriculierten Krämersgerechtigkeit in Loco Oberhuml. Tags darauf aber dessen mit obrigkeitl. Arrest belegt unterschiedliche kurze Krämwaaren in der hochfürstl. Stadtpflegsgerichtsschreiberei zu Freising an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Kaufsliebhaber, und besonders jene Krämerssöhne, die sich gerne ansässig zu machen gedenken, belieben sich also am 1sten Tage gegen 8 Uhr Frühe in Loco Oberhuml, jene aber, die sich unterschiedliche Krammaaren anzukaufen gedenken, Tags darauf in ersagter Gerichtschreiberei zu Freising um ermeldte Stunde zu melden, und der vor sich gehenden Lizitation abzuwarten, wobei der Kreditorschaft freigestellet wird, ob selbe entweders in eigener Person, oder durch abgeordnete Gewalth ber obigen Lizitationstagen beiwohnen wollen. Actum et publ. den 19ten Sept. An. 1796.

Hochfürstl. freisingis. Hofmarks- und Gandrichteramt Oberhaml.

K. F. v. Stromer.

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Donnerstag, den 29sten Herbstmonat (September.) 1796.

**München.** Den 24sten August hatte die wegen ihren 29jährigen Lehramts rühmlich bekannte Hofraths-Sekretairinn, und kurfürstliche Sprachlehrerinn, die öffentliche Prüfung im Saal des Herrn Stadtraths, und Weingastgebs Bauhof gehalten. Sechzehn Scholarinnen bezeigten in allen Gegenständen aller Gattungen nuzlicher Handarbeiten, herrliche Proben ihres Fleißes. Von der kurfürstl. hochlöbl. Hofkammer haben selbe viele nüzliche Bücher zu Preise empfangen. Ihre kurfürstl. Schule wird Montag den 3ten Oktober wiederum eröffnet. Sie wohnet in der Neuhausergaße, im Handelsherrn Hopfner Haus über zwei Stiegen, von der Schmiede gegen über.

**Regensburg**, vom 26. Septemb. Der Geschiklichkeit eines österreichischen Kanoniers dankt man es, daß es ihm glükte die Lahnbrüke bei Limburg zu zerstören, nachdem die Franzosen über diesen Fluß gesezt hatten. Dieser brave Mann ist von Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog Karl auf der Stelle zum Hauptmann erhoben worden. — Die bei diesen glänzenden Affairen an der Lahn gefangen genommene 3 franz. Generäle sind der Divisionsgeneral Championet, der Brigadegeneral Dubois, und der Gener. Klein, Kommandant der Artillerie der Vorposten. — Ein Schreiben aus Frankfurt vom 22sten meldet, daß Gen. Marceau an einer Schußwunde, die er bei Neuwied durch den Leib bekam, zu Altenkirchen gestorben seie. Den Tag, an welchem er begraben wird, soll ein 12stündiger Waffenstillstand sein, und derselbe mit allen militärischen Ehren und mit den gewöhnlichen Salven begraben werden.

**Schwaben.** **Zusmarshausen**, vom 24. Septemb. Heute früh ist General Latour, der bei uns übernachtet hat, mit dem Generalstaab gegen Burgau, und Günzburg aufgebrochen, wo sich aber die kaiserl. Truppen schon seit gestern befinden. Ulm ist auch schon von dem General Nauendorf besezt. General Moreau wendet sich gegen Biberach. Ueberall haben sich die Bauern zu vielen tausenden bewaffnet, und Sturm geläutet. Man läßt den Franzosen nirgends Ruhe.

**Würtemberg.** **Stuttgard**, vom 20sten Septemb. Berichte aus Hornberg, und Freudenstadt melden, daß auch der Kniebis, und die dortige Schanzen, und Stellungen auf dem Roßbiel ꝛc. bereits von den Oesterreichern besezt seien, und daß von denselben aus Kehl, schon an verschiedene Orte der umliegenden Gegend eine große Zahl Arbeiter verlangt worden sei, um die neuen Schanzen, und Werke, welche die Franzosen während ihres Aufenthalts in Kehl angelegt hatten, zu zerstöhren.

**Stuttgard**, vom 20. Sept. Mittags. So eben kamen wieder einige kaiserl. Husaren hieher, mit der Nachricht, daß aufs Neue ein kleines Korps kaiserl. Truppen sich heute noch in Stuttgard, und in dieser Gegend einfinden werde. — Wegen der neuesten Kriegsereignisse ist der engere Kreiskonvent in Ulm wieder auseinander gegangen. Die würtembergische Gesandtschaft, und die Kreiskanzlei sind am 18ten September nach Stuttgard zurük angekommen.

**Franken.** Nürnberg, vom 23. Septemb. Heute ist der Herr Reichsgeneral-Oberkriegskommissair, und G. F. M. L., Freiherr von Lilien, mit der Reichskriegskassa, und einem zahlreichen Personale unter starker Bedekung in unserer Stadt angekommen, halten morgen Rasttag, und werden übermorgen den Weg weiter zur Armee fortsezen. Es ist überhaupt fast unglaublich, was für eine Menge kaiserl. Wägen, und Truppen bisher täglich durch unsere Stadt, und vor derselben vorbei nach dem Rhein der Armee nachziehen.

Hanau, vom 22. Septemb. So sehr das Kriegsglük der österreichischen Waffen in Italien auf einmal wieder den Rüken wandte, so grosse Fortschritte machen doch dieselben an dem Ober- und Niederrheine. Die Schlacht bei Limburg am 16ten war blutig. Die Oesterreicher giengen zu Lottar über die Lahn, besezten das Schloß Kleberg, und drängten die Franzosen bis Kinzenbach: allein diese nahmen ihre vorige Stellung mit Sturm wieder ein. Am Abend des nämlichen Tages griffen die Oesterreicher den sogenannten Schaafskopf, eine Anhöhe bei Limburg, an, und nach einem äußerst blutigen Kampfe wurden sie Sieger, und behaupteten die Anhöhe, und die Stadt Limburg. In der Nacht kamen die Franzosen zurük, und nahmen den Oesterreichern die Stadt wieder weg. Am 17ten erneuerte sich die Schlacht mit unglaublicher Anstrengung. Die Oesterreicher schossen vor allen Dingen die Brüke zusammen, über welche die Franzosen des Nachts über die Lahn herüber gekommen waren, und griffen nachdem die Franzosen mit einem unbeschreiblichen Ungestümme an. Nach einem der blutigsten Gefechte wurden die Franzosen geschlagen. Sie verlohren 4000 Mann an Todten; und da sie keinen Rükzug mehr über die Lahn hatten, 6000 Gefangenen, unter denen sich 3 Generäle befinden, sodann 40 Kanonen, und 52 Munitionswagen. Am nämlichen Tage war auch ein Gefechte zwischen Hadamar, und Weilburg, in welchem die Franzosen mit einem Verlust von 600 Gefangenen, und 12 Kanonen ebenfalls geworfen, und zum Rükzuge genöthiget wurden. Dagegen haben Tages vorher die ungarischen Grenadiers in dem hinter Giesen beim Hardberge bei 1000 Mann durch das Einhauen der französischen Kavallerie verlohren. Das Hauptquartier des Erzherzogs war am 17. zu Niederbrechen, am 18. zu Hundsangen bei Wallmerod, am 19. zu Hahn, und am 20. gieng dasselbe nach Höchsterbach. Nach einer ganz sicheren und zuverlässigen Nachricht war die Avantgarde der Oesterreicher am 20. schon b. Altenkirchen vorgedrungen; bei diesem Vorrüken kam es zu einem sehr hizigen Gefechte, bei welchem der General Marceau tödtlich verwundet, und gefangen ward. — Schon am 18ten des Abends war Ehrenbreitstein völlig entsezt, und am 19ten des Morgens war bereits die Post aus dem Thal wieder durch Limburg gegangen, und Abends hier eingetroffen. Um 10 Uhr des Abends waren die Franzosen schon über Valendar weggezogen. Sie haben sich nach Neuwied in ihre Verschanzungen geworfen.

Hanau, vom 23. Septemb. Die Franzosen am Niederrhein ziehen sich theils bei Neuwied, theils bei Bonn, über den Rhein zurük. Ein Korps hat sich in die Verschanzungen bei Neuwied geworfen, um dort den Uebergang zu deken: und eine andere Abtheilung hat sich nach Düsseldorf gezogen. General Neu ist ihnen indessen auf dem Fuße nachgerükt, und stand am 20sten ohngefähr eine halbe Stunde von Neuwied, wo es seit diesem Tage, allem Anscheine nach, zu einer Affaire gekommen sein muß. Bei dem Vorrüken der Oesterreicher nach Altenkirchen ist nicht allein der General Marceau tödtlich verwundet, und gefangen worden, sondern die meisten seiner Staabsoffiziere haben das Schikſal, gefangen zu werden, mit ihm gemein gehabt. Marceau wollte die ihm sehr nahen Oesterreicher mit seiner Kavallerie aufhalten, formirte sich, und ließ vorrüken; allein er konnte den eindringenden Oesterreichern keinen hinlänglichen Widerstand leisten, und ward geschlagen.

Niederrhein. Ehrenbreitstein, vom 18. Sept. Gestern Abends schon gegen 9 Uhr war die Blokade hiesiger Festung und Thal aufgehoben, wozu die Franzosen von den über den Rotheuhahn von Nassau hervorgerükten Kaiserlichen genöthiget wurden. Gegen 10 Uhr Abends waren schon alle Vallendar passirt, weil sie auf dem Fuß verfolgt wurden. Zwischen Maller und Vallendar mußten sie einen Munitionswagen, der nicht mehr fortgebracht werden konnte, stehen lassen, den die auf dem Fuß gefolgten Rothmäntel eroberten. Es ist daher auch nicht der geringste Unfug, wovor man sich fürchtete, geschehen; wenigstens in Maller und Vallendar nicht, welches man auch von Bendorff

hoffet, weil man bis diesen Mittag noch nichts davon gehört hat. Die Franzosen haben sich alle nach Neuwied in die Verschanzungen geworfen. Heute in aller Frühe sind schon mehrere Verstärkungstruppen von hiesiger Festungsbesazung dahin aufgebrochen, deren immer noch mehrere folgen.

**Siegen**, vom 19. Septemb. Heute Nachmittag 2 Uhr sind die Franzosen von hier abgezogen, nachdem wir deren über 400, neun Tag hindurch, in allem Ueberflusse erhalten, und mit fast unerschwinglichen Kontributionen an baarem Gelde und mit Requisitionen an Tuch und andern Nothwendigkeiten versehen mußten. Diesen Morgen kam noch eine versprengte Kolonne von 800 Mann mit einigen Kanonen hier durch. Die Kaiserlichen rüken in 2 starken Kolonnen rechts und links über Siegen immer vorwärts und sezen den Franzosen muthvoll nach, welche zu Freudenberg, 3 Stunden von hier, stehen.

**Bendorf**, vom 19. Septemb. Gestern ist der General, Freiherr von Mylius, mit einem beträchtlichen k. k. Truppenkorps hier eingerükt. Der französische Rükzug ist in größter Stille geschehen. Die beiderseitigen Vorposten stehen unterhalb Engers, wo es, wie man es für[1] die Stadt Neuwied hoft, zu keinen weitern Thätigkeiten kommen wird.

**Vallendar**, vom 19. Septemb. Die Franzosen stehen noch in Neuwied und in der daselbst angelegten Brükenschanze. Neuwied wird heute ganz eingeschlossen, unsere Trierischen Truppen brachten gestern viele Gefangene und erbeutete Pferde ein.

**Hauptquartier Haan**, vom 20. Septemb. Unser Vortrab ist schon gegen Altenkirchen vorgerükt. Bei dieser Gelegenheit ist der feindliche General Marceau schwer verwundet, und gefangen worden. — Unser Hauptquartier geht eben nach Hdchsterbach, zwischen Freylingen und Wallerod, ab.

**Tirol. Innsbruk**, vom 24sten Sept. Von dem Herrn Feldmarschallieutenant Freiherrn von Fröhlich ist nachstehende vergnügliche Nachricht aus Isny den 21sten eingegangen. — Ich bin den 19ten Nachmittags um 4 Uhr, (als ich zuvor dem Herrn Obristen Grafen Gyulay den Posten zu Kempten übertragen) mit meinem übrigen Korps nach Isny abgerükt, und um 9 Uhr Nachts am nämlichen Tage allhier eingetroffen. Schon unter Weges erfuhr ich, daß die Feinde Isny verlassen hätten; welches mich beweg, ein Lager vor der Stadt Isny auf der Straße gegen Wangen zu beziehen; und in dem Augenblik, als ich mein Lager bezogen, schikte ich starke Kavalleriepatrouillen gegen Wangen, die aber nicht weiter als bis zu dem Eglofferthal kommen konnten; indem der Feind umgekehrt sich in dieses Thal mit 5 Kanonen, und 2 Haubizen geworfen, und in dieser Nacht die schleunige Anstalten zum Vorrüken, und einen Ueberfall meines Lagers (indem er meine Truppen von Marsch ermüdet, und dadurch die gehörige Vorsicht vernachläßiget, besonders aber von der Meinung eingenommen, daß ich ihn nicht mehr in der Nähe glaube, supponirt hat) beschlossen hatte. — Versichert von des Feindes Annäherung ließ ich gesammte meine Truppen unterm Gewehr verbleiben, und erwartete den Feind mit allem zum Empfang ganz bereit. — Um halb 4 Uhr frühe den 20sten bei hellen Mondschein wollte der Feind rasch nach dem seiner Meinung nach schlafenden kaiserl. Lager vordringen; er fand aber meine rechte, und linke Flanque, und die Waldungen mit meiner Infanterie schon so bereit, daß es ihm nicht mehr gelüstete, weitere Versuche in der Nacht zu machen. — Nach 5 Uhr frühe aber attaquirte er mich mit sehr großer Entschlossenheit, ohne jedoch (da ich auf alles vorgesehen gewesen) meine ausserordentlich brave Truppen nur einen Schritt zum Weichen zu bringen.

Von dieser außerordentlich hizigen Attaque (während welcher durch ganze 4 Stunden von beiden Seiten 15 bis 17 Kanonen ununterbrochen spielten) blieb auch das Resultat durch 3 Stunden in einem gewissen Gleichgewichte. Meine in des Feinds beide Flanquen in der Zwischenzeit ausgeschikte Infanterie und Kavallerie (welche durch Berge und Waldungen große Umwege zu machen hatte) traf endlich in der 4ten Stunde in seine Flanquen und Rüken ein. Als er dieses sah, schikte er sich sehr schnell zur Retirade gegen Wangen an, die ihm aber sehr übel gelungen hat, indem er auf dem Rükzug von meinen Truppen, Rechts und Links, und von der Fronte so schnell, und heftig angefallen worden, daß er nur mit Mühe seine Kanonen und Haubizen retten, und ein schwacher Theil seiner Infanterie sich aus der Schlinge zu ziehen vermochte. Das übrige wurde in die Waldungen versprengt, niedergeschossen, und gehauen; ein großer Theil wurde von dem Landvolk in den Waldungen todt geschlagen, 507 Mann aber nebst acht Haubizen und elf Offiziers von meinen Truppen zu Kriegsgefangenen gemacht, welche bereits heute über Kempten nach Innsbruk

Kaufmann Ed., ein Mitglied Hermann Schmidt'schen Gesangvereins, ist am Sonntag, den 3. Juli, Abends 8 Uhr, gestorben.

Hierdurch, Freunde, wen es betrifft, die Anzeige, daß unser Mitglied, der Kaufmann Ed. Hoffmann, Mitglied des Hermann Schmidt'schen Gesangvereins, am Sonntag, den 3. Juli, Abends 8 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Hermannstraße 3, aus statt. Um zahlreiche Betheiligung ersucht

Hermann Schmidt'scher Gesangverein.

Ferner: Einen gewöhnlichen großen Leichenwagen, einen Kinderwagen, einen Kinderstuhl, einen Kinderschlitten, einen Kinderschaukelstuhl

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Freitag, den 30sten Herbstmonat (September.) 1796.

## Höchstlandesherrliche Verordnung.

In Betreff des errichteten Getreid- und Mehl-Magazins.

### Wir Karl Theodor,

von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Entbiethen jedermann Unsern Gruß und Gnade zuvor!

Um Unsere getreuen Unterthanen, besonders die zahlreichen Einwohner Unserer Haupt- und Residenzstadt München, von allen Besorgnissen eines Getreidmangels zu befreien, haben Wir Uns gnädigst entschlossen, ein zureichendes Getreid- und Mehlmagazin zu errichten.

Hiebei wollen Wir den vor drei Jahren bereits von dem bürgerlichen Stadtmagistrate Uns vorgelegten, und durch offenen Druk zu jedermanns Beurtheilung vorläufig bekannt gemachten Magazinsplan in der Hauptsache zum Grunde legen, und mit einigen Abänderungen folgendes gnädigst eröffnen:

§. 1. Das Magazin soll seinem Zweke nach den hiesigen Einwohnern zu allen Zeiten, um die billigsten Preise offen stehen, und nach den sich zeigenden Umständen vermehrt oder vermindert werden.

§. 2. Wenn die Magazins-Administration sich aus richtigen Gründen überzeugt findet, mit dem hinreichenden Getreidvorrathe versehen zu sein, so soll ihr frei stehen, auch auf andere unentbehrliche Bedürfnisse, z. B. Holz oder Torf ꝛc. diese gemeine Anstalt wohlthätig auszudehnen.

§. 3. Sie soll an einem von ihr selbst zu wählenden Orte hiesiger Stadt ununterbrochen Kornmehl gegen baare Bezahlung und zwar nie mehr als einen ganzen und nie weniger als einen halben Mezen an einzelne Käufer abgeben.

§. 4. Der Preis des Mehls soll in wohlfeilen Zeiten sowohl, als in theuern mit dem laufenden Markt- oder Schrannenpreise so viel möglich im Verhältniß stehen, und nach jedem Schrannentage zur allgemeinen Wissenschaft öffentlich angeschlagen werden.

§. 5. Jedermann kann an dieser Anstalt Theil nehmen, und zwar mittels einer Aktien-Einlage zu Einhundert Gulden per Actie, oder mittels Magazinszettels von zehn Gulden.

§. 6. Wer immer die Summe von 100 fl. einlegt, und einen Aktien-Zettel erhebt, soll als Actionair des Magazins angesehen werden. Er solle sein eingelegtes Geld oder seine Actie nach Gefallen, doch nach vorgängiger sechswochiger Aufkündung zurüknehmen können, dermal aber bei dem Anfange nicht vor Ende des Jahres 1798, wo die erste Magazinsrechnung abgelegt wird.

§. 7. So lange ein Actionair sein Geld bei dem Magazin liegen läßt, soll er an der Verwaltung mittels seiner Wahlstimme zu dem Vorsteheramte, und Beiwohnung der Rechnungsablage und an dem Gewinnste einen mit seiner Einlage verhältnißmässigen Antheil haben, welcher jedoch mit den im Lande üblichen Interessen einiges Verhältniß haben soll. Um aber am Ende des Jahres 1798 als zur Zeit der ersten Abrechnung einen Antheil am Gewinn zu haben, muß die Einlage vor Ende des Jahres 1796 geschehen seyn.

§. 8. Wer zehn Gulden zum Magazin einlegt, und damit einen Magazinszettel nimmt, hat zwar an der Verwaltung und dem Gewinn des Magazins

keinen Antheil, kann aber seine Einlage nach Belieben und ohne Anständung gegen bloße Rükgabe des Magazinszettels erheben.

§. 9. Die Magazins-Administration hat die Magazinspapiere, sowohl Aktien als Zetteln mit solcher Vorsicht eingerichtet, daß sie nicht wohl nachgemacht und verfälscht werden können. Würde sich aber jemand auf dergleichen Verfälschung betretten lassen, der soll nach den in hiesigen Landen bestehenden peinlichen Gesezen als Falsarius unnachsichtlich bestraft werden.

§. 10. Die Magazins-Administration soll aus sechs Magazinsvorstehern, und zwölf Beisizern bestehen. Die sechs Vorsteher werden künftig zur Hälfte von dem hiesigen Stadtmagistrat, und zur Hälfte von den Actionairs durch eigene Wahlzettel gewählt. Weil aber dermal noch keine Actionairs zusammengetretten sind, so haben Wir zur ersten Eröffnung des Magazins eine eigene Direktion ernannt, in der Person Unseres Kämmerers, geheimen Raths und Oberlandesregierungs-Vizepräsidenten, Freiherrn von Welchs, dann den beiden Oberlandesregierungsräthen unserem Kämmerer, Freiherrn von Fraunberg und Adam Freiherrn von Aretin. Bei deren Abtrettung, wenn das Magazin im Gange ist, behalten Wir Uns die Ernennung eines eigenen Oberlandesregierungs-Commissarii bevor.

§. 11. Ferners ernennen Wir zu Magazinsvorstehern, den Landschaftskanzler von Barth, Unseren Wechselgerichts-Assessor und äußeren Stadtrath Andreas Dall'Armi, und Unsern Hofkammerrath von Krenner. Die drei von dem bürgerlichen Stadtmagistrat vorgeschlagene Vorsteher sind: Karl Albert, des Raths und Weingastgeb, Engelbert Jehle, bürgerlicher Silberarbeiter, und Ignaz Schreiber, des Raths und Früchtenhändler. Zu Beisizern aber ernennen Wir den Lorenz Bart, bürgerlichen Bräuer, den Michael Berger, bürgerlichen Seifensieder, den Franz Hübschmann, Buchdruker, den Joseph von Krempelhuber, Handelsmann, den Blasius Lachemayer, Bäker, den Joseph Lentner, Buchhändler, den Remig Odermatt, den Angelo Sabbadini, Handelsmann, den Mathias Scheuchenpflug, äußern Stadtrath und Handelsmann, den Joseph Schmidl, Melber, den Joseph Anton Steiner, äußeren Stadtrath und Handelsmann, und den Alexander Vogl, Gold- und Silberdratfabrikanten.

§. 12. Der oben gnädigst ernannten Direktion haben Wir aufgetragen, das Geschäft sogleich in Gang zu bringen, die Unterbringung der erkauften Früchte auf den von dem Stadtmagistrate hiezu herzurichtenden Speichern zu besorgen, das anbei nöthige Personale zu bestellen, und in Pflicht zu nehmen, und überhaupt alles zu veranstalten, was zum schleunigen Völlzug des Geschäftes nothwendig ist.

§. 13. Die auch oben ernannten sechs Magazinsvorsteher sollen bis Ende des Jahres 1798, wo sie die erste Rechnung ablegen, miteinander bei der Administration verbleiben. Sodann tretten anstatt der drei von Uns benannten, drei von den Actionairs zu wählende Vorsteher ein, und bleiben neben den drei magistratischen bis Ende 1799, wo die zweite Rechnung abgelegt wird, und so solle von Jahr zu Jahr in der Administration mit den Vorstehern gewechselt werden.

§. 14. Die oben zum erstenmal von uns ernannte Beisizer werden nicht abgeändert, sondern wenn einer derselben abgehet, dessen Stelle durch freie Wahl der übrigen Beisizer, aus was immer für einem Stande sie wählen wollen, ersezt.

§. 15. Die sechs Magazinsvorsteher haben allein in Leitung der Magazinsgeschäfte eine entscheidende Stimme; die Beisizer geben ihre Meinung ab, ohne zu entscheiden. Die ältern drei Magazinsvorsteher haben jederzeit den Vorsiz; von ihnen ist alle zwei Monate ein anderer Hauptvorsteher, welcher die Sessionen, so oft er sie nöthig erachtet, ansagen läßt, in kleinen unverschieblichen Angelegenheiten selbst entscheidet, sie aber in der nächsten Zusammenkunft zur Anzeige bringt; er giebt auch bei gleichen Stimmen den Ausschlag, besucht das Magazinsamt öfters, untersucht die Ordinung in der Buchhaltung, welches aber auch den übrigen Vorstehern zu allen Zeiten frei stehet. Entdeken diese leztern irgendwo Fehler, so müssen sie solche dem zeitlichen Hauptvorsteher auf der Stelle anzeigen, welcher alsdann für alle jene, die aus seiner Schuld oder Nachlässigkeit begangen werden, verantwortlich ist, und den Schaden, welcher dadurch dem Magazine zugeht, ersezen muß. Im Weigerungsfalle hat Unser Hofrath salvo Revisorio zu entscheiden.

§. 16. Die drei ältesten Magazinsvorsteher müssen bei dem Eintritt der Neuerwählten Rechnung ablegen, und bei dieser Rechnungsablage können alle Actionairs gegenwärtig sein. Uebrigens sind die Vorsteher von der innern Einrichtung und Magazins-Spekulationen niemand Rechenschaft zu geben schuldig, sondern haben Vollmacht, alles was das Magazin betrift, nach ihrem besten Wissen und Gewissen zu veranstalten; jedoch haben sie über die ge-

sächte Spekulation auf jedmaliges Verlangen der Direktion oder dem derselben nachfolgenden Oberlandesregierungs-Kommissaire Auskunft zu geben, und in besonders wichtigen Fällen den Beirath der Magazinsbeisitzer nicht zu umgehen. Sollten sie aber in den Fall kommen, nicht unterkochen Mehl zu verkaufen, so müssen sie die Ursachen bei Zeiten dem Publikum anzeigen.

§. 17. Das Magazin genießt übrigens in keinem Falle gegen andere Getreidkäufer und Verkäufer besondere Freiheiten, Vorrechte und Privilegien, außer des juris prælationis, rücksichtlich ihrer auf der Hand eingebungenen Forderungen.

§. 18. So oft ein Wahljahr eintritt, steht es bei den jedesmaligen Magazinsvorstehern, den Tag zur Ausziehung der Wahlstimmen aus den Wahlzettel festzusetzen; nur muß dieser Tag vor dem 28sten Dezember fallen, und 14 Tage vorher durch den Druk bekannt gemacht werden, weil jeder Eigenthümer von einer Aktie berechtiget ist, dieser Handlung so wie der Rechnungsablage beizuwohnen. Deswegen solle auch der Tag der Rechnungsablage allezeit 14 Tage zuvor auf gleiche Art bekannt gemacht werden.

§. 19. Damit auch kein Wahlzettel unterschlagen werden könne, sollen alle Nummern, wovon die Wahlzettel bis Ende Novembers nicht eingesendet worden sind, öffentlich angezeigt werden. Später als bis Ende Novembers wird kein Wahlzettel mehr angenommen.

§. 20. Es ist zwar nicht zu vermuthen, daß jemand, auf welchen das öffentliche Zutrauen bei solchen Wahlen gefallen wäre, die Ehre des Magazinsvorstandes ohne wichtige Ursachen ausschlagen werde; würde es aber doch manchmal geschehen, (in welchem Falle jedoch eine gegründete Ursache angegeben werden muß) so soll in eines solchen Absagenden Stelle derjenige allezeit eintretten, welcher nach ihm die meisten Wahlstimmen für sich gehabt hat.

§. 21. Wer dem Magazine dreimal vorgestanden ist, kann sich bei einer abermal auf ihn fallenden Wahl dessen entziehen, ohne eine weitere Ursache angeben zu dürfen. Ein wirklich austrettender Magazinsvorsteher kann das nächstemal nicht in die Wahl kommen; ausgenommen man sähe aus der Menge der Wahlzettel, daß die Actionnirs ein besonderes Zutrauen zu einem haben. Die Magazinsvorsteher stellen künftig ihr untergeordnetes Personale selbst auf, wie viele, auch wie lange, und unter welchen Bedingnissen sie wollen. Die nächstfolgenden Vorsteher sind nicht schuldig solches Personale beizubehalten; will wenn es um die Abänderung des Buchhalters zu thun ist, haben auch die 12 Beisitzer eine entscheidende Stimme.

§. 22. Weder die 6 Magazinsvorsteher noch die 12 Beisitzer können als solche auf einen Gehalt, oder auf Emolumenten aus dem Magazinsfond einen Anspruch haben.

§. 23. Eben so wenig soll die dermalige Direktion, so wie der nachfolgende Kommissaire Unserer Oberlandesregierung aus solchem Fond etwas zu fordern haben.

§. 24. Zu Unterstüzung dieser gemeinnüzlichen Anstalt und damit selbe gleich in den Gang gebracht werden könne, haben Wir endlich aus Höchst Landesväterlicher Fürsorge einen beträchtlichen Fond angewiesen.

Da Wir nun auf diese Art das Getreid- und Mehlmagazin in Unserer Haupt- und Residenzstadt hergestellt wissen wollen; so haben Wir solches hiemit zu Jedermanns Wissenschaft und Nachricht bekannt machen lassen, und befehlen allen Justiz- und Polizeibehörden hiemit gnädigst, diese Magazinsanstalt in vorkommenden Fällen nach Erforderniß zu unterstüzen, und den Magazinsvorstehern auf Anrufen an Handen zu gehen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den 20. Septemb. 1796.

(L. S.)

Ex Commissione Serenissimi Dni. Dni. Ducis, & Electoris speciali.

Rainprechter, Sekretär.

## Bekanntmachung.

Zu treffende Anstalten zu hinreichenden Privatvorräthen für die hiesige Einwohnerschaft betreffend.

Die nöthige Vorsicht die hiesige Haupt- und Residenzstadt München für jeden unvorzusehenden Nothfall mit einem hinlänglichen Getreidvorrath zu versehen, hat Se. kurfürstl. Durchlaucht bewogen, nach einem von dem bürgerlichen Stadtmagistrat dahier vor drei Jahren gemachten Vorschlage ein gemeinschaftliches Getreidmagazin errichten zu lassen.

Das nähere über den Plan, und die innere Einrichtung dieses Magazins werden die hiesigen Einwohner aus der unterm 20sten dieß gedruckten Bekanntmachung ersehen, und Se. kurfürstl. Durchlaucht versprechen sich von selbst, daß jedermann zu dieser gemeinnüzigen Anstalt, zu eigenem, und seiner Mitbürger Besten patriotisch mitwirken werde.

Obschon aber auch neben diesem allgemeinen Institut jeder vorsichtige Hausvater von selbst, auf einen angemessenen Vorrath für sein Hauswesen den sorgfältigen Bedacht nehmen wird, so will man doch mittels gegenwärtig gnädigster Bekanntmachung hiezu sämmtliche Einwohner landesväterlich ermahnen, und zur Beruhigung hiebei gnädigst eröffnen, daß jedem Eigenthümer ohnehin unverwehrt sei, seinen auf solche Art gesammelten bedürftigen Getreidvorrath, wenn er solchen ganz, oder zum Theil, mit neuem ersezen, oder das hierauf verwendete Kapital auf andere Weise benüzen will, auf offener Schranne wiederum zu verkaufen.

Welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiemit gnädigst bekannt gemacht wird. München den 24sten September 1796.

Kurpfalzbairische obere Landesregierung.

Ex Commissione Serenissimi Dni. Dni. Ducis, et Electoris speciali.

Sekretair Eisenrieth.

**Landshut**, vom 26sten Septemb. Unsere Gegend hat nun aufgehört, Kriegsneuigkeiten zu liefern. Indessen sind wir hier keinen Tag ganz Quartierfrei, immer kommen Verstärkungsmannschaften, welche durch unsere Bauern auf Wägen weiter transportirt werden. Heute kam die Anzeige hier an, daß nach und nach etliche 20,000 Mann, worunter nur 5 bis 6000 Mann Kavallerie, hier durch passiren werden, welche alle auf Bauernwägen transportirt werden müssen.

**Landsberg**, vom 26. Septemb. Die hiesige Stadt, welche sich schon frei, und die Franken nimmermehr zu sehen glaubte, mußte selbe doch noch zu sehen bekommen. Bereits am 16ten naheten sie sich über Schwabmünchen, und Hurlach, und würden vielleicht noch selbigen Tag hier eingerükt sein, wenn sie nicht von einem k. k. Gränzhusarenkorps, ohngeachtet der feindlichen Haubizen, mit großer Bravour wären zurükgehalten worden, und bei einbrechender Nacht beide Theile sich zurükzuziehen wären genöthiget gewesen. Am 17ten darauf rükte die franz. Armee in unsere Stadt ein, weil sich die k. k. Truppen in der Nacht gegen Weilheim zurükgezogen hatten. In der Stadt selbst blieb nur der General Albanesi, und 300 Mann Kavallerie einquartirt, die übrige Mannschaft kampirte theils vor dem Baierthore, theils vor dem Sandauerthore, außer welchen sich auch ein beträchtlicher Artillerietrain befand. Den 18ten war alles ganz ruhig, und die Armee blieb stehen. Den 19ten aber brach selbe Morgens auf, und nahm ihren Weg über Epfenhausen, und Weyhl-Hegnenberg zu, vermuthlich um über Fürstenfeldbruck, und Dachau sich zum zweitenmale München zu nähern. Allein Nachmittags um 5 Uhr kam die ganze Armee wieder zurük, und nahm ihre vorige Stellung ein. Am 20sten mit dem frühesten Morgen brach die Armee eilfertigst auf, und zog sich über Buchloe Mindelheim zu. Die hiesige Stadt kann somit Gott nicht genug danken, die Last des Krieges zwar hart, aber doch nicht zu drükend gefühlt zu haben.

**Schwaben. Hohenems**, vom 17. Sept. (Offizieller Bericht vom Herrn Generalmajor Baron von Grassen). In Folge eines erhaltenen Befehls, zu der angeordneten Attake nach Möglichkeit mitzuwirken, ließ ich meine Korps in 3 Kolonnen sich formiren und am 16ten um 2 Uhr frühe in Marsch sezen; konnte aber nur, wegen zu sumpfiger und morastiger Gegend, auf der gerade laufenden Straße vorrüken, und so erreichte ich erst gegen Mittag das Dorf Lauterach, wo ich die mittere auf der Straße gegen Dornbirn nach Bregenz vorrükende mit jener über das Gebürg sich gezogenen Kolonne vereinigen wollte. Der in Lauterach sehr verstärkte Feind, der nun seine äußersten Kräfte anstrengte, die Vereinigung der beiden Kolonnen daselbst zu verhindern, zündete das Dorf Lauterach an, und troz der hartnäkigsten Vertheidigung des Feindes drang die Infanterie doch gegen Lauterach vor. Als diese durch das in vollen Flammen stehende Dorf nicht durchdringen konnte, hielten sich diese beiden Kolonnen auf eine kleine Entfernung vom Dorfe, und unterhielten durch volle 4 Stunden das lebhafteste Feuer. Meine linke Kolonne drang über die Enssenauer Straße bis gegen Hard, und den Nachfluß vor. Das Neugebauerische Regiment hat sich an diesem Tage durch seine Bravour außerordentlich ausgezeichnet, indem es Fußach mit dem Bajonet zweimal stürmte, behauptete, und durch diese Behauptung der Kolonne den Rüken dekte. — Da ich nun sah, daß ich Lauterach nicht anders als mit Sturm und vorausgesezten beträchtlichen Verlust dem Feind abnehmen konnte; Die Infanterie, die

schen wegen Durchwadung des Morastes ausserordentlich ermüdet, durch die verschiedenen Angriffe des Feindes, den Terrain von Dornbirn und Lussenau Schritt vor Schritt abgewinnen mußte, schon viel gelitten hatte, entschloß ich mich Abends um 6 Uhr, als ich glaubte, die ganze Aufmerksamkeit des Feindes von dieser Seite her auf mich gezogen zu haben, in meine Position nach Hohenems zurükzuziehen. — Der Rükzug geschah im Angesicht des uns verfolgenden Feindes in gröster Ordnung, welches ihn auch vom fernern Nachrüken abhielt; doch faßte ich den Entschluß, nach der nöthigen Erholung der ermüdeten so muthvollen Truppen den Feind neuerdings anzugreiffen. * — Der Verlust an Todten und Verwundeten dürfte sich gegen 200 Mann belaufen, der Verlust des Feindes kann auf 800 Mann angegeben werden, indem der Feind seine meisten Verwundeten auf dem See wegschafte.

* Neuere Berichte vom Bodensee am 19ten sagen: Seit heute früh ertönt wieder der Kanonendonner von Bregenz her.

**Würtemberg.** **Stuttgard**, vom 21sten Sept. Gestern Abends kamen unsers geliebtesten durchlauchtigsten Herzogs, und Herrn herzogliche Durchlaucht mit Höchstdero Frau Gemahlinn kön. Hoheit, der durchlauchtigsten Prinzessinn Katharine, und den beiden durchl. Prinzen Friedrich Wilhelm, und Paul, nach einer durch die Kriegsunruhen veranlaßten zweimonatlichen Abwesenheit, wiederum in höchstem Wohlbefinden von Ansbach aus allhier an.

**Stuttgard**, vom 22. Sept. Mittags. Nach so eben angekommenen Berichten aus Ulm rükte noch gestern, den 21. Sept. das Hauptquartier des Gen. Moreau in Ulm wirklich ein, und seine Armee zieht sich gegenwärtig aus der Gegend von Ulm, und Augsburg gegen Stokach, und den Bodensee.

**Tuttlingen**, vom 18. Septemb. Gestern kamen ungefehr 1500 Mann von der Moreauischen Armee hieher, und 1000 nach Mülheim 1½ Stunden von hier. Heute marschieren sie nach Villingen. Man vermuthet, sie wollen den Paß bei Hausach, und das Kinzingerthal besezen. Aus dem Innern von Frankreich kommen noch immer kleine Partheien vorwärts zur Armee.

**Baaden.** **Karlsruhe**, vom 19ten Sept. Verwichenen Freitag den 16ten dieses Nachmittags war in der Gegend von Stollhofen und Schwarzach oberhalb Rastatt zwischen den k. k. Truppen und den Franzosen ein hiziges Gefechte. Man vernahm den Kanonendonner von daher in unsern Gegenden ziemlich deutlich. Gestern wurden mehrere Wägen mit verwundeten Kaiserlichen hinunter geführt: jedoch ist der weitere Erfolg noch nicht bekannt. Indessen sind die Kaiserlichen schon bis Offenburg und Gengenbach vorgerükt. — Dem französischen Gen. Scherb, welcher mit einer Halbbrigade in und bei Bruchsal lag, gelang es noch, vergangenen Mittwoch den 14., an welchem Tag die Kaiserlichen in unsre Stadt einrükten, über Ettlingen und Rastatt, durch und in die Gegend von Kehl zu kommen, woselbst er mit ungefähr 2300 Köpfen gelagert steht. In der Stadt und Veste Kehl aber soll sich eine französische Besazung von 3 bis 4 tausend Mann mit vieler Artillerie und Munition befinden. — Beim Anrüken der Kaiserlichen war von Straßburg aus für General Moreau's Armee eben wieder ein grosser Artilleriezug mit vieler Munition und sonstigen Felderfordernissen unterwegs, welcher sogleich wieder rükwärts geführt wurde: bei Offenburg sollen sie jedoch davon 17 Kanonen verloren haben, welche den Kaiserlichen in die Hände fielen. Nach Aussage mehrerer, vergangnen Freitag Nachmittags von Straßburg über Kehl und Offenburg abgegangenen, gestern Mittags und vorgestern Abends bei uns eingetrofnen Fremden war daselbst alles wegen der glüklichen Vorschritte der Kaiserlichen in vieler Bewegung: auch erwartete man noch den nemlichen oder den folgenden Tag eine Division neuer französischen Truppen aus dem Innern, 10,000 Mann stark. Die grosse neue zwischen Kehl und Strasburg erbaut werdende, stehen bleibende, Brüke ist noch nicht fertig: man arbeitet aber eifrigst daran fort. Man bedient sich noch immer der nicht weit davon befindlichen Schiffbrüke. — Gestern hörte man von der Gegend aus Kehl her wieder stark kanoniren: man sagt die Kaiserlichen hätten Kehl bereits berennt. Ein weiteres ist noch nicht bekannt. *

* Aus diesem Bericht ergiebt sich, daß, so weit wenigstens bis jezt die neuesten Nachrichten gehen, die Franzosen sich noch in Kehl halten.

**Niederrhein.** **Wezlar**, vom 20sten Sept. Wie man erst nach Abzug der Franzosen erfuhr, war der franz. General en Chef

Jourdan, seit er von hier abgieng, beständig mit seiner ganzen Generalität auf dem eine halbe Stunde von hier entlegenen Kloster Altenberg. Auf die von dem Verlust bei Limburg erhalteue Nachricht hielt er am 17ten Nachts um 10 Uhr Kriegsrath, und gleich nach diesem gab er Befehl zum Aufbruch. So lang er auf dem Kloster war, durfte niemand aus oder ein, damit seine Anwesenheit nicht verrathen werden konnte.

**Belgien.** Brüßel, vom 13. Septemb. Alle Landstrassen sind mit Geschüze, und Munitionstransporten bedekt, welche nach den Rheingegenden eilen. Da das hiesige Zeughaus, so wie der Artilleriedepot zu Mecheln bereits ist geleert worden, so ist ein Zug neuer Kanonen aus dem Zeughause zu Douay vorgestern Nachts durch hiesige Stadt nach Mecheln passirt; auch aus Valenciennes ist ein anderer Artilleriezug dahin auf dem Wege. Aus Lille soll ebenfalls ein Theil des dortigen Geschüzes mit vieler Munition unverzüglich hier durch zur Armee gehen. — Briefe aus dem ehemaligen Seeslandern melden, daß englische Schiffe jeder Größe noch immer an unsern, und Seelands Küsten herumschwärmen, wo sie alle Schiffe ohne Unterschied auffangen. Nach den nämlichen Briefen fürchtet die holländische Regierung eine Landung der Engländer auf ihrem Gebiethe, und suchet, vorzüglich in Seeland, und Nordholland, alle mögliche Vertheidigungsanstalten zu treffen. — Die belgische Geistlichkeit wird dermalen mehr als jemals verfolgt, und auf alle Weise bedrükt.

**Großbrittanien.** London, vom 13ten Sept. Unsere Finanzverständige zerbrechen sich den Kopf, wie Herr Pitt im nächsten Parlamente die nöthigsten Bedürfnisse herbeischaffen will, ohne eine neue Anleihe zu machen. Es soll ihm der folgende Entwurf vorgelegt sein, daß nämlich die bisher so ungleiche Landtaxe völlig gleich gemacht, und übrigens auch jeder Proprietair in den Fonds, der jährlich mehr als 400 Pfund Interessen aus der Bank hebt, 3 Schillinge in Pfunde von seinen Einkünften zu den Staatsbedürfnissen bezahlen solle, welches eine ungeheure Summe betragen würde. — Es ist gewiß, daß der hiesige spanische Gesandte einen Paß von der Regierung zur Abreise erhalten hat, und Lord und Lady Greenville statteten lezten Montag einen Abschiedsbesuch bei ihm ab. — Die Pflanzer des spanischen Antheils auf der Insel St. Domingo, welcher nun an Frankreich abgetretten ist, haben sich dem brittischen Schuz unterworfen. — Die Franzosen auf St. Domingo sollen sich in der äußersten Verwirrung befinden. Santhonax hat Rochambeau nach Frankreich zurükgeschikt, und die beiden andern Kommissarien, Lavau und Perron, sind im Begrif, ihm zu folgen. Die Freunde des Santhonax, die Neger, wollen ihm nicht mehr gehorchen. Sie sagen, daß sie freie Leute sind. Die Mulatten hat er sich auch zu Feinden gemacht. Die Besazung zu Port de Paix und alle europäische Truppen wollen ihren Sold nicht mehr in Papiergeld annehmen, und erklären öffentlich ihren Entschluß, nach Frankreich zurükzukehren, um ihre Beschwerden vor die Regierung zu legen. Man ist nicht mehr im Stande, die Mannschaft von den zwei 74-Kanonenschiffen zu unterhalten, welche daselbst postirt waren. Nur Schade, daß bei allen solchen günstigen Umständen für die Engländer das gelbe Fieber einen solchen Riß unter sie gemacht hat und noch immer zu wüthen fortfährt. — Bei der Sizung des lezten geheimen Kabinets waren der dänische, schwedische, sardinische, portugiesische und die meisten andern auswärtigen Gesandten gegenwärtig; und vermuthlich ist ihnen der Entschluß der brittischen Regierung, mit Frankreich Negoziationen zu eröffnen, förmlich bekannt gemacht worden. — Von unserm Minister in Kopenhagen sind Depeschen durch einen Expressen angekommen. — Es heißt jezt, daß unser Minister eine freiwillige Anleihe zu 5 Procent eröffnen werde. — General Aberkrombie geht im Anfange künftigen Monats mit 4000 Mann und in Begleitung von 6 Linienschiffen wieder nach Westindien ab. — Doktor Priestley ist zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Philadelphia ernannt.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Berlenburg ist am 6ten September die Gräfinn Sophia Maria zu Sayn und Wittgenstein gestorben; sie ware den 4ten April 1730 gebohren.

Nebst einpaginirter Beilage.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLIV.

Samstag, den 1. Oktober (Weinmonat) 1796.

Mannheim, vom 22sten September. Hier sind die nähern Nachrichten über die Vorfälle bei Kehl, so wie sie in einem Schreiben aus dem Hauptquartier des Hrn. F. M. L. Freiherrn von Petrasch zu Bischofsheim am Steg enthalten sind: „Es wurde bestimmt, am 19ten einen Versuch auf Kehl zu machen, um dem Feind diesen wichtigen Posten mit Gewalt abzunehmen; inzwischen lief am 17ten Nachmittags der Bericht ein, daß der Feind mit etlichen 1000 Mann in Freudenstadt eingetroffen sei, und den Kniebis in wenigen Stunden erreichen würde, welche Nachricht durch ein aufgefangenes Schreiben des Gen. Moreau an den Kommandanten von Strasburg um so mehr Glaubwürdigkeit erhielt. Da nun die Ankunft einer solchen Verstärkung die beabsichtigte Unternehmung auf Kehl auszuführen gehindert haben würde, so wurden sogleich die 2 Bataill. d'Alton und Oliv. Wallis unter Kommando des Herrn Obristlieut. d'Aspre nach Oberkirch und Oppenau auf Wägen abgeschikt, um vereint mit den Bauern die dasigen Päss: zu besezen, und so viel möglich zu verhauen. Der Hr. Obrist Merweld wurde mit 3 Divis. Kavall. nach Renchen gestellt, um die Gegend von Offenburg zu observiren, und zu deken, zugleich aber auch beschlossen, noch in dieser Nacht eine Unternehmung auf Kehl auszuführen. Zu dem Ende wurden gesammte Vorposten, bestehend in 2 Bat. L. Grünlaudon, 3 Komp. Servier und 1 Divis. Blankenstein Hussaren, nebst dem Bataill. Manfredini unter Kommando des Hrn. Obrist von Klein, beordert eine falsche Attaque auf dem rechten Ufer der Kinzig zu machen, sobald die eigentliche Attaque von der Hauptkolonne geschehen sein würde; zugleich wurde auch der Hauptmann Olinger mit dem größten Theil des beihabenden Geschüzes beordert, mit dieser Kolonne vorzurüken, um die feindlichen Verschanzungen mit Nachdruk zu beschießen, und den Feind äusserst zu allarmiren. Der Hr. F. M. L. brachen mit den 3 Bat. Ferdinand und 1 Divis. Levenehr Chev. Leg. Abends um 7 Uhr von Bischofsheim, wo selbe erst gegen Mittag angekommen waren, auf, und giengen über Legehurst, Wildstätten, Goldschier und Marlen an dem Ufer des Rheins hinter einem Damm fort, bis auf eine Stunde von Kehl, welches abermals ein Marsch von 8 Stunden gewesen. Auf diesem Plaz wurden 1600 Mann des Ferdinandischen Regiments unter Kommando des Hrn. Obristlieutenants von Oeskay, und Major Dallos nach einer kurzen Ruhe neuerdings unter Anführung vertrauter Bauern aufzubrechen beordert, mit dem Befehl am Rheindamm fortzugehen, und dergestalten durch die auf dieser Seite noch nicht vollendete Verschanzungen des Feindes bis an die Rheinbrüke vorzudringen, sich selber zu bemächtigen, und zu behaupten, mit dem andern Theil aber die schon vollendete Verschanzungen an der Kinzing, und das allda stehende feindliche Lager in Rüken zu nehmen, und so den auf dem rechten Ufer der Kinzing stehenden Truppen den Eingang zu erleichtern.

Der Rest des Ferdinandischen Regiments wurde in 2 Theile getheilt; die eine Hälfte unter dem Hrn. Obrist v. Pongracz blieb zur Unterstüzung der vorgedrungenen Kolonne beim Anfang der feindlichen Verschanzungen am Rhein stehen, die andere Hälfte rükte unter Kommando des Majors B. Busch von Marlen über Sündheim auf der Chaussee gegen das Dorf Kehl an. Alles gieng in vollkommener Ordnung und gut von statten, so zwar, daß der Angrif noch vor Anbruch des Tages begann, die vorgedrungene Mannschaft sich der Rheinbrüke bemeisterte, das Dorf Kehl dem Feind weggenommen ward, und derselbe nur noch geringen Widerstand in seinen Verschanzungen und dem Städtchen Kehl leistete. Inzwischen wollte das Unglük, daß die beiden Kommandanten der vorgerükten Truppen, Obristlieut. Oeskay gefangen, und Major Dallos tödtlich verwundet wurde, wodurch Unordnung bei der E. H. Ferdinandischen Mannschaft einrif, wovon dann die Folge war, daß der Feind bei der Rheinbrüke sich Luft verschafte, und von Strasburg aus bei 3000 Mann Unterstüzung an Infanterie, Kavallerie und Artilerie erhielt, sofort unsere Mannschaft abermals zurüdrängte, und dies zwar in der Zwischenzeit, als Hr. F. M. Lieut. das Manfredinische Bataillon von dem andern Ufer über Neumühl herüber rüken ließ, um mit selbem die gänzliche Eroberung zu vollenden; selbes kam aber schon zu spät, und bewirkte nichts als den Aufenthalt des Feindes, womit gesamte Truppen

sich formiren und in Ordnung zurükziehen konnten. Es hatte also diese ganze Unternehmung keinen andern Nuzen, als daß die feindliche Garnison von Kehl fast gänzlich vernichtet und gefangen wurde, wie dann auch wirklich 800 Gefangene mit fortgeführt worden sind. Hingegen kostet diese Unternehmung nebst dem abermaligen Verlust dieses wichtigen Postens auch den Verlust des Hrn. Obristlieut. v. Oeskay, welcher gefangen, und des Majors Dallos, welcher an seinem Wunden gestorben ist, annoch einige hundert Mann von Ferdinand, die theils todt, theils blessirt und gefangen wurden, da sie wegen des ausserordentlichen langen Marsches und der großen Müdigkeit nicht konnten fortgebracht werden.„ — Seit vorgestern sind mehrere Transporte gefangener Franzosen von Kehl und aus der Gegend von Stuttgardt, so wie auch verwundete Kaiserliche hier angekommen. — Gestern kam jenseits eine franz. Kavalleriepatrouille bis nach der Rehhütte.

**Frankreich.** Straßburg vom 18. Sept. General Scherb hat sich vor einer überlegenen feindlichen Macht bis Kehl zurükziehen müssen. Heute vor Tagesanbruch sind die Verschanzungen von Kehl selbst angegriffen worden; der Feind war bereits in dieselbe eingedrungen, mußte sie aber wieder verlassen. So eben bringt man kaiserl. Gefangene, und Blessirte. Sechstausend Mann der Nationalgarde des ganzen Departements, welche die bewegliche Kolonne desselben ausmachen, sind auf dem Marsche nach Landau begriffen, um diese Festung zu besezen, deren Garnison unter dem General Marescot im Felde steht.

---

### Feilschaft.

Es sind zwei sehr gute Pölzlbüchsen um billigen Preiß zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

### Versteigerungen.

1. Am Donnerstag den 6ten künftigen Monats Oktober werden auf dem hiesigen Stadtrathhause verschiedene Barchent, Gingang, holländisch, und andere Leinwand, Mußelin, Batist, schleierne und seidene Halstücher, Schnupftücher, Krepon, verschiedene Spizen, Gaß, englisch, und andere Seiden, dann Sammetbänder, Kastorhüte, seidene und wollene Strümpfe dann verschiedene Handschuhe von Leder, gestikte attlassene Giléts, und Westen, Mußlinet, Sommermanchester, reiche Zeuge, Grosdetur, Attlas, und Taffet von verschiedenen Farben, schwarzseidene Hosenzeuge, halbseidene Zeuge, Damiß, Werk, Tischzeuge, türkisches Garn so anders den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; jedem Kauflustigen stehet also zu belieben am obbestimmten Tage anfänglich, sofort täglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr auf gemeiner Stadtrathhaus zu erscheinen, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 23sten Sept. 1796.

Stadtgericht München
Lizent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

2. Den 6ten Oktober 1796 Donnerstag frühe um 9 Uhr bis 12 Uhr, dann Nachmittags 3 Uhr bis 6 Uhr in der Dienersgaße im sogenannten Herzerischen Haus über 2 Stiegen Nro. 217 werden verschiedene Mobilien bestehend in etwas Silber, Frauenzimmerkleidung, Bett- und Tischzeug dann anderen Haus- und Küchengeräthschaften an die Meistbiethende verkauft werden; daher jedermann nach Standesgebühr geziemend eingeladen wird, sich an bestimmten Tag, und Ort, oder noch weiters fortdaurenden Tägen beliebig einzufinden.

3. Mondtag den 17ten Oktober werden im sogenannten Landbanko-Haus neben der Landschaft über 3 Stiegen verschiedene Effekten an Geschmuk, Silber, Zinn, Kupfer, dann Zimmer- und Küchengeräthe, ferner Leinzeug, Kleider, und Betten so anderes plus licitando verkauft. Kaufslustige belieben sich obbenannten Tage Morgens um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr daselbst einzufinden.

### Bekanntmachung.

Da die auf Mondtag den 3. d. M. ausgeschriebene MobiliarVersteigerung in der von Barbierisch. Behausung an der Kaufingergaße, über 3 Stiegen, nicht vor sich geht, so wird solches zur nöthigen Wissenschaft bekannt gemacht.

### Avertissements.

1. Nachdem man auf Mittwoch den 5ten künftigen Monats Oktober einige Baron v. Mandlische Massaeffekten plus licitando zu verkaufen gedenket; so haben Kaufslustige von 9 Uhr bis 12, und von 3 bis 6 Uhr Abends in der Baron von Mändlischen Behausung zu erscheinen, und dem weiteren abzuwarten. Actum München den 30sten September 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.
Phillipp Joseph Haas,
wirkl. Rath, u. Sekret.

2. Im Fingergäßel bei dem Bierzäpfler im Schuhmacher Haus über 2 Stiegen vornheraus, kann man täglich nach Belieben die Kost zu Mittag und auf die Nacht haben.

## Kundmachungen.

1. Beim kurfürstl. Hofrath allhier hat die kurfürstl. Hofräthinn Maria Thereſia Titl. von Bellvall die gehorſamſte Bitte geſtellt, daß der von dem Max. Herrn von Hornſtein, und deſſen Gemahlinn ihr unterm 15ten Märzen 1784 ausgeſtellte, und zu Verluſt gegangene Originalwechſelbrief zu 3000 fl. amortizirt werden möchte; und da man ihr Petitum allerdings den Rechten angemeſſen findet, als wird der Beſizer des befragten Wechſels mittels, oder jeder andere, der ein Recht, oder einen Anſpruch hierauf zu haben gläubet, mittels dieß hiemit aufgerufen, daß er ſub Termino 30 Tagen ſein Recht auf den bemerkten Wechſelbrief um ſo unfehlbarer darthun ſolle, als außer deſſen der in Frag ſtehende Wechſelbrief nach Verfluß dieſes Termins eo ipſo für amortizirt, fort für null, und nichtig erklärt ſein ſolle. München den 9ten September 1796.

Kurpfalzbaieriſche Hofrathskanzlei.

Paſcalis Attenkofer, kurfl. wirkl. Rath, und Hofraths-Sekretair.

2. Es ſtehet bei hieſigem Herrſchaftsgericht ein Pferd von ziemlichen Alter, welches von ungefähr in einer dießgerichtiſchen Ortſchaft Nachtszeit angekommen, und deſſen Eigenthümer noch unbekannt iſt; wer ſich alſo mit obrigkeitlichen Atteſtat ordentlich hierzu legitimiren kann, der hat ſich in Zeit 6 Wochen hier zu melden, dem es auch gegen Entrichtung des Futtergelds, und andern Koſten abgegeben werden wird. Actum den 28ſten September 1796.

Reichsgräfl. von Törring-Seefeldiſches gefreites Herrſchaftsgericht zu Seefeld.

Johann Franz Blauhuet, Pfleger.

3. Im hieſigen Pfandſtall befinden ſich ſeit einigen Tagen zwei herrenloſe Pferde, welche von der Großholzhauſer- und Specker Gemeinviehweide, wo ſie ſich ſchon einige Wochen aufhielten, abgetrieben worden ſind. Wer ſich nun als Eigenthümer hiezu legitimiren kann, hat ſich in Zeit 3 Wochen beim nachgeſezten Amte gegen Erſtattung der Fütterungskoſten um die Ausfolglaſſung um ſo gewiſſer zu melden, als im widrigen Falle dieſelben an den Meiſtbietenden verkauft, und der Kaufſchilling ad Depoſitum judic. genommen werden würde. Den 28ſten September 1796.

Reichsgräfl. Max. Preyſingiſches Hofmarksgericht Brannenburg.

Johann Baptiſt Fuchs, Verwalter.

## Vorladungen.

1. Da auf gnädigſt hofkriegsräthliche Anbefehlung der auf Urlaub deſertirt dießſeitige Fahnenjunker Nikolaus Eyberger edictaliter ſomit öffentlich zu dem Ende ſollte vorgerufen werden, damit er ſich theils über ſeine Deſertion, theils über verkommliche Schulden, und Unterſchlagung einig ihm aufgegebener Sachen Red- und Antwort gebe; ſolle. Als wird hiemit beſagtem Eyberger für erſt- zweit- und drittmaligen Vorladungstermin eine peremptoriſch feſtgeſezte Zeitfriſt von ſechs Wochen heute anfangend beſtimmt; wonach im nicht Erſcheinungsfalle nach kriegsrechtlicher Ordnung verfahren werden wird. München den 12ten September 1796.

Beim kurpfalzbaieriſchen 2ten Feldjägerregiment.

Laroſee, Obriſt-Kommandant.

2. Dem bei 40 Jahre landsabweſenden Michael Weingartner, Leerhäuslers Sohn von Pittriching, unterſtehenden Gerichts, iſt nach dem Tode ſeines Bruders Chriſtian von da ein weniger Rükfall erblich zugefallen. Er hat ſich dahero, oder ſeine Leibeserben binnen 6 Wochen hierorts zu ſtellen, außer deſſen der Betrag ſeinen Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden wird. Actum den 13ten September 1796.

Kurpfalzbaieriſches Stadt- und Landgericht Landsberg.

Max. Reichsfreiherr von Pragglach auf Wieſenfelden, kurfürſtl. wirkl. Kämmerer, Hofrath, u. Landhauptmann, dann Stadt- und Landrichter.

Franz Xav. von Galler, kurfl. Landgerichtsſchreiber.

3. Es haben zween Unterthanen aus dem dießgerichtischen Dorfe Untersinning bei Gelegenheit, wo sie um ihre zur Armee des Prinzen von Conde vorspannweise hergegebene Pferde, und zu dem Ende sich nach Drudering vier Stunden von München begaben, gezwungener Weise sich um einen fremden mit 4 Pferden bespannten Wagen, dessen Eigenthümer glaublich entlaufen war, annehmen, und mit selben bis Jlmünster zwei Stunden von Pfaffenhofen an der Glan entlegen, fahren müssen. Diesen Wagen, und Pferde haben selbe auch in der Absicht, den Eigenthümer auf Anmelden alles wieder zurükzugeben, mit nacher Hause genommen: und somit will man auf die hierüber bei Gericht geschehene Anzeige, den oder die Eigenthümer besagter Pferde und Wagen vorgeladen haben, sich wenn es Jnländer sub Termino 4: wenn es Ausländer sind sub Termino 6 Wochen ihres Eigenthums halber behörig zu legitimiren, und gegen Ersaz der Futter- so andern Kosten wiederum an sich zu bringen, um so sicherer als nach Ablauf ermeldten Termins, der Wagen und die Pferde an den Meistbiethenden verkauft, und der Betrag als zum kurfürstl. Fisko heimfällig erklärt werden würde. Actum den 27sten September 1796.

Kurfürstl. Stadt- und Landgericht Landsberg Oberlands Baiern am Lechstrome.

Max. Freiherr v. Prugglach, kurfürstl. Kämmerer, und Landrichter.

## Miethschaften.

In der Weinstraße ist eine sehr bequeme Wohnung über 1 Stiege von 8 Zimmern (wovon 5 heizbar) 1 Alkove, Garderobezimmer, heller Küche, Küchenzimmer, Holzleg, Speicher, Keller, schönen Stallung auf 4 Pferde, nebst übriger Bequemlichkeit täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße sind 2 eingerichtete Zimmer für einen Herrn nebst einem Bedientenzimmer täglich zu vermiethen. D. ü.

Es ist eine schöne Wohnung über 2 Stiegen mit 2 meublirten und heizbaren Zimmern, wovon die Aussicht in einen schönen Garten ist, täglich zu vermiethen. D. ü.

Auf dem Plaz ist ein schön meublirtes Zimmer täglich zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist vor- oder rükwärts ein gut eingerichtetes Zimmer täglich zu vermiethen. D. ü.

* Es sucht jemand einen Laden sammt heizbaren Nebenstübel in einer Hauptgaße auf jezigen Michaelis zu stiften. D. ü.

## Dienstsuchender.

Ein junger Mensch, der mehrere Jahre bei kurfürstl. Gerichtern, wie auch in ständischen Diensten war, und dieserwegen schöne Zeugnisse hat, suchet eine Schreiberskondition. D. ü.

* Es wird eine mit guten Zeugnissen versehene Hausmagd in Dienst zu nehmen gesucht. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist ein goldenes Reifel mit zwei Buchstaben bezeichnet, gefunden worden. Das Nähere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Es ist den 23. vor. Mon. Abends auf der Isarbrüke ein kleines weißes Bologneserhündchen mit semmelfärbigen Fleken, und einem roth seidenen Bandl mit Röllerln, verloren gegangen; wem selbes zugeloffen, wird höflichst gebethen, es gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. anzuzeigen.

## Theateranzeige.

Auf der kurfl. hiesigen Hof-Nationalschaubühne sind in verw. Monat folgende Stüke aufgeführt worden: — Zum erstenmal: Ritterliebe. Gemälde aus den Sagen der Vorzeit. — Das Räuschgen. Lustsp. — Scheinverdienst. Schausp. — Ritterliebe. — Der Deserteur aus Kindesliebe. Lustsp. Zum Ballet: Töffel und Dortchen, oder die Folge der drei Pächter. — Die Macht der Kindesliebe. Schausp. Zum Beschluß: Töffel und Dortchen, oder die Folge der drei Pächter. — Betrug durch Aberglauben. Singsp. — Zum erstenmal: Die Schachmaschine. Lustsp. — Wie man eine Hand umkehrt, oder der flatterhafte Ehemann. Lustsp. — Die Zauberflöte. Große Oper. — Die Advokaten. Schausp.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronino Erben.

Mondtag, den 3ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

## Verruf

die Abhaltung der Schrannen betreffend.

Nachdem diejenigen Umstände, welche die Haltung täglicher Schranne in hieſiger Hauptstadt nothwendig machten, gegenwärtig nicht mehr vorhanden sind; so wird dieſes hiemit dem Publikum mit dem Anhange kund gemacht, daß von nun an die Getreidmärkte wiederum wie vorher an den gewöhnlichen zwei Tägen in der Woche gehalten werden. München den 30sten Sept. 1796.

Kurpfalzbairiſ. Obere-Landes-Regierung.

Christoph v. Schmöger, Sekretär.

**Mannheim**, vom 24. Septemb. Gestern sind gegen 600 von den bei Kehl in kaiserl. Gefangenschaft gerathenen Franzoſen mit vielen Offiziers, unter einer Bedekung von bewaffneten Bauern, zu Schwezingen angekommen, von wo sie heute nach Heidelberg gebracht werden sollen. Die in dem Kinzinger Thale den Franzoſen abgenommenen Kanonen, deren unter dem Art. Karlsruhe Erwähnung geschieht, sind heute hier eingebracht worden.

**Regenoburg**, vom 28sten Sept. Noch immer gehen durch unsere Stadt zahlreiche Verstärkungen für die Rheinarmee, und man erwartet noch mehrere, die aus allen Theilen der Monarchie zusammenfließen. — Gestern ist allhier der ganze in Würzburg in Gefangenschaft gerathene franzöſiſche Staab sammt noch andern 700 Gefangenen eingetroffen.

**Schwaben. Kempten**, vom 27. Sept. Nachdem die Franzoſen aus der Gegend von Kempten, Isny, und Memmingen mit groſſem Verlust vertrieben worden, so vereinigten sie sich im Wald bei Zeil viele tausend Mann stark. Allein gestern griffen die Kaiserlichen sie daſelbst mit Ungestimm an, und trieben sie mit groſſem Verlust gegen Wurzach. Heute sind sie daſelbst abermals angegriffen worden. Noch immer eilen tapfere Tirolerscharfschützen als Freiwillige zur Armee des Gen. Fröhlich. In unsern Gegenden werden täglich noch zersprengte Franzoſen gefunden.

**Ulm**, vom 28. Sept. Der lezte Sonntag, und Mondtag waren für uns Schrekentage; die Kaiserliche schoſſen über die Donau herüber mit Haubizgranaten; es branten in allen 27 bis 28 Firste, worunter das Werkhaus mit dem Heu- und Holzmagazin, und der Gänsthurm, in lezterm schmolz die Gloke. Der Anblik, den die hohe Feuersäule dieſes Thurms gewährte, war über alle Beschreibung fürchterlich schön. Vorzüglich die Häuſer in der Nachbarschaft dieſes Thurms sind abgebrannt. Wären die Franzoſen nicht in der Nacht vom Mondtag auf den Dienstag abgezogen, so waren von Seiten der Kaiserlichen bereits alle Anstalten gemacht, unsere Stadt mit glühenden Kugeln zu beschieſſen, die wegen der alten hölzernen Bauart, und wegen des vielen Heus und Strohs bald in Asche würde verwandelt gewesen sein. Moreau stand mit 40,000 Mann in unserer Nachbarschaft, und 6000 Mann lagen in der Stadt; vor derſelben war der Ruh-

berg vorzüglich stark von den Franzosen besezt. Moreau machte einen Versuch durch das Blaubeurer Thal zu entwischen; allein Nauendorf stellte sich ihm entgegen. Nun geht die Retirade über Biberach und Pfullendorf. La Tour folgt dem Feind auf dem Fuß nach, und hat heute schon sein Hauptquartier zu Laupheim. Nauendorf ist immer einen kleinen Marsch voraus, um den Feind beständig zu beunruhigen, und im Aug zu halten. Auch marschieren bereits kaiserl. Truppen durchs Würtembergische nach dem Schwarzwald, um alle Pässe zu besezen. Da die Franzosen alle Thorschlüssel mitgenommen, alle Schußgatter herabgelassen, und alle Schrauben an denselben ruinirt hatten, so mußte man ein Thor von innen mit Aexten einhauen, von außen schossen es die Kaiserlichen mit Kanonen auf. General Fröhlich treibt den General Ferino gegen Stockach.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 24sten Sept. Von der Moreauischen Armee hört man nichts Neues, als daß vor 3 Tagen und vorgestern sich ihre Vorposten zwischen Geißlingen und Göppingen zeigten; daß zwischen denselben und einer Oestreichischen Patrouille ein kleines Gefecht bei Göppingen vorgefallen; daß gestern und heute Oestreicher in Göppingen eingerükt seien. — Heute Nacht ist kaiserliche Infanterie, die von unten kam, durch Stuttgardt, die Weinsteig hinauf passirt. Eben diesen Weg nahm diesen Vormittag eine über Pforzheim und Vaihingen kommende Eskadron Uhlanen, etwa 150 Mann stark, nebst ihrem Gepäke.

Stuttgardt, vom 25sten Sept. Schon einige Tage vor Höchstdero glüklichen Ankunft in hiesiger Residenz haben unsers gnädigsten Herzogs herzogliche Durchlaucht, Höchstdero Ministerio die getroffene Verlobung und nächstbevorstehende Vermählung unsers Durchlauchtigsten Erbprinzen mit der Kronprinzessin von England königlicher Hoheit bekannt zu machen geruhet.

**Baaden.** Karlsruhe, vom 21. Sept. Nach gestern aus der Gegend von Kehl eingelofenen Nachrichten ist diese Stadt, und Feste von den Oesterreichern noch immer berennt. Bei dem Angrif am verflossenen Sonntag soll der franz. General Scherb umgekommen, dessen Adjutant gefangen worden sein, und ein anderer General einen Arm verloren haben. Im Kinzinger Thal haben sich die Landleute bewaffnet, und den Franzosen kürzlich 16 österreichische Kanonen, die aus Schwaben nach Straßburg geführt werden sollten, abgenommen.

Frankfurt, vom 23sten Sept. Man versichert, daß, da die Franzosen bei Neuwied sich über den Rhein und bei Siegburg über die Sieg zurükgezogen haben, Se. k. H. der Erzherzog Karl unverzüglich mit einem Theil der Armee nach dem Oberrhein aufbrechen werden. Heute den 23sten werden Höchstdieselben bereits in Limburg erwartet. Das unter dem Gen. Wernek an der Sieg zurükbleibende Korps wird auf 50,000 Mann angegeben, und das Hauptquartier desselben nach Uckerath kommen.

Hauptquartier Haan, vom 22sten Sept. Der Feind hat nun die Sieg bei Siegburg und den Rhein bei Neuwied repassirt. Das Hauptquartier wird nach Uckerath vorrüken.

**Niederrhein.** Aachen, vom 20. Sept. Der Ueberrest der franz. Truppen, der sich noch in Holland befand, ist zur Verstärkung der Sambre- und Maasarmee abgegangen. Den 17ten kampirten in der Gegend von Deve ein Regiment Jäger und ein Regiment Husaren, dann die leichte Artillerie. Den 18ten kamen noch 3 Halbbrigaden Infanterie, ohngefähr 9 Bataillons, und ein Park schwerer Artillerie an. Diese Truppen belaufen sich zusammen auf 9151 Mann. Vorgestern und Gestern sind die Kolonnen durch hiesige Stadt und Rheinberg nach Düsseldorf defilirt. — Die am wenigsten übertriebenen Berichte geben den Verlust, welchen die Franzosen nur allein auf ihrem Rükzuge erlitten haben, auf 30,000 Mann an. — Man ist begierig zu sehen, ob der General Beurnonville (der bereits am 18ten zu Köln eingetroffen ist) die Armee neuerdings vorwärts führen, oder ob er den Rükzug über den Rhein nehmen werde, wie mehrere Gründe zu glauben vorhanden sind. *

* Aus Vallendar schreibt man, daß Gen. Beurnonville, der für den Jourdan das Kommando wirklich übernommen hat, sich geäußert haben soll, daß er sich würde hinter die Maas zurükziehen müßen, um die zerrüttete Armee auf das neue zu organisiren.

**Frankreich.** Paris, vom 17. Septemb. Jourdan's Rükzug giebt zu vieler Gährung Anlaß, und die Misvergnügten frohlokken darüber. Man spricht laut gegen den ewigen Krieg im

Auslande, und noch lauter gegen die Ursachen jenes Rükzugs. Man versichert in Zeitungen und in mündlichen Unterredungen, daß die friedlichen Einwohner von Deutschland durch die unzähligen und grausamen Plünderungen und Mißhandlungen, welche sie von vielen Truppen der Jourdanischen Armee erlitten, in Wuth gesezt, sich an die Oestreichische Armee angeschlossen, und dadurch den Rükzug nicht nur nothwendig, sondern auch äusserst unglüklich für die Franzosen gemacht haben. — Das Direktorium verlangte deßhalb am 14 Sept. in einer Bothschaft an den Rath der Fünfhunderte, daß doch plözlich Maasregeln beschlossen werden, wodurch die Kriegszucht bei den Armeen hergestellt und alle Unordnungen derselben in dem von ihnen besezten Ausland mit schleuniger Anwendung der strengsten Geseze verhindert werden könnten. Das Direktorium verlangt mehrere Gewalt für die kommandirenden Generale, damit nicht die Ehre der französischen Armeen durch das Betragen einzelner Mitglieder derselben im Auslande geschändet, ihre Siege ihnen selbst bei einem Rükzug zum Verderben werden, und ihre dort angenommene Gewohnheit bei ihrer Rükkehr dem Herzen des Vaterlandes selbst tödtlich werde. — Wesentliche Artikel des zwischen der franz. Republik, und Sr. Maj. dem König von Spanien den 19ten August zu St. Ildephons geschlossenen, den 29sten August von dem franz. Direktoriums Präsidenten unterzeichneten, von dem Rath der 500, und am 12ten September auch von dem Rath der Aeltern vollends bestättigten Schuz- und Truzbündniß. — Beide kontrahirende Mächte garantiren sich gegenseitig alle ihre Staaten. — Die aufgeforderte Macht hält zur Disposition der Auffordernden in Zeit von 3 Monaten bereit, 15 Linienschiffe, worunter 3 von 80, und 12 von 70 bis 72 Kanonen; 6 Fregatten, und 4 Korvetten, alles für 6 Monate mit Lebensmitteln versehen. — Die aufgefoderte Macht hält gleichfalls in obigem Termin 18,000 Mann Infanterie, und 6000 Mann Kavallerie mit einem verhältnißmäßigen Artilleriezug bereit. — Die begehrten Truppen, und Schiffe bleiben während der ganzen Dauer des Krieges der fodernden Macht zur beliebigen Bestimmung, ohne ihr in irgend einem Falle zur Last zu seiu. — Die verloren gehende Schiffe, und den Abgang der Truppen hat die aufgefoderte Macht sogleich wieder durch andere zu ersezen. — Ist gedachte Hilfe nicht zureichend, so müssen die beiden Staaten die größte Kriegsmacht zur See, und zu Land gegen den Feind zusammenbringen. — Sind Gründe zu Feindseligkeiten für beide Theile zugleich da, so sollen sie ihre gesammte Kriegs- und Landmacht in Thätigkeit sezen. — Im Fall eine der beiden Mächte nur als Hilfsmacht agirt, kann der angegriffene Theil besonders über den Frieden unterhandeln. — Beide Mächte schließen unverzüglich einen gegenseitigen Handlungsvertrag. — Allen Zwist unter beiden Mächten zu vermeiden wird ohne Verzug die Gränzberichtigung unternommen. — Da England die einzige Macht ist, gegen welche Spanien direkte Beschwerden hat, so soll die gegenwärtige Allianz in dem jezigen Kriege nur allein gegen England vollzogen werden: gegen andere Mächte hingegen, mit welchen Frankreich im Kriege begriffen ist, wird Spanien neutral bleiben.

* Eine Strasburger Zeitung vom 24sten Sept. behauptet, eine Kolonne der französischen Armee, nemlich von General Ferrino, sei bereits in Freiburg angekommen. — Die Absicht war, das Kinzinger Thal zu besezen. Allein da sich in demselben und in den nahen Wäldern viele bewafnete Bauern zuvor schon befinden sollten, so ist die Straße nach Freiburg gewählt worden. — Die franz. Verwaltung der Einkünfte aus den eroberten Ländern, die unter dem Bürger Parcus ihren Siz in Freiburg hatte, ist von da abgereist, und den 19ten September in Basel angekommen.

**Türkei.** Konstantinopel, vom 15. Aug. Dieser Tage wurden zwei große Staatsräthe gehalten, welchen nicht allein die Glieder des Divans, sondern auch die Agen, oder Kommandanten der Militairdepartements beiwohnten. Gleich darauf wurde in mehrere Provinzen des Reichs der Befehl abgefertiget, verschiedene Truppenkorps nach dem Lager von Adrianopel marschieren zu lassen; die Arbeiten in den Arsenälen nahmen eine neue Thätigkeit an, und man schikte viele Munition an die österreichische und rußische Gränzen ab. Da die Rebellen von Romelien gänzlich geschlagen sind, so schreibt man diese Zubereitungen einer weitschichtigern Absicht zu; die hier befindlichen Franzosen versichern, es seie um eine Diversion zu Gunsten der Republik zu thun, und man verbreitet schon, daß der Beglierbey von Romelien, der allzeit das Lager von Adrianopel kommandirt, mit 40,000 Mann eine Bewegung gegen die Donau

gemacht habe. Dieser Schritt der Pforte, so sonderbar er ist, wird eine gewisse Wahrscheinlichkeit erhalten, wenn man den außerordentlichen Einfluß in Erwägung zieht, den der franz. Minister Verninac seit einiger Zeit sich verschaft hat. Uebrigens hat man Grund zu glauben, daß sich unsere Regierung bloß auf eine Demonstration beschränken, und sich niemals einem Bruch mit einer Macht aussezen werde, die es ihr daran liegt zu schonen. Dieses Verhalten ist ihren Interessen um so angemessener, als das Innere des Reichs selbst keine Ruhe genießt; kaum ist ein Aufstand unterdrükt, so erhebt sich schon wieder ein anderer. Dermalen verursacht auch der Bassa von Skutari neue Besorgnisse. Nachdem er sich verschiedenemale auf den Schein unterworfen hat, ergreift dieser Bassa wieder die Waffen; er ist mit 20,000 Mann gegen Montenegro vormarschiert, und sucht in unsere Provinz von Albanien einzudringen.

## Vermischte Nachrichten.

Nachdem in London eine Proklamation erschienen, wodurch die freie Fahrt zwischen England, Holland, Brabant, und Italien erlaubt worden, wird Holland, um nicht in das Nez zu fallen, welches es das englische Ministerium hinter dieser scheinbaren Großmuth aufgestellt zu haben glaubt, eine Proklamation ausfertigen, in welcher die Einfuhr aller brittischen Manufaktur- und Kaufmannswaaren allgemein, und insonderheit von solchen verbothen wird, die aus den Ladungen der genommenen, und konfiszirten holländischen ostindischen Retourschiffe herkommen. — Folgende Anekdote wird als gewiß angegeben. Gen. Buonaparte sagte zu einem Franziskaner, der mit ihm speißte, auf italienisch: Padre, che dicesi di questa guerra? (Was sagen Sie von diesem Kriege)? Der Franziskaner antwortete, ohne etwas Arges dabei zu denken, ganz aufrichtig: Si dice ch'é un flagello di Dio; ma lo prendiamo da buona parte. (Man haltet ihn für eine Strafe des Himmels; aber wir nehmen sie als von guter Hand, oder von Buonaparte) an. — In Schweden ist man nun darauf bedacht, das Essen des Pferdefleisches einzuführen. Zwei Bischöffe und Doktoren der Theologie, die Herren Forsienus, zu Flara und zu Eternoesand, geben hierinn mit einem guten Beispiele vor, und lassen auf ihren Tafeln, wöchentlich Braten, Ragouts ꝛc. von Pferdefleisch auftragen. Auch einige wohlhabende Gutsbesizer, z. B. Baron Cedernhjelm, thun ein gleiches. Man hofft hierdurch jährlich auf eine Million Reichsthaler, in der allgemeinen Landeswirthschaft in ganz Schweden zu gewinnen.

---

### Avertissement.

Nachdem man auf Montag den 10ten künftigen Monats Oktober einige Baron v. Mandlische Massaeffekten plus licitando zu verkaufen gedenket; so haben Kauflustige von 9 Uhr bis 12, und von 2 bis 6 Uhr Abends in der Baron von Mändlischen Behausung zu erscheinen, und dem weiteren abzuwarten. Actum München den 30sten September 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Philipp Joseph Haas,
wirkl. Rath, u. Sekret.

### Kundmachung.

In dem hiesigen offentlichen Zeitungsblatt vom 22sten April 1795 wurde jeder Besizer jener dem Thadee Freiherrn v. Mändl, dann Adelheit Freyinn v. Mändl, und Josepha Gräfinn v. Hund, gebohrne Freyinn von Mändl erblich angefallene, aber zu Verlust gegangene 4 Schuldobligationen, und zwar à 16 fl. de anno 1728 unterm 20sten Mai, dann weiters derlei mit 16 fl. de anno 1729 unterm 8ten November, nicht weniger 168 fl. auch de anno 1729 den 31sten Dezember, und endlich 1000 fl. de anno 1740 unterm 13ten April, unter einem 2 monatlichen Termin dergestalten edictaliter vorgerufen, daß derjenige, dem die auf diese anzezeigtermassen verlustigte 4 landschaftliche Schuldenabledigungswerks-Obligationen zu Handen gekommen seien, solche sub Termino 6 Wochen zum kurfürstl. Hofrath übergeben, oder dem rechtmäßigen Ankunftstitel sub poena amortizationis beweisen solle. Da nun dieser Termin wirklich verstrichen, ohne daß diese Instrumenta eingesendet, oder des rechtlichen Besizstandes dagegen sich legitimirt worden. Als werden öfters gedachte 4 Schuldenabledigungswerks-Obligationen hiemit offentlich amortizirt, und als ganz ungültig durch diese offentliche Kundmachung unter dem Anhang erkläret, daß dießfalls das Benöthigte an die kurfürstl. gemeinsame Schuldenabledigungswerks-Kommißion wegen unbehinderter Ausstellung anderweitigen derlei neuen Obligationen ergangen seie. München den 17ten August 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Joseph Piendl, wirkl. Rath, und Sekretair.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Wolen von Drouins Erben.

Dienstag, den 4ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Regenoburg**, vom 30. Sept. Die Nachrichten von den k. k. Armeen sind fortwährend äußerst günstig. — Die unter Jourdan, oder, nach den neuesten Berichten unter Hoche stehende franz. Armee, trift schon auf dem andern Rheinufer Anstalten zu ihrem Rükzug. Das Hauptquartier derselben ist schon in Andernach, diesseits des Rheins, und ihr in Kölln befindliches Hauptmagazin wird rükwärts in Sicherheit gebracht. Ein Theil derselben zieht sich nach Luxemburg, um die dortige Gegend zu deken. Der französische General Ernouf und der Regierungskommissär, Dubreton, der der vorzüglichste Räuber des deutschen Reichthums war, sollen abgesezt sein. — Der Königliche Held, Erzherzog Karl, ist mit dem zu einer Diversion gegen Moreau bestimmten Korps am 24sten zu Wisbaden und am 25sten zu Mainz eingetroffen.„

**Würtenberg. Stuttgardt**, vom 28. Septemb. Heute kam die erste Post wieder aus Ulm. Sie brachte aber keine nähere Nachrichten von der Uebergabe dieser Stadt an die Kaiserlichen mit. Die Nachricht, daß sich das franz. Korps an der Blau hin gezogen habe, scheint sich zu bestättigen. Es wird sich aber wohl nicht lange da halten, da den Oesterreichern, die sich in der Gegend von Blaubeuern befinden, Verstärkung zugeschikt worden ist. — Diesen Vormittag um 10 Uhr traf ein Korps kaiserl. Truppen von ungefähr 2000 Mann mit einigen hundert Reutern in der hiesigen Gegend ein. Es kam aus der Gegend von Ulm über Göppingen, und Plochingen her, und lagerte sich vor dem Seilthor. Morgen wird es nach Tübingen aufbrechen, um sich nach Villingen zu begeben, wohin sich bereits der größte Theil von dem Korps des Feldmarschallieutenants Petrasch gewandt hat.

**Oberrhein**, vom 26. Sept. Noch immer ist Stadt und Feste Kehl auch das Dorf in den Händen der Franzosen, auch von den kaiserlichen Truppen nicht einmal mehr berennt, es scheint, man habe vorerst die Expedition darauf aufgegeben, da sich das kaiserl. Korps unter Kommando des Feldmarschallieutenants von Petrasch von da, theils oben in die Gebirge, theils in die Gegend nach Pforzheim, und weiter gezogen, doch Detaschements von Kavallerie, und Infanterie zur Beobachtung zurükgelassen hat; das Hauptquartier von Feldmarschallieutenant von Petrasch kam vergangenen Sonnabend nach Pforzheim, von da soll es weiter nach Canstadt verlegt werden. Ein Schreiben aus Bischofsheim am hohen Steeg vom 23sten September enthält folgendes: Verwichene Nacht verließen uns alle kaiserl. Truppen wieder, und marschierten nach Bühl. Die Bagage der Reuterei fuhr gegen Rastadt, kam aber heute früh wieder bis Memprechtshofen, eine Stunde von hier zurük, wo die Vorposten, Vedetten stehen. Diese patrouillirten in der Nacht, und heute bis Bischofsheim, wo die Franzosen heute bis Lirr mit 50 Mann Kavallerie entgegen kamen. So geschieht das nämliche bis Wildstätten Am Geburg hinauf von Bühl an bis Offenburg stehen noch kaiserl. Truppen in etlichen Lagern, und bei uns im Wald befindet sich das Freikorps Branowatzki, ehemals Wachslowitz, man sagt, diese sämmtlichen Truppen

würden wieder, wenn der franz. General Moreau mit einem Theil seiner Armee gegen das Breisgau retirirte, von Bühl heraufrüken, um ihm den Weg nach Kehl abzuschneiden. Die franz. Patrouillen in Linx sagten auch, heute oder morgen würden 10,000 Mann frische Truppen aus dem Innern Frankreichs in Straßburg und Kehl eintreffen. Bei der lezten hizigen Affaire bei Kehl vergangenen Sonntag den 18ten dieses sollen etliche hundert Straßburger Bürger getödtet, verwundet, und gefangen genommen worden sein. Gestern hörte man zwischen Brumat und Hagenau bis gegen 10 Uhr Abends stark schießen. Seit vergangenen Sonntag fiel bei uns weiter nichts vor, außer daß etliche Kaiserliche vorgestern in Auenheim eine franz. Patrouille von 3 Mann aufhoben; gestern wurden wieder einige von Branowatzki aufgefangen, auch 2 Chasseurs von den Husaren, worunter ein Elsasser Bauer, der Frau und Kinder zu Haus hat, und vor 14 Tagen aus dem Bett geholt wurde. Er sagte es selbst mit dem Zusaz: Er wäre froh, daß er gefangen sei.

**Niederrhein. Wezlar**, vom 27sten Sept. Der Landgraf von Hessenkassel hat mit dem König von Preußen einen Allianztraktat geschlossen, wovon die Bedingnisse noch geheim gehalten werden. Man weiß nur, daß der Landgraf sich anheischig gemacht hat, 20,000 Mann zu den preußischen Truppen stossen zu lassen. Was kann die wahre Absicht dieser Maaßregeln sein? heißt es in einem Schreiben aus dem Heßischen vom 22sten Sept. Nach allem Anschein wird man sich nicht blos auf die Vertheidigung einschränken, dann es bestättigt sich, daß Preußen bald nach den heßischen Truppen auch noch die Schweizer in Sold genommen, welche in franz. und holländischen Diensten waren.

**Wien**, vom 28. Septemb. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Des Erzherzogs Joseph kön. Hoh. sind am 22sten von Ofen allhier eingetroffen. — JJ. königl. Hoheiten, die jüngeren Erzherzoge sind von der nach Maria Zell unternommenen Reise, am 26sten d. M. hierher zurükgekommen. — Se. Majestät haben in Rükficht auf die gegenwärtigen Umstände im Königreiche Ungarn einen Landtag auszuschreiben geruhet, der zu Preßburg am 6ten November d. J. eröffnet werden soll. — Gestern den 27sten September, wurde im k. k. Theater nächst dem Kärntnerthore, zum Besten des Fonds von dem Korps der Wiener Freiwilligen, ein Schauspiel mit Gesang von Herrn Stephanie dem jüngern: Die Freiwilligen betitelt, aufgeführt. Ihre Majestäten beehrten dieses Schauspiel mit Ihrer Gegenwart. Niemals hat sich die Liebe der Unterthanen auf eine rührendere Art gezeigt, niemals ist sie von Monärchen gnädiger aufgenommen, und huldvoller erwiedert worden, als beim Schlußchor; bei der Stelle: Ja! an Treu und Fürstenliebe gleichet uns kein Volk der Welt, geruhten beide Majestäten durch lautes Klatschen dem Publikum darzuthun, wie innigst Sie von dieser Wahrheit überzeugt sind. Nun waren nicht nur alle Hände, und alle Herzen in Bewegung, sondern überall sah man Thränen dankbarer Kinder gegen ihre erhabenen Landesältern. Nebst diesen, und einigen anderen Versen, welche Ihre Majestäten, und des Erzherzogs Karl königl. Hoheit betrafen, wurde nichts mit lebhafterer Theilnahme angehört, und stärker beklatscht, als die Stelle: Frieden betteln, Frieden kaufen, ziemt dem Oesterreicher nicht! Das Passende, und Zwekmäßige des Stükes, die geschmakvolle Auszierung, und Beleuchtung des Theaters, der Wetteifer der Schauspieler, und Sänger, das angenehme der Musik, vor allem aber die lebhafte Aeußerung des Patriotismus, machten dieses Schauspiel zum einzigen in seiner Art.

Aus der 22sten besondern Kriegsbeilage zur Wiener Hofzeitung, vom 24sten Septemb. Aus Mantua wird unter dem 13ten dies von den Unternehmungen der Armee unter dem Kommando des Feldmarschalls Grafen v. Wurmser folgendes vorläufig emberichtet: den 11ten dies hat sich die k. k. Armee von Legnano in volle Bewegung gesezt, um über Sanquineto und Castellano nach Mantua vorzudringen. Die Avantgarde, welche zwei Stunden vor der Hauptarmee aufgebrochen, wurde von dem F. M. L. Meszaros und General Otto angeführt, und als sie in die Gegend Ceria kam, von einem feindlichen Korps von beiläufig 6000 Mann, das von Verona her zog, und das der General Buonaparte selbst anführte, hizig angegriffen, auch hatten die Feinde noch die Vorsicht, alle Häuser dieses Orts mit Mannschaft zu besezen. Die Unsrigen hielten den Angriff mit unglaublichem Muth aus, griffen das Dorf selbst an, vertrieben aus selbem den Feind mit großem Ver-

luft, und zwangen ihn eilig nach Verona die Flucht zu ergreifen. Bei dieser Gelegenheit haben die k. k. Truppen 872 Gefangene, darunter 1 Oberstlieutenant, und 12 Offiziere, eingebracht, und 7 Kanonen erobert. — Nach diesem vereitelten Widerstand des Feindes, hat die Armee, der hier und da versuchten feindlichen Bewegungen ungeachtet, den beschwerlichen Marsch ohne weiteren Aufenthalt fortgesezt, und ist glüklich bei Mantua angekommen, um vereinigt mit einem Theil der dortigen Garnison ihre weitere Operationen fortzusezen. — Zufolge eben dieses Berichtschreibens aus Mantua vom 13ten dies wagten es die Feinde die k. k. Armee am nämlichen Tage in der Früh gegen 10 Uhr in ihrem Lager, und gleichsam unter den Mauern von Mantua, nämlich zwischen Formigosa und der Vorstadt St. Georgio anzugreifen. Der Feldmarschall Graf v. Wurmser begab sich alsogleich mit seiner gewöhnlichen Unerschrokenheit an den Ort des Gefechts; die k. k. Truppen empfiengen den Feind mit solchem Muthe, daß er sich in Eil und Unordnung schnell zurükziehen mußte, und bei dem Abgang dieses Berichts, wo das Gefecht noch nicht geendigt war, sondern die k. k. Truppen den Feind noch weiter verfolgten, sind schon mehr als 1500 Gefangene, größtentheils französische Grenadiere, nach Mantua gebracht worden. Die Artillerie hat dem Feind sehr grossen Schaden zugefügt, und er soll eine sehr grosse Anzahl Todte auf dem Schlachtfeld zurükgelassen haben, auch waren bereits 10 Kanonen, und viele Munitionskarren von den k. k. Truppen erobert worden. — Da das Gefecht bei Abgang des Berichts noch nicht geendiget war, so ist die umständliche und offizielle Nachricht von diesem dem Anschein nach sehr glüklichen Unternehmen noch zu erwarten.

**Italien.** **Mailand**, vom 20sten Sept. Buonaparte ist hier den 18ten dieß angelangt. Aus dem Raport des General Berthier vom 16. aus dem Hauptquartier der 2 Kastelle (vor Mantua) ergiebt sich, daß die Franzosen am 15ten sich des Fort St. Georgio, der Brüttenschanze, und der sogenannten Favorite bemächtiget, und den Obristen der Kürassiere mit 600 Mann seines Regiments, nebst einem österreichischen Bataillon, welches die Waffen strekte, gefangen haben. Die übrigen Gefangenen, welche im Feuer des Angriffs gemacht wurden, mögen sich auf 2000 belaufen, wenn das erwähnte Bataillon dazu gezählt wird. Zugleich fiel eine zahlreiche Artillerie den Franken in die Hände. Den gemeldten Angrif lenkten die Generäle Augerau, und Sahuguet. Der Raport schließt sich mit folgenden Ausdrüken: „Wir beschießen die Stadt (Città Mantova) indem wir von außen nirgends mehr einen Feind zu bekämpfen haben.„ Heute Morgens giengen 2000 österreichische Kriegsgefangene unter einer Bedekung von 200 unserer Freiwilligen nach Cuneo ab; morgen soll ein anderer Transport dahin abgeführt werden.*

* Andere Nachrichten aus Italien vom 22sten Sept. sagen: „Vom 11ten bis zum 19ten war nur eine Kette von Schlachten und Siegen der tapfern Wurmserischen Armee in der Gegend zwischen Borgoforte, Mantua, und Peschiera. Die Folge hievon war endlich, daß die ganze franz. Armee auseinander gesprengt, und über 6000 Mann davon todt und blessirt auf dem Plaz geblieben. Sehr groß ist die Anzahl der von dem F. M. Wurmser bei allen diesen Vorfällen gemachten Gefangenen, worunter sich 8 Schwadronen Reiterei befinden, die nach Mantua gebracht worden. Buonaparte hat den General Augerau, weil er sich zweimal schlagen ließ, in Verona öffentlich degradirt. Lezterer ist hierauf nach Genua abgegangen. Der Gen. Massena ist tödtlich blessirt; die Generale Berthier, Serrurier, und Killmann (vielleicht soll es heissen, Kellermann) sind todt. — Buonaparte ist hierauf in Eile nach Mailand um Verstärkung abgegangen, ist auch schon wieder zurük. Allein er hat bei dem allgemeinen Wiederwillen nicht mehr als tausend Verbrecher aus den Gefängnißen mitbringen können. In Mailand herrschte sogar eine allgemeine Gährung gegen ihn. — General Wurmser hat sich nach aufgehobener Blokade von Mantua mit 15000 Mann zwischen Borgoforte und Macaria gelagert, und es schien, als wolle er sich gegen das Kremonesische wenden. — Bassano ist wieder in Besiz der Oesterreicher, so daß Gen. Quosdanovich mit seinem auf 15,000 Mann verstärkten Korps nun ehestens zum Gen. Wurmser wird stoßen können. Offizielle Berichte müssen indessen das Wahre oder Falsche dieser zwo Berichte lehren, bis dahin also können wir sie auch nicht verbürgen.

**Genua**, vom 15ten September. Die Engländer fangen an, unsere Schiffe feindlich zu behandeln. Schon nahmen sie eine mit Seife beladene Feluke ꝛc. weg. Es verlautet, die Korsikaner hätten sich des Forts Calvi, und des Vorgebirgs Bonifazio bemächtigt, und ein englisches Schiff, auf welchen 300 Insulaner für den eng-

lischen Kriegsdienst eingeschifft waren, seien, anstatt nach Porto Ferrajo gebracht zu werden, verschwunden.

**Frankreich. Straßburg.** Am 20. Septemb. Abends hatte das feindl. Korps bei Kehl plözlich seine Stellung verlassen, und war gegen Offenburg gezogen, wahrscheinlich in der Absicht, um eine Kolonne des Ferrinoischen Korps, welche durch das Kinzinger Thal kommen sollte, abzuschneiden. Zu dem Ende hatte man sich auch gefaßt gemacht, den Feind anzugreifen; aber man erfuhr bald, daß jene Kolonne das Kinzinger Thal, wo sich viele bewaffnete Bauern befanden, vermieden hatte, und gegen Freiburg gezogen war. Auch ein Kourier, welcher von Kehl aus am rechten Rheinufer nach Freiburg geschikt wurde, traf in Marlen, und fast überall, zusammengerottete bewafnete Bauern an, die auf ihn schossen, sobald sie ihn für einen Franzosen erkannten. Eine Patrouille von 8 Dragonern, die von Neubreisach bis Endingen rekognoscirte, stieß bei diesem Städtchen gleichfalls auf eine Menge bewafneter Bauern, die ihr zuriefen, ob sie Condeer seien. Da sie mit Nein antworteten, wollte man über sie herfallen. In Hofnung, in der Stadt Unterstüzung zu finden, sprengten sie zum Thore hinein. Aber man schloß sogleich die Thore, so daß sie kaum noch Zeit hatten, im gestrekten Galopp zum entgegengesezten Thore hinauszukommen. Die zwei hintersten wurden gleichwohl gefangen. — Den 21sten Sept. sind die Gesandten des fränkischen Kreises von Paris hier angekommen, und haben ihren Weg weiter fortgesezt. — Zu Hünningen ist ein Kriegsgericht gegen Gen. Laborde niedergesezt worden. Gen. Tuncq ist suspendirt. Gen. Delmas, der bei Ingolstadt verwundet worden ist, hat sich über Basel nach Brundrut zu seiner Familie begeben.

**Großbrittanien. London,** vom 16ten Septemb. Gestern ist von unserm Kabinet der Befehl ergangen, daß auf alle spanische Schiffe in englischen Häfen ein Embargo gelegt werden soll. Es befinden sich jezt nicht mehr als 16 spanische Schiffe in unsern Häfen, deren Ladung und Werth auf 40,000 Pfund Sterl. geschäzt wird. Dagegen beläuft sich der Werth des brittischen Eigenthums in spanischen Häfen auf 400,000 Pfund. Der Krieg mit Spanien ist nun so gut, wie erklärt. Nach den lezten Nachrichten aus Madrid machte unser dasiger Gesandte, Marquis von Bute, schon Anstalten zur Abreise. In kurzem dürften, wie man glaubt, schon Kaperbriefe von unserer Regierung ausgetheilt werden, um auf die spanischen Schiffe Jagd zu machen. — Es heißt, daß auch nach allen Häfen Befehl gesandt worden, alle und jede Schiffe, die nach Spanien bestimmt sind, anzuhalten.

**Spanien.** Der König hat allen franz. emigrirten Priestern befehlen lassen, binnen drei Tagen Madrid, u. die kön. Staaten in einer Entfernung von 15 Meilen zu verlassen. Alle Offiziere sowohl von der Land- als Seemacht müssen sich unverzüglich bei ihren Korps und Behörden einstellen. Man wirbt im ganzen Reiche, um die Regimenter vollzählig zu machen, und verschiedene ansehnliche Korps Infanterie und Kavallerie haben bereits Ordre erhalten, in das Lager von St. Roch, und gegen die Gränzen von Portugall zu marschieren.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Es heißt, daß General Moreau sich an die Schweizerkantons gewandt, und sie ersucht haben soll, seinen Rükmarsch durch ihr Land nehmen zu dürfen. Aber diese (ihrem angenommenen Grundsaze treu) hätten dieses Ansuchen förmlich abgeschlagen, und geantwortet, sie könnten nicht zugeben, daß auch ihr Land die Greuel des Krieges fühlen sollte, denn wenn sie ihm den Durchzug gestatteten, so könnten sie nicht umhin, den Oesterreichern ein gleiches zu thun, und somit zögen sie den Krieg in ihr Land. Sie wiederholten also hiermit die schon oft gemachte Erklärung: „Daß, wo Gewalt gebraucht würde, sie Gewalt mit Gewalt vertreiben würden, und um dieser Gewicht zu geben, seie alles aufgebothen worden, an die Gränze zu eilen.„ Natürlich braucht diese Sage Bestättigung.

---

### Avertissement.

Nachdem bekanntlich der hiesige Bartlmämarkt wegen den dortmals eingefallenen kriegerischen Ereignissen nicht vor sich gehen konnte, solcher Markt aber nun am Sonntag, als den 16ten künftigen Monats Oktober seinen Anfang sicher nehmen, und so auch zum Schmalzmarkt der Donnerstag darauf, als der 20ste besagten Monats bestimmt wird. Als will man dieses allen Herren Kauf- und Handelsleuten, und all jenen, die es zu wissen nöthig haben, in gegenwärtig öffentlichen Zeitungsblättern Kund gemacht haben. Actum den 30sten Sept. 1796.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungs Stadt Landshut.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Donnerstag, den 6ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Mannheim**, vom 29. Septemb. Gestern gegen Mittag hat hiesige Stadt das Glük gehabt, Se königl. Hoheit den Erzherzog Karl, in ihren Mauern ankommen zu sehen. Die ganz eigene Leutseligkeit, und das huldvolle Betragen des mit Lorbeeren gekrönten jungen Fürsten haben ihm eben so sehr aller Herzen gewonnen, als seine Siege, und sein kriegerischer Ruhm gegenwärtig in ganz Europa wiederhallen. Des Abends führte das Orchester der hiesigen Nationalschaubühne vor dem Gasthause zum Pfälzer Hofe, wo Se. königl. Hoheit abgestiegen waren, eine Serenade auf, womit sich häufig das frohlliche Zujauchzen des auf den Straßen zahlreich versammelten Volks vereinigte. Heute Morgens nach 8 Uhr haben Se. königl. Hoheit die hiesige Stadt wieder verlassen, und sind nach Schwezingen abgereiset.

**Franken. Nürnberg**, vom 2. Oktober. Gestern gegen 11 Uhr haben die königl. preuß. Truppen die Hauptwache, welche sie seit dem 2ten September in der Stadt besezt hatten, wieder verlassen, und sind vor die Thore, die sie jezt, wie vorher, von außen besezt hatten, hinausgezogen. Vorgestern hat der hiesige hochlöbl. Magistrat folgendes deßwegen durch öffentlichen Anschlag bekannt machen lassen. „Nachdem durch die siegreichen Fortschritte der k. k. Truppen diejenigen Besorgnisse, in welchen sich hiesige Stadt wegen eines abermaligen Ueberfalls von franz. Truppen vorhin befunden hatte, nunmehr gänzlich wieder entfernt sind, und daher das zum Schuz hiesiger Stadt, und deren Aemter provisorisch eingerükte königl. preuß. Militair demnächstens die Stadt, und die dießseitigen Aemter wieder verlassen wird, so wird der hiesigen lieben Bürgerschaft solches mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß, da der Schuz dieser königl. preuß. Mannschaft bei einer dergleichen traurigen Wiederkehr der Franzosen für hiesige Stadt augenscheinlich sehr erheblich gewesen wäre, und also derselbe nach dieser dabei zum Grunde gelegenen Absicht jederzeit mit gebührendsten Dank zu erkennen ist, selbe solches gleichfalls dankbar zu erwägen, und dieses königl. Militair fernerhin, wie bisher, gehörig zu respektiren sich angelegen sein lasse. Decretum in Senatu Nürnberg den 30sten September 1796.

**Schwaben. Ulm**, vom 29 Sept. (Tagebuch der Geschichte Ulms vom 23sten bis 28sten Sept.) Am 23sten Sept. zog sich die ganze französische Macht, die bisher in Baiern und an der Donau in Schwaben, zu Lauingen und in dieser Gegend lag, unsrer Stadt zu; was noch an diesem Tage in dieselbe kommen konnte, wurde einquartirt, und mehrere Bürger bekamen 1 — 3 Mann; die franz. Bäkerschaft war bei 300 Mann stark, die an diesem Tage ankam, wurde aber meistens zu den hiesigen Bäkern einquartirt, welche leztere nun bei Androhung grosser Strafe nichts mehr für die hiesigen Einwohner, sondern durch der französischen Bäker Beihülfe den ganzen Tag und die folgenden 2 Tage für die französische Armee Brod (den Laib halb Roggen und halb Korn) baken mußten. Das Getreide kam aus dem französischen Magazin,

und alle Müller (wir haben in der Stadt eilf Mühlen, die zusammen 58 Mahlgänge haben) durften weder für einen Ausländer noch für einen Stadtbewohner ebenfalls bei hoher Strafe irgend ein Getraide mahlen; die leztere hatten besondere französische Wache, damit der Befehl genau beobachtet würde. — Das Brodmagazin ward in die Barfüsserkirche gelegt, und am Sonntage den 25sten, (XVIII. Trinit.) ward schon zum voraus bestimmt, daß kein Gottesdienst daselbst gehalten werden konnte. — Am Nachmittag an diesem Tage kam sehr vieles Fuhrwesen, Gepäke, und eine große Anzahl Feldwirthe, welche leztere aber vor dem Heersbruker (Donau) Thor auf der großen Herbelwiese kampirten, und auch unsere Gärten und Gartenhäuser sehr verwüsteten. Auch kam an diesem Tage der gröste Theil der franz. Kavallerie an, und wurden zu den Wirthen, Müllern, und in allen Privathäusern, wo Pferde gestellt werden konnten, verlegt. Da aber die Menge derselben immer zunahm, so kampirten sie in der Stadt auf grossen Plätzen, dem Markte, dem Kirchhof, dem Münsterplaz, Judenhof, und an allen Eken, wo sie Plaz gewannen, so daß unsere ganze Stadt einem Pferdestall ähnlich sah. Die Fortsezung folgt.

**Von der Gränze Schwabens**, vom 27. Septemb. Am Mittwoch Nachmittags wurden die Republikaner nach einem sehr hartnäkigen Gefechte aus Bregenz, und Lindau bis nach Buchhorn verdrängt. Bregenz litt sehr. Gegen 100 Bauern, welche in franz. Kriegsgefangenschaft geriethen, wurden im Angesichte ihrer auf den Bergen stehenden Brüder in Stüken gehauen. Die Landleute im Hegau standen auch auf, und zogen nach Stockach hin, wo die Franken mehrere Magazine hatten. Ungeachtet dringender Aufforderungen nahmen die Ortschaften oberhalb Zell keinen Antheil an diesem Aufstand, der um so zwekwidriger war, da keine österreichische Truppen in der Nähe standen. Auch mißlang es. Die Bauern wurden, nachdem 13 umgekommen waren, am lezten Donnerstag zerstreut. Zu gleicher Zeit ließ General Tarreau bei Trommelschlag bekannt machen, er werde jedes Ort, wo ein Republikaner ermordet wurde, mit Feuer und Schwert verheeren, es wäre dann, daß die Obrigkeiten die Thäter ausliefern würden. Der Stadt Radolfzell ließ Tarreau deßhalb bedeuten, er würde dieselbe ohne weiters anzünden lassen, wenn man ihm nicht innerhalb 24 Stunden jene (30 bis 40) Bürger, welche an dem Bauernaufstande Theil genommen hatten, ausliefere.

**Von der fürstenbergischen Gränze**, vom 27. Septemb. Mehrere franz. Offiziere, Kommissaire, und abgeschnittene kleine Korps kommen auf ihrer Flucht an uns vorüber, und suchen sich nach Frankreich zu retten. Alle sehnen sich nach Hause. Man sieht immer einige tausend Franzosen, bald Kavallerie, oder Infanterie, bald Jäger zu Pferd und zu Fuß, auch Artilleristen, und Gefangene nebst den beinahe pestartigen Spitälern aus dem Reiche anlangen, und den Weg nach Hüningen einschlagen. Man hat alle Mühe, in unserm Ländchen Ruhe und Ordnung zu erhalten; unsere Gegend sieht seit einigen Tagen einem franz. Kampement ähnlich. Sowohl Offiziers als Gemeine fluchen über ihre Hauptanführer, und über die Bauern an den Rhein- Neckar- und Lahnufern, welche in großer Zahl zu den Kaiserlichen gestossen sind, und auch ohne die leztern kleine franz. Partheien auf die jämmerlichste Art geplündert, und niedergemacht haben. Vorgestern, und gestern hörte man in der Gegend von Konstanz, und Stockach stark kanoniren, und es heißt, General Bayard sei gänzlich geschlagen, und die Kaiserlichen haben in der Gegend von Bregenz größtentheils gesiegt. Wenigstens ist das gewiß, daß Ehingen, und Stockach wieder in kaiserl. Händen sind, und alle franz. Armeen, sowohl des Moreau, Ferino als Baillard ihren Abzug wegen des Bauernaufstandes nur an unserer Gränze hin nehmen müssen, welches uns in eine so bedenkliche Lage versezt, daß wir alle Augenblike nicht wissen, wenn die nacheilenden Deutschen unsere ganze Gegend mit blutigen Gefechten ꝛc heimsuchen werden.*

* Aus Stuttgardt schreibt man unter dem 29sten, daß nach den neuesten Nachrichten der gröste Theil der Moreaulischen Armee bereits in der Gegend von Stockach stehe.

**Baaden. Durlach**, vom 26. Septemb. Gestern hat der Herr Feldmarschallieutenant Petrasch mit dem unter seinen Befehlen stehenden Korps Pforzheim verlassen, um nach Weiterstadt vorzurüken. — In hiesiger Gegend stehen dermalen nur wenige k. k. Truppen; aber desto mehrere bewaffnete Ortenauer und andere Bauern.

**Von der Lahn, vom 24. Septemb.** Am 22sten kamen mehrere franz. Schaluppen dem Rhein hinunter, und wurden von den dießseitigen Piquets mit Kanonenschüssen verfolgt. Einige Williamsche Schaluppen kamen ihnen nach, wegen des heftigen Feuers vom jenseitigen Ufer mußten sie sich aber zu sehr auf dem seichten dießseitigen Rheinufer halten, und verschiedene geriethen auf den Strand, nachdem verschiedene Matrosen schwer blessirt worden waren. Es werden am Ausfluße der Lahn Truppen zusammengezogen, schweres Geschüz aufgepflanzt, und man hat alle Fahrzeuge auf der Lahn zusammengebracht. Man erwartet eine wichtige Unternehmung.

**Italien. Rom, vom 13ten Sept.** Wir sind in gespannter Erwartung über den Ausgang eines Kongreßes, der zu Florenz zwischen den franz. Kommißarien Salizetti und Garreau abseiten des Directoriums und dem Ritter Azzara und Monsignor Galeppi abgehalten wird. Aus Neapel vernimmt man, daß der König neuerdings aus seiner Residenz nach St. Germano abgereiset, woselbst seine Armee kampirt. — Vorigen Dienstag erhielt der franz. Minister Cacault einen ausserordentlichen Kourier vom General Buonaparte, mit dem Auftrage, dem General und Minister Akton zu bedeuten, daß, wofern die Neapolitanischen Truppen einen Einfall in das päbstliche Gebiet thun würden, würden die Franzosen als Freunde des Pabstes diese Handlung als einen Bruch des Waffenstillstandes ansehen, und den Kirchenstaat schüzen. Zu dem Ende würde er (Buonaparte) eine Division marschieren lassen. Der Minister Cacault theilte dem Kardinal Staatssekretair die Note mit, die er dem Minister Akton zuschikte, die nun bekannt ist. Vor besagter Note waren die Neapolitaner 3000 Mann stark zu Ponte Corvo auf päbstlichem Gebiete. In der Gegend von Fronto und Giulia Nova sind die Neapolitaner an den Grenzen des Kirchenstaates, und man fürchtet, eine ihrer Kolonnen dürfte nach Romagna marschieren. Man erwartet die Antwort des Neapolitanischen Hofes, welche Krieg oder Frieden bestimmen wird. Die Messe von Sinigaglia, die berühmteste in Italien, war dießmal ganz unbedeutend, da niemand Papiergeld annehmen wollte, welches bis 60 Prozent verliehrt.

**Mailand, vom 24sten Sept.** Am lezten Donnerstag als dem ersten Tage des fünften Jahres der französischen Republik, wurde ein Nazionalfest gefeiert, und man errichtete auf dem Domplaze einen neuen Freiheitsbaum, bei welcher Feierlichkeit sich die Munizipalität, die General-Staats-Verwaltung, Buonaparte, alle Staabsoffiziere und die Mitglieder der Justiztribunale einfanden. Nachdem man verschiedene Reden gehalten und allerlei patriotische Lieder gesungen hatte, verfügte man sich in den Nazionalpallast (ehemals die herzogliche Residenz) wo im großen Saale auf Buonapartes Anordnung eine Mahlzeit von 220 Couverts gegeben wurde. Unterm Kanonendonner brachte man folgende Gesundheiten aus: Dem Generalkommandanten der Lombardei, auf die Erhaltung der Frankenrepublik, der braven italienischen Armee und ihre tapfern Anführer, auf die Freiheit Italiens! — Bei dieser Gelegenheit ließ Buonaparte 20 mailändische Geiseln in Freiheit sezen, die man nach Frankreich geführt hatte. Nun bleiben nur noch folgende daselbst zurük: Die drei Brüder Rosally, der Probst Taverna, Karl Arconati, Fermino Rasini, Franz Nava, Ignaz Manzi, Franz Pertusati, Vitalian Confalonieri und Constanz Scotti. Die Engländer haben vom Großherzog von Toscana eine große Menge Getreid gefordert, welches ihnen aber verweigert wurde. — Man glaubt, der Kongreß, welcher zu Florenz neuerdings eröffnet werden soll, werde keinen bessern Ausgang nehmen, als der erste; denn die Konsitorial-Kongregation in Rom, welche über die 37 Artikel, worauf die franz. Kommissarien bestanden, gehalten wurde, deklarirte, der päbstliche Stuhl könne in dieselben nicht einwilligen, ohne der katholischen Religion zu nahe zu tretten, und daß man, wenn Frankreich von dergleichen Forderungen nicht abstehen würde, seine Maßregeln nehmen werde, um die Religion, das Eigenthum der Unterthanen, die päbstliche Gewalt zu schüzen, und aufrecht zu erhalten. Den 7. sollte Monsignor Galeppi in Florenz eintreffen, um hierüber die lezte Erklärung der franz. Kommissarien zu vernehmen. Würde dieselbe in 24 Stunden nicht nach dem Wunsche des Pabstes ausfallen, so sei der römische Hof bereit, sich mit dem König von Neapel zu vereinigen, mit Frankreich alle Unterhandlungen ab-

Nachricht von dem Zuge des Königsberger Regiments.

Frankfurth, Oder, vom 22. Octobris. Die 12 Compagnien des Königsberger Regiments Infanterie sind am 19ten von der Stadt Cüstrin aufgebrochen, und haben ihren Marsch über Zorndorf, Lippehne, Pyritz, Stargard, Dramburg, Neustettin, Schlawe, Stolpe, Lauenburg und Bütow genommen, und sind am 21ten in Lauenburg angelangt. Sie werden den 23ten in Neustadt in Westpreussen, den 24ten in Dirschau, den 25ten in Marienburg, den 26ten in Elbing, den 27ten in Braunsberg, den 28ten in Heiligenbeil, den 29ten in Pillau, und endlich den 30ten in Königsberg eintreffen. Die Ursache, warum dieses Regiment diesen Weg nimmt, ist, weil es nicht bequem ist, durch Polen zu marschiren, und weil es auf diesem Wege weniger Kosten verursacht.

Von Stettin, vom 20. Octobris. Heute früh 5 Uhr sind 12 Compagnien Infanterie, welche bisher in Cüstrin gestanden haben, hier angekommen, und haben sich in die Quartiere der Stadt begeben. Gestern abend um 9 Uhr sind sie in Cüstrin aufgebrochen, und haben ihren Marsch über Soldin, Pyritz, Stargard, Neustettin, Schlawe, Stolpe, Lauenburg und Bütow in Preussen genommen, um nach Königsberg zu gehen. Man glaubt, sie werden diesen Weg nehmen, weil es bequemer ist, als durch Polen zu marschiren.

Aus Wien, vom 8. Octobris. Die Ungarische Hofkanzley eingelaufene Nachricht hat den Tod des Grafen Nicolaus Pálffy, Obristen über ein Regiment zu Fuß, Commandanten der Festung Leopoldstadt, und Ritter des Militair-Maria-Theresien-Ordens, welcher am 29ten des vorigen Monats in seinem 70sten Jahre zu Preßburg mit Tode abgegangen, bestätiget. Er hat sich durch seine Tapferkeit, und durch seine in verschiedenen Feldzügen geleistete treue Dienste, sowohl bey seinem Monarchen, als auch bey seinen Vorgesetzten, und bey der ganzen Armee, eine allgemeine Hochachtung erworben, und wird sowohl von seinen Freunden, als auch von seinen Untergebenen, sehr bedauret.

Aus Prag, vom 15. Octobris. Nachdem Ihro Majestät, die Kayserin Königin, Allergnädigst geruhet haben, die Einrichtung der Landwehr in dem Königreiche Böhmen, und in den dazu gehörigen Landen, auf eine solche Art zu treffen, daß dadurch die Landwirthschaft, und die Bevölkerung des Landes, so wenig als möglich gehindert werde, und Allerhöchstdieselben auch bereits die Anzahl der Mannschaft, welche in jedem Kreise zu dieser Landwehr beygetragen werden soll, Allergnädigst bestimmet haben, so ist nunmehro gestern der Anfang damit gemacht worden, daß in der Stadt Prag, und in dem Prager Kreise, die Mannschaft, welche zu dieser Landwehr beygetragen werden soll, in Eid und Pflicht genommen worden.

Tabelle, worin der Werth der Getreide, welche in den Monaten Julius, August und September dieses Jahres auf den Schrannen in Regensburg verkauft worden, nach Metzen und Kreutzern angegeben ist.

| Monate | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| Julius | 4 fl. 6 kr. | 2 fl. 30 kr. | 1 fl. 48 kr. | 1 fl. 12 kr. |
| August | 4 fl. 6 kr. | 2 fl. 30 kr. | 1 fl. 48 kr. | 1 fl. 12 kr. |
| September | 4 fl. 6 kr. | 2 fl. 30 kr. | 1 fl. 48 kr. | 1 fl. 12 kr. |
| Julius | 4 fl. 12 kr. | 2 fl. 36 kr. | 1 fl. 54 kr. | 1 fl. 18 kr. |
| August | 4 fl. 12 kr. | 2 fl. 36 kr. | 1 fl. 54 kr. | 1 fl. 18 kr. |
| September | 4 fl. 12 kr. | 2 fl. 36 kr. | 1 fl. 54 kr. | 1 fl. 18 kr. |
| Julius | 4 fl. 18 kr. | 2 fl. 42 kr. | 2 fl. 0 kr. | 1 fl. 24 kr. |
| August | 4 fl. 18 kr. | 2 fl. 42 kr. | 2 fl. 0 kr. | 1 fl. 24 kr. |
| September | 4 fl. 18 kr. | 2 fl. 42 kr. | 2 fl. 0 kr. | 1 fl. 24 kr. |
| Julius | 4 fl. 24 kr. | 2 fl. 48 kr. | 2 fl. 6 kr. | 1 fl. 30 kr. |
| August | 4 fl. 24 kr. | 2 fl. 48 kr. | 2 fl. 6 kr. | 1 fl. 30 kr. |
| September | 4 fl. 24 kr. | 2 fl. 48 kr. | 2 fl. 6 kr. | 1 fl. 30 kr. |
| Julius | 4 fl. 30 kr. | 2 fl. 54 kr. | 2 fl. 12 kr. | 1 fl. 36 kr. |
| August | 4 fl. 30 kr. | 2 fl. 54 kr. | 2 fl. 12 kr. | 1 fl. 36 kr. |
| September | 4 fl. 30 kr. | 2 fl. 54 kr. | 2 fl. 12 kr. | 1 fl. 36 kr. |

Tabelle, worin der Werth der Getreide, welche in den Monaten Julius, August und September dieses Jahres auf den Schrannen in Straubing verkauft worden, nach Metzen und Kreutzern angegeben ist.

| Monate | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| Julius | 4 fl. 6 kr. | 2 fl. 30 kr. | 1 fl. 48 kr. | 1 fl. 12 kr. |
| August | 4 fl. 6 kr. | 2 fl. 30 kr. | 1 fl. 48 kr. | 1 fl. 12 kr. |
| September | 4 fl. 6 kr. | 2 fl. 30 kr. | 1 fl. 48 kr. | 1 fl. 12 kr. |
| Julius | 4 fl. 12 kr. | 2 fl. 36 kr. | 1 fl. 54 kr. | 1 fl. 18 kr. |
| August | 4 fl. 12 kr. | 2 fl. 36 kr. | 1 fl. 54 kr. | 1 fl. 18 kr. |
| September | 4 fl. 12 kr. | 2 fl. 36 kr. | 1 fl. 54 kr. | 1 fl. 18 kr. |
| Julius | 4 fl. 18 kr. | 2 fl. 42 kr. | 2 fl. 0 kr. | 1 fl. 24 kr. |
| August | 4 fl. 18 kr. | 2 fl. 42 kr. | 2 fl. 0 kr. | 1 fl. 24 kr. |
| September | 4 fl. 18 kr. | 2 fl. 42 kr. | 2 fl. 0 kr. | 1 fl. 24 kr. |
| Julius | 4 fl. 24 kr. | 2 fl. 48 kr. | 2 fl. 6 kr. | 1 fl. 30 kr. |
| August | 4 fl. 24 kr. | 2 fl. 48 kr. | 2 fl. 6 kr. | 1 fl. 30 kr. |
| September | 4 fl. 24 kr. | 2 fl. 48 kr. | 2 fl. 6 kr. | 1 fl. 30 kr. |
| Julius | 4 fl. 30 kr. | 2 fl. 54 kr. | 2 fl. 12 kr. | 1 fl. 36 kr. |
| August | 4 fl. 30 kr. | 2 fl. 54 kr. | 2 fl. 12 kr. | 1 fl. 36 kr. |
| September | 4 fl. 30 kr. | 2 fl. 54 kr. | 2 fl. 12 kr. | 1 fl. 36 kr. |

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Freitag, den 7ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**München.** Den 5ten dieß Abends ½ nach 6 Uhr sind unsere durchlauchtigst-gnädigste Landesherrschaften bei höchsterwünschtem Wohlsein aus Sachsen über Straubing, Landshut, und Erding wieder in allhiesiger Haupt- und Residenzstadt eingetroffen.

**Schwaben.** Ulm, vom 29. Septemb. (Beschluß des Tagebuchs der Geschichte Ulms vom 23sten bis 28sten September.) Am 24sten kam nun die ganze französische Infanterie an: sie passirte durch die Stadt, weil in derselben ganz kein Raum mehr war, und kampirte auf der Alpekersteige, auf dem Michaelisberge: und die größte Anzahl, die Hauptarmee des Generals Moreau auf dem Kuhberge. (Moreau hatte sein Hauptquartier in Holzschwang, und am 24sten und 25sten in Dellmensingen.) — Nachdem nun die Armeen postirt waren, ward am Nachmittag von den Generälen Moreau, Eickenmayer ꝛc. im Gasthof zum Hirsch Kriegsrath gehalten. Die Nacht verstrich in Ruhe, — aber nun erschien der für Ulm so unglükliche Tag, der Tag, der nicht nur die Bewohner Ulms in den unbeschreibbarsten Schreken, und Angst, sondern auch in die größte und bitterste Armuth, und Dürftigkeit zu versezen schien, und auch zum Theil wirklich versezte. — Sechs Uhr schlug es, und noch war die ganze Innwohnerschaft in Ruhe, aber nun begann ein großes Kanonenfeuer; der kaiserl. General Fröhlich, der aus Baiern die franz. Armee verfolgte, hatte sich bei dem Herbelhölzl, und zum Theil bei dem großen Gehölz an der Weichbrüke postirt, und die Kanonade beantworter. — Nachdem mehrere Kanonenkugeln in die Stadt geschossen wurden, kamen zwei Haubizen auf das franz. Heumagazin, zündeten es plözlich an, und das entsezlich große Feuer dieses Magazins (es war in der Reitschule zwischen dem Gänsethor) zündete bald mehrere Häuser an, so daß am 25sten 16 Gebäude, und der schöne, hohe im Jahre 1605 erbaute Gänsethurm ganz verbrannten, und drei Gebäude eingerissen werden mußten. Die Angst, und der Schreken sind unbeschreiblich. — Die französis. Armee auf den Bergen zog sich nur immer mehr der Hauptarmee, dem Kuhberge zu, die kaiserliche näherte sich immer mehr der Stadt, und ein Guß von Kanonenkugeln ward von der Frauensteige, dem Michaelisberge gegen die Stadt geworfen; und mehrere Hunderte flogen in die Stadt. — Die Franzosen hatten den Wall ganz besezt, schossen ebenfalls sehr heftig hinaus, und alles Bitten der ganzen Innwohnerschaft vor dem Hause des Generals Eikenmaier, um Linderung zu verschaffen, half nichts. Kein Mensch war seines Lebens, seines Eigenthums mehr sicher; ein Hagel zwölfpfündiger Kanonenkugeln flog die meiste Zeit des Tags in unsere Stadt, beschädigte Häuser, und Menschen, vorzüglich litten die Häuser vom Frauenthor an bis zum Neuenthor. — Durch unermüdete Arbeit ward das Feuer bei dem Gänsthor bis nach Mitternacht am 25sten gelöscht, und öffentlicher Dank werde denen gebracht, die mit Aufopferung ihres Lebens, und

ihrer Gesundheit, und Hintansezung ihres Eigenthums so thätige Beihilfe gezeigt haben. Denn niemand von unseren sonst so eilfertigen Landleuten, konnte uns zu Hilfe eilen; die Thore waren gesperrt, und keine Seele durfte und konnte uns zu Hilfe kommen. — Noch schien aber unser Unglük sich nicht zu endigen; denn am 26sten (Montag) war die Kanonade wieder von beiden Seiten so lebhaft, wie am Tage zuvor: nur begann sie etwas später, weil man wegen des zu starken Nebels nicht in die Ferne sehen konnte, — zu Duzenden flogen die Kugeln von mehreren Seiten in die Stadt, zu Duzenden flogen von den Franzosen vom Walle hinaus auf die Oesterreicher. — Die Einwohner verkrochen sich in Keller; und auf den Strassen war beinahe, ausser Franzosen, Niemand zu sehen. Das Winseln und Jammern der Weiber, Kinder, der Waisenknaben, die sogleich, als es beim Gänßthor brannte, entlassen wurden, und auf den Strassen, wie verirrte Schaafe herum liefen, war unbeschreiblich, und ein jeder war jezt allein für die Erhaltung seines Lebens bedacht. So verstrich unter Angst, Zittern und Beben auch dieser Schrekenvolle Tag. — Die Nacht vom 26. auf den 27. war die ruhigste, die man sich in einer solchen Lage denken kann. Abgemattet legten sich die hiesige Einwohner in Keller, in Hausoehren u. s. w. und warteten kummervoll, was der morgende Tag bringen werde. Es ist daher ganz ungegründet und offenbare Unwahrheit, wenn man sagt, die Ulmer Einwohner hätten mit Beihülfe der Franzosen auf die Kaiserliche geschossen; diß fiel wohl keinem Menschen ein. Allein kaum war der Tag angebrochen, und da die hiesigen Bewohner sich wieder aus ihren Wohnungen, besonders wegen der herrschenden Stille, hinaus wagten, so war nirgend ein Franzose mehr zu sehen. Zwischen 2 bis 4 Uhr in der Nacht waren alle in der unbeschreiblichsten Stille abgezogen; um ja recht stille zu sein, banden sie Stroh an die Pulver- und Kanonenwägen. — Um den Einzug der Kaiserlichen zu hindern, schlossen sie die Thore, liessen die Fallgatter herunter, und nahmen die Schlüssel zu den leztern mit, damit man in der Stadt nicht alsbald die Thore öfnen konnte. — Bald aber wurden sie doch geöfnet und die kaiserl. Armee des Generals Nauendorf, der selbst auch in Ulm war, rükte am 27ten des Morgens nach 7 Uhr in die Stadt, besezte die Thore und die Hauptplaze der Stadt und nahm die von den Franzosen zurükgelassene Magazine an Haber, Brodfrüchten, etwas Brod, u. s. w. in Empfang; und nun leben wir, dem Höchsten sei Dank, in Ruhe. — Die Abgebrannten konnten, weil das Feuer zu schnell um sich grif, nicht viel, und mehrere gar nichts von ihren Habseligkeiten retten: daher zu wünschen ist, gutherzige Menschen, die besonders die Kriegsdrangsale wenig empfunden haben, möchten sie unterstüzen, damit die Unglüklichen mit ihren Familien wieder ihr Gewerbe forttreiben könnten. — Vom 23sten bis 26sten September durfte kein Mensch weder bei der Stadt ein- noch aus passiren, keine Gloke durfte geläutet, kein Gottesdienst in keiner Kirche am Sonntage, Montage, und Diensttage gehalten werden, und weil mehrere Leute, besonders Kinder, an den Blattern, starben, so war es schon an dem, daß sie sollten zwischen dem Gänsethor in die Kasematte begraben werden. — Am 24sten verlangte der Kommandant Eikemayer unter Androhung der härtesten Strafe, und Abführung mehrerer hoher Personen als Geisel, die Brandschazung zu entrichten. — Der Bürger- und Innwohnerschaft wurde dieß schrekliche Drohen bekannt gemacht; ein jeder brachte sein vorräthiges Geld, und am 25. Vormittags erhielt der Kommandant Hundert und acht Tausend Gulden, welche alsobald zur Hauptarmee nach Delmensingen geführt wurden.

Von der Iller, vom 2ten Okt. Das Treffen am Freitag zwischen der kaiserlichen und Moreauischen Armee, das zwischen dem Federsee und Weingarten vorfiel, war eines der hartnäkigsten und blutigsten im ganzen Kriege. Auf beiden Seiten wurde mit einer beispiellosen Erbitterung den ganzen Tag über gefochten. Die Franzosen waren den Kaiserlichen in der Zahl weit überlegen, und stritten mit einer solchen Heftigkeit, daß sie weder Pardon gaben, noch nahmen. Auf beiden Seiten ist der Verlust beträchtlich. Das kondeische Korps, das sich ungemein tapfer hielt, hat vorzüglich stark gelitten. Beide Theile zogen sich in der Nacht vom Freitag auf den Samstag etwas zurük, die Franzosen gegen Pfullendorf, die Kaiserlichen gegen Biberach. — Wo die Franzosen in der obern Gegend am Bodensee hinkamen, da ist die Weinlese

dahin, denn sie zehren die Trauben überall mit der grösten Begierde auf. — Der Jammer der Landleute, wo sie durchziehen, ist unbeschreiblich.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 1sten Oktob. Das k. k. Korps unter General v. Nauendorf ist aus Ulm über Blaubeuren vorgestern bei Urach, und in jener Gegend angekommen, und hat von da seinen Marsch nach der obern Neckargegend fortgesezt. General Moreau sezt, wie die neuesten Berichte sagen, seinen Marsch durch das Breisgau nach dem Oberrhein fort.

**Mainz**, vom 29sten Sept. Ein franz. Kommandant zu Oberingelheim entbot nach der vorgestrigen Affaire 4 Einwohner aus dem pfälz. Orte Sauerschwabenheim, machte ihnen den ganz ungegründeten Vorwurf, sie hätten sich durch Schiessen und sonstiges Betragen als Feinde der Franken gezeigt, und ließ 2 der Unglüklichen ohne weiters niederschiessen; sodann ließ er gestern früh den Ort 4 Stunden lang plündern, und hierauf an allen Ekken in Brand steken. Mehrere hundert seiner Truppen umzingelten den Ort, und ließen keine lebendige Seele heraus. Er sank ganz in die Asche, und das Schikſal der darinn Gebannten ist bis jezt unbekannt, kann aber nicht anders, als äusserst jämmerlich sein. — Gestern wurde ein feindlicher Standartenreiter von einem unsrer Husaren niedergehauen, welcher sodann die Standarte eingebracht hat.

**Frankreich.** Paris, vom 24. Septemb. In der gestrigen Sizung des Raths der 500 machte Pellet von der Lozere folgende merkwürdige Motion: Heute hält der gesezgebende Körper seine erste Sizung in dem 5ten Jahre der Republik. Der 226ste Artikel der Konstitution bewilligt der vollziehenden Gewalt das Recht, Frieden zu schliessen; allein der 161ste Artikel der nämlichen Konstitution macht es auch dem gesezgebenden Körper zur Pflicht, mit allem, was das große Nationalinteresse betrift, sich zu beschäftigen. (Murren.) Ich glaube, daß es Zeit ist, dem franz. Volke die Gesinnungen, und das Verlangen des gesezgebenden Körpers zu Gunsten des Friedens bekannt zu machen. (Neues Murren.) Ich verlange daher, daß der Rath dem Direktorium seinen Wunsch eröfne, den Frieden beschleunigt zu sehen. (Der Lärmen wird größer.) Es ist mein Fehler, wenn meine Worte nicht ganz meine Gedanken ausdrüken. . . . (Geschrei: zur Tagesordnung!) Ich erkläre, ich kenne nur 2 Klassen von Menschen, die nicht fühlen können, wie sehr der Frieden der Gegenstand der Wünsche des franz. Volkes ist. (Verstärktes Geschrei.) Der Zwek der Revolution ist eine freie Verfassung, und die Erhaltung der Integrität der Republik. (Murren.) Wenn es wahr ist, daß Frankreich ein freies Land, und ein Volksrepräsentant frei seine Meinung äußern darf, so erkläre ich, daß es der Wille meiner Kommittenten ist, ihren Stellvertretern zu sagen, daß sie den Frieden wünschen, aber einen dauerhaften, ehrenvollen Frieden, kurz einen solchen, der Frankreichs würdig ist. Wenn unter den verbündeten Mächten einige ungerecht genug sein sollten, den Frieden auszuschlagen, so haben mich meine Kommittenten weiter beauftragt, euch zu sagen, daß sie bereit seien, neue und noch größere Aufopferungen zu machen und ihre Anstrengungen zu verdoppeln, um denselben herbeizuführen. Nach allem diesem verlange ich, daß das Konseil dem Direktorium seine Zufriedenheit mit den verschiedenen Separatfrieden, die es geschlossen hat, und sein Verlangen, nach einem allgemeinen dauerhaften und ehrenvollen Frieden ausdrüke ꝛc. Unter denen, welche mehr als durch bloßes Geschrei auf Pellets Antrag antworteten, waren Mathieu und Boissi d'Anglas. Lezterer trat zwar in der Hauptsache Pellets Aeusserungen bei, allein er hielt die vorgeschlagene Bothschaft an das Direktorium für zwekloß. Ich denke, sagte er, daß die Freiheit über alle ihre Feinde siegen werde; allein ich denke zugleich, daß es gut, und vortheilhaft sei, dem französis. Volke, welches den Frieden will, um die Freiheit zu haben, und den Krieg, um zum Frieden zu gelangen, zu erklären, daß dieser Krieg kein Krieg des Ehrgeizes ist. Ich denke, daß in einem Augenblike, wo England zu bereden sucht, daß Frankreich keinen Frieden wolle, eine solche Erklärung um so nothwendiger sei. Man muß ohne Zweifel unsere Vortheile benuzen, allein auch keinen Augenblik verlieren, um das Ziel zu erreichen, nach dem wir uns alle sehnen. Boissi schloß mit dem Antrage, über Pellets Motion zur Tagesordnung überzugehen, welches auch geschehen ist.

Vorgestern hat eine von dem Rath der 500 niedergesezte Kommission eine Resolution vorgeschlagen, wonach die noch in gefänglicher Verwahrung befindlichen Geistlichen, unter der Aufsicht der

Munizipalitäten, und unter der Bedingung, daß sie dem Gesez u. der Republik sich unterwerfen zu wollen erklären, in Freiheit gesezt werden sollen; die Erörterung dieses Vorschlags ist aber noch verschoben worden. — Der Jahrtag der Gründung der Republik ist am 22sten auf dem Marsfelde mit Artilleriesalven, Spielen, Musik und Beleuchtungen gefeiert worden, wobei alles ruhig zugieng, und das Volk auf einen Augenblik seine Mühseligkeiten vergaß.

Straßburg, vom 27sten Sept. Es kommen nun täglich Truppen an, welche theils sogleich an die Gränzen von Birsch und Landau sich begeben, theils hier über den Rhein gehen. — Die Einwohner des Schwarzwalds und Breisgaus fahren fort, sich äusserst feindselig gegen die französ. Truppen zu betragen. Erst kürzlich sind in der Gegend von Freiburg wieder einige Franzosen niedergemacht, und vorgestern ist der Adjutant des Gen. Moulins, welcher mit einem Trompeter zum Feinde abgeschikt worden war, von den Bauern bei Offenburg arretirt worden. Am 24sten haben die Landleute auch den Park zu Stokach, welchen einige und 60 Kanoniers mit einem Detaschement Infanterie bewachten, angegriffen, sind aber durch die Kartätschen so nachdrüklich empfangen worden, daß sie von ihrem Vorhaben wieder abließen. — Gen. Tuncq ist gestern hier in der Zitadelle angekommen. Ein Kriegsgericht, welches der Minister niedergesezt hat, wird seine Aufführung untersuchen. Gen. Laroche ist hier durch in das Bad von Lureuil gereiset, um seiner zerrütteten Gesundheit zu pflegen.

## Vermischte Nachrichten.

Die Ereignisse am Main, und an der Lahn haben in Holland den Zustand der Sachen sehr geändert. Man vernimmt, daß die batavische Division des Generals Daendels, die bereits in Düsseldorf gewesen war, Befehl zum Rükmarsche dahin erhalten habe, und daß General Beurnonville nach Utrecht zurükkehre. Bei dem ersten Marsche nach Düsseldorf soll das preußische Territorium verlezt worden sein, und der König soll sich durch den franz. Minister darüber beschwert haben. — In einem Berichte aus Italien wird ein Beispiel von Muth, und Standhaftigkeit gemeldet, worüber man sich wundern muß, daß ein venetianischer Proveditore, nämlich der in Verona, gegen einen franz. Kommissair, den schon bekannten Salicetti, sich so unerschroken betragen konnte. Dieser forderte von ihm: 1) Alle Gloken von den Thürmen wegnehmen zu lassen, um das Sturmläuten, und allen Auflauf des Landvolks zu verhindern. 2) Das Aufpflanzen von 12 französ. Kanonen auf dem dortigen großen Plaze. 3) Die Herbeischaffung einer möglichst großen Anzahl von Fuhren. Hierauf antwortete der Proveditore: — 1) Das Begehren wegen der Gloken habe nicht statt, weil sie zum äußerlichen Zeichen der Religion gehörten, und man sie folglich nicht wegnehmen könnte, ohne das Volk äußerst zu reizen. 2) Wenn Salicetti darauf beständen, so könnten zwar die Kanonen aufgepflanzt werden; allein sie würden von ihm, dem Proveditore, von diesem Augenblike an als venetianische Kanonen angesehen werden. 3) Was die Fuhren beträfe, so sollten deren so viele herbei geschaft werden, als ohne Nachtheil des Ackerbaues geschehen könnte, unter der Bedingung, daß man alles sogleich baar bezahle. Der Kommissair wollte hierauf in Hize gerathen; aber der Proveditore klingelte, welches sonst ein Zeichen ist, daß die Sizung zu Ende sei. Es traten dann sechs Gerichtsdiener in den Saal, und Salicetti entfernte sich.

---

### Proclama.

Weil der zu Verkaufung der Weber Jänkerischen Behausung, und Gerechtigkeit allhier zu Straubing auf den 20sten dieß laufenden Monats angesezt gewesene Lizitationstag in Rüksicht keine Käufer erschienen, fruchtlos abgeloffen ist; als wird ein weiterer Lizitationstag auf Mittwoch den 26sten Oktober von frühe Morgens um 9 Uhr an, bis Mittags zum Ave Maria Läuten angesezt; wer also das Jänkerische Anwesen zu kaufen Lust traget, kann sich an gemeldten Tag vor der anwesenden Kommizion auf gemeinen Stadtrathhaus melden, und dessen Anboth schlagen, gestalten mit dem Meistbiethenden verhandelt werden wird, wie Rechtens ist. Actum den 26sten September 1796.

Kurfürstl. Haupt- u. Regierungsstadt Straubing.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLVIII, welches für die respective auswärtigen HH. Liebhabern der mondtäglichen Zeitung beigelegt wird.

Samstag, den 5. Oktober (Oktober) 1805.

Kriegsnachrichten.

Der Gesundheitszustand der hier durchziehenden Truppen ist fortwährend sehr gut.

Die Nachrichten aus Tirol sind fortwährend günstig. Am 2. ist der Generalmajor, welcher die am Inn stehenden Truppen kommandirt, mit einer Abtheilung Infanterie und 2 Kanonen über Imst, 3 Stunden von Landeck, gegen Finstermünz vorgerückt, um die Verbindung mit Graubündten herzustellen, und hat auch diesen Paß ohne Widerstand besetzt. Die Bauern sollen sich ruhig verhalten, und die Lebensmittel werden ihnen gut bezahlt.

Augsburg, Oktober. Gestern Abend um 6 Uhr ist der Churfürst von Trier, Clemens Wenzeslaus, Prinz von Sachsen, Herzog zu Sachsen, Julich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, Administrator des Hochstifts Augsburg, Hochmeister des Deutschen Ordens, Bischof zu Augsburg, Freising, Regensburg, Passau, Eichstädt, Brixen, Trient, Lüttich, Hildesheim, Münster, Paderborn, Osnabrück, Corvey, Fulda, Hersfeld, Kempten, Ellwangen, Stablo, Malmedy, Prüm, Werden, Essen, Elten, Herford, Quedlinburg, Gandersheim, Thorn, Gurk, Seckau, Lavant,

4. Eine Kunstdrehbank ist um den billigsten Preis zu verkaufen. D. ü.

Versteigerung.

Nachdem man auf Montag den 10ten künftigen Monats Oktober einige Baron v. Mandlische Massaeffekten plus licitando zu verkaufen gedenket; so haben Kauflustige von 9 Uhr bis 12, und von 2 bis 6 Uhr Abends in der Baron von Mändlischen Behausung zu erscheinen, und dem weiteren abzuwarten. Actum München den 30ten September 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Philipp Joseph Haas, wirkl. Rath, u. Sekret.

Kundmachung.

Da es wegen besondern eintrettenden Umständen, besonders aber wegen der allenthalben ansteckenden Hornviehseuche den am 15ten künftigen Monats Oktober zu Mainburg gewöhnlichen Gallt- Viehmarkt zu verschieben, und für heuer gar hinweg zu lassen die Nothwendigkeit erforderet; so will man ein solches mittels gegenwärtig öffentlichen Verruf, vielmehr Kundmachung, Jedermann mit dem Anhange zu wissen thun, daß in übrigen der selbigen Tags mitbei seiende Schwein- und Geiß- wie auch anderen Tags hierauf herkommlicherweissen abhaltende Krämerjahrmarkt wie jederzeit, so auch heuer abgehalten, nur aber kein Hornvieh bis auf weiters für dermalen in dasigem Markt eingelassen werden wird. Wornach sich also jedermann, der einiges Viehe auf den Markt zu bringen, oder daselbst aufzulaufen gesinnet ist, zu richten hat. Actum den 29sten September 1796.

Bürgermeister und Rath des kurfürstl. Marktes Mainburg.

J. Michael Breittenacher, der Zeit Bürgermeister. — Joseph Drexler, kurfürstl. verpflichteter Markt- u. Landaufschlags- Gegenschreiber.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gaße ist eine Wohnung über 2 Stiegen vornheraus mit 7 heizbaren Zimmern, und all übrigen Bequemlichkeiten auf künftigen Georgi zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf einem sehr gelegenen Plaz ist eine geräumige Wohnung von 9 Zimmern, sammt Vorsiez, und all andern Bequemlichkeiten täglich zu beziehen. D. ü.

In der Burggaße in einem sehr geräumigen Hause ist eine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, und andern Bequemlichkeiten täglich zu verstiften, und auf Georgi zu beziehen. D. ü.

Es ist ein Zimmer, wobei man auch die Kost haben kann, täglich zu vermiethen. D. ü.

Eine kinderlose Familie wünscht auf künftigen Georgi eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, und andern Bequemlichkeiten in einer gelegenen Gaße beziehen zu können. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundenes Uhrgehäus kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Den 30sten Sept. ist ein in Gold, jedoch durchsichtig gefaßter Carniolring verlohren gegangen; dessen redlicher Finder wird also ersucht, sich gegen eine angemessene Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Den 1sten dieses Monats ist von dem Isarthor bis Haidhausen ein Einschreibbüchel vom braunen Bier verloren gegangen; wer selbes gefunden hat, wird gebethen, es dem großen Wirth, oder Mezgerbräu zu Haidhausen gegen Erkenntlichkeit einzuhändigen.

Zwei silberne Löffel mit den Buchstaben A. und S. bezeichnet, sind seit 3 Tagen abhanden gekommen; wer hievon Wissenschaft hat, wird ersucht, solches gegen Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Musikalische Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung auf dem Rindermarkt neben der Post Nro. 118. sind nachstehende neue Werke zu haben:

J. Haydn, Sinfonie N:o. 50. & 51, jede 2 fl. 30 kr. Hofmeister, 1 Trio pour 2 Flûtes, & Violoncelle op. 36. 45 kr. Id. 2 Son. pr. Clav. avec Flûte & Violonc. op. 37. 2 fl. Vanhal, 8 Variations op. 42. 30 kr. Pfaffenzeller, neue deutsche Lieder mit Begleitung des Klaviers. 1 fl. Gyrowetz, 8 Ariette italianne con Cembalo o Arpa. op. 17. 1 fl. 30 kr. Mombelli, sei Duettini per due Soprani. op. 3. 1 fl. 30 kr. Dreyer, 6 Missae. op. 11. 5 fl. Die sechste Fortsezung von dem Verzeichnisse der neuesten Musikalien, welche über 160 neue Artikeln enthält, ist gratis zu haben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
# Münchner-Zeitung.
Verlegt mit Joseph Lidwig Utzschneider Buchdruckern.

Montag, den 22ten Weinmonat (Oktober) 1798.

Ehrenstetten, Aemtern, von 6. Oktob. Die Nachricht, daß der Feind Willens habe, den Rhein über die Gränzen der Eidgenossen zu überschreiten, hat sich bestätiget. Er hat bereits Basel besetzt, und ist im Begriffe, Liestall und einige benachbarte Kanal gelegene Oerter zu besetzen.

Augsburg, vom 20. Oktober. Unsere Gegend scheint in diesem Jahre ein Lieblingsaufenthalt der Heuschrecken zu werden. Seit einigen Wochen sind sie in ungeheurer Menge hier durchgezogen, und haben auf ihrem Zuge alles verheert, was ihnen in den Weg kam. Gestern sah man wieder einen ungeheuren Zug derselben, der sich über die Felder hinlagerte, und sie in kurzer Zeit ganz kahl machte. Man versichert, daß sie sich gegen Abend in die Wälder gezogen haben, wo sie die Nacht zubringen, und des Morgens wieder ihren Zug fortsetzen. Man hofft, daß sie sich nun bald ganz verlieren werden.

Wien, vom 13. Oktober. Gestern ist Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, mit Ihrer Majestät der Kaiserin, und Ihren Majestäten den Königen beider Sicilien, in Prag eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser haben die Residenz auf dem Schlosse daselbst genommen, und Ihre Majestäten die Königin beider Sicilien werden in Prag, auf der Burg, in dem Hause, wo Se. Majestät der Kaiser Franz I. geboren worden, ihre Residenz nehmen. Se. Majestät der Kaiser haben die Gnade gehabt, Ihre Majestäten die Königin beider Sicilien, und Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre Gemahlin, bis an die Gränze des Königreichs Böhmen zu begleiten, und sind bis nachher Budweis mitgereiset.

Ulm, vom 17. Oktober. Gestern, am 16. Oktober, ist der Feind, den Lindau schon vor 14 Tagen besetzt hatte, mit einer Kolonne von 2000 Mann, und einer Kanone, in Bregenz eingerückt. Er hat sich aber nur kurze Zeit daselbst aufgehalten, und ist wieder abgezogen.

Ulm, vom 18. Oktober. Gestern, den 17. Oktober, ist der Feind, der Lindau schon vor 14 Tagen besetzt hatte, mit einer Kolonne von 2000 Mann, und einer Kanone, in Bregenz eingerückt. Er hat sich aber nur kurze Zeit daselbst aufgehalten, und ist wieder abgezogen.

Ulm, vom 18. Oktober. Gestern, den 17. Oktober, ist der Feind, der Lindau schon vor 14 Tagen besetzt hatte, mit einer Kolonne von 2000 Mann, und einer Kanone, in Bregenz eingerückt. Er hat sich aber nur kurze Zeit daselbst aufgehalten, und ist wieder abgezogen.

viel ist gewiß, daß in dem Antheile von Pohlen, welchen Rußland aufs neue in Besiz genommen hat, 40000 streitbare Männer ausgehoben werden; und diese sind nach der Krimm bestimmt, wo sich ohnedieß schon eine zahlreiche Armee befindet. Gewiß ist es auch, daß vor einiger Zeit von Seite des Hofes zu Petersburg das Ansuchen bei der Pforte geschah, eine rußische Flotte durch die Dardanellen passiren zu lassen, und daß hierauf von dem Divan eine gänzlich abschlägige Antwort erfolgte. — Die Pforte fürchtet sich mehr vor Rußland, als dieses vor der Pforte. Das Mißtrauen der leztern ist daher um so nachdenkender, und das alte Gerücht tönt immer noch in ihren Ohren: **Fort mit den Muselmännern über den Bosphorus.** Dieß sagte wenigstens der Reis-Effendi, oder der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, als in der Versammlung des Divans von jenem Ansuchen die Rede war. Er glaubte, daß die Russische Flotte, der man die Fahrt durch die Meerenge bei Konstantinopel bewilligen sollte, zur Ausführung dieser Absicht helfen könnte. So dachte der Reis-Effendi, und vielleicht war sein Gedanke eine Folge von den Anhezungen des dortigen französischen Gesandten. — Gestern wurden wieder 8 Räuber von der türkischen Seite herüber geschikt, weil sie kaiserliche Unterthanen sind. Mit äußerster Thätigkeit befleißen sich die an der Gränze wohnenden Türken, solche Jagden gegen die streifenden Räuber anzustellen, indem sie das Fortkommen der Reisenden, und fast allenthalben die Handlung erschweren. — Durch die freie Ausfuhr des Getraides aus Ungarn kommt doch wieder klingende Münze ins Land, und der arme Akersmann kann nicht nur seinen erhaltenen Seegen um einen guten Preis an Mann bringen, sondern seine Mühe und Arbeit wird dadurch auch belohnt, und so die Industrie immer mehr und mehr erhöhet. — Bei dem Ort Betsche an der Theis in dem Toroutaler Komitat allein, liegen über hundert grosse Schiffe bereit, welche fortwährend mit Früchten beladen werden, und dann nach vollbrachter Ladung zur Ausfuhr bestimmt sind.

**Italien.** Mailand, vom 27sten September. Ein Schreiben des Generals Vaubois aus Lavis jenseits Trient meldet, ein feindliches Korps habe sich den Vorposten genähert, sei aber eine große Streke weit zurükgeschlagen worden, nachdem es über 100 Gefangene eingebüßt hatte. Unsere Munizipalität fordert ein gezwungenes Anleihen von 2 Millionen 600,000 Liv. welche 26 der vornehmsten, und reichsten Familien bezahlen sollen. — Von Genua vernehmen wir, eine englische Flotte habe sich den 20sten vor dem Hafen gezeigt, und sei, als sie sich auf die gewöhnlichen Signale nicht entfernte, vom Molo, und der Lanterna aus, mit Kanonenschüssen empfangen, und sehr beschädiget worden, ehe sie wieder in See stach. An eben demselben Tage sezten zwei englische Linienschiffe auf der Insel Capraja 600 Mann ans Land, nahmen den genuesischen Kommandanten nebst der Besazung gefangen, und bemächtigten sich der Insel. Von St. Pier d'Arena bringen die Franzosen ihre Artillerie tiefer ins Land, hinter die Pulvermühle, und errichten dort Batterien. Der wichtige Posten der Vorstadt St. Pier wird mit schwerem genuesischem Geschüze besezt. *

* Warum die Engländer unseren Hafen feindlich behandeln, davon liegt die Ursache in folgendem Vorfall: Die Engländer nahmen bei St. Pier d'Arena (Vorstadt und Hafen von Genua) eine franz. Tartane weg. Die Franzosen wollten Repressalien gebrauchen, und sich eines englischen Boots bemächtigen, das im Hafen vor Anker lag. In dem Gefechte kam ein französis. Offizier um. Der franz. Gesandte Faipoult beklagte sich darüber. Am 11ten September vereinigte sich deßhalb unser Senat mit dem kleinen Rath, und beschloß, daß künftig alle Häfen der Republik Genua den Engländern förmlich geschlossen werden sollen.

**Frankreich.** Paris, vom 24. Septemb. Die in der gestrigen Rathssizung von Pelet gemachte Motion fand zu Paris keine Mißbilliger als unter den Antimoderirten, oder ehemaligen Bergbewohnern. Diese ausgenommen, ist ganz Frankreich des Krieges, und der Revolution müde. Lezteres erhellet aus dem Rath, den Frankreich selbst dem vollziehenden Direktorium giebt, und man in öffentlichen Blättern liesel, wie folgt: „Frankreich an das vollziehende Direktorium. Lange schon, meine liebe Direktoren, bin ich das Opfer aller Leidenschaften, aller Ausschweifungen, und ich kann hinzusezen, aller Greuel, welche die Revolution nach sich zog. Sagt mir, ich bitte euch, wo wollt ihr hinaus? Wann wird es euch gefällig sein, diesem so verwüstenden als unmenschlichen Sistem Gränzen zu sezen. Fürchtet ihr nicht, daß das tausendmal mehr entrüstete Volk, als es je war, sich nicht ans Ende führen lasse,

und sich selbst Gerechtigkeit für die Grausamkeiten verschaffe, die es niederdrüken. Die Thränen laufen mir in die Augen, wenn ich daran denke, daß mein Volk, das ich Jahrhunderte hindurch glüklich machte, das die Bewunderung, und den Neid anderer Völker Europens durch alle Gattungen von Größe und Wohlfahrt reizte, durch eure Revolution ein Gegenstand des Hasses, und der Schande geworden, in den Abgrund alles Elends versunken sei. Bürger Direktoren, das Volk weiß nun, was es hoffen, und erwarten kann von einer Regierung, welche ihm die Wohlfahrt versprochen, und nichts als Elend gegeben hat; Ihr könnt euch selbst nicht mehr bergen, daß es unmöglich seie, Frankreich wieder jenen Glanz zu geben, den es je zu einer Zeit besaß, da einige Ehrsüchtige die Revolution anfiengen. Ihr habt die Probe, daß diese Sache niemals so war, nicht gehe, und niemals gehen werde. Wozu nüzt also, sich mit einem Hirngespinst aufzuhalten? Glaubt ihr durch die Verlängerung der dermaligen schrekenvollen Krisis eure Feinde zu ermüden, sie zu einem Frieden zu zwingen, der ihnen mehr als der Krieg schaden würde, weil sie mit euch keine Traktaten eingehen können, ohne eure Republik anzuerkennen, ohne eure Grundsäze gutzuheißen, da doch eure Grundsäze alle gesellschaftliche Einrichtungen zernichten, und damit enden würden, alle Thronen zu untergraben, und alle bestehende Regierungen über den Haufen zu werfen? Erwartet von euren auswärtigen Feinden so lange keinen Frieden, als ihr Chefs einer Republik sein werdet. Es giebt nur ein Mittel, von euren mächtigern Feinden Gnade zu erhalten; und dieses ist, daß ihr die Ruder auslasset, die doch euren Händen entwischen, aufrichtig zu gestehen, daß eine Republik unmöglich seie. Vergeßt nicht, daß alle eure Aenderungen nur große Hoffnungen versprachen, aber keine brachten, und daß das Volk anstatt der so lange Zeit, und so oft versprochenen Erleichterungen nur alles Unheil getroffen hat. Ohne Zweifel war die neue Revolution für einige Einzelne günstig, für jene besonders, die ihr mit Reichthümern überhäuft habt, um sie zu euern Partheigängern zu machen, für jene, die ihr bezahlt habt, in eurem Namen Gewaltthätigkeiten auszuüben, um Gährungen zu erweken und Gelegenheiten zu Verbannungen und Blutvergießen zu verschaffen. Allein diese mit dem allgemeinen Fluch gebrandmarkte Menschen, sind sie im Stande, euch eine hinlängliche Schuzwehre zu leisten, wenn das ganze franz. Volk zur Verzweiflung ruft, Rache fodert, und vielleicht schon auf dem Punkt ist, entscheidend zu reden. Lange sind eure Augen mit dem Bande der Täuschungen verbunden, der Stolz der Regierung und noch mehr die Ausübung einer Gewalt, die den Königen zugehörte, und ihr besizt, haben euch eine Art Wahnsinn zuziehen können; allein endlich muß die Binde fallen, und die Abwechslungen des menschlichen Lebens zeigen den Menschen früh oder spät den wahren Standpunkt, der ihnen anpaßt.„ — Wegen der Administration der am 5ten dieß von General Massena besezten Stadt Trient hat General Buonaparte eine Verordnung erlassen, die im Wesentlichen folgendes enthält: Das bisherige Hofrathskollegium zu Trient soll seine Zivilgerichtlichen und politischen Funkzionen fortsezen. Alle Rechte und Attribute, welche bisher der Kaiser über das Bißthum Trient besaß, sollen jenem Kollegio konferirt werden. Alle Steuereinnehmer legen diesem, und das Kollegium legt der Republik Rechenschaft von allen öffentlichen Einnahmen ab. Es muß dahin sehen, daß nichts entwandt werde. Alle Akten werden im Namen der Republik ausgefertigt. Der Rath zu Trient schwört der Republik den Eid des Gehorsams, und läßt ihn ebenfalls von allen Zivil- und politischen Behörden des Landes ablegen. Alle Fremde, die im Lande Trient öffentliche Bedienungen bekleiden, müssen selbiges binnen 24 Stunden verlassen. Der Rath zu Trient sezt Landeseingebohrne an ihre Stelle. Alle Kanonici, welche nicht aus Trient gebürtig sind, müssen sich sogleich aus dem Lande entfernen. Die Kanonici, die aus dem Trientischen selbst gebürtig sind, sollen zu den vakanten Plazen Personen vorschlagen, und dem General en Chef eine dreifache Liste übergeben, der daraus wählen wird. Der General, der in dem Plaz kommandirt, soll als Stadthauptmann angesehen werden.

## Vermischte Nachrichten.

Vermuthliche Witterung vom 1sten Oktbr. 1796. bis zum 13ten März 1797. Vom 1sten bis 31sten Oktbr. meistens troken und angenehm.

zuweilen etwas rauh. Vom 1sten bis 26sten Nov. immer noch anhaltende, meistens troken und gute Herbstwitterung. Vom 27sten Nov. bis 17ten Dez. vermischt und mäßig kalt, aber mehr troken, als naß. Vom 18ten Dez. bis 1sten Jänner kalt mit Schnee. Vom 2ten bis 12ten vermischt und wenig kalt. Vom 13ten bis 18ten Schneewetter. Vom 19ten Jänner bis 2ten Febr. vermischt, aber mehr troken als naß, und meistens kalt. Vom 3ten bis 14ten vermischt und ziemlich lau. Vom 15ten bis 24sten meistens troken und kalt. Vom 25sten Febr. bis 13ten März vermischt, mitunter stürmisch. — Dem Vernehmen nach, steht zwischen der schönen Prinzessinn von Nassau-Weilburg, und dem Prinzen Ludwig von Würtemberg, kön. preuß. Statthalter von Bayreuth, eine Verbindung bevor. — In Aachen wird jezt von den Franzosen das gezwungene Ankehn mit aller Gewalt beigetrieben, und man vermuthet, als wenn dieß eine baldige Retirade zur Absicht habe.

---

### Nachricht.

Ein geehrtes Publikum wird vermög dieses benachrichtiget, daß die wegen den vorgewesenen Kriegsunruhen unterbliebenen Ziehungen in nachstehender Ordnung, und zwar

Die 397. Stadtamhofer Ziehung den 3ten Nov.
Die 777. Münchner Ziehung den 10ten dito.
Die 398. St. — Ziehung den 24. dito.
Die 778. M. — Ziehung den 1. Dezember.
Die 399. St. — Ziehung den 15. dito.
Die 779. M. — Ziehung den 22. dito.

werden nachgeholt, und unfehlbar vollzogen werden.

München im Hauptlottoamt den 1sten Oktober 1796.

Kurfürstl. pfalzbaierische Lottogeneraldirektion.

### Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier, werden den 7ten künftigen Monats Nov. die im Jahre 1795 von denen Monaten Juli und August liegen gebliebene Pfänder, im Fall man solche längstens den 2ten Novemb. zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren.

München den 7ten Oktober 1796.

### Avertissements.

1. Denen Herrn Garten- und Blumenliebhabern benachrichtet hiemit der kurfürstliche Saamen- und Blumenhoflieferant und Negotiant Johann Leonard Diez am Rindermarkt hier in München, die neue Ankunft ächt holländischer Blumenzwiebeln, welche vor heuer wegen bekannten Umständen etwas später als gewöhnlich angekommen. Diese bestehen in allbekannten Farben, ganz gefüllten, und großen einfachen Hiacinthen und Pallediutten, der früh wohlriechenden Tulpen, duc de premiere, derlei späterm groß gefüllten, und einfach feinen Bizarden Tulipanen, weissen und gelben vielblümigten Tazetten, mehreren Sorten gefüllten, früher und später Narzissen, dann ganz gefüllten und einfachen wohlriechenden Ionquillen zum treiben. Frühe und spätern Sorten gefüllten Ranungln, und ganz volle Annemonen, nebst noch mehr vorhandenen schönen derlei Arten, wovon der Catalogus mehrere Anzeige sowohl der Sorten als der Preise giebt. Die Herrn Liebhaber werden, nun bei schon vorhandenen vielen Bestellungen, höflichst ersucht, die weitere derlei ehebäldigst Geldsrei einzusenden, wornach schleunigste Befriedigung, beste Waare und billige Preise zugesichert werden. Weil aber nicht alle Sorten, sowohl von Hiacinthen und andern Arten für Winterblumen, und folglich zum treiben tauglich sind, welches für nothwendig zu erinnern geachtet wird, als belieben die Herren Liebhaber bei der Bestellung die Anzeige zu machen, ob selbe diese vor Winterblumen, im Glashaus, oder in temperirten Zimmern, oder ins kalte freie Land gebrauchen wollen.

2. Freitags den 30sten September ist ein goldenes Ohrengehäng verloren gegangen; der Finder wird gebethen, es gegen Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

3. Eine goldene Uhr mit getriebener Arbeit ist verloren worden; auf selber steht der Namen des Meisters Julien Leroi, und ist mit einem grünen Band versehen, an dem ein stählernes Petschaft mit einem Mannskopf hangt. Der Finder beliebe diese Uhr gegen Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Dienstag, den 11ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Mannheim**, vom 4ten Okt. Ein Theil der kaiserl. Truppen, welche Se. k. H. der Erzherzog Karl gegen den Oberrhein führen, ist am verflossenen Samstag Abends und am folgenden Morgen hier über den Rhein gegangen, und ohne Widerstand zu finden, bis in die Gegend von Landau vorgerükt. Germersheim ist besezt, und die kais. Patrouillen streifen schon weit ins Elsaß hinein. Das Hauptquartier Sr. kön. Hoh. ist gestern von Schwezingen nach Graben abgegangen.

**Mannheim**, vom 6. Oktob. Gestern sind 124 franz. Kriegsgefangene aus Schwaben hier angekommen. Man hat auch einige Gefangene von der andern Seite des Rheins hereingebracht, die zum Theil in Weißenburg aufgehoben worden sind. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl geht heute nach Rastadt.

**Schwaben. Hauptquartier des Hrn. Grafen von La Tour**, vom 3ten Okt. Ein etwas zu starkes Eilen in den Bewegungen des Korps unter den Befehlen des Herrn General Grafen von Nauendorf hatte den Marsch des Korps des Herrn Grafen von la Tour in etwas aufgehalten und solches genöthiget auf eine Zeit das Verfolgen des Feinds einzustellen. — Der Herr General von Nauendorf war seit einigen Tagen über die Donau gegangen, und hatte sich durch seinen rechten Flügel ein wenig entfernt, um die Kommunikation zwischen seinem Korps und jenen des Herrn Gen. Petrasch zu unterhalten, es gab aber einen ziemlichen Abstand zwischen ihm und dem Herrn General von La Tour, wodurch der Feind die rechte Flanke des Herrn Gen. von La Tour beunruhigen konnte. — Gestern, den 2ten, mit Tags Anbruch beschloß der Feind über die Donau zu gehen und den Gen. La Tour in seiner Stellung vor Biberach anzugreifen, und da durch die Entfernung des Korps des Herrn Gen. von Nauendorf unser rechte Flügel entblößt war, hatte man zu thun, dem Feind Widerstand zu leisten, der mit aller Gewalt angrif. Nach einem langen und beschwerlichen Kampf (er hatte über 6 Stunden gedauert) drohte uns der Feind, unsere rechte Flanke zu tourniren, wodurch General La Tour genöthigt wurde, sich nach Erlenmoos, 4 Stunden hinter der vorigen Stellung, zurük zu ziehen. — Nach Aussage aller Deserteurs war der Feind 60,000 Mann stark, und da er noch eine ziemliche Streke Landes zu hinterlegen hat, und diese von vielen Gebürgen ist, hat es allen Anschein, daß er alles anwenden werde, sein Verfolgen zu verhindern. Uebrigens scheint es nicht, daß sein Widerstand zum Gegenstand habe, neuerdings in Deutschland vorzudringen, sondern vielmehr, sich länger von der Armee des Erzherzogs Karl entfernt zu halten, welche mit starken Schritten vorrükt, und um sich den Transport der schweren Artillerie und seiner Bagagen zu erleichtern. — Wir glauben sicher, der Feind werde seinen Rükmarsch antretten, und wir werden nicht säumen, ihn neuerdings zu verfolgen.

**Ulm**, den 4ten Okt. Das vorgestrige Treffen soll ohne weitern Erfolg sein. General Moreau sezte nach demselben seinen Rükzug gegen den Rhein fort, aber zum Theil über Munterkingen, Riedlingen, Zwifalten, Balingen u.

und Chemie in Trier folgt Hr. Dr. Müller in Bonn. Zu Ostern wird Hr. Dr. Wolfers in Berlin, Hr. Dr. Bischof in Bonn, Hr. Dr. Schnitzlein in Erlangen, Hr. Dr. Rosenthal in Erlangen, Hr. Dr. Schleiden in Jena, Hr. Dr. Schultz in Berlin, Hr. Dr. Schlechtendal in Halle

groſſen Antheil gehabt haben, ſind wieder in das verſchanzte Lager von Hechtsheim eingerükt.

**Niederrhein.** Eſſen, vom 2ten Oktob. Lezten Mittwoch erhoben ſich zwiſchen der Sambre- und Maasarmee in ihrem Lager bei Stammel Zwiſtigkeiten. Man wurde handgemein, und es gab beiderſeits einige Todte, und Verwundete. Den 29ſten darauf griffen die öſterreichiſchen Truppen die Franzoſen in der Gegend von Beusberg an, und zerſtreuten ihre ganze Avantgarde. — Die republikaniſchen Truppen haben an Equipagen, und Munitionen gänzlichen Mangel. Generäle, Offiziere, und Soldaten ſind durchgehends unzufrieden, und muthlos. Man hat dem Direktorium über dieſe Lage der Sachen die ernſthafteſten Vorſtellungen gemacht, und die Nothwendigkeit bewieſen, die ganze Armee hinter die Maas zurükzuziehen, und ſie wieder zu organiſiren. Dem ohngeachtet iſt geſtern ein Kourier zu Düſſeldorf angekommen, der den Befehl mitgebracht haben ſoll, vorwärts zu marſchieren.

**Vallendar**, vom 1ſten Oktober. Neuwied iſt bei dem vorgeſtrigen Gefechte noch ziemlich verſchont geblieben. In der geſtrigen Zuſammenkunft ward ausgemacht, daß von keinem Theile ſich Truppen in Neuwied aufhalten ſollen, ſondern nur 2 Offiziere, von jedem Theile einer, als Sauvegarde. Dieſe für die Stadt wohlthätige Vorkehrung haben die Einwohner dem Generale Kray zu verdanken. Hätten die Franzoſen dieſen Vorſchlag gleich angenommen, ſo wäre nicht das geringſte auf Neuwied unternommen worden; allein, ſie ließen den General Krai 5 Tage auf Antwort warten. Die k. k. Regimenter Straſoldo, Kaiſer und Rothmäntel, nebſt etwas Kavallerie, waren allein in dem Gefechte. Die Franzoſen verlohren viele Mannſchaft; 20 davon geriethen in Gefangenſchaft. Die Deutſchen fochten mit ſolchem Muthe, daß ſie auch die Brükenſchanze würden geſtürmt haben, wenn die Nacht nicht eingefallen wäre. Die Kaiſerlichen verlohren ungefähr 60 Mann an Todten und Verwundeten; unter den leztern ſind einige Offiziere, einem vom Regiment Kaiſer wurde das Bein abgeſchoſſen.

**Altona**, vom 30ſten Septemb. Das heute ausgegebene politiſche Journal vom September enthält unter andern folgendes:

Abſchrift einer Depeſche des Grafen v. Oſtermann an den Herrn von Büzow, Charge d'Affaires des ruſſ. Hofes zu Madrid, d. d. St. Petersburg, den 25ſten Dezemb. 1795.

Die Kaiſerinn, mein Herr, hatte durch die öffentlichen Blätter den Frieden zwiſchen Spanien, und den Franzoſen erfahren, und das empfindliche Mißvergnügen, welches Ihro kaiſerl. Majeſtät über ein ſo unangenehmes als unerwartetes Ereigniß empfanden, mußte noch erhöht werden, als Ihr davon die Gewißheit durch den Miniſter Sr. katholiſ. Maj. beſtättigt wurde. Indeſſen hat die Kaiſerinn bei den ganz neuen Verbindungen, die zwiſchen Ihr und Sr. katholiſchen Majeſtät ſo glüklich beſtanden haben, zu viele Gelegenheiten gehabt, die wahren Geſinnungen dieſes Prinzen kennen zu lernen, um nicht feſt überzeugt zu ſein, daß nur das Zuſammentreffen der gebieteriſchſten Umſtände Ihn zu dem Entſchluſſe bringen konnte, ſeinen Grundſäzen Gewalt anzuthun. Ohne Zweifel hat es ſeinem Herzen unendlich viel gekoſtet, mit denjenigen in Unterhandlungen treten zu müſſen, die mit ihren Händen das Oberhaupt ſeines Erlauchten Hauſes hingerichtet haben, und mit dieſen Stöhrern der Sicherheit, und Ruhe von ganz Europa endlich einen Friedenstraktat zu ſchlieſſen. Niemand ſchäzt, und beurtheilt beſſer als Ihro kaiſerl. Majeſtät alle die Widerwärtigkeiten, und Hinderniſſe, die Se. katholiſche Maj. überſteigen mußten, ehe Sie ſich zu einem ſolchen Schritt entſchließen konnten, der dem Anſchein nach durch die dringendſte Nothwendigkeit und die drohendſte Gefahr bewirkt worden iſt.

(Die Fortſezung folgt.)

**Frankreich.** Paris, vom 28. Septemb. Das offizielle Blatt, le Redacteur, beſchwert ſich, daß man das Direktorium beſchuldige, es mache, oder nehme vielmehr keine vernünftige Friedensbedingniſſe an. — Das nämliche Blatt liefert unter der Aufſchrift: **Ueber die geheime Urſachen, welche dermal auf die öffentliche Beſchlüſſe Einfluß haben**, folgenden wichtigen Artikel: „Seit einer geraumen Zeit, ſagt der Verfaſſer, ſehe ich jedermann, ſowohl bei dem geſezgebenden Körper, als im Publikum ſich über die Wendung beklagen, welche die Dinge nehmen: einige brechen darüber in Murren, einige andere in Drohungen aus: jedermann hat ſeine eigene Vermuthungen, und obgleich niemand anzugreifen ſcheint, ſo haben doch alle das Anſehen, ſich zu vertheidigen. Begierig, die Urſachen der gegenwärtigen Unruhe zu entdeken, ſuchte ich ſie in dem

gegenwärtigen Zustande; fand aber bald, daß ich sie in der Zukunft aufsuchen müßte. Eine Revolution, die alles umändert, muß bald ausbrechen: eine so wunderbare Revolution, über die alles staunen müßte, wenn nicht einige alles anwendeten, sie zu verhindern, andere hingegen alles, um sie nicht zu verhindern. In 6 Monaten soll ein Drittel der Konventionelen, die einen Theil der gegenwärtigen Gesezgebung ausmachen, austretten, und an seine Stelle soll ein neu erwähltes kommen. Zur nämlichen Zeit soll eines der 5 Mitglieder des Direktoriums austretten, und das neue gesezgebende Korps soll seinen Nachfolger ernennen. Dieser Fünfte wird also in den Räthen die Majorität haben, durch die er gewählt wird, während dem jene Parthei, welche die 4 anderen gewählt hat, die Minorität wird durch den Austritt der Hälfte Mitglieder. Und während dem eine der Partheien der Gesezgebung um die Hälfte schwächer wird, wird die andere um die Hälfte stärker. Also, was jezt mächtig ist, kömmt dann zur Minorität; der Unterdrüker wird der Schwächste; der Unterdrükte schwingt sich zum Unterdrüker: haben also bis zu dieser Epoch nicht alle Ursach, in Unruhe zu sein? Jene welche die Macht dermal besizen, fürchten sich vor dem Augenblik, der sie ihnen raubt: jene, an die sie übertritt, müssen fürchten, dieser Augenblik möchte schon verflossen sein, verhindert, oder durch andere gestöhrt werden. Denn alle wünschen sich die Gewalt, die einen, die Laster aufzudeken, die anderen, selbe zu verbergen; und so sucht der Unterdrükte, und der Unterdrüker seine Zuflucht in der Macht.„

**Großbrittanien.** **London**, vom 20sten Sept. Mit der lezten Courrunapost empfieng der spanische Gesandte nebst seinem Gefolge Befehl von seinem Hofe, England zu verlassen. Nächste Woche wird das Gefolge abreisen; der Marquis de las Casas kann aber seiner Gesundheit wegen die Reise noch nicht unternehmen, sondern wird in Bath bleiben. Lord Bute in Madrid soll noch keinen Befehl von unserer Regierung haben, Madrid zu verlassen. — Schon seit leztem Freitage ist im Hause des Grafen Wedel von Jarlsberg, des hiesigen dänischen Minister, ein Kourier von Paris erwartet worden, welcher vom Direktorium einen Paß für einen englischen Envoye nach Paris bringen soll. Bis jezt aber ist weder Kourier noch Paß angekommen, und die Aufmerksamkeit wird immer gespannter, da dieser Umstand gewissermaaßen entscheidend ist, ob Friedensunterhandlungen eröffnet werden sollen oder nicht. — Das neueste Postschiff von Lissabon bringt die Nachricht, daß das in Spanien auf die englischen Schiffe gelegte Embargo in Portugall große Bestürzung verursacht habe. Der Hof zu Lissabon schien sehr geneigt, die Feindseligkeiten der französischen Republik durch eine Summe Geldes abzuwenden. — Am Sonnabend trafen Ihre Majestäten und die Prinzeßinnen von Weymouth in Windsor ein. — Das brittische Kriegsschiff Scipio mit den Fregatten, la Pique und Promte, haben 10 holländische Kauffartheyschiffe bei Surinam weggenommen und in Martinique aufgebracht. — Die lezte Hofzeitung enthält meist Nachrichten von Eroberungen der Engländer zur See. Außer der französischen Fregatte l'Andromache, die bekanntlich auf den Strand gejagt und verbrannt worden, sind noch bei der Mündung der Garonne 6 feindliche Schiffe verbrannt worden. Genommen wurden 3. Die drei feindlichen Fregatten, welche mit der l'Andromache kreuzten, entwischten. Auch sind 3 französische Kaperschiffe nach Englischen Häven gebracht worden. — Die irrländischen Häven und Seeplätze werden noch immer mehr befestigt. Man hat wieder verschiedene Spione arretirt. — Die Eskadre des Admirals Macbride, welche an der holländischen Küste kreuzte, ist nach Yarmouth zurükgekommen. — Die Kornerndte in Großbrittanien ist ganz ungewöhnlich gesegnet ausgefallen. — Zu Batavia ist eine holländische Fregatte angekommen, die dahin Depeschen und den Traktat zwischen Holland und Frankreich überbracht hat. — Auch von hier geht nun dieser Tage wieder ein Schiff nach Antwerpen ab, welches seit Verschließung der Schelde nicht der Fall gewesen. — Unsre regulaire Landmacht in Westindien beträgt jezt 21000 Mann, und unsre Seemacht besteht daselbst aus 19 Linienschiffen und 36 Fregatten.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Bei der Anwesenheit des Königs von Schweden zu St. Petersburg sollte unter andern auch Maskerade seyn. Er verbat sie sich aber, und sagte, er hätte ein Gelübde gethan, niemals selbigen wegen des traurigen Schikſals seines Vaters beizuwohnen.

---

Heute wird die XVII. und XVIII. Stut der Munchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Donnerstag, den 13ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

### Beförderung.

**Se. kurfürstl. Durchlaucht** haben unterm 12ten Februar d. J. den Auditor bei dem 2ten Grenadierregiment zu Ingolstadt **Franz Xaver Versch** unter die Zahl der Hofgerichtsadvokaten gnädigst aufzunehmen geruhet.

**München.** So unerwartet als am 10ten dieß zwischen 12 und 1 Uhr Nachmittags ein gähling ausgebrochenes Donnerwetter, das mit starken Regengüssen, und Schlossen begleitet war, sich allhier aus Westen zeigte: eben so merkwürdig ist solches für die Geschichte der dießjährigen Witterung, die uns schon über 8 Wochen mit Donnerwettern verschont hatte. Die Luft zeigte bei diesem Phänomen eine Schwere, die jener einer Quekſilbersäule von 26 Zoll $3\frac{2}{10}$ Linien gleich und, von dem Eispunkte an zu rechnen, den Wärmegrad 4; mithin war sie um 3 Grad über das hiesige Mittel abgekühlt, und $3\frac{1}{10}$ Linien am Gewicht erleichtert, das sie im Mittelstand in unserm Klima, und Erhöhung über die Meeresfläche zu haben pflegt. — Den 11ten Nachmittag gegen 5 Uhr erneuerte sich dieses Gewitter bei dem Barometerstand von 26 Zoll $2\frac{1}{4}$ Linie, und dem Thermometerstand von $7\frac{9}{10}$ Graden.

**Schwaben.** **Vom Bodensee**, vom 27. Septemb. Die Republikaner haben Lindau so eilig verlassen, daß sie ihre Magazine nicht mehr fortbringen konnten; einen Theil davon haben sie verdorben, das übrige fiel den Oesterreichern in die Hände. Das Korps des General Tarreau ist durch die verschiedene Gefechte so geschwächt, daß es nichts mehr unternehmen kann; gestern Nachmittag hat es in der Gegend von Ravensburg eine neue Schlappe bekommen. Die kaiserl. Vorposten stehen schon vor dieser Reichsstadt. Heut sind 600 Republikaner auf ihrem Rükzuge durch Ueberlingen gegangen; man glaubt, der Staab des General Tarreau werde morgen zu Konstanz ankommen; dort werden alle Spitäler geräumt. Die Requisitionen der Franzosen haben die Einwohner gegen sie sehr aufgebracht. Im Algei, und im Vorarlbergischen stehen über 20,000 Mann Landleute bereit, sich mit den österreichischen Truppen zu vereinigen.

**Oberrhein.** **Offenburg**, vom 3. Oktob. Die Franzosen wagen sich nicht von Kehl heraus, nur Patrouillen von 30 bis 50 Mann nehmen kleine Streifereien vor, um Nachrichten einzuziehen. Die Kaiserlichen stehen auf einige Stunden um Kehl herum, sie sind nicht zahlreich, allein da mehrere tausend gut bewaffnete Bauren zu ihnen gestossen sind, so halten sie alle Päſſe besezt. General Petrasch ist mit dem grösten Theil seines Korps nach dem Schwarzwald gezogen, um dort zum General Nauendorf zu stossen.

**Aschaffenburg**, vom 2. Okob. Als General Marceau gefangen wurde, schikte Jourdan einen Offizier, der den Antrag machte, den schwer verwundeten Marceau gut zu behandeln. Mit edlem Unwillen ließ der Prinz den Jourdan fragen: „Ob er ihm wohl einen verwundeten franz. Soldaten nennen könne, welcher nicht gut behandelt worden wäre.„ Zugleich ließ der Erzherzog dem

franz. General wissen: „Er habe erfahren, daß Jourdan 5 bewaffnete, und in die franz. Gefangenschaft gekommene Bauern hätte erschießen lassen: Jourdan müsse wissen, daß die bewaffneten deutschen Bauern die deutschen Nationalgarden ausmachten, welche wohl das Recht haben, zur Vertheidigung ihres Eigenthums aufzustehen; würde Jourdan sich ferner eine solche Behandlung gegen die deutschen Bauern erlauben, so solle das nämliche an allen gefangenen franz. Nationalgarden ausgeübt werden.„

**Frankfurt**, vom 6. Oktob. Heute ist das k. k. Generalkriegskommissariat mit allen dazu gehörigen Aemtern, und Kanzleien hier angekommen. — Am 4ten dieses war das Hauptquartier des Herrn Erzherzogs Karl königl. Hoheit in Karlsruhe, und am folgenden Tage in Rastadt.

**Schweiz.** Schafhausen, vom 4. Oktob. Bei den beiderseitigen Kriegsvölkern, die gegen einander zerstreut in unserer Nachbarschaft stehen, ist außer wechselseitigen Bewegungen nichts von Bedeutung vorgefallen. Es heißt, die beiden franz. Divisionsgenerale Tarreau, und Baillard hätten ihre Vereinigung mit General Moreau bewirkt, wovon sich der größere Theil von Buchau über Pfullendorf bis Stockach hinaus ziehen soll. Laut Nachrichten ziehen beträchtliche Korps Republikaner über Kehl hinauf. — Aus Neapel vernimmt man, daß ein von dem in Paris befindlichen bevollmächtigten neapolitanischen Minister, Principe di Belmonte abgesandter Kourier am 10ten September zu Neapel angekommen, worauf am 12ten der König durch ein Manifest die dringende Nothwendigkeit geäußert, in der sich der Staat befindet, die Armee durch eine große Anzahl tapferer, und kühner Freiwilliger zu vermehren, welche für die königl. Besitzungen streiten. Se. Majestät erklären, daß jeder Edelmann, oder Reiche, der schleunig 20 bewaffnete rüstige Männer zur Armee an die Gränzen abschikt, dagegen für sich, und seine Familie lebenslänglich die Wohlthat der Militairgerichtsbarkeit zu genießen haben soll.

**Belgien.** Brüßel, vom 28. Septemb. Unter diesen Umständen fährt man fort an der Aufhebung der Ordensgeistlichkeit in unsern Departementern zu arbeiten; allein die beständigen Niederlagen der franz Armeen werden wahrscheinlich ein mächtiges Hinderniß der Ausführung dieser großen und gefährlichen Umänderung entgegen stellen. Alles ist hier in sehr starker Gährung. Aufrührerische Schriften aller Art zirkuliren von neuem häufiger als jemals in allen Departementern. In einigen werden alle diejenige mit Plünderung bedroht, die sich mit franz. Patenten versehen werden; in andern wird laut zum Aufruhr ermuntert. Auch ist es sehr leicht möglich, daß im Falle die franz. Armeen noch mehr zurückgedrängt würden, sich in unsern Wäldern Bewaffnete bildeten, welche ihren Rückzug sehr lebhaft beunruhigen könnten. — Vor einigen Tagen hat General Souham, Kommandant der 9 vereinten Departementern, einige Bürger, die ganz ruhig in hiesigen Park spaziren giengen, unter dem Vorwande, sie hielten da Zusammenkünfte, zerstreuen lassen. Dieses Benehmen hat man für einen offenbaren Beweis von Furcht und Schwäche erklärt, und hat also natürlicher Weise eine sehr schlimme Wirkung hervorbringen müssen. — General Beurnonville hat durch den General Commissair-Ordonnateur, Lemyt, 50 Wagen von der Dyle-Departementalverwaltung verlangen lassen, um Munition der Armee zuzuführen; alle übrige Departementer in Belgien sind, jedes um die nämliche Anzahl Wagen, requirirt worden. — Von den 150 Notaren, die bisher in unserer Stadt lebten, sind nur 40 beibehalten worden, die übrigen 110 müssen sich nun mit dem beklagenswürdigen Schikfale der Staatsgläubiger trösten so gut sie können.

**Wien**, vom 8ten Okt. (Aus der Wienerhofzeitung) **Kriegsbegebenheiten.** Der Feldmarschallieutenant Fröhlich ist mit seinem Korps am 27ten Sept bei Leutkirch eingetroffen, wo seine Vorposten in die feindliche Bagage fielen, 6 volle Dekelwägen erbeuteten, und mehrere Gefangene machten. Er hatte die Anweisung am 29ten von Leutkirch nach Wangen, und den 30ten nach Tettnang vorzurüken, um dem Feinde auf den nächsten Wege gegen Stokach und der Schweiz, soviel möglich, vorzukommen, und sich mit seinen am Bodensee befindlichen Truppen zu vereinigen. — Nach Berichten des F. Z. M. La Tour aus dem Hauptquartier Groth am 1. Okt. ist derselbe mit den unterhabenden Korps am 29ten von Laubheim bis Biberach vorgerükt. Bei dieser Vorrükung fand der General Graf Baillet an eben dem

Täge, frühe, den Feind noch bei Biberach, woraus er ihn vertrieb und bis Groth verfolgte; daselbst stellte der Feind seine Arrieregarde auf, und kanonierte unsere Avantgarde heftig, hatte auch schon einen Angrif auf dieselbe angefangen, der aber durch die guten Dispositionen des General Baillet vereitelt, der Feind zurükgeschlagen und die Position bei Groth behauptet wurde. — Am 30ten rükte die Avantgarde von Groth bis Schuseried vor, wo sie während dem Vorrüken bei Steinhausen vom Feinde mit vieler Wuth angefallen wurde; der Feind vermehrte währendem Angrif seine Arrieregarde durch die hart hinter derselben gestandenen 3 Divisionen der Generäle St. Cyr, Dubeu, und Taponier. Es entstand bald das hartnäkigste Gefecht an beiden Seiten, und zwar unserer Seits sowohl bei der Avantgarde, als bei dem F. M. L. Mercandin, und dem Herzoge von Enghien. Der F. Z. M. mußte selbst mit dem Korps herbeieilen, um die Avantgarde zu unterstüzen; er war so glüklich den Feind mit einem sehr grossen Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen zurükzutreiben, und die Stellung bei Steinhausen zu behaupten. — Der Verlust bei diesem hartnäkigen Gefechte war auch von unserer Seite nicht gering, der F. M. L. schäzt ihn bei dem französischen Emigrantenkorps auf beiläufig 400 und bei den kais. Truppen auf 200, zusammen auf 600 Mann an Todten und Verwundeten.

**Altona, den 30ten September. Fortsezung und Beschluß des am Dienstag abgebrochenen Artikels.**

Ihro kaiserl. Majestät, die auf keine andere Art die Bewegungsgründe erklären können, die Se. katholische Majestät zu dem Entschlusse brachten, dergestalt ihr Interesse von dem der Koalition zu trennen, beharren um desto stärker bei der Meinung, daß Se. katholische Majestät, ungeachtet dieser plözlich ergangenen Veränderung, mit nicht minderer Aufrichtigkeit an dem glüklichen Erfolge der Operationen der coalisirten Mächte Antheil nehmen werden. Mit noch stärkern Grunde schmeicheln sich Ihro kaiserl. Majestät, daß Se. katholische Majestät, weit entfernt durch irgend ein Hinderniß, von welcher Beschaffenheit es auch seie die Maaßregeln aufzuhalten, die sie gemeinschaftlich, um ihre neuen Bemühungen zu sichern, genommen haben, die Reinheit ihrer Absichten erkennen, und sie sogar durch alle Beförderungsmittel unterstüzen werden, welche die Neutralität, zu welcher Sie in Fall sein möchten, Sich entschließen zu wollen, nicht beeinträchtigen. — Se. katholische Majestät können den Umfang des Interesse, welches an die Sache, die die Koalition vertheidigt, geknüpft ist, nicht aus dem Gesichte verlohren haben. Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, die Völker zu ihrer Pflicht zurük zu führen, Europa endlich für die gefährlichste Ansteckung zu sichern, dieß sind die höchst wichtigen Absichten, die die koalisirten Mächte bewogen haben, ihre Absichten zu vereinigen, und gemeinschaftlich alle ihre Mittel anzuwenden, um sie, um welchen Preis es auch sei, triumphieren zu lassen. In dieser Absicht haben die drei Höfe so eben durch den feierlichsten Allianztraktat die Bande, die sie schon vereinigten, noch enger geknüpft. Ihr Interesse ist darinn gegenseitig so verwebt, und ihre Absicht so entschieden, daß es unmöglich sein würde, einem von ihnen, in der Absicht, die Koalition von ihrem wesentlichen Gegenstande abzuziehn, eine Hinderniß in den Weg zu stellen, ohne auch die andern zur lebhaften Theilnahme daran zu bewegen. Von dieser Beschaffenheit ist vorzüglich die Lage Ihrer kaiserl. Majestät gegen den König von Großbritannien, so daß Ihro kais. Majestät ihm bei der erforderlichen Gelegenheit ihre Hülfe und wirksamste Unterstüzung schuldig sein würden. Glüklicherweise sind Se. kathol. Majestät Ihrer Seits mit Sr. Großbrittanischen Majestät in Verbindungen, die noch im Jahre 1793 erneuert worden, die nie aufhören können, Ihnen theuer zu sein, und deren Konvenienz weder hat aufgehoben, noch deren Interesse durch eine von den Umständen erzwungene Veränderung der Sachen hat geschwächt werden können.

Diese wichtige Betrachtung, verbunden mit derjenigen, die aus der wahrhaften Neigung Sr. katholischen Majestät für die gemeinschaftliche Sache gezogen ist, haben schon in voraus Ihrer kaiserl. Majestät über das Betragen, welches Se. katholische Majestät beobachten werden, alle Bedenklichkeiten benommen. Es wird aufrichtig und redlich sein; dieß ist die Meinung Ihrer kaiserl. Majestät; und es würde Ihnen zuwider sein,

nur argwöhnen zu können, daß Se. kathol. Majestät in irgend einem Falle Mittel begünstigen könnten, die den Absichten der drei Höfe entgegen gesezt wären.

Sie werden, mein Herr, die zwekdienlichsten Mittel ergreifen, um den Inhalt dieser Depesche offiziell zur Kenntniß des Ministeriums Sr. katholischen Majestät zu bringen, und Sie werden denselben zum Gegenstand einer Konferenz machen, die Sie sich von dem Herrn Friedensfürsten erbitten werden u. s. w.

(Unterz.) Der Graf von Ostermann.

**Italien.** Rom, vom 17ten September. Am 16ten dieß traf hier ein Eilbothe mit der Nachricht ein, daß sich 4 englische Kriegsschiffe vor den Hafen von Civita Vecchia gezeigt hätten, welche von dem Plazkommandanten die Herausgabe zweier englischen Korvetten, die von franz. Korsaren genommen worden, und in gedachten Hafen sich befinden, mit der Drohung verlangt hätten, im Weigerungsfalle den Plaz feindlich zu behandeln. Den Entschluß der Regierung, die von allen Seiten her im größten Drange ist, weiß man noch nicht. — Schon am 13ten zuvor ist allhier auch der zum Friedenskongreß in Florenz abgesandte Mons. Galeppi angekommen. Er begab sich gleich zu Sr. Heiligkeit und sodann zu dem Kardinal Staatssekretair, und noch den nämlichen Abend ward eine Staatskonferenz gehalten, welcher 18 Kardinäle beiwohnten. Am 14ten darauf ist Mons. Galeppi nach Florenz zurükgekehrt.

Dem Vernehmen nach sind auf besagtem Kongreße, durch die beiden franz. Kommissaire Salicetti, und Garau, dem päbstl. Bevollmächtigten, als Grundlagen des zu schließenden Friedens, 36 Punkte vergelegt worden, worüber binnen 8 Tagen eine Entschließung gefaßt sein, oder widrigen Falls der Waffenstillstand sogleich aufhören sollte. Unter diesen 36 Punkten heißt es, daß sich folgende Forderungen befinden: daß der Pabst alle seit dem J. 1789 gegen die franz. Anordnungen in geistlichen Sachen erlassenen Bullen, und Breven widerrufe; daß er Bologna, Ferrara, und Romagna sammt Castro, Roncilgione, Ponte-Corvo, und Benevento abtrette; daß die Inquisition aufgehoben; in Rom, unter franz. Schuze, eine Munizipalität, ingleichen für die im Kirchenstaate befindlichen Franzosen, und ihre Anhänger, ein eigenes unabhängiges Gericht eingeführt; und, so lange der Krieg währet, monatlich eine Summe von 300,000 Liv. bezahlt werde, u. d. gl. — Das Urtheil der Kardinäle soll (wie man in Rom sich erzählt) einmüthig gewesen sein, daß von allen diesen Vorschlägen keiner annehmbar wäre. Man sieht daher die Unterhandlungen des Kongresses für gebrochen an, zumal da auch der Kommissair Garau denselben verlassen hat, und nach Mailand zurükgekehret, (wo er am 16ten eintraf.) Man macht sich daher auf neue Feindseligkeiten gefaßt, und hat mittlerweile die schon abgesandte zweite Zahlung, die in 1 Million und 250,000 Scudi besteht, zurükkehren lassen, auch dem franz. Geschäftsträger Cacault die Päße für 25 Franzosen, die nach Rom kommen wollten, bis auf weitere Verfügung, verweigert.

**Mailand**, vom 1sten Oktober. Von Florenz vernimmt man, Salicetti sei noch nicht in neuen Konferenzen mit dem päbstlichen Deputirten begriffen, sondern erwarte erst die Rükkunft des Couriers, den er am Ende des Kongresses nach Paris abgesandt hatte. — Gestern zogen hier franz. Verstärkungstruppen vorüber, die von Aosta kamen; man erwartet deren noch 10,000 Mann. — Am 22sten dieß soll die Universität Pavia wieder, wie ehemals, eröffnet werden.

**Frankreich.** Straßburg, vom 28. Sept. Gestern ist die Pfalzbrüke über den Rhein ganz fertig geworden; Nachmittags wurde dieselbe von unserer Generalität, und dem Regierungskommissair B. Haußmann in Augenschein genommen. Da eben dieselben bei dieser Gelegenheit in dem Lager an der Kinzing ankamen, wurden sie mit einer vortreflichen türkischen Musik empfangen. Die Truppen sind voll Muth, und harren dem Augenblik mit Sehnsucht entgegen, wo sie gegen die Oesterreicher ausziehen werden. Schaumburg besizt ihr volles Zutrauen. Gegen die Bauern sind die Truppen äußerst erbittert. Gestern sind etwa 80 Gefangene hier eingebracht worden, unter welchen die meisten Bauern sind. — Der offizielle Bericht ist hier angekommen, den der General Moulin, Kommandant von unserer Festung, an das vollziehende Direktorium wegen der neulichen Schlacht in Kehl hat gelangen lassen. Derselbe giebt die Zahl der gefangenen Oesterreicher auf 300 an, worunter sich 30 Offiziere befinden. Er meldet, daß die Straßburgschen Grenadiere, Chasseurs, u. Kanoniers in beständiger Requisition sind, und die Wachen am Rheine zu versehen haben. — Der Wald von Willstett, in welchem sich die Oesterreicher mit einer Menge bewaffneter Bauern befinden, soll diese Nacht angezündet werden. Es giebt keine Ausdrüke für die Grausamkeiten der Bauern.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Freitag, den 14ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Ingolstadt**, vom 5ten Okt. Nach der Kriegsgeschichte von, und bei Ingolstadt ist auch das Elend zu schildern, das die Unmenschlichkeit der Neufranken die verburgerten 5 Andorfschaften am rechten Donauufer fühlen ließ, kein Haus blieb unbeschädiget, alles, was sich ihren Augen darstellte, ward zu grundgerichtet, hinweggeschleppet, und geraubet; nichts blieb den lieben Unterthanen übrig, auch das nicht, was sie der kalten Erde anvertrauten; schauderlich war der Anblik, als man nach dem Abzug der Neufranken die Verunglükten, und ihre öden Hütten zum erstenmale wieder zu Gesicht bekam: nur die Bürger, und Einwohner Ingolstadts, den Schreken, welchen der häufige Kanonendonner, und die etwelchen Scharmüzel hin und wieder erweket hat, abgerechnet, fanden unter der rechtschaffenen und weisen Leitung des k. k. Hrn. Generalwachtmeister B. v. Kerpen, als Festungskommandanten, ihren Schuz, und ihre Rettung; Dank, ewigen Dank, ihm dem beßten, menschenfreundlichen Heersführer; sein Andenken soll der Nachwelt in Ingolstadts Annalen überliefert werden; denn unvergeßlich wird das Zeugniß dieses erhabenen Mannes sein, welches er gestern dem Magistrat, und der Burgerschaft über das bei vorgeweßter feindlicher Gefahr bezeigte Betragen vor seinem Abmarsch zur Armee, wohin ihn des Erzherzogs Karl k. H. berufen hat, schriftlich zustellen ließ; es heißt wörtlich so: „beinebst „kann ich nicht unterlaßen, sowohl dem löbl. „Magistrat, als der ganzen Bürgerschaft, für „die in jeder Gelegenheit, besonders bei vorhan„den geweßener feindlicher Gefahr bezeigte Be„reitwilligkeit, stets beigehabte gute Ordnung, „und Harmonie, und überhaupts für die an Tag „gelegte redliche Gesinnungen meinen wärmsten „Dank abzustatten, mit der Versicherung, daß, „so wie ich solches bereits Sr. königl. Hoheit bei„zubringen nicht entstanden habe, ich es auch „aller Orten anzurühmen wissen werde.„ Es lebe lange Hr. General B. v. Kerpen, und werde erhaben in seiner Würde!

**Mannheim**, vom 8. Oktob. Heute sind abermals über 100 franz. Kriegsgefangene aus Schwaben hier angekommen. Aus dem Elsaß sind auch wieder verschiedene Gefangene eingebracht worden.

**Alzei**, vom 6. Oktob. Gestern Nachmittags sind die Franzosen aus der ganzen hiesigen Gegend über Meißenheim abgezogen, und heute frühe kam die erste kaiserl. Patrouille zu jedermanns Freude hieher. Man sagt, die Kaiserlichen machen Patrouillen über Gellheim nach Lautern.

**Schwaben. Ulm**, vom 7ten Okt. Die 25 Pontons, welche die Franzosen hier machen ließen, fielen den Oestreichern in die Hände, da jene sie nicht mitnehmen konnten. — Das schöne Schloß zu Warthausen, dem Grafen Stadian zugehörig, hat durch Brand äusserst viel gelitten, und der prächtige Garten ist ebenfalls sehr verwüstet worden. — Gestern (den 6. Okt.) Abends kam eine beträchtliche Zahl Oestreicher, die von den Franzosen gefangen genommen, aber sogleich wieder ausgewechselt wurden, hier

an. Sie wurden theils zu den Bürgern einquartirt, theils aufs Land verlegt.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 9ten Okt. Die Würtembergische Stadt Ebingen hat durch die in der Nähe der Stadt, und in der Stadt selbst entstandene Gefechte vor etlichen Tagen hart gelitten. — Heute ist hier der k. k. General von Bolza angekommen. — So weit die neuesten Nachrichten von dem Heer des Erzherzogs Karl gehen, war sein Hauptquartier schon zu Bühl. — Die Franzosen sezen ihren Rükzug über Stokach ins Breisgau fort.

Tübingen, vom 7. Oktob. Von dem Korps Franzosen, das sich auf der Alb über Zwifalten her, gegen das Hechingische zeigte, hat man inzwischen die Nachricht, daß es sich von da wieder zurük gezogen habe, weil ihm General Graf Nauendorf den wirksamsten Widerstand leistete. Das Gefechte war eigentlich am Mittwoch den 5ten Oktober, und soll nur die Vorposten der Kaiserlichen beschäftiget haben. Heute früh stund General Nauendorf noch in und um Hechingen. Man sagte, er würde noch heute nach Balingen vorrüken. Das Kloster Zwifalten, und viele andere Orte jener Gegend sind durch zerstreute kleine franz. Korps sehr hart mißhandelt worden. — Vorgestern Abend kamen der Fürst von Hechingen mit einem kleinen Gefolge, und einige andere Personen jener Gegend hier an.

**Oberrhein.** Pforzheim, vom 6. Oktob. Am 5ten Oktober kam das Hauptquartier des Erzherzogs Karl nach Rastadt. Seit einigen Tagen gehen sehr viele Truppen über Karlsruhe, und Rastadt gegen Kehl ab. Der k. k. General Prinz von Oranien traf mit dem Vortrab am 4ten Okt. in der Gegend von Rastadt ein. — In Rastadt werden große Magazine von Haber, und Heu angelegt. — Innerhalb weniger Tage muß über den Besiz von Kehl entschieden sein.

Hanau, vom 7. Oktob. Die Vorschritte der Oesterreicher gehen mit der unglaublichsten Schnelligkeit. Ein Theil des Korps, das Germersheim besezt hatte, und tief in das Elsaß streifte, war nach Edinkoben gezogen. Gestern erhielten wir die Nachricht, daß Landau bereits umrungen seie, und in dem Augenblike, wo die Post, die diesen Brief mitbrachte, aus jenen Gegenden abgieng, soll auch schon der Anfang mit der Beschießung dieser Festung gemacht worden sein.

Mainz, vom 5ten Okt. Der Feind hat das rechte Ufer der Selz heute früh gänzlich verlassen; vor seinem Abzuge hat er noch Ober- und Niederingelheim geplündert.

Mainz, vom 7ten Okt. Heute früh hat unser Hr. Gouverneur Freihr. von Neu die Feinde über der Selz angegriffen, und dieselben nach einem hartnäkigen Gefechte theils bis an die Nahe, theils über diesen Fluß geworfen; gegen Bingen hin scheinen sie sich noch etwas halten zu wollen, indem man diesen Abend noch keine Nachricht hatte, ob sie auf dieser Seite zurükgedrükt worden seien. — Oberingelheim hat durch die Plünderung der Feinde am meisten gelitten; fast an allen Häusern, und Thüren sieht man die Fenster eingeschlagen; alles Vieh wurde weggeführt. — Heute brachten die Husaren einen franz. Kommissair, und 2 Hautboisten gefangen hier ein. — Der franz. General der Sauerschwabenheim in Brand steken ließ, heißt Perin.

**Niederrhein.** Neuwied, vom 30. Sept. Unsere angstvolle Lage, in der wir dieser Tagen waren, verdient wohl eine ausführlichere Erzählung, als man bisher davon machen konnte. Der Herr F. M. L. von Kray grif gestern den Feind zu Hettersdorf und Zelich an; trieb ihn bis Neuwied, delogirte ihn auch aus dieser Stadt, und zwang ihn endlich sich in die Brükenschanze zu werfen, nachdem er ihm einen sehr großen Abbruch an Mannschaft gethan hatte. Der Feind machte auf uns ein so heftiges und aus 50 Kanonen angebrachtes Feuer, daß es unmöglich schien, etwas gegen die Brükenschanze, die überdieß noch von 9 Bataillons Infanterie vertheidigt war, zu unternehmen. Das Artillerie- und Muskетenfeuer hatte die ganze Nacht angedauert, ohne die Eroberung der unübersteiglichen Verschanzungen erleichtert zu haben, man war daher bedacht, die schöne Stadt Neuwied von einem allgemeinen Brand zu retten, General Kray entschloß sich diesen Vormittag um 8 Uhr einen Trompeter mit einem Offizier abzuschiken, der dem General Bernadotte den Antrag machte, die Feindseligkeiten auf diesem Punkt einzustellen. Sogleich hörte das Feuer auf, und General Bernadotte schikte den General Simon nach Neuwied, mit dem F. M. L. von Kray zu unterhandeln. — Dieser äußerst hartnäkige Streit kostete uns viele Leute und mehrere todte und bleßirte Offiziere; allein der feindliche Verlust

übersteigt den unsrigen weit. — Das Bataillon des Wurmserischen Freikorps unter Kommando des Major Michanowich that Wunder der Tapferkeit. — Der Feind schlug seinen Weg nach dem Hundsrüken ein, und viele seiner Truppen gehen Landau zu. — Die Franzosen streuen aus, sie hätten von der Nordarmee eine Verstärkung von 25,000 Mann erhalten; allein sie war nicht stärker als 15,000 Mann und die ganze Sambre- und Maasarmee ist nicht stärker als ohngefähr 45,000 Mann. — Jourdan ist abgesezt. Kleber kommandirt den rechten Flügel der Armee, und Beurnonville den linken Flügel.

**Wien**, vom 8. Oktob. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Se. Majestät haben Herrn Stephanie, dem jüngern, als Verfasser des Schauspiels: Die Freiwilligen, das für den Fond von dem Korps der Wiener Freiwilligen, den 27sten September aufgeführt wurde, und wofür er sich jedes Honorarium verbethen hatte, durch eine goldene mit Ihrem Bildniße gezierte Tobaksdose zu belohnen geruhet. — Gleichermassen haben Se. Majestät dem rühmlich bekannten vaterländischen Dichter, Herrn von Alxinger, als einen Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit über einige seiner patriotischen Gesänge, und insbesondere über seine jüngstens verfaßte Ode an den Erzherzog Karl, eine goldene, mit Sr. Majestät Bildniße versehene Dose, gütigst überreichen lassen.

**Kriegsbegebenheiten.** Da es, wie aus den weitern Nachrichten des Feldzeugmeisters Latour, zu ersehen war, dem Feinde nicht gelang, mit seiner aus drei Divisionen bestandenen Arrieregarde, das zu seiner Verfolgung ihm nachgerükte latourische Korps d'Armee zurük zu drüken, und sich dadurch zu seinem Rükzug mehr Raum zu verschaffen, so verstärkte er am 2ten Oktober diese seine Arrieregarde mit noch einer Division von dem Ueberreste seiner Armee, griff dann mit sothaner Uebermacht zuerst den rechten Flügel des F. Z. M. und nachdem er selben zurük gedrükt, auch das Zentrum wüthend an, und brachte es nach einem sehr hartnäkigen, und blutigen Gefechte, ebenfalls zum Weichen. — Der F. Z. M. nahm hierauf seine Stellung hinter dem Rothenbach bei Alenmoß, der F. M. L. Mercandin bei Münchenroth, und der General Graf Baillet bei Laubheim. — Von dem bei diesen Treffen sich ergebenen beiderseitigen Verluste, wird das eigentliche nächstens nachgetragen werden. Indessen meldet der F. Z. M., daß sich bei seinem Rükzuge das Prinz Condeische Korps mit vorzüglicher Tapferkeit ausgezeichnet, und dem mit Ungestümm vorgedrungenen Feinde den nachdrüklichsten Widerstand geleistet habe.

**Preußen.** **Berlin**, vom 1sten Oktober. Herr Dodun, franz. Legationssekretair, der ohnlängst als Kourier nach Paris versandt worden, ist so eben wieder von dort zurükgekommen. — Die ehemalige Erzieherinn der Orleansschen Kinder, Madame Genlis, ist zu Anfange dieser Woche hier angekommen. Ihre Absicht soll zwar ein längerer Aufenthalt in dieser Hauptstadt gewesen sein; allein sie hat sich wieder von hier entfernt. — Gestern früh sind Ihro königl. Hoheit, die Gemahlinn des Prinzen Ludwigs von Preußen, zweiten Sohns Sr. Majestät des Königs, von einer Prinzeßinn glüklich entbunden worden.

**Von der Weichsel**, vom 26. Sept. Man versichert noch immer, daß Unterhandlungen von Bedeutung zwischen dem St. Petersburger und Berliner Kabinet statt finden. Die späte Jahrszeit läßt nicht vermuthen, daß irgend kriegerische Operationen den Gegenstand der gegenseitigen Unterhandlungen ausmachen können. Indessen ist der Kourierwechsel zwischen St. Petersburg, und Berlin sehr stark.

**Schweden.** **Stokholm**, vom 23. Sept. Die Briefe aus St. Petersburg vom 14ten melden, daß die Freundschaft zwischen unserm und dem ruß. kaiserl. Hofe täglich zunimmt. Am 9ten hat die Kaiserinn dem Grafen von Wasa den St. Andreas- und den St. Alexander Newskyorden, reich mit Brillanten besezt, ertheilt. Sie übergab auch den lezten Orden dem Grafen von Haga. Die hohen Reisenden begaben sich auf kaiserl. Einladung zu dem Jahresfest des Alexander Newskyordens, welches mit aller ersinnlichen Pracht gefeiert wurde.

## Vermischte Nachrichten.

Zur dießjährigen Weinlese zu und um Klosterneuburg, Kallenberg, Weidling, Kierling, Kritzendorf, Hötzlein, Heiligenstadt, Nußdorf, Grinzing, Unterdöbling, Salmansdorf, Meidling, und Ottakring ist der 17. und 18. Oktober in der Ebene, der 19. Oktober aber allgemein in den Gebürgweingärten festgesezt worden. — Nach Be-

richten aus Regensburg sollen des Erzherzogs Karl k. H. Kehl mit allem Nachdruk angreifen wollen, und das grobe Geschüz ist deßwegen bereits zur Ausführung auf dem Wege.

---

Nachricht.

Die Bezahlung der an die französische Armee auf den Kredit hiesiger Stadt geschehenen Lieferungen, und die fortdauernde schwere Ausgaben, welche die gegenwärtige Kriegszeiten dem gemeinen Stadtärario noch ferner auflegen, machen es nothwendig, zu dem am 17ten Juli d. J. eröffneten Stadtanlehen weitere Beiträge anzunehmen. Die Bedingnisse desselben, daß nämlich

a) jährliche Verzinsung mit 4 vom Hundert, und
b) baare Rükzahlung des Kapitals nach Verlauf von sechs Jahren —

mittelst förmlicher auf den Inhaber gestellter, und mit sechs Interessenscoupons versehener Stadtschuldverschreibungen zugesichert werde, sind bekannt, und bedürfen hier keiner Wiederholung.

Ueberzeugt von der Theilnahme, welche besonders der auswärtige mit dem hiesigen in so genauer Verbindung stehende Handelsstand an der Erhaltung, und dem Flor der hiesigen Handlung, und Messen, unter den gegenwärtigen Umständen mit der That zu erproben geneigt sein wird, verhofft ein Hochedler Rath, daß es den hiesigen Herren Handelsleuten ihre auswärtigen Handlungsfreunde, und Korrespondenten zu erklecklichen Beiträgen zu obengedachtem verzinslichen Stadtanleben zu bewegen nicht schwer fallen werde. Es werden daher in dieser Zuversicht sämmtliche hiesige Herren Handelsleute durch gegegenwärtige öffentliche Bekanntmachung ersucht, ihre auswärtigen — zum Theil ohnehin bei dermaliger Herbstmesse dahier anwesenden Handlungsfreunde, und Korrespondenten dazu aufzumuntern, sich bei dem Eingangs erwähnten Stadtanlehen mit erklecklichen Summen zu interessiren.

Da hier von nichts anderm als von verzinslichen Anlehensbeiträgen die Rede ist, welche sowohl in dem hiesigen mit bekannter Ordnung verwalteten Staatsvermögen, als auch, wo dieses nicht zureichet, nach reichsstädtischer Verfassung, in dem Privatvermögen jedes einzelnen hiesigen Bürgers überflüßige Sicherheit finden; so verspricht sich ein Hochedler Rath von denen hierdurch aufgeforderten Bemühungen der Herren Handelsleute einen um so ergiebigeren Erfolg, je mehr bei diesem Anlehen auf Seiten der Herren Darleiher die Wirkungen der Theilnehmung an dem Wohl einer Stadt, in welcher so viele unter ihnen ihren Wohlstand gegründet, oder verbessert haben, sich mit dem Zwek vereinigen werden, ihre Gelder sicher verzinslich anlegen zu können.

Frankfurt den 16ten September 1796.

Stadtkanzlei.

---

Avertissement.

Den Herren Garten- und Blumenliebhabern benachrichtet hiemit der kurfürstliche Saamen- und Blumenhoflieferant und Negotiant Johann Leonard Diez am Rindermarkt hier in München, die neue Ankunft ächt holländischer Blumenzwiebeln, welche vor heuer wegen bekannten Umständen etwas später als gewöhnlich angekommen. Diese bestehen in allbekannten Farben, ganz gefüllten, und großen einfachen Hiacinthen und Passedutten, der früh wohlriechenden Tulpen, duc de premiere, derlei spätern groß gefüllten, und einfach feinen Bizarden Tulipanen, weißen und gelben vielblümigten Tazetten, mehreren Sorten gefüllten, früher und später Narzissen, dann ganz gefüllten und einfachen wohlriechenden Ionquillen zum Treiben. Frühe und spätere Sorten gefüllter Ranungeln, und ganz volle Annemonen, nebst noch mehr vorhandenen schönen derlei Arten, wovon der Catalogus mehrere Anzeige sowohl der Sorten als der Preise giebt. Die Herren Liebhaber werden, nun bei schon vorhandenen vielen Bestellungen, höflichst ersucht, die weitere derlei ehebäldigst Geldfrei einzusenden, wornach schleunigste Befriedigung, beste Waare und billige Preise zugesichert werden. Weil aber nicht alle Sorten, sowohl von Hiacinthen und andern Arten für Winterblumen, und folglich zum Treiben tauglich sind, welches für nothwendig zu erinnern geachtet wird, als belieben die Herren Liebhaber bei der Bestellung die Anzeige zu machen, ob selbe diese vor Winterblumen, im Glashaus, oder in temperirten Zimmern, oder ins kalte freie Land gebrauchen wollen.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLVIII, welches für die respective auswärtigen HH. Liebhabern der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXII.

Samstag, den 15. Oktober (Weinmonat) 1796.

**Schweiz.** Schafhausen, vom 7. Oktob. An unsern Gränzen wird zwischen österreichischen Rekognitionen, und franz. kleinen Detaschementern zur Bedekung ihrer Transporte öfters gepländelt, und zwar meistens zum Nachtheil der leztern. Die Oesterreicher haben mehrere beträchtliche Beuten gemacht. Vorigen Montag wurde ein franz. Detaschement, welches von Stockach gegen Engen marschieren sollte, im Walde bei Aach von kaiserl. Husaren angefallen, welche seinen Anführer nebst mehrern nach einer kleinen Rauferei gefangen nahmen, und die übrigen zerstreuten. Das österreichische Kriegsheer wird um unsere Nachbarschaft herum täglich zahlreicher. — Aus Venedig schreibt man unter dem 28sten September folgendes: Seit einigen Tagen geht es an ein Flüchten aus Fiume, und Triest. Mehrere Handelshäuser dieses lezten berühmten Handelsplazes haben ihre Waaren, und Effekten hieher transportirt, denen ihre Familien selbst nachkommen.

Großbrittanien. London, vom 23sten und 27sten Sept. Heute, am 27sten, hat sich das Parlament versammelt, und die meisten Glieder sind deswegen von ihren Landsizen nach London gekommen. Aber es ist bloß durch eine Kommißion vom Großkanzler eröffnet worden, und die ganze Woche wird mit der Vereidung der neuen Glieder und gewissen vorläufigen Anordnungen hingehen. Der König wird erst am Dienstage, den 4ten Oktober, durch eine Rede vom Thron die Sizungen und Geschäffte eröffnen. — Es ist zwar nun der Kourier von Paris an den hiesigen dänischen Minister zurükgekommen; aber er hat keinen Paß für einen englischen Gesandten nach Paris mitgebracht. Es wird auch nun ein solcher Paß gar nicht mehr erwartet. Die Ursache, warum das Direktorium sich geweigert hat, ihn zu geben, soll diese sein, weil der englische Minister durch einen Umweg den Paß gesucht hat, welcher noch keine gerade offene und förmliche Anerkennung der jezigen exekutiven Gewalt in Frankreich ist, und man verlangt, daß er sich geradezu an das Direktorium wenden soll, in welchem Fall man keine Schwierigkeiten machen will, das Gesuch zu gestatten. — Die Antwort, welche das Direktorium auf das Ansuchen wegen eines Passes für den englischen Abgeordneten ertheilte, lautete eigentlich im wesentlichen dahin: „daß, wenn der englische Hof irgend ein Geschäft mit dem Direktorio der Republik zu betreiben habe, selbiger wohl wisse, auf welchem Wege er sich an das Direktorium wenden müsse. Es sei aus der Erfahrung bekannt, daß eine Waffenstillstandsflagge das sichere und direkte Mittel sei, die Wünsche über irgend eine Sache der französischen Regierung zu erkennen zu geben, welche auch die Vorstellungen bereitwillig und mit gehöriger Aufmerksamkeit annehmen werde.„ — Vorgestern ist demnach auch ein Schiff mit einer Waffenstillstandsflagge von Dover nach Calais abgesegelt.

## Vermischte Nachrichten.

Die Festung Landau haben die Kaiserlichen von der Gebirgsseite ganz berennt. Wie es heißt, haben sie im Elsaß schon Geißeln ausgehoben, und den franz. Kommissair Metternich, ehemaligen Professor in Mainz, gefangen bekommen. — In Regensburg nehmen mit dem 17ten dieß die Sizungen der Reichstagsversammlung wieder ihren Anfang.

Feilschaften.

1. Es stehet eine ganz neue Chaise, so auch 4sizig gedekt werden kann, um einen billigen Preis zu verkaufen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. Ein wohl konditionirter ganz neu gemahlter und lakirter Staats- auch Reisewagen, so mit Magazin, und oberen Waschkasten versehen, ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

3. Zu Mittersendling bei München ist gegen baarer Bezahlung ein 5jähriger Siebenbürger Beschellhengst, 16 Faust hoch, von weichselbrauner Farbe, auch ein gleichjähriger, und hoher Holsteiner Wallach nämlicher Farbe, dann eine Normender schwarzbraune 15 Fäust hohe, zum Reiten abgerichtete 6jährige Stute, sammt einem 3 Monat alten Hengstfohlen von einem ächten türkischen Beschäller, dann endlich eine noch gut und starke ungarische Reitkalesche zu kaufen. All dieß ist bei dem hiesigen Herrn Pfarrer zu sehen. Sign. Mittersendling am 11. Oktob. 1796.

* Es wird ein noch gut konditionirtes Würstl auf ein Pferd zu kaufen gesucht. D. ü.

Avertissement.

Es erbiethet sich ein Priester, hoh- und niederm Stande, Knaben vom 7ten und 8ten Jahre an in Kost, Quartier, und nüzlichen Unterricht anzunehmen. Das übrige kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

### Vorladung

Nachdem von Seite untenstehenden Amts in der Debitsache des Mathias Buechner, sogenannten Bothenhiesl, auf Andringen mehreter Kreditoren zu Tentirung der Güte, in Zerschlagung dessen aber ad liquidandum, und weiterer rechtlichen Verhandlung der Sache eine Kommission auf Donnerstag den 3ten zukünftigen Monats November früh um 9 Uhr angesezet ist; so werden all jene, welche bei obigen Buechner eine Forderung zu machen haben, hiemit auf obbestimmten Tag, und Stund der Erscheinungswillen, und zwar sub poena praeclusi et non amplius audiendi vorgeladen. Actum den 9. Oktob. 1796.

Stadtobergerichteramt München.

Lizeat. Sedlmair,
Stadtobergerichter.

### Miethschaften.

Im Thal ist eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, und all andern Bequemlichkeiten täglich zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße sind 3 eingerichtete Zimmer einzeln, oder 2 zusammen, monatlich zu verlassen. D. ü.

In einer Hauptgaße sind täglich 1 auch 2 mit besonderen Eingängen, und neuen Betten, Bettdecken, Kommod- und Waschkästen, dann anderen Ameublement versehene, gut zu heizende Zimmer, mit Kämmern, Speichern, und Keller, auch ohne lezteren zu vermiethen. D. ü.

Am Lehel unweit den P. P. Hieronimitanern ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, schöner Küche, Keller, Boden, Kammer, und Holzlege täglich zu verstiften. Auch kann allda eine kleine Wohnung von 3 Kammern, und Küche täglich gemiethet werden. D. ü.

In der Löwengrube sind zwei schön meublirte Zimmer vornheraus täglich zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße rükwärts über zwei Stiegen ist ein heizbares Zimmer mit einem besonderen Aufgang, mit, oder ohne Einrichtung täglich zu beziehen D. ü.

In der Dienersgaße ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu verstiften. D. ü.

* Eine kinderlose Familie wünscht auf künftigen Georgi eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, und andern Bequemlichkeiten in einer gelegenen Gaße beziehen zu können. D. ü.

### Dienstsuchender.

Ein junger Mensch, der mit Pferden gut umzugehen weiß, sucht bei irgend einer Herrschaft als Reitknecht, oder Kutscher unterzukommen. D. ü.

* Es wird eine mit guten Zeugnissen versehene Hausmagd in Dienst zu nehmen gesucht. D. ü.

### Gefundene und verlorne Sachen.

Ein vor beiläufig 2 Monaten in einem gewissen Kaffeehause stehen gebliebenes Regendach kann von dem Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

### Entwendete Sachen.

Es ist ungefähr vor 4 Wochen nachstehendes entfremdet worden. Als:

3 silberne Löffel mit der Augsburger Probe, ohne Zeichen, 2 davon neu, 1 davon etwas mehreres benuzt.

1 Tabatier von Silber, Schwäbischgmünder Arbeit, auf dem Dekel und Boden ein Landschaftel vorstellend, hat ein Schanier, und etwas länglicht.

1 Paar silberne Schuhschnallen, sind etwas länglicht, etwas weniges in dem innern äussern Rand façonirt, in der Mitte etwas ausgehölt.

1 goldenes Reiffel oval erhoben.

1 goldener Ring mit verzogenen Buchstaben, der Boden mit schwärzlichtem Haar unterlegt.

1 detto worauf das Brustbild von Sr. kurfl. Durchlaucht Karl Theodor von Stein.

1 rother Karniolstein von der kleineren Sorte oval geschliffen.

1 alter Genoveser-Thaler, worauf ein Kreuz, auf der andern Seite die Mutter Gottes in den Wolken.

1 alter Toskaner-Thaler, worauf ein Brustbild mit der Umschrift: Cosmas &c. auf der zweiten Seite der heilige Johann Baptist wie er Christum tauft.

1 Thaler von Karl dem 7ten, auf der zweiten Seite die Stadt Augsburg; nebst andern verschiedenen kleinen alten silbernen Münzen. Wer hievon Wissenschaft erhollt, wird gebeten gegen gewiß gute Erkenntlichkeit dem Zeitungskomtoir die Anzeige zu machen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Droufins Erben.

Mondtag, den 17ten Weinmonat (Oktober,) 1796.

Bekanntmachung.

Die nächstens näher zu ertheilende Nachricht von wirklicher Eröfnung des kurfürstl. und städtischen Getreidmagazins betreffend.

Man hat dem hiesigen Publikum die Errichtung eines kurfürstl. und städtischen Getreidmagazins bereits unterm 20sten vorigen Monats September durch eine ausführliche kurfürstl. höchste Verordnung bekannt gemacht.

Da nun von wirklicher Eröfnung des Magazins durch dessen Vorsteher nächstens nähere Nachricht ertheilet werden wird;

So will man solches mit dem Anhange dem gesammten Publikum hiemit vorläufig eröfnen, daß diejenigen, welche sich noch vorher um den Magazinsplan näher erkundigen, oder wirklich Aktien einlegen wollen, sich einstweilen an den kurfürstl. Wechselgerichtsassessor und äussern Stadtrath Titl. Dall'armi wenden können. München den 15ten Okt. 1796.

Kurfürstl. Getreid-Magazins-Direktion.

Jos. Maria Reichsfreiherr v. Weichs. Rothbaar Sekretair.

**Regensburg**, vom 13. Oktob. Den 7ten dieß haben des Herrn Fürstbischofs von Paßau hochfürstliche Gnaden, aus dem reichsgräflichen Hause Thun und Hohenstein, in einem Alter von nicht vollen 60 Jahren, und nach einer nur 11 Monate, aber mit größtem Ruhm geführten Regierung, dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. — Die zu Paßau bisher gelegenen Portons mußten eiligst nach Klagenfurt gebracht werden, wo man sie in 6 Tagen erwartet.

**Würtemberg. Tübingen**, vom 8ten Oktob. Am 5ten und 6ten dieß haben sich die Vortruppen der Kaiserlichen, und der Franzosen bei Strasberg, und Ebingen geschlagen. Die Franzosen verfolgten eine Anzahl von ungefähr 100 Oesterreichern fechtend durch die Stadt Ebingen, ein Kaiserlicher fiel in derselben, und einige Pferde wurden verwundet. Die franz. Soldaten begiengen große Unordnungen, und kaum konnte es verhütet werden, daß die Stadt förmlich geplündert wurde. Auch war sie in Gefahr, eingeäschert zu werden: ein Haus braunte wirklich ab. In einigen nahe gelegenen österreichischen Orten haben die Franzosen mehrere Häuser angezündet.

**Tübingen**, den 10ten Okt. Nach den neuesten Berichten scheint es jezt, Moreau habe seinen rechten Flügel auf dem Heuberg, in der obern Grafschaft Hohenberg, und seinen linken in der Gegend von Hohentwiel, und seine Richtung gehe auf die Stadt Freiburg im Breisgau. Er hat auf dem Heuberge, und besonders bei Rothweil, starke Batterien errichtet. — Das Feldpostamt der General La Tourischen Armee war heute, am 10ten Okt. schon zu Mößkirch.

**Vom Bodensee**, vom 5ten Okt. Unsere Lage wird mit jedem Tage wegen der Nähe der beiderseitigen immer sich vergrößernden Kriegsheere bedenklicher. Moreau, Baillard und Torreau haben sich vereiniget; das Zentrum ist in Stockach; sie ziehen sich aber von Konstanz einerseits tiefer hinunter, und andererseits vermehren sich die Kaiserlichen, deren Mittelpunkt Donaueschingen ist; auch plänkeln die Vorposten der Kaiserlichen und Franzosen stündlich miteinander, so daß jeden Augenblik eine Hauptschlacht in hiesiger Nachbarschaft bevorstehet. Nach so eben eingetroffenen Nachrichten soll eine Patriotenar-

**Tirol. Innsbruck**, vom 21. Sept. Von dem Hrn. General Feldmarschalllieutenant Freihrn. von Fröhlich ist de dato Kempten den 18ten nachstehende so erfreuliche als für das nördliche Tirol wichtige Nachricht an des k. k. Hofkommissairs Herrn Grafen von Lehrbach Exzellenz eingegangen. — Den 17ten frühe marschirte ich in vier Kolonnen gegen Immenstadt, und Kempten; die erste Kolonne kommandirte Herr Obrist Graf St. Julien von Neugebauer, welcher mit seinen beihabenden Truppen Immenstadt stürmte, und schon um halb 10 Uhr morgens Besiz davon nahm. — Die zweite Kolonne unter Kommando des Herrn General Wolf marschirte aus dem Lager von Nesselwangen, woselbst sie unbemerkt in der Nacht angekommen war, gerade auf den Feind, und attaquirte en Fronte die Position von Durrach, und nachdem besagter Herr General selbe ganz auf sich zog, retirirte er sich abgeredter Maßen bis in die Position von Nesselwangen zurück; der Feind verfolgte ihn auch richtig mit allen Truppen bis dahin. Während dieser Zeit marschirte ich mit der ganzen Truppe von Oberdorf um 3 Uhr frühe nach Wilbertsried, theilte mich in zwei Kolonnen, wovon jene des Obristen Graf Gyulay über Benzenau nach Durrach; die 4te Kolonne aber unter meiner Leitung marschirte über Berwang gerade auf Kempten zu. — Der Obrist Graf Gyulay kam in das vom Feind selbst verlassene Lager, faßte daselbst Posto, und sendete die Kavallerie dem vorgerükten Feind in Rüken, wodurch selber gänzlich zersprengt wurde, und in die Waldung sich verstekte. — Die vierte Kolonne unter mehrer Leitung stürmte Kempten, und eroberte solches, und blos der chikaneuse Terrain machte, daß die gleich unterhalb Kempten über die Iller geschikte Kavallerie nicht völlig sie verfolgen konnte. — Indessen kam der General Tarreau kaum mit 100 Mann zu Isny an, die übrigen wurden theils gefangen, theils stekten sie in Wäldern verborgen, und blos durch Begünstigung der Nacht ist ein Theil der Feinde in der Nacht auf verschiedenen Oertern die Iller passirt, und sind theils nach Gemmingen, theils Leutkirch, theils Isny gegangen.

Es sind schon 3 bis 400 Gefangene, worunter 1 Obrist, 2 Obristlieutenant, und mehrere Offiziere, eingebracht worden, und einige Munitionskarren, Trommeln, und mehrere Gewehre vom Feind erobert. Der größte Theil des Feinds aber wurde zusammen gehauen, und zersprengt; und sollen wirklich von allen Truppen, die man auf 3000 Mann schäzte, nur 400 Mann zu Isny angekommen seyn. — Es haben alle Truppen trotz dem grossen Marsch von 14 starken Stunden ununterbrochen, außerordentlich muthig, und unverdrossen sich bezeigt. — Das Kaunizische Regiment stürmte durch den Illerfluß gegen die Stadt Kempten. — Von der Armee des Herrn Feldmarschalls Grafen von Wurmser Exzellenz sind wahrscheinlich wegen der dermaligen feindlichen Stellung keine offizielle Nachrichten vorhanden. Privatnachrichten, und ein aus der feindlichen Gefangenschaft auf Parole entlassener k. k. Staabsoffizier sagen, daß der Herr Feldmarschall-Lieutenant Mesaros den französis. General Massenas bey Monte bello den 10ten dieses geschlagen; 1 General, 2 Obristlieutenants, gegen 30 Offiziere, und 2000 Gemeine zu Gefangenen gemacht habe. Es besteht also hievon die Bestättigung zu erwarten.

**Italien. Verona**, vom 25sten August. Die vergangene Woche haben sich die Inwohner von dem Markte St. Benedetto in der Zahl von 1500 bewaffnet, sind über die wenigen Franzosen hergefallen, haben dieselben geschlagen, 200 davon zu Gefangenen gemacht, und die daselbst gestandene Kasse erbeutet, und hierauf solche mit den Gefangenen nach Mantua geführet, und dem dortigen Generalkommandanten übergeben. — Die schon lange verbreitete wichtige Nachricht, daß eine neapolitanische Armee wieder offensive gegen die Franzosen agiren soll, erhält immer mehr Gewicht, indem nach jüngst eingegangenen Berichten neapolitanische Truppen gegen den von den Franzosen besezten päbstlichen Hafen von Ancona im Anzuge sein sollen.

**Frankreich. Paris**, vom 9ten Sept. Durch ein Schreiben vom 20. Fruct. befiehlt das Direktorium dem Kriegsminister, die Zahl seiner Employirten auf ein Drittheil einzuschränken, das ganze Gebiet der Republik mit Einschluß der vereinigten Länder auf vollkommenen Friedensfuß zu sezen, alle Truppen die Besazungen der festen Pläze ausgenommen, zu den Armeen zu schiken, damit sie einerseits den Ruhm ihrer triumphirenden Brüder theilen, anderseits auf Kosten des Feindes leben, ferner den Dienst im Innern einzig durch die Nationalgendarmerie und die ständige Nationalgarde mit deren Organisation sich gegenwärtig der Polizeiminister beschäftige, thun zu laßen, kurz die lezte Spur militärischer Regierung vom Boden der Republik verschwinden zu machen. Es prägt ihm ein, mit der Unterdrükung der zahlreichen Etablis-

mente und partiellen Kombinationen, welche ein durch Enthusiasmus begonnener Krieg ohne Methode und Einförmigkeit errichtet, und ohne Maas vervielfältigt habe, zu eilen, und alle Zweige seines Departements auf den regelmäßigen und ständigen Fuß zu sezen, den der lange Friede, welcher ohne Zweifel bald erfolgen würde, erheische.

Straßburg, vom 13ten Sept. Am 10ten dieß sind zwei preußische Kouriere hier angekommen. Sie machten den Weg von Anspach hieher in 2mal 24 Stunden. Den 11ten in aller Früh reißten sie nach Paris ab. — Auch durch Annäherungsgrundsäze ist es schwer, die neue Masse zu schäzen, welche das Direktorium gegen unsere Feinde marschieren läßt. Einer Seits sagt man, daß die in den westlichen Departementern zurükgebliebene Truppen dem General Hoche eine Armee von 85,000 Mann stellen werden, welche gegen England bestimmt ist; man redet ferner von einer Armee von 32,000 Mann, welche gegen Portugall agiren soll. Dieses vorausgesezt, wie viele Truppen bleiben noch übrig, nach Deutschland und Italien zu gehen? Man kann sie nach den vor einigen Monaten über die im Innern zurükgebliebenen Truppen gemachten Berichten auf 100,000 Mann anschlagen.

**Großbrittanien.** **London**, vom 9ten Sept. Die Ministerialzeitung the Times meldet heute: „Gestern Morgen verließ der Kourier, Herr Kurviser, die Stadt mit Depeschen nach Wien, welche den neuen Entschluß unsers Kabinets enthalten, Frankreich Friedensbedingungen vorzuschlagen. Ein anderer Kourier, Basset, wurde mit Depeschen nach dem Lord Bute in Madrid abgefertigt, die ihm, dem Vernehmen nach, den Befehl überbringen, Madrid zu verlassen.„ — Der Abgeordnete, welcher nach Paris gehen wird, um Friedensunterhandlungen vorzuschlagen, ist Thom. Grenville. Er wird abreisen, sobald er nur einen Paß vom Direktorio erhalten hat. Die Anerkennung der einzigen und untheilbaren Republik soll als Präliminair-Bedingung der Unterhandlungen zugegeben werden. Es heißt nun, daß das Parlement wieder bis zum 11ten Oktober werde prorogirt werden. — Die Besorgniß einer Landung der Franzosen an den englischen Küsten wird immer allgemeiner. Auch in Irland hat die Regierung die besten Maasregeln getroffen, das Reich in den besten Vertheidigungsstand zu sezen, und die Vorsicht gebraucht, daß alle franz. Emigranten ihre Namen in ein Buch öffentlich einzeichnen müssen, um zu sehen, wie lange sie sich im Reiche aufgehalten haben, und was ihre Geschäfte sind. Auch in England wird die Ausländerbill, wie man vermuthet, im nächsten Parlemente noch viel schärfere Zusäze erhalten; denn ob es gleich Tausende von Mißvergnügten unter Engländern selbst giebt, so glaubt man doch Ursache zu haben, besonders die Ausländer wegen republikanischer Grundsäze in Verdacht zu ziehen, und daher das Auswanderungsgesez, das vorher nur auf Franzosen gemünzt war, auch auf andere Völker auszudehnen.

**Schweden.** **Stokholm**, vom 9. Sept. Der franz. Chargé d'Affaires zu Stockholm, Herr Perrochel, hat Ordre erhalten, mit dem Ambassadesekretair, Herrn Marivaux, Stockholm zu verlassen; und der schwedische Ambassadesekretair zu Paris, Herr König, wird seine Rükreise dahin noch aufschieben. — Briefe aus St. Petersburg, welche bis zum 28sten August reichen, melden, daß die in St. Petersburg befindlichen Schweden noch am Tage der Ankunft allda, den 24sten August, unserem König, und Herzog Regenten, (Grafen von Haga, und Grafen von Wasa) aufwarteten. Den 25sten reiseten beide hohe Herrschaften Inkognito um die Stadt herum, und besahen die Merkwürdigkeiten. Diesen Tag fand sich der Obermarschall in dem schwedischen Hotel ein, um die beiden Grafen von Seiten der Kaiserinn zu komplimentiren, und das Verlangen Ihrer kaiserl. Majestät zu melden, die hohen Herren den nächsten Tag zu empfangen. Am folgenden Tage wurden dann die Grafen von den Fürsten Zouboff, und Bareatinsky zur Kaiserinn geführt, mit welcher sie sich eine Stunde ganz allein unterhielten. Nach dieser Unterredung führte die Kaiserinn die Grafen in die innern Zimmer, wo Höchstdieselben den Großfürsten, Paul Petrowitsch, nebst seiner Gemahlinn, wie auch die jungen Großfürsten, und Großfürstinnen den Grafen präsentirten. Hierauf folgte Ball, welchen der Graf von Haga mit einer Menuet mit der Großfürstinn Elisabeth, und der Graf von Wasa mit der Großfürstinn Anna eröffneten. Nach diesem wurde Souper gegeben, wobei mit der russ. Kaiserinn der Graf von Wasa, nebst Sr. Exzell. Herr von Stedingk, und mit den Großfürstinnen

Elisabeth, und Anna Feodrowna der Graf von Haga (der König) speiseten. Dieses geschah an verschiedenen Tafeln. Nach der Abendmahlzeit wurde der Ball bis in die Mitternacht fortgesezt. Den 27sten legten die Grafen von Haga, und Wasa einen Besuch bei dem Großfürsten Paul Petrowitsch ab. Den 28sten wohnten sie dem Gottesdienste in der schwedischen Kirche, und des Abends einer ruß. Oper bei, welche die verschiedenen Kleidertrachten, und Tänze der ruß. Nationen vorstellte. Für die folgende Tage während des Aufenthalts des Königs, und des Herzogs sind öffentliche Lustbarkeiten angestellt, und befinden sich diese hohen Herren im allerhöchsten Wohlsein. — Durch außerordentliche Gelegenheit ist die Nachricht hier eingegangen, daß der König, und der Herzog Regent gestern ihre Rükreise von St. Petersburg angetretten haben.

Rußland. St. Petersburg, vom 30sten August. Gestern Morgen beehrten die Herren Grafen von Haga und von Wasa die kaiserl. Akademie der Wissenschaften mit ihrer Gegenwart, um die im Museum derselben aufbewahrten Natur- und Kunstseltenheiten zu sehen. Man hatte diesen ehrenvollen Besuch für diesen Tag nicht vermuthet, doch sorgte der zufällig eben gegenwärtige jezige Direktor der Akademie, der Herr Kammerjunker von Bakunin, sogleich dafür, daß den hohen Gästen das Merkwürdigste gezeigt wurde: Die Herren Grafen fanden die Runsche Sammlung von anatomischen Präparaten, unter denen sich die Generationsfolge vorzüglich auszeichnet, die aus der Expedition des Kapitains Billing erhaltenen Instrumente und Kleidungsstüke der Nordsibirischen, Aleutischen, und Nordamerikanischen Völkerschaften, die vom berühmten Cook zugesandten Geräthschaften der Bewohner verschiedener Inseln in der Südsee, die von Japan vor kurzem erhaltenen Kunstwerke und Bücher, die Sammlung von russischen und ausländischen Münzen und Medaillen, noch mehr aber über die aus der Nachlassenschaft Kaisers Peters des Grossen aufbewahrten Kleidungsstüke und Kunstwerke desselben, und endlich, das unschäzbare Denkmal, was die Akademie von der Gnade unserer Monarchin aufzubewahren das Glük hat, Ihro kaiserlichen Majestät eigenhändige Anweisung für die zur Entwerfung eines allgemeinen Gesezbuches niedergesezte Kommission, ihrer vorzüglichsten Aufmerksamkeit werth. Aus dem Museum wurden die Herren Grafen auf das akademische Observatorium, und nachher zum bekannten grossen Gottorpischen Globus geführt, wo sie in dessen Inneres eintratten und darauf beim Abschiede dem Herrn von Bakunin ihre vollkommenste Zufriedenheit bezeugten.

## Vermischte Nachrichten.

Am 9ten September trennte sich die schwedische Flotte unter den gewöhnlichen Salutirungen von der dänischen, um nach Karlskronach zurükzukehren. Einige Tage vorher war die Division der kombinirten Eskadre, welche einige Zeit in der Nordsee, und besonders an den norwegischen Küsten gekreuzt hatte, auf der Rheede von Koppenhagen zurükgekommen. — General Buonaparte besizt die Fertigkeit, die Cäsar hatte. Er dictirt nämlich zu gleicher Zeit 2 oder 3 Sekretairs Briefe von ganz verschiednem Inhalte, woraus man unter andern auf sein vielumfassendes Genie und auf seine Geistesgegenwart schließen kann.

## Verruf.

Da vermög kurfürstl. hochlöbl. Hofraths Appellationserkanntniß d. d. 25. Juli, in der Gandsache des Anton Preßl, Krämers zu Oberhuml, die Verhandlung von erster Instanz durchgehends gnädigst beangnehmet worden, folglich zu Befriedigung der privilegirten Kreditorschaften dessen in Beschlag genommen liegendes, und fahrendes Vermögen plus licitando zu veräussern kommet. Als wird zu solchem Ende mittels gegenwärtigen Verrufes Jedermann kund, und zu wissen gemacht, daß Dienstag den 25sten Okt. desselben liegendes Vermögen, bestehend in einem gut gemauerten Haus, dann dabei befindlichen Gärtl, und unterschiedlichen Hausfahrnissen, item dazugekauften, unterm 1sten Juli 1791 bei der kurfürstl. hochgepriess. oberen Landesregierung ordentlich immatriculierten Krämersgerechtigkeit in Loco Oberhuml. Tags darauf aber dessen mit obrigkeitl. Arrest belegt unterschiedliche kurze Krämwaaren in der hochfürstl. Stadtpflegsgerichtsschreiberei zu Freising an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Kaufsliebhaber, und besonders jene Krämerssöhne, die sich gerne ansässig zu machen gedenken, belieben sich also am 1sten Tage gegen 8 Uhr Frühe in Loco Oberhuml, jene aber, die sich unterschiedliche Kramwaaren anzukaufen gedenken, Tags darauf in ersagter Gerichtschreiberei zu Freising um ermeldte Stunde zu melden, und der vor sich gehenden Lizitation abzuwarten, wobei der Kreditorschaft freigestellet wird, ob selbe entweders in eigener Person, oder durch abgeordnete Gewalth ber obigen Lizitationstagen beiwohnen wollen. Actum et publ. den 19ten Sept. An. 1796.

Hochfürstl. freisingis. Hofmarks- und Gandrichteramt Oberhaml.

K. F. v. Stromer.

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Donnerstag, den 29sten Herbstmonat (September.) 1796.

**München.** Den 24sten August hatte die wegen ihren 29jährigen Lehramts rühmlich bekannte Hofraths-Sekretairinn, und kurfürstliche Sprachlehrerinn, die öffentliche Prüfung im Saal des Herrn Stadtraths, und Weingastgebs Bauhof gehalten. Sechzehn Scholarinnen bezeigten in allen Gegenständen aller Gattungen nüzlicher Handarbeiten, herrliche Proben ihres Fleißes. Von der kurfürstl. hochlöbl. Hofkammer haben selbe viele nüzliche Bücher zu Preise empfangen. Ihre kurfürstl. Schule wird Montag den 3ten Oktober wiederum eröffnet. Sie wohnet in der Neuhausergaße, im Handelsherrn Hopfner Haus über zwei Stiegen, von der Schmiede gegen über.

**Regensburg**, vom 26. Septemb. Der Geschiklichkeit eines österreichischen Kanoniers dankt man es, daß es ihm glükte die Lahnbrüke bei Limburg zu zerstören, nachdem die Franzosen über diesen Fluß gesezt hatten. Dieser brave Mann ist von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl auf der Stelle zum Hauptmann erhoben worden. — Die bei diesen glänzenden Affairen an der Lahn gefangen genommene 3 franz. Generäle sind der Divisionsgeneral Championet, der Brigadegeneral Dubois, und der Gener. Klein, Kommandant der Artillerie der Vorposten. — Ein Schreiben aus Frankfurt vom 22sten meldet, daß Gen. Marceau an einer Schußwunde, die er bei Neuwied durch den Leib bekam, zu Altenkirchen gestorben seie. Den Tag, an welchem er begraben wird, soll ein 12stündiger Waffenstillstand sein, und derselbe mit allen militärischen Ehren und mit den gewöhnlichen Salven begraben werden.

**Schwaben.** Zusmarshausen, vom 24. Septemb. Heute früh ist General Latour, der bei uns übernachtet hat, mit dem Generalstaab gegen Burgau, und Günzburg aufgebrochen, wo sich aber die kaiserl. Truppen schon seit gestern befinden. Ulm ist auch schon von dem General Nauendorf besezt. General Moreau wendet sich gegen Biberach. Ueberall haben sich die Bauern zu vielen tausenden Bewaffnet, und Sturm geläutet. Man läßt den Franzosen nirgends Ruhe.

**Würtemberg.** Stuttgard, vom 20sten Septemb. Berichte aus Hornberg, und Freudenstadt melden, daß auch der Kniebis, und die dortige Schanzen, und Stellungen auf dem Roßbiel ꝛc. bereits von den Oesterreichern besezt seien, und daß von denselben aus Kehl, schon an verschiedene Orte der umliegenden Gegend eine große Zahl Arbeiter verlangt worden sei, um die neuen Schanzen, und Werke, welche die Franzosen während ihres Aufenthalts in Kehl angelegt hatten, zu zerstöhren.

Stuttgard, vom 20. Sept. Mittags. So eben kamen wieder einige kaiserl. Husaren hieher, mit der Nachricht, daß aufs Neue ein kleines Korps kaiserl. Truppen sich heute noch in Stuttgard, und in dieser Gegend einfinden werde. — Wegen der neuesten Kriegsereignisse ist der engere Kreiskonvent in Ulm wieder auseinander gegangen. Die würtembergische Gesandtschaft, und die Kreiskanzlei sind am 18ten September nach Stuttgard zurük angekommen.

**Franken.** Nürnberg, vom 23. Septemb. Heute ist der Herr Reichsgeneral-Oberkriegskommissair, und G. F. M. L., Freiherr von Lilien, mit der Reichskriegskassa, und einem zahlreichen Personale unter starker Bedekung in unserer Stadt angekommen, halten morgen Rasttag, und werden übermorgen den Weg weiter zur Armee fortsezen. Es ist überhaupt fast unglaublich, was für eine Menge kaiserl. Wägen, und Truppen bisher täglich durch unsere Stadt, und vor derselben vorbei nach dem Rhein der Armee nachziehen.

Hanau, vom 22. Septemb. So sehr das Kriegsglük der österreichischen Waffen in Italien auf einmal wieder den Rüken wandte, so grosse Fortschritte machen doch dieselben an dem Ober- und Niederrheine. Die Schlacht bei Limburg am 16ten war blutig. Die Oesterreicher giengen zu Lottar über die Lahn, besezten das Schloß Kleberg, und drängten die Franzosen bis Kinzenbach: allein diese nahmen ihre vorige Stellung mit Sturm wieder ein. Am Abend des nämlichen Tages griffen die Oesterreicher den sogenannten Schaafskopf, eine Anhöhe bei Limburg, an, und nach einem äuſserst blutigen Kampfe wurden sie Sieger, und behaupteten die Anhöhe, und die Stadt Limburg. In der Nacht kamen die Franzosen zurük, und nahmen den Oesterreichern die Stadt wieder weg. Am 17ten erneuerte sich die Schlacht mit unglaublicher Anstrengung. Die Oesterreicher schossen vor allen Dingen die Brüke zusammen, über welche die Franzosen des Nachts über die Lahn herüber gekommen waren, und griffen nachdem die Franzosen mit einem unbeschreiblichen Ungestümme an. Nach einem der blutigsten Gefechte wurden die Franzosen geschlagen. Sie verlohren 4000 Mann an Todten; und da sie keinen Rükzug mehr über die Lahn hatten, 6000 Gefangenen, unter denen sich 3 Generäle befinden, sodann 40 Kanonen, und 52 Munitionswagen. Am nämlichen Tage war auch ein Gefechte zwischen Hadamar, und Weilburg, in welchem die Franzosen mit einem Verlust von 600 Gefangenen, und 12 Kanonen ebenfalls geworfen, und zum Rükzuge genöthiget wurden. Dagegen haben Tages vorher die ungarischen Grenadiers in dem hinter Giesen beim Hardberge bei 1000 Mann durch das Einhauen der franzöſischen Kavallerie verlohren. Das Hauptquartier des Erzherzogs war am 17. zu Niederbrechen, am 18. zu Hundsangen bei Wallmerod, am 19. zu Hahn, und am 20. gieng dasselbe nach Höchsterbach. Nach einer ganz sicheren und zuverläſſigen Nachricht war die Avantgarde der Oesterreicher am 20. schon b. Altenkirchen vorgedrungen; bei diesem Vorrüken kam es zu einem sehr hizigen Gefechte, bei welchem der General Marceau tödtlich verwundet, und gefangen ward. — Schon am 18ten des Abends war Ehrenbreitstein völlig entsezt, und am 19ten des Morgens war bereits die Post aus dem Thal wieder durch Limburg gegangen, und Abends hier eingetroffen. Um 10 Uhr des Abends waren die Franzosen schon über Valendar weggezogen. Sie haben sich nach Neuwied in ihre Verschanzungen geworfen.

Hanau, vom 23. Septemb. Die Franzosen am Niederrhein ziehen sich theils bei Neuwied, theils bei Bonn, über den Rhein zurük. Ein Korps hat sich in die Verschanzungen bei Neuwied geworfen, um dort den Uebergang zu deken: und eine andere Abtheilung hat sich nach Düsseldorf gezogen. General Neu ist ihnen indessen auf dem Fuße nachgerükt, und stand am 20sten ohngefähr eine halbe Stunde von Neuwied, wo es seit diesem Tage, allem Anscheine nach, zu einer Affaire gekommen sein muß. Bei dem Vorrüken der Oesterreicher nach Altenkirchen ist nicht allein der General Marceau tödtlich verwundet, und gefangen worden, sondern die meisten seiner Staabsoffiziere haben das Schikſal, gefangen zu werden, mit ihm gemein gehabt. Marceau wollte die ihm sehr nahen Oesterreicher mit seiner Kavallerie aufhalten, formirte sich, und ließ vorrüken; allein er konnte den eindringenden Oesterreichern keinen hinlänglichen Widerstand leisten, und ward geschlagen.

Niederrhein. Ehrenbreitstein, vom 18. Sept. Gestern Abends schon gegen 9 Uhr war die Blokade hiesiger Festung und Thal aufgehoben, wozu die Franzosen von den über den Rotheuhahn von Nassau hervorgerükten Kaiſerlichen genöthiget wurden. Gegen 10 Uhr Abends waren schon alle Vallendar passirt, weil sie auf dem Fuß verfolgt wurden. Zwischen Maller und Vallendar mußten sie einen Munitionswagen, der nicht mehr fortgebracht werden konnte, stehen lassen, den die auf dem Fuß gefolgten Rothmäntel eroberten. Es ist daher auch nicht der geringste Unfug, wovor man sich fürchtete, geschehen; wenigstens in Maller und Vallendar nicht, welches man auch von Bendorff

hoffet, weil man bis diesen Mittag noch nichts davon gehört hat. Die Franzosen haben sich alle nach Neuwied in die Verschanzungen geworfen. Heute in aller Frühe sind schon mehrere Verstärkungstruppen von hiesiger Festungsbesezung dahin aufgebrochen, deren immer noch mehrere folgen.

**Siegen**, vom 19. Septemb. Heute Nachmittag 2 Uhr sind die Franzosen von hier abgezogen, nachdem wir deren über 400, neun Tag hindurch, in allem Ueberflusse erhalten, und mit fast unerschwinglichen Kontributionen an baarem Gelde und mit Requisitionen an Tuch und andern Nothwendigkeiten versehen mußten. Diesen Morgen kam noch eine versprengte Kolonne von 800 Mann mit einigen Kanonen hier durch. Die Kaiserlichen rüken in 2 starken Kolonnen rechts und links über Siegen immer vorwärts und sezen den Franzosen muthvoll nach, welche zu Freudenberg, 3 Stunden von hier, stehen.

**Bendorf**, vom 19. Septemb. Gestern ist der General, Freiherr von Mylius, mit einem beträchtlichen k. k. Truppenkorps hier eingerükt. Der französische Rükzug ist in größter Stille geschehen. Die beiderseitigen Vorposten stehen unterhalb Engers, wo es, wie man es fürz die Stadt Neuwied hoft, zu keinen weitern Thätigkeiten kommen wird.

**Vallendar**, vom 19. Septemb. Die Franzosen stehen noch in Neuwied und in der daselbst angelegten Brükenschanze. Neuwied wird heute ganz eingeschlossen, unsere Trierischen Truppen brachten gestern viele Gefangene und erbeutete Pferde ein.

**Hauptquartier Haan**, vom 20. Septemb. Unser Vortrab ist schon gegen Altenkirchen vorgerükt. Bei dieser Gelegenheit ist der feindliche General Marceau schwer verwundet, und gefangen worden. — Unser Hauptquartier geht eben nach Höchsterbach, zwischen Freylingen und Wallerod, ab.

**Tirol. Innsbruk**, vom 24sten Sept. Von dem Herrn Feldmarschallieutenant Freiherrn von Fröhlich ist nachstehende vergnügliche Nachricht aus Isny den 21sten eingegangen. — Ich bin den 19ten Nachmittags um 4 Uhr, (als ich zuvor dem Herrn Obristen Grafen Gyulay den Posten zu Kempten übertragen) mit meinem übrigen Korps nach Isny abgerükt, und um 9 Uhr Nachts am nämlichen Tage allhier eingetroffen. Schon unter Weges erfuhr ich, daß die Feinde Isny verlassen hätten; welches mich beweg, ein Lager vor der Stadt Isny auf der Straße gegen Wangen zu beziehen; und in dem Augenblik, als ich mein Lager bezogen, schikte ich starke Kavalleriepatrouillen gegen Wangen, die aber nicht weiter als bis zu dem Eglofertha kommen konnten; indem der Feind umgekehrt sich in dieses Thal mit 5 Kanonen, und 2 Haubizen geworfen, und in dieser Nacht die schleunige Anstalten zum Vorrüken, und einen Ueberfall meines Lagers (indem er meine Truppen von Marsch erundet, und dadurch die gehörige Vorsicht vernachläßiget, besonders aber von der Meinung eingenommen, daß ich ihn nicht mehr in der Nähe glaube, supponirt hat) beschlossen hatte. — Versichert von des Feindes Annäherung ließ ich gesammte meine Truppen unterm Gewehr verbleiben, und erwartete den Feind mit allem zum Empfang ganz bereit. — Um halb 4 Uhr frühe den 20sten bei hellen Mondschein wollte der Feind rasch nach dem seiner Meinung nach schlafenden kaiserl. Lager vordringen; er fand aber meine rechte, und linke Flanque, und die Waldungen mit meiner Infanterie schon so bereit, daß es ihm nicht mehr gelüstete, weitere Versuche in der Nacht zu machen. — Nach 5 Uhr frühe aber attaquirte er mich mit sehr großer Entschlossenheit, ohne jedoch (da ich auf alles vorgesehen gewesen) meine ausserordentlich brave Truppen nur einen Schritt zum Weichen zu bringen.

Von dieser außerordentlich hizigen Attaque (während welcher durch ganze 4 Stunden von beiden Seiten 15 bis 17 Kanonen ununterbrochen spielten) blieb auch das Resultat durch 3 Stunden in einem gewissen Gleichgewichte. Meine in des Feinds beide Flanquen in der Zwischenzeit ausgeschikte Infanterie und Kavallerie (welche durch Berge und Waldungen große Umwege zu machen hatte) traf endlich in der 4ten Stunde in seine Flanquen und Rüken ein. Als er dieses sah, schikte er sich sehr schnell zur Retirade gegen Wangen an, die ihm aber sehr übel gelungen hat, indem er auf dem Rükzug von meinen Truppen, Rechts und Links, und von der Fronte so schnell, und heftig angefallen worden, daß er nur mit Mühe seine Kanonen und Haubizen retten, und ein schwacher Theil seiner Infanterie sich aus der Schlinge zu ziehen vermochte. Das übrige wurde in die Waldungen versprengt, niedergeschossen, und gehauen; ein großer Theil wurde von dem Landvolk in den Waldungen todt geschlagen, 507 Mann aber nebst acht Haubizen und eilf Offiziers von meinen Truppen zu Kriegsgefangenen gemacht, welche bereits heute über Kempten nach Innsbruk

Zeitungsnachrichten.

Frankreich. Paris, vom 23. Februar. Die Nachrichten aus Algier reichen bis zum 15. d. M. Der Gesundheitszustand der Armee ist fortwährend gut. Am 13. hatte man 1500 Mann Infanterie, 400 Mann Cavallerie, 2 Bataillone Zuaven, 1 Bataillon Fremdenlegion, 1 Bataillon Turkos, 1 Bataillon Spahis, 1 Bataillon Tirailleurs, 1 Bataillon Tirailleurs Algeriens, 1 Bataillon Tirailleurs Senegalais, 1 Bataillon Tirailleurs Indigènes, 1 Bataillon Tirailleurs Kabyles, 1 Bataillon Tirailleurs Zouaves

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Freitag, den 30sten Herbstmonat (September.) 1796.

## Höchstlandesherrliche Verordnung.

In Betreff des errichteten Getreid- und Mehl-Magazins.

### Wir Karl Theodor,

von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Entbiethen jedermann Unsern Gruß und Gnade zuvor!

Um Unsere getreuen Unterthanen, besonders die zahlreichen Einwohner Unserer Haupt- und Residenzstadt München, von allen Besorgnissen eines Getreidmangels zu befreien, haben Wir Uns gnädigst entschlossen, ein zureichendes Getreid- und Mehlmagazin zu errichten.

Hiebei wollen Wir den vor drei Jahren bereits von dem bürgerlichen Stadtmagistrate Uns vorgelegten, und durch offenen Druk zu jedermanns Beurtheilung vorläufig bekannt gemachten Magazinsplan in der Hauptsache zum Grunde legen, und mit einigen Abänderungen folgendes gnädigst eröffnen:

§. 1. Das Magazin soll seinem Zweke nach den hiesigen Einwohnern zu allen Zeiten, um die billigsten Preise offen stehen, und nach den sich zeigenden Umständen vermehrt oder vermindert werden.

§. 2. Wenn die Magazins-Administration sich aus richtigen Gründen überzeugt findet, mit dem hinreichenden Getreidvorrathe versehen zu sein, so soll ihr frei stehen, auch auf andere unentbehrliche Bedürfnisse, z. B. Holz oder Torf ꝛc. diese gemeinnüzige Anstalt wohlthätig auszudehnen.

§. 3. Sie soll an einem von ihr selbst zu wählenden Orte hiesiger Stadt ununterbrochen Kornmehl gegen baare Bezahlung und zwar nie mehr als einen ganzen und nie weniger als einen halben Mezen an einzelne Käufer abgeben.

§. 4. Der Preis des Mehls soll in wohlfeilen Zeiten sowohl, als in theuern mit dem laufenden Markt- oder Schrannenpreise so viel möglich im Verhältniß stehen, und nach jedem Schrannentage zur allgemeinen Wissenschaft öffentlich angeschlagen werden.

§. 5. Jedermann kann an dieser Anstalt Theil nehmen, und zwar mittels einer Aktien-Einlage zu Einhundert Gulden per Actie, oder mittels Magazinszettels von zehn Gulden.

§. 6. Wer immer die Summe von 100 fl. einlegt, und einen Aktien-Zettel erhebt, soll als Actionair des Magazins angesehen werden. Er solle sein eingelegtes Geld oder seine Actie nach Gefallen, doch nach vorgängiger sechswochiger Auskündung zurüknehmen können, dermal aber bei dem Anfange nicht vor Ende des Jahres 1798, wo die erste Magazinsrechnung abgelegt wird.

§. 7. So lange ein Actionair sein Geld bei dem Magazin liegen läßt, soll er an der Verwaltung mittels seiner Wahlstimme zu dem Vorsteheramte, und Beiwohnung der Rechnungsablage und an dem Gewinnste einen mit seiner Einlage verhältnißmäßigen Antheil haben, welcher jedoch mit den im Lande üblichen Interessen einiges Verhältniß haben soll. Um aber am Ende des Jahres 1798 als zur Zeit der ersten Abrechnung einen Antheil am Gewinn zu haben, muß die Einlage vor Ende des Jahres 1796 geschehen seyn.

§. 8. Wer zehn Gulden zum Magazin einlegt, und damit einen Magazinszettel nimmt, hat zwar an der Verwaltung und dem Gewinn des Magazins

keinen Antheil, kann aber seine Einlage nach Belieben und ohne Aufkündung gegen bloße Rükgabe des Magazinszettels erheben.

§. 9. Die Magazins-Administration hat die Magazinspapiere, sowohl Aktien als Zettelu mit solcher Vorsicht eingerichtet, daß sie nicht wohl nachgemacht und verfälscht werden können. Würde sich aber jemand auf dergleichen Verfälschung betretten lassen, der soll nach den in hiesigen Landen bestehenden peinlichen Gesezen als Falsarius unnachsichtlich bestraft werden.

§. 10. Die Magazins-Administration soll aus sechs Magazinsvorstehern, und zwölf Beisizern bestehen. Die sechs Vorsteher werden künftig zur Hälfte von dem hiesigen Stadtmagistrat, und zur Hälfte von den Actionairs durch eigene Wahlzettel gewählt. Weil aber dermal noch keine Actionairs zusammengetretten sind, so haben Wir zur ersten Eröffnung des Magazins eine eigene Direktion ernannt, in der Person Unseres Kämmerers, geheimen Raths und Oberlandesregierungs-Vizepräsidenten, Freiherrn von Welchs, dann den beiden Oberlandesregierungsräthen unserem Kämmerer, Freiherrn von Fraunberg und Adam Freiherrn von Aretin. Bei deren Abtrettung, wenn das Magazin im Gange ist, behalten Wir Uns die Ernennung eines eigenen Oberlandesregierungs-Commissarii bevor.

§. 11. Ferners ernennen Wir zu Magazinsvorstehern, den Landschaftskanzler von Barth, Unseren Wechselgerichts-Assessor und äußeren Stadtrath Andreas Dall'Armi, und Unsern Hofkammerrath von Krenner. Die drei von dem bürgerlichen Stadtmagistrat vorgeschlagene Vorsteher sind: Karl Albert, des Raths und Weingastgeb, Engelbert Jehle, bürgerlicher Silberarbeiter, und Ignaz Schreiber, des Raths und Früchtenhändler. Zu Beisizern aber ernennen Wir den Lorenz Bart, bürgerlichen Bräuer, den Michael Berger, bürgerlichen Seifensieder, den Franz Hübschmann, Buchdruker, den Joseph von Krempelhuber, Handelsmann, den Blasius Lachenmayer, Bäker, den Joseph Lentner, Buchhändler, den Remig Odernatt, den Angelo Sabbadini, Handelsmann, den Mathias Scheuchenpflug, äußern Stadtrath und Handelsmann, den Joseph Schmidl, Melber, den Joseph Anton Steiner, äußeren Stadtrath und Handelsmann, und den Alexander Vogl, Gold- und Silberdratfabrikanten.

§. 12. Der oben gnädigst ernannten Direktion haben Wir aufgetragen, das Geschäft sogleich in Gang zu bringen, die Unterbringung der erkauften Früchte auf den von dem Stadtmagistrate hiezu herzurichtenden Speichern zu besorgen, das anbei nöthige Personale zu bestellen, und in Pflicht zu nehmen, und überhaupt alles zu veranstalten, was zum schleunigen Völlzug des Geschäftes nothwendig ist.

§. 13. Die auch oben ernannten sechs Magazinsvorsteher sollen bis Ende des Jahres 1798, wo sie die erste Rechnung ablegen, miteinander bei der Administration verbleiben. Sodann tretten anstatt der drei von Uns benannten, drei von den Actionairs zu wählende Vorsteher ein, und bleiben neben den drei magistratischen bis Ende 1799, wo die zweite Rechnung abgelegt wird, und so solle von Jahr zu Jahr in der Administration mit den Vorstehern gewechselt werden.

§. 14. Die oben zum erstenmal von uns ernannte Beisizer werden nicht abgeändert, sondern wenn einer derselben abgehet, dessen Stelle durch freie Wahl der übrigen Beisizer, aus was immer für einem Stande sie wählen wollen, ersezt.

§. 15. Die sechs Magazinsvorsteher haben allein in Leitung der Magazinsgeschäfte eine entscheidende Stimme; die Beisizer geben ihre Meinung ab, ohne zu entscheiden. Die ältern drei Magazinsvorsteher haben jederzeit den Vorsiz; von ihnen ist alle zwei Monate ein anderer Hauptvorsteher, welcher die Sessionen, so oft er sie nöthig erachtet, ansagen läßt, in kleinen unverschieblichen Angelegenheiten selbst entscheidet, sie aber in der nächsten Zusammenkunft zur Anzeige bringt; er giebt auch bei gleichen Stimmen den Ausschlag, besucht das Magazinsamt öfters, untersucht die Ordnung in der Buchhaltung, welches aber auch den übrigen Vorstehern zu allen Zeiten frei stehet. Entdeken diese leztern irgendwo Fehler, so müssen sie solche dem zeitlichen Hauptvorsteher auf der Stelle anzeigen, welcher alsdann für alle jene, die aus seiner Schuld oder Nachlässigkeit begangen werden, verantwortlich ist, und den Schaden, welcher dadurch dem Magazine zugeht, ersezen muß. Im Weigerungsfalle hat Unser Hofrath salvo Revisorio zu entscheiden.

§. 16. Die drei ältesten Magazinsvorsteher müssen bei dem Eintritt der Neuerwählten Rechnung ablegen, und bei dieser Rechnungsablage können alle Actionairs gegenwärtig sein. Uebrigens sind die Vorsteher von der innern Einrichtung und Magazins-Spekulationen niemand Rechenschaft zu geben schuldig, sondern haben Vollmacht, alles was das Magazin betrift, nach ihrem besten Wissen und Gewissen zu veranstalten; jedoch haben sie über die ge-

strichte Spekulation auf jedmaliges Verlangen der Direktion oder dem derselben nachfolgenden Oberlandesregierungs-Kommissaire Auskunft zu geben, und in besonders wichtigen Fällen den Rath der Magazinsbeisizer nicht zu umgehen. Sollten sie aber in den Fall kommen, nicht unter Kochen Mehl zu verkaufen, so müssen sie die Ursachen bei Zeiten dem Publikum anzeigen.

§. 17. Das Magazin genießt übrigens in keinem Falle gegen andere Getreidkäufer und Verkäufer besondere Freiheiten, Vorrechte und Privilegien, außer des juris prælationis, rücksichtlich ihrer auf der Gand eingedungenen Forderungen.

§. 18. So oft ein Wahljahr eintritt, steht es beiden jedesmaligen Magazinsvorstehern, den Tag zur Ausziehung der Wahlstimmen aus den Wahlzetteln festzusezen; nur muß dieser Tag vor dem 28sten Dezember fallen, und 14 Tage vorher durch den Druk bekannt gemacht werden, weil jeder Eigenthümer von einer Aktie berechtiget ist, dieser Handlung so wie der Rechnungsablage beizuwohnen. Deßwegen solle auch der Tag der Rechnungsablage allezeit 14 Tage zuvor auf gleiche Art bekannt gemacht werden.

§. 19. Damit auch kein Wahlzettel unterschlagen werden könne, sollen alle Nummern, wovon die Wahlzettel bis Ende Novembers nicht eingesendet worden sind, öffentlich angezeigt werden. Später als bis Ende Novembers wird kein Wahlzettel mehr angenommen.

§. 20. Es ist zwar nicht zu vermuthen, daß jemand, auf welchen des öffentliche Zutrauen bei solchen Wahlen gefallen wäre, die Ehre des Magazinsvorstandes ohne wichtige Ursachen ausschlagen werde; würde es aber doch manchmal geschehen, (in welchem Falle jedoch eine gegründete Ursache angegeben werden muß) so soll in eines solchen Absagenden Stelle derjenige allezeit eintretten, welcher nach ihm die meisten Wahlstimmen für sich gehabt hat.

§. 21. Wer dem Magazine dreimal vorgestanden ist, kann sich bei einer abermal auf ihn fallenden Wahl dessen entziehen, ohne eine weitere Ursache angeben zu dürfen. Ein wirklich austrettender Magazinsvorsteher kann das nächstemal nicht in die Wahl kommen; ausgenommen man sähe aus der Menge der Wahlzettel, daß die Actionairs ein besonderes Zutrauen zu einem haben. Die Magazinsvorsteher stellen künftig ihr untergeordnetes Personale selbst auf, wie viele, auch wie lange, und unter welchen Bedingnissen sie wollen. Die nächstfolgenden Vorsteher sind nicht schuldig solches Personale beizubehalten; auch wenn es um die Abänderung des Buchhalters zu thun ist, haben auch die 12 Beisizer eine entscheidende Stimme.

§. 22. Weder die 6 Magazinsvorsteher noch die 12 Beisizer können als solche auf einen Gehalt, oder auf Emolumenten aus dem Magazinsfond einen Anspruch haben.

§. 23. Eben so wenig soll die dermalige Direktion, so wie der nachfolgende Kommissaire Unserer Oberlandesregierung aus solchem Fond etwas zu fordern haben.

§. 24. Zu Unterstüzung dieser gemeinnüzlichen Anstalt und damit selbe gleich in den Gang gebracht werden könne, haben Wir endlich aus Höchst Landesväterlicher Fürsorge einen beträchtlichen Fond angewiesen.

Da Wir nun auf diese Art das Getreid- und Mehlmagazin in Unserer Haupt- und Residenzstadt hergestellt wissen wollen; so haben Wir solches hiemit zu Jedermanns Wissenschaft und Nachricht bekannt machen lassen, und befehlen allen Justiz- und Polizeibehörden hiemit gnädigst, diese Magazinsanstalt in vorkommenden Fällen nach Erforderniß zu unterstüzen, und den Magazinsvorstehern auf Anrufen an Handen zu gehen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den 20. Septemb. 1796.

(L. S.)

Ex Commissione Serenissimi Dni. Dni. Ducis, & Electoris speciali.

Rainprechter, Sekretär.

## Bekanntmachung.

Zu treffende Anstalten zu hinreichenden Privatverräthen für die hiesige Einwohnerschaft betreffend.

Die nöthige Vorsicht die hiesige Haupt- und Residenzstadt München für jeden unvorzusehenden Nothfall mit einem hinlänglichen Getreidvorrath zu versehen, hat Se. kurfürstl. Durchlaucht bewogen, nach einem von dem bürgerlichen Stadtmagistrat dahier vor drei Jahren gemachten Vorschlage ein gemeinschaftliches Getreidmagazin errichten zu lassen.

Das nähere über den Plan, und die innere Einrichtung dieses Magazins werden die hiesigen Einwohner aus der unterm 20sten dieß gedruckten Bekanntmachung ersehen, und Se. kurfürstl. Durchlaucht versprechen sich von selbst, daß jedermann zu dieser gemeinnüzigen Anstalt, zu eigenem, und seiner Mitbürger Besten patriotisch mitwirken werde.

Obschon aber auch neben diesem allgemeinen Institut jeder vorsichtige Hausvater von selbst, auf einen angemessenen Vorrath für sein Hauswesen den sorgfältigen Bedacht nehmen wird, so will man doch mittels gegenwärtig gnädigster Bekanntmachung hiezu sämmtliche Einwohner landesväterlich ermahnen, und zur Beruhigung hiebei gnädigst eröffnen, daß jedem Eigenthümer ohnehin unverwehrt sei, seinen auf solche Art gesammelten bedürftigen Getreidvorrath, wenn er solchen ganz, oder zum Theil, mit neuem ersezen, oder das hierauf verwendete Kapital auf andere Weise benüzen will, auf offener Schranne widerum zu verkaufen.

Welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiemit gnädigst bekannt gemacht wird. München den 24sten September 1796.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Ex Commissione Serenissimi Dni. Dni. Ducis, et Electoris speciali.

Sekretair Eisenrieth.

**Landshut**, vom 26sten Septemb. Unsere Gegend hat nun aufgehört, Kriegsneuigkeiten zu liefern. Indessen sind wir hier keinen Tag ganz Quartierfrei, immer kommen Verstärkungsmannschaften, welche durch unsere Bauern auf Wägen weiter transportirt werden. Heute kam die Anzeige hier an, daß nach und nach etliche 20,000 Mann, worunter nur 5 bis 6000 Mann Kavallerie, hier durch passiren werden, welche alle auf Bauernwägen transportirt werden müssen.

**Landsberg**, vom 26. Septemb. Die hiesige Stadt, welche sich schon frei, und die Franken nimmermehr zu sehen glaubte, mußte selbe doch noch zu sehen bekommen. Bereits am 16ten naheten sie sich über Schwabmünchen, und Hurlach, und würden vielleicht noch selbigen Tag hier eingerükt sein, wenn sie nicht von einem k. k. Chevauxlegerskorps, ohngeachtet der feindlichen Haubizen, mit großer Bravour wären zurükgehalten worden, und bei einbrechender Nacht beide Theile sich zurükzuziehen wären genöthiget gewesen. Am 17ten darauf rükte die franz. Armee in unsere Stadt ein, weil sich die k. k. Truppen in der Nacht gegen Weilheim zurükgezogen hatten. In der Stadt selbst blieb nur der General Abatucci, und 300 Mann Kavallerie einquartirt, die übrige Mannschaft kampirte theils vor dem Baierthore, theils vor dem Sandauerthore, außer welchen sich auch ein beträchtlicher Artillerietrain befand. Den 18ten war alles ganz ruhig, und die Armee blieb stehen. Den 19ten aber brach selbe Morgens auf, und nahm ihren Weg über Epfenhausen, und Weyhl-Hegnenberg zu, vermuthlich um über Fürstenfeldbruck, und Dachau sich zum zweitenmale München zu nähern. Allein Nachmittags um 5 Uhr kam die ganze Armee wieder zurük, und nahm ihre vorige Stellung ein. Am 20sten mit dem frühesten Morgen brach die Armee eilfertigst auf, und zog sich über Buchloe Mindelheim zu. Die hiesige Stadt kann somit Gott nicht genug danken, die Last des Krieges zwar hart, aber doch nicht zu drükend gefühlt zu haben.

**Schwaben. Hohenems**, vom 17. Sept. (Offizieller Bericht vom Herrn Generalmajor Baron von Graffen). In Folge eines erhaltenen Befehls, zu der angeordneten Attake nach Möglichkeit mitzuwirken, ließ ich meine Korps in 3 Kolonnen sich formiren und am 16ten um 3 Uhr frühe in Marsch sezen; konnte aber nur, wegen zu sumpfiger und morastiger Gegend, auf der gerade laufenden Straße vorrüken, und so erreichte ich erst gegen Mittag das Dorf Lauterach, wo ich die mittere auf der Straße gegen Dornbirn nach Bregenz vorrükende mit jener über das Gebürg sich gezogenen Kolonne vereinigen wollte. Der in Lauterach sehr verstärkte Feind, der nun seine äußersten Kräfte anstrengte, die Vereinigung der beiden Kolonnen daselbst zu verhindern, zündete das Dorf Lauterach an, und troz der hartnäkigsten Vertheidigung des Feindes drang die Infanterie doch gegen Lauterach vor. Als diese durch das in vollen Flammen stehende Dorf nicht durchdringen konnte, hielten sich diese beiden Kolonnen auf eine kleine Entfernung vom Dorfe, und unterhielten durch volle 4 Stunden das lebhafteste Feuer. Meine linke Kolonne drang über die Lussenauer Straße bis gegen Hard, und den Aachfluß vor. Das Neugebauerische Regiment hat sich an diesem Tage durch seine Bravour außerordentlich ausgezeichnet, indem es Fußach mit dem Bajonet zweimal stürmte, behauptete, und durch diese Behauptung der Kolonne den Rüken dekte. — Da ich nun sah, daß ich Lauterach nicht anders als mit Sturm und vorausgesezten beträchtlichen Verlust vom Feind abnehmen konnte: Die Infanterie, die

schen wegen Durchwadung des Morastes ausserordentlich ermüdet, durch die verschiedenen Angriffe des Feindes, den Terrain von Dornbirn und Lussenau Schritt vor Schritt abgewinnen mußte, schon viel gelitten hatte, entschloß ich mich Abends um 6 Uhr, als ich glaubte, die ganze Aufmerksamkeit des Feindes von dieser Seite her auf mich gezogen zu haben, in meine Position nach Hohenems zurükzuziehen. — Der Rükzug geschah im Angesicht des uns verfolgenden Feindes in gröster Ordnung, welches ihn auch vom fernern Nachrüken abhielt; doch faßte ich den Entschluß, nach der nöthigen Erholung der ermüdeten so muthvollen Truppen den Feind neuerdings anzugreiffen. * — Der Verlust an Todten und Verwundeten dürfte sich gegen 200 Mann belaufen, der Verlust des Feindes kann auf 800 Mann angegeben werden, indem der Feind seine meisten Verwundeten auf dem See wegschafte.

* Neuere Berichte vom Bodensee am 19ten sagen: Seit heute früh ertönt wieder der Kanonendonner von Bregenz her.

**Würtemberg.** Stuttgard, vom 21sten Sept. Gestern Abends kamen unsers geliebtesten durchlauchtigsten Herzogs, und Herrn herzogliche Durchlaucht mit Höchstdero Frau Gemahlinn kön. Hoheit, der durchlauchtigsten Prinzessinn Katharine, und den beiden durchl. Prinzen Friedrich Wilhelm, und Paul, nach einer durch die Kriegsunruhen veranlaßten zweimonatlichen Abwesenheit, wiederum in höchstem Wohlbefinden von Ansbach aus allhier an.

Stuttgard, vom 22. Sept. Mittags. Nach so eben angekommenen Berichten aus Ulm rükte noch gestern, den 21. Sept. das Hauptquartier des Gen. Moreau in Ulm wirklich ein, und seine Armee zieht sich gegenwärtig aus der Gegend von Ulm, und Augsburg gegen Stokach, und den Bodensee.

Tuttlingen, vom 18. Septemb. Gestern kamen ungefehr 1500 Mann von der Moreauischen Armee hieher, und 1000 nach Mülheim 1½ Stunden von hier. Heute marschieren sie nach Villingen. Man vermuthet, sie wollen den Paß bei Hausach, und das Kinzingerthal besezen. Aus dem Innern von Frankreich kommen noch immer kleine Partheien vorwärts zur Armee.

**Baaden.** Karlsruhe, vom 19ten Sept. Verwichenen Freitag den 16ten dieses Nachmittags war in der Gegend von Stollhofen und Schwarzach oberhalb Rastatt zwischen den k. k. Truppen und den Franzosen ein hiziges Gefechte. Man vernahm den Kanonendonner von daher in unsern Gegenden ziemlich deutlich. Gestern wurden mehrere Wägen mit verwundeten Kaiserlichen hinunter geführt: jedoch ist der weitere Erfolg noch nicht bekannt. Indessen sind die Kaiserlichen schon bis Offenburg und Gengenbach vorgerükt. — Dem französischen Gen. Scherb, welcher mit einer Halbbrigade in und bei Bruchsal lag, gelang es noch, vergangenen Mittwoch den 14., an welchem Tag die Kaiserlichen in unsre Stadt einrükten, über Ettlingen und Rastatt, durch und in die Gegend von Kehl zu kommen, woselbst er mit ungefähr 2300 Köpfen gelagert steht. In der Stadt und Veste Kehl aber soll sich eine französische Besazung von 3 bis 4 tausend Mann mit vieler Artillerie und Munition befinden. — Beim Anrüken der Kaiserlichen war von Straßburg aus für General Moreau's Armee eben wieder ein grosser Artilleriezug mit vieler Munition und sonstigen Felderfordernissen unterwegs, welcher sogleich wieder rükwärts geführt wurde: bei Offenburg sollen sie jedoch davon 17 Kanonen verloren haben, welche den Kaiserlichen in die Hände fielen. Nach Aussage mehrerer, vergangnen Freitag Nachmittags von Straßburg über Kehl und Offenburg abgegangenen, gestern Mittags und vorgestern Abends bei uns eingetrofnen Fremden war daselbst alles wegen der glüklichen Vorschritte der Kaiserlichen in vieler Bewegung: auch erwartete man noch den nemlichen oder den folgenden Tag eine Division neuer französischen Truppen aus dem Innern, 10,000 Mann stark. Die grosse neue zwischen Kehl und Strasburg erbaut werdende, stehen bleibende, Brüke ist noch nicht fertig: man arbeitet aber eifrigst daran fort. Man bedient sich noch immer der nicht weit davon befindlichen Schiffbrüke. — Gestern hörte man von der Gegend aus Kehl her wieder stark kanoniren: man sagt die Kaiserlichen hätten Kehl bereits berennt. Ein weiteres ist noch nicht bekannt. *

* Aus diesem Bericht ergiebt sich, daß, so weit wenigstens bis jezt die neuesten Nachrichten gehen, die Franzosen sich noch in Kehl halten.

**Niederrhein.** Wezlar, vom 20sten Sept. Wie man erst nach Abzug der Franzosen erfuhr, war der franz. General en Chef

Jourdan, seit er von hier abgieng, beständig mit seiner ganzen Generalität auf dem eine halbe Stunde von hier entlegenen Kloster Altenberg. Auf die von dem Verlust bei Limburg erhaltene Nachricht hielt er am 17ten Nachts um 10 Uhr Kriegsrath, und gleich nach diesem gab er Befehl zum Aufbruch. So lang er auf dem Kloster war, durfte niemand aus oder ein, damit seine Anwesenheit nicht verrathen werden konnte.

**Belgien.** **Brüssel**, vom 13. Septemb. Alle Landstrassen sind mit Geschüze, und Munitionstransporten bedekt, welche nach den Rheingegenden eilen. Da das hiesige Zeughaus, so wie der Artilleriedepot zu Mecheln bereits ist geleert worden, so ist ein Zug neuer Kanonen aus dem Zeughause zu Douay vorgestern Nachts durch hiesige Stadt nach Mecheln passirt; auch aus Valenciennes ist ein anderer Artilleriezug dahin auf dem Wege. Aus Lille soll ebenfalls ein Theil des dortigen Geschüzes mit vieler Munition unverzüglich hier durch zur Armee gehen. — Briefe aus dem ehemaligen Seeflandern melden, daß englische Schiffe jeder Größe noch immer an unsern, und Seelands Küsten herumschwärmen, wo sie alle Schiffe ohne Unterschied auffangen. Nach den nämlichen Briefen fürchtet die holländische Regierung eine Landung der Engländer auf ihrem Gebiethe, und suchet, vorzüglich in Seeland, und Nordholland, alle mögliche Vertheidigungsanstalten zu treffen. — Die belgische Geistlichkeit wird dermalen mehr als jemals verfolgt, und auf alle Weise bedrükt.

**Großbrittanien.** **London**, vom 13ten Sept. Unsere Finanzverständige zerbrechen sich den Kopf, wie Herr Pitt im nächsten Parlamente die nöthigsten Bedürfnisse herbeischaffen will, ohne eine neue Anleihe zu machen. Es soll ihm der folgende Entwurf vorgelegt sein, daß nämlich die bisher so ungleiche Landtaxe völlig gleich gemacht, und übrigens auch jeder Proprietair in den Fonds, der jährlich mehr als 400 Pfund Interessen aus der Bank hebt, 3 Schillinge in Pfunde von seinen Einkünften zu den Staatsbedürfnissen bezahlen solle, welches eine ungeheure Summe betragen würde. — Es ist gewiß, daß der hiesige spanische Gesandte einen Paß von der Regierung zur Abreise erhalten hat, und Lord und Lady Greenville statteten lezten Montag einen Abschiedsbesuch bei ihm ab. — Die Pflanzer des spanischen Antheils auf der Insel St. Domingo, welcher nun an Frankreich abgetretten ist, haben sich dem brittischen Schuz unterworfen. — Die Franzosen auf St. Domingo sollen sich in der äußersten Verwirrung befinden. Santhonax hat Rochambeau nach Frankreich zurükgeschikt, und die beiden andern Kommissarien, Lavau und Perron, sind im Begrif, ihm zu folgen. Die Freunde des Santhonax, die Neger, wollen ihm nicht mehr gehorchen. Sie sagen, daß sie freie Leute sind. Die Mulatten hat er sich auch zu Feinden gemacht. Die Besazung zu Port de Paix und alle europäische Truppen wollen ihren Sold nicht mehr in Papiergeld annehmen, und erklären öffentlich ihren Entschluß, nach Frankreich zurükzukehren, um ihre Beschwerden vor die Regierung zu legen. Man ist nicht mehr im Stande, die Mannschaft von den zwei 74-Kanonenschiffen zu unterhalten, welche daselbst postirt waren. Nur Schade, daß bei allen solchen günstigen Umständen für die Engländer das gelbe Fieber einen solchen Riß unter sie gemacht hat und noch immer zu wüthen fortfährt. — Bei der Sizung des lezten geheimen Kabinets waren der dänische, schwedische, sardinische, portugiesische und die meisten andern auswärtigen Gesandten gegenwärtig; und vermuthlich ist ihnen der Entschluß der brittischen Regierung, mit Frankreich Negoziationen zu eröffnen, förmlich bekannt gemacht worden. — Von unserm Minister in Kopenhagen sind Depeschen durch einen Expressen angekommen. — Es heißt jezt, daß unser Minister eine freiwillige Anleihe zu 5 Procent eröffnen werde. — General Aberkrombie geht im Anfange künftigen Monats mit 4000 Mann und in Begleitung von 6 Linienschiffen wieder nach Westindien ab. — Doktor Priestley ist zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Philadelphia ernannt.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Berlenburg ist am 6ten September die Gräfinn Sophia Maria zu Sayn und Wittgenstein gestorben; sie ware den 4ten April 1730 gebohren.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLIV, welches für die respective auswärtigen HH. Liebhabern der monatstägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLIV.

Samstag, den 1. Oktober (Weinmonat) 1796.

Mannheim, vom 22sten September. Hier sind die nähern Nachrichten über die Vorfälle bei Kehl, so wie sie in einem Schreiben aus dem Hauptquartier des Hrn. F. M. L. Freiherrn von Petrasch zu Bischofsheim am Steg enthalten sind: „Es wurde bestimmt, am 19ten einen Versuch auf Kehl zu machen, um dem Feind diesen wichtigen Posten mit Gewalt abzunehmen; inzwischen lief am 17ten Nachmittags der Bericht ein, daß der Feind mit etlichen 1000 Mann in Freudenstadt eingetroffen sei, und den Kniebis in wenigen Stunden erreichen würde, welche Nachricht durch ein aufgefangenes Schreiben des Gen. Moreau an den Kommandanten von Strasburg um so mehr Glaubwürdigkeit erhielt. Da nun die Ankunft einer solchen Verstärkung die beabsichtigte Unternehmung auf Kehl auszuführen gehindert haben würde, so wurden sogleich die 2 Bataill. d'Alton und Oliv. Wallis unter Kommando des Herrn Obristlieut. d'Aspre nach Oberkirch und Oppenau auf Wägen abgeschiket, um vereint mit den Bauern die dasigen Päss zu besezen, und so viel möglich zu verhauen. Der Hr. Obrist Merweld wurde mit 3 Divis. Kavall. nach Renchen gestellt, um die Gegend von Offenburg zu observiren, und zu deken, zugleich aber auch beschlossen, noch in dieser Nacht eine Unternehmung auf Kehl auszuführen. Zu dem Ende wurden gesammte Vorposten, bestehend in 2 Bat. kk. Grünlaudon, 3 Komp. Servier und 1 Divis. Blankenstein Hussaren, nebst dem Bataill. Manfredini unter Kommando des Hrn. Obrist von Klein, beordert eine falsche Attaque auf dem rechten Ufer der Kinzig zu machen, sobald die eigentliche Attaque von der Hauptkolonne geschehen sein würde; zugleich wurde auch der Hauptmann Olinger mit dem größten Theil des beihabenden Geschüzes beordert, mit dieser Kolonne vorzurüken, um die feindlichen Verschanzungen mit Nachdruk zu beschießen, und den Feind äusserst zu allarmiren. Der Hr. F. M. L. brachen mit den 3 Bat. Ferdinand und 1 Divis. Levenehr Chev. Leg. Abends um 7 Uhr von Bischofsheim, wo selbe erst gegen Mitnacht angekommen waren, auf, und giengen über Legehurst, Wildstätten, Goldschier und Marlen an dem Ufer des Rheins hinter einem Damm fort, bis auf eine Stunde von Kehl, welches abermals ein Marsch von 8 Stunden gewesen. Auf diesem Plaz wurden 1600 Mann des Ferdinandischen Regiments unter Kommando des Hrn. Obristlieutenants von Oeskay, und Major Dallos nach einer kurzen Ruhe neuerdings unter Anführung vertrauter Bauern aufzubrechen beordert, mit dem Befehl am Rheindamm fortzugehen, und dergestalten durch die auf dieser Seite noch nicht vollendete Verschanzungen des Feindes bis an die Rheinbrüke vorzudringen, sich selber zu bemächtigen, und zu behaupten, mit dem andern Theil aber die schon vollendete Verschanzungen an der Kinzing, und das allda stehende feindliche Lager in Rüken zu nehmen, und so den auf dem rechten Ufer der Kinzing stehenden Truppen den Eingang zu erleichtern.

Der Rest des Ferdinandischen Regiments wurde in 2 Theile getheilt; die eine Hälfte unter dem Hrn. Obrist v. Pongracz blieb zur Unterstüzung der vorgedrungenen Kolonne beim Anfang der feindlichen Verschanzungen am Rhein stehen, die andere Hälfte rükte unter Kommando des Majors B. Busch von Marlen über Sündheim auf der Chaussee gegen das Dorf Kehl an. Alles gieng in vollkommener Ordnung und gut von statten, so zwar, daß der Angrif noch vor Anbruch des Tages begann, die vorgedrungene Mannschaft sich der Rheinbrüke bemeisterte, das Dorf Kehl dem Feind weggenommen ward, und derselbe nur noch geringen Widerstand in seinen Verschanzungen und dem Städtchen Kehl leistete. Inzwischen wollte das Unglük, daß die beiden Kommandanten der vorgerükten Truppen, Obristlieut. Oeskay gefangen, und Major Dallos tödtlich verwundet wurde, wodurch Unordnung bei der E. H. Ferdinandischen Mannschaft einriß, wovon dann die Folge war, daß der Feind bei der Rheinbrüke sich Luft verschafte, und von Strasburg aus bei 3000 Mann Unterstüzung an Infanterie, Kavallerie und Artillerie erhielt, sofort unsere Mannschaft abermals zurükdrängte, und dies zwar in der Zwischenzeit, als Hr. F. M. Lieut. das Manfredinische Bataillon von dem andern Ufer über Neumühl herüber rüken ließ, um mit selbem die gänzliche Eroberung zu vollenden; selbes kam aber schon zu spät, und bewirkte nichts als den Aufenthalt des Feindes, womit gesamte Truppen

sich formiren und in Ordnung zurükziehen konnten. Es hatte also diese ganze Unternehmung keinen andern Nuzen, als daß die feindliche Garnison von Kehl fast gänzlich vernichtet und gefangen wurde, wie dann auch wirklich 800 Gefangene mit fortgeführt worden sind. Hingegen kostet diese Unternehmung nebst dem abermaligen Verlust dieses wichtigen Postens auch den Verlust des Hrn. Obristlieut. v. Oeskay, welcher gefangen, und des Majors Dallos, welcher an seinem Wunden gestorben ist, annoch einige hundert Mann von Ferdinand, die theils todt, theils blessirt und gefangen wurden, da sie wegen des ausserordentlichen langen Marsches und der großen Müdigkeit nicht konnten fortgebracht werden.„ — Seit vorgestern sind mehrere Transporte gefangener Franzosen von Kehl und aus der Gegend von Stuttgardt, so wie auch verwundete Kaiserliche hier angekommen. — Gestern kam jenseits eine franz. Kavallerieparouille bis nach der Rehhütte.

**Frankreich.** Straßburg vom 18. Sept. General Scherb hat sich vor einer überlegenen feindlichen Macht bis Kehl zurükziehen müssen. Heute vor Tagesanbruch sind die Verschanzungen von Kehl selbst angegriffen worden; der Feind war bereits in dieselbe eingedrungen, mußte sie aber wieder verlassen. So eben bringt man kaiserl. Gefangene, und Blessirte. Sechstausend Mann der Nationalgarde des ganzen Departements, welche die bewegliche Kolonne desselben ausmachen, sind auf dem Marsche nach Landau begriffen, um diese Festung zu besezen, deren Garnison unter dem General Marescot im Felde steht.

---

### Feilschaft.

Es sind zwei sehr gute Pölzlbüchsen um billigen Preiß zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

### Versteigerungen.

1. Am Donnerstag den 6ten künftigen Monats Oktober werden auf dem hiesigen Stadtrathhause verschiedene Barchent, Gingang, holländisch, und andere Leinwand, Mußelin, Batist, schleierne und seidene Halstücher, Schnupftücher, Krepon, verschiedene Spizen, Gaß, englisch, und andere Seiden, dann Sammetbänder, Kastorhüte, seidene und wollene Strümpfe dann verschiedene Handschuhe von Leder, gestikte attlassene Giléts, und Westen, Mußlinet, Sommermanchester, reiche Zeuge, Grosdetur, Attlas, und Taffet von verschiedenen Farben, schwarzseidene Hosenzeuge, halbseidene Zeuge, Damiß, Wers, Tischzeuge, türkisches Garn so anders den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; jedem Kauflustigen stehet also zu belieben am obbestimmten Tage anfänglich, sofort täglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr auf gemeiner Stadtrathhaus zu erscheinen, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 23sten Sept. 1796.

Stadtgericht München
Lizent. Seelmair, Stadtoberrichter.

2. Den 6ten Oktober 1796 Donnerstag frühe um 9 Uhr bis 12 Uhr, dann Nachmittags 3 Uhr bis 6 Uhr in der Dienersgaße im sogenannten Herzerischen Haus über 2 Stiegen Nro. 217 werden verschiedene Mobilien bestehend in etwas Silber, Frauenzimmerkleidung, Bett- und Tischzeug dann anderen Haus- und Küchengeräthschaften an die Meistbiethende verkauft werden; daher jedermann nach Standesgebühr geziemend eingeladen wird, sich an bestimmten Tag, und Ort, oder noch weiters fortdaurenden Tägen beliebig einzufinden.

3. Mondtag den 17ten Oktober werden im sogenannten Landbanko-Haus neben der Landschaft über 3 Stiegen verschiedene Effekten an Geschmuk, Silber, Zinn, Kupfer, dann Zimmer- und Küchengeräthe, ferner Leinzeug, Kleider, und Betten so anderes plus licitando verkauft. Kaufslustige belieben sich obbenannten Tage Morgens um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr daselbst einzufinden.

### Bekanntmachung.

Da die auf Mondtag den 3. d. M. ausgeschriebene Mobiliar-Versteigerung in der von Barbierisch. Behausung an der Kaufingergaße, über 3 Stiegen, nicht vor sich geht, so wird solches zur nöthigen Wissenschaft bekannt gemacht.

### Avertissements.

1. Nachdem man auf Mittwoch den 5ten künftigen Monats Oktober einige Baron v. Mandlische Massaeffekten plus licitando zu verkaufen gedenket; so haben Kaufslustige von 9 Uhr bis 12, und von 3 bis 6 Uhr Abends in der Baron von Mändlischen Behausung zu erscheinen, und dem weiteren abzuwarten. Actum München den 30sten September 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.
Philipp Joseph Haas,
wirkl. Rath, u. Sekret.

2. Im Fingergäßel bei dem Bierzäpfler im Schuhmacher Haus über 2 Stiegen vornheraus, kann man täglich nach Belieben die Kost zu Mittag und auf die Nacht haben.

## Kundmachungen.

1. Beim kurfürstl. Hofrath allhier hat die kurfürstl. Hofräthinn Maria Theresia Titl. von Bellvall die gehorsamste Bitte gestellt, daß der von dem Max. Herrn von Hornstein, und dessen Gemahlinn ihr unterm 15ten Märzen 1784 ausgestellte, und zu Verlust gegangene Originalwechselbrief zu 3000 fl. amortizirt werden möchte; und da man ihr Petitum allerdings den Rechten angemessen findet, als wird der Besizer des befragten Wechsels mittels, oder jeder andere, der ein Recht, oder einen Anspruch hierauf zu haben gläubt, mittels dieß hiemit aufgerufen, daß er sub Termino 30 Tagen sein Recht auf den bemerkten Wechselbrief um so unfehlbarer darthun solle, als außer dessen der in Frag stehende Wechselbrief nach Verfluß dieses Termins eo ipso für amortizirt, fort für null, und nichtig erklärt sein solle. München den 9ten September 1796.

Kurpfalzbaierische Hofrathskanzlei.

Pascalis Attenkofer, kurfl. wirkl. Rath, und Hofraths-Sekretair.

2. Es stehet bei hiesigem Herrschaftsgericht ein Pferd von ziemlichen Alter, welches von ungefähr in einer dießgerichtischen Ortschaft Nachtszeit angekommen, und dessen Eigenthümer noch unbekannt ist; wer sich also mit obrigkeitlichen Attestat ordentlich hierzu legitimiren kann, der hat sich in Zeit 6 Wochen hier zu melden, dem es auch gegen Entrichtung des Futtergelds, und andern Kosten abgegeben werden wird. Actum den 28sten September 1796.

Reichsgräfl. von Törring-Seefeldisches gefreites Herrschaftsgericht zu Seefeld.

Johann Franz Blauhuet, Pfleger.

3. Im hiesigen Pfandstall befinden sich seit einigen Tagen zwei herrenlose Pferde, welche von der Großholzhauser- und Specker Gemeinviehweide, wo sie sich schon einige Wochen aufhielten, abgetrieben worden sind. Wer sich nun als Eigenthümer hiezu legitimiren kann, hat sich in Zeit 3 Wochen beim nachgesezten Amte gegen Erstattung der Fütterungskosten um die Ausfolglassung um so gewisser zu melden, als im widrigen Falle dieselben an den Meistbiethenden verkauft, und der Kaufschilling ad Depositum judic. genommen werden würde. Den 28sten September 1796.

Reichsgräfl. Max. Preysingisches Hofmarksgericht Brannenburg.

Johann Baptist Fuchs, Verwalter.

## Vorladungen.

1. Da auf gnädigst hofkriegsräthliche Anbefehlung der auf Urlaub desertirt dießseitige Fahnenjunker Nikolaus Eyberger edictaliter somit öffentlich zu dem Ende sollte vorgerufen werden, damit er sich theils über seine Desertion, theils über vorkommliche Schulden, und Unterschlagung einig ihm aufgegebener Sachen Red- und Antwort gebe: solle. Als wird hiemit besagtem Eyberger für erst- zweit- und drittmaligen Vorladungstermin eine peremptorisch festgesezte Zeitfrist von sechs Wochen heute anfangend bestimmt; wonach im nicht Erscheinungsfalle nach kriegsrechtlicher Ordnung verfahren werden wird. München den 12ten September 1796.

Beim kurpfalzbaierischen 2ten Feldjägerregiment.

Larosee, Obrist-Kommandant.

2. Dem bei 40 Jahre landsabwesenden Michael Weingartner, Leerhäuslers Sohn von Pittriching, untstehenden Gerichts, ist nach dem Tode seines Bruders Christian von da ein weniger Rükfall erblich zugefallen. Er hat sich dahero, oder seine Leibeserben binnen 6 Wochen hierorts zu stellen, außer dessen der Betrag seinen Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden wird. Actum den 13ten September 1796.

Kurpfalzbaierisches Stadt- und Landgericht Landsberg.

Max. Reichsfreiherr von Prugglach auf Wiesenfelden, kurfürstl. wirkl. Kämmerer, Hofrath, u. Landhauptmann, dann Stadt- und Landrichter.

Franz Xav. von Galler, kurfl. Landgerichtsschreiber.

3. Es haben zween Unterthanen aus dem dieß-gerichtischen Dorfe Untersinning bei Gelegenheit, wo sie um ihre zur Armee des Prinzen von Conde vorspannweise hergegebene Pferde, und zu dem Ende sich nach Drudering vier Stunden von München begaben, gezwungener Weise sich um einen fremden mit 4 Pferden bespannten Wagen, dessen Eigenthümer glaublich entlaufen war, annehmen, und mit selben bis Ilmünster zwei Stunden von Pfaffenhofen an der Glan entlegen, fahren müssen. Diesen Wagen, und Pferde haben selbe auch in der Absicht, den Eigenthümer auf Anmelden alles wieder zurükzugeben, mit nacher Hause genommen: und somit will man auf die hierüber bei Gericht geschehene Anzeige, den oder die Eigenthümer besagter Pferde und Wagen vorgeladen haben, sich wenn es Inländer sub Termino 4: wenn es Ausländer sind sub Termino 6 Wochen ihres Eigenthums halber behörig zu legitimiren, und gegen Ersaz der Futter- so andern Kosten wiederum an sich zu bringen, um so sicherer als nach Ablauf ermeldten Termins, der Wagen und die Pferde an den Meistbiethenden verkauft, und der Betrag als zum kurfürstl. Fisko heimfällig erklärt werden würde. Actum den 27sten September 1796.

Kurfürstl. Stadt- und Landgericht Landsberg Oberlands Baiern am Lechstrome.

Max. Freiherr v. Prugglach, kurfürstl. Kämmerer, und Landrichter.

## Miethschaften.

In der Weinstraße ist eine sehr bequeme Wohnung über 1 Stiege von 8 Zimmern (wovon 5 heizbar) 1 Alkove, Garderobezimmer, heller Küche, Küchenzimmer, Holzleg, Speicher, Keller, schönen Stallung auf 4 Pferde, nebst übriger Bequemlichkeit täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße sind 2 eingerichtete Zimmer für einen Herrn nebst einem Bedientenzimmer täglich zu vermiethen. D. ü.

Es ist eine schöne Wohnung über 2 Stiegen mit 2 meublirten und heizbaren Zimmern, wovon die Aussicht in einen schönen Garten ist, täglich zu vermiethen. D. ü.

Auf dem Plaz ist ein schön meublirtes Zimmer täglich zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist vor- oder rükwärts ein gut eingerichtetes Zimmer täglich zu vermiethen. D. ü.

* Es sucht jemand einen Laden sammt heizbaren Nebenstübel in einer Hauptgaße auf jezigen Michaelis zu stiften. D. ü.

## Dienstsuchender.

Ein junger Mensch, der mehrere Jahre bei kurfürstl. Gerichtern, wie auch in ständischen Diensten war, und dieserwegen schöne Zeugnisse hat, suchet eine Schreiberskondition. D. ü.

* Es wird eine mit guten Zeugnissen versehene Hausmagd in Dienst zu nehmen gesucht. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist ein goldenes Reifel mit zwei Buchstaben bezeichnet, gefunden worden. Das Nähere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Es ist den 23. vor. Mon. Abends auf der Isarbrüke ein kleines weißes Bologneserhündchen mit semmelfärbigen Fleken, und einem roth seidenen Bandl mit Röllerln, verloren gegangen; wem selbes zugeloffen, wird höflichst gebethen, es gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. anzuzeigen.

## Theateranzeige.

Auf der kurfl. hiesigen Hof-Nationalschaubühne sind in verw. Monat folgende Stüke aufgeführt worden: — Zum erstenmal: Ritterliebe. Gemälde aus den Sagen der Vorzeit. — Das Räuschgen. Lustsp. — Scheinverdienst. Schausp. — Ritterliebe. — Der Deserteur aus Kindesliebe. Lustsp. Zum Ballet: Töffel und Dortchen, oder die Folge der drei Pächter. — Die Macht der Kindesliebe. Schausp. Zum Beschluß: Töffel und Dortchen, oder die Folge der drei Pächter. — Betrug durch Aberglauben. Singsp. — Zum erstenmal: Die Schachmaschine. Lustsp. — Wie man eine Hand umkehrt, oder der flatterhafte Ehemann. Lustsp. — Die Zauberflöte. Große Oper. — Die Advokaten. Schausp.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Crouins Erben.

Mondtag, den 3ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

## Verruf

die Abhaltung der Schrannen betreffend.

Nachdem diejenigen Umstände, welche die Haltung täglicher Schranne in hieſiger Hauptstadt nothwendig machten, gegenwärtig nicht mehr vorhanden sind; so wird dieses hiemit dem Publikum mit dem Anhange kund gemacht, daß von nun an die Getreidmärkte wiederum wie vorher an den gewöhnlichen zwei Tägen in der Woche gehalten werden. München den 30sten Sept. 1796.

Kurpfalzbairis. Obere-Landes-Regierung.

Christoph v. Schmöger, Sekretär.

**Mannheim**, vom 24. Septemb. Gestern sind gegen 600 von den bei Kehl in kaiserl. Gefangenschaft gerathenen Franzosen mit vielen Offiziers, unter einer Bedekung von bewaffneten Bauern, zu Schwezingen angekommen, von wo sie heute nach Heidelberg gebracht werden sollen. Die in dem Kinzinger Thale den Franzosen abgenommenen Kanonen, deren unter dem Art. Karlsruhe Erwähnung geschieht, sind heute hier eingebracht worden.

**Regenoburg**, vom 28sten Sept. Noch immer gehen durch unsere Stadt zahlreiche Verstärkungen für die Rheinarmee, und man erwartet noch mehrere, die aus allen Theilen der Monarchie zusammenfließen. — Gestern ist allhier der ganze in Würzburg in Gefangenschaft gerathene franzöſische Staab sammt noch andern 700 Gefangenen eingetroffen.

**Schwaben. Kempten**, vom 27. Sept. Nachdem die Franzosen aus der Gegend von Kempten, Isny, und Memmingen mit großem Verlust vertrieben worden, so vereinigten sie sich im Wald bei Zeil viele tausend Mann stark. Allein gestern griffen die Kaiserlichen sie daselbst mit Ungestimm an, und trieben sie mit großem Verlust gegen Wurzach. Heute sind sie daselbst abermals angegriffen worden. Noch immer eilen tapfere Tirolerscharfschützen als Freiwillige zur Armee des Gen. Fröhlich. In unsern Gegenden werden täglich noch zersprengte Franzosen gefunden.

**Ulm**, vom 28. Sept. Der lezte Sonntag, und Mondtag waren für uns Schrekentage; die Kaiserliche schossen über die Donau herüber mit Haubizgranaten; es branten in allen 27 bis 28 Firste, worunter das Werkhaus mit dem Heu- und Holzmagazin, und der Gänsthurm, in lezterm schmolz die Gloke. Der Anblik, den die hohe Feuersäule dieses Thurms gewährte, war über alle Beschreibung fürchterlich schön. Vorzüglich die Häuser in der Nachbarschaft dieses Thurms sind abgebrannt. Wären die Franzosen nicht in der Nacht vom Mondtag auf den Dienstag abgezogen, so waren von Seiten der Kaiserlichen bereits alle Anstalten gemacht, unsere Stadt mit glühenden Kugeln zu beschießen, die wegen der alten hölzernen Bauart, und wegen des vielen Heus und Strohs bald in Asche würde verwandelt gewesen sein. Moreau stand mit 40,000 Mann in unserer Nachbarschaft, und 6000 Mann lagen in der Stadt; vor derselben war der Kuh-

berg vorzüglich stark von den Franzosen besezt. Moreau machte einen Versuch durch das Blaubeurer Thal zu entwischen; allein Nauendorf stellte sich ihm entgegen. Nun geht die Retirade über Biberach und Pfullendorf. La Tour folgt dem Feind auf dem Fuß nach, und hat heute schon sein Hauptquartier zu Laupheim. Nauendorf ist immer einen kleinen Marsch voraus, um den Feind beständig zu beunruhigen, und im Aug zu halten. Auch marschieren bereits kaiserl. Truppen durchs Würtembergische nach dem Schwarzwald, um alle Päße zu besezen. Da die Franzosen alle Thorschlüssel mitgenommen, alle Schußgatter herabgelassen, und alle Schrauben an denselben ruinirt hatten, so mußte man ein Thor von innen mit Aexten einhauen, von außen schossen es die Kaiserlichen mit Kanonen auf. General Fröhlich treibt den General Ferino gegen Stockach.

**Würtemberg.** **Stuttgardt**, vom 24sten Sept. Von der Moreauischen Armee hört man nichts Neues, als daß vor 3 Tagen und vorgestern sich ihre Vorposten zwischen Geißlingen und Göppingen zeigten; daß zwischen denselben und einer Oestreichischen Patrouille ein kleines Gefecht bei Göppingen vorgefallen; daß gestern und heute Oestreicher in Göppingen eingerükt seien. — Heute Nacht ist kaiserliche Infanterie, die von unten kam, durch Stuttgardt, die Weinsteig hinauf passirt. Eben diesen Weg nahm diesen Vormittag eine über Pforzheim und Vaihingen kommende Eskadron Uhlanen, etwa 150 Mann stark, nebst ihrem Gepäke.

Stuttgardt, vom 25sten Sept. Schon einige Tage vor Höchstdero glüklichen Ankunft in hiesiger Residenz haben unsers gnädigsten Herzogs herzogliche Durchlaucht, Höchstdero Ministerio die getroffene Verlobung und nächstbevorstehende Vermählung unsers Durchlauchtigsten Erbprinzen mit der Kronprinzessin von England königlicher Hoheit bekannt zu machen geruhet.

**Baaden.** **Karlsruhe**, vom 21. Sept. Nach gestern aus der Gegend von Kehl eingelofenen Nachrichten ist diese Stadt, und Feste von den Oesterreichern noch immer berennt. Bei dem Angrif am verflossenen Sonntag soll der franz. General Scherb umgekommen, dessen Adjutant gefangen worden sein, und ein anderer General einen Arm verloren haben. Im Kinzinger Thal haben sich die Landleute bewaffnet, und den Franzosen kürzlich 16 österreichische Kanonen, die aus Schwaben nach Straßburg geführt werden sollten, abgenommen.

Frankfurt, vom 23sten Sept. Man versichert, daß, da die Franzosen bei Neuwied sich über den Rhein und bei Siegburg über die Sieg zurükgezogen haben, Se. k. H. der Erzherzog Karl unverzüglich mit einem Theil der Armee nach dem Oberrhein aufbrechen werden. Heute den 23sten werden Höchstdieselben bereits in Limburg erwartet. Das unter dem Gen. Wernek an der Sieg zurükbleibende Korps wird auf 50,000 Mann angegeben, und das Hauptquartier desselben nach Uckerath kommen.

Hauptquartier Haan, vom 22sten Sept. Der Feind hat nun die Sieg bei Siegburg und den Rhein bei Neuwied repassirt. Das Hauptquartier wird nach Uckerath vorrüken.

**Niederrhein.** **Aachen**, vom 20. Sept. Der Ueberrest der franz. Truppen, der sich noch in Holland befand, ist zur Verstärkung der Sambre- und Maasarmee abgegangen. Den 17ten kampirten in der Gegend von Deve ein Regiment Jäger und ein Regiment Husaren, dann die leichte Artillerie. Den 18ten kamen noch 3 Halbbrigaden Infanterie, ohngefähr 9 Bataillons, und ein Park schwerer Artillerie an. Diese Truppen belaufen sich zusammen auf 9151 Mann. Vorgestern und Gestern sind die Kolonnen durch hiesige Stadt und Rheinberg nach Düsseldorf defilirt. — Die am wenigsten übertriebenen Berichte geben den Verlust, welchen die Franzosen nur allein auf ihrem Rükzuge erlitten haben, auf 30,000 Mann an. — Man ist begierig zu sehen, ob der General Beurnonville (der bereits am 18ten zu Köln eingetroffen ist) die Armee neuerdings vorwärts führen, oder ob er den Rükzug über den Rhein nehmen werde, wie mehrere Gründe zu glauben vorhanden sind. *

* Aus Wallendar schreibt man, daß Gen. Beurnonville, der für den Jourdan das Kommando wirklich übernommen hat, sich geäußert haben soll, daß er sich würde hinter die Maas zurükziehen müßen, um die zerrüttete Armee auf das neue zu organisiren.

**Frankreich.** **Paris**, vom 17. Septemb. Jourdan's Rükzug giebt zu vieler Gährung Anlaß, und die Misvergnügten frohlokken darüber. Man spricht laut gegen den ewigen Krieg im

Auslande, und noch lauter gegen die Ursachen jenes Rükzugs. Man versichert in Zeitungen und in mündlichen Unterredungen, daß die friedlichen Einwohner von Deutschland durch die unzähligen und grausamen Plünderungen und Mishandlungen, welche sie von vielen Truppen der Jourdanischen Armee erlitten, in Wuth gesezt, sich an die Oestreichische Armee angeschlossen, und dadurch den Rükzug nicht nur nothwendig, sondern auch äusserst unglüklich für die Franzosen gemacht haben. — Das Direktorium verlangte deshalb am 14 Sept. in einer Bothschaft an den Rath der Fünfhunderte, daß doch plözlich Maasregeln beschlossen werden, wodurch die Kriegszucht bei den Armeen hergestellt und alle Unordnungen derselben in dem von ihnen besezten Ausland mit schleuniger Anwendung der strengsten Geseze verhindert werden könnten. Das Direktorium verlangt mehrere Gewalt für die kommandirenden Generale, damit nicht die Ehre der französischen Armeen durch das Betragen einzelner Mitglieder derselben im Auslande geschändet, ihre Siege ihnen selbst bei einem Rükzug zum Verderben werden, und ihre dort angenommene Gewohnheit bei ihrer Rükkehr dem Herzen des Vaterlandes selbst tödtlich werde. — Wesentliche Artikel des zwischen der franz. Republik, und Sr. Maj. dem König von Spanien den 19ten August zu St. Ildephons geschlossenen, den 29sten August von dem franz. Direktoriums Präsidenten unterzeichneten, von dem Rath der 500, und am 12ten September auch von dem Rath der Aeltern vollends bestättigten Schuz- und Truzbündniß. — Beide kontrahirende Mächte garantiren sich gegenseitig alle ihre Staaten. — Die aufgeforderte Macht hält zur Disposition der Auffordernden in Zeit von 3 Monaten bereit, 15 Linienschiffe, worunter 3 von 80, und 12 von 70 bis 72 Kanonen; 6 Fregatten, und 4 Korvetten, alles für 6 Monate mit Lebensmitteln versehen. — Die aufgefoderte Macht hält gleichfalls in obigem Termin 18,000 Mann Infanterie, und 6000 Mann Kavallerie mit einem verhältnißmäßigen Artilleriezug bereit. — Die begehrten Truppen, und Schiffe bleiben während der ganzen Dauer des Krieges der fodernden Macht zur beliebigen Bestimmung, ohne ihr in irgend einem Falle zur Last zu sein. — Die verloren gehende Schiffe, und den Abgang der Truppen hat die aufgefoderte Macht sogleich wieder durch andere zu ersezen. — Ist gedachte Hilfe nicht zureichend, so müssen die beiden Staaten die gröste Kriegsmacht zur See, und zu Land gegen den Feind zusammenbringen. — Sind Gründe zu Feindseligkeiten für beide Theile zugleich da, so sollen sie ihre gesammte Kriegs- und Landmacht in Thätigkeit sezen. — Im Fall eine der beiden Mächte nur als Hilfsmacht agirt, kann der angegriffene Theil besonders über den Frieden unterhandeln. — Beide Mächte schließen unverzüglich einen gegenseitigen Handlungsvertrag. — Allen Zwist unter beiden Mächten zu vermeiden wird ohne Verzug die Gränzberichtigung unternommen. — Da England die einzige Macht ist, gegen welche Spanien direkte Beschwerden hat, so soll die gegenwärtige Allianz in dem jezigen Kriege nur allein gegen England vollzogen werden: gegen andere Mächte hingegen, mit welchen Frankreich im Kriege begriffen ist, wird Spanien neutral bleiben.

* Eine Strasburger Zeitung vom 24sten Sept. behauptet, eine Kolonne der französischen Armee, nemlich von General Ferrino, sei bereits in Freiburg angekommen. — Die Absicht war, das Kinzinger Thal zu besezen. Allein da sich in demselben und in den nahen Wäldern viele bewafnete Bauern zuvor schon befinden sollten, so ist die Straße nach Freiburg gewählt worden. — Die franz. Verwaltung der Einkünfte aus den eroberten Ländern, die unter dem Bürger Parcus ihren Siz in Freiburg hatte, ist von da abgereist, und den 19ten September in Basel angekommen.

**Türkei.** Konstantinopel, vom 15. Aug. Dieser Tage wurden zwei große Staatsräthe gehalten, welchen nicht allein die Glieder des Divans, sondern auch die Agen, oder Kommandanten der Militairdepartements beiwohnten. Gleich darauf wurde in mehrere Provinzen des Reichs der Befehl abgefertiget, verschiedene Truppenkorps nach dem Lager von Adrianopel marschieren zu lassen; die Arbeiten in den Arsenälen nahmen eine neue Thätigkeit an, und man schikte viele Munition an die österreichische und rußische Gränzen ab. Da die Rebellen von Romelien gänzlich geschlagen sind, so schreibt man diese Zubereitungen einer weitschichtigern Absicht zu; die hier befindlichen Franzosen versichern, es seie um eine Diversion zu Gunsten der Republik zu thun, und man verbreitet schon, daß der Beglierbey von Romelien, der allzeit das Lager von Adrianopel kommandirt, mit 40,000 Mann eine Bewegung gegen die Donau

gemacht habe. Dieser Schritt der Pforte, so sonderbar er ist, wird eine gewisse Wahrscheinlichkeit erhalten, wenn man den außerordentlichen Einfluß in Erwägung zieht, den der franz. Minister Verninac seit einiger Zeit sich verschaft hat. Uebrigens hat man Grund zu glauben, daß sich unsere Regierung bloß auf eine Demonstration beschränken, und sich niemals einem Bruch mit einer Macht aussezen werde, die es ihr daran liegt zu schonen. Dieses Verhalten ist ihren Interessen um so angemessener, als das Innere des Reichs selbst keine Ruhe genießt; kaum ist ein Aufstand unterdrükt, so erhebt sich schon wieder ein anderer. Dermalen verursacht auch der Bassa von Skutari neue Besorgnisse. Nachdem er sich verschiedenemale auf den Schein unterworfen hat, ergreift dieser Bassa wieder die Waffen; er ist mit 20,000 Mann gegen Montenegro vormarschiert, und sucht in unsere Provinz von Albanien einzudringen.

## Vermischte Nachrichten.

Nachdem in London eine Proklamation erschienen, wodurch die freie Fahrt zwischen England, Holland, Brabant, und Italien erlaubt worden, wird Holland, um nicht in das Nez zu fallen, welches es das englische Ministerium hinter dieser scheinbaren Großmuth aufgestellt zu haben glaubt, eine Proklamation ausfertigen, in welcher die Einfuhr aller brittischen Manufaktur- und Kaufmannswaaren allgemein, und insonderheit von solchen verbothen wird, die aus den Ladungen der genommenen, und konfiszirten holländischen ostindischen Retourschiffe herkommen. — Folgende Anekdote wird als gewiß angegeben. Gen. Buonaparte sagte zu einem Franziskaner, der mit ihm speißte, auf italienisch: Padre, che dicesi di questa guerra? (Was sagen Sie von diesem Kriege)? Der Franziskaner antwortete, ohne etwas Arges dabei zu denken, ganz aufrichtig: Si dice ch'è un flagello di Dio; ma lo prendiamo da buona parte. (Man halter ihn für eine Straffe des Himmels; aber wir nehmen sie als von guter Hand, oder von Buonaparte) an. — In Schweden ist man nun darauf bedacht, das Essen des Pferdefleisches einzuführen. Zwei Bischöffe und Doktoren der Theologie, die Herren Forssenus, zu Flara und zu Eternoesand, gehen hierinn mit einem guten Beispiele vor, und lassen auf ihren Tafeln, wöchentlich Braten, Ragouts ꝛc. von Pferdefleisch auftragen. Auch einige wohlhabende Gutsbezizer, z. B. Baron Cederhjelm, thun ein gleiches. Man hoft hierdurch jährlich auf eine Million Reichsthaler, in der allgemeinen Landeswirthschaft in ganz Schweden zu gewinnen.

---

### Avertissement.

Nachdem man auf Montag den 10ten künftigen Monats Oktober einige Baron v. Mandlische Massaeffekten plus licitando zu verkaufen gedenket; so haben Kaufslustige von 9 Uhr bis 12, und von 2 bis 6 Uhr Abends in der Baron von Mändlischen Behausung zu erscheinen, und dem weiteren abzuwarten. Actum München den 30sten September 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Philipp Joseph Haas,
wirkl. Rath, u. Sekret.

### Kundmachung.

In dem hiesigen offentlichen Zeitungsblatt vom 22sten April 1795 wurde jeder Besizer jener dem Thadee Freiherrn v. Mändl, dann Adelheit Freyinn v. Mändl, und Josepha Gräfinn v. Hund, gebohrne Freyinn von Mändl erblich angefallene, aber zu Verlust gegangene 4 Schuldobligationen, und zwar à 16 fl. de anno 1728 unterm 20sten Mai, dann weitere dergl mit 16 fl. de anno 1729 unterm 8ten November, nicht weniger 168 fl. auch de anno 1729 den 31sten Dezember, und endlich 1000 fl. de anno 1740 unterm 13ten April, unter einem 2 monatlichen Termin dergestalten edictaliter vorgerufen, daß derjenige, dem die auf diese angezeigtermassen verlustigte 4 landschaftliche Schuldenabledigungswerks-Obligationen zu Handen gekommen seien, solche sub Termino 6 Wochen zum kurfürstl. Hofrath übergeben, oder dem rechtmäßigen Ankunftstitel sub poena amortizationis beweisen solle. Da nun dieser Termin wirklich verstrichen, ohne daß diese Instrumenta eingesendet, oder des rechtlichen Besizstandes dagegen sich legitimirt worden. Als werden öfters gedachte 4 Schuldenabledigungswerks-Obligationen hiemit offentlich amortizirt, und als ganz ungültig durch diese offentliche Kundmachung unter dem Anhang erkläret, daß dießfalls das Beudthigte an die kurfürstl. gemeinsame Schuldenabledigungswerks-Kommißion wegen unbehinderter Ausstellung anderweitigen dergl neuen Obligationen ergangen seie. München den 17ten August 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Joseph Piendl, wirkl. Rath, und Sekretair.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Wolen von Drouins Erben.

Dienstag, den 4ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Regenoburg**, vom 30. Sept. Die Nachrichten von den k. k. Armeen sind fortwährend äußerst günstig. — Die unter Jourdan, oder, nach den neuesten Berichten unter Hoche stehende franz. Armee, trift schon auf dem andern Rheinufer Anstalten zu ihrem Rükzug. Das Hauptquartier derselben ist schon in Andernach, diesseits des Rheins, und ihr in Kölln befindliches Hauptmagazin wird rükwärts in Sicherheit gebracht. Ein Theil derselben zieht sich nach Luxemburg, um die dortige Gegend zu decken. Der französische General Ernouf und der Regierungskommissär, Dubreton, der der vorzüglichste Räuber des deutschen Reichthums war, sollen abgesezt sein. — Der Königliche Held, Erzherzog Karl, ist mit dem zu einer Diversion gegen Moreau bestimmten Korps am 24sten zu Wisbaden und am 25sten zu Mainz eingetroffen.„

**Würtenberg.** **Stuttgardt**, vom 28. Septemb. Heute kam die erste Post wieder aus Ulm. Sie brachte aber keine nähere Nachrichten von der Uebergabe dieser Stadt an die Kaiserlichen mit. Die Nachricht, daß sich das franz. Korps an der Blau hin gezogen habe, scheint sich zu bestätigen. Es wird sich aber wohl nicht lange da halten, da den Oesterreichern, die sich in der Gegend von Blaubeuern befinden, Verstärkung zugeschikt worden ist. — Diesen Vormittag um 10 Uhr traf ein Korps kaiserl. Truppen von ungefähr 2000 Mann mit einigen hundert Reutern in der hiesigen Gegend ein. Es kam aus der Gegend von Ulm über Göppingen, und Plochingen her, und lagerte sich vor dem Seelthor. Morgen wird es nach Tübingen aufbrechen, um sich nach Villingen zu begeben, wohin sich bereits der größte Theil von dem Korps des Feldmarschallieutenants Petrasch gewandt hat.

**Oberrhein**, vom 26. Sept. Noch immer ist Stadt und Feste Kehl auch das Dorf in den Händen der Franzosen, auch von den kaiserlichen Truppen nicht einmal mehr berennt, es scheint, man habe vorerst die Expedition darauf aufgegeben, da sich das kaiserl. Korps unter Kommando des Feldmarschallieutenants von Petrasch von da, theils oben in die Gebirge, theils in die Gegend nach Pforzheim, und weiter gezogen, doch Detaschements von Kavallerie, und Infanterie zur Beobachtung zurükgelassen hat; das Hauptquartier von Feldmarschallieutenant von Petrasch kam vergangenen Sonnabend nach Pforzheim, von da soll es weiter nach Canstadt verlegt werden. Ein Schreiben aus Bischofsheim am hohen Steeg vom 23sten September enthält folgendes: Verwichene Nacht verliessen uns alle kaiserl. Truppen wieder, und marschierten nach Bühl. Die Bagage der Reuterei fuhr gegen Rastadt, kam aber heute früh wieder bis Memprechtshofen, eine Stunde von hier zurük, wo die Vorposten, Vedetten stehen. Diese patrouillirten in der Nacht, und heute bis Bischofsheim, wo die Franzosen heute bis Linx mit 50 Mann Kavallerie entgegen kamen. So geschieht das nämliche bis Wildstätten. Am Geburg hinauf von Bühl an bis Offenburg stehen noch kaiserl. Truppen in etlichen Lagern, und bei uns im Wald befindet sich das Freikorps Branowatzki, ehemals Michalowitz, man sagt, diese sämmtlichen Truppen

würden wieder, wenn der franz. General Moreau mit einem Theil seiner Armee gegen das Breisgau retirirte, von Bühl heraufrüken, um ihm den Weg nach Kehl abzuschneiden. Die franz. Patrouillen in Linz sagten auch, heute oder morgen würden 10,000 Mann frische Truppen aus dem Innern Frankreichs in Straßburg und Kehl eintreffen. Bei der lezten hizigen Affaire bei Kehl vergangenen Sonntag den 18ten dieses sollen etliche hundert Straßburger Bürger getödtet, verwundet, und gefangen genommen worden sein. Gestern hörte man zwischen Brumat und Hagenau bis gegen 10 Uhr Abends stark schießen. Seit vergangenen Sonntag fiel bei uns weiter nichts vor, außer daß etliche Kaiserliche vorgestern in Auenheim eine franz. Patrouille von 3 Mann aufhoben; gestern wurden wieder einige von Branowatzki aufgefangen, auch 2 Chasseurs von den Husaren, worunter ein Elsasser Bauer, der Frau und Kinder zu Haus hat, und vor 14 Tagen aus dem Bett geholt wurde. Er sagte es selbst mit dem Zusaz: Er wäre froh, daß er gefangen sei.

**Niederrhein.** **Wezlar**, vom 27sten Sept. Der Landgraf von Hessenkassel hat mit dem König von Preußen einen Allianztraktat geschlossen, wovon die Bedingnisse noch geheim gehalten werden. Man weiß nur, daß der Landgraf sich anheischig gemacht hat, 20,000 Mann zu den preußischen Truppen stossen zu lassen. Was kann die wahre Absicht dieser Maaßregeln sein? heißt es in einem Schreiben aus dem Heßischen vom 22sten Sept. Nach allem Anschein wird man sich nicht blos auf die Vertheidigung einschränken, dann es bestätigt sich, daß Preußen bald nach den heßischen Truppen auch noch die Schweizer in Sold genommen, welche in franz. und holländischen Diensten waren.

**Wien**, vom 28. Septemb. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Des Erzherzogs Joseph kön. Hoh. sind am 22sten von Ofen allhier eingetroffen. — JJ. königl. Hoheiten, die jüngeren Erzherzoge sind von der nach Maria Zell unternommenen Reise, am 26sten d. M. hierher zurükgekommen. — Se. Majestät haben in Rüksicht auf die gegenwärtigen Umstände im Königreiche Ungarn einen Landtag auszuschreiben geruhet, der zu Preßburg am 6ten November d. J. eröffnet werden soll. — Gestern den 27sten September, wurde im k. k. Theater nächst dem Kärntnerthore, zum Besten des Fonds von dem Korps der Wiener Freiwilligen, ein Schauspiel mit Gesang von Herrn Stephanie dem jüngern: Die Freiwilligen betitelt, aufgeführt. Ihre Majestäten beehrten dieses Schauspiel mit Ihrer Gegenwart. Niemals hat sich die Liebe der Unterthanen auf eine rührendere Art gezeigt, niemals ist sie von Monarchen gnädiger aufgenommen, und huldvoller erwiedert worden, als beim Schlußchor; bei der Stelle: Ja! an Treu und Fürstenliebe gleicher uns kein Volk der Welt, geruhten beide Majestäten durch lautes Klatschen dem Publikum darzuthun, wie innigst Sie von dieser Wahrheit überzeugt sind. Nun waren nicht nur alle Hände, und alle Herzen in Bewegung, sondern überall sah man Thränen dankbarer Kinder gegen ihre erhabenen Landesältern. Nebst diesen, und einigen anderen Versen, welche Ihre Majestäten, und des Erzherzogs Karl königl. Hoheit betrafen, wurde nichts mit lebhafterer Theilnahme angehört, und stärker beklatscht, als die Stelle: Frieden betteln, Frieden kaufen, ziemt dem Oesterreicher nicht! Das Passende, und Zwekmäßige des Stükes, die geschmakvolle Auszierung, und Beleuchtung des Theaters, der Wetteifer der Schauspieler, und Sänger, das angenehme der Musik, vor allem aber die lebhafte Aeußerung des Patriotismus, machten dieses Schauspiel zum einzigen in seiner Art.

Aus der 22sten besondern Kriegsbeilage zur Wiener Hofzeitung, vom 24sten Septemb. Aus Mantua wird unter dem 13ten dies von den Unternehmungen der Armee unter dem Kommando des Feldmarschalls Grafen v. Wurmser folgendes vorläufig emberichtet: den 11ten dies hat sich die k. k. Armee von Legnano in volle Bewegung gesezt, um über Sanguineto und Castellano nach Mantua vorzudringen. Die Avantgarde, welche zwei Stunden vor der Hauptarmee aufgebrochen, wurde von dem F. M. L. Meszaros und General Otto angeführt, und als sie in die Gegend Ceria kam, von einem feindlichen Korps von beiläufig 6000 Mann, das von Verona her zog, und das der General Buonaparte selbst anführte, hizig angegriffen, auch hatten die Feinde noch die Vorsicht, alle Häuser dieses Orts mit Mannschaft zu besezen. Die Unsrigen hielten den Angriff mit unglaublichem Muth aus, griffen das Dorf selbst an, vertrieben aus selbem den Feind mit großem Ver-

lust, und zwangen ihn eilig nach Verona die Flucht zu ergreifen. Bei dieser Gelegenheit haben die k. k. Truppen 872 Gefangene, darunter 1 Oberstlieutenant, und 12 Offiziere, eingebracht, und 7 Kanonen erobert. — Nach diesem vereitelten Widerstand des Feindes, hat die Armee, der hier und da versuchten feindlichen Bewegungen ungeachtet, den beschwerlichen Marsch ohne weiteren Aufenthalt fortgesezt, und ist glüklich bei Mantua angekommen, um vereinigt mit einem Theil der dortigen Garnison ihre weitere Operationen fortzusezen. — Zufolge eben dieses Berichtschreibens aus Mantua vom 13ten dies wagten es die Feinde die k. k. Armee am nämlichen Tage in der Früh gegen 10 Uhr in ihrem Lager, und gleichsam unter den Mauern von Mantua, nämlich zwischen Formigosa und der Vorstadt St. Georgio anzugreifen. Der Feldmarschall Graf v. Wurmser begab sich alsogleich mit seiner gewöhnlichen Unerschrokenheit an den Ort des Gefechts; die k. k. Truppen empfiengen den Feind mit solchem Muthe, daß er sich in Eil und Unordnung schnell zurükziehen mußte, und bei dem Abgang dieses Berichts, wo das Gefecht noch nicht geendigt war, sondern die k. k. Truppen den Feind noch weiter verfolgten, sind schon mehr als 1500 Gefangene, gröstentheils französische Grenadiere, nach Mantua gebracht worden. Die Artillerie hat dem Feind sehr grossen Schaden zugefügt, und er soll eine sehr grosse Anzahl Todte auf dem Schlachtfeld zurükgelassen haben, auch waren bereits 10 Kanonen, und viele Munitionskarren von den k. k. Truppen erobert worden. — Da das Gefecht bei Abgang des Berichts noch nicht geendiget war, so ist die umständliche und offizielle Nachricht von diesem dem Anschein nach sehr glüklichen Unternehmen noch zu erwarten.

**Italien.** **Mailand**, vom 20sten Sept. Buonaparte ist hier den 18ten dieß angelangt. Aus dem Raport des General Berthier vom 16. aus dem Hauptquartier der 2 Kastelle (vor Mantua) ergiebt sich, daß die Franzosen am 15ten sich des Fort St. Georgio, der Brüzenschanze, und der sogenannten Favorite bemächtiget, und den Obristen der Küraßiere mit 600 Mann seines Regiments, nebst einem österreichischen Bataillon, welches die Waffen strekte, gefangen haben. Die übrigen Gefangenen, welche im Feuer des Angriffs gemacht wurden, mögen sich auf 2000 belaufen, wenn das erwähnte Bataillon dazu gezählt wird. Zugleich fiel eine zahlreiche Artillerie den Franken in die Hände. Den gemeldten Angrif lenkten die Generäle Augerau, und Sahuguet. Der Raport schließt sich mit folgenden Ausdrüken: „Wir beschießen die Stadt (Città Mantova) indem wir von außen nirgends mehr einen Feind zu bekämpfen haben.„ Heute Morgens giengen 2000 österreichische Kriegsgefangene unter einer Bedekung von 200 unserer Freiwilligen nach Cuneo ab; morgen soll ein anderer Transport dahin abgeführt werden.*

* Andere Nachrichten aus Italien vom 22sten Sept. sagen: „Vom 11ten bis zum 19ten war nur eine Kette von Schlachten und Siegen der tapfern Wurmserischen Armee in der Gegend zwischen Borgoforte, Mantua, und Peschiera. Die Folge hievon war endlich, daß die ganze franz. Armee auseinander gesprengt, und über 6000 Mann davon todt und blessirt auf dem Plaz geblieben. Sehr groß ist die Anzahl der von dem F. M. Wurmser bei allen diesen Vorfällen gemachten Gefangenen, worunter sich 8 Schwadronen Reiterei befinden, die nach Mantua gebracht worden. Buonaparte hat den General Augerau, weil er sich zweimal schlagen ließ, in Verona öffentlich degradirt. Lezterer ist hierauf nach Genua abgegangen. Der Gen. Massena ist tödtlich blessirt; die Generale Berthier, Serrurier, und Killmann (vielleicht soll es heissen, Kellermann) sind todt. — Buonaparte ist hierauf in Eile nach Mailand um Verstärkung abgegangen, ist auch schon wieder zurük. Allein er hat bei dem allgemeinen Wiederwillen nicht mehr als tausend Verbrecher aus den Gefängnißen mitbringen können. In Mailand herrschte sogar eine allgemeine Gährung gegen ihn. — General Wurmser hat sich nach aufgehobener Blokade von Mantua mit 15000 Mann zwischen Borgoforte und Macaria gelagert, und es schien, als wolle er sich gegen das Cremonesische wenden. — Bassano ist wieder in Besiz der Oesterreicher, so daß Gen. Quosdanovich mit seinem auf 15,000 Mann verstärkten Korps nun ehestens zum Gen. Wurmser wird stoßen können. Offizielle Berichte müssen indessen das Wahre oder Falsche dieser zwo Berichte lehren, bis dahin also können wir sie auch nicht verbürgen.

**Genua**, vom 15ten September. Die Engländer fangen an, unsere Schiffe feindlich zu behandeln. Schon nahmen sie eine mit Seife beladene Feluke ꝛc. weg. Es verlautet, die Korsikaner hätten sich des Forts Calvi, und des Vorgebirgs Bonifazio bemächtigt, und ein englisches Schiff, auf welchen 300 Insulaner für den enge-

lischen Kriegsdienst eingeschifft waren, seien, anstatt nach Porto Ferrajo gebracht zu werden, verschwunden.

**Frankreich. Strasburg.** Am 20. Septemb. Abends hatte das feindl. Korps bei Kehl plözlich seine Stellung verlassen, und war gegen Offenburg gezogen, wahrscheinlich in der Absicht, um eine Kolonne des Ferinoischen Korps, welche durch das Kinzinger Thal kommen sollte, abzuschneiden. Zu dem Ende hatte man sich auch gefaßt gemacht, den Feind anzugreifen; aber man erfuhr bald, daß jene Kolonne das Kinzinger Thal, wo sich viele bewaffnete Bauern befanden, vermieden hatte, und gegen Freiburg gezogen war. Auch ein Kourier, welcher von Kehl aus am rechten Rheinufer nach Freiburg geschikt wurde, traf in Marlen, und fast überall, zusammengerottete bewafnete Bauern an, die auf ihn schossen, sobald sie ihn für einen Franzosen erkannten. Eine Patrouille von 8 Dragonern, die von Neubreisach bis Endingen rekognoscirte, stieß bei diesem Städtchen gleichfalls auf eine Menge bewafneter Bauern, die ihr zuriefen, ob sie Condeer seien. Da sie mit Nein antworteten, wollte man über sie herfallen. In Hofnung, in der Stadt Unterstüzung zu finden, sprengten sie zum Thore hinein. Aber man schloß sogleich die Thore, so daß sie kaum noch Zeit hatten, im gestrekten Galopp zum entgegengesezten Thore hinauszukommen. Die zwei hintersten wurden gleichwohl gefangen. — Den 21sten Sept. sind die Gesandten des fränkischen Kreises von Paris hier angekommen, und haben ihren Weg weiter fortgesezt. — Zu Hänningen ist ein Kriegsgericht gegen Gen. Laborde niedergesezt worden. Gen. Tuncq ist suspendirt. Gen. Delmas, der bei Ingolstadt verwundet worden ist, hat sich über Basel nach Brundrut zu seiner Familie begeben.

**Großbrittanien. London,** vom 16ten Septemb. Gestern ist von unserm Kabinet der Befehl ergangen, daß auf alle spanische Schiffe in englischen Häfen ein Embargo gelegt werden soll. Es befinden sich jezt nicht mehr als 16 spanische Schiffe in unsern Häfen, deren Ladung und Werth auf 40,000 Pfund Sterl. geschäzt wird. Dagegen beläuft sich der Werth des brittischen Eigenthums in spanischen Häfen auf 400,000 Pfund. Der Krieg mit Spanien ist nun so gut, wie erklärt. Nach den lezten Nachrichten aus Madrid machte unser dasiger Gesandte, Marquis von Bute, schon Anstalten zur Abreise. In kurzem dürften, wie man glaubt, schon Kaperbriefe von unserer Regierung ausgetheilt werden, um auf die spanischen Schiffe Jagd zu machen. — Es heißt, daß auch nach allen Häfen Befehl gesandt worden, alle und jede Schiffe, die nach Spanien bestimmt sind, anzuhalten.

**Spanien.** Der König hat allen franz. emigrirten Priestern befehlen lassen, binnen drei Tagen Madrid, u. die kön. Staaten in einer Entfernung von 15 Meilen zu verlassen. Alle Offiziere sowohl von der Land- als Seemacht müssen sich unverzüglich bei ihren Korps und Behörden einstellen. Man wirbt im ganzen Reiche, um die Regimenter vollzählig zu machen, und verschiedene ansehnliche Korps Infanterie und Kavallerie haben bereits Ordre erhalten, in das Lager von St. Roch, und gegen die Gränzen von Portugall zu marschieren.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Es heißt, daß General Moreau sich an die Schweizerkantons gewandt, und sie ersucht haben soll, seinen Rükmarsch durch ihr Land nehmen zu dürfen. Aber diese (ihrem angenommenen Grundsaze treu) hätten dieses Ansuchen förmlich abgeschlagen, und geantwortet, sie könnten nicht zugeben, daß auch ihr Land die Greuel des Krieges fühlen sollte, denn wenn sie ihm den Durchzug gestatteten, so könnten sie nicht umhin, den Oesterreichern ein gleiches zu thun, und somit zögen sie den Krieg in ihr Land. Sie wiederholten also hiermit die schon oft gemachte Erklärung: „Daß, wo Gewalt gebraucht würde, sie Gewalt mit Gewalt vertreiben würden, und um dieser Gewicht zu geben, seie alles aufgebothen worden, an die Gränze zu eilen.„ Natürlich braucht diese Sage Bestättigung.

---

**Avertissement.**

Nachdem bekanntlich der hiesige Bartlmämarkt wegen den dortmals eingefallenen kriegerischen Ereignissen nicht vor sich gehen konnte, solcher Markt aber nun am Sonntag, als den 16ten künftigen Monats Oktober seinen Anfang sicher nehmen, und so auch zum Schmalzmarkt der Donnerstag darauf, als der 20ste besagten Monats bestimmt wird. Als will man dieses allen Herren Kauf- und Handelsleuten, und all jenen, die es zu wissen nöthig haben, in gegenwärtig öffentlichen Zeitungsblättern Kund gemacht haben. Actum den 30sten Sept. 1796.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungs Stadt Landshut.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Donnerstag, den 6ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Mannheim**, vom 29. Septemb. Gestern gegen Mittag hat hiesige Stadt das Glük gehabt, Se königl. Hoheit den Erzherzog Karl, in ihren Mauern ankommen zu sehen. Die ganz eigene Leutseligkeit, und das huldvolle Betragen des mit Lorbeeren gekrönten jungen Fürsten haben ihm eben so sehr aller Herzen gewonnen, als seine Siege, und sein kriegerischer Ruhm gegenwärtig in ganz Europa wiederhallen. Des Abends führte das Orchester der hiesigen Nationalschaubühne vor dem Gasthause zum Pfälzer Hofe, wo Se. königl. Hoheit abgestiegen waren, eine Serenade auf, womit sich häufig das fröhliche Zujauchzen des auf den Straßen zahlreich versammelten Volks vereinigte. Heute Morgens nach 8 Uhr haben Se. königl. Hoheit die hiesige Stadt wieder verlassen, und sind nach Schwezingen abgereiset.

**Franken. Nürnberg**, vom 2. Oktober. Gestern gegen 11 Uhr haben die königl. preuß. Truppen die Hauptwache, welche sie seit dem 2ten September in der Stadt besezt hatten, wieder verlassen, und sind vor die Thore, die sie jezt, wie vorher, von außen besezt hatten, hinausgezogen. Vorgestern hat der hiesige hochlöbl. Magistrat folgendes deßwegen durch öffentlichen Anschlag bekannt machen lassen. „Nachdem durch die siegreichen Fortschritte der k. k. Truppen diejenigen Besorgnisse, in welchen sich hiesige Stadt wegen eines abermaligen Ueberfalls von franz. Truppen vorhin befunden hatte, nunmehr gänzlich wieder entfernt sind, und daher das zum Schuz hiesiger Stadt, und deren Aemter provisorisch eingerükte königl. preuß. Militair demnächstens die Stadt, und die dießseitigen Aemter wieder verlassen wird, so wird der hiesigen lieben Bürgerschaft solches mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß, da der Schuz dieser königl. preuß. Mannschaft bei einer dergleichen traurigen Wiederkehr der Franzosen für hiesige Stadt augenscheinlich sehr erheblich gewesen wäre, und also derselbe nach dieser dabei zum Grunde gelegenen Absicht jederzeit mit gebührendsten Dank zu erkennen ist, selbe solches gleichfalls dankbar zu erwägen, und dieses königl. Militair fernerhin, wie bisher, gehörig zu respektiren sich angelegen sein lasse. Decretum in Senatu Nürnberg den 30sten September 1796.

**Schwaben. Ulm**, vom 29 Sept. (Tagebuch der Geschichte Ulms vom 23sten bis 28sten Sept.) Am 23sten Sept. zog sich die ganze französische Macht, die bisher in Baiern und an der Donau in Schwaben, zu Lauingen und in dieser Gegend lag, unsrer Stadt zu; was noch an diesem Tage in dieselbe kommen konnte, wurde einquartirt, und mehrere Bürger bekamen 1 — 3 Mann; die franz. Bäkerschaft war bei 300 Mann stark, die an diesem Tage ankam, wurde aber meistens zu den hiesigen Bäkern einquartirt, welche leztere nun bei Androhung grosser Strafe nichts mehr für die hiesigen Einwohner, sondern durch der französischen Bäker Beihülfe den ganzen Tag und die folgenden 2 Tage für die französische Armee Brod (den Laib halb Roggen und halb Korn) baken mußten. Das Getreide kam aus dem französischen Magazin,

und alle Müller (wir haben in der Stadt eilf Mühlen, die zusammen 58 Mahlgänge haben) durften weder für einen Ausländer noch für einen Stadtbewohner ebenfalls bei hoher Strafe irgend ein Getraide mahlen; die leztere hatten besondere französische Wache, damit der Befehl genau beobachtet wurde. — Das Brodmagazin ward in die Barfüsserkirche gelegt, und am Sonntage den 25sten, (XVIII. Trinit.) ward schon zum voraus bestimmt, daß kein Gottesdienst daselbst gehalten werden konnte. — Am Nachmittag an diesem Tage kam sehr vieles Fuhrwesen, Gepäke, und eine große Anzahl Feldwirthe, welche leztere aber vor dem Heersbruker (Donau) Thor auf der großen Herbelwiese kampirten, und auch unsere Gärten und Gartenhäuser sehr verwüsteten. Auch kam an diesem Tage der gröste Theil der franz. Kavallerie an, und wurden zu den Wirthen, Müllern, und in allen Privathäusern, wo Pferde gestellt werden konnten, verlegt. Da aber die Menge derselben immer zunahm, so kampirten sie in der Stadt auf grossen Plätzen, dem Markte, dem Kirchhof, dem Münsterplaz, Judenhof, und an allen Eken, wo sie Plaz gewannen, so daß unsere ganze Stadt einem Pferdestall ähnlich sah. Die Fortsezung folgt.

**Von der Gränze Schwabens**, vom 27. Septemb. Am Mittwoch Nachmittags wurden die Republikaner nach einem sehr hartnäkigen Gefechte aus Bregenz, und Lindau bis nach Buchhorn verdrängt. Bregenz litt sehr. Gegen 100 Bauern, welche in franz. Kriegsgefangenschaft geriethen, wurden im Angesichte ihrer auf den Bergen stehenden Brüder in Stüken gehauen. Die Landleute im Hegau standen auch auf, und zogen nach Stockach hin, wo die Franken mehrere Magazine hatten. Ungeachtet dringender Aufforderungen nahmen die Ortschaften oberhalb Zell keinen Antheil an diesem Aufstand, der um so zwekwidriger war, da keine österreichische Truppen in der Nähe standen. Auch mißlang es. Die Bauern wurden, nachdem 13 umgekommen waren, am lezten Donnerstag zerstreut. Zu gleicher Zeit ließ General Tarreau bei Trommelschlag bekannt machen, er werde jedes Ort, wo ein Republikaner ermordet wurde, mit Feuer und Schwert verheeren, es wäre dann, daß die Obrigkeiten die Thäter ausliefern würden. Der Stadt Radolfzell ließ Tarreau deßhalb bedeuten, er würde dieselbe ohne weiters anzünden lassen, wenn man ihm nicht innerhalb 24 Stunden jene (30 bis 40) Bürger, welche an dem Bauernaufstande Theil genommen hatten, ausliefere.

**Von der fürstenbergischen Gränze**, vom 27. Septemb. Mehrere franz. Offiziere, Kommissaire, und abgeschnittene kleine Korps kommen auf ihrer Flucht an uns vorüber, und suchen sich nach Frankreich zu retten. Alle sehnen sich nach Hause. Man sieht immer einige tausend Franzosen, bald Kavallerie, oder Infanterie, bald Jäger zu Pferd und zu Fuß, auch Artilleristen, und Gefangene nebst den beinahe pestartigen Spitälern aus dem Reiche anlangen, und den Weg nach Hüningen einschlagen. Man hat alle Mühe, in unserm Ländchen Ruhe und Ordnung zu erhalten; unsere Gegend sieht seit einigen Tagen einem franz. Kampement ähnlich. Sowohl Offiziers als Gemeine fluchen über ihre Hauptanführer, und über die Bauern an den Rhein- Neckar- und Lahnufern, welche in großer Zahl zu den Kaiserlichen geflossen sind, und auch ohne die leztern kleine franz. Partheien auf die jämmerlichste Art geplündert, und niedergemacht haben. Vorgestern, und gestern hörte man in der Gegend von Konstanz, und Stockach stark kanoniren, und es heißt, General Bayard sei gänzlich geschlagen, und die Kaiserlichen haben in der Gegend von Bregenz gröstentheils gesiegt. Wenigstens ist das gewiß, daß Ehingen, und Stockach wieder in kaiserl. Händen sind, und alle franz. Armeen sowohl des Moreau, Jerino als Baillard ihren Abzug wegen des Bauernaufstandes nur an unserer Gränze hin nehmen müssen, welches uns in eine so bedenkliche Lage versezt, daß wir alle Augenblike nicht wissen, wenn die nacheilenden Deutschen unsere ganze Gegend mit blutigen Gefechten ꝛc heimsuchen werden. *

* Aus Stuttgardt schreibt man unter dem 29sten, daß nach den neuesten Nachrichten der gröste Theil der Moreaulischen Armee bereits in der Gegend von Stockach stehe.

**Baaden. Durlach**, vom 26. Septemb. Gestern hat der Herr Feldmarschalllieutenant Petrasch mit dem unter seinen Befehlen stehenden Korps Pforzheim verlassen, um nach Weiterstadt vorzurüken. — In hiesiger Gegend stehen dermalen nur wenige k. k. Truppen; aber desto mehrere bewaffnete Ortenauer und andere Bauern.

**Von der Lahn, vom 24. Septemb.** Am 22sten kamen mehrere franz. Schaluppen dem Rhein hinunter, und wurden von den dießseitigen Piquets mit Kanonenschüssen verfolgt. Einige Williamsche Schalappen kamen ihnen nach, wegen des heftigen Feuers vom jenseitigen Ufer mußten sie sich aber zu sehr auf dem seichten dießseitigen Rheinufer halten, und verschiedene geriethen auf den Strand, nachdem verschiedene Matrosen schwer blessirt worden waren. Es werden am Ausflusse der Lahn Truppen zusammengezogen, schweres Geschüz aufgepflanzt, und man hat alle Fahrzeuge auf der Lahn zusammengebracht. Man erwartet eine wichtige Unternehmung.

**Italien. Rom, vom 13ten Sept.** Wir sind in gespannter Erwartung über den Ausgang eines Kongreßes, der zu Florenz zwischen den franz. Kommißarien Salizetti und Garreau abseiten des Directoriums und dem Ritter Azzara und Monsignor Galeppi abgehalten wird. Aus Neapel vernimmt man, daß der König neuerdings aus seiner Residenz nach St. Germano abgereiset, woselbst seine Armee kampirt. — Vorigen Dienstag erhielt der franz. Minister Cacault einen ausserordentlichen Kourier vom General Buonaparte, mit dem Auftrage, dem General und Minister Akton zu bedeuten, daß, wofern die Neapolitanischen Truppen einen Einfall in das päbstliche Gebiet thun würden, würden die Franzosen als Freunde des Pabstes diese Handlung als einen Bruch des Waffenstillstandes ansehen, und den Kirchenstaat schüzen. Zu dem Ende würde er (Buonaparte) eine Division marschieren lassen. Der Minister Cacault theilte dem Kardinal Staatssekretair die Note mit, die er dem Minister Akton zuschikte, die nun bekannt ist. Vor besagter Note waren die Neapolitaner 3000 Mann stark zu Ponte Corvo auf päbstlichem Gebiete. In der Gegend von Fronto und Giulia Nova sind die Neapolitaner an den Grenzen des Kirchenstaates, und man fürchtet, eine ihrer Kolonnen dürfte nach Romagna marschieren. Man erwartet die Antwort des Neapolitanischen Hofes, welche Krieg oder Frieden bestimmen wird. Die Messe von Sinigaglia, die berühmteste in Italien, war dießmal ganz unbedeutend, da niemand Papiergeld annehmen wollte, welches bis 60 Prozent verliehrt.

**Mailand, vom 24sten Sept.** Am lezten Donnerstag als dem ersten Tage des fünften Jahres der französischen Republik, wurde ein Nazionalfest gefeiert, und man errichtete auf dem Domplaze einen neuen Freiheitsbaum, bei welcher Feierlichkeit sich die Munizipalität, die General-Staats-Verwaltung, Buonaparte, alle Staabsoffiziere und die Mitglieder der Justiztribunale einfanden. Nachdem man verschiedene Reden gehalten und allerlei patriotische Lieder gesungen hatte, verfügte man sich in den Nazionalpallast (ehemals die herzogliche Residenz) wo im großen Saale auf Buonapartes Anordnung eine Mahlzeit von 220 Couverts gegeben wurde. Unterm Kanonendonner brachte man folgende Gesundheiten aus: Dem Generalkommandanten der Lombardei, auf die Erhaltung der Frankenrepublik, der braven italienischen Armee und ihre tapfern Anführer, auf die Freiheit Italiens! — Bei dieser Gelegenheit ließ Buonaparte 20 mailändische Geiseln in Freiheit sezen, die man nach Frankreich geführt hatte. Nun bleiben nur noch folgende daselbst zurük: Die drei Brüder Rosally, der Probst Taverna, Karl Arconati, Fermino Rasini, Franz Nava, Ignaz Manzi, Franz Pertusati, Vitalian Confalonieri und Constanz Scotti. Die Engländer haben vom Großherzog von Toscana eine große Menge Getreid gefordert, welches ihnen aber verweigert wurde. — Man glaubt, der Kongreß, welcher zu Florenz neuerdings eröffnet werden soll, werde keinen bessern Ausgang nehmen, als der erste; denn die Konsistorial-Kongregation in Rom, welche über die 37 Artikel, worauf die franz. Kommissarien bestanden, gehalten wurde, deklarirte, der päbstliche Stuhl könne in dieselben nicht einwilligen, ohne der katholischen Religion zu nahe zu tretten, und daß man, wenn Frankreich von dergleichen Forderungen nicht abstehen würde, seine Maßregeln nehmen werde, um die Religion, das Eigenthum der Unterthanen, die päbstliche Gewalt zu schüzen, und aufrecht zu erhalten. Den 7. sollte Monsignor Galeppi in Florenz eintreffen, um hierüber die lezte Erklärung der franz. Kommissarien zu vernehmen. Würde dieselbe in 24 Stunden nicht nach dem Wunsche des Pabstes ausfallen, so sei der römische Hof bereit, sich mit dem König von Neapel zu vereinigen, mit Frankreich alle Unterhandlungen ab-

gehoben, und wo Krieg ist dann Hülfsmittel zu suchen.

Frankreich. Paris, 20. Juli. Gestern Abend um 6 Uhr ist der Graf Molé, Minister des Auswärtigen, mit dem Herzog von Broglie, Generalsecretair unseres Ministeriums, nach Compiegne abgereist, um dem Könige Ludwig Philipp von Belgien die Glückwünsche unserer Regierung zu überbringen. Der Graf Molé wird sich nach Brüssel begeben, um sich mit dem dortigen Cabinette über die Mittel zu verständigen, welche die Ruhe Belgiens sichern können, und Maßregeln zu verabreden, die es verhindern, daß Belgien nicht ferner der Tummelplatz der Intriguen der Anarchisten sey, welche es bisher zu einem Herde der Unruhen machten. — Wie die Gerüchte sagen, soll jene Verabredung Alles von Seite derjenigen Mächte beseitigen, welche Belgien bedrohen. Wie die Gerüchte sagen, soll Belgien jene Verabredung als Grundlage seiner Politik annehmen, und sich dadurch, wie auch in anderer Hinsicht, gegen fremde Einmischung sichern. Wie die Gerüchte sagen, soll Belgien sich verpflichten, keine Flüchtlinge mehr zu dulden.

Großbritannien. London, 20. Juli. Durch die Ankunft des Herzogs von Wellington in London hatte der Gedanke, daß Lord Grey sein Amt niederlegen werde, wieder Boden gewonnen. Gestern Abend hatte man ihn sogar für gewiß gehalten, und heute las Alles mit Begierde seine Rede, um zu sehen, ob sie einen solchen Entschluß kund thue. Man hat schwerlich Mühe verschwendet, denn sie enthielt nichts dergleichen. Lord Grey sagte nur, daß er sich nicht zurückziehen werde, ohne die Reformbill durchgesetzt zu haben.

Berlin. Das Kassationsgericht hat seinem früheren Urtheile abgeändert, Schwerdtfeger ist nicht zu 15jähriger Festungsstrafe, sondern nur zu 10jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, und auch diese Strafe ist durch die Verjährung getilgt. Schwerdtfeger ist also in Freiheit gesetzt worden. Er hatte sich bekanntlich durch die Flucht der Untersuchung entzogen, und ist nach 15 Jahren wieder zurückgekehrt, um sich dem Urtheile zu stellen. Seine Freude ist verewigt worden. Sie wurde gestern auf der Eisenbahn durch Jubelrufe ausgedrückt. Ein Augenzeuge sagte mir, daß Schwerdtfeger, als er ihn erblickte, sich in seine Arme geworfen habe, und daß Beide sich lange umschlungen hielten. Ich habe diesen Mann nicht gekannt, aber ich kann mir denken, daß er ein guter Mann ist, der sich nicht bereichert hat, und daß er sich nicht bereichert hat, weil er ein guter Mann ist. Ich habe ihn nicht gekannt, aber ich kann mir denken, daß er ein guter Mann ist, weil er sich nicht bereichert hat. Ich habe ihn nicht gekannt, aber ich kann mir denken,

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Freitag, den 7ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**München.** Den 5ten dieß Abends ½ nach 6 Uhr sind unsere durchlauchtigst-gnädigste Landesherrschaften bei höchsterwünschtem Wohlsein aus Sachsen über Straubing, Landshut, und Erding wieder in allhiesiger Haupt- und Residenzstadt eingetroffen.

**Schwaben.** Ulm, vom 29. Septemb. (Beschluß des Tagebuchs der Geschichte Ulms vom 23sten bis 28sten September.) Am 24sten kam nun die ganze französische Infanterie an: sie passirte durch die Stadt, weil in derselben ganz kein Raum mehr war, und kampirte auf der Alpekersteige, auf dem Michaelisberge: und die größte Anzahl, die Hauptarmee des Generals Moreau auf dem Kuhberge. (Moreau hatte sein Hauptquartier in Holzschwang, und am 24sten und 25sten in Dellmensingen.) — Nachdem nun die Armeen postirt waren, ward am Nachmittag von den Generälen Moreau, Eickenmayer ꝛc. im Gasthof zum Hirsch Kriegsrath gehalten. Die Nacht verstrich in Ruhe, — aber nun erschien der für Ulm so unglükliche Tag, der Tag, der nicht nur die Bewohner Ulms in den unbeschreibbarsten Schreken, und Angst, sondern auch in die größte und bitterste Armuth, und Dürftigkeit zu versezen schien, und auch zum Theil wirklich versezte. — Sechs Uhr schlug es, und noch war die ganze Innwohnerschaft in Ruhe, aber nun begann ein großes Kanonenfeuer; der kaiserl. General Fröhlich, der aus Baiern die franz. Armee verfolgte, hatte sich bei dem Herrlingerholzl, und zum Theil bei dem großen Gebüsch an der Weichbrüke postirt, und die Kanonade beantworter. — Nachdem mehrere Kanonenkugeln in die Stadt geschossen wurden, kamen zwei Haubizen auf das franz. Heumagazin, zündeten es plözlich an, und das entsezlich große Feuer dieses Magazins (es war in der Reitschule zwischen dem Gänsethor) zündete bald mehrere Häuser an, so daß am 25sten 16 Gebäude, und der schöne, hohe im Jahre 1605 erbaute Gänsethurm ganz verbrannten, und drei Gebäude eingerissen werden mußten. Die Angst, und der Schreken sind unbeschreiblich. — Die französs. Armee auf den Bergen zog sich nur immer mehr der Hauptarmee, dem Kuhberge zu, die kaiserliche näherte sich immer mehr der Stadt, und ein Guß von Kanonenkugeln ward von der Frauensteige, dem Michaelisberge gegen die Stadt geworfen; und mehrere Hunderte flogen in die Stadt. — Die Franzosen hatten den Wall ganz besezt, schossen ebenfalls sehr heftig hinaus, und alles Bitten der ganzen Innwohnerschaft vor dem Hause des Generals Eikenmaier, um Linderung zu verschaffen, half nichts. Kein Mensch war seines Lebens, seines Eigenthums mehr sicher; ein Hagel zwölfpfündiger Kanonenkugeln flog die meiste Zeit des Tags in unsere Stadt, beschädigte Häuser, und Menschen, vorzüglich litten die Häuser vom Frauenthor an bis zum Neuenthor. — Durch unermüdete Arbeit ward das Feuer bei dem Gänsthor bis nach Mitternacht am 25sten gelöscht, und öffentlicher Dank werde denen gebracht, die mit Aufopferung ihres Lebens, und

ihrer Gesundheit, und Hintansezung ihres Eigenthums so thätige Beihilfe gezeigt haben. Denn niemand von unseren sonst so eilfertigen Landleuten, konnte uns zu Hilfe eilen; die Thore waren gesperrt, und keine Seele durfte und konnte uns zu Hilfe kommen. — Noch schien aber unser Unglük sich nicht zu endigen; denn am 26sten (Montag) war die Kanonade wieder von beiden Seiten so lebhaft, wie am Tage zuvor: nur begann sie etwas später, weil man wegen des zu starken Nebels nicht in die Ferne sehen konnte, — zu Duzenden flogen die Kugeln von mehreren Seiten in die Stadt, zu Duzenden flogen von den Franzosen vom Walle hinaus auf die Oesterreicher. — Die Einwohner verkrochen sich in Keller; und auf den Strassen war beinahe, ausser Franzosen, Niemand zu sehen. Das Winseln und Jammern der Weiber, Kinder, der Waisenknaben, die sogleich, als es beim Gänsthor brannte, entlassen wurden, und auf den Strassen, wie verirrte Schaafe herum liefen, war unbeschreiblich, und ein jeder war jezt allein für die Erhaltung seines Lebens bedacht. So verstrich unter Angst, Zittern und Beben auch dieser Schrekenvolle Tag. — Die Nacht vom 26. auf den 27. war die ruhigste, die man sich in einer solchen Lage denken kann. Abgemattet legten sich die hiesige Innwohner in Keller, in Hausohren u. s. w. und warteten kummervoll, was der morgende Tag bringen werde. Es ist daher ganz ungegründet und offenbare Unwahrheit, wenn man sagt, die Ulmer Einwohner hätten mit Beihülfe der Franzosen auf die Kaiserliche geschossen; diß fiel wohl keinem Menschen ein. Allein kaum war der Tag angebrochen, und da die hiesigen Bewohner sich wieder aus ihren Wohnungen, besonders wegen der herrschenden Stille, hinaus wagten, so war nirgend ein Franzose mehr zu sehen. Zwischen 2 bis 4 Uhr in der Nacht waren alle in der unbeschreiblichsten Stille abgezogen; um ja recht stille zu sein, banden sie Stroh an die Pulver- und Kanonenwägen. — Um den Einzug der Kaiserlichen zu hindern, schlossen sie die Thore, liessen die Fallgatter herunter, und nahmen die Schlüssel zu den leztern mit, damit man in der Stadt nicht alsbald die Thore öfnen konnte. — Bald aber wurden sie doch geöfnet und die kaiserl. Armee des Generals Nauendorf, der selbst auch in Ulm war, rükte am 27ten des Morgens nach 7 Uhr in die Stadt, besezte die Thore und die Hauptpläze der Stadt und nahm die von den Franzosen zurükgelassene Magazine an Haber, Brodfrüchten, etwas Brod, u. s. w. in Empfang; und nun leben wir, dem Höchsten sei Dank, in Ruhe. — Die Abgebrannten konnten, weil das Feuer zu schnell um sich grif, nicht viel, und mehrere gar nichts von ihren Habseligkeiten retten: daher zu wünschen ist, gutherzige Menschen, die besonders die Kriegsdrangsale wenig empfunden haben, möchten sie unterstüzen, damit die Unglüklichen mit ihren Familien wieder ihr Gewerbe forttreiben könnten. — Vom 23sten bis 26sten September durfte kein Mensch weder bei der Stadt ein- noch aus passiren, keine Gloke durfte geläutet, kein Gottesdienst in keiner Kirche am Sonntage, Montage, und Dienstage gehalten werden, und weil mehrere Leute, besonders Kinder, an den Blattern, starben, so war es schon an dem, daß sie sollten zwischen dem Gänsethor in die Kasematte begraben werden. — Am 24sten verlangte der Kommandant Eikenmayer unter Androhung der härtesten Strafe, und Abführung mehrerer hoher Personen als Geisel, die Brandschazung zu entrichten. — Der Bürger- und Innwohnerschaft wurde dieß schrekliche Drohen bekannt gemacht; ein jeder brachte sein vorräthiges Geld, und am 25. Vormittags erhielt der Kommandant Hundert und acht Tausend Gulden, welche alsobald zur Hauptarmee nach Delmensingen geführt wurden.

Von der Iller, vom 2ten Okt. Das Treffen am Freitag zwischen der kaiserlichen und Moreauischen Armee, das zwischen dem Federsee und Weingarten vorfiel, war eines der hartnäkigsten und blutigsten im ganzen Kriege. Auf beiden Seiten wurde mit einer beispiellosen Erbitterung den ganzen Tag über gefochten. Die Franzosen waren den Kaiserlichen in der Zahl weit überlegen, und stritten mit einer solchen Heftigkeit, daß sie weder Pardon gaben, noch nahmen. Auf beiden Seiten ist der Verlust beträchtlich. Das kondeische Korps, das sich ungemein tapfer hielt, hat vorzüglich stark gelitten. Beide Theile zogen sich in der Nacht vom Freitag auf den Samstag etwas zurük, die Franzosen gegen Pfullendorf, die Kaiserlichen gegen Biberach. — Wo die Franzosen in der obern Gegend am Bodensee hinkamen, da ist die Weinlese

dahin, denn sie zehren die Trauben überall mit der grösten Begierde auf. — Der Jammer der Landleute, wo sie durchziehen, ist unbeschreiblich.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 1sten Oktob. Das k. k. Korps unter General v. Nauendorf ist aus Ulm über Blaubeuren vorgestern bei Urach, und in jener Gegend angekommen, und hat von da seinen Marsch nach der obern Neckargegend fortgesezt. General Moreau sezt, wie die neuesten Berichte sagen, seinen Marsch durch das Breisgau nach dem Oberrhein fort.

Mainz, vom 29sten Sept. Ein franz. Kommandant zu Oberingelheim entbot nach der vorgestrigen Affaire 4 Einwohner aus dem pfälz. Orte Sauerschwabenheim, machte ihnen den ganz ungegründeten Vorwurf, sie hätten sich durch Schiessen und sonstiges Betragen als Feinde der Franken gezeigt, und ließ 2 der Unglüklichen ohne weiters niederschiessen; sodann ließ er gestern früh den Ort 4 Stunden lang plündern, und hierauf an allen Ekken in Brand steken. Mehrere hundert seiner Truppen umzingelten den Ort, und ließen keine lebendige Seele heraus. Er sank ganz in die Asche, und das Schikſal der darinn Gebannten ist bis jezt unbekannt, kann aber nicht anders, als äusserst jämmerlich sein. — Gestern wurde ein feindlicher Standartenreiter von einem unsrer Husaren niedergehauen, welcher sodann die Standarte eingebracht hat.

**Frankreich.** Paris, vom 24. Septemb. In der gestrigen Sizung des Raths der 500 machte Pellet von der Lozere folgende merkwürdige Motion: Heute hält der gesezgebende Körper seine erste Sizung in dem 5ten Jahre der Republik. Der 226ste Artikel der Konstitution bewilligt der vollziehenden Gewalt das Recht, Frieden zu schliessen; allein der 161ste Artikel der nämlichen Konstitution macht es auch dem gesezgebenden Körper zur Pflicht, mit allem, was das große Nationalinteresse betrift, sich zu beschäftigen. (Murren.) Ich glaube, daß es Zeit ist, dem franz. Volke die Gesinnungen, und das Verlangen des gesezgebenden Körpers zu Gunsten des Friedens bekannt zu machen. (Neues Murren.) Ich verlange daher, daß der Rath dem Direktorium seinen Wunsch eröfne, den Frieden beschleunigt zu sehen. (Der Lärmen wird größer.) Es ist mein Fehler, wenn meine Worte nicht ganz meine Gedanken ausdrüken. . . . (Geschrei: zur Tagesordnung!) Ich erkläre, ich kenne nur 2 Klassen von Menschen, die nicht fühlen können, wie sehr der Frieden der Gegenstand der Wünsche des franz. Volkes ist. (Verstärktes Geschrei.) Der Zwek der Revolution ist eine freie Verfassung, und die Erhaltung der Integrität der Republik. (Murren.) Wenn es wahr ist, daß Frankreich ein freies Land, und ein Volksrepräsentant frei seine Meinung äußern darf, so erkläre ich, daß es der Wille meiner Kommittenten ist, ihren Stellvertretern zu sagen, daß sie den Frieden wünschen, aber einen dauerhaften, ehrenvollen Frieden, kurz einen solchen, der Frankreichs würdig ist. Wenn unter den verbündeten Mächten einige ungerecht genug sein sollten, den Frieden auszuschlagen, so haben mich meine Kommittenten weiter beauftragt, euch zu sagen, daß sie bereit seien, neue und noch größere Aufopferungen zu machen und ihre Anstrengungen zu verdoppeln, um denselben herbeizuführen. Nach allem diesem verlange ich, daß das Konseil dem Direktorium seine Zufriedenheit mit den verschiedenen Separatfrieden, die es geschlossen hat, und sein Verlangen, nach einem allgemeinen dauerhaften und ehrenvollen Frieden ausdrüke ꝛc. Unter denen, welche mehr als durch bloßes Geschrei auf Pellets Antrag antworteten, waren Mathieu und Boissi d'Anglas. Lezterer trat zwar in der Hauptsache Pellets Aeusserungen bei, allein er hielt die vorgeschlagene Bothschaft an das Direktorium für zweklos. Ich denke, sagte er, daß die Freiheit über alle ihre Feinde siegen werde; allein ich denke zugleich, daß es gut, und vortheilhaft sei, dem französiſ. Volke, welches den Frieden will, um die Freiheit zu haben, und den Krieg, um zum Frieden zu gelangen, zu erklären, daß dieser Krieg kein Krieg des Ehrgeizes ist. Ich denke, daß in einem Augenblike, wo England zu bereden sucht, daß Frankreich keinen Frieden wolle, eine solche Erklärung um so nothwendiger sei. Man muß ohne Zweifel unsere Vortheile benuzen, allein auch keinen Augenblik verlieren, um das Ziel zu erreichen, nach dem wir uns alle sehnen. Boissi schloß mit dem Antrage, über Pellets Motion zur Tagesordnung überzugehen, welches auch geschehen ist.

Vorgestern hat eine von dem Rath der 500 niedergesezte Kommission eine Resolution vorgeschlagen, wonach die noch in gefänglicher Verwahrung befindlichen Geistlichen, unter der Aufsicht der

Munizipalitäten, und unter der Bedingung, daß sie dem Gesez u. der Republik sich unterwerfen zu wollen erklären, in Freiheit gesezt werden sollen; die Erörterung dieses Vorschlags ist aber noch verschoben worden. — Der Jahrtag der Gründung der Republik ist am 22sten auf dem Marsfelde mit Artillerieſalven, Spielen, Musik und Beleuchtungen gefeiert worden, wobei alles ruhig zugieng, und das Volk auf einen Augenblik seine Mühseligkeiten vergaß.

**Straßburg**, vom 27sten Sept. Es kommen nun täglich Truppen an, welche theils sogleich an die Gränzen von Bitsch und Landau sich begeben, theils hier über den Rhein gehen. — Die Einwohner des Schwarzwalds und Breisgaus fahren fort, sich äusserst feindselig gegen die französ. Truppen zu betragen. Erst kürzlich sind in der Gegend von Freiburg wieder einige Franzosen niedergemacht, und vorgestern ist der Adjutant des Gen. Moulins, welcher mit einem Trompeter zum Feinde abgeschikt worden war, von den Bauern bei Offenburg arretirt worden. Am 24sten haben die Landleute auch den Park zu Stokach, welchen einige und 60 Kanoniers mit einem Detaschement Infanterie bewachten, angegriffen, sind aber durch die Kartätschen so nachdrüklich empfangen worden, daß sie von ihrem Vorhaben wieder abließen. — Gen. Tuncq ist gestern hier in der Zitadelle angekommen. Ein Kriegsgericht, welches der Minister niedergesezt hat, wird seine Aufführung untersuchen. Gen. Laroche ist hier durch in das Bad von Lüreuil gereiset, um seiner zerrütteten Gesundheit zu pflegen.

## Vermischte Nachrichten.

Die Ereignisse am Main, und an der Lahn haben in Holland den Zustand der Sachen sehr geändert. Man vernimmt, daß die batavische Division des Generals Daendels, die bereits in Düsseldorf gewesen war, Befehl zum Rükmarsche dahin erhalten habe, und daß General Beurnonville nach Utrecht zurükkehre. Bei dem ersten Marsche nach Düsseldorf soll das preußische Territorium verlezt worden sein, und der König soll sich durch den franz. Minister darüber beschwert haben. — In einem Berichte aus Italien wird ein Beispiel von Muth, und Standhaftigkeit gemeldet, worüber man sich wundern muß, daß ein venetianischer Proveditore, nämlich der in Verona, gegen einen franz. Kommissair, den schon bekannten Salicetti, sich so unerschroken betragen konnte. Dieser forderte von ihm: 1) Alle Gloken von den Thürmen wegnehmen zu lassen, um das Sturmläuten, und allen Auflauf des Landvolks zu verhindern. 2) Das Aufpflanzen von 12 französ. Kanonen auf dem dortigen großen Plaze. 3) Die Herbeischaffung einer möglichst großen Anzahl von Fuhren. Hierauf antwortete der Proveditore: — 1) Das Begehren wegen der Gloken habe nicht statt, weil sie zum äußerlichen Zeichen der Religion gehörten, und man sie folglich nicht wegnehmen könnte, ohne das Volk äußerst zu reizen. 2) Wenn Salicetti darauf beſünde, so könnten zwar die Kanonen aufgepflanzt werden; allein sie würden von ihm, dem Proveditore, von diesem Augenblike an als venetianische Kanonen angesehen werden. 3) Was die Fuhren beträfe, so sollten deren so viele herbei geschaft werden, als ohne Nachtheil des Ackerbaues geschehen könnte, unter der Bedingung, daß man alles sogleich baar bezahle. Der Kommissair wollte hierauf in Hize gerathen; aber der Proveditore klingelte, welches sonst ein Zeichen ist, daß die Sizung zu Ende sei. Es traten dann sechs Gerichtsdiener in den Saal, und Salicetti entfernte sich.

---

### Proclama.

Weil der zu Verkaufung der Weber Jänkerischen Behausung, und Gerechtigkeit allhier zu Straubing auf den 20sten dieß laufenden Monats angesezt gewesene Lizitationstag in Rükſicht keine Käufer erschienen, fruchtlos abgeloffen ist; als wird ein weiterer Lizitationstag auf Mittwoch den 26sten Oktober von frühe Morgens um 9 Uhr an, bis Mittags zum Ave Maria Läuten angesezt; wer also das Jänkerische Anwesen zu kaufen Lust traget, kann sich an gemeldten Tag vor der anwesenden Kommißion auf gemeinen Stadtrathhause melden, und dessen Anboth schlagen, gestalten mit dem Meistbiethenden verhandelt werden wird, wie Rechtens ist. Actum den 26sten September 1796.

Kurfürstl. Haupt- u. Regierungsstadt Straubing.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLVIII, welches für die respective auswärtigen HH. Liebhabern der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Samstag, den 3. Oktober (Erntemonat) 1795.

Bekanntmachung.

Der Gärtnerlehrjunge bey hies. Hofgarten Joseph Schmid von Ingolstadt ist seit dem 29. Sept. d. J. mit Hinterlassung seiner Kleider entwichen. Er ist 18 Jahre alt, mittlerer Größe, hat braune Haare, und ist mit einer blauen Jacke, Leibgurt und Hose, dann einem Paar Schuhe bekleidet. Alle Polizey-Behörden werden ersucht, auf diesen Burschen Acht zu haben, ihn, wenn er sich betreten lassen sollte, zu verhaften, und hieher zurückbringen zu lassen. Alle Kosten werden ihm ersetzt werden.

Münch. Hofgarten, Gärtnerey, Inspektorat.

Joseph Schmid, Gärtnerlehrjunge bey hies. Hofgarten, ist seit dem 29. Sept. d. J. mit Hinterlassung seiner Kleider entwichen. Er ist 18 Jahre alt, mittlerer Größe, hat braune Haare, und ist mit einer blauen Gärtnerjacke, Leibgurt und Hose, dann einem Paar Schuhe bekleidet. Alle Polizey-Behörden werden ersucht, auf diesen Burschen Acht zu haben, ihn, wenn er sich betreten lassen sollte, zu verhaften, und hieher zurückbringen zu lassen. Alle Kosten werden ihm ersetzt werden.

Münch. Hofgarten, Gärtnerey, Inspektorat.

Bekanntmachung. Von Seite des Churfürstlichen Landgerichts Aichach wird hiemit bekannt gemacht, daß auf neuer Ansuchen Churfürstlicher Regierung Landshut, der Hofmarch Hohenwarth, Landgerichts Aichach, Rentamts Landshut, Kastenamts Mainburg, Kastenamts Pfaffenhofen, Kastenamts Rain, Kastenamts Schrobenhausen, Kastenamts Wolnzach, Kastenamts Neuburg, Kastenamts Ingolstadt, Kastenamts Kösching, Kastenamts Neustadt, Kastenamts Burglengenfeld, Kastenamts Straubing, Kastenamts Mitterfels, Kastenamts Deggendorf, Kastenamts Vilshofen, Kastenamts Griesbach, Kastenamts Landau, Kastenamts Dingolfing, Kastenamts Rottenburg, Kastenamts Vilsbiburg, Kastenamts Erding, Kastenamts Moosburg, Kastenamts Freysing, Kasten

4. Eine Kunstdrehbank ist um den billigsten Preis zu verkaufen. D. ü.

Versteigerung.

Nachdem man auf Montag den zoten künftigen Monats Oktober einige Baron v. Mandlische Massaeffekten plus licitando zu verkaufen gedenket; so haben Kaufslustige von 9 Uhr bis 12. und von 2 bis 6 Uhr Abends in der Baron von Mändlischen Behausung zu erscheinen, und dem weiteren abzuwarten. Actum München den 30sten September 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Philipp Joseph Haas, wirkl. Rath, u. Sekret.

Kundmachung.

Da es wegen besondern eintrettenden Umständen, besonders aber wegen der allenthalben ansteckenden Hornviehseuche den am 15ten künftigen Monats Oktober zu Mainburg gewöhnlichen Gallt- Viehmarkt zu verschieben, und für heuer gar hinweg zu lassen die Nothwendigkeit erforderet; so will man ein solches mittels gegenwärtig öffentlichen Verruf, vielmehr Kundmachung, Jedermann mit dem Anhange zu wissen thun, daß in übrigen der selbigen Tags mitbei seiende Schwein- und Geiß- wie auch anderen Tags hierauf herkommlicherweissen abhaltende Krämer-Jahrmarkt wie jederzeit, so auch heuer abgehalten, nur aber kein Hornvieh bis auf weiters für dermalen in dasigem Markt eingelassen werden wird. Wornach sich also jedermann, der einiges Vieh auf den Markt zu bringen, oder daselbst aufzukaufen gesinnet ist, zu richten hat. Actum den 29sten September 1796.

Bürgermeister und Rath des kurfürstl. Markts Mainburg.

J. Michael Breitenacher, der Zeit Bürgermeister. Joseph Dreyer, kurfürstl. verpflichteter Markt- u. Landaufschlags- Gegenschreiber.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gaße ist eine Wohnung über 2 Stiegen vornheraus mit 7 heizbaren Zimmern, und all übrigen Bequemlichkeiten auf künftigen Georgi zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf einem sehr gelegenen Plaz ist eine geräumige Wohnung von 9 Zimmern, sammt Vorsez, und all andern Bequemlichkeiten täglich zu beziehen. D. ü.

In der Burggaße in einem sehr geräumigen Hause ist eine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, und andern Bequemlichkeiten täglich zu verstiften, und auf Georgi zu beziehen. D. ü.

Es ist ein Zimmer, wobei man auch die Kost haben kann, täglich zu vermiethen. D. ü.

* Eine kinderlose Familie wünscht auf künftigen Georgi eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, und andern Bequemlichkeiten in einer gelegenen Gaße beziehen zu können. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundenes Uhrgehäus kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Den 30sten Sept. ist ein in Gold, jedoch durchsichtig gefaßter Carniolring verlohren gegangen; dessen redlicher Finder wird also ersucht, sich gegen eine angemessene Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Den 1sten dieses Monats ist von dem Isarthor bis Haidhausen ein Einschreibbüchel vom braunen Bier verloren gegangen; wer selbes gefunden hat, wird gebethen, es dem großen Wirth, oder Mezgerbräu zu Haidhausen gegen Erkenntlichkeit einzuhändigen.

Zwei silberne Löffel mit den Buchstaben A. und S. bezeichnet, sind seit 3 Tagen abhanden gekommen; wer hievon Wissenschaft hat, wird ersucht, solches gegen Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Musikalische Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung auf dem Rindermarkt neben der Post Nro. 118. sind nachstehende neue Werke zu haben:

J. Haydn, Sinfonie N:o. 50 & 51, jede 2 fl. 30 kr. Hofmeister, 1 Trio pour 2 Flûtes, & Violoncelle op. 36. 45 kr. Id. 2 Son. pr. Clav. avec Flûte & Violonc. op. 37. 2 fl. Vanhal, 8 Variations op. 42. 30 kr. Pfaffenzeller, neue deutsche Lieder mit Begleitung des Klaviers. 1 fl. Gyrowetz, 8 Ariette italianne con Cembalo o Arpa. op. 17. 1 fl. 30 kr. Mombelli, sei Duettini per due Soprani. op. 3. 1 fl. 30 kr. Dreyer, 6 Missae. op. 11. 5 fl. Die sechste Fortsezung von dem Verzeichnisse der neuesten Musikalien, welche über 160 neue Artikeln enthält, ist gratis zu haben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
Münchner-Zeitung.
Verlegt von Joseph Ludwig Giehl und Compagnie Erben.
Montag, den 22ten Weinmonat (Oktober) 1798.

Schwaben. Memmingen, vom 6. Oktob. Mit vieler Freude vernehmen wir, daß Ihro Exc. der Herr Feldmarschall Graf von Wartenleben sich in Ihrer Gesundheit so weit erholet haben, daß sie nach einer mehrtägigen Ruhe gestern ihre Reise nach Ulm fortsetzen konnten.

Frankfurt, vom 10. Oktober. Die hiesigen Blätter enthalten folgende Nachricht: Der Kaiserliche Gesandte, Herr Graf von Metternich, ist gestern Abend um 6 Uhr hier angekommen, und hat sogleich seine Visiten abgestattet. Heute hat derselbe die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser, Sr. Majestät dem Könige von Preußen, und Sr. Hoheit dem Herzoge von Braunschweig seine Aufwartung zu machen. Der Herr Graf wird sich nur einige Tage hier aufhalten, und sogleich nach seiner Ankunft in Wien, wo er als Kaiserlicher Gesandter am Reichstage zu Regensburg accreditirt ist, gehen. Auf der Durchreise hat derselbe in Berlin, wo er sich 3 Tage aufhielt, die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Könige von Preußen seine Aufwartung zu machen, und ist von Sr. Majestät mit vieler Auszeichnung aufgenommen worden. Der Herr Graf hat auch Sr. Majestät dem Könige von Preußen Briefe von Sr. Majestät dem Kaiser überbracht, welche dieser Herr ganz vorzüglich stolz und der Monarchen eigenwürdig, auf ihre gegenseitige Freundschaft und Einverständniß zu gründen scheinen. Der Herr Graf von Metternich hat sich gestern Abend um 8 Uhr wieder auf die Reise begeben.

Wien, vom 6. Oktober. Se. Majestät der Kaiser haben geruhet, dem Herrn Grafen von Metternich, Kaiserlichen Gesandten am Reichstage zu Regensburg, das Großkreuz des Leopoldinischen Ordens zu verleihen.

Ulm, vom 7. Oktober. Gestern, den 6ten, ist verstorben: Se. des ältere Exc. Graf von Wartenleben, Kaiserlich-Königlicher Feldmarschall, Inhaber des Infanterie-Regiments Nro. 49, Ritter des Maria Theresien-Ordens, Gouverneur der Festung Luxemburg, Generalissimus der Armee in Italien, Generalissimus der Armee in Ungarn, Generalissimus der Armee in Böhmen, Generalissimus der Armee in Niederösterreich, Generalissimus der Armee in Tyrol, Generalissimus der Armee in Schwaben

viel ist gewiß, daß in dem Antheile von Pohlen, welchen Rußland aufs neue in Besiz genommen hat, 40000 streitbare Männer ausgehoben werden; und diese sind nach der Krimm bestimmt, wo sich ohnedieß schon eine zahlreiche Armee befindet. Gewiß ist es auch, daß vor einiger Zeit von Seite des Hofes zu Petersburg das Ansuchen bei der Pforte geschah, eine rußische Flotte durch die Dardanellen passiren zu lassen, und daß hierauf von dem Divan eine gänzlich abschlägige Antwort erfolgte. — Die Pforte fürchtet sich mehr vor Rußland, als dieses vor der Pforte. Das Mißtrauen der lezteren ist daher um so nachdenkender, und das alte Gerücht tönt immer noch in ihren Ohren: **Fort mit den Muselmännern über den Bosphorus.** Dieß sagte wenigstens der Reis-Effendi, oder der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, als in der Versammlung des Divans von jenem Ansuchen die Rede war. Er glaubte, daß die Russische Flotte, der man die Fahrt durch die Meerenge bei Konstantinopel bewilligen sollte, zur Ausführung dieser Absicht helfen könnte. So dachte der Reis-Effendi, und vielleicht war sein Gedanke eine Folge von den Anhezungen des dortigen französischen Gesandten. — Gestern wurden wieder 8 Räuber von der türkischen Seite herüber geschikt, weil sie kaiserliche Unterthanen sind. Mit äußerster Thätigkeit befleißen sich die an der Gränze wohnenden Türken, solche Jagden gegen die streifenden Räuber anzustellen, indem sie das Fortkommen der Reisenden, und fast allenthalben die Handlung erschweren. — Durch die freie Ausfuhr des Getraides aus Ungarn kommt doch wieder klingende Münze ins Land, und der arme Akersmann kann nicht nur seinen erhaltenen Seegen um einen guten Preis an Mann bringen, sondern seine Mühe und Arbeit wird dadurch auch belohnt, und so die Industrie immer mehr und mehr erhöhet. — Bei dem Ort Betsche an der Theis in dem Torontaler Komitat allein, liegen über hundert grosse Schiffe bereit, welche fortwährend mit Früchten beladen werden, und dann nach vollbrachter Ladung zur Ausfuhr bestimmt sind.

**Italien.** Mailand, vom 27sten September. Ein Schreiben des Generals Vaubois aus Lavis jenseits Trient meldet, ein feindliches Korps habe sich den Vorposten genähert, sei aber eine grose Streke weit zurükgeschlagen worden, nachdem es über 100 Gefangene eingebüßt hatte. Unsere Munizipalität fordert ein gezwungenes Anleihen von 2 Millionen 600,000 Liv. welche 26 der vornehmsten, und reichsten Familien bezahlen sollen. — Von Genua vernehmen wir, eine englische Flotte habe sich den 20sten vor dem Hafen gezeigt, und sei, als sie sich auf die gewöhnlichen Signale nicht entfernte, vom Molo, und der Lanterna aus, mit Kanonenschüssen empfangen, und sehr beschädiget worden, ehe sie wieder in See stach. An eben demselben Tage sezten zwei englische Linienschiffe auf der Insel Capraja 600 Mann ans Land, nahmen den genuesischen Kommandanten nebst der Besazung gefangen, und bemächtigten sich der Insel. Von St. Pier d'Arena bringen die Franzosen ihre Artillerie tiefer ins Land, hinter die Pulvermühle, und errichten dort Batterien. Der wichtige Posten der Vorstadt St. Pier wird mit schwerem genuesischem Geschüze besezt. *

* Warum die Engländer unseren Hafen feindlich behandeln, davon liegt die Ursache in folgendem Vorfall: Die Engländer nahmen bei St. Pier d'Arena (Vorstadt und Hafen von Genua) eine franz. Tartane weg. Die Franzosen wollten Repressalien gebrauchen, und sich eines englischen Boots bemächtigen, das im Hafen vor Anker lag. In dem Gefechte kam ein französ. Offizier um. Der franz. Gesandte Faipoult beklagte sich darüber. Am 11ten September vereinigte sich deßhalb unser Senat mit dem kleinen Rath, und beschloß, daß künftig alle Häfen der Republik Genua den Engländern förmlich geschlossen werden sollen.

**Frankreich.** Paris, vom 24. Septemb. Die in der gestrigen Rathssizung von Pelet gemachte Motion fand zu Paris keine Mißbilliger als unter den Antimoderirten, oder ehemaligen Bergbewohnern. Diese ausgenommen, ist ganz Frankreich des Krieges, und der Revolution müde. Lezteres erhellet aus dem Rath, den Frankreich selbst dem vollziehenden Direktorium giebt, und man in öffentlichen Blättern lieset, wie folgt: „Frankreich an das vollziehende Direktorium. Lange schon, meine liebe Direktoren, bin ich das Opfer aller Leidenschaften, aller Ausschweifungen, und ich kann hinzusezen, aller Greuel, welche die Revolution nach sich zog. Sagt mir, ich bitte euch, wo wollt ihr hinaus? Wann wird es euch gefällig sein, diesem so verwüstenden als unmenschlichen Sistem Gränzen zu sezen. Fürchtet ihr nicht, daß das tausendmal mehr entrüstete Volk, als es je war, sich nicht ans Ende führen lasse,

und sich selbst Gerechtigkeit für die Grausamkeiten verschaffe, die es niederdrüken. Die Thränen laufen mir in die Augen, wenn ich daran denke, daß mein Volk, das ich Jahrhunderte hindurch glüklich machte, das die Bewunderung, und den Neid anderer Völker Europens durch alle Gattungen von Größe und Wohlfahrt reizte, durch eure Revolution ein Gegenstand des Hasses, und der Schande geworden, in den Abgrund alles Elends versunken sei. Bürger Direktoren, das Volk weiß nun, was es hoffen, und erwarten kann von einer Regierung, welche ihm die Wohlfahrt versprochen, und nichts als Elend gegeben hat; Ihr könnt euch selbst nicht mehr bergen, daß es unmöglich seie, Frankreich wieder jenen Glanz zu geben, den es je zu einer Zeit besaß, da einige Ehrsüchtige die Revolution anfiengen. Ihr habt die Probe, daß diese Sache niemals so war, nicht gehe, und niemals gehen werde. Wozu nüzt also, sich mit einem Hirngespinst aufzuhalten? Glaubt ihr durch die Verlängerung der dermaligen schrekenvollen Krisis eure Feinde zu ermüden, sie zu einem Frieden zu zwingen, der ihnen mehr als der Krieg schaden würde, weil sie mit euch keine Traktaten eingehen können, ohne eure Republik anzuerkennen, ohne eure Grundsäze gutzuheißen, da doch eure Grundsäze alle gesellschaftliche Einrichtungen zernichten, und damit enden würden, alle Thronen zu untergraben, und alle bestehende Regierungen über den Haufen zu werfen? Erwartet von euren auswärtigen Feinden so lange keinen Frieden, als ihr Chefs einer Republik sein werdet. Es giebt nur ein Mittel, von euren mächtigern Feinden Gnade zu erhalten; und dieses ist, daß ihr die Ruder auslasset, die doch euren Händen entwischen, aufrichtig zu gestehen, daß eine Republik unmöglich seie. Vergeßt nicht, daß alle eure Aenderungen nur große Hoffnungen versprachen, aber keine brachten, und daß das Volk anstatt der so lange Zeit, und so oft versprochenen Erleichterungen nur alles Unheil getroffen hat. Ohne Zweifel war die neue Revolution für einige Einzelne günstig, für jene besonders, die ihr mit Reichthümern überhäuft habt, um sie zu euern Partheigängern zu machen, für jene, die ihr bezahlt habt, in eurem Namen Gewaltthätigkeiten auszuüben, um Gährungen zu erwekken und Gelegenheiten zu Verbannungen und Blutvergießen zu verschaffen. Allein diese mit dem allgemeinen Fluch gebrandmarkte Menschen, sind sie im Stande, euch eine hinlängliche Schuzwehre zu leisten, wenn das ganze franz. Volk zur Verzweiflung ruft, Rache fodert, und vielleicht schon auf dem Punkt ist, entscheidend zu reden. Lange sind eure Augen mit dem Bande der Täuschungen verbunden, der Stolz der Regierung und noch mehr die Ausübung einer Gewalt, die den Königen zugehörte, und ihr besizt, haben euch eine Art Wahnsinn zuziehen können; allein endlich muß die Binde fallen, und die Abwechslungen des menschlichen Lebens zeigen den Menschen früh oder spät den wahren Standpunkt, der ihnen anpaßt.,, — Wegen der Administration der am 5ten dieß von General Massena besezten Stadt Trient hat General Buonaparte eine Verordnung erlassen, die im Wesentlichen folgendes enthält: Das bisherige Hofrathskollegium zu Trient soll seine Zivilgerichtlichen und politischen Funkzionen fortsezen. Alle Rechte und Attribute, welche bisher der Kaiser über das Bißthum Trient besaß, sollen jenem Kollegio konferirt werden. Alle Steuereinnehmer legen diesem, und das Kollegium legt der Republik Rechenschaft von allen öffentlichen Einnahmen ab. Es muß dahin sehen, daß nichts entwandt werde. Alle Akten werden im Namen der Republik ausgefertigt. Der Rath zu Trient schwört der Republik den Eid des Gehorsams, und läßt ihn ebenfalls von allen Zivil- und politischen Behörden des Landes ablegen. Alle Fremde, die im Lande Trient öffentliche Bedienungen bekleiden, müssen selbiges binnen 24 Stunden verlassen. Der Rath zu Trient sezt Landeseingebohrne an ihre Stelle. Alle Kanonici, welche nicht aus Trient gebürtig sind, müssen sich sogleich aus dem Lande entfernen. Die Kanonici, die aus dem Trientischen selbst gebürtig sind, sollen zu den vakanten Plazen Personen vorschlagen, und dem General en Chef eine dreifache Liste übergeben, der daraus wählen wird. Der General, der in dem Plaz kommandirt, soll als Stadthauptmann angesehen werden.

## Vermischte Nachrichten.

Vermuthliche Witterung vom 1sten Oktbr. 1796. bis zum 13ten März 1797. Vom 1sten bis 31sten Oktbr. meistens troken und angenehm.

Ruhe und Ordnung herrschte, und Niemand hatte eine Ahnung von der Gefahr, welche ihm und seiner Familie drohte. Nur wenige Personen, die Vertrauten des Grafen, wußten, daß dieser Tag, der 24. August, der Tag der Bartholomäusnacht, wieder sein sollte, und daß Graf Egmont, Graf Hoorn und Wilhelm von Oranien, die ganze Blüthe unserer Nation, ihr Leben verlieren sollten. Die Verräther und, was gewiß noch schlimmer ist, die Verführten, die Mörder, die Henker, die Spießgesellen und Helfershelfer, diejenigen, welche sie dazu bestellten, und endlich die, welche sie dazu bezahlten, sie waren sämmtlich Katholiken.

Natürlich.

Die gräßliche Bartholomäusnacht hatte wenige Jahre vorher stattgefunden, und sie sogen von ihrer katholischen Mutter die Milch des Fanatismus ein, und sie wurden in ihrer Jugend mit Blut getränkt.

Am 23. Septembris Ankunft des Herzogs von Alba in Brüssel.

Am 24. Gefangennehmung des Grafen Egmont.

Am 25. Gefangennehmung des Grafen Hoorn.

Am 26. — Flucht des Prinzen von Oranien.

Am 27. — Ankunft des Herzogs von Alba in Antwerpen.

Am 28. — Ankunft des Herzogs von Alba in Brüssel.

Am 29. — Ankunft des Herzogs von Alba in Brüssel.

Am 30. — Ankunft des Herzogs von Alba in Brüssel.

Am 31. — Ankunft des Herzogs von Alba in Brüssel.

Am

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Dienstag, den 11ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Mannheim**, vom 4ten Okt. Ein Theil der kaiserl. Truppen, welche Sr. k. H. der Erzherzog Karl gegen den Oberrhein führen, ist am verflossenen Samstag Abends und am folgenden Morgen hier über den Rhein gegangen, und ohne Widerstand zu finden, bis in die Gegend von Landau vorgerükt. Germersheim ist besezt, und die kais. Patrouillen streifen schon weit ins Elsaß hinein. Das Hauptquartier Sr. kön. Hoh. ist gestern von Schwezingen nach Graben abgegangen.

**Mannheim**, vom 6. Oktob. Gestern sind 124 franz. Kriegsgefangene aus Schwaben hier angekommen. Man hat auch einige Gefangene von der andern Seite des Rheins hereingebracht, die zum Theil in Weißenburg aufgehoben worden sind. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl geht heute nach Rastadt.

**Schwaben. Hauptquartier des Hrn. Grafen von La Tour**, vom 2ten Okt. Ein etwas zu starkes Eilen in den Bewegungen des Korps unter den Befehlen des Herrn General Grafen von Nauendorf hatte den Marsch des Korps des Herrn Grafen von la Tour in etwas aufgehalten und solches genöthiget auf eine Zeit das Verfolgen des Feinds einzustellen. — Der Herr General von Nauendorf war seit einigen Tagen über die Donau gegangen, und hatte sich durch seinen rechten Flügel ein wenig entfernt, um die Kommunikation zwischen seinem Korps und jenen des Herrn Gen. Petrasch zu unterhalten, es gab aber einen ziemlichen Abstand zwischen ihm und dem Herrn General von La Tour, wodurch der Feind die rechte Flanke des Herrn Gen. von La Tour beunruhigen konnte. — Gestern, den 2ten, mit Tags Anbruch beschloß der Feind über die Donau zu gehen und den Gen. La Tour in seiner Stellung vor Biberach anzugreifen, und da durch die Entfernung des Korps des Herrn Gen. von Nauendorf unser rechte Flügel entblößt war, hatte man zu thun, dem Feind Widerstand zu leisten, der mit aller Gewalt angrif. Nach einem langen und beschwerlichen Kampf (er hatte über 6 Stunden gedauert) drohte uns der Feind, unsere rechte Flanke zu tourniren, wodurch General La Tour genöthigt wurde, sich nach Erlemoos, 4 Stunden hinter der vorigen Stellung, zurük zu ziehen. — Nach Aussage aller Deserteurs war der Feind 60,000 Mann stark, und da er noch eine ziemliche Streke Landes zu hinterlegen hat, und diese von vielen Gebürgen ist, hat es allen Anschein, daß er alles anwenden werde, sein Verfolgen zu verhindern. Uebrigens scheint es nicht, daß sein Widerstand zum Gegenstand habe, neuerdings in Deutschland vorzudringen, sondern vielmehr, sich länger von der Armee des Erzherzogs Karl entfernt zu halten, welche mit starken Schritten vorrükt, und um sich den Transport der schweren Artillerie und seiner Bagagen zu erleichtern. — Wir glauben sicher, der Feind werde seinen Rükmarsch antretten, und wir werden nicht säumen, ihn neuerdings zu verfolgen.

**Ulm**, den 4ten Okt. Das vorgestrige Treffen soll ohne weitern Erfolg sein. General Moreau sezte nach demselben seinen Rükzug gegen den Rhein fort, aber zum Theil über Munderkingen, Riedlingen, Zwifalten, Balingen ꝛc.

[illegible] Tage [illegible] Tage [illegible]

Ferdinand [illegible] Oktober, des Tages Leonis [illegible] Oktober, [illegible] Tage [illegible] Tage [illegible] Tage

groſſen Antheil gehabt haben, ſind wieder in das verſchanzte Lager von Hechtsheim eingerükt.

**Niederrhein.** Eſſen, vom 2ten Oktob. Lezten Mittwoch erhoben ſich zwiſchen der Sambre- und Maasarmee in ihrem Lager bei Stammel Zwiſtigkeiten. Man wurde handgemein, und es gab beiderſeits einige Todte, und Verwundete. Den 29ſten darauf griffen die öſterreichiſchen Truppen die Franzoſen in der Gegend von Bensberg an, und zerſtreuten ihre ganze Avantgarde. — Die republikaniſchen Truppen haben an Equipagen, und Munitionen gänzlichen Mangel. Generäle, Offiziere, und Soldaten ſind durchgehends unzufrieden, und muthlos. Man hat dem Direktorium über dieſe Lage der Sachen die ernſthafteſten Vorſtellungen gemacht, und die Nothwendigkeit bewieſen, die ganze Armee hinter die Maas zurükzuziehen, und ſie wieder zu organiſiren. Dem ohngeachtet iſt geſtern ein Kourier zu Düſſeldorf angekommen, der den Befehl mitgebracht haben ſoll, vorwärts zu marſchieren.

Vallendar, vom 1ſten Oktober. Neuwied iſt bei dem vorgeſtrigen Gefechte noch ziemlich verſchont geblieben. In der geſtrigen Zuſammenkunft ward ausgemacht, daß von keinem Theile ſich Truppen in Neuwied aufhalten ſollen, ſondern nur 2 Offiziere, von jedem Theile einer, als Sauvegarde. Dieſe für die Stadt wohlthätige Vorkehrung haben die Einwohner dem Generale Kray zu verdanken. Hätten die Franzoſen dieſen Vorſchlag gleich angenommen, ſo wäre nicht das geringſte auf Neuwied unternommen worden; allein, ſie ließen den General Krai 5 Tage auf Antwort warten. Die k. k. Regimenter Straſoldo, Kaiſer und Rothmäntel, nebſt etwas Kavallerie, waren allein in dem Gefechte. Die Franzoſen verlohren viele Mannſchaft; 20 davon geriethen in Gefangenſchaft. Die Deutſchen fochten mit ſolchem Muthe, daß ſie auch die Brükenſchanze würden geſtürmt haben, wenn die Nacht nicht eingefallen wäre. Die Kaiſerlichen verlohren ungefähr 60 Mann an Todten und Verwundeten; unter den leztern ſind einige Offiziere, einem vom Regiement Kaiſer wurde das Bein abgeſchoſſen.

Altona, vom 30ſten Septemb. Das heute ausgegebene politiſche Journal vom September enthält unter andern folgendes:

Abſchrift einer Depeſche des Grafen v. Oſtermann an den Herrn von Büsow, Chargé d'Affaires des ruſſ. Hofes zu Madrid, d. 4. St. Petersburg, den 25ſten Dezemb. 1795.

Die Kaiſerinn, mein Herr, hatte durch die öffentlichen Blätter den Frieden zwiſchen Spanien, und den Franzoſen erfahren, und das empfindliche Mißvergnügen, welches Ihro kaiſerl. Majeſtät über ein ſo unangenehmes als unerwartetes Ereigniß empfanden, mußte noch erhöht werden, als Ihr davon die Gewißheit durch den Miniſter Sr. katholiſ. Maj. beſtättigt wurde. Indeſſen hat die Kaiſerinn bei den ganz neuen Verbindungen, die zwiſchen Ihr und Sr. katholiſchen Majeſtät ſo glüklich beſtanden haben, zu viele Gelegenheiten gehabt, die wahren Geſinnungen dieſes Prinzen kennen zu lernen, um nicht feſt überzeugt zu ſein, daß nur das Zuſammentreffen der gebieteriſchſten Umſtände Ihn zu dem Entſchluße bringen konnte, ſeinen Grundſäzen Gewalt anzuthun. Ohne Zweifel hat es ſeinem Herzen unendlich viel gekoſtet, mit denjenigen in Unterhandlungen tretten zu müſſen, die mit ihren Händen das Oberhaupt ſeines Erlauchten Hauſes hingerichtet haben, und mit dieſen Stöhrern der Sicherheit, und Ruhe von ganz Europa endlich einen Friedenstraktat zu ſchlieſſen. Niemand ſchäzt, und beurtheilt beſſer als Ihro kaiſerl. Majeſtät alle die Widerwärtigkeiten, und Hinderniſſe, die Se. katholiſche Maj. überſteigen mußten, ehe Sie ſich zu einem ſolchen Schritt entſchließen konnten, der dem Anſchein nach durch die dringendſte Nothwendigkeit und die drohendſte Gefahr bewirkt worden iſt.

(Die Fortſezung folgt.)

**Frankreich.** Paris, vom 28. Septemb. Das offizielle Blatt, le Redacteur, beſchwert ſich, daß man das Direktorium beſchuldige, es mache, oder nehme vielmehr keine vernünftige Friedensbedingniſſe an. — Das nämliche Blatt liefert unter der Aufſchrift: **Ueber die geheime Urſachen, welche dermal auf die öffentliche Beſchlüſſe Einfluß haben,** folgenden wichtigen Artikel: „Seit einer geraumen Zeit, ſagt der Verfaſſer, ſehe ich jedermann, ſowohl bei dem geſezgebenden Körper, als im Publikum ſich über die Wendung beklagen, welche die Dinge nehmen: einige brechen darüber in Murren, einige andere in Drohungen aus: jedermann hat ſeine eigene Vermuthungen, und obgleich niemand anzugreifen ſcheint, ſo haben doch alle das Anſehen, ſich zu vertheidigen. Begierig, die Urſachen der gegenwärtigen Unruhe zu entdeken, ſuchte ich ſie in dem

gegenwärtigen Zustande; fand aber bald, daß ich sie in der Zukunft aufsuchen müßte. Eine Revolution, die alles umändert, muß bald ausbrechen: eine so wunderbare Revolution, über die alles staunen müßte, wenn nicht einige alles anwendeten, sie zu verhindern, andere hingegen alles, um sie nicht zu verhindern. In 6 Monaten soll ein Drittel der Konventionelen, die einen Theil der gegenwärtigen Gesezgebung ausmachen, austretten, und an seine Stelle soll ein neu erwähltes kommen. Zur nämlichen Zeit soll eines der 5 Mitglieder des Direktoriums austretten, und das neue gesezgebende Korps soll seinen Nachfolger ernennen. Dieser Fünfte wird also in den Räthen die Majorität haben, durch die er gewählt wird, während dem jene Parthei, welche die 4 anderen gewählt hat, die Minorität wird durch den Austritt der Hälfte Mitglieder. Und während dem eine der Partheien der Gesezgebung um die Hälfte schwächer wird, wird die andere um die Hälfte stärker. Also, was jezt mächtig ist, kömmt dann zur Minorität; der Unterdrüker wird der Schwächste; der Unterdrükte schwingt sich zum Unterdrüker: haben also bis zu dieser Epoch nicht alle Ursach, in Unruhe zu sein? Jene welche die Macht dermal besizen, fürchten sich vor dem Augenblik, der sie ihnen raubt: jene, an die sie übertritt, müssen fürchten, dieser Augenblik möchte schon verflossen sein, verhindert, oder durch andere gestöhrt werden. Denn alle wünschen sich die Gewalt, die einen, die Laster aufzudeken, die anderen, selbe zu verbergen; und so sucht der Unterdrükte, und der Unterdrüker seine Zuflucht in der Macht.„

**Großbrittanien. London**, vom 20sten Sept. Mit der lezten Corrunnapost empfieng der spanische Gesandte nebst seinem Gefolge Befehl von seinem Hofe, England zu verlassen. Nächste Woche wird das Gefolge abreisen; der Marquis de las Casas kann aber seiner Gesundheit wegen die Reise noch nicht unternehmen, sondern wird in Bath bleiben. Lord Bute in Madrid soll noch keinen Befehl von unserer Regierung haben, Madrid zu verlassen. — Schon seit lezterm Freitage ist im Hause des Grafen Wedel von Jarlsberg, des hiesigen dänischen Minister, ein Kourier von Paris erwartet worden, welcher vom Direktorium einen Paß für einen englischen Envoye nach Paris bringen soll. Bis jezt aber ist weder Kourier noch Paß angekommen, und die Aufmerksamkeit wird immer gespannter, da dieser Umstand gewissermaaßen entscheidend ist, ob Friedensunterhandlungen eröffnet werden sollen oder nicht. — Das neueste Postschiff von Lissabon bringt die Nachricht, daß das in Spanien auf die englischen Schiffe gelegte Embargo in Portugall große Bestürzung verursacht habe. Der Hof zu Lissabon schien sehr geneigt, die Feindseligkeiten der französischen Republik durch eine Summe Geldes abzuwenden. — Am Sonnabend trafen Ihre Majestäten und die Prinzeßinnen von Weymouth in Windsor ein. — Das brittische Kriegsschiff Scipio mit den Fregatten, la Pique und Promte, haben 10 holländische Kauffartheyschiffe bei Surinam weggenommen und in Martinique aufgebracht. — Die lezte Hofzeitung enthält meist Nachrichten von Eroberungen der Engländer zur See. Außer der französischen Fregatte l'Andromache, die bekanntlich auf den Strand gejagt und verbrannt worden, sind noch bei der Mündung der Garonne 6 feindliche Schiffe verbrannt worden. Genommen wurden 3. Die drei feindlichen Fregatten, welche mit der l'Andromache kreuzten, entwischten. Auch sind 3 französische Kaperschiffe nach Englischen Häven gebracht worden. — Die irrländischen Häven und Seeplätze werden noch immer mehr befestigt. Man hat wieder verschiedene Spione arretirt. — Die Eskadre des Admirals Macbride, welche an der holländischen Küste kreuzte, ist nach Yarmouth zurükgekommen. — Die Kornerndte in Großbrittanien ist ganz ungewöhnlich gesegnet ausgefallen. — Zu Batavia ist eine holländische Fregatte angekommen, die dahin Depeschen und den Traktat zwischen Holland und Frankreich überbracht hat. — Auch von hier geht nun dieser Tage wieder ein Schiff nach Antwerpen ab, welches seit Verschließung der Schelde nicht der Fall gewesen. — Unsre regulaire Landmacht in Westindien beträgt jezt 21000 Mann, und unsre Seemacht besteht daselbst aus 19 Linienschiffen und 36 Fregatten.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Bei der Anwesenheit des Königs von Schweden zu St. Petersburg sollte unter andern auch Maskerade seyn. Er verbat sie sich aber, und sagte, er hätte ein Gelübde gethan, niemals selbigen wegen des traurigen Schikſals seines Vaters beizuwohnen.

---

Heute wird der XVII. und XVIII. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Donnerstag, den 13ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Beförderung.**

Se. kurfürstl. Durchlaucht haben unterm 12ten Februar d. J. den Auditor bei dem 2ten Grenadierregiment zu Ingolstadt Franz Xaver Versch unter die Zahl der Hofgerichtsadvokaten gnädigst aufzunehmen geruhet.

**München.** So unerwartet als am 10ten dieß zwischen 12 und 1 Uhr Nachmittags ein gähling ausgebrochenes Donnerwetter, das mit starken Regengüssen, und Schlossen begleitet war, sich allhier aus Westen zeigte: eben so merkwürdig ist solches für die Geschichte der dießjährigen Witterung, die uns schon über 8 Wochen mit Donnerwettern verschont hatte. Die Luft zeigte bei diesem Phänomen eine Schwere, die jener einer Quekſilbersäule von 26 Zoll $3\frac{2}{10}$ Linien gleich und, von dem Eispunkte an zu rechnen, den Wärmegrad 4; mithin war sie um 3 Grad über das hiesige Mittel abgekühlt, und $3\frac{1}{16}$ Linien am Gewicht erleichtert, das sie im Mittelstand in unserm Klima, und Erhöhung über die Meeresfläche zu haben pflegt. — Den 11ten Nachmittag gegen 5 Uhr erneuerte sich dieses Gewitter bei dem Barometerstand von 26 Zoll $2\frac{1}{2}$ Linie, und dem Thermometerstand von $7\frac{9}{10}$ Graden.

**Schwaben.** Vom Bodensee, vom 27. Septemb. Die Republikaner haben Lindau so eilig verlassen, daß sie ihre Magazine nicht mehr fortbringen konnten; einen Theil davon haben sie verdorben, das übrige fiel den Oesterreichern in die Hände. Das Korps des General Tarreau ist durch die verschiedene Gefechte so geschwächt, daß es nichts mehr unternehmen kann; gestern Nachmittag hat es in der Gegend von Ravensburg eine neue Schlappe bekommen. Die kaiserl. Vorposten stehen schon vor dieser Reichsstadt. Heut sind 600 Republikaner auf ihrem Rükzuge durch Ueberlingen gegangen; man glaubt, der Staab des General Tarreau werde morgen zu Konstanz ankommen; dort werden alle Spitäler geräumt. Die Requisitionen der Franzosen haben die Einwohner gegen sie sehr aufgebracht. Im Algei, und im Vorarlbergischen stehen über 20,000 Mann Landleute bereit, sich mit den österreichischen Truppen zu vereinigen.

**Oberrhein.** Offenburg, vom 3. Oktob. Die Franzosen wagen sich nicht von Kehl heraus, nur Patrouillen von 30 bis 50 Mann nehmen kleine Streifereien vor, um Nachrichten einzuziehen. Die Kaiserlichen ziehen auf einige Stunden um Kehl herum, sie sind nicht zahlreich, allein da mehrere tausend gut bewaffnete Bauren zu ihnen gestossen sind, so halten sie alle Päſſe besezt. General Petrasch ist mit dem größten Theil seines Korps nach dem Schwarzwald gezogen, um dort zum General Nauendorf zu stossen.

Aschaffenburg, vom 2. Okt. Als General Marceau gefangen wurde, schikte Jourdan einen Offizier, der den Antrag machte, den schwer verwundeten Marceau gut zu behandeln. Mit edlem Unwillen ließ der Prinz den Jourdan fragen: „Ob er ihm wohl einen verwundeten franz. Soldaten nennen könne, welcher nicht gut behandelt worden wäre.„ Zugleich ließ der Erzherzog dem

franz. General wissen: „Er habe erfahren, daß Jourdan 5 bewaffnete, und in die franz. Gefangenschaft gekommene Bauern hätte erschießen lassen: Jourdan müsse wissen, daß die bewaffneten deutschen Bauern die deutschen Nationalgarden ausmachten, welche wohl das Recht haben, zur Vertheidigung ihres Eigenthums aufzustehen; würde Jourdan sich ferner eine solche Behandlung gegen die deutschen Bauern erlauben, so solle das nämliche an allen gefangenen franz. Nationalgarden ausgeübt werden.„

**Frankfurt**, vom 6. Oktob. Heute ist das k. k. Generalkriegskommissariat mit allen dazu gehörigen Aemtern, und Kanzleien hier angekommen. — Am 4ten dieses war das Hauptquartier des Herrn Erzherzogs Karl königl. Hoheit in Karlsruhe, und am folgenden Tage in Rastadt.

**Schweiz.** Schafhausen, vom 4. Oktob. Bei den beiderseitigen Kriegsvölkern, die gegen einander zerstreut in unserer Nachbarschaft stehen, ist außer wechselseitigen Bewegungen nichts von Bedeutung vorgefallen. Es heißt, die beiden franz. Divisionsgenerale Tarreau, und Baillard hätten ihre Vereinigung mit General Moreau bewirkt, wovon sich der größere Theil von Buchau über Pfullendorf bis Stockach hinaus ziehen soll. Laut Nachrichten ziehen beträchtliche Korps Republikaner über Kehl hinauf. — Aus Neapel vernimmt man, daß ein von dem in Paris befindlichen bevollmächtigten neapolitanischen Minister, Principe di Belmonte abgesandter Kourier am 10ten September zu Neapel angekommen, worauf am 12ten der König durch ein Manifest die dringende Nothwendigkeit geäußert, in der sich der Staat befindet, die Armee durch eine große Anzahl tapferer, und kühner Freiwilliger zu vermehren, welche für die königl. Besitzungen streiten. Se. Majestät erklären, daß jeder Edelmann, oder Reiche, der schleunig 20 bewaffnete rüstige Männer zur Armee an die Gränzen abschikt, dagegen für sich, und seine Familie lebenslänglich die Wohlthat der Militairgerichtsbarkeit zu genießen haben soll.

**Belgien.** Brüßel, vom 28. Septemb. Unter diesen Umständen fährt man fort an der Aufhebung der Ordensgeistlichkeit in unsern Departementern zu arbeiten; allein die beständigen Niederlagen der franz Armeen werden wahrscheinlich ein mähriges Hinderniß der Ausführung dieser großen und gefährlichen Umänderung entgegen stellen. Alles ist hier in sehr starker Gährung. Aufrührerische Schriften aller Art zirkuliren von neuem häufiger als jemals in allen Departementern. In einigen werden alle diejenige mit Plünderung bedroht, die sich mit franz. Patenten versehen werden; in andern wird laut zum Aufruhr ermuntert. Auch ist es sehr leicht möglich, daß im Falle die franz. Armeen noch mehr zurückgedrängt würden, sich in unsern Wäldern Bewafnete bildeten, welche ihren Rückzug sehr lebhaft beunruhigen könnten. — Vor einigen Tagen hat General Souham, Kommandant der 9 vereinten Departementern, einige Bürger, die ganz ruhig in hiesigen Park spaziren giengen, unter dem Vorwande, sie hielten da Zusammenkünfte, zerstreuen lassen. Dieses Benehmen hat man für einen offenbaren Beweis von Furcht und Schwäche erklärt, und hat also natürlicher Weise eine sehr schlimme Wirkung hervorbringen müssen. — General Beurnonville hat durch den General Commissair = Ordonnateur, Lemyt, 50 Wagen von der Dyle = Departementalverwaltung verlangen lassen, um Munition der Armee zuzuführen; alle übrige Departementer in Belgien sind, jedes um die nämliche Anzahl Wagen, requirirt worden. — Von den 150 Notaren, die bisher in unserer Stadt lebten, sind nur 40 beibehalten worden, die übrigen 110 müssen sich nun mit dem beklagenswürdigen Schikfale der Staatsgläubiger trösten so gut sie können.

**Wien**, vom 8ten Okt. (Aus der Wienerhofzeitung) Kriegsbegebenheiten. Der Feldmarschallieutenant Fröhlich ist mit seinem Korps am 27ten Sept bei Leutkirch eingetroffen, wo seine Vorposten in die feindliche Bagage fielen, 6 volle Dekelwägen erbeuteten, und mehrere Gefangene machten. Er hatte die Anweisung am 29ten von Leutkirch nach Wangen, und den 30ten nach Tettnang vorzurüken, um dem Feinde auf den nächsten Wege gegen Stokach und der Schweiz, so viel möglich, vorzukommen, und sich mit seinen am Bodensee befindlichen Truppen zu vereinigen. — Nach Berichten des F. Z. M. La Tour aus dem Hauptquartier Groth am 1. Okt. ist derselbe mit den unterhabenden Korps am 29ten von Laubheim bis Biberach vorgerükt. Bei dieser Vorrükung fand der General Graf Baillet an eben dem

Tage, frühe, den Feind noch bei Biberach, woraus er ihn vertrieb und bis Groth verfolgte; daselbst stellte der Feind seine Arrieregarde auf, und kanonierte unsere Avantgarde heftig, hatte auch schon einen Angrif auf dieselbe angefangen, der aber durch die guten Dispositionen des General Baillet vereitelt, der Feind zurükgeschlagen und die Position bei Groth behauptet wurde — Am 30ten rükte die Avantgarde von Groth bis Schusenried vor, wo sie während dem Vorrüken bei Steinhausen vom Feinde mit vieler Wuth angefallen wurde; der Feind vermehrte währendem Angrif seine Arrieregarde durch die hart hinter derselben gestandenen 3 Divisionen der Generäle St. Cyr, Dubem, und Taponier. Es entstand bald das hartnäkigste Gefecht an beiden Seiten, und zwar unserer Seits sowohl bei der Avantgarde, als bei dem F. M. L. Mercandin, und dem Herzoge von Enghien. Der F. Z. M mußte selbst mit dem Korps herbeieilen, um die Avantgarde zu unterstüzen; er war so glüklich den Feind mit einem sehr grossen Verlust an Todten, Verwanderten und Gefangenen zurükzutreiben, und die Stellung bei Steinhausen zu behaupten. — Der Verlust bei diesem hartnäkigen Gefechte war auch von unserer Seite nicht gering, der F. M. L. schäzt ihn bei dem französischen Emigrantenkorps auf beiläufig 400 und bei den kais. Truppen auf 200, zusammen auf 600 Mann an Todten und Verwundeten.

**Altona, den 30ten September. Fortsezung und Beschluß des am Dienstag abgebrochenen Artikels.**

Ihro kaiserl. Majestät, die auf keine andere Art die Bewegungsgründe erklären können, die Se. katholische Majestät zu dem Entschlusse brachten, dergestalt ihr Interesse von dem der Koalition zu trennen, beharren um desto stärker bei der Meinung, daß Se. katholische Majestät, ungeachtet dieser plözlich ergangenen Veränderung, mit nicht minderer Aufrichtigkeit an dem glüklichen Erfolge der Operationen der coalisirten Mächte Antheil nehmen werden. Mit noch stärkerm Grunde schmeicheln sich Ihro kaiserl. Majestät, daß Se. katholische Majestät, weit entfernt durch irgend ein Hinderniß, von welcher Beschaffenheit es auch seie die Maaßregeln aufzuhalten, die sie gemeinschaftlich, um ihre neuen Bemühungen zu sichern, genommen haben, die Reinheit ihrer Absichten erkennen, und sie sogar durch alle Beförderungsmittel unterstüzen werden, welche die Neutralität, zu welcher Sie in Fall sein möchten, Sich entschließen zu wollen, nicht beeinträchtigen. — Se. katholische Majestät können den Umfang des Interesse, welches an die Sache, die die Koalition vertheidigt, geknüpft ist, nicht aus dem Gesichte verlohren haben. Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, die Völker zu ihrer Pflicht zurük zu führen, Europa endlich für die gefährlichste Ansteckung zu sichern, dieß sind die höchst wichtigen Absichten, die die koalisirten Mächte bewogen haben, ihre Absichten zu vereinigen, und gemeinschaftlich alle ihre Mittel anzuwenden, um sie, um welchen Preis es auch sei, triumphieren zu lassen. In dieser Absicht haben die drei Höfe so eben durch den feierlichsten Alliantraktat die Bande, die sie schon vereinigten, noch enger geknüpft. Ihr Interesse ist darinn gegenseitig so verwebt, und ihre Absicht so entsprieden, daß es unmöglich sein würde, einem von ihnen, in der Absicht, die Koalition von ihrem wesentlichen Gegenstande abzuziehn, eine Hinderniß in den Weg zu stellen, ohne auch die andern zur lebhaften Theilnahme daran zu bewegen. Von dieser Beschaffenheit ist vorzüglich die Lage Ihrer kaiserl. Majestät gegen den König von Großbritanien, so daß Ihro kais. Majestät ihm bei der erforderlichen Gelegenheit ihre Hülfe und wirksamste Unterstüzung schuldig sein würden. Glüklicherweise sind Se. kathol. Majestät Ihrer Seits mit Sr. Großbrittanischen Majestät in Verbindungen, die noch im Jahre 1793 erneuert worden, die nie aufhören können, Ihnen theuer zu sein, und deren Konvenienz weder hat aufgehoben, noch deren Interesse durch eine von den Umständen erzwungene Veränderung der Sachen hat geschwächt werden können.

Diese wichtige Betrachtung, verbunden mit derjenigen, die aus der wahrhaften Neigung Sr. katholischen Majestät für die gemeinschaftliche Sache gezogen ist, haben schon in voraus Ihrer kaiserl. Majestät über das Betragen, welches Se. katholische Majestät beobachten werden, alle Bedenklichkeiten benommen. Es wird aufrichtig und redlich sein; dieß ist die Meinung Ihrer kaiserl. Majestät; und es würde Ihnen zuwider sein,

nur argwöhnen zu können, daß Se. kathol. Majestät in irgend einem Falle Mittel begünstigen könnten, die den Absichten der drei Höfe entgegen gesezt wären.

Sie werden, mein Herr, die zwekdienlichsten Mittel ergreifen, um den Inhalt dieser Depesche offiziell zur Kenntniß des Ministeriums Sr. katholischen Majestät zu bringen, und Sie werden denselben zum Gegenstand einer Konferenz machen, die Sie sich von dem Herrn Friedensfürsten erbitt werden u. s. w.

(Unterz.) Der Graf von Ostermann.

**Italien.** Rom, vom 17ten September. Am 16ten dieß traf hier ein Eilbothe mit der Nachricht ein, daß sich 4 englische Kriegsschiffe vor den Hafen von Civita Vecchia gezeigt hätten, welche von dem Plazkommandanten die Herausgabe zweier englischen Korvetten, die von franz. Korsaren genommen worden, und in gedachten Hafen sich befinden, mit der Drohung verlangt hätten, im Weigerungsfalle den Plaz feindlich zu behandeln. Den Entschluß der Regierung, die von allen Seiten her im größten Drange ist, weiß man noch nicht. — Schon am 13ten zuvor ist allhier auch der zum Friedenskongreß in Florenz abgesandte Mons. Galeppi angekommen. Er begab sich gleich zu Sr. Heiligkeit und sodann zu dem Kardinal Staatssekretair, und noch den nämlichen Abend ward eine Staatskonferenz gehalten, welcher 18 Kardinäle beiwohnten. Am 14ten darauf ist Mons. Galeppi nach Florenz zurükgekehrt.

Dem Vernehmen nach sind auf besagtem Kongreße, durch die beiden franz. Kommissaire Salicetti, und Garau, dem päbstl. Bevollmächtigten, als Grundlagen des zu schließenden Friedens, 36 Punkte vorgelegt worden, worüber binnen 8 Tagen eine Entschließung gefaßt sein, oder widrigen Falls der Waffenstillstand sogleich aufhören sollte. Unter diesen 36 Punkten heißt es, daß sich folgende Forderungen befinden: daß der Pabst alle seit dem J. 1789 gegen die franz. Anordnungen in geistlichen Sachen erlassenen Bullen, und Breven widerrufe; daß er Bologna, Ferrara, und Romagna sammt Castro, Roncilgione, Ponte-Corvo, und Benevento abtrette; daß die Inquisition aufgehoben; in Rom, unter franz. Schuze, eine Munizipalität, ingleichen für die im Kirchenstaate befindlichen Franzosen, und ihre Anhänger, ein eigenes unabhängiges Gericht eingeführt; und, so lange der Krieg währet, monatlich eine Summe von 300,000 Liv. bezahlt werde, u. d. gl. — Das Urtheil der Kardinäle soll (wie man in Rom sich erzählt) einmüthig gewesen sein, daß von allen diesen Vorschlägen keiner annehmbar wäre. Man sieht daher die Unterhandlungen des Kongresses für gebrochen an, zumal da auch der Kommissair Garau denselben verlassen hat, und nach Mailand zurükgekehret, (wo er am 16ten eintraf.) Man macht sich daher auf neue Feindseligkeiten gefaßt, und hat mittlerweile die schon abgesandte zweite Zahlung, die in 1 Million und 250,000 Scudi besteht, zurükkehren lassen, auch dem franz. Geschäftsträger Cacault die Päße für 25 Franzosen, die nach Rom kommen wollten, bis auf weitere Verfügung, verweigert.

Mailand, vom 1sten Oktober. Von Florenz vernimmt man, Salicetti seie noch nicht in neuen Konferenzen mit dem päbstlichen Deputirten begriffen, sondern erwarte erst die Rükkunft des Couriers, den er am Ende des Kongresses nach Paris abgesandt hatte. — Gestern zogen hier franz. Verstärkungstruppen vorüber, die von Aosta kamen; man erwartet deren noch 10,000 Mann. — Am 22sten dieß soll die Universität Pavia wieder, wie ehemals, eröffnet werden.

**Frankreich.** Straßburg, vom 28. Sept. Gestern ist die Pfalzbrüke über den Rhein ganz fertig geworden; Nachmittags wurde dieselbe von unserer Generalität, und dem Regierungskommissair B. Haußmann in Augenschein genommen. Da eben dieselben bei dieser Gelegenheit in dem Lager an der Kinzing ankamen, wurden sie mit einer vortreflichen türkischen Musik empfangen. Die Truppen sind voll Muth, und harren dem Augenblik mit Sehnsucht entgegen, wo sie gegen die Oesterreicher ausziehen werden. Schaumburg besizt ihr volles Zutrauen. Gegen die Bauern sind die Truppen äußerst erbittert. Gestern sind etwa 80 Gefangene hier eingebracht worden, unter welchen die meisten Bauern sind. — Der offizielle Bericht ist hier angekommen, den der General Moulin, Kommandant von unserer Festung, an das vollziehende Direktorium wegen der neulichen Schlacht in Kehl hat gelangen lassen. Derselbe giebt die Zahl der gefangenen Oesterreicher auf 300 an, worunter sich 30 Offiziere befinden. Er meldet, daß die Straßburgischen Grenadiere, Chasseurs, u. Kanoniers in beständiger Requisition sind, und die Wachen am Rheine zu versehen haben. — Der Wald von Willstett, in welchem sich die Oesterreicher mit einer Menge bewaffneter Bauern befinden, soll diese Nacht angezündet werden. Es giebt keine Ausdrüke für die Grausamkeiten der Bauern.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Freitag, den 14ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Ingolstadt**, vom 5ten Okt. Nach der Kriegsgeschichte von, und bei Ingolstadt ist auch das Elend zu schildern, das die Unmenschlichkeit der Neufranken die verburgerten 5 Audorfschaften am rechten Donauufer fühlen ließ, kein Haus blieb unbeschädiget, alles, was sich ihren Augen darstellte, ward zu grundgerichtet, hinweggeschleppet, und geraubet; nichts blieb den lieben Unterthanen übrig, auch das nicht, was sie der kalten Erde anvertrauten; schauderlich war der Anblik, als man nach dem Abzug der Neufranken die Verunglükten, und ihre öden Hütten zum erstenmale wieder zu Gesicht bekam: nur die Bürger, und Einwohner Ingolstadts, den Schreken, welchen der häufige Kanonendonner, und die etwelchen Scharmüzel hin und wieder erweket hat, abgerechnet, fanden unter der rechtschaffenen und weisen Leitung des k. k. Hrn. Generalwachtmeister B. v. Kerpen, als Festungskommandanten, ihren Schuz, und ihre Rettung; Dank, ewigen Dank, ihm dem beßten, menschenfreundlichen Heersführer; sein Andenken soll der Nachwelt in Ingolstadts Annalen überliefert werden; denn unvergeßlich wird das Zeugniß dieses erhabenen Mannes sein, welches er gestern dem Magistrat, und der Burgerschaft über das bei vorgeweßter feindlicher Gefahr bezeigte Betragen vor seinem Abmarsch zur Armee, wohin ihn des Erzherzogs Karl k. H. berufen hat, schriftlich zustellen ließ; es heißt wörtlich so: „beinebst „kann ich nicht unterlaßen, sowohl dem löbl. „Magistrat, als der ganzen Bürgerschaft, für „die in jeder Gelegenheit, besonders bei vorhan„den geweßener feindlicher Gefahr bezeigte Be„reitwilligkeit, stets beigehabte gute Ordnung, „und Harmonie, und überhaupts für die an Tag „gelegte redliche Gesinnungen meinen wärmsten „Dank abzustatten, mit der Versicherung, daß, „so wie ich solches bereits Sr. königl. Hoheit bei„zubringen nicht entstanden habe, ich es auch „aller Orten anzurühmen wissen werde.„ Es lebe lange Hr. General B. v. Kerpen, und werde erhaben in seiner Würde!

**Mannheim**, vom 8. Oktob. Heute sind abermals über 100 franz. Kriegsgefangene aus Schwaben hier angekommen. Aus dem Elsaß sind auch wieder verschiedene Gefangene eingebracht worden.

**Alzei**, vom 6. Oktob. Gestern Nachmittags sind die Franzosen aus der ganzen hiesigen Gegend über Meißenheim abgezogen, und heute frühe kam die erste kaiserl. Patrouille zu jedermanns Freude hieher. Man sagt, die Kaiserlichen machen Patrouillen über Gellheim nach Lautern.

**Schwaben. Ulm**, vom 7ten Okt. Die 25 Pontons, welche die Franzosen hier machen ließen, fielen den Oestreichern in die Hände, da jene sie nicht mitnehmen konnten. — Das schöne Schloß zu Warthausen, dem Grafen Stadion zugehörig, hat durch Brand äusserst viel gelitten, und der prächtige Garten ist ebenfalls sehr verwüstet worden. — Gestern (den 6. Okt.) Abends kam eine beträchtliche Zahl Oestreicher, die von den Franzosen gefangen genommen, aber sogleich wieder ausgewechselt wurden, hier

an. Sie wurden theils zu den Bürgern einquartirt, theils aufs Land verlegt.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 9ten Okt. Die Würtembergische Stadt Ebingen hat durch die in der Nähe der Stadt, und in der Stadt selbst entstandene Gefechte vor etlichen Tagen hart gelitten. — Heute ist hier der k. k. General von Bolza angekommen. — So weit die neuesten Nachrichten von dem Heer des Erzherzogs Karl gehen, war sein Hauptquartier schon zu Bühl. — Die Franzosen sezen ihren Rükzug über Stokach ins Breisgau fort.

Tübingen, vom 7. Oktob. Von dem Korps Franzosen, das sich auf der Alb über Zwifalten her, gegen das Hechingische zeigte, hat man inzwischen die Nachricht, daß es sich von da wieder zurük gezogen habe, weil ihm General Graf Nauendorf den wirksamsten Widerstand leistete. Das Gefechte war eigentlich am Mittwoch den 3ten Oktober, und soll nur die Vorposten der Kaiserlichen beschäftiget haben. Heute früh stund General Nauendorf noch in und um Hechingen. Man sagte, er würde noch heute nach Balingen vorrüken. Das Kloster Zwiefalten, und viele andere Orte jener Gegend sind durch zerstreute kleine franz. Korps sehr hart mißhandelt worden. — Vorgestern Abend kamen der Fürst von Hechingen mit einem kleinen Gefolge, und einige andere Personen jener Gegend hier an.

**Oberrhein.** Pforzheim, vom 6. Oktob. Am 5ten Oktober kam das Hauptquartier des Erzherzogs Karl nach Rastadt. Seit einigen Tagen gehen sehr viele Truppen über Karlsruhe, und Rastadt gegen Kehl ab. Der k. k. General Prinz von Oranien traf mit dem Vortrab am 4ten Okt. in der Gegend von Rastadt ein. — In Rastadt werden große Magazine von Haber, und Heu angelegt. — Innerhalb weniger Tage muß über den Besiz von Kehl entschieden sein.

Hanau, vom 7. Oktob. Die Vorschritte der Oesterreicher gehen mit der unglaublichsten Schnelligkeit. Ein Theil des Korps, das Germersheim besezt hatte, und tief in das Elsaß streifte, war nach Edinkoben gezogen. Gestern erhielten wir die Nachricht, daß Landau bereits umrungen seie, und in dem Augenblike, wo die Post, die diesen Brief mitbrachte, aus jenen Gegenden abgieng, soll auch schon der Anfang mit der Beschießung dieser Festung gemacht worden sein.

Mainz, vom 5ten Okt. Der Feind hat das rechte Ufer der Selz heute früh gänzlich verlassen; vor seinem Abzuge hat er noch Ober- und Niederingelheim geplündert.

Mainz, vom 7ten Okt. Heute früh hat unser Hr. Gouverneur Freihr. von Neu die Feinde über der Selz angegriffen, und dieselben nach einem hartnäkigen Gefechte theils bis an die Nahe, theils über diesen Fluß geworfen; gegen Bingen hin scheinen sie sich noch etwas halten zu wollen, indem man diesen Abend noch keine Nachricht hatte, ob sie auf dieser Seite zurükgedrükt worden seien. — Oberingelheim hat durch die Plünderung der Feinde am meisten gelitten; fast an allen Häusern, und Thüren sieht man die Fenster eingeschlagen; alles Vieh wurde weggeführt. — Heute brachten die Husaren einen franz. Kommissair, und 2 Hautboisten gefangen hier ein. — Der franz. General der Sauerschwabenheim in Brand steken ließ, heißt Perin.

**Niederrhein.** Neuwied, vom 30. Sept. Unsere angstvolle Lage, in der wir dieser Tagen waren, verdient wohl eine ausführlichere Erzählung, als man bisher davon machen konnte. Der Herr F. M. L. von Kray grif gestern den Feind zu Hettersdorf und Zelich an; trieb ihn bis Neuwied, delogirte ihn auch aus dieser Stadt, und zwang ihn endlich sich in die Brükenschanze zu werfen, nachdem er ihm einen sehr großen Abbruch an Mannschaft gethan hatte. Der Feind machte auf uns ein so heftiges und aus 50 Kanonen angebrachtes Feuer, daß es unmöglich schien, etwas gegen die Brükenschanze, die überdieß noch von 9 Bataillons Infanterie vertheidigt war, zu unternehmen. Das Artillerie- und Musketenfeuer hatte die ganze Nacht angedauert, ohne die Eroberung der unübersteiglichen Verschanzungen erleichtert zu haben, man war daher bedacht, die schöne Stadt Neuwied von einem allgemeinen Brand zu retten, General Kray entschloß sich diesen Vormittag um 8 Uhr einen Trompeter mit einem Offizier abzuschiken, der dem General Bernadotte den Antrag machte, die Feindseligkeiten auf diesem Punkt einzustellen. Sogleich hörte das Feuer auf, und General Bernadotte schikte den General Simon nach Neuwied, mit dem F. M. L. von Kray zu unterhandeln. — Dieser äußerst hartnäkige Streit kostete uns viele Leute und mehrere todte und blessirte Offiziere; allein der feindliche Verlust

Kirchlich ist nichts mit. — Der Direktor des Gymnasiums Professor Dr. Wilhelm Schmidt ist gestorben. — Der Lehrer Joseph Hoffmann ist zum Rektor der Schule in Nr. 2 ernannt worden. — Der Lehrer Johann Schmidt ist zum Rektor der Schule in Nr. 3 ernannt worden. — Der Lehrer Johann Müller ist zum Rektor der Schule in Nr. 4 ernannt worden. — Der Lehrer Johann Meyer ist zum Rektor der Schule in Nr. 5 ernannt worden. — Der Lehrer Johann Schulz ist zum Rektor der Schule in Nr. 6 ernannt worden. — Der Lehrer Johann Weber ist zum Rektor der Schule in Nr. 7 ernannt worden. — Der Lehrer Johann Wagner ist zum Rektor der Schule in Nr. 8 ernannt worden. — Der Lehrer Johann Becker ist zum Rektor der Schule in Nr. 9 ernannt worden. — Der Lehrer Johann Hoffmann ist zum Rektor der Schule in Nr. 10 ernannt worden.

Wien, am 4. März. (Hof- und Staats-Handbuch.) Der Hof- und Staats-Handbuch für das Jahr 1848 ist soeben erschienen. Der Herausgeber, auf die neu ins Leben gerufene Verfassung, auf die Wahlen, auf die Abgeordnete aufgeregt waren, sich wieder auf die Bearbeitung des Handbuches, das sonst immer schon im Februar erschien, gestürzt, und so ist es denn gekommen, daß — Abgeordneten haben sich noch nicht gefunden — das Handbuch schon jetzt, wo der Reichstag noch nicht einmal versammelt ist, vollständig vorliegt. Es ist ein Werk von 1200 Seiten, und enthält alles, was man über die Behörden, über die Beamten, über die Geschichte des Kaiserstaates wissen kann.

Frankfurt, am 5. März. Die Art und die weitere Entwickelung der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit ist für uns Deutsche von so hoher Wichtigkeit, daß wir es für unsere Pflicht erachten, hier in dieser Beziehung ein wichtiges Aktenstück mitzutheilen, welches uns heute zugegangen ist, und dessen Richtigkeit wir Ursache zu verbürgen, in welcher es auf uns Deutsche ankommt, wenn wir nicht wollen, daß unsere Brüder in Schleswig-Holstein ihren Kampf, auf dessen Ausgang Deutschland gespannt wartet, für unsere Freiheit und Ehre, für unsere Rechte und Gesetze, für unsere Sprache und Nationalität, für unsere Ehre und Treue, für unsere Tapferkeit und Ausdauer, für unsere Siege und Niederlagen, — daß sie diesen Kampf, sagen wir, ohne unsere Hülfe, ohne unsere Unterstützung, ohne unsere Theilnahme, — daß sie ihn ganz allein durchkämpfen müssen. Das ist es, was wir nicht glauben können, was wir nicht glauben wollen, was wir nicht glauben dürfen, was wir nicht glauben werden

richten aus Regensburg sollen des Erzherzogs Karl k. H. Kehl mit allem Nachdruk angreifen wollen, und das grobe Geschüz ist deßwegen bereits zur Ausführung auf dem Wege.

## Nachricht.

Die Bezahlung der an die französische Armee auf den Kredit hiesiger Stadt geschehenen Lieferungen, und die fortdauernde schwere Ausgaben, welche die gegenwärtige Kriegszeiten dem gemeinen Stadtärario noch ferner auflegen, machen es nothwendig, zu dem am 17ten Juli d. J. eröffneten Stadtanlehen weitere Beiträge anzunehmen. Die Bedingnisse desselben, daß nämlich

a) jährliche Verzinsung mit 4 vom Hundert, und
b) baare Rükzahlung des Kapitals nach Verlauf von sechs Jahren —

mittelst förmlicher auf den Inhaber gestellter, und mit sechs Interessenscoupons versehener Stadtschuldverschreibungen zugesichert werde, sind bekannt, und bedürfen hier keiner Wiederholung.

Ueberzeugt von der Theilnahme, welche besonders der auswärtige mit dem hiesigen in so genauer Verbindung stehende Handelsstand an der Erhaltung, und dem Flor der hiesigen Handlung, und Messen, unter den gegenwärtigen Umständen mit der That zu erproben geneigt sein wird, verhofft ein Hochedler Rath, daß es den hiesigen Herren Handelsleuten ihre auswärtigen Handlungsfreunde, und Korrespondenten zu erklecklichen Beiträgen zu obengedachtem verzinslichen Stadtanleben zu bewegen nicht schwer fallen werde. Es werden daher in dieser Zuversicht sämmtliche hiesige Herren Handelsleute durch gegegenwärtige öffentliche Bekanntmachung ersucht, ihre auswärtigen — zum Theil ohnehin bei dermaliger Herbstmesse dahier anwesenden Handlungsfreunde, und Korrespondenten dazu aufzumuntern, sich bei dem Eingangs erwähnten Stadtanlehen mit erklecklichen Summen zu interessiren.

Da hier von nichts anderm als von verzinslichen Anlehensbeiträgen die Rede ist, welche sowohl in dem hiesigen mit bekannter Ordnung verwalteten Staatsvermögen, als auch, wo dieses nicht zureichet, nach reichsstädtischer Verfassung, in dem Privatvermögen jedes einzelnen hiesigen Bürgers überflüßige Sicherheit finden; so verspricht sich ein Hochedler Rath von denen hierdurch aufgeforderten Bemühungen der Herren Handelsleute einen um so ergiebigeren Erfolg, je mehr bei diesem Anlehen auf Seiten der Herren Darleiher die Wirkungen der Theilnehmung an dem Wohl einer Stadt, in welcher so viele unter ihnen ihren Wohlstand gegründet, oder verbessert haben, sich mit dem Zwek vereinigen werden, ihre Gelder sicher verzinslich anlegen zu können.

Frankfurt den 16ten September 1796.

Stadtkanzlei.

## Avertissement.

Den Herren Garten- und Blumenliebhabern benachrichtet hiemit der kurfürstliche Saamen- und Blumenhoflieferant und Negotiant Johann Leonard Diez am Rindermarkt hier in München, die neue Ankunft ächt holländischer Blumenzwiebeln, welche vor heuer wegen bekannten Umständen etwas später als gewöhnlich angekommen. Diese bestehen in allbekannten Farben, ganz gefüllten, und großen einfachen Hiacinthen und Passedutten, der früh wohlriechenden Tulpen, duc de premiere, derlei spätern groß gefüllten, und einfach feinen Bizarden Tulipanen, weißen und gelben vielblümigten Tazetten, mehreren Sorten gefüllten, früher und später Narzissen, dann ganz gefüllten und einfachen wohlriechenden Ionquillen zum Treiben. Frühe und spätere Sorten gefüllter Ranungeln, und ganz volle Annemonen, nebst noch mehr vorhandenen schönen derlei Arten, wovon der Catalogus mehrere Anzeige sowohl der Sorten als der Preise giebt. Die Herren Liebhaber werden, nun bei schon vorhandenen vielen Bestellungen, höflichst ersucht, die weitere derlei ehebäldigst Geldfrei einzusenden, wornach schleunigste Befriedigung, beste Waare und billige Preise zugesichert werden. Weil aber nicht alle Sorten, sowohl von Hiacinthen und andern Arten für Winterblumen, und folglich zum Treiben tauglich sind, welches für nothwendig zu erinnern geachtet wird, als belieben die Herren Liebhaber bei der Bestellung die Anzeige zu machen, ob selbe diese vor Winterblumen, im Glashaus, oder in temperirten Zimmern, oder ins kalte freie Land gebrauchen wollen.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLVIII, welches für die respective auswärtigen HH. Liebhabern der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXII.

Samstag, den 15. Oktober (Weinmonat) 1796.

Schweiz. Schafhausen, vom 7. Oktob. An unsern Gränzen wird zwischen österreichischen Rekognitionen, und franz. kleinen Detaschementern zur Bedekung ihrer Transporte öfters geplänkelt, und zwar meistens zum Nachtheil der leztern. Die Oesterreicher haben mehrere beträchtliche Beuten gemacht. Vorigen Montag wurde ein franz. Detaschement, welches von Stockach gegen Engen marschieren sollte, im Walde bei Aach von kaiserl. Husaren angefallen, welche seinen Anführer nebst mehrern nach einer kleinen Rauferei gefangen nahmen, und die übrigen zerstreuten. Das österreichische Kriegsheer wird um unsere Nachbarschaft herum täglich zahlreicher. — Aus Venedig schreibt man unter dem 28sten September folgendes: Seit einigen Tagen geht es an ein Flüchten aus Fiume, und Triest. Mehrere Handelshäuser dieses lezten berühmten Handelsplazes haben ihre Waaren, und Effekten hieher transportirt, denen ihre Familien selbst nachkommen.

Großbrittanien. London, vom 23sten und 27sten Sept. Heute, am 27sten, hat sich das Parlament versammelt, und die meisten Glieder sind deswegen von ihren Landsizen nach London gekommen. Aber es ist bloß durch eine Kommißion vom Großkanzler eröffnet worden, und die ganze Woche wird mit der Vereidung der neuen Glieder und gewissen vorläufigen Anordnungen hingehen. Der König wird erst am Dienstage, den 4ten Oktober, durch eine Rede vom Thron die Sizungen und Geschäffte eröffnen. — Es ist zwar nun der Kourier von Paris an den hiesigen dänischen Minister zurükgekommen; aber er hat keinen Paß für einen englischen Gesandten nach Paris mitgebracht. Es wird auch nun ein solcher Paß gar nicht mehr erwartet. Die Ursache, warum das Direktorium sich geweigert hat, ihn zu geben, soll diese sein, weil der englische Minister durch einen Umweg den Paß gesucht hat, welcher noch keine gerade offene und förmliche Anerkennung der jezigen exekutiven Gewalt in Frankreich ist, und man verlangt, daß er sich geradezu an das Direktorium wenden soll, in welchem Fall man keine Schwierigkeiten machen will, das Gesuch zu gestatten. — Die Antwort, welche das Direktorium auf das Ansuchen wegen eines Passes für den englischen Abgeordneten ertheilte, lautete eigentlich im wesentlichen dahin: „daß, wenn der englische Hof irgend ein Geschäft mit dem Direktorio der Republik zu betreiben habe, selbiger wohl wisse, auf welchem Wege er sich an das Direktorium wenden müsse. Es sei aus der Erfahrung bekannt, daß eine Waffenstillstandsflagge das sichere und direkte Mittel sei, die Wünsche über irgend eine Sache der französischen Regierung zu erkennen zu geben, welche auch die Vorstellungen bereitwillig und mit gehöriger Aufmerksamkeit annehmen werde.„ — Vorgestern ist demnach auch ein Schiff mit einer Waffenstillstandsflagge von Dover nach Calais abgesegelt.

## Vermischte Nachrichten.

Die Festung Landau haben die Kaiserlichen von der Gebirgsseite ganz berennt. Wie es heißt, haben sie im Elsaß schon Geißeln ausgehoben, und den franz. Kommissair Metternich, ehemaligen Professor in Mainz, gefangen bekommen. — In Regensburg nehmen mit dem 17ten dieß die Sizungen der Reichstagsversammlung wieder ihren Anfang.

Feilschaften.

1. Es stehet eine ganz neue Chaise, so auch 4sizig gedekt werden kann, um einen billigen Preis zu verkaufen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. Ein wohl konditionirter ganz neu gemahlter und laktirter Staats- auch Reisewagen, so mit Magazin, und oberen Waschkasten versehen, ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

3. In Mittersendling bei München ist gegen baarer Bezahlung ein 5½jähriger Siebenbürger Beschellhengst, 16 Fäuste hoch, von weichselbrauner Farbe, auch ein gleichjähriger, und hoher Holsteiner Wallach nämlicher Farbe, dann eine Vormender schwarzbraune 15 Fäust hohe, zum Reiten abgerichtete 6jährige Stute, sammt einem 3 Monat alten Hengstfohlen von einem ächten türkischen Beschäller, dann endlich eine noch gut und starke ungarische Reitkallesche zu kaufen. All dieß ist bei dem hiesigen Herrn Pfarrer zu sehen. Sign. Mittersendling am 11. Oktob. 1796.

* Es wird ein noch gut konditionirtes Würstl auf ein Pferd zu kaufen gesucht. D. ü.

Avertissement.

Es erbiethet sich ein Priester, hoh- und niederm Stande, Knaben vom 7ten und 8ten Jahre an in Kost, Quartier, und nüzlichen Unterricht anzunehmen. Das übrige kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

### Vorladung

Nachdem von Seite untstehenden Amts in der Debitsache des Mathias Büechner, sogenannten Bothenhiesl, auf Anbringen mehreter Kreditoren zu Tentirung der Güte, in Zerschlagung dessen aber ad liquidandum, und weiterer rechtlichen Verhandlung der Sache eine Kommißion auf Donnerstag den 3ten zukünftigen Monats November früh um 9 Uhr angesezet ist; so werden all jene, welche bei obigen Buechner eine Forderung zu machen haben, hiemit auf obbestimmten Tag, und Stund der Erscheinungswillen, und zwar sub poena praeclusi et non amplius audiendi vorgeladen. Actum den 9. Oktob. 1796.

Stadtobergichteramt München.

Lizent. Sedlmair,
Stadtobergichter.

### Miethschaften.

Im Thal ist eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, und all andern Bequemlichkeiten täglich zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße sind 3 eingerichtete Zimmer einzeln, oder 2 zusammen, monatlich zu verlassen. D. ü.

In einer Hauptgaße sind täglich 1 auch 2 mit besonderen Eingängen, und neuen Betten, Bettdecken, Kommod- und Waschkästen, dann anderen Ameublement versehene, gut zu heizende Zimmer, mit Kämmern, Speichern, und Keller, auch ohne lezteren zu vermiethen. D. ü.

Am Lehel unweit den P. P. Hieronimitanern ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, schöner Küche, Keller, Boden, Kammer, und Holzlege täglich zu verstiften. Auch kann allda eine kleine Wohnung von 3 Kammern, und Küche täglich gemiethet werden. D. ü.

In der Löwengrube sind zwei schön meublirte Zimmer vornheraus täglich zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße rükwärts über zwei Stiegen ist ein heizbares Zimmer mit einem besonderen Aufgang, mit, oder ohne Einrichtung täglich zu beziehen D. ü.

In der Dienersgaße ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu verstiften. D. ü.

* Eine kinderlose Familie wünscht auf künftigen Georgi eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, und andern Bequemlichkeiten in einer gelegenen Gaße beziehen zu können. D. ü.

### Dienstsuchender.

Ein junger Mensch, der mit Pferden gut umzugehen weiß, sucht bei irgend einer Herrschaft als Reitknecht, oder Kutscher unterzukommen. D. ü.

* Es wird eine mit guten Zeugnissen versehene Hausmagd in Dienst zu nehmen gesucht. D. ü.

### Gefundene und verlorne Sachen.

Ein vor beiläufig 2 Monaten in einem gewissen Kaffeehause stehen gebliebenes Regenbach kann von dem Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

### Entwendete Sachen.

Es ist ungefähr vor 4 Wochen nachstehendes entfremdet worden. Als:

3 silberne Löffel mit der Augsburger Probe, ohne Zeichen, 2 davon neu, 1 davon etwas mehreres benuzt.

1 Tabatier von Silber, Schwäbischgmünder Arbeit, auf dem Dekel und Boden ein Landschaftel vorstellend, hat ein Schanier, und etwas länglicht.

1 Paar silberne Schuhschnallen, sind etwas länglicht, etwas weniges in dem innern äusseren Rand façonirt, in der Mitte etwas ausgehölt.

1 goldenes Reiffel oval erhoben.

1 goldener Ring mit verzogenen Buchstaben, der Boden mit schwärzlichtem Haar unterlegt.

1 detto worauf das Brustbild von Sr. kurfl. Durchlaucht Karl Theodor von Stein.

1 rother Karniolstein von der kleineren Sorte oval geschliffen.

1 alter Genoveser-Thaler, worauf ein Kreuz, auf der andern Seite die Mutter Gottes in den Wolken.

1 alter Toskaner-Thaler, worauf ein Brustbild mit der Umschrift: Cosmas &c. auf der zweiten Seite der heilige Johann Baptist wie er Christum tauft.

1 Thaler von Karl dem 7ten, auf der zweiten Seite die Stadt Augsburg; nebst andern verschiedenen kleinen alten silbernen Münzen. Wer hievon Wissenschaft erhollt, wird gebeten gegen gewiß gute Erkenntlichkeit dem Zeitungsbomtoir die Anzeige zu machen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Montag, den 17ten Weinmonat (Oktober,) 1796.

Bekanntmachung.

Die nächstens näher zu ertheilende Nachricht von wirklicher Eröfnung des kurfürstl. und städtischen Getreidmagazins betreffend.

Man hat dem hiesigen Publikum die Errichtung eines kurfürstl. und städtischen Getreidmagazins bereits unterm 20sten vorigen Monats September durch eine ausführliche kurfürstl. höchste Verordnung bekannt gemacht.

Da nun von wirklicher Eröfnung des Magazins durch dessen Vorsteher nächstens nähere Nachricht ertheilet werden wird;

So will man solches mit dem Anhange dem gesammten Publikum hiemit vorläufig eröfnen, daß diejenigen, welche sich noch vorher um den Magazinsplan näher erkundigen, oder wirklich Aktien einlegen wollen, sich einstweilen an den kurfürstl. Wechselgerichtsassessor und äussern Stadtrath Titl. Dall'armi wenden können. München den 15ten Okt. 1796.

Kurfürstl. Getreid-Magazins-Direktion.

Jos. Maria Reichsfreiherr v. Weichs. Rothbaar Sekretair.

**Regenoburg**, vom 13. Oktob. Den 7ten dieß haben des Herrn Fürstbischofs von Paßau hochfürstliche Gnaden, aus dem reichsgräflichen Hause Thun und Hohenstein, in einem Alter von nicht vollen 60 Jahren, und nach einer nur 11 Monate, aber mit größtem Ruhm geführten Regierung, dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. — Die zu Paßau bisher gelegenen Pontons mußten eiligst nach Klagenfurt gebracht werden, wo man sie in 6 Tagen erwartet.

**Würtemberg. Tübingen**, vom 8ten Oktob. Am 5ten und 6ten dieß haben sich die Vortruppen der Kaiserlichen, und der Franzosen bei Strasberg, und Ebingen geschlagen. Die Franzosen verfolgten eine Anzahl von ungefähr 100 Oesterreichern fechtend durch die Stadt Ebingen, ein Kaiserlicher fiel in derselben, und einige Pferde wurden verwundet. Die franz. Soldaten begiengen große Unordnungen, und kaum konnte es verhütet werden, daß die Stadt formlich geplündert wurde. Auch war sie in Gefahr, eingeäschert zu werden: ein Haus brannte wirklich ab. In einigen nahe gelegenen österreichischen Orten haben die Franzosen mehrere Häuser angezündet.

**Tübingen**, den 10ten Okt. Nach den neuesten Berichten scheint es jezt, Moreau habe seinen rechten Flügel auf dem Heuberg, in der obern Grafschaft Hohenberg, und seinen linken in der Gegend von Hohentwiel, und seine Richtung gehe auf die Stadt Freiburg im Breisgau. Er hat auf dem Heuberge, und besonders bei Rothweil, starke Batterien errichtet. — Das Feldpostamt der General La Tourischen Armee war heute, am 10ten Okt. schon zu Mößkirch.

**Vom Bodensee**, vom 5ten Okt. Unsere Lage wird mit jedem Tage wegen der Nähe der beiderseitigen immer sich vergrößernden Kriegsheere bedenklicher. Moreau, Baillard und Torreau haben sich vereiniget; das Zentrum ist in Stockach; sie ziehen sich aber von Konstanz einerseits tiefer hinunter, und andererseits vermehren sich die Kaiserlichen, deren Mittelpunkt Donaueschingen ist; auch plänkeln die Vorposten der Kaiserlichen und Franzosen stündlich miteinander, so daß jeden Augenblik eine Hauptschlacht in hiesiger Nachbarschaft bevorstehet. Nach so eben eingetroffenen Nachrichten soll eine Patrioten-

mee am Oberrhein herauf im Anrüken sein. Zu Waldshut sind vor ein Paar Tagen etwa 40 kaiserl. Husaren eingetroffen, und haben mit Hülfe des Landvolks die wenige dort liegende franz. Mannschaft theils erlegt, theils gefangen genommen.

Mainz, vom 7. Oktob. Gestern früh schon (nicht heute) war das Gefecht an der Selz, und auch gestern Abend war noch zwischen Ockenheim und Kempten, eine Stunde von Bingen, ein hizziges Gefechte, wobei die Feinde abermals geworfen, und durch den Oberlieutenant Voltin von Kaiser Husaren 1 Kanone, und 2 Munitionswägen erobert, und 103 Mann mit 2 Offiziers zu Kriegsgefangenen gemacht wurden. Bingen ist noch von den Feinden besezt; die Gegenden von Alzei, und Kirchheim-Pohlanden haben sie aber ganz verlassen. — Dem Allerhöchsten für die glükliche Befreiung unserer Stadt schuldigen Dank abzustatten, wird den 9ten dieß um 10 Uhr, in der St. Quintinskirche ein feierliches Hochamt nebst Te Deum abgehalten.

Altona, vom 30sten September. Wörtliche Uebersezung der Antwort Sr. Exzellenz, des Herrn Friedensfürsten, an den Herrn von Bülzow. Datirt. von Santacruz, den 17ten März 1796.

Ich habe Ihren Brief vom vergangenen 22. Febr. nebst der Abschrift von der Depesche erhalten, die Sie, mein Herr, durch den lezten Londoner Kourier von Ihrem Hofe erhalten haben, und muß hierdurch darauf antworten, daß der König, mein Herr, mit vielem Vergnügen die freundschaftlichen und wechselseitigen Ausdrüke vernommen hat, mit denen man Ihm von Seiten Ihrer kaiserl. Majestät die mit den Höfen von Wien und London geschlossene genaue Allianz bekannt macht, die gewiß nicht durch die Umstände, in welchen sich Pohlen befand, wird verursacht worden sein, indem die Macht der Kaiserinn da hätte angewandt werden können, wo sich die aller Könige vereinigte, die durch ihre Existenz verpflichtet, sich zur Unterstüzung ihrer Rechte verbanden. In jenem Zeitpunkt gab der König, mein Herr, die gröbsten Beweise seines Schmerzes über das Unglük eines geliebten Cousins, und sah voraus, daß seine Staaten sich der allgemeinen Verdorbenheit näherten, zu welcher ein grenzenloser Wahnsinn bringt. Er führte Krieg mit den Tyrannen, aber nie konnte er erfahren, wer sie wären, denn er wußte nicht, indem sie dem Eigensinn ihrer Unbeständigkeit folgten, wer die guten Franzosen wären, die die Sache ihres Königs vertheidigten. Er konnte nur einsehn und ergründen, daß einige Opfer ihrer Ehre seine wahren Anhänger waren, die ihn bis zum Grabe begleiteten. Indessen war aber das Verlangen des Königs, meines Herrn, so groß, daß er, ohngeachtet der übelgegründeten Hoffnungen, die ihm von den vereinigten Höfen gemacht wurden, dennoch den thätigsten und kostbarsten Krieg fortsezte. Es war kein Souverain, dem er nicht, um sich mit ihm zu vereinigen, vortheilhafte Aussichten vorgeschlagen hätte, und unter ihnen wurde die Kaiserinn in verschiedenen Epochen, seit den lezten Monaten des Jahrs 1791, und in dem Laufe des Jahrs 1792, durch den Hrn. von Galvez, spanischen Minister in Rußland, und den Herrn von Zinowieff, der sich in derselben Eigenschaft zu Madrid befand, vorzüglich aber im Oktobermonat von 1792 und im Dezember von 1793 zur Berathschlagung ersucht, da der damalige spanische Chargé d'Affaires, Herr von Amot, und bald nachher der Minister Sr. Katholischen Majestät, Herr von Oris, bei seiner Ankunft, erstrer mit dem Herrn Grafen von Ostermann, leztrer mit dem Herrn Grafen von Bezborodko lange Konferenzen über diesen Gegenstand hatten. Ohngeachtet alles dieses gab auch selbst nicht der geringste kleine Umstand irgend eine Hoffnung zu einem wirksamen Beitritte der Kaiserinn. Wir haben auch nicht gesehen, daß Ihre Waffen durch die Besiznahme von Pohlen haben abgehalten werden können. In dieser Lage beschloß der König, mein Herr, ohne Zweifel aus Furcht und Besorgniß übler Folgen für sein Königreich, Frieden zu schließen, indem er allein seine Ueberlegung zu Rathe zog, überzeugt, daß, wenn er im Kriege keine Hülfe erhielte, diejenige, die man ihm für den Frieden anbiethen würde, noch minder wirksam sein möchte. Dies ist der Zustand, in welchem Spanien sich befindet, und Se. katholische Majestät verpflichten sich, alles dasjenige, was Sie für das Wohl der gemeinen Sache versprochen haben, zu erfüllen, indem Sie von jezt an alle Maaßregeln ablehnen müssen, welche keine konsequente Bestimmung haben. Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterzeichnet: der Fürst de la Paz.

Tirol. Innsbruck, vom 12ten Okt. Folgende Nachrichten sind dieser Tagen dem

Publikum bekannt gemacht worden: Vermög eingegangener Nachricht vom Herrn Feldmarschallieutenant Freiherrn von Frölich aus Tettnang vom 3ten dieß hat derselbe wirklich schon Tettnang besezt, und den Feind aus dieser k. k. Grafschaft vertrieben. — Der Feind steht noch bey Ravensburg, und wird der Bedacht genommen, denselben weiter zu verdrängen. — Von dem Herrn Feldmarschallieutenant Freiherrn von Frölich ist aus Tettnang vom 7ten dieß die Nachricht eingegangen, daß von demselben nicht nur Tettnang wieder besezt worden; sondern auch die vorgeschikte Kavallerie den Feind bis Salmansweiler vertrieben habe.

**Italien.** Genua, vom 29sten September. Die Regierung hat den Kommandanten der Festungen neue Instruktionen ertheilt. Sie sollen die englischen Schiffe nur im Falle eines heftigen Sturms in die Häven der Republik einlaufen lassen, jedoch mit der Bedingung, daß dieselben sogleich nach dem Sturme wieder auslaufen. — Sobald in Livorno die Nachricht einlief, daß 600 Engländer und Korsikaner bei Castiglione eine Landung gewagt hätten, gieng ein Korps von 1000 Republikanern, sowohl Infanterie als Kavallerie von Livorno dahin ab, um die Feinde wieder zu vertreiben.

Mailand, vom 4ten Okt. Vor wenigen Tagen sandte Buonaparte einen Kourier nach Wien; aber man weiß den wahren Gegenstand seiner Sendung noch nicht. — Von Genua wird gemeldet, den 1sten dieß seien 1500 Soldaten mit mehrern Offizieren von dort abgegangen, um die Besazung von Spezia zu verstärken, und die Insel Palmaria, die den Meerbusen dieser Festung beherrscht, zu befestigen. — Zu Bologna versucht der Senat alles, um das Vertrauen des Volkes zu gewinnen; er führte unter anderm auch die einfache Benennung Bürger ein.

**Holland.** Haag, vom 1sten Oktober. General Beurnonville schikt Kouriers über Kouriers, und verlangt Unterstüzung an Geld, Fourage, Lebensmitteln ꝛc. für die Sambre- und Maasarmee. Unser Gouvernement hat ihm bereits 600,000 fl. übersenden lassen, und es werden die schleunigsten Anstalten getroffen, ihm auch Provisionen, Vieh, Mehl ꝛc. zu schiken. Schon sind viele Wägen mit diesen Nothwendigkeiten unterwegs. Ob aber auch die verlangten Truppen aus unserer Republik zur Verstärkung der Maas- und Sambrearmee marschiren werden, ist noch nicht bestimmt. Indessen sind 8 Bataillons Infanterie, 1 Bataillon Jäger, auch Artillerie, und Husaren von den franz. Truppen aus Frießland, Gröningen dahin aufgebrochen. General Beurnonville soll beim Direktorium angehalten haben, daß General Pichegrü an seine Stelle die Armee kommandiren möchte. — Aus Brüssel wird gemeldet, daß General Beurnonville aufs neue 225 Wägen in Belgien in Requisition gesezt hat, um seiner Armee Lebensmittel zuzuführen. — Der Admiral van Stabel hat bereits ein neutrales Schiff an der Mündung der Schelde zu Vließingen aufgebracht, welches mit englischen Gütern beladen war. — Die Engländer haben auch bereits ein reiches spanisches Schiff mit 24,000 Buenos-Ayres Häuten aufgebracht.

**Frankreich.** Paris, vom 2ten Oktober. General Jourdan befindet sich seit einigen Tagen hier, und hält öftere Unterredungen mit den Mitgliedern des Direktoriums. Man behauptet noch immer, er werde das Kommando der Nordarmee übernehmen, welche den Rhein vertheidigen soll, und Beurnonville werde jenes der Sambre- und Maasarmee behalten. Sicher ist, was Briefe von dieser Armee melden, daß der neue General en Chef mit Thätigkeit an der Reorganisation dieser Armee arbeite: Der gröste Theil der Chefs und Kommißairs haben ihre Entlassung begehrt oder selbst erhalten: Verschiedene Korps sind in andere vertheilt worden: man hat strenge Untersuchungen angeordnet, die Urheber der Plünderungen und Gewaltthätigkeiten zu entdeken, welche die Einwohner Frankens zur Rache gewekt haben. Man sagt, daß die Schuldigen mit der äussersten Strenge sollen bestraft werden. Man redet von neuen militairischen Verordnungen, welche bei unsern Armeen die strengste Manneszucht herstellen sollen, so daß die Generäle und Offizire für alle nicht verhinderte Verbrechen verantwortlich gemacht werden sollen. — Seit 5 Jahren hat man die Erfahrung, daß auf jede große militairische Schlappe eine große Bewegung im Innern erfolgt seie, Das Eindringen der Preußen auf Frankreichs Boden im Jahr 1792 war der Vorwand zum 10. August: der Anfall auf unsre nördliche Gränzen zog den 31. Mai 1793 herbei; die Schlappen des Jourdan und Pichegrü im leztverwichenen Jahre kosteten die Pariser den 13 Vendemiaire. Dieses Jahr scheinen die Niederlagen der Sambre- und Maasarmee, und jene, welche die

Rhein = und Moselarmee bedrohen, eine neue Trauerszene der vorigen Art anzukündigen. Die Jakobiner warten nur auf den Augenblik der großen Niederlage, mit welchem sie Moreau unausbleiblich bedroht zu sein glauben, ihre gewöhnliche Triebfedern in Wirkung zu sezen; und schon wiederholen die Republikaner, welche nicht mehr Jakobiner sind, die Reden, welche die obige 3 große Epochen vorbereiteten: „Daß das Volk hintergangen seie; daß man die Gewalten vereinigen müße; daß die Rojalisten und Vendemiairisten herrschen u. s. w. Auf einer andern Seite erneuern die Erbergbewohner beim Rath der 500 die aufwiegelnsten Motionen.

In einer offiziellen Note, welche die Regierung über das Gerücht von der nahen Ankunft eines englischen Abgesandten mit Friedensanträgen hat bekannt machen lassen, wird diese ganze Sache geradezu für einen Kunstgrif des brittischen Kabinets erklärt, um das Gehässige der Fortsezung des Kriegs auf Frankreich zu werfen. Es wird hinzugesezt, daß man der neulichen Sendung des Herrn Hammond nach Berlin anfänglich auch friedliche Absichten unterlegt habe, und doch sei der nun wohl bekannte Zwek dieser Negotiation kein anderer gewesen, als Preußen zu bereden, seine Verträge mit Frankreich zu brechen, und zur Koalition zurükzukehren. „Der Frieden, sagt dagegen eins unserer Journale, ist entfernter als jemals. Die Faktion, welche den Krieg will, und beständig gewollt hat, herrscht.„ — Unsere Journalisten behaupten sogar, das Direktorium mache bereits den Plan zu einem zukünftigen Feldzug. Es mag wohl an Soldaten nicht mangeln; der Ruin der Manufakturen, und das allgemeine Elend werden Leute genug stellen; es ist eines der Privilegien langer Kriege, sich durch Unglüklichgemachte zu rekrutiren. Man läßt sich zusammenhauen, oder erschießen, um nicht Hungers sterben zu müssen. . . . Allein wo wird man Geld finden? Man wird es nehmen, sagt man. Aber wem? Niemand hat mehr, als jene, die es geraubt haben, und ihre Vorsichtsanstalten sind getroffen. Zu Anfang des jezigen Feldzugs versicherte jedermann, er seie der lezte; selbst das Direktorium machte uns wohl hundertmal diese Hofnung. Warum hat man also nicht Friede gemacht? Gewiß nicht aus Mangel an Siegen, und wenn die Siege keinen Frieden bringen, warum führt man Krieg? — Auf einer andern Seite redet man immer von einer Landung auf England; die guten Finanzlers aber behaupten, daß wir bei dieser Operation 99 vom 100 zu verlieren wagen. — Man versichert, daß mehrere Generäle der Sambre = und Maasarmee ihre Entlassung suchen, weil sie unter Beurnonville nicht dienen wollen.

## Vermischte Nachrichten.

Den 2ten d. ist das kaiserliche Lazareth, nebst sämtlichen dabei angestellten Personale, auf Schiffen nach Miltenberg abgegangen; nur an 50 schwer Verwundete, theils Kaiserliche, theils Franzosen, die ohne Lebensgefahr nicht fortgebracht werden konnten, musten zurükbleiben. Dieses ist der Ueberrest von mehr als fünfthalb tausend französischen und kaiserlichen Blessirten, die vom 4ten August an, bis zu Anfange des Oktobers d. J., in dem (grossen, treflichst eingerichteten) Bamberger Krankenhause verpflegt worden sind. Die Franzosen allein hatten in diesem Hause, in dem einzigen Monat August, 1764 Blessirte. Durch diese Gäste hat diese wohlthätige Anstalt fast den größten Theil seiner Wasche, Matrazen, Deken, u. dgl. eingebüßt. — Herr Sekretär Thiele in Berlin, hat die wichtige Erfindung gemacht, alles alte abgenuzte Leder und alle Abfälle desselben wieder auf eine vortheilhafte Weise umzuarbeiten. Dieser neue Stoff, ist für Sattler, auch zu Wassereymern und andern Gefässen sehr brauchbar. Mit einer Unterstüzung von 1200 Rthlr. von Sr. Maj. dem Könige, wird derselbe nunmehr eine eigne Fabrik hiezu errichten. — Kürzlich sind auf der Rheede von Koppenhagen 7 rußische Transportschiffe, unter Konvoi eines rußischen Linienschiffs von 66 Kanonen und einer Fregatte von 44 Kanonen, aus England angekommen.

---

### Nachricht.

Ein geehrtes Publikum wird vermög dieses benachrichtiget, daß die wegen den vorgewesenen Kriegsunruhen unterbliebenen Ziehungen in nachstehender Ordnung, und zwar

Die 39. Stadtamhofer Ziehung den 3ten Nov.
Die 777. Münchner Ziehung den 10ten dito.
Die 398. St. — Ziehung den 24. dito.
Die 778. M. — Ziehung den 1. Dezember.
Die 399. St. — Ziehung den 15. dito.
Die 779. M. — Ziehung den 22. dito.

werden nachgeholt, und unfehlbar vollzogen werden.

München im Hauptlottoamt den 1ßen Oktober 1796.

Kurfürstl. pfalzbaierische Lottogeneraldirektion.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Droning Erben.

Dienstag, den 18ten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Mannheim**, vom 11. Oktob. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl ist am 9ten von Bühl weiter nach Renchen vorgerükt. Heute hat man keine Nachrichten aus dortiger Gegend erhalten, da die ganze Post von Basel bis nach Bruchsal ausgeblieben ist. Von der andern Seite des Rheins hört man, daß sich die Franzosen nicht nur aus der Gegend von Lautern, sondern auch aus dem Zweybrückischen bis hinter die Saar zurükgezogen haben.

**Heidelberg**, vom 11. Oktob. Zufolge einem so eben aus Bühl vom 7ten dieß eingelangten Schreiben wird des Erzherzogs Karl königl. Hoh. und seine Armee von dem Bauernkorps, welches Kehl blokirt hält, mit Sehnsucht erwartet. Dieses Korps hat sich selbst organisirt, und in Bataillons geformt; täglich machen davon 2000 M. Dienste. Dieser Dienst ist so thätig, und eifrig, daß man hieraus auf das lebhafte Interesse schliessen kann, welches diese braven Leute an den militairischen Operationen nehmen. Seit dem Einfall der Franzosen in Deutschland scheint der Krieg ein Nationalkrieg geworden zu sein. — Ein so eben ankommender Kourier bringt die Nachricht, daß bei Waldshut einige hundert Eheveaurlegers von Karaczai zwei franz. Generäle, einen Kommissair, und ihre Eskorte, die in mehr als 100 Pferden bestund, aufgehoben haben.

**Regensburg**, vom 13ten Oktober. Vorgestern ist durch hiesige Stadt ein großer Zug schwerer Artillerie zu den Armeen am Rhein abgegangen. — Briefe aus Rastadt vom 7ten sagen, daß an diesem Tage in aller Fruh des Erzherzogs Karl königl. Hoheit eine Rekognoszirung gegen Kehl vorgenommen haben, und daß der Feind heute oder morgen soll angegriffen werden. — Anderen Nachrichten vom Rhein zufolge glaubt man, General Hotze werde sich vor der eingeschlossenen Festung Landau nicht aufhalten, sondern nur einen Theil von der Mannheimer Besazung zurüklassen, und mit der Armee gerade vor Straßburg rüken. Wollen die Franzosen diese Festung vertheidigen, so müssen sie Kehl selbst räumen, weil in Straßburg keine Linientruppen liegen, und die Sage, als ob 200,000 Mann frische franz. Truppen im Anmarsch wären, ungegründet ist. Erzherzog Karl, der schon zu Bühl stehet, wird entweder auch über den Rhein gehen, oder sich mit dem General Nauendorf vereinigen, der auf den Schwarzwald marschieret ist, um sich dem im Gedränge befindlichen General Moreau ebenfalls in den Weg zu stellen.

**Würtemberg. Stuttgardt**, vom 13ten Oktob. Vor einigen Tagen gieng ein Zug von kleinem Geschüze von unten herauf über Kanstadt, Göppingen ꝛc. zur la Tourischen Armee: und am 11ten giengen 12 Stüke schweren Geschüzes nebst vielen Munitionswägen von oben herab durch Kanstadt nach Pforzheim, zur Armee des Erzherzogs. — Heute gieng ein Zug von allerlei Wägen, die zum Nauendorfischen Korps gehören, und dahin abgehen, durch Stuttgardt gegen Tübingen hinauf. Täglich kommen neue Verstärkungsmannschaften bei diesem Korps von mehreren Seiten hier an.

Tübingen, vom 12. Oktob. Der rechte Flügel der Franzosen, welcher über Rothweil, und Villingen durch die Gebirge, und Thäler des Schwarzwaldes gegen Waldkirch, Emmendingen, und Freiburg in die Ebenen des Rheins hinab zu ziehen beginnt, ist im Gedränge, da General Nauendorf durch sein stetes Anrüken, die schon an sich unzählbaren Beschwerlichkeiten jenes Rükzugs durch die ungangbarsten Pässe erschwert. — Man behauptet, ein Theil der Moreauischen Armee gehe durch den Paß von Fürstenbergisch-Neustadt, die sogenannte Hölle (Falkensteig) hinab nach Freiburg.

Baaden. Durlach, vom 8ten Oktober. Der Vortrab des Fürsten von Lichtenstein ist bereits zu Hagenau. F. M. L. von Petrasch hat dem Vernehmen nach, eine Patrouille schon bis Schafhausen hin poussiert. Der Rükzug des Gen. Moreau beruhet daher noch auf einer Menge Schwierigkeiten. — Heute hörte man hier eine starke Kanonade von Landau her.

Mainz, vom 10. Oktob. Gestern nahmen die k. k. Truppen den Rochusberg bei Bingen mit Sturm ein, worauf sie Nachmittags um 2 Uhr siegreich in die Stadt Bingen einmarschierten, wobei 2 Kanonen, und 1 Haubize erobert wurden.

Belgien. Brüßel, vom 30. Septemb. Die militairischen Verwaltungen, welche gewöhnlich bei dem Hauptquartier sich befinden, versammlen sich mit den noch übrigen Angestellten zu Achen und Jülich. Einige derselben haben sich in die ehemalige Provinz Limburg begeben. Dieß hat das Gerücht veranlaßt: der ganze Generalstaab befinde sich daselbst vereint. Die Hrn. Kommissaire halten sich auch da noch nicht für sicher genug. Bei dem Anblike einiger Bauern fühlen sie eine sehr unangenehme Rükerinnerung an die Spessarter Bauern, von denen sie sich immer noch verfolgt glauben. Sie stehen auf dem Sprunge, bei einer ähnlichen Gefahr sich durch die schleunigste Flucht zu retten. — Der General Tilly, welcher von dem Hauptkommando der 9 vereinten Departemenier war abgesezt worden, ist, von dem Direktorium aller Beschwerden gegen ihn freigesprochen, in einem sehr glänzenden Aufzuge hierher von Paris wieder zurükgekommen. Das Direktorium hat denselben, zur Entschädigung der widerfahrnen kleinen Unannehmlichkeit, zum Chef des Generalstaabes der Sambre- und Maasarmee, an die Stelle des abgegangenen Gen. Ernouf, ernannt. Tilly ist bereits nach seinem neuen Posten abgereißt. — Die Friedensrichter auf dem Lande, die sich als wahre Despoten gezeigt haben, werden nun überall vom Volke gemißhandelt. Im allgemeinen bemerkt man an den Einwohnern unserer Gegenden eine sehr lebhafte Begierde, sich wegen der nur zu lange schon erduldeten greuelvollen Mißhandlungen zu rächen.

Italien. Rom, vom 23sten Sept. Der päbstliche Bevollmächtigte am Kongresse zu Florenz, Monsig. Galeppi, der am 14ten von Rom dahin zurükgekehret ist, soll den Auftrag erhalten haben, die Antwort des Pabstes, und Sr. Heil. lezten Entschluß über die vorgeschlagenen Friedenspunkte zu überbringen, mit der Erklärung, daß, wenn man franzöisischer Seits auf den vorgelegten Zumuthungen beharren wollte, Se. Heil. sich genöthiget sehen würden, sich mit dem Könige von Neapel zu vereinigen, nach dem allgemeinen Wunsche des römischen Volkes diesen Krieg für einen Religionskrieg zu erklären, und es auf das Aeusserste ankommen zu lassen. — Inzwischen ist der Plan zur Herstellung einer Abtheilung bürgerl. Truppen von der Staatskongregazion in der am 21sten Sept. des Abends gehaltenen Sizung vollkommen bestätiget worden, und wird schon zu dessen Errichtung das Nöthige veranstaltet. Der Stab von diesem Korps wird von den angesehensten Gliedern zusammen gesezt, und der Fürst Rezzoniko ist zum Anführer dieser Truppe ernannt; die Fürsten Aldobrandini, Gabrielli und Justiniani sind Obersten, und Oberstlieutenant ist der Herzog von Monterous; die Hauptleute werden aus der adeligen Klasse gezogen, und die Lieutenants, Fähnriche und Unteroffizière aus den Familien wohlhabender Bürger und reicher Handelsleute gewählt. Die Gemeinen werden aus den Künstlern und Handwerksleuten gehoben, deren jeder mit einem Zeugnisse von der Ortsbehörde versehen sein muß, in welchem sie sich deutlich und bestimmt über dessen Lebensart, Betragen und Sittlichkeit zu erklären hat. Die Quartiere des Korps sind 32 Kasernen, in deren jeder 150 Mann untergebracht werden sollen. Von diesen Quartieren gehen jede zweite Stunde unabläßig zwei Patrouillen aus, welche zur Aufrechthaltung der strengsten Ordnung allem zu-

fälligen Unfuge sowohl bey Tag als Nacht vorzubeugen haben. Uebrigens wird diese bürgerl. Bewaffnung auch zur nachdrüklichen Vertheidigung des Staates bestimmet. — Am 21sten Sept. ist von Civita vecchia der Ritter Clarelli, Kommandant der daselbst befindlichen päbstlichen Truppen, in Rom eingetroffen, und hat sich unmittelbar zu dem Staatssekretär, Kardinal Busca, verfügt. Der Gegenstand und die Absicht seiner Ankunft war dem Vernehmen nach, vorzüglich um bestimmte Aufträge zur Ergänzung der Anzahl seiner Truppen, und gemessene Befehle zur Herstellung seines Plazes in den zwekmäßigsten Vertheidigungsstand, zu erhalten. Das Staatssekretariat hat ebenfalls in alle Provinzen Befehle zu einer Werbung und Truppenversammlung ergehen lassen. — Am 23sten Sept. Abends sind alle seit einiger Zeit in Rom gewesene französische Kommissaire abgereiset; sie erhielten eine Bedekung von zwei Kavalleriepiketen, welche sie bis an die Brüke von Centino begleiten. — In der Nacht ist von Florenz der Kabinetskurier Bartholomeo wieder eingetroffen. — Alle Augenblike wurde von Neapel, der königl. Oberstholmeister, Marchese del Vasto, in Staatsangelegenheiten erwartet.

**Mailand**, vom 8. Oktob. Es wird behauptet, die Frankenrepublik habe dem Herzog von Modena den Krieg angekündiget, weil er die Bedingungen des geschlossenen Waffenstillstandes brach, indem er Mantua mit Provisionen versah, so bald neulich die Belagerung aufgehoben wurde. Man glaubt, eben das dürfte Genua geschehen, weil es den Engländern nicht genugsamen Widerstand leistete, da sie neulich 2 oder 3 franz. Fahrzeuge wegnehmen ließ. Hier wird ein Korps von 600 Sappeurs, und eine besoldete Legion von einigen 1000 Mann errichtet, welche Militairdienste thun, und auch zu Felde ziehen sollen. — Unsere Munizipalität hat von neuem eine Anzahl Reit- und Zugpferde in Requisition gesezt.

**Holland. Haag**, vom 4. Oktob. Vorgestern ist der portugiesische Minister, Chevalier d'Arouje, von hier mit dem Legationssekretair von Britto, der ihm die lezten Instruktionen überbracht, nach Paris abgereiset, um daselbst den Frieden für Portugal zu unterhandeln. Den Tag vor seiner Abreise gab er noch den vornehmsten Gliedern unserer Regierung ein großes Diner; woraus man auch auf die fortdauernde gute Harmonie zwischen unserm Lande und Portugal schließt. — Unser Handel leidet immer mehr, da die Engländer gleichsam unsere Küsten blokirt halten, und die Ausländer sich fürchten, Waaren nach unserm Lande zu schiken. — Zu Amsterdam sind in voriger Woche 700, und zu Rotterdam 400 Schiffszimmerleute abgedankt worden.

**Frankreich. Paris**, vom 4ten Oktober. Der Minister der auswärtigen Verhältnisse giebt dem Nationalinstitute die Nachricht, daß Doktor Priestley, welcher sich in Philadelphia befindet, gesinnt sei, sich in Frankreich niederzulassen. Er hat schon seine neue Entdekungen über die Eigenschaften der Luft unserm dortigen Gesandten übergeben, um sie nach Frankreich zu schiken. — „Aus Mans wird gemeldet, daß, während zu Paris die Jakobiner Himmel und Erde bewegen, um die Konstitution von 95 umzustoßen, sezen sich die Westchouans in Verfassung von neuem die Waffen zu ergreifen; sie kaufen Pulver und Gewehre ein, und werden nicht unterlassen, das allgemeine Mißvergnügen zu ihrem Vortheile zu benuzen ꝛc.„

**Straßburg**, vom 4. Oktob. Eine feindliche Parthei, deren Stärke man nicht bestimmt kennt, die aber doch nicht sehr beträchtlich ist, und meist aus Kavallerie besteht, ist in der Gegend von Germersheim über den Rhein gegangen. Dieß zwang die wenigen Truppen, die sich in den Linien befanden, nach Landau zu ziehen. Die Garnison von Landau ist beträchtlich, und im Stand hinlänglich jeden ernsthaften Versuch (der jedoch gar nicht zu vermuthen ist) abzutreiben; sie ist auch hinlänglich mit Proviant versehen. Die Feinde streiften weiter, und sind über Bergzabern bis nach Weißenburg gerükt. Der Präsident des Kantons Bergzabern, B. Meyer, hat zwei Wunden erhalten, und wurde von den Feinden weggeführt. Der Präsident des Weißenburger Kantons, mit den Verwaltungsgliedern, und mehrern Bürgern von Weißenburg, und Bergzabern haben sich mit den Papieren der Kantonsverwaltung hierher geflüchtet. Die Landauer Post kam, aus Folge dieser Umstände, nicht hier an. — General Pichegrü, der sich bei General Lajolais auf dem Geißberg aufhielt, soll aus Liebe für seine Mitbürger gleich Anfangs eine Rekognoszirung vorgenommen haben. Man schäzt die feindliche Parthei, die sich dort zeigte, auf 2 bis 300 Mann Reuter. Pichegrü ist bereits wieder

hier. — Wir bitten überhaupt unsere Mitbürger, besonders allen übertriebenen Gerüchten, die man so reichlich nicht ohne üble Absicht ausbreitet, keinen Glauben beizumessen. — Es sind diese Nacht, und Morgens früh über 1000 Mann Verstärkung hier angelangt. Auch ist schon ein hinlängliches Truppenkorps hier durch, und den Rhein hinab marschirt, um den feindlichen Streifereien vollends Gränzen zu sezen. — Bei Kehl war diese Nacht alles ruhig.

Großbrittanien. Mit Sehnsucht sieht man nun weitern Nachrichten aus Paris und den Folgen des Schritts entgegen, den unsre Regierung gethan hat, um Friedensunterhandlungen mit der französischen Regierung anzufangen. Die bestimmtern Nachrichten in dieser Hinsicht, die man ehester Tage erwartet, werden auf die königl. Rede besondern Einfluß haben, die auch, wie es scheint, mit aus diesem Grunde noch verschoben worden ist. Das französische Direktorium hat seine Bereitwilligkeit erklärt, einen Abgeordneten unserer Regierung anzunehmen, der offizialiter abgeschikt sei, um Eröffnungen und Vorschläge wegen des Friedens zu machen, und alle Vorstellungen anzuhören, die man ihm direkte unter dem gebräuchlichen Uebersendungsmittel der Friedens Flagge zukommen lassen würde. Das Cartelschiff, Prinzeß Augusta, Kommandeur J. Radcliff, welches daher schon am vorigen Sonntag von unserm Ministerio nach Boulogne gesandt worden, ist bereits nach Dover zurükgekommen. Die Munizipalität zu Boulogne übernahm die Depeschen unsrer Minister, stellte einen Empfangsschein darüber aus, versprach, sie nach Paris zu besorgen, und die Antwort darauf in der Folge sogleich nach Dover durch ein Cartellschiff zu schiken. Diese Antwort wird nun über den weitern Gang der Angelegenheiten entscheiden. Viele glauben indeß, daß wenn auch wirklich eine Gesandtschaft nach Paris geht, dennoch an keinen Frieden zu denken sei. — Das Silber macht sich jezt so selten in London, daß diejenigen, welche viele Leute zu bezahlen haben, ein Procent geben, um Silbermünze zu erhalten. Man glaubt daher, daß bald neues Silber geprägt werden müsse, da fast jeder Schilling, den man sieht, alt und verblichen ist. Man hat zwar schon Silbergeld vom jezigen König; aber es wird seiner Seltenheit wegen bloß in Münzkabinetten aufbewahrt.

Gestern wurde der Geburtstag unserer Kronprinzeßinn, welche ihr 30stes Lebensjahr vollendete, von der königl. Familie zu Windsor gefeiert. — Die Wahl eines neuen Lord Majors der Stadt London ist auf Brook Watson Esq. gefallen, welcher als Generalkriegskommissarius unter dem Herzog von York in Brabant und Flandern diente, und einen hölzernen Fuß hat. — Die Kommandeurs unsrer Marine haben nun Ordre bekommen, alle spanische Schiffe, die sie antreffen, wegzunehmen und aufzubringen. Kaperbriefe sind indeß bis jezt nicht ausgegeben. — Die jährliche Waarenausfuhr aus Holland nach England betrug vor dem Kriege ungefähr 500000 Pf. Sterl. an Werth; dagegen wurden jährlich aus England nach Holland gegen 2 Mill. Pf. Sterl. an Waaren ausgeführt. — Aus Spanien wird gemeldet, daß unter Anführung des Generals Alvarez Faldia, Oncle des Friedensfürstens, 40000 Mann gegen die portugiesische Gränze marschiren.

## Vermischte Nachrichten.

Da der Handel in Danzig nicht mehr der vorige ist, und es einigen Mächten, wegen mögl ichen Fällen und verschiedenen Umständen, nicht gleich viel gelten kann, ob solcher Hafen einer Republik, oder einem Monarchen zugehörte, so will man für gewiß wissen, daß durch die neue Verbindung der nordischen Mächte auch vorzüglich Danzig in Betracht kommen werde. — Nach Berichten aus Durlach vom 9ten dieß, haben die Schweizer die Gränze von Schafhausen stark besezt, und entwaffnen die durchpassirende Franzosen.

---

### Vorladung.

Philipp Baumer, aus hiesiger Hofmarkt gebürtig, hat sich beiläufig vor 36 Jahren von hier weg, und nach München begeben, dort die Schneiderprofeßion erlernt, und nach vollstrekten Lehrjahren sich wieder von München entfernt. Seit dieser Zeit ist von dessen Aufenthaltsort, Leben, oder Tod keine Nachricht eingekommen, obschon man darüber öfters Nachfrage gehalten hat. Da nun dessen nächste Verwandte um Ausfolglassung des ihm zuständigen Vermögens, welches bisher unter vormundschaftlicher Pflege gestanden, und nach der lezten Rechnung über 700 fl. ausmacht, schon mehrmal angedrungen; als wird befraglicher Baumer, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibserben, unter Vorsezung eines 3 monatlichen Termins hiemit zur Erhebung des obangezeigten Vermögens unter dem Zusaz vorgeladen, daß, wenn sich inner dieser Zeit dieser, oder jene hierum nicht melden, und nach Erforderniß ausweisen sollten, man dasselbe ohne weiters den selbst gemeldeten Verwandten gegen genügliche Kaution ausfolgen lassen würde. Geschehen den 28sten September 1796.

Oberpfälzische Hofmarkt Fronhof.

Johann Anton Schütz,
Gerichtsverwalter.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Donnerstag, den 20sten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Kurpfalz. Lautern**, vom 8ten Oktober. Unsere franz. Besazung von ohngefähr 200 Mann Infanterie, und etwa 30 Reutern, meistens Invaliden, und Leuten von den Depots aus allen Regimentern, die man in Metz, Saarluis, und Thionville zusammengeraft hatte, hat uns vor 3 Tagen schleunig verlassen, nachdem derselben Tags vorher zwischen Hochspeier, und Frankenstein etwa 10 Mann von einer kaiserl. Patrouille aufgefangen worden waren. Wir haben seitdem zweimal deutsche Patrouillen hier gehabt, außerdem aber keine Truppen gesehen. Gestern, und vorgestern war man unterdessen wieder in großer Unruhe, indem 4 bis 5000 Franzosen, so aus der Gegend von Kreuznach kamen, sich den hiesigen Gegenden näherten. Sie verübten in Reckenhausen, Wolfstein, und Lauterecken großen Unfug, sollen sich aber, wie man sagt, von Lauterecken den Glan hinaus gezogen haben. (Gestern, am 12ten dieses, war wieder eine franz. Patrouille in Lautern).

**Niederrhein. Düsseldorf**, vom 7. Okt. Hier sind nicht viele Truppen; nur so viel als nöthig ist um die verschiedenen Posten zu besezen. An den Verschanzungen wird noch beständig gearbeitet. Von der Nordarmee ziehen unausgesezt Truppen hier durch nach dem Lager bei Mühlheim, indeß von der Sambre- und Maasarmee noch immer einzelne Abtheilungen herabkommen. — So schön die Nordarmee gekleidet ist, so elend ist die Sambre- und Maasarmee. Beiderseitige Armeen sind so sehr erbittert gegeneinander, daß es schon einigemale zu Thätigkeiten kam, wobei von beiden Theilen verschiedene sind getödtet, und verwundet worden.

Wesel, vom 9. Oktob. Am 6ten dieß entstand in dem franz. Hauptquartier zu Mühlheim auf einmal Lärm; die Kaiserlichen sollten die Sieg paßirt, und im vollen Anzuge sein. Alles schien eine neu entscheidende Krise zu verkündigen, und man erwartete einen förmlichen Rükzug der Franzosen. Die ganze Nacht vom Donnerstag auf Freitag giengen Truppen, und Bagage durch Mühlheim nach der Düsseldorfer Straße herunter. Am folgenden Morgen stand die ganze franz. Armee von Herl bis Schleebusch, und von da bis Flittorf unterm Gewehr. Vorwärts Mühlheim war das Lager ebenfalls ausgerükt; die ganze Generalität befand sich im Felde. Zu Deutz gieng alles über die Brüke hinüber. Mit jedem Augenblike erwartete man den Anzug der Oesterreicher, aber es kam niemand. Gegen Mittag zeigte es sich endlich, daß der ganze Lärmen durch die kaiserl. Patrouillen veranlaßt worden war, welche sich bei Merheim, eine Stunde von Mühlheim, hatten sehen lassen, auch war ein Uhlan bei der sogenannten Plantage, in gleicher Entfernung von Mühlheim, gefangen worden. — Seitdem ist alles wieder ruhig. — Die franz. Vorposten stehen eine Stunde über Mühlheim, zu Ostheim, und Merheim. Bei Buchheim wird ernstlich an Verschanzungen gearbeitet.

**Mainz**, vom 11. Oktober. Die kaiserlichen Truppen streifen von hier aus bis Lautern; die Feinde behaupten aber noch das linke Naheufer, und das Tete de Pont von Kreuznach, und Brezenheim. — Der ehemalige Professor Metternich ist im Elsaß von den kaiserl. Patrouillen als franz. Kommissair aufgehoben, und gestern Abend hieher gebracht worden. — Den zu Bingen gelegenen Franzosen war, als sie aus der Stadt zo-

gen, die Nahbrüke schon gesperrt, und sie wurden von den sie verfolgenden Bambergern, und fränkischen Jägern in den Fluß gesprengt.

**Wurtemberg.** Tübingen, vom 12ten Okt. Die Armee des General Moreau scheint immer mehr ins Gedränge zu kommen. Die kaiserlichen Truppen drüken von allen Seiten immer näher auf sie an, und erschweren ihr den an sich schon beschwerlichen Rükzug sehr. Besonders hat der rechte Flügel der franz. Armee, der über Rothweil durch die Gebirge und Thäler des Schwarzwaldes sich gegen Waldkirch, Emmendingen und Freiburg hinzuziehen scheint, mit unzählbaren Schwierigkeiten zu kämpfen. Wirklich verbreitet sich die Nachricht, das in der Gegend von Rothweil gestandene Korps Franzosen sei von den Kaiserlichen geschlagen worden, und habe viele Leute eingebüßt.

Vorderösterreichische Gränze, vom 10. Septemb. Es sind ohngefähr 14,000 Mann von der Armee des Generals Moreau hier durch marschirt; sie hatten viele Artillerie, und Wägen, mit allerhand beladen, bei sich, und wenn die Angabe einiger dieser Leute richtig ist, so wären sie gesinnt, ihren Weg durch die Waldstädte zu nehmen, und dann von der lezten, nämlich Rheinfelden, über den Kreuzacher Hornberg, und das daran stossende Gebirge in das Durlachische, und dann von da aus über die bei Hüningen habende Brüke, nach dem Elsaß zu kommen. — Diese Kolonne aber werde, ehe sie über den Rhein gehe, die zweite erwarten, und dann diese auf gleiche Weise die dritte, welche dann den Uebergang beschließen werde. — Andere Berichte sagen, General Moreau sei entschlossen, die Waldstädte sämmtlich zu behaupten, und lasse deßwegen auf beiden Seiten der Sisel, ein Waldstrom über den aber seit einigen Jahren eine Brüke gebaut ist, ein Lager schlagen, die er zu behaupten gedenke. — Da aber bei gegenwärtiger Lage der Dinge, die Zufuhr von oben herunter, und auch von unten herauf zu ihm sehr erschwert, und das Land der vier Waldstädte bereits an Lebensmitteln erschöpft ist, so glaubt man die ersten Berichte gegründeter als die leztere; allein die Lage der Dinge, und die Berichte die man erhält, sind so abwechselnd, und verschieden, daß man so zu sagen nie weiß, welche gegründet waren, als nach dem Erfolg.

**Breisgau.** Freiburg, vom 7ten Oktob. Heute Vormittags, um 10 Uhr haben die Franzosen die hiesige Stadt verlassen, und um 2 Uhr Nachmittags ist ein k. k. Piket von 60 Mann Grünlandon, und Olivier Wallis, hier eingerükt.

Schweizerische Gränze, vom 9ten Oktob. Waldshut, Seckingen, Lauffenburg, und Rheinfelden (die 4 Waldstädte am Schwarzwalde in Schwaben) sind von franz. Truppen besezt: auch sind selbige Meister von ganz Breisgau. Der Rükzug der Moreauischen Armee kann beinahe ungestöhrt geschehen, da man nicht weiß, wohin die in den Gegenden des Schwarzwaldes gelegenen österreichischen Truppen sich auf einmal hingewandt, und auf welcher Stellung es zwischen ihnen, und den Franken zu blutigen Auftritten noch kommen wird.

Vom 12. Oktob. Heute mit Tags Anbruch kam es zwischen dem lezten aus der benachbarten Gegend abgezogenen Korps der fränkischen Truppen, und den sie verfolgenden Oesterreichern in der Gegend des Zollhauses, und Ried-Oeschingen zu einem ziemlich lebhaften Scharmüzel; das Feuern aus den Kanonen, und dem kleinen Gewehr dauerte bis gegen 10 Uhr, und war, wie man vernimmt, auf beiden Seiten sehr hartnäkig; bis endlich die Franken, welche den Kürzeren gezogen, mit Hinterlassung mehrerer Geräthschaften über Grimetshofen retirirten, und die Brüke über die Wutach zerstöhrten, um den ihnen nachsezenden Oesterreichern den Uebergang zu sperren. Von den beiderseitigen Todten, und Verwundeten läßt sich nichts bestimmtes sagen. — Nach Aussage von Flüchtlingen aus den Gegenden der Waldstädte sollen die Franzosen in den umliegenden Orten übel hausen, und zwischen Waldshut, und Lauffenburg mit einem beträchtlichen Korps österreichischer Kavallerie, welches durch das Gebirg des Schwarzwaldes hervorgeeilt, handgemein geworden sein. — Ein starkes Korps der Franzosen hat sich in das Frickthal geworfen, und die Bernerischen, und ihre Vorpösten stehen in kleiner Entfernung von einander.

**Schweiz.** Schafhausen, vom 10. Oktob. Am Freitag begann der Aufbruch der in unserer Nachbarschaft gelegenen Moreauischen Armee. Eine Kolonne des linken Flügels marschierte in der Nacht vom Freitag auf den Samstag ganz ruhig an unsern Gränzen vorbei, und kam Samstag Abends ohngefähr 6000 Mann stark in Stühlingen an. Seit dem geht der Zug dieses Flügels nach den Waldstädten an unsern Gränzen über gedachtes Fürstenbergische Städtgen noch immer fort. Heute wird das Hauptquartier desselben in Thengen erwartet. Das Zentrum wird den Berichten zufolge heut aus der Gegend von Aach über Geisingen und Donaueschin-

gen nach Villingen aufbrechen, und, wie man wissen will, seinen Rükzug nebst dem rechten Flügel durch das Kinzinger- und Haßlacher Thal nehmen; so daß nun der ganze Rükzug dieser auf 45,000 Mann angegebenen Armee in 3 Kolonnen veranstaltet ist. Zell am Untersee haben die Franzosen ebenfalls verlassen, und heut Abends wird die Arriergarde an unseren Gränzen erwartet, welche den gleichen Weg nach den Waldstätten einschlagen wird. Aeußerst traurig sind aller Orten die Spuren dieses Rükzugs und des Elends kein Ende.

Vom 14ten Okt. Gestern, den 13. dieß, gegen 10 Uhr waren um Stühlingen herum und vorzüglich zwischen diesem Orte und Füzheim an unserer Gränze 15 bis 1800 Franzosen theils Kavallerie, theils Infanterie mit etwas Artillerie kampirt; nach 10 Uhr ließ sich die Ankunft der sie verfolgenden deutschen Truppen durch das Abfeuern des kleinen Gewehrs und einiger Kanonen hören; wie stark diese leztere an der Zahl gewesen, läßt sich nicht bestimmen, da sie nie ganz zum Vorschein gekommen, noch übersehen werden konnten; dennoch mögen sie, nach zuverläßigen Berichten, kaum den vierten Theil so stark gewesen sein, als die Franzosen. Gegen Mittag kamen die beiderseitigen Truppen einander ins Gesicht, und es ward von beiden Theilen aufeinander gefeuert, doch wie es schien nicht in der Absicht einander großen Schaden zuzufügen; auch blieben auf keiner Seite über zwei Mann; endlich zogen sich die franz. Truppen in bester Ordnung zurük, ob sie gleich von den deutschen Kriegern nicht verfolgt werden konnten, indem sie ihre Artillerie nicht durch die Wittach fortbringen konnten, da die Franzosen schon am Abend vorher die über dieselbe führende fast neue Brüke abgerissen hatten; Abends 4 Uhr waren Stühlingen und seine Gegenden von den Franzosen gänzlich geräumt, wo sie freilich nichts in Brand gestekt, aber sonst übel gehauset haben. Zu Füzheim wurde ein einziges Haus von ihnen entzündet. Ihre Anführer waren Gen. Baillard und Gen. Tarreau. — Aus Alexandria hat man unter dem 28sten Sept. folgende Nachricht: Der jüngste Kourier aus Rom überbrachte die Nachricht, daß der König von Neapel daselbst angekommen, und 30,000 Mann neapolitanische Truppen bereits im Kirchenstaate eingerükt seien.

**Wien. Aus der 27sten besondern Kriegsbeilage zur Wiener Hofzeitung**, vom 14ten Oktob. Um den Feind auf alle mögliche Art empfindliche Besorgnisse in den jenseitigen Rheingegenden zu erweken, das unter dem F. M. L. Baron Werneck, am Niederrhein stehende Korps, durch eine nachdrükliche Diversion zu unterstüzen, und selbst den Rükzug der Moreauischen Armee durch die Nothwendigkeit zu beschleunigen, in die der Feind dadurch gesezt wird, seine eigenen Gränzen zu deken, haben Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl nach Berichten aus Bühl vom 7ten dieß, am 2ten Oktober ein starkes Korps leichter Truppen mit einigen Bataillonen Linieninfanterie, unter Anführung des F. M. L. Baron Hotze, und der Generäle Fürsten Lichtenstein, und Schwarzenberg, bei Mannheim über den Rhein geschikt, um mit Streifpartheien so weit als möglich ins Land zu dringen, die Festung Landau zu allarmiren, Kontributionen einzufordern, Geiseln auszuheben, und überhaupt Besorgnisse, und Verwirrung zu verbreiten. — Dieses Korps hat die gewünschte Absicht bisher vollkommen erfüllt. — Es wurden Streifpartheien nach Weißenburg, Lauterburg, ins Anweilerthal bis Kaiserslautern geschikt, die feindlichen Truppen zogen sich zurük, und überall wurden Gefangene gemacht. Der Rittmeister Graf Bubna nahm den Divisionsgeneralen Mayer, welcher sich nach Landau begeben wollte, unweit dieser Festung gefangen, und bei Frankenstein fiel der berüchtigte Kommissair Metternich, in unsere Hände. — Bei dem Korps des F. M. L. Baron Werneck an der Sieg, hat sich seit der Entfernung Sr. königl. Hoheit nichts von Bedeutung ereignet. — Der F. M. L. Baron Kray hat die Stellung seines Korps zur Beobachtung der Brükenschanze bei Neuwied dadurch sehr gesichert, daß er noch am 29sten des vorigen Monats die feindlichen Posten diesseits Neuwied, von Heddersdorff, und Irrlicht vertrieb, und endlich die Stadt Neuwied selbst, durch einen lebhaften Angrif mit stürmender Hand eroberte; wodurch der Feind nunmehr so enge in die Brükenschanze eingeschlossen wird, daß nichts gegen unsere Stellung unbemerkt heranrüken kann. — Der F. Z. M. Graf Latour, ist seiner Zusage aus Biberach vom 6ten gemäß am 7ten nach Buchau vorgerükt, um dem sich immer zurükziehenden Feinde den möglichsten Abbruch zu

thun. Er hat in dieser Absicht seine Patrouillen bis Nusplingen und Schwiningen vorgeschicket, welche jedoch keinen Feind mehr antrafen, alle Nachrichten bestättigen, daß derselbe Gamerdingen und Hettingen verlassen, und bei Siegmaringen wieder über die Donau gegangen sei. — Unterdessen ist der F. M. L. Baron Petrasch bei Schweningen vorgerücket, und hat zur Vertheidigung des Kinzingerthales, und der Strasse von Freyburg die nöthigsten Vorkehrungen getroffen, so zwar, daß der Rükzug des Feindes bloß allein auf die Strasse durch die Waldstätte gegen Hinningen eingeschränkt zu sein scheint, wenn nämlich, wie verlauret, die Schweiz sich seinem Durchzuge widersezet. — Wie sehr die Streifereien unserer leichten Truppen dem Feinde in seinem Rüken Abbruch thun, beweiset, daß der Lieutenant Graf Mier am 4ten dieß, den französischen Agenten Hausmann, welcher Kommissär der französisch-vollziehenden Macht ist, in Waldshut ein Detaschement von Lobkowitz am 5ten den feindlichen General Jowa mit 1 Adjutanten und 4 Offizieren in Mühlen, und der Rittmeister Sardagnia von Lobkowitz, am nämlichen Tage den Generalen Vauban, mit 7 Offizieren bei Irndorff aufgehoben haben, welche ausgegangen waren, in der Gegend Beuren, oder Friedingen ein Lager zu wählen. — Nach neuern Berichten des F. Z. M. Grafen Latour aus Mößkirch vom 9ten Oktober hat der F. M. L. Fröhlich Stockach wirklich besezt, und den Feind in eben dem Augenblike, wo er im Rükzuge begriffen war, angegriffen; worüber nun das weitere erwartet wird. Der F. Z. M. selbst war entschlossen, am 11ten nach Tietlingen, und Siebtingen vorzurücken, und von dort aus seinen Marsch gegen Geissingen und Neustadt, so viel möglich, zu beschleunigen, um dem Feinde allen Rükzug über Kehl und Freiburg zu verhindern.

**Frankreich. Paris, vom 6ten Oktober.** Die Hofnung zum Frieden wacht bei uns aufs Neue auf. Heute ist der bevollmächtigte königl. großbrittanische Gesandte Jakson aus London hier angekommen.

## Vermischte Nachrichten.

Der Graf von Provence will seinen Wohnsiz in Curland auf dem Schloße Wirzau nehmen. — Der regierende Herzog von Braunschweig wird den 16ten dieses aus Minden in Braunschweig zurük erwartet. — Die von den Franzosen in Italien erhobene, und mit einem Schiff abgeführte Kontributionsgelder sollen bei Genua einem englischen Kaper in die Hände gefallen sein.

---

### Kundmachungen.

1. Es wird jedermann nach Standesgebühr hiemit bekannt gemacht, daß die gewöhnlich von hier nach Mannheim abfahrende Fuhrleute mit aller Sicherheit dahin reisen, und mit einstehender Woche der Fuhrmann Krömmer von hier dahin abfahren wird; wer also Güter nach Mannheim oder in die Rheingegenden aufzugeben hat, beliebe sich bei Herrn Ferdinand Reitter, kurfürstl. Malzschreiber, Bürger und Hofwirth in der Löwengrube zu melden, allwo bemeldte Fuhrleute ihre Einkehr haben. Sollten aber selbe nicht gegenwärtig sein, so wird besagter Herr Reitter die zu bestellende Güter übernehmen, und die Zeit der sichern Abfahrt bestimmen.

2. Durch die mit dem heurigen Schuljahr nämlich den 2ten künftigen Monats November anfangende Docierung der 2ten Rhetorik erhält das hiesig lateinische Studium seine Vollkommenheit. Zu nöthiger Wissenschaft der studierenden Jugend, und derselben Eltern geschiehet also die geeignete Anregung dießfalls mit dem Beirüken, daß, nachdem hiesiges Studium bei denen bishero angekündeten Klassen sich fürohin beschränket, eine weitere Ankündigung der hiesigen Schulen für künftige Schuljahre nicht mehr vorgehen werde. Actum den 17. Okt. 1796.

Burgermeister und Räthe der kurfürstl. Gränzstadt Landsberg.

Franz Xaver Münch, p. t. Amtsburgermeister.

### Pferdeversteigerung.

Samstag den 22sten dieses, wird von Endesgesezten Regiment ein Dienstpferd an den Meistbiethenden verkauft werden. Die Kaufsliebhaber mögen sich also an diesem Tage Vormittags um 9 Uhr auf dem Anger Piquet einfinden, und ihr Anbot legen. München den 18ten Okt. 1796.

Kurfürstl. 1stes Kuirassierregiment (Pfalzgraf Karl Ludwig von Zweybrücken.)

Herman, Obersikommandant.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dreyins Erben.

Freitag, den 21sten Weinmonat (Oktober.) 1796.

## Avertissement.

Der sulzbachische Hofrath, und Leibarzt, auch Stadt- und Landphysikus Titl. Bernard Joseph Schleiß von Löwenfeld hat mehrmals einen Beitrag von 16 fl. 30 kr. vom Mauthner Widmann zu Michelfeld zum Besten der blessirten Kontingentsmannschaft anhero übermacht; welche sofort gedachten Kontingentskommando mit dem Bedeuten zugeschlossen worden: um solche nach der Intention des milden Gebers zu verwenden.

Diese edle Handlung wird also, in Gemäßheit gnädigster Verordnung, hiemit öffentlich bekannt gemacht.

München den 17ten Oktober 1796.

Friedrich Fürst Ysenburg, Präsident.

Sekretair Stein.

**Wezlar**, vom 12ten Okt. General Beurnonville hat an die Sambre- und Maasarmee eine Art von Proklamation erlassen, worin er sagt, daß er um der zerrütteten Gesundheit des General Jourdans willen, das Kommando übertragen erhalten. „Ich verhehle nicht (sagte er) die mühsame Arbeit, welche ich zu erfüllen habe, und ich muß wirklich auch auf euren guten Willen, mich zu unterstützen rechnen; um vorläufig ein Kommando zu übernehmen, das desto schwerer ist, da die beiden Rheinufer uns keine andere, als sehr schwache Hülfsquellen darbiethen. Die erste Tugend, die ich von euch verlange, wird die Geduld sein.„ Beurnonville versichert dabei, daß er und der neue Kommissär Alexander Tag und Nacht beschäftiget seien, um nur wenigstens das Nöthigste der Armee zu verschaffen. Nachdem er von der Ordnung und Zucht der Soldaten, den Gehorsam gegen ihre Chefs, und den Respekt gegen das Eigenthum gepredigt, sagte er noch: „Wir haben bis an den Mayn eine Wüste zu durchlaufen, laßet uns dieselbe überspringen, und bald wird uns nichts mehr fehlen, allein überlaßt euern Generälen die Sorge für eure Unterhaltung (D'organiser votre existence). Am Ende erklärt der General vorläufig, „daß er keine Demission annehmen, sondern diejenige als Deserteurs vor dem Feinde betrachten, und dem Vaterland als solche angeben würde, welche sich ohne seine Erlaubniß entfernten.

**Breisgau.** Freiburg, vom 8. Oktober. Heute früh zwischen 1 und 2 Uhr war es als der im Lande Breisgau kommandirende franz. Brigadengeneral Tholine mit der hiesigen franz. Garnison, die seit einiger Zeit auf beiläufig 1000 Köpfe herangewachsen war, ganz stille, und ruhig aufbrach, um sich über den Rhein zurükzuziehen. Gegen 10 Uhr Vormittags folgte ihm der bisherige Stadtkommandant Clousel mit dem Reste der Garnison. — Nachmittags gegen 3 Uhr sprengte vom Kirchzarterthale her ein österreichisches Piquet vom Freikorps Grünlandon unter Anführung des Rittmeisters Gaßner in die Stadt, welchem bald darauf ein Infanteriekommando von Olivier Wallis folgte. — Diesen Rükzug, zu dem schon seit dem Vorrüken der Oesterreicher in die Gegend von Kehl Maaßregeln getroffen waren, veranlaßte das Vordringen der österreichischen Kavallerie in die benachbarten Thäler, welche auch hier und da

einige französis. Piquete aufhob, wie zu Waldkirch ein Husarenpiquet von 20 Mann, auf der Staig ober dem Höllenthal eines von 9 Mann, worunter sich des Generals Tholme Adjutant Steinmez befand. — Vom 16ten Julius an, an welchem die Franzosen von der hiesigen Stadt Besiz nahmen, bis heute waren wir gerade 12 Wochen unter französischer Herrschaft. So wie die Franzosen der hiesigen Einwohnerschaft das Zeugniß nicht versagen werden, daß sie Anfangs in Privathäusern, und nachher in öffentlichen Gebäuden für ihre Verpflegung und Bewirthung besorgt gewesen sei, und sich ruhig, stille und friedfertig betragen habe: so muß auch das hiesige Publikum bezeugen, daß die nach und nach hier kommandirenden französischen Generale Ferrino, Laborde, Mengaud und Tholme gute Ordnung und strenge Mannszucht gehalten haben. — Allen Unordnungen und Plünderungen auf dem Lande, besonders so lange das ganze Korps des Generals Ferinot in der hiesigen Gegend stund, konnte freilich nicht hinlänglich vorgebeugt werden. — Ein härteres Schiksal traf das obere Rheinviertel, und die obere gegen Basel gelegene Marggrafschaft, wo der General Tuncq eine Zeitlang sein Unwesen trieb, und sich verschiedene willkührliche Requisitionen, und Mishandlungen der Beamten erlaubte. Er wurde aber deswegen auf Befehl des Direktoriums laut eines hier in Druk gelegten Auszuges von einem Schreiben des Kriegsministers an den Bürger Bacher in Basel vom 8. Fruktidor (25. August) einem Militärgerichte übergeben, mit der in diesem Auszuge beigefügten Versicherung „die willkührlichen Befehle des Generals Tuncq würden ohne Zweifel die lezten sein, über welche sich die eroberten Länder zu beklagen hätten.„ — Ein anderer französischer Offizier, der in der hiesigen Gegend das Landvolk unter verschiedenen Vorwänden brandschazte, wurde hier den 11ten Sept. eine Stunde lang auf einer Schandbühne mit auf den Rüken vom hiesigen Scharfrichter gebundenen Händen zur Schau ausgestellt, und auf 12 Jahre zur Galeere verurtheilt. — Gegen das Ende des August kam hier der Bürger Parkus, ein ehemaliger deutscher Rechtsgelehrter aus der Grafschaft Falkenstein, als Generaldirektor der eroberten Länder auf dem rechten Rheinufer mit mehreren Gehülfen an. Er machte sogleich bekannt, daß die bürgerliche und religiöse Verfassung des Landes nach den vorherigen landesfürstlichen Gesezen ganz unverändert bleiben, und fortgesezt werden sollte, sud alle Verwalter der landesfürstlichen Kameralgefälle, das Personale der Bergwerksgerichte, sämtliche Post = Forst = Accis = und = Zollbeamten vor, in seine Hände der fränkischen Republik Treue bei Verwaltung der ihnen anvertrauten Gefälle zu geloben, kündigte den Beschlag auf die herrschaftlichen Zehendgefällen dieses Jahres an, und forderte im Namen der Republik vom Lande Breisgau als Brandschazung 1½ Million Livres, die aber in folgendem Verhältnisse auf die Stände des Landes Breisgau verlegt werden soll: Die landesfürstlichen Kameralherrschaften 200,000 fl. Der Prälatenstand, jedoch mit Ausnahme der hohen Schule zu Freiburg, als welche vom Direktorium von aller Abgabe frei erklärt wurde, 600,000 fl. Der mindere nicht zum Prälatenstande gehörige Klerus 150,000 fl. Der Ritterstand 350,000 fl. Der dritte Staud 200,000 fl. Zusammen 1,500,000 Liv. — Diese Kontribution war noch nicht ganz erlegt, als um die Mitte des Septembers, da die Nachricht von der Berennung der Feste Kehl durch die Oesterreicher einlief, das Kommissariatspersonale sich nach Basel zurükzuziehen anfieng.

Freiburg, vom 10. Oktob. General Tholme gieng gestern mit einem Theile seines Korps bei Altbreisach über den Rhein, der andere Theil überschiffte bei Schliengen. — Heute früh mit Tages Anbruch hörte man hier eine heftige Kanonade aus der Gegend von Altbreisach; man sagt, 300 östreichische Husaren hätten die dortige Garnison aufheben wollen, sie sei aber, den Kommandanten und 6 Mann ausgenommen, noch glüklich über den Rhein entwischt, und habe sodann ein Bombardement über den Rhein herüber auf die unglükliche Stadt Altbreisach veranstaltet. — Von Moreaus Stellung und Lage weis man hier nichts zuverlässiges. Es verlautet, er wolle über Donaueschingen und Neustadt in das Breisgau durchbrechen. Es dürfte aber dieses sehr schwer halten, da die Päße des Schwarzwaldes in der dortigen Gegend verrammelt, und noch darzu mit österreichischen Truppen stark besezt sind.

Schweiz. Basel, vom 8. Oktob. Wir Schweizer werden unsere Neutralität auf jeden Fall behaupten, dann dieß ist der einstimmige Schluß. Schon stehen bereits 15,000 Mann von

Bern, und 10,000 von Zürich, an den Gränzen, auch ist bei den übrigen Kantons zu gleichem Zwek alles in gröſter Thätigkeit, und heute noch geht unser Kontingent ab. Sollte es General Moreau wagen mit seiner Armee durch unser Land zu retiriren, so wird er sicher seinem Untergang entgegen eilen. Was bisher von der franz. Armee durch unser Gebiet gieng, waren meistens nur Verwundete, und auch diesen versagt man jezt den Paß. Nächstens erwarten wir schon in unserer Nachbarschaft die tapfern k. k. Truppen, die zu Rheinfelden 3 Stunden von hier stehen. Wahrscheinlich wird es in hiesiger Gegend zu blutigen Auftritten zwischen beiden Theilen kommen, denn die Franzosen machen auf der Rheininsel bei Hüningen und an dem jenseitigen Ufer fürchterliche Verschanzungswerker. Im Elsaß ist es äuſserst unruhig, denn die Landleute flüchten aus den umliegenden Orten von daher seit diesem Morgen haufenweiß in unsere Stadt.

**Frankreich. Paris**, vom 6ten Oktober. Als am 17ten September das Nationalinstitut, welches an die Stelle der ehemaligen Akademie der Wissenschaften getretten ist, vor dem Rathe der 500 erschien, um dem Gesezе gemäß, den jährlichen Bericht von seinen Arbeiten abzustatten, war de la Place der Redner. Er meldete, daß die Messung des Meridianbogens, welche der Bestimmung der Maaße, und Gewichte zum Grunde dienen soll, im nächsten Jahre zu Ende sein würde; daß man glükliche Versuche gemacht habe, um die Seine bis Paris für groſe Schiffe fahrbar zu machen; daß in Südamerika das Skelet eines ungeheuern vierfüßigen Thieres, dessen Geschlecht ganz zu Grunde gegangen scheint, 100 Fuß unter der Erde gefunden worden sei; daß die Entdekungen der Chemiker der Physik eine ganz andere Gestalt gegeben haben; daß man eine neue Seife aus einer Auflösung von Wolle in Aschenlauge gemacht; daß man ein groſes Werk über die Wahrscheinlichkeiten des menschlichen Lebens verfertigt habe, u. dgl. mehr. Der erste Band der Abhandlungen des Instituts habe noch nicht fertig werden können. Pastoret, als Präsident, beantwortete diesen Vortrag mit einer Rede, worinn er einen traurenden Seitenblik auf die während der Revolution umgekommenen Gelehrten: Lavoisier, Bailly, Condorcet, Malesherbes ꝛc. warf, und die Lebenden aufforderte, den Verlust derselben vergessen zu machen.

**Straßburg**, vom 7ten Okt. Es war am 3ten als sich feindliche Truppen, welche über Lande nach Bergzabern marschirt waren, und daselbst eine Kontribution von 50 Louisd'or erhoben hatten, von Bleichweiler, wo sie übernachteten, nach Weißenburg gewandt haben; die Nationalgarde zog ihnen entgegen, und gab Feuer auf sie, gieng aber alsdann in die Stadt zurük; da an einem Thore bloß der Schlagbaum vorgezogen, und die Zugbrüke offen geblieben war, so sprengten kurz darauf 40 bis 50 österreichische Kavalleristen in die Stadt, und foderten eine Kontribution von 200 Louisd'or. Nach Tische zogen sie wieder ruhig über Leimersheim ab. — Man sagt, General Scherb sei vom Direktorium suspendirt worden. — Wegen des Durchzugs der unbewaffneten Franzosen durch die Schweiz hat der kaiserl. Gesandte zu Basel eine nachdrükliche Note an den Kanton Zürich erlassen. Man ist gegenwärtig beschäftigt, an den Gränzen von Zürich, und Schafhausen einen starken Kordon zu ziehen. — Nach neuern Nachrichten ist Gen. Pichegrü neulich nicht auf Rekognoszirung gewesen, sondern hat sich mit General Lajolais hieher geflüchtet, um nicht von den Oesterreichern aufgehoben zu werden. Jezt befindet sich Pichegrü zu Roosheim.

## Vermischte Nachrichten.

Aus Berlin schreibt man unter dem 8ten dieß: Dießer Tage sind hier 2 rußische Kouriers angekommen, wovon der eine gestern seine Reise nach Wien und der andere nach Dresden fortsezte. Gestern Abends traf hier ein Kourier aus Paris ein. — Auf St. Domingo ist nach Pariser Berichten von den franz. Kommißairs eine Gesellschaft der Künste und Wissenschaften errichtet worden, von welchen mehrere Negers Mitglieder sind. Die Reglements dieser litterarischen Gesellschaft sind an das franz. Nationalinstitut gesandt worden. — Auf allen königl. groſbrittanischen Kriegsschiffen werden jezt sogenannte Handtelegraphen eingeführt, mittelst denen die schnellste Kommunikation zwischen einer groſen Flotte unterhalten werden kann. — Das franz. Direktorium soll dem Kanton Bern die Abtrettung des Pays de Vaud gegen das Bißthum Basel haben vorschlagen lassen. Bern schikte sogleich einen Gesandten nach Haus. Es wird sich zeigen, was dieser ausrichten wird. Diese Landschaft in der Schweiz, die man auch die Wadt

nennt, gränzet gegen Süden an den Genfersee, gegen Westen an die Landschaft Ger und Franche Comté, gegen Norden an die Grafschaft Neufchatel und die Kantons Freiburg und Bern, gegen Osten aber gleichfalls an den Kanton Bern. Das Bißthum Basel hingegen ist gegen Norden an dem Sundgau, gegen Osten an dem Kanton Basel, gegen Süden an dem Kanton Solothurn, und gegen Westen an der Franche Comté gelegen. Der Bischof ist ein unmittelbarer Reichsstand, und steht mit den sieben katholischen Kantons in Bündniß.

---

Beim Schluß dieses Blatts war die Post von Augsburg noch nicht angekommen.

---

Nachricht.

Denjenigen, die sich während vorgewesenen Kriegsunruhen, wegen dem kurfürstl. rheinpfälzischen Hauptstaatsanlehen, zu 5½ vom Hundert jährlicher Zinsen, die jedoch von halb zu halb Jahr, nach denen jeder Obligation beiliegenden Zinsscheinen bezahlt werden, bei mir erkundigen ließen, und hieran Theil nehmen wollten, wird zur gefälligen Nachricht angezeigt, daß nun wieder Kapitalbriefe von Ein Tausend Gulden, und auch derlei zu Fünfhundert Gulden, gegen Erlegung des Betrags, bei mir stündlich bezogen werden können. Christoph Jakob Koch, Verw. der Leimer Tobaksniederlage.

Proclama.

Nachdem von der mit einem ihr besitzendes Aktivvermögen weit übersteigenden Schuldenlast beladenen ließortigen Stadtschuzverwandtinn Dorothea Ruprechtinn durch ihre heimlich ergriffene Flucht, u. ihren dadurch längers unbekannt gebliebenen Aufenthalt die in ihrem Konkurs-, und Schuldenwesen offentlich affigirte, und in den Münchner Zeitungen enthaltene Proclamationes, dann die hierdurch gesezlich kund gemachte 3 Editstäge in ordine ad liquidandum, excipiendum, & concludendum gestissentlich vereitlet, und mittlerweil eine unstatthafte Appellation durch 3 Instanzen vergeblich ergriffen, hiedurch nun aber sie endlich dahin gebracht worden ist, daß sie über die wider sie liquidando eingekommene Schuldposten habe exzipiren müssen, und daß es so folglich nur bloß mehr darauf ankomme, die so weit gediehene Liquidation, und Exzeptionsexzessen re & duplicando, respective concludendo gar völlig zu schließen. Als will man zu diesem Ende wegen der von der flüchtigen Debitricin so gestissentlich unterbrochenen Rechts- oder Sandtrozeeordnung, und den gegenwärtig was anderes nicht verstattenden Umständen auf Mittwoch den 30sten November huj. al eine Tagsazung peremptorie, & sub pœna præclusi anberaumet, und solches den sämmtlichen respective Herren Creditoribus mit der ausdrüklichen Gewahrnung hiemit eröffnet, oder vielmehr öffentlich kund gemachet haben, daß sie neben ihren Titl. Herren Anwälden sich bis dahin auf ihre selbst eigene Kösten mit all nöthigen Rechtsbehelfen versehen, und mit solchen an dem obbestimmten Tag fruher Gerichtszeit auf dem ließortigen Stadtrathhaus mit all gefaßter Nothdurft erscheinen, oder in widrigen die Präklusion, oder daß man sie nicht mehr höre, sondern mit ihren Forderungen gänzlich abweise, gewärtigen, auch darüber sich selbsten die Schuld ganz allein beimessen sollen. Conclusum in Sen. Amberg den 30sten September anno 1796. (L. S.)

Bürgermeister und Rath allda.

Pferdversteigerung.

Zukünftigen Samstag als den 22sten dieses Vormittags 10 Uhr wird von dem kurpfalzbaierischen 1sten Dragoner- und Leibregiment ein zum Fuhrwesen noch sehr gut zu gebrauchendes Pferd auf dem Anger dahier offentlich versteigert. Welches zu jedermanns Wissenschaft andurch bekannt gemacht wird. München den 15ten Oktob. 1796.

Vorladung.

Nachdem Herr Peter von Alkantara Groß gewesener Benefiziat zu Innhausen ohne lezwillige Disposition verstorben, und einiges Vermögen hinterlassen hat, auch dem gerichtlichen Vernehmen gemäß zu Landshut, wo er auf dem sogenannten Kalnerbäken-Haus zu Hause sein soll, von ihm keine Unverwandte mehr zu erfragen gewesen, so werden hiemit dessen bis daher unbekannte nächste Intestaterben solchergestalten ediktaliter vorgeladen, daß sie sich binnen einer Zeitfrist von zween Monaten bei hinnachgesezter Kommission oder Hofmarksgericht Haimhausen melden, und das Rechtserforderliche wegen solcher Erbschaft besorgen sollen. Akt. den 15. Okt. 1796.

Beneficiat Grossische Comulatio-Verlassenschafts-Kommission Innhausen nächst München.

Joseph Steger, kurfürstl. wirkl. geistl. Rath, Dechant und Pfarrer zu Dachau.

Liz. Valta, gräfl. Buttlerisch. Gerichtsbeamter, und Stadtschreiber in Pfaffenhofen.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXVI. welches für die respecive auswärtigen HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXVI.

Samstag, den 22. Oktober (Weinmonat) 1796.

### Avertissement.

Der sulzbachische Hofrath, und Leibarzt, auch Stadt- und Landphysikus Titl. Bernard Joseph Schleiß von Löwenfeld hat mehrmals einen Beitrag von 16 fl. 30 kr. vom Mauthner Widmann zu Michelfeld zum Besten der blessirten Kontingentsmannschaft anhero übermacht; welche sofort gedachten Kontingentskommando mit dem Bedeuten zugeschlossen worden: um solche nach der Intention des milden Gebers zu verwenden.

Diese edle Handlung wird also, in Gemäßheit gnädigster Verordnung, hiemit öffentlich bekannt gemacht.

München den 17ten Oktober 1796.

Friedrich Fürst Ysenburg, Präsident.

Sekretair Stein.

### Kundmachung.

Da die Umstände zur Zeit von der Art sind: daß die öffentl. Schulen sowohl auf der Universität zu Ingolstadt, als in sämmtlichen Schulhäusern dahier, in Amberg, Burghausen, Landshut, Neuburg, und Straubing zur gewöhnlichen Zeit, den 4ten November, ihren Anfang nehmen können, und werden: so wird solches zur jedermanns Wissenschaft hiemit bekannt gemacht. München den 21sten Oktober 1796.

Kurfürstliche geheime Schulenkuratel.

Freiherr v. Hertling. Nemmer.

**Mannheim**, vom 15ten Oktober. Gestern Nachmittags hat man eine starke Kanonade hier gehört, die aus der Gegend von Kreuznach zu kommen schien. Des Abends ist wieder ein beträchtlicher Transport französ. Kriegsgefangener mit mehreren Offiziers aus Schwaben hier angekommen. — Das Gerücht hat sich gestern hier verbreitet, daß Kehl in deutschen Händen sei; da man aber noch keine offizielle Nachricht von der Einnahme dieses wichtigen Postens hat, und heute auch die ganze oberländische Post wieder ausgeblieben ist, so läßt sich noch nichts bestimmtes darüber sagen. Richtig ist es, daß gleich den Tag nach der Ankunft Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Karl zu Renchen, am 9ten dieses die Vorposten der Franzosen bei Kehl angegriffen und bis an ihre Verschanzungen zurückgedrängt worden sind. Am nämlichen Tage hatte man auch schon die Nachricht zu Renchen, daß eine Abtheilung des Hrn. F. M. L. Freihrn. von Petrasch in Freiburg eingerükt sei.

**Schwaben. Tuttlingen**, vom 13ten Okt. Seit dem 5ten hatten wir unaufhörlich Durchmärsche von Truppen. Am 5ten zog sich kaiserl. Reiterei durch unsere Stadt gegen Speichingen und Aldingen zurük. In der folgenden Nacht kam eine franz. Patrouille von Mühlheim und Fridingen hieher. Es folgten immer stärkere Detaschements franz. Truppen. Am 7ten kam die ganze franz. Reiterei hier durch, und zog sich gegen Engen, Geissingen und auch gegen Aldingen. General Moreau traf selbst an diesem Tage mit mehreren Generalen hier ein, und nahm sein Hauptquartier hier. Am 8ten gieng dieses nach Geissingen ab. Nun kam franz. Infanterie nach. Dieß dauerte bis zum 10ten Mittags, wo die lezten Franzosen abzogen. Kaum waren diese eine Viertelstunde fort, so erschien wieder eine kaiserl. Patrouille. Am 11. kam das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Latour mit 10,000 Mann von Möskirch hieher. Am 12ten wurden die österreichischen Vorposten etwas zurükgedrükt. Heute verlegte Graf Latour sein Hauptquartier nach Immendingen.

**Würtemberg. Stuttgardt**, vom 18ten Okt. Gestern war die Post bei dem Schlusse dieses Blattes noch nicht angekommen. Durch die Vorgestrige noch hatte man erfahren, daß der Erzherzog Karl sein Hauptquartier von Renchen nach Offenburg verlegt habe.

**Aus dem Vorderösterreichischen. Speichingen**, vom 13. Oktob. So eben erhält man die Nachricht, daß die Franzosen bei Hifingen mit einem Verlust von 3500 Mann geschlagen, und General Latour schon in Donaueschingen eingezogen sei.

**Oberrhein.** **Renchen**, Hauptquartier des Erzherzogs Karl den 9ten Okt. Diesen Morgen hat man die Vorposten der Franzosen vor Kehl angegriffen, und bis an ihre Verschanzungen zurük getrieben. — Heute früh sind alle Bauren des Amts Renchen, gegen 2000 Mann, mit allen Arten von Waffen und Werkzeugen ausgerüstet, in diese Stadt gekommen, und vor dem Fenster des Erzherzogs mit Kriegsmusik vorbei marschirt. — Während der Erzherzog Kehl bedroht, beobachtet er auch die Pässe des Schwarzwaldes, da wo Moreau durchbrechen will.

**Baaden.** **Rastadt**, vom 13ten Okt. Noch ist alles still bei uns. Vorgestern haben wohl die Franzosen Miene gemacht, bei Au am Rhein, 1 Stunde von hier, herüberzubrechen. Es wurde aber sogleich ein starkes Korps österreichischer Bauren dahin beordert, und es erfolgte weiter nichts. Dieser Tagen wurde eine Menge mit Wolle angefüllter Säke gegen Kehl abgeführt, und alle benachbarte Zimmerleute in diese Gegend hin beordert. Gestern und heute gieng auch ein Transport schweres Geschüz dahin ab, und diese Nacht soll noch mehr folgen.

## Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach ist am 4ten Oktober die Verlobung Sr. königl. schwedischen Majestät mit der ältesten Prinzeßinn Tochter des Großfürsten, der Großfürstinn Alexandra Pawlowna, gebohren den 29sten Juli 1783, zu St. Petersburg vollzogen worden, und der gebräuchliche Wechsel der Ringe geschehen. Es ist bestimmt, daß der künftige Hofstaat der Königinn von Schweden, deren beschlossene Vermählung bereits am Hofe zu St. Petersburg förmlich notifizirt worden, allein aus schwedischen Personen bestehen soll. — Der türkische Großadmiral, oder Kapitain Pacha ist mit seiner Flotte zu Smyrna gewesen, wo er den ehemaligen schwedischen Minister, Herrn von Heidenstam, bei sich am Bord gehabt, und ihn mit großen Ehrenbezeugungen, und 7 Kanonenschüssen aufgenommen hat. Diese türkische Flotte soll die beste sein, die jemals aus den türkischen Häfen ausgelaufen ist. Man rühmt vorzüglich die Ordnung, und Reinlichkeit, welche auf selbiger herrschen. — Als in England die Siege des Erzherzogs Karl über den General Jourdan bekannt wurden, wählte ein Prediger in London die Worte aus Ps. 114, 5. zu seinem Text: Was war dir, du Jordan, daß du zurükwandtest?

### Pferdrennen zu Hellkofen.

Am künftigen heil. Leonhardstag, den 6ten November 1796 wird das gewöhnliche Pferdrennen zu Hellkofen, wobei der 1ste Gewinn, wie sonst, in einem Ochsen, die übrigen in feinen rothen Tüchern bestehen werden, wie andere Jahre, vor sich gehen. Wozu man die Herren Rennmeister, und Liebhaber durch diese öffentliche Kundmachung eingeladen haben will. Den 16ten Oktober 1796.

Reichsgräfl. v. Königsfeldisches Herrschaftsgericht Zaitzkofen in Altenglofsheim.

Lizent. Ritter, Pfleger.

### Feilschaften.

1. Es stehet ein sehr gutes Forteplano mit 5 Oktaven, und ein Klavier mit 4 Oktaven um billigsten Preis zu verkaufen um Plaz zu gewinnen, bei dem Klaviermeister Sommerlad im Damenstift Nro. 166 zu erfragen, bei Herrn Sekretair Paumann wohnhaft.

2. Es ist ein ganzes Waschzeug mit Kesseln, Mang, und all übriger Zugehör zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

### Versteigerungen.

1. Auf kommenden Donnerstag den 27sten dieß werden von Seite des hieuntstehenden Amts unterschiedliche Hausgeräthschaften, Betten, und Frauenkleider an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmten Tag, und zwar Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von ½3 Uhr bis 5 Uhr in dem kurfürstl. Hofoberrichteramtszimmer im Wilhelminischen Kollegio einfinden. München den 21sten Oktober 1796.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten

2. Nachdem man vom hieuntstehenden Amte die beim dießgerichtischen Wirthe zu Untersendling stehenden 2 Rapp-Pferde, wovon eines ein Wallach mit 5- das zweite hingegen eine Stutte zu 4 Jahren alt ist; beide aber 16 bis 16½ Fäuste halten, am Donnerstage den 3ten des nächsteintretenden Monats November dem gnädigsten Generalmandate gemäß von Morgens frühe 9 Uhr bis zum Glokenschlage 12 Uhr Mittags an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung zu veräußern

gedenkt; so werden die Kaufslustigen zu dem Ende hiemit vorgeladen, daß sie sich am obbenannten Tage, und Stunde im Wirthshause zu gedachten Unterfendling einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben mögen beim

Reichsgraf Zechischen Hofmarktsgericht Solln.

Actum den 20sten Oktober 1796.

J. Meyer, Hofmarktsrichter hieoben.

## Pferdversteigerung.

Zufolge gnädigster hofkriegsräthlicher Anbefehlung werden von der Feldfuhrwesens-Division künftigen Mittwoch, und Samstag den 26sten, und 29sten dieß 45 Stük Fuhrpferde gegen baarer Bezahlung auf hiesigem Anger Morgens früh 9 Uhr anfangend an den Meistbiethenden öffentlich versteigert werden. München den 21. Oktob. 1796.

Kurpfalzbaierisches Feldkriegskommissariat.

Böhm, F. Kr. Kommissair.

## Avertissements.

1. Eine Familie, von bewährtem Karakter, erbiethet sich, junge Herren von 8 bis 14 Jahren in Kost, Quartier und gute Obsorge zu nehmen. Das übrige ist im Zeit. Kom. zu erfragen.

2. Eine Frauensperson, in der Schwabingergaße Nro. 283 über 4 Stiegen wohnhaft, verfertigt Blumen aller Art zu Frauenzimmerpuz bis zum Täuschen natürlich — auch puzet selbe alle Gattungen Flor, und färbet selben, dann Seiden- und Leinenzeug, besonders Rosenkouleur sehr schön. Sie empfiehlet sich als eine Fremde in derlei Arbeiten, allen, vorzüglich aber Frauenzimmern vom Stande bestens, so wie sie auch leztern Unterricht hierinn zu geben sich bereitwilligst erbiethet.

## Kundmachungen.

1. Durch die mit dem heurigen Schuljahr nämlich den 2ten künftigen Monats November anfangende Docierung der 2ten Rhetorik erhält das hiesig lateinische Studium seine Vollkommenheit. Zu nöthiger Wissenschaft der studierenden Jugend, und derselben Eltern geschiehet also die geeignete Anregung dießfalls mit dem Beirüken, daß, nachdem hiesiges Studium bei denen bishero angekündeten Klassen sich fürohin beschränket, eine weitere Ankündigung der hiesigen Schulen für künftige Schuljahre nicht mehr vorgehen werde. Actum den 17. Okt. 1796.

Burgermeister und Räthe der kurfürstl. Gränzstadt Landsberg.

Franz Xaver Münch, p. t. Amtsburgermeister.

2. Es wird jedermann nach Standesgebühr hiemit bekannt gemacht, daß die gewöhnlich von hier nach Mannheim abfahrende Fuhrleute mit aller Sicherheit dahin reisen, und mit einstehender Woche der Fuhrmann Krämmer von hier dahin abfahren wird; wer also Güter nach Mannheim oder in die Rheingegenden aufzugeben hat, beliebe sich bei Herrn Ferdinand Reitter, kurfürstl. Malzschreiber, Bürger und Hofwirth in der Ehrenzgrube zu melden, allwo bemeldte Fuhrleute ihre Einkehr haben. Sollten aber selbe nicht gegenwärtig sein, so wird besagter Herr Reitter die zu bestellende Güter übernehmen, und die Zeit der sichern Abfahrt bestimmen.

## Vorladungen.

1. Gegen den Mathias Bartl, verheuratheten Lehenbyler Knecht von hier, hat Joseph Schäfer, bürgerl. Bierwirth in München, bei unterfertigter Stelle aus der Ursache Klage gestellt, weil selber von einer ihm abgekauften, zum kurfl. hochlöbl. obersten Lehenhof lehenbaren Herberg, den Kaufschillingsrest pr. 195 fl. noch schuldig seie. Da sich nun obiger Mathias Bartl schon seit längerer Zeit von hier wegbegeben, ohne daß sein Aufenthaltsort erfragt werden konnte; so wird derselbe auf geschehenes gehorsames Bitten des Joseph Schäfers, unter Anberaumung eines peremptorischen Termins von 6 Wochen, zu dem Ende hiemit öffentlich vorgeladen, daß er inner solcher Zeit entweder persönlich, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald um so gewisser bei hiesigem Gerichte erscheinen, und auf die gegen ihn gestellte Klage Red und Antwort geben solle, als man außer dessen, und nach Verfluß obigen Termins wider ihn in contumaciam verfahren würde, wie Rechtens ist. Au, nächst München den 20sten Oktober 1796.

Kurfürstliches Gericht allda.

Lizent. Jos. Wolfanger, Gerichtsherr.

2. Phillpp Baumer, aus hiesiger Hofmarkt gebürtig, hat sich beiläufig vor 36 Jahren von hier weg, und nach München begeben, dort die Schneiderprofeßion erlernt, und nach vollstrekten Lehrjahren sich wieder von München entfernt. Seit dieser Zeit ist von dessen Aufenthaltsort, Leben, oder Tod keine Nachricht eingekommen, obschon man darüber öfters Nachfrage gehalten hat. Da nun dessen nächste Verwandte um Ausfolglassung des ihm zuständigen Vermögens, welches bisher unter vormundschaftlicher Pflege gestanden, und nach der lezten Rechnung über 700 fl. ausmacht, schon mehrmal angedrungen; als wird befraglicher Baumer, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibserben, unter Vorsezung eines 3 monatlichen Termins hiemit zur Erhebung des obangezeigten Vermögens unter dem Zusaze vorgeladen, daß, wenn sich inner dieser Zeit dieser, oder jene hierum nicht melden, und nach Erforderniß ausweisen sollten, man dasselbe ohne weiters den selbst gemeldeten Verwandten gegen genügliche Kaution ausfolgen lassen würde. Geschehen den 28sten September 1796.

Oberpfälzische Hofmarkt Fronhof.

Johann Anton Schütz, Gerichtsverwalter.

3. Demnach weiland Kaspar Meyer, des Raths, und bürgerl. Lebzelter in Tirschenreuth sel. einen solchen Schuldenlast nach sich gelassen hat, der dessen vorhandenes Vermögen weit ultra alterum tantum übersteiget, daher die unausweichliche Nothdurft erfodert, zwischen dessen Gläubigern eine ordentliche Gand zu formiren; als werden von unterstehendem Pfleg- und Gandamt all diejenigen, welche zu besagten Kaspar Mayers nachgelassenen Vermögen, und Habseligkeiten Spruch, und Foderungen zu haben glauben, drei ordentliche Ediktstäge, als der erste ad producendum et liquidandum auf Dienstag den 22sten, der zweite ad excipiendum et recognoscendum Mittwoch den 23sten, und der dritte ad concludendum Donnerstag den 24sten nächstkünftigen Monats November also und dergestalten peremptorie anberaumt, und zu jedermanns Wissenschaft hiemit nicht nur durch offentliche Edictsproclama, sondern auch in gegenwärtiger Landeszeitung kund gemachet, daß dieselbe an solch vorgezielten Tägen oder in Persona, oder per Mandatarium satis instructum bei hiesigen Pfleg- und Gandamt erscheinen, daselbst observanda observiren, und dem weiteren abwarten sollen, und zwar um so gewisser, als sie, oder derjenige, der diesen öffentlichen Aufruf zu wider nicht erscheinen, und an solche seine Nothdurft nicht behörig besorgen würde, ipso facto mit all seinen wie immer gegründeten Foderungen präkludirt sein, und zu keiner Zeit mehr hiemit gehört werden sollte. Gegeben zu Tirschenreuth in der obern Pfalz den 12ten Oktober 1796.

Stift Waldsassenisches Pfleg- Stadt- Probst- und Gandamt allda.

Lizent. Johann Baptist Mayrhöfer.

## Miethschaft.

Im Kühegäßel Nro. 157 ist auf künftigen Georgi eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, einem Nebenzimmer, Alkoven, Küche, Keller, und Holzleg zu vermiethen.

## Dienstsuchende.

Ein aus Niederland gebürtig, absolvirter Student, welcher die deutsche, und französische Sprache gründlich verstehet, eine schöne Handschrift besizet, schon zweimal in Deutschland als Hofmeister, wie auch lange Zeit als Sprachmeister der französischen Sprache gedient hat, anebst auch die besten Attestaten bei sich führet, wünschet bloß gegen Kost, und Quartier wieder einen solchen Dienst betretten zu können. Uebrigens erbiethet er sich auch als Schreiber besonders in beiderlei Art Korrespondenzen zu dienen. D. ü.

Ein Deutscher von Nation, welcher französisch, englisch, und italienisch spricht, rasiren, Herren, und Damen frisiren kann, auch viele Reisen mit Herrschaften gemacht hat, und mit guten Attestaten versehen ist, sucht emploirt zu werden. D. ü.

Ein junges Mädchen von honneten Eltern, welches alle erforderliche Arbeit, und frisiren kann, wünscht in der Stadt, oder auf dem Land bei einer Herrschaft in Dienst zu kommen. D ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Verflossenen Donnerstag ist im Thal von einer Chaise das Fußleder sammt eiserner Stange entwendet worden; wem solches zum Verkauf angebothen wird, beliebe es zurükzuhalten, und im Fall, hiefür etwas ausgelegt worden, dieß dem Zeit. Komt. gegen Zurükerstattung der Auslag anzuzeigen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Mondtag, den 24sten Weinmonat (Oktober.) 1796.

## Avertissement.

Es wird hiemit durch die öffentliche Zeitungsblätter jedermann zur genauesten Nachachtung bekannt gemacht, daß zu dem in dem Dorfe Siegertsbrunn, Landgerichts Schwaben am 7ten November zu haltenden sogenannten Leonhards-Viehmarkt nur Pferde, Schweine, und Schafe, aber wegen der in der Gegend grassirenden Hornviehseuche, und daraus entspringender Ansteckungsgefahr obgenannter Dorfschaft kein Hornvieh getrieben werden soll, und das bei Strafe von 6 Reichsthalern vom Stük, so das Landgericht einzubringen hat, falls, des Verboths ohnerachtet, auf gedachten Markt welches gebracht würde. München am 21sten Oktober 1796.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

J. M. Rfr. v. Weichs. Sekretair Wagner.

## Kundmachung.

Da die Umstände zur Zeit von der Art sind: daß die öffentl. Schulen sowohl auf der Universität zu Ingolstadt, als in sämmtlichen Schulhäusern dahier, in Amberg, Burghausen, Landshut, Neuburg, und Straubing zur gewöhnlichen Zeit, den 4ten November, ihren Anfang nehmen können, und werden: so wird solches zur jedermanns Wissenschaft hiemit bekannt gemacht. München den 21sten Oktober 1796.

Kurfürstliche geheime Schulenkuratel.

Freiherr v. Hertling. Nemmer.

**Oberrhein.** Altbreysach, vom 10. Okt. Der heutige Tag war wieder ein Tag des Schreckens für uns! Es rükten 150 Husaren von Blankenstein in unsere Stadt, um die franz. Besazung aufzuheben, es begann ein kleines Gefecht, dabei wurden etlich und 70 Mann Franzosen gefangen genommen, und mehrere verwundet; unter den Gefangenen befand sich auch der Artilleriekommandant von Neubreysach, der sich eben bei uns aufhielt, sie wurden noch den nämlichen Tag nach Freiburg abgeführt. Die übrigen der franz. Besazung entkamen noch über den Rhein. — Weil man in Neubreysach vermuthete, daß an die Husaren sich auch Bürger, und Landleute angeschlossen hätten, so wurde den ganzen Tag an unsere Stadt geschossen, und zum Glük dennoch nur ein Haus sammt Scheuer in Brand gesteckt. Diesem Unfug zu steuren, ward von unserer Seite ein Offizier mit einem Trompeter hinüber geschikt, mit dem Bedeuten, man sollte mit dem Kanoniren aufhören, oder gewärtigen, daß der kaiserl. General, der mit einer Armee bereits im Elsaß stehe, für jeden Schuß, der noch geschehen sollte, ein Haus im Elsaß verbrennen wurde. Und nun ward es wieder ruhig.

Emmendingen, vom 13ten Okt. Bei uns hat sich alles wieder sehr geändert. Vorgestern Nachts halb 10 Uhr kam Obristlieutenant Baron d'Asper von Grünlandon schwer auf der Brust verwundet hier an. Diese Wunde erhielt er in der Hölle, wo die Kaiserliche der Uebermacht der Franzosen weichen mußten. Gestern früh rükten gegen 150 Mann Kavallerie, 1 Bataillon Olivier Wallis und der Rest von Grünlandon hier ein. Dieses Bataillon hat 8 gefangene und

verwundete Offiziers und gegen 400 Gemeine, auch 1 Kanone und 1 Pulverkarren verlohren. Die Franzosen sollen wie Gemsen über das Gebürg geklettert sein. Der kaiserliche Zug ist Kenzingen zu gegangen und die Franzosen sind gestern früh wieder in Freyburg eingerükt. General Eickenmayer soll die über die Hölle gekommene französische Truppen kommandirt haben und die Generäle Moreau und Ferino ihnen nachkommen. Ueber den Simonswald sind gestern Abend 1900 Franzosen in Denzlingen eingerükt, ob sich nun die Franzosen im Breisgau zu halten Willens sind, muß die Zeit lehren. Die Oesterreicher liegen bei Kenzingen und ein Detaschement Husaren bei Theningen.

**Baaden.** Karlsruhe, vom 17. Okt. Von den weitern Kriegsbegebenheiten am Oberrhein, seitdem ein Theil von General Moreau's Armee durch die Hölle wieder bis nach Freyburg im Breisgau vorgedrungen ist, können wir nur so viel anzeigen, daß Ihro königliche Hoheit der Erzherzog Karl selbst aus Dero Hauptquartier zu Offenburg mit dem größten Theil ihres bei sich habenden Korps nach dieser bedrängten Gegend aufgebrochen sind, um dem Feind nachdrüklichst zu Leibe zu gehen, wir sehen daher bald wichtigen Nachrichten von dieser Gegend entgegen. Ein beträchtliches Korps blieb noch um Kehl herum zur Beobachtung des Feinds stehen. Gestern beinahe den ganzen Nachmittag hörte man hier von oben im Gebürg und auf der Rheinseite bei Kehl eine anhaltende starke Kanonade. — Seit vergangnen Sonnabend ist nach diesen Umständen der gewöhnliche Postcours aus den Oberlanden, der Schweiz, Frankreich ꝛc. aufs neue gehemmt.

Hanau, vom 14ten Oktob. Die Franzosen konzentriren nunmehr ihre Stärke auf dem Hundsrück, nachdem ihnen am dießseitigen Ufer des Unterrheins das Glük des Kriegs zeither den Rüken gewandt hat. Alles, was zur jourdan'schen Armee gehörte, gehet über den Rhein hinüber bis auf ein unbeträchtliches Korps, das am dießseitigen Ufer bleiben soll, um sich mit der neuen Armee des General Beurnonville, von welcher nach und nach immer Abtheilungen eintreffen, zu vereinigen. Indessen zieht dieser General seine Truppen immer mehr nach der Gegend von Düsseldorf zusammen, und man will behaupten, er habe den Plan, die kaiserl. Armee von der Sieg, und Acher, immer weiter vorwärts zu ziehen, um ihr ihren Zusammenhang mit dem bei Neuwied stehenden Korps zu schwächen; alsdann aber bei Neuwied mit Gewalt über den Rhein zu kommen, und von daher eine Diversion zu machen. Die Zeit, die große Entwiklerinn aller Entwürfe, wird wohl hierüber am sichersten entscheiden.

Mainz, vom 14ten Okt. Vorgestern in der Nacht überfiel eine Abtheilung Kaiserhusaren und Odonellfreikorps das Ort Hochstätten bei Alsen, hieb darinn eine Menge Feinde nieder, und machte 1 Offizier und 13 Mann zu Gefangenen. Seitdem ist nichts mehr von Bedeutung vorgefallen. — Man sagt, die Vorposten des fürstl. Lichtensteinischen Korps stünden in der Wanzenau.

Mainz, vom 16. Oktob. Am Freitag war bei Furfeld ein heftiges Gefecht, wobei der franz. General Becker gefangen wurde. Die Franzosen verloren viele Leute, und 16 Kanonen; auch sind die kaiserl. Truppen oberhalb der Saline bei den drei Weiern genannt, durchgebrochen, und das Korps des General Monfrad steht in Ebernburg.

**Niederrhein.** Siegburg, vom 13. Okt. Den 5. Abends haben die Franzosen die Verschanzungen bei Porz verlassen; sie zündeten vorher ihre Erdhütten an, wodurch das Gerücht erstund, als wären Dörfer in Brand gestekt worden. Die Generäle Lefevre und Haulepont, welche ihr Hauptquartier in Lindorf hatten, brachen gleichfalls in der Nacht auf. Die ganze Gegend, wo sie bisher standen, ist für die Innwohner unbewohnbar, denn alles Vieh, Früchte, Kartoffeln und alles, was zum Lebensunterhalt nothwendig ist, haben sie mit sich fortgeschleppt. Das Hauptquartier von Lefevre soll in Langenfeld sein. Die eigentliche Position, die sie genommen, weis man noch nicht. Ihre Vorposten gehen bis Mühlheim. Die Unsrigen haben ihre Position beibehalten und sind nicht vorgerükt. Die Position bei Engelskirchen an der Acher hat der General Wernek mit 2 Bataillon verstärkt.

**Italien.** Genua, vom 30sten September. Die Engländer, als sie auf der Insel Capraja gelandet hatten, gaben dem Kommandanten nur eine Stunde Bedenkzeit sich zu ergeben, und er thats alsobald, denn es fehlte ihm an Munition. Die Besazung in 70 Mann bestehend, zog mit aus, allein 40 Deutsche von Geburt, so darunter waren, traten sogleich auf die Seite, gaben

dem Kommandanten ihre genueſiſche Kokarden, mit dem Erſuchen, dieſelbe nach Genua zu überbringen, und nahmen engliſche Dienſte. — Die Engelländer haben alle in den korſiſchen Häfen befindliche Schiffe und Fahrzeuge mit Arreſt belegt. — Die Korſen ſcheinen dato im geringſten nicht geneigt, die engliſche Regierung gegen eine andere zu tauſchen; vielleicht mag die Lombardie daran Urſache ſein.

Mailand, vom 11ten Okt. Laut einer Proklamation des General Buonaparte iſt der Waffenſtillſtand zwiſchen der franz. Republik und dem Herzoge von Modena als gebrochen erklärt. Der Kommiſſair Garrau hat deswegen anbefohlen, die daſige Regierung für abgeſchaft anzuſehen; ein Rath von 7 Mitgliedern (Cantati, Modici, Valdrigi, Carredoni, Teſti, Carichioli und Luiggi) ſoll indeß die Geſchäfte lenken, und Abänderungen vorſchlagen; einſtweilen gelten noch die alten Geſeze und Gewohnheiten: Religion und Eigenthum ſoll unangetaſtet bleiben; alle Akten werden im Namen der Frankenrepublik ausgefertigt ꝛc. — Die hieſige Nationalgarde verlangte, den braven Reggianern und Modeneſern zu Hilfe eilen zu dürfen. Die Adminiſtration ladet alle Italiäner ein, mit Atteſtaten von ihren Talenten, Verdienſten und Bürgerſinn verſehen, ſich beym Obergeneral zu melden, um unter das Sappeurskorps aufgenommen zu werden.

**Frankreich.** Paris, vom 6ten Oktober. Die Statuen, Gemählde, und Manuſkripte, welche zu Mailand, Bologna, und Ferrara durch unſere Kommiſſaire genommen wurden, ſind bereits auf 36 Wägen im Gebiete der Republik angelangt. — Die Vorſchritte der Oeſterreicher in Deutſchland haben den ſchlafenden Royalism, in den 9 niederländiſchen Departementern wieder aufgeweckt. Täglich erhielten die patriotiſchen Verwalter namenloſe Zuſchriften, in welchen ihnen gedroht ward, daß ſie entweder aufgehangen, oder mit Prügeln todtgeſchlagen werden ſollen. Dergleichen Schriften findet man beinahe jeden Morgen an den Mauern angeſchlagen. In einem der leztern wird allen Künſtlern, und Kaufleuten mit Plünderung gedroht, welche die Patentengebühr erlegen. Bis auf den gegenwärtigen Augenblik iſt noch kein Heller bezahlt, ungeachtet der ſcharfen Drohungen. Hier fängt man an, das Wort Terroriſt für ein karakteriſtiſches Zeichen eines wahren, und unbeſcholtenen Republikaners zu halten. — Man ſpricht von einer großen Revolution, die nächſtens in der Legislatur vorgehen ſoll, was rechts iſt, ſoll links, und was links iſt, ſoll rechts werden. Die Parthei bildet ſich unter dem Namen: Antiterroriſten.

**Großbrittanien.** London, vom 4ten Okt. Die Lage der Inſel Newfoundland oder Terreneuve iſt ſehr traurig. Am 4ten September landete daſelbſt das franz. Geſchwader des Admirals Richery, welches aus 5 Linienſchiffen, 4 Fregatten und 2 Kriegsſchaluppen beſtand und alles verbrannte und verwüſtete. Die beßten Schiffe, die ſchon mit Fiſchen beladen waren, ſchikten die Franzoſen weg, um ſie vermuthlich nach den italieniſchen Häfen zu führen, wohin ſonſt die Engländer mit dieſen wichtigen Artikel handelten, viele übrige aber wurden ein Raub der Flamme. Der engliſche Admiral, Sir James Wallace, aber hat alle Anſtalten gemacht, dem Feinde die Beute wieder abzunehmen, und ihn von der Inſel zu vertreiben. Die Stadt und der Hafen St. Joh., welches der Hauptort auf der Inſel iſt, wird durch ein ſtarkes Fort und viele Batterien vertheidigt. Die Miliz der Stadt beſteht aus 150 Mann, außer ohngefähr 10000 engliſchen Fiſcherleuten, welche zur Vertheidigung bewaffnet werden können. Sir Roger Curtis, welcher mit einem Geſchwader von Linienſchiffen von Sir Alan Gardner detaſchirt worden, ſoll Richery angreifen, ehe er von den Bänken von Newfoundland wegkommen kann. — Nach andern Nachrichten aus Newfoundland vom 7ten September hatte Admiral Richery, deſſen Eskadre ſich in der Bulls-Bay befand, 3000 Mann Truppen gelandet, bereits mehrere Oerter in Beſiz genommen, und machte Anſtalten, weiter auf der Inſel vorzudringen. Viele Einwohner hatten ſich in die Wälder geflüchtet. Die Kriegsſchiffe des Admirals Wallace, welche die Stadt St. John von der Seeſeite dekten, beſtanden aus einem 50 Kanonenſchiffe, 2 Fregatten und einem Bombardierſchiffe. Die Franzoſen machten aber Miene, von der Landſeite gegen ſelbige vordringen zu wollen. Die Anzahl der engliſchen Fiſcherſchiffe, die ſich bei Newfoundland befanden, wird mit Einſchluß der Böte auf 2400 gerechnet. Dieſe und die andern Waarenvorräthe ſchäzt man zuſammen auf 1

Mill. 200000 Pf. Sterl. Newfoundland ist bisher die beßte Schule zur Bildung geschikter Matrosen gewesen, und der dasige Stokfischfang und die Fischerey von der größten Wichtigkeit. Wenn auch die Franzosen St. Johns nicht erobern sollten, so dürfte doch unsre Fischerei auf Newfoundland sehr ruinirt werden. — Je näher die Zeit kommt, da der König mit einer Rede vom Throne das Parlament eröffnen wird, desto aufmerksamer ist das Publikum auf den Hauptpunkt, über welchen etwas gesagt werden muß, ob nämlich das Direktorium in Paris zu einer Friedensnegociation geneigt ist oder nicht. Die Antwort wird stündlich mit Sehnsucht erwartet, da auf sie so vieles ankommt. Indeß ist bis jezt kein Paß für einen englischen Abgeordneten angekommen, und die Rede, womit der König das Parlement eröffnen wird, ist schon heute in einer Kabinetsversammlung verlesen worden. Geht Herr Jackson wirklich nach Paris ab, so sollen ihn der Lord Seymour und General Roß begleiten. Indeß behauptet man auch fortdauernd hier, daß der Friedens Versuch ohne allen Erfolg bleiben werde. — Im mittelländischen Meere hat sich die Flotte des Admirals Jervis mit der Eskadre des Admirals Mann vereinigt, die nun mit Einschluß von drei neapolitanischen Linienschiffen, 20 Linienschiffe stark ist, und in 2 Divisionen Toulon, und Genua blokiren soll, welcher leztere Hafen jezt nicht mehr als neutral angesehen wird. Admiral Jervis hat Ordre, die Vereinigung einer spanischen Flotte mit der franz. zu Toulon aus allen Kräften zu verhindern. Zu Gibraltar ist auch der Vizeadmiral Parker mit einer Eskadre angekommen. — An der Küste von Esser werden Oefen errichtet, um Kugeln glühend zu machen.

## Vermischte Nachrichten.

Der Anführer der Bauern in der Ortenau, und im Kinzingerthale, ist ein sehr reicher Pachter. Er war ehemals Sergeant unter dem Regiment Royal Deurpont, ein Mann von 45 Jahren; er nennt und unterschreibt sich Johann Bander, General der freiwillig bewaffneten Bauern. Sein Sohn, der in Freiburg studirte, und noch zwei andere Studenten, sind seine Sekretaire. Er unterschreibt Päße, theilt sie aus ꝛc. Er trägt einen grauen Ueberrok, eine blaue mit Silber bordirte Weste, blaue Beinkleider, Steifstiefeln, einen dreieckigten Hut mit silbernen Kordon, und hält sich zu Biberach bei Offenburg auf. — Bis Ende November werden die k. k. Armeen, einen Zuwachs von 186,000 Mann erhalten.

---

### Nachricht.

Ein geehrtes Publikum wird vermög dieses benachrichtiget, daß die wegen den vorgewesenen Kriegsunruhen unterbliebenen Ziehungen in nachstehender Ordnung, und zwar

Die 397. Stadtamhofer Ziehung den 3ten Nov.
Die 777. Münchner Ziehung den 10ten dito.
Die 398. St. — Ziehung den 24. dito.
Die 778. M. — Ziehung den 1. Dezember.
Die 399. St. — Ziehung den 15. dito.
Die 779. M. — Ziehung den 22. dito.

werden nachgeholt, und unfehlbar vollzogen werden.

München im Hauptlottoamt den 1sten Oktober 1796.

Kurfürstl. pfalzbaierische Lottogeneraldirektion.

### Avertissements.

1. Nachdem man vom hieuntstehenden Amte die beim dießgerichtischen Wirthe zu Untersendling stehenden 2 Rapp-Pferde, wovon eines ein Wallach mit 5- das zweite hingegen eine Stutte zu 4 Jahren alt ist; beide aber 16 bis 16½ Fäuste halten, am Donnerstage den 3ten des nächsteintretenden Monats November dem gnädigsten Generalmandate gemäß von Morgens frühe 9 Uhr bis zum Glokenschlage 12 Uhr Mittags an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung zu veräußern gedenkt; so werden die Kaufslustigen zu dem Ende hiemit vorgeladen, daß sie sich am obbenannten Tage, und Stunde im Wirthshause zu gedachten Untersendling einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben mögen beim

Reichsgraf Zechischen Hofmarksgericht Solln.

Actum den 20sten Oktober 1796.

J. Meyer, Hofmarksrichter hieoben.

2. In der Stadt Pfaffenhofen unweit Ingolstadt steht täglich aus freier Hand eine bürgerl. Zinngießersgerechtigkeit, welche sowohl im Orte selbst, als in der Gegend auf 4 Stunde die einzige ist, zum Verkaufe feil. Kaufsliebhaber mögen sich daher um das Weitere bei der dortigen Stadtschreiberei erkundigen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Dienstag, den 25sten Weinmonat (Oktober.) 1796.

## Avertissement.

Die hier sich aufhaltenden Fremden, und emigrirten Franzosen s. a. betreffend.

Nachdem vorkömmt, daß mehrere Fremde, vorzüglich französische Emigrirte sich hier ohne Erlaubniß aufhalten, darüber aber auf keinen Grund zu kommen ist, wenn die Hausväter ungeachtet der schon öfters gemachten Warnung die schuldigen Anzeigen dergleichen Fremden bei der bekannten Polizeibehörde unterlassen:

So geschieht hiemit an sämmtliche hiesige Inwohner der nochmalige Befehl, jeden Fremden, oder andern, den sie in ihr Haus, oder Wohnung aufnehmen, in Zeit acht Tagen um so zuverläßiger anzuzeigen, als man widrigenfalls gegen sie mit aller Schärfe verfahren würde.

Fremde werden auch um so zuversichtlicher die Erlaubnißscheine bei untenstehender Stelle, wenn sie über zweimal vier und zwanzig Stunden sich hier aufhalten, erholen, als selbe widrigenfalls ohne weiters hiesige Stadt verlassen müssen.

München den 21sten Oktober 1796.

Kurfürstliche Polizei-Oberdirektion.

Jos. Maria Reichsfreiherr von Weichs. Rothbaar, Sekretair.

**Oberrhein.** **Ehingen**, vom 12. Oktob. Die kaiserl. Husaren haben in Salmansweil das ganze Archiv des franz. Hauptquartiers mit mehrern dazu gehörigen Offizianten, und die braven Schwarzwälder Bauern bei Rheinfelden, die ganze Reserveartillerie der Moreauischen Armee weggenommen.

**Mainz**, vom 16. Oktob. Vorgestern haben die Franzosen zweimal den Ort Hochstätten an der Alsens mit vieler Wuth angegriffen, und wieder zu erobern gesucht; allein die dort sich befundenen Abtheilungen von Rothmäntler, Odonell, und vom dritten sklavonischen Bataillon agirten so tapfer, daß die Feinde jedesmal mit großem Verluste zurükgeschlagen wurden. Die Kanonade war hiebei sehr heftig. — Heute haben die Franzosen das Tete de Pont von Bretzenheim verlassen; übrigens blieb es auf dem ganzen Kordon ruhig.

**Wien**, vom 15ten Okt. Von der italienischen Armee hat der Hof seit dem 26sten des vorigen Monats alle 3 oder 4 Tage einen Amtsbericht von verschiedenen, mit abwechselndem Glük begleiteten Vorfällen erhalten, welche im ganzen genommen wirklich zum Vortheil der Kaiserlichen ausgefallen sind, jedoch nicht entscheidend waren. Se. k. k. Maj. haben beschlossen, erst alsdann eine vollständige Relation aller solcher Vorgänge bekannt zu machen, wann der von Wurmser entworfene Operationsplan ausgeführt sein wird. — Seit einigen Tagen hat man sich über einen mit einem Oesterreichischen Offizier angekommenen fremden Kurier, die Köpfe nicht wenig zerbrochen, und spekulirt, wer er denn wohl sein möchte. Einige hielten ihn für einen französischen von Bounaparte abgeschikten, andere für einen Neapolitanischen, und wieder andere für einen Venezianischen. Nun hat sich aber die Sache aufgeklärt. Er ist ein Kabinetsbothe des Directoriums aus Paris, das ihn mit geheimen Briefen gerade an den Kaiser abgeschikt hat. Wegen der Unsicherheit durch Deutschland nahm er seinen Weg zum Bounaparte nach Mailand, der sich von unserm kommandirenden General einen Paß und einen Offizier zur sichern Begleitung nach Wien erbath, welches auch

erfolgte. Dieß waren also die zwei angekommenen Kuriers. Er ward auf höchsten Befehl auf das sorgfältigste verpflegt, aber auch zugleich von zwei Mann bewacht. Ausgehen durfte er nicht, aber ausfahren; aber auch nur mit dem mitgekommenen Offizier, außer welchem er auch mit niemand sprechen durfte. Vorige Nacht soll er wieder auf die nämliche Art abgereiset sein. Der Monarch erbrach das Schreiben selbst, welches sehr vortheilhafte Vorschläge enthält, um unsern Hof von der englischen Allianz abzuziehen, damit die Franzosen ihren Lieblingsplan ausführen und eine Landung in England unternehmen könnten. Allein bei gegenwärtigen Umständen wird es schwerlich geschehen, nachdem Rußland mit Schweden und Dännemark ein Off = und Defensivbündniß errichtet.

Neuere Berichte aus Wien, vom 19ten dieses Monats enthalten folgendes. „Es bestättiget sich, daß das französische Direktorium einen Kourier mit vortheilhaften Friedensvorschlägen anhero geschikt, wenn das Haus Oesterreich von der brittischen Allianz abstehen wolle, allein die Aeusserung Sr. Maj. war, daß Höchstdieselbe die Pflichten gegen Ihre Alliirten zu gut kennen, als daß sie ohne diese Friede machen könnten, dem sie aber übrigens mit Engelland mit Freuden die Hände bieten würden. Indessen ist dieser franz. Kourier noch nicht von hier abgereiset, und seit Mittwoch sind 2 Kouriere von hier nach London und Petersburg geschikt worden, desgleichen ein 3ter nach Neapel um diesen Höfen den Inhalt der erhaltenen Friedensvorschläge mitzutheilen und ihre Aeusserung darüber abzuwarten. Mittlerweil bleibt dieser Kourier hier, bis die Aeusserungen dieser Höfe eingelossen sein werden. „Der Anzug des franz. Kouriers war ein kurzes blaues Kourierrökel mit rothem Futter, ein rothes Gillé mit Borten, lange Hosen, und einen großen Huth mit einem Federbusch, sonst aber hatte er nichts militairisches an sich.

**Italien.** Der aus Neapel erwartete ausserordentliche Bothschafter, Marquis del Vasto, ist am 25sten Sept. zu Rom eingetroffen. Am folgenden Tage hatte er bei Sr. Heil. die Antrittsaudienz. Seit dem sind mehrere Staatskonferenzen gehalten, und am 30sten Sept. ist, dem Vernehmen nach, mit dem königl. neapolitanischen Hofe der Off = und Defensivtraktat zu Stande gekommen. An den Monsignor Galeppi nach Florenz ist dann ein Kurier gesandt worden, um ihn zurük zu rufen — Man hat in Rom über die zu Florenz eröffneten Friedensunterhandlungen folgendes Schreiben der französischen Kommissare an den päbstlichen Bevollmächtigten bekannt gemacht: — „Die Kommissare des vollziehenden Direktoriums der französischen Republik, bei den Armeen von Italien, welche durch einen Schluß des Direktoriums vom 1sten Fructidor (18ten August) bevollmächtiget sind, mit dem Pabste Pius VI. über die Bedingungen zu unterhandeln, unter welchen die französische Republik ihm den Frieden zu bewilligen geneigt ist, übergeben hier angeschlossen dem Herrn Galeppi, Sr Heil. Bevollmächtigten, den Entwurf 1) von dem Friedenstraktate, in 21 Artikeln; 2) von dem geheimen Traktate, in 8 Artikeln; 3) von der Konvenzion über die Gerichtsbarkeit der Konsuln, in 8 Artikeln, und 4) von dem Handlungs- und Schiffahrtstraktate, in 27 Artikeln. Die Kommissare erklären hierbey dem Hrn. Galeppi, zu Folge der Anweisung, welche ihnen von dem vollziehenden Direktorium gegeben ist, daß diese Traktate und ihre Bedingungen durchaus entweder angenommen oder verworfen werden müssen. Sie ersuchen den Herrn Galeppi ihnen bekannt zu machen, ob er zu unterschreiben einwilliget, oder wenn ihm besondere Anweisungen die Pflicht auferlegten, vorher bei Sr. Heil. anzufragen, so müssen sie ihm eröffnen, daß sie ihm nur eine Zeit von 7 Tagen bewilligen können; wenn sie nach deren Verlauf, ohne Antwort sind, so werden sie dieses als eine förmliche Verweigerung ansehen, und nach ihren Aufträgen, darüber dem Direktorium die Anzeige machen.„

Gegeben zu Florenz, den 23. Fruktidor (9. Sept.) im vierten Jahr der französischen Republik (1796.)

(Die Fortsezung folgt.)

Se. Heiligkeit erlassen ein Manifest an alle katholische Höfe, in welchem Sie nebst der Anzeige dessen, was zwischen dem päbstlichen Hofe, und der franz. Republik unterlief, alle katholische Fürsten auffodern, sich zur Vertheidigung der römisch-katholischen Religion zu vereinigen. Ein anderes Manifest ward durch den ganzen Kirchenstaat ausgekündet, in welchem ebenfalls nebst der Darstellung von allem dem, was vorgieng, folgende Erklärung folgt: „Der Pabst habe nun den Entschluß gefaßt, für einmal den Bedingnissen des Waffenstillstandes Anstand zu geben. Das friedliebende Gemüth des heil. Vaters (heißt es am Schluß des Manifestes) ist von den Feindseligkeiten so entfernt, daß er selbst auf Kosten schmerzender Aufopferungen, unermüdet für die Ruhe seiner vielgeliebten Unterthanen sorgte, und niemals hievon abweichen wird; wenn nun aber die Franzosen anderst denken sollten, so ist er nicht

gesonnen, sein Land ohne Vertheidigung einem Einfall derselben bloß zu geben. Wann daher eines ihrer Kriegsheere es wagen würde, über die Gränzen zu ziehen, so ist Se. päbstliche Heiligkeit fest entschlossen, ihnen Widerstand zu thun, nicht zweifelnd, es werden Dero geliebte Unterthanen von dem Eifer für die katholische Religion, und dem Interesse belebt, welches sie für die Sicherheit ihrer Familie, und ihres Eigenthums haben müssen, sich zu einer allgemeinen Vertheidigung vereinen, und diejenigen, die es wagen würden, ihre Ruhe, und Sicherheit durch irgend einen Anfall zu stöhren, muthvoll zurük werfen. Zu diesem Ende wird allen Bischöfen, den Pfarrern, den Obrigkeiten, und jedem andern eingeschärft, dem unter ihnen stehenden Volk Muth zu machen, die Waffen zu ergreifen, und selbiges sogar durch die Sturmgloke dazu aufzufodern. Se. päbstliche Heiligkeit haben das Zutrauen, dieses von der Frömmigkeit, und der Liebe seiner Unterthanen zu erhalten, wobei Sie jedoch nicht unterlassen werden, die inbrünstigsten Gebethe zum Höchsten zu schiken, damit Er seine heil. Kirche, und die gerechte Sache seiner Gläubigen gnädig beschüzen wolle. „ — Indessen ist Befehl gegeben worden, nicht nur die halbe Million, welche schon in Rimini angekommen ist, sondern auch das jüngst abgegangene Hornvieh, welches auf Abschlag der vierten Million gegeben wurde, zurük zu nehmen. Desgleichen sind die schon eingepakt gewesene Statuen wieder ausgepakt, und an ihre vorige Stellungen gethan worden. — Auf eine aus Civitavechia eingetroffene Staffette sind vier Detaschementer Infanterie nebst 8 Kanonen, und verschiedenen Kavalleriekorps, welches zusammen ungefähr 2000 Mann ausmacht, mit Munition, und Kriegsgeräth dahin aufgebrochen. Ein Korps bewacht das umliegende Land vor jedem Zufall, und ein anderes ist auf das Farnesische Lehen abgeschikt worden. In der Hauptstadt, und den übrigen Städten des päbstlichen Gebiets wird mit außerordentlichem Eifer geworben.

**Bologna**, vom 1. Oktob. Aus dem Toskanischen sind 1000 Franzosen hier durch nach Ferrara marschirt. Aus Modena vernimmt man, daß die dortige Festung eilends in Stand gesezt, und vor dem Thor derselben eine fliegende Brüke angelegt werde. Ueber das werden die dortigen Truppen sehr vermehrt, und 250 Garsagini erwartet, die als Freiwillige dienen werden.

**Mailand**, vom 13. Oktob. Am Mittwoch reisete Buonaparte von hier ab. Den 6ten trafen unversehens franz. Truppen in Modena ein, und besezten die Festung. Despinoy, der die Truppen an den genuesischen Küsten kommandirt, erhielt den 12ten Ordre, alle Mannschaft nach Tortona hin marschieren zu lassen. — Von Rom vernimmt man, Neapel, und der Pabst haben unter folgenden Bedingungen einen Vereinigungstraktat geschlossen: Jeder Theil will 30,000 M. stellen, die Neapolitaner rüken ins päbstliche Gebiet vor, um die Franzosen davon abzuhalten; sie werden auf gemeinschaftliche Kosten verpflegt, und geben die von Franzosen besezten Pläze, wenn sie erobert werden, dem Pabste wieder zurük. Kein Theil kann ohne den andern Friede schließen. Schon haben die Feindseligkeiten von Seite Roms ihren Anfang genommen, indem ein franz. Korsareuschiff sich dem Thurme von St. Severa bei Civitavecchia zu sehr näherte, und von der Thurmwache in den Grund gebohrt ward. — Der Senat von Bologna hat das päbstliche Manifest an den General Buonaparte hieher überschikt, welcher hierauf folgendes antwortete: „Ich habe, Bürger, euer Schreiben nebst dem gedrukten Manifest, welches euren Unwillen, und meine Verachtung erregte, erhalten. Ich gewähre, daß es nicht unterschrieben ist, welches mich glauben macht, daß es nicht von dem Pabst, sondern von irgend einem Feind der Religion seie, der sie gehäßig, und bluttriefend machen möchte. Wehe denen, die sich die Rache der franz. Armeen auf den Hals ziehen! Wehe Ravenna, Faenza, und Rimini, wenn sie irregeführt, der Achtung vergässen, die sie einer siegenden Armee, und den Freunden der Freiheit der Völker schuldig sind! Die Schwärmerei, die Verführung, der Betrug, die Böswichtereien werden ein Ende nehmen, und einzig die Freiheit über einen Theil Italiens die Oberhand behaupten. Der Zeitpunkt ist herbeigekommen, wo Italien unter den mächtigen Völkern mit Ehren eine Rolle spielen wird. Die Lombardie, Bologna, Modena, Reggio, Ferrara und vielleicht auch Romanien, wenn es sich durch sein Betragen würdig macht, werden dereinst Europa in Staunen sezen, und Italiens glänzende Jahrhunderte wieder ins Gedächtniß bringen. Greift zu den Waffen! Der freie Theil Italiens ist bevölkert und reich; macht die Feinde euerer Rechte und

eurer Freiheit zittern; ich verliehre euch nicht aus dem Auge. Die Republikaner werden euch den Weg zum Ruhm zeigen, lernet mit ihnen überwinden. Ich werde eure Kriegsschaaren anführen, und die Glükseligkeit wird zum Theil das Werk eures Muths sein. Sagt aller Orten denjenigen, die sich erdreisten, den Zorn des franz. Volks zu verachten, daß es die Völker und Religion schüze, aber wie der Würgengel schreklich gegen den Stolzen seie, der es verachtet.„

**Fränkreich.** Paris, vom 9ten Oktober. Der König von Neapel nimmt jezt einen sehr ernsthaften Ton an. Er hat dem Direktorium erklären lassen, daß, wenn wir das päbstliche Gebiet betretten würden, so würde auch er mit seiner Armee vorrüken. — Unsere ministerielle Blätter werfen jezt die ganze Schuld des abscheuwürdigen Betragens der Sambre- und Maasarmee in Deutschland und die Folgen davon auf die Kommißarien und Untergeordneten. Allein man macht die Gegenbemerkung, daß, wenn nicht die Regierung durch Auflegung der ausserordentlichen und unerhörten Kontributionen selbst auf einige Weise das Signal gegeben hätte, die Subalternen sich wahrscheinlich nicht würden getraut haben, solche Ausschweifungen zu begehen.

**Großbrittanien.** London, vom 8ten Okt. Den 6ten dieß hat der König das Parlament mit einer Rede eröffnet, worinn folgende Stellen merkwürdig sind: „Ich hab nichts unterlassen, Friedensunterhandlungen für ganz Europa zu eröfnen. Meine zu diesem Zwek gemachte Schritte haben mir endlich den Weg zu einer unmittelbaren und geraden Unterhandlung geöfnet, davon der gewünschte Erfolg ein gerechter, ehrenvoller und für uns und unsere Alliirte dauerhafter Friede, oder der aufgelegte und keinem Zweifel unterworfene Beweis sein muß, welcher Ursache ganz allein die Fortsezung aller Kriegsübel zuzuschreiben seie. Ich werde sofort eine Person mit der vollen Macht über diesen Gegenstand zu unterhandeln nach Paris schiken; und dieses ist mein heißester Wunsch, daß meine genommene Maaßregel zur Widerherstellung des allgemeinen Friedens dienen möge. Allein zu gleicher Zeit müssen Sie, Mylords, und Herren, nicht vergessen, daß nichts mehr zur Erzielung dieses Zweks beitragen könne, als zu zeigen, daß wir zugleich diese Entschließung, und die Mittel, uns entgegenzusezen allen ferneren Unternehmungen haben. Sie werden dieses vorzüglich zu einem Zeitpunkt nöthig finden, wo der Feind öffentlich seine Absichten auf einen Einfall in unsere Königreiche an Tag legt.„ — „Da ich die Kriegsvorfälle dieses Jahrs in Rükerinnerung bringe, werden Sie bemerken, daß sich das Kriegsglük auf dem festen Lande um vieles geändert habe, und die Vorschritte der franz. Armeen auf eine Zeit ganz Europa mit der äussersten Gefahr bedrohten: Allein durch die Beständigkeit meines Alliirten, des Kaisers, eine ihm würdige Beständigkeit, so wie durch die Kraft, militairische Disziplin und unüberwindlichen Muth der österreichischen Armeen unter der glüklichen Anführung des Erzherzogs Karl hat der Lauf des Kriegs neuerdings eine solche Wendung genommen, daß man die sehr gegründete Hofnung haben kann, daß das Ende des jezigen Feldzugs für den Feind verderblicher sein werde, als günstig der Anfang und seine Fortschritte waren.„ — „Die feindliche Neigung, welche vermuthlich den Madridter Hof beseelet, und sein Verhalten gaben Gelegenheit zu Entzweiungen, davon ich selbst noch den Beschluß nicht mittheilen kann: Allein ich bin versichert, er möge ausfallen, wie er will, daß ich Europa einen neuen Beweis meiner Mäßigung und Gedult abgelegt habe, und ich zweifle keineswegs, daß Sie werden entschlossen sein, sich selbst gegen jeden Angrif der Würde, der Rechte, und der Interessen des brittischen Reichs zu vertheidigen.„ — Lord Malmesbury, und Thomas Grenville haben den Auftrag erhalten, sich unverzüglich nach Paris zu begeben.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Der Landgraf von Hessen-Kassel hat in seinen Ländern das Tragen gewisser Kleidungen, und Zeichen, die jakobinische Gesinnungen verrathen sollen, als Knotenstöke, Pantalons, runde Hüte, Schuhe mit Bändern, abgestumpfte Haare, lange Bakenbärte u. s. w. verbothen. Den Geistlichen, und den Kandidaten der Theologie ward insbesondere durch das Konsistorium angedeutet, sich der genannten Trachten gänzlich zu enthalten, und ihre Haare entweder lokenartig aufzukräuseln, oder Perüken zu tragen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Donnerstag, den 27sten Weinmonat (Oktober.) 1796.

### Beförderung.

Se kurfürstl. Durchlaucht, zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. haben mittels gnädigsten Placet sub dato 19ten August heurigen Jahrs, dem Valentin Zehetmair bisherigen Pedell, und Registraturs-Gehülfen, in kurmildester Rüksicht seiner mit allem Eifer, und Treu geleisteten Dienste die Anwarthschaft auf die Stelle des Sekretär Rosenbergers, der kurfürstlichen geheimen Schul-Kuratel aufgestellten Registrators, und Expeditors, gnädigst zu verleihen geruht.

### Kundmachung.

Da die Umstände zur Zeit von der Art sind: daß die öffentl. Schulen sowohl auf der Universität zu Ingolstadt, als in sämmtlichen Schulhäusern dahier, in Amberg, Burghausen, Landshut, Neuburg, und Straubing zur gewöhnlichen Zeit den 4ten November, ihren Anfang nehmen können, und werden: so wird solches zur jedermanns Wissenschaft hiemit bekannt gemacht. München den 21sten Oktober 1796.

Kurfürstliche geheime Schulenkuratel.

Freiherr v. Hertling. Nemmer.

**Regenoburg**, vom 23. Oktob. Nach einem Schreiben von Tübingen sollte man glauben, daß der Zug des Moreau von dem Schwarzwald, und seine Ankunft in Breisgau ihn in einen klaglichen Zustand sezen würden, weil er daselbst die Korps d'Armee des Generalen la Tour, des Prinzen Conde, der Generäle Fröhlich, Nauendorf, und Petrasch vereinigt antrift, und überdieß stosser auch noch das Korps dazu, das Ihre königl. Hoheit der Erzherzog Karl in Person anführt. Moreau muß sich also hier mit einer fürchterlichen Armee schlagen, die noch dazu zahlreicher ist, als die seinige. Weiters muß er sich in einem Lande schlagen, wo die Oesterreicher mit voller Kraft manövriren, und ihre zahlreiche den Franzosen immer fürchterliche Kavallerie benuzen können. Man zweifelt überhaupt, daß es dem General Moreau gelingen werde über den Rhein zu gehen, indem er von allen Seiten eingeschlossen ist. — Ueber Venedig erzählt man sich in Triest, wie Briefe vom 28sten v. M. von dort melden, folgende Neuigkeiten von Mantua: Die Franzosen fürchteten sich immer, und zwar mit allem Rechte, indem man nicht die gehörige Anstrengung anwende, um den General Wurmser, der sich in Mantua befindet, in die Enge zu treiben, sie sehen dabei den neuen Feldzug gegen die Neapolitaner, und Römer voraus, und wollen nun jezt sich mit allen Kräften Mantua bemächtigen. Sie unternahmen daher den 21sten September einen Hauptangrif auf Mantua. Das Gefecht war so hizig, als nur immer eines die Geschichte aufweisen kann. Sie stürmten 30 Stunden hindurch von dem 21sten Morgens bis zum 22sten ohne Unterlaß Die Franzosen wollten das neue Jahr ihrer Republik mit der Eroberung von Mantua krönen. Buonaparte befand sich zu Mailand, und erwartete da in der Mitte seiner Freunde bei einer wohlbestellten Tafel den Ausgang der Sache, der aber nicht zu günstig ausgefallen ist. Die Wuth der Stürmenden war so groß, daß man nichts anders hörte, als siegen,

oder sterben, welches leztere auch Tausenden zu Theil ward.

**Oberrhein.** **Mahlberg**, vom 17. Oktob. Gestern ist das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl von Offenburg hieher gekommen, und diesen Morgen gieng die Vereinigung mit der Armee des General la Tour vor sich. General Moreau war gestern noch in Freiburg: man glaubt, er werde noch, ehe wir ihn mit unserer ganzen Macht erreichen können, über den Rhein zurükgehen. — Vorgestern war unweit Kinzingen ein sehr heftiger Vorpostenscharmüzel, wovon das Resultat war, daß die Franzosen einige von ihnen besezte Oerter verließen. — Die beständige üble Witterung, die Ueberschwemmungen, die das Land bedeken, zwangen uns bei Kehl alle Operationen einzustellen, und diese Feste nur blokirt zu halten.

**Niederrhein.** **Kölln**, vom 11. Oktob. Schon seit einiger Zeit erwartete man den Anfang der Feindseligkeiten auf dem Hundsrück vergeblich. Indessen versammeln die Franzosen eine ansehnliche Macht in jenen Gegenden, in der Erwartung eines Angrifs daselbst. General Beurnonville hat sich auch schon dahin begeben. Es ist zuverlässig, daß die Franzosen am rechten Rheinufer sich nur vertheidigungsweise verhalten werden. Das Lager bei Mühlheim soll, wie das bei Düsseldorf, befestiget werden. Die Kontravallationslinie wird vom Rheine anheben, die Frankfurter Straße durchschneiden, und sich rechts auf Beusberg anlehnen; die Zirkumvallationslinie zur Dekung des Lagers wird sich längs der Strombach ausdehnen. In diesem Bache sollen Dämme angelegt werden, vermittelst welchen die Gräben der Schanzen können mit Wasser gefüllt, und die Ebene überschwemmt werden. Von der Sambre- und Maasarmee befindet sich die Division Lefevre, und von der Nordarmee die 2 Divisionen Macdonald, und Castelvert auf dem rechten Rheinufer; man schäzt diese 3 Divisionen gegen 30,000 Mann stark.

**Neuwied**, vom 18. Oktober. Durch das Anschwellen des Rheins, ist die Brüke, welche die Franzosen an dem Tete de Pont geschlagen hatten, gänzlich losgerissen, und bei Leutersdorf von den Kaiserlichen, alles Schießens der Franzosen ohngeachtet, an das rechte Rheinufer gebracht worden.

**Von der Schweizer Gränze**, vom 20. Okt. Eine vom 17ten bis gestern noch immer gehörte Kanonade war zum Theil in der Gegend von St. Blasien, wo die Franzosen von den Oesterreichern zurükgedrängt wurden, hauptsächlich aber zwischen Thiengen und Waldshut. Nach der Sage soll die Division des General Tarreau ziemlich gelitten haben, und General Baillard nebst etwa 400 Mann gefangen worden sein; die Franzosen, die mit ausserordentlichem Muth fochten, sich jedoch durchgeschlagen haben.

**Italien.** (Fortsezung von den Unterhandlungen der päbstl. und franz. Abgesandten in Florenz.) Die erwähnten Beilagen lauten also: 1. Friedenstraktat. — Da Se. Heiligkeit der Pabst Pius VI, das Verlangen bezeigt haben, die Verhältnisse der Freundschaft, und Eintracht mit der franz. Republik herzustellen, so hat das vollziehende Direktorium, im Namen der franz. Republik, die Bürger Garrau, und Salicetti, Kommissaire bei der Armee in Italien, dazu ernannt, mit dem Herrn Lorenz Galeppi, dem Bevollmächtigten des Pabstes, die Bedingungen des Friedens zu unterhandeln, welcher in folgenden Artikeln enthalten ist: 1) Es soll künftig zwischen der Republik, und dem Pabste Frieden sein. 2) Der Pabst verläßt die Koalition, und jede Off- und Defensivallianz gegen Frankreich, und verpflichtet sich dessen Feinden keinen Beistand zu leisten. 3) Der Pabst wird weder in dem gegenwärtigen, noch in einem künftigen Kriege den Feinden Frankreichs den Durchzug jemals, ihn aber allzeit den Franzosen gestatten, die sich dann so betragen werden, wie es sich in einem freundschaftlichen, und neutralen Gebiethe ziemt. 4) Se. Heiligkeit erkennen mit Leidwesen, daß die gemeinschaftlichen Feinde derselben Vertrauen, und gute Absichten mißbraucht, und dadurch Sie bewogen haben, in Ihrem Namen verschiedene Urkunden zu erlassen, bekannt zu machen, und zu verbreiten, deren Grundsäze, und Folgen Sr. Heiligkeit wahren Gesinnungen eben so sehr als den Rechten der Völker zuwider sind. In Folge dessen mißbilligen, widerrufen, und vernichten Se. Heil. alle Bullen, Reskripten, Breven, Hirtenbriefe, Zirkulare, Ermahnungsschreiben, und durchaus alle Schriften, und Akten, die unter Sr. Heil. Namen, in Beziehung auf die franz. Angelegenheiten, seit dem J. 1789 bis zum heutigen Tage,

erschienen sind. 5) Der Pabst wird zu Paris, durch einen Bothschafter, den auf den ehemaligen franz. Minister Bassville, zu Rom geschehenen meuchelmörderischen Anfall mißbilligen lassen, und 500,000 Livres zur Vertheilung an diejenigen, die in dieser Gelegenheit gelitten haben, erlegen. 6) Alle Franzosen, welche seit dem Jahr 1788, wegen ihrer politischen Meinungen vertrieben oder eingekerkert, oder ihrer Güter beraubt worden sind, sollen gänzlich frei gestellt und in ihr Vermögen wieder eingesezt werden. 7) Vorstehender Artikel gilt auch für die Personen von jeder anderen Nation, und vorzüglich des päbstlichen Staates, welche aus gleichen Ursachen gelitten haben. 8) Alle Kirchen, Häuser, Klöster, Akademien, Kollegien, Seminarien, Stiftungen, Einkünfte, Schuldforderungen, Güter, Mobilien, Denkmähler der Kunst, und überhaupt alle Gegenstände, Rechte und Ansprüche welche zu Frankreich oder den mit Frankreich vereinten oder zu vereinigenden Körpern und Ländern gehören, sollen zurükgestellt und ausgeliefert werden, damit die franzöfische Republik sie nach Belieben, veräussern, oder nach ihren Gesezen besizen und verwalten könne.

(Die Fortsezung folgt.)

**Frankreich.** Paris, vom 14ten Oktober. Der hieher abzuschikende englische Friedensunterhändler ist noch nicht angelangt. — Durch ein Schreiben des franz. Regierungskommissair in England vernimmt man, daß endlich beide Regierungen über die Artikel des Austausches der Kriegsgefangenen übereingekommen seien, und daß dieser ohne Anstand vor sich gehen werde. General Buonaparte schreibt, daß er die Thore Pradella und Cereze besezt habe, und die Zitadelle von Mantua blokire. — Die Schazamtskommissarien haben unserer Finanzkommission und diese dem Rath der 500 angezeigt, daß die Einnahmen so unverhältnißmässig mit den Ausgaben stünden, daß es nothwendig seie, eine und andre Zahlung einzustellen. Der Rath wies die Sache an eine Kommission, und hat in der jüngsten Sizung auf den Rapport der Kommission über die Ausgaben folgenden Entschluß genommen: Das Schazamt soll mit Ausschließung aller andern Dienste die zum Unterhalt der Land- und Seetruppen erforderlichen Summen ausbezahlen. Der Finanzminister soll fernerhin die Ordnung der Zahlungen und Ordonanzen der Minister nach Maasgabe ihrer Nothwendigkeit reguliren.

**Dännemark.** Koppenhagen, vom 15. Okt. Das schon seit einigen Tagen erwartete Absterben der verwittweten Königinn Juliana Maria ist gestern Mittag um 2 Uhr zum Leidwesen des königl. Hofes und vieler hundert Familien, die einzig und allein von den Wohlthaten der Verstorbenen lebten, auf dem Lustschlosse Friedensburg nach einer 3wöchentlichen schmerzhaften Krankheit erfolgt. Wegen dieses traurigen Ereignisses sind sogleich alle Schauspiele und sonstige Lustbarkeiten in der Residenz eingestellt, und bereits heute Vormittag der Anfang mit dem Läuten der Gloken gemacht worden. Auch hat sich heute der Präsident der dänischen Kanzlei, Geheimerath Brandt, in Begleitung des ersten Deputirten, Konferenzraths Schow, nach gedachtem Schlosse verfügt, um die Versieglung der königl. Effekten zu verrichten. Die verwittwete Königinn, welche eine Tochter des verstorbenen Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel, Ferdinand Albert, war, würde am 4ten Sept. 1729 gebohren, und am 8ten Juli 1752 mit dem verstorbenen Könige Friedrich V. von Dännemark vermählt. Ungewiß ist es noch, ob der Leichnam nach der Stadt gebracht oder von Friedensburg nach den königl. Begräbniß zu Rothschilt geführt werden soll. — Der heute eingefallene Geburtstag des Erbprinzen Friedrich ist wegen des Todesfalls der Königinn weder am königl. Hofe zu Friedensberg noch zu Sorgenfrey öffentlich gefeiert worden. — Nachdem nunmehr auch die noch übrigen Kriegsschiffe in den Baum gelegt haben, so ist bereits der Anfang mit dem Abtakeln der ganzen Flotte gemacht worden. — Heute Morgen ist die rußische Flotte von 12 Linienschiffen und einer Fregatte aus England hier angekommen. Wahrscheinlich hat die Fregatte, welche vor einiger Zeit von hier nach der Nordsee abgieng, um ihr die Ordre zu bringen, mit der englischen Flotte vereinigt zu bleiben, sie verfehlt. — Das Herbstmanövre ist wegen des Todes der Königinn gleichfalls eingestellt.

## Vermischte Nachrichten.

Die Kantons Zürich, und Schafhausen haben auf die Note des kaiserl. Gesandten in der Schweiz, Baron Degelmann, geantwortet, daß der Marsch des unbewaffneten Militairs durch die Schweiz nicht als der Neutralität zuwider könne angesehen werden. — Unter dem 15ten dieß hat der k. k. Herr Kommandant in Frankfurt, von Marschall, bekannt gemacht, daß die Bergstraße über

Heidelberg, Rastadt, Freiburg nach Basel in so lange gesperrt seie, als die franz. Truppen sich noch auf dem rechten Rheinufer befinden werden, auch zu diesem Ende die Verposten der k. k. und Reichsarmee den Befehl erhalten haben, auf dieser Straße Niemanden nach der Schweiz, und von da nach Frankfurt passiren zu lassen. — Ein Fremder, der in Paris sah, daß die Kinnladen der Pariser jungen Herrn, seiner Meinung nach, wo nicht mit Bettüchern, doch wenigstens mit breiten Handtüchern bis an den Mund bedekt waren, glaubte unter Kranke, die mit großen Köpfen behaftet wären, zu sehen. Ein Privatmann sagte, ihm: „Sie haben recht mein Herr, sie erwarten alle einen König von Frankreich, der sie berühre und heile.„ — Se. königl. Maj. von Preußen haben unter dem 23sten Sept. das immer häufiger werdende Eindringen und Einschleichen der franz. Emigrirten in Dero Staaten verbothen, so daß von dieser Zeit an keinem dergleichen Emigrirten der Eintritt und Aufenthalt in Dero sämmtlichen Landen weiter gestattet wird, der nicht mit unmittelbarer schriftlicher landesherrlicher Erlaubniß oder mit einem Paß von Dero Kabinetsministerium versehen ist. — Der franz. General Beurnonville, der bekanntlich izt anstatt Jourdan kommandirt, will durchaus Disziplin einführen, und hat die Tornister einiger Kompagnien durchsuchen, und da sich geräubte Sachen darinn befanden, solche auf einen Haufen zusammen tragen, und verbrennen lassen. — Der Erzherzog Karl hat vom Oberrheinischen Kreis 600 Fuhren verlangt, um Mehl und Haber an die Lahn zu führen, und zur Verproviantirung der Festung Ehrenbreitstein sind auch viele Fuhren nöthig. Mehrere Hessenkasselische Dörfer haben aber, weil dieß Land mit Frankreich Frieden hat, die Fuhren verweigert. Von Seiten der Oesterreicher sind nun dießhalb ernstliche, auf die Konstitution sich gegründete Vorstellungen gemacht worden. — In der Nacht auf den 6ten brach zu Stokholm in dem großen Pechlinischen Hause, unweit des Schiffholms, ein heftiges Feuer aus, das nach 7 Stunden indeß glüklich gelöscht wurde, wobei der Herzog Friedrich von Ostgothland selbst bei den Löschanstalten gegenwärtig war.

---

### Kundmachung.

Da künftigen Sonntag den 30sten dieß die bürgerliche Feiertagsschule für die Lehrjungen, und Gesellen abermal, jedoch mit Ausschluß der Zeichnungsschule, von welcher die Eröffnung besonders wird angezeigt werden, ihren Anfang nimmt; so wird solches sämmtlichen Lehrjungen als auch Gesellen der Erscheinungs wegen bekannt gemacht. Conel. in den. civ. den 26sten Oktober 1796.

### Vorladung.

In der ersten Woche des heurigen Monats Okt. ist außerhalb Osterhamm, einem zwischen Schrobenhausen und Kühbach, an der Chaussee nach Aichach entlegenen Dorfe, auf freiem Krautfelde ein braunes Stutpferd, mittlern Alters, aufgefangen, und endlich durch einen Pfaffenhofischen Bauern in den hiesigen Pfandstall gebracht worden. Wer sich des Eigenthums durch gerichtliches Attestat, und Bestimmung der nächsten Kennzeichen legitimiren kann, diesem wird das Pferd gegen Ersaz der Futterkösten ausgehändiget werden, welches man außer dessen nach Verfluß 3 Wochen öffentlich verkaufen, und den Kaufschilling, soviel nämlich über Abzug der Futterkösten noch übrig bleibt, ad Depositum nehmen wird. Actum den 19ten Okt. 1796.

Kurpfalzbairisches Landgericht Pfaffenhofen.
Alois v. Schildberg, kurfürstl. wirkl. Regierungsrath zu Straubing und Pflegskommissär.

---

### Todesanzeige.

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, meinen Sohn, und Handlungsgesellschafter Herrn Johann Wilhelm Schmaltz, herzoglich pfalzzweybrückischen geheimen Finanzrath, Residenten und Hofbanquier, nach zurükgelegtem vierzigjährigen Alter gestern Abends nach neun Uhr, an den Folgen eines heftigen Schlagflußes zur Ewigkeit abzufodern: von diesem für mich, und mehr noch übrigen Kinder sehr schmerzhaften Verlust, gebe ich hiemit unsern sämmtlichen Freunden, Verwandten, und Bekannten Nachricht mit Verbittung aller sonst gewöhnlichen Beileidsbezeugungen. Mannheim den 19ten Oktober 1796.

Wittwe Schmaltz.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Freitag, den 28sten Weinmonat (Oktober.) 1796.

**Mannheim**, vom 22. Oktob. Vor einigen Tagen ist ein ansehnliches Korps k. k. Truppen durch unsere Gegend nach dem Oberrhein marschirt. Der Herr F. M. L. Graf Sztarrai führet dasselbe zu seiner Bestimmung, und unter ihm kommandiren die Herren Generäle Monfrault, und Schellenberg. Sämmtliche an dem Oberrhein stehende Korps sind nun unter dem Oberbefehl Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl mit einander vereinigt. Das Hauptquartier ist am 16ten nach Mahlberg verlegt worden, seitdem aber näher gegen Freiburg hin vorgerükt. Seit einigen Tagen ist man in beständigem Gefechte in dortiger Gegend, und so viel man hört, weichen die Franzosen auf allen Seiten.

**Heidelberg**, vom 21sten Oktob. Heute beschloß Herr geheime Rath, und Professor Mai seine öffentliche Vorlesungen über die Krankenwärterlehre. Dieser für das Wohl seiner Mitmenschen so rastlose Mann ist der erste, der den edeln Gedanken gefaßt, über diesen Theil der Heilkunde, der für die leidende Menschheit von einem so ausgebreiteten Nuzen ist, öffentlich vorzulesen, und hat ihn diesen Sommer hindurch mit allgemeinem Beifall ausgeführt. Herr Holdermann, Professor an dem kurfürstl. Lehrhause dahier, brachte ihm am Schluße seiner lezten Vorlesung in einer kurzgefaßten, und rührenden Anrede den Tribut des Dankes, den dem theuren Manne nicht nur hiesige Stadt, sondern die sämmtliche Menschheit schuldig ist.

**Regensburg**, vom 25sten Okt. Gestern sind 7 Wägen mit eroberten franz. Gewehren hier eingetroffen. Der Durchmarsch kaiserl. Verstärkungstruppen geht unaufhörlich durch hiesige Stadt fort.

**Oberrhein**, vom 19ten Okt. Nach mehreren hier eingelaufenen mündlichen und schriftlichen übereinstimmenden Nachrichten aus der Gegend von Emmendingen haben sich die Umstände im Breisgau seit dem Vordringen der Franzosen durch die Hölle noch nicht viel geändert. Freiburg und dasiger Bezirk vom Gebürg an, bis an den Rhein ist noch von den Feinden besezt. Durch die seither immer fortgedauerte sehr üble Witterung wurden die dagegen getroffenen nöthigen militairischen Vorkehrungen in etwas gehemmt. Ohngeachtet die Kinzig so sehr ausgetreten war, daß man überall durchwatten mußte, so brach doch das kaiserliche Hauptquartier den 16ten dieses nach Mahlberg auf, von wo es den 17ten dieses nach Herbolzheim und Kenzingen verlegt worden sein soll, wo es sich noch befände. Die Truppen wurden theils auf Wägen übergeführt, theils wateten sie bis an die Knie durch das Wasser. Die Hauptarmee unter den Befehlen des Erzherzogs Karl königl. Hoheit hat sich nun mit dem Korps des F. M. L. Petrasch vereinigt, welch lezterer die Kaiserlichen Vorposten kommandirt. Der französische General en Chef Moreau, welcher sein Hauptquartier in den 3 Mohren in Freiburg haben soll wurde seit etlichen Tagen sehr in die Enge getrieben, so daß er sich auf der Chaussee von Freiburg nicht weiter als gegen Emmendingen und Ballingen ausbreiten kann. In dem Gebürg

hat der Feind noch etwas mehr Terrain, jedoch haben die kaiserl. Truppen noch den Kniebis und die Höhen von Freiburg besezt. Die Kette der kaiserl. Truppen durch das Gebürg hängt nun gut zusammen, da des Erzherzog Karls königl. Hoheit überall gegenwärtig sind und die nöthigen Anstalten treffen. Den 17ten dieses soll, wie man sagt, in Mahlberg grosser Kriegsrath gehalten worden sein, wobei auch die Generäle Latour und Petrasch gegenwärtig gewesen sein sollen. Ohngeachtet General Moreau seinen Rüken noch frei hat; so hat er doch in dasiger Gegend nichts anders als Ueberfahrten zu seinem Vortheil, da er an kein Brükenschlagen denken kann, weil sich diseits die kaiserl. Truppen, längst dem Rhein hin bis gegen Altbreysach und von Schaffhausen her bis gegen Hüningen, befinden. Die 4 Waldstädte sind izt vom Feind ganz wieder befreit. Man sagt, mehrere Divisionen der französischen Armee wären bei Hüningen und oberhalb Altbreisach über den Rhein gesezt worden und so zöge sich die ganze Armee nach und nach hinüber.

**Baaden.** **Rastadt**, vom 20sten Oktob. Das Hauptquartier des Erzherzogs Karl ist von Mahlberg wieder um etwas hinauf gerükt: Es befand sich am 19ten dieß zu Herbolzheim. Am 17ten vereinigte sich der Erzherzog mit den Generälen Petrasch, Nauendorf, und la Tour, so daß sie nun nebst den Generälen Merkandin, Fröhlich, und dem Prinzen Conde von der Schweiz und den Waldstädten an, am Gebirge hin, und durch dieß herab, eine zusammenhängende Kette um die franz. Armee her im Breisgau bilden. — Am 15ten Oktober ereignete sich in der Gegend von Kenzingen ein scharfes Vorpostengefechte, nach welchem die Franzosen wieder einige Stunden weit sich zurük zogen.

**Italien.** Der Vizekönig von Corsika hat, durch das Benehmen der genuesischen Regierung veranlasset, einen Beschlag auf alle genuesischen Schiffe gelegt, die sich in den corsikanischen Häfen befanden, und zugleich die Besezung der Insel Capraja angeordnet. Es wurde der Kommodore Nelson dazu abgesandt, der am 17ten die Insel, und Tags darauf das Fort mit Kapitulation einnahm. Die Besazung erhielt freien Abzug. — In Rom, und dem ganzen Kirchenstaate, werden die Rüstungen zum Kriege immer lebhafter, indem mit einem Feinde, der solche Bedingungen, wie diejenigen sind, welche auf dem Kongreße zu Florenz diktatorisch vorgeschrieben wurden, zum Preise der Versöhnung macht, diese ganz unmöglich ist. — Die besagten Friedensvorschläge, welche als eine Denkwürdigkeit der Zeitgeschichte gelesen, und aufbewahret zu werden verdienen, lauten in der Fortsezung also: — 9) Der Pabst verbindet sich diejenigen in vorstehendem Artikel erwähnten Gegenstände, die nicht mehr vorhanden wären, ingleichen den bezogenen Fruchtgenuß und den allenfalls zugefügten Schaden, vergüten und ersezen zu lassen. 10) Die französische Akademie zu Rom soll hergestellt und wie vor dem Kriege dirigiret werden; eben das gilt von dem Kollegium von Lüttich und jedem andern mit Frankreich vereinbarten oder zu vereinbarenden Lande. 11) Die französischen Bothschafter, Minister, Konsuln und Vizekonsuln, ihre Häuser und was dazu gehöret, sollen von der Souvrainität, so wie von der Zivil- und Kriminalgerichtsbarkeit der päbstlichen Staaten ganz ausgenommen, und nur von der französischen Regierung abhängig sein. Besagte Bothschafter, Minister, Konsuln und Vicekonsuln sollen alle Gerichtsbarkeit über die Personen haben, die in ihren Häusern wohnen, sie mögen zu ihnen gehören oder nicht. 12) Die Streitigkeiten jeder Gattung, welche zwischen den Franzosen in den päbstlichen Staaten entstehen dürften, werden von dem Bothschafter und dem Agenten der Republik geschlichtet und abgethan werden. 13) So oft Franzosen und Unterthanen des Pabstes Streitigkeiten unter einander haben, die nur vor Gericht entschieden werden können, soll der Ankläger verbunden sein, vor den natürlichen Richtern des Angeklagten ihn zu belangen, wenn die Sache bloß persönlich ist. Realprozesse aber sollen vor den Grundrichter gebracht werden. 14) Jeder Franzose, der eines Vergehens beschuldiget ist, kann verhaftet werden; aber man muß davon alsogleich dem Bothschafter, oder Agenten der Republik Nachricht geben, welcher nach Untersuchung der Sache, dem Direktorium davon Bericht erstatten wird; dieses wird dann entscheiden, ob der Angeklagte an Ort und Stelle gerichtet, oder nach Frankreich gebracht, und daselbst, nach der Eigenschaft seines Vergehens behandelt werden soll. 15) Alle Franzosen, und

andere Personen, welche von den Agenten, und Konsuln der Republik angestellt, und anerkannt sind, sollen die freie Ausübung ihres Gottesdienstes genießen, ohne von irgend einer höheren Behörde, unter was immer für einem Vorwande, beunruhiget werden zu können. 16) Se. Heil. um gewisse Mißbräuche abzustellen, gegen welche die Menschlichkeit, und die Vernunft seit langer Zeit die Stimme erheben, verpflichten sich, nach der im Namen der franz. Republik darüber gemachten Vorstellung, in allen päbstlichen Staaten, unter den strengsten Strafen die Entmannung zu verbiethen, ingleichen das Inquisitionsgericht abzuschaffen; keine Person soll wegen Religionsmeinungen ihrer Freiheit beraubt, und verfolget werden. 17) Se. Heiligkeit sind gehalten alle franz. Priester, Mönche, und Nonnen, die sich in den Kirchenstaat begeben wollen, aufzunehmen, und zu verpflegen. 18) Der Pabst entsagt unbedingt allen Rechten, und Forderungen auf die Stadt, und das Gebieth von Avignon, die Grafschaft Venaissin, und was dazu gehöret, und tritt alle diese Rechte der franz. Republik ab. 19) Dieser Traktat soll sowohl für Se. Heiligkeit als alle seine Nachfolger verbindlich sein. 20) Der gegenwärtige Traktat zwischen der Republik, und dem Pabste soll auch für die batavische Republik geltend sein. 21) In dem Zeitraume von 40 Tagen soll dieser Traktat ratifiziret, und die Ratifikation ausgewechselt werden. (Die Fortsezung folgt.)

**Frankreich.** Paris, vom 14ten Oktober. Hier ist zwischen dem Könige von Neapel durch dessen Gesandten, und der Republik Frankreich durch das Vollziehungsdirektorium, der Friede wirklich abgeschlossen worden. Der Vertrag wurde, wie gewöhnlich, von dem Direktorium dem Rath der Fünfhunderte zur Prüfung, und Bestättigung vorgelegt, und von diesem am 10ten Oktober bei verschlossenen Thüren in Ueberlegung genommen, und einer Kommission von 5 Mitgliedern um Bericht übergeben. Der Vertrag enthält nichts Hartes für den König, oder die Einwohner von Neapel. Diesen Vortheil verschaften ihm seine großen Kriegsanstalten, und die Vermittlung seines Bruders, des Königes von Spanien. Für England ist ein nachtheiliger Punkt in dem Vertrag: es sind nämlich alle englische Schiffe, so lange der jezige Krieg noch dauren wird, von allen Häfen der Reiche Neapel, und Sizilien ausgeschlossen. Der König verspricht auch Genugthuung wegen der Beleidigungen, welche dem franz. Gesandten zu Neapel im Jahr 1792 widerfahren waren.*

* Diese Nachricht kontrastirt zu sehr mit den jüngsten aus Italien, als daß man nicht sein Urtheil darüber bis zur offiziellen Aufklärung zurückhalten soll.

**Straßburg**, vom 6ten Okt. Gestern kam wieder eine Streifparthie von Oesterreichischen Reitern vor Weissenburg. Man schloß die Thore, und die Nat. Garde stellte sich auf den Wall. Man schoß ein wenig gegen einander: und die Oesterreicher zogen wieder ab.

**Großbrittanien.** London, vom 8ten Okt. Nachdem der König am 6ten dieß das Parlament verlassen hatte, machte Lord Bathurst in dem Oberhause die Motion zu einer Addresse, die wörtlich mit der Rede des Königs übereinstimmte. Graf Fitzwilliam widersezte sich, und suchte in einer langen Rede zu beweisen, daß Frankreich noch immer das nämliche Sistem befolge, das Anlaß zum Krieg gegeben habe, und daß daher der Augenblik, Frieden zu machen, noch nicht gekommen sei. Er schloß mit dem Antrage, den Krieg fortzusezen, bis man nichts mehr von diesem verderblichen Sistem zu befürchten habe. Dieser Antrag wurde aber, ohne darüber zu stimmen, verworfen, und die Adresse bewilligt. In dem Unterhause war es Lord Morpeth, der die Motion zu einer Adresse machte. Herr Fox stimmte zwar für die Adresse, kündigte aber zugleich an, daß der Tag nahe sei, wo er es für seine Pflicht halten werde, zu verlangen, daß eine Untersuchung über die Ursachen angestellt werde, welche die Nation in die Lage gestürzt haben, worinn sie sich wirklich befinde, um alsdann Sr. Maj. zu rathen, das ganze innere und auswärtige politische Sistem zu ändern, das seit einiger Zeit befolgt worden sei. Nach einigen Gegenbemerkungen von Hrn. Pitt wurde die Adresse ohne Widerspruch angenommen. Die Adresse des Oberhauses ist bereits gestern durch den Großkanzler in Begleitung mehrerer Pairs dem Könige überbracht worden. Es heißt jezo, das Parlament werde in wenig Tagen auf einige Wochen prorogirt werden. — Gestern ist Adm. Gardner, welcher bisher bei Brest kreuzte, wieder zu Portsmouth angelangt. — Unterm 3. Sept. hatte der König durch eine besondere Verordnung die Ausfuhr auf neutralen Schiffen nach Holland, den Niederlanden und Italien erlaubt; die Holländer schlugen aber diese Vortheile aus, und nun ist diese Verordnung wieder zurückgenommen worden.

## Vermischte Nachrichten.

Die Dünkircher schwimmende Batterie, vom Kapitain Morel kommandirt, ist auf der Rheede dieser Stadt, durch Entzündung des darauf befundenen Pulvers, gänzlich vernichtet worden. Von 59 Mann, welche die Mannschaft darauf ausmachten, ist ein einziger gerettet worden. — Aus Ungarn und Pohlen geht eine Menge Rind- und Borstenvieh aus der Türkei durch die österreichische Staaten in die von den Franzosen ausgesaugte Länder in das Reich ab. Eine einzige Gesellschaft hat zu diesem Ende 14000 St. Rindvieh aufgekauft.

**Meteorologische Bemerkung.** Ein guter Beobachter der Naturerscheinungen, und Greis von 80 Jahren machte die Erfahrung in verschiedenen Gegenden, wo ihn seine Beförderungen hinwiesen, daß jedesmal nach einem kleinern, oder größern Brande noch am nämlichen Tage, oder doch längstens den zweiten Tag im Sommer ein schwächerer, oder stärkerer Regen, im Winter Schnee erfolgte. Er übertrug diese seine Beobachtung jemanden fortzusezen, der in 8 Jahren nach dessen Ableben sie dreimal bestättiget fand. Zweimal im Sommer Regen, und einmal im Winter Schnee. Vorzüglich war eine Beobachtung im 1791sten Jahre auffallend, wo man in der Gegend des neuen Beobachters in den Monaten Julius und August keinen Regen hatte. Am 6ten August geriethen in einem eine kleine Stunde vom Aufenthalt des Beobachters entfernten Dorfe 4 Häuser, und 2 Städel in Brand. Den andern Tag kam ein sanfter Regen ohne die geringste Anzeige einer Gewitterwolke. Er drang zwar nicht tief ein, ergoß sich aber doch in einem Umfange von mehr als 2 Stunden um die Brandstätte, und es war, so wie 4 Wochen vorher, nachher noch ganzer 3 Wochen kein Regenwölkchen am Himmel zu bemerken.

---

### Pferdversteigerung.

Künftigen Samstag als den 29sten Okt. werden 8 Chevauxlegers Pferde Morgens 10 Uhr auf dem Anger Piquet an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft, wozu sich Kaufsliebhaber einfinden mögen. Vom

2ten Chevauxlegers Regiments wegen.

Fürst v. Brezenheim, General und Obeistproprietaire.

### Avertissement.

Da der am heurig heiligen Mathäustage, wegen dem leider allhier gewesten Kriegsschauplaz, unterbliebene gefreite Jahrmarkt, vermög der von der kurpfalzbaierischen hochpreislichen obern Landesregierung sub dato 17ten & praes. 23sten instantis anher erfolgt gnädigsten Resolution, auf Sonntag den 13ten November für heurigen Jahr verlegt worden; so wird solches zu jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich kund gemacht.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat Friedberg.

Joh. Nep. Bärtl, Amtsbürgermeister. Stadtschreiber Luber.

### Vorladung.

Gegen den Mathias Bartl, verheuratheten Lehenhöfler Knecht von hier, hat Joseph Schäfer, bürgerl. Bierwirth in München, bei unterfertigter Stelle aus der Ursache Klage gestellt, weil selber von einer ihm abgekauften, zum kurfl. hochlöbl. obersten Lehenhof lehenbaren Herberg, den Kaufschillingsrest pr. 195 fl. noch schuldig seie. Da sich nun obiger Mathias Bartl schon seit längerer Zeit von hier wegbegeben, ohne daß sein Aufenthaltsort erfragt werden konnte; so wird derselbe auf geschehenes gehorsames Bitten des Joseph Schäfers, unter Anberaumung eines peremptorischen Termins von 6 Wochen, zu dem Ende hiemit öffentlich vorgeladen, daß er inner solcher Zeit entweder persönlich, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald um so gewisser bei hiesigem Gerichte erscheinen, und auf die gegen ihn gestellte Klage Red und Antwort geben solle, als man außer dessen, und nach Verfluß obigen Termins wider ihn in contumaciam verfahren würde, wie Rechtens ist. Au, nächst München den 29sten Oktober 1796.

Kurfürstliches Gericht allda.

Lizent. Jos. Wolfanger, Gerichtsherr.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXX, welches für die respective auswärtigen H.H. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXX.

Samstag, den 29. Oktober (Weinmonat) 1796.

Kündmachung an das Publikum.

Künftigen Mittwoch, als den 2ten November wird in hiesiger Garnisonspfarrkirche, Morgens um 10 Uhr, in Gegenwart einer gnädigst angeordneten Armeninstituts-Deputation für die in diesem Jahre im Almosen gestandene, und abgelebte Arme ein solennes Seelenamt gehalten werden; wozu jedermann nach Standesgebühr freundlichst eingeladen wird. München den 29sten Oktober 1796. Von

kurfürstl. gnädigst angeordneter Armeninstituts-Deputations wegen.

Sekretair Anders.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 24sten Oktob. Aus Rastadt wird unter dem 21sten dieß Abends gemeldet: „Heute früh um 6 Uhr ließ der Erzherzog Karl den General Moreau angreifen. Es soll sehr blutig hergegangen sein. Man weiß aber den Erfolg noch nicht bestimmt. Einige Nachrichten, die diesen Abend anlangten, gaben an, die Kaiserlichen haben gesiegt.„ — Eine Nachricht aus Pforzheim vom heutigen Tage lautet: „Heute früh traf die Nachricht ein, der Erzherzog Karl habe am 21sten nach einem hizigen Gefecht sein Hauptquartier zu Freiburg in Breisgau genommen.„

Mühlheim am Rheine, vom 18. Oktob. Das Gerücht von dem bevorstehenden Vorrüken der Republikaner, welches sich seit einigen Tagen nicht ohne Wahrscheinlichkeit hier erhielt, hat sich bis jezt noch nicht bestättigt. Zwar hatte sich gestern ein Theil der Armee wirklich in Bewegung gesezt, allein ohne weitern Erfolg. Vielleicht gab die Vermuthung eines förmlichen Rükzugs der Oesterreicher jenseits der Sieg Anlaß dazu; diese waren nämlich vorigen Sonnabend wegen angeschwollenen Wassers wirklich über die Sieg zurükgegangen, haben aber auch schon gestern diesseits wieder Posto gefaßt, und ihre Vorposten streifen bis an das franz. Lager. Auch hörte man gestern von der Agger her sowohl Kleingewehr- als Kanonenfeuer. — Diesen Morgen verbreitet sich nun das Gerücht, daß anstatt des Vorrükens bis morgen alle Depots wieder über den Rhein gehen sollen; einige Generäle paten schon ein.

Nahestrom, vom 20. Oktob. Die Franzosen haben sich auf dem linken Naheufer, in der Gegend von Bingen, St. Goar, Bacharach, und an andern Orten des Rheins sehr geschwächt, und ziehen den größten Theil ihrer Truppen nach der Gegend um Kreuznach hin. Dagegen sind die deutschen Truppen auf dem rechten Naheufer bei Kreuznach ebenfalls sehr zahlreich.

Ehrenbreitstein, vom 22. Oktob. (Morgens um 1 Uhr.) Vor einer halben Stunde sind unsere Truppen, unter Kommando des Gen. Krap, an mehrern Orten über den Rhein gesezt, nämlich zwischen Mallert, u. unserer Festung, hier u. bei dem Obernwerth. Sie sind in Begleitung mehrerer Nachen, von Tschaltisten geführt, an der sogenannten Schartwiese gelandet. Bei Neuwied waren sie früher schon über den Rhein gegangen, wodurch die Franzosen die Brükenschanze eiligst verlassen haben. So eben hört man bereits auf der Moselbrüke das Kleingewehrfeuer, wo also die Kaiserlichen die Stadt Koblenz forziren werden. Dem weitern Erfolg sieht man mit größtem Verlangen entgegen.

---

Kundmachung.

Da künftigen Sonntag den 30sten dieß die bürgerliche Feiertagsschule für die Lehrjungen, und Gesellen abermal, jedoch mit Ausschluß der Zeichnungsschule, von welcher die Eröffnung besonders wird angezeigt werden, ihren Anfang nimmt; so wird solches sämmtlichen Lehrjungen als auch Gesellen der Erscheinungs wegen bekannt gemacht. Concl. in Sen. civ. den 26sten Oktober 1796.

Feilschaften.

1. Ein wohl konditionirter ganz neu gemahlter und lakirter Staats- auch Reisewagen, so mit Magazin und obern Waschkasten versehen ist, steht um billigen Preis zu verkaufen. Im Zeit. Komt. kann man das Nähere erfragen.

2. Es stehet ein sehr gutes Fortepiano mit 5 Oktaven, und ein Klavier mit 4 Oktaven um billigsten Preis zu verkaufen um Plaz zu gewinnen, bei dem Klaviermeister Sommerlad im Damenstift Nro. 166 zu erfragen, bei Herrn Sekretair Paumann wohnhaft.

Bekanntmachung.

Sämmtliche allhier domizilirte, und unter dießseitigen Foro stehende kurfürstl. Militairpensionisten und Pensionistinnen vom Oberst ange-

fangen, und so abwärts, haben längstens in Zeit 14 Tagen ihren Wohnort entweders schriftlich anhero anzuzeigen, oder solchen dem auf der Hauptwache kommandirten Titl. Herrn Offizier anzugeben, welches auch künftighin jederzeit bei einer Quartiersveränderung geschehen soll. München den 24sten Oktober 1796.

Kurfürstl. Hauptkommandantschaft allda.
Graf Morawitzky, Generalmajor, und Stadtkommandant.

Avertissement.

Es wird ein Kapital von 2000 fl. gegen sichere Hipothek aufzunehmen gesucht. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Miethschaften.

In der Weinstraße ist eine sehr bequeme Wohnung über eine Stiege von 8 Zimmern (wovon 5 heizbar) 1 Alkove, Garderobezimmer, heller Küche, Küchenzimmer, Holzleg, Speicher, und Keller, auch mit, oder ohne Stallung, nebst übriger Bequemlichkeit täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Nächst dem Schwabingerthor ist täglich eine Wohnung mit 7 Zimmern, Küche, Speis, Keller, und übrigen Bequemlichkeit, dann Stallung auf 4 Pferde, nebst Remise für 6 bis 7 Wägen, zu verstiften. D. ü.

In der Theatinerschwabingergaße ist auf künftige Mariä Lichtmeß, oder Georgi eine ganze Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, Saal, und 2 Schlafkabineten, dann Pferdstallung, so andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. D. ü.

Am Lehel unweit den P. P. Hieronimitanern ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, schöner Küche, Keller, Boden, Kammer, und Holzlege täglich zu verstiften. Auch kann allda eine kleine Wohnung von 3 Kammern, und Küche täglich gemiethet werden. D. ü.

Es ist eine Logie mit 4 eingerichteten Zimmern in einer gangbaren Straße, entweders alle 4 zusammen, oder wenn man es verlangt auch 2 und 2 täglich gegen billigen Zins zu verstiften. D. ü.

In der Buragaße ist ein Zimmer mit, oder ohne Bett täglich um einen billigen Preis für einen honneten Herrn zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist ein eingerichtetes Zimmer über 1 Stiege rükwärts täglich zu beziehen. D. ü.

Dienstsuchende.

Ein im Konzipiren, und besonders im Mauthfache erfahrner Mann sucht bei einem Mauth- oder Verwaltungsamt, oder Herrschaft auf dem Lande gegen Kaution ordentlich, oder zur Aushilf angestellt zu werden. D. ü.

Ein Frauenzimmer aus dem Würtembergischen, so mit guten Attestaten versehen, deutsch und französisch spricht, gut nähen und striken kann, wünscht zu einer Herrschaft in Dienst zu kommen. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundener Handschuh kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Ein vor ungefähr 14 Tagen gefundener Rokfak, kann vom Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Eine arme Dienstmagd hat auf dem Eiermarkt 6 oder 7 Vierundzwanzigkreuzerstüke verloren; der Finder wird gebethen, sich gegen Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist vor etlichen Tagen ein gewirktes grün und weiß melirter Mannshandschuh auf dem Rindermarkt verloren worden; der Finder wird gebethen, sich im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist vor ungefähr 3 Wochen ein kanefassenes Regendach mit fischbeinernen Stängeln, welche mit Meßing beschlagen, und einem Stiel der sich abdrehen läßt, verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen Erhaltung einer Belohnung auf die kurfürstl. Pfisterei zu bringen.

Nachricht.

In des kurfürstl. geistl. Raths deutschen Schulfonds-Bücherverlage am Rindermarkte A. Nro. II. 123 ist ganz neu im Druke erschienen: Sammlung erbaulicher Schulgebethe für alle Tage in der Woche, und nach dem Kirchenjahre. Sammt einem Anhange kürzerer Schulgebethe für kleinere Schüler. 8. 1796. 4 kr. im Doppelpapier 5 kr. im Dekelbande 8 kr.

Eben allda ist auch als ein Pendant zu obigem zu haben: Sammlung erbaulicher Tischgebethe zum Gebrauche christlicher Familien. Sammt einem Anhange kürzerer Tischgebethe für Kinder. Mit einem Titelkupfer. 8. 1796. 4 kr. im Doppelpapier 5 kr. im Dekelbande 8 kr.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Mondtag, den 31sten Weinmonat (Oktober.) 1796.

## Avertissement.

Demnach die kurfürstl. in Bausachen gnädigst erlassene Verordnungen, Vermög welcher die Unterthansgebäude zu Ersparung der Bauhölzer, und Abwendung der Feuersgefahr bis unter die Vierung gemauert, dann Getreidkasten, Leithaus- und nöthige Taglöhnerswohnungen unter ein Dach gebracht werden sollen, durch Ausstellung unächter Werkleuts Ueberschlägen, und sogar Obrigkeitl. Umstand übertriebenen Bauholz Bedürfniß in vielweeg vereitelt, und ausser acht gelassen werden, mithin völlig in Vergessenheit gerathen zu sein scheinen.

So werden hiemit alle und jede, besonders die in den kurfürstl. Waldungen eingefürstete Unterthanen ernstlich und nachdruksamst beauftraget, daß selbe auf dem Fall eines zuführen habenden neuen Baues jederzeit ein ganzes Jahr vorher, jedoch mit Ausnahm der wegen erlittener Feuersbrunst oder anderer dringenden Umständen keinen Verschub leidenden Gebäuden um das erforderliche Bauholz einkommen, und die Zimmermeisters Ueberschläge, die sich blos auf die Durchzugshölzer, Träm und Tachwerk beschränken müssen, sogleich mit beilegen, die kurfürstl. Kästen- und andere Aemter hingegen bei schwerer Ahndung kein höheres Bedürfniß attestiren, in Entstehung dessen aber die kurfürstl. Forstmeisterämter die Uebertrettung gegenwärtiger Verordnung bei disortiger Stelle anzeigen, und bis auf Erfolg weiterer Resolution kein Stamholz verabfolgen lassen sollen. Wonach sich dann jedermann zu achten und vor höchster Ungnad, Straf und Aufenthalt selbst zu hüten weis. München den 22sten Okt. 1796.

Kurpfalzbairische Forstkammer.

Klug, Direktor. Michael Kreitmayr, kurfürstl. Hof- und Forstkammer Sekretair.

Regenoburg, vom 26sten Oktob. Von des Herrn Erzherzogs Karl königl. Hoheit, ist aus dem Hauptquartier Freyburg den 21sten dieses, an den kaiserl. Kommissarius, Freyherrn von Hügel, über die glükliche Befreiung von Vorderösterreich folgende Nachricht eingegangen: „Der feindliche General Moreau, der in der Gegend von Freyburg seine ganze Armee zusammengezogen hatte, war bereits über die Elz vorgedrungen, um, wie es verlautet, seinen Weg nach Kehl zu nehmen, und diesen von den k. k. Truppen eingeschlossenen Plaz zu befreien. Auf die erste Nachricht hievon rükte ich ebenfalls von Offenburg vor, und konnte erst den 17ten des Abends mich mit dem Korps des Herrn Feldzeugmeister Grafen Latour vereinigen, und bezog das Lager vorwärts Herboldsheim. Der Feind hatte die auf dem rechten Ufer der Elz gelegenen äußerst vortheilhaften Anhöhen gewonnen, und die dazwischen gelegenen Dorfschaften besezt. Die äußerste Ermattung der Truppen von dem Korps des Herrn F. Z. M. Grafen von Latour, welche bei dem übelsten Wetter, und auf den schlechtesten Wegen einige Märsche gemacht hatten — nöthigte mich, den 18ten als einen Ruhetag für sie zu bestimmen. Der Feind griff aber den nämlichen Tag an, und,

obschon er Anfangs einige Vortheile gewonnen hatte, so wurde er doch wieder in seine vorige Position zurükgeschlagen.„ — „Den 19ten machte ich hierauf einen allgemeinen Angrif, und obschon die steilen Berge, die schlechten Wege, und das beständig anhaltende Regenwetter beinahe unüberwindliche Hindernisse in den Weg gelegt hatten, so wurde doch der Feind von allen Anhöhen gänzlich zurükgeschlagen, und völlig über die Elz geworfen. Bei dieser Attaque wurde der Herr Feldzeugmeister, Graf von Wartensleben, der a la Tete seiner Kolonne den Angrif machte, schwer bleßirt.„ — „Das ganze Treffen wurde beinahe durch die Infanterie entschieden, da die Kavallerie nicht agiren, und nur wenige Artillerie, wegen der gänzlich verdorbenen Wegen auf die Anhöhen gebracht werden konnte.„ — „Der Feind verlor 1500 Mann an Todten, und Bleßirten, beiläufig 1200 Mann an Gefangenen, 1 Kanone, und den Divisionsgeneral Beaupais, welcher auf dem Schlachtfelde blieb.„ — „Den 20sten passirte ich mit einem Theil der Armee die Elz, und vereinigte mich mit dem Geneneral Nauendorf, welcher über Waldkirch vorgedrungen war. Da aber der F. Z. M. Graf Latour mit dem rechten Flügel noch nicht vordringen konnte, indem er im Angesichte des Feindes eine Brüke zu schlagen hatte, so mußte ich mich begnügen, den Feind aus einigen Dorfschaften verdrängt und mich mit diesem Theile der Armee auf dem linken Ufer der Elz behauptet zu haben.„ — „Heute sollte nunmehr ferner ein allgemeiner Angriff geschehen. Der Feind hatte sich aber bereits in verwichener Nacht zurükgezogen. Ich folgte ihm sogleich auf dem Fuße nach, und hier in Freiburg selbst wurde noch seine Arrieregarde eingeholt. Seine Flucht war aber so schnell, daß er nach den so eben erhaltenen Rapporten, theils nach Breisach und theils nach Hüningen den völligen Rükzug angetreten hat.„ — „Wegen den beständigen und unaufhörlichen Gefechten konnten die bestimmten Rapporte noch nicht eintreffen.„

Regensburg, vom 27sten Okt. Am 21sten dieß ist von wegen einer hochansehnlichen Reichsversammlung ein Schreiben an des die k. k. und Reichsarmee kommandirenden Herrn Generalfeldmarschall Erzherzogs Karl k. H. durch Kurmainz zur Diktatur gelangt, worinn die allgemeine Reichsversammlung sich verbunden erachtet, Sr. königl. Hoheit für die zur Befreiung so vieler deutschen Provinzen und Sicherstellung des reichstägigen Sizes mit so unermüdeter tiefsinniger Sorgfalt angewendeten vielen und redlichen Bemühungen ihre verbündlichste Danknehmigkeit zu bezeugen. Sie fügt dieser noch folgenden Wunsch bei: „Möchte den von Euer königl. Hoheit schon erworbenen großen Verdiensten um das deutsche Vaterland auch noch der Ruhm vorbehalten sein, daß Höchstdieselbe, so wie es Höchstdero große militairischen Talente verdienen und erwarten lassen, das glükliche Werkzeug wären, um auch noch einem so verderblichen Kriege zum Besten der deutschen Nation ein End machen zu helfen.„

**Baaden.** Karlsruhe, vom 20sten Okt. Gestern gegen Mittag traf das beträchtliche Korps kaiserl. Truppen unter Kommando des Herrn Feldmarschallieutenants Grafen v. Starray von Mannheim her in unsern Gegenden ein. Es bestand ohngefähr in 10,000 Mann, nemlich aus dem Kürassierregiment Mak, 6 Bataillons ungarischer Grenadiers, 1 Bataillon Olivierwallis und Kaiser Infanterie, nebst dazu gehöriger Artillerie und Munition. Diesen Morgen um 6 und 7 Uhr brach das ganze Korps von hier und den umliegenden Gegenden wieder auf. Seine Bestimmung geht vorerst nach Rastatt, Stollhofen, Lichnau ꝛc. längst dem Rhein hin in die Gegenden von Kehl zur Verstärkung der Hauptarmee unter den Befehlen des Erzherzogs Karls königl. Hoheit. — Laut eingetroffenen Nachrichten aus der Gegend über Offenburg sind den 18. 19. und 20sten dieses zwischen den kaiserl. Truppen und den Franzosen bei Malterdingen, ohnweit Emmendingen, Balingen, am Kaiserstuhl zum grossen Nachtheil der Leztern blutige Gefechte vorgefallen, die Franzosen mußten weichen und sollen an Gefangenen allein über 800 und mehrere Kanonen verlohren haben, auch die Kaiserl. litten dabei einigen Verlust, wären aber dadurch in Stand gesezt worden, weiter gegen Freiburg vorzurüken. Seit dem 20sten dieses soll sich das Hauptquartier des Erzherzogs Karl bereits in Emmendingen befinden, nachdem die kaiserl. königl. Truppen vorher wieder in Freiburg eingerükt wären. Nähern bestimmten Nachrichten sehen wir disfalls noch entgegen.

Wezlar, vom 22sten Okt. Die franz. Kolonne, welche bei Dunwald stunde, ist nach Briefen aus Elberfeld vom 17ten Okt., nach Kuppersteg zurük gegangen, um mit jener bei

Heukelwagen in eine Linie zu kommen. Es scheint nicht, daß die Republikaner Willens seien, auf dem rechten Rheinufer wieder offensive zu agiren. In der Gegend von Mühlheim soll wieder ein neues Gefecht gewesen sein, bei welchem die Franzosen den Oesterreichern einiges Land abtretten müßen. Die Vorposten der lezstern sollen nicht weit mehr von Mühlheim stehen.

**Italien.** Fortsezung und Beschluß der von den franz. Kommissarien Sr. päbstl. Heiligkeit vorgeschlagenen Friedensartikel. — II. Geheime Artikel sollen folgende gewesen sein: — Der Eingang wie gewöhnlich. 1) Se. Heiligkeit werden vom 1sten Oktober angefangen, bis zur Ratifikation des Friedens mit dem Kaiser, und dem Könige von Neapel, monatlich 300,000 Liv. bezahlen. 2) Der Pabst entsagt zu Gunsten der franz. Republik, dem Besize der Herzogthümer Castro, und Ronciglione, wie auch dem Besize von Benevent, und Ponte corvo. Die franz. Republik soll in dem Genuße der Legationen von Ferrara, und Bologna, und ihres Gebiethes verbleiben, und behält sich bevor damit im allgemeinen Frieden zu verfügen; der Pabst tritt sie von nun an zu dem Ende der franz. Republik gänzlich ab. 3) Der Pabst verpflichtet sich keinen Titel von den abgetrettenen Ländereien weder beizubehalten, noch zu verleihen. 4) Die Schiffe, und Korsaren von Feinden der Republik, sollen in die Häfen der päbstlichen Staaten nicht eingelassen, noch soll ihnen daselbst ein Aufenthalt gestattet werden. Im Gegentheile sollen die päbstlichen Häfen allen Fahrzeugen der Republik offen stehen, und wofern sie durch feindliche Schiffe beschädiget werden, so verpflichtet sich der Pabst den von dem Mangel zureichender Maaßregeln herrührenden Schaden zu vergüten. 5) Es soll der Republik erlaubt sein, so lang der gegenwärtige Krieg dauert, und in allen künftigen Kriegen, in Civitavecchia, und in Ancona Besazung einzulegen. 6) Der Pabst verpflichtet sich sogleich die franz. Briefpost, wie sie vor dem Kriege in Rom bestand, herzustellen. 7) Bis ein neuer Handlungstraktat zwischen der Republik, und dem Pabsten geschlossen sein wird, soll der Handel der Franzosen in dem Kirchenstaate auf dem Fuße der am meisten begünstigten Nationen gehalten sein. 8) Die gegenwärtigen Artikel sollen sowohl für den Pabsten Pius VI. als seine Nachfolger verbindlich sein. — Nun folgt noch wegen der Gerichtsbarkeit der franz. Konsuln im Kirchenstaate, eine Konvention in 8 Artikeln, ganz in demselben Geiste entworfen, und endlich der Entwurf eines Handlungstraktates, von gleichem Schlage, die auch, da sie wahrscheinlich ohne Erfolg bleiben, hier übergangen werden.

## Vermischte Nachrichten.

Hier folgt, was man mit einiger Gewißheit von den frühern Begebenheiten Italiens sagen kann. — Die Franzosen drangen bis Trient vor, worauf sich General Wurmser nach Bassano zurükzog, um sie in Rüken zu nehmen. Allein Buonaparte nahm dieses Vorhaben gewahr, griff die Kaiserlichen mit allen Kräften an, und so gelang es ihm, den General Wurmser vom General Quosdanovich abzuschneiden; doch war es ihm unmöglich, dem General Wurmser den Weg nach Mantua zu versperren, wohin nun dieser General glüklich kam. Während seinem Marsche wurde er immerwährend beunruhiget, und kein Tag vergieng, wo General Wurmser nicht gezwungen war sich mit dem Feinde in hizige und blutige Scharmüzeln einzulassen, die zwar allzeit glüklich für ihn ausfielen, aber doch viele Leute wegrafften. Das schlimmste war dabei, daß er sich nicht verstärken konnte, da die Franzosen ihren Verlust sogleich wieder ersezten, denn mehr als die Hälfte ihrer Armee besteht aus Italienern. Und nur diese zu außerordentliche Ungleichheit bewog den General Wurmser sich nach Mantua zu begeben, um den Angriffen der Franzosen weniger ausgesezt zu sein. — Hier wollte nun Buonaparte den 21sten Sept. seinen Siegen die Krone aufsezen, und Mantua mit Sturm erobern; allein der Stolz dieses Generals wurde gedemüthiget. Die Kaiserlichen erwarteten kaltblütig und unerschroken dies Wagestük der Republikaner, das aber so unglüklich für sie ausfiel, daß sie, nachdem sie viele Tausende verlohren hatten, die Belagerung aufzuheben gezwungen waren. — Wäre General Wurmser stark genug gewesen, so würden die Folgen gewiß entsprechend gewesen sein; allein so kann sich Buonaparte von neuem verstärken, das den Kaiserlichen unmöglich ist, wenn sie nicht indessen durch General Quosdanovich Luft bekommen, oder sich die Umstände durch die Of- und Devensivallianz des päbstlichen und neapolitanischen Hofes ändern. Buonaparte will nun indessen einen Theil seiner Armee bei Trient lassen, und mit dem Reste derselben die Belagerung aufs

Digitized by Google

neue anfangen. — Der von dem General Wurmser abgeschnittene General Quosdanovich ist nach der Schlacht am 8ten des vorigen Monats bei Bassano zu Triest angelangt, hat sich ungesäumt an die Spize zweier eben angekommener frischer Bataillons gestellt. Inzwischen wuchs sein Korps auf 15000 Mann an und endlich am 6ten dieß war er schon 30,000 Mann stark, und wartete nur noch einen Theil der übrigen Artillerie ab, die von Graz nach dem Paß von Pantaffel schon unterwegs war. Am 12ten traf diese Artillerie ein, und der Herr General brach am 13ten von Venzone gegen Bassano auf, wurde aber im weitern Vorrüken durch die sehr hoch angeschwollene Flüsse, vorzüglich des Tajamento und der Piave, und Mangel an hinlänglichen Pontons aufgehalten.

Da Mantua dermalen so sehr in Frage kömmt, denken wir, daß eine kurze Beschreibung dieser Stadt, ohngeachtet einer schon in anderen Hinsichten gegebenen, unsern Lesern nicht unangenehm sein werde. Die Entstehung dieser Stadt geschah, laut den historischen Autoren, 430 Jahre früher, als die der Stadt Rom, und folglich bei 12 Jahrhunderten vor Christi Geburt. Man erachtet ihr Erbauer sei Oeno Bianor, der älteste der hetrurischen Könige gewesen, und derselben erste Bewohner meistens von den Thebanern, Venedern, u. Toskanern. Da des Erbauers Mutter den Namen Manto führte, gab er der neuen Stadt derselben Namen, woraus nach und nach Mantoa, oder Mantoua geworden. Sie liegt mitten in einer See, welchen der Fluß Mincio, und dieselbe so fest als irgend eine Stadt in Italien macht. Sie ist groß, wohl gebaut, mit verschiedenen prächtigen Pallästen, und Kirchen geziert; die öffentlichen Pläze sind groß, die Gassen lange, breit, und nach der Linie. Die Stadt ist reich, und hat alles was man Bedürfnisse des Lebens nennen kann, und auch zur Gemächlichkeit, und Freude desselben. Die Einwohner sind sehr aufgelegt die Waffen zu führen, schöne Künste, und Wissenschaften zu erlernen, und zu treiben, doch vorzüglich zur Handlung, und zu Fabriken. Der See, welcher Mantua umzingelt, hat wohl 20 Meilen im Umkreis, und wo er am schmälsten ist, 2 Meilen breit. Die Stadt hat 8 Thore, und im Umkreis beinahe 4 Meilen. Man rechnet die Einwohner auf 50,000. Man kann an Mantua nicht kommen, als über 2 Brüken, deren fürnehmste vom Ritter St. Georg nachgenannt ist. Mantua hat 18 Pfarrgemeinden, 40 Klöster beider Geschlechter, und ein Quartier für die Juden. Der Pallast des Herzogs ist die größte Zierde der Stadt, er ist auch vielleicht das zierlichste Gebäude in Italien. Mantua hat 3 Vorstädte im See gebaut, welche die Stadt umgeben. Diese Stadt ist der Geburtsort der 2 berühmtesten Dichter, des Virgils, und des Tasso, und derselben Bischof hat nur allein den Pabst selbst über sich. Auch sind in Mantua viele berühmte Personen begraben: Johann von Medicis, Vater des berühmten Cosmus, der durch einen Kanonenschuß auf dem Mincio getödtet wurde, bei den Dominikanern. Der berühmte Baptiste Spagnioli von Mantua, bei den Karmelitern. Der berühmte Mahler Mantegna von Padua, in der St. Andreas Kirche. In der Kathedralkirche, welche der berühmte Baumeister Julio Romano gebaut, liegt der heil. Anselmus, Bischoff von Lucca. In der Kirche von St. Silio, der berühmte Dichter Tasso, und der berühmte Poet Capilupi in der Kirche der Minoriten. In einer der Vorstädte ist ein Wiederhall in einem Pallast, der bewunderungswürdig ist. So viel Mantua betreffend aus der Sache kundigen Autoren.

---


**Avertissement.**

Bei hiesigstehend kurfürstl. Land- und Stadtgericht ist ein gefundenes Pferd stehend; der wahre Eigenthümer hat binnen 4 Wochen mit beibringender Legitimation, und hinlänglicher Beschreibung des Pferdes sich hierorts zu melden; in dessen Entstehung, und bei nicht geschehener Meldung binnen obiger Zeit dieses herrnlose Pferd plus licitando verkauft werden wird bei und vom

kurfürstl. Land- und Stadtgericht Weilheim.
Actum den 24sten Oktober 1796.

Fr. Xav. von Lachemayr,
wirkl. Hofrath, und
Landrichter.

**Verruf.**

Der hier am 7ten November gewöhnliche Viehmarkt, wird wegen der Viehseuche, die an einigen Orten der Nachbarschaft um sich greift, dießmal nicht gehalten, und dieses hiedurch öffentlich kund gemacht vom

Graf Preysingis. Herrschaft- und Marktsgericht
Au bei Mainburg.
Den 24sten Oktober 1796.

Lizent. Stich.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Dienstag, den 1sten Windmonat (November) 1796.

**München.** Auf kurfürstl. gnädigste Anbefehlung wird heute den 1sten Nov., wegen erfolgt zeitlichen Hintritt Sr. Majestät Victor Amadeus, Königs von Sardinien und Herzogs von Savoyen ꝛc. ꝛc. die Hof- und Kammertrauer auf 4 Wochen, nachstehendermassen angezogen: Vom 1sten bis 14ten einschlüßig, nehmen die kurfürstl. Herren Ministers, und wirklich geheimen Räthe, die zugleich kurfürstl. Kämmerer sind, nebst dem ordin. schwarztüchenen Kleide Manschetten vom Battist mit schmalen Saum, schwarzseidene Strümpfe, ordin. Degen und Schnallen. Die kurfürstl Herren Kämmerer tragen nebst dem ordinär schwarztüchenen Kleide ordin. Manchetten und schwarz seidene Strümpfe. Die kurfürstlichen Herren Truchsessen, und Räthe weißseidene Strümpfe. Die Hof- und Stadtdamen schwarz gros de tours Kleider, und schwarze Bänder auf den Hauben. Vom 15ten bis 28sten einschlüssig tragen die Herren Ministers, und wirkl. geheimen Räthe Manschetten nach Belieben, und weißseidene Strümpfe. Die Hof- und Stadtdamen weiße Bänder.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 27sten Oktob. Die Karlsruher Post kam gestern erst beim Schluße dieses Blatts an. Man erfuhr mit derselben, daß das Hauptquartier des Erzherzogs Karl in Heitersheim, zwei Meilen oberhalb Altbreisach seie. — Gestern sind von mehreren Seiten Privatnachrichten hier angekommen, daß die franz. Armee unter General Moreau bereits in der Gegend zwischen Hüningen, und Breisach gänzlich über den Rhein gegangen sei; daß die lezte Treffen eigentlich nur von Moreau's Nachzug unter General Desaix geliefert worden seien, um dadurch, und mit Hilfe der ausgetretenen Gewässer das Herandringen der Kaiserlichen zu erschweren, während die Armee übergieng. — Eine beträchtliche Menge dieses Nachzuges aber soll theils zusammengehauen, theils vollends gefangen worden sein. — Auch ist ein beträchtlicher Theil der franz. Artillerie erbeutet.

**Frankfurt**, vom 23. Oktob. Gestern hatte man die Nachricht hier, daß die Stadt Koblenz in kaiserl. Händen sei, und daß die Besazung der Neuwieder Brüttenschanze, 4500 Mann stark, mit 40 Kanonen sich ergeben habe. Neuere Berichte aus Wallendar enthalten nur folgendes: „Der in hiesiger Gegend mit so vielem Ruhme kommandirende General F. M. L. Kray hat in verflossener Nacht seine Absicht, die Franzosen durch einen Uebergang über den Rhein in ihrer Stellung von Koblenz bis Andernach zu allarmiren, glüklich ausgeführt. Um 12 Uhr wurden an verschiedenen Punkten an dem jenseitigen Ufer Infanterie, auch einige Kavallerie ausgeschifft; diese Truppen rükten bis auf den verschanzten Petersberg und die Moselbrüke vor Koblenz vor, alle französ. Posten zogen sich eilends in die Stadt zurük, und ließen den ausgesezten Truppen hinlängliche Zeit, während ihres Aufenthaltes auf dem linken Rheinufer, einen großen Theil der aufgeworfenen Schanzen zu zerstören, und ihre Blokhäuser zu verbrennen. Durch diese Expedition wurden die Kaiserlichen überzeugt,

daß die Franzosen an dem linken Rheinufer Schanzen ohne Kanonen erbaut haben. Zu gleicher Zeit wurde der Brükenkopf vor Neuwied beschossen, und die darinn liegende 2 Bataillon Besazung genöthiget, sich auf die Rheininsel zu retiriren. Noch glüklicher ist der Rheinübergang des kurkölnischen Obristen von Brixen bei Boppard gewesen, der 1 Obristen, 10 Offiziere, und über 100 Gemeine gefangen, dann 1 Kanone, 1 Munitionskarren, 1 Fahne und 40 Pferde nebst noch mehrerer Beute dem Feinde abgenommen hat.„ In der nämlichen Nacht, heißt es hier, sind auch die Kaiserlichen von St. Goarshausen nach St. Goar übergesezt, und haben diesen Ort in Besiz genommen. — Die Nachrichten vom Niederrhein lauten heute sehr widersprechend; nach einigen machen die Franzosen Mine, wieder Angriffsweise zu Werke zu gehen; nach andern gewinnt es immer mehr das Ansehen, als ob sie das rechte Rheinufer ganz verlassen wollten.

**Vom Lahnstrome**, vom 23sten Oktober. Der Uebergang der Kaiserlichen über den Rhein bei Koblenz, scheint nur den Zwek gehabt zu haben, den Feind auf jener Seite zu allarmiren. Sie waren auch in zu geringer Anzahl übergegangen, als daß diese Unternehmung eine größere Ausdehnung haben sollte. Indessen gelang es ihnen doch, die vorgefundenen Blokhäuser zu verbrennen. Sie waren auch wirklich im Brgriffe über die Moselbrüke zu dringen, allein, in der Anzahl zu schwach, gaben sie dieses Vorhaben auf, und kehrten wieder über den Rhein zurük, ohne allen weitern Verlust, als gegen 20 Verwundete gehabt zu haben.

**Belgien. Brüßel**, vom 13ten Oktober. Die Sambre- und Maasarmee wird noch immer aus unsern Departements verstärkt. — Seit einigen Tagen herrscht hier ein dumpfes Murren, welches unsere Regierung sehr beunruhiget. Patrouillen zu Fuß, und zu Pferde durchstreichen Tag und Nacht die Strassen dieser Stadt, und die benachbarten Gegenden. Vor dem Hotel, welches der General Souhan, Kommandeur in unserm Departement, bewohnt, sind zwei Kanonen aufgepflanzt, und des Nachts sind alle Wachen verdoppelt. Die Veranlassung zu diesen kriegerischen Anstalten waren vermuthlich die Drohungen, welche man täglich in öffentlichen, und häufig unter das Publikum verbreiteten Schriften gegen die konstituirten Authoritäten sich erlaubte. Der Grund dieses Mißvergnügens ist sehr wahrscheinlich in den Aufhezungen der Geistlichkeit, und in dem strengen Plane der Klösteraufhebung zu suchen. Die dazu verordneten Kommissarien haben vor einigen Tagen sämmtlichen Geistlichen beiderlei Geschlechts die Verschreibungen über die Kapitale angebothen, welche man ihnen zur Entschädigung für ihre Personen aussezen will; aber der größte Theil der gesammten Geistlichkeit hat solche ausgeschlagen. In verschiedenen Nonnenklöstern sogar sind die Kommissarien nicht einmal eingelassen worden; die Nonnen haben mit vieler Standhaftigkeit erklärt, daß keine menschliche Macht sie dahin vermögen werde, freiwillig den Eid zu brechen, welchen sie geleistet haben, in den Manern ihrer Klöster zu leben, und zu sterben; man möge sie mit Gewalt aus dem geheiligten Zufluchtsort wegreißen, den sie gewählt haben; aber sie würden das Aeußerste anwenden, sich dieser Gewalt zu widersezen, sollten sie auch Gefahr laufen, mit der Guillotine bestraft zu werden. Diese Standhaftigkeit macht auf die gesammte Ordensgeistlichkeit vielen Eindruk; alle scheinen fest entschlossen zu sein, so muthvollen Beispielen zu folgen. Es ist wohl sicher, daß die gänzliche Einziehung der Klöster nicht ohne die größte Schwierigkeit bewerkstelligt werden wird.

**Von der Schweizer Gränze**, vom 22. Okt. Den 19ten trafen 1000 franz. Jäger mit 800 Pferden in Sekingen ein. Den 20sten fuhren über Murg nach Lauffenburg ausserordentlich viele Wägen, zu denen unterwegs 5000 Mann Infanterie und 100 Jäger zu Pferd stießen. Sobald diese über die Brüke in Lauffenburg waren, zündeten sie selbe an 3 Orten an, die über eine Stunde brannte, ehe sie hinunter fiel. Es kamen 12 kaiserliche Husaren hinten drein. Zwischen Stein und der Sißlen lagerte sich die ganze Franken Armee auf dem Feld. In Lauffenburg ist kein Schiff mehr, indem die Franzosen selbige alle ablößten und den Lauffen hinunter schikten. Nach dem Anschein ziehen sich alle Franzosen durch Rheinfelden über Währ zurük. In der Markgräflichen Gegend von Hüningen, heißt es, würden die Franken ein Lager schlagen. Laut Partikularnachrichten befindet sich der größte Theil der Moreauischen Armee zwischen Neubreisach und Straßburg auf dem linken Rheinufer.

**Wien**, vom 26. Oktob. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Se. Majestät haben den Kapellmeister in Diensten der k. k. Hoftheatraldirektion, Franz Sießmayer, der die Gesänge in dem Schauspiele: Die Freiwilligen, in Musik gesezt, und damit allgemeinen Beifall eingeärndtet hat, als ein Zeichen der allerhöchsten Zufriedenheit, eine goldene Dose zum Geschenke überreicht. — Am 20sten d. M. wurde zu Stockerau die feierliche Einweihung der Fahne des Korps der Wiener Freiwilligen vorgenommen. Ihre Majestät, die Kaiserinn, geruhten dieses Korps hierzu mit einem prächtig gestikten und mit dem Nahmen Ihrer Majestät prangenden Fahnenbande allergnädigst zu beschenken. Der k. k. nied. östr. Regierungsrath und Stadthauptmann, Graf von Kuffstein, erschien dabei als k. k. Kommissair. Der dortige Probst, von Keeß, hielt eine passende Anrede, worauf die Einweihung der Fahne mit den gewöhnlichen militärischen Feierlichkeiten, vorgenommen wurde. Die beiden ersten Kompagnien dieses Korps, welche bei diesem Feste, unter der Anführung ihres neuernannten Kommandanten, des Oberstwachtmeisters von Kövesdy, paradirten, zeichneten sich, zu dem größten Vergnügen aller Anwesenden, sowohl durch Ordnung, als Geschiklichkeit im Dienste aus.

**Italien. Mailand**, vom 19. Oktober. Da sich verschiedene genuesische Kaufleute unter dem Vorwand hieher geflüchtet, daß die Franzosen die Stadt Genua bombardiren würden, so hat Buonaparte Befehl gegeben, sie zurük zu weisen, mit der weitern Erklärung, daß die Republik Genua wegen ihrem Betragen sich besondere Ansprüche auf den Schuz, und die Freundschaft der franz. Republik erworben habe. — Drei Thore von Mantua sind wieder offen. Wurmser hat sein Hauptquartier zu Goito. Man versichert, ein starkes Korps Oesterreicher befinde sich zu Verona. (Die neuesten italienischen Berichte sind, nach der Zürcher Zeitung vom 26sten Oktober, woraus obige Nachrichten entnommen sind, ausgeblieben).

**Großbrittanien. London**, vom 11ten Okt. Der Friedensnegociateur, den unsere Regierung nach Paris schiken will, ist noch nicht dahin abgereiset, und es heißt, daß er erst am Ende dieser Woche seine Reise dahin antretten werde. Bekanntlich war bisher Lord Malmesbury zu dieser wichtigen Mißion bestimmt. Statt dessen aber führen jezt hiesige Blätter den Lord St. Helens an, der als Negoziateur nach Paris gehen dürfe. „Sein ehemaliger Aufenthalt zu Paris, (sezen sie hinzu) seine Ambassade nach Madrid, seine großen diplomatischen Einsichten und sein freies, offenes Wesen dürften ihn zu dieser Gesandtschaft besonders charakterisiren. Daß übrigens ein Negociateur nach Paris noch nicht sogleich abgegangen ist, läßt sich leicht erklären, wenn man bedenkt, daß die Abfassung der Instruktionen für ihn einige Zeit und reifliche Ueberlegung erfordert. Auch hat die Antwort, welche man französischer Seits gegeben, die hiesige Regierung wohl zu mehrern Erwägungen veranlaßt. Unsere Minister hätten einen Paß für eine Person verlangt, die nach Paris geschikt werden solle, um Friedensvorschläge zu machen, und sich in eine Unterhandlung einzulassen.„ Das französische Direktorium hat dagegen seinen Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Vollmacht des englischen Abgesandten ausgedehnter sein, und daß er nicht nur authorisirt sein möchte, einen Frieden vorzubereiten und zu negociiren, sondern ihn auch definitiv zu schließen.„ — Der Paß, welchen das französische Direktorium für einen brittischen Gesandten nach Paris hieher schikte, war mit einem sehr höflichen Briefe des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Bürger de la Croix, an unsern Staatssekretair, Lord Grenville, begleitet, worinn das franz. Direktorium den Wunsch äußert, daß die Negoziation zu einem glüklichen Ende führen möge.

**Schweden. Stokholm**, vom 11. Okt. Die hiesigen Zeitungen enthalten unter andern folgendes: Nachdem die Lustbarkeiten, und Festins bis zum 24sten September zu St. Petersburg fortgedauert hatten, legten am 29sten die Grafen von Haga, und von Wasa (der König von Schweden, und der Herzog Regent) ihre Abschiedsbesuche bei dem kaiserl. Hofe ab. Bei dieser Gelegenheit wurden Präsente von beiden Seiten ausgewechselt. Den 1sten Oktober, des Mittags, reiseten die Grafen nach einem Aufenthalte von 38 Tagen von St. Petersburg ab, nachdem der Kammerjunker Jennings vorher nach Gatschina abgesandt worden, um den Großfürsten Paul Petrowitz, und dessen Gemahlinn, welche sich auf

diesem Lustschloße aufhielten, zu komplimentiren. Der General en Chef im rußischen Finnland, von Kontusow, war nebst etlichen Offiziers in der Begleitung, um den hohen Reisenden bis an die Gränze aufzuwarten. Am 4ten trafen sie über Wyburg, und Friedrichsham in Lowisa ein, wohin sich der General en Chef in unserm Finnland, Baron Klingsporr, nebst den übrigen Generals zu ihrem Empfang begeben hatte.

## Vermischte Nachrichten.

Unlängst wurde der Londner Sozietät zur Aufmunterung der Künste und Manufakturen von Herrn William Pattenson ein bewährtes Rezept zum Anstriche des der Luft und dem Wetter ausgesezten Holzes mitgetheilt. Theer, Oker und andere Mischungen schüzen das Holz nicht hinlänglich vor der Verwitterung. Herr Pattenson machte daher mancherlei Versuche, um eine mehr dazu dienliche Mischung ausfindig zu machen, und fand endlich eine, die für das Regenwasser undurchdringlich ist, von Wetter und der Sonnenhize nicht beschädigt, sondern von dieser lezten noch mehr gehärtet und dauerhaft gemacht wird. Auch ist sie zugleich wohlfeiler und haltbarer als der Anstrich mit Farbe. Man nimmt nämlich drei Theile an der Luft geschlemmten Leimen, zwei Theile Holzasche, und einen Theil feinen Sand. Dies wird durch ein feines Sieb gelassen; und dann wird so viel Leinöl hinzugethan, daß es zum Anstreichen mit dem Pinsel geschikt wird: nur muß man die Masse vollkommen gut durch einander mengen. Es wie Farbe zu reiben, wäre vielleicht noch rathsamer. Dieser Anstrich wird sodann zweimal aufgetragen, das erstemal etwas dünn, das zweitemal aber so dik, als sichs nur thun läßt. Die Proben, die Herr Pattenson davon der gedachten Gesellschaft zusandte, waren ungefähr sieben oder acht Monate lang sogleich nach geschehenen Anstriche der Luft ausgesezt worden; und schon die Natur der Bestandtheile läßt eine grosse Dauerhaftigkeit davon erwarten, weil dieser Anstrich immer härter und fester wird. — In Neuwied ist wegen der getroffen gewesenen Neutralität, da niemand weder von der Land- noch Wasserseite aus und ein durfte, der Mangel der Lebensmittel aufs höchste gestiegen, so daß man schon auf dem Punkt war, sich der Hand- und Kaffeemühlen zum Mahlen des Korns zu bedienen. Von kaiserl. Seite hat man am 10ten Oktob. die Gemeinschaft auf dem Lande auf vier Stund erlaubt, und man hat Hofnung, daß wohl die ganze Kommunikation bewirkt werden dürfte. — Am 17ten Oktober war die Taufhandlung der neugebohrnen Prinzeßinn Tochter des Prinzen Louis, die die Namen Friederike Louise erhielt. Se. Majestät, welche zur Feier des Geburtstags der regierenden Königinn, und zu dieser Taufhandlung nach Berlin gekommen waren, haben sich wieder nach Potsdam begeben.

---


**Nachricht von einer besondern Art elastischer Bruchbänder.**

Ich Endesgesezter mache hiemit dem hochzuverehrenden Publikum zu wissen, daß mit besondern Gutheißen und Privilegium von einem kurfürstl. hochlobl. Kollegio Medico in München eigenhändig eine besondere Art elastischer Bruchbänder für beiderlei Geschlecht verfertige, die an Leichtigkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit alle bisher erschienenen weit übertreffen, indem selbe bei allen Verrichtungen nicht hinderlich, sondern stets zurükhalten, und ihre gehörige Dienste leisten, denn sie sind ganz nach dem Baue des Körpers, und den Grundsäzen der Wundarzneikunst verfertiget. Möchte doch ein jeder, der mit dergleichen Schaden behaftet ist, einsehen, oder sich von seinem Medikus oder Chirurgus überzeugen lassen, welcher Gefahr man sich ohne ein gutes Bruchband preiß giebt; wer mich allhier zu sprechen verlangt, dem werde ich persönlich aufwarten, entfernte, oder die ungekannt bleiben wollen, belieben nur ein akkurates Maaß von der Dike des Körpers um dem blossen Leib genommen, zu senden, und nachfolgendes wohl anzuzeigen, ob es ein Nabel- Leisten- Hoden- oder Salbruch sei, ob er sich zurükbringen läßt, auf welcher Seite er sich befinde, und wann er auf beiden Seiten ist, auf welcher er am meisten herausdringt, und ob es für eine Manns- oder Frauensperson gehöre. Briefe sollen so viel möglich postfrei eingesendet werden.

Es werden auch alte Bandagen zum Ausbessern und Ueberziehen angenommen.

Johann Georg Bösch, bürgerl. Wundarzt zu München im Schlekergäßel nächst St. Peter wohnhaft.


---

Heute wird das XIX. und XX. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Donnerstag, den 3ten Windmonat (November) 1796.

Oberrhein. Emmendingen, vom 23sten Okt. Seit etlichen Tagen athmen wir Gott sei Dank, wieder ruhiger und freier. Lange schon bangte uns vor Moreau's Rükzug. Seit Ferino's Durchmarsch lebten wir hier ohngestört. Unsere im Land gebliebene Bedekung war sehr klein, erstrekte sich nur bis Freiburg und die nächsten Ortschaften. General Tholine war der lezte Kommandant, er zeichnete sich vor vielen seiner Kollegen gut aus. Da sich seit 14 Tagen in den Thälern um uns herum kaiserl. Patrouillen sehen ließen, von welchen man hörte, Moreau sei eingeschlossen, so war man hier ruhiger, um so mehr, da man wußte, daß Erzherzog Karl mit einer Armee im Anmarsch sei und den Paß bei Kehl sperren würde. Diese Hoffnung befestigte uns noch mehr der eilige Rükzug aller Franzosen von Freiburg und dasiger Gegend, welcher den 7ten in aller früh still vor sich gieng, indem sich General Tholine an General Desenfans bei Lörrach anschloß. Den 8ten wurde Freiburg von den Kaiserl. aber schwach besezt. Den 9ten gelang es Moreau, den Paß bei Neustadt zu forciren und dadurch den Weg durch die Hölle zu gewinnen. Das daselbst befindlich gewesene kaiserliche Korps mußte weichen und traf in der Nacht vom 10ten auf den 11ten hier ein. Es war eine Anzahl von etwa 1000 Mann, von Grünlaudon, Olivier Wallis, Karaikzai, Khevenehr ꝛc. Der Oesterreicher Verlust bei Neustadt war beträchtlich, da sich die Franzosen bald der Höhen bemächtigten, und auf sie herabschossen, und erstere oft ihre Kanonen zu niedrig richteten, dadurch fuhren viele Kugeln an die Felsen, schlugen ganze Stüke heraus, und zerschmetterten ihre eigenen Leute. So erzählten es die Oesterreicher hier selbst. Die Franzosen giengen ihnen auf den Fuß nach, rükten aber nicht weiter bis Gundelfingen vor. Die Kaiserlichen zogen sich bis nach Kondringen zurük. Hier waren wir frei, jedoch sahen wir täglich etlichemale beiderseitige Patrouillen. Den 14ten früh rükten die Franzosen hier ein, trieben die Oesterreicher noch weiter zurük, zogen ihren ganzen linken Flügel unter Desaix hier durch bis über Theningen vor. Hier war ein Theil vom Zentrum der französischen Armee. Oft waren allein in unserer Stadt über 4000 Mann von ihnen einquartirt. Den 15ten fiel bei Riegel das erste Gefecht zum Nachtheil der Kaiserlichen vor, sie verlohren viele Leute, 300 Gefangene von ihnen und 2 Kanonen wurden hier eingebracht. Den 16ten war Moreau selbst und seine ganze Generalität hier. Den 17ten griffen die Kaiserlichen bei Malterdingen an und gewannen eine für sie sehr vortheilhafte Anhöhe. Die Franzosen kamen zt sehr mißvergnügt nach Haus, um so mehr, da sie wußten, daß von Erzherzog Karls Armee in der Zeit Verstärkung eingetroffen war. Sie beschlossen den 18ten einen neuen Angriff, unterließen ihn aber wegen dem üblen Wetter. Nachts tags aber griffen demohngeachtet die Kaiserlichen an und kamen uns so nahe, daß wir einem entscheidenden Tag entgegen sahen und dieses war der 19te. An diesem Tag wollten auch die Franzosen wieder angreifen,

sie zogen ihre Armee in die Berge von Mundingen, Landek ꝛc. und poussierten noch einen Posten bis Thenebach. Mittags um 11 Uhr erfuhr man aber, auf dem Berg bei Mundingen eine halbe Stunde von hier stünden schon kaiserl. Kanonen. Noch vor 1 Uhr fieng eine fürchterliche Kanonade auf 5 — 6 Punkten rund um uns herum an und kam uns immer näher. Die Franzosen wurden überall geworfen. Ihre Retirade durch unsre Stadt gieng sehr eilfertig, aber ohne uns das geringste Leid zuzufügen. An den Thoren vertheidigten sie sich hartnäkig, mußten aber überall weichen, endlich zogen sie sich Abends bis über die lange Brüke zurük, warfen solche ab und schossen noch mit Kartätschen herüber, so lange sie sehen konnten. Erzherzog Karl kam diesen Abend nicht mehr in die Stadt. Allein seine Armee lagerte vor unsern Thoren bis an die Elz hin. Der Erzherzog gieng nach Herbolzheim zurük.

(Die Fortsezung folgt.)

**Rastadt**, vom 26. Oktob. Alles, was noch von Franzosen dießseits des Rheins ist, steht noch an den zwei verschanzten Punkten, 1) in und vor Kehl, und 2) in der Nähe von Basel, zu Lörrach, und in der Rheinbrükenschanze von Hüningen, welche die Franzosen seit ihrer Gegenwart im Breisgau auf dem dießseitigen Boden erbaut haben. Das Hauptquartier des Erzherzogs war gestern schon in Schliengen, nur noch 5 Stunden von jener obern Stellung der Franzosen entfernt.

**Pforzheim**, vom 26. Oktob. Aus Mannheim ist noch mehrere schwere Artillerie gegen Kehl abgeführt worden, um die Franzosen auch aus dieser Stellung aufs bäldeste zu verdrängen.

**Sulz am Neckar**, vom 24. Oktober. Die kaiserl. Generalmajors Freiherren von Kerpen, und von Zoph kamen nebst ihren Adjutanten am 18ten Oktober hier an. Am 20sten Oktober trafen 600 gefangene Franzosen, die ausgewechselt werden, hier ein. Unter denselben ist der Gen. Bellemont, Artilleriedirektor, der sich in der Zitadelle von Würzburg ergeben mußte. Sie waren von 2 kaiserl. Rittmeistern, und 70 kaiserl. Dragonern begleitet.

**Wezlar**, vom 26. Oktob. Unterm 21sten dieß schreibt man aus Köln, daß General Beurnonville sein Projekt, gegen die Lahn vorzurük zu rüken, noch nicht aufgegeben habe, da die natürlichen Hinderniße, welche sich in Weg legen konnten, gehoben sind. Dieser General ist noch immer hier, und arbeitet Tag und Nacht in seiner Kanzlei. Der Kommissair Ordonateur Alexander ist nicht weniger beschäftiget. Die Reinigung, die er unternimmt, fällt auf alle Klassen der Personen bei der Armee, und macht ihm viel Verdruß. Man macht gräuliche Kabalen gegen ihn. Am 17ten nahm er eine allgemeine, und scharfe Revüe aller wirklich dienstbaren Pferde vor. Diese Maaßregeln haben ihn, wie man aus Kölln meldet, von der merklichen Betrügerei überzeugt, deren sich selbst Generäle schuldig gemacht haben, indem sie doppelte, und dreifache Fourage für Pferde genommen, die sie nicht hatten, oder nicht haben sollten. Sogleich nach der Ueberführung erfolgte die Strafe. Alle Offiziers, Kommissairs, und Generäle, welche außer Thätigkeit sind, haben das Recht verloren, Rationen zu verlangen.

**Belgien. Brüßel**, vom 18ten Oktober. Seitdem bei der Sambre- Maas- und Nordarmee die Legion von Agenten, Kommissarien, Angestellten ꝛc. fortgeschaft wird, so hat ein großes Heuschrekenheer derselben die Provinzen zwischen dem Rhein, und der Maas überschwemmt, wo ohnehin eine allgemeine Verwirrung herrscht, und alles dazu beiträgt, den Abscheu gegen die republikanische Regierungsverfassung zu vollenden. — Die Unglüksfälle der Sambre- und Maasarmee sind jedoch noch bei weitem nicht alle verbessert, der Geist der Ungebundenheit noch lange nicht erstikt, und was die kritische Lage der franz. Armee an den Rheinufern noch kritischer macht, ist der Mangel an Lebensmitteln. — Der General Jourdan ist nicht in Paris, wie viele franz. Blätter meldeten; er wird jeden Augenblik aus Lüttich hier erwartet, wo er sich alsdann erst nach Paris begeben wird.

**Wien**, vom 29. Oktob. (Aus der Wiener Hofzeitung Auszug von Kriegsbegebenheiten.) Da durch die seit einiger Zeit mit dem allgemeinen Feind von mehrern Staaten eingegangene Separatfriedensunterhandlungen, und Abschlüße die ganze Macht dieses Feindes sowohl in Deutschland als Italien gegen die österreichische Erblande allein sich konzentriren konnte, und da der Feind diese ihm günstigen Umstände vorzüglich dazu be-

nuzte, den bei Mantua stehenden Feldmarschall, Grafen von Wurmser, durch Uebermacht zu hindern, wirksame Operationen gegen ihn vorzunehmen: so ist auf Sr. Majestät Befehl außer den Verstärkungen, die dem F. M. L. Davidovich nach Tirol zugeschikt worden sind, auch im Görzischen unter dem F. M. L. Quosdanovich ein beträchtliches Truppenkorps zusammengesezt worden. Ueber beide unter dem Kommando der gedachten zwei Feldmarschallieutenants stehende Abtheilungen, mithin über das Ganze der vorzunehmenden Operationen dem F. Z. M. Freiherrn von Alvinzy die Leitung aufgetragen, und da diese Korps nun mit allem Nothwendigen versehen sind, so ist zu hoffen, daß sie nächstens vorrüken, um dem F. M Gr. von Wurmser die Hand zu bieten, und in Vereinigung mit ihm dasjenige vorzunehmen, was den Umständen angemessen gefunden werden wird. — Aus dem nun eingelangten Verzeichniß des Verlustes, welchen sowohl die Armee unter Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Karl, als das Korps d'Armee unter Kommando des F. Z. M. Grafen Latour vom 1sten bis zum 27sten September an Todten, Verwundeten, und Vermißten erlitten haben, ergiebt sich: — Bei der Armee Sr. königl. Hoheit in der Affaire bei Limburg, und Gießen am 16ten, und 17ten September an Todten 97, an Blessirten 689, an Vermißten 80, in allem 895 Köpfe; in verschiedenen Vorpostengefechten vom 13ten bis 19. an Todten 19, an Blessirten 141, an Vermißten 1, in allem 167 Köpfe; in dem Gefechte bei Neuwied den 23sten September an Todten 29, an Blessirten 117, an Vermißten 6, in allem 157 Köpfe; in dem Gefechte bei Mainz den 27. September an Todten 12, an Blessirten 71, an Vermißten 33, in allem 125 Köpfe; Summa des Verlustes bei der Armee Sr. königl. Hoheit 1344 Köpfe. — Bei der Armee des F. Z. M. Grafen Latour, und dem Korps des General Grafen Nauendorf in dem Gefechte bei Geisenfeld und München am 1sten Sept. an Todten 110, an Blessirten 461, an Vermißten 265, zusammen 854 Köpfe; in der Affaire bei Neuburg am 14ten und 15ten Sept. an Todten 62, an Blessirten 362, an Vermißten 342, zusammen 783 Köpfe; in verschiedenen Vorpostengefechten vom 3ten bis zum 25sten Sept. an Todten 39, an Blessirten 240, an Vermißten 316, zusammen 601 Köpfe; Summa des Verlustes bei dem Latourischen Korps d'Armee 2238, und den beiden obengenannten 3582 Köpfe vom Feldwebel an abwärts, von eben dahin aber aufwärts bei beiden Armeen an Todten 9, an Blessirten 83, an Vermißten 14 Köpfe.

**Italien.** Aus Rom wird unter dem 7ten und 10ten Okt. gemeldet, daß man allda auf das thätigste bemühet ist, die Stadt und das Gebieth gegen feindliche Unternehmungen zu sichern. Außer dem Stadtkorps, welches angeworben wird, haben Se. Heiligkeit einen Aufruf zur Errichtung eines Freikorps von ansehnlichen Bürgern, erlassen, zugleich aber auch durch eine andere Kundmachung das getreue Volk zu freiwilligen Beiträgen in Gelde, Geschmeide, Körnern, Vieh, Waffen ꝛc so groß und klein die Beiträge sein mögen, sehr dringend aufgefordert. — Die weitere Erfüllung des mit Frankreich geschlossenen Waffenstillstandes ist zwar eingestellt, aber man fährt noch fort, die nach Frankreich bestimmten Statuen und Gemählde einzupaken. Der französische Minister Cacault war noch am 10ten Okt. in Rom, hatte aber schon einige Tage vorher einen Paß zur Abreise angesucht und erhalten. — Die Antwort, welche der päbstliche Bevollmächtigte, Monsig. Galeppi, auf die Friedensvorschläge der französischen Kommissaire ertheilte, war also abgefaßt: „Der unterzeichnete bevollmächtigte Minister Sr. Heil. des Pabstes Pius VI. hat die Ehre den Herrn Garrau und Salicetti, Kommissaren des vollziehenden Direktoriums bei den französischen Armeen von Italien, zu eröffnen, er habe nicht unterlassen Sr. Heiligkeit die 64 Artikeln vorzulegen, die von Ihren Exzell. unter der Bedingung, daß sie entweder insgesamt angenommen, oder insgesamt verworfen werden müßten, vorgeschlagen worden sind, und Se. Heil. nachdem sie dieselben geprüfet, und darüber das heilige Kollegium vernommen haben, hätten erkläret, daß weder die Religion noch die Rechtschaffenheit erlaubten, besagte Bedingungen auf irgend eine Art anzunehmen.„ — „Wirklich haben Se. Heil. mit dem lebhaftesten Leidwesen bemerket, daß ausser dem schon in Paris vorgeschlagenen Artikel, wodurch man Se. Heil. verpflichten will, alle Bullen, Reskripten, Breven, apostolischen Mandate ꝛc. die der heil.

Statt, in Beziehung auf die französischen Angelegenheiten, seit dem J. 1789 erlassen hat, zu widerhohlen, zu widerrufen und zu vernichten, sich und andere feyerlich in dem Vorsatze zu binden, die der katholischen Religion und den Thronen der Kirche unendlich nachtheilig, und daher unzulässig sind, ohne mit den denjenigen zu reden, welche die Rechte der Souveränität aufrechten, den Staat schmälern, den Wohlstand und die Ruhe der Unterthanen untergraben, und endlich an den Rechten und den Majestäten und Würde entgegen sind, gegen welche Se. Heil. nicht mehr im Stande wären, auch nur neutral zu bleiben. Se. Heil. hat daher des Cäsar Verdienste, das vollziehende Directorium, sowohl aus eigener Rechtschaffenheit, als in Rücksicht auf die Vermittlung St. Maj. des Königs von Spanien, werde die mächtigen Beweggründe gehörig würdigen, welche das Gewissen Sr. Heil. zu einer Abänderung der obenbesagten Artikel bestracht haben, bey welcher Sr. Heil. selbst mit Aufopferung Ihres Lebens, zu beharren versprochen sind.... Gegeben zu Florenz, den 25. Sept. 1796.

(Unterzeichnet) **Galeppi,**
bevollmächtigter Minister
Sr. Heil. des Pabstes
Pius VI.

Eine Abtheilung franz. Truppen mit 4 Kanonen ist von der Armee nach Mantua aufgebrochen, und hat hierauf Piombino, Castiglione, und andere an der Ste gelegene pähstliche Orte besetzt, wo die Engländer bisher die Lebensmittel für Corsika, und Portolongone, zum Gebrauche der Königl. Flotte, einschifften, und die Gemeinschaft mit Italien unterhielten. — Daher hat der englische Minister am toskanischen Hofe, Sir William Wyndham, den Anlaß genommen, Sr. Heiligkeit durch ein unter dem 24sten September an Herrn Graves, Generalagenten des englischen Handels in Rom, erlassenes Schreiben, dringend die Vorstellungen zu machen, und zu verlangen, daß Se. Heiligkeit, da nun alle Hoffnung zur Schwinden wäre, daß mit Frankreich der Friede zu Stande komme, auch sogleich die in Folge des Waffenstillstandes underfolgene Sperrung der pähstlichen Häfen für alle englische Schiffe aufheben möchten. — Herr Graves hat am 24sten Sept. bei dem Pabste, und dem Kardinal Staatssekretaire eine Audienz gehabt, man weiß aber noch nichts, wozu sich Se. Heiligkeit in Ansehung dieses Gesuches entschlossen haben. — Noch Nachricht aus Turin sind des Königs Majestät am 26. Oktober von den Folgen eines Schlagflusses im 72sten Jahre Ihres Alters verstorben.

Von der italienischen Gränze, vom 22. Okt. Der Feldzug, Directorium soll heute noch haben, provisorisch alle Feindseligkeiten gegen den Pabst einzustellen, und das Hauptquartier des General Buonaparte dahero nach Mailand zurück gekommen sein. Die neuesten italienischen Nachrichten über die Schweiz sind zu Schaffhausen aufgehoben.)

Frankreich. Paris, vom 20sten October. Es wird darüber, ob Directorium selbst von seinen Forderungen an das Gewissen des Pabstes ab, und willige ein, um sie das Oberhaupt einer Regierung zu machen. Das Projekt die Priester, welche 15 bis 20.000 an der Zahl, Kerker eingesperrt wurden, weil sie den Eid der Freyheit nicht schwören wollten, in Freiheit zu setzen, hat bereits schon zum zweiten Male in der letzten Sitzung des Raths der 500 wieder zur Sprache, es entstunden mehrere Debatten, wurde aber abermahl nichts darüber entschieden. — Es heißt das Gerücht, Gen. Beurnonville verlasse das Kommando der Sambre- und Maasarmee, welches dann Gen. Kleber übertragen wurde. Man will, die Ursache, die Beurnonville zu diesem Schritt bewogen, sey, weil er die Hoffnung aufgebe, den Geist der Insurgenzheit unter jener Armee zu bessern, auf welcher das Heil derselben beruhen eintstund. Nun soll er selbst begehrt haben, wieder an sein Kommando der Nordarmee zurück zu kehren.

Beim Schluß dieses Blatts ist die neueste Regensburger Zeitung noch nicht angekommen.

**Avertissements.**

1. Ein 4 jähriges Pferd, so zum Reiten, oder im Zug zu gebrauchen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. In dem Siegelgarten vor dem Rarthor hat jemand ein zusetzes Paraol gegen einen Stock verwechselt; der Besitzer dieses beliebe solches gegen Einlösung seines Stocks dahin einzuliefern.

Digitized by Google

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Freitag, den 4ten Windmonat (November) 1796.

**München.** Den 31sten Oktober Nachmittags um 5 Uhr sind der verwittibten Fr. Fr. Kurfürstinn von Baiern kurfürstl. Durchlaucht aus Dresden wieder in hiesiger Residenz angelangt.

**Oberrhein. Emmendingen, vom 23. Okt.** Beschluß. Während dieser ganzen Aktion, die unser Städtchen in den Jahrbüchern des blutigsten Kriegs berühmt machen wird, hielt der Erzh. auf der Spize des kleinen Bergs der Landvogtei gerade gegenüber, hatte Mitleiden mit unserm Schreken, und verboth bei Todesstrafe, keine Granaten, und Haubizen in die Stadt zu werfen, die Franzosen warfen aber mehrere hinein, als sie solche im Rüken hatten, zum Glük zündete keine einzige, auch wurde in der Stadt von den Einwohnern niemand beschädigt, obgleich es überall in alle Häuser kleine Kugeln regnete, übrigens sind wir bei all diesen großen Verlegenheiten auch noch so glüklich durchgekommen, niemand hat an Vermögen durch Plünderung besonders Schaden gelitten. — Den 20sten rükte die ganze kaiserl. Armee über die Elz, und sollte bei Denzlingen, und hinter Theningen angreifen. Bei Denzlingen kommandirte Erzherzog Karl selbst, seines Bereiters Pferd wurde hinter ihm todtgeschossen. Die Franzosen mußten auch hier das Feld räumen. Auf dem Flügel bei Theningen aber, wo General Graf Latour kommandirte, giengs für die Kaiserlichen nicht ganz so glüklich. Riegel, und Endingen erstürmten sie mit dem Bajonet, bei Theningen aber behielten die Franzosen die Oberhand, und drükten die Kaiserlichen bis über die Elz zurük. In der Nacht zogen sich aber dennoch alle franz. Vorposten auf allen Punkten zurük. Erzherzog Karls Hauptquartier war heute hier. Den 21sten rükte er in Freiburg ein. Prinz Conde's Korps kam auch in der Gegend von Haslach, Opfingen an. Die Franzosen zogen sich endlich über den Rhein. Das Wasser nahm ihnen aber die Brüke weg, ein Theil von den Franzosen marschirte hierauf den Rhein hinauf, um denselben bei Hüningen zu passiren. Gestern hörte man gar nichts, und nur zuweilen aus der Ferne her kanoniren. Es muß weit über Grozingen hinaus gewesen sein, Haaslach, Nimburg, Wasser, Köndringen ꝛc. haben am meisten gelitten, in lezten beiden Orten sind auch zwei Häuser abgebrannt. Der geistliche Verwalter in Nimburg wurde rein ausgeplündert. — Nach den neuesten Nachrichten befand sich Erzherzogs Karl Hauptquartier heute schon in Schliengen. Er rükte den Franzosen, die sich gegen Hüningen zogen, auf dem Fuß nach. Beiderseitiger Verlust bei Emmendingen, und Denzlingen wird an Todten auf mehrere Tausende angegeben. Mehrere 100 Franzosen ertranken in der Elz, und über 2000 wurden gefangen.

**Lörrach, vom 25sten Okt.** Gestern ist auch die Brüke zu Rheinfelden unbrauchbar gemacht worden. Es gewinnt das Ansehen, die Franken wollen für einmal den Feldzug beendigen, weil sich beinahe alle über die Brüke von Hüningen zurükgezogen haben, und dort zu erwarten scheinen, ob die Kaiserlichen sie verfolgen und auf fränkischem Boden angreifen werden. Man be-

kaupter, es seien schon wirklich österreichische Husaren ins Elsaß vorgedrungen.

**Baaden.** Karlsruhe, vom 27sten Okt. Das Hauptquartier des Erzherzogs Karl war gestern noch in Schlingen. — Alle Nachrichten behaupten, daß am 24sten und 25sten Okt. wieder ein Theil der französischen Armee bei Hüningen über den Rhein gegangen sei. Diejenigen Truppen, welche unfern der dortigen Brükenschanze und bei Lörrach noch im Lager stehen, sind in schreklichem Gedränge und täglichen für sie nachtheiligen Gefechten. Basel versagt ihnen den begehrten Durchzug.

**Mainz**, vom 27. Oktob. An der Nahe ist es sehr unruhig. Die Franzosen sezten gestern bei Sponheim unter einem heftigen Kanonenfeuer über diesen Fluß; unsere Truppen zogen sich zusammen, und schlugen die Franzosen mit einem namhaften Verlust, besonders an Kavallerie, wieder hinüber. Man beschoß sich alsdann einander noch bis zur einbrechenden Nacht. Die kurmainzischen Bataillons von Faber, und Knorr litten bei dieser Affaire sehr, und sind schon einige und 30 Blessirte eingebracht worden. Heute in der Frühe brachen die Feinde mit überlegener Macht wieder aus Kreuznach heraus, und rükten bis Gensingen vor; das Kanoniren fieng alsdann längst dem Flusse allgemein an zu werden, und man vermuthet, daß sie an mehrern Orten einen Uebergang gewagt haben. Die Kanonade dauert den ganzen Tag fort, und man hat noch keine weitere Nachricht von dem Ausgange der Sache. Das Ort Gensingen soll sehr gelitten haben. — Heute sind gegen 50 Gefangene eingebracht worden. — Nach Nachrichten aus Koblenz giengen am 17ten und 19ten Bernadotte's, und Championets Divisionen durch diese Stadt nach dem Hundsrücken. Auch hat Beurnonville einen Theil der ehemaligen Division von Marceau nach Kaiserslautern geschikt.

Vom 28sten. Der Feind ist gestern wirklich bei Brezenheim, und Kreuznach durchgebrochen. General Graf Rosenberg hat sich nach einem hartnäkigen Gefecht genöthigt gesehen, die Bibelsheimer Anhöhe zu verlassen, und sich über Sprenglingen zurükzuziehen. Dieß hat die Folge gehabt, daß auch die Brigade des General Baron Schimbschen, die von Bingen bis Grolsheim stand, ihre Stellung verlassen mußte. — Die allhier unter der Leitung des k. k. Herrn Artilleriemajors, und Mar. Ther. Ord. Ritters, von Vega, öffentlich abgehaltenen merkwürdigen Experimente über die Tragweiten verschiedener Bombenmörser sind vorgestern geendiget worden. Die größte Distanz erreichte ein franz. Zehnzoller, mit einem Mörserrohre nach Angabe des Herrn Gomer, auf einer gewöhnlichen franz. Schlaipfe; diese größte Distanz war 9084 Wiener Fuß, der Durchmesser der Bombe $10\frac{1}{8}$ Wiener Zoll, ihr Gewicht 90 Wiener Pfund, die Pulverladung 8 Wiener Pfund, und der Richtwinkel 45 Grad. Bei den Versuchen über die Tragweiten der neuen Bombenmörser, zu den k. k. sogenannten 30pfd. Bomben nach der Erfindung, und Angabe des obgenannten Herrn von Vega zu Mannheim im Jahr 1795, war die größte erreichte Distanz 9840 Fuß, der Durchmesser der Bombe 9 Zoll, ihr Gewicht 55 Pf., die Pulverladung $4\frac{1}{2}$ Pf., und der Richtwinkel 45 Grad. Da die Bombenmörser nach Angabe des Herrn von Vega, welche keine Kopien, oder bloße Verbesserungen der Gomerischen, sondern von diesen im Rohre, in der Schlaipfe, und Richtmaschine wesentlich verschieden, nach ganz eigenen Gründen, konstruiret sind, die 30pfdgen Bomben auf eine so große Entfernung treiben, wie weit könnten nicht die 60pfdgen Bomben aus Mörsern nach dieser Angabe getrieben werden? welche von den gewöhnlichen Festungen, wenn sie einmal gänzlich umrungen ist, könnte ein Bombardement aus einigen wenigen derlei Bombenmörsern nach durchkreuzenden Richtungen aushalten? wie verhindern, daß nicht gleich nach der Berennung das Bombardement erfolge?

**Italien.** Rom, vom 15ten Oktober. Der König von Neapel hat den Traktat mit Sr. päbstlichen Heiligkeit ratifizirt, und dem Zufolge haben Se. sizilianische Majestät Kouriere nach Madrid, Wien, und Paris abgeschikt mit dem Auftrag an den Prinzen Pignatelli, dem vollziehenden Direktorium davon Nachricht zu geben, und selbem zu erklären, daß der König sich nicht weigere, in Verbindung mit dem Pabst mit der franz. Republik Friede zu schließen, wenn die Bedingnisse billig, und beider Souveraine würdig sein sollten, und die Franzosen damit anfangen würden, dem Pabst Bologna, und Ferrara zurük zu stellen; im widrigen Falle würden beide Allirte Gewalt mit Gewalt vertreiben, und Se.

Heiligkeit einen Religionskrieg erklären. Der Prinz Pignatelli hat dem Direktorium 8 Tage Bedenkzeit zu sezen, nach Verfluß dieser Zeit aber, im Falle einer vernemenden Antwort, Befehl, von Paris abzureisen. Inzwischen sind bereits 6 Regimenter Infanterie, und 6 Eskadrons Kavallerie neapolitanischer Truppen in den Kirchenstaat einmarschirt, um sich mit den päbstlichen Truppen zu vereinigen, und dann gemeinschaftlich gegen Ferrara, und Bologna vorzumarschieren. — Seit dem 8ten Oktober, an welchem Se. Heiligkeit Dero Unterthanen Roms, und des Kirchenstaats Beiträge zu liefern aufgefodert haben, bis heut den 15ten sind die patriotische Beiträge schon auf eine sehr ansehnliche Summe gestiegen. Der Fürst von Colouna hat sich erbothen ein Regiment von 1800 Mann zu stellen, zu montiren, und mit allem Nöthigen auf seine eigene Kösten auszurüsten; die Fürsten Giustiniani, Cesarini, Barberini, und Chigi stellen ein bewaffnetes, und montirtes Kavallerieregiment, der Graf Lavradori eine Kompagnie Jäger von 120 Mann, der Banquier Turlonia eine Kavalleriekompagnie von 80 Mann, bewaffnet, und montirt, der Banquier Aquaroni 300 Uniformen, viele andere Kavaliers, Bürger, und Handelsleute haben sich erbothen, Mannschaft, Pferde, Kanonen, Musketen, und Geld zu liefern.

**Mailand**, vom 22sten Okt. Vorgestern kam hier ein Kourier von Paris an, und brachte die Nachricht mit, daß der Friede zwischen der Frankenrepublik und dem Könige beider Sicilien geschlossen sei. Aus einem Rapport des Gen. Buonaparte an den Gen. Baraquey d'Hilliers ergiebt sich, die Insel Korsika sei von den Engländern bereits geräumt worden, und dieß Departement gehöre nun also förmlich wieder zur Frankenrepublik, Barailler, ehemals Militairagent zu Pavia, entfloh, um vor der Kommission zu Mailand keine Rechnung ablegen zu dürfen, und ward auf Befehl der genuesischen Regierung auf dem Gebiete von Bargone in Verhaft genommen.

Vom 25sten Okt. Reggio, Modena, Bologna und Ferrara und die 4 dazugehörigen Provinzen haben eine Konföderation geschlossen, und bewaffnen nun binnen 14 Tagen zu ihrer allgemeinen Vertheidigung ein Korps von 4000 Mann, das in der Folge noch sehr vermehrt werden soll.

**Frankreich. Paris**, vom 18. Oktober. Man versichert, daß bereits die erste Eröffnung von Friedensbedingnissen zwischen Frankreich und Oesterreich geschehen ist, und daß deswegen ein Kourier von Wien hieher geschikt worden. Es ist im Antrag, eine Abgabe auf die Kutschen, Cabriolets, Komödien- und Billards zu legen. Nach einem Bericht über die Staatsausgaben, giengen in der ersten Dekade des Vendemiaire 10 Mill. 682003 Liv. klingend, und 21 Mill. in Mandaten ein. Die Ausgabe stieg auf 10 Mill. 500000 Livr. klingend, und 13 Mill. Mandaten. Wegen den Mißbräuchen mit den Repräsentantenkarten werden nun silberne Schaumünzen im Werth vom 8 Livr. geprägt. Wie ein Deputirter abgeht, muß er seine Medaille abgeben, und wird eingeschmolzen. — Spanien zählt jezt 10 ½ Millionen Einwohner, hat in Friedenszeiten, 90000 Mann Truppen, besizt 238 Kriegsschiffe, darunter 71 Linienschiffe sind, und hat 480 Mill. franz. Livr. Einkünfte. — Das vom Directorio vorgelegte Verzeichniß seiner Ausgaben, darinn der Gehalt der Direktoren und Büreaux mitbegriffen ist, belauft sich auf die Summe von 2 Mill. 844,900 Fr. nämlich die Tracht auf 31,400 Fr. Die innere Verwaltung des Direktorial-Palastes, 492,600 Fr. Der Marstall und die Equipagen, 568,260 Fr. Hülfs- und Entschädigungsgelder 100,000 Fr. Ausserordentliche und unvorgesehene Ausgaben 200,000 Fr. Das Direktorium hat diese Summe selbst auf 1500,000 Fr. reducirt. Diese Entschädigungen der Deputirten betragen jährlich 4 Mill. 950,000 Fr. Die Archiven, die Bibliothek, die Kommissarien, die Protokollisten ꝛc. kosten jährlich 642,290 Fr. Totalsumme 7 Mill. 92,290 Fr. Der einzige Abt von St. Denis hatte 2 Mill. Einkünfte. Der Prinz Conde zog 9 Millionen. In Dijon ist ein sonderbarer Zwist entstanden. Das Departement hatte im Anschlagzettel des leztern Festes einen Bienenkorb als Sinnbild der Republik vorgestellt. Die Munizipalität glaubte nicht dieses Sinnbild annehmen zu können, weil in einem Bienenkorb eine Königinn ist. Sie wählte daher einen Obelisk. Das Departement vertheidigte seinen Bienenkorb, und die Munizipalität ihren Obelisk. Jenes berief sich auf ein Gesez, welches auf den Assignaten das Bildniß des Königs durch einen Bienenkorb ersezt. Diese bewies ihre Meinung durch Buffon. Die ganze

Stadt hat Antheil am Streit genommen, und jeder Bürger ist entweder Bienenkorbist oder Obelisk. — Der Friedensvertrag mit Neapel ist vom Rath der Fünfhunderte genehmiget worden: Man könnte solchen eher einen Neutralitätsvertrag nennen. Er enthält nicht einmal die Vortheile, welche man zuerst ankündigte. In Ansehung der englischen Kriegsschiffe heißt es nur, daß nicht mehr als 4 derselben zugleich in den neapolitanischen Häfen aufgenommen werden sollen. Aber gerade so viel und nicht Mehrere ist auch den französischen Schiffen bewilliget. Der König gewinnt, indem er den Krieg ganz endiget, für sich Alles: wir gewinnen nur Weniges. — Nach der allgemeinen Sage ist der Frieden mit dem Pabste so gut als geschlossen. Das Volk vergißt die Denkmäler der Künste, und Wissenschaften über der Freude, welche die Nachricht verursacht hat, daß der Pabst nicht widerrufen darf. — In Livorno sind Deputirte aus Korsika angekommen, um den Kommissairen der fränkischen Regierung zu erklären, daß sich die Korsen Frankreichs Gesezen freiwillig unterwerfen, wofern den Verführten Verzeihung gestattet, das Eigenthum gesichert, und die Religion gehandhabet werde. Es wurde ihnen alles zugestanden, und die Bestättigung von den Gesezgebern auf der Stelle begehrt.

**Toulon**, vom 11. Oktob. Täglich laufen spanische Schiffe in unseren Hafen ein; seitdem aber der Friedensbruch mit England bekannt ist, müssen sie sich beinahe immer mit den Britten schlagen, die beständig auf der Höhe der hierischen Inseln herumkreuzen, und die Einfahrt in unsere Häfen unsicher machen. Wir haben eben von den Spaniern die Nachricht erhalten, daß England das mittelländische Meer mit der Insel Korsika ganz räumen, und seine Stärke zur See gegen die spanischen Besizungen in Amerika wenden wolle. Uebrigens herrscht in unserer Stadt Ruhe, Ordnung, Wohlstand, und Liebe zur Republik.

**Straßburg**, vom 24. Oktob. Schon gestern gegen 3 Uhr Nachmittags kam eine Abtheilung der 7ten Division von der Rhein- und Moselarmee hier durch, und heute folgt ein beträchtlicher Artilleriezug mit den gehörigen Munitionswägen. Diese Division stund vor Ingolstadt, wo sie den Kaiserlichen viel zu schaffen machte. Nachdem der Rükzug der Rhein- und Moselarmee beschlossen war, zog sich dieselbe über Ulm nach Donaueschingen, und von da nach Freiburg. Beaupuy, ihr Anführer, nahm sich zu Freiburg vor, sich gegen Kehl hinzuziehen; sie stürzten über die Feinde her; aber Beaupuy fiel, und mit ihm sank der Muth der Republikaner. Die Krieger gaben den Angrifsplan auf, schikten die schwere Artillerie zuerst über den Rhein, folgten gleich darauf, und nahmen die Brüke mit sich zurük. Der Brükenkopf zu Hüningen ist in unsern Händen, und 6. Divisionen befinden sich noch am rechten Rheinufer.

**Großbrittanien. London**, vom 18ten Okt. Nicht Lord St. Helens, sondern doch noch Lord Malmesbury ist zum Friedensunterhändler nach Paris ernannt worden, und bereits am lezten Sonntag mit seinem Gefolge zu Dower angelangt, von wo er sich gestern nach Calais eingeschifft. — Den 12ten dieß ist in unseren Häfen auf alle genuesische Schiffe ein Embargo gelegt worden, als Wiedervergeltung dessen, daß diese Republik allen englischen Schiffen ihre Häfen geschlossen hat. — Der spanische Konsul, Herr Las Haras ist auf einem neutralen Schiffe aus England abgereiset.

---


Pferdversteigerung.

Künftigen Samstag den 5ten dieß Mittags um 11 Uhr, werden in der Stadtoberrichtershehausung im Thale, 2 Reitpferde mit Sattel und Zeug, deren das eine eine 7jährige Stutte, von schwarzbrauner Farbe, 14½ Fäuste hoch, das andere ein 3jähriger Rappwallach von der nemlichen Höhe ist, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich allda einzufinden. Actum den 3ten Nov. 1796.

Stadtoberrichteramt München.

Lit. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Avertissement.

Ein siebenjährig schwarzbraunes Pferd stehet in der Weinstraße bei Herrn Franz Albert, Weingastgeber zum goldenen Hahn aus freier Hand zu verkaufen.


---

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXXIV.

Samstag, den 5. November (Windmonat) 1796.

Avertissement.

Herr Barthelemy von Bouillon, Professor der Taubstummen, hat die Ehre jenen Eltern, die das Unglük haben von taubstummen Kindern zu benachrichtigen, daß er den 12ten jezt laufenden Monats seine Lehrstund wiederum fortseze. Da aber jene, der Handwerksleute nicht immer den festgesezten öffentlichen Lehrstunden beiwohnen können, so ist er bereit zu ihren Besten, solchen eine Privatstunde zu geben, die sie zu bestimmen haben. Man hat desfalls sich zu erkundigen in dem Josephspital, oder in dessen Wohnung auf dem Kreuz im Kammacher Haus im ersten Stok.

Feilschaften.

1. Ein um billigen Preis feil stehender Altarstein kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

2. Ein siebenjährig schwarzbraunes Pferd stehet in der Weinstraße bei Herrn Franz Albert, Weingastgeber zum goldenen Hahn aus freier Hand zu verkaufen.

3. Bei Herrn Weingastgeber Waiß zur blauen Traube in der Kaufingergaße, ist ein 6jährig, 16 Fäuste hohes Reitpferd mit, oder ohne Equipage zu verkaufen.

4. Es gedenket jemand 2 annoch junge Pferde, welche Rappen, und vorzüglich in ein Kloster, oder für einen Pfarrer, Bräuer, und Müller tauglich sind, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen; wer also hiezu Lust trägt, kann Freitag den 11ten dieß Monats Nachmittag um 3 Uhr im Thal beim Maibaderhaus solche besichtigen, und dessen Anboth schlagen. Actum den 4ten November 1796.

5. Ein 4 1/2jähriges Pferd, so zum Reiten, oder im Zug zu gebrauchen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

6. Im Markte Märkl ist eine Hutmachersgerechtigkeit sammt dazu gehörigen Werkzeug, nebst Haus, und Wurzgärtl täglich zu verkaufen. Kaufslustige können das Nähere bei dem bürgerl. Hutmachermeister Ignaz Praun in Burghausen vernehmen.

7. Die gute, und approbirte Nachtlichter sind bei Margaretha Höchstätterinn in der Weinstraße unter den Bögen zu haben.

8. In der Pottaschenfabrike zu Moosburg sind 32 Zentner gut gebrennte Pottaschen um billigen Preis zu haben. Das Nähere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Pferd versteigerung.

Heute als den 5ten dieß Mittags um 11 Uhr, werden in der Stadtoberrichtersbehausung im Thale, zwei Reitpferde mit Sattel und Zeug, deren das eine eine 7jährige Stutte, von schwarzbrauner Farbe, 14 1/2 Fäuste hoch, das andere ein 3jähriger Rappwallach von der nemlichen Höhe ist, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich allda einzufinden. Actum den 5ten Nov. 1796.

Stadtoberrichteramt München.

Lir. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Bekanntmachung.

Sämmtliche allhier domizilirte, und unter dießseitigen Foro stehende kurfürstl. Militairpensionisten, und Pensionistinnen vom Oberst angefangen, und so abwärts, haben längstens in Zeit 14 Tagen ihren Wohnort entweders schriftlich anhero anzuzeigen, oder solchen dem auf der Hauptwache kommandirten Titl. Herrn Offizier anzugeben, welches auch künftighin jederzeit bei einer Quartiersveränderung geschehen soll. München den 24sten Oktober 1796.

Kurfürstl. Hauptkommandantschaft allda.

Graf Morawitzky, Generalmajor, und Stadtkommandant.

Kundmachung.

Der hier am 7ten November gewöhnliche Viehmarkt, wird wegen der Viehseuche, die an einigen Orten der Nachbarschaft um sich greift,

dießmal nicht gehalten, und dieses hiedurch öffentlich kund gemacht vom

Graf Preysingis. Herrschaft- und Marktsgericht
Au bei Mainburg.

Den 24sten Oktober 1796.

Lizent. Stich.

## Avertissement.

Auf die erste Post eines Hauses in der Stadt werden 1200 fl. gesucht. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

## Miethchaften.

In der Weinstraße ist eine sehr bequeme Wohnung über eine Stiege von 8 Zimmern (wovon 5 heizbar) 1 Alkove, Garderobezimmer, heller Küche, Küchenzimmer, Holzleg, Speicher, und Keller, auch mit, oder ohne Stallung, nebst übriger Bequemlichkeit täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Burggaße ist mit Anfang künftigen Monats Dezember über 3 Stiegen vornheraus ein bequemes, eingerichtetes, und heizbares Zimmer für einen ledigen Herrn zu beziehen. D. ü.

Vor dem Kostthor ist ein Zimmer mit, oder ohne Einrichtung täglich zu verlassen. D. ü.

In der Kaufingergaße ist über 2 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer mit Bett täglich zu vermiethen. D. ü.

In der Löwengrube sind 2 schön meublirte Zimmer vornheraus über 3 Stiegen für einen, oder zwei Herren täglich zu verstiften. D. ü.

Auf dem Rindermarkt sind 2 heizbare Zimmer nebst Küche, und Holzleg mit Einrichtung, sammt ein, oder zwei Betten täglich zu vermiethen. D. ü.

## Dienstsuchende.

Ein im Rechnungswesen, und in Amtsgeschäften wohl geübter Schreiber sucht eine Kondition. D. ü.

Ein Frauenzimmer aus dem Würtembergischen, so mit guten Attestaten versehen, deutsch, und französisch spricht, gut nähen, und striken kann, wünscht zu einer Herrschaft in Dienst zu kommen. D. ü.

Eine junge, und honnete Person wünscht als Kindsmagd unterzukommen. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundenes Buch (Prämium) kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Es ist ein deutscher Hausschlüßel gefunden worden, welchen der Eigenthümer im Zeit. Komt. abholen kann.

Ein armer Dienstboth hat einen ledernen Beutel mit 7 Laubthalern, und 2 oder 3 24gern, von dem Rindermarkt bis zu den P. P. Franziskanern verloren; der Finder wird gebethen, sich gegen eine gute Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Den 2ten dieses ist in U. L. Frau Kirche ein kanefassenes Regendach liegen geblieben; der redliche Finder wird gebethen, sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.]

Es ist ein Paar silberne Mannsschnallen aus einem Zimmer entwendet worden, welche oval, von schöner Façon, und auf Steinart gemacht sind, wovon jeder Stein eingeschraubt, und in der Mitte die großen, dann neben herum die kleinern angebracht sind. Wenn selbe zum Verkauf, oder sonst zu Gesichte kommen sollten, wird ersucht, sie anzuhalten, und solches gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Es hat jemand einen rothseidenen Beutel, worinn ein Goldstük von 16 fl., ein halber französischer Thaler, 10 oder 15 neue Groschen, und 2 oder 3 24ger sich befinden, von dem Versazhaus über dem Frauen Freithof gegen die Kaufingergaße bis zum Herrn Albert verloren; der redliche Finder wird gebethen, sich gegen ein Rekompens im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Ein blau floretseidener alter, aber neu angestrikter Fingerhandschuh ist gestern von dem Rindermarkt bis auf dem Anger verloren gegangen; der Finder beliebe solchen gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. zu überbringen.

Es ist ein wohlgebauter, kohlschwarzer großer Fanghund mit einer weißen Kehle, auf dessen Halsband die Buchstaben F. D. P. S. ersichtlich sind, verloren gegangen; wer selben dem im Zeit. Komt. zu erfragenden Eigenthümer einliefert, erhält eine Belohnung.

Den 1sten dieses ist ein weißer Pommerhund mit schwarzen Ohren verloren worden. Wer hievon eine Nachricht geben kann, beliebe es gegen eine gute Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Montag, den 7ten Windmonat (November) 1796.

**München.** Vergangenen Freitag den 4ten dieß als dem höchsten Namensfest Sr. kurfürstl. Durchlaucht unsers allergnädigsten Landesherrn sind zu desselben religiösen Feier unter häufigen Zusammenfluß Höchstdessen getreuesten Unterthanen feierliche Lob- und Bittämter um lange Erhaltung der theuersten Gesundheit, und unschäzbaren Lebenstage in allen hiesigen Pfarrkirchen abgehalten worden.

**Heidelberg**, vom 31. Oktob. Aus Mainz schreibt man unter dem 29sten, daß sich die da befindliche k. k. Truppen seit dem 28sten hinter der Selz hielten. Die Franzosen nähern sich zahlreich, man glaubt aber, ihre Absicht seie, Mainz zu maskiren, um Landau befreien zu können. In Mainz selbst ist man in der größten Sicherheit. — Einer Sage nach hat sich gestern die franzöſ. Abtheilung, welche über Lautern defilirt ist, in der Gegend von Speier sehen lassen.

**Baaden. Rastadt**, vom 26. Oktober. Gestern wurden wieder 28 Wägen mit Verwundeten in das hier befindliche kaiserl. Hauptlazareth gebracht. Heute kamen noch mehrere nach. Diesen Morgen wurden auch 1000 gefangene Franzosen hier durchgeführt. Man erwartet wirklich alle Augenblike die Nachricht, daß die Moreausche Armee sich ganz über den Rhein zurükgezogen habe. Nach den lezten Berichten war noch ein großer Theil derselben vor der Brükenschanze von Hünningen gelagert.

**Aus dem Breisgau**, vom 26sten Okt. Am 22sten Okt. wurde das Hauptquartier des Erzherzogs Karl nach Heitersheim in die Residenz des Johannitermeisters verlegt. — Am 24. Okt. gieng ein grosser Zug östreichischer Artillerie durch Freiburg. — Die übertriebenen Märsche der östreichischen Truppen sind mit vielen Beschwerden verbunden. Der ausgeplünderte Landmann kann ihnen, so gern er wollte, an manchen Orten nicht einmal einen Bissen Brod geben. Und oft theilt der tapfere Krieger, mit einer Thräne im Auge, mit ihm seine Portion. Ungeachtet der aufgesteckten Säulen hat der Markgräflich badische Unterthan das nemliche Unglük erlitten. — Man erfuhr vorgestern, daß sich auf den vortheilhaften Anhöhen von Schliengen, Liel, Steinenstadt, ꝛc. von den Franzosen, welche über Hüningen den Rükweg nehmen, ein Theil aufs Neue gesezt und auch noch einmal einige tausend Mann in die benachbarten Thäler des Schwarzwaldes geworfen habe. Ihr Zwek war dabei, dem übrigen Gepäke und dem Korps zum Rükzug über die Brüke bei Hüningen Zeit zu geben. Man hörte auch von dorther am 24. Okt. den ganzen Tag eine starke Kanonade. Nach vorläufigen Nachrichten suchten die Oesterreicher zweimal mit Sturm die Anhöhen zu ersteigen; aber beidemale wurden sie mit beträchtlichem Verluste zurükgetrieben. — Auf den 25. Oktober machten sie sich zu einem neuen Sturm gefaßt. Allein die Franzosen fanden für gut, gegen Mitternacht ihre Stellung zu verlassen, und sich auch nach der dießseitigen Brükenschanze von Hüningen zurük zu ziehen. Da die Oesterreicher ihnen sogleich nachsezten, so soll eine be-

trächtliche Menge derselben, ehe sie am 25sten Okt. die feste Stellung an der Schanze erreichten, noch gefangen genommen worden sein. — Seit dem Abzuge der Franzosen aus unsrer Gegend wurden von Zeit zu Zeit mehrere Gefangene und viele eroberte Munitionswagen hier eingebracht. Morgen, den 27sten Okt. soll ein sogenannter allgemeiner Landesstreif vorgenommen werden, um alle Franzosen, die sich in Wäldern und Felsen noch versteckt aufhalten möchten, aufzusuchen, und für Reisende und Landleute volle Sicherheit herzustellen.

Freyburg, vom 28. Oktob. Heute Nacht sind die Feinde vollends über den Rhein Bei Schliengen war noch eine große Schlacht zu unserm Vortheil. Heute rükt noch Prinz Karl hier ein, und alles geht Kehl zu.

Frankfurt, vom 30sten Okt. Wir erhalten endlich die angenehme Nachricht, daß die Armee des Generals Moreau endlich in der Nacht vom 26sten auf den 27sten den Rhein vollkommen repassirt hat; das Hauptquartier Sr. k. H. war am 27sten zu Sehlingen; dem Vernehmen nach brechen Höchstdieselben mit einem großen Theile ihrer Armee gegen Kehl auf. — Der F. M. L. Fürst von Fürstenberg ist zum Kommandanten der Truppen im Breisgau ernant worden.

Mainz, vom 28. Oktob. Die Feinde sind gestern früh allenthalben über die Nahe gebrochen, und haben die unsrigen mit großer Uebermacht angegriffen; es wurde den ganzen Tag durch hartnäkig gefochten, wobei die Feinde sehr viele Leute einbüßten; da sie aber immer mehrere Verstärkungen erhielten, so sahen sich die unserigen genöthigt, über die Selz zurükzuziehen; ihre Vorposten stehen aber noch über dem Bache. Bei dieser Affaire verlor der Ort Dromersheim durch hineingefallene Haubizgranaden 4 Häuser sammt Scheunen. Der Verlust auf unserer Seite in diesen 2 blutigen Tagen ist gering, und gar nicht mit dem feindlichen in Vergleich zu bringen. Ueber 100 Gefangene wurden eingebracht. Heute war alles ruhig.

Vom Niederrhein, vom 22sten Okt. Die Gegend von Mühlheim am Rhein ist noch immer von vielen Truppen besezt und leidet deswegen sehr. Zwar sind vor einigen Tagen die Divisionen Championnet und Grenier über den Rhein gegangen; inzwischen steht noch die Division Lefevre und die Abtheilung der Nordarmee in der Gegend; viele Bewegungen finden vor und nach statt, sie sind aber nicht vorwärts gerichtet. Jezt steht die Armee in grader Linie am Rügersteg, 1 Stunde von Mühlheim auf Düsseldorf nach Hükeswagen, wo General Ney kommandirt. Die Stellung ist konzentrirt, so wie bei Buchheim Verschanzungen angelegt sind, woher man schließen muß, daß die Republikaner sich dort halten wollen. Offensive werden sie aber schwerlich zu Werke gehen. Daß die Gegenden vieles leiden, ergiebt sich von selbst, da die Truppen doch Subsistenz haben müssen. Obgleich durch die strengsten Verordnungen Personen und Eigenthum gesichert werden, so hört man doch von manchen Beeinträchtigungen. Die Schanzarbeiten zu Düsseldorf gehen noch immer den gewöhnlichen Gang. — Die Kaiserlichen stehen zwei Stunden von Mühlheim und laßen häufige Patrouillen gehen. Nach Hükeswagen hin wird viel geplänkelt, wohin auch viele Verwundete kommen. Die Kaiserlichen haben drei Magazine, zu Weyerbusch, Ückerrath und Lindlar, wohin aus dem Siegischen muß geliefert werden. Die franz. Requisitionen sind noch immer häufig, der Bedürfnisse viele. Kleidungsstüke werden auch requirirt. Beruhigend ist es, daß ein Arrete da ist, daß alle Kontribution und Requisition von dem Obergeneral oder Kommissaire ordonnateur en Chef herkommen müssen.

Wesel, vom 26sten Okt. Ehegestern ist ein Theil des Lagers, das oberhalb Mühlheim bei der Windmühle gestanden hat, aufgebrochen, die Wermerskircher Straße zurük marschirt, und hat bei der sogenannten kalten Herberge ein Lager aufgeschlagen.

Holland. Haag, vom 22. Oktob. Wir nähern uns nun einem für unsere Republik und für verschiedene auswärtige Mächte interessanten Zeitpunkt, nämlich der Vollendung des von dem dazu ernannten Ausschuß verfertigten Plans unsrer neuen Konstitution. Bekanntlich war der 1ste November zur Ueberreichung dieses Plans bestimmt, und er dürfte wirklich um diese Zeit fertig sein, da man auf den Bericht unsers zu Paris befindlichen Ministers, und auf die Erinnerungen des hier befindlichen französischen Gesandten die Arbeit aus allen Kräften beschleunigt hat. — Vorgestern ward dem Konvent eine Depesche des Generals Beurnonville mitgetheilt, worin er meldet, daß seine Armee nunmehr wieder im Stande sei, vorwärts zu rüken, und angriffsweise zu agiren. Er sei im Begriff dieses zu thun, um der Armee des Generals Moreau dadurch zu Hülfe zu kommen, daß er einen Theil der österreichischen Macht nöthige,

sich gegen die Sambre, und Maasarmee zu wenden

**Frankreich.** Paris, vom 20sten Oktober. Privatbriefe aus Spanien melden, daß die Kriegserklärung dieses Hofes gegen Englaud den 6ten dieß in Madrid seie bekannt gemacht worden. — Man versichert, daß am 18ten in einem geheimen Ausschuße eine Arbeit des Direktoriums vorgelegt worden, welche sich auf die Mittel bezieht, den nächsten Feldzug anzufangen. Cambaceres hat sodann einen Bericht über die Finanzen abgestattet, und einen Plan vorgelegt, von dem er behauptete, daß er das Gleichgewicht zwischen Einnahm und Ausgabe herstellen soll. Wenn der Plan wirklich so beschaffen ist, so kann man sagen, daß sich jener, der ihn verfaßt, um das Vaterland wohl verdient gemacht habe.

**Großbrittanien.** London, vom 18ten Okt. Kürzlich sind wieder einige falsche Münzer arretirt worden. Es cirkulirt jezt sehr viel falsche Münze von Gold, Silber und Kupfer im Lande, und dieser Betrug ist in eine Art Sistem gebracht worden. Man rechnet nicht weniger als 40 bis 50 solcher falscher Münzen im Lande, in welchen große Summen geprägt, und alsdann, wie andere Handelsartikel, um gewisse Procente verkauft werden. Es werden Zechinen, Ostindische Pagoden, Louisd'ors ꝛc. in Menge geprägt und außer Landes geschikt. Die falsche Kupfermünze beträgt 3 Viertheile, und es soll nicht weniger als 1 Million schlechten Geldes in Zirculation sein. — Das Uebel des falschen Münzens ist so hoch gestiegen, daß nichts anders als ganz neue Silber- und Kupfergeldsorten dasselbe heben kann. Die meisten dieser Betrüger suchen sich, wenn sie mit noch ungeprägten Platten und Münzwerkzeugen ertappt werden, damit auszureden, daß sie nicht englisches, sondern ausländisches, französisches, türkisches, ostindisches Geld hätten schlagen wollen. Und nach dem englischen Geseze ist bloß der Hochverräther nur des Todes schuldig, welcher den Kopf Georgs III. dem falschen Metall künstlich einzuprägen weiß. — Von der holländischen Surinamflotte sind auf ihrer Fahrt nach Amsterdam 5 Schiffe von unserer Fregatte Unicorn genommen worden. — Nach einigen Nachrichten ist die Eskadre von Richery schon nach Boston gesegelt, um daselbst reparirt zu werden. — Auch nach St. Petersburg ist ein Kourier abgesandt worden, um dem dasigen Hofe Nachricht von den Instruktionen zu ertheilen, die Lord Malmesbury erhalten.

## Vermischte Nachrichten.

Der König von Schweden, und der Herzog Regent sind am 15ten Okt. aus Petersburg zu Stockholm wieder eingetroffen. — Bei dem den 19ten Oktob. am Oberrhein vorgefallenen hizigen Gefechte verschoß die k. k. Infanterie allein an 2 Millionen und 300,000 Patronen. — Zu Wezlar ist am 27sten Okt. ein k. k. Offizier mit einem Kommando Pontoniers angekommen, um über die bei großem Wasser sehr anlaufende Dill eine Brüke zu schlagen, und die Zufuhren zum Wernekischen Korps am untern Rhein zu erleichtern. — In dem Brükenkopf bei Neuwied machten die Franzosen am 24sten und 25sten Oktob. große Bewegungen, weshalben das Korps des General Kray die ganze Nacht unter den Waffen sein mußte. — In der Nacht vom 3ten auf den 4ten Oktober starb unweit Linz am Schlagfluß: Fürst Johann Joseph Benedikt, aus dem gräflichen Geschlechte von Reinach zu Fuchsmaigne, Großprior, und Obristmeister des Johanniterordens in Deutschland zu Heitersheim, und Kommenthur zu Villingen, 75 Jahre alt. Er war am 20sten August 1777 zu dieser fürstlichen Würde erwählt worden. Am Ende des Junius begab er sich wegen des Einbruchs der Franzosen aus dem Breisgau hinweg. — Der unrichtig in der Schlacht bei Schwarzenfeld als todt geblieben angegebene kön. großbrittanische Kommissair bei der österreichischen Armee, Obrist Crawfurt, befindet sich noch zu Bezenstein, einem nürnbergischen Pflegamt, vier Meilen von Bayreuth, wo er im franz. Hauptquartier als franz. Gefangener zurükgelassen worden, da seine Kopfwunde das Weiterbringen nicht verstattete. Er war 9 Tage lang fast ohne alle Hilfe. Endlich am 11ten Tage kamen zwei k. k. Feldchirurgen zu ihm, die ihn zweimal trepanirten. Mehrere Tage war er in Lebensgefahr, da zu der Wunde 4 Fieber, ein Nervenfieber, ein schleichend Fieber, ein Tertian- und Quartanfieber gekommen waren. Nun ist er auf gutem Wege der Besserung. — Der stets sich mehr verbreitenden Viehseuche Einhalt zu thun hat ein Stadtemwohner von Bamberg bei der hochfürstl. Polizeikommission zwei Prämien, jedes zu 50 fl. hinterlegt, und für denjenigen bestimmt, der, nach

dem Urtheil, und Unterfuchung gedachter Kommission, derselben, und erschdynen innerhalb 24 Tagen ein Vertheidigungsmittel, wie das gestrige Mandat, auch in der Abwesenheit krafften von der Einleitung sest zu erhalten ist, und ein Heimitel des bereits an der Seuche erkrankten Viehes, die sogen Stadte der Krankheit ausgenommen, angeben wird. — Im vorigen Jahre belief sich der Zoll der eingegangenen Waaren in den drei Hauptstädten Riga, Pernau, und Arensburg auf die Summe von 122,494 Rubel 44 kk. und der ausgegangenen auf 360,340 Rubl. 70 kk. Der Werth von allen ein- und ausgeführten Waaren betrug 19 Millionen 437,222 Rubel 25 Copeken. — Den 11ten Oktober schreibt es zu Riga zum erstenmal in diesen Jahre.

Wien, den 7 Dezbr. Artillerieexperiment.

Die sich der Wirksamkeit zum rheinländischen wie 1701 zu 1303 verhält, so ist die Schußweite eines gewöhnlichen Handmörsers, gemäß dem Experimente, 1948 rheinische Schuhe. Man rechnet im Durchschnitt 2040 rheinische Fuße auf eine geographische Meile. Folglich beträgt die Schußweite so eines Mörsers noch nicht den dritten Theil einer geographischen Meile, das ist ungefähr 2 Stunde. Eine solche Bombe wiegt 6 Pfd. und einen kleinen Begriff zu haben, von unserm Gußtiegerhaze über die Stadt bis Neuwaldegg reichen. Die neuerfundenen orgelichten Mörser machen noch 600 rheinische Schuhe weiter tragen.

## Vermischte Nachrichten.

Nachdem sich die Hornviehseuche die in andern Orten die schrecklichsten Verheerungen angerichtet hat, in diese Gegenden immer mehr und mehr sich ausbreitet; so darf nach dem vorgestrigen Befehl der benachbarten Oerter, der herrschaftliche Unterthanen zu Markte mit Hornvieh nicht besucht werden. Geschrieben am 31. Okt. 1796.

Kurfürstl. Marktsmagistrat Biblingen.
Wolfgang Heilmayr, Kajetan Utzinger,
Amtsburgermeister. Marktschreiber dahier.

### Avertissements.

1. Es gebrdnet jemand 2 annoch junge Pferde, welche Wappen, und vorzüglich in ein Kirsser- oder für einen Pfarrer, Bauer, und Müllersmeisch sind, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen; wer also jung Lust trägt, kann Freitag den 11ten dieß Monats Vormittag um 8 Uhr im Thal beim Mahlbaum das selbe besichtigen, und dessen Handel schlagen. Actum den 10ten September 1796.

2. Samstag den 31ten dieß, als den Mann von der Artillerie eine groß lederne Pferdsache in hiesiger Schmalzwage verloren, in welcher 4 fünfpfündige Kugeln, 2 Pfunnen vergoldete Kinnlosenringe, und einige kleine Beschen waren; wem solche zu Gesicht kommt, der beliebe sie gegen eine Belohnung von 2 Carolinischen Thaler in hiesige Kanzlei. Domenstiftskanzlei zu Lit. Herrn Sekretair Baumann zu bringen.

### Verlaufen.

In der diesjährig anhängigen Debisache der Oswald Anton Sixtus Krauchdenen von Dornwang, Pfarrgemeinden Leupolz in Lit. jur der in den hiesigen Wachtner zu Lit. Absage gezeitigen gebührenden ausgeschriebene Termin persönlich erschien, der beklagten als unbekannten Ort, Gliedinger und Angust Angust, ihre allenfallsigen Forderungen schon im Monat Sept. anzugeben. Man will aber nachgehet dieser auf Ansuchen der sie obligirenden Creditoren-Commissionalrichter Herrn Franz Joseph Stich dasigen Amtsrath, pflegerisch, dann Stadt- und Stadtgerichtsprokurator, weil sich der Ort mit Frankreich in blasse bairische Lande herein gezogen, der Postgang hierauch gehemmet worden, sämmtliche aber weder unbekannten Aufenthalt sind, den Termin hin auf die hiesige Andreas-Thür, und zwar die Donnerstag den 27ten Dez. hiesiger Kanzlei gnädigst bestimmt haben, daß jedermann Gläubiger, welcher seine Forderung hat dahin, als mag ein Inn- oder Ausländer sein, bei diesen obigen Stadtgerichte mit zubenthlig Mitteln Herrn Current angezeigt haben solle, und nicht weiter gehört, sondern für verabsäumt gehalten, sogleich dieses Debitwesen mit den sich gemeldten Gläubigern und Rechten verhandelt werden soll. Geschrieben den 10ten Okt. 1796.

Kurpfalzbairische Stadt- und Stadtgerichte Abtheilung.
Johann Dominikus Mein- Lotz v. Dornbor, meister, Amtsburgermeister, kurfürstl. Hofgemeister, und Stadt- richter daselbst u. richter. Stadtschultheiß.

Die zweite Ziehung zu Stadtamhof den 3. Nov.
44 71 68 52 60
Die zweite Ziehung den 24. Novemb. 1796.

CLXXVI. 899

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Dienstag, den 8ten Windmonat (November) 1796.

**München.** Den 6ten dieß ist allhier der kurfürstl. Kammerer, und Hofrath, dann Erb- und Hauptpfleger zu Aibling, Herr Leopold von Schmid, Reichsfreiherr von Haßlach, und Pirnbach in dem 61sten Jahre seines Alters gestorben.

Nachricht.

Da die kurfürstl. Forstschule in München auch für das eingehende Schuljahr mit den ersten Tagen des laufenden Monats November wie sonst ihren gewöhnlichen Anfang nimmt, so wird solches all denjenigen, welche besagte Schule zu besuchen haben, um der schleunigsten Erscheinungs willen hiemit öffentlich kund gemacht.

München den 1sten November 1796.

Kurfürstl. Forstschulkommission.

**Mannheim**, vom 1. Novemb. Bei dem täglichen Anwachsen der feindlichen Macht an der Nahe, zu Lautern ꝛc. hat das Korps des Herrn General von Hotze sich genöthigt gesehen, seine bisherige Stellung bei Schwegenheim, Germersheim ꝛc. zu verlassen. Ein Theil desselben ist daher am verflossenen Sonntag hier über den Rhein zurükgegangen; der übrige Theil ist zur Besezung der Mundenheimer Linien jenseits geblieben. Die Franzosen sind seitdem nicht nur in Germersheim, sondern gestern auch, gegen 600 Mann stark, in Speyer eingerükt. — Vom Oberrhein hat man die erwünschteste Nachrichten. Die Franzosen, die nun auch die Brükenschanze bei Hümmingen verlassen haben, sind auf dem rechten Rheinufer nur noch im Besize des einzigen Postens von Kehl, der aber unverzüglich mit Macht, und dem größten Nachdruk angegriffen werden wird. Schon seit mehrern Tagen ist vieles schwere Geschüz, und Munition zu diesem Ende von hier abgegangen. — Am 27sten Oktob. ist das Gepäk des Erzherzogs Karl zu Heidelberg angekommen. Dem Gerüchte nach kommt auch das Hauptquartier dahin; doch heißt es auch, daß es nach Mannheim kommen werde.

**Alzei**, vom 29. Oktob. Durch den Rükzug der deutschen Truppen von der Nahe wird es auch in hiesiger Gegend wieder unruhig. Schon gestern streiften die Franzosen bis vor die Stadt. Sie stehen gegenwärtig bei Mohnheim, 2 Stunden von hier, und in Fürfeld.

**Oberrhein, Emmendingen**, vom 29sten Okt. Erzherzogs Karls siegreiche Armee kommt jezt aus den obern Rheingegenden wieder zu uns zurük. Bereits gestern passirte die Reservearteillerie nebst einem starken Korps Kavallerie und Infanterie von wenigstens 1,000 Mann, unter Kommando des Generals Keim hierdurch. Das Hauptquartier von Erzherzog Karl rükte bereits heute hier wieder ein, er selbst ist zwar noch nicht hier, wird aber noch diesen Abend erwartet, da er noch vorher die Pässe des Schwarzwalds, besonders die Hölle besehen will, durch welche die Franzosen vordrangen. Die Einwohner Freiburgs wußten ihre Freude nicht genug zu bezeugen, sie zogen ihm entgegen, überreichten Kränze, Gedichte ꝛc. paradierten unter dem Gewehr, bei seinem Einzug wurden alle Glocken geläutet, dieses mißfiel aber dem Erzherzog mit der Aeusserung, Glocken wären nicht dazu, son-

dern zu gottesdienstlichen Handlungen bestimmt. — Den 24sten war am Schlienger Berg der Hauptangriff, Prinz Kondé's Korps mit jenem des General Fröhlichs auf der Rheinseite vereint, lirt viel. Das Treffen dauerte bis in die späte Nacht. Erst den andern Tag entschied es sich zum Vortheil der Kaiserlichen, da der Erzherzog Karl selbst mit 2 Kolonnen den Berg umgieng, nach Candern marschierte, und dem Feind in Rüken kam. Nach einer heftigen Kanonade, welche beiderseits viele Leute kostete, verließ endlich der Feind alle seine Stellungen, und gieng bei Hüningen über den Rhein, noch den nemlichen Tag brach er die Brüke bis auf die Insel ab. Erzherzog Karl verlegte sodann sein Hauptquartier nach Mappach. Den 26ten wurden die Franzosen genöthigt, auch den andern Theil der Brüke abzutragen. Viele Stunden Wegs weit flüchteten sich die Leute von Hüningen und im Sundgau ins Gebürg, da sie vermutheten, Erzherzog Karl werde mit seiner Armee über den Rhein gehen. Sogar die Schweizer glaubten, man würde durch ihr Gebiet dringen, und alles, was bei ihnen Waffen tragen konnte, mußte an die Grenze marschieren. Es war aber nicht im Plan. Den 27sten wurde das Hauptquartier von Erzherzog Karl wieder zurük nach Schlienzen und den 28ten nach Freiburg verlegt. Heute befindet es sich hier. Morgen in Kippenheim und nun gehts ernstlich über Kehl her. Man sagt, General Latour mit 16 Bataillons und Prinz Kondé's Korps, bleiben in unsrer Gegend stehen. Izt verspricht man sich ruhigere Winterquartiere. Gestern gieng ein Transport von mehrern tausend gefangnen Franzosen hier durch. Der ganze Verlust von beiden Seiten ist noch nicht bekannt, er ist aber sehr beträchtlich. Die traurige Lage der Einwohner in all unsern Gegenden bei diesem Kriegsgerümmel ist über alle Beschreibung.

Von der Schweizer Gränze, den 27sten Okt. Während die Franken, die sich auf dem Weilerfeld zusammen gezogen hatten, und ihren ganzen Rükzug vom 25sten Abends bis 26sten Mittags über die Brüke bei Hünningen bewerkstelligten, wurde auf beiden Seiten heftig kanonirt, jedoch, so viel man weiß, ohne Schaden auf ein als anderer Seite. Die Oesterreicher haben nun die Stellung der Franken. Heute gieng die Kanonade von beiden Theilen wieder aufs neue an. Die Kondeer sind nun ihrem ehemaligen Vaterlande wieder sehr nahe. Die Markgräfliche Ortschaften leiden durch diesen immerwährenden Kriegsschauplaz unerhört. — Die Division des Gen. Desair sezte bei Breisach über den Rhein, während die Kavallerie den Rüken derselben frei hielt. Die Schiffbrüke mit Ausnahm dreier Schiffe, welche die Franzosen verbrannten, wurde auf das linke Ufer hinübergeschaft. Diese Division hat nun ihr Hauptquartier in Schiltigheim.

Schweiz. Basel, vom 29sten Oktober. Nach vielen vorhergegangenen hizigen Gefechten zwischen den kaiserl. Truppen, und den Franzosen mußten endlich leztere überall weichen, und ihren Rükzug nach Hünningen nehmen, ohne unsern Boden zu berühren. Vorgestern verließen sie auch ihren Brükenkopf am rechten Rheinufer, und zogen sich in die Festung Hünningen zurük. — Der Erzherzog Karl hat unserm Magistrat geschrieben, daß er mit dessen standhaften Betragen, die Neutralität zu behaupten, zufrieden seie. Er versicherte dagegen, daß auch Er solche nicht verlezen werde. Der schweizerische Truppenkordon an unserer Gränze bleibt noch einige Zeit lang stehen.

Wezlar, vom 1sten Nov. So eben kommt durch einen Expressen die Nachricht hieher, daß die Kaiserlichen am 29sten Okt. bei Koblenz mit 3 Kolonnen wieder über den Rhein gegangen wären. Die Nachricht von dem Erfolg steht zu erwarten. Mühlheim am Rhein haben die Franzosen auch verlassen.

Belgien. Brüssel, vom 22. Oktob. Die hiesige Garnison ist durch verschiedene Truppenkorps ansehnlich verstärkt worden. Die Klugheit erheischte diese Maaßregel zur Erhaltung der Ordnung, deren Stöhrung man jeden Augenblik befürchtet. Eine allgemeine Gährung glimmt in hiesigem Lande unter der Asche, und scheint sehr nahe an ihrer Auflodrung zu seyn. Schon versichert man, daß in den Städten an der holländischen Gränze zwischen verschiedenen Personen geheime Zusammenkünfte gehalten werden, welche in der belgischen Revolution eine große Rolle spielten, deren Zwek sei, bewaffnete Mannschaft, wie im Jahre 1789, zusammen zu bringen. Die Selbsterhaltung reizt überdem die Ordensgeistlichkeit zu sehr, um nicht ihren Einfluß auf die belgische Nation zum größten Nachtheile ihrer Feinde anzuwenden. Indessen treffen die obern Authoritäten alle nöthigen Anstalten, um so schnell wie möglich die Auflösung der Ordensgeistlichkeit zu beschleunigen. In verschiedenen hiesigen

Klöstern sind die Vertheilungen der Möbien bereits wirklich nach dem Gesetze vorgenommen worden, wobei ein heftiger Streit zwischen den Klostergeistlichen, welche Kapitalscheine angenommen haben, und die sie nicht annahmen, entstanden ist, der nur durch bewaffnete Macht konnte geschlichtet werden. — Vorgestern kam General Jourdan, den Pariser Blätter schon lange in Paris ankommen ließen, von Lüttich hier an, er stieg im Gasthause von England ab, und wird unverzüglich seine Reise nach Paris weiter fortsezen. — Aus Luxemburg wird berichtet, daß das grobe Geschüz der Sambre- und Maasarmee an dieser Festung vorbei gegen Thionville ist geführt worden, wo es als Depot verbleiben soll. In den nämlichen Briefen wird hinzugesezt, daß Maaßregeln zur Verproviantirung dieser Festung genommen werden, und daß im ganzen Lande diesseits der Mosel Quartiere für Truppen zubereitet werden. Alle Hospitäler jenseits dieses Flußes werden auf die ehemalige Gränze des alten Frankreichs gebracht. — Nach Briefen aus Seeflandern, ist auf alle neutrale Schiffe in den Häfen zu Kalais, und zu Dünkirchen ein Beschlag gelegt worden. Diese Maaßregel scheint zur Absicht zu haben, die Einführung englischer Waaren in Frankreich zu verhindern.

**Wien**, vom 2ten Nov. Freitags den 28. Okt. sind JJ. KK. HH. die Erzherzoge und Erzherzoginnen von Schönbrunn, und den 29. die jüngern KK. HH., den 31. aber beide KK. MM. von Laxenburg hierher gekommen. — Se. Maj. haben den kurpfalzbaierischen Hoffaktor, Lazar Wertheimer, in gnädigster Rüksicht auf die vielfältigen Dienste, die dessen Vorältern dem Staat geleistet, und die rühmlichen Auszeichnungen, die sie von Sr. Maj. glorreichen Vorfahren erhalten haben, insbesondere aber in Erwägung der von gedachten Hrn. Lazar Wertheimber persönlich erworbenen Verdienste, und die dabei zur allerhöchsten Zufriedenheit, gegebenen Beweise von Redlichkeit, Treue und Eifer, denselben sammt seinen ehelichen Erben beiderlei Geschlechts in den Adelstand mit dem Ehrennamen, Edler von Wertheimstein, zu erheben geruhet.

**Italien. Rom**, vom 17ten Oktob. Da die Legation von Faenza Truppen zu ihrer Sicherheit begehrte, sind selbiger 500 Mann mit 4 Kanonen zugeschikt worden, und 300 Mann folgen noch nach. Die hiesige Besazung, die hiedurch geschwächt ist, wird aus dem päbstlichen Gebiet wieder ersezt, in welches Staffetten abgegangen sind. — Auf das Gerücht, daß ein Einfall der Bologneser und Ferrareser wirklich bevorstehe, sind von hier 700 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie nebst Kanonen nach Romanien abgegangen, mit dem Befehl, allenthalben, wo sie durchkommen, die Rekruten, die in den Provinzen geworben wurden, noch zu sich zu nehmen. — Das Korps der regulirten Miliz wird vermehrt; alle Landstreicher, Müßiggänger, die sich in Rom oder dem päbstlichen Gebiet befinden, müssen sich bei dem Kommandanten stellen, und sich annehmen lassen, bei Strafe der Landesverweisung und auch der Galeere. Den Ausreissern, und allen denen um geringer Verbrechen wegen Landesabwesenden wird Pardon anerbothen, wofern sie in Zeit 8 Tagen unter die Waffen tretten.

**Ferrara**, vom 18ten Okt. Die neue Zentraladministration hat den Ausfuhrzoll der inländischen Mannfakturen aufgehoben, so daß die Ausfuhr derselben nach allen Ländern, die mit Frankreich Freundschaft haben, oder neutral sind, frei und offen ist. Zur Vertheidigung der Provinz sind alle Bürger von 18 bis 50 Jahren verbunden, unter die Nazionalgarde zu tretten. Die Ordensgeistlichen, die davon ausgenommen sind, bezahlen jeder monatlich 4 Paul und die Weltpriester 2 Paul. Alles muß die Nationalkokarde, die der dreifarbigten französischen gleich kommt, tragen. Zur Disposition der Franzosen müssen 10,000 Zentner des besten Hanfs gelassen werden zu Thauwerk für die Flotte von Toulon. — Die Ausfuhr des Waizens für das Bolognesische, Milanesische, Parmesanische und Modenesische bleibt frei, allein für die Bedürfnisse der Armee müssen immer 40,000 Zentner Getreide zurükbehalten werden. Die Zentraladministration muß die Zölle der Provinz für Rechnung des Volks verwalten. Dagegen aber der franz. Republik 25,000 Liv. bezahlen; über das wird für Rechnung derselben, der Abwurf aller päbstlichen Lehen, Kammeralgüter, die Postverpachtung, mit einem Wort alle päbstlichen Einkünfte eingezogen. Bei den Zöllen können keine Veränderungen vorgenommen werden, ausser zum Besten des Volks, das ist in Verminderung derselben.

**Vercelli**, vom 22. Oktob. Hier ziehen beständig Truppen durch, die geraden Wegs von Paris kommen, und nach Casal, Alexandria, und

Tortona gehen, diejenigen Truppen, die sich an besagten Orten befinden, gehen dagegen nach Mantua. Bis auf den 5ten November ziehen 7000 Mann durch, für welche die Quartiere angesagt sind.

**Frankreich.** Paris, vom 24sten Oktober. Der englische Gesandte Lord Malmesbury ist mit einem zahlreichen Gefolge nun hier eingetroffen, und hat sich bereits zum Minister der auswärtigen Geschäfte begeben, mit dem er sich aber nur ohngefähr eine Viertelstunde unterhielt. Da sein Karakter nicht eher anerkannt werden kann, als nach Uebergabe seiner Beglaubigungsschreiben an das Direktorium, so hat in dieser ersten Konferenz nichts über den Gegenstand seiner Absendung eröffnet werden können. Sein Gefolg besteht aus 14 Personen. Zwei seiner Gesandtschaftssekretaire sind gestern schon angekommen; der eine ist Lord Levenson Gower, jüngster Sohn des Marquis von Stafford, und der andere Herr Ellis, der vormals den Lord Fizherbert auf seiner Bothschaft begleitete. — Die neuen Benennungen des Maaßes, und Gewichtes machen eine gewaltige Verwirrung. Boissy d'Anglas begehrte daher, daß man diesen neuen Benennungen immer die alten beisezе, welches genehmiget wurde. — Eine Bothschaft des Direktorium enthielt folgendes: „Wir senden Ihnen die Schriften in Betreff der nicht beeidigten Priester, die Sie verlangten. Wir fügen einen Brief des Polizeiministers bei, aus dem sie schäzbare Auskunft über die Gefahr schöpfen werden, in der man stehen würde, wenn wieder Männer in die Gesellschaft eintretten sollten, welche die gefährlichsten Feinde der republikanischen Regierung sind.„ Dieser Minister fügte bei, die nichtbeeidigten Priester hätten in dem Departement von Ille, und Vilaine ein Umlaufschreiben ausgehen lassen, worinnen ihr Projekt gegen die beeidigten Priester aufgedekt seie; sie schmeichelten sich, eine neue Ordnung der Dinge einzuführen ꝛc.

Straßburg, vom 28. Oktob. Die Oesterreicher, die sich in der Nachbarschaft von Kehl befinden, arbeiten, wie man versichert, stark an Verschanzungen, und hier wird an einem neuen Plan zu einem wichtigen, und raschen Unternehmen gearbeitet. Unaufhörlich kommen Truppen aus dem Innern des Landes meist aus der Vendee hier an. Vorgestern wurden 500 gefangene Oesterreicher gegen eben so viele unserer Waffenbrüder ausgewechselt. Die Oesterreicher wurden auf Wägen transportirt, und von der Zitadelle an verband man ihnen die Augen. — Die Festungswerker von Kehl sind beinahe ganz vollendet und geben denjenigen, welche man ehehin vor Mainz aufgeworfen hatte, nichts nach. Die Jochbrüke, der man sich bereits seit einiger Zeit bedient, ist gegen jede Unternehmung des Feinds, um sie in Brand zu steken, oder zusammen zu schießen, vollkommen gedekt. Die Nachricht, als ob die Feinde unsere Linien bei Germersheim zerstört hätten, ist falsch. Authentische Briefe aus Landau versichern es. — — Heute ist wieder eine Halbbrigade aus der Vendee hier angekommen. — So leer es vor einiger Zeit in hiesiger Gegend an Truppen war, so voll ist nun die Stadt und alle Ortschaften. — Man sagt, die Sambre- und Maasarmee mache eine Bewegung von Kreuznach herauf gegen Zweibrüken, um sich an den linken Rheinflügel anzuschließen. — Das Hauptquartier des General Moreau ist in Andolsheim, zwischen Kolmar und Neubreisach. General Desair ist hier und sein Hauptquartier in Schiltigheim. Sein Korps d'Armee kantonirt in hiesigen Gegenden.

## Vermischte Nachrichten.

Eine Kolonne Neapolitaner soll bereits gegen Livorno marschiren, und diesen Plaz zu Lande angreifen, indessen die Engländer demselben auf der Seeseite zusezen. — In allen Städten der Lombardie haben die Franzosen das Kirchensilber in Requisition gesezt, und in Pavia auch die Gloken von den Thürmen genommen. — Am 23sten Oktober wurde der berühmte Advokat, Heinrich van der Noot, auf Verlangen der franz. Regierung zu Berg op Zoom arretirt, und nach Herzogenbusch gebracht. — Die Erfahrung, welche im Lüneburgischen, und in Dänemark bei verheerenden Viehseuchen gemacht worden, beweist, daß Rindvieh, das bei Pferden im Stall stund, gesund, und munter blieb, während das Rindvieh, das allein in seinen eigenen Ställen stund, zu Tausenden dahin fiel. Sogar machte man die Beobachtung, daß vieles Rindvieh, das bereits zu trauren anfieng, sich erholte, wenn man es in Pferdeställe brachte.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Donnerstag, den 10ten Windmonat (November) 1796.

**München.** Auf das von dem königlich-dänischen Hofe an den allhiesigen Kurhofe erlassene Nachrichtschreiben wegen dem erfolgt zeitlichen Hintritt Ihrer Majestät der Königinn, Juliana Maria, gebohrnen herzoglichen Prinzessinn von Braunschweig-Wolffenbüttel ꝛc. ꝛc. ist zu Folge kurfürstl. gnädigster Anbefehlung die Kammertrauer auf 3 Wochen, Mittwoch den 9ten dieß angezogen worden.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 5ten Nov. Vorgestern und gestern hörte man aus der Gegend von Kehl eine heftige Kanonade. — Der Marsch neuer östreichischer Ergänzungsmannschaften an den Rhein dauert noch immer fort.

**Oberrhein.** Offenburg, vom 2ten Nov. Vorgestern, den 31sten Okt. ist der Erzherzog Karl aus dem Breisgau, über Emmendingen, wo er am 29. Okt. war, mit seinem Hauptquartier hier angekommen. — Längst des Rheins von der Schweiz an, Breisgau, Schwaben, die Pfalz ꝛc. hinab, bis zum Niederrhein ist also nun Kehl noch der einzige Punkt, wo sich die Franzosen, auf dem diesseitigen, rechten Ufer des Flusses halten. Und um sie auch da zu verdringen, arbeitet jezt der Erzherzog mit der gesammten kaiserlichen Armee. Gestern und heute hat er von Offenburg aus Rekognoszirungen gegen Kehl vorgenommen. Und man sieht täglich einem Hauptangriff entgegen, wozu Alles veranstaltet ist.

Mainz, vom 1. Oktob. Die ganze Absicht des Feindes bei seinem lezten Vorrüken war eines Theils, Bingen zu besezen, andern Theils, über Kaiserslautern durch das Anweiler Thal gegen Landau zu detaschiren, welches auch durch die ehemalige marceauische Division, welche dahin marschirt, geschehen ist. Unser Verlust in dem Gefechte am 26sten bestand in 100, und am 27. in 140 Todten, Verwundeten, und Vermißten; der des Feindes muß aber weit beträchtlicher sein, da fast allein so viele Gefangene gemacht worden sind. Unsere Vorposten stehen in diesem Augenblike noch eine, auch anderthalb Stunden über der Selz, und patrouilliren bis Kirchheim-Boland, Monsheim, und Sprendlingen. Der Feind verhält sich sehr ruhig, und hat die Dörfer herwärts, und längs der Nahe mit Infanterie besezt.

**Niederrhein.** Kölln, vom 28. Oktob. Man schreibt aus Koblenz unterm 26sten, daß die ganze dortige Besazung die Nacht hindurch unter dem Gewehre gewesen, und zum Theil den Rhein hinauf gegen Bacharach marschirt sei, weil die Oesterreicher aufs neue an verschiedenen Orten Landungen gemacht, und einige Posten aufgehoben hatten. Seit gestern haben die Oesterreicher angefangen, auf alles, was auf der großen Landstraße zwischen Remagen, und Andernach vorbeizog, Feuer zu geben. General Beurnonville, der gestern nach dem Hundsrüken abgegangen war, hat sich dadurch genöthigt gesehen, aus seinem Wagen zu steigen, und zu Pferd einen Umweg zu nehmen. Gedachter General kommandirt noch immer bloß provisorisch die Sambre- und Maasarmee, und erwartet nur einen Nachfolger, um

zu seiner vorigen Befehlshaberstelle zurükzukehren. General Kleber war dazu bestimmt; derselbe hat sich aber diese Ehre verbethen. — Am 24sten sind 240 bei dem neulichen Uebergang der Oesterreicher über den Rhein in der Gegend von Koblenz, in Kriegsgefangenschaft gerathene Oesterreicher hieher gebracht worden.

**Belgien.** Brüßel, vom 24sten Oktober. Man spricht hier als von einer ausgemachten Sache, daß die Sambre- und Maasarmee, so wie die Abtheilungen von der Nordarmee sich theils an die Maas, theils an die Saar, bis gegen Luxemburg als Anlehnungspunkte zurükziehen werden, um in jenen Gegenden gute Winterquartiere zu suchen, im Falle, wie es ganz den Anschein hat, die republikanischen Truppen an den Rheinufern sich nicht ohne neue Unglüksfälle halten können. Diese Meinung wird besonders dadurch bestärkt, daß die Kriegshospitäler zwischen der Maas und dem Rheine in das Innere unserer Departementer, und gegen die alten franz. Gränzpläze gebracht werden. Zudem sind alle Kriegseffekten in den hiesigen Magazinen eingepakt, und in solche Bereitschaft gesezt, daß sie augenbliklich auf Wägen können fortgeschaft werden.

**Tirol.** Innsbruck, vom 7ten Nov. Vermög einer heute Nachmittags um 3 Uhr von dem kaiserl. königl. Herrn Feldmarschallieutenant Freiherrn v. Davidovich an des Herrn Ministers Grafen von Lehrbach Exzellenz aus Trient vom 5ten dieses eingelangten Estaffette ist die Stadt Trient, und die ganze umliegende Gegend von den kaiserl. königl. Truppen besezt, und die Vorposten stehen über Mattarello, und in Valsugana bis Levico. — Diese glükliche Vorrükung und Verdrängung der Feinde ist ohne bedeutenden Verlust mit mehreren 100 Gefangenen erreichet worden. — Der Herr Feldmarschallieutenant kann den Muth und die Entschlossenheit der kaiserl. königl. Herren Staabs- und Oberoffiziers, und der sämmtlichen Truppen, auch besonders die thätige Mitwirkung deren Landesschüzentruppen nicht genug aurühmen.

Von der Tiroler Gränze, vom 8. Novemb. Am 2ten dieß frühe Morgens 7 Uhr geschah, nach von Neumarkt aus unter Anführung des F. M. L. Davidovich in der Nacht unternommenen Marsch, der Angrif auf die äußerst starken Verschanzungen bei Lavis, und wurden glüklich mit Sturm erobert, wobei sich vorzüglich die tirolischen Scharfschüzenkompagnien auszeichneten. Die Feinde fochten wüthend, und ganz berauscht; es eilte sogleich die Kompagnie des Gerichts Sonnenburg unter ihrem würdigen Hauptmann Joseph von Wörendle zu Hilfe, und nach einem zwei- bis dreimaligen Abfeuern hatten die Scharfschüzen nicht mehr so viele Zeit, auf ein neues zu laden, sondern, als die meisten starke Leute, verkehrten sie ihre Stuzen, und schlugen die wüthend Andringenden zu Boden, die schwächern machten den niedergeschlagenen den Garaus mit den Seitengewehren, und bei sich habenden Bergsteken. Ganz waren die Feinde nun von da verdrängt, und flüchteten sich in das Fleimser Thale, wo die regulirten Truppen vereint mit den Kompagnien der Haller Scharfschüzen unter Herrn Hauptmann von Wallzach, und Kompagnie der Innsbruker Karabinerscharfschüzen unter Herrn Hauptmann Spath zu St. Florian zu ihrem Empfang bereit stunden, wo man aber von dem Erfolg ihrer glüklich oder unglüklichen Vorschritte bis gegenwärtig keine Nachricht erhalten hat. — Am 3ten Vormittag gegen halb 11 Uhr wurde Trient durch den Herrn F. M. L. Freiherrn von Loudon besezt.

**Italien.** Mailand, vom 25. Oktober. Seit dem 8ten dieses ist hier kein Kriegsbericht mehr bekannt gemacht worden. In diesen leztern hieß es, daß die Garnison von Mantua am 7ten bei einem Ausfall seie zurükgeschlagen, und 200 Gefangene gemacht worden. — Ein Schreiben aus Verona vom 17ten meldet, daß die Attake am 7ten eine der schrekhaftesten gewesen seie; daß die Oesterreicher zu gleicher Zeit durch die Thore Molina, und Cerese Ausfälle gemacht, und in 3 Kolonnen angegriffen haben; die Franzosen haben sich in die Wälder von Fontana, zwischen Mantua, und Marmirolo, geworfen, wurden aber daraus versprengt, und mit Verlust von 400 Gefangenen eine Stunde weit verfolgt. Die Absicht dieser Attake war, 200 Wägen Heu in die Festung zu bringen, welche auch erfüllt worden. Den 9ten bemerkte man in der Gegend von Mantua, und bis Verona eine sehr starke Erderschütterung, welche die Wirkung eines in die Luft gegangenen franz. Pulvermagazins im Palais Favorite war, das eine aus Mantua abgeschikte Bombe zündete; siebenzehn Franzosen, welche die Wache dabei hielten, verlohren ihr Leben, und fast das ganze Schloß ist zu Grunde gerichtet. Seit diesen zweien Tagen, sezt das Schreiben hinzu, nähern sich die Franzosen nur mit erschrokenem Herzen auf Mantua, und entfernen sich wieder bei der geringsten Bewegung der Garnison, welche öftere Ausfälle macht, um Lebensmittel und Fourage einzubringen. — Das nämliche Schreiben sagt, daß die Franzosen zu Bassano nur 8000 Mann stark seien, und daß man nach den Zubereitungen zur Abreise, welche die franz. Kommissarien zu Verona machen, Ursach hat, zu vermuthen, die Armee denke an einen Rükzug. Die Oesterreicher hatten am 17ten schon 10,000 Mann zu Piave und

trieben ihre Vorposten bis Treviso. Die Avantgarde in Friaul, die aus Kroaten und Gränztruppen bestund, war 15,000 Mann stark.

**Frankreich. Paris, vom 28sten Oktober.** Der Thronfolger Sardiniens hat dem Direktorium die Anzeige von dem erfolgten tödtlichen Hinscheiden seines Herrn Vaters des Königs gegeben, und sein lebhaftes Verlangen geäußert, die gute, und zwischen beiden Staaten so glüklich wieder hergestellte Harmonie zu unterhalten, und zu befestigen. Das Direktorium beantwortete solche mit Beileid über ersteres, und der Versicherung über das zweite, daß der franz. Regierung nichts angelegeneres sein wird, als bei allen Gelegenheiten Beweise der Aufrichtigkeit ihrer geneigten Gesinnungen zu geben. — Da die angebahnten Friedensunterhandlungen zwischen England, und unserer Republik dermalen der interessanteste Gegenstand sind, so folgt hier das übergebene Memoire des Lord Malmesbury, worinnen einige Präliminarien vorgelegt werden, und die Antwort des Direktoriums hierauf. **Memoire.** „Der erste Gegenstand der Friedensunterhandlungen bezieht sich gemeiniglich auf Rükgaben, und Abtrettungen, die beide Theile nach Maaßgabe der Kriegsereignisse wechselseitig zu fodern im Fall sind. Großbrittanien sieht sich nach den ununterbrochenen Vortheilen seines Seekriegs im Fall, keine Rükgabe von Frankreich zu begehren, über welches im Gegentheil es Niederlassungen, und Kolonien von der äußersten Wichtigkeit, und einen fast unnennbaren Werth erobert hat. Dagegen aber hat Frankreich auf dem festen Lande von Europa Eroberungen gemacht, über die Se. brittische Majestät um so weniger gleichgültig sein können, da das größte Interesse seines Volks, und die heiligsten Verbindungen seiner Krone hauptsächlich damit verknüpft sind. Die Großmuth des Königs, seine unverlezte Aufrichtigkeit, und seine Sehnsucht so vielen Völkern die Ruhe wieder zu verschaffen, lassen ihm bei dieser Lage der Sachen das Mittel erbliken, zu solch gerechten, und billigen Friedensbedingnissen für alle kriegführende Mächte zu gelangen, die im Stande sind die allgemeine Ruhe für die Zukunft zu befestigen. Auf diesem Fuß nun haben Se. Maj. Sich vorgenommen zu negoziren, indem Sie Sich anerbiethen mit Frankreich durch Verhältnißmäßige Rükgabe eine Gleichstellung zu treffen, zu deren Uebereinkunft, und Einwilligung die Republik aufgefodert wird, um das gerechte Begehren der Alliirten des Königs zu befriedigen, und das politische Gleichgewicht in Europa beizubehalten. Mit dieser ersten Eröffnung Sr. Maj. behalten Sich Selbe vor, Sich in der Folge auf eine ausgedehntere Weise über die Anwendung dieses Grundsazes auf die verschiedenen Gegenstände zu erklären, über die es zwischen den respektiven Theilen zu thun sein möchte. Diese Anwendung wird den Stoff der Verhandlungen ausmachen, in welche der König seinen Minister bevollmächtiget hat einzutretten, sobald man über den Hauptsaz eingekommen ist, den man zum allgemeinen Grund der Unterhandlung festzusezen hat. Allein Se. Maj. können Sich nicht entäußern zu erklären, daß, wenn dieses edelmüthige, und billige Anerbiethen nicht angenommen, oder wenn unglüklicher Weise die daraus erfolgenden Verhandlungen die gewünschte Wirkung verfehlen würden, alsdann weder dieser Antrag überhaupt, und die umständlichern Vorschläge, die daraus erfolgt wären, in keinem Fall nicht mehr als von Sr. Maj. eingegangene, oder bewilligte Punkte angesehen werden könnten. Unterzeichnet Malmesbury, bevollmächtigter Minister Sr. brittischen Majestät.

**Antwort.** „Das Direktorium bedauert, daß in dem Augenblike, wo man Hoffnung hatte, die Rükkehr des Friedens zwischen der franz. Republik und Sr. britt. Majestät als sehr nahe anzusehen, der Antrag des Lord Malmesbury nur zögernde oder sehr entfernte Mittel darbietet zu einem Entschluß zu gelangen. Das Direktorium bemerkt, daß, wenn Lord Malmesbury separat hätte traktiren wollen, so wie er förmlich nach Innhalt seiner Beglaubigungsschreiben authorisirt ist, die Unterhandlungen wesentlich hätten abgekürzt werden können. Die Nothwendigkeit, mit dem Intresse beider Mächte dasjenige der Alliirten von Großbrittanien abzuwägen, vermehrt die Auseinandersezung, macht die Schwierigkeiten verworrener, zweit zu Formirung eines Kongresses ab, von dem man weiß, daß die Bildung desselben immer langsam geht, und den Beitritt derjenigen Mächte erfodert, die bis dahin noch kein Verlangen der Uebereinkunft zeigten, und sogar nach der Aeußerung des Lords selbst keine Vollmacht ertheilten, darüber einzutretten. Mithin ohne Voreinnahm gegen die Absichten des Lord Malmesbury, ohne zu schließen, daß seine Erklärung nicht

mit der Vollmacht übereinzustimmen scheine, die ihm durch seine Beglaubigungsschreiben aufgetragen wurde; ohne zu vermuthen, daß er geheime Aufträge erhalten habe, die seine öffentliche Vollmacht vernichten dürften, ohne zu behaupten, daß es der doppelte Endzweck der britt. Regierung gewesen sei, durch Generalvorschläge, die einseitigen Vorschläge der übrigen Mächte zu entfernen, um von dem englischen Volk die Hülfsmittel zu erhalten, den Krieg fortzusezen, und alles Gehäßige eines Verzugs auf die Republik zu werfen, die ihn selbst veranlaßt habe. Das Direktorium kann es nicht verhehlen, daß der Antrag des Lord Malmesbury nichts anders ist, als unter freundschaftlicher Einkleidung die Erneurung dessen, was vorigen Jahrs durch Herrn Wikham geschah, und selbiger nichts als eine entfernte Hofnung des Friedens darbietet. Im weitern bemerkt das Direktorium in Ansehung des Grundsazes der Gegenrükgaben, die durch den Lord zum voraus gesezt wurden, daß dieser Grundsaz flüchtig und abgerißen hingeworfen, niemals zum Grundsaz von Unterhandlungen dienen kann; daß man vor allen Dingen die gemeinschaftliche Nothwendigkeit eines billigen und dauerhaften Friedens, das politische Gleichgewicht betrachten müsse, welches gebieterische Gegenabtrettungen zerschlagen könnten; in gleiche Betrachtung kommen die Mittel, welche die kriegführende Mächte haben können, die eine die zu einer Zeit gemachten Eroberungen zu behaupten, wo sie durch eine grosse Anzahl Alliirter unterstüzt war, die sich izt aber von der Koalition losgemacht haben; die andre sich schadlos zu halten, weil jene, die Anfangs ihre Feinde waren, fast alle ihre eigenen Verbündeten oder wenigst neutral wurden. Nichts destoweniger erklärt das Direktorium von dem Sehnsuchtsvollen Verlangen belebt der Plage des Kriegs ein Ende zu machen, und zum Beweiß, daß es sich keiner Anbahnung zur Aussöhnung entziehe, daß sobald Lord Malmesbury dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die hinlängliche Vollmacht der mit Großbrittanien verbündeten Mächte vorweisen wird, um wegen ihrem respektive Intresse überein zu kommen, nebst ihrem Versprechen dasjenige, was in ihrem Namen abgeschlossen werden dürfte, zu unterschreiben, das Direktorium sichs werde angelegen sein lassen, in die bestimmten Anträge, die ihm gemacht werden, sich einzulassen, und daß die Schwierigkeiten, soviel die Sicherheit und die Würde der Republik es zuläßt, gehoben werden sollen. Unterzeichnet Lareveillere-Lepeaux Präsident.

## Vermischte Nachrichten.

Die Vorstellungen der holländischen Handelsleute gegen das Verbot der Einfuhr englischer Waaren haben denn doch einige Wirkung gehabt. Man hat dieselben unter der Hand wissen lassen, das die mit solchen Waaren beladenenen neutralen Schiffe, die vor dem 27sten Sept. aus englischen Häfen abgesegelt seien, diesem Verbote nicht unterworfen sein sollen. — Erzherzog Karl hat die Bauern in Schwaben, welche sich an die östreich. Truppen anschließen, als Nat. Garden oder Milizen erklärt, und den französ. Befehlshabern zu erkennen gegeben, daß er solche, im Fall der Gefangenschaft, eben so behandelt wissen wolle, wie die gefangenen Franzosen von den Oesterreichern behandelt werden.

---

### Kundmachung.

Da die Studien auf dem hiesigen hochfürstl. bischöflichen Lyceum für eintrettendes Schuljahr, nicht wie sonst gewöhnlich, zu Allerheiligen, sondern erst am 26sten des nächstkünftigen Novembermonats, besonderer Ursachen wegen, ihren Anfang nehmen werden, so wird solches zur erforderlichen Wissenschaft für alle jene, denen daran gelegen ist, andurch öffentlich bekannt gemacht. Freysing den 19ten Oktober 1796.

Hochfürstl. Freysingische Schuldeputation allda.

Andreas Führer Consil. eccles. et Secret.

### Pferdversteigerung.

Es gedenket jemand 2 annoch junge Pferde, welche Rappen, und vorzüglich in ein Kloster, oder für einen Pfarrer, Bräuer, und Müller tauglich sind, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen; wer also hiezu Lust trägt, kann Freitag den 11ten dieß Monats Nachmittag um 3 Uhr im Thal beim Maidaderhaus solche besichtigen, und dessen Anboth schlagen. Actum den 4ten November 1796.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Freitag, den 11ten Windmonat (November) 1796.

## Höchstlandesherrliche Verordnung.

In Betreff der tiefern Vergrabung des an der Seuche gefallenen oder auch als krank geschlagenen Hornviehes, s. a.

Seiner kurfürstl. Durchlaucht ist höchstmißfälligst zu vernehmen gekommen, daß unerachtet der bereits schon bestehenden gnädigsten Verordnung, daß das an der Seuche gefallene, oder auch als krank geschlagene Hornvieh an entfernte, mit Zäunen, und tiefen Gräben versicherte Pläze 8 Schuh tief vergraben werden solle, das gefallene, oder geschlachtete Hornvieh doch vielfältig entweder gar nicht — oder von den Unterthanen, ihren Knechten, oder Tagwerkern bei häufig gefallenen Viehe nur 1 bis 2 Schuhe tief, und öfters entweder in der Nähe der Häuser, oder gar auf Wiespläze, in Waldungen, oder Aecker vergraben werde. — Höchstdieselbe befehlen daher, 1mo. daß das Mandat vom 9ten Juni abhin Tit. 2. Art. 4. Lit. A. in Betreff der gehörigen Vergrabung des an der Seuche gefallenen, oder geschlachteten Hornviehes, nun so gewisser befolget, alle die Pläze aber, wo derlei Vieh nur seicht vergraben liegt, mit Kalk überschüttet, und sodann mit Erde überführt werden sollen, als die Führer jeder Ortschaft künftighin darum zu haften haben, und bei jedem erweislichen Falle der vernachlässigt- oder nicht gehörig vollzogenen Vergrabung oberwähnten Hornviehes mit einer unnachlässigen Leibes-, oder wo diese nicht anwendbar sein sollte, mit einer ihren Vermögens-Umständen angemessenen Geldstrafe – der saumselige Eigenthümer aber mit gleicher Strafe belegt werden solle. — 2do. Sollten aber einige Orts-Obrigkeiten nicht die pflichtschuldigste Sorgfalt auf den Vollzug gegenwärtigen Befehles wenden, so ist auf vorläufige bestimmte Anzeige der Fälle, und Oerter, wo sie sich eines Saumsaales schuldig gemacht haben, ein Regierungskommissair, jedoch ohne Beiziehung eines Aktuarii, von dem betreffenden Rentamte unverzüglich an jene Orte abzuschiken, entweder wo sich das gar nicht, oder circa Locum vel Modum ungebührlich vergrabene Vieh befindet, und dasselbe nach Beschaffenheit der Umstände entweder an einen separirten hiezu auszuweisenden Plaz begraben, oder der Ort, wo es zu seicht verscharret ist, auf Unkösten der säumigen Obrigkeit, welche auch die erlaufende Kommissionskosten zu tragen hat, in Anwesenheit des Regierungskommissairs mit Kalk überschütten, und mit Erde überführen zu lassen. — 3tio. Gleiches wie ad Num. 1. verordnen Se. kurfürstl. Durchlaucht hiemit auch in Betreff der Benuzung der Häute des gefallenen oder geschlachteten Hornviehes ohne vorläufige Anwendung der in der Verordnung vom 9ten Juni abhin Tit. 2. Art 4 Lit. H. vorgeschriebenen Einkalkung der Häute durch die Lohgerber — und versehen Sich des genauesten Vollzugs um so gewißer, als die bisherige traurige Erfahrungen nur zu viele Beweise gegeben haben, wie gefährliche Folgen die Vernachläßigung des gehörigen Vergrabens, und der Bearbeitung der Häute des angesteckten Viehes nach sich zu ziehen pflegen. 4to. Nachdem endlich auch vorgekommen ist, daß von Unserm gnädig-

stem Mandate und der medizinischen Instruktion vom 9ten Juni abhin, an manchen Orten eine grösere Anzahl Exemplarien gewunschen wird, so haben sich jene Ortsobrigkeiten, welche noch mehrerer Exemplarien zur Vertheilung bedürfen, an das Expeditionsamt Unserer oberen Landesregierung zu wenden, welches ihnen die verlangte Anzahl sogleich abfolgen zu lassen beauftraget ist. München den 31sten Okt. 1796.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

(L. S.)

Sekretär Kroiß.

**Mannheim**, vom 5ten November. Heute gegen Mittag ist ein Bataillon von dem ungarischen Regiment Benjowski, von Philippsburg kommend, hier eingerükt. Dem Vernehmen nach sind noch einige Bataillons von der oberrheinischen Armee auf dem Marsche hieher. Ueber dem Rheine sollen die Franzosen seit einigen Tagen sich durch ein aus der Gegend von Straßburg unter General Desair angekommenes Korps verstärkt, und nun auch die Gebirgsorte von Grünstadt bis Neustadt besezt haben. Gestern kam eine feindliche Patrouille von 6 Chasseurs nach Hessen bei Frankenthal; sie wurde aber durch die Szekler Husaren mit einem Verlust von 2 Mann wieder verjagt.

**Frankfurt**, vom 4. Novemb. Das Hauptquartier des Herrn Erzherzoges Karl k. H. ist noch in Offenburg. Heute ist ein Theil des k. k. Generalkriegskommissariat von hier nach Heidelberg abgegangen, wohin die dazu gehörigen übrigen Kanzeleien, und Aemter morgen folgen werden.

**Wien**, vom 5ten Novemb. Zwei und dreisigste besondere Beilage zur Wiener Zeitung. — Durch den am 3ten als Kourier hier eingetroffe nen Lieutenant Baron Detlingen, sind von Freyburg unterm 28sten Oktober die nachstehenden weiteren erfreulichen Nachrichten eingegangen. — Der Sieg am 19ten, und die vielen Gefechte, welche ihn vor und nachher begleiteten, zwangen zwar den Feind zum Rükzuge, waren aber noch nicht vermögend ihn zur gänzlichen Räumung des rechten Rheinufers zu bewegen. — Er sezte sich vom neuen in der vortreflichen Position auf den Höhen von Schlingen, und erwartete daselbst einen wiederholten Angrif. — Die Hartnäkigkeit mit welcher er seinen Uebergang zu verzögern suchte, die Detaschirung jener 10,000 Mann, welche bei Breysach übersezten, und auf dem linken Ufer gegen Kehl abrükten, und endlich die Bewegungen seiner Truppen, welche sich vom Hundsrüken wieder an den Niederrhein zogen, gaben zu der gegründeten Vermuthung Anlaß, daß er sich hier so lange zu halten suchen werde, bis er in der Verfassung sei, an jenen Punkten nachdrükliche Diversionen zu machen, durch welche er Sr. kön. Hoheit Aufmerksamkeit theilen, und vielleicht Gelegenheit finden dürfte, mit der Rhein- und Moselarmee in eine neue offensive überzugehen; dieses war um so wahrscheinlicher, als er vor dem Tete de Pont von Hünningen beträchtliche Verschanzungen angefangen hatte, zu deren Vollendung aber der Erzherzog ihm nicht Zeit ließ. — Diese wichtigen Ursachen bewogen Se. königl. Hoheit mit der äußersten Anstrengung alles aufzubiethen, um dem Feldzuge am Oberrhein ein Ende zu machen, und dem Feind keine Erholung zu gönnen, bis sein Uebergang bei Hünningen wirklich vollendet sein würde. — Dem zufolge entschloß sich der Erzherzog am 24sten die Position von Schlingen anzugreifen, zu welchem Ende die Armee in vier Kolonnen getheilet, und derselben die nachstehende Disposition zur Attake hinausgegeben wurde. — „Die erste Kolonne, nämlich das Condeische Korps formirt sich bei Neuburg am Rhein, und allarmirt den Feind in Steinstadt.„ — Die zweite Kolonne, aus 9 Bataillonen, und 26 Eskadronen unter dem F. M. L. Fürsten von Fürstenberg, formirt sich bei Mühlheim, und rükt gegen Schlingen, und Mucken vor.„ — „Die dritte Kolonne aus 11 Bataillonen, und der Kavalleriebrigade des Generals Devay, unter dem F. Z. M. Grafen Latour, versammelt sich zwischen Wegesheim, und Feldberg, und greift den rechten feindlichen Flügel bei Liel an.„ — „Die vierte Kolonne, bestehend aus der ganzen Avantgarde der Armee, unter dem Generalen Grafen Nauendorf, sucht über Sitzerkirchen des Feindes rechte Flanke zu gewinnen, und den wichtigen Posten von Candern zu bezwingen, welcher als der Schlüssel der Position von Schlingen angesehen werden kann.„ — Der Angrif geschah in der Frühe um 7 Uhr, die Wege waren grundlos, das Gebirg mit Schnee bedekt, der anhaltende Regen hatte den Boden so durchweicht, daß die Kanonen kaum fortzubringen waren, und die Kavallerie beinahe un-

brauchbar wurde. — Der Feind zog zwar seine vordersten Posten an sich, empfieng uns aber sodann mit einer Standhaftigkeit, die uns auf jedem Schritte neue Hindernisse entgegen stellte, und uns zu neuer Anstrengung aufforderte. — Das Treffen dauerte bis in die Nacht, eine jede Kolonne war auf dem ihr vorgezeichneten Weg mit jener Beharrlichkeit vorgedrungen, die allein die hartnäkige Gegenwehre des Feindes überwältigen konnte. — Der Prinz von Konde hatte Steinstadt genommen, und Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl äußern sich, Sie könnten seinem Korps das Lob einer ausgezeichneten Entschlossenheit nicht versagen. — Der F. M. L. Fürst von Fürstenberg gewann die Höhen gegen Schlingen unter dem lebhaftesten Feuer der feindlichen Stellung. — Der F. Z. M. Graf Latour bemächtigte sich des Dorfes Eckenheim, und drang nach einem ununterbrochenen Gefechte nach Liel. — Der General Nauendorf forcirte spät Abends das Debouche, und den Posten von Caudern, wodurch er den Rükzug des Feindes bedrohete. — Die Nacht, die ausserordentliche Ermüdung der Truppen, und das immer zunehmende entsezliche Wetter stellten allen ferneren Versuch ein, den Feind von den dominirenden Höhen hinter Schlingen zu vertreiben. — Die Kolonnen blieben unter dem Gewehre auf dem Schlachtfelde, und da durch die Eroberung von Caudern die feindliche Flanke tournirt war, so war mit dem folgenden Morgen die Vollendung des Sieges unfehlbar.

(Die Fortsezung folgt.)

Se. k. k. Majestät haben über das rühmliche Betragen der fürstlich-speyerischen Unterthanen, und den vortreflichen patriotischen Eifer, zur Vertheidigung ihres Vaterlandes, welchen sie während der Zeit, als der Feind die Stadt Bruchsal besezet hatte, und als derselbe wieder von dort vertrieben wurde, durch Ergreifung der Waffen bezeiget hatten, nicht nur allerhöchstdero Wohlgefallen zu erkennen zu geben, sondern auch denen, welche vor andern sich ganz besonders ausgezeichnet, als dem Pfarrer von Gronau, dem Kaplan von Mühlhausen, dem Wirthe Schanzenbach zu Langenbrücken, und dem Gerichtschreiber Molitor von Zentern jedem eine goldene Medaille zu verleihen geruhet. — Die in dem hiesigen allgemeinen Krankenhause den 9ten September von einem Spitalprimarwundarzte an 21 zu diesem Ende zusammengebrachten Kindern, theils männlichen theils weiblichen Geschlechts, vorgenommene Pokeneinimpfung hat der schon längst bewährten Erwartung auf die vollkommenste Art entsprochen. Denn ohngeachtet der herrschenden bösartigen und tödtlichen Poken, so waren doch die eingeimpften bei allen Kindern von der allerbeßten Gattung, und überhaupt so geartet, daß sie sich zur gehörigen Zeit einfanden, ihre Perioden ganz ordentlich durchliefen, und endlich, ohne mindeste Gefahr und ohne Zurüklassung einiger Verunstaltungen, wie der Fall bei den natürlichen oder abgewarteten Poken sehr oft zu sein pflegt, nach Wunsche und dergestalt geheilt wurden, daß am 2ten Okt. alle Kinder vollkommen hergestellt und von dieser Krankheit auf ihre Lebenstage gesichert entlassen worden.

**Tirol.** Innsbruk, vom 7ten Novemb. Vermög eingegangenen offiziellen Nachrichten ist auch das beträchtliche Korps d'Armee des Herrn Feldmarschallieutenants Quosdanovich bis an den Fluß Piave im Venetianischen vorgerükt, so wie in dem südlichen Tirol das Korps des Herrn Feldmarschallieutenants Freiherrn von Davidovich glüklich derzeit bis Lavis (Nevis) vorgerükt ist, wie aus dem offiziellen Bericht bereits bekannt ist.

**Italien.** Mailand, vom 29sten Okt. Buonaparte kam den 22sten in Bologna an, und sezte nach einem kurzen Aufenthalt seine Reise nach Ferrara fort. An eben demselben Abend ward zu Bologna der Freiheitsbaum errichtet, und der Senat erließ eine Proklamation, in welcher er jedermann befiehlt, dieß Zeichen der Freiheit zu respektiren, und denjenigen, der es insultiren würde, als einen Schuldigen des Verbrechens der beleidigten Nation zu strafen drohet. — Zu Rom kam auch eine Staffette an, welche der Bischof von Imola abgesandt hatte, mit der Nachricht, 15000 Bologneser drohten, sowohl diese Stadt als Faenza wegzunehmen. — Der franz. Minister Cacault hatte eine lange Konferenz mit dem Kardinalstaatssekretär, und man sah in seinem Pallaste mehrere Minister der auswärtigen Höfe absteigen, die einige Stunden lang bei ihm verweilten. Von Antibes schreibt man, daß eine spanische Flotte von 36 Schiffen in den Haven zu Toulon eingelaufen sei, und

in Verbindung mit einer franzöſ. Eskadre ſehr bald zu einer geheimen Expedition unter Segel gehen werde. — Hier ließ die Staatsverwaltung ein Edikt publiciren, daß alle Fremde, ſowohl geiſtliche als weltliche, die ſeit 15 Jahren in königlichen oder erzherzoglichen Dienſten ſtanden, in 14 Tagen alle Mailändiſche Staaten oder die ganze Lombardei verlaſſen ſollten. — Am 24ſten hielt man zu Pavia aus Gelegenheit der Eröfnung der Univerſität ein patriotiſches Feſt. — Zu Modena iſt eine Junta der allgemeinen Sicherheit errichtet worden, welche ſogleich die Errichtung einer italieniſchen Legion proklamirt, und durch ein nachdrükliches Edikt die konföderirten Völker unter die Waffen zu tretten aufgefodert hat. — Seit einigen Tagen ſind hier verſchiedene beunruhigende Gerüchte verbreitet worden; wirklich ſind auch dieſer Tagen viele Bleßirte allhier angekommen; allein dieſes war, wie eine unſerer Zeitungen ſagt, nur eine Verlegung der Kranken und Bleßirten der militairiſchen Spitäler, die von Zeit zu Zeit gemacht werden.

**Holland.** Haag, vom 25ſten Oktober. Der General Beurnonville hat vorgeſtern dem Ausſchuße der Bundesgenoſſenſchaft angezeigt, daß er wieder mit der Diviſion Championets, die auf dem rechten Ufer des Rheins vorwärts marſchirt ſei, offenſive zu agiren angefangen habe, indeſſen doch der Hauptſchauplaz auf dem linken Ufer bleiben würde. Zugleich ertheilt er die Nachricht, daß er wieder das Kommando der Nordarmee, General Kleber aber das Kommando der Sambre- und Maasarmee übernehmen, das Oberkommando beider Armeen aber in dem Falle führen würde, wenn beide Armeen, wie jezt, vereinigt ſind. — Die ſämmtlichen ſeeländiſchen Auſterhändler haben ſich in corpore an den Konvent gewendet, und demſelben vorgeſtellt, daß es dringend nothwendig ſei, die Einfuhr der engliſchen Auſtern zu erlauben. Dieſes Anſuchen wurde einer Kommiſſion übergeben. Ein anderes Anſuchen der Fiſchereiintereſſenten wegen Einfuhr der engliſchen Pricken, wurde ſogleich von der Hand gewieſen. — Unſer bataviſcher Konvent wird von ſeinen Gliedern ſo nachläſſig beſucht, daß der Bürger Bicker vorgeſtern vorſchlug, man müſſe ſie zwingen, fleiſſiger, und ordentlicher zu kommen, und wer beim Anfang, und Schluß der Sizung nicht da ſei, wenn ſein Name aufgerufen werde, der müſſe kein Taggeld haben, außer wenn er ſich durch Krankheit, oder andere geſezmäſſige Abhaltungen entſchuldigen könne.

**Frankreich.** Paris, vom 28ſten Oktober. Das Beglaubigungsſchreiben, welches Malmesbury mitbrachte, iſt in lateiniſcher Sprache abgefaßt, und folgenden Innhalts: „Georg der König! — Georg der dritte, von Gottes Gnaden König von Grosbrittanien, Frankreich und Irrland, Beſchüzer des Glaubens, Herzog von Braunſchweig und Lüneburg, des heil. römiſchen Reichs Kurfürſt und Erzſchazmeiſter ꝛc. Allen und Jeden, welchen dieſes gegenwärtige Schreiben zukommt, unſern Gruß! Bei dem Anblik des Kriegsfeuers, welches ſchon allzulange in verſchiedenen Theilen des Erdkreiſes brennt, kennen Wir keinen herzlicheren Wunſch, als den Stoff dazu, ſo viele Zwiſtigkeiten und Misverhältniſſe, auf eine kluge Art wegzuſchaffen, und dadurch die allgemeine Ruhe herzuſtellen und feſt zu gründen. Deßhalb haben Wir einen Mann, der dem großen Geſchäfte gewachſen iſt, von Unſrer Seite auserſehen, und ihn mit Vollmacht, um ein ſo wichtiges Werk zu Stand zu bringen, zu verſehen beſchloſſen.

(Die Fortſezung folgt.)

---

**Pferdverſteigerung.**

**Zukünftigen Samstag als den 12ten dieſes Vormittags 10 Uhr wird von dem kurpfalzbaieriſchen 1ſten Dragoner- und Leibregiment ein Dienſtpferd auf dem Anger dahier öffentlich verſteigert. Welches zu jedermanns Wiſſenſchaft andurch bekannt gemacht wird. München den 6ten November 1796.**

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das ſogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXXVIII welches für die reſpective auswärtigen H.H. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXXVIII.

Samstag, den 12. November (Windmonat) 1796.

## Höchstlandesherrliche Verordnung.

In Betref der tiefern Vergrabung des an der Seuche gefallenen oder auch als krank geschlagenen Hornviehes, §. a.

Seiner kurfürstl. Durchlaucht ist höchstmißfälligst zu vernehmen gekommen, daß unerachtet der bereits schon bestehenden gnädigsten Verordnung, daß das an der Seuche gefallene, oder auch als krank geschlagene Hornvieh an entfernte, mit Zäunen, und tiefen Gräben versicherte Pläze 8 Schuh tief vergraben werden solle, das gefallene, oder geschlachtete Hornvieh doch vielfältig entweder gar nicht — oder von den Unterthanen, ihren Knechten, oder Tagwerkern bei häufig gefallenen Viehe nur 1 bis 2 Schuhe tief, und öfters entweder in der Nähe der Häuser, oder gar auf Wiespläze, in Waldungen, oder Aecker vergraben werde. — Höchstdieselbe befehlen daher, 1mo. daß das Mandat vom 9ten Juni abhin Tit. 2. Art. 4. Lit. A. in Betref der gehörigen Vergrabung des an der Seuche gefallenen, oder geschlachteten Hornviehes, um so gewisser befolget, alle die Pläze aber, wo derlei Vieh nur seicht vergraben liegt, mit Kalk überschüttet, und sodann mit Erde überführt werden sollen, als die Führer jeder Ortschaft künftighin darum zu haften haben, und bei jedem erweislichen Falle der vernachlässigt- oder nicht gehörig vollzogenen Vergrabung oberwähnten Hornviehes mit einer unnachläßigen Leibes-, oder wo diese nicht anwendbar sein sollte, mit einer ihren Vermögens-Umständen angemessenen Geldstrafe — der saumselige Eigenthümer aber mit gleicher Strafe belegt werden solle. — 2do. Sollten aber einige Orts-Obrigkeiten nicht die pflichtschuldigste Sorgfalt auf den Vollzug gegenwärtigen Befehles wenden, so ist auf vorläufige bestimmte Anzeige der Fälle, und Oerter, wo sie sich eines Saumsaales schuldig gemacht haben, ein Regierungskommissair, jedoch ohne Beziehung eines Akzarii, von dem betreffenden Rentamte unverzüglich an jene Orte abzuschiken, entweder wo sich das gar nicht, oder circa Locum vel Modum ungebührlich vergrabene Vieh befindet, und dasselbe nach Beschaffenheit der Umstände entweder an einen separirten hiezu auszuweisenden Plaz begraben, oder der Ort, wo es zu seicht verscharret ist, auf Unkösten der säumigen Obrigkeit, welche auch die erlaufende Kommissionskösten zu tragen hat, in Anwesenheit des Regierungskommissairs mit Kalk überschütten, und mit Erde überführen zu lassen. — 3tio. Gleiches wie ad Num. 1. verordnen Se. kurfürstl. Durchlaucht hiemit auch in Betref der Benuzung der Häute des gefallenen oder geschlachteten Hornviehes ohne vorläufige Anwendung der in der Verordnung vom 9ten Juni abhin Tit. 2. Art. 4 Lit. H. vorgeschriebenen Einkalkung der Häute durch die Lohgerber — und versehen Sich des genauesten Vollzugs um so gewißer, als die bisherige traurige Erfahrungen nur zu viele Beweise gegeben haben, wie gefährliche Folgen die Vernachläßigung des gehörigen Vergrabens, und der Bearbeitung der Häute des angesteckten Viehes nach sich zu ziehen pflegen. 4to. Nachdem endlich auch vorgekommen ist, daß von Unserm gnädigstem Mandate und der medizinischen Instruktion vom 9ten Juni abhin, an manchen Orten eine größere Anzahl Exemplarien gewunschen wird, so haben sich jene Ortsobrigkeiten, welche noch mehrerer Exemplarien zur Vertheilung bedürfen, an das Expeditionsamt Unserer oberen Landesregierung zu wenden, welches ihnen die verlangte Anzahl sogleich abfolgen zu lassen beauftraget ist. München den 31sten Okt. 1796.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

(L. S.)

Sekretär Kroiß.

## Bekanntmachung.

Dem hiesig geehrten Publiko wird hiemit zur Folge gnädigsten Forstkammerbefehls zu vernehmen gegeben, daß von Seiten nachstehenden Amtes die Holzschreibträge für das Bedürfniß des gegenwärtigen Jahres am künftigen Mittwoch als den 16ten dieses Monats in Loco Grünwald,

am 17ten Vormittags in Hofolding, und am nämlichen Tage Nachmittags in Heyenkirchen gehalten werden.

Man ist auch gesonnen, sämmtliches in dem Forstenrieder Forste sich noch befindliche buchene Prügelholz-Klafter plus licitanti zu verkaufen, und hat zur Vornahme dieses Geschäftes Dienstag den 15ten dieses Monats festgesezt.

Kaufslustige belieben sich also an obenbestimmten Tagen sowohl bei der Holzschreibung in den angegebenen Ortschaften, als bei der buchenen Prügelholz-Versteigerung in Forstenried einzufinden, und im ersten Falle ihr allenfalls begehrtes Quantum zu Protokoll zu geben, und der weitern Auszeig, und Abgabe abzuwarten, leztern Falls aber ihr Quantum in Loco zu ersteigern. Actum den 11ten November 1796.

Kurfürstl. Forstmeisteramt München.

Karl August Reichsgraf von Oberndorff, Sr. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. Kämmerer, beigeordneter Vizeoberstjägermeister, Oberforstmeister Oberbaierns, und Forstmeister zu München.

Ignaz Dillis, Professor, und Oberförster.

**Frankreich.** Paris, vom 28sten Oktober. Fortsezung und Beschluß des Beglaubigungsschreiben des Lord Malmesbury. Wissen Sie also, daß Wir dazu als Unsern wahren, gewissen und vollen Glauben verdienenden Kommissarius und Bevollmächtigten, Unsern durch Treue, Emsigkeit, Verstand, Feinheit und Erfahrung in Geschäften Uns ergebenen und lieben Rath, Jakob Baron von Malmesbury, höchstvertrauten Ritter des erhabenen Badordens, ernannt, gemacht, und eingesezt haben. Wir geben und ertheilen demselben alle Gewalt, Macht und Ansehen in jeder Art, so wie auch den allgemeinen und besondern Auftrag (doch so daß der allgemeine nicht dem besondern, und dieser nicht dem allgemeinen nachtheilig werde) für Uns und in Unsern Namen mit dem Minister, oder mit den Ministern, Kommissarien, oder Bevollmächtigten der französischen Republik, welcher oder welche mit gleicher Vollmacht hinlänglich versehen sein wird oder werden, — und mit den Ministern, Kommissarien oder Bevollmächtigten anderer Fürsten und Stände, deren Angelegenheiten dabei zur Sprache kommen könnten, wenn auch solche mit gleicher gültiger Vollmacht versehen sind, sowohl einzeln und besonders als miteinander und verbunden, zusammen zu treten, sich zu besprechen, und mit denselben über einen festen und dauerhaften Frieden, aufrichtige Freundschaft und Eintracht, welche Wir so bald als möglich hergestellt zu sehen wünschen, überzukommen und abzuschliessen. Und alles das, was auf solche Art festgesezt und abgeschlossen sein wird, hat Derselbe für Uns und in Unserm Namen zu unterzeichnen, und den Vortrag oder die Verträge über das Abgeschlossene, oder andere schriftliche Instrumente, so viele und von welcher Art sie nothwendig sein werden, auszufertigen, zu untersiegeln, gegenseitig auszuwechslen, und alles Andere, was zu glüklicher Erreichung des oben gedachten Zweckes dienen mag, eben so zu thun als Wir, wenn Wir selbst zugegen wären, es thun und leisten könnten. Wir versprechen und geloben kraft Unsers königlichen Worts, daß wir Alles und Jedes, was von gedachtem Unserm Bevollmächtigten verhandelt und abgeschlossen werden mag, für recht, gültig und genehm auf die beste Weise halten, und nie zugeben werden, daß im Ganzen oder in einem Theile Jemand Etwas daran verleze oder dagegen handle. Diesem allem zu weiterer Bekräftigung und Glauben haben Wir dieser mit Unserer königlichen Hand unterzeichneten Schrift Unser großes Staatssiegel von Brittanien beidruken lassen. Gegeben in Unserm Pallast St. James, am 13ten Okt. 1796.; und im 36 Jahre Unsrer Regierung.„

**Schweden.** Stockholm, vom 21. Okt. Das vortrefliche Orgelwerk, welches der Direktor der königl. Kapelle, Abt Vogeler, erfunden, und auf seine Kosten (sie belaufen sich über 40,00 Thlr. Banko) in Holland verfertigen lassen, ist nun hier angekommen, und in dem Hause des Herrn Roos auf dem Südermalm aufgesezt. Das Werk hat 4 Klaviere, jedes von 63 Tasten, nebst einem Pedal von 39 Tasten. Der Effekt desselben ist außerordentlich, und man glaubt alle besondere Instrumente eines vollkommenen Orchesters zu hören, welches auch Anleitung gegeben hat, es Orchestrion zu nennen. Sein Ton wird, auf eine neue Art, durch die Vermehrung, und Verminderung der Luft modifizirt. Das Piano, und Crescendo wird durch eine Einrichtung zuwege

gebracht, welche den Ton nicht nur schwächer, und stärker, sondern auch tiefer zu machen scheint, und alsdann macht die ganze Stärke des Instruments eine so viel größere Wirkung in dem großen Saal, wo es nicht zu sehen ist, indem man selbiges in einem andern Zimmer aufgestellt hat, und der Schall durch eine Oeffnung in der Mauer sich gegen eine kupferne Kugel wirft, die auf Stahlfedern, welche mit seidenen Schnüren versehen sind, in der Luft hängt. Alles dieses ist von einer Dekoration bedekt, die aber der Kugel nicht hinderlich ist, den Ton zu verbreiten. Alle Register, und Verbindungen, die der Abt Vogeler auf seiner Reise in 30 Jahren gefunden hat, sind in einem Kubus von 9 Fuß vereinigt.

---

### Feilschaften.

1. Auf dem Rindermarkt ist eine Feuerspritze sammt dazu gehörigen Schlauch täglich zu haben. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. Es ist eine schön fassionirte Harpfe mit 5 Pedalen um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

3. In der Pottaschenfabrike zu Moosburg sind 32 Zentner gut gebrennte Pottaschen um billigen Preis zu haben. D. ü.

### Kundmachung.

Von hieuntstehendem Amte gedenket man auf den 28sten eintreitenden Novembermonats das auf hiesigen Kasten vorräthige kurfürstl. Waiz- und Koruquantum pr. 85 & 338 Schäffel plus licitanti zu versteigern. Es werden daher alle Kaufsliebhaber auf vorbenannten Tag mittels dieser offentlichen Kundmachung hiezu eingeladen. Actum den 31sten Oktober 1796.

Kurfürstl. Kastenamt Teysbach.

### Avertissements.

1. Auf die erste Hypothekpost eines seit wenigen Jahren fast ganz neu erbauten ansehnlichen Hauses wird ein Ablösungskapital von 4 — 5000 fl. aufzunehmen gesucht, welches nebstbei noch auf ein freies, ludeigenes, und mit keiner Schuld im geringsten belegtes Landgut versichert werden kann. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. Ldw, Graveur von Salzbach, biethet allen hohen Herren Liebhabern seine Dienste an in allen Gattungen von Steinen Wappen, oder sonstige Sigrets zu gravieren. Er logiert bei Herrn Bogner, Weingastgeber zur goldenen Sonne im Thal.

### Vorladung.

Felix Fersch, gebürtiger Bauernssohn von Wangen, kurfürstl. Schultheissenamts Neumarkt der obern Pfalz, befindet sich schon über 50 Jahr landesabwesend, und liesse seit ao. 1773 wo er nämlich sich zu Günz in Ungarn bei den goldnen Straussen als Hausknecht in Diensten befand, von seinem Leben oder Tod nichts mehr hören. Gleichwie nun aber dessen annoch vorhandene Geschwisterte und nächste Anverwandte die gehorsame Anzeige gemacht, daß gedachter Fersch bei seiner Schwester Elisabetha Großhauserin, von gedachten Wangen ein Kapital von 375 fl. 29 kr. zu suchen habe, und sie solches unter sich gleichheitlich theilen zu dörfen das gehorsame Bitten gestellet. Als wird gedachter Felix Fersch mittels dieß, und mit dem Anhang anmit vorgeladen, daß er oder seine allenfallsige rechtmäßige Leibeserben sich in Zeit 3 Monaten hieroris behörig melden, oder wenigstens dessen Aufenthalt entdeken, und durch obrigkeitliches Zeugniß bestättigen sollen, und dieß um so mehr, als ausser dessen das sammentliche Fersische Vermögen seinen Geschwisterten und nächsten Anverwandten gegen Kauzion zur Vertheilung überlassen werden wird. Akt. Neumarkt der obern Pfalz den 27. Oktober 1796.

Kurfürstl. oberpfälz. Schultheissenamt Neumarkt.

Liz. F. M. Wagner,
Schultheissenamts-Kommissär.

### Miethschaften.

In der Weinstraße nächst der Hauptwache, ist im zweiten Stok ein schön ausgemahltes meublirtes Zimmer mit Alkoven, nebst einem Bedientenzimmer täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Residenzschwabingergaße im Kistler Haus sind 2 eingerichtete Zimmer mit Betten monatlich zu verlassen, und täglich zu beziehen.

In einer gelegenen Gaße ist für einen Herrn ein eingerichtetes heizbares Zimmer mit Bett,

Holzlege, und separirten Aufgang mit, oder ohne Kost monatweis zu verstiften. D. ü.

Auf dem Rindermarkt ist ein schönes meublirtes, heizbares Zimmer zu verstiften. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist ein meublirtes Zimmer über 1 Stiege täglich zu beziehen. D. ü.

Auf dem Rindermarkt ist eine Stallung auf 4 Pferde mit Heuremiß täglich zu verstiften. D. ü.

* Ein honneter junger Mensch sucht auf künftigen Monat ein mit Bett, und besonderen Eingang versehenes heizbares Zimmer zu beziehen. D. ü.

### Dienstsuchende.

Ein studierter Mensch, sucht als Schreiber anzukommen, und erbiethet sich auch Bogenweis zu schreiben. D. ü.

Ein hirschgerechter Jäger, welcher schon bei mehrern hohen Herrschaften gedienet, und einige Sprachen spricht, auch frisiren, und barbieren, dann wegen seiner Konduite die beste Zeugnisse aufweisen kann, sucht bei einer Herrschaft als Jäger, oder als Bedienter in Dienst zu tretten. D. ü.

Eine junge, und honnete Person, welche mit Kindern wohl umzugehen weiß, sucht als Kindsmagd unterzukommen. D. ü.

### Gefundene und verlorne Sachen.

Den 9ten dieses Abends ist von der Theatinerschwabingergaße, bis unter dem schönen Thurm eine lange Anhänglaterne von Meßingblech verloren worden; der redliche Finder beliebe sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist verflossenen Dienstag Abends auf einem Spazierritte von Thalkirchen über die Wiesen und Felder herab, entweders da, oder in der Stadt selbst ein silberner Sporn verloren worden; der Finder beliebe solchen gegen gutes Rekompens in dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Bei dem lezten Abmarsch einiger kurpfalzbaierischer Regimenter aus der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München ist einem gewissen Offizier durch Versehen seines Aufpassers, ein Verschlag, worinn verschiedene englische Kupferstiche, auch andere Zimmergeräthschaften sich befinden, irgendwo allhier stehen geblieben; wer hievon Wissenschaft hat, wird höflichst ersucht, es gegen eine angemessene Erkenntlichkeit dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Es ist ein goldenes Reifringel mit der Jahrzahl 1752, und den Buchstaben N. H. M. H. verloren worden; der Finder wird ersucht, solches gegen Erlag des Werths des Rings in Zeit. Komt. anzuzeigen.

Mir Endesgesezten ist vor 8 Tagen ein weißer Sak mit Montur von Landshut anhero geschikt, aber nicht überliefert worden, worinn sich nachfolgendes befindet: 2 grüne Rökel, 2 derlei Westen, 2 graue Hosen, und Kamaschen, 2 Paar neue Schuhe, 9 Hemder, 2 schwarzseidene Tücher, 5 weiße Tücher, 5 Ellen weiße Leinwand, und Schreibmaterialien, dann sonstige Kleinigkeiten. Wem nun solches zu Gesichte kommen soll, oder sonst hievon eine Auskunft zu geben weiß, beliebe es gegen eine Erkenntlichkeit anzuzeigen bei mir

Malchus, unter dem ersten löbl. Feldjägerregiment Graf v. Schwichelot Sergeant, dermalen in der Stadtmühl allhier.

### Theateranzeige.

Auf der kurfl. hiesigen Hof- Nationalschaubühne sind in verw. Weinmonat folgende Stüke aufgeführt worden: — Die Schachmaschine. Lustsp. Zum Beschluß ein Divertissement. — Der Neffers. Orig. Lustsp. — Der Apotheker, und der Doktor. Komis. Singsp. — Die verdächtige Freundschaft. Lustsp. Zum Ballet: Der Lustgarten. — Die Kriegslist. Lustsp. Zulezt: Die zween Geizigen. Singsp. — Die Pilger. Schausp. — Die Eifersüchtigen, oder keiner hat recht. Lustsp. Zum Beschluß: Rinaldos Rükkehr zur Armida. Heroisch-pantominis. Ballet. — Das rothe Käppchen, oder hilft's nicht, so schader's nicht. Singsp. — Die Familie. Orig. Lustsp. Zum Ballet: Eduard der Vierte. — Ignez de Castro. Trauersp. — Im Trüben ist gut fischen. Singsp. — Geschwinde, ehe es jemand erfährt, oder der besondere Zufall. Lustsp. Zum Beschluß: Die Wilden in Amerika.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben

Montag, den 14ten Windmonat (November) 1796.

## Bekanntmachung.

Dem hiesig geehrten Publiko wird hiemit zur Folge gnädigsten Forstkammerbefehls zu wissen gegeben, daß von Seiten nachstehenden Amtes die Holzscheidungs für das Wendtfrid des gegenwärtigen Jahres am künftigen Mittwoch als den 16ten dieses Monats in Loco Grünwald, am ersten Vormittags in Hofstelling, und am nämlichen Tage Nachmittags in Hohenkirchen gehalten werden.

Man ist auch gesonnen, sämmtlichen in dem Forstamtsher Forste sich noch befindliche kuchene Prügelholz-Klafter plus licitando zu verkaufen, und hat zur Vornahme dieses Geschäftes Dienstag den 15ten dieses Monats festgesetzt.

Kaufslustige belieben sich also an obenbestimmten Tagen sowohl bei der Holzscheidung in den angegebenen Ortschaften, als bei der benannten Prügelholz-Versteigerung in Forstamtsey einzufinden, und im ersten Falle ihr allenfalls der schrigsten Dauerum zu Protokoll zu geben, und der weitern Anfrag, und Abgabe abzuwarten, letztern Falls aber ihr Quantum in Loco zu ersteigern. Actum den 11ten November 1796.

Kurfürstl. Forstmeisteramt München.

Carl Anguist Reichsgraf von Oberndorf, Sr. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. Kammerer, Geheimrather, Vicedirektor, Hofmarschall, Oberdirektor, und Forstmeister zu München.

Ignaz Dillis, Professor, und Oberforster.

Worms, vom 4ten Nov. Die Franzosen nähern sich unserer Gegend wieder. Gestern sind in Türkheim an der Haardt 300 Reuter eingerückt; und heute soll noch eine Abtheilung derselben in Lambheim eingerückt sein. Ihre Flankeurs sind schon in unser Gemarkung gesehen worden. Heute Mittag kamen 2 franzöf. grüne Husaren in hiesige Stadt bis auf den Markt geritten, und fragten, ob keine Deutsche da seien. Nach empfangener Antwort ritten sie wieder zurück. Im nemlichen Augenblick aber kam eine Bomm starke bitterreich. Patrouille hereingesprengt, die sie einholte, und zu Gefangenen machte.

Wien, vom 5. Nov. Forsetzung u. Beschluß. Diese Gewißheit bewog den Feind sich keiner fernern Uebereilung auszusetzen, und am 23. mit Tag brach der Zagel nur die Stellung von Schlingen verlassen. Se. königl. Hoheit schickten dem Feinde Ihre leichten Truppen auf den Fuße nach, nahmen Ihr Hauptquartier in Schlingen, und rückten noch am nämlichen Tage mit der Armee auf der Straße gegen Hüningen vor. Die feindlichen Truppen desilirten indessen die ganze Nacht über die Brücke bei Hüningen, und als der Erzherzog am 26sten Früh mit der Avantgarde auf den Höhen vor Weil anlangte, und der General Wolf auf der Straße durch die Waldschlage, nachdem er den Feind aus Rheinfelden vertrieben hatte, ebenfalls ankam, traf er nur noch einen Theil der Nachtwache auf dem diesseitigen Rheinufer an, welche nach einigen gegen

folgten Kanonenschüssen ihrer schon über den Fluß gegangenen Armee ohne Aufenthalt folgte. — Nachdem nun 30 ganz frische Abtheilungen vom Feinde genommen war, liessen Se. Königl. Hoheit zur Deckung dieser Gegend, ein hinlängliches Korps unter den Befehlen des P. v. Fürsten v. Fürstenberg zurück, und eilten unmehr mit dem Übrigen in die Gegend von Offenburg, um die Einnahme des Forts und der Brücke von Kehl mit Ernst zu betreiben. Der F. M. L. Graf Kolloredo hat indessen alle Vorbereitungsanstalten zum Angriffe dieses durch seine Lage so selten / auch von Strapatzen und allen Vertheidigungsmitteln so reichlich versehenen Postens getroffen, die zur Einschließung erforderlichen Werke gröstentheils vollendet, und Se. Königl. Hoheit werden keinen Augenblick verlieren, sobald es die Umstände zulassen, zum wirklichen Angriff zu schreiten. Den 22sten hatte sich auch schon der Feind selbst gezwungen, und rikte unter dem Schutze seiner groben Geschütze von dem Forte Kehl sowohl auf dem rechten Ufer des Rheins, als gegen Straßburg mit Infanterie, Kavallerie, und Feldgeschütz vor; wahrscheinlich war seine Absicht, die Arbeit an unsern Verschanzungen zu stören. Da er aber alle Vorposten in Bereitschaft fand, und die Unerschrokenheit ihn zugleich lebhaft entgegen gieng, so ist sein Anfall ohne Endzweck zurück zu nehmen, wieder in die Festung zurük. — Der F. M. L. Baron Hotze hat sich noch bis jetzt auf dem linken Ufer des Rheins zu Schwetzingen erhalten, obwohl sich der Feind in jener Gegend mehr zusammengezogen, und die Garnison von Landau durch stärkere Streifpartheyen zu demselben Sucht, die Verbindung der Festungswerke von Germersheim in ihrem Bereits vollendet, und dies Hofwerk nach Philippsburg abgeführt worden. — Noch bey dem Niederrhein vorgefallenen Ereignissen erwähnen Se. Königl. Hoheit nachträglich, daß der F. M. L. Baron Kray in der Nacht vom 16ten zum 17ten dieses mehrere große Bäume von der Niederwerther Insel auf die deutsche Pontonbrücke von Neuwied hinabschwimmen lassen, wodurch sie so beschädiget wurde, daß in der folgenden Nacht das große Wasser die Schiffbrüke zerriß, und die Pontons wegtrieb, von welchen Rheinabwärts 40 Stük aufgefangen, und an unser Ufer gebracht worden sind. Der F. M. L. hat dadurch den feindlichen Vorheil gemacht, daß der Feind in der Nacht in seiner Seite allen offensiven Unternehmungen entgehen mag, als der Verlust seiner Pontons nicht wieder ersetzt, und die Brüke in kürzlicher Zeit hergestellet ist. — Da aber das Gerücht sich immerfort erhielt, und alle Nachrichten einstimmig bestätigten, daß sich der Feind von Hundsfelden beträchtliche Kräfte nach Kehl gezogen, über den Rhein, als einen Angriff aus dem Tete de Pont von Neuwied beschlossen habe, so nahm sich der F. M. L. Baron Kray vor, zu diesem des Feindes durch eine unerwartete Unternehmung zu vereiteln, und ihn selbst in Verlegenheit zu setzen. — Zu dem zufolge dieses Vorsatzes marsch von einigen hundert Mann bei Vallendar, und Irrlich über den Rhein gien, mit einem starken über die vorliegenden Höhen des Tete de Pont gegangen, und sich des Postens mit Handgen bemeistert. — Das erste Detachement warf alle feindliche Piketz zurük, drang auf den Petersberg bei Sokkenz, und verfolgte sie noch weiter, bis sie in diesen linken Hilfstruppen von allen Seiten bedrängt. — Das zweite Detachement rükte zum weissen Thurn, überstieg den Tete de Pont, und die Kanonbatterien in ihrem Rüken, und zog sich eilig dann zurük, als die feindliche Unterstützung von Unterwied und den umliegenden Orten herzueilte. Der Angriff auf das Vorwerk des Tete de Pont gelang mit dem nämlichen Glük, der Feind wurde darauf vertrieben, und der F. M. L. Kray zog erst mit Tagesanbruch die Truppen wieder in ihre vorige Stellung zurük, weil das erobert Werk unter den mörderischen feindlichen Feuer bei Zeit nicht besetzet werden konnte. — Der Feind hat bei diesem lang angehaltenen blizigen Gefechte einen beträchtlichen Verlust an Todten, Verwundeten, und Gefangenen erlitten, der unsrige kann sich auf 300 Mann belaufen. — Der F. M. L. Kray hat dadurch den Vortheil erreicht, daß der Feind in grosse Verwirrung gerathen ist, und nicht sobald einen Uebergang derlichen wird, um so weniger, als die feindliche Brüke der Pontons nur wenige Zeit erfordern wird, um dergleichen zu werben. Zur nämlichen Zeit hat der klinische Oberst v. Beiern auf einigen Schiffen die Ortnerschwimm

Wermeck, Poppard überfallen, 1 Kanone, 2 Munitionskarren erobert, mehrere Offiziere, 238 Gefangene, und viele Beute gemacht, auch alle auf dem jenseitigen Ufer befindlichen Schiffe dem Übergeholt. — Der F. M. L. Wernek meldet aus Ufergrab vom 24sten, daß der Feind mehrmals einen Versuch gemacht habe, über die Culp gegen die Vorpostirten, da aber der F. M. L. den General Klenaj sogleich verstärkt; gut gelungen sey. Hinter und vor der die Culp gegen die Vorpostirten, da aber der F. M. L. den General Klenaj sogleich verstärkt; gut gelungen sey. Hinter und vor der die Culp gegen die Vorpostirten, da aber der F. M. L. den General Klenaj sogleich verstärkt; gut gelungen sey. Hinter und vor der

Frankreich. Paris, vom 29. Oktober. Der Maimesbury hat sich schon zum zweitenmale in Paris eingefunden, und mehrere Geschäfte zu geben, und ihm erklärt, daß seine Absicht sey, wegen einem allgemeinen Frieden zu unterhandeln. Er hat gesagt, sie England, und Oesterreich mittels Antrag gegenseitiger Abtretungen, und anderer Bedingungen, welche die gegenseitigen Interessen beseitigen sollen. Man erwartet nun, daß man über die Anträge andern wird, wenn der Gesandte nur immer speziele Vollmacht hat. Wienet gehen hier. Der two antwortete, daß sie beiden Theile allein, und folglich beider Interessen im Kriege verbunden wären, welche daher er nicht gestanden, speziele Vollmachten beschlagen zu seyn. Obigem wurde er sich zu sein Kabinet wenden, damit auch diese unvergrößerne Hinderniß gehoben wäre; er verlangte indessen nur einen Aufschub von 7 bis 8 Tagen, der ihm auch gegeben worden. Er spricht indessen unverzüglich einen Kourier nach London ab. Es hatten wenigstens die Gegenen Gerüchte. — Viele Leute glauben in diesen Vorfall zu bemerken, daß das Direktorium eine Art von Ultimatum habe, aber den Frieden allgemein Gesinnungen wünsche. Es ist auch wirklich bemerkt, daß man zu nämlicher Zeit, wo England einen Friedensunterhändler nach Paris schickt, sich so viel als den Bayerischen Korps als in den ausländischen Journalen über die englische Regierung lustig macht, und beweisen will, daß sie den Frieden nicht aufrichtig suche. Der Moniteur setzt sogar in einem seiner Blätter sonnlich voraus, daß der geheime Plan des englischen Ministeriums, den Krieg fortzusetzen, und die Stadung des Lords Malmesbury ein neuer von Seiten dieser Regierung gelegter Fallstrick sey.

Spanien. Madrid, vom 12ten Okt. Der König hat allen seinen Staats- und Landesdiensten ein Dekret folgenden Inhalts zugeschickt: — Seine der vorgeschlagenen Artikel, welche mit Bedingungen Frieden mit der französischen Republik zu schließen, sobald deren Regierung angenommen würde, eine unmittelige und dauerhafte Ruhe zu gewinnen, war die Art, womit sich England während des ganzen Kriegs gegen mich betrug, und das gegen Mißtrauen, das es mir für die Zukunft die Erfahrung seiner Unlauterkeit einflößen mußte. Diese Sorg stieg von erster Anfang an, sich auf die entschiedenste Weise in der Akte des Kriegs, den ich ihm ankündigte, meine Klage zu Lauten bekandelte, zu er sich nur beschäftigte. Alles zu verderben, und es mich unschuldig können; und dabei sein Zweck gegen die Insel Korsika, eine Unternehmung, welche er ohne mein und der Meinigen Wissen ausführte, und welche es mir bei geringer Aufmerksamkeit von seinem Kanzarn, welchen sie bestimmten zu Lauten waren, verhindern. — Indem diesen Mangel an Aufrichtigkeit bewies das englische Ministerium deutlich durch sein Geschäftsgang über alle seine Unterhandlungen mit andern Mächten, bewiesen den dem Kongreß, welcher es auf Nov. 1794 mit den Repräsentanten Frankreichen schloß, ohne Rücksicht auf meine Rechte, welche doch demselben durch Verträgen waren. Bei dem Kongreß von Wien, wo es seiner Absicht gemäß meine Absichten und Entwürfe, um den Krieg ein Ende zu machen, und in der zuversichtlichen Hoffnung, daß Zwo Grenzwälle meinen Grenzbesitzer Mauritius bei Campo in London erhalten, als er sich als Unterhändlung zur Herstellung der Ruhe ausdrückte. Gedachtes Ministerium bestätigte sodann die Gewißheit seiner unlauteren Absichten, durch die Ungerechtigkeit, womit es sich weigerte, mir die Kolonien zurückzugeben, welche es während des Kriegs, und in der zuversichtlichen Hoffnung, daß ich

Digitized by Google

entrissen, alsdann durch eine englische Eskadre wieder genommen, und sollte mir nun nach der Uebereinkunft wieder zugestellt werden, welche gnädigen meinen Staatsbesitztitel, und dem engelischen Großadmiralsherr Lord St. Helene gewesen war. Auf gleiche Art wurde den benselben auch alle Kriegsmunition verabfolgen, welche auf holländischen Schiffen für meine Etablemens anlam: und immer wurden verschiedene Schwierigkeiten gemacht, um die Zurückgabe zu entfernen. Endlich aber wurden meine Diener und Hauptbefehlshaber gegen mich vollends ausser Zweifel, indem es viele seiner Schiffe an den Küsten meiner ausserhalben Provinz Peru, und Chili senden ließ, um Nachrichten von diesen Landen seinen eigenthum: und diese geschah unter dem Vorwand des Waffenstillstand, eines Vorrechts, welches es durch den Vertrag meinen Neuchtigen glaubte zuzugestehen zu dürfen. — So nun die Sache sind das englische Ministerium, während es an alle Mächte Beweise der Freundschaft und der gegenseitigen Zutrauens unter uns bestärken suchte, wagte es sich gegen Spanien durch unsern Vertrag zu zehen Mal 1793 vielmehlig zu machen hatte.,,

(Die Fortsetzung folgt.)

## Kurzgefaßte Nachricht.

Den 3ten d. W. sollen die 1. r. Truppen in Bayreuth eingerückt sein.

### Kundmachung.

Vermög gnädigsten gebienem Reskript sub d. d. 21. März. dann darüber erfolgten Ausfertigung von einer kurfürstl. hohen obern Landesregierung von heutigen 11ten April ist der Michael von Badmannischen Kreditschaft das postulirte neue Literatum des Kanzleitax-Prinzipalregli also überlassen worden, daß dieselbe hiemit frei schalten und walten, und der öffentlichen Kanzleianstellung nicht die mindeste Schwierigkeit im Wege gelegt werden dürfte.

So wird demnach in dessen Vorfolg gemäß den von sammtl. Kreditoren als Protocollum gestellten gehorsamen Begehren, den Gantdirektionsmittwegen der 81e Jenner künftigen Jahres 1797 bestimmet, an welchem sowohl das gesammte Manufakturgebäude sonst einem Mayer, als der Schätzung nach einen Werth von 30000 fl. in sich haltet, als auch der vorhandene Handwerkszeug, der ebenfalls von dem verpflichten Werkerstandsherr zu 1932 fl. 30 kr. in Anschlag gebracht worden; nicht minder das gnädigste Privilegium, welches in der Reichsstadt Tirschenreuth Schlosser Schuffer auf 20 Jahr, der Steuerfreiheit und Entlassung von allen Simpeten, sowie der Besitz der Wohnhäuser, Garten und Stöckl weist, sus Separatione, et Pertinentiis bei den Garten, dann der Vermählung zur Gesellenerwerbung in andern Freiheiten öffentlich, und diesem der volle Zuschlag Act. Nro. 112 von jeden Kaufsluftigen eingetreten werden mag, an den Meistbieter, oder von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr nach Inhalt der Verordnung vom 24ten Christmonaths 1781 auf gemeinem Stadtrathhause verkiegen wird; wo übrigens unter diesen Herauss- und gnädigsten Dispensirungsfeiheit jedem Trl. Käufer nicht nur allein die Einsicht des inventarisirten, sondern auch die Besanzeichnung der Manufakturgebäude, Handwerkszeug, als auch die Bedingung mit dem Hr. Hauscreatore, Lit. Franz Georg Hueber, kurfürstl. Hofjustizadvokaten frei gestellt bleibt; sind aber auch die Kreditorschafts Herr der Kaufserofferta die gewöhnliche Erinnerung auf jeden Fall unter Ausschlussionen ausdrücklich vorbehalten. Actum den 28ten Febr. 1796.

Stadtgericht München.

Jin. Sedlmair, Stadtrichterschreiber.

### Bekanntmachung.

Bei der allenthalben grassirenden Hornviehseuche wird, alles Hornvieh auf den 20sten dieß Monats einfallenden sogenannten Andreasmarkt zu Pfaffenhofen treiben zu dürfen, sistiret, und dieser Markt gänzlich zur Abgehalt.

Actum den 10ten Nov. 1796.

Kurfürstl. Landrichter Pfaffenhofen an der Ilme.

Lorenz Mannersperger, Amtsburgermeister.

---

Bei der 77sten Ziehung in München den 10. Nov. sind nachstehende Nummern herausgekommen:

50. 69. 83. 14. 32.

Die 78ste Ziehung wird den 1. Dez., und den zwischen die 79ste Stadtamsperr Ziehung den 24. Nov. vor sich gehen.

Digitized by Google

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
# Münchner-Zeitung.
Verlag von Joseph Ludwig Edlen von Lerchenfeld.

Dienstag, den 13ten Wintmonat (November) 1798.

**Landshut.** Den 4ten dieses Abends nach 5 Uhr sind Se. hochfürstl. Durchl. Herr Prinz Wilhelm v. Birkenfeld, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern ꝛc. mit Hochdero hochansehnlichsten Hr. Hr. Gemahlinn, Prinzen, und Prinzessinn in erwünschtesten Wohlbefinden wieder in allhiesiger Stadt eingetroffen.

**Mannheim**, vom 9ten Novemb. Gestern Morgens näherten sich die Franzosen, einige 1000 Mann stark, unter Beschützung eines dichten Nebels, der Gegend von Hartenkirchen, und Rheingrumbten; es kam zu einer wechselseitigen Kanonade, und Flintenfeuren, die bis gegen Mittag dauerten. In Mutterstadt hatte der Feind zwar Posten gefaßt, allein des Abends zog er sich wieder zurück. Die neulich erwähnte feindliche Patrouille, die nach Hessen kam, bestand aus 7 Offizier, und 12 Pferden, und wurde nicht durch die Sieste Husaren, sondern durch eine hessendarmstädtische Schützenpatrouille mit Verlust von 2 hiesigen Mann, und 1 Pferde vertrieben. — Gestern sind wieder 2 Bataillons Infanterie von Kaiser, und Olivier Wallis hier angekommen. Nachrichten aus Offenburg zufolge, wohlbei Se. königl. Hoheit der Erbprinz noch immer befinden, hat heute oder morgen das Bombardement von Kehl anfangen sollen.

**Würtemberg.** Landstadt, vom 9. Nov. Gegenwärtig sind wieder mehrere tausend Mann fremder Kaiserl. Truppen auf dem Marsch nach dem Rhein. Ein Theil derselben zieht bereits durch Schwaben, und vorgestern trafen etliche Bataillone hier, und in der hiesigen Gegend ein, die heute wieder aufbrachen.

**Baaden.** Karlsruhe, vom 7. Novemb. Bei dasige königl. marschirte durch unsere Stadt, und umliegende Gegend Kaiserl. Truppen, sowohl Kavallerie als Infanterie, theils den Rhein hinunter, theils gegen die feste Kehl, deren fernere Belagerung nächstens ihren Anfang nehmen wird, da die erste Parallele bereits fertig, und die Kanonen gestern eröffnet sein sollen. Heute ging zu diesem Ende ein großer Transport schweren Belagerungsgeschützes, hierdurch hindurch. Vergangenen Freitag Nachmittags hörte man bei uns von da her eine mächtige aber nicht lange anhaltende Kanonade, seit dem erfuhr man, die Franzosen hätten den Versuch gemacht mit Kavallerie einen Ausfall auf die schwachen Kaiserl. Vorposten mit Uebermacht gewagt, dadurch letztere in etwas zurückgedrängt, wobei von beiden Theilen einige Leute blieben; hierauf hätten sich die Franzosen wieder zurück gezogen, und der Kaiserlichen ihre vorherige Stellung wieder behauptet. — Am 5ten dieß nahmen Se. königl. Hoheit eine Rekognoszirung um Kehl her, und als Sie darauf sich zu der kaiserl. Belagerungsarmee werde Erzhäuser bauen, somit man der Zeit sehen, ob Kehl durch einen zweiten Coup werde genommen, oder nur bloßirt gehalten werden. Letzteres bekommt dadurch ein mehr Wahrscheinlichkeit, weil man wissen will, daß Se. königl. Hoheit nach Mannheim gehen sollen.

**Belgien.** Brüssel, vom 25. Oktob. Allem Vermuthen nach, ist ein Theil der franz. Armee auf dem

Digitized by Google

Punkte sich an die Mass anschmiegten. Schon vor- den in verschiedenen Plätzen einer Gegend Hütten an- gelegt, und Lebensmittel hineingeschaffet worden, und weder den Tod, noch die Hoffnung der gute- ren Zeiten Abhalten der Landes-Einwohner, sich in diesen gesicherten Zufluchtsörter, wo die Armee Operation, die Ausübung der Obrigkeitlichkeiten mit aller Thätigkeit verlangte. Die Verletzungen machen durch ihre Wohnungen verfallen; ihre Aecker in un- thätige Oerter werden bestellet gelegt, und die Felder von zu Tage verstehen ist. Die Vermehrung ansie- hender Contributionen lieber den Mangel, und Wenn die Armee Operationen ruhen, die Winter- quartiere gesetzet werden, die Landes-Obrigkeiten den sollen man auch nach und nach alle Klöster ver- lassen. Man vermuthet darauf so, daß bey diesen nicht- gar Veränderung in allen andern Departementern nicht einzuführen belieben werden. In einigen Orten des Departements von Vorarlberg, als Bregenz, Feldkirch, mit beywohnter Raumkraft in die Klöster gekommen, haben die Mönche solches verlassen, und nachdem sie bisherigen, so wie die Kirchen rein ausgeleret hatten, dahero sie den Gottesdienst ferner halten können. Die Mönche sind nach Hause geschicket, und in Civil- kleidern sind selbe angewiesen worden, sich ruhig zu verhalten. — Diesen Morgen hat unsere Besatzung von Ulm, und Neu-Ulm, und den gesammten Kir- chgebung, die Artillerie mit bereinreden Leuten, mit Pferd Kanonen, und Munitionswagen manövriret. Diese Operation ist gestern auch vollbracht wor- den. Von dieser in dieser Stadt wir zeigen, daß die Wohnung im Gewerbe, und Handlung, wie auch gestern, so, verhalten Mittwochs zu gehen, am Feiertage, wegen der Anwesung der Obrigkeitlichen Personen Ausübung der Gottesdienst und im Schutze mag zurück- sind man sicheren ist.

Wien, vom 20ten Nov. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Se. Maj. der Kaiser, und J. M. die Kaiserin sind heute Morgens, um 7 Uhr, nach Schönbrunn abgereiset, um von dort sich nach Pressburg zu begeben, wo am 6. d. M. der Landtag eröffnet werden ist. — Se. Maj. haben dem Hauptfeldzeichen der feinen Reichsstadt Memmin- gen, Hrn. von Lupin den Orden Leopold, und den Kaiserl. Rath und Hofbaumeister, Freiherrn von Braun, eine goldene Medaille, mit einer gold- denen Kette, als einen Beweis des Allerhöchsten Wohlgefallens, über den patriotischen Eifer, welchen Hr. von Lupin bei dem von ihnen ge- machten Anstalten von Armee verbunden Ursachen bewiesen hat, huldreich überzeugen lassen.

Wien, vom 9ten Nov. Vorgestern eingelangter Kurier des Hr. F. M. L. Freiherrn von Alvinzy, hat das Korps des F. M. L. Laudon- zuruck, und bereits seine Operationen angefangen, und dem F. M. Marquis Gall zu machen, viele bekannt) auf seinen Märschen von seinen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt; die in dieser Jahreszeit daselbst Regierende, worunter in den bevigen Gebirgsgegenden der Schnee ungemein hoch schnell anwachsen, zerstören werden, und auch treten, legten den Truppen große Beschwerde in Weg; einer dieser Gründe, der Schneemangel, ist von der Beschaffenheit, daß es einen Brittheil- lung nicht wohl zulässt, man konnte nicht wa- gen, wie es allenfalls war, es machte, unter- dessen seine Lieferungen zu werken. Der F. M. L. Laudon, mit der Truppen, unerachtet sie an einigen Orten bis an den Bauch bey in Schnee gewatet, sind dennoch in Stande, den Feind dem Rande, und der größten Vereinigkeit durchgetrieben. — Bereits Radkersburg am Puster- hof ist der Feind Gemeinschaft worden, und am Mittwoch am 16ten dieses mit seinem ansehnli- chen Truppenkorps von allen Staatspunkten, nämlich von Fürstenfeld, Gratz, Leibnitz, Spielfeld, auf das vereinzinste Gebiet vorgerückt.

Preußische Spielfeldkommando von Graf meldet aus Pfinde unterm 16ten Oct., daß, nachdem ein Parlamentär, der mit einem Trompeter bey der Baljagenerschaft aufgeritt durch mehre Patrouillen vergeblich aufgesucht worden war, er einen Unteroffizier mit einem Trompeter auf dem Weg einschicken, und den Schreiben verfertiget aufgesetzten beschicken habe. Diesen Auftrag habe der neue Kommandant der Posten, der Ma- jor Schaden mit so vieler Geschicklichkeit ausge- führt, daß er am 15ten Oktober Abends von Spion in einer eigenen Wohnung aufgesuchen und wirklich eingebracht hat. Der Spion meldete die Note eines von Trient in Tyrol mit gemessen Auftrages an den Spion abgesetzten Courier, der einen Brief an den Kommandanten der Feste zuvor für niemand, man für ihn zu Hause war. — Am 4ten drey Uhr der neapolitanische Courier Spinelli, Marquis Gallo, den zu Paris mit sei- nem Hofe gehabten Friedenstraktat dem Herrn Baron von Thugut formlich ist man gemacht hat; dieser nur sehr hoch, und hoch auf der Kenntniß, die er davon durch den neapolitanischen Bevollmächtigten in Paris, Prinzen Belmore, hatte. Denn man weiß hier zur Genüge, daß dieser Traktat so wenig, die dem neapolitanischen Hof selbst noch nicht bekannt sein soll. General

Buonaparte nämlich hielt einen mit Gegegenbefehlen an den Prinzen Belmonte nach Paris eilenden neapolitanischen Kourier, da er von dem Inhalt seiner Depeschen Wind hatte, auf, und nun da ersterer so lange ohne Nachrichten von seinem Hofe blieb, glaubte er die Schließung des Traktats, zumal da das Direktorium ihm bessere Bedingnisse machte, nicht länger verschieben zu müssen. Man glaubt daher schwerlich, daß der König solchen ratifiziren werde. Die Zeit wird indessen alles richtiger aufdeken. — Ein sich selbst kanzionirter österreichischer Hauptmann, der dieser Tagen hier angekommen, erzählt, ein franz. Offizier habe ihm am 24sten August in Kolmar, da er eben einen Brief nach Wien auf die Post geben wollte, vorgeschlagen, diesen Brief selbst mitnehmen zu wollen, indem die Moreauische Armee eben auf dem Marsch nach Wien begriffen seie. Hierauf antwortete ihm aber der österreichische Hauptmann, er habe dagegen nur ein einziges Bedenken, nämlich, daß auf diese Art sein Brief etwas zu lang unterwegs bleiben dürfte. — Mit k. k. Majestät gnädigster Bestättigung ist allhier zur Verpflegung der zum Dienen unfähigen Handlungsdiener ein Institut errichtet worden.

**Italien.** Mailand, vom 5ten Nov. Von Genua vernehmen wir, daß alle Truppen, die zu Marseille lagen, zur Verstärkung der italiänischen Armee auf dem Marsche sind, daß nicht nur Korsika, sondern auch Porto Ferrajo in franz. Händen sei, und daß den 29sten Okt. einem Beschlusse des engern Rathes zufolge, die Protectoren des Leihhauses von St. Georg sich versammelt haben, um 2 Millionen aus dem Schaze zu erheben, die vermuthlich der Frankenrepublik versprochen sind. — Von Tortona marschiren wieder frische franz. Truppen gegen die Insurgenten in den Reichslehen, deren Anführer ein gewisser Sixtus Quaglia ist. — In Mayland entwikelt sich der Geist der Freiheit immer mehr. Die Lombardische Legion ist schon organisirt, und in Bälde wird es auch die Nationalgarde sein, welche aus 8 Bataillons, jedes zu 10 Kompagnien, bestehen soll. Buonaparte hat der Generalkongregation der Lombardei vollkommene Gewalt ertheilt, alle politische und Zivilobjekte der Staatsverwaltung, die sonst durch andere Obrigkeiten geschlichtet wurden, zu besorgen. — Aus Rom wird gemeldet, daß dort sowohl die Rekrutirungen als die Arbeiten in den Arsenalen, um die Truppen in Kriegsverfassung zu sezen, eifrig betrieben werden, auch die Grossen ansehnliche Beiträge, sowohl an freiwilliger Mannschaft, als an Gelde und Mundvorräthen, machen, daß man aber dessen ungeachtet noch Hoffnung hat, den Frieden beizubehalten, und daß deswegen neue Einleitungen gemacht worden sind. Der angetragene Off- und Defensivtraktat mit dem neapolitanischen Hofe ist noch nicht zu Stande gekommen, indem der König von Neapel noch vorher einen Kourier an den in Paris befindlichen königl. Bevollmächtigten, Fürsten von Belmonte, abgesendet hat. Nur wofern der mit Frankreich unterhandelte Friede nicht auf eine für den neapolitanischen Hof ehrenvolle Art geschlossen werden könnte, behielt sich lezterer die Verbindungen mit dem Pabste bevor, dem inzwischen aller nöthiger Schuz zugesichert worden ist. Noch am 22sten Okt. war man in Rom in Erwartung der endlichen Entwiklung der Sachen. Indessen war der franzdsische Minister Cacault, noch in Rom, und nährte die Friedenshoffnungen.

**Frankreich.** Paris, vom 30sten Okt. Das Resultat eines neulich gehaltenen geheimen Ausschuß war, daß in Zukunft nicht nur alle Einfuhr sondern auch der Verkauf der bereits in Frankreich vorhandenen englischen Waaren verboten sein soll. — Gestern hat Pastoret ein Gesez über die geschriebene Verläumdung, und Aubri eins in Betref der Wiederherstellung der Disziplin bei den Armeen vorgeschlagen. Das Wesentliche des leztern ist ein ständiges Kriegsgericht, das bei allen Divisionen der Armeen errichtet werden soll. — Der zwischen dem Bürger Lacroix und dem königl. neapolitanischen Gesandten, Prinzen Belmont Pignatelli, geschlossene Friedenstraktat ist am 15ten Okt. von dem Rath der Fünfhunderte, und am 24. Okt. von dem Rath der Alten bestättiget worden. — Zu Toulon ist die spanische Flotte aus Cadix, und Karthagena, 32 Linienschiffe, und viele Fregatten stark, angekommen, um die franz. Flotte von Toulon abzuholen, und mit ihr vereint auf eine noch ungenannte Unternehmung auszugehen. — An den Küsten von West- und Nordfrankreich

werden jetzt viele Soldaten auf platte Käne eingeschiffet. — In allen Fonds, Cerealien herrscht eine unbeschreibliche Stille und Lethargie. Die politische Aussicht von Paris verdient die Aufmerksamkeit der Beobachter: man sieht allda eine glänzende Gesandtschaft erscheinen, sie geschieht, und seine reiche Friedensgedanken, einen Gesandten Spaniens, welches England den Krieg angekündiget hat; einen aus Portugal, welcher lieber den Spaniern als den Engländern anfangs weichen wünscht; viele Leute von Kredit, die man der englisch-orleanischen Faktion beschuldigt; Deputirte aus Italien, welche ihre Landsleute zutritt nachziehen. Gewiß ein weitschichtiges Feld für die Politiker. Der englische Gesandte und sein Gefolge werden nicht viel Mehl aus die abgeklungen sind, sondern im Hotel Grange-Batelliere, wo bereits auch der spanische und der portugiesische Gesandte wohnen.

Strasburg, 20 Nov. Einige Wagen kommt das Hauptquartier von Moreau, der sich mit Gr. Exc. bereits hier befindet, nach Schlettenheim. Das Hauptquartier von Nord gehet gerade nach der Rupprechtsau. Ein Theil der Armee rauet in gegen Landau zu marschiert, welche auch vorgestern ein beträchtlicher Artillerietrain abgegangen ist. General Ouchard wird das Kommando über die Truppen an der Lauter führen. Die Truppen in und bei Kehl kommandiert Gen. St. Cyr-Nugues, und unter ihm Vendamme und Drean. Man anbetet noch immer an mehrerer Befestigung dieses Forts, und vor der Front werden Minen angelegt. Auf dem Hundsrücken kommandiert General Tigneville. — Die Zensurbehörde hat einen scharfen Schluß gefaßt, um alle Republikaner-Anglegne anzuerkennen. Die Munizipalitäten sind gehalten, ein genaues Verzeichnis derselben einzugeben, und für die Abwesenden einen Vormund zu stellen. Wer einen solchen Jüngling verdingt, der kommt auf 4 Monate ins Gefängniß. Wenn Eltern oder Verwandte nicht beweisen können, daß ihre abwesende Söhne sich auf dem Boden der Republik aufhalten, so werden diese Requisitionsjünglinge auf die Emigrantenliste gesetzt, und die Güter ihrer Eltern sogleich eingezogen.

Straßburg, vom 22ten Nov. Von beiden Seiten verwischt der Streit um den Besitz von Kehl die schönsten Monatrosen. Auf dem Forte Kehl wurden vorgestern und gestern alle Einwohner mit ihrer Habe nach Straßburg geführt, geladen, und dieß ganze Dorf wird von den Republikanern niedergerissen: auch ist ein ansehnliches Gebäude abgebrannt worden um die Aussicht frei zu machen. Dagegen Dorf wird von den Oesterreicher die Orte Neumühl und Kork zum Theil oder ganz niedergerissen oder in Kasernen verwandelt. Auch da wurden sich alle Einwohner binweg begeben. — Unser Aufatten zur Sicherung der stehenden Jochbrücke und der Schiffbrücke gegen alle Angriffe zu Wasser und zu Land sind sehr groß: auch ist die Festung selbst stark besetzt. General Desaix steht auf der Rheininsel, und sein Hauptquartier in der Rupprechtsau.

## Avertissement.

Nachdem verschiedene versiegelte Interessesponi (Anschreiben) aus fürstlichen Partikularkapitonen auf den Dreißigsten Oktober, und Novembr. zirkt sind, ohne daß solche die einem zum Beweisen gekommen, oder bezogen worden: als bitter man die Inmodete, der Ordnung wegen, ermahnet hiemit, entweder bei und dahier, oder bei Herrn Christoph Ludwig Koch in Mainhen zu beziehen. Mannheim den 8. Novemb. 1796.

Churpfälzische Hof- und Seelitzman.

## Kundmachung.

Zu nachstehender Hofmarke, hat beim Abzug der franzöl. Truppen, ein Gemeiner, einem dieselbigen Unterthan, ein 22 bis 23 Jährl. brauner Pferd, welcher ein braunes Fuchs ist, mit der Benützung übergeben, daß dieses für die ihm gerandte Effekten verbleiben solle. Wann nun dieses Pferd vermuthlich einem andern herkauft, Unterthan entweder verkauft, oder sich sonst der wahre Eigenthümer in Zeit 4 Wochen sich darnach zu legitimiren, oder zu gewarten, daß dieses dieselbigem Unterthan zugesprochen werde. Signo den 3ten Nov. 1796.

Kaiserl. hochansehl. Kollegiatstift U. L. Fr. zu alten Kappellen in Regensburg als adeliches Hofmarksgerichter Vorgesetzter, dem Turnierhof. 1801. Pfleggerichts Mainburg subs. portis.

Sch. Freyzinger, Verwalter.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Droukes Erben

Donnerstag, den 17ten Windmonat (November) 1796.

**Baaden.** Karlsruhe, vom 8. Novemb. Nun scheint das Schiksal von Kehl sich seiner Endschaft zu nähern. Es wird aber viel zu thun geben, denn es sind 3 Kehl, welche zu erobern sind: das Dorf Kehl, welches vor Erdffnung der Transchren unfehlbar muß gestürmt werden, die Stadt Kehl, die von den Franzosen stark befestiget ist, und endlich das Fort Kehl.

**Sachsen.** Dresden, vom 1sten Novemb. Da unserer Kurfürstinn Durchlaucht zur innigsten Freude des Landes sich in gesegneten Leibesumständen befinden, so nehmen deßhalb die öffentlichen Gebethe heute in allen Kirchen des hiesigen Landes ihren Anfang, welches gewöhnlich sechs Wochen vor der Niederkunft zu geschehen pflegt. Die Gemahlinnen der beiden Prinzen, Brüder des Kurfürsten, befinden sich gleichfalls in gesegneten Umständen.

**Wien**, vom 12ten Nov. Aus der drei und dreißigsten besondern Beilage zur Wienerzeitung. Vermöge eines von dem F. Z. M. Freiherrn v. Alvinzy aus Bassano unterm 4ten d. M. erstatteten Berichtes, hat das Korps d'Armee am 3ten in der Nacht den Marsch gegen den gedachten Ort angetretten, um den Feind daselbst anzugreiffen, und ihn von da zu vertreiben; allein der Feind hatte in eben derselben Nacht alle seine Posten eingezogen, Bassano, und die Ufer der Brenta geräumet, und sich nach Vicenza zurückgezogen, so, daß der General Graf Hohenzollern ungehindert in Bassano, und der General Liptay bei Fontaniva am linken Brenta-Ufer Post fassen konnten. — In Bassano haben unsere Truppen vom Feinde niemanden mehr als einen Aid-major, einen Kapitain, und 5 Mann angetroffen, die auch zu Gefangenen gemacht wurden; was die dem Feinde nachgeschikten Streifkommandi etwa noch weiter eingebracht haben, dieß war beim Abgange des Berichtes noch nicht bekannt. — Indessen hatte der General Graf Mitrovsky schon am 3ten das Castel della Scala besezt, und der F. Z. M. zweifelte nicht, daß er auch im Besize von Primolano sein werde. — Sowohl um die Truppen von dem weiten und fatiganten Marsche ausruhen zu lassen, als auch die Nachricht von der Unternehmung des F. M. L. Davidovich auf Trient zu erwarten, hatte der F. Z. M. beschlossen, zwischen Bassano und Vicenza eine gute Posizion zu nehmen, um sodann nach Umständen den weitern Operazionen die zwekmäßigste Richtung geben zu können. — Bald nach Einlangung der obigen Anzeigen kam von dem F. M. L. Davidovich die Meldung nach, daß er nach dem vorgefaßten gemeinschaftlichen Operazionsentwurf am 4ten mit seinem Korps nach Trient vordrang, und den Feind ohne beträchtlichen Verluste unserer Seits glüklich von da vertrieb. Man hatte sich wegen der von dem Feinde inne gehabten vortheilhaften Posizion auf den Anhöhen bei Lavis zu einem ernsthaften Angriffe gefaßt gemacht, und in dieser schlüpfrigen Gegend sehr hartnäkigen Widerstand erwartet. — Die Hauptmacht des Davidovichischen Korps befand sich beim Abgange des Berichtes bei Trient, und die Vorposten wa-

ren zu Mattarello, und dem Maßjagnerthale bei Lyzzo. Vom Feinde waren schon mehrere hundert Gefangene eingebracht, worunter viele Offiziere sich befanden.

**Tirol. Innsbruck**, vom 10ten Novemb. An der 1. k. Herrn Milesters Grafen von Lehrbach Erzellenz ist von dem General Major F. W. K. Freiherrn v. Davidovich nachstehende wichtige und für Tirol doppelt erfreuliche Nachricht mittelst Estaffette heute früh 1 Uhr d. d. Trient vom 9ten Nov. eingegangen. — Indessen ist wir ein Schiffbrücke allhier oder Trient über die Etsch geschlagen, und die erforderlichen Truppen auf das rechte Ufer zu bringen im Stande waren, hat der tapfere Herr General Baron Loudon durch den braven Staabsoberagent Herr. Obristen Dilloer eine Diversion auf Lavisole mit dem besten Erfolg unternehmen lassen, welcher bis Nacht vorgerwungen, und Posto gefaßt hat. Sobald die Truppen auf dem rechten Ufer übersetzt waren, gieng Herr Feldzeugmeister Baron Wukassowich vermög Disposition auf dem rechten Ufer bis Roveredo vor, und postirte seine Avantgarde bis Mattarello; indessen der tapfere General Wukassowich auf dem linken Ufer bis Calliano, und der Retterminaschie Herr Obrist Gensilen durch Val Sugana gegen Borgoforo; dann den Feinde eine Demeustration zu machen, und dessen Rückzug möglichst zu erschweren vorgedrungen. Die Feinde sollen sich in der Enge bei Calliano an den zwei Schiffsen Verona und La Pietra gesetzt, und verschanzt haben, haben mit solcher Hartnäckigkeit, und Verzweiflung unsere eben so tapfere, als muthvollen Angriffe abgeschlagen, daß um diese Posto vergebens mehrere Attacken verrichtet worden. — Gestern aber als den 9ten wurden die Feinde mit mehreren Macht, und vereinigten Kräften angegriffen, und da auch die Feinde meist der übrigen darmahligen Gegenwehr sogar mit siedenden Wasser unter die obigen 2 Schiffser stürmenden muthvollen Kroaten auf die Köpfe schlitteten, so fand ich mich bewogen, die ganze Division des Herrn General Karl Rosi, nämlich die Brigade des Herrn General Graf Spork, und Wukassovich zur Diskgirung der Feinde auf ihrer Position zu vermenden. Das Gefechte dauerte von Tagen Anbruch bis 3 Uhr Nachmittags; das Schloß La Pietra wurde wieder gestürmt genommen, verlohren, und wieder genommen, bis endlich die Reichsarmeeschaft, und der durch den beispielosen Muthe noch mehr gereizte Muth unserer sämmtlichen Truppen siegte, die Feinde in die Flucht setzte, und wir diese Enge wohl 5 Kanonen, und 8 Munitionskarren eroberten, wovon die von Herrn General Oberst Loudon unter Ihre auf den Anhöhen von Sevig durch die persönliche Verwendung, und einsichtsvolle Leitung des Herrn Obersten Devovich placirte Batterie vieles beitrug. — Des Feindes Verlust beläuft sich nach Aussage Manns, in unserer 1000 Gefangene sich befinden. — Mein Vergnügen über die mir so vieler Tapferkeitsbeweise, und Muth ertheilten Lobsprüche wird aber nichts geschwächt, wenn ich Euer Exzellenz berichten muß, daß mir dieser blutige Tag gegen 400 meiner braven Soldaten tödtete, an Todten und Verwundeten kostete. — Euer beim Schluß desen langt der Verlust an, daß unsere Truppen von heute an bis gestern 1000 Gefangene an die Etsch getrieben, da der Feind sich schnell zurückgezogen.

**Tiroler Gränze**, vom 22. Novemb. Nach heute Nachts mittels Estaffette eingelangten vorn Berichten setzt sich der Feind bei Ala und ein neues, wurde aber dort von den Unsrigen mit außerordentlichen Heldenmuthe angegriffen, und nach der darmahligen Gegenwehr mit einem Verlust von mehr als 2000 Todten, und Verwundeten, 4 Kanonen, und einer großen Munitionslassung seiner ganzen Artillerie, und Bagage glücklich ins Trid hinausgeworfen. — Es geht auch das Gerücht, von einem noch glücklichern Vorfalle unter Herrn F. Z. M. Alvinzi, welcher bei Bassano dem Feinde eine Schlacht liefern soll, und gestern schon angefangen. Einige Tage Bestättigung dieser so wichtigen Neuigkeit sieht man mit Sehnsucht entgegen.

**Italien. Turin**, vom 20. Okt. Der Tod des Königs von Sardinien hatte in unsern Staaten eine ganz andere Stimmung hervor. Kaum war jemahls der der Nation bekannt, so widerspiel sich das Landvolk an Priesterwirthschaft, mit bewaffneter Hand, dem Durchmarsch eines franz. Korps, und die Regierung hat der Zeit noch nichts gegen diese Handlung verordnet.

**Frankreich. Paris**, vom 2. Novemb. Da die 3 Monate der Präsidentenstelle von Lareveillere-Lepaux zu Ende sind, so Barras der

Gebühr nach zum Präsidenten des vollziehenden Direktoriums ernannt worden, denn er ist von den 5 Direktoren der einzige, der es noch nicht war. Das Glük einen allgemeinen Frieden zu unterzeichnen, wenns dazu kömmt, wäre also Barras aufbehalten. Man weiß nicht, warum viele Leute von dieser Präsidentschaft allerlei ahnden, da doch ein Präsident nicht mehr Einfluß als die übrigen Glieder hat. — Man versichert, Lord Malmesbury habe sich bei dem Minister der auswärtigen Geschäfte beklagt über die Beleidigungen, die ihm in einem unserer öffentlichen Blätter, dem Redakteur, welches sonst ein Ministerialblatt ist, widerfahren. Er soll den Minister gefragt haben, ob er die Beschimpfungen, welche in einem offiziellen Blatt eingerükt seien, nicht als offiziell ansehen müsse. — Im Rath der 500 wurde vermittelst einem Ordnungsmässigen Antrag erbffnet, daß Räuberbanden auf dem Lande großen Unfug treiben, und sich allen Schändlichkeiten überlassen. Wenn sie in ein Haus kommen, stossen sie die Füße derer, die sich in selbigem befinden, in das Kaminfeuer, daher sie mit dem Namen, Einheizer, belegt werden. Die Ungestraftheit macht sie frech, und jeder Tag vermehrt ihre Schandthaten. Das Rathsglied, welches dieses anzeigte, verlangte, daß eine Bothschaft an das Direktorium abgeschikt, und selbiges aufgefodert werde, diesen Räubereien durch die thätigsten Vorkehrungen ein Ende zu machen. Der Rath beschloß, daß diese Bothschaft abgehen soll.

**Großbrittannien.** London, vom 1sten Nov. Zween Kouriere von Lord Malmesbury sind hier angekommen, sie machten die Reise von Kalais nach Dover. Bei dieser Gelegenheit erhielten wir, seitdem der Beschlag auf die neutralen Schiffe in den franz. Häfen ist gelegt worden, wieder die ersten Nachrichten aus Frankreich. Jener Beschlag auf die Schiffe dauert immer noch fort. In Frankreich glaubt man, dieß geschehe, um die Zurüstungen zu einer Landung in England desto gebeimer zu halten. Dieß ist aber darum nicht glaublich, weil wir dessen ungeachtet Mittel hätten, alle nöthige Nachrichten davon einzuziehen. — Die Nachrichten, welche unsere Regierung von Gibraltar erhielt, sind von der äußersten Wichtigkeit. Eine spanische Flotte von 17 Linienschiffen und einigen Fregatten verfolgte den Kontreadmiral Mann 3 Tage lang. Das Korps der spanischen Flotte konnte ihn nicht erreichen, und diejenigen, welche sich ihm näherten, wollten sich in keine Schlacht einlassen. Man glaubt, daß zu dieser spanischen Flotte noch 10 Linienschiffe von Karthagena stossen, und nach Toulon segeln werden, um sich mit der franz. Eskader in diesem Hafen zu vereinigen, und unsern Admiral Jervis anzugreifen, welcher noch immer vor Toulon kreuzet. Die Spanier nahmen einen Lugger von 10 Kanonen und 2 Transportschiffen mit dem Offiziergepäke vom 100ten Regimente. — Kontreadmiral Mann, der sich unter die Batterien von Gibraltar zurükzog, hatte nur 7 Linienschiffe und wenige Fregatten. Um gegen einen plözlichen Angrif von der Landseite in Bereitschaft zu sein, hat der General O'Hara die Besazung von Gibraltar mit allen Seesoldaten von den Schiffen des Admirals Mann verstärkt. — Von Port au Prinze trift die erfreuliche Nachricht ein, daß die Engländer einen vollkommenen Sieg über die dortigen Feinde erfochten haben; von 1200 Mann sind kaum 100 davon gekommen. Seitdem sind die Engländer gegen 40 Meilen weit in das Innere des Landes eingedrungen, wobei sie verschiedene kleine feindliche Lager aufhoben, und viele Waffen und Munition eroberten. — Ueber Antigoa geht die Nachricht von Martinique ein, daß 26 reich beladene Kauffartheischiffe von der Surinamer Flotte in unsere Hände gefallen sind.

**Türkei.** Konstantinopel, vom 25. Sept. Am 12ten dieses hielt der Großadmiral, oder Kapitainpascha seinen Einzug in den Kanal. In der Mitte seiner Flotte befanden sich die beiden maltheſischen Korsarenschiffe, die er erobert hat. Die Flaggen derselben waren umgekehrt, und ihre Mannschaft lag in Fesseln. Als der Kapitainpascha im hiesigen Hafen ans Land gestiegen war, begab er sich unter den lautesten Freudensbezeugungen des Volks nach dem Serail, wo er von dem Großherrn zur Audienz gelassen, und aufs schmeichelhafteste empfangen wurde. Die Feinde des Kapitainpascha sehen dieß sehr ungern, und besorgen nun selbst schon, daß er die erste Stelle des Reichs, die Stelle eines Großvizirs erhalten dürfte. Der Sultan ließ sich von ihm die ganze Geschichte der Aktion gegen die beiden

Malefizverfahren erfahren, und entlich ihn dann aufs gnädigste. — Unter den gefangenen Malcontenten befinden sich ein Kommandant, und zwei Aktter des Malthesterordens. Der hiesige spanische Gesandte hat gesucht, ihre Freilassung zu bewirken; aber vergebens. Sie sind mit den übrigen Malthesergefangenen nach den Gefangnissen von Mayland gebracht worden. — Die Veränderung des politischen Systems von Schweden hat hier den für die Ruhe des Landes gütlichen Erfolg hervorgebracht, daß jetzt gar keine Klüftungen mehr gehalten wird. Der schwedische Gesandte, Herr Muraatzgra d'Olsson, hat übrigens erklärt, daß, welche Verbindungen ihm Ihr Hof mit andern Mächten eingegangen sey, oder eingehen werde, die freundschaftlichen Verhältnisse desselben zu der Pforte die nämlichen wie bisher bleiben werden. — Täglich wehrte der Verfertigung des Krieges Mungen bei, welche die Janitscharen auf europäische Manier in der sogenannten Etage der Tobe ten ausschlagen. Die Prägung schreitet aber noch nicht ersorgt genug, worüber auch der Großherr einiges Mißvergnügen zu erkennen gab. — Seit einigen Tagen hat der Herr Gesandte, Bürger Verninac, nicht mehr so häufige Konferenzen mit unserm Ministerium als sonst. Sein Nachfolger in der Gesandtschaft, Bürger Robert Dubois, den man schon am 12ten erwartete, ist die heute noch immer hier nicht angekommen.

## Vermischte Nachrichten.

Wert die Ausfuhr der Waaren in Rußland betrift, so ist darauf, daß vom Anfang dieses Jahrs bis Ende Septembers der Werth der ausgeführten Waaren die Summe von 70 Millionen 182301 Rubel beträgt, von denen der nach Dänemark verwandte Betrag sich allein auf 2 Millionen 734898 Rub. beläuft. — Es heißt, daß 8000 Mann würtembergische Truppen, für welche die russische Kaiserin Subsidien zahlen wolle, nebst dem würtembergischen Kontingent wieder zu den kaiserl. Armee stossen, und daß der Erbprinz sie selbst in der Folge kommandiren werde, in welchem Falle der würtembergische mit Frankreich geschlossene Friede unmittelbar werden dürfte. — Die englische Zeitung, das Oracle, sagt, daß in den mit Spanien geschlossenen Traktat ein geheimer Artikel sei, der unabänderlich dahin lautet, daß der jüngste Sohn Sr. katholischen Majestät auf den Thron Frankreichs gesetzt werde, aber mit weniger unumschränkter Gewalt, als die, welche der unglückliche Ludwig XVI. durch die Konstitution von 1791 war, bewilligt worden. Diese Zeitung sagt weiter, daß dieses Kunststück zwischen den Gliedern des Direktorii, Tallien, und dem Marquis von Frankreich, durch Unterstützung des Cabarrus, und dem ganzen spanischen Kabinet schon bewirkt worden. Der herzogl. Weimarische Hof, Schwarz ist im Begriff, mit einem jungen von der Hopp Griechenland, und Kleinasien zu bereisen.

### Verruf.

Wegen der allgemein herrschenden Verwohlfeuche ist man bemüßiget, den 25sten dieß als am Vorabend des gewöhnlichen Andreasmarkts allhier einfallenden Viehmarkt dahin anzuschlagen, daß nicht lediglich mit keinem Viehe, als Schweinen, Schafen, Gesten u. Kindesvieh aber mit Hornvieh besucht werden dürfe, so ja jedermanns Wissenschaft ihrentlich kund gemacht wird

Vom
Kurfürstbairischen Landgericht Pfeffenhofen.
Actum den 20ten Nov. 1795.

Wegen baaler Abwerthung der kurfürstl. Pfalzbaiern kommissair.

### Avertissements.

1. Bei mir Endesgezeigten sind mehrere tausend junge Erpfelstämmlein um billigen Preis zu haben, welche vom Kern gezogen, gegen 4 die 5 Schuh hoch, eines halben Fingers dik, sind tauglich zum Veredlen und aufpfropfen. Die vorigen Jahr kann man derlei Birn- und Steinobstwildling ebenfalls haben. Die Brief erbitte Frankirt an

Matthias Durner, Gärtner in Windling bei Aichach.

2. In der Französischen Buchhandlerei an der Sendlingergasse, hat die Presse verlassen, und sind zu haben: der 2te Theil Anmerkungen über den Code Max. Bav. Civils. in 8vo. à 3fl. 30 kr. wie auch die Supplement, und Generalindex à 30 kr. das ganze Werk à 20 fl.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronino Erben.

Freitag, den 18ten Windmonat (November) 1796.

## Bekanntmachung.

Gemäß gnädigsten Forstkammerbefehl soll man von Seiten hierortigen Forstmeisteramtes dem hiesig geehrten Publiko hiemit eröffnen, daß sich in der zu nachstehenden Amte gehörigen Reviere Anzing tausend Klafter Buchenholz die Klafter inclusive Anweisgeldes und Hauerlohns zu 2 fl. 22 kr. dann sechshundert Klafter Fichtenholz zu 1 fl. 24 kr. pr. Klafter, wie nicht minder in dem Hohenkircher Forste tausend Klafter Fichtholz um einen Preis pr. Klafter von 1 fl. 40 kr. und in dem Hofoldinger Forste siebenhundert Klafter Fichtholz um ebenmäßigen Preis vorfinden. Sollte also von dem hiesigen Publiko Jemand gesonnen sein, sich aus obigen Forsten zu behölzen, so beliebe man sich Montags, Mittwochs und Freitags jeder Woche zur Erholung der geeigneten Anweiszettel bei dem Forstmeisteramt, so sich in der Wohnung des Oberforstmeisters Oberbaiern's und Forstmeisters zu München Karl Grafen von Oberndorff befindet, zu melden, wo man nicht ermangeln wird, auf Begehren die weitere Auskunft zu ertheilen. Aktum den 13. Novemb. 1796.

Kurfürstl. Forstmeisteramt München.

Karl August Reichsgraf v. Oberndorff, Sr. kurfl. Durchl. zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. Kämmerer, beigeordneter Vicevberstjägermeister, Oberforstmeister Oberbaierns, und Forstmeister zu München.

**Regensburg.** Vor kurzem erließ die allgemeine Reichsversammlung ein Danksagungsschreiben an Sr. Majestät dem Kaiser für die dem deutschen Reiche so außerordentlich geleistete Hülfe, welches Schreiben dann Sr. Majestät mittels einem Dekret beantworteten, in welchem Höchstdieselben die gesammten Reichsständen an die Pflichten erinnern, die sie dem Vaterland zur Erlangung eines ehrbaren Friedens schuldig sind. Eben so antworteten auch Sr. königl. Hoheit Erzherzog Karl auf das Schreiben; welches eine hoch ansehnliche Reichsversammlung zur Bezeugung des lebhaftesten Dankes an Höchst Selbe erlaßen hat, mit den Worten: Sr. königl. Hoheit werden sich zwar bestmöglichst angelegen sein laßen, alles mögliche zu thun, um dem deutschen Reiche einen allgemeinen, rühmlichen Frieden zu verschaffen. Allein um diesen Zwek zu erlangen, sei es unumgänglich nothwendig, daß die gesammte Reichsstände unverzüglich alle Kräfte aufbiethen, um Sr. königl. Hoheit in den fernern Kriegsunternehmungen auf die thätigste Art zu unterstützen, und besonders sollten Selbe ja nicht säumen, ihre ausständige Beiträge zur Reichsoperationskassa, die fast ganz erschöpft ist, schleunigst einzusenden.

**Wezlar**, vom 11ten Nov. In Koblenz glaubt man, die Franzosen würden wieder über den Rhein gehen. Beurnonville und der Regierungskommissair Alexander sind in Koblenz. Andere sprechen von einem nahen Waffenstillstand. Die Oesterreicher feuern noch immer aus ihren Batterien auf dem rechten Ufer bei Leudersdorf,

auf den Weg nach Lubenach. Am 28ten Okt. Morgens fingen die Franzosen an, in das Dorf Leudersdorf Handgranaten zu werfen, und es in Brand zu setzen. Die Kanonade war auf beiden Seiten lebhaft. In Köln ist ebenfalls einige Konsternation aus dem Innern Frankreichs angekommen, und in Eilen auf das rechte Ufer marschiert. Am 29ten Okt. bemerkte man unter den Franzosen, welche auf dem rechten Ufer unter Mülheim gegen die Sieg stehen, starke Bewegungen. Die Detachements haben ihre Lager von Siegburg zieht näher an den Rhein in die Gegend von Bilich gezogen. Zu Ried und mehrern Orten, die unterhalb Bonn an der Sieg liegen, stehen nach Bonner Nachrichten ich fast wie seinen Tage dalip darauf, daß man Truppen marschieren. Dasselbe ist jetzt eine kleine Anzahl Franzosen ausgenommen, Holländern besetzt. Die daige franz. Besatzung hat die Stadt und Mülheim stehenden Korps vereinigt, und nach Neuwied hin um sollen Okt. das Gerücht, daß sich dieses Korps schon am 29sten vorwärts in Bewegung setzen wollte.

Am 30sten, vom 2ten Nov. Gestern Nachmittag 8 Uhr hatte plötzlicher Auftrieb unter allgemeinen Frohlocken der Einwohner ihre ange kommen, und in dem Palais des deutschen Hauses ihr abgestiegen. Se. Kurfürstl. Durchlaucht von Köln sind vorige Woche aus Sachsen über Frankfurt nach Mergentheim gereiset. Zu Koblenz, zwischen der Celt und der Mayr, war am 31ten d. ein starker Schanzbau, wobei vom Feinde mehrere zusammengehauen, und 9 Mann, worunter 2 Verwundete sich befanden, gefangen worden sind.

Wien, vom 12. November. In allen Theilen der Erbstaaten bestehet man sich die Kriegsoperationen auf das kräftigste zu unterstützen, und in wie in Böhmen, und dem T. T. Antheil von Schlesien bei der vorgenommenen Landesmiliz ihre tapferkeit und Liebe zu sehr teurer Zeit 2333 dienstfähige Pferde wirklich zusammengebracht worden. Der Magistrat von Wien hat so freiwillige, und sich ihme selbst dem Dienstes sind zu Pferde, und sich ihme selbst dem Dienstes sind zu Pferde, und sich ihme selbst dem Dienstes sind zu Pferde

die Finanzen Englands, als ein Zeichen des sinkenden Kredits, und versicherte, daß, was wir auch immer thun möchten, das Uebel immer ärger werde, und jedes noch so künstlich ersonnene Mittel den Staatsbedürfnissen nicht abhelfe. Er schloß daraus, daß man nach keinem guten Plane gehandelt habe; daß das Finanzsistem von Grund aus untersucht werden und das Parlament keinen Schilling weiter bewilligen müsse, als was schlechterdings nothwendig sei. — Herr Pitt vertheidigte sich in einer langen Rede wider alle ihm gemachten Vorwürfe, und sagte: Die jezige Maaßregel sei der wichtigste Präliminairartikel, entweder zum Frieden auf ehrenvolle und dauerhafte Bedingungen, oder zur Fortsezung des Krieges. Er selbst wünsche nichts mehr, als daß die Negotiation guten Fortgang haben möge ꝛc. — Gestern gieng auch darauf der Antrag des Herrn Pitt durch, und es wurde beschlossen, daß dafür gesorgt werden sollte, 11 Millionen 993167 Pfund Sterl. Schuldscheine und 2 ½ Millionen Schazkammerschuldscheine zu bezahlen und zu fundiren.

**Spanien.** Madrid, vom 11. Okt. Fortsezung u. Beschluß des Kriegsmanifestes gegen England — „Seitdem ich mit der franz. Republik Frieden geschlossen, sehe ich die dringendsten Beweggründe zu glauben, daß England die Absicht habe, meine Besizungen in Amerika anzugreifen. Ja ich habe sogar unmittelbare Mißhandlungen von demselben erlitten, welche mich überzeugen, daß das englische Ministerium mich nöthigen wolle, einen Entschluß gegen das Wohl der Menschheit zu fassen, die durch den blutigen Krieg, der Europa verheert, ohnedieß schon schrecklich leidet; einen Krieg, zu dessen Beilegung ich stets meine Dienste, Vermittlung, und anhaltenden Eifer verwendet habe.„ — „In der That England hat seine Absichten entdekt, und sein Vorhaben meine Besizungen an sich zu reißen deutlich gezeigt. Es schikte eine beträchtliche Macht in die Antillen, und besonders gegen St. Domingo, um die Vereinigung meines bisherigen Antheils dieser Insel mit Frankreich zu hindern, wie dieß die Proklamationen seiner Generäle auf dieser Insel beweisen. Seine Absichten zeigte es auch durch die Niederlassungen, welche seine Handlungskompagnien an den Ufern des Missouri in Nordamerika anlegten, mit dem Vorhaben, durch die Gegenden bis in die Südsee vorzudringen. Endlich eroberte es auch in Südamerika die Kolonie Demerary, welche den Holländern zugehört: und der Besiz dieser vortheilhaften Kolonie würde England in den Stand sezen, noch wichtigere Pläze an sich zu reißen.„ — „Doch es kann mir kein Zweifel mehr gegen die feindseligen Absichten des englischen Ministeriums bleiben: ich darf nur die häufigen Mißhandlungen bedenken, welche durch dasselbe meiner Flagge widerfahren; die Gewaltthaten, welche in der mittelländischen See durch seine Fregatten ausgeübt werden, die sich erlaubt haben, Soldaten wegzunehmen, die auf spanischen Schiffen von Genua nach Barcellona fuhren, um meine Armeen zu ergänzen; ferner die Kapereien, und Mißhandlungen, welche die corsischen, und englisch-corsischen Korsaren, durch die englische Regierung der Insel Korsika geschüzt, gegen die spanische Handlung in der mittelländischen See, und bis unter die Küsten von Katalonien verüben; auch die Anhaltung verschiedener spanischer Schiffe, welche mit spanischem Eigenthum beladen waren, und nach England unter den eitelsten Vorwänden geführt wurden; und besonders die Zurükbehaltung der spanischen Fregatte Minerva, auf welche man auf die für meine Flagge beleidigendste Art Beschlag gelegt hat, und die man nie zurük erhalten konnte, ob schon vor den gehörigen Gerichten erwiesen worden war, daß diese reiche Ladung spanisches Eigenthum sei.„ — „Auch an meinem Großbothschafter Simon de las Casas vergrif sich in London ein Gericht, welches dessen Arretirung beschloß, auf die Forderung einer sehr mäßigen Summe, welche der Patron eines Schiffes an ihn begehrte.„ — „Endlich ist auch selbst das spanische Gebiethe mit einer unerträglichen Art auf den Küsten von Gallizien, und Alikante durch die englische Brigantinen Cameleon, und Kingeroon verlezt worden. Noch mehr! Der Kapitain Georg Vaughan, welcher die Fregatte Allarme kommandirt, hat sich auf eine eben so trozige als ärgerliche Weise auf der Insel Trinidad betragen. Er landete dort, mit Trommelschlag, und fliegenden Fahnen, um die Franzosen anzugreifen, und sich für die Beleidigungen zu rächen, welche er behauptet, erlitten zu haben. Durch diese Verlezung meiner Souvränitätsrechte störte er die Ruhe der Einwohner auf gedachter Insel.„ — „Durch alle diese, eben so schwere als unerhörte

Wirthanklungen hat die Nation benutzen, daß sie keine andere Gesetze kennt, als die Vergeltungsrecht Herrn Pitts. Ich durfte ihr Oberschaft, die meine Gewalt, und meine Willigung ertrüber, zwinge sie mich, — sowohl zur Behauptung der Ehre meiner Krone, als zum Schutz meiner Unterthanen gegen beständen Angriffe, — den Krieg gegen England, seinen Reichen, und Vasallen hin mit den Krieg anzukündigen, und Befehle zu geben, daß alle meine Unterthanen ergriffen werden, um meine Domainen, und meine vorigen Unterthanen zu schützen, und den Feind zurück zu schlagen. Gegeben im Pallast Escurial, den 18ten Oktober 1796. Unterzeichnet mit der Hand des Königs, und dem Kriegsrath: Geunterzeichnet.

**Türkei. Konstantinopel**, vom 24sten Sept. Der Minister Bernonac, welcher in seinem Hotel eine Buchdruckerei errichtet, hat bereits die Arbeit seiner offiziellen Bulletins herausgegeben, worinn er die glänzende Tapferkeit der franz. Armeen am Rhein und in Italien auf eine gerechtigkeit Weise bekannt macht. Es mag nun aber mit diesen Neuigkeiten, welche Bischoffswerk immer haben, so nimmt sie doch viel Weil, noch hat das Ministerium so gar mehr auf, wie sonst. Die von den Franzosen in alle Gegenden verbreitete Verheerungen haben den zur Mäßigkeit gestimmten Muselmann mehr lich eingeschreckt, und in ihm eben dadurch Zweifel über die Denkungsart der franz. Regierung erregt. Andrerer Seits macht das Wohl der Menschheit nach einem allgemeinen Frieden seufzen, um einmal ein Ende des Blutvergiessens zu sehen. Herr von Verninac verspricht sich eine vortheilhafte Verfassung seinen Bulletins, welche für unser Land, wo man nicht gewöhnt ist, grosse Zeitungen zu lesen, eine wahre Neuigkeit ist.

## Vermischte Nachrichten.

Alle Einwohner, und Korporschaften des hochen Bists Bamberg sind aufgefordert, binnen 3 Wochen ihren durch die franz. Durchzüge erlittenen Schaden bei ihren Behörden anzugeben, um die Entschädigung aus dem Landesdomanium so bald als möglich reguliren zu können. Würzburg wird durch die Kaiserlichen stark verstärket. Am Gildstadt ist in der Mitte des Oktobers die Zahl täglich angekündigten, obgleich die Ebbe sich wie gewöhnlich vergrößert hatte, in diesem Fall, dessen sich die Aestuarien kommen nicht einmerken. Es heißt, daß von Preußen, nicht nur eine Neutralitätsleistung, sondern auch eine wirkliche Entschleisung für den Gesandtschafter, von dessen Direktorio gefordert werde. — Aus der Wallachey Lagerung erhellet, daß wirklich Befehl zum Marsch von der Grenze nach dem franz. Republik beordnungen 18,000 Mann Truppen erhoben worden ist. Ihre Bestimmung geht, wie man glaubt, nach Italien. — Den 21ten Juli frer der auf dem Wallfischfang in Grönland befindliche John Camp von Hull mit seinem Schiff und 3 Boot, und bis in diesen traurigen Zustand den 25sten August. Alle glaubten, er wäre nicht wieder zu sehen, sondern da Hungers sterben zu müssen; allein den 25sten August kommete sich auf einmal das Eis von einander, und der Wind die Oeffnung sogleich, und entgiengen also durch diese Thür einen jämmerlichen Tode. Das Schiff hat 262 Tonnen Gehalt, Fischthran, das Produkt von 7 gefangenen Wallfischen, 300 Seals, Meerkälber und 9 Bären nach Hull gebracht. — Die Engländer haben verlaut, daß sie für den Tranquebar den Prinzen von Kondy nicht mehr wie andere Emigrirte behandeln, und sie nicht mehr respektiren lassen wollen. — Der Königl. Preuß. verstorbenen Professors Wilke in Stockholm ist der berühmte Mathematiker, Professor Melanderhielm, zum Sekretair der Königl. Akademie der Wissenschaften ernennt.

### Avertissement.

Es ist der Anfang aus den Herrn D. Johann Georg Krünitz Oekonomische Encyklopedie, oder allgemeinen Sistem der Staats- Stadt- Haus- und Landwirthschaft, und der Kunstgeschichte, in alphabetischer Ordnung, herausgegeben von M. C. W. Schmidt, Königl. preußischen Hauptmann, und Generalgehülfenmanufatur, die ersten 13 Bände drucken, zu verkaufen, und das Pränumeriren zu ersuchen.

Morgen folgt der Anfang aus Münchner Zeitung, über das sogenannte Emanzipirbillet in No. CCXXXII. welches sich die respective unterthänigst P.P. Liebhaber der merkwürdigen Zeitung versichert wolle.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXXXII.

Samstag, den 19. November (Windmonat) 1796.

## Bekanntmachung.

Gemäß gnädigsten Forstkammerbefehl soll man von Seiten hiesortigen Forstmeisteramtes dem hiesig geehrten Publiko hiemit eröffnen, daß sich in der zu nachstehenden Ämte gehörigen Refier Anzing tausend Klafter Buchenholz die Klafter inclusive Anweisgeldes und Hauerlohns zu 2 fl. 22kr. dann sechshundert Klafter Fichtenholz zu 1 fl. 24 kr. pr. Klafter, wie nicht minder in dem Hechenkircher Forste tausend Klafter Fichtholz um einen Preis pr. Klafter von 1 fl. 40 kr. und in dem Hofoldinger Forste siebenhundert Klafter Fichtholz um ebenmäßigen Preis vorfinden. Sollte also von dem hiesigen Publiko Jemand gesonnen sein, sich aus obigen Forsten zu behölzen, so beliebe man sich Montags, Mittwochs und Freitags jeder Woche zur Erholung der geeigneten Anweiszettel bei dem Forstmeisteramt, so sich in der Wohnung des Oberforstmeisters Oberbaiern's und Forstmeisters zu München Karl Grafen von Oberndorff befindet, zu melden, wo man nicht ermangeln wird, auf Begehren die weitere Auskunft zu ertheilen. Actum den 19. Novemb. 1796.

Kurfürstl. Forstmeisteramt München.

Karl August Reichsgraf v. Oberndorff, Sr. kurfl. Durchl. zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. Kämmerer, beigeordneter Vicedirektor Jägermeister, Oberforstmeister Oberbaierns, und Forstmeister zu München.

## Verlust.

Es wird hiemit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß zu dem am 24sten dieß in dem Markte Gräfing zu haltenden Katharina-Markte kein Stük Hornvieh bei 3 Reichsthaler Straf vom Stalle, so von dortiger Marktskammer im Verwerchungsfalle zu beziehen kämen, getrieben werden solle. München den 15ten November anno 1796.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

## Feilschaften.

1. Es stehet eine Papiermühle im Rentamt München an der Isar entlegen, gegen sehr gemäßigte Bedingnisse zu verkaufen. Kaufslustige können sich bei Herrn Hofgerichtsadvokat Fleischmann des Nähern erkundigen.

2. Eine große Hauskrippe mit gut gekleideten Figuren, vielen künstlich geschnittenen Thieren, Wasserwerken ꝛc. ist zu verkaufen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

3. Ein von einem berühmten Meister verfertigtes Klavier mit fünf Oktaven ist gegen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

4. Bei dem Koch in der Hölle über 3 Stiegen ist die Kost außer dem Hause um billigen Preis täglich zu haben.

## Kundmachungen.

1. Verflossenen Freitag in der Nacht vom 11ten auf den 12ten dieß sind aus dem hiesig kurfürstl. Zuchthause die hienach beschriebene 2 Sträflinge als Simon Distler, und Franz Xav. Trengler, wovon besonders ersterer ein dem Publiko äußerst gefährlicher Dieb, Räuber, und Mörder ist, gewaltthätig ausgebrochen, und entwichen:

An sämmtliche inn- und ausländische Obrigkeiten wird anmit das geziemend- und angelegendste Ansinnen gestellet, auf diese beiden Züchtlinge genaue Amtsspähe zu stellen, selbe auf Attrapiren handfest zu machen, und wohl gut zu verwahren, sodann aber hievon gefällige Nachricht anhero zu ertheilen, wogegen man nicht nur in derlei Fällen das jedesmalige Reciprocum, sondern auch die Vergütung der hierauf erlossenen Unkösten, und zugleich auf die erfolgende Beifangung derselben, besonders des äußerst gefährlichen Dieb, Räuber, und Mörder Distler ein angemessenes, und ergiebiges Douceur zusichert. München den 17ten November 1796.

Kurpfalzbaierisches Hofoberrichteramt.

W. J. von Hofstetten.

Descriptio.

1. Simon Distler, 29 Jahre alt, ein von Wöstling aus Oesterreich gebürtiger Soldatens Sohn, meßt 5 Schuhe, 3 Zoll, ist untersezter Statur, hat dunkelbraune, kurz abgeschnittene Haare, rundes, glattes Angesicht, und braune Augen, bei seiner Entweichung hatte derselbe nichts, als ein Hemd am Leibe.

2. Franz Xaver Trenglet, 18 Jahre alt, ein von Baardießen gebürtiger Abdekers Sohn, 5 Schuhe 5 Zoll groß, glatten, und bleichen Angesichts, und schlanken Wachs, hat schwarze in einem Zopf gebundene Haare, dann derlei Augen, in dessen linken Hand der Zeigfinger strupirt ist; bei seiner Entweichung trug selber einen dunkelgrünen Ueberrok mit weißen Kompositionsknöpfen, ein weißes barchtenes Leibel mit blauen Streifen, und eine gelbe Gürtel, dann eine schwarzlederne Hosen mit Schnallen, weiße baumwollene Strümpf, und schwarzlederne Bändelschuh am Leibe.

2. Zufolge höchsten Hofreskript de dato 21. September, und der hierüber von einer kurfürstl. hochlöbl. oberpfälzischen Hofkammer unterm 16ten Oktober erfolgten Ausschreibung erhielt unterzeichnete Stelle den gnädigsten Auftrag die zum hiesig kurfürstl. Pflegamt gehörige Immobilien als: das weiße Bräuhaus zu Lengenfeld mit der weißen Bierbräugerechtigkeit, und einiger noch vorhandenen brauchbaren Einrichtung; Den zum Hochstift Eichstädt lehenbaren sogenannten Vogelzehend zu Deusmauer; Ferner den 56ztel Tagwerk grossen zum Theil öde liegenden Amtsweiher mit den dazu gehörigen Fischbehältnissen; Das Fischwasser nächst Lengenfeld, und dem Forellenweiher zu Untermiesenacker, in via Licitationis salva Ratificatione gegen baar zu leistender Bezahlung gleich nach erfolgend höchster Begnehmigung auf Erbrecht mit Anlegung eines Grundzinses ad 10 kr. vom Hundert bei den Grundstüken, dann zu 3 kr. bei dem Gebäude, und statt des bei Veränderungsfällen gewöhnlichen Handlohns nach der ersten Verkaufssumme nach einem Zeitraume von 20 Jahren zu regulirenden Mayrschaftsfristen zu verkaufen. Da man nun zu dieser Versteigerung den 13ten, 14ten, und 15ten künftigen Monats December festgesezt hat, so wird dieses hiemit zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit die Kaufsliebhaber nach ehevor genommener Besichtigung der zu veräußernden Immobilien an den bestimmten Tägen hierorts erscheinen, und die weitern Kaufsbedingnissen vornehmen, dann ihr Anboth ad Protocollum geben, und hierüber die gnädigste Ratification gewärtigen können. Actum den 2ten November anno 1796.

Kurpfalzbaier. Pflegamt Helfenberg in der obern Pfalz.

Lizent. Strasser, Pfleger.

Avertissement.

Eine gewisse Madame, welche Blumen verfertigt bis zum Täuschen natürlich, alle Arten Flor puzt, und färbt, auch hierinn Unterricht giebt, empfiehlt sich der hohen Noblesse, und dem gelehrten Publikum. Sie wohnt in der Sendlingergaße Nro. 316 im Angerviertel.

Miethschaften.

In der Weinstraße ist eine sehr bequeme Wohnung über 1 Stiege von 8 Zimmern (wovon 5 heizbar) 1 Alkove, Garderobezimmer, heller Küche, Küchenzimmer, Holzleg, Speicher, und Keller, auch mit, oder ohne Stallung, nebst übriger Bequemlichkeit täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße sind 2 kleine Wohnungen, nämlich über 1 Stiege, und zu ebener Erde, miteinander auf Georgi zu vermiethen. D. ü.

In einer Hauptgaße ist ein eingerichtetes Zimmer mit einem eigenen Eingang täglich zu verlassen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße sind täglich 4 neu, wohl meublirte Zimmer, entweder alle 4 zusammen, oder auch zu zwei und zwei zu verstiften. D. ü.

Auf dem Rindermarkt sind 2 wohleingerichtete Zimmer, einzeln oder zusammen, täglich zu beziehen. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist ein franzöfischer Pultschlüßel mit eingebogenen Bart verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

## Nachricht.

In der Franzischen Buchdrukerei an der Sendlingergaße, hat die Presse verlassen, und sind zu haben: der 3te Theil Anmerkungen über den Codex Max. Bav. Civilis in 8vo. à 3 fl. 30 kr. wie auch die Supplement, und Generalinder á 20 kr. das ganze Werk à 20 fl.

## Musikalische Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung auf dem Rindermarkt Nro. 118. im 2ten Stok sind wieder nachstehende neue Werke zu haben:

### Concerts.

Lœwe, Conc. pour Violon. op. 1. 2 fl. 30 kr. Schœnebeck, conc. pr. Violoncelle op. 1. 2 fl. 30 kr. Willing, conc. pr. Violonc. op 8. 2 fl. 6 kr.

### Quintetti pour. 2 Violons, 2 Violes, & Violoncelle.

Beethoven, Grand Quint. op. 4. 3 fl. Brandl, 6. Quint. op. 11 liv. 1 & 2 jedes 3 fl. 30 kr.

### Quatuors pour 2 Violons, Viole, & Violoncelle.

Bachmann, 2. Quat. op. 3. 1 fl 15 kr. Voigl. 3. Quat. op. 1. 2 fl. 30 kr. Hiller 3. Quat. op. 1. 2 fl. 42 kr. Id. Ariette par Mozart avec 6 variations. op. 2 fl. 36 kr.

### Trios.

Beethoven, Grand Trio. pour Violon, Viole, & Violoncelle op. 3. 2 fl. Devienne. 3. Trios pr. Flûte, Clarinette & Basson, ou Flûte, Violon. & Violonc. liv. 1. 2 fl. 30 kr.

### Duos pour 2. Violons.

Pleyel, 3. Duos. op. 44. 1 fl. 45 kr. Rode. 3. Duos. op. 1. 2 fl. Durand. 3. Duos liv. 1. 1 fl. 48 kr. Bruni. 6 Duos. op. 6. 1 fl. 15 kr. Pleyel. 3. Duos. op. 44 pr. Violon & Viole. 1 fl. 45 kr.

### Solos.

Maucourt. Sonata. per un Violino Solo e Basso. op. 4. 45 kr. Lacroix. air varié pr. Violon avec Violoncelle.

### Musique pour Flûte.

Rosetti, Concert. op. 14. 2 fl. Dietter. Conc. 1 fl. 48 kr. Sammlung der neuesten Opern, Arien für die Flöte mit einer willkührlichen Begleitung der 2ten Flöte, herausgegeben von Bornhardt. 9 Theile jeder 54 kr.

### Duos pour 2 Flûtes.

Pleyel, 3 Duos. op. 44. 1 fl. 45 kr. Müller, 3 Duos, op. 13. 1 fl. 48 kr. Wranizky, 6 Duos. op. 31. 3 fl. 18 kr. Harbordt, 3 Duos. op. 11. 1 fl. 39 kr. Kreith. 6 Variat. pr. la Flûte Nro. 1. 18 kr. Id. 6 detti Nro. 2. 24 kr. Id. 12 detti Nro. 3 36 kr. Id. 6 Divertimenti, a Flauto, Solo. 24 kr. Id. 12 Polonefes pr. 2 Flûtes op. 5. 1 fl. 12 kr. Kunze, Recueil d'Angloises & Allemandes. 7me. cayer. 1 fl.

### Musique militaire en Harmonie á plusieurs Instruments.

Pujolas, Nouvelles Marches, Nro. 6. 1 fl. 40 kr. Id. detti, Nro 7. 1 fl. 24 kr. Marches & Pas de Manœvre á l'usage des Armees de la Republique, Suite 1es. & 2mes. jedes 2 fl. Lefevre, Recueil de Marches & Pas redoublés 2 fl. 45 kr. Offerande á la Liberté arr. en pot-puri. 1 fl. 24 kr. Bisch, Marches & Pas redoublés. Recueil 1re & 2me jedes 2 fl. Id. suite de Morceaux tirés des oevres de Mr. Pleyel. 1 fl. 24 kr.

### Klaviermusik.

Sinfonies pour Clavecin avec Violon & Basse.

I. Haydn. Sinf. Nro. 32, 34, 36, & 38 jede 2 fl.

### Ouvertures pr. Clavecin.

Muller Ouverture. Aus der Oper: Das Sonnenfest der Braminen. 24 kr. Id. detto. Aus der Oper: Die zwei Schwestern von Prag. 27 kr. Martin Ouvertura, dei Opera, Gli sposi in contrasto. 20 kr.

### Concerts pr. Clavecins.

Mozart Grand conc. in C. 4 fl. 48 kr. Cramer, conc. op. 11. 3 fl. Fleischmann, conc. op. 3. 3 fl. Gyrowez, concl. op. 26. 3 fl. Dusseck, conc. op. 29. 3 fl.

### Trios pr. Clav. avec Violon & Violoncelle.

Pleyel, Grand Trio. op. 29. 2 fl. Id. 2 Son op. 44., 2 fl. 45 kr. Stanzen, Son. op. 5. 1 fl. 48 kr.

Sonates pr. Clav aveo Violon.

Bachmann, Son. op. 4. 1 fl. Walther, Son. op. 1. 1 fl. 45 kr. Ferrari, 3 Son. op. 13. 2 fl. 30 kr.

Sonates pr. Clavecin.

Ferrari, 3 Son. op. 12. 2 fl. Ebers, 6 Rondos. op. 5 1 fl. 3 kr. Miscelles, Nro. 1 & 2 jedes 36 kr. NB. Diese Miscelles enthalten Rondeaux, Angloises, Walzer, Marsches und Allegrettos.

Variations pr. Clavecin.

Mezger, 6 airs variés. op. 12. 2 fl. Kirmayr, 4 Thémes op. 10. 1 fl. 15 kr. Hoffmann, Air (Nel cor più non misento) op. 7. 1 fl. Bornhardt, Variationen über die beliebte Romanze: „Es seufzt einmal um Mitternacht.„ op. 7. 36 kr. Lutz, 6 variat. sur l'air: „Heil dem Gebiether im Orient, aus der Oper: Sultan Wampum. 30 kr.

Sonates a 4 mains.

Mozart, Son. op. 41. 2 fl. 6 kr. Ebers, 12 petits pieces. op. 6. 1 fl. 12. kr. Haydn, Son. op. 81. 2 fl. Id. Son. op. 83. 2 fl. 24 kr.

Tänze fürs Klavier.

Neipperg, 6 Allemandes. 30 kr. Kunze, 12 deutsche Tänze nebst coda aus der Oper: Sultan Wampum. 36 kr. Weyrach, 6 englische Tänze. 18 kr.

Lieder am Klavier zu singen.

Bornhardt. Lieder. 2te Sammlung. 54 kr. Id. guten Tag. 12 kr. Hummel, Lied von Bürger (die Buben sind den Hummeln gleich) 12 kr. Id. Ode an die Unschuld, 18 kr. Otto. An die Hoffnung. 18 kr. Fleischmann Wiegenlied. 12 kr. Schreieer Dei chaper un sin Mæken. 18 kr. Mozart, 2 Lieder, Selma und Miuna. 12 kr. Id. 2 Lieder, Lied und der erste Kuß. 12 kr. Id. 2 Lieder an Iris und Gegenliebe. 12 kr.

Deutsche Opern im Klavierauszug.

Müller, Opera, das Sonnenfest der Bramisnen. 5 fl. 36 kr. Bachmann, Don Sylvio von Rosalva. 4 fl. 30 kr. Hoffmeister, der Königssohn aus Ithaka. 3 fl. 36 kr.

Gesänge und Arien aus Operetten fürs Klavier.

Bornhardt, Ouverture, und Gesänge aus der Oper: Sultan Wampum, oder die Wünsche. 2 fl. 15 kr. Weigl, Ouvert. und Gesänge aus dem Singspiele: Der Jahrmarkt von Grünwald, oder die Marionettenbude. 2 fl. 6 kr. Müller, Gesänge aus dem Singspiele: Der Alte überall und nirgends. 1 fl. 48 kr.

Arien aus den Sonnenfest der Braminen.

Müller, Aria (Die Katze läßt das Mausen nicht) Nro. 2. 18 kr. Id. Aria (Weiber, wann mit düstern Blik euch der Mann den Rüken kehrt) Nro. 1. 18 kr. Aria (Ich fuhr im Traum) Nro. 4. 18 kr. Id. Aria (Unbeständig wie der Wind sind die Männer alle) 54 kr.

Aus der Oper Gli Sposi in Contrasto del Sign. Martin

Aria (La prima notte matrimonio) 20 kr. (Ah che Manina tenora) 15 kr. Aria (Guardami un poco dal capo ai piedi) 20 kr. Aria (Qui vive qui spira la bella che adoro) 15 kr. Aria (Mel cor mi sento un giubilo) 12 kr. Aria (Quant son len Fila d'ora) 12 kr. Duetto (Tu mi dicesti no perchè mio ben dosi) 15 kr. Id. (Vedrete che allegria, che bella compagnia.) 20 kr.

Lehrbücher.

Müller, Anweisung zum genauen Vortrag der mozartschen Klavierkonzerte; hauptsächlich in Absicht richtiger Applikatur. 2 fl. Kreuzer, Etude, ou caprices pour le Violon. Recueil 1. 36 kr.

Tänze mit vollstimmiger Musik.

Froebe, Anglaisen, und Walzer. 1 fl. 12 kr.

Musik für die Harpfe.

Pleyel, 2 Sonates, avec Violon arr. par Kiefer. Heyse, 3 Son. avec Flûte op. 5. 1 fl. 48 kr. Hasenbalg, Andantino gratioso varie. 45 kr.

Musique pour Flageolet.

Gesellschaftslied: Freuet euch des Lebens. varié, 12 kr.

Kirchenmusik.

Mozart, Missa solennis in C a 4 Vocibus, 2 Violinis, 2 Oboe, 2 Corni, 2 Clarini, Tympanis, Organo, & Basso. 4 fl. 36 kr. Id. Missa in F. a 4 Vocib. 2 Violini, & Organo. 2 fl. 24 kr. Ferner J. Michel, 1 solenne Pastorell-Messe op. 4. 3 fl.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Montag, den 21sten Windmonat (November) 1796.

**München.** Den 17ten dieß Abends um 10 Uhr sind Se. hochfürstl. Durchlaucht Herr Prinz Wilhelm von Birkenfeld, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern ꝛc. mit Höchstdero durchlauchtigsten Fr. Fr. Gemahlinn, und Prinzen Pius allhier angekommen, und in der Herzog Max. Burg abgestiegen.

### Vetruf.

Es wird hiemit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß zu dem am 24sten dieß in dem Markte Gröfenberg zu haltenden Katharina-Markte kein Stück Hornvieh bei 3 Reichsthaler Straf vom Stücke, so von dortiger Marktskammer im Verwerchungsfalle zu beziehen kämen, getrieben werden solle. München den 15ten November anno 1796.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

### Bekanntmachung.

Gemäß gnädigsten Forstkammerbefehl soll man von Seiten hierortigen Forstmeisteramtes dem hiesig geehrten Publiko hiemit eröffnen, daß sich in der zu nachstehenden Aemter gehörigen Reviere Anzing tausend Klafter Buchenholz die Klafter inclusive Anweisgeldes und Hauerlohns zu 2 fl. 22 kr. dann sechshundert Klafter Fichtenholz zu 1 fl. 24 kr. pr. Klafter, wie nicht minder in dem Hebenkircher Forste tausend Klafter Fichtholz um einen Preis pr. Klafter von 1 fl. 40 kr. und in dem Hofoldinger Forste siebenhundert Klafter Fichtholz um ebenmäßigen Preis vorfinden. Sollte also von dem hiesigen Publiko Jemand gesonnen sein, sich aus obigen Forsten zu beholzen, so beliebe man sich Montags, Mittwochs und Freitags jeder Woche zur Erholung der geeigneten Anweisszettel bei dem Forstmeisteramt, so sich in der Wohnung des Oberforstmeisters Oberbaiern's und Forstmeisters zu München Karl Grafen von Oberndorff befindet, zu melden, wo man nicht ermangeln wird, auf Begehren die weitere Auskunft zu ertheilen. Actum den 13. Novemb. 1796.

Kurfürstl. Forstmeisteramt München.

Karl August Reichsgraf v. Oberndorff, St. kurfl. Durchl. zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. Kämmerer, beigeordneter Viceoberstjägermeister, Oberforstmeister Oberbaierns, und Forstmeister zu München.

**Mainz**, vom 13ten Nov. Verflossene Mitternacht haben die beide Herren Rittmeister von

Marra von Barbe und Palasch von Kaiser Husaren bei Pfaffenschwabenheim ein starkes feind. Kavallerieretachement überfallen, viele davon niedergemacht, 1 Rittmeister, 1 Lieutenant und 30 Mann von seinen Chasseurs zurückgenommen mit 79 Pferden eingebracht. Bei dieser Gelegenheit haben auch der Chasseurlieutenant Pachy von Barbe und der Unterlieutenant Pochay sich besonders ausgezeichnet. Der Feind, der wegen dieser Ueberfalle sehr viesergeschlagen ist, wird wahrscheinlich nicht lobald wieder seine Kavallerie zu weit vorpoussiren.

Niederrhein. Ueberall, vom 10. Nov. Gein einigen Tagen geht das Gerücht, daß die Franzosen auf beiden Seiten des Rheins einen Versuch machen wollten. Vorgestern mußten sich 2 Truppen bereit halten, und die Nacht darauf, standen alle Grenadierbataillons unter Waffen. Heute kamen die Befehle, um die Vorgenden an der Sieg zu unterstützen. Die Reuterei will die Position bei Käpsberg, eine Meile oberhalb Koblenz nehmen.

Wien, vom 12. Novemb. Am 6ten kam einer der englischen Staatsboten, Herr Shaw, die Lord Malmesbury mit sich nach Paris genommen, hier an. Er hat dem Thronfolger noch von Seiten des Londner Hofes an den hiesigen eine schmeichelhafte Einladung sich an die beginnenden Friedenshandlungen thätigen anzuschließen, mitgebracht. Herr Shaw ist nun gleich bereits von hier nach Italien abgegangen, und zwar nach Neapel, und Rom, um auch diese Höfe zum Beitritt zu den in Paris eröffneten Negotiationen einzuladen. Nach der ersten Antwort des franz. Directoriums auf die Eröffnung des Lord Malmesbury, jedoch zu urtheilen, scheint wenigstens bis dato zwischen Frankreich und Preußen vorhanden zu sein; allein sein, und Unruhe dürften den Gemüthern bald ein andere Wendung geben, wodurch man doch endlich dem Frieden näher kommen wird. Hierorts dauern die Kriegsrüstungen einerseits ununterbrochen mit aller Anstrengung fort, andererseits ist die Liebe, und Anhänglichkeit Oesterreichs Unterthanen ihren Monarchen zu unterstützen unbeschreiblich. In Ungarn ist der Zuwachs unter dem Landvolk für die dritte Ihres Königs so groß, daß man Mühe hat, die sich freiwillig anbietenden wenigstens zur Hälfte zu verweisen. Sieg der Kavallerie allein (der Lieblingsbefehl der Ungarn) wäre es noch leichter 100000 Mann zu Pferde in diesem weitschichtigen Königreich aufzubringen. Was sagt sich nicht von einer solchen Stimmung, alles erwarten.

Italien. Mailand, vom 5ten Nov. Gestern ist von hier die erste Equerre der kombardischen Legion, 400 Mann stark, ausgerückt; es sind die schönsten Leute, und vortrefflich montirt und ausgerüstet. Einer ist Husarenregiment. Sie zogen mit vielen Freudenbezeugungen und unter großen Zulaufe des applaudirenden Volkes aus. Wenn Genua betrachtet wird, der Hauptsitz der Intrigen so sogleich beim Anfange des Krieges der Engländer aus Korsika daselbst angelangt, so ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, die englische Soldaten, unter denen sich viele Deutschen befinden, zu Gefangenen gemacht. Die Besatzung von Monifacio wurde von den Genuesern selbst gefangen genommen. Der Anzug ist der Verlust der Engländer bei ihrer Flucht aus Corsika sehr beträchtlich. — Zu Rom kam der Karte Martei, Bischof von Feroncia an, und überreichte dem Papsten ein Schreiben, das von Bonaparte herrühren soll. Derselbe erbietet darinn den heil. Vater Nachricht von dem mit Neapel abgeschlossenen Frieden, und stellt ihm vor, da St. Heiligkeit sich nun ganz isolirt befände, solche es ihr zuträglich zum Frieden zu kommen, weis er bemeinen eine Zeit von 12 Tagen gestatte.

Frankreich. Paris, vom 6. Novemb. Schon lange ist den Pariserischen Frauen die leichte Einkommsteuer mehr gefeiert worden, als von allen voll das Zeit Allerheiligen. Alle Kassen haben waren gefüllt, nur zu bisher geprüfte noch voll Andachtigen. Das Vorhaben einer Landung in England zeigt sich an der ganzen Küste von Brest bis Holland. Man vereitet in diesen Ende überall Transport- und andere Schiffe. Die breiter Escadre ist dermal 21 Schiffe stark, und auf 6 Monate mit Lebensmittels versehen. Die Zahl der Truppen ist so stark, daß man sie kompiren lassen muß. Zuversicht war dieses Vorhaben schon seit dem Marschall von Sachsen bis zum Projekt in Bayreuther, ist aber niemal zu Stande gekommen. Wenn man sie jetzt thun wollte, so müßte sie, sagt eines unserer Blätter, von den Jahreszeiten geschehen, die sehr entschieden sich dafür eingenommen sind, von welchen aber

wahrscheinlich nicht einer wieder zurükkommen würde. — Unsere Offiziere sagen laut, daß der Krieg sich bald endigen, und zur Vorbereitung des Friedens in einigen Tagen ein Waffenstillstand erfolgen werde. — Im Palais Royal verkauft man für 6 Liv. öffentlich ein Trauerspiel auf den Tod Ludwig XVI. — Der neue Präsident im Direktorium, Barras, liegt krank zu Bette. Man befürchtet, sagt das Journal, der Freund der Gesezze, die Vendemiaristen haben ihr Projekt ausgeführt! — Da sich nun mehrere Verbrecher, deren Vergehungen im neuen Gesezbuch nicht ausdrüklich mit Strafen belegt sind, den Polizeibeamten unter dem Vorwand der Unstrafbarkeit entzogen, so befahl der Justizminister, die Obrigkeiten sollen in den Fällen, wo für dergleichen Vergehen noch kein ausdrükliches Gesez existirt, nach den ehemals bestehenden Verordnungen handeln. — Der Gesandte des Landgrafen von Hessenkassel hatte den 31sten Oktober öffentliche Audienz bei dem Direktorio, bezeugte die standhaft-freundlichen Gesinnungen seines Herrn gegen die Republik, und erhielt vom Präsidenten die Gegenversicherung wechselseitiger aufrichtiger Eintracht. — Was man bei den wirklichen Friedensunterhandlungen wahrnimmt, sind schöne Hofnungsstralen eines nahen Friedens; ungeachtet die Vollmachten des Lord Malmesbury noch nicht alle angekommen sind, soll dennoch schon eines der größten Hindernisse des Friedens gehoben sein. Wenn wir, sagt der größte Theil des Volks, unsere Inseln, und das linke Rheinufer erhalten, dann mögen sich andere Völker ihre Freiheit selbst erkämpfen; wir bedürfen der Ruhe, und der Erholung. Allein lezteres wird England nicht bewilligen. — Unsere Journalisten, auch die gemässigsten derselben, erheben sich alle gegen das Projekt des Direktoriums, die Journale der Einsicht der Polizei zu unterwerfen, lassen aber selben doch die Gerechtigkeit widerfahren, daß es in den auswärtigen Angelegenheiten vielen Nachdruk, und Klugheit bewiesen habe. Nichts ist auffallender, sagen sie, als das Resultat unserer politischen Lage in Rükficht auf die zwei uns bekämpfenden Mächte. England hatte gegen uns Spanien, Holland, und Portugall bewaffnet; die zwei ersten Mächte kämpfen heut zu Tage für uns, und die dritte bereits schon neutralisirte wird vielleicht in die Nothwendigkeit kommen, an der Koalition der Seemächte gegen Englands Theil zu nehmen. Oesterreich ist dermal die einzige Landmacht, die mit uns Krieg führt: es ist wahr, wir konnten bisher die Waffen ihrer alten Alliirten nicht gegen sie aufwiegeln; indessen ist genug gethan, daß wir Höfe davon abgezogen haben, die offenbar dieser Macht zugethan waren. Vorzüglich sind wir diese vortheilhafte Resultate des Krieg in Italien zu danken schuldig: Buonaparte hat durch seine Siege den König von Sardinien von der Koalition abgerissen, und den Rest von Italien neutralisirt; dieses ist das Resultat des Feldzugs in Italien; eben so haben die Siege des Pichegrü, und die Einnahme von Holland vor 2 Jahren die nördliche Koalition zertrümmert, und so haben beide, Pichegrü, und Buonaparte zu den Fortschritten unserer Armeen, und unserer Diplomatie, sogar in Deutschland, beigetragen. Jezt behauptet man, daß sich dieser Einfluß sogar bis Konstantinopel ausdehnen werde; und man schmeichelt sich, daß die Pforte, wenn sie sieht, daß unsere, und die spanischen Eskadern allein Meister von der mittelländischen See sind, sich endlich in einen Krieg mit Rußland, und Oesterreich werde ziehen lassen, wenn lezztere Macht nicht noch dieses Jahr mit uns Frieden machen sollte. Wirklich könnten auch nur solche Diversionen uns Hofnung zu einem Frieden mit Oesterreich machen, wie man dem Direktorium vorwirft dieser Macht diktiren zu wollen: denn der lezte Feldzug in Deutschland hat bewiesen, daß die Macht Frankreichs allein unzureichend seie, zu Wien Friedensbedingnisse diktiren zu können, wie wir es unter den Mauren von Turin thaten. Oesterreich findet, wie Frankreich, in seiner Bevölkerung ungeheure Mittel, so bald man es an seinen Gränzen angreifen will. Mithin sind nur gemässigte Friedensbedingnisse, oder mächtige Diversionen die Mittel, mit Oesterreich Friede zu machen. Das erste räth die Klugheit, da das zweite doch immer zweifelhaft ist. Die nahe Ankunft eines türkischen Gesandten in Paris läßt nichts anders vermuthen, als daß der türkische Kaiser zwar mit Frankreich friedlich, aber darum noch nicht, daß er mit andern Völkern feindselig leben wolle.

Strasburg, vom 5ten Nov. Das Dorf Kehl existirt nicht mehr. Alle Häuser sind wirklich theils abgetragen theils verbrannt. Noch

einige Hütten stehen, und ein Zimmer, welches der kommandirende General bewohnt. Der Prinz Karl zieht sehr viele Truppen aus der Gegend von Frankfurt und Mannheim an sich; 1000 Mann sind vorgestern unter dem Gen. Staray unterhalb Kehl eingetroffen. Die Feinde wollen diese Festung, sie mag kosten, was sie will. Heute um 11 Uhr Vormittags bestürmten die Republikaner die österreichischen Linien.

Straßburg, vom 9. Novemb. Man benachrichtigt das Publikum, daß die Briefe nach Oberdeutschland, oder von daher, nicht mehr bis nach Paris geschikt werden, sondern daß man sie geradezu expedirt. Heute den ganzen Tag war eine heftige Kanonade bei Kehl. Man sagt, daß wir die Feinde, welche mit ihren Werken sich zu stark näherten, angegriffen, und die Schanze von Neumühl eingenommen haben, daß aber hierauf der Feind mit einer sehr starken Macht vorgerükt ist, und uns gezwungen habe, die eroberte Schanze wieder zu verlassen, so daß man beiderseitig wieder in den vorigen Positionen ist. Wir zählen einige 30 Verwundete; es sind auch etliche verwundete Feinde, und mehrere Gefangene eingebracht worden.

Strasburg, vom 10ten Nov. General Pichegrü ist von hier nach Paris gereißt, wo auch schon vor einigen Tagen General Jourdan angekommen ist. — Hier spricht man stark von einem nahen Waffenstillstand am Rhein.

**Großbrittanien.** London, vom 4ten Novemb. Gestern haben die Kanonen vom Tower und dem Park angekündiget, daß von den unsrigen die ganze holländische Eskadre des Admirals Lucas genommen worden. Diese Nachricht überbrachte an die Admiralität der Kapitain von Tremendous, welchem Admiral Elphinstone seine Depeschen aufgegeben hat, und der am Dienstag am Bord der Korvette, die Mosel, zu Falmouth ankam.

## Vermischte Nachrichten.

Spanien hat nun eine Flotte von mehr als 60 Segeln in der mittelländischen See, und glaubt, sie seie die furchtbarste so sich jemals in See sehen ließ, allein die Geschichte sagt uns ganz das Gegentheil, denn die unüberwindliche Flotte, welche Philipp der Zweite im Jahr 1588 gegen England sandte, bestand in 130 der größten Kriegsschiffe, mit mehr als 28000 Matrosen besezt, und welcher die Königinn Elisabeth kaum 100 entgegen zu sezen hatte, welche gegen die spanische, wie David gegen Goliath anzusehen waren; die englische, unter Admiral Howard, griffen doch diese Uebermacht an, und zwar zu verschiedenenmalen; allein Stürme thaten die Hauptsache zum Rükzug der Spanier, daher auch in der geschlagenen Schaumünze dem Allmächtigen der Sieg zugeschrieben wird, mit dem Worte afflavit. Diese Epoche in der Regierung der Königinn Elisabeth ist besonders lesens- und nachdenkenswürdig, besonders aber ihr Betragen, da ihre Räthe nachher im Jahr 1590 Sie bereden wollten, zur Zeit der Ligue und der allgemeinen Unruhen in Frankreich diese Umstände zu benuzen, und die Pikardie und Normandie wiederum zu erobern, mit Anführung des Spruchs von Charles le Hardi, Herzog von Burgund der sagte: Glüklich würden Frankreichs Nachbarn sein, wenn dieß Reich statt einen König ihrer zwanzig hätte; worauf aber die großmüthige Elisabeth ihnen über die geäusserte Denkart ihr Mißfallen bezeugt, und folgende Antwort gab: Wißt daß Frankreich nicht kann verfinstert werden, ohne Engelland mitzuschaden, und daß Frankreichs lezter Tag, vielleicht ein Vorbote unserer künftigen Nacht sein würde. Bald darauf sandte Sie Heinrich dem IV. eine Armee zu Hülf gegen die Spanier, welche die Ligue unterstüzten, und Frankreich theils verwüsteten und zum Theil eroberten. — Man will bemerkt haben, daß Dörfer, deren Wasser von Natur stark mit Salpeter geschwängert ist, dem Uebel der Viehseuche selten oder gar nicht ausgesezt seien; und eben deßwegen räth man auch Präservativ, Salpeter, Salmiak, Vitriolgeist, als Acida, oder der Fäulniß widerstehende Dinge.

---

**Avertissement.**

Eine gewisse Madame, welche Blumen verfertigt bis zum Täuschen natürlich, alle Arten Flor puzt, und färbt, auch hierinn Unterricht giebt, empfiehlt sich der hohen Noblesse, und dem geehrten Publikum. Sie wohnt in der Seudlingergaße Nro. 326 im Augerviertel.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Dienstag, den 22sten Windmonat (November) 1796.

**Mannheim**, vom 15. Novemb. Die Franzosen in unserer Gegend haben sich seit einigen Tagen zurükgezogen. Gestern waren Kavallerie-patrouillen in Grünstadt, und Türkheim, ohne einen Feind anzutreffen. Auf der Seite von Gellheim, Alzei ꝛc. soll sich derselbe dagegen verstärkt haben. Bei Kehl ist nach Briefen aus Offenburg vom 13ten noch nichts unternommen worden. Die schon mehrmalen angekündigte Vertreibung der Franzosen aus der Brükenschanze bei Hünningen hat sich bis jezt noch nicht bestätigt.

**Belgien.** **Brüßel**, vom 5ten November. Noch immer werden in verschiedenen Plätzen an der Maas Bakösen errichtet; man eilet damit um so mehr, da die Lebensmittel aller Art an den Rheinufern so sehr bereits aufgezehrt sind, daß eine große Anzahl Brod nach dem Hundsrück hat müssen transportirt werden. Sollten die Armeen ihre Winterquartiere nicht an der Maas, und in dem Ardennendepartement nehmen, dann wird man alle Lebensmittel aus unsern Departementern ziehen, um sie in einem völlig ausgesogenen Lande zu erhalten. Schon wieder eine neue Kontribution von 25 Millionen, soll dem unglüklichen Belgien aufgelegt werden! Nicht zufrieden, ohne Unterschied alle Einwohner dieses über alle Beschreibung gedrükten Landes bettelarm zu machen, will man uns auch das einzige, was uns noch aufrichten, und trösten kann, die Religion, rauben; indem man alles versucht, diesen für den größten Theil der Menschen eben so nothwendigen als für das Ganze wohlthätigen Einschränkungsmittel aufbrausender, zerstöhrender Leidenschaften unwirksam zu machen, und so allmälig, wie in Frankreich, alle Bande des gesellschaftlichen Lebens aufzulösen. Die Verwaltung des Dyledepartementes hat den Lehrern auf der Universität zu Löwen die geschärftesten Befehle gegeben, die jungen Studierenden in Rüksicht ihrer Religionsübung auf keine Weise, auch an den Sonntagen nicht, zu belästigen; sie sollen auch an diesen sonst der Religion geheiligten Tagen ihre Lektionen fortsezen, und nur die Dekadentage feiern; alle Ausschweifungen der studierenden Jugend sollen nur mit Erlegung zweier franz. Sols bestraft werden. — So eifrig die Zurüstungen zu einer Landung in England längst unserer ganzen Küste hin anfänglich betrieben worden, wahrscheinlich um dadurch den Separatfrieden mit England zu beschleunigen, so langsam werden sie jezo fortgesezt; da man sieht, daß England sich durch eine Operation nicht bange machen läßt, die wahrscheinlich zu seinem großen Vortheile würde ausgefallen sein. — Nach den groben Ausfällen zu urtheilen, welche feile Journalisten hier in Brüßel wie in Paris, auf den englischen Friedensunterhändler, gegen das Völkerrecht aller zivilisirter Staaten, wagen, scheint es mehr als wahrscheinlich zu sein, daß die franz. Regierung nicht ernstlich Frieden machen wolle. — Der bekannte Advokat van der Noot soll wieder in Freiheit gesezt worden sein, da seine Papiere nichts Verdächtiges enthalten haben.

**Wien**, vom 16ten Nov. Aus der 36sten besonderen Kriegsbeilage zur Wiener Zeitung über dt. am 6ten dieß bei Bassano und Fontaniva vorgefallene entscheidende Schlacht. Am 7ten mit Tagesanbruch trafen von allen Seiten verläßliche Nachrichten ein, daß Buonaparte seine ganze Macht zusammenzoge, und zu

Vizenza versammelte. Man sezte sich unserer Seits, noch unbewußt, was mit Trient geschehen seie, in die nöthige Verfassung. Am 6ten nach 7 Uhr des Morgens begann der feindliche Angrif bei Fontenova, bei Bassano wurde also sogleich vorgerükt und insbesondere ein Paar Bataillonen auf Lenova und eines nach Marosdika geschikt, den Feind in Flanke und Rüken zu nehmen. Lenova war mit beträchtlichem Verlust ein paarmal genommen und verlassen. Da unsere Truppen bei diesem immer erneuerten Angrif viel gelitten haben, so zog man sich in die Position hinter Lenova zurük; allein gegen Abend nahm das Gefecht eine günstigere Wendung, und der Feind ward zurükgeschlagen, so daß wir unsere Posizion behaupteten. Eine vollkommen gleiche Bewandtniß hatte es bei dem F. M. L. Provera bei Fontenova und der F. Z. M. Freiherr von Alvinzy gestehet mit Bedauren, daß unser Verlust an diesem Tage zwischen Todten und Verwundeten auf ein paar tausend Mann gehen mag, und daß sehr wenige die in feindliche Gefangenschaft verfielen; ein Beweis, daß die Truppen Ordnung hielten. Den feindlichen Verlust schäzt der F. Z. M. Alvinzy über 4000 Mann. Die eingebrochene Nacht hat dem Treffen ein Ende gemacht, während welchem der F. Z. M. die Nachricht erhielt, daß Trient genommen seie. Den 7ten mit Tags Anbruch stand wieder alles unter Waffen, der Feind hatte sich aber zurükgezogen. Man würde ihm auf der Stelle gefolgt sein, wenn nicht der F. M. L. Provera die abgebrochenen Pontonsbrüken wieder hätte schlagen lassen müßen. Um 1 Uhr Nachmittags brach das Korps d'Armee von Bassano und Fontenova auf, und langte Abends um 9 Uhr im Lager bei Scaldaferro an. Am 8ten um 10 Uhr Vormittags wurde aufgebrochen und dem Feind in 3 Kolonnen nach Vizenza gefolgt. Bei unserer Annäherung zog derselbe seine Vorposten an sich, verließ Vizenza und nahm seinen Rükzug nach Montebello. Der feindl. Gen. l'Anusse ward zum Kriegsgefangenen gemacht, und liegt schwer verwundet zu Vizenza.

**Ungarn. Preßburg.** Die am 10. Nov. zur Einladung Sr. kaiserl. königl. apostol. Majestäten nach Schloßhof abgegangenen Deputirten haben in den Sizungen am 11ten, und zwar erstens, bei der Magnatentafel, dann bei der Tafel der Stände von ihrer Sendung Bericht erstattet. Der Herr Erzbischof von Koloza, Ladislaus Graf von Kolonicz, hielt eine Einladungsrede, welche Se. Majestät huldvollst beantwortet, und der Deputation Allerhöchstihre Ankunft zu dem Landtage auf den folgenden Tag, als den 11ten, versichert haben. Auch von ihrer Maj. der Kaiserinn Königinn ist die Einladung allergnädigst aufgenommen worden. Die Deputirten wurden nach vollendeter Audienz königlich bewirthet, und kehrten noch an diesem Tage hieher zurük. — Den 11ten sind beide Majestäten Nachmittags um 5 Uhr unter allgemeinem Frohlokken in erwünschtem Wohlsein hier angelangt, und wurden am Primitialpallaste von den Magnaten, und Ständen feierlichst empfangen. Ihre Majestäten begaben sich hierauf in die Kapelle, wo Allerhöchstdieselben an der Thüre von dem Klerus im Kirchenornate empfangen, und dann das ambrosianische Lobgesang abgesungen wurde. — Am 12ten wurde, nach vorher in der Primitialkapelle abgehaltenen Veni Sancte bei einer von Magnaten, und Ständen abgehaltenen vermischten Sizung die Wahl eines Palatins vorgenommen, welche einstimmig auf Se. königl. Hoheit den Erzherzog Joseph fiel. Ihre Majestäten benachrichtiget durch eine Deputation der Stände von der glüklich vollendeten Wahl, erschienen hierauf mit dem Erzherzog in dem Versammlungssaale, wo beim Eintritte Allerhöchstderselben ein allgemeines Vivat erscholl. Beide Majestäten, so wie des Erzherzogs königl. Hoheit nahmen hierauf in der Sizung Plaz, und wohnten derselben bis zum Ende bei. Se. Exz., der königl. ungarische Hofkanzler, Herr Graf Karl Palffy von Erdöd, hielt bei dieser Gelegenheit an die Versammlung eine bündige Rede, nach welcher Se. Majestät eine in lateinischer Sprache, und zum Schluße Se. Eminenz der Kardinal Primas Joseph von Batthyan ebenfalls eine abhielten. Se. königl. Hoheit, der Erzherzog, legten hierauf den Eid in Beisein der ganzen Versammlung ab, worauf die königl. Postulata gelesen wurden. — Sonntags, am 13ten, erschienen um 11 Uhr sämmtliche Magnaten, und Stände im Primitialpallast zum Handkuß Ihrer Majestäten. — Gestern war abermal vermischte Sizung, in welcher die Installation des Erzherzogs königl. Hoheit zum Palatin vor sich gieng, wobei sowohl von Sr. königl. Hoheit, als auch von Sr. Eminenz dem Kardinal Primas, und dem Präsidenten der königl. Tafel, und Personal, Herrn Joseph Nagy von Felsö-Bük diesen Gegenstand betreffende Reden abgehalten wurden. — Abends war Hofapartement. — Sonnabends geruheten Ihre Majestäten mit des Erzherzogs königl. Hoheit das Theater, und Sonntags die Redoute zu besuchen.

**Italien. Ferrara,** vom 30. Okt.. Die hiesige Zentraladministration hat die Inquisition abgeschaft. In weitern ist verfügt worden, daß

alle fremden regulirten Ordensgeistlichen, die Lektoren der Universität und anderer öffentlichen Schulen ausgenommen, sich in Zeit 3 Tagen aus der Provinz entfernen sollen. Die ganze Ferrarische Geistlichkeit ist von aller auswärtigen Abhängigkeit frei gesprochen, und steht einzig unter dem Erzbischof von Ferrara. Kein Kloster oder Bruderschaft darf Geld ausser Landes schiken. Jede Freistätte für Mörder ꝛc. so wie auch alle Ansprüche auf angebohrnen Adel sind abgeschaft. In Bologna hat der Senat den Befehl ausgehen lassen, daß alle Ordensgeistlichen, die nicht von der Nation sind, in 3 Tagen die Stadt und ihr Gebiet räumen sollen. Von da ist auch ein Theil des Sappeurkorps, welches für die franz. Armee errichtet wurde, abgegangen, und hat den Weg nach der Lombardie genommen.

**Frankreich. Paris**, vom 7ten Nov. Im Rath der Aeltesten wurde im Namen einer Kommission darauf angetragen die Resolution einer neuen Militaireinrichtung zu genehmigen. Die Nothwendigkeit derselben wurde durch alle Fache gezeigt, indem sich von oben bis unten so viele raubsüchtige Menschen bei der Armee eingeschlichen. Der Rapporteur dieser Kommission Dumas bemerkte, daß während Buonaparte die kühnsten Vorschritte machte, habe Moreau am Rhein den Erstaunungswürdigsten Feldzug zurükgelegt, dem man die Bewunderung nicht versagen könne. Die Feinde, die ungeachtet ihrer lezten Vortheile nur mit Mühe ihre vorige Stellung wieder nehmen konnten, liessen ihm selbst Gerechtigkeit wiederfahren. Laßt uns zu diesem, sagt Dumas, noch eine wohl disciplinirte Armee hinzuthun, so ist der Friede sicher. Ihr wollet ihn mit allen Völkern, und das Direktorium wünscht ihn dem bedrängten Europa zu geben. Die Armeen selbst rufen um Frieden. Offiziere und Soldaten können ihn bewirken, aber nicht einzig durch Tapferkeit, sondern durch gutes Betragen und strenge Disciplin. Kein Bedürfniß weder des Offiziers noch des Soldaten soll zur Entschuldigung des Murrens und zum Vorwand der Unordnung mehr dienen. Ich weis wohl, daß schon oft hierüber gesprochen wurde, immer war die Gefahr dringend, und die Hofnung der Verbesserung eitel. Das Interesse oder der Eigensinn des Partheigeistes konnten alles nach Belieben wieder rükgängig machen. Izt haben wir ein sichres Pfand; wir nähern uns dem Ziel, wir sind dem Frieden nahe. Bald wird es nicht mehr in der Macht irgend eines Privatinteresse stehen, uns selben zu rauben. Laßt uns nun vollends den Feinden alle ihre Waffen, den Treulosen allen Vorwand entreissen; laßt uns unsere Armee umschaffen, sie bezahlen, wieder zu Ehren ziehen, und sie die strengste, durchaus Republikanische auf gänzliche Unterwürfigkeit der Gesezе gegründete Mannszucht befolgen. Der Rath genehmigte die Resolution, und befahl den Rapport zu druken.

**Großbrittanien. London**, vom 4ten Novemb. Ueber die gestrige Ankündigung durch den Donner der Kanonen hat die Hofzeitung folgendes bekannt gemacht: Der Admiral Elphinstone hat am 17ten August das ganze holländische Geschwader, welches lezten März vom Texel unter Admiral Lucas aussegelte, und dazu bestimmt war, das Vorgebürge der guten Hoffnung wieder zu erobern, in Saldanha-Bay eingeschlossen, und gefangen genommen. Es besteht aus 3 Linienschiffen, 5 Fregatten, und einem kleinern Kriegsschiffe, welche zusammen 342 Kanonen, und 1972 Mann am Bord hatten. Diese wichtige Eroberung ist ohne einen Tropfen Bluts, und ohne einen einzigen Kanonenschuß der Schiffe geschehen. Die Freude über dieses Ereigniß war so groß, daß gestern Abend einige Häuser in London erleuchtet waren. — Das Geschwader des franz. Admirals Richery hat sich seit kurzem in der Bay von Biscaya auf dem Rükwege nach Frankreich befunden. Ein dänisches Schiff, welches in unsern Hafen angekommen, wurde von einem Schiffe des gedachten Geschwaders visitirt. Der dänische Kapitain sagt aus, daß dasselbe kürzlich 4, und die spanische Eskadre des Admirals Langara 7 brittische Kauffartheischiffe genommen habe. Man glaubt nun, daß Sir Roger Curtis, und Admiral Tompson, die an der franz. Küste kreuzen, den Admiral Richery antreffen werden, dem sie an Macht sehr überlegen sind. Admiral Richery hat, wie es heißt, nach Brest segeln wollen. — Admiral Elphinstone wird nun vom Vorgebürge der guten Hoffnung nach England zurükkehren. Unsere Kriegsschiffe haben daselbst auch 2 reichbeladene holländische ostindische Kauffartheischiffe genommen. General Doyle war schon vor einiger Zeit mit den Truppen unter seinem Kommando auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung angekommen. — In kurzem werden noch folgende Kauffartheis-

flotten in unserm Hafen erwartet: Die ostindische 5 Millionen, die lezte westindische in dieser Jahrszeit 4 Millionen, und die Quebekflotte, eine halbe Million an Werth.

**Schweden.** Stockholm, vom 1. Nov. Gestern wurde in hiesiger Hauptstadt durch den Reichsherold und Zeremonienmeister von Hauswolf mit gewöhnlichen Staat öffentlich bekannt gemacht, daß Se. Majestät heute auf dem Reichssaale sich selbst volljährig erklären, und daselbst die Regierung von dem Herzog-Vormund entgegen nehmen wollten. Diese hohe Handlung geschah heute auf dem Reichssaale auf folgende Art: Nach der Ankunft der Prozeßion auf dem Reichssaale, und nachdem Se. Majestät auf den Thron gestiegen, geruheten Sie in einer Rede an den Herzog-Vormund sich selbst mündig zu erklären, und den Anwesenden zu erkennen zu geben, daß da Se. Majestät, der König, das Alter erreicht hätte, welches nach dem Testamente seines höchstsel. Vaters ihn berechtige, selbst die Regierung anzutreten und zu führen, er dieselbe nun entgegen nehmen wolle. Nach diesem trat der Herzog-Vormund auf, und übergab Sr. Majestät einen schriftlichen Bericht über seine Verwaltung, welcher von dem Staatssekretair Rosenblad abgelesen wurde. Hernach gab Se. Majestät dem Staatssekretair den Quittungsbrief vorzulesen, nach welchem der König diesen unterzeichnet dem Herzog überlieferte. Hierauf legten Se. Majestät die nach den Gesezen des Reichs bestimmte königl. Versicherung und den Eid, mit der Hand auf die Bibel, ab, und gaben sie unterzeichnet dem Reichsdrosten, Grafen Wachtmeister. Nach diesem wurden die königl. Regalien von dem Herzog Sr. Majestät überliefert. Darauf hielt der Herzog-Vormund eine Abschiedsrede an den König. Als alles dieses auf dem Reichssaale vollbracht war, giengen der König und die übrige Suite nach der großen Kirche der Hauptstadt, wo der Bischof Flodin eine Danksagung an Gott hielt, und wobei Kanonenschüsse gelöset wurden. Bei der Proceßion aus den Zimmern des Schlosses, sowohl nach dem Reichssaale als nach der St. Nikolaikirche, wurde der König von dem ganzen Hofstaate, den Reichsbeamten und Reichsherren, sammt den beiden Herzogen, seinen Vatersbrüdern begleitet, die alle in größter Galla und in Zeremonietrachten waren. Der König selbst trug noch die kronprinzliche Krone, aber die königl. wurde zugleich mit den übrigen Regalien vor ihm her von den dazu ernannten Herren getragen. Hierauf war Cour, und Se. Majestät speiseten mit der königl. Familie öffentlich. Diesen Abend wird eine neue Oper unter freiem Entre gegeben.

## Vermischte Nachrichten.

Der von den Franzosen vorgeschlagene Waffenstillstand soll kais. Seits nicht angenommen worden sein. — Bei der spanischen Flotte, die aus Cadix ins mittelländische Meer ausgelaufen ist, befindet sich ein Schiff von 4 Gedeken, oder Stokwerken, auf welchen 136 Kanonen angebracht sind; ein größeres Schiff ist in diesem Jahrhundert noch nicht auf dem Meer gesehen worden. — Der Feldzeugmeister Graf von Wartensleben wird schwerlich den Verlust seines Arms überleben. Dieser Verdienstvolle Offizier diente immer bei den Kroaten und machte mit selbigen den siebenjährigen Krieg mit. Seine Gemahlinn eine gebornе Tekely aus Siebenbürgen, lebt in Wien, und ist bereits zu ihrem Gemahl, der sich in Karlsruh befindet, abgereiset. Ihr Sohn ist Rittmeister bei einem Husarenregiment. Der Herr General stammt aus Schweden ab. Nach seinem Wuchs ist er einer der größten Männer bei der Oesterreichischen Armee.

---

### Avertissement.

Nachdem Se. kurfürstl. Durchlaucht mich mittelst höchsthändigem Reskripte vom 7ten Juli abhin gnädigst gerechtest in integrum restituiren zu lassen geruhet haben; so sehe ich mich bemüssiget, dieß nach der mir vermög höchstem Reskripte de dato München 3ten curr. karmildest ertheilten, und unterm 9ten von der hoch'obl. Regierung Straubing eröffneten Spezialerlaubniß zur Rettung meiner Ehre öffentlich bekannt zu machen. Regensburg den 12ten November 1796.

Jos. Matern Bossi, J. U. L. fürstlich hohenzollerischer Hofrath, kurfürstl. Regierungsadvokat zu Straubing, dann Regensburgischer Hochstifts u. Konsistorialadvokat dahier.

CLXXXV. 943

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Donnerstag, den 24sten Windmonat (November) 1796.

**München.** Um die Exzesse der durch Baiern, und die obere Pfalz marschirenden k. k. Truppen wirksamst zu verhüten, haben des k. k. und Reichsfeldmarschalls Herrn Erzherzogs Karl königl. Hoheit aus dem Hauptquartier Offenburg unterm 3ten November nicht nur neuerdings die allerschärfesten Befehle erlassen, sondern auch die Anordnung getroffen, daß die bereits spezifisch angezeigten Exzesse auf das strengste untersucht, und nach erhobenem Befund exemplarisch bestraft werden sollen.

Auch sind von dem k. k. Hofkriegsrathe in Wien unterm 10ten November zu Abstellung dieser Exzesse an die Behörden die geschärftesten Weisungen ertheilt worden.

**Mannheim**, vom 17. Novemb. Dem Vernehmen nach haben sich die Franzosen aus der Gegend von Alzei wieder zurükgezogen, nachdem sie Patrouillen bis Guntersblum geschikt hatten. Speier ist allen Nachrichten zufolge noch von den Franzosen besezt. — Gestern ist ein aus den kais. Erbländern neu angekommenes Bataillon Sklavonier hier eingerükt. Einige andere Bataillons sind dagegen ausmarschirt.

**Baaden. Karlsruhe**, vom 15. Novemb. Bei Kehl ist noch alles im bisherigen Zustande. Von beiden Seiten wird stark an Verschanzungen gearbeitet. Aus Mainz ist der Obristlieutenant Williams, Befehlshaber der dortigen Rheinflotte, mit vielen Tschaikisten in der Gegend von Kehl angekommen, um zu Wasser den Angriff gegen die 2 Rheinbrüken, und die Inseln zu führen, während der Erzherzog mit der gesammten Heeresmacht den Angrif von seinen Verschanzungen aus beginnen wird. Auch viele Sappeurs, und Mineurs sind aus den untern Rheingegenden bei Kehl angekommen. — Indessen machen die Kaiserlichen vor Kehl ungeheure Anstalten. Wollsäke, Faschinen, Sturmleitern, alles wird herbeigeschaft, um diesen gefährlichen, und wichtigen Plaz zu erobern, der ganz als Festung behandelt werden muß. Die Werker, welche die Kaiserlichen rings um den Plaz aufführen, beweisen, daß sie alle Schwierigkeiten, die mit der Belagerung verbunden sind, einsehen: es ist gar nicht zu läugnen, daß die Besazung von Kehl alle Tage abgelöset, verstärkt, mit allen Nothwendigen versehen werden kann ꝛc. Es erfodert also die Klugheit, die Belagerung durch mächtige Batterien zu deken. — Die Franzosen haben auf allen Punkten, wo sie am Rhein den Kaiserlichen gegenüber stehen, einen Waffenstillstand angebothen, worüber von den kaiserl. Generälen an den Erzherzog Karl Kouriere abgegangen sind. Sogar aus Italien soll ein Kourier bei dem Erzherzog mit dem nämlichen Ansuchen eingetroffen sein, der Erzherzog aber soll einen Kourier nach Wien gesandt haben, um die Gesinnungen des Kaisers darüber einzuholen, unerachtet er selbst uneingeschränkte Vollmacht hat.

**Niederrhein. Köln**, vom 11. Nov. Hier am Unterrhein ist die vorgehabte Bewegung der franz. Armee nach der Sieg, noch nicht erfolgt; aus allen Anstalten läßt sich aber urtheilen, daß sie nicht weit mehr entfernt sein dürfte, wenn nicht irgend ein glüklicher Unge-

fähr dieselbe hintertreibt, z. B. ein Waffenstillstand, wovon man jezt hier sehr laut zu reden anfängt, und worauf man die am 8ten d. zu Neuwied gehaltene Zusammenkunft zwischen franz. und österreich. Generälen deuten will. — Diesen Morgen kamen 30 wohlbespikte Munizionswagen mit einigen Kanonen von Jülich hier an, und wurden mittelst der fliegenden Brüke auf das rechte Rheinufer übergesezt. Alle öffentliche Pläze hier in der Stadt sind mit Pferden und Karren bedekt, und noch nie war ein solches Getümmel von Fuhrwesen wie jezt. Gen. Beurnonville ist seit vorgestern von hier nach Koblenz abgegangen. Es heißt, er werde mit der Generalität daselbst einen Kriegsrath halten, der sich auf die bevorstehende Operation an der Sieg beziehen soll. Als eine merkwürdige einer vernünftigen Duldung angenehme Sache, ist diese, daß bei einer hier angestellten bürgerlichen Kommission, 2 Mitglieder aus der Protestantischen Gemeinde gewählet worden sind. Ein erfreulicher Morgenstrahl des auch bei uns einbrechenden Tages wahrhaft christlicher Duldung.

**Belgien.** **Brüßel**, vom 7ten Nov. Die Zurüstungen, welche auf der Küste des ehemaligen Seeflandern fortgesezt werden, scheinen nicht mehr auf eine Landung in England abzuzweken, sondern dahin gerichtet zu sein, dem englischen Handel einen empfindlichen Streich beizubringen, indem die Republikaner den Engländern die Hanseatischen Häfen verschließen wollen, die den leztern auf dem festen Lande allein noch offen sind. Allem Anscheine nach, wollen die Franzosen eine Landung in der Gegend von Hamburg versuchen, um sich von dem Ausflusse der Elbe Meister zu machen. Diese Expedition soll mit 10,000 Mann, wovon der größere Theil Franzosen, die übrigen Holländer sind, ausgeführt werden. Der Vereinigungsort dieser Karavane soll Flüssingen sein, wo sie mit dem ersten günstigen Winde absegeln soll. Dies sind die neuesten Nachrichten, die wir von dieser großen Operation erhalten. Es zeigen sich aber so vielfache Gefahren dabei, daß es sehr wahrscheinlich ist, sie werde misglüken. Sollte es der französis. Regierung wirklicher Ernst sein, die Neutralität auf diese Art zu verlezen, so kann es nicht fehlen, daß sie sich neue Feinde erweken werde, die, so sehr sie auch wünschen neutral zu bleiben, sich gezwungen sehen, wenn sie ihre Unabhängigkeit behalten wollen, die Waffen zu ergreifen. — Der berüchtigte Vandernoot ist nicht in Freiheit gesezt, wie neulich gemeldet ward, sondern auf die Zitadelle zu Herzogenbusch gebracht worden, wo derselbe sehr genau bewacht wird. Noch immer gehen viele Ausreiser durch unsere Departementer nach Hause. Die Einwohner leisten ihnen alle mögliche Hülfe zu ihrem Fortkommen. Die republikanischen Generale selber fürchten sich sehr vor der Zurükkunft des Erzherzoges Karl am Niederrheine. Aus Vorsicht lassen sie die Anstalten zu einem sichern Rükzuge immer noch fortsezen. Noch immer ist es unentschieden, wer die Sambre- und Maasarmee als Obergeneral kommandiren werde; alle denen das Oberkommando angeboten ward, haben es abgelehnt, aus Furcht, sie würden die Ordnung und Kriegszucht bei dieser Armee nicht wieder herstellen können.

**Tirol.** **Jansbruk**, vom 18ten Novemb. Vermög einer am 16ten Abends an des k. k. Herrn Ministers Grafen von Lehrbach Exzellenz von des kommandirenden Herrn Feldzeugmeisters Freiherrn v. Alvinzi Exzellenz aus dessen Hauptquartier Caldero vom 13ten dieß eingegangenen Estaffette, ist von demselben der franz. General Buonaparte zweimal mit vielem Verlust in den hartnäkigsten Gefechten geschlagen worden: und zwar den 6ten dieses zwischen Bassano, und Vicenza; worauf das kaiserl. Korps d'Armee bis Montebello vorgerükt ist; — und den 11ten bei Villa nova: wornach der Feind sich hinter die Etsch bis Verona mit größter Schnelle zurükgezogen hat, und der Herr Feldzeugmeister bis Caldero an die Etsch nachgerükt ist. — Bei Abgang der Estaffette waren 1 General, 7 Offiziers, und 180 Gefangene nebst Kanonen — Karren eingebracht; zwei französische Generäls sind verwundet. Das weitere Umständliche steht zu erwarten. — Vermög gestern mit Estaffette eingegangener Nachricht hat der Herr F. M. L. Freyherr von Davidovich, troz des auf dem Montebaldo häufig gefallenen Schnees, und anderer mehrerer Beschwernissen, den Feind aus dieser Position, und dem wichtigen Posten Madona della Corona verdrungen; denselben auch gezwungen, seine ingehabte Stellung bei Brentino am rechten Ufer der Etsch zu verlassen. — Wodurch die Provinz Tyrol also auch von dieser venezianischen Angränzung gesichert ist.

**Innsbruk**, vom 20. November. Mittelst heute Frühe um 5 Uhr eingelangter Estaffette ist von dem Herrn F. M. L. Freiherrn von Davidovich nachstehende so erfreuliche als wichtige Siegesnachricht d. d. Rivoli den 17ten November eingegangen. „Ich habe heute die zahlreichen Feinde in ihrer Position auf den Anhöhen bei Rivoli angegriffen, und troz der Beschwernissen der Gegend (welche ein Chaos von Höhen, und Schluchten ist, und die chikaneuseste Position darbiethet, und nur gestattet, perpes anzugreifen, und eben so zu schlagen) die Feinde nach dem hartnäkigsten Widerstande, und einem von 7 Uhr Frühe bis 2 Uhr Nachmittags anhaltenden unentschiedenen Gefechte mit mehrerem Verluste an Todten, und Blessirten, dann 2 Generäls, Namens Fiorella, und Vallet, mehrere Offiziers, und eine Anzahl von 1000 Mann Gefangenen bis an die Anhöhen von Campara zurükgeschlagen; dabei 12 Kanonen, und Munitionskarren erobert.

**Tiroler Gränze**, vom 19ten Nov. Nun Gott Lob! athmen wir wieder freier, und hoffen auch nach allem Anscheine, daß unsere Furcht so wie alle damit verbundenen Drangsale ihr Ende werden erreicht haben. — Die überflüßigen Scharfschüzenkompagnien kehren nun nach und nach wieder zurük, wie erst heute die Kompagnie des Gerichts Sonnenburg mit eroberten Siegeszeichen, als Waffen, Trommeln ꝛc. in Innsbruk einrükte; doch blieben zur Dekung der wälschen Gränzen noch 48 an der konstitutionsmäßigen Zahl weit überzählige Kompagnien auf ihrem Standpunkte stehen, und die eingerükten haben die strengste Ordre, sich auf alle Augenblike gefaßt zu halten, um bei der mindest androhenden Gefahr sogleich ausmarschieren zu können. — Wegen dem glüklich geretteten Vaterlande ist im ganzen Lande von unserm würdigen Minister Grafen von Lehrbach ein Te Deum und besondere Andacht veranstaltet. In diesem großen Manne und dem theuern F. Z. M. Alvinzi hat unser geliebtester Monarch Franz II. zwei wirkliche Schüzer uns zugeschikt, die durch ihre tiefe Einsichten und rastlose Thätigkeit unser Vaterland mit Gottes Beistand retteten. — Heute Abends wird der allgemein geliebten Erzherzoginn Elisabeth königl. Hoheit aus St. Johann in Innsbruk zurük erwartet.

**Frankreich. Paris**, vom 14. Novemb. Die interessanteste Nachricht ist folgende, welche der Minister des Seewesens, und der Kolonien dem Präsidenten des Direktoriums angezeigt, daß nämlich zufolge Briefen aus Brest vom 3ten dieses, die ein außerordentlicher Kourier überbrachte, eine allgemeine Revolution in Irrland ausgebrochen ist. Zwei Fahrzeuge, die durch unsere Kaper aufgebracht, und den gleichen Tag an die Rheede gebracht wurden, kamen ganz frisch aus Liverpool, und sagten diese Nachricht aus. Sie bringen mit, die Irrländer hätten sich 30,000 Waffen in Dublin bemächtiget, 10,000 Mann englischer Truppen geschlagen, die Miliz habe sich mit den Insurgenten vereint, und das Land seie in vollem Aufstande. Es wird sehr vieles über dieses unerwartete Ereigniß raisonirt, welches die einen für wahr halten, die andern aber stark bezweifeln. Man will sogar, das Direktorium habe offizielle Nachrichten erhalten, Admiral Richery seie an den irrländischen Küsten angekommen, woselbst er die Truppen, die sich am Bord seines Geschwaders befanden, landete. — Den 8ten dieß formirte sich der Rath der 500 in ein geheimes Komite, in welchem wichtige Sachen verlesen wurden, von denen noch nichts bekannt geworden ist. — Es ist beschlossen worden, ein Weggeld auf allen Heerstrassen der Republik zu erlegen. — Die Beraubung der Postillionen scheint ordentlich eine Spekulation geworden zu sein. Der Kourier von Cherburg nach Paris wurde den 5ten bei Triel angegriffen; die Mörder banden ihm Hände und Füsse, schleppten ihn in eine Steinkohlengrube, und plünderten das Felleisen. Am 2ten v. M. wurde der Kourier von Paris nach Toulouse Nachts von 8 bewaffneten Räubern angegriffen, und ausgeplündert. Im Rath der 500 wurde ebenfalls von vielen Räubereien gesprochen, die hier auf dem Land begangen werden. Die Polizei hat Befehl erhalten, ihren Eifer dießfalls zu verdoppeln. — Dieser Tagen erwartete man den von Lord Malmesbury nach London geschikten Kourier hier zurük. Gedachter Gesandter hat indessen die Schauspiele, und die Bildergallerie im Louvre besucht, und am 3ten dieß auch der Sizung des Raths der 500 beigewohnt.

**Strasburg**, vom 11ten Nov. Die Armee ist noch in derselben Lage. Die Vorwachen bei

Kehl schiessen nicht mehr auf einander, nach einer stillschweigend vor einiger Zeit getroffenen Uebereinkunft. — General Pichegrü ist vor 4 Tagen nicht nach Paris, sondern in seine Heimath bei Arbois verreißt. Der spanische General Solano ist auch wieder abgereißt.

**Großbrittanien.** **London**, vom 4ten Novemb. Ein Theil des rußischen Kriegsgeschwaders, welches vor einiger Zeit von Chatham nach Cronstadt segeln wollte, ist wieder nach der Rore zurükgekehrt, um hier zu überwintern. — Ein gewisser Herr Mazorum, welcher von Ostende nach Harwich kam, ist vom Unterstaatssekretair verhört worden, und er sagt aus, daß das Embargo in den flanderischen Häfen eben so wie in den französischen noch 5 Wochen lang dauern solle, daß zu Dünkirchen eine große Armee von Freiwilligen versammelt ist, und längs den Küsten eine große Anzahl flacher Boote gebaut sind, welche Kanonen, und Reuterei führen konnen. Die Expedition zu einer Landung soll auf das Ende des Novembers angesezt sein. Bloß bei Brest sollen gegen 30, 00 Mann von der ehemaligen Vendeearmee zu einer geheimen Expedition bereit sein, und ein Theil derselben, welcher die schwarze Armee genannt wird, und aus Volontairs besteht, schon einen dreimonatlichen Sold im Voraus erhalten haben. Die Anzahl aller Kriegsschiffe zu Brest giebt man jezt auf 32 an. — Unser Gesandte zu Madrid, Lord Bute, kehrt über Portugal nach England zurük. Unsere Faktorei zu Lissabon hat den Lords der Schazkammer ein Memoire überschikt, worinn sie ihre Besorgnisse zu erkennen giebt, daß die Engländer von den portugiesischen Häfen in Folge des Friedens, der jezt zwischen Portugal, und Frankreich negozirt wird, ausgeschlossen werden möchten.

## Vermischte Nachrichten.

Da Uhren eines der vorzüglichsten Stüke, und Erfordernisse sind, so hat man von jeher mit ihren tausenderlei Formen gespielt, und immer auf neue spekulirt. Eine der neuern ganz einfachen Uhrenformen ist: ein Adler, schnellfliegend wie die Zeit, trägt eine Uhr auf seinem Rüken, hat sich auf einem Altare niedergelassen, und erinnert uns, daß unsere Stunden flüchtig sind, und ihre richtige Messung, und Anwendung uns heilig sein solle. In Wien ist währender jezigen Marktzeit eine Uhr zu sehen, den Saturnus in Mannsgröße vorstellend. Die Eigenschaften dieser merkwürdigen Maschine sind, 1) hält er in der rechten Hand eine Schlange, womit er die Stunden anzeigt. 2) In der linken eine Sense, womit er die Stunden schlägt. 3) Bewegt er unausgesezt seine Augen. 4) Zeigt er jede Minute durch Herauslassung der Zunge. Diese Uhr wäre auch in der Höhe eines Schloßes, oder Sommergebäudes, und sonst dergleichen öffentlichen Orten anzubringen, da der Verfertiger sowohl in seiner Arbeit, als der Mahler an der Fassung der Maschine solchen Fleiß angewendet hat, daß sie auch der Witterung ausgesezt ungehindert ihre Dienste verrichten muß. — Der Prinz von Brasilien hat unter dem 20sten Sept. ein Dekret erlassen, daß im Falle eines Bruches mit Portugall fremde Kaper eben so wenig als ihre Beuten in portugiesische Häfen eingelassen werden sollen, ausser in dem Falle, daß es das Völkerrecht und die Gastfreundschaft forderte. — Nach offiziellen Berichten aus Genua hat diese Republik dem österreichischen Geschäftsträger, durch eine schriftliche Note geradezu zu erkennen gegeben, daß sie ihm für die Zukunft keinen Schuz mehr angedeihen lassen könne.

Beim Schluß dieses Blatts war die Wienerzeitung noch nicht angekommen.

### Kundmachung.

Nachdem wegen vorgewesten Kriegsunruhen im heurigen Jahre der Mathäimarkt nicht gehauet werden konnte, so wird hiemit Jedermann kund gemacht, daß am [illegible]ten künftigen Monats als dem Festtage des heil. Nikolai der gewöhnliche Jahrmarkt gehalten werde. Ingolstadt den 20sten Nov. 1796.

Burgermeister und Räthe der kurfürstl. Haupt- und Festungsstadt allda.

J. E. Hübner, kurfürstl. wirklicher Rath u. Stadtsindikus.

### Todesanzeige.

Meinen Freunden und Verwandten mache ich im Gefühle des tiefsten Schmerzens den Hintritt meiner geliebtesten Gattinn, Regina, einer gebornen Holznerinn bekannt. Sie starb dahier am 16ten durch einen mehrere Jahre mit rühmlichster Geduld ausgestandenen Krankenlager, im 42sten Jahre ihres Alters, kinderlos.

Michelfeld in der Oberpfalz den 18. Nov. 1796

Widmann, Brauthner.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Droßino Erben.

Freitag, den 25sten Windmonat (November) 1796.

### Standeserhebung.

Se Kurfürstl. Durchlaucht haben Dero Polizei Oberdirektions-Sekretair Joseph Anton Rothbaar rüksichtlich seines Fleißes, und Geschiklichkeit in den heil. röm. Reichs Adel- und Ritterstand, mit dem Prädikat Edler von Rothbaar des heil. röm. Reichs Ritter zu Steenheim — sammt seinen ehelichen Leibeserben, Deszendenten, und Nachkommen beeden Geschlechts unterm 28sten Oktobers laufenden Jahrs gnädigst zu erheben geruhet.

**München.** Vergangenen Sonntag ist auf gnädigsten Befehl Sr. kurfürstl. Durchlaucht unseres gnädigsten Landesherrn die von Höchstselben dem Gemeinen vom Garnisonsregiment Xaver Bainhofer gnädigst verliehene silberne Verdienstmedaille bei großer Parade auf allhiesigem großen Paradeplaz feierlichst umgehängt worden, zugleich auch die höchste Willensmeinung eröffnet, wodurch der gnädigste Landesvater selben bei nächster Gelegenheit zu einer Unteroffiziers stelle in unterthänigsten Vorschlag gebracht wissen wollen.

**Wien**, vom 16. Novemb. Am 13ten kam aus Petersburg ein von dem dort befindlichen k. k. General Marquis Chatelaire abgefertigter Kourier an, dessen Depeschen auf die mit Preußen noch strittige Gränzberichtigung im Krakauischen Bezug haben, über welche sich die Kaiserinn auf eine entschiedene Art herbeigelassen hat. Jener Kourier aber, der in Folge der Ankunft des französ. Couriers nach Petersburg geschikt worden, ist noch nicht zurük; daher lezterer sich noch immer in der hiesigen Artilleriekaserne befindet, wo er sehr gut verpflegt wird.

Ueber die Einnahme von Trient enthält ein Schreiben aus dieser Stadt folgendes: Freudig, aber schrekllich, unbeschreiblich schrekllich war uns der 4. d. M. Um 1/2 8 Uhr Frühe hörte man bei Cadine eine Stunde von hier stark kanoniren; um 1/2 9 Uhr sah man schon die Oesterreicher, denen die Franzosen den Paß bei Buco di vela streitig machen wollten, lezztere wurden aber mit vollet Wuth durch den Weg della Staffa bis Pie di Castello verfolget, und nach einem kleinen Gefechte drang die österreichische Kavallerie bis auf die St. Lorenzbrüke vor, und in einem Augenblik war sie (weil sie schon mit brennbarer Materie versehen war) in Brand. Man eilte mit den Feuerspritzen den Häusern zu Hülfe, und der Pöbel machte ein gräßliches Lärmen, als schon zwei Häuser in Brand stunden. Die bessern Einwohner sahen zitternd von ihren Dächern zu, und verwahrten ihre Häuser von Raub und Mord. Um 12 Uhr war das Feuer gelöschet, nur die Brüke blieb ein Raub der Flammen. — Inzwischen wurde fürchterlich fortgefeuert, die Oesterreicher längs dem Etschufer und die Franzosen in der Stadt, die Kugeln der Tirolerschüzen flogen bis auf den Plaz über die Hausdächer und zu den Fenstern hinein, wovon ein Burger blessirt wurde. Bei den Ursulinerinnen schlug eine Kanonenkugel das Dach durch, und dem Graf Thunischen Hause ein Stük Mauer weg. Endlich wurde es finster, und die Franzosen retirirten sich. Nur ein Kommissair begab sich noch zum Capo Console Trentini, drohete ihn als Geisel mitzunehmen, wenn nicht der Ueberrest der Kontribution gleich erlegt würde; dieser gab ihm aus Mangel des Geldes Geschmuk. Den 5. früh gaben sich die hiesigen Einwohner alle Mühe, die K. K. Armee über die Etsch mit Schiffen und Flözen herüber zu bringen, und General Laudon

hielt unter unsäglichem Freudengeschrei hier seinen Einzug. Indessen folget alles sammt den Bauern den Feind auf dem Fuß nach, um ihn zu verfolgen.

Der General Davidovich hat den bei der preuischen Landschüzenkompagnie stehenden Feldkaplan Pirminius, aus dem Kapuzinerorden, welcher sich bei dem Treffen am 2. d. besonders auszeichnete, der Gnade Sr. kaiserl. Majestät anempfohlen. Solcher hat nicht nur beim Ausrüken mit großer Beredsamkeit die Truppen zu standhaften Muth ermuntert, sondern selbst auf dem Schlachtfelde sie zu ausserordentlichen Thaten angeeifert. Er theilte jede Gefahr mit der Mannschaft, und wurde in seinem Eifer von den Feinden gefangen, aber von einigen Schüzen gedachter Kompagnie wieder befreiet. — Auch ein Kroat, Namens Stephan Jurchowich, hat sich besonders ausgezeichnet; dieser wurde am Kopfe schwer verwundet, und nahm sich nicht Zeit die Wunde verbinden zu lassen, sondern legte Rasen darauf, verband sie mit seinem Saktuch, und lief blutend von einem zum andern unserer Leute, und zu den Kroaten, und ermunterte sie zur Standhaftigkeit.

**Wien**, vom 19ten Nov. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Den 13ten d. M. verstarb allhier am Bluthusten und Erstikung, im 74 Jahre seines Alters, Franz Xavier des H. R. R. Fürst von Orsin und Rosenberg, Ritter des goldenen Vliesses, Sr. k. k. Maj. wirkl. geh. Rath, Konferenzminister und Oberstkämmerer. Der Hochselige, mit ausgebreiteten Kenntnissen, einer unerschütterlichen Treue und Ergebenheit gegen den allerhöchsten Hof, und mit den glänzendsten Tugenden begabt, hat durch 54 Jahre, anfangs als Gesandter und Bothschafter an mehrern Höfen, dann als erster Großherzogl. Minister in Florenz, und leztlich als Konferenzminister und Oberstkämmerer dem Staate wichtige und ersprießliche Dienste geleistet. In dieser Hinsicht hat er auch das volle Zutrauen der höchstsel. Kaiserinn Maria Theresia, und des Kaiser Joseph II., Leopold II., und Sr. jezt regierenden Maj. in vollem Maaße genossen, und in sein Grab begleitet ihn der Nachruhm eines ächten Kristen, Menschenfreunds und Staatsmannes. — Se. Maj. haben dem Konferenz- und Kabinetsminister, Grafen von Kolloredo mit Verleihung der durch den Tod des Fürsten von Rosenberg erledigten Obersten Kämmerers-Stelle einen neuen öffentlichen Beweis allerhöchstdero Zufriedenheit über dessen vieljährige ausgezeichnete Dienste, und der von Allerhöchstdero Kindheit besonders erprobten Anhänglichkeit zu geben geruhet.

**Ungarn.** **Preßburg**, vom 18ten Nov. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn, wie auch des Erzherzog Joseph Palatin k. H. befinden sich in erwünschtem Wohlsein. — Vorgestern waren Se. Maj. der Kaiser auf einer Jagd zu Schloßhof. An eben dem Tage geruheten Ihre Majestät die Kaiserinn die hiesigen 3 Frauenklöster, de notre Dame, der Elisabethinerinnen, und Ursulinerinnen zu besuchen, und alles in Augenschein zu nehmen. — Dem Vernehmen nach haben die hier versammelte Landstände vorläufig schon folgende von der Größe ihres Patriotismus zeugende Anträge beschlossen, 150,000 Mann zu stellen; 25,000 Pferde; 25,000 Ochsen; 2 Million Mezen Korn und Waizen und 2 Millionen Mezen Haber, nebst 3 Millionen Gulden an Geld.

**Tirol.** **Innsbruck**, vom 21. Novemb. In der Nacht vom 19ten auf den 20sten hatten wir hier in unserm schon mit häufigem Schnee bedekten Lande eine sehr seltene Erscheinung; 22 Minuten nach 1 Uhr sah man 3 äußerst heftige Blize, die den Anschein hatten, als wollte ganz Innsbruck mit Feuer verheeret werden, wovon auf die ersten zwei ziemlich heftige Donnerschläge folgten, der Schlag des dritten Blizes wekte fast alle Einwohner der Stadt, und dauerte über 2 starke Minuten. — Unsere geliebteste Erzherzoginn war eben bei ihrer Rükreise in diesem Zeitpunkte auf der Millauer Höhe, wo sie mit großen Schreken erfüllt wurde. — Da nun nach und nach die Schüzenkompagnien, die von ihrer Heimath von dem Kriegsschauplaze zu sehr entfernt sind, zurükkehren, und von den näher wohnenden die Gränzen noch stark genug besezt bleiben, so haben wir auch heut die Nachricht erhalten, daß mit den nächst einrükenden Schüzen auch 4 geschlossene Jakobiner ankommen werden. — Da vermög eingelangten ausführlichen Berichtes der Obrigkeit des Gerichts Königberg vom 6ten dieß dortige Gegenden, besonders aber Wälschmichäl, und Nevis von dem greulichen Feinde dergestalten verwüstet, und die Kirchen, und Inwohner so ausgeraubt worden, daß fast alle in dem größten

Elend schmachten: so haben des k. k. Hofkommissair Herrn Grafen von und zu Lehrbach Exzellenz das gesammte Publikum zur ehemöglichsten Erweisung der thätigen kristlichen Liebe gegen solche auf das äußerste verunglükte, und zum Bettelstabe gebrachte tirolische Mitbrüder öffentlich aufgerufen. Alle heiligen Gefäße, und sonstiges Kirchensilber, die Meßkleider sind auf die lasterhafteste Art geraubet, acht Mannspersonen ermordet, die Häuser fast allgemein geplündert, in einigen derselben die Fußböden ausgehoben und verbrennet, andere sogar den Flammen Preis gegeben, alle Eßwaaren, das gesammte Vieh, Stroh, Heu, Hausgeräthschaften theils verzehret, theils weggeführet, theils zu Grunde gerichtet, die Weinreben, Maulbeerbäume ausgerottet, somit alles in einem solchen beweinenswürdigen Stande versezet worden, daß nur Elend und Noth, und die traurigste Rükerinnerung der greulichsten Schand- Mord- und Raubthaten übrig geblieben ist.

**Preußen.** **Berlin**, vom 12. Novemb. Von St. Petersburg ist der Major, Herr von Pfuel, hieher zurükgekommen. Er hat sich längere Zeit dort aufgehalten, um die zwischen dem österreichischen, und preußischen Hofe unter Vermittlung des rußischen angefangene Unterhandlung wegen der Gränzberichtigung in Pohlen zu betreiben. Selbige ist nun, wie man versichert, zur gegenseitigen Zufriedenheit der interessirten Höfe beendigt und abgeschlossen, und erwartet man mit ehesten eine detaillirte Karte über die neue Eintheilung des ehemaligen Pohlens. — Der schon seit einiger Zeit hieher bestimmte englische Gesandtschaftssekretair, Herr Gartit, ist vorgestern hier angelangt.

**Italien.** **Rom**, vom 5ten Novemb. Man sagt, der König von Neapel habe dem Pabst versichern lassen, er werde den Frieden mit Frankreich nicht unterzeichnen, außer mit der Bedingung, daß in Rükſicht auf den Kirchenstaat alles in dem Zustande gelassen werde, worinn es sich gegenwärtig befindet. — Der Senat von Bologna hat bereits das Projekt einer neuen Konstitution druken lassen. Eine Haupteinrichtung der cispadanischen Republik ist diese, daß alle Bürger von 18 bis zu 50 Jahren sich ein Jahrlang zum Nationalgardendienste bequemen müssen.

**Venedig**, vom 16ten November. Das ungewisse Schikſal der unglüklichen Stadt Verona, welche noch von dahin geflüchteten Franzosen besezt ist, hält jedermann in bangster Erwartung, weil seit einigen Tagen alle Nachrichten daher mangeln und der Postenlauf gänzlich gehemmet ist. Alle Nachrichten beschränken sich auf Briefe aus Vicenza, welche mit einiger Gewißheit behaupten, daß am 12ten dieß die Oesterreicher 40,000 Mann stark bei Verona gestanden seien. Bei ihrem Abzug aus Vicenza und Montebello haben sie alle nur aufzubringende Leitern mit sich genommen. Zu S. Martino, einem nur 4 Meilen von Verona entlegenem Orte, war am Samstag Abends und am Sonntag früh eine lange und blutige Schlacht zum Vortheil der Oesterreicher, welche nicht nur diesen Posten sondern auch alle Anhöhen von S. Martino bis nach S. Michel eroberten, die über Verona dominiren. Die franz. Gefangene sind viele, und sind deren einige schon zu Vicenza angekommen. Auch haben die Franzosen viele Todte und Verwundete. Unter den Gefangenen befindet sich nebst anderen Staabsoffizieren General Saunet. Nach diesem Treffen zogen sich die Franzosen in die Stadt, und man hofft, sie würden sich gutwillig zurükgezogen haben, doch hat man noch keine Nachricht, daß die Oesterreicher wirklich eingezogen seien. — In hiesigem Hafen sind aus Tunis und Algier zwei venetianische Schiffe eingelaufen und man hofte von ihnen eine Nachricht über die Kriegserklärung des dortigen Bey an unsere Republik zu erhalten, es ist aber noch nichts davon im Publikum bekannt.

**Spanien.** **Madrid**, vom 14ten Oktob. Wir haben nun 18,000 Mann Truppen an den Gränzen von Portugal stehen; allein man glaubt nicht, daß sie sich weiter bewegen werden, indem Lissabon die Bereitwilligkeit zeigt, Spaniens und Frankreichs Absichten beizutretten. Unsere Hauptmacht sowohl zu Wasser als zu Land wird sich gegen Gibraltar wenden. Unsere mittelländische Flotte, verstärkt durch jene von Toulon, beträgt 40 Linienschiffe, und scheint zur Blokade von Gibraltar bestimmt zu sein, sobald sie die englische Eskadre des Admiral Jervis aus der mittelländischen See wird vertrieben haben. Die Belagerungsarmee von Gibraltar soll 40,000 M.

betragen. Im Lager von St. Rochus stehen bereits 15 bis 20,000 Mann, und noch sind 31 Infanteriebataillons dahin zu marschiren beschligt. Von Sevilla ist kürzlich ein schwerer Belagerungsartillerietrain mit 2000 Zentner Pulver, und einer ungeheuren Menge Kugeln, Bomben ꝛc. abgegangen. General Alencaster kommandirt das Lager von St. Rochus, Don Alvarez steht an der Spize der Armee an Portugals Gränzen. — Aus Cadix vernimmt man, daß 16 Linienschiffe, und 4 Fregatten nach Amerika unter Segel gehen, um dahin 12 Infanterieregimenter zu überbringen. — Seit langer Zeit hat unsere Regierung nicht so viele Thätigkeit an so außerordentlichen Kriegsrüstungen gezeigt.

**Schweden.** Stockholm, vom 4. Nov. Da der König am vorigen Dienstage in dem Reichssaale seine königliche Versicherung, und die Vereinigungs = und Sicherheitsakte vom 21sten Februar, und 3ten April des Jahrs 1789 zu unterzeichnen ausgesezt hat, welche er, nach dem Innhalt des Testaments seines verstorbenen königl. Vaters, zu unterzeichnen verpflichtet ist: so beriefen Se. Majestät den Tag darauf die Kollegia und übrigen Militair = und geistlichen Departements in der Schloßgallerie zusammen, um diese Pflicht in ihrer Gegenwart zu erfüllen. — Die hiesige Bürgerschaft hat dem Könige am 2ten 1500 Reichsthaler zu einem Etablissement für die Unterstüzung alter Soldaten unserer Garnison, die nicht mehr dienen können, überreicht, mit dem Versprechen, 10,000 Thaler bereit zu halten, sobald das Etablissement den Anfang genommen haben würde, so daß also die ganze Summe 11500 Reichsthaler beträgt. — Es sind verschiedene hohe Personen abgesandt, an denjenigen Höfen, mit welchen der unserige in nähern Verhältnissen steht, die Regierungsveränderung bekannt zu machen. — Vorgestern legten die hiesigen Garnisonregimenter dem Könige den Eid der Treue ab.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Die seit geraumer Zeit zu Mitau vorhandne, über 13000 Bände starke Freimaurerbibliothek, die der ehemals allda bestandene Orden dem Kollegium der allgemeinen Vorsorge zu anderweitiger gemeinnüziger Dispesition vor kurzem förmlichst abgegeben hatte, wurde am 9ten Okt., laut eigenhändigen allerhöchsten kaiserl Befehls, dem dasigen akademischen Gimnasium als ein kaiserl. Geschenk abgeliefert.

---

### Vorladung.

Peter Poschner, von Emskeim gebürtig, hat sich als Bindersgesell vor etlich 50 bis 60 Jahren also in die Fremde begeben, daß dieser vor mehr dann 26 Jahren von sich zum ersten aber auch lezenmale etwas hören lassen, und wornach er sich zu Enzerstorf, einem Städtchen in Unterösterreich, als Binder sollte ansässig gemacht haben.

Da nun insieder von gedachten Peter Poschner, weder von dessen Leben oder Tod, noch über die Gewißheit seiner Ansässigmachung das geringste mehr hat in Erfahrung gebracht werden können, derselbe auch schon über die 80 Jahre alt, und rüksichtlich all erwähnten dessen nächste Anverwande um Ausfolglassung sein Peter Poschners Erbant, so mit denen seitherigen Zinsen in 126 fl besiehet, dießorts das bittliche Ansuchen gestellet.

So wird er Peter Poschner hiemit also gerichtlich vorgeladen, daß er innerhalb 3 Monaten a dato dies sich dießorts gehörig melden, oder dessen allenfallsige Leibeserben inner obigem Termin erscheinen, und zu Erhebung obgedachten Erbgutes um so mehr sich rechtlich legitimiren sollen, als im widrigen desselben nächster Anverwandtschaft besagte 126 fl. ohne einige Kaution verabfolget werden würden. Signatum den 19ten Nov. 1796.

Frhr. von Hohenhauserisch. Hofmarkts Verwalteramt Emskeim

J. G. Stöckl, Verwalter.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXXXVI. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXXXVI.

Samstag, den 26. November (Windmonat) 1796.

**Frankreich.** Paris, vom 14. Novemb. Vorgestern hat Malmesbury dem Minister Delacroix eine neue Note zugeschikt. Der Lord sagt in derselben, er habe die neuliche Antwort des Direktoriums seinem Hof zugestellt: sein König halte es unter seiner Würde, auf die darinn enthaltenen beleidigenden Bemerkungen zu antworten, er (der Lord) erwiedere also nur auf den übrigen Innhalt folgendes: Man nehme ohne irgend einem Grunde an, daß er zur Unterhandlung eines Separatfriedens bevollmächtigt seie: dieß seie schlechterdings gegen die Absicht seines Königs. Es seie blos von einer Unterhandlung die Rede, wo das gemeinschaftliche Interesse der Alliirten des Königs zur Sprache komme. Die Theilnahme dieser Mächte werde dann freilich im Laufe der Unterhandlung nothwendig werden, und dieselben werden immer geneigt sein, auf billige Grundlagen zu unterhandeln, wovon schon der Kaiser und König, der französischen Regierung, selbst in dem Augenblike der Eröfnung dieses Feldzuges einen so auffallenden Beweis gegeben haben. Eine förmliche Vollmacht von Seiten der Alliirten, fährt der Lord fort, seie hiezu unnöthig; vorerst müße eine Grundlage der Unterhandlung festgesezt werden, und dann werde man die Alliirten einladen, die Herstellung des allgemeinen Friedens aufs möglichste beschleunigen zu helfen. In dieser Hinsicht seie er bevollmächtigt, eine Grundlage vorzuschlagen, welche die Großmuth, und Geradheit allein Sr. Majestät eingeben konnten, nämlich Frankreich durch verhältnißmässige Zurükgaben das zu ersezen, wozu es einwilligen solle, um die Ansprüche der Alliirten zu befriedigen, und das politische Gleichgewicht von Europa zu erhalten. Ueber die Annahme dieses Grundsazes wünsche er bestimmte Erklärung, u. s. w. Noch am nämlichen Tage trug das Direktorium dem Bürger Delacroix auf, den Lord einzuladen, er möchte aufs bäldeste die Gegenstände der gegenseitigen Ausgleichungen namentlich angeben, und ihn auch zugleich zu fragen, was denn das für eine Geneigtheit, auf billige Grundlagen zu unterhandeln, seie, von welcher der Kaiser, und der König der französ. Regierung, selbst im Augenblik der Eröfnung dieses Feldzugs, einen so auffallenden Beweis gegeben haben.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Zur Sicherheit, und Beschüzung des Reichs hat Ihre ruß. kais. Majestät eine allgemeine Rekrutenaushebung durch eine allerhöchste Verordnung veranstalten lassen. Von 500 Seelen werden 5 Rekruten, folglich von 100 Seelen einer gestellt. Jeder Kaufmann zahlt, wie sonst gewöhnlich, für einen Rekruten 500 Rubel.

Avertissement.

**Da unter gegenwärtiger Theurung des Unschlitts, und all übrigen Brennmaterialien der Stadtbeleuchtungsfond zur Bestreitung der erfoderlichen Auslagen nicht mehr hinreichet: so hat man zu einiger Einschränk- und Ersparung für nöthig befunden, daß die sonst gewöhnliche Beleuchtung in der Adventzeit, wo in der Frue wegen den Engelämtern allzeit sonderheitlich die Stadt beleuchtet wurde, für dermal unterbleiben solle, welche Ursach andurch bekannt zu machen den höchsten Auftrag erhalten hat**

das

kurfürstliche Stadtbeleuchtungsamt München.

Feilschaften.

1. Bei Johann Michael Kaufmann, bürgerl. Handelsmann auf dem Rindermarkt sind halb seidene mellirte Säke zu Beinkleider, auch gestreifte von Baumwoll, aschgraue, und mellirte Pantalons um billige Preise zu haben.

2. Eine zu verkaufende neue Bölzlbüchse kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

3. Bei Herrn Weingastgeber Waiß in der Kaufingergaße stehet ein sydner Braun zum Reiten, und Fahren brauchbar, zu verkaufen.

## Avertissement.

Nachdem Se. kurfürstl. Durchlaucht mich mittelst höchsthändigem Reskripte vom 7ten Juli ahhin gnädigst gerechtest in integrum restituiren zu lassen geruhet haben; so sehe ich mich bemüssiget, dieß nach der mir vermög höchstem Reskripte de dato München 3ten curr. kurmildest ertheilten, und unterm 9ten von der hochlöbl. Regierung Straubing eröffneten Spezialerlaubniß zur Rettung meiner Ehre öffentlich bekannt zu machen. Regensburg den 22ten November 1796.

Jos. Matern Bossi, J. U. L. fürstlich-hohenzollerischer Hofrath, kurfürstl. Regierungsadvokat zu Straubing, dann Regensburgischer Hochstifts u. Konsistorialadvokat dahier.

## Miethschaften.

In der Weinstraße ist eine sehr bequeme Wohnung über 1 Stiege von 8 Zimmern (wovon 5 heizbar) 1 Alkove, Garderobezimmer, heller Küche, Kücheuzimmer, Holzleg, Speicher, und Keller, auch mit, oder ohne Stallung, nebst übriger Bequemlichkeit täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße sind täglich 4 neu und wohl meublirte Zimmer, entweder alle 4 zusammen, oder auch zu zwei und zwei zu verstiften. D. ü.

In der Seudlingergaße ist ein schön meublirtes Zimmer vornheraus mit, oder ohne Kost täglich zu verstiften. D. ü.

In einer Hauptgaße kann ein schön eingerichtetes, und mit einem eigenen Eingang versehenes Zimmer täglich bezogen werden. D. ü.

Im Thal unweit der heil. Geist Kirche ist ein ganz helles heizbares Zimmer über 3 Stiegen rükwärts, mit oder ohne Meubeln für 1 oder 2 Personen monatlich zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

## Dienstsuchende.

Ein junger lediger Mensch, der im Rechnen, und Schreiben gut erfahren, zugleich durch mehrere Jahre als Kellner getreue Dienste geleistet hat, suchet hierorts gleiche Dienste, oder allenfalls als Bedienter unterzukommen; das Nähere ist zu erfahren in der Frau Obermairischen Logie über 2 Stiegen in der Schwabingergaße K. LI. Nro 125.

Ein junger Mensch, welcher mit guten Attestaten versehen, frisiren und rasiren kann, suchet in herrschaftlichen Diensten zu gehen. D. ü.

Ein lediger mit guten Attestaten versehener Mensch, welcher schon als Bedienter, und Kutscher bei Herrschaften gedient hat, mit den Pferden, und Zaheln wohl umzugehen weiß, sucht wieder einen derlei Dienst. D. ü.

Ein Frauenzimmer, so mit guten Attestaten versehen, schön nähen, striken, und kochen kann, auch die Haushaltung wohl versteht, wünscht als Haushälterinn, oder bei einer Kleidermacherinn anzukommen. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

In dem hochadelichen Damenstifts Miethstok dahier sind einem Einwohner zwischen Mittwoch und Freitag vom 16ten auf den 18ten dieß Monats aus einem ganz finstern Keller ohne Verletzung des Schloßes 19 bis 20 Pfund Schmalz in einem mit Drath gebundenen Hafen, dann noch etwas gesalzener Butter, vermuthlich durch einen bekannten Dieb entwendet worden. Wer von einem in diesem Miethstok sich befindlichen Dienstbothen ein Schmalz erkaufet, oder sonst eine Auskunft anzugeben weiß, wird gebethen, zu Reinigung des Verdachtes ehrlicher Ehehalten mit Verschweigung des Namens, und gegen Rekompens solches dem dasigen Hausmeister anzuzeigen.

## Nachricht.

In des kurfl. geistl. Raths deutschen Schulfonds Bücherverlage am Rindermarkte A. Nro. II. 123 ist ganz neu im Druke erschienen: Zubereitung auf die christliche Feier der Geburt unsers Herrn Jesu Christi. Oder Uebungen der Andacht, die man in dem Advente und auch sonst unter dem Jahre mit Nuzen gebrauchen kann. 8. 1796. mit einem Titelkupfer. 12 kr. geb. 15 kr.

Andachtsübungen bei der heiligen Messe, welche in der Adventszeit gelesen, und gewöhnlich die Roratemesse, oder das Engelamt genennet wird. 8. 1796. 2 kr. im Debelbande 4 kr. mit Schuber 6 kr.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Mondtag, den 28sten Windmonat (November) 1796.

**München.** Den 25sten dieß früh um 9 Uhr sind Se. hochfürstl. Durchlaucht Herr Prinz Wilhelm von Birkenfeld, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern ꝛc. mit Höchstdero durchlauchtigsten Fr. Fr. Gemahlinn, und Prinzen von hier wieder nach Landshut abgereiset.

In der Nacht vom 25sten auf den 26sten dieß, ist ein k. k. Kourier von der Armee nach Wien, und von Wien ein königl. Großbrittannischer nach Paris zurük durch hiesige Stadt gegangen.

**Hanau**, vom 21sten Nov. Die große Waffenstille, die seit einiger Zeit an beiden Ufern des Ober- und Niederrheins herrschte, wollen einige schon als eine Folge des vorgeschlagenen Waffenstillstandes ansehen. Bei allem dem aber ist am Niederrheine Koblenz in Vertheidigungsstand gesezt worden. Man hat seitdem keinen einzigen Bürger mehr auf den dortigen Ufer gesehen, alle auf den Rhein gehende Fenster sind wirklich theils vermauert, theils sonst verwahrt worden, und an der Mosel sowohl, als an der Karthause sollen die Franzosen beschäftiget sein, noch mehrere Werker aufzuwerfen. Dagegen ist die Festung Ehrenbreitstein wieder neuerdings mit Munition und Proviant auf 6 Monate versehen worden und General Wernek war neulich im Thale, und zu Neuwied, und reisete sodann wieder unverzüglich nach seinem Hauptquartier zurük.

**Frankreich. Paris**, vom 15. Novemb. Der Admiral Richery ist am 5ten November nebst seiner Eskadre glüklich in den Hafen Rochefort zurük gekommen, aus welchem er vor einem Jahr ausgelaufen war. Der Seeminister erstattet hierüber folgenden Bericht: „Es gelang dem Admiral, durch geschikte Manövers den Feinden zu entgehen, die ihm bei seiner Zurükkunft auflauerten. Auf seiner Fahrt hatte er, troz allen Stürmen, und Widerwärtigkeiten jeder Art, die er an der Ost- und Südküste von Neufundland litt, eine große Menge Wohnungen zerstöhrt, und beinahe 80 Schiffe weggenommen, wovon mehrere reich beladen waren. Durch eines dieser erbeuteten Schiffe, das zur englischen Flotte aus Jamaika gehörte, erfuhr er, daß 60 Schiffe, die aus dieser Kolonie nach Europa giengen, untergegangen, nachdem sie gegen den Wind 35 Tage lang in den Ausfahrten gekämpft hatten.„ — „Richery erfuhr, daß die Engländer mit einer überlegenen Seemacht an den Küsten von Frankreich kreuzen. Er durfte es also nicht wagen, seine erbeuteten Schiffe hieher zu führen. Deßhalb verbrannte er einen Theil, und versenkte die übrigen, nachdem er das Beste heraus auf seine Schiffe genommen hatte.„ — „Eine Division, die aus 2 Linienschiffen, und einer Fregatte besteht, wurde von der Eskadre abgeordnet, um einen besondern Zwek zu erfüllen: und ich habe bereits, selbst durch feindliche Berichte, erfahren, daß sie sich sogleich auf die Küste von Labrador begeben hat, wo sie mit ihren Verrichtungen sehr

glüklich war. Ich hoffe ungesäumt hierüber, und auch von dem, was sie noch in andern Gegenden ausführen soll, Bericht zu erstatten.„ — „Die Gefangenen, welche in dem Laufe dieser Unternehmung gemacht worden, hat man auf ihr Ehrenwort nach Hallifax entlassen, ungefähr 300 ausgenommen, welche nach Frankreich zurükgebracht worden sind.„ — „Kaum sind 100 Kranke auf der ganzen Eskadre. Offiziers, und Gemeine zeigten immer den besten Willen, neue Beweise ihres Muths, und ihrer Ergebenheit an die Republik zu geben.„ — Mit dem Herzog von Parma, zwischen welchem, und Frankreich längst ein Waffenstillstand besteht„ ist nun auch der Friede wirklich abgeschlossen, und solcher am 8ten November von dem Rath der Fünfhunderte bei verschlossenen Thüren, in Ueberlegung genommen worden. — Gestern erstattete eine Kommission darüber Bericht, und der Friede wurde hierauf von dem Rath der Fünfhunderte bestättiget, und dann dem Rath der Aeltern zugeschikt. — Der Rath der Aeltern bestättigte am 1sten Nov. eine Verfügung, wie für das laufende fünfte Jahr der Republik alle erforderliche Ausgaben aufzubringen seyen. Alles ist, wie seit mehreren Monaten, nach baarem Gelde, oder Mandaten nach dem Kurs, berechnet. Zu den ordentlichen Ausgaben des Staats werden nach dem vorgelegten Entwurf 450 Millionen Livres erfordert. Diese sind durch die ordentlichen laufenden Abgaben des Jahres, Grundsteuren, Personen- und Verzehrungssteuer, Einregistrirtaxen, Stempelgebühren, Zölle, Patentabgaben der Handelsleute, Postertrag ꝛc. aufzutreiben. Und wenn die Summe nicht zureicht, so sollen Zusäze zu den ordentlichen Abgaben, besonders auf entbehrliche Dinge gelegt, und so die ordentliche Ausgabe durch die ordentliche Einnahm vollkommen bestritten werden. Die Grundsteuer einfach, ohne einen Zusaz, beträgt 250 Millionen, und die Personen- und Verzehrungssteuer 50 Millionen; welche beide auf die 98 franzbsische Departements in Europa (worunter die 9 von Belgien begriffene) umzulegen beschlossen sind. — Zu den ausserordentlichen Ausgaben, welche der Krieg in diesem 5ten Jahre erfordern wird, wenn er fortdauern sollte, werden 550 Millionen Livres als hinreichend befunden. Diese sollen bestritten werden: 1) aus den rükständigen Steuren, 2) aus dem Ertrag der Nationalgüter und Waldungen, 3) und, so weit diese beiden Quellen nicht zureichen, aus dem Verkauf von so vielen Nationalgütern, als dazu noch erforderlich sind. — Zugleich ist die ausführliche Verordnung gegeben, wie es mit dem Verkauf dieser Güter hinführo gehalten werden soll. — In der am 5ten d. gehaltenen Seßion des Raths der 500 wurde ein Strafkodex für alle Truppen der Republik, nach vorhergegangener Berathschlagung über ein deswegen eingegebenes Projekt genehmigt. Die vornehmsten Verfügungen desselben sind folgende: Die Desertion zum Feind wird mit dem Tod, hingegen diejenige von der Armee ins Innere des Landes mit 5jähriger Gefangenschaft in Feßeln bestraft; jeder zu der Armee gehöriger, welcher der Verrätherei überführt wird, hat die Todesstrafe zu erwarten; eben so, wer Leute zum Dienst einer mit der Republik kriegführenden Macht anwirbt, oder hieran Theil nimmt; auch jeder, der sich vom Feind als Spion brauchen läßt, wer er auch sei; die Plünderung, Verwüstung mit bewaffneter Hand, und die Mordbrennerei werden mit dergleichen Strafe belegt; das Marodiren wird mit der Ausstellung vor der Armee, und je nach Beschaffenheit des Falls mit der Gefangenschaft von mehrern Tagen bestraft, und im Fall der Wiederholung mit Gefangenschaft in Feßeln auf 5 Jahre, dann folgen Strafen für den Diebstahl, die Treulosigkeit in Geschäften u. s. w. Jede von Einwohnern feindlicher Länder, die von den Truppen der Republik besezt sind, verabredete Empörung wird mit dem Tod bestraft, und eben so jeder Einwohner eines feindlichen Landes, der andere zum Aufruhr oder Ungehorsam aufgewiegelt hat; wenn er auch sonst keinen Antheil daran genommen, oder mit seinen Bemühungen nichts ausgerichtet hat, u. s. w. — Nach einem Amtsbericht des Ministers sind folgende engliche Schiffe erbeutet worden: ein Brik von Liverpol mit 16 Kanonen; ein 3mastiges mit Glas und Fayence nach Hamburg beladenes Schiff; ein nach Gibraltar mit Theer ꝛc. beladener amerikanischer Brik; die Feluque, Paket von Gibraltar, genannt; die mit Eisen, Holz, Theer ꝛc. nach Gibraltar gehende schwedische Brigantine Phönix; die englische Brigantine Timandre mit Holz; der dänische mit Eisen ꝛc.

nach Neapel gehende Brik Anne; und noch 6 andere Schiffe. — Das Gesez, das die Einfuhr englischer Waaren so strenge verbietet, wird bereits vollzogen. In vielen Häfen sind schon englische Waaren von großem Werth, die man einführen wollte, weggenommen worden. — General Jourdan war in Paris einige Tage, aber unerkannt. Er kam zu Niemand und reiste nach seiner Vaterstadt Limoges ab, um dort in Ruhe und Stille zu leben. — In den westlichen Departements, besonders auch in Champagne und Lothringen, nehmen die Wölfe so sehr überhand, daß man von vielem Unglük hört, das durch sie an Menschen und Schafherden geschieht, und daß es gefährlich zu reisen ist. Dem Mangel an jungen beherzten Männern, die fast alle bei den Armeen sind, wird es zugeschrieben, daß die Jagd auf die Wölfe bisher nicht thätig genug war. Das Direktorium hat die Gesezgebung dißfalls zu Maasregeln aufgefordert.

Hüningen, vom 9. Novemb. Nichts neues in diesen Gegenden. Ich hoffe, daß morgen gute Nachrichten aus Italien kommen werden. Der Fall von Mantua wäre in den dermaligen Umständen eine Begebenheit, den Frieden zu befördern. Noch sieht man hier gar nichts, daß einen nahen Angrif unserer Brükenschanze vermuthen läßt. Ohne Zweifel werden die Republikaner die Zeit benuzen, und sich gefaßt machen, ihre Gegner wohl zu empfangen. — Seitdem sich wieder fremde Truppen in unserer Nachbarschaft, und Zuzüger (so heißt man die Schweizer, die das Kontingent ausmachen) sich im Basler Gebiethe eingefunden haben, ist der Preis der Lebensmittel, des Holzes ꝛc. merklich gestiegen.

Straßburg, vom 15ten Nov. Ein Theil unsrer Truppen, die in und vor Kehl bisher lagen, ist heute den Rhein herüber marschirt, und in die Zitadelle und in die umliegenden Gegenden einquartirt worden. — Unsre Vorposten und die der Oesterreicher sind einander so nahe, daß man sich sprechen kann. — Man redet von einem Waffenstillstand, oder wünscht ihn wenigstens.

Aus Bosnien, vom 13. Oktob. Die große Erbitterung der Türken in Banjaluka, die schon seit längerer Zeit herrschte, brach am 6ten dieß in Thätigkeit aus, indem die zwei daselbst regierende Bassen, Scharanlika, und Chatich, geschworne Feinde sind. Ersterer hat die Parthei des vorigen Kapitäns, oder Festungskommandanten, und lezterer jene des Nehme Begh ergriffen, der sich zum Kapitän aufgeworfen hat. Scharanlika übereilte sich so sehr, daß er am besagten Tage, gerade zu Mittagszeit, die Festung angreifen, und in Ermanglung der nöthigen Kanonen, eine ganze Stunde aus kleinem Gewehre auf die Festungstruppen feuern ließ; allein der von allen Seiten in der Festung eingeschlossene Bassa Chatich befahl, aus allen in der Festung befindlichen Kanonen die Belagerer sowohl als die Stadt zu beschießen, und verursachte dadurch ein so schrekliches Feuer, daß mehr als die Hälfte der Stadt, und 54 Kaufmannsgewölber in die Asche gelegt wurden. Da die Mannschaft des Bassa Chatich, und des Nehmed Begh viel zu schwach ist, um der Macht des Scharanlika zu widerstehen; so sind jene äusserst bemüht, in den umliegenden Gegenden und in Sarajewo Hülfstruppen zu sammeln; um ihren Feind aus der Stadt jagen zu können. Welche traurige Folgen diese Erbitterung nach sich ziehen kann, ist zu erwarten.

## Vermischte Nachrichten.

Der Erzherzog Karl hat seiner Tante, der Erzheroginn Christine, von Freiburg drei Kronen, nämlich eine von Lorbeern, eine von Blumen, und eine von Kornähren, die man ihm dort wegen glüklicher Befreiung Schwabens vom Druk der Franzosen überreicht hat, übersendet. — Um in Frankreich der scharfen Requisition zu entgehen, folgen nun die dasigen Jünglinge dem Beispiele Sardanapals uralten Andenkens, und sezen sich, als Weiber, und Mädchen gekleidet, an den Spinnroken. — Die bei Kehl versammelten tapfern schwäbischen Bauern betragen 12 bis 15000 Mann, und sind größtentheils mit Schießgewehr, und nur die wenigsten mit Piken, und Sensen bewaffnet! sie haben Zelten, und Stroh, ihre Anführer sind aus der Abtei Schuttern. — Die Division Lefebre hat sich vom rechten Rheinufer auf das linke gezogen, und geht, dem Vernehmen nach auch auf dem Hundsrük. Auf der rechten Seite des Rheins stehen also nur noch zwo Divisionen von der Nordarmee, welche sehr schwach sind, und sich hinter die Wupper zurükgezogen

haben. — Aus Ungarn marschiren noch sehr viele Truppen theils zur Armee in Italien, theils an den Rhein. Sie werden größtentheils auf Wägen transportirt. Auch aus Siebenbürgen, dem Banat, Slavonien, und Sirmien marschiren frische Truppen auf den Kriegsschauplaz, und aus Kroazien sind einige Bataillons neuerdings gegen die Franzosen beordert worden. Nach Briefen aus Slavonien ist der berüchtigte Anführer der gefährlichsten Räuberhorde, welche auch den Herrn Hofrath und k. k. Kommissair von Lowas ausraubte, eingebracht, und am 22sten Oktober zu Mangvellelloſch hingerichtet worden. Er hieß Peter Rakin, anders Prokin, und hatte sich unzähliger, grausamer Verbrechen schuldig gemacht. — Der englische Gesandte in Paris, Lord Malmesbury, wird von einem Augenzeugen in folgender Schilderung gezeichnet: er hat eine sehr ausgezeichnete Figur; funkelnde Augen, schwarze Augenbraunen, eine ernste Stirne; sein Haupt ist mit weißen Haaren bedekt; sein Mund und sein Kinn zeichnen sich minder aus als seine Augen und Stirne; er lacht selten, und dann nur zur Hälfte. Lord Malmesbury ist der Sohn des Herrn Harris, der ehemals einer der Lords der Admiralität, und nachmals einer der Lords der Schazkammer war. Er selbst ist 50 Jahre alt, ward 1768 Bothschaftssekretair in Spanien, hernach Minister zu Brüßel, im J. 1772 außerordentlicher Gesandter in Berlin, im J. 1776 in Petersburg, und im J. 1784 im Haag. Im J. 1788 schloß er zu Loo den Allianztraktat mit Preußen. Bis dahin hieß er immer noch Herr Harris, aber bald darauf ward er unter dem Namen, Lord Malmesbury, zum Pair von Großbrittanien erhoben. In den lezten Zeiten hat er bekanntlich die Vermählungsangelegenheiten in Braunschweig zu Stande gebracht. — Ein Bürger von Offenburg, Namens Bruck, seiner Profession ein Oelmacher, soll eine Maschine erfunden haben, die franz. Rheinbrüke hinter Kehl wegzunehmen, und in die Luft zu sprengen; 14 Tage arbeiteten 500 Zimmerleute aus der Gegend Tag und Nacht daran, und am 13ten dieß sollte sie auf mehr als 100 Wägen an den Rhein geführt werden. — Angestellte Versuche über den Nuzen der Kirschenkerne beweisen, daß ihr Geschmak völlig jenem der bittern Mandeln gleiche, und dieß verleitete jemand folgenden Versuch damit zu machen: er ließ einen sogenannten bittern Mandelauflauf machen, und statt der Mandeln Kirschenkerne dazu nehmen. Der Geschmak des Auflaufs war gänzlich so angenehm, als wenn bittere Mandeln darinn wären, und gar kein Unterschied in Geschmak zu bemerken. Die Kerne werden wie die Mandeln mit heißem Wasser angebrüht, geschält und gestoßen. Es ist gleichviel, ob die Kerne von süßen oder sauern Kirschen sind.

---

### Kundmachung.

Schon eine geraume Zeit steht bei nachgesezter Stelle ein Wagen, welcher von einem Bauersmanne, der solchen einem Prinz Condeischen Soldaten abgekauft hatte, in den Beschlag genommen wurde. Da nun seit dieser langen Zwischenzeit hierum keine Nachfrage geschehen; als wird solches gegenwärtig zu dem Ende offentlich kund gemacht, daß der wahre Eigenthümer dieses Wagens in einer peremptorischen Zeitfrist von 30 Tagen hierorts sich melden, sich hiezu behörig legitimiren, und sofort den Wagen an sich bringen solle; als außer dessen nach Verfluß obigen Zeitraums sothaner Wagen dem Käufer ohne weiters wieder ausgefolgt werden würde. Den 14. November anno 1796.

Kurfürstl. Regierung in Landshut.

Prandmaier, Sekretair.

### Avertissement.

Eine gewisse Madame, welche Blumen verfertigt bis zum Täuschen natürlich, und die alten wieder verstellt, alle Arten Flor puzt, und färbt, auch färbt sie Kleider und Bänder; und giebt hierinn Unterricht, empfiehlt sich der hohen Noblesse, und dem geehrten Publikum. Sie wohnt in der Sendlingergaße Nro. 316. im Angerviertel.

---

Bei der 398sten Ziehung in Stadtamhof den 24. Nov. sind nachstehende Nummern herausgekommen;

19 45 49 80 76

Die 399ste Ziehung wird den 15. Dez., und inzwischen die 778ste Münchner Ziehung den 1sten Dezemb., vor sich gehen.

CLXXXVIII. 957

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Droutno Erben.

Dienstag, den 29sten Windmonat (November) 1796.

**Mannheim**, vom 22sten Novemb. Heute Morgens ist wieder ein aus den kaiserl. Erbländern neu angekommenes Bataillon Warasdiner hier eingerükt. — Zur Belagerung von Kehl wird noch immer Geschüz, und Munition von hier abgeführt. — In verflossener Nacht war eine feindliche Patrouille in Lambsheim, und hat einige Einwohner als Geiseln mitgenommen.

**Würtemberg.** Struttgardt, vom 24sten Novemb. Vorgestern, am Dienstag, vom frühen Morgen an bis Mittag hörte man in Nieder- und Mittelschwaben eine außerordentlich heftige Kanonade aus der Gegend von Kehl. Man hat von dem Erfolg zwar unbestimmte Gerüchte, aber noch keine zuverlässige Nachrichten.

**Oberrhein.** Altsand bei Kehl, vom 18. Novemb. Zur Belagerung von Kehl sind die meisten Arbeiten, Erfordernisse fertig. Der Belagerungsdepot ist zu Ekertsweier. Sobald die Vertheidigungslinien, welche das Dorf Kehl umschließen, fertig sind, welches morgen sein soll, wird der Angriff beginnen. Bei dieser Gelegenheit soll das dirigirende Hauptquartier des Erzherzogs Karl königl. Hoheit von Offenburg nach Willstätt, jenes des kommandirenden Feldmarschalllieutenants Grafen von Latour nach Kork kommen. — Die neu errichtete große Maschine, zu Ruinirung der franz. Brüken zwischen Kehl, und Straßburg, wird man im nämlichen Augenblik des Angriffs zu Wasser wirken lassen. Beiderseitige Vorposten stehen ganz nahe an einander. Der franz. General Dejaix rekognoszirte heute seine Posten. Auf dem Damm traf er mehrere kaiserl. Staabs- und andere Offiziere an, mit denen er sich eine kurze Zeit freundschaftlich unterhielt, alsdann wieder zurükkehrte.

**Wezlar**, vom 21. Novemb. Zu Amsterdam und Rotterdam wollte am 9ten das Volk zu Tausenden das Rathhaus, und die Börse stürmen, schrie: Oranien boven, zum Teufel mit dem Konvent, Verrath, Betrug ꝛc. General Daendels wurde aus Nimwegen mit den Truppen zurük gerufen. Man fürchtet eine vollkommene Gegenrevolution. Die Aufruhrpatente sind publizirt, auf alle Pläze sind Kavalleriepatrouillen, und vor das Stadthaus 12 Kanonen, und 2 Regimenter gestellt; es ist aber alles fruchtlos. Der Konvent, die Vorsteher der Börse, die Admiralität, und der Stadtrath waren am 11ten bereits 48 Stunden lang versammelt.

**Wien**, vom 23. Novemb. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Am 19ten v. M. verstarb allhier Friedrich Moriz des heil. röm. Reichs Graf v. Nostitz u. Rhineck, Ritter des goldenen Vließes, k.k. wirkl. geheimer Rath, Kämmerer, Feldmarschall, Inhaber eines Dragonerregiments, Trabantenleibgarde Hauptmann, und Hofkriegsraths-Präsident, nach einer 24tägigen Krankheit, im 69sten Jahre seines Alters. Er fieng im Jahre 1745 seine militairische Laufbahn unter dem Lucchesischen Kuirassierregimente an, rükte stuffenweise bis zum Obersten vor, ward im Jahr 1766 Generalmajor, 1771 Feldmarschalllieutenant, 1785 General der Kavallerie, und am 12ten Mai des laufenden

Jahrs Feldmarschall, und Hofkriegsraths-Präsident. Seine Anhänglichkeit an das höchste Erzhaus, seine unwandelbare Treue, und sein unermüdeter Eifer in den verschiedenen Verrichtungen seiner langen Dienstzeit, erwarben ihm das Vertrauen aller seiner Souveraine. Von seinen Untergebenen, und Mitbürgern ward er wegen seiner seltenen Herzensgüte, und wegen seines gefälligen Betragens, eben so geliebt, als wegen seiner Einsicht, und Gerechtigkeitsliebe geehrt, und hochgeschäzt. Vaterlandsliebe in hohem Grade, Strenge in Erfüllung jeder Pflicht, leidenschaftlicher Hang zur Wohlthätigkeit im Stillen, waren die Grundzüge in seinem Karakter, und machen in ihm den Verlust des Patrioten, und des Menschenfreunds betrauern.

**Ungarn.** **Preßburg.** Seit dem 18ten d. sind die Berathschlagungen der Stände über die königl. Postulata in den Zirkeln fortgesezt worden, welche gestern zum Beschluße gediehen sind. — Für heute ist Landtagssizung angesagt. Die Magnaten versammeln sich um 10 Uhr Vormittags in dem Saale des Primitialpallastes, die Stände aber um 9 Uhr in dem Redoutensaale, und werden die in den Zirkeln geschehenen, und zum Schluße gebrachten Verhandlungen vornehmen. — Se. Majestät der Kaiser haben den 16. dieß in Begleitung Ihres Leibarztes das hiesige k. k. Militairspital zu besuchen, und über die vortrefliche Einrichtung desselben Ihr allergnädigstes Wohlgefallen zu äußern geruhet.

**Schweiz.** **Basel**, vom 19ten Novemb. Bis auf diese Stunde noch befinden sich die Franzosen in ihrer sehr festen Brükenschanze bei Hüningen am rechten Rheinufer. Kaiserlicher Seits werden fürchterliche Schanzen, und Batterien rund umher errichtet, und eine Menge schweres Geschüz eingeführt. Man erwartet von Tag zu Tag den Anfang eines schrekklichen Bombardement.

**Italien.** In Rom werden die Vorkehrungen zu einer entschlossenen Vertheidigung fortgesezt und durch reichliche Gaben der Einwohner unterstüzt. — Ein von dem königl. neapolitanischen Bothschafter in Paris abgesendeter Kourier ist am 19ten Okt. zu Neapel angekommen, und hat die Abschrift des am 10ten Okt. zu Paris geschlossenen Friedenstraktat überbracht. Am 29sten Okt. ist von Neapel ein Kourier an den zu Rom befindlichen königl. Bothschafter, Marchese del Vasto, abgesandt worden. Dieser hat gleich darauf sich zu dem Pabste begeben, mit seiner Heiligkeit eine lange Konferenz gehabt, und dann mit dem Kardinal Staatssekretair eine Unterredung gepflogen.

**Genua**, vom 12. Novemb. Dieser Tagen ist ein Korps von 4000 Franzosen in St. Remo angekommen, die ihren Marsch den kürzesten Weg durch das Piemontesische fortsezten. Ein Theil der spanischen Flotte ist in Toulon eingelaufen, und der Rest befindet sich auf jener Seehöhe.

**Frankreich.** **Paris**, vom 15. Oktober. Verfolg der Friedensunterhandlungen. Note des Lords Malmesbury an den Minister der auswärtigen Geschäfte vom 12ten Nov. Unterzeichneter säumt keinen Augenblik, die zwei Fragen, welche Sie auf Befehl des Direktoriums mir vorlegten, zu beantworten. Das heute Morgens von mir überreichte Memoire enthält in Ausdrüken, die auf Se. Maj. den König von Großbrittanien sich deutlich beziehen, den Vorschlag: „Frankreich durch proporzionirte Zurükgaben für die Abtrettungen schadlos zu halten, zu denen es sich verstehen müßte, um den gerechten Forderungen der Alliirten des Königs genug zu thun, und das politische Gleichgewicht von Europa zu erhalten.„ Ehe dieß Princip förmlich angenommen, oder vom Direktorio ein anders angezeigt ist, welches eben so wie dieses den Unterhandlungen wegen eines allgemeinen Friedens zum Grund gelegt werden könnte, ist Unterzeichneter nicht authorisirt, die Gegenstände der wechselseitigen Entschädigungen anzugeben. — Was den Beweis der friedlichen Gesinnungen betrifft, welche Se. k. k. Maj. bei Eröffnung des Feldzugs der franz. Regierung gegeben haben, begnügt sich Unterzeichneter, Ihnen folgende Worte, die sich in der Note des Baron Degelmanns vom 4ten Jun. befinden, ins Gedächtniß zurükzurufen: „Die Kriegsoperationen werden jedoch Se. Majestät nicht abhalten, nach Maßgabe der von den kriegführenden Theilen irgend angenommenen Form, den Friedensunterhandlungen, wodurch fernerm Blutvergießen gesteuert werden soll, beizutreten.„ Diese Note ward nach der Aufkündigung des Waffenstillstandes überreicht.

Antwort des Ministers Lacroix vom 13ten Nov. Unterzeichneter erhielt vom Direktorio den Auftrag, zur Beantwortung Ihrer zweiten gestrigen Note zu erklären, daß es der Antwort, die es ihnen gab, ferner nichts beizufügen habe; und zugleich, Sie zu fragen, ob es, bei jeder offiziellen Kommunikation zwischen Ihnen und demselben, nöthig sei, daß Sie, um neue Spezialinstruktionen zu erhalten, immer wieder einen Kourier absenden. — Schreiben des Lords an den Minister vom 13ten Nov. Der bevollmächtigte Minister Sr. großbrittanischen Maj. wendet sich an den Minister der auswärtigen Geschäfte, und ersucht denselben, ihn zu informiren, ob er die offizielle Note, die er gestern Abends von ihm erhielt, als Antwort auf diejenige zu betrachten habe, welche Lord Malmesbury gestern Morgens auf Befehl seines Hofes dem Minister der auswärtigen Geschäfte zugestellt hat. Er thut diese Anfrage, um die Abreise seines Kouriers nicht unnöthiger Weise zu verzögern. — Antwort des Ministers vom 13ten Nov. Unterzeichneter Minister der auswärtigen Geschäfte erklärt dem Lord Malmesbury, Bevollmächtigten Sr. großbrittanischen Majestät, daß derselbe die offizielle Note, die er ihm gestern übersandte, als Antwort auf jene, die ihm Lord Malmesbury Morgens überreichte, anzusehen habe. — Zweites Schreiben des Lords an den Minister vom 13ten Nov. Lord Malmesbury erhielt die Antwort des Ministers, in welcher derselbe erklärt, daß die offizielle Note, welche er ihm gestern zusandte, als Antwort auf diejenige anzusehen sei, welche Lord Malmesbury ihm an eben diesem Tage Morgens überreichte. Lord Malmesbury wird sie heute seinem Hofe kommuniziren. — Am 10ten sind mehrere Wägen mit Kunstschätzen aus Italien hier angekommen. — Die zwei jüngern Söhne des Herzogs von Orleans sind am 29sten Okt. von Marseille auf einem schwedischen Schiffe nach Philadelphia abgereiset.

**Straßburg**, vom 16. Novemb. Die Feinde haben nunmehr ihre Zirkumvallationslinie um Kehl vollendet. Auf unserer Seite arbeiten täglich noch einige 1000 Menschen an den Festungswerken der Brükenschanze. Das Hauptquartier des General Moreau, so wie das der Generäle Desair, St. Cyr, und Ferino ist nicht verändert worden. — Der ehemalige niederrheinische Bewohner Schaudel ist als Spion, und Wegweiser der Feinde hieher gebracht worden, und wird ehestens vor ein Kriegsgericht kommen. Man glaubt, daß auch der Prozeß der Generäle Tuncq, und Laborde bald werde geendigt werden. — Auf Begehren des Vollziehungskommissairs bei der Rheinarmee, Haußmann, hat die niederrheinische Zentralverwaltung für die Bedürfnisse der Armee, von den Gemeinden dieses Departements 40,000 Zentner Getraide, innerhalb 10 Tagen, in die Magazine nach Straßburg, auf Abschlag der Grundsteuer vom 4ten Jahre, zu liefern requirirt.

**Straßburg**, vom 17. Novemb. Nur die Reserve ist aus Kehl zurükgezogen, und in die Zitadelle, und die nahe Gegend verlegt worden. — Die Zurüstungen, um Kehl anzugreifen, und zu vertheidigen, besonders um die Jochbrüke durch starke Flöze, und Branders zu zerstöhren, dauren ununterbrochen fort. Die Zirkumvallationslinie der Oesterreicher um Kehl, an deren Beendigung das Anwachsen des Wassers lang zurükhielt, ist fertig, und beträgt mit den Winkeln wohl 3 Stunden. — Hingegen sind zur Vertheidigung der Brüke, und der Schanze sowohl auf der sogenannten Faschinade als auf allen Rheininseln Batterien, und Redouten aufgeworfen worden. Auf einer Insel bei der Faschinade, unter den Kanonen der Hauptschanze wird eine neue sehr feste Schanze mit großer Thätigkeit erbauet. Auf den Batterien am rechten Ufer sind wirklich 120 Feuerschlünde aufgepflanzt, und auf den Inseln, und auf dem linken Ufer wenigstens 80, so daß mehr als 200 große, und kleine Feuerschlünde aller Gattung die Brükenschanze deken.

**Großbrittannien. London**, vom 8ten Nov. Man sagt, daß da die Expedition des Admirals Lucas nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung entworfen wurde, man einverstanden war, daß das franzöſische Kriegsgeschwader unter Admiral Richery bei den kanarischen Inseln dazu stoßen sollte. Da dieses aber nicht geschahe, schlug sie fehl. Der englische Admiral Elphinstone soll alle Privatsignale der Franzosen am Bord seiner Flotte gehabt haben, die auch alle bis auf eins von den Holländern beantwortet wurden. Jeder Kapitain des englischen Geschwaders erhält bei dieser wichtigen Eroberung wenigstens 300 Pfund St. an Prisengeld. Bei der Mündung des Flusses Medway liegt eine große Anzahl Kanonenboote völlig ausgerüstet in Bereitschaft, wenn die Franzosen eine Landung wagen sollten. Der jezt zu Paris in Gefangenschaft sizende Sir Sidney Smith hat ein Boot von einer eigenen Bauart erfunden, welches viel bequemer und leichter zu diesem Zwele ist, wie man bei einem angestellten Ver-

ſuche befunden hat. — Das aus Barbados nach Liverpool gehörige Schiff Harriot Kap. Belion, wurde bald nach ſeiner Abfahrt durch einen Schwerdtfiſch an ſeinem Boden verwundet, der am Schiffsboden durch eine geſunde 3 Zoll dike eichene Plankeo der Brett durchgebort wurde; der Schnabel oder Horn des Fiſches ſtak ohngefähr 5 Zoll lang in dieſem Bodenſtük hervor, und war in der äuſſern Fläche des Brettes abgebrochen, hatte aber einen ſolchen Riß in dem Holz verurſacht, daß ſo viel Waſſer eindrang, daß man in einem fort pumpen mußte, daher beſchloſſen wurde, nach Fort Royal auf Martinique zu ſegeln, um nach dem Schaden ſehen und denſelben wirkſam ausbeſſern zu konnen. Als das Schiff da auf die Seite gelegt ward, fand man die Sache. Dieſes Horn iſt am dikſten Ort nicht diker im Umkreiß als etwa 3 Zoll und ohngefähr 1 1/2 Zoll gegen die Spize deſſelben, ſeine ganze Länge iſt ohngefähr 11 Zoll und von der Natur des Elephatenzahns. Der Kapit. hat das Bodenſtük, in welchem das Horn feſt ſizt, ausſägen laſſen und hat es mit ſich nach Liverpool gebracht. Ein hübſches Stük in ein Muſeum. — Es iſt kürzlich in Hydepark ein Verſuch mit einem von einem irländiſchen Edelmann, Namens Edgeworth, erfundenen Handtelegraphen gemacht worden, welcher bei den Armeen ſehr nüzliche Dienſte thun kann, und wird; alle anweſende hohe Offiziers, darunter auch der Herzog von York, belobten dieſe Erfindung ungemein.

**Türkei.** Konſtantinopel, vom 10. Okt. Der franz. Miniſter Verninac hat in ſeinem zweiten Blatt der franz. Zeitung von Konſtantinopel zwar angekündiget, daß der General Aubert-Dubayet als Geſandter der franz. Republik bei der ottomanniſchen Pforte in dieſer Hauptſtadt inkognito angekommen ſeie; allein er verſchwieg die Urſache, dieſer ſtillen Ankunft. Sie iſt folgende: Der Bürger Aubert-Dubayet verlangte einen feierlichen Einzug in hieſige Hauptſtadt, ſo ohngefähr wie jene der ruſſiſchen Geſandten gehalten werden; auch wollte er durch die Kanonen von Topana, und aller Schiffe im Hafen begrüßt werden. Allein unſere Regierung weigerte dieſes durchaus, und berief ſich darauf, daß man kein Beiſpiel wiſſe, daß ein franz. Geſandter auf die verlangte Weiſe einen Einzug in Konſtantinopel gehalten hätte. Der Geſandte mußte alſo einen Mittelweg des Inkognito wählen, und ſeine zahlreiche Begleitung zu Pferde zurüklaſſen. — In der Konferenz bei dem Reisefendi verlangte er unter andern, in die Rechte der vorigen Geſandten Frankreichs wieder eingeſezt zu werden, und vorzüglich in jenes, die hier befindliche katholiſche Kirchen in Schuz nehmen zu können. Da die Pforte in dieſem Punkt ſehr gleichgültig iſt, ſo machte man keine Beſchwerniß dieſem Begehren zu willfahren. Allein während dem der Bürger Geſandte Schuzherr der Katholiken zu ſein vorgab, zeigte er ſich vielmehr als Feind des katholiſchen Gottesdienſtes, indem er mehrere Kirchen zu Kaſernen für franz. Soldaten beſtimmte, welche auf Fregatten, und andern Fahrzeugen in ziemlicher Anzahl hieher kommen ſollen. Eines dieſer Schiffe hat bereits in unſerm Hafen geankert. — Da dieſer Geſandte bisher ſchon einen lebhaften, und gebietheriſchen Karakter geäußert hat, und der nämliche Geiſt in ſeinen Planen zu herrſchen ſcheint, ſo befürchtet man widerwärtige Folgen.

## Vermiſchte Nachrichten.

Zur Vermehrung und beſſern Einrichtung des portugieſiſchen Militairs ſind mehrere königl. Verordnungen ergangen. Die Milizen erhalten eine zwekmäßigere Verfaſſung, und die regulairen Truppen insgeſammt eine beträchtliche Vermehrung. Ueberdies wird eine Legion leichter Truppen und ein Regiment von Artilleriſten ganz neu errichtet. Nichts deſto weniger hofft man, daß der Friede des Königreichs nicht werde geſtöhret werden. — Man meldet aus London, daß der Erbſtatthalter, Prinz von Oranien, ſich von da nach Hannover begeben werde, wo er das Palais des Herzogs von York für 180000 Thaler gekauft habe. — Die ſpaniſche Fregatte, la Madoneſa, von 40 Kanonen, iſt von einer engliſchen Fregatte von 32 Kanonen genommen und zu Gibraltar aufgebracht worden. Die engliſche Fregatte machte eine Wendung hinter die Spaniſche, und gab ihr die volle Lage, die das Schiff der Länge nach beſtrich, wodurch viele Menſchen das Leben verlohren, und die Fregatte ſich ſogleich ergeben mußte. Dieſe eroberte Fregatte war eine der beſten in der ſpaniſchen Marine

---

Heute wird das XXI. und XXII. Stük der Hämmerlichen gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Donnerstag, den 1sten Kristmonat (Dezember) 1796.

## Verordnung.

Die Mauthmanipulation in den Dultzeiten mit dem ausländischen Handelsstand betreffend.

Man hat mit zur Grundlage der Maut-Ordnung de Anno 1765. und deren Amts- und Blombirungsinstruktionen zu Behebung mancher in der Manipulation in den Dultzeiten mit dem ausländischen Handelsstand bei genauer Forderung der gesezmäßigen Behandlungen schon den 2ten Juli Anno dieß vor der Jakobidult an das hiesige Hauptmautamt umständige Verordnungen sowohl, als auch durch die Zeitung eine ausdrükliche Kundmachung ergehen lassen, um die auswärtige Handelsleute hierdurch zu benachrichtigen, wie sie sich sowohl bei der Einfuhr mit ihren Waaren, bei dem Verkauf, und wiederumiger Exportation der nicht verkauften Waaren zu verhalten haben.

Und da die ganze sämmtlich ausländische Handlschaft bei einer kurfürstl. hochlöbl. Hofkammer wider ein- so andere Punkten Beschwerden geführet, auch die Jakobidultzeit schon wirklich vorhanden war, in dieser Rükficht allein man auch nur provisorische Vorkehrungen mehr machen, und ihre Beschwerde nicht mehr auf den Grund durchsuchen konnte.

So war man bemüssiget, besagte Beschwerden jezt in Absicht auf die künftige Dreikönigdult nochmal zu Hande zu nehmen, dieselbe zu überlegen, und hierauf anzuordnen, und zwar

1mo. Nachdem alle Kaufleute zu jederzeit ihre Fuhren nicht überkommen, sobin früher, als die lezte Wochen vor der Dultzeit ihre Waaren hiehero bringen können, inglichen, wenn selbe auch diese Fuhren erhalten würden, sie doch diese Waaren auf hiesiger Hall in solang stehen lassen müßten, bis der Eigenthümer nachkömme, indem dessen frühere Anherkunft, oder seiner abzuordnenden Leuten wegen längeren unnüzen Hiersein, und nicht zu führenden Verschleis ihme zu kostspielig zu stehen kommen würde, und seinem Spediteur zum öftern nicht wissen lassen will, was für Waaren, und wieviel er hereingebracht habe.

Als will man gestatten, daß sie Handelsleute ihre Waaren, sobald sie einige Fuhren überkommen können, hiehero auf die Mauthalle bringen lassen mogen, und wird dem Mautamt hiemit die Weisung gegeben, diejenige Kaufleute, die früher hier eintreffen, vor den später ankommenden Instruktionsmäßig abzufertigen.

2do. Ist in der Mautinstruktion §. 31. schon ausdrüklich enthalten, nicht anderswo, als bei einem Mautamte die per Consumo einzuführenden Waaren abzustossen, so hat es noch ferners sein Bewenden, und hat das Mautamt gute Bestellung zu treffen, daß weder in einem Wirthshaus, noch in einer Boutique, so andereu Ort ein Abstoß geschehe; — damit aber diese Waaren unterbracht werden können, so hat das Mautamt den vorzüglichen Bedacht zu nehmen, bevor, wenn die Fäßer, Colli ꝛc. Materialwaaren in sich enthalten, daß diese sogleich Sporko abgewogen, von dem Waarenbeschauer sowohl, mit dem vorhandenen Obsiguirstok, als auch von dem Kontroleur mit seinem eigenthümlichen Signet verpetschiert, und auf solche Art sodann in des Kaufmanns Boutique, Quartier, oder Spediteurhaus bis zur Nettobeschau gebracht werden.

3tio. Obschon in denen §vis 35. 36. und 37. Lit. E. der Mautordnung klar zu ersehen ist, daß der Eigenthümer von der per Consumo hereinzubringenden Waare eine spezifizirte Fatura zu übergeben hätte. So will man doch aus denen zur Jacobidultzeit angebrachten Beschwerden fernershin mit Uebergebung derlei Faturen den Handelsstand nicht beschweren, sondern wollen, daß noch ferners die Eingangsfaturen durch den verpflichteten Kontroleur, und Waarenbeschauer hergestellt werden dürfen. Der kurfürstl. Oberbeamte hat dahero auf Erscheinen eines Handelsmanns einen zur lezten Dultzeit bei diesem nämlichen Kaufmann nicht gebrauchten Waarenbeschauer (es würde dann aus guten Gründen ein anderes befohlen) sammt dessen ihme von der kurfürstl. Hofkammer zugegebenen Kontroleur abzuordnen, mit dem Auftrag, daß, wenn die Sporkoabwag noch nicht vorgegangen, vor allen in Beisein des Eigenthümers solche unternommen, nachhin die Kisten, Kolli und Fäßer anerst eröffnet, und mit der Accisbeschau, und Nettoabwägung vorgeschritten werden solle, welche der Beschauer, gemäß aufhabender Obliegenheit zu verrichten, und bei jeder Sorte der Waaren die in der Tarif erforderliche Qualität, Quantität, und derselben Werth specifice anzuzeigen hat, welch alles der Kontroleur bei dessen richtigen Befund in eine Fatura sogleich bringen, in zweifelhaften Anständen hingegen jederzeit den Beschauinspektor Kienner beiziehen solle, der aus dieser Ursache, um bei jedem Vorfall vorhanden sein zu können, ausser dem Mautamt zu einer Beschau nicht mehr gebraucht werden darf: eine derlei nun verfaßte Fatura ist sowohl von dem Kontroleur, Beschauer und Kaufmann zu unterschreiben, sofort dem kurfürstl. Hauptmautamt zu übergeben. Nachdem nun

4to. Das Amt von diesem Eingang die behörige Einsicht, und Gebrauch genommen, hat selbes derlei beschaute Güter abfolgen zu lassen, die Faturen selbst aber dem Plombierungs Manualsführer zu behändigen, welch lezterer sodann

5to Diese Faturen in das, nachdem zur Jakobi Dultzeit schon hinausgeschlossenen Formular abzuhaltenden Plombiermanual mit den eingegangenen Waaren, sammt ihrer Sporko- und Nettoschwere, und Gulden Werth um so mehr einzutragen hat, als außer dessen dem Kontrabantiren ohnmöglich vorgebogen werden kann, und durch Abhaltung dieses Manuals die Abfertigung der Krämmer- und Marktsgehilfen ohnmöglich verlängert wird. Damit aber

6to. Der Argwohn einer Verirrung den Kaufleuten benommen werde, so hat das kurfürstl. Hauptmautamt denen Beschauern den Auftrag nachdrüklichst zu machen, daß sie die von den Krämmern- und Marktsgehilfen zur Plombirung vorgebrachte Waaren sogleich nach der Belegung der Tariff um so mehr separiren, als ihnen der Unterschied zwischen minder- oder höher belegten Waaren, als z. B. der seidenen, und halbseidenen ohnedem bekannt sein muß, und ausserdessen demselben keine Beschau anvertraut werden konnte.

7mo. Zu Behebung des Einwurfs, den die Kaufleute zur Jakobi Dultzeit machten, daß einem Kaufmann vor dem andern die zur Plombirung kommende Waaren aufgeschrieben werden konnten, verordnet man, daß jeder Handlsmann seine zur Plombirung schikende Waaren in einem Sake, Schachtl, oder sonst einem Kollo lege, mit seinem Signet zumache, auch zu den Mautamt bei seiner Hieherokunft sogleich einen Abdruk von seinem Handlungszeichen, oder Pettschaft vorläufig abreiche.

8vo. Und da eben durch die vorstehende Verordnung dem Vorgeben der Kaufleute (welche in dem bestehet, daß sie ihren eigenen Leuten nicht allezeit trauen können, dürfen, oder wollen) schon vorgebeugt ist; So verhoffet man, der ausländische Handelsstand werde dieser Verfügung um so pünktlicher nachkommen, damit von ihren Marktshelfern, und Krämmern keine Gefährde gespielet, und dadurch auch das höchste Aerarium in keine Unsicherheit gestellt werde.

9no. Um daß auch kein Paquet für ein anders vertauscht, verwechselt, oder zu einem andern zugelegt werde, hat das kurfürstl. Mautamt demjenigen Waarenbeschauer, der zur Plombier- und Abwiegung beordert ist, den gemeßnesten Auftrag zu machen, daß derselbe von denen ankommenden, und verobsignirten Säken, Schachtln, Kolli ꝛc. zu gleicher Zeit nicht mehrers, als ein derlei Stük eröffne, abwäge, und die Plombirung anlegen lasse.

10mo. Da nun bei Verobsignirung der zu Plombirung kommenden Waaren die von denen Kaufleuten auszustellende Konti bei gelegener Zeit herausgeschrieben werden können, so sind doch dieselbe zum kurfürstl. Mautamt von darum nachzuschiken, damit solche daselbst zur Legitimation der Krämmer kontrasignirt werden mögen.

11mo. Will nun ein Kaufmann seine Waaren einpaken, so hat der kurfürstl. Gegenschreiber einen andern, und keineswegs den ersten Waarenbeschauer mit seinem ihme zugegebenen Kontroleur zu bestellen, welcher lezterer die Eingangsfatura abzulangen, und in die Boutique, oder das Ort, wo eingepakt wird, mit sich zu nehmen, und zu sehen hat, ob in der Eingangsfatura die einzupakende Waaren schon enthalten seien, und ob der Werth nicht höher, oder minder angesagt worden ist, welcher alsdann

12mo. Die einzupakende Waaren, und die vorkommende Paqueter sämmtlich aufzumachen, genau zu visitieren, nachhin aber mit ihren Nettogewicht abzuwiegen, die Kontroleurs hingegen die Ausgangsfatura herzustellen, und wenn alle auszuführende Waaren sämmtlich eingetragen sind, diese Ausgangsfatura, wie bei dem Eingang, zu unterschreiben haben.

13tio. Damit aber die Waarenbeschauer dieser Verordnung genau nachkommen, hat das kurfürstl. Hauptmautamt denselben unverhalten zu lassen, daß man unter heutigen Dato denen abgeordneten Kontroleurs den Auftrag gemacht habe, in so ferne sie Waarenbeschauer ihrer Schuldigkeit nicht pünktlichst nachkommen, und die Paqueter unbeschauter, und uneröffneter einpaken lassen würden, solch pflichtwidriges Vergehen bei dem Amt anzeigen sollen, damit von dort aus auf der Stelle die Remedur verschaft, und das kurfürstl. höchste Aerarium sicher gestellt werde, wie auch weiters denenselben anbefohlen worden ist, jeden derlei Fall bei einer kurfürstl. Hofkammer berichtlich anzuzeigen, damit ein solch Instruktionswiderriger, und Pflichtvergessener jener gebührenden Strafe nicht entgehen möge.

14to Wenn aber die Kiste voll gefüllt, und eingepakt ist, so muß dieselbe sogleich zugeschlagen, sowohl von dem Kontroleur, als Waarenbeschauer verobsignirt, und auf das Hauptmautamt der weitern Abwiegungs- und Abfertigungswillen gebracht werden.

15to. Wird eine Waare in das Ausland versendet, so muß diese ohnedas beim Amt angesagt, und behandelt werden, nur muß diese ausser Lands gehende Waar der Manualsführer in seinem Manual anmerken.

16to. Wären aber unter denen ausgehenden Artikeln auch plombirte Waaren vermischt, so sind dieselbe bei dem Einpaken in eine besondere Kiste zu legen, zum Mautamt zu bringen, und daselbst bis zur Abfahr liegen zu lassen.

17mo. Bemerkt hingegen der Beschauer inländische Fabricata, so sind dieselbe verbunden, solche denen Kontroleurs nicht nur anzuzeigen, sondern auch in eine separirte Kiste nach abgenommener Plombirung zu verpaken, damit diese in der Fatura besonders angemerkt, bei dem Mautamt hingegen separirter behandelt werden können.

18vo. Leihet, oder verkauft ein Ausländer einem andern Kaufmann einige Waaren, so ist der Gebkäufer verbunden, mit der zur Plombirung kommenden Waare einen Konto dem abnehmenden Handelsmann ausfolgen zu lassen, ausser dessen ihm solche Waare zu seinen Minutoverschleis geschlagen, und der Accis von selben, und nicht von demjenigen, der von ihme die Waare geborget, abgelangt wird: wohingegen, wenn der Konto ausgestellt ist, und solcher zu dem Amt gebracht wird, die Waare demjenigen Kaufmann, der es zur Plombirung schikt, bei dem Eingang zu- und dem Gebkäufer abzuschreiben kommet.

19no. Wenn nun der Ausgang, und der Verschleis an die Krämmer von dem Eingang, und wenn das ausgehende Gut von dem eingegangenen abgezogen wird, so zeigt sich von selbst nicht nur der einzelne, oder Minutoverschleis, sondern auch was, und wieviel der Kaufmann in jeder Dultzeit verschliessen, und an wirkl. Konsumo-Accis zu erlegen hat. München den 23sten Nov. 1796.

Kurpfalzbairische Hofkammer.

J. A. Graf v. Törring-Gronsfeld. Sekretair Niggl, Appentiat.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 26sten Novemb. Die Kanonade, die man leztern Dienstag hörte, ist bis zum Donnerstag fortgesezt worden. Man weiß den Erfolg derselben noch nicht. Die Post war beim Schluß dieses Blatts noch nicht angekommen, und die andern Nachrichten lauteten zu unbestimmt.

Stuttgardt, vom 27. Nov. Was man bisher von der Kanonade bei Kehl weiß, ist, daß die Franzosen am Dienstag einen Ausfall aus Kehl gemacht haben sollen, wobei sie mit vielem Verlust zurükgetrieben wurden.

**Baaden.** Karlsruhe, vom 23. Novemb. Seit vorgestern Nachts, und gestern beinahe den ganzen Tag hörte man hier in der Stadt, und umliegenden Gegend von Kehl her eine anhaltende heftige Kanonade, aus schwerem Geschüz man vermu-

ket also, es wäre von Seiten der Kaiserlichen wirklich schon ein Angrif erfolgt, und sieht daher mit Verlangen dießfallsigen guten Nachrichten entgegen.

**Niederrhein.** Bonn, vom 14. Novemb. Heute Vormittags traf ein österreichischer Offizier von Odonell mit einem Trompeter hier ein. Von Neuwied vernimmt man, daß es sich aus den Bewegungen der Oesterreicher daselbst nicht ohne Grund vermuthen lasse, als wenn dieselben einen Sturm auf den Brükenkopf beabsichteten.

Trier, vom 15. Novemb. Die Geistlichen jeder Art, die bisher sehr litten, und deren viele schon den Bettelstaab ergriffen hatten, sind endlich auf eine Zeitlang dem Hungertodt entrissen worden. Jeder Professor, Kanonikus, und Pfarrer, hat auf Rechnung 300 Liv., und so von allen sonstigen geistlichen Korporationen jedes Individuum 150 Liv. empfangen. Unsere Verschanzungen gehen noch immer fort, ungeachtet alles sehr ruhig hier ist. Auch gehen noch täglich einzelne Truppenkorps zur Sambre- u. Maasarmee. Es ist hier jezt sehr unsicher zu reisen, ganze Rotten von Spizbuben, und zusammen gelaufenes Gesindel haben sich mehrerer Wälder auf dem Wege nach Wittlich bemächtigt. Vor kurzem haben sie eine ganze Familie ermordet, die auf einer Mühle ohnweit Bettelich wohnte. Der hiesige Stadtkommandant hat mit der Garnison, und den umliegenden Dörfern Jagd auf sie gemacht, und schon mehrere davon eingebracht.

Mühlheim, vom 15. Novemb. Es scheint endlich als würden uns unsere neun wöchentliche Gäste verlassen. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag kam unvermuthet der Befehl, daß die Division von Lefevre über den Rhein zurükgehen solle. Die Armee geht zu Deuz, und die Artillerie, und die Bagage zu Mühlheim über. Wie General Lefevre selbst gesagt haben soll, geht diese Division nach Neuwied, zieht unter Wegs noch mehrere Truppen an sich, und wird alsdann, vereinigt mit den bereits im Brükenkopfe stehenden franz. Truppen, einen Angrif auf die Kaiserlichen wagen, und sich Luft zu machen suchen, während die Nordarmee ihrer Seits ebenfalls einen Angrif gegen die Sieg unternehmen soll. General Ney hat in den hintern Gegenden vom Lande den Befehl ertheilt, den Weg vom Gebirge nach Eberfeld brauchbar zu machen, vielleicht um ebenfalls über den Rhein zu gehen. Ob nun wie man vermuthet, hierdurch die Nordarmee zu schwach, und genöthigt seiu wird sich in die Verschanzungen von Düsseldorf zu ziehen, das muß sich bald zeigen. Es wird auch noch behauptet, dieser Tage über habe ein zweimal 24stündiger Waffenstillstand statt gehabt, welcher mit gestern Abend zu Ende wäre. Verwichenen Sonntag war der franz. General Salm zu Siegburg bei dem General Kienmayer. Morgen oder Uebermorgen geht das Hauptquartier von hier ab.

Kölln, vom 16. Novemb. Der linke Flügel der Sambre- und Maasarmee, hat eine Bewegung gemacht: ein Theil der Division Lefevre ist über den Rhein zurük gegangen, und hat den Weg nach dem Gebirge genommen. Man vermuthet, der General habe den Plan, eine Verstärkung in zweiter Linie im Zentro der Armee zu erhalten, um sich rechts, und links, oder ins Zentrum begeben zu können, je nachdem es die Noth erfordert, und um überall den Oesterreichern widerstehen zu können. Der linke Flügel lagert noch immer auf dem rechten Rheinufer, das Zentrum hat die Brükenschanzen von Neuwied, und der rechte Flügel steht von Bingen bis Kaiserslautern, so daß die franz. Armee sich das linke Rheinufer von Düsseldorf bis Mainz sichert. Der Kommissair Alexander, der zu Düsseldorf war, um einige Mißbräuche abzuschaffen, ist von da wieder zurükgekommen. Jezt sind in ersterer Stadt zwei holländische Eskadrons als Garnison.

Ukeradt, vom 20. Novemb. Bald werden wieder ernsthafte Auftritte in unserer Gegend vorgehen. Diejenige k. k. Truppen, welche bei Altenkirchen kantonirten, sind nach Blankenberg zurükgekommen, und diejenige, welche an lezterm Orte befindlich waren, sind vorwärts gegen Siegburg aufgebrochen. Die Kavallerie ist auch vorgerükt.

**Italien.** Offizieller Bericht aus dem Hauptquartier von Ronco den 26. Brum. (16ten Nov.) Mittags um halb 1 Uhr, an den Generalkommandanten der Lombardei Haraguey d'Hilliers. Seit der lezten Affaire vom 22sten Brum. (12. Nov.), wovon ich Ihnen, lieber General, schon Nachricht ertheilt habe, sind wir am 24sten (14. Nov.) von Verona abmarschiert. Wir ließen in der Nacht

zu Ronco eine Schiffbrüke über die Etsch schlagen, über welche wir dann am 25sten mit anbrechendem Tage den Fluß passirten, und die Absicht hatten, den Feind von hinten zu umgehen und abzuschneiden. Zwei unserer Kolonnen marschirten also auf zwei Dämmen, die von Ronco auslaufen, und stießen bald auf verschanzte feindliche Vorposten, die aber sogleich zurükgeworfen wurden. Als aber die Vorposten, welche gegen unsern rechten Flügel standen, den Angrif unserer Kolonne länger ausgehalten, und sich tapfer vertheidigt hatten, kam ihnen beträchtliche Verstärkung in das nahe Dorf Arcole zu Hülfe, wohin sich dann auch diese Vorposten zurükzogen. Ohne einen weiten Umweg zu machen, konnten wir nicht anders, als über einen sehr schmalen Damm nach Arcole zum Angrif kommen. Wir blieben also bei dem kürzesten, und unser General Gieur grif mit 2000 Mann an, und fand die heftigste Gegenwehr. Der Hauptdamm mußte nun von uns gewonnen werden, obgleich ihn das fürchterlichste Feuer bestrich. Der General en Chef nahm also selbst eine Fahne in die Hand, und stürzte an der Spize unserer Kolonnen hin, und so ward der Kampf fürchterlich. Endlich entschied Abends um 6 Uhr die Kolonne des Generals Gieur, und drang in Arcole ein. Arcole war aber für unsern Feind eine höchst wichtige Posizion, auf die er seine Linie gestüzt hatte; diese sollte also wieder gewonnen werden. Wir erfuhren nun am 26. Brum. (16. Nov.), daß der Feind sich von allen Orten wieder zusammen zog, um uns anzugreifen. Wir hatten uns aber in die nöthige Fassung gesezt; und so kamen wir des Morgens 7 Uhr wieder zum Schlagen. Bald warf unser linker Flügel den feindlichen so, daß General Gieur ihm viele Gefangene abnahm. Unser rechter Flügel, wo der Feind den Vortheil des Terrains hatte, fand starken Widerstand, und liegt noch im heftigsten Kampfe. Die Generale Verdier, Bon, Vignolle, Lasne und Vergne sind verwundet, und der Generaladjutant Vandling, so wie der Aide de Camp Muiron sind todt. Dagegen befinden sich die Generale Augereau und Massena sehr wohl. ꝛc. Alex. Berthier.

**Holland.** Haag, vom 15ten Novemb. Der neue Konstitutionsplan, der in 11 Kapitel, und 775 Artikel eingetheilt ist, ist im Konvent zwar eingereicht worden, aber dessen förmliche Verlesung, weil sich gleich Schwirigkeiten verfanden, indem er nicht auf einer, und einer untheilbaren Republik gegründet sei, noch bis zum nächsten Montag verschoben worden.

**Frankreich.** Paris, vom 19. Novemb. General Clarke, Vorsteher des topographischen Büreau der auswärtigen Angelegenheiten, ist von dem vollziehenden Direktorium ernannt worden, sich nach Wien in der Eigenschaft eines Bothschafters zum Kaiser zu begeben. Er wird sogleich abreisen, und wie man sagt, seinen Weg durch Italien nehmen, um sich mit dem General Buonaparte zu unterreden, bevor er sich an seine Bestimmung begiebt. — So eben heißt es, er sei wirklich abgereist, aber nicht in der Eigenschaft eines Bothschafters, sondern nur mit Vollmacht einen Waffenstillstand abzuschließen. Das Wahre und Zuverlässige dieser unerwarteten Gesandtschaft wird sich in der Folge geben. General Clarke ist von Geburt ein Irrländer, der schon vor der Revolution in franz. Diensten, und nachher mit Carnot, wie man sagt, einverstanden war, der große Talente an ihm fand, und ihn daher zum Vorsteher eines topographisch-militairischen Büreau ernennen ließ. Clarke ist noch ein junger Mann voll Feuer, und wie man sagt, ein Liebhaber der Projekte. — Der Rath der 500 hat von dem Direktorium sein Gutachten verlangt, ob es gefährlich wäre die konstitutionelle Regierung in den vereinigten Departements, welche ehedem Brabant ausmachten, einzuführen. Die Antwort des Direktorium war, daß es für nöthig erachte, die Militairregierung noch beizubehalten, besonders wegen der Aufhebung der Klöster, die jezt vor sich gehe. — Eine offizielle Nachricht bestättiget den Tod des bekannten Ungeheuer Collot d'Herbois in Cayenne an den afrikanischen Küsten. Seine Habe vermachte er seinem Gefährten im Exilium Billaux von Varennes, der seine Zeit vertreibt Papageyen abzurichten. — Man führt hier starke Klagen gegen die spanischen Seefahrer: viele zeigen eine Nachlässigkeit in Verfolgung der Engländer, die ganz nahe an Verrätherei seie. Neulich ließen 2 Linienschiffe 2 englische Fahrzeuge entwischen, denen sie weit überlegen waren. Wirklich ist eine königl. Kommission niedergesezt, welche die Sache zu untersuchen hat. Auch die neuesten Briefe aus Spanien geben zu erkennen, daß der Krieg mit den Engländern der spanischen Nation gar nicht gefalle. Der Friedensminister

soll bereits von jenen, die seine Erhebung beneiden, viele Vorwürfe erhalten haben, und diese Neider sind Große bei Hofe. Man wirft ihm vor, er seze Mexiko, und andere Besizungen dem unnöthigen Kriegsspiel aus; er hätte einige Jahre warten sollen, bis die Franzosen sich mit ihrer Seemacht erholt, und vermehrt hätten. Nun arbeitet der Minister daran, um das franz. Direktorium dahin zu bewegen, einen baldigen Frieden mit England zu schließen, damit Spanien auch in solchem Frieden begriffen, sich aus der Gefahr mit Ehre herausziehe. Diese Betrachtung ist Ursache, warum die Spanier, die in Paris sind, für den Frieden Wetten eingehen. — Eine Eskadre von 22 englischen Linienschiffen kreuzt vor dem Hafen von Brest. Von dem Aufstande in Irrland, und der Landung der Franken ist alles stille. — Der Waffenstillstand soll seinem Abschlusse nahe sein, und das ganze Friedensgeschäft nicht übel aussehen.

Straßburg, vom 22sten Nov. Ein schreckliches Kanonenfeuer wekte heute früh die ganze Stadt. Die Republikaner haben die Oesterreicher mit Vortheil bei Kehl angegriffen. Eben bringt man bei 150 gefangene Kaiserliche hier ein, worunter mehrere Offiziers sind. Es ist neun Uhr, und das Kanonen und Kleingewehrfeuer dauert noch heftig fort.

---

Kundmachung.

Vermög gnädigsten geheimen Reskripts sub d. d. 21sten März, dann hierüber erfolgten Ausschreibung von einer kurfürstl. hohen obern Landesregierung von heurigen 11ten April ist der Michael von Bachmayrischen Kreditorschaft das vollkommene Eigenthum des Manufaktur-Privilegii also überlassen worden, daß dieselbe hiemit frei schalten und walten, und der öffentlichen Kaufsanstellung nicht die mindeste Schwierigkeit im Wege gelegt werden dürfe.

Es wird demnach in dessen Verfolg gemäß den von sammentl. Kreditorn ad Protocollum gestellten gehorsamen Begehren, von Landrichter-Amtswegen der 9te Jenner künftigen Jahres 1797 bestimmet, an welchem sowohl das gesammte Manufakturgebäude samt einem Anger, so der Schäzung nach einen Werth von 30200 fl. in sich haltet, als auch der vorhandene Handwerkszeug, der ebenfalls von den verpflichteten Werkverständigen pr. 1632 fl. 30 kr. in Anschlag gebracht worden; nicht minder das gnädigste Privilegium, welches in der Accisfreien Erbauung sothaner Sohleder Einfuhr auf 10 Jahre, der Steuerfreiheit und Entledigung von allen Impositen, dann des freien Lederhandel, Zentner- und Stükweise, jus Separationis, et Prælationis bei Ganten, dann die Verwilligung zur Sozietätserrichtung so andern Freiheiten bestehet, und hievon der volle Innhalt Act. Nro. 128 von jeden Kauflustigen eingesehen werden mag, an den Meistbiethenden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr nach Innhalt der Verordnung d. d. 24sten Christmonaths 1781 auf gemeinem Stadtrathhaus versteigert wird; wo übrigens unter diesem Zeitraum, und auch am Lizitationstag selbst jedem Lit. Käufer nicht nur allein die Einsicht des Inventariums, sondern auch die Beangenscheinigung der Fabriquengebäude, Handwerkszeug, als auch die Benehmung mit dem Hr. Massæcurator, Lit. Franz Georg Hueber, kurfürstl. Hofgerichtsadvokaten frei gestellt bleibt; sich aber auch die Kreditorschaft über die Kaufsofferta die gewöhnliche Erinnerung auf jeden Fall ante Adjudicationem ausdrüklich vorbehalten. Actum den 29sten Oct. 1796.

Stadtgericht München.
Lit. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Avertissement.

Im eingehenden Jahre 1797 am Montag den 2ten Jenner werden in der Stadtoberrichteramtswohnung verschiedene Waaren, als unterschiedliche viele Manchester, Sammet, Grosdetur, und Taffet von verschiedenen Farben, schöne Seiden- und halb Seidenzeug, franz., engl. und holländis. Tücher, dann feine Halbtücher, Kasimir, Baichet, als auch seiden und lederne Frauen- und Mannshandschuhe, verschiedene seiden- und wollene Strümpfe, Brüßler und andere Kamloth, Biber, dann Kasterhüte und so anderes den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft, jedem Kauflustigen stehet also zu Belieben, am obbestimmten Tage anfänglich, und sofort täglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr in ersagter Stadtoberrichteramtswohnung zu erscheinen, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 24sten Nov. Anno 1796.

Stadtgericht München.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Freitag, den 2ten Kristmonat (Dezember) 1796.

**Mannheim**, vom 26sten Nov. Gestern hat man hier Nachricht von wichtigen Auftritten erhalten, die sich bei Kehl zugetragen haben. Am 21sten wurden die Trancheen ganz ruhig eröfnet; am folgenden Tag aber in der Frühe machten die Franzosen mit 36 Bataillons unter General Moreau's eigener Anführung einen Ausfall, nicht auf die Trancheen, sondern auf die Zirkumvallationslinie gegen Sundheim. Allen Anzeigen nach hatte starke Getränke erhizt und berauscht, stürmten sie wütend auf die Fleschen und Redouten, welche die Kaiserlichen verlassen mußten, und vernagelten einige Kanonen. Bald darauf kamen mehrere Bataillons zur Unterstäzung, welche Se. königl. Hoh. der Erzherzog selbst anführten, und die Franzosen wurden mit ungeheuren Verlust an Todten wieder zurükgetrieben. Ganze Reihen fielen durch das Kartätschenfeuer der Kaiserlichen, und noch am folgenden Tage sah man sie häufig zu 20 Mann todt auf einem Haufen liegen. Kaiserlicher Seits ist der Verlust auch nicht unbeträchtlich; man bedauert besonders mehrere brave Offiziers, die theils todt, theils verwundet sind. Ein Pferd des Herrn F. Z. M. Grafen Latour wurde nicht weit von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl bleßirt; der Adjutant des Hrn. Feldzeugmeisters ist todt, und 3 seiner Ordonanzoffiziere sind verwundet. Graf Giulay ist zum drittenmal in diesem Feldzuge verwundet worden, aber ohne Gefahr. Am 23sten war alles ruhig, und die Trancheen bereits ziemlich weit vorgerükt. — Gestern will man in hiesiger Gegend, so wie am 22sten wieder stark aus der Ferne kanoniren gehört haben. — Die Vortheile, welche Hr. F. Z. M. von Alvinzi am 12ten d. über Buonaparte erfochten hat, bestätigen sich auch durch Berichte, die in dem Hauptquartier zu Offenburg eingegangen sind. Diese Berichte sind aus Verona datirt.

**Aizei**, vom 24sten Nov. Vor 3 Tagen hatten wir morgens in der Frühe einen französischen Besuch von 6 bis 700 Mann. Sie requirirten die ganze Gegend, und kehrten dann wieder zurük. Seitdem ist alles still und ruhig um uns herum. Die Kommunikation mit Kreuznach ist wieder ziemlich frei.

**Baden.** **Karlsruhe**, vom 24. Novemb. Ueber die von Kehl her hier gehörte anhaltende heftige Kanonade erhielten wir in einem Schreiben aus Bischofsheim am hohen Steeg vom 22sten November-folgende sichere Nachricht: Heute bei Tages Anbruch war von Seiten der Kaiserlichen ein Angrif auf Kehl, jedoch nur vorerst auf das Dorf, und die Insel oberhalb der Rheinbrüke bestimmt. Die Franzosen bekamen vorher Wind davon, stürzten heute bei Tages Anbruch mit überlegener Macht auf Sundheim los, wurden aber, da in dem nämlichen Augenblik von den Kaiserlichen eiligst Verstärkung daselbst eintraf, mit beträchtlichem Verlust wieder vertrieben. Auf ihrer Retirade sollen sie die meisten Leute durch Kartätschenschüsse verloren haben. Eine schrecklichere Kanonade hörte man in unserer Gegend noch nie, als diese war, sie dauerte zwei volle Stunden. Morgens um 9 Uhr wurde es

ruhig r, und bis 11 Uhr vernahm man nur noch zu Zeiten einen schweren Kanonenschuß. Jezt ist wieder alles beim Alten.

Franken. Bamberg, vom 24sten Nov. „Se. hochfürstl. Gnaden erhielten von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl, das so beruhigende Schreiben, daß Höchstdiese jene zweckmässigen Einleitungen getroffen haben, wodurch die Befreiung nicht nur der Bambergischen sondern auch der sämmtlichen anderländischen deutschen Geissein ehestens bewirket werde. — Gestern traf der franz. Divisionsgeneral Mayer, nebst 2 andern Offizieren von der Armee an der Lahn, als Kriegsgefangener hier ein. Man weiß es schon, daß er bei der ersten Ueberrumpelung des Elsasses in österreichische Hände fiel. Nach seiner Aussage wurde er in einem Walde, gerade da er sich wendete, in den vordern Theil seines rechten Armes geschossen. Er fiel, konnte nicht mehr fortkommen, und wurde auch bald darauf umrungen. Denjenigen, welche ihn zum Gefangenen machten, sprach er Lob. Er rühmte nicht weniger die Geschiklichkeit des österreichischen Wundarztes, welchem er zu Mannheim, wo er sich 5 Wochen aufhalten mußte, übergeben war. Er war auch mit dem Benehmen der österreichischen Krieger gegen ihn überhaupt wohl zufrieden. Dieser Mann scheint gerade und offenherzig zu sein. Er war vor der Revolution ein Bäter, und zu Robespierres Zeiten einer der heftigsten Jakobiner. Mit unerwarteter Freimuth sprach er von den Fehlern und dem Unfuge der französischen Armeen.„

Frankfurt vom 24. Novemb. Nach den neuesten Nachrichten vom Niederrhein haben die Bewegungen bei den Armeen bis jezo keine Folgen gehabt; vielmehr ist aller Anschein vorhanden, daß die bisherige Ruhe fortdauern werde.

Niederrhein. Elberfeld, vom 19ten Nov. Lefevres Hauptquartier ist von Mühlheim über den Rhein nach Bonn verlegt worden. General Ney behauptet noch die Gegend von Huckeswagen. Vorgestern sind die Oesterreicher über die Sieg vorgerükt, und haben ihre Detaschements zu Deuz.

Wien, vom 26. Novemb. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Die königl. Proposition, welche den auf dem Landtage zu Pressburg versammelten Ständen des Königreichs Ungarn am 12ten d. M. mitgetheilt worden ist, lautet also: — „Allerhöchst Se. Majestät zweifeln keineswegs, daß die Herren Stände des Reichs, aus dem Innhalte der allergnädigst erlassenen königl. Briefe sattsam werden entnommen haben, mit welcher Sorgfalt Höchstdieselben aus väterlicher Zärtlichkeit beflissen sind, alle Ihnen untergebene Nationen, und erbliche Provinzen, folglich auch dieses geliebte Königreich Ungarn, gegen die Wuth, und jeden Einfall des Feindes zu sichern. Wenn je einsgedachtem Königreiche eine verderbliche Gefahr gedrohet hat, so ist es jezt, wo die, gleichsam aus ihren Wohnsizen ausgezogene französische Nation, durch einen hartnäkigen vor 4 Jahren ohne erhebliche Ursache angekündigten Krieg, jeder rechtmaßigen Regierung, der kristlichen Religion, und dem ganzen Adel den Untergang bereitet, um sodann nach derselben Vernichtung die übrigen Klassen von Menschen desto leichter, und sicherer unter ihre Tirannei darnieder beugen zu können. Diese, sonst wegen der Feinheit der Sitten berühmte Nation übertrift gegenwärtig an Grausamkeit, Wildheit, und Gottlosigkeit alle barbarische Volker. Von dieser Unmenschlichkeit liefern sowohl das franz. Volk, welches unter dem sich selbst bereiteten Elende schmachtet, wie auch die in dem deutschen römischen Reiche ausgeraubten Städte, und Marktfleken, die durch Flammen verwüsteten Landgüter, und endlich die traurige Gestalt des unterjochten Italiens, eine überzeugende Darstellung.„ — „Zwar haben Se. Majestät bisher nichts unterlassen, um die Kühnheit des zügellosen Feindes zu bändigen, und Ihre getreue Unterthanen von der empfindlichen Last dieses verderblichen Krieges gnädigst zu entheben. Sie waren daher mit den freiwilligen Beiträgen, welche mehrere von ihren getreuen Unterthanen, durch das lobenswürdige, in dem im J. 1792 abgehaltenen Landtage von den Herren Ständen an den Tag gelegte Beispiel, vorzüglich dazu aufgemuntert, aus guten Herzen gegeben haben, zufrieden, und ertrugen selbst die übrigen kostspieligen, und mit der schweren Last des königl. Aerariums verbundenen Kriegsausgaben. Dessen ungeachtet waren alle diese von mehrern Getreuen zum Zeichen ihrer wahren Vaterlandsliebe, aus edlem Herzen dargebrachte Beiträge bei weitem nicht hinreichend, die Unternehmungen des Feindes zurükzuhalten, ja sie scheinen sie vielmehr ihre höchsten und lezten Kräfte aufzubiethen, angereizt zu haben.„ — „Se. k. k. und apostol. Majestät werden zwar weder durch den ungewissen Ausgang der blutigsten Treffen, noch durch irgend eine zweifelhafte Lage der Sache niedergebeugt, indem Höchstdieselben immer in die unverfälschte Treue Ihrer vielgeliebten ungarischen Nation das Vertrauen sezen, daß durch derselben

von Voraltern ererbte Tapferkeit, nicht nur jede drohende Gefahr abgewendet, sondern auch der göttliche und menschliche Rechte verachtende Feind ehestens zur Niederlegung der Waffen, und zur Schließung eines, der Würde sowohl Ihres erlauchtesten Hauses, als Ihrer ererbten Kronen, angemessenen Frieden, welchen derselbe bisher immer ausgeschlagen hat, werde gezwungen werden. Höchstgedacht Sr. Majestät ist nicht unbewußt, wie Ihre Monarchie unter Ihrer vielgeliebten Großmutter, der durchlauchtigsten Maria Theresia, in den gefährlichen Zeiten des J. 1741 durch die Treue und Tapferkeit Ihrer getreuen Ungarn erhalten worden ist, und dieserwegen zweifeln Höchstdieselbe nicht im geringsten, daß die würdige Nachkommen dieser mächtigen Voraltern mit gleicher Sorge, und Kraft die Würde Ihres Durchlauchtigsten Hauses erhalten, und das Vaterland vor dem Untergange befreien werden. Es wird wieder jener alte kriegerische Geist erwachen, welcher die ererbten Kronen Sr. Majestät durchlauchtigsten Großmutter wieder so viele feindliche Unternehmungen schüzte, er wird mit neuer, und erhabener Thätigkeit Sr. Majestät großen Hofnungen, und des ganzen Europens Erwartung zusagen.„ — „Und dieses ist es, welches Allerhöchst Se. k. k. und apost. Majestät, den Herren Ständen gnädigst vortragen, und mit dem Beisaze eröfnen lassen wollten, damit sich Dieselben nur über jene Gegenstände, welche zur Befestigung des königl. Thrones, zur Vertheidigung der alten Reichskonstitution, zur Beschüzung der adelichen Rechte und Freiheiten, zur Erhaltung der geheiligten Religion, in diesen zur Umwälzung einer jeden Konstituzion und Religion abzielenden feindlichen Unternehmungen, sowohl gegenwärtig, als auch in die Zukunft dienlich und ersprießlich sein wird, berathschlagen, und dahin stimmen sollen, daß ein neues Denkmal des allgemeinen durch die Voraltern erworbenen Ruhms, der unverbrüchlichen Treue gegen das Durchlauchtigste Erzhaus, und der ausgezeichneten gegen Vaterland und die alte Konstitution fortgepflanzten Liebe, gegeben werde.„ — „Uebrigens bleiben Se. k. k. und apostol. Majestät den Herren Ständen des Reichs mit Ihrer kaiserl. königl. Gnade, allergnädigst gewogen.„ — Zu Folge dieser königl. Proposizion und den hierüber gepflogenen Berathschlagungen, haben die Stände des Königreichs am 22sten d. den edlen und einstimmigen Entschluß gefaßt, Se. Maj. zu bitten, daß Allerhöchstselbe zur Fortsezung des Krieges einen freiwilligen Beitrag von 50,000 Rekruten, 10,000 Pferden, 20,000 Schlachtochsen, 2,400,000 Mezen Waizen (welches für 340,000 Mann den jährlichen Brodunterhalt schaft,) 3,760,000 Mezen Haber (als die jährlichen Erfordernisse für 80,000 Pferde,) auch sobald es Se. Maj. nöthig finden werden, die allgemeine Insurrektion anzunehmen geruhen mögen. — In der am 24sten abgehaltenen Sizung wurde beschlossen, ein Danksagungsschreiben an Se. königl. Hoheit den Erzherzog Karl für die über die Feinde glüklich erfochtenen Siege und dadurch erzwekte Abwendung eines Einfalls in die Erblande Sr. Maj., durch eine Deputazion, nach vollendetem Landtage abzusenden, sodann das Schreiben aufgesezt und Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Palatin versiegelt überreichet. — Am 21sten Nov. hat die ungarische Judenschaft, durch ihre Abgeordneten, Sr. k. k. Majestät auf einer silbernen Tasse, einen freiwilligen Kriegsbeitrag von 20,000 Gulden in Dukaten, wie auch 3500 Mezen Haber dargebothen. Se. Majestät haben diese patriotische Gabe mit der Aeusserung des gnädigsten Wohlgefallens aufzunehmen geruhet.

Aus der acht und dreißigsten besondern Beilage zur Wiener Zeitung. Berichte des F. Z. M. Alvinzy, aus Montebello vom 18ten geben zu entnehmen, daß die Feinde, nachdem sie alle ihre Kräfte versammelt hatten, den 15ten einen wüthenden Angrif auf das Korps des gedachten F. Z. M. bei Arcole und Cologna unternommen hatten, allein sie wurden zurükgeschlagen; den 16ten mit Tages Anbruch wurde der Angrif mit aller Heftigkeit erneuert, es wurde mit abwechselndem Glüke gefochten, gesiegt, und geschlagen, bis gegen Abend der Feind mit Erneuerung und Anstrengung aller Kräfte Arcole wegnahm, und bis Bonifacio vordrang. Der F. Z. M. vertrieb jedoch unter eigener Anführung den Feind aus diesem lezten Orte, und behauptete die Heerstrasse nach Montebello, wohin er sich in Ordnung zog, um die während dieses lange anhaltenden Gefechtes sich zerstreuten Truppenabtheilungen zu sammeln, und sich neuerdings zum Vorrüken zu rüsten, sobald das Korps des F. M. L. Davidovich mit ihm auf eine gleiche Höhe gelanget sein würde. — Der

Verlust bei diesen Gefechten ist auf beiden Seiten gleich groß, indem der Widerstand eben so hartnäkig, als die wiederholten Angriffe heftig waren.

**Frankreich.** **Paris**, vom 17. Novemb. Schon am 9ten Oktober ist hier zwischen dem Minister der auswärtigen Geschäfte, und dem genuesischen Gesandten, Spinola, eine Uebereinkunft geschlossen worden, kraft welcher Genua 2 Millionen als Erkenntlichkeit, und 2 andere Millionen als unverzinsliches Anlehen an Frankreich bezahlt. Lezteres verspricht dagegen seine Verwendung für die Erhaltung der Integrität des genuesischen Gebiethes, und für die Beilegung der Lehensstreitigkeiten mit Kaiser und Reich, so wie auch der Zwistigkeiten mit Sardinien. — Aus zuverlässigen Berechnungen erhellt, daß das Direktorium für die in dem Redakteur eingerükten offiziellen Artikel binnen nicht gar 9 Monaten 107,167 Pf. bezahlt habe.

**Großbritannien.** **London**, vom 11ten Novemb. Herr Wiffin, Staatsbothe, ist am verflossenen Samstag mit Depeschen für Lord Malmesbury nach Paris abgereiset; es ist kein Zweifel, daß diese Instruktionen ganz so beschaffen seien, daß die Schwierigkeiten, die einen allgemeinen Frieden entgegenstehen, dadurch gehoben werden können. — Die Regierung hat Marquebriefe bewilligt, um auf die spanischen Schiffe Jagd zu machen, auch den Lord Lieutenant von Irrland benachrichtigt, daß die Feindseligkeiten zwischen England und Spanien angefangen haben.

**London**, vom 15. Nov. Von Seiten unsers Hofes wird keine Gegendeklaration auf das Kriegsmanifest des Hofes von Madrid erfolgen. Aber vor einigen Tagen zeichnete der König selbst im geh. Conseil einen Befehl, daß sogenannte Prisen, und Repressalienbriefe für brittische Kaperschiffe gegen die Unterthanen des Königs von Spanien ausgefertigt werden sollen. — Die Ministerialblätter bemerken: Die Regierung möchte bei der Wahl der neuen Milizen vorsichtig zu Werke gehen, weil die Mitglieder der zahlreichen korrespondirenden Gesellschaften im Königreiche besonders suchten, in die Miliz aufgenommen zu werden, um Waffen zu bekommen, und sich militairisch zu üben. — In voriger Nacht fiel hier bei einem öffentlichen Hause, der Sonne, ein tumultuarischer blutiger Auftritt vor. Die Polizei wollte daselbst eine Gesellschaft von 40 schlechten Menschen auseinander treiben. Diese waren aber mit Messern, und andern Waffen versehen, und widersezten sich der Polizei. Mehrere Menschen wurden verwundet. Einige der Unruhigen wurden in Arrest gebracht, aber von ihren Kameraden wieder befreiet, wobei wieder 7 Menschen verwundet wurden. Die meisten jener unruhigen Leute, worunter besonders Irrländer waren, sind nun arretirt.

Aus Gibraltar wird unterm 17ten Okt. gemeldet, daß man am folgenden Tage den Anfang des Feuers der Spanier aus ihren benachbarten Batterien erwartete, die mit 350 Stük schwerem Geschüz versehen waren. Der Gouverneur von Gibraltar, General O'Hara, hat am 15ten einen Befehl bekannt gemacht, wodurch den Kauffartheischiffen befohlen wird, den Hafen zu verlassen, und sich der Konvoy zu bedienen, die ihnen Admiral Mann nach Lissabon geben wird. Diese Verfügung, heißt es, sei um so nöthiger, da die Schiffe von den Spaniern in Brand geschossen, und dadurch für die Sicherheit des Plazes selbst nachtheilig werden möchten. Ueberdem könnten diese Schiffe bei einem längern Aufenthalt keine Unterstüzung an Provision, Wasser ic. von der Garnison erhalten. Die Estadre des Admirals Mann machte sich zum Absegeln bereit, um eine reiche spanische Konvoi, die zu Kadix erwartet wurde, aufzufangen. — Der große Held, Staatsmann, Philosoph und Regent von Amerika, George Washington, hat seine Stelle als Präsident der vereinigten Staaten von Amerika, in welcher ihm, wie man glaubt, Herr Adams oder Herr Jefferson folgen wird, im lezten Monat September mit einer Addresse an das amerikanische Volk niedergelegt, die ein Meisterstük der Staatsklugheit und als eine wichtige Staatsschrift für Gesezgeber und Beherrscher der Völker angesehen werden kann.

Gestern sind hier die Pariser Blätter eingetroffen, welche die abgeschmakte Nachricht von einem Aufstande in Irrland erzählen. Sicher ist es, daß in diesem Königreiche eine große Gährung der Gemüther herrscht, welche von Zeit zu Zeit durch Proklamationen zu unterdrüken gesucht wird, allein zu einem Ausbruch ist es noch nicht gekommen. — Eben so wenig ist es wahrscheinlich, daß das franz. Direktorium noch auf dem Plan beharre, in Irrland eine Landung zu versuchen, da man weiß, daß, ungeachtet in Brest 21 Linienschiffe liegen, die da befindliche Truppenzahl 4000 Mann nicht übersteige, und ein großer Theil der in Dünkirchen versammelten Truppen Befehl erhalten hat, zur Armee des General Beurnonville aufzubrechen.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Donnerstagsblatt zu Nro. CXC. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Winter, wie ich hoffe, Ruhen der Waffen und Zeichnen von Waffenstillstands-Linien, wo nicht Friedens-Linien, und wenn dann Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth Alexiewna, nach dem gestern Abend eingelaufenen Courier, wieder ganz wohl ist, und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Theresia, die sich in Pisa so wohl befindet, sich gewiß bald dahin begeben werden, um Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth Alexiewna zu sehen, so ist alles zu wünschen, was nur zu wünschen übrig bleibt.

Hamburg, 28. November. Aus Kiel, Eutin und andern Städten des Fürstenthums Lübeck, wo sich Emigranten, besonders aus Frankreich, aufhalten, sind Nachrichten eingelaufen, daß eine ansteckende Krankheit genug um sich greife. Die Hospital-Aerzte, welche sie für eine Art Faulfieber halten, haben sie Typhus genannt. Sie ist, wie es scheint, ziemlich bösartig; denn sie greift schnell um sich, und ist, wie man sagt, ansteckend. Sie soll sich zuerst in Lübeck gezeigt haben, wo sie sehr viel sie sollen Opfer fordert. Man hat sie auch in Hamburg, Altona und Ottensen bemerkt, wo sie aber bis jetzt noch nicht sehr gefährlich ist. Sie soll sich auch in Dänemark gezeigt haben.

Lübeck, 25. November. Aus einem Briefe, den Reisende erhalten sind in der heutigen Zeitung mitgetheilt worden, ersieht man, daß die Pest in Constantinopel noch wüthet. Nach der Angabe des Briefstellers sind in dieser Hauptstadt des türkischen Reichs, seit dem Anfange des Jahres, 150,000 Menschen an der Pest gestorben. Ueberhaupt soll sie in Asien, und besonders in Syrien, sehr wüthend sein. Sie soll sich auch in Aegypten gezeigt haben

## Nachricht.

Künftigen Sonntag den 4ten dieß wird der Zeichnungsunterricht in der bürgerl. Feiertagsschule am Anger wieder seinen Anfang nehmen. Allen, welche diesem Unterrichte beizuwohnen willens sind, dient hiemit zur Nachricht, daß kein Schüler dahin aufgenommen wird, der nicht auch in den übrigen Gegenständen von Lesen, Schreiben, Rechnen ꝛc. in die bürgerl. Feiertagsschule eingetragen ist, oder doch Beweise ablegen kann, daß er hierinn die nöthigen Kenntnisse wirklich besize. München den 2ten Dezember 1796.

## Avertissement.

Ein Schreibmeister, der sich schon bei verschiedenen Gelegenheiten in der Schönschreibkunst vorzüglich ausgezeichnet hat, gedenkt nun mit Anfang künftigen Jahres der Jugend eines hohen Adels sowohl als geehrten Publikums Lehrstunden zu geben, weßwegen derselbe eine Probschrift von mehrern Gattungen Fraktur, Kanzlei, und Kurrent dem hiesigen Zeit. Komt. zu jedermanns Einsicht hinterlegte, woselbst auch das Nähere zu erfragen ist.

## Bekanntmachung.

In der Pfarrei Rohr, Landgerichts Pfaffenhofen, sind 2 fremde Pferde sammt einem Heißen zu erfragen, welche nach der Kanonade, und dem Treffen zu Gambach, und auf den St. Kastelsberg den 1sten September in der Nacht auf die Gemeinweide zu Rohr, und Rimberg kamen, und dem Eigenthümer aufbewahrt wurden.

## Vorladungen.

1. In dem ausgebrochenen Schuld- und Gantwesen des Georg Braun, bürgerl. Beisizer, und Milchmanns allhier hat man die gewöhnliche 3 Ediktstage, und zwar den ersten ad producendum, & liquidandum auf Donnerstag den 29ten künftigen Monats Dezember, den andern ad excipiendum auf Dienstag den 24ten Monats Jenner des eintrettenden Jahrs 1797 dann den dritten ad concludendum auf Dienstag den 21ten Februar peremptorie & sub pœna Præclusi anberaumt, und solches zu dem Ende hiemit öffentlich kund machen wollen, damit alle diejenigen, so an gedachten Georg Braun einige Foderung zu stellen haben, an diesen dreien Ediktstägen auf gemeiner Stadtrathhaus allezeit Vormittags um 9 und Nachmittags um 3 Uhr entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde gewiß zu erscheinen, und deren Rechtsnothdurft geziemend zu observiren wissen. Actum den 12ten November 1796.

Stadtgericht München.

2. Maria Rudenstettnerinn, verheurathet gewesste Weberinn zu Winhöring ist vor kurzem verstorben, und hat ihren Ehemann Mathias Rudenstettner ohne eheliche Leibeserben zurükgelassen, der in diesem Fall nach dem zwischen beeden obrigkeitlich errichteten Heurathsbrief d. d. 3ten Juli anno 1765 den Erben der Erblasserinn 100 fl. zur Rükfallssumma hinaus zu bezahlen schuldig ist. Da nun die Verstorbene mit einem Bruder Namens Georg Prandl, welcher auf dem Prandlgut zu Gresing, kurfürstl. Pfleggerichts Neuenötting gebürtig ist, versehen war, dem als nächster Erb diese Erbschaft zuständig ist, dieser aber sich vor 60 Jahren in die Dienste eines baierischen Offiziers als Kutscher begeben hat, seit dieser Zeit aber keine Nachricht mehr eingetroffen ist, ob derselbe noch bei Leben, oder schon die Welt verlassen hat; als wird gedachter Georg Prandl, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiemit vorgeladen, daß er, oder dessen Erben in Zeit 3 Monat peremptorie dießorts sich melden, und zu solcher Erbschaft um so mehr legitimiren sollen, als außer dessen nach Verfluß dieses Termins dieselbe unter die weitere Erben gesezmäßig vertheilet werden würde. Actum den 18ten November anno 1796.

Reichsgräfl. Törring-Gronsfeldisches Hofmarktsgericht Winhöring.

Karl Joseph Göhl, Verwalter.

3. Dem bei 33 Jahre Landsabwesenden Sebastian Rasthofer, Zimmermanns Sohn zu Haidhausen nächst München, der Reichsgräflich von Seefeldischen Hofmarkt alldort selbst, welcher ledigen Stands als Laufer mit einer dermal unbekannten hohen Herrschaft von München nach Wien fort gereiset, ist nach dem Tode seines ehelelibliechen Bruders Herrn Johann Baptist Rasthofer, gewesten Benefiziaten allhier, gleich seinen übrigen dreien Geschwistrigten eine Erbschaft pr. 222 fl. 30 kr. zugefallen. Er hat sich daher, oder seine allenfallsige Leibserben binnen 3 Monaten hierorts zu stellen, außer dessen der Erbschaftsbetrag seinen 3 lebenden Geschwistrigten gegen Kaution

ausgefolgt werden wird. Actum den 26sten November 1796.

Reichsfreiherrlich von Lerchenfeld-Ahammisches Hofmarksgericht Spielsberg, Landgerichts Dachau.

Veit Christoph Peyerl, Gerichtsverwalter.

4. Peter Poschner, von Emskeim gebürtig, hat sich als Bindersgesell vor etlich 50 bis 60 Jahren also in die Fremde begeben, daß dieser vor mehr dann 26 Jahren von sich zum ersten aber auch leztenmale etwas hören lassen, und wornach er sich zu Enzerstorf, einem Städtchen in Unterösterreich, als Binder sollte ansässig gemacht haben.

Da nun insieder von gedachtem Peter Poschner, weder von dessen Leben oder Tod, noch über die Gewißheit seiner Ansässigmachung das geringste mehr hat in Erfahrung gebracht werden können, derselbe auch schon über die 80 Jahre alt, und rüksichtlich all erwähnten dessen nächste Anverwandte um Ausfolglassung sein Peter Poschners Erbgut, so mit denen seitherigen Zinsen in 126 fl. bestehet, dießorts das bittliche Ansuchen gestellet.

So wird er Peter Poschner hiemit also gerichtlich vorgeladen, daß er innerhalb 3 Monaten a dato dies sich dießorts gehörig melden, oder dessen allenfallsige Leibeserben inner obigem Termin erscheinen, und zu Erhebung obgedachten Erbgutes um so mehr sich rechtlich legitimiren sollen, als im widrigen desselben nächster Anverwandtschaft besagte 126 fl. ohne einige Kaution verabfolget werden würden. Signatum den 19ten Nov. 1796.

Frhr. von Hohenhausenis. Hofmarkts Verwalteramt Emskeim.

J. G. Stöckl, Verwalter.

## Miethschaften.

Auf dem Rindermarkt ist künftige drei Könige Dult ein Gewölb, so mit einem Nebenzimmer versehen, zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer Hauptgaße ist täglich ein eingerichtetes Zimmer zu beziehen. D. ü.

## Dienstsuchende.

Ein junger Mensch von 21 Jahren, welcher die treflichsten Attestata besizt, eine schöne Handschrift hat, auch entsprechende Anempfehlung beizubringen im Stande ist, sucht bei einer Herrschaft in der Stadt, oder auf dem Lande als Kammerschreiber, Kammerdiener, oder auch bei einem löbl. Gericht als Schreiber irgendwo aufgenommen zu werden. D. ü.

Ein junger mit guten Attestaten versehener Mensch, welcher die Jägerei verstehet, auch frisiren, und rasiren kann, sucht bei einer Herrschaft als Bedienter, oder Jäger unterzukommen. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundenes Goldstük kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

Den 20sten v. M. ist ein großes rundes, mit orientalischen ganzen Perlen gefäßtes Ohrgehäng verloren worden; der Finder dieses wird höflichst ersucht, sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. zu melden. Sollte es aber von jemanden gekauft worden sein; so ist der Eigenthümer erbiethig das ausgelegte Geld mit Dank zu ersezen.

Es sind 3 Kommodkastenschlüssel in einem eisernen Ring verloren worden; der Finder beliebe sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Vor beiläufig 5 Wochen ist aus einem gewissen Hause eine hellgrau steinerne 2 Zoll hohe Figur, den heil. Erzengel Michael vorstellend, mit einem silbern vergoldeten Schein, entfremdet worden; wenn solche jemand käuflich an sich gebracht haben, oder noch zu Gesichte bekommen sollte, der beliebe es gegen Erhaltung des ausgelegten Geldes im Zeit. Komt. zu melden.

Ein gewisser Badergesell hat bei St. Peter, oder sonst wo zwei Aderlaßschnäpper mit einem roth ledernen Futteral, und einem roth tüchernen Aderlaßband, nebst einem kleinen Schwamme verloren; der redliche Finder wird höflichst ersucht, dieses gegen eine Erkenntlichkeit der Kerzlerinn bei St. Peter zu überliefern.

Es ist unlängst ein braun taffetes Parasol mit fischbeinernen Stängeln unwissend wo verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen eine gute Belohnung im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Ein kleines braunes Hündchen (Männchen) ist vorigen Mittwoch verloren worden; der Finder beliebe sich gegen Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

## Bücheranzeige.

Bei Joseph Lentner, Buchhändler unter dem schönen Thurme, ist zu haben:

Vollständige Anleitung zur deutschen Versekunst mit neuen praktischen Beispielen, von J. G Prändl, öffentlichen Repetitor auf dem kurfürstl. Schulhause zu München 45 kr.

Herr Prändl, der schon durch die Herausgabe 5 mathematischer Bücher bekannt ist, liefert nun auch ein poetisches Werkchen. Sowohl fleißiges Studium der Klassiker Griechenlands und Latiens, als zweckmäßige Lektüre der schönen Geister Deutschlandes wußten ihn mit den Musen so vertraut zu machen, daß er es wagen darf, auch in diesem Fache als Schriftsteller in Baiern aufzutretten. Er bemühte sich in diesem Werke, für das Bedürfniß der studirenden Jugend zu sorgen; da er die Regeln der deutschen Versekunst kurz und gründlich zusammenfaßte, und sie, in Ermanglung neuer und unschädlicher Muster mit den wohlgerathenen Früchten seiner eigenen Industrie belegte. — Um dem theilnehmenden Publikum einen nähern Begrif von der innern Anlage dieses Werkchens zu geben, wird hier der Plan desselben von Abschnitt zu Abschnitt vor Augen gelegt. 1) Vorkenntnisse von Versen überhaupt, Länge oder Kürze der Silben, und von Prosodiefüssen. 2) Vom Silbenmaaße und vom Reime. 3) Von der Zäsur der Verse und den Strophen. 4) Von den Jamben insonderheit. 5) Von den Trochäen insbesondere. 6) Von daktilischen Versen, von ungereimten Jamben, von Jamben mit Anapästen, und von Jamben mit Trochäen vermischt. 7) Von saphischen Versen. 8) Von Hendecasillaben. 9) Von anakreontischen Versen. 10) von alkaischen oder alkäischen Versen. 11) Von asklepiadäischen Versen. 12) Von Versarten ohne Silbenmaaße. 13) Vom deutschen Hexameter. 14) Von elegischen Versen. 15) Von der poetischen Prose. Als dazwischen angebrachte Beispiele kommen vor, Fabeln und Erzählungen, Sinngedichte, Romanze, poetische Briefe, Beschreibungen und Lehrgedichte, Kantaten und Operetten, Oden und Lieder, Elegien, Schäfergedichte, Uebersezungen in Prose.

## Nachricht.

In des kurfl. geistl. Raths deutschen Schulfonds Bücherverlage am Rindermarkte A. Nro. II. 123 sind zu haben: Die heiligen Evangelien und Episteln, oder Lektionen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres ꝛc. mit den Approbationen der Ordinariate Salzburg, Regensburg, Augsburg, Paßau, Freysing, Eichstädt, und Bamberg herausgegeben. Neue mit den Episteln auf alle Tage in der Fasten vermehrte Auflage. 8. 1796. kosten auf ordinäres Drukpapier 12 kr.; auf Schreibpapier 24 kr.; auf Lyonerpostp. 48 kr. Dreizehn von Mettenleitner hiezu neu gestochene und auf Baslerpapier abgedrukte Kupfer kosten besonders 21 kr.

## Theateranzeige.

Auf der kurfl. hiesigen Hof- Nationalschaubühne sind im verwichenen Monat folgende Stüke aufgeführt worden: — Zemire und Azor. Romantis. Singsp. Zulezt ein Divertissement. — Verirrung ohne Laster. Schausp. — Die bezähmte Widerbellerinn. Lustsp. Zum Ballet: Der Ritter Amadis. — Dienstpflicht. Schauspiel. — Don Juan. Singsp. — Zum erstenmal: Die Leichtsinnigen. Schausp. Zum Beschluß: Die militairische Liebe. — Der Jude. Schausp. — Der fromme Betrug. Lustsp. Hierauf: Der Bettelstudent, oder das Donnerwetter. Orig. Lustsp. — Der Triumph der Freundschaft. Lustsp. Zum Ballet: Alexander und Rampaspe. — Der Schmuk. Orig. Lustsp. — Die Zauberzither. Komis. Oper. — Jeannette. Lustsp. Zulezt: Deukalion, und Pyrrha, oder die bevölkerte Erde. — Otto der Schüz, Prinz von Hessen. Schausp. Zum Ballet: Die wüste Insel.

---

## Avertissement.

Nachdem wiederholt schon die öffentliche Anzeige gemacht worden, daß das kurfürstl. gnädigst privilegirte Zeitungskomtoir von Einsendungen ohne Unterschrift keinen Gebrauch macht: so hat der lezte Einsender einer kurzgefaßten Nachricht das derselben beigelegte Geld in bemeldtem Komtoir wieder abzulangen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Mondtag, den 5ten Kristmonat (Dezember) 1796.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 30. Nov. Eine Strasburger Zeitung vom 23sten Nov. sagt von dem Vorfall bei Kehl am 22sten Nov. Folgendes: „Der heutige Angrif verdient unter die wichtigsten gezählt zu werden. Der Angrif geschah um 6 Uhr früh mit grossem Ungestümm gegen das Dorf Suntheim, wo die Feinde eine starke Batterie hatten. Sie wurden theils gefangen, theils niedergemacht. Man erstürmte diese Batterie und noch einige andere auf der rechten Flanke; der Sieg schien vollkommen. Allein der Feind brach mit einer großen Uebermacht bei Neumühl hervor, suchte uns in die Flanke zu kommen, welche nicht hinlänglich in diesem Augenblik mit Kavallerie gedekt war, und zwang uns seine Linie wieder zu verlassen, und uns in unsre alten Stellungen zurükzuziehen. Der Verlust des Feindes ist sehr beträchtlich. Der unsrige wird auf 600 Todte und Verwundete geschäzt. — Wir haben 600 Gefangene gemacht, worunter 15 Offiziere sind; und 12 Kanonen erobert, wovon bereits 4 hieher geführt worden sind. Acht andere, welche man beim Rükzug nicht mitnehmen konnte, wurden vernagelt. Eine Kanonenkugel hat das Pferd, auf welchem General Desaix ritt, an der Brust getroffen, und ihm ein Stük des linken Stiefels weggestreift. Ein Aide-de-Camp des Generals Moreau, Vandermaasen, der Chef der 62. Halbbrigade, und Beaufils, Bataillonschef derselben Brigade, sind unter den Verwundeten. Eine Kugel fuhr dem Obergeneral Moreau durch den Hut. Man giebt zur Ursache des Angrifs theils die Nachricht an, daß der Erzherzog 5 Kavallerieregimenter, die er hatte von der Niederrheinischen Armee heraufmarschiren lassen, wieder zurükgeschikt hat; theils die Gewisheit, daß noch mehrere schwere Artillerie in die Linie der Oestreicher herbeigeführt werde; theils auch einen Befehl der Regierung, überall anzugreifen.

**Oberrhein.** Offenburg, vom 24sten Nov. In der Nacht vom 21sten auf den 22sten hatten die Oesterreicher den Feind durch eine Paralelle, die sich von der Chaussee von Neumühl bis zu jener von Rastadt ausdehnt, eingeschlossen. Die Arbeit, die nur 1200 Schritte vom Fort Kehl entfernt ist, wurde durch den feindlichen Ausfall am 22sten keineswegs gestört, und die Oesterreicher vervollkommen sie noch immerhin. Gedachter Ausfall war äusserst lebhaft. General Moreau kommandirte ihn in Person, und die Absicht davon war, die Zirkumvallationslinie zu vernichten, und sich des Artillerieparks zu bemächtigen: Gen. Moreau versprach sich dadurch, den Oesterreichern den Muth zu ferneren Angriffen auf Kehl zu benehmen, und der Armee ruhige Winterquartiere zu verschaffen. Die Vertraulichkeit, in welcher die Vorposten seit einiger Zeit lebten, begünstigte ihr Vorhaben: sie kamen zu einer Schildwache: der unglükliche Mann, gewöhnt, sie von den Vorposten beikommen zu sehen, ließ sich durch vertrauliches Gespräch einnehmen; er wurde aber erstochen, ehe er noch dem Posten konnte Nachricht geben, welcher überfallen wurde; dadurch kamen sie bis in eine Redoute, die auch in ihre

Hände fiel, und wodurch sie den linken Flügel der österreichischen Retranschementer tournirten. Ohngeachtet dieses Vortheils fanden sie auf mehrern Punkten den hartnäkigsten Widerstand. Eine andere von 65 Mann des Regiments Starray besezt, nachdem sie in der angreifenden Kolonne ein fürchterliches Gemezel gemacht hatten, fiel durch den Tod dieser braven Ungarn in feindliche Hände. Der Prinz Friedrich von Oranien zeichnete sich bei dieser Affaire besonders aus. Er kam eben zu dem Zeitpunkt an, wo die überfallenen Vorposten einen Theil der Linien zu verlassen gezwungen wurden; er marschierte an der Spize einer Kompagnie vom Regiment Starray vorwärts, und seine Zuversicht machte den Feind glauben, daß eine ganze Kolonne ankäme, und blieb daher ohne mehr vorzurüken, stehen. Während dem traff die Reserve ein und schlug den Feind mit beträchtlichem Verlust zurük. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist grösser, als man Anfangs geglaubt hatte. Der Feind muß wenigstens zwischen 2 und 3000 Mann verlohren haben; er nahm 4 Kanonen mit sich fort und hat andere vernagelt. Unserm jungen Helden, dessen Muth nichts aufhalten kann, und der sich immer da einfindet, wo die Gefahr am gröstten ist, wurden 5 bis 6 Personen oder Pferde an der Seite erschossen oder blessirt: man sagt, der Generaladjutant des General Latour, der sich im Gefolge des Prinzen befand, seie ebenfalls durch eine Kanonenkugel erschossen worden.

**Niederrhein.** **Trier**, vom 17. Novemb. Heute wurde der Befehl an alle Kantons erlassen, 600 Pferde in Requisition zu sezen, und von Luxemburg 116 Kanonen auf die hiesigen Verschanzungen zu bringen. Wir sind sehr in Furcht, die Armee, oder wenigstens ein Theil derselben möchte sich in die Verschanzungen werfen. General Harti, der auf einer Rekognoszirung vom Pferd stürzte, hat hier sein Quartier bestellt; er ist so zugerichtet, daß er vermuthlich nicht wird davon kommen. Die Generäle Debille, und Bonami werden auch hier erwartet; beide sollen ihre Entlassung erhalten haben, und lezterer sogar wegen einer Brandschazung zu St. Wendel von 4000 Rthlr. zur Verantwortung gezogen werden.

**Kölln**, vom 22. Novemb. Man sprach bisher viel von einem Uebergang, den der General Lefevre (der jezt 4 Divisionen kommandirt) bei Neuwied machen sollte; allein er hat noch nicht statt gehabt, und wer weiß, ob er auch statt haben wird. Gegen uns über ist, außer einigen Plänkeleien an der Sieg, alles stille. Hier geht das Anhäufen der Magazinenhäuser von geistlichen Pachtpfründen mit groſſer Thätigkeit fort. Beurnonville's Hauptquartier ist nun völlig aus unserer Gegend nach Koblenz verlegt worden.

**Wien**, vom 26. Novemb. Antwort der ungarischen Stände auf die königl. Proposition folgenden Innhalts: Da die von k. k. apostol. Maj. an die Stände erlassene Proposition einen neuen Beweis von dem Zutrauen giebt, das allerhöchst Se. Majestät jederzeit in die unverrükte Anhänglichkeit Ihrer getreuen ungarischen Nation zu sezen, und außerdem die Heldenthaten ihrer Vorältern, durch welche das Durchlauchtigste Erzhaus aufrecht erhalten worden, in Erinnerung zu bringen geruhten, und durch Allerhöchstdero Bekenntniß bestärtigten, Se. Majestät auch dieses Ihr väterliches Zutrauen in dem dermaligen höchst erschwerlichen Kriege, in welchem die alles verheerenden Feinde die Erbreiche, und Provinzen Sr. Majestät bedrohen, dadurch an Tag gelegt haben, daß Allerhöchstdieselben die Gröſſe der Gefahr denen landtagsmässig versammelten Magnaten, und Ständen vorzustellen erachteten, so wollen die Stände durch die würdigen Beispiele ihrer Vorältern entflammt, von denen von ihnen gemachten Erwartungen nicht nur die Erbreiche Sr. Majestät, sondern auch ganz Europa überzeugen. Die Stände, die die Stuffen ihrer Vorältern zu betretten wünschen, werden auch nichts unterlassen, was zur Abwendung weiterer Gefahr, und Bezwingung des Feindes zu einem der Würde Sr. Majestät, und der Ehre der Nation angemessenen Frieden, in ihren Kräften stehet. Es ist für sie schmeichelhaft, daß Se. Majestät dem von ihnen unlängst vor dem Throne bezeigten Eifer der Treue, da sie Blut und Leben für Se. Majestät, und das Vaterland aufzuopfern beschworen haben, keinen Zweifel zu unterziehen geruhten; es lebt auch noch der nämliche Heldengeist in ihnen, der in dem Jahre 1741 ihre Väter belebte, und dieser kann nur mit ihnen ausgelöscht, und getilget werden. (Hier folgen die bereits bekannte Sr. Majestät gemachte Anträge.) — Die Stände hoffen anbei, daß der kühne Feind, welchem unlängst das unter Sr.

königl. Hoheit dem Erzherzoge Karl stehende siegreiche k. k. Heere weit von unseren Gränzen zurükgeschlagen, endlich klügere Entschlüsse annehmen werde, welches, wenn es nicht geschähe, und der Feind hartnäkig auf seinen Forderungen beständе, und den Krieg fortsezen wollte, sie selbsten zu erkämpfen sich anbiethen; in welchem Falle die Stände eine nach den Gesezen einzuschreitende allgemeine Insurektion in diesem Königreiche Ungarn, und den mit selbem vereinigten Provinzen für die kommende Zeit anjezo schon anbiethen. — Am Schluße wird gesagt: Se. k. k. apostol. Majestät möchten diese ihre Anerbiethung, durch welche sie Allerhöchstderoselber Person, und das Durchlauchtigste Erzhaus, so wie sie sich, und alle ihre Mitbürger zu vertheidigen bereit sind, mit Allerhöchstdero väterlichen Güte aufzunehmen geruhen, und versichert sein, daß in den getreuen Herzen der Ungarn die sicherste Schuzwehr gegen jeden Feind des Erzhauses seinen Wohnsiz habe. — Die zur Deputation an den Erzherzog Karl königl. Hoheit bestimmten Deputirten sind: Se. Durchlaucht Nikolaus des heil. röm. Reichs Fürst Esterhazy von Galantha, Obergespan der Oedenburger Gespanschaft, k. k. Oberster, und Premierlieutenant bei der königl. ungarischen adelichen Leibgarde; Se. Exzellenz, Herr Joseph Graf von Karolyi, der löbl. Szatthmarer Gespanschaft Obergespan; Herr Sigismund Horwarth von Szent-György, k. k. Hofrath, und Abgeordneter der löbl. Oedenburger Gespanschaft, und Herr Franz Rhedei von Kis-Rhede, k. k. Rath, und Abgeordneter der löbl. Szatthmarer Gespanschaft.

**Holland.** Haag, vom 19ten Nov. Vorgestern haben die Diskußionen über den Konstitutionsplan den Anfang genommen. Bekanntlich wollen die Repräsentanten van de Casteele, Witbols und noch einige andere den ganzen Plan verwerfen. Man wird nun sehen, wie es werden wird, wenn die übrigen Repräsentanten ebenfalls ihre Meinung werden gesagt haben. Uebrigens sieht man aus diesem Plan, daß zwei Mächte, nämlich die gesezgebende und ausübende, errichtet werden sollen; die erste soll aus zwei Kammern bestehen, aus der großen und aus der Kammer der Alten. Die erste kommt mit dem Rathe der 500, und die zweite mit dem Rathe der Alten in Frankreich überein. Leztere soll einem vollziehenden Direktorio anvertraut werden, und zwar unter dem Namen eines Staatsraths. Diese Kammern sollen sich nur zur Zeit eines Landtags versammeln. Außer dieser Zeit soll die Kammer der Alten durch einen Ausschuß von 5 Gliedern vorgestellt werden. Die Republik soll in 9 Departements getheilt werden, die den Namen der Provinz, welche sie repräsentiren, die Gränzen derselben, die Administration ihrer Finanzen, die Abtragung ihrer Schulden und die Einhebung ihrer eignen Imposten beibehalten.

**Frankreich.** Paris, vom 21. Novemb. Es scheint, alle Unterhandlungen zwischen Portugall und Frankreich seien abgebrochen. — Ueber hundert pohlnische Offiziers, worunter der General Dombrowsky, die zuvor unter Kosciusko's republikanischer Armee gedient hatten, und inzwischen aus ihrem Vaterlande auswanderten, sind von unserer Regierung bei der Armee in Italien angestellt worden, wo sie besonders den neu zu errichtenden italiänischen Bataillonen zugetheilt werden sollen. — Nach den Aktenstüken in der Unterhandlungssache ist noch folgende Erklärung bekannt geworden. „Der Unterzeichnete wird nicht ermangeln, die Note, die er vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhielt, nach London zu senden. Er erklärt zugleich, daß er in dem Fall sein wird, jedesmal Kouriere an seinen Hof abzufertigen, so oft die offiziellen Eröffnungen, die ihm gethan werden, besondere Instruktionen erfordern werden. Malmesbury.„

**Großbrittanien.** London, vom 15ten Novemb. Herr Pitt sezte am Freitage künftigen 30sten November als den Tag an, wo er den Finanzzustand des Reichs vorlegen würde, und damit ein volles Haus sich versammelu möchte, sollten Tags vorher die Namen der Mitglieder überlesen werden. Nach den vorgelegten Rechnungen ergiebt sich, daß die Unkosten des laufenden Jahrs für Seemacht 6 Millionen 767460 Pf., für die Armee 11 Millionen 907399 Pf., für die Artillerie 1 Million 959859 Pf., und an den übrigen Ausgaben zusammen 26 Millionen Pf. St. betragen. — Die Sizungen des Parlements wurden bis auf den 28sten dieses verschoben.

## Vermischte Nachrichten.

Das kostbare Geschenk, welches die Erzherzoginn Christine dem Erretter Deutschlands, Erzherzogen Karl, zu seinem Namenstag übersandte, soll am Werth 18000 Gulden betragen. — Zu Turin ist am 2ten dieß die Herzoginn von Aosta von einem Prinzen entbunden worden, welchem in der Taufe die Namen Karl Emmanuel Viktor Amadäus Gaetan Maria beigelegt wurden. — In einigen Städten Hollands sollen Unruhen ausgebrochen sein, und man sagt, General Beurnonville habe Befehl erhalten, von seiner Armee Truppen dahin abzusenden. — Nach einer neuen Ausmessung hat die Stadt London jezt mit ihren neuen Strassen einen Umfang von 55 englischen Meilen. Es befinden sich 305 Kirchen und Kapellen darinn, und die Anzahl der Einwohner ist zu einer Million berechnet. — Nach so eben angekommenen Berichten vom Niederrhein vom 23sten November sollen die k. k. Truppen bereits zwei Brüken über die Acher geschlagen haben, und die Vorposten der beiden Armeen wirklich schon miteinander handgemein geworden sein.

---

### Verwarnungsanzeige.

Man ist verläßigt worden, daß die dahier im Umlauf wahrzunehmende sehr geringhaltige, unter herzogl. Sachsen-Hildburghauser Stempel geprägte Groschen, und 1 Kreuzer Stüke wirklich aus einer sogenannten Heckenmünzstadt entspringen, und aus dieser durch Betrüger in Quantität in das Publikum geschoben worden sind; wie dann eine Menge derselben auch im Fränkischen kourfiren soll.

Da das weitere Eindringen dieser Beischläge, woran nach dießseitigem Befund, sich gegen die gerechte Konventionskreuzer ein Verlust von ohngefahr 66 1/2 Prozent veroffenbaret, allerdings zu befahren; so ist Unterzogner verpflichtet, jedermann für Einnahm, und Ausgab derselben, und somit für selbst eigner, und anderer Vervortheilung geziemend zu verwarnen.

Annebens ermangelt man auch nicht, die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums auf verschiedene im Umlauf sichtbar werdende Beischläge von k. k. Konventions 20 kr. Stüken aus den vorderen Jahrgängen, zu leiten, welche zwar unter ächtem Stempel geprägt sind, aber bloß aus gelbem, stark übersilbertem Kupfer bestehen, und an der gelbkupferigten Farbe gar bald erkannt werden mögen. Frankfurt am Main, am 3ten November 1796.

J. G. Dieze, kur- und oberrhein. Kreis Generalwardein.

### Avertissement.

Es hat ein Dienstboth von den P. P. Theatinern an, bis in die kurfürstl. Residenz ein Bethbuch verloren, welches der redliche Finder gegen eine Erkenntlichkeit der Kerzlerinn bei den P. P. Theatinern beliebig einhändigen wolle.

### Vorladung.

Maria Rudenstettnerinn, verheurathet gewesste Weberinn zu Winhdring ist vor kurzem verstorben, und hat ihren Ehemann Mathias Rudenstettner ohne eheliche Leibeserben zurükgelassen, der in diesem Fall nach dem zwischen beeden obrigkeitlich errichteten Heurathsbrief d. d. 3ten Juli anno 1765 den Erben der Erblafferinn 100 fl. zur Rükfallesumma hinaus zu bezahlen schuldig ist. Da nun die Verstorbene mit einem Bruder Namens Georg Prandl, welcher auf dem Prandlgut zu Gresing, kurfürstl. Pfleggerichts Neuenvetting gebürtig ist, versehen war, dem als nächster Erb diese Erbschaft zuständig ist, dieser aber sich vor 60 Jahren in die Dienste eines baierischen Offiziers als Kutscher begeben hat, seit dieser Zeit aber keine Nachricht mehr eingetroffen ist, ob derselbe noch bei Leben, oder schon die Welt verlassen hat; als wird gedachter Georg Prandl, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiemit vorgeladen, daß er, oder dessen Erben in Zeit 3 Monat peremptorie dießorts sich melden, und zu solcher Erbschaft um so mehr legitimiren sollen, als außer dessen nach Verfluß dieses Termins dieselbe unter die weitere Erben gesezmäßig vertheilet werden würde. Actum den 18ten November anno 1796.

Reichsgräfl. Törring-Gronsfeldisches Hofmarktsgericht Winhdring.

Karl Joseph Gdhl, Verwalter.

---

Bei der 778sten Ziehung in München den 1. Dez. sind nachstehende Nummern herausgekommen:

34. 33. 79. 73. 44.

Die 779ste Ziehung wird den 22. Dez., und inzwischen die 399ste Stadtamhofer Ziehung den 15. Dezemb. vor sich gehen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Dienstag, den 6ten Kristmonat (Dezember) 1796.

Mannheim, vom 29sten Nov. Wir haben neulich den Hrn. Grafen von Giulai unter den Offizieren genannt, welche am 22sten vor Kehl verwundet worden sind; dies ist aber nach neuern Nachrichten falsch. — Gestern hat man wieder stark aus der Ferne von oben her kanoniren gehört. — Ueber dem Rheine, besonders in der Gegend von Grünstadt, haben sich die Franzosen seit einigen Tagen dem Vernehmen nach wieder beträchtlich verstärkt.

— Regensburg, vom 3ten Dez. Obgleich Mantua noch nicht ganz befreit ist, so ist doch aus allem zu vermuthen, daß es bald geschehen wird. Nach Briefen aus Tirol vom 29sten Nov. wendet Buonaparte alles mögliche an, um sich in Italien zu erhalten. Sein Hauptzwek ist izt, die Vereinigung der österreichischen Truppen zu verhindern, und sie von allen Seiten zurükzuwerfen. Aus folgenden kann man die Unbeständigkeit und die Launen des Kriegsglükes sattsam ersehen. General Alvinzy grif wirklich die Franzosen den 15ten und 16ten November an, aber ohne weit vorrüken zu können, welches aus dem zu schließen ist, weil sein Hauptquartier ungeachtet eines zweitägigen Treffens noch immer zu Caldero ward. Den 17ten hat zwar General Davidovich die franz. Truppen bei Rivole aus ihren Retranschements geworfen, allein Buonaparte nahm eine andere Stellung, und schikte ein Korps von seiner Armee über Lugo und Allafosse, um den Davidovich im Rüken anzugreifen. Durch dieses Manoeuvre sah sich nun der tapfre General genöthiget sich mit seiner ganzen Armee von Rivole und Castelnuovo, wo sein Hauptquartier war, gegen die Grenzen von Tirol zurükzuziehen. Die Oesterreicher kamen nach Peri, fanden aber selbes schon von den Franzosen besezt, welche sie mit einer lebhaften Kanonade empfiengen. In der Nacht vom 21. auf den 22sten November gieng die Bagage und das schwere Geschüz durch Roveredo, welches sowohl in dieser Stadt, als in dem ganzen südlichen Theil von Tirol eine allgemeine Bestürzung verursachte. Die Oesterreicher zogen sich nach Alla, um sich da zu sammeln, wo auch wirklich das Hauptquartier des General Davidovich ist; die Vorposten aber gehen bis Peri. Das Umständliche von allen diesen ist bis izt noch nicht bekannt. Einige Briefe geben die Stärke der Franzosen auf 10000 Mann an, wieder andre nur auf 2000. Nach einigen Berichten sollen die Oesterreicher ein ganzes Bataillon von Regiment Erbach verloren haben, so wie auch ein Bataillon von Latermann gänzlich soll aufgerieben worden sein bis auf einige wenige Mann. Andre behaupten im Gegentheil, die Oesterreicher hätten bei diesem Rükzug nichts verloren als 4 Pontons. Dies war nun die Stellung des General Davidovich am 22sten November, allein der famose Plan des General Buonaparte, den er anfangs so gut ausführte, wird nun bald eine entgegengesezte Wendung nehmen. — Aus den Operationen der Franzosen läßt sich nun folgern, daß die österreichische Truppen Verona, wie bisher gesagt worden, noch nicht besezt hatten. — General Alvinzy erfuhr kaum

die Unternehmungen der Franzosen gegen dem Gen. Davidovich, so traf er Anstalten, um ihn zu befreien. Buonaparte kostte ihm nichts entgegen sezen als eine geschwächte Armee, denn einen Theil davon schikte er ab, um den General Davidovich im Rüken anzugreifen, und einen andern von 12000 detaschirte er nach Mantua, weil er vernommen, daß General Wurmser mit einem großen Theil der Garnison sich nach Bozole 10 Meilen von Mantua begeben habe, um den Franzosen den Rükzug über den Po abzuschneiden. General Alvinzy grif die franz. Armee den 22sten November an, schlug sie gänzlich, und gieng dann nach Verona, welches die Folge dieses herrlichen Sieges war. Die Franzosen, die bereits schon bis Peri vorgedrungen waren, zogen sich in aller Eile zurük, um von dem so siegreichen Alvinzy nicht abgeschnitten zu werden. General Davidovich verlegte dann sein Hauptquartier nach Peri, und alle Anstalten lassen vermuthen, daß die Franzosen bäldigst wieder von Rivole werden vertrieben werden. Die 12000 Mann, welche Buonaparte nach Mantua geschikt hatte, suchten diesen Plaz zu überfallen, und um dieß durchzusezen, stürmten sie die Vorwerker; wurden aber gezwungen mit Verlust sich zurükzuziehen. Daß der so viel versprechende Plan des Buonaparte nicht glükte, liegt nicht so fast an den franz. Generälen, als vielmehr an den Kenntnissen, an der ununterbrochenen Wachsamkeit der österreichischen Generäle, und der Tapferkeit der Truppen. Buonaparte wird sich nun wahrscheinlich etwas zurükziehen müssen, um ausruhen, und neue Plane machen zu können. Aber nach allem Anschein wird er der vereinten österreichischen Macht nicht lange widerstehen, die ihm in Bälde auf dem Leibe sein wird. Die nächste Post aus Tirol wird glaublich die Bestättigung dieser Neuigkeiten bringen so wie auch die weitern Progressen der österreichischen Truppen.

**Baaden.** Karlsruhe, vom 28. Novemb. Heute früh fiengen die Oesterreicher aufs Neue an, Kehl zu beschießen.

Aus der Gegend von Kehl, vom 28sten Morgens. Der 22ste dieses war ein blutiger Tag. Die Franzosen waren 15,000 Mann stark und in 3 Kolonnen vertheilt. Allein wenn gleich der Verlust der Oesterreicher beträchtlich war, so haben die Franzosen wenigstens eben so viele, wo nicht mehr, Leute verlohren. Bei den Kaiserlichen hat das Giulaische Freikorps am meisten gelitten. Der Adjutant Reuniger fiel zwischen dem Erzherzog Karl und dem F. Z. M. Latour durch eine Kanonenkugel. Um 6 Uhr hatten die Franzosen angegriffen, und nach 8 Uhr waren sie wieder ganz aus der Linie der Oesterreicher vertrieben. Um 9 Uhr war alles wieder ganz in seinem vorigen Stande. Die Kanonade, die man nachher noch selbigen Tag und die andern Tage hörte, war die Folge des Feuers, das die Franzosen auf die österreichischen Arbeiter machten, die schon sehr weit vorgerükt sind. Nun wird das Beschiessen von Seiten der Oesterreicher nächstens anfangen. Die Noth in dieser Gegend ist groß, alles leidet Mangel, der Bürger und der Soldat, ein Ey kostet 7 bis 8 Kreuzer, und das Pfund Butter 18 bis 20 Bazen. N. S. Wirklich fangen die Oesterreicher an, Kehl zu beschießen.

**Ungarn.** Preßburg, vom 29. Novemb. Am Sonntag den 27sten hatte die hiesige bürgerliche Schüzenkompagnie die allerhöchste Gnad beide k. k. Majestäten auf ihrer Schießstatt bei einem Gansel- und Lichtelschießen zu sehen. Der ganze Raum der Schießstatt war zu diesem Ende mit transparenten Laternen, Triumphbögen, und passenden Inschriften geziert. Auf der rechten Seite der Schießstatt unter einem kleinen transparenten Bogen war die lebendige Gans statt der Scheibe angebracht. Auf der andern Seite war ein ähnlicher Triumphbogen, worunter eine weiße Scheibe angebracht war, worauf eine schwarze Gans gemahlen war. In dem Raum rechts und links, wo sonst die Kranz- und Ritterscheiben gewöhnlich stehen, waren 4 transparent gemahlte Schüzen beleuchtet, [illegible] sie das Gewehr präsentiren. Um die Freude der bürgerl. Schüzen vollkommen zu machen, schossen Se. Majestät auf die gemahlte Gans, worauf die Böller gelöset wurden, und mehrere Ragetten in die Höhe stiegen.

**Schweiz.** Basel, vom 29sten Novemb. Gestern ließen des Prinzen Karls königl. Hoheit wiederum durch einen Trompeter die Räumung des Brükenkopfes, und die Abtragung der Brüke bei Hünningen, an den franz. Generalen erfordern, und da wiederum eine abschlägige Antwort erfolgte, so fieng darauf von den österreichischen Batterien ein so lebhaftes Kanonenfeuer an, daß nach 4 Uhr die Schiffsbrüke von einan der riß,

und theils Schiffe den Strom hinunter trieben; von welchem Theile sie aufgefangen worden, ist uns noch nicht bekannt geworden. Allein in der Nacht, geht die Rede, hätten die Franzosen auf einzelnen Schiffen, u. einer sogenannten fliegenden Brüke, die Besazung des Brükenkopfes bis auf 4000 Mann verstärkt. Die ganze Nacht dauerte das Artilleriefeuer, und auch diesen heutigen Tag, doch nicht so anhaltend. — Bis dato ist nicht eine einzige glühende Kugel von den österreichischen Batterien abgeschossen worden, welches den Beweis leistet, daß der österreichische General, so alles anordnet, gerne der Menschen schont, wenn sie ihn nicht zu entgegengesezten Massregeln, wieder seinen bessern Willen, nöthigen. — Dieß itzt, was uns zu vernehmen gekommen, sollte irgend eine Irrung sein, so werden wir, wenn uns von ein und andrer Seite offizielle Nachrichten zukommen, diese ohne Abänderung unserm Blatte unpartheiisch einrüken.

**Italien.** **Mailand**, vom 26. Novemb. Nachdem das österreichische Heer unter Alvinzy bei Arcole geschlagen war, grif Buonaparte die Kolonne des General Davidovich an, die ihre Vorposten bis Castelnuovo vorgerükt hatte, und vertrieb sie von Stelle zu Stelle. Sein Nachtrab wurde übel zugerichtet, und auf den Höhen von Rivole, deren sich die Franken bemeisterten, zum Theil abgeschnitten. Mehrere detaschirte Korps verfolgten die Flüchtlinge längs der Etsch hin bis nach Corona, machten viele Gefangene, und erbeuteten 4 Kanonen nebst 6 Munitionswägen. — Nachschrift. Eben verbreitet sich die Nachricht von einem neuen Siege der Franken, daß sie nämlich ein österreichisches Kavalleriekorps, welches aus Mantua kam, geschlagen haben.*

* Offizielle Berichte aus Wien werden das Wahre lehren.

**Lauis**, vom 27. Novemb. Wir vernehmen, daß die franz. Regierung auf dem Laisersee zwei Kanonierbarken die in Porlezza zu diesem Ende gebaut werden, zu stationiren im Sinne habe, um alles Kontrebandiren zu verhindern. Es verlautet ferner, dieselbe wolle hier in Lauis ein Piket posiren, um der Desertion franz. Truppen zu steuern.

**Frankreich.** **Paris**, vom 21. Novemb. Hier wettet man 100 für eins, daß wir eher einen Separatfrieden mit Oesterreich als mit England haben werden. — Das Direktorium hat verordnet, daß die Gesandten, Staatsbothen, Konsuln und andere Personen, die im Dienste der Republik stehen, keinen andern Titel annehmen sollen, als jenen eines Bürgers. — „Der General Scherb, welcher bei Bruchsal kommandirte, ist noch immer in Verhaft. Man giebt ihm Schuld, daß er sich sehr schlecht betragen, die Speyrischen Bauern zu hart behandelt, und sich es in Bruchsal bei Bällen und Schmausen recht wohl habe sein lassen. Gewiß ist es, daß mehr Mäßigung und Klugheit von seiner Seite den Aufstand der Bauern hätte verhindern können. Er schrieb eine starke Kontribution an Getreide aus; sie wurde unter dem Landvolke vertheilt, und die herrschaftlichen Speicher blieben unangetastet. Dieses machte die Bauern schon äusserst schwierig; doch lieferten sie noch die ausgeschriebenen Beiträge; allein der Kommandant von Philippsburg, unterrichtet von dieser Lieferung, schikte, als sie beisammen war, ein Detaschement von seiner Garnison aus, welche sie ihm als Beute zuführten. Der General Scherb, ohne Rüksicht auf diesen Vorfall zu nehmen, schrieb neuerdings eine eben so starke Kontribution aus; und auch dabei sollten die herrschaftlichen Speicher verschont bleiben. Die Landleute stellten die Unmöglichkeit vor, dem Aufgeboth Folge zu leisten; man drohete mit militärischer Exekution. Nun entschlossen sich einzelne Gemeinden, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Sie vereinten sich unter einander, und machten einen Bund, daß wenn einer unter ihnen fiele, die übrigen für sein Weib und seine Kinder sorgen sollten. Der General Scherb schikte wirklich Husaren in ein Dorf. Man läutete Sturm, die Bauern vereinten sich, und man wieß die Reiter ab. Nun kam eine zahlreichere Exekuzion, aber auch diese ward von den Bauern zurükgetrieben. Der Kommandant von Philippsburg, ein kluger Mann, nüzte diese Stimmung der Landleute, lobte ihren Eifer für das deutsche Vaterland, und both ihnen Gewehre und Kanonen an. Der Antrag wurde mit vielem Danke angenommen, und nun vertauschten einige tausend Bauern ihre Pflugschaaren gegen Mordgewehre, und zogen wider ihre gemeinschaftlichen Feinde, die Franzosen, zu Felde. Sie vereinigten sich einigemal mit der Garnison von Mannheim und Philippsburg, und beunruhigten die Franzosen besonders auf ihrem Rükzuge nach Kehl.„ — Dem Rath der Alten hat das Direktorium die Anzeige von der Auctau-

schung der Ratifikationen des zwischen der franz. Republik und dem König beider Sizilien geschlossenen Friedenstraktat gemacht.

## Vermischte Nachrichten.

In der Abschiedsaddresse, welche der Präsident der amerikanischen Staaten, Washington, kürzlich erließ, ermahnt er seine Mitbürger in dem gefälligsten Tone: „Einheit, und Untheilbarkeit der Republik zu behaupten, alle politische Klubs zu hindern, das Ansehen der Religion, — zu befördern, und sich nicht mit bloßer philosophischer Tugend zu begnügen, die Schulen zu verbessern, Treue und Glauben gegen jede Nation zu beobachten, gegen keine Nation einen Widerwillen, und gegen keine eine Vorliebe zu äußern, die abgeschlossenen Verträge sorgfältigst zu beobachten, aber auch nie zu viele neue Verträge abzuschließen, dergleichen sich ja nicht um das politische Gleichgewicht von Europa, um europäische Kriege, und Staatsveränderungen zu bekümmern, hingegen desto eifriger auf Vermehrung des Ackerbaues, Handels, und der Manufakturen bedacht zu sein.„ — Zu Freiburg im Breisgau hat sich eine kleine Gesellschaft verbunden, ihre abendlichen Unterhaltungen auf eine mildthätige Art zu veredeln. Es wird um einen mässigen Preis gespielt, und der ganze Gewinn, den sonst jeder in seine Börse gelegt hätte, in eine Kasse bei Seite gethan, und aus dieser Kasse armen Geplünderten da etwas in Geld, dort in Kleidungsstüken abgereicht. — Als ein Beweis der schnellen Aufnahme des nordamerikanischen Handels wird aus den dasigen Zollbüchern angeführt: Ehemals fanden die vereinigten Staaten nur höchstens 1000 Pfund Käse aus, im vorigen Jahre aber über eine Million Pfund. — In der Gegend von Bartfeld in Ungarn, schreibt man daher unter dem 19ten Nov., hat man fast keinen Regen und derohalben vermehren sich die Feldmäuse dergestalten, daß sie nicht allein auf den Aekern, sondern auch in den Häusern großen Schaden verursachen. — Kürzlich gab der königl. schwedische Kapellmeister, Abt Vogler, in Stokholm ein Konzert auf dem neuen Instrument, Orchestrion genannt, in Gegenwart der Herzoginn von Südermannland, und der Prinzeßinn Aebtißinn. — Der in Berlin befindliche franz. Gesandte hat in der zweiten Hälfte des Novembermonats einen Kourier von Paris erhalten — Am 14ten Nov. früh ist der Prinz von Würtemberg zu Yarmouth in England eingetroffen. — Es heißt, daß 3000 Engländer, die in Korsika eingeschift worden waren, plözlich bei Livorno gelandet hätten, um die schwache franz. Garnison daselbst anzugreifen, und zu vertreiben, doch braucht diese Nachricht noch Bestättigung. Sicher aber ist, daß man nach den neueren Nachrichten zu Livorno über verschiedene Vertheidigungsvorkehrungen der Franzosen unruhig war.

---

## Vorladungen.

1. In dem ausgebrochenen Schuld- und Gantwesen des Georg Braun, bürgerl. Beisizer, und Milchmanns allhier hat man die gewöhnliche 3 Edikttage, und zwar den ersten ad producendum, & liquidandum auf Donnerstag den 29ten künftigen Monats Dezember, den andern ad excipiendum auf Dienstag den 24ten Monats Jenner des eintrettenden Jahrs 1797 dann den dritten ad concludendum auf Dienstag den 21ten Februar peremptorie & sub pœna Præclusi anberaumt, und solches zu dem Ende hiemit öffentlich kund machen wollen, damit alle diejenigen, so an gedachten Georg Braun einige Foderung zu stellen haben, an diesen dreien Edikttägen auf gemeiner Stadtrathhaus allezeit Vormittags um 9 und Nachmittags um 3 Uhr entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde gewiß zu erscheinen, und deren Rechtsnothdurft geziemend zu observiren wissen. Aktum den 1.ten November 1796.

Stadtgericht München.

2. Dem bei 33 Jahre Landsabwesenden Sebastian Rasthofer, Zimmermanns Sohn zu Haidhausen nächst München, der Reichsgräflich von Seefeldischen Hofmarkt alldort selbst, welcher ledigen Stands als Laufer mit einer dermal unbekannten hohen Herrschaft von München nach Wien fort gereiset, ist nach dem Tode seines eheleiblichen Bruders Herrn Johann Baptist Rasthofer, gewesten Benefiziaten allhier, gleich seinen übrigen dreien Geschwistrigten eine Erbschaft pr. 222 fl. 30 kr. zugefallen. Er hat sich daher, oder seine allenfallsige Leibeserbn binnen 3 Monaten hierorts zu stellen außer dessen der Erbschaftsbetrag seinen 3 lebenden Geschwistrigten gegen Kaution ausgefolgt werden wird. Actum den 26sten November 1796.

Reichsfreiherrlich von Lerchenfeld-Abammisches Hofmarktsgericht Spielberg, Landgerichts Dachau.

Veit Christoph Peyerl, Gerichtsverwalter.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Donnerstag, den 8ten Kristmonat (Dezember) 1796.

**Mannheim**, vom 1. Dezemb. Nach gestern eingeloffenen Nachrichten von der Belagerungsarmee vor Kehl haben die tapfern kaiserl. Truppen am 28sten v. M. Vormittags nach einem hartnäkigen, und blutigen Gefechte mit stürmender Hand sich des Dorfes Kehl bemeistert. Man hoft, daß auch die Stadt, oder das Fort Kehl, das wirklich beschossen wird, bald fallen werde. — Die Franzosen in unserer Gegend jenseit des Rheins haben sich wieder weggezogen, und sind, wie es heißt, hinaufzu marschirt. Von der Seite von Grünstadt her kam unterdessen gestern noch eine franz. Patrouille bis vor die Thore von Worms.

**Aus dem Hauptquartier Offenburg**, vom 30. Novemb. In der Nacht vom 20sten auf den 21sten sind vor Kehl die Trancheen eröffnet worden; die Arbeit wurde durch 7 Tage, ohne einen Schuß zu thun, verfolgt, dagegen aber machten die Franzosen in dieser Zeit zwei starke Ausfälle auf die Arbeiter, wurden aber stets mit blutigen Köpfen zurükgetrieben, besonders bei lezterm in der Nacht vom 26sten auf den 27sten, bei welchen sie, aller Anstrengung ungeachtet, doch nicht vordringen konnten, sondern von unsern Truppen mit großem Verlust zurükgeschlagen wurden. Unter den Todten befindet sich auch ein Bataillonskommandant. Den 27sten in der Nacht wurde das Belagerungsgeschüz in die Batterien eingeführt, und am 28sten gleich nach 8 Uhr frühe fiengen alle kaiserl. Batterien in den Trancheen auf das heftigste an zu spielen, und während dieser Kanonade wurde zugleich das Dorf Kehl gestürmt, und eingenommen, und bis den 29sten waren die Kaiserlichen auch noch Meister von 2 Inseln, oder kleinen Erdzungen geworden. Die Beharrlichkeit, und der Muth der k. k. Truppen in dieser nassen, und kalten Witterung ist bewunderungswürdig, wo auch noch bei allem dem Mangel an vielen nothwendigen Lebensbedürfnissen ist.

**Niederrhein. Thal Ehrenbreinstein**, vom 20. Nov. Am Anfange der verflossenen Woche war zwischen den kaiserl. und franz. Generälen, wegen Räumung der Brükenschanzen eine Unterhandlung in dem fürstl. Schlosse zu Neuwied, allein von dem Resultate derselben wurde nichts bekannt, als daß die Franzosen einen Kourier nach Paris abschikten, um eine Entschliessung des Direktoriums einzuholen, bis zu dessen Zurükkunft also die Sache ruhig blieb. Am verflossenen Sonntage war nun neuerdings eine Unterredung, allein, da die Antwort von Paris noch nicht eingelaufen war, so erwartet man nun, wann diese ankommen, und ob alsdann die Franzosen ihren Brükenkopf freiwillig verlassen, oder erwarten werden, daß die Kaiserl. oder allenfalls Winter und Eis sie daraus vertreiben. Sollten sie nicht freiwillig das diesseitige Ufer in unserer Gegend verlassen, so ist ein ernsthafter Angrif sehr wahrscheinlich. Soviel weiß man indeß, daß die Franzosen um einen Aufschub bis zur Ankunft des gedachten Kouriers gebethen, und bis dahin sich ruhig zu verhalten versprochen haben. — Die hiesige Festung, ist bereits wieder mit allem Nöthigen überflüßig versehen. Auch starke Viehtransporte kommen aus Ungarn nach und nach an. Von Zeit zu Zeit werden hier die am Oberrhein gemachten franz. Kriegsgefangene übergeschifft. Allen Versicherungen zufolge haben die Franzosen Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl einen 2 monatlichen Waffenstill-

stand antragen lassen, der aber abgelehnt worden ist. Kürzlich hatten, wie gemeldet, die beiderseitigen Generäle in Neuwied zwei Unterredungen; als die erste geendigt war, schieden sie mit den Worten: Wir gehen als Freunde von einander und werden uns als brave Soldaten noch einmal schlagen. Bei der lezten Unterredung schienen sie aber viel ernster zu sein.

Köln, vom 22sten November. Die Sambre- und Maasarmee eilt den Rhein hinauf gegen den Hundsrük und Trier. General Kleber gehet nach Koblenz auch auf den Hundsrük. Alle Depots auf dem linken Ufer gehen aufwärts und werden von der Nordarmee ersezt. Man spricht aber dennoch von einem Waffenstillstand. General Defalgue, der die endliche Antwort des Direktoriums bringt, wird stündlich erwartet. Lefevers Division ist nach den Gebirgen bei Andernach. Weder die Franzosen noch Oesterreicher gehen über die Sieg, als nur um zu Fouragiren. Sie thun in dieser Gegend keinen Schuß aufeinander.

Vom 25. Nov. Gen. Defalgue ist noch nicht von Paris zurük. Indessen halten sich, obgleich die Konferenzen aufgehört haben, die Armeen ruhig. In der Ungewißheit über den Ausgang der Unterhandlungen verstärken sich die k. k. und franz. Armeen beträchtlich. Von Lefevers Division ist ein Theil zur Verstärkung der Brükenschanze bei Neuwied abgesendet worden. Auf dem Hundsrük in den Gegenden von Kirchberg formirt sich ein Lager von 10,000 Mann. Auf dem rechten Rheinufer erhalten die Kaiserl. auch sehr große Verstärkungen. Alle Häuser zu Siegburg sind angefüllt.

**Belgien.** Brüssel, vom 21sten Nov. Der Kardinal Erzbischof von Mecheln, hat einen Hirtenbrief an alle Pfarrer und andere Geistliche in seinem Kirchsprengel ergehen lassen. Dieser Hirtenbrief ist wohl der erste in seiner Art, und mit vieler Salbung geschrieben. Der Kardinal dringt darinn auf Gehorsam gegen das jezige Gouvernement und alle konstituirten Gewalten, und tadelt jene Geistlichen sehr, welche durch ihre Aufführung die Ruhe in den Departements fast unterbrochen hätten. Er wirft ihnen überhaupt vor, daß sie, anstatt alle Hülfsmittel ihres Ministerii zur Unterdrükung des Schwindelgeistes der Anarchie ihrer Beichtkinder anzuwenden, vielmehr selbst die Hauptanstifter davon geworden sind. Der ganze Hirtenbrief ist übrigens in dem nämlichen Ton geschrieben, und ohne die Recht- oder Unrechtmäßigkeit der Aufhebung der Klöster zu entscheiden, ermahnt der Erzbischof alle Klostergeistliche den Gesezen eines Volks zu gehorchen, das, (wie er sich ausdrükt) souverain und Eroberer ist. — An 30 Klöster sind schon leer; doch haben die Geistlichen und Nonnen vor ihrem Ausgang dafür gesorgt, daß nichts bewegliches daringen blieb, sogar die unbeweglichen Gegitter der Sprachzimmer nicht. Das Vieh, Akerbaugeräthe und alle möglichen Instrumenten zum Güterbau, wurden verkauft und das Geld getheilt. Fast alle aber haben die Territorialscheine oder Bons ausgeschlagen. Mehrere Mannsklöster haben erklärt, sich in die Gesezе der franz. Republik nicht fügen zu können, und haben hierüber mehrere kaiserl. Edikte zitirt, worinnen ihnen dieses verboten wäre. Natürlicherweise fand man diese Gründe sehr unzulänglich. Es scheint nun, daß man im Laufe des künftigen Monates mit der Reform der Klöster in den vereinigten Ländern fertig sein wird. Nach Nachrichten von den Küsten ist der Haven von Dünkirchen von den Engländern blokirt. Eine starke englische Eskadre kreuzt in dem Kanal und sperrt unsere Häven.

**Italien.** Ein Partikularschreiben aus Livorno vom 14ten November meldet: „Die Engländer haben, seitdem sie Korsika geräumt, den toskanischen Hafen Porto Ferrajo auf der Insel Elba, eine halbe Tagreise von hier, sehr befestiget, und 12000 Mann Infanterie dort. Hier sprach man immer davon, sie würden Livorno wieder wegzunehmen suchen; das Volk wünschte es, und die Engländer, welche von der dermaligen Schwäche der franz. Besazung, die kaum 1600 Mann beträgt, gut unterrichtet sein müssen, haben leztern Freitag zu Piombino, 6 Meilen von hier, gelandet, und so viel man bis jezt weiß, 4000 Mann Infanterie, und 1200 Mann Kavallerie, und einen Artilleriepark von 48 schweren Stüken ausgeschifft, welchem stets noch mehr folgt. Sogleich zogen sich die an den Küsten ausgestellten Wachen zurük, es wurden aber einige Pferds gefangen genommen. Von der eigentlichen Absicht der Engländer läßt sich nichts Bestimmtes sagen, aber auch nichts Gutes hoffen. Der hiesige franz. Kommandant hat sogleich die

nöthigen Anstalten treffen lassen. Seit zwei Tagen und Nächten arbeiten alle, die Kokarden tragen, in der Festung; überall sieht man Kanonen rings um die Stadt her, und zwar so gestellt, daß zwei Drittheile davon hinaus, und ein Drittheil in die Stadt hinein gerichtet sind, indem der Kommandant erklärt hat, wenn sich das Volk nicht ruhig halte, würde es sein eigenes Unglük beförderu. Gestern streiften die englischen leichten Reuter bis auf zwei Stunden von der Stadt. Der Kommandant hat schleunigst Kouriere nach Modena, und Bologna gesandt, und in wenigen Tagen wird die hiesige Besazung ansehnlich verstärkt werden, auch von Florenz werden Truppen hieher kommen.„ — Ein Theil der englischen Flotte ist mit den von Korsika abgegangenen Transportschiffen nach Gibraltar abgesegelt. Der andere Theil aber, mit dem Vizekönig von Korsika, und den aus der Insel abgezogenen Truppen, liegt noch bei Porto Ferrajo auf der Insel Elba.

**Rom**, vom 18ten Nov. Das auf Befehl Sr. Heiligkeit errichtete Korps bürgerlicher Truppen zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung in dieser Hauptstadt ist gestern in Kompagnien eingetheilt und dann in die verschiedene Stadtviertel verschikt worden. Nach dem Ave Maria Läuten rüken täglich 31 Patrouillen aus, wovon jede zwei Stunden die Nacht hindurch Dienst machen muß, und so wird mit Ablösen bis zu Anbruch des Tages fortgefahren. Den Tag hindurch haben 30 Gemeine in jedem Stadtviertel eine Stunde Wache. — Da sich in der Festung St. Leo dermal viele Staatsgefangene befinden, so hat die Regierung nach Sinigaglia den Befehl erlassen, daß 300 Soldaten als Garnison nach dieser Festung abgeschikt werden. — Zur Beruhigung des Pabstes, wegen des zu Paris zwischen dem neapolitanischen Hofe, und der franz. Republik geschlossenen Friedens, hat der König von Neapel, durch den Marchese del Basso, Sr. Heiligkeit die Versicherung geben lassen, daß Se. Majestät den Frieden mit Frankreich nur unter der Bedingung annehmen, wenn auch der päbstliche Hof mit eingeschlossen wird. Damit auch das Volk alle Besorgnisse ablegen könne, hat der Marchese nachstehende Note in Druk gegeben: — „Se. sizilianische Majestät haben sich in Ihren lezten nach Paris gesandten Depeschen erklärt. Sie könnten einen augenblklichen Frieden nicht annehmen, und ein solcher wäre derjenige, welcher mit dem Direktorium, ohne Einbegrif des römischen Hofes, geschlossen worden ist; denn da Se. Majestät in Folge der mit dem Pabste geschlossenen Allianz verpflichtet wären, mit aller Macht zur Vertheidigung des Kirchstaates anzurüken, sobald derselbe von Frankreich feindlich behandelt würde; so folgt daraus, daß der kaum geschlossene Frieden, wegen des bevorstehenden Kriegs mit Rom, auch gleich wieder gebrochen werden müßte: daher denn Se. Sizil. Maj. bei ihren vorigen Erklärungen beharrten.„

**Venedig**, vom 19ten Nov. Die lezten Nachrichten, welche unsere Regierung von den Armeen gestern erhalten hat, melderen, daß die Oesterreicher bei Verona die Franzosen zurükgeschlagen, und General Davidovich in gedachte Stadt mit 15,000 Mann eingerükt seie. Kaum waren diese Nachrichten in Venedig verbreitet, erhielt die Regierung einige Stunden darauf von unserm Potesta in Vizenza Depeschen, nach welchen alles eine andere Wendung hat. Der Mittelpunkt der franz. Armee wurde Anfangs nach Verona zurükgedrükt und der Sieg schien auf kaiserl. Seite zu sein; allein zwei franz. Korps, von deren Marsch man nichts wußte, stürzten auf einmal in die Flanke der österreichischen Armee, und brachten solche in Unordnung; zu Vizenza kamen die Bagagewägen mit vielen Verwundeten in der größten Bestürzung an, und die Franzosen erbeuteten in Montebello alle Magazine. Der Potesta sezt noch hinzu, daß so eben die Bagage Befehl erhalte, von Vizenza weiter aufzubrechen.

**Frankreich. Paris**, vom 23. Novemb. Das, was jüngst über den wahren Gegenstand der Absendung des General Clarke nach Wien gemeldet wurde, wird durch ein offizielles öffentliches Blatt mit folgenden bestättiget: „Wir sind authorisirt, offiziell bekannt zu machen, daß die Absendung eines Militairunterhändlers deßwegen geschah, um dem Kaiser einen allgemeinen Waffenstillstand zwischen seinen Armeen, und denjenigen der Republik vorzuschlagen, und dießfalls zu traktiren, um auf diese Weise größeres Unglük, und Blutvergießen zu verhüten, in Erwar-

tung des Ausgangs der bereits angehobenen Friedensunterhandlungen, so wie auch dem Wiener Hofe einige Eröffnungen zu machen, die dienlich sein könnten, den Friedensschluß so viel immer möglich zu beschleunigen.„ — Man erwartet mit Ungeduld den Kourier von Brest, der die Abreise der Flotte ankündigen soll, die, wie schon mehrmalen gemeldet wurde, auf ein geheimes Unternehmen bestimmt ist, dahero man auch nicht das geringste zuverlässige darüber erfährt, desto mehr aber zerbricht man sich die Köpfe, auf was es abgesehen sein möchte. Der Admiral jener Flotte, Villart-Joyeuse, der, wie man sagt, nichts mit diesem geheimen Unternehmen zu schaffen haben wollte, ist durch einen andern Kommandanten ersezt, und eine Abänderung unter den Schiffskapitains getroffen worden. Die Regierung würde bereits bestimmte Nachricht über die Dispositionen der Flotte erhalten haben, wenn ein Kourier aus Brest, der Berichte überbrachte, nicht unterwegs nebst einem Reisenden, den er bei sich hatte, von Mördern angefallen worden wäre. Das Felleisen wurde geplündert, der Kourier jedoch nicht tödtlich verwundet. Die häufigen Mordanfälle, die besonders auf Kouriere und Postwägen gerichtet sind, wird die Regierung veranlassen, allem aufzubiethen, selbige zu verhüten. — Das Direktorium hat dem Rath der 500 die Anzeige gemacht, daß der spanische Minister den Durchzug spanischer Rekruten durch das franz. Gebieth verlange, die sich aus Italien nach Spanien begeben. Das Direktorium fodert den Rath auf, dieses Ansuchen zu gestatten. Wurde vor eine besondere Kommission gewiesen. — Der Minister der auswärtigen Geschäfte hat dem Gesandten des Herzogs von Modena, Herrn Kommandeur von Est bedeuten lassen, daß, da der Waffenstillstand mit dem Herzog gebrochen seie, könne seine Gegenwart in Paris nichts mehr nüzen.

**Strasburg**, vom 26sten Nov. Man muthmaßte, der Feind hätte in verflossener Nacht die Laufgräben geöfnet; man machte daher einen Ausfall mit 4000 Mann Infanterie und 150 Hussaren. Alle Posten und Arbeiter der Oesterreicher flohen bis in ihre 2te Linie, wohin unsere Hussaren sie verfolgten. Man that nur einige Flintenschüße auf sie. Die Kaiserlichen ergriffen auf der ganzen Linie das Gewehr, da sich alle ihre Posten zurükgezogen hatten. Man beschoß diese Arbeiter von der Flanke, welches sie zwang ihr Werk auf diesem Punkte zu verlassen. Dennoch fahren sie fort; man schäzt ihre Anzahl auf 800 Mann. Zwei Halbbrigaden sind von zweien andern in Kehl abgelöset worden. General Desaix hat das Kommando wieder über sie genommen; er ist vollkommen hergestellt. — Nach Berichten aus Hüningen hat man ebenfalls den 21sten bemerkt, daß die Feinde vom Nebel und trüben Wetter begünstigt, anfiengen die Laufgräben zu öfnen. Das grobe Geschüz fieng daher an, aus Hüningen zu feuern, und wurde österreichischer Seits beantwortet. Dem ohngeachtet ist die Hofnung eines Waffenstillstandes noch nicht verschwunden. Man arbeitet immer noch eifrig an den Festungswerken in der Brükenschanze. Durch das Bomben- und Haubizwerfen sind den 22sten 7 Mann in Hüningen umgekommen. Der Verlust der Oesterreicher ist nicht bekannt.

---

### Requisitio.

Da zu Andresfurth im Innviertel nächst Ried im Landgericht Ried den 25sten Oktober dieß Jahres ein Reitpferd gewaltthätiger Weise aus dem Stall gestohlen worden, nämlich ein ordinari Fuchs, 13 bis 14 Jahr alt, nicht gar achthalb Viertel hoch, ein geschnittenes Pferd, vormals der Schopf abgeschnitten, fein von Kopf, auch recht fein von Füssen, schöne große braune Augen, eine breite Brust, einen kurzen Schweif, an dem Bug auf der linken Seite 2 weiße Fleklein vom Sattel gedruket, gehet sich in den fodern Füssen etwas denk, so werden alle löbl. Obrigkeiten und Ortsvorstände geziemend requirirt auf gedachtes Pferd gefällige Aufmerksamkeit zu bestellen, und solches, wann es gefunden sein wird, gegen den gewöhnlichen Kostenersaz anhero liefern zu lassen, zum Pfarrer in Andresfurth im Innviertel nächst Ried. Act. den 24sten Nov. 1796.

Ignaz Groshauser, Pfarrer allda.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
# Münchner-Zeitung.
Verlag von Joseph Ludwig Lentner von Thannhain daselbst.

Freitag, den 4ten Heumonat (Julius) 1806.

**München.** Am 2ten des laufenden Monats Abends um 6 Uhr, ist Se. Königl. Majestät von Neapel, nebst Ihrer Gemahlinn, einer Prinzessinn, in der Residenz hier angekommen, und haben Sich Allerhöchstdieselben, nachdem Sie Ihre Durchlauchtigste Verwandten zum ersten Besuche empfangen, und ausgeführet hatten, Sich zur Ruhe begeben. Se. Majestät der König von Neapel, werden am 3ten des Monats, zu gewöhnlichen Divanstunden über Ihre Staats-Angelegenheiten, Audienz ertheilen.

Se. Majestät der König von Neapel, haben Ihren Neffen, den Prinzen Leopold Maximilian Joseph, Herzog in Bayern, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Wilhelm in Bayern, und Ihrer Durchlaucht der Prinzessinn Sophie, geborne Herzogin in Gelderland, &c. &c. mit Sich nach Neapel genommen, und ist dieser Prinz Allerhöchst Ihrem Bruder, dem Herzoge Wilhelm, um so mehr angenehm gewesen, da Sie Ihn, bey Ihrer Durchreise vergangenen Monat, zum Kriegsdienste nicht tauglich gefunden hatten, und Sie Ihn, in Ihrem Hofstaate, als Kammerherr, um sich zum Cavaliere heranzubilden, anstellen können. Se. Majestät der König von Neapel, haben Ihren Neffen, den Prinzen Leopold, zum Obristen, und Ihrer Durchlaucht der Prinzessinn Sophie, zum Hofmeister ernennet.

Se. Majestät der König von Neapel, haben Ihren Neffen, den Prinzen Leopold, Herzog in Bayern, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Wilhelm in Bayern, und Ihrer Durchlaucht der Prinzessinn Sophie, geborne Herzogin in Gelderland, &c. &c. mit Sich nach Neapel genommen, und ist dieser Prinz Allerhöchst Ihrem Bruder, dem Herzoge Wilhelm, um so mehr angenehm gewesen, da Sie Ihn, bey Ihrer Durchreise vergangenen Monat, zum Kriegsdienste nicht tauglich gefunden hatten, und Sie Ihn, in Ihrem Hofstaate, als Kammerherr, um sich zum Cavaliere heranzubilden, anstellen können. Se. Majestät der König von Neapel, haben Ihren Neffen, den Prinzen Leopold, zum Obristen, und Ihrer Durchlaucht der Prinzessinn Sophie, zum Hofmeister ernennet.

die Schlacht entbrannt sey. Die Franzosen wurden geschlagen. Der Kaiser Franz ward verwundet, als er sich von seinem Pferde herabbeugte, um einen Verwundeten zu trösten. Er starb.

Der Leichnam wurde einbalsamirt, Monate lang in einem Zimmer des Schlosses Schönbrunn ausgestellt, und dann in der Kapuzinergruft beigesetzt. Ein Jahr lang trugen die Offiziere seiner Armee Trauer.

Franz der Zweite, Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyermark, Kärnthen und Krain, Großherzog von Toskana, Herzog von Modena, Krakau, Parma, Piacenza und Guastalla, Fürst von Siebenbürgen, Graf von Habsburg, Tirol, Kyburg, Görz und Gradiska, Fürst von Trient und Brixen, Markgraf von Mähren, Herzog von Ober- und Niederschlesien, Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg, Herr von Triest, Mitglied des deutschen Bundes, Großherzog von Würzburg, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz der Ehrenlegion, Ritter des heiligen Andreas, des heiligen Georg, des heiligen Stephan, des heiligen Hubertus, des heiligen Januarius, des heiligen Joseph, des heiligen Alexander Newsky, des heiligen Wladimir, des heiligen Seraphin, des schwarzen Adlers, des weißen Adlers, des Elephanten, des Löwen, des Hausordens der Treue, des Ordens der Treue, des Ordens der Krone, des Ordens der eisernen Krone, des Ordens der Wiedervereinigung, des Ordens der Leopolds-Krone, des Ordens der Stephans-Krone, des Ordens der Ludwigs-Krone, des Ordens der Elisabeth, des Ordens der Maria Theresia, des Ordens der Maria Ludovica, des Ordens der Fidelität, des Ordens der Tapferkeit, des Ordens der Ehre, des Ordens der Treue, des Ordens der Tapferkeit und Ehre, des Ordens der Treue und Liebe, des Ordens der Treue und Standhaftigkeit, des Ordens der Treue und Tapferkeit, des Ordens der Treue und Ausdauer, des Ordens der Treue und Beharrlichkeit, des Ordens der Treue und Redlichkeit, des Ordens der Treue und Verschwiegenheit, des Ordens der Treue und Wachsamkeit, des Ordens der Treue und Klugheit, des Ordens der Treue und Mäßigkeit, des Ordens der Treue und Ordnung, des Ordens der Treue und Pünktlichkeit, des Ordens der Treue und Sparsamkeit, des Ordens der Treue und Gerechtigkeit, des Ordens der Treue und Barmherzigkeit, des Ordens der Treue und Großmuth, des Ordens der Treue und Dankbarkeit, des Ordens der Treue und Gastfreundschaft, des Ordens der Treue und Nächstenliebe, des Ordens der Treue und Feindesliebe, des Ordens der Treue und Selbstverleugnung, des Ordens der Treue und Demuth, des Ordens der Treue und Sanftmuth, des Ordens der Treue und Geduld, des Ordens der Treue und Hoffnung, des Ordens der Treue und Glaube, des Ordens der Treue und Liebe

dich, Davidovich und Laudon mehrere Gefechte vorgefallen sind. General Wurmser, der inzwischen von allen diesen Vorgängen nichts wissen konnte, wagte den 23sten dieß einen Ausfall aus der Zitadelle auf die franz. Posten zu St. Antonio und Favorita. Man schlug sich lange und sehr hartnäkig; allein die Ankunft eines Reservekorps entschied den Sieg zum Vortheil der Franken. Unter den in franz. Gefangenschaft gerathenen sind meistens Kavalleristen. Alvinzy macht Märsche und Kontramärsche; seine Armee scheint sich bei Trient und hinter der Brenta halten zu wollen. — Zu Neapel wurde am St. Karlstage der Friede mit großem Jubel publizirt.

Venedig, vom 30. Nov. Mantua hält sich noch immer, und General Wurmser verschaft sich für die Festung durch die Ausfälle seiner Kavallerie von Zeit zu Zeit Lebensmittel. — Vom General Alvinzy, der seinen Rükzug nach Vicenza genommen, vernimmt man, daß ein Theil seiner Armee gegen Padua, u. der andere gegen Bassano marschirt sei. General Davidovich steht zu Ala, und die Vorposten zu Peri. In diesen Stellungen werden diese Generäle die neu ankommenden Verstärkungen erwarten, und ihre weitere Operationsplane machen. Man versichert sogar, daß General Alvinzy selbst über die Gebürge nach Ala gekommen, um mit General Davidovich persönliche Verabredung zu treffen. — Aus Klagenfurt und Friaul wird geschrieben, daß unaufhörlich Verstärkungsmannschaft zur kaiserl. Armee allda durchziehe.

Frankreich. Paris, vom 23. Novemb. Man liest jezt ein Schreiben eines Republikaners, der zu Ende Oktobers unsere italienische Armee verlassen hat, nach welchem sich dieselbe damals in einem sehr kläglichen Zustand befunden habe. Bei meiner Rükkehr von Venedig, heißt es, unter andern in diesem Schreiben, bin ich durch Bassano an der Brenta gekommen, wo die Division von Massena kantonirte. Ich gestehe, daß ich dieselbe sehr geschwächt, und etwas zerrüttet gefunden habe, besonders die Kavallerie, die bloß aus 3 Regimentern bestand, dem 15ten Dragonerregiment von 150 Mann bei nahe ganz nakend, und ohne andere Waffen, als ihren Säbeln, dem 7ten Husarenregiment von 250 Mann ziemlich gut beritten, aber schlecht bewaffnet, und dem 10ten Chasseurregiment, das bei seinem Ausmarsche 900 Mann stark war, und nun ohne die Kranken nur noch 220 Mann zählt. Dieß ist die ganze Kavallerie, die sich bei dieser Division befindet, die überdem nicht über 4000 Mann schlecht gekleideter, und schlecht bewaffneter Infanterie hat. Der Soldat fängt an, ungehalten über die lange Dauer des Krieges zu werden; Sie kennen den franz. Soldaten, den die Unthätigkeit mehr ermüdet, als die Gefechte, und der eher in Gefahren sich zu finden weiß, als in Mangel. . . . Sie werden Mühe haben zu glauben, daß ein so reiches, und fruchtbares Land, wie Italien, nicht zum Unterhalte einer Armee von 25.000 Mann zureiche; allein die Schäze des schönen Italiens sind alle durch die Hände eines Heers von Schurken gegangen, die durch ihre Raubsucht, und Grobheit uns bei Völkern verhaßt gemacht haben, die mit offenen Armen uns aufgenommen hatten. . . . Wir haben zahlreiche Verstärkungen nöthig, um unsere Eroberungen zu behaupten, und die Lüken auszufüllen, welche Schlachten, und besonders Krankheiten angerichtet haben. Wir haben über 20,000 Kranke, und Gefechte, und Krankheiten haben uns schon über 10,000 Mann weggerafft ꝛc. — Auf den spanischen Schiffen, die zu Toulon eingeloffen sind, befinden sich mehrere ausgewanderte franz. Seeoffiziere; einer derselben, der ans Land gestiegen war, wäre beinahe das Opfer eines Tumults geworden, der bei seiner Erscheinung ausbrach; man führte ihn auf das franz. Wachtschiff in den Hafen, und gab ihn dann an die Spanier zurük, die ihn reklamirten. — Die Regierung hat auf den 9ten Dezember eine Versammlung von Handelsleuten aus allen Departements zusammenberufen. Sie soll Mittel angeben, dem Nationalkredit wieder aufzuhelfen. Es scheint besonders auf eine Bank abgesehen zu sein, welche ohne Einfluß der Regierung unter ihrem Schuze stehen soll. — Die Mandaten standen gestern zu 2 Pf. 16 Sols.

Paris, vom 25sten Nov. Ein allgemeiner Waffenstillstand soll seinem Abschlusse nahe sein; hierauf werden erst thätige Hände an das Friedensgeschäft gelegt werden. Man sagt, jede Macht bleibe in den Posizionen, die sie wirklich

behauptet. — Eben erhalten wir die offizielle Nachricht von Köln aus, daß die Republikaner vor Mainz und der Rheinschanze bei Mannheim stehen. (Nachrichten von diesen beiden Orten sollten doch auch etwas hievon in Deutschland wissen lassen.)

Straßburg, vom 26. Novemb. Das Hauptquartier des General Moreau ist noch in Schiltigheim; aber die Administrationen sind nach Hagenau verlegt worden. Die am 22sten dieß gefangenen Offiziere hat man hier in das ehemalige Arbeitshaus einquartirt, wo sie gut gehalten werden. Nur einer derselben wurde ausgezogen; die übrigen behielten Rok, Ueberrok, und zum Theil auch den Mantel. — Von Seiten der niederrheinischen Zentralverwaltung ist eine Verordnung wegen der um sich greifenden Viehseuche in den ehemaligen Distrikten von Weißenburg, Landau, und Hagenau erschienen. Die nämliche Verwaltung hat kürzlich das Verzeichniß von 26 Requisitionsflüchtlingen, die auf dem Wege von Straßburg nach Landau davon gelaffen sind, druken lassen. — Die Deutschen haben 3 Linien hinter einander aufgeworfen. Merkwürdig ist, daß neulich keine deutschen Kugeln die Rheinbrüke erreichten; in den Batterien aber erschienen sie nicht selten. Viele Vaterlandsvertheidiger werden krank, welches als Folge der ungesunden Witterung anzusehen ist. — Am Tage, wo sich unsere Krieger abermals mit dem Feinde maßen, begaben sich eine Menge Bürger von hier gegen die Zitadelle hin, wo die verwundeten Vaterlandsvertheidiger vorbei gebracht wurden; jeder hatte etwas bei sich, z. B. Wein, Brandtewein, Essig, Zuker ꝛc. ꝛc. um die Unglüklichen zu laben. General Moreau war selbst bei dem Treffen zugegen; eine Kugel durchlöcherte ihm den Huth, und einer seiner Aide-de-Camp wurde verwundet. Desair erhielt nur eine Streifwunde am linken Fuß. Alle Republikaner freuen sich, daß dieser General, dessen Tapferkeit nicht selten an Verwegenheit gränzt, dem Vaterlande erhalten wurde. Da das Pferd des Generals durch eine Kanonenkugel rükwärts geschlagen wurde, flog ein Husar vom Pferde, um seinen Anführer, den er für todt hielt, aus den Trümmern hervorzuziehen und aufzurichten. Eben da ihn der brave Vaterlandsvertheidiger empor hob, schlug ihm eine Kanonenkugel die Hälfte der Hirnschale hinweg. Desair ist über diesen Unfall seines Wohlthäters sehr betroffen. Und eben er beweiset, daß er nicht nur ein braver Krieger sondern auch ein wahrer Menschenfreund ist. — Man war neulich im Begriffe, in der Gegend von Drusenheim ein ganzes Nest voll Spionen aufzuheben, die Gend'armerie war nicht pünktlich genug unterrichtet, darum sind die 3 vornehmsten entflohen.

**Großbrittannien.** London, vom 18ten Novemb. Die Resignation des General Washington, ist ein wegen seines wahrscheinlichen Einflußes auf das Wohl der vereinigten Staaten, und auf deren Verhältniß mit dem übrigen Europa, zu wichtiger Vorfall, als daß man nicht den Karakter der beiden Hauptbewerber zu der erledigten Präsidentenstelle zu kennen wünschen sollte. Herr Adams, der eine derselben, zeichnete sich durch seinen gründlichen, und lichtvollen Vortrag, sowohl im Reden, als Schreiben, aus. Er ist ein erklärter Vertheidiger des von seinem Freunde, dem General Washington, angenommenen Sistems, und wird nuthin von der ganzen Handelschaft, von den Städten, und von allen, die einer vermischten Regierung, insonderheit der von Großbrittannien ergeben sind, eifrigst unterstüzt. Oft ist er deshalb von seinen Feinden als ein Anhänger Englands verschrieen. Sein Privatkarakter ist durchaus Tadellos. — Herr Jefferson, der andere Kompetent, ist ein erklärter Freund einer gemäßigten Demokratie. Seit mehreren Jahren hat er sich als Opponent des General Washington und seiner Plane gezeigt, und sein Anhang besteht vorzüglich aus den Landeigenthümern, die in einiger Entfernung von der Küste wohnen. Seit einiger Zeit ist diese Parthei durch die Emigranten aus Frankreich, Holland, und den westindischen Inseln sehr verstärkt worden, und in Maryland, und Virginien hat selbige die Oberhand. Herr Jefferson wird als der Landsowne von Amerika, und wegen seiner starken Korrespondenz in alle Gegenden von Europa, als die Quelle der politischen Nachrichten betrachtet. An Talenten steht er seinem Mitwerber nach, und in Ansehung seines Privatlebens zeigt er mehr den Luxus eines Hofmannes, als die Simplizität eines Republikaners.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonntagsblatt zu Nro. CXCIV welches für die respective auswärtigen p.t. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXCIV.

Samstag, den 12. Dezember (Schluss) 1795.

Bücher-Auktion. Nächsten, von allen Tagen, als den 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. dieß Monats, werden in der Behausung des Herrn Professor Lorenz Hübner, in der Kaufingergasse, Nro. 1. im ersten Stock, gegen über der Hauptwache, verschiedene Bücher, als Theologische, Philosophische, Juridische, Medicinische, Historische, Philologische, Mathematische, Oekonomische, Cameral- und Polizey-Wissenschaften, und andere dergleichen mehr, öffentlich versteigert werden.

Verkaufs-Anzeige. Es ist ein schöner, gut gebauter, und in allen Stücken wohl eingerichteter Bauernhof, mit 2 Pferden, 4 Kühen, 2 Stück Jungvieh, 2 Kälbern, 2 Schweinen, 2 Mutterschweinen, 2 Stück Jungschweinen, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Heuwinde, 1 Heuschlitten, 1 Dreschtenne, 1 Getraidkasten, 1 Getraidschwinge, 1 Getraidtrog, 1 Getraidschaufel, und was sonst noch zu einer guten Wirthschaft gehört, aus freyer Hand zu verkaufen. Diejenigen, welche Lust haben, diesen Hof zu kaufen, können sich bey dem Eigenthümer, Namens Joseph Hofmann, in Thalkirchen, gelegen, melden, und das Nähere vernehmen.

Es wird gesucht, ein guter Hund zu verkaufen, und zu sehen, wo er ist, gegen Belohnung.

Ein tragender Hund ist zu verkaufen, bey dem Herrn Amts-Bogen Wimmer.

Es ist ein Hund zu verkaufen, bey dem Herrn Hof-Bäcken Hagenau

1797 bestimmet, an welchem sowohl das gesammte Manufakturgebäude samt einem Anger, so der Schäzung nach einen Werth von 30200 fl. in sich haltet, als auch der vorhandene Handwerkszeug, der ebenfalls von den verpflichteten Werkverständigen pr. 1632 fl. 30 kr. in Anschlag gebracht worden; nicht minder das gnädigste Privilegium, welches in der Accisfreien Erbenstattischen Sohlleder Einfuhr auf 10 Jahre, der Steuerfreiheit, und Entledigung von allen Imposten, dann des freien Lederhandel, Zentner- und Stükweise, jus Separationis, et Prælationis bei Ganden, dann die Verwilligung zur Sozietätseinrichtung so andern Freiheiten bestehet, und hievon der volle Innhalt Act. Nro. 122 von jeden Kauflustigen eingesehen werden mag, an den Meistbiethenden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr nach Innhalt der Verordnung d. d. 24sten Christmonaths 1781 auf gemeinem Stadtrathhaus versteigert wird; wo übrigens unter diesem Zeitraum, und auch am Lizitationstag selbst jedem Tit. Käufer nicht nur allein die Einsicht des Inventariums, sondern auch die Beaugenscheinigung der Fabriquengebäude, Handwerkszeug, als auch die Benehmung mit dem Hr. Massæcurator, Lit. Franz Georg Hueber, kurfürstl. Hofgerichtsadvokaten frei gestellt bleibt; sich aber auch die Kreditorschaft über die Kaufsofferta die gewöhnliche Erinnerung auf jeden Fall ante Adjudicationem ausdrüklich vorbehaltet. Actum den 29sten Okt. 1796.

Stadtgericht München.
Lit. Sedlmair, Stadtoberrichter.

2. Schon seit dem 31. August heurigen Jahrs stehen bei dem dießgerichtischen Unterthan, Lukas Harresser, Fischer und Güttlern in der Hagenau, 2 fremde Pferde, welche mit des Fischers Pferden von der Waid in seinen Stall gekommen. Beide diese fremde Pferde sind Wallachen, der Farb nach ist einer ein Licht- und der zweite etwas Dunkelbraun, und sind nebst andern auch mit besondern Markzeichen versehen, in der Höhe haltet jeder 15 Fäust, der erste ist aber etwas gröser als der zweite. Weil sich seithero der rechtmässige Eigenthümer hievon noch nicht hervorgethan, noch minder zu erfragen gewesen sei; so wird der Aufenthaltsort dieser 2 Pferden hiemit dergestalten durch die öffentliche Zeitungsblätter kund gemacht, daß der rechtmässige Eigenthümer hievon die Wissenschaft erlange, welcher sich sodann um so gewisser in Zeit 14 Tägen bei hiesigem kurfürstl. Landgericht melden, und sich mit einem beglaubten obrigkeitlichen Attestatt des mit sich führenden einschlägigen Beschriebs dieser Pferden, hiezu als rechtmässiger Eigenthümer zu legitimiren hat, als ausser dessen nach Verfluß obig 14 tägigen Termins diese 2 Pferde an den Meistbiethenden verkauft, und das an dem Kaufschilling über Abzug der Gerichts- und andern billigen Kösten, noch verbleibende Geld zu Gericht ad depositum einstweilen hinterlegt werden würde. Actum Kranzberg Oberlands-Baiern nächst Freising den 30. Nov. 1796.

Kurfürstl. Land- und Pfleggericht Kranzberg.
v. Gröller, Pflegkommissair.

## Miethschaften.

Eine kleine Wohnung zu ebener Erde rükwärts ist täglich monatlich, oder halbjährlich zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Ein beizbares, und eingerichtetes Zimmer mit freiem Eingang ist täglich zu beziehen. D. ü.

* Jemand sucht eine Logis in einer gelegenen gangbaren Gaße mit 3 unmeublirten zimmern, wovon eines, oder zwei heizbar, dann einer geräumigen Kammer Monat- oder halbjährweis um billigen Zins sogleich zu stiften. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Zwei gefundene einzelne Schlüßel, ein deutscher, und ein französischer, können im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Eine gefundene Tobakpfeife kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

Es ist von der Prangersgaße bis in die Schwablingergaße ein braun seidenes Halstuch, so auf einer Seite gelbe und zukerpapierfärbige, und auf der andern blaue Streifen hat, verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Eine halb ovale silberne Dose ist den 8ten dieß von der Akademie bis zu St. Peter verloren worden; der redliche Finder wird geberten, sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
Münchner-
Zeitung.
Verlag von Joseph Lindauer, Buch- und Kunsthändler daselbst.

Montag, den 11ten Februar (Dornbin) 1793.

**München.** Den 9ten dieß Abends nach 6 Uhr ist Ihro Durchlaucht, die Frau Herzogin, von Zweybrücken, glücklich mit einer Prinzessin entbunden. Ihro Durchlaucht befinden sich, der Frau Wöchnerin, wohl.

**Ulmerweg.** Montags, den 4. Februar, Abends um 6 Uhr, ist der Herr Johann Georg Schmid, Bürger und Handelsmann allhier, nach einer kurzen Krankheit, im 70sten Jahre seines Alters, sanft und selig verschieden. Sein Leichenbegängniß ist Mittwochs, den 6ten, um 3 Uhr Nachmittags, in der Pfarrkirche zu St. Ulrich, mit Begleitung der Herren Priester, und Singung des Chors, feyerlich begangen worden. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe, und 3 Kinder, 2 Söhne und eine Tochter, welche sich, für sich, und die übrige Verwandtschaft, hiemit ergebenst anzeigen.

**Mannheim.** Samstag, den 2ten. Nachmittag wurde der hiesigen Bürgerschaft die Freude, ihren Landesherrn, den Churfürsten, wieder in seiner Residenz zu sehen. Gegen 4 Uhr verkündigten die Kanonen, daß der Churfürst sich der Stadt nähere. Sogleich ritten die Bürgermeister, mit einer Deputation, ihm entgegen, und bewillkommten ihn, unter Abfeuerung der Kanonen, vor dem Rheinthore. Die Bürgerschaft stand unter den Waffen, und bildete, mit ihren Fahnen, eine Allee, durch welche der Churfürst, unter Trompeten- und Paukenschall, fuhr.

**Ludwigsh.** vom 1. Februar. Der Zuzug der Franzosen, welche sich, seit einigen Tagen, in unsere Gegend ziehen, dauert noch immer fort. Gestern Abend kamen die ersten Truppen durch unsere Stadt, und heute den ganzen Tag. Sie ziehen, theils zu Fuß, theils zu Pferd, und sind meistens Artillerie. Man sieht unter ihnen viele Kanonen, Munitionswagen, und Feldschmieden. Sie ziehen, wie gesagt, durch unsere Stadt, und lagern sich, theils in den Dörfern, theils auf den Feldern, um dieselbe herum. Die Einwohner müssen sie, mit Lebensmitteln, versehen. Man sagt, daß sie, in Zeit von 3 Tagen, 30000 Mann, nebst vielem Geschütz, und 3 Generalen, hier durchziehen werden. Wo sie hinziehen, ist unbekannt. Einige sagen, sie ziehen nach Mainz, andere, sie ziehen nach Landau, und andere, sie ziehen nach Trier. Die Franzosen haben, von hier, 30 Stunden Weges, bis Kaiserslautern, Posten ausgestellt.

**Wien.** Den 2ten Februar. Gestern Abend um 6 Uhr ist Ihro Majestät, die Königin von Ungarn und Böhmen, glücklich mit einer Prinzessin entbunden. Ihro Majestät befinden sich, der Frau Wöchnerin, wohl.

**Wien.** Den 2ten Februar. Gestern Abend um 6 Uhr ist Ihro Majestät, die Königin von Ungarn und Böhmen, glücklich mit einer Prinzessin entbunden. Ihro Majestät befinden sich, der Frau Wöchnerin, wohl.

Gegend dieser Stadt versammelten Truppen zu dieser projektirten Expedition, sind 8000 Mann stark, mit einem nur verhältnißmässigen Artilleriezuge versehen. Diese Truppen sollten auf neutrale Schiffe transportirt, und von einigen Korvetten, und andern leichten Fahrzeugen begleitet werden. Da nun der Beschlag auf die neutralen Schiffe so eben ist wieder aufgehoben worden, so glaubt man, daß diese Unternehmung auf eine andere Zeit ausgesezt wird. Ueberdem scheint eine kleine englische Eskadre, die in jener Gegend herumschwärmt, und sich oft bis an den Eingang des Hafens von Dünkirchen wagt, eine Haupturſache des Aufschubs jener Expedition zu sein. — Der Kriegskommissair Lüyt, ist, vom Rheine kommend, am 19ten dieß durch hiesige Stadt in aller Eile nach Paris gegangen. Man glaubt, daß er dem Direktorium die Präliminarien eines Waffenstillstandes zwischen den beiderseitigen Armeen am Rheine überbringe.

**Frankreich. Paris**, vom 29. Novemb. Am 26sten dieß überschikte Lord Malmesbury unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten abermals eine Note folgenden Inuhalts: „Der Londner Hof, benachrichtiget von dem, was als eine Folge des leztern, auf dessen Befehl dem Minister der auswärtigen Verhältnisse zugestellten Memoire sich ergeben hat, fand, daß durchaus nichts zu der Antwort hinzuzufügen sei, die der unterzeichnete auf die zwei Fragen, welche das Direktorium für gut befunden an ihn zu thun, ertheilet hat. Derselbe erwartet demnach noch, und mit der größten Theilnehmung, daß das Direktorium sich über seine Gesinnungen, in Bezug auf das Prinzip, welches von seiner Seite zur Basis der Negotiation vorgeschlagen worden, und dessen Annahme ihm als das schiklichste Mittel schien, um den Fortgang einer für das Wohl so vieler Völker so wichtigen Diskußion zu beschleunigen, näher erkläre. Der Unterzeichnete hat dem zufolge die Ordre erhalten, eine freimüthige und präzise Antwort über diesen Gegenstand wiederholt zu Verlangen, damit sein Hof mit Gewißheit erkennen möge, ob das Direktorium die gedachte Propoſizion annehme; ob es ingend eine Veränderung oder Modifikation daran gemacht wissen wolle, oder endlich ob es ein anderes Prinzip vorschlagen wolle, um zu eben dem Zwek zu dienen. Malmesbury. „ — Am folgenden Tage antwortete der Minister im Namen des Direktoriums folgendes: „ In Antwort auf die gestern zugestellte Note des Lord Malmesbury hat unterzeichneter Minister der ausländischen Verhältnisse den Auftrag vom Vollziehungsdirektorium, zu bemerken, daß die Antworten vom 5ten und 22sten Brum. (26. Okt. und 12ten Nov.) die Anerkennung des Prinzips von Kompensation enthielten, und daß, um allen Vorwand zur weitern Diskußion über diesen Punkt zu benehmen, unterzeichneter noch hiemit im Namen des vollziehenden Direktoriums die formelle und positive Erklärung davon mache. Dem zufolge wird Lord Malmesbury abermals eingeladen — eine schleunige und kategorische Antwort auf die am 22sten Brum. ihm gemachte Proposition zu ertheilen, die in folgenden Ausdrüken besteht: Unterzeichneter hat vom vollziehenden Direktorium den Auftrag, Sie einzuladen, aufs bäldeste und namentlich diejenigen Gegenstände der wechselseitigen Kompensationen, die sie vorschlagen, zu bestimmen. Charles Lacroix.„ — Von Lord Malmesbury, liest man dermalen folgendes: Er ist ein Maun von etwas über 60 Jahre, der aber, wie sein Gesicht voller Züge, und sein, troz seiner kleinen Statur, bedeutendes ganzes Aeusserliche zeigt, ungewöhnliche Kenntnisse und Erfahrung in sich vereinigt. Im franzöſischen würde man dieß Gesicht das Gesicht eines tüchtig durchgearbeiteten Diplomaten nennen. Er ist dabei dennoch bis zur Liebenswürdigkeit heiter, gefällig und angenehm. Seine Unterhaltung ist weitumfassend; unter tausend Personen des übrigen Europens, die man ihm nennt, wenn sie irgend seit den lezten 10 Jahren, und noch vorher, einige Bedeutung erhalten haben, kennt er beinahe alle persönlich. Es ist bereits in ganz Paris keine auswärtige diplomatische Person mehr, die er nicht schon mit sich auf irgend eine Art in Verbindung gesezt hätte. Wer zum Lord kömmt, ist vergnügt über sein Retrocessionssistem. Die ganze Diplomatik, die jezt in Paris sich aufhält, war erstaunt, war vielleicht sogar unwillig über die Sprache, welche das Direktorium gegen den Lord führte; der Lord allein bleibt heiter und wartet.

**Straßburg**, vom 29. Novemb. Unsere Zeitung giebt folgendes an: „Die Werke der Oesterreicher dehnen sich vollkommen längs der Kinzig aus; auf dem rechten Ufer derselben, haben sie sich ungefähr 50 Toisen weit der Sternschanze

genähert, welche sich an der Scheide der beiden Wege nach Rastadt, und Offenburg befindet. Sie haben eine Batterie, der Kirche von Kehl gegenüber, ungefähr 500 Toisen vom Fort entfernt. Links in derselben befinden sich eine Kanone, dann 5 oder 6 Mörser, und rechts 6 Kanonen von grobem Geschüz. Weiter herunter haben sie noch andere Batterien, sie sind aber weniger beträchtlich, in mehreren befinden sich nur 2 Kanonen.„ — „Den ganzen heutigen Tag über feuerten sie mit 25 bis 30 Feuerschlünden, aber sehr langsam. Morgens vertrieben sie unsere große Wachen, welche noch in der Höhe von Neumühl längs dem kleinen Arm der Kinzig, wo sie eine Insel bildet, und ganz nahe bei Sundheim standen. Unsere Vorposten stehen am Ende des Dorfes Kehl. Rechts dehnen wir uns sehr weit aus, und noch ist keine Gefahr zu befürchten. Die Werke rechts am verschanzten Lager sollen nun mit dem größten Eifer betrieben werden.„ — „Da zwei Brüken über den großen Rhein angebracht sind, so ist der Schade, welcher der einen durch eine Bombe zugefügt worden, ein kleines Hinderniß für die Zufuhr; sie wird aber bis morgen frühe wieder hergestellt sein. Außerdem ist auch noch eine fliegende Brüke nun im Gange, und also die Besorgniß wegen der Kommunikation mit Kehl gehoben. Auch gegen Brandschiffe ist die beste Vorsorge genommen, und kein Angrif zu Wasser zu befürchten.

Schweden. Stockholm, vom 18. Nov. Gestern geschah hier auf dem Nordermarkt die Aufdekung und feierliche Einweihung der Statue Gustav Adolphs zu Pferde. Se. Majestät führten bei dieser Gelegenheit in eigener Person die beiden Garderegimenter an. Nachdem selbige einen Umkreis um die Statue formiret, und während des Vorbeimarschirens den noch in seinem Bilde verehrungswürdigen Helden salutirt hatten, gaben sie zwei Salven aus dem Gewehr, welche Ehrenbezeugung nachher durch die auf dem Schiffsholm plazirten Kanonen fortgesezt wurde. Diese Feierlichkeit war absichtlich auf den 17ten Nov. angesezt worden, weil an diesem Tage der große König Gustav Adolph im 30jährigen Kriege, im Jahre 1632 bekanntlich sein Leben so ehrenvoll, und siegend für die Freiheit des Nordens, und Deutschlands in der Schlacht bei Lützen aufopferte. — Der Ambassadesekretair, Herr von König, ist von Sr. Majestät zum schwedischen Charge d'Affaires bei der franz. Republik ernannt worden, und wird dieser Tage nach Paris abreisen. — Man sagt, daß der König den Winter auf dem Lustschlosse zu Haga in der größten Eingezogenheit zubringen werde.

## Vermischte Nachrichten.

Viele große und volkreiche Städte in Böhmen haben zu Ehren des unsterblichen Heldens, Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl, Feste gefeiert. Inniger und rührender wahr wahrscheinlich keines, als welches am 23sten Nov. in der königl. böhmischen Kreißstadt Elbogen gefeiert wurde. Früh um 10 Uhr wurde dem Herrn der Herrschaaren in einem feierlichen Hochamte das erste und innigste Dankopfer gebracht. Abends um 6 Uhr war Ball auf dem Rathhause. Im Hintergrunde des Saales hieng unter einem Baldachine das mit Lorbeern umwundene Heldenbild des Erzherzogs Karl; unter diesem stand ein niedlich gezierter Altar, und auf diesem die Worte: Altar der Dankbarkeit. Wie die fremden Gäste alle im Saale versammelt waren, begann eine überraschende Szene, welche aller Herzen tief rührte, aller Augen zu Thränen zwang. Die Musik spielte mit einemmale einen feierlichen Marsche und ein Jüngling tratt mit einer Fahne in den Saal, auf welcher die Worte standen: „Die Wallfahrt der Geretteten zu ihrem Erretter.„ Ihm folgten abgetheilte Chöre von kleinen Kindern, Bauern, Bäurinnen, Jungfrauen, Jünglingen, Männern, Frauen, der Magistrat, das königl. Kreisamt und die Geistlichkeit. Ein Greis, welcher als Bettler gekleidet war, schloß den Zug. Chor für Chor nahte sich dem Dankaltare, streuten Blumen aus, und brachten Kränze von Vergiß mein nicht, Rosen, Lorbeeren, Brod, das Wappen der Stadt, eine Lilie dar. Zulezt wankte der Kreis als Bettler hin. Nun folgte eine feierliche Stille, der Priester zündete das Opferfeuer an, und alle Anwesende dankten dem Helden und Retter des Vaterlandes. Nachher ergrif der Greis eine nahe am Altar stehende Büchse und verlas die Worte: „Gedenkt bei eurer Freude der armen Wittwen und Waisen, deren Männer und Väter für eure Rettung blutteten!„ Die gesammelte ansehnliche Summe wurde sogleich für die ärmste Wittwe eines auf dem Schlachtfelde gefallenen Gemeinen des Erbachischen Regiments bestimmt. — Herr Lion, Uhrmacher zu Paris hält sich dermal in Hamburg auf, und hat so eben eine kleine Kaminuhr verfertigt, die ohne

Reisen und ohne Gewicht geht, übrigens aber wie die größte Pendule oder Schlaguhr eingerichtet ist. Er verfertigt jezt eine Schlaguhr, deren Quadrant in beständiger Bewegung sein wird, und deren beide Zeiger jeder eine sehr kleine Uhr tragen, welche ganz ordentlich, so wie die Schlaguhr gehen, und die man nie aufzuziehen nöthig hat. — Unter den dießjährigen Weihnachtsgeschenken für gebildete Kinder zeichner sich die Erfindung eines moralischen Lotteriespieles aus, das überhaupt 44 Ziehungs-, 72 Geschichts- und 44 Versloose, folglich 116 Einlagsloose enthält. — Die Nachrichten von der persischen Gränze sind noch immer für die Pforte gar nicht günstig. Die Russen behaupten, nach allen Berichten, eine entscheidende Ueberlegenheit über die persische Armee, die nirgends Stand hält, so daß erstere alle Eroberungen machen, die sie für dienlich finden. — Es heißt, daß die franz. Regierung, in Folge der neuen Uebereinkunft mit Genua nun ehestens die Gränzberichtigung mit dieser Republik von der Seite von Piemont zu Stande bringen werde, welche der Turiner Hof bisher immer abgelehnt hat. — In Ansbach sind zur Abstellung der eingerissenen Mißbräuche, wodurch das zum Verkauf in die Stadt gebrachte Brennholz übertheuert worden, 3 Holzmärkte bestimmt worden, auf denen die Bauern ihr Holz jedesmal auffahren, und wo es die Bürger einkaufen müssen. Auch ist eine Taxe des Holzhauerlohns festgesezt worden, damit die Holzhauer nicht wie bisher ihre Arbeit über die Gebühr steigern können. — Ein berühmter Seidenhändler in Bergamo, der viele Wissenschaften, und Einsicht, und Erfahrung besaß, hat folgende Berechnung gemacht. Ein Feld von 840 Ruthen kostet 50 Dukaten mit 40 Maulbeerbäumen bepflanzt, wird, wenn sie erwachsen, welches bei ihrem schnellen Wachsthum in wenig Jahren geschieht, wenigstens 40 Pfund Seiden einbringen, und diese 120 Dukaten, zieht davon die Unkosten, so werden noch 100 Dukaten übrig sein, also das doppelte Kapital; und wenn diese Seide in irgend einen Zeug, oder Stoff verarbeitet, und in fremde Länder verkauft wird, die Losung bis auf 300 gehen; und so kann dieses Feld, welches ein Kapital des Landes ist, demselben in einem Jahr das Kapital sechsfältig einbringen. — Der berühmte Graham in London hat die Bemerkung gemacht, daß die Feder einer Sakuhr, welche spirallisch oder schnekenförmig, und deren Drath so dünn gezogen ist, daß er nicht diker als feines Menschenhaar ist, für einen Thaler verkauft werde, und daß wenigstens 40,000 Stüke solcher Sakuhrfedern erfordert werden, das Gewicht von einem Pfund zu wägen; folglich steigt der Werth eines Pfundes Eisen, welches durch Arbeit und Kunst in Stahl, und dann in solche Sakuhrfedern verarbeitet wird, bis auf den Werth von 40,000 Thaler, oder 20,000 Zechinen. So sehr wird der erste Werth eines Urstoffs vermehrt, wenn er von einer solchen Natur ist, daß Menschen, und Künstlerindustrie demselben nach Belieben andere Gestalten, und Dienstfähigkeiten mittheilen kann.

---

## Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier, werden den 9. künftigen Monats Jäner 1797 die im Jahre 1795 von denen Monaten September und Oktober liegen gebliebene Pfänder, im Fall man solche längstens den 4ten Jäner zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren.

München den 10ten Dezember 1796.

## Versteigerung.

Im eingehenden Jahre 1797 am Montag den 2ten Jenner werden in der Stadtoberrichteramtswohnung verschiedene Waaren, als unterschiedliche viele Mancheſter, Sammet, Grosdetur, und Taffet von verschiedenen Farben, schöne Seiden- und halb Seidenzeug, franz.- engl.- und holländi. Tücher, dann feine Halbtücher, Kasimir, Barchet, als auch seiden und lederne Frauen- und Mannshandschuhe, verschiedene seiden- und wollene Strümpfe, Brüßler und andere Kamloth, Biber, dann Kastorhütte und so anders den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; jedem Kaufslustigen stehet also zu Belieben, am obbestimmten Tage anfänglich, und sofort täglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr in ersagter Stadtoberrichteramtswohnung zu erscheinen, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 24sten Nov. 1796.

Stadtgericht München.

## Avertissement.

Eine silberne Dose ist gefunden worden; der solche verloren, kann sich im Zeit. Komt. melden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
Münchner-
Zeitung.
Verlegt von Joseph Lindauer, Buch- und Kunsthändler.

Dienstag, den 15ten Hornung (Februar) 1796.

Verordnung.

Die Hofkapelle Musikanten betreffend.

Da sich bisher Unordnungen, und Unschicklichkeiten ereignet haben, welche

1. Sr. Churfürstl. Durchlaucht selbst in wichtige Verrichtungen, und Geschäfte, und in Ihrer Ruhe gestöhret, und

2. Die Ordnung, und Anständigkeit, so bey Aufführung der Musik und Singstücken in Churfürstlichen Hofkirchen, und Kapellen, dann bey Hofkonzerten, und Akademien erforderlich ist, gestöhret haben;

Als wird zu Abstellung dieser Unordnungen, und Unschicklichkeiten, und zu Erhaltung der Ordnung, und Anständigkeit, folgendes verordnet, und befohlen.

1. Sollen alle Musikanten, und Singer, so in Churfürstl. Hofkapelle, Oper, Kammer, Theater, Hofkirchen, und Kapellen, dann bey Akademien, und Konzerten gebraucht werden, sich in ihren Kleidungen, und Verhaltungen, gegen jedermann, besonders aber gegen Ihre Vorgesetzte, und Obere, anständig, und bescheiden betragen.

2. Sollen sie sich bey Aufführung der Musik, und Singstücken, wenn, und wo sie dieselben aufführen, ruhig, und anständig verhalten, und

3. Sollen sie sich, wenn sie in Churfürstl. Hofkirchen, oder Kapellen, dann bey Hofkonzerten, und Akademien, wirken, und sie sich in Ihren Kleidungen, und Verhaltungen, gegen jedermann, besonders aber gegen Ihre Vorgesetzte, und Obere, anständig, und bescheiden betragen.

Wider vorstehenden, welcher sich in anhaltender Unordnung, und Unschicklichkeit, wie auch in grob, und Unanständigkeiten gegen Ihre Vorgesetzte, und Obere, wird ein Verweis, Arrest, Gefängniß, Geldstrafe, und nach Beschaffenheit der Umstände, Dienstentlassung ohne Gnade, und Hoffnung zu Wiederanstellung, und Gnade, verordnet.

Herzogsbuschische alten Landesgulden.

Nachdem Se. Churfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Herr, Herr, Karl Theodor, Pfalzgraf bey Rhein, Churfürst, unserm einigen Landesherrn,

schanze dießseits Rheins befindliche franz. Truppen können es daher auf keine Weise lange mehr aushalten. Es kam zwar dieserwegen schon zu einer Kapitulation, diese wurde aber von unserer Seite wieder abgebrochen, da die Forderungen der Franzosen zu überspannt waren, doch wird es diese Woche sich wohl mit einem neuen Sturm endigen müssen, da uns der erste vor einigen Tagen, wie vorauszusehen war, noch nicht ganz gelungen ist, indessen verloren die Franzosen eine Menge Leute dabei, und ein General von ihnen, welcher kommandirte, blieb auf dem Plaz. Ist man damit zu Ende, dann geht es erst mit vereinigter Kraft auf Kehl los. Bei dieser Feste sind wir den Franzosen schon bis auf 800 Schritte nahe. Gestern früh wagten sie wieder einen starken Ausfall auf uns, welcher sie viele Menschen kostete, ohne daß sie ihren Endzwek, unsere Werker gegen sie zu zerstöhren, erreicht hätten, heute wird ihr verschanztes Lager von uns stark beschossen.

**Von der elsaßischen Gränze**, vom 2. Dez. Vorgestern Abends um 5 Uhr begann wieder von allen Seiten die fürchterlichste Kanonade, und dauerte bis um halb 7 Uhr; worauf es bis um 10 Uhr stille war. Indessen rükte ein Korps Oesterreicher von 6000 Mann an, um das Fort des Brükenkopfs von Hünningen anzugreifen: das Feuer von beiden Seiten war äußerst heftig: der Hauptangrif geschah auf der linken Seite des Forts, während eine kaiserl. Kolonne gegen die rechte Seite desselben marschirte. Da sich die Franken auf dieser Seite wegen Nähe des Schweizerbodens keines Angrifs versehen hatten, und also die Werke selbst nur schwach besezt hielten; so gelang es den Kaiserlichen durch eben den Eingang, den die Franzosen gewöhnlich brauchten, in das Fort zu dringen: sie wurden aber mit gefällten Bajonetten zurükgestossen, und ihr Angrif ward gänzlich abgeschlagen; ihr Verlust beläuft sich ungefähr auf 1000 Todte, und Verwundete. Ein kaiserl. Oberster blieb auf dem Plaze, und ein anderer ward gefangen. General Abatucci ist verwundet. Die Franken haben ungefähr 500 Todte, und Blessirte; sie waren 5000 Mann stark.

Ebendaher vom 3. Dezemb. Die Wunde des franz. Generals Abatucci muß gefährlicher gewesen sein, als man sagte; denn er starb gestern Nachmittags. Man erwartet täglich einen zweiten Angrif, den, wie man sagt, ein Korps von der Condeischen Armee unternehmen soll.

**Belgien. Brüssel**, vom 26sten Nov. Seit einigen Tagen gehen sehr viele Kouriere von General Beurnonville abgeschikt, durch hiesige Stadt nach Paris. Die hiesige Munizipalität hat Befehl erhalten, viele Quartiere für Militair bereit zu halten. Es scheint, daß Truppen von der Armee zurükkommen, die in unsern Departementern von neuem organisirt werden sollen. Wenn nur diese Truppen sich besser aufführen, als die Jäger zu Pferde, die gegenwärtig hier in Garnison sind. Diese begehen jeden Tag Diebereien und Plünderungen. Alle Klagen darüber bei ihrem Kommandanten sind bis jezt vergeblich gewesen.

**Wien**, vom 7ten Dez. Um Westgallizien nach und nach, in Ansehung der Geseze und öffentlichen Einrichtungen, auf den Fuß der übrigen k. k. Erbstaaten zu sezen, und um den Grund des allgemeinen Wohlstandes zu legen, in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung Ordnung und Gleichförmigkeit einzuführen, sind neuerdings für diese Provinz verschiedene Patente und Verordnungen ergangen. — Durch ein Patent vom 21sten Okt. ist die Todtenbeschau, und die Einführung besonderer und allgemeiner Sterbregister angeordnet, durch ein anderes Patent von demselben Tage, ist die Führung der Register über Trauungen, Geburten und Sterbfälle, nach bestimmten Formularen, vorgeschrieben worden. Durch ein Direktorialhofdekret von eben dem Tage, und eine Kundmachung der k. k. bevollmächtigten Westgalizischen Hofkommißion, ist der Gebrauch und Verkauf der weissen Schminke verbothen, die rothe Schminke aber der Stemplung unterzogen worden. Durch ein Patent vom 31sten Okt. sind in der heilsamen Absicht, dem Verderben sowohl einzelner Staatsbürger als ganzer Familien vorzubeugen, welche nicht selten durch Glükspiele zu Grunde gerichtet worden, diese unter allen den Benennungen, welche die Spielsucht erfunden hat, und noch erfinden mag, bei schwerer Geldstrafe verbothen worden.

**Schweiz**, vom 3. Dezemb. Der bevollmächtigte Minister Sr. brittischen Majestät bei der löbl. Eidgenoßschaft hat die offizielle Nachricht erhalten, die noch nicht nach England gekommen ist, daß die englische Seemacht sich der holländischen Besizung Amboina und aller Molukischen Inseln bemächtiget habe.

**Italien.** **Rom**, vom 23sten Novemb. Die Kriegsrüstungen werden mit ausserordentl. Lieber Thätigkeit fortgesezt, und auf die ersten Tage des künftigen Monats müssen 6000 Mann Infanterie, 400 Artilleristen und 1000 Reuter marschfertig sein. Die junge Mannschaft eilt von allen Seiten herbei, sich zur Vertheidigung des Staats anwerben zu lassen. Die Festung Civita Vecchia ist von der Land- und Meerseite in Vertheidigungsstand gesezt worden, in ihren Werkern zählt man 250 Kanonen; an den Gränzen gegen Montalto und Acquapendente sind zwei Vorposten, jeglicher von 1500 Mann. In der Festung Ancona und allen übrigen Forts des päbstlichen Gebiets werden jezt große Vorkehrungen get offen. Das Korps der Freiwilligen von Rang ist ebenfalls marschfertig.

**Mailand**, vom 3. Dezemb. Seit dem Rükzug des General Alvinzy fiel nichts besonders vor. Die Franken sind in Vicenza, Bassano, und Padua. Buonaparte ist seit 8 Tagen hier, und hatte am 30sten November eine lange Konferenz mit dem General Clarke, der nach Wien geht. Mantua wird immer enger eingeschlossen. Die franz. Armee erhält täglich Verstärkungen.

**Holland.** **Leyden**, vom 1sten Dez. Die Untersuchung des Plans einer neuen Verfassung für diese Republik hat in den Sizungen der batavischen Nationalversammlung bis auf den 29sten des verfloßenen Monats gedauert, und noch an diesem Tage waren die Debatten besonders über die Einheit und Untheilbarkeit der Republik sehr heftig, endlich beschloß der namentliche Aufruf mit einer Mehrheit von 66 Stimmen gegen 52, daß der Konstitutionsplan zum Grunde der Ueberlegungen der Nationalversammlung solle angenommen werden.

**Frankreich.** **Paris**, vom 29. Novemb. Auf die lezte Note unseres Ministers der auswärtigen Verhältnuße wegen namentlicher Angabe der Gegenstände der Ausgleichung durch wechselseitige Zurükgaben antwortete am 27sten dieß Lord Malmesbury in folgender Erklärung: Der Unterzeichnete bevollmächtigte Minister Sr. großbrittanischen Majestät beeilt sich, um die Note von heute früh zu beantworten, welche ihm von Seiten des Ministers der auswärtigen Verhältnisse zugestellt worden ist. Er versichert, daß er nicht einen Augenblik verfäumen wird, dieselbe seinem Hofe mitzutheilen, dessen weitere Befehle er nothwendig erwarten muß, ehe er sich über die wichtigen Punkte, die sie enthält, erklären kann. Malmesbury. „ — Von dem Zustande der Lebensmittel in Paris, giebt ein offizielles franz. Blatt folgende Nachricht: „Seit geraumer Zeit sind die Marktpläze mit Fleisch und Gemüsen überflüssig versorgt. Das Pfund Fleisch wird Morgens früh zu 4 bis 7 Sous verkauft; blos die Habsucht der Höcker, die es im Kleinen verkaufen, und 40 Prozent Vortheile nehmen, vertheuert es. Die Getreidehalle ist stets mit 6000 bis 7500 Säken versehen; täglich werden 5 bis 6000 Säke verkauft. Brennholz ist für den ganzen Winter da, und noch kommen täglich 2500 bis 4000 Klaftern Holz in Paris an, wovon man 12 bis 1300 täglich verkauft. Dennoch findet man noch immer viele Unzufriedene in mancherlei Figuren.„ — „Es ist wahr, sagte kürzlich der Deputirte Poultier, es ist wahr, daß kein öffentlicher Unterricht in republikanischen Grundsäzen, selbst auch nicht in allgemeiner Bürgermoral, bei uns eingerichtet ist; daß Paris allein 50000 meistens junge Faullenzer, oder Deserteure, zählt, die Paris zu einer Diebesgrube machen, daß die Abneigung gegen Kriegsdienste die jungen Leute zum Rojalismus geneigt macht; es ist wahr, daß, ausser den Städten, fast keine Polizei existirt. Aber die Rojalisten sind nicht der muthigste, entschlossenste Theil der Nation, sondern nur Schreier. Die Partheien der Jakobiner, Anarchisten, und Orleanisten, sind nie unter sich einig, ausser im Falle, wenn davon die Rede ist, gegen den Rojalismus zu Felde zu ziehen. Und noch machen die Republikaner von der jezigen Konstitution, die im Grunde nur deshalb nicht so bemerkt werden, weil sie nicht schreien, jedoch immer einen entscheidenden Mittelpunkt aus, der die grosse Beweakraft des neuen Staats in sich vereinigt; hiezu gehören alle aufgeklärte junge Leute, alle Nationalgüterbesizer, die Majorität (also nur die Majorität?) des gesezgebenden Korps, die besten Generale, alle 5 Direktoren, und dann eine unzählige Masse vom Mittelstande, und von Bauern, die sich bereichert haben.„

So Poultier.

**Strasburg**, vom 29sten Nov. In der vorigen Nacht haben die Oesterreicher bei Kehl das Feuern der Franken auf folgende Art zu vereiteln gewußt: Sie sezten brennende Lampen in gewisse Gegenden, wo sie nicht arbeiteten; auf diese wurde nun das Feuer der Franken ge-

richtet, mittlerweile die Oesterreicher in einem ganz andern Erdbezirke arbeiteten. Das Feuern der Republikaner dauert bis auf diesen Augenblik ununterbrochen fort. Man hat alle Vorsicht gegen die feindlichen Versuche auf unsere Rheinbrüken getroffen. Holzflöße sind oberhalb denselben angebracht, Ketten gezogen, Wachtschiffe ausgestellt, und neue Batterien am Rheine hin aufgerichtet. Bald wichtigere Auftritte. Der ermüdete Desair kommt nicht von seinem Posten.

Ebendaher vom 30sten Nov. Die Kanonade in Kehl hat seit der lezten Nacht um 2 Uhr aufs neue ihren Anfang genommen. Ungeachtet die Oesterreicher eine Energie zeigen, die ans Unglaubliche grenzt, ungeachtet ihre Armee 60000 Mann stark ist, und ungeachtet mehrere 1000 Bauern in ihren Festungswerkern arbeiten; so haben wir doch die zuversichtliche Hoffnung, daß uns diese wichtige Festung nicht aus den Händen werde gewunden werden. Sollten es die Oesterreicher jezt wagen dürfen, Kehl um einen Preis von 20 bis 30000 Mann zu erkaufen? Die Schanze der Oesterreicher, womit sie unsere Rheinbrüken zerstören konnten, ist ruinirt, 12 Kanonen sind vernagelt, sie haben viele Todte und Verwundete.

Ebendaher vom 1. Dez. Heute herrscht ziemliche Stille bei Kehl. Die vorgestrige Rekognoszirung der Oesterreicher auf den Inseln der Kinzig kostete sie sehr viele Leute. Da sie in der vorgestrigen Nacht unsere kleine Schiffbrüke aus der neuzerstörten Batterie beschossen, so wurde dieselbe von ihrer Stelle weiter herauf gezogen; auf diese Art fielen die Kugeln der Oesterreicher alle ins Wasser. Unsere Pouroniers halten sich überhaupt sehr brav; ihr Betragen beweiset, daß ihnen Vaterlandsliebe kein leerer Name ist. Wirklich ist noch eine fliegende Brüke bei Kehl angebracht. Gestern in der Nacht haben die Republikaner einen Ausfall auf die feindlichen Werker gewagt; sie kamen bis an den Verschanzungen an, ohne daß ein Schuß geschah. Durch die Finsterniß riß eine kleine Verwirrung unter den Unsrigen ein. Nichts destoweniger strekten sie eine große Menge Oesterreicher in den Sand, und vernagelten mehrere Kanonen. Wir hatten 200 Verwundete und einige Todte. Verwichene Nacht feuerten die Oesterreicher stark auf die Ruprechtsau. Diesen Abend, um 10 Uhr, brüllt der Kanonendonner außerordentlich stark.

## Kundmachung.

Vermög gnädigsten geheimen Reskripts sub d. d. 21sten März, dann hierüber erfolgten Ausschreibung von einer kurfürstl. hohen obern Landesregierung von heurigen 11ten April ist der Michael von Bachmayrischen Kreditorschaft das vollkommene Eigenthum des Manufaktur-Privilegii also überlassen worden, daß dieselbe hiemit frei schalten und walten, und der öffentlichen Kaufsausstellung nicht die mindeste Schwierigkeit im Wege gelegt werden dürfe.

Es wird demnach in dessen Verfolg gemäß den von sammentl. Kreditorn ad Protocollum gestellten gehorsamen Begehren, von Gandrichteramtswegen der 9te Jenner künftigen Jahres 1797 bestimmet, an welchem sowohl das gesammte Manufakturgebäude samt einem Anger, so der Schäzung nach einen Werth von 30200 fl. in sich haltet, als auch der vorhandene Handwerkszeug, der ebenfalls von den verpflichteten Werkverständigen pr. 1632 fl. 30 kr. in Anschlag gebracht worden; nicht minder das gnädigste Privilegium, welches in der Accisfreien Erbenstättischen Sohlleder Einfuhr auf 10 Jahre, der Steuerfreiheit, und Entledigung von allen Imposten, dann des freien Lederhandel, Zentner- und Stükweise, jus Separationis, et Prælationis bei Ganden, dann die Verwilligung zur Sozietätserrichtung so andern Freiheiten bestehet, und hievon der volle Innhalt Act. Nro. 122 von jeden Kauflustigen eingesehen werden mag, an den Meistbiethenden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr nach Innhalt der Verordnung d. d. 24sten Christmonaths 1781 auf gemeinem Stadtrathhaus versteigert wird; wo übrigens unter diesem Zeitraum, und auch am Lizitationstag selbst jedem Thl. Käufer nicht nur allein die Einsicht des Inventariums, sondern auch die Beaugenscheinigung der Fabriquengebäude, Handwerkszeug, als auch die Benehmung mit dem Hr. Massæcurator, Lit. Franz Georg Hueber, kurfürstl. Hofgerichtsadvokaten frei gestellt bleibt; sich aber auch die Kreditorschaft über die Kaufsofferta die gewöhnliche Erinnerung auf jeden Fall ante Adjudicationem ausdrüklich vorbehaltet. Actum den 29sten Okt. 1796.

Stadtgericht München.

Lit. Sedlmair, Stadtoberrichter.

---

Heute wird das XXIII. und XXIV. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Donnerstag, den 15ten Kristmonat (Dezember) 1796.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 11ten Dezemb. Gestern Nachmittag wurde hier, und in unserer Gegend eine außerordentlich heftige, bis Abend anhaltende, Kanonade vom Rhein herauf, dem Schall nach aus der Gegend von Kehl, gehört. — Die Nachricht, daß die russische Kaiserinn Katharina II. am 7ten November gestorben sei, und daß hierauf der bisherige Großfürst Paul Petrowitsch sogleich zum Kaiser ausgerufen worden sei, und die Regierung angetretten habe; ist zu Hamburg am 3ten Dezemb. früh durch eine Staffette eingetroffen, die aus Riga kam, und nach England gieng.

**Oberrhein.** Offenburg, vom 8. Dez. Die Arbeiten vor Kehl gewinnen seit einigen Tagen einen großen Fortgang. Vorgestern ist der sogenannte große Kehlkopf, eine Anhöhe und 2 Fleschen weggenommen worden, wodurch die Franzosen im Rüken ihres retranchirten Lagers beunruhigt werden. Die beiderseitige Kanonade geht Tag und Nacht fort. Die Wegnahme jener Insel kostete die Franzosen viele Leute, wovon ein sehr großer Theil ertrunken ist. Der Feind hatte zur Kommunikation eine Gattung fliegender Brüke, welche zusammengeschossen worden, und wovon ein Schiff den Kaiserlichen in die Hände gefallen ist. Heute donnern wieder 25 Stüke mehr auf Kehl, welche die lezte Nacht eingeführt worden sind, so daß es nun in allem 75 Geschüzgattungen sind, die wechselsweis spielen.

Frankfurt, vom 8. Dezemb. Die heut aus Limburg, und Ehrenbreitstein eingegangene Briefe melden, daß die Franzosen in der Nacht vom 6ten auf den 7ten dieß den Brükenkopf von Neuwied sammt aller darinn befindlichen Artillerie, und Munitionswägen verlassen haben.

Frankfurt, vom 9ten Dez. Die gestern von Limburg durch Estaffette erhaltene Nachricht von der Räumung der Franzosen der Brükenschanze bei Neuwied hat sich heute darum bestättiget, daß sie vermöge einer mit Hrn. F. M. L. v. Kray getroffenen Uebereinkunft durch Abführung aller Kanonen und Kriegsgeräthschaften vor sich gegangen ist.

Mainz, vom 6. Dezemb. Die Franzosen versammeln sich stark bei Kirchheim-Polanden, und ziehen sich an das Gebirg aufwärts. Auf unserer Linie an der Selz ist alles ruhig. In Kreuznach herrscht große Theurung. Man rühmt zwar, daß die Franzosen alle Kräfte anstrengen, und die schärfesten Maaßregeln gebrauchen, um Mannszucht zu halten; demohngeachtet haben sie noch vor wenig Tagen einen Bürger zu Sprendlingen muthwilliger Weise erschossen.

**Niederrhein.** Köln, vom 2. Dezemb. Der nach Paris geschikte Kourier wegen eines Waffenstillstandes ist noch nicht zurükgekommen. Inzwischen haben die Republikaner ihre Truppen zwischen Remagen, und Andernach beträchtlich vermehrt. Nachts müssen sie unter dem Gewehre bleiben, und beständig geben Patrouillen am Rheine hin und her. Zu Bonn ist unter Trommelschlag bekannt gemacht worden, daß man, sobald der Generalmarsch geschlagen werde, den einquartir-

ten Soldaten die Häuser öffnen, und Lichter an die Fenster stellen, übrigens aber sich ganz ruhig verhalten soll. Das franz. Hauptquartier ist noch hier; General Beurnonville ist aber in beständiger Bewegung, und hält sich selten lange an einem Orte auf.

**Schweiz. Basel**, vom 2ten Dezember. Der gestrige Tag, und die darauf folgende Nacht waren für uns sehr unruhig. Die Deutschen feuerten von 7 Batterien auf Hüningen, und die Insel, und die Franzosen schossen von Hüningen mit Kanonen, und von der Insel mit Haubizen auf die Batterien der Deutschen. Der Angrif geschah auf folgende Weise: Die Kaiserlichen hatten das Losungswort der Franzosen erfahren; drei Kanonenschüsse, welche um halb 12 Uhr geschahen, waren das Signal zum Anrüken der Deutschen. Sie kamen 1500 an der Zahl, gaben beim ersten Posten der Franzosen das Wort, und man ließ sie passiren; der Vorposten wurde sogleich von den Nachkommenden gefangen genommen. Eben so gieng es auch bei der zweiten Wache, und nun kamen die Kaiserlichen unentdekt bis zu der Sternschanze, welche von den Franzosen in dem Markgräflichen aufgeworfen worden ist, und von welcher eine Brüke über den sogenannten alten Rhein nach der Insel geht. Jeder Deutsche hatte nebst dem Gewehr entweder eine Leiter, oder sonst ein zum Sturm dienliches Werkzeug. Sobald die Franzosen sie entdekten, empfiengen sie sie sogleich mit einem Hagel von Kugeln. Aber dem ohngeachtet erstiegen die Deutschen die Schanze, zogen sich links, und kamen über die Basler Insel in die französische. Nach einem hizigen und anhaltenden Gefecht wurden zulezt die Deutschen von den Franzosen, die 3 bis 4000 Mann stark gewesen sein sollen, übermannet, und bis an das Gebirg bei Haltingen verfolgt. Bei diesem Vorfall haben die Deutschen bei 600 ihrer besten Leute verloren. Auf der Sternschanze liegen ihrer über 300, die man von Kleinhüningen aus leicht sehen kann; auch liegen 4 Todte auf der Basler Insel. Während dem Angrif wurde ein Oberst von den Deutschen gefährlich verwundet nach Kleinhüningen gebracht, wo er eine halbe Stunde nachher starb. Man brachte auch noch viele andere Verwundete dahin, von denen einige ebenfalls gestorben sind. Man sieht stündlich einem noch heftigern Sturm entgegen, weil die Brükenschanze durchaus eingenommen werden soll.

**Italien. Rom**, vom 18ten November. Als sich heut Se. Heiligkeit aus dem Quirinale nach dem Vatikan begab, hat ein Theil der verschiedenen Truppen vor selber paradirt. — Die freiwilligen Beiträge der Vornehmen sind noch sehr beträchtlich. — Sie dauern auch in den königl. neapolitanischen Staaten immer fort, und noch am 14ten November lief im Hafen von Neapel die Fregatte Cerere ein, die ein ganzes Korps, das der Marchese della Sambuca stellt, überbracht. Der König hat dieses Korps in Augenschein genommen, und gleich darauf an die Gränze abgesandt. — Um den durch die gänzliche Abstellung der Bücherrevision seit einiger Zeit gehemmten Buchhandel wieder in Gang zu sezen, haben Se. sizilianische Majestät die Bücherrevision wieder errichtet, und ihrem Beichtvater, Monsignor Rossi, mit Beihilfe des Domherrn D. Giovanni de Silva, und des Direktors der königl. Drukerei, Abate Carcani, übertragen.

**Mailand**, vom 6. Dezemb. Buonaparte ist noch hier, und man behauptet, General Clarke sei noch nicht nach Wien abgegangen. Täglich kommen hier neue Truppen an, und ziehen nach einem kurzen Aufenthalte zu Felde. — Von Genua vernehmen wir, der spanische Minister habe Nachricht erhalten, daß die franz. spanische Eskadre mit Landungstruppen vor Livorno angelangt sei. — Die glükliche Vorschritte, welche die Oesterreicher in der ersten Hälfte des Novembers in Italien machten, haben eine große Gährung durch ganz Italien erregt. Diese schien für die franz. Armeen, wenn sie sich hätten zurük ziehen müssen, gefährliche Folgen anzudeuten. In der Stadt Mailand geschah in der Nacht vom 14ten auf den 15ten November in mehreren Quartieren der Stadt ein Zusammenlauf. Der Kommandant General Baraguay naym daher Anlaß, am 15ten Novemb. einen sehr scharfen Befehl gegen alle Zusammenrottungen, und zahlreiche Zusammenkünfte der Bürger zu geben, die in den Kirchen um des Gottesdienstes willen allein ausgenommen. Baraguay sagte in seiner Kundmachung, daß in diesen Gruppen, welche sich im Namen des souverainen lombardischen Volks zusammengethan haben, man sich erlaubt habe, den Respekt, welchen man dem Ansehen der franz. Republik schuldig sei, zu verlezen. — Seit dem 17ten Novemb. aber, da das Kriegsglük sich aufs Neue ganz für

die Franzosen erklärte, ist wieder alles still, und ruhig.

**Frankreich.** Paris, vom 3ten Dezemb. Zu Caen fangen die Chouans wieder an, im Namen Gottes und des Königs aufrührerische Schriften herumzubieten. — Auf Befehl des Direktoriums müssen alle Schiffe, die aus England nach Frankreich kommen, zu Dieppe oder Calais einlaufen. — Das Embargo, welches die Engländer seit einigen Tagen in allen englischen Häfen auf die Schiffe der Ausländer gelegt haben, hatte zur Absicht, das Absegeln einer Flotte nach Westindien geheim zu halten. — Den 29. Nov. hat das Direktorium den beiden Konseils eine Botschaft überschikt, worinn es unter grossen Lobeserhebungen der italienischen Armee und der sie kommandirenden Generäle versichert, daß dieselbe nach einem achttägigen Kampfe in einer sehr mißlichen Lage endlich einen entscheidenden Sieg erfochten habe, und sich nun in einer Stellung befinde, die neue Vortheile und die Einnahme von Mantua, von welcher das Schiksal Italiens abhänge, verspreche. Das Direktorium spricht von 12000 Todten, Verwundeten und Gefangenen, 4 Fahnen und 18 Kanonen, die der Feind in diesen Gefechten verlohren haben soll, welches aber geradezu einem Bericht des Gen. Berthier, der weit geringere Angaben enthält, widerspricht. Ein Journal sagt daher scherzhaft, daß man den Sieg an den Meistbietenden gegeben habe, und ein anderes bemerkt, daß, ohngeachtet des Lärmens, den man von den Siegen Buonaparte's mache, man nach dem eigenen Geständniß des Direktoriums von der Schwäche der italienischen Armee, Ursache habe, auf widrige Nachrichten sich gefaßt zu halten. Wie dem auch sei, in dem gesezgebenden Körper hat jene Bothschaft große Freude verursacht; mehrere Mitglieder sprachen mit Begeisterung von Buonaparte's und seiner Krieger Heldenthaten, und der Rath der 500 erklärte, daß die italienische Armee nicht aufhöre, sich um das Vaterland verdient zu machen.

Straßburg, vom 3ten Dez. In der Nacht auf den 1sten Dez. haben die Kaiserlichen einen allgemeinen Angrif auf die Brükenschanze bei Hüningen gemacht. Sie rükten mit 300 Sturmleitern an, hatten auch wirklich die äussern Werke erstiegen, als im entscheidenden Augenblike General Abbatucci mit dem Säbel in der Faust an der Spize seiner Grenadierkompagnien durch den Arm des Rheins, der nun sehr nieder ist, drang, auf die Kaiserlichen los gieng, und sie wieder aus ihren gemachten Eroberungen verdrang. Ihre Sturmleitern zurük zu schaffen, fanden sie nicht mehr Zeit. Abbatucci selbst wurde in den Unterleib verwundet. — General Pichegrü ist in Paris, und man spricht davon, als ob das Direktorium damit umgehe, diesem General das Oberkommando aller Armeen am Rheine zu übertragen.

Straßburg, vom 5ten Dez. General Sice, welcher den linken Flügel bei unserm Ausfall aus Kehl am 22. Nov. kommandirte, ist nach Hüningen abgereist, um die Stelle des General Abbatucci zu übernehmen, bis dieser geheilt sein wird. — Das meiste Feuer der Deutschen kömmt aus der Gegend von Auenheim; von Sundheim und der Neumühl her fällt selten ein Schuß. In dem kaiserl. Lager bemerkt man alle Zubereitungen zu einem Sturm. Drei Bataillone Uhlanen und Rothmäntler sind wirklich im Lager eingetroffen. Der Erzherzog Karl hat seiner Armee angedeutet, daß sie nicht eher Winterquartier haben werde, als bis Kehl erstürmt ist.

* Neuere Berichte sind hierüber noch nicht eingetroffen, ob also Gen. Abbatucci wirklich todt, oder noch zur Besserung Hofnung hat, müßen erst die offiziellen Berichte entscheiden, so wie überhaupt alle Vorfälle bei Hüningen erst durch k. k. Kriegsberichte zu erläutern sind.

## Vermischte Nachrichten.

Auch hier, schreibt man aus Amerika, spürt man die Würkungen des so traurigen Kriegs in Europa, und der ausserordentlichen Revolution in Frankreich. Nicht nur sind die Lebensmittel doppelt im Preise gestiegen, sondern das schlimmste ist der sich zeigende Geist der Frechheit und des Leichtsinnes in der Religion. Deistische Grundsäze sind seit etlichen Jahren herrschender geworden. Ein Buch des Thomas Paine, das sehr häufig gelesen wird, stiftet viel Unheil. Der Leichtsinnige findet die in demselben enthaltenen Behauptungen seinen Wünschen gemäß, und wird im Unglauben befestiget. — Ein Augenzeuge, der dem Landtage in Preßburg beiwohnte, wo selbst Ihro Majestät die Kaiserinn in der Ver-

sammlung der Magnaten eine lateinische Rede hielt, versichert, daß er nie eine mächtigere Beredsamkeit und eine Stimme gehört habe, die so sehr das Herz ergrif. Diese allerhochste Frau, in reizender ungarischer Kleidung, in königlichem Schmuke, sprach ein sehr zierliches Latein, das so hinreissend auf die Gemüther der Versammlung wirkte, daß alles nur Ein Auge und Ohr war, seine Königinn zu hören und zu bewundern. In Ungarn ist der Punkt, wo das vielruderige Schiff der Franzosen scheitern dürfte.

---

## Kundmachung.

Nachdem der von dem kurfl. Hofrath in Belang jener dem Lorenz Zenelli, Pfarrern zu Binabyburg zu Verlurst gegangenen Originalobligation ad 6000 fl. anberaumte, und in dem öffentlichen Zeitungsblatt kundgemachte peremptorische Termin von 2 Monaten, inner welchem alle jene, welche gedachte Schuldobligation auf was immer Art, und Weise zu Handen bekommen, oder modo quocunque an sich gebracht haben, solche dem kurfürstl. Hofrath anzeigen, und quästionirte Schuldobligation auszuantworten, oder ihren Rechtsmäßigen Unkunftsthul docuren sollen, bereits verstrichen ist, ohne daß diesfalls die geringste Exhibition- oder Legitimation super adeptum justum titulum vorgekommen wäre, als will man nunmehro solvanne Original-Schuldverschreibung auctoritate publica judiciali ohne weiters amortizirt, nach Ausweise der Gesäze kassiret, und für null, und nichtig unter dem Anhang erkläret haben, daß wegen allenfalliger Ausstellung einer anderen derlei Obligation an die debitirende Stelle das Gehörige erlassen worden seie. München den 23ten November 1796.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Jos. Weizenbeck, wirkl. Rath und Sekretair.

## Avertissement.

Den 3ten Dezemb. dieß Jahrs ist Abends zwischen 6 und 7 Uhr aus dem Pferdstalle des Pfarrhofs zu Röhrmosen, Landgerichts Dachau ein Pferd diebischer Weise entfremdet worden, welches ein Braun mehr licht als dunkel war, im 7ten Jahre, bis 16 Fäuste hoch, frisch beschlagen, einen diken Schweif, die Mähne mehr auf die rechte als linke Seite hangend, übrigens aber sonst kein unterscheidendes Zeichen hat. Alle inn- und auswärtige löbl. Obrigkeiten werden anmit ersucht, bei Ausfindmachung dieses Pferd gegen alle Gebühr und rechtschaffenen Douceur bei einem kurpfalzbairis. löbl. Landgericht Dachau anzuzeigen.

## Nachricht von einer besondern Art elastischer Bruchbänder.

Ich Endesgesezter mache hiemit dem hochzuverehrenden Publikum zu wissen, daß mit besondern Gutheizen und Privilegium von einem kurfürstl. hochlöbl. Kollegio Medico in München eigenhändig eine besondere Art elastischer Bruchbänder für beiderlei Geschlecht verfertige, die an Leichtigkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit alle bisher erschienenen weit übertreffen, indem selbe bei allen Verrichtungen nicht hinderlich, sondern stets zurükhalten, und ihre gehörige Dienste leisten, denn sie sind ganz nach dem Baue des Körpers, und den Grundsäzen der Wundarzneikunst verfertiget. Möchte doch ein jeder, der mit dergleichen Schaden behaftet ist, einsehen, oder sich von seinem Medikus oder Chirurgus überzeugen lassen, welcher Gefahr man sich ohne ein gutes Bruchband Preiß giebt; wer mich allhier zu sprechen verlangt, dem werde ich persönlich aufwarten, entfernte, oder die ungekannt bleiben wollen, belieben nur ein akkurates Maaß von der Dike des Körpers um dem bloßen Leib genommen, zu senden, und nachfolgendes wohl anzuzeigen, ob es ein Nabel-Leisten-Hoden- oder Salbruch sei, ob er sich zurükbringen läßt, auf welcher Seite er sich befinde, und wann er auf beiden Seiten ist, auf welcher er am meisten herausdringt, und ob es für eine Manns- oder Frauensperson gehöre. Briefe sollen so viel möglich postfrei eingesendet werden.

Es werden auch alte Bandagen zum Ausbessern und Ueberziehen angenommen.

Johann Georg Bösch, bürgerl. Wundarzt zu München im Schlekergäßel nächst St. Peter wohnhaft.

Churfürstlich gnädigst privilegirte
Münchner-Zeitung.
Verlag von Joseph Lindauer, Buchdrucker.
Freytag, den 28ten Dezember (December) 1798.

Bekanntmachung.

Freytag als den 28ten dieses Monats gehen die Briefe um 10 Uhr und den 29ten, Samstag früh um 8 Uhr auf der Briefpost, die Wagner als Kutscher, Hannß Georg Hartl als Postillion, und Joseph Hartlieb Briefträger als Conducteur führen. Die Briefe gehen um 3 Uhr in Lenau über Braunau, Ried, Schärding, Passau, Regensburg, Landshut, Freysing, Dachau, Schleißheim, Nymphenburg.

Kurzbiel, Churfürstlicher Postmeister.

Auf Verlangen des Herrn Christian Ch. Gottl. Schmidt, Churfürstlichen Hofbuchdruckers, Churfürstlichen Landschafts-Buchdruckers, und Buchhändlers.

Kaufmännisches Avertissement.

Da Herr Schmidt, Churfürstlicher Hofbuchdrucker, und Buchhändler, mit der Absicht, sich in Ruhestand zu setzen, seine Buchdruckerey, und Buchhandlung, mit allen Gerechtsamen, und Zugehörungen, die Pacht auf die Neujahrs- und Ostermesse, dann den Verlag der Münchner-Zeitung, und des Churfürstlichen Landschafts-Calenders, auf die Ostermesse 1799. an mich verkauft hat, so habe ich mich beeilt, solches hiemit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt zu machen, und zugleich zu versichern, daß ich alle Aufträge, die mir in meinem Fache gemacht werden, mit Pünktlichkeit, und Genauigkeit besorgen werde. Der Preis wird der Sache nach, bloß billig gesetzt werden. Ich bitte mir das Zutrauen, und die Gewogenheit aus, die mein Vorfahrer in diesem Geschäfte, Herr Schmidt, so lange Zeit, und in so hohem Grade genossen hat, und versichere, daß ich mich bestreben werde, mich derselben würdig zu machen.

Joseph Lindauer.

Von der Pfalz, vom 3. Dezemb. Gestern Abend ist der Churfürst von Zweybrücken hier angekommen. Die Prinzessin Clara wird sie, wie man sagt, in Kurzem folgen. Der Churfürst hat sich, wie man hört, bey seiner Ankunft sehr gnädig gegen die hiesige Regierung ausgesprochen. Der Herr Graf von Rechberg, Churbayerischer Gesandter, ist gestern hier angekommen, der Churfürstin Gemahl, welche noch, wie verlautet, mit Ihrer Majestät der Kaiserin in Wien ist, wird in einigen Tagen hier erwartet. Der Churfürst von Trier ist noch immer in Ehrenbreitstein. Der Churfürst von Mainz ist gestern Abend von Aschaffenburg hier angekommen, und wird, wie man sagt, noch einige Tage hier bleiben. Man sagt, der Churfürst von Trier werde sich nach Wien begeben, um daselbst seine Angelegenheiten zu betreiben, welche durch seinen Austritt aus der preußischen Armee in Unordnung gerathen sind.

Aus Mainz, vom 1ten Dez. Die gestrige Nacht ist der Churfürst von Trier hier angekommen, und hat sich sogleich nach Aschaffenburg begeben. Der Churfürst von Mainz ist gestern Abend von Aschaffenburg hier angekommen, und wird, wie man sagt, noch einige Tage hier bleiben. Der Churfürst von Trier soll, wie man sagt, sich nach Wien begeben, um daselbst seine Angelegenheiten zu betreiben, welche durch seinen Austritt aus der preußischen Armee in Unordnung gerathen sind.

Aus dem Hessischen, vom 7. Dez. Hier zu Lande fährt man noch immer fort die regulaire Truppen sowohl, als auch die Landmiliz zu kompletiren und in solchen Stand zu sezen, daß sie zu jeder Zeit zum Marsch bereit sein können.

Niederrhein. Bonn, vom 3. Dezemb. Es ist den dießseitigen Landen wieder eine neue Requisition von 60,000 Zentner Heu, Haber, und Stroh auferlegt worden. Die Lieferung muß in 24 Tagen, alle 6 Tage ein Viertheil, entweder in Geld, oder Natura geschehen. Seit etlichen Tagen vermehren sich die jenseits am Rhein stehenden kaiserl. Truppen täglich.

Mühlheim, vom 6ten Dezember. Vorige Woche hatte sich General Neu mit seinem Korps zwei Stunden zurükziehen müssen, um seine Vorposten vor Unfällen zu sichern, weil sie oft von den Kaiserlichen aufgehoben wurden. Dennoch widerfuhr dieses noch in gestriger Nacht dem Korps in unserer Gegend, wobei die Kaiserlichen viele Leute gefangen nahmen, und tödteten. — Indessen können sich die Franzosen bei großer und anhaltender Kälte nicht lange mehr hier halten, weil es an allem fehlt, und sie sonst auch zu viel riskiren. Die Pferde fallen besonders stark; von 2500 sind noch 1500 da.

Ehrenbreitstein, vom 6ten Dez. Dem jenseits des Rheins in franz. Gewalt befindlichen Theile des Kurfürstenthums Trier, sind 50,000 Zentner Fleisch zu liefern angesezt worden. Da wegen der schon so lange gedauerten starken Konsumtion der Armeen, sonderlich auch durch die Viehseuche, alles erschöpft ist, so ist es ohnmöglich, daß dieß Fleisch herbeigeschaft werden könne Wie diese so ungeheure Requisition mit der neulich erlassenen Verordnung, daß nur in dringenden Nothfällen requirirt werden sollte, zu reimen sei — ist schwer einzusehen. Zugleich ist auch der Befehl an das landständische Direktorium ergangen, ein Verzeichniß aller Landesschulden, so wie der Kreditoren einzugeben, um darnach bemessen zu können, wie viel von den Steuern zur allmähligen Tilgung der Schulden verwendet werden könnte oder müsse. Allein, da alle landschaftliche Papiere diesseits des Rheins sind; so konnte die Sache nicht ausgeführt werden.

Koblenz, vom 7ten Dez. In der neuen Vieh-Requisition begehrt General Bernadotte blos für seine Division vom Kanton Koblenz auf jeden andern Tag 50 Stüke, und die neue Kriegssteuer, von der man spricht, beläuft sich für das Trierische auf 1 ½ Mill. Liv. Zum Auszahlen des Klerus ist kein Geld da. Die Trierer Geistlichen haben 300 bis 150 Liv. bekommen. Im untern Erzstift ist aber noch gar nichts ausbezahlt worden. Der Konventskommissair Bella war neulich hier, und gab die besten Versprechungen. Einige, wo nämlich die Republik hätte zusezen müssen, sezte er wieder in ihre Güter ein. Den Stiftern gab neulich sein Agent Malzeau zur Antwort: das Geld zum Auszahlen sei schon hier gewesen, allein durch den Ausfall der Kaiserl. habe man die Kasse ins Innere geflüchtet. — Die Division Lefevre ist über Dreis an der Mosel nach Bitsch marschiert. Die Obstbäume vor unsrer Stadt leiden entsezlich, denn da dermal so viele Truppen bivonaquiren müssen, so werden sie sehr zusammen gehauen.

Uckerad, vom 8. Dezemb. Die Franzosen haben sich ganz über das rechte Rheinufer zurükgezogen. Es heißt, diese Räumung sei die Folge von einer zwischen den österreichischen und französischen Generälen getroffenen Uebereinkunft, und man will sich hieraus die gänzliche Einstellung der Feindseligkeiten versprechen. das Hauptquartier des Herrn General von Werneck, soll von hier nach Hachenburg verlegt werden.

Belgien. Brüssel, vom 1sten Dezemb. Ein starker Windstoß riß einige Kanonierböte und andere Schiffe, welche auf der Rheede von Dünkirchen zu der berühmten geheimen Expedition zubereitet werden, von ihren Ankern. Einige davon sind auf der Küste von Seeland gescheittert, andere sehr beschädiget zu Nieuport, Ostende und Dünkirchen wieder eingelaufen. Einige Soldaten und Matrosen sind dabei umgekommen. — Die zu dieser geheimen Expedition bestimmten 7 bis 8000 Mann, von 2 Generälen kommandirt sind seit einigen Tagen eingeschifft worden, und warten nur auf den Befehl zur Abreise. Sie haben viele Artillerie, und auf 6 Wochen Lebensmittel an Bord. — Um von dem Verkaufe der Klostergüter bessern Nuzen zu ziehen, hat man ein Mittel ausgedacht, alles Gehässige davon zu gleicher Zeit auf das Wienerkabinet zu werfen, indem man das Gerücht

verbeten, ist bei offenbaren Schädlichkeit die Obrigkeit schuldig, es zu verbieten, und kann sich nicht mit der Ausrede der Gewissensfreiheit entschuldigen, weil dieses nur in Ansehung der innerlichen Gesinnungen gilt, nicht aber in Ansehung äußerer Handlungen, welche zwar nicht aus Gewissenszwang, aber doch aus Gewissensirrthum unterlassen werden können. Ob aber eine Religion schädlich sey, oder nicht, darüber haben die Obrigkeiten zu urtheilen.

Schiffahrt, Handel, wenn zwo Republiken, welche sich beide mit der Schiffahrt abgeben, einen Vertrag machen, daß sie keine fremde Schiffe in ihre Häfen kommen lassen, so ist dieser Vertrag nicht verbindlich, weil er wider die Freiheit des Handels ist, und die Obrigkeiten haben kein Recht, ihren Unterthanen zu verbieten, daß sie nicht mit fremden Schiffen handeln sollen. Wenn aber zwo Republiken, welche sich beide mit der Schiffahrt abgeben, einen Vertrag machen, daß sie keine fremde Schiffe in ihren Häfen kommen lassen sollen, so ist dieser Vertrag verbindlich, weil er nicht wider die Freiheit des Handels ist, und die Obrigkeiten haben Recht, ihren Unterthanen zu verbieten, daß sie nicht mit fremden Schiffen handeln sollen. Wenn aber zwo Republiken, welche sich beide mit der Schiffahrt abgeben, einen Vertrag machen, daß sie keine fremde Schiffe in ihren Häfen kommen lassen sollen, so ist dieser Vertrag verbindlich, weil er nicht wider die Freiheit des Handels ist, und die Obrigkeiten haben Recht, ihren Unterthanen zu verbieten, daß sie nicht mit fremden Schiffen handeln sollen. Wenn aber zwo Republiken, welche sich beide mit der Schiffahrt abgeben, einen Vertrag machen, daß sie keine fremde Schiffe in ihren Häfen kommen lassen sollen, so ist dieser Vertrag verbindlich, weil er nicht wider die Freiheit des Handels ist, und die Obrigkeiten haben Recht, ihren Unterthanen zu verbieten, daß sie nicht mit fremden Schiffen handeln sollen.

Schiffen, die verbrennt, sind in verschiedenen Fällen nicht zu verbrennen, als: wenn die gefährliche Umstände, indem die, welche sie verbrennen wollen, sich in Gefahr setzen, sich selbst zu verbrennen; wenn sie Merkwürdigkeiten enthalten, welche einen Beytrag zu der Geschichte geben können; wenn sie Arbeiter in großer Menge ernähren, welche gar keine Art zu Fortkommen in einer Gesellschaft haben, als diese; wenn sie Waaren enthalten, welche in großer Menge vorhanden sind, und ohne Schaden in einem Schiffe verbrannt werden können; wenn sie Waaren enthalten, welche in großer Menge vorhanden sind, und ohne Schaden in einem Schiffe verbrannt werden können; wenn sie Waaren enthalten, welche in großer Menge vorhanden sind, und ohne Schaden in einem Schiffe verbrannt werden können.

Schiffen, die verbrennt, sind in verschiedenen Fällen nicht zu verbrennen, als: wenn die gefährliche Umstände, indem die, welche sie verbrennen wollen, sich in Gefahr setzen, sich selbst zu verbrennen; wenn sie Merkwürdigkeiten enthalten, welche einen Beytrag zu der Geschichte geben können; wenn sie Arbeiter in großer Menge ernähren, welche gar keine Art zu Fortkommen in einer Gesellschaft haben, als diese; wenn sie Waaren enthalten, welche in großer Menge vorhanden sind, und ohne Schaden in einem Schiffe verbrannt werden können; wenn sie Waaren enthalten, welche in großer Menge vorhanden sind, und ohne Schaden in einem Schiffe verbrannt werden können.

Schiffen, die verbrennt, sind in verschiedenen Fällen nicht zu verbrennen, als: wenn die gefährliche Umstände, indem die, welche sie verbrennen wollen, sich in Gefahr setzen, sich selbst zu verbrennen; wenn sie Merkwürdigkeiten enthalten, welche einen Beytrag zu der Geschichte geben können; wenn sie Arbeiter in großer Menge ernähren, welche gar keine Art zu Fortkommen in einer Gesellschaft haben, als diese; wenn sie Waaren enthalten, welche in großer Menge vorhanden sind, und ohne Schaden in einem Schiffe verbrannt werden können; wenn sie Waaren enthalten, welche in großer Menge vorhanden sind, und ohne Schaden in einem Schiffe verbrannt werden können.

Schiffen, die verbrennt, sind in verschiedenen Fällen nicht zu verbrennen, als: wenn die gefährliche Umstände, indem die, welche sie verbrennen wollen, sich in Gefahr setzen, sich selbst zu verbrennen; wenn sie Merkwürdigkeiten enthalten, welche einen Beytrag zu der Geschichte geben können; wenn sie Arbeiter in großer Menge ernähren, welche gar keine Art zu Fortkommen in einer Gesellschaft haben, als diese; wenn sie Waaren enthalten, welche in großer Menge vorhanden sind, und ohne Schaden in einem Schiffe verbrannt werden können; wenn sie Waaren enthalten, welche in großer Menge vorhanden sind, und ohne Schaden in einem Schiffe verbrannt werden können.

Schiffen, die verbrennt, sind in verschiedenen Fällen nicht zu verbrennen, als: wenn die gefährliche Umstände, indem die, welche sie verbrennen wollen, sich in Gefahr setzen, sich selbst zu verbrennen; wenn sie Merkwürdigkeiten enthalten, welche einen Beytrag zu der Geschichte geben können; wenn sie Arbeiter in großer Menge ernähren, welche gar keine Art zu Fortkommen in einer Gesellschaft haben, als diese; wenn sie Waaren enthalten, welche in großer Menge vorhanden sind, und ohne Schaden in einem Schiffe verbrannt werden können; wenn sie Waaren enthalten, welche in großer Menge vorhanden sind, und ohne Schaden in einem Schiffe verbrannt werden können.

Mittel anbieten wird; möchte sich nun Herr Fischer [illegible] Mühe geben, und mir [illegible] Mittel, welche er [illegible] Mittel, welche er [illegible] Mittel, welche er

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXCVIII.

Samstag, den 17. Dezember (Krisimonat) 1796.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 13ten Dez. Noch immer dauert die Kanonade bei Kehl seit Freitag ununterbrochen fort. Besonders stark und dumpf wurde der Schall am 11ten Mittags und dauerte bis gestern so fort. An eben diesem Tage will man auch einmal einen ungemein heftigen Stoß bemerkt haben. Heute früh war diese Kanonade in unserer Gegend besonders stark hörbar. — Aus Rastadt vernimmt man unter dem 10ten dieß folgendes: Gestern mit Tagsanbruch eroberten die tapfern Kaiserlichen die untere Rheininsel bei Kehl unter Begünstigung eines schrecklichen Kanonenfeuers aus 24pündnern mit stürmender Hand, und fiengen sogleich an, sich zu verschanzen. Diese Eroberung ist deßwegen von großer Wichtigkeit, weil von dieser Insel aus nun auch die Schiffbrüke zwischen Straßburg und Kehl beschossen werden kann; die Jochbrüke ist schon zertrümmert. Es ist also mit Grund zu hoffen, daß sich Kehl nächster Tagen ergeben werde. Heute noch, oder Morgen dürfte die Schiffbrüke abgeschossen werden, wodurch alsdann Kehl gänzlich von Straßburg abgeschnitten ist. Die dritte Parallele rükt stark vor, und würde ohne den Frost schon fertig sein. Nach der Zerstöhrung der Schiffbrüke wird die lezte Aufforderung an die Besazung, sich zu ergeben, geschehen. Seit 10 Tagen ist die untere Rheininsel die zweite, welche die Kaiserlichen mit Sturm erobert haben.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Von dem neuen russischen Monarchen lieferte ein neuer Reisender, vor einigen Jahren, folgende Schilderung: „Der Karakter dieses Prinzen gründet sich auf eine empfindsame Seele, die die allgemeine Menschheit, und ihr Wohl über alles schäzt. Sein Verstand ist mehr gründlich und nachdenkend, als lebhaft oder witzig. Nie hat man eine vorzüglich herrschende Leidenschaft an denselben bemerkt, und so viel man weiß, konnte auch nie Einer seiner Geschäzten, auf den Namen eines vorzüglichen Günstlings Anspruch machen. Von allem sucht er sich selbst zu unterrichten; von allem Wissenswerthen besizt er einen mannigfaltigen Schaz. Gegen jedermann zeigt er sich leutselig, und selbst in Kleinigkeiten zuvorkommend. Das stille häusliche Vergnügen zieht er jeder rauschenden Hoffeierlichkeit, und dem Hofprunke, vor. Den Führer seiner jüngern Jahre, Graf Nikolaus Iwanowitsch von Panin, ehemaligen dirigirenden Minister des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, und Bruder des bekannten Generals gleiches Namens, schäzte er bis an den lezten Augenblik des Lebens desselben, mit dem offensten Zutrauen, verbunden mit der dankbarsten Hochachtung. In dem Augenblike des Absterbens dieses Grafens (den 11ten April 1783), eilte der Grosfürst zu ihm hin, warf sich vor ihm auf die Knie, küßte seine Hand, und benezte sie mit Thränen des Danks. Und als er ihn erblaßt, einige Tage darauf, kurz vor der Beerdigung, wieder sah, küßte er nochmals dankbar seine Hand, und vergoß einen Strom von Thränen; eine Scene, in welcher alle Anwesende einen neuen Beweis der Güte seines Herzens erkannten. In den leztverflossnen Jahren weilte der itzige Regent vorzüglich gerne in seinen neuen Anlagen von Kätschina und von Pawlowsky. Jährlich hatte er nur 190000 Rubeln Einkünfte, ohne Besiz eigner Landgüter.

**Feilschaften.**

1. Es sind verschiedene große und kleine sowohl auf Leinwand, als auch auf Holz, und Kupfer von berühmten Meistern selbst verfertigte, und nach kopirte Gemählde zu verkaufen. Liebhaber, so sich einige derselben ausesuchen wollen, mögen sich deshalb bei dem Herrn Hopfner, Handelsmann am Färbergraben nächst dem schönen Thurm vis á vis der Schmiede anzufragen belieben, woselbst dann das Weitere zu erfragen sein wird.

2. Ein mit grünem Tuch ausgefütterter zweispänniger Bändelschlitten ist sammt Pferdgeschirr, und Schlittengeläute um einen billigen Preis zu

verkaufen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

3. Eine große Hauskrippe mit gut gekleideten Figuren, vielen künstlich geschnittenen Thieren, Wasserwerken ꝛc. ist zu verkaufen. D. ü.

4. In dem Markte Rosenheim stehet ein bequem, und gut gebautes Haus mit einem Gärtl, nebst Weißbierschenkgerechtigkeit zu verkaufen. D. ü.

5. Eine noch wohl konditionirte zweisitzige leichte Chaise, , ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

6. Es sind zwei noch ganz gut konditionirte Pferdgeschirre mit gelben Flechtzeug, und Leitseilen für ein Paar Kutschenpferde, wie auch ein Paar detto ordinäre Halbgeschirre um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

## Versteigerungen.

1. Da die im lezten Mittwochblatt auf künftigen Montag angesezt gewesste Versteigerung in der Löwengrube in der Leibschneider Holzerischen Behausung über 2 Stiegen auf den Donnerstag als den 22sten dieß frub um 9 Uhr verschoben ist; als wird hiemit solches den Kaufsliebhabern zu wissen gemacht.

Xaver. Gruber, kurfl. Hofgerichtsadvokat, und des 2ten Dragonerregiments Auditor.

2. Montag den 19ten dieß gedenket man in der Titl. königl. englischen Gesandtens Behausung verschiedene Meubels und Effekten, als Sessel, verschiedene Tische, Kanapee, Soffa, Rastbette, Spiegeln, Betten mit Matrazen und persenen Vorhängen, ein gemahlter porzellanener Service, nicht minder Figuren von Piequit; englisch dergl verschiedene Kaffeeservice, nebst verschiedenen Vasen, und Figuren so andern Kaffeegeschirren; Nußbaum fournirte Kommod- Schreib- und Garderobkästen plus licitando zu verkaufen, und ist der Anfang punkto 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr, und Nachmittags von ½ 3 Uhr bis 5 Uhr. Kaufsliebhaber werden demnach hiezu höflich invitirt. München den 16ten Dezember 1796.

Wolfgang Dilinger, als Schäzmann.

## Kundmachungen.

1. Zumal von dem kurfürstl Pfleggericht Wasserburg bei Gelegenheit des Puncto furti eingezogenen Anton Mayr, vulgo schwarzen Toni, unter anderen vorgefundenen Effekten sich auch einige neue Schlafhauben vorgefunden haben, wovon der Eigenthümer nicht bekannt. Als wird dieses zu dem Ende öffentlich kund gemacht, damit der Eigenthümer sich sub Termino 6 Wochen bei dem kurfürstl. Hofrath um so gewisser melden, und legitimiren solle, als außer dessen sothane Schlafhauben in Commissum anerkannt, und effluxo Termino dem diesortigen Armeninstitut ausgefolgt würden. Aktum München den 9ten Dezember 1796.

Kurfürstl. Hofkanzlei.

Jos. v. Weizenbeck, w. Rath, und Sekretair.

2. Nachstehend deskribirte Agnes Ecklinn, ledige Seemanns Tochter in der Volkmannstorferau dieß kurfürstl. Pfleggerichts ist vor 4 1/4 Jahr vom Hause entloffen, ohne daß man seither von selber etwas erfragen konnte. Es werden demnach sämmtliche löbl. Orts Obrigkeiten, welchen von dessen Aufenthalt, oder gar allenfallsigen Tod etwas bekannt ist, gefällige Auskunft hievon auh ro zu ertheilen, freundschaftlichst hiemit angegangen. Aktum den 7ten Dezember 1796.

Kurfürstl. Pfleggericht Moosburg.

A. v. Khuen.

## Descriptio.

Agnes Ecklinn, eine ledige Seemanns Tochter aus der Volkmannstorferau ist 27 Jahr alt, mitterer starker Statur, röthlicht, und runden Angesichts, mit einschichtigen Blattermasen, hat schwarze Augen, und schwarze Haar, dann herunterhalb dem rechten Ohr gegen den Kinnbaken eine Mase; trug bei deren Entlaufung auf dem Kopf ein weißes Kopftuch, oder blaukartonene Bauernhauben, am Leib aber ein grün kartissenes an den schwarz-wollenen Rok angehefteres Mieder, blau-kartonenen Schalk, ein blau-leinenes Fürtuch, weiß baumwollene Strümpfe, und schwarze Nestelschuhe. Hört übrigens fast gar nicht, kann mit der Sprache sehr hart fort, und hat einen sehr schwer vorhangenden Gang.

## Avertissements.

1. Ein gewisser alt meritirter Priester sucht ein ruhiges mit einer priesterlichen Kenn... richtig gestiftetes Benefizium gegen das ...ge zu vertauschen. Das übrige ist im Zeit. komt. zu erfragen.

2 Es wird ein Instruktor mit einer guten Handschrift zum deutschen Unterricht für mehrere Kinder in die ganze Verpflegung nebst einem ansehnlichen Gehalt aufgenommen; wer sich hiezu tauglich findet, kann sich im Zeit. Komt. melden.

3. Es sucht jemand eine Gelegenheit außer der Stadt, wobei ein Garten, und Bierzapflergerechtigkeit, in die Stift zu nehmen. Wer also eine dergleichen zu verstiften hat, beliebe sich im Hammerthalerhof in der Lederergaße über 1 Stiege zu melden.

4 Endesunterzeichneter empfiehlt einer hohen gnädigen Nobleß, und geehrtem Publikum seine Kunst in Portraitmahlen mit Pastelfarben, soll es nach unpartheiischen Kenneraussprach nicht getroffen, und schön gemahlt sein, so ist die unentgeldliche Zurüknahm.

| Größe nach Proportion. | | | | | | | Preise. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 10 | Zoll | . | . | . | . | . | 2 fl. 24 kr. |
| 15 | — | . | . | . | . | . | 3 fl. — kr. |
| 20 | — | . | . | . | . | . | 3 fl. 36 kr. |
| 30 | — | . | . | . | . | . | 7 fl. — kr. |
| 36 | — | . | . | . | . | . | 11 fl. — kr. |

Logiert bei Herrn Kapelbräu.

L. Joseph Forster, Burger aus Amberg.

## Proclama.

Das überschuldete Anwesen des Anton Quirin, Wirth zu Weir, wird Freitag den 30sten Dezemb. an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Dieses Anwesen bestehet in einer neuerbauten gemauerten zweigädigen mit Taschen eingedekten eigenen Behausung mit hinteren Anbau, einem 26 Schuh langen, und 66 Schuh breiten Kräuter- und Wurzgarten, worinn ein Zugbrunn, gedekte gedoppelte Kugelstatt, Pferdstall, und hölzernes Behältniß sich befindet, in der Wirths- und besondern Mezgergerechtigkeit nebst der Haus-Kücheneinrichtung, und Schenkgeschirr: von dem Wirthshaus, und Garten per $\frac{1}{16}$ Hof müssen zum Grundzins 2 fl. 30 kr., und zur einfachen Steuer 1 fl. 5 hl. verreicht werden. Jene, die dieses Anwesen zu kaufen gedenken, können sich an obigen Tag zu Weir im Wirthshause in der Frühe bis 9 Uhr einfindig machen, und ihre Nothdurft besorgen. Aktum den 13ten Dezember 1796.

Kurfürstl. Hofmarkt Weir an der Donau bei Regensburg.

Freiherr v. Asch, Landrichter.

## Vorladung.

Anton Grund, ein Schleifer, besizt hier das vogt- und grundbare sogenannte Loidlhäuschen samt Gärtchen Leibrechtsweise, hat aber dasselbige nebst Weibe und Kindern schon seit einigen Jahren verlassen; ohne von seinem Aufenthalt Nachricht zu geben, ohne die darauf haftenden sowohl landesfürstliche und landschaftliche als vogt- und grundherrschaftliche Obliegenheiten zu berichtigen, und ohne auf die Wendung von Zeit zu Zeit mehrerer Bußwürdigkeiten den pflichtschuldigen Bedacht zu nehmen. Er Grund wird also hiemit amtlich, öffentlich und peremtorisch vorgerufen, daß er sich in Zeit von sechs Wochen bei Endesbemerkter seiner obrigkeitlichen Stelle schuldgehorsam einfinde, um entweder sein Anwesen selbst wieder in Besiz zu nehmen, und seine Schuldigkeit zu vollziehen, oder aber einen anständigen Käufer dafür zu stellen. Widrigenfalls wird unverlängt ex officio vorgegriffen, seine Leibsgerechtigkeit für verlustigt erkläret, und einem anständigen Käufer von Rechts wegen eingeräumt werden. Actum den 14ten Dez. 1796.

Reichs hochfreiherrlich von Leydensches Richteramt des gefreiten Edelsizes Hart an der Aettel.

Joseph Stiller, Amtsverwalter.

## Miethschaft.

Auf dem Rindermarkt ist eine Stallung für 4 Pferde mit Heuremiß täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

## Dienstsuchende.

Ein junger studierter Mann, der schon bei verschiedenen Gerichtern als Amtsschreiber gestanden, eine schöne Handschrift schreibt, und mit den besten Attestaten versehen ist, sucht bei einer Herrschaft als Kammerschreiber unterzukommen. D. ü.

Ein junger Mensch, der Kanzlei- und Mauthpraxin besizt, auch schon über 4 Jahr allhier als Schreiber gestanden, eine schöne Handschrift, und die treflichsten Attestata hat, überhaupts hohe, und entsprechende Anempfehlungen beizubringen im Stande ist, sucht bei einer Herrschaft in der Stadt, oder auf dem Lande als Kammerschreiber, Kammerdiener, oder auch bei einem löbl. Gericht als Schreiber aufgenommen zu werden.

Ein der Rechten und Philosophie kündiger Mann, welcher französisch, italienisch, deutsch, und englisch spricht, sucht irgendwo unterzukommen. D. ü.

Ein mit schöner Handschrift, und guten Gerichtsattestaten, so anderen persönlichen Empfehlungen versehener junger Mensch, wünschet bei einer Herrschaft, oder auf dem Lande als Schreiber Dienste zu erhalten. D. ü.

Ein verheuratheter Gärtner ohne Kinder, welche beide Personen bei Herrschaften als Gärtner, und Hausmeister gedienet haben, sucht wieder derlei Dienste bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande zu erhalten. D. ü.

Eine im Frisiren, Stiken, Puzarbeit, und Kleidermachen erfahrne Person wünscht als Kammerjungfer, oder Stubenmädchen in Dienst zu tretten. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Gestern sind an einem Ringel 2 kleine deutsche, und ein französischer Schlüßel verloren worden; der Finder beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

Den 8ten dieses ist ein goldenes Pettschaft mit einem Karniolstein, und einem goldenen Schlüßel verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. zu melden.

Den 10ten dieses ist unwissend wo ein Geldbeutel mit 12 fl. an 24gern, und etlichen Groschen verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Ein Perlhalskreuz ist von einem Dienstbothen unwissend wo verloren worden; der redliche Finder wird gebethen, sich gegen eine gute Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist jemanden ein weißer Pudel mit braunen Ohren entloffen, wer selben dem im Zeit. Komt. zu erfragenden Eigenthümer überbringt, darf sich eine konvenable Belohnung versprechen.

## Anzeige.

In der Schumanischen Buchhandlung in Nürnberg erscheinen zu Anfang des nächsten Jahrs 1797. folgende Bücher, worauf Georg Wilhelm Friedrich Späth, Buchhändler in Augsburg für Salzburg, München, Augsburg in die ganze Gegend von Schwaben und Baiern Subskription annimt bis zu Ende dieses Jahres 1796. Produkten- und Gewerbalmanach für Kaufleute und Geschäftsmänner; oder kompendiöse Uebersicht der natürlichen Erzeugnisse des Industriefleißes, der Bevölkerung und des Handlungsverkehrs aller vier Welttheile; nebst Anzeige der vorzüglichern darauf Bezug habenden geographischen, topographischen und andern Schriften. Vom Verfasser des kompendiösen Handbuchs für Kaufleute. Dieser Almanach wird ohngefähr ein Alphabet stark, davon der Subskriptionspreis 1 fl. 12 kr. ist.

Allgemeines Chronicon für Handlung, Künste, Fabriken und Manufakturen; oder Bibliothek des Wissenswürdigen, Nüzlichen und Neuen in vorgedachten Gebieten. Hierauf unterzeichnet man auf einen ganzen Jahrgang und bezahlt bei Empfang des ersten Heftes 2 fl. 48 kr. Der Subskriptionstermin dieses Werkes endet sich bis Weinachten dieses Jahrs, nach welcher Zeit durchaus keine Subskription mehr angenommen wird. Die Herren Liebhaber belieben sich daher an Unterzeichneten mit frankirten Briefen zu wenden, wo auch besonders gedrukte Anzeigen von beiden Werken gratis abgelangt werden können.

Georg Wilhelm Friedrich Späth,
Stadtbuchdrucker und Buchhändler in Augsburg.

## Musikalische Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung auf dem Rindermarkt Nro. 118. im 2ten Stok sind wieder nachstehende neue Werke zu haben:

E. Pausch, 32 Psalmi vespertini, nimirum: vesperæ solennes pro Festis Domini, & Confessorum; pro Festis Beat. Virginis Mariæ; pro Festis Apostolorum. His accedunt: Psalmi residui per Annum occurrentes, & Vesperæ breves de Dominica: adjunctis in fine 4. Antiphonis marianis pro 4 vocibus ordinariis, concinentibus, 2 Violinis, Alto-Viola & Organo obligatis: 2 Obois, Flautis seu Clarinetis vero, 2 Clarinis seu Cornibus & Tympanis non obligatis. op. 3. 5 ü.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Mondtag, den 19ten Kristmonat (Dezember) 1796.

**München.** Bei der vergangenen Freitag vorgenommenen Holzaustheilung empfiengen 602 Hausarme jede 4 bis 6 Scheiter zu 14½ Klafter Fichten- und Forchenholz im Preise zu 4 fl. 45 bis 5 fl. 12 kr. Die Einnahm bestand in 50 fl. von der mildthätigen Gesellschaft, 10 fl. 27 kr. von einem hohen Gutthäter, 10 fl. von einem Ungenannten. Alſo 70 fl. 27 kr. zusammen.

**Mannheim**, vom 13. Dezemb. Nach den neuesten Nachrichten vom Niederrhein ist am 11. dieß das Hauptquartier des Herrn General von Werneck von Uckerath nach Hachenburg verlegt worden. Die Franzosen räumen nicht nur die Neuwieder Brükenschanze, jedoch mit Zurüklassung 1 Offizier und 20 Gemeinen, sondern auf die nämliche Art auch Mühlheim, wohin auch eine kaiserl. Sauvegarde kommt. Die Uebereinkunft wegen eines Waffenstillstandes scheint sich unter diesen Umständen nicht mehr bezweifeln zu lassen; doch kennt man die nähern Bedingungen desselben noch nicht mit Zuverlässigkeit

**Wien**, vom 10ten Dez. Ein aus Petersburg nach Venedig gehender Kourier, welcher gestern hier ankam, brachte die betrübte Nachricht von dem Hinscheiden der Kaiserinn aller Reußen hieher. — Den 8ten dieß früh ist ein Kourier von der wälschen Armee angelangt, welcher die Anzeige von der Ankunft des in franz. Diensten stehenden General Clarke bei der Armee des Generals Buonaparte, und das Ansuchen desselben um einen Paß, hieher kommen zu dürfen, mit sich brachte. Aus franz. Blättern ist die Absicht dessen Sendung bereits bekannt. Man weiß jedoch heute noch nicht bestimmt anzugeben, ob dieser Paß ertheilt worden, oder nicht. — Daß der noch immer hier befindliche franz. Kourier blos von Buonaparte hieher geschikt worden seie, wie man behaupten wollte, kann von darum nicht sein, weil er als Kourier beim Direktorium förmlich angestellt ist, seinen Kourierschild trägt, und während der vorigen Regierung schon Kabinetskourier war, und in dieser Eigenschaft vormals öfters hier gewesen. Es ist vielmehr entschieden, daß er vom Direktorium selbst anher geschikt worden; die eigentliche Ursache aber seiner Sendung wird um desto schwerer zu ergründen, seitdem der nach seiner Ankunft nach Petersburg geschikte Kourier zurükgekommen, ohne daß man gleichwohl den französischen zurükgeschikt hat. Wenn man nun bedenkt, daß das Schikſal von ganz Italien davon abhängt, ob die Festung Mantua entsezt werden könne, oder nicht, so ist nicht daran zu zweifeln, daß seine Zurükſendung bloß von der Wendung abhange, welche die Sachen in jenen Gegenden nehmen. — Die drei blutigen Gefechte bei Bassano, Caldero, und Cologna haben zwar der Alvinzyschen Armee Leute gekostet, jedoch diese nicht muthlos gemacht, und alles wird darauf ankommen, ob die Armee des F. M. L. Davidovich jener von der Crimea aus ungesäumt die Hände werde biethen können. Es sind zwar von daher seit dem 24sten Nov. mehrere Staffetten und Kouriere angekommen; doch verlautet von ihrem Mitbringen nichts weiter, als daß schleunige Verstärkungen begehrt

wollen; und wenn auch Schüsse aus Gewehren von der Seite, wo der Feuerschein und der Knall der Schüsse gehört wurden, nicht zu vernehmen waren, so ist es doch möglich, daß die Schüsse aus Gewehren mit Kugeln abgefeuert wurden, die eine größere Schnelligkeit besitzen, als der Schall braucht, um sich fortzupflanzen. Es ist bekannt, daß Kugeln, die aus Gewehren mit gezogenen Läufen abgeschossen werden, eine Schnelligkeit von 1500 Fuß in der Sekunde besitzen, während der Schall nur 1100 Fuß in der Sekunde zurücklegt. Diese Kugeln würden also 400 Fuß in der Sekunde zurücklegen. Wie nun, ist es mit den Kugeln, die aus Gewehren mit glatten Läufen abgeschossen werden? Ich weiß es nicht, ich kann es nicht sagen, weder die meiner Kollegen noch ich haben darüber Versuche angestellt.

Präsident. Herr, ich muß Sie unterbrechen. Sie haben das Wort nicht, um Fragen zu stellen, sondern um Ihre Meinung zu sagen. Ich bitte Sie, sich darüber zu äußern, ob Sie glauben, daß die Schüsse, die gehört wurden, aus Gewehren mit gezogenen Läufen oder aus Gewehren mit glatten Läufen abgefeuert wurden.

Dr. Lacassagne. Ich habe schon gesagt, daß ich nicht imstande bin, darüber zu urteilen, weil ich keine Versuche darüber angestellt habe.

Präsident. Ich bitte Sie, sich zu setzen.

Dr. Lacassagne. Ich habe noch eine Bemerkung zu machen. Ich habe gesagt, daß ich nicht imstande bin, zu urteilen, ob die Schüsse, die gehört wurden, aus Gewehren mit gezogenen Läufen oder aus Gewehren mit glatten Läufen abgefeuert wurden. Ich habe aber Versuche angestellt, um zu sehen, ob die Schüsse, die gehört wurden, aus Gewehren mit Kugeln oder mit Schrot abgefeuert wurden. Ich habe Versuche mit Schrot angestellt, und ich habe gefunden, daß, wenn Schrot abgefeuert wird, der Schall, der durch die Explosion hervorgebracht wird, sich in einer Weise fortpflanzt, daß er nicht gehört werden kann, wenn man sich in einer Entfernung befindet, in der der Schall, der durch Kugeln hervorgebracht wird, gehört werden kann.

Präsident. Herr, was ist Ihre Meinung? Sie, gegen die Klägerin, sind Sachverständiger, Sie sollen sachliches Recht machen. Sie haben das Recht, Ihre Meinung zu sagen, aber Sie haben nicht das Recht, zu fragen, wie der Richter. Herr, sagen Sie, was Sie glauben, daß es gewesen ist, und wenn Sie nicht glauben, daß es gewesen ist, so sagen Sie, daß Sie nicht glauben, daß es gewesen ist. Ich bitte Sie, sich zu setzen. Ich bitte Sie, sich zu setzen. Ich bitte Sie, sich zu setzen

nach Rom zu gehen; allein die ehrwürdige Ansicht des Pabstes Leo schrekte ihn zurük, und die Geisel Gottes verfolgte ihn selbst. Soll also die Gegenwart Pius VI. den Ueberwinder der Lombardie, der zwar den Muth eines Attila, doch nicht dessen Grausamkeit besizt, nicht ebenfalls entwaffnen? Ein Pabst, in der Majestät der Religion, des Alters, und des Unglüks, soll er keinen Eindruk auf die Franzosen machen, die sich ehedem die ältern Kinder der Kirche zu sein groß machten? Die Franzosen wollen den Krieg nach dem Vatikan ausbreiten; hat denn der Pabst seine Unterthanen mit einem eisernen Szepter gedrükt? Nein, alle reden mit Liebe von seiner Regierung. Er ist es, der so viele Kunststüke des Alterthums aus der Erde erhoben, die seinen Pallast bereichern; er hat noch mehr für die Menschheit gethan, er hat seinem Volk die Bürde der Auflagen gemildert, einen Theil der pontinischen Sümpfe ausgetroknet, und die apienische Straße hergestellt. Hat er wohl jemal mit dem geistlichen Donner in der Hand einen Kreuzzug gegen die franz. Republik geprediget? Nein, er begnügte sich über unser Unglük zu seufzen, und zu beten. Wahr ist es, daß er die Gesezе, welche ihm den Kanonen zu widersprechen schienen, nicht gut geheißen, und die Freiheitsbäume auch gesegnet hat, welche Frankreich beschatten. Man kann sich leicht die Beweggründe vorstellen, welche der Pabst in einem Manifest zu einem Vertheidigungskriege anführen würde; wenn aber die Franzosen ein solches erlassen sollten, welche konnten sie darinn anführen? — — — Wie würde der Apollo des Belvedere zu Paris neben dem verhaßten Blutbild der Freiheit bestehen, welches auf dem Plaz so vieler Mordthaten jedem empfindsamen Menschen einen Ekel ab der Freiheit einflößen muß? — — — Laßt uns vielmehr alle Völker mit uns verbrüdern, sie mögen eine Regierung haben, die sie wollen; laßt uns ihre Denkungsart respektiren; laßt die Römer bei ihren Gewohnheiten, die sie lieben.„ — In der Audienz, welche der bevollmächtigte Minister Sr. königl. sizilianischen Majestät, Herr Prinz von Belmonte Pignatelli, am zosten November bei dem Direktorium hatte, hielt er folgende Anrede: „Der König, mein Herr, hat mir den Auftrag gemacht, Bürger Direktoren, Ihnen seine Gesinnungen der aufrichtigen Freundschaft, und der Hochachtung gegen die franz. Republik zu bestätigen. Der geschlossene Traktat wird solche der Nachwelt überliefern. Da ich mich dieses ehrenvollen Auftrags vor Ihnen, deren Mäßigung und Weisheit mir persönlich bekannt sind, entledige, erheben sich meine Gedanken mit Freuden in die Zukunft, und sehen vorhinein die glüklichsten Vorbedeutungen zu einem allgemeinen Frieden Europens. Möchte doch dieser Friede bald die großen Interessen der Nationen vereinigen, und die Wünsche der Menschheit krönen!„ — Der Bürger Barras, Präsident des vollziehenden Direktoriums antwortete hierauf: „Bevollmächtigter Herr Minister des Königs beider Sizilien. Das vollziehende Direktorium hat mit Zufriedenheit den Ausdruk der Gesinnungen angehört, die Sie im Namen des Königs beider Sizilien äußerten; versichern Sie ihn, Herr Gesandter, der Freundschaft, und aufrichtigen Zuneigung; dieses Versprechen ist unwiderruflich; es ist auf Treue, und guten Glauben gegründet, die erste der republikanischen Tugenden: bis hieher haben nur die Siege des franz. Volkes die Aufmerksamkeit des staunenden Europa auf sich gezogen; man kennt die Republik nur aus den Lorbeeren und Siegen; bei dem Friedensschluß wird man sie noch mehr kennen aus der Beständigkeit ihrer Freundschaft und Treue in Vollziehung der Traktaten. Das vollziehende Direktorium ruft durch seine Wünsche diesen Tag des Friedens herbei, diesen so theuren Tag, an dem alle feindliche Regierungen, nach dem Beispiel des Königs beider Sizilien, ihre schröklichе Sisteme abschwören, und endlich einstimmen werden, die bluttriefende Fakel der Zwietracht auszulöschen. Und die Wünsche des Direktoriums werden erfüllt sein, wenn alle Minister, welche einen allgemeinen Frieden zu gründen abgeschikt werden, zu ihrer ehrenvollen Sendung die nämliche Gesinnungen, und den nämlichen Eifer mitbringen werden, den Sie gezeigt haben, zwischen den zweien Nationen die gute Harmonie herzustellen.„

**Türkei.** Konstantinopel, vom 25. Okt. Der französische Ambassadeur, Aubert Dubayet, hat dem Reis-Effendi eine Note übergeben, worinn er verlangt, daß der Herr Cyalgrin, den der Graf von Provence oder Ludwig XVIII. als Chargé d'Affaires an die Pforte gesandt, den aber leztere nie anerkennt hat, unverzüglich aus den türkischen Staaten verwiesen werde. Der Reis-Effendi hat aber hierauf noch nicht die

verlangte kathegorische Antwort ertheilt. — Da die Pforte auf das Ansuchen Aubert Dubayets wegen Anstellung eines gewissen französischen Generalkonsuls in der Wallachey und Moldau, welcher ein gebohrner Grieche ist, sich noch nicht bestimmt erklärt hat, so hat dieser einstweilen seinen Ambassade-Sekretair zu jenem Posten nach der Moldau abgesandt, woselbst sich viele mißvergnügte Pohlen aufhalten sollen.

## Vermischte Nachrichten.

Nach einem zuverläßigen Schreiben aus St. Petersburg vom 15ten November haben sich Ihro rußisch-kaiserl. Majestät noch an diesem Tage im allerhöchsten Wohlsein befunden. Der Winter scheint dieses Jahr in St. Petersburg später als gewöhnlich einzutreten; man hat bis zu dem gedachten 15ten November wohl Schnee aber noch keinen Frost gehabt, so daß die Schifahrt noch ununterbrochen fortgieng. — Die Gemahlinn und die Familie des ehemaligen engl. Vicekönigs von Korsika, Sir Gilbert Elliot, sind in London angekommen. Sie verließen Korsika schon am 4ten Okt. Sir Gilbert Elliot ist aber noch zu Porto Ferrajo zurükgeblieben, und nicht, wie die englischen Blätter melden, bereits nach London zurükgekommen. — Der englischen Admiralität ist ein neuer Plan vorgelegt worden, nach dem man sich des Telegraphen bei Nacht sowohl als bei Tage bedienen kann. Dieses Werkzeug ist so vervollkommt, daß man von hier aus in 2 Minuten eine Flotte, die eben zu Portsmouth unter Segel geben will, aufhalten kann. In Schweden sind von dem jungen König die fremden Schauspiele abgeschaft worden. — In Rußland bedient man sich, den Weißkohl lang zu erhalten, folgenden Mittels. Der Kohl wird über der Wurzel abgeschnitten, je zwei und zwei Häupter an einen Faden gebunden, und so über eine Stange gehängt, welche man an die Deke eines troknen nicht allzu warmen, aber auch dem Froste nicht ausgesezten Kellers befestigt. Dabei ist aber noch die Vorsicht zu beobachten, daß die Häupter sich kaum einander berühren.

---

### Vorladung.

Da schon im abgewichenen Monat Oktober der dießämtliche Waarenbeschauer Andreä Obermeyr sich von hier entfernt, und bis dato nicht wieder erschienen ist, auch von sich, oder respective seinem Aufenthalt seithero nicht Mindestes hören lassen, so zwar, daß man über dessen Leben, oder Tod noch in gänzlicher Ungewißheit ist; als wird derselbe im Fall er annoch bei Leben, zu Folge kurfürstl. gnädigster Hofkammer-anbefehlung dergestalten hiemit öffentlich vorgeladen, daß er innerhalb dem fixirten Termin von 4 Wochen a dato hud., sich allhier persönlich stellen, oder aber gewärtigen solle, daß widrigenfalls Se. kurfürstl. Durchlaucht ꝛc. eine anderweite Besezung dieses seines Dienstpostens kurmildest verfügen zu lassen, gnädigst geruhen würden. Sollte es sich aber ereignet haben, daß dieser hiernach deskribirte mehrerwähnte Obermeyr etwa unglüklicher Weise, auf was immer für eine Art, sein Leben wirklich eingebüßet habe, so werden hiedurch alle löbl. Ortsobrigkeiten gebührends requirirt, hierüber die erforderliche Auskunft zum diesseitigen Amt baldmöglichst anhero gelangen zu lassen, wogegen das Reciprocum in jeder Thunlichkeit hiebei angesichert wird.

### Description.

Andreas Obermeyr ist 48 Jahre alt, mittlerer untersezter Statur, trägt kurz rundgeschnittene dike, glatt und meistgebuderte Haare, so ziemlich schwarz, ist glatt-braun und rothgefärbten Angesichts, mit einer etwas länglichten Nase, und stark schwarzen Bart versehen, dessen Augen sind meistens roth- und bräunlichgelb, hat auch einen diken Hals, und hinkt wohlmerklich auf dem rechten Fuß. Bei seiner Entfernung trug er einen hochgupfigen grauen runden Huth, ein schwarz seidenes Halstuch mit rothen Streifen, einen bleifärbigen Rok von feinem Tuche, mit weißem Futter, darinn groß stahlne Knöpfe, so glatt waren, ein Gillet mit derlei kleinen Knöpfeln, von gelblicht broschirten Grosdetour, schwarz manschesterne Beinkleider, grau gestreifte Hamburger Strümpf, und Bändelschuhe, nebst einem stahlgrünen tüchenen Kyre. Actum Freisingen den 10ten Dez. 1796.

Kurfürstl. Mauth- und gemeinschaftliches Accisamt hieoben.

Mathäus Gießl, kurfürstl. Mauthner und gemeinschaftlicher Accisbeamter.

---

Bei der 399sten Ziehung in Stadtamhof den 15. Dez. sind nachstehende Nummern herausgekommen.

21 63 9 28 71

Die 400te Ziehung wird den 5. Jäner, und inzwischen die 779ste Münchner Ziehung den 22sten Dezemb., vor sich gehen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Lidl von Dronins Erben.

Dienstag, den 20sten Kristmonat (Dezember) 1796.

**München.** Auf kurfürstl. gnädigste Anbefehlung wurde am Sonntag, den 18. dieß, wegen dem erfolgt zeitlichen Hintritt Ihrer Majestät Katharina II., Czaarinn, und gekrönten Kaiserinn von Rußland, gebohrnen Prinzeßinn von Anhalt-Zerbst ꝛc. ꝛc. die Hof- und Kammertrauer auf 4 Wochen, nachstehendermassen angezogen: — Vom 18ten bis 31sten einschlüßig nehmen die kurfürstl. Herren Ministers, und wirkl. geheimen Räthe, die zugleich kurfürstl. Kämmerer sind, nebst dem ordin. schwarztüchenen Kleide Manschetten vom Battist mit schmalen Saum, schwarzseidene Strümpfe, ordin. Degen, und Schnallen. — Die kurfürstl. Herren Kämmerer tragen nebst dem ordinär schwarztüchenen Kleide ordin. Manschetten, und schwarzseidene Strümpfe. — Die kurfürstl. Herren Truchsessen, und Räthe weißseidene Strümpfe. — Die Hof- und Stadtdamen schwarz gros de tourne Kleider, und schwarze Bänder auf den Hauben. — Vom 1sten bis 14ten Jäner einschlüßig tragen die Herren Ministers, und wirkl. geheimen Räthe Manschetten nach Belieben, und weißseidene Strümpfe. — Die Hof- und Stadtdamen weiße Bänder.

**Franken.** Bayreuth, vom 12ten Dez. Den 3ten dieß sind des regierenden Herrn Herzogs von Zweibrüken hochfürstl. Durchlaucht in Begleitung des Herrn Generals von Heymann, Herrn Kammerherrn von Graffenreuth und Herrn Kammerherrn von Mongelat aus Anspach hier angekommen, haben in dem Gasthaus zum goldnen Anker übernachtet, und gestern früh die Reise nach Dresden und Berlin fortgesezt. — Durch die Oberpfalz marschieren gegenwärtig drei Kolonnen österreichischer Truppen, meistens Reiterei, nach dem Rheine. Die erste traf bereits am 29sten Nov. zu Erbendorf und umliegenden Dorfschaften ein; die zwei andern kommen den 9ten und 12ten zu Grafenwöhr und daselbstiger Gegend an. Jede dieser Kolonnen braucht 10 Wägen, und hiezu 42 Pferde. — Aus Thorn vernimmt man mit Gewißheit von der Berichtigung der Grenzen zwischen Oesterreich und Preußen in den neu akquirirten Südpreußen, daß die bisherige nahe Grenze hinter Prag bei Warschau bis an 12 Meilen weiter gesezt worden, und dagegen den Oesterreichern ein Theil von demjenigen, so Preußen im Krakauschen inne gehabt, abgegeben worden ist. Mit dem neuen Jahr soll die wirkliche Veränderung darnach erfolgen, davon für Warschau in vielem Betracht sehr viel vortheilhaftes bereitet worden. — Der Minister von Buchholz befindet sich nun wieder in Warschau.

**Würtemberg.** Stuttgardt, vom 13ten Dez. Am Montag scheint das Kanonieren bei Kehl etwas nachgelassen zu haben, wenigstens hörte man selbigen Tag nichts in der hiesigen Gegend. Aber in der darauf folgenden Nacht, so wie in der vorlezten, vernahm man den Donner der Kanonen wieder sehr gut.

**Wien**, vom 14ten Dez. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Des Kaisers Maj. und J. M. die Kaiserinn, sind nach geendigtem Landtage in Ungarn, Montags den 2ten d. M. von Preßburg, in erwünschtem Wohlsein hierher zu-

rükgekommen. — Zu Folge der aus Petersburg eingegangenen Nachrichten, ist dieses Reich in allgemeine Trauer versezt worden. — Die Kaiserinn Katharina II., die sich noch am 15. Nov. ganz wohl befand, und den Abend, in einer kleinen Gesellschaft, mit Spiel zubrachte, auch Tags darauf wie gewöhnlich aufstand, das Frühstük nahm, und hierauf im Kabinete arbeitete, begab sich nach 9 Uhr auf das Seitengemach. Als sie längere Zeit nicht zurükkam, traten die Kammerfrauen hinein, und sahen mit Entsezen die Kaiserinn, aller Sinne beraubt, auf den Boden hingesunken. Man brachte sie in ein Bett, rief die Aerzte herbei, öffnete ihr zu fünf verschiedenen Malen die Ader, legte Ziehpflaster auf mehrere Theile des Körpers, gab Brechmittel; aber alles vergebens; es zeigte sich nur ein schwacher Anschein von Besserung, der auch gleich wieder verschwand; der Schlagfluß war zu heftig, und am 17ten des Abends nach 9 Uhr, gab die Fürstinn ihren Geist auf. Sie war am 2ten Mai 1729 zu Zerbst, aus dem fürstl. Hause von Anhalt-Zerbst gebohren, ward im Jahr 1762 Kaiserinn von Rußland, hat mehr als 66 Jahre gelebt, und 34 Jahre, mit einer Weisheit, einem Ruhme, und einem Glüke regieret, wodurch das rußische Reich in seinen Gränzen ansehnlich erweitert, auch jeder Zweig von dessen innerem Wohlstande erhöhet worden ist, und diese Regierung nicht nur in der Rußischen, sondern auch in der allgemeinen Weltgeschichte Epoche macht. — Gleich nachdem die Kaiserinn vom Schlag gerührt worden war, hat zwar der Fürst Subow dem Großfürsten nach Gatschina die Nachricht davon zugesendet, und Unterlegpferde auf die Strasse gesandt; aber die Wege waren eben so schlecht, daß der Großfürst erst um 9 Uhr Abends ankommen konnte, da schon alle Hoffnung zur Genesung der Kaiserinn verloren war. — Bald nach seiner Ankunft hat er den Grafen Czeremetoff zu seinem Großmarschall, und die Herren Tiesenhausen und Wielhorski zu Hofmarschällen, am folgenden Tage aber, den 17ten, die Herren v. Pleschcew, v. Raztoptschin und den Grafen Schouwaloff zu seinen Generaladjutanten ernannt. — Nach dem erfolgten Ableben der Kaiserinn begab sich der nunmehrige Kaiser, unter dem Nahmen Paul der erste, um 11 Uhr des Nachts, in die Hofkapelle. Nach verrichtetem Gebethe, las der Metropolit das Manifest des neuen Kaisers und den Eid, den alle Anwesenden unterschrieben. Die nunmehrige Kaiserinn, nachdem sie das Kreuz geküsset hatte, trat vor den Kaiser, um ihm den Eid der Treue zu schwören: er umfaßte sie mit beiden Armen, und schloß sie auf das zärtlichste an seine Brust. — Nach der Zurükkunft aus der Kirche wurde der Leichnam der Kaiserinn besucht, und die kaiserl. Familie küßte dessen Hände und Füsse. — Noch in derselben Nacht, heißt es, ist ein Kurier an den Feldmarschall Romanzow, und ein anderer an den Fürsten Repnin gesandt worden, um beide nach Petersburg zu berufen. — Der Kaiser und der Großfürst sind am 18ten Morgens bei der Parade erschienen, und mit lautem Jubel bewillkommet worden. — Se. Majestät haben an diesem, und die folgenden Tage verschiedene Beförderungen, und Verfügungen bekannt gemacht. Den beiden Großfürsten haben Se. Majestät das Kommando der Garderegimenter, und dem Großfürsten Alexander zugleich das Kommando der in Petersburg befindlichen Truppen übertragen. Der Fürst Subow ist in seinen Aemtern bestättiget, und auf das gnädigste behandelt worden. Der Graf Niklas Soltikoff, der Fürst Repnin, und der Graf Czernichew wurden zu Feldmarschällen, der Graf Ostermann zum Kanzler, und der Graf Besborooko, zum Vizekanzler, mit Marschallorang, ernannt. Das Präsidium der Akademie, welches die Fürstin Daschkow bekleidete, ist ihrem Neffen Herrn von Bacounin, übertragen worden. Sehr zahlreich waren die Veränderungen bei des Kaisers und der Kaiserinn Hofstaat. — Der Kaiser hat alle Verzierungen von Gold und Silber auf den Uniformen des Militairs abgeschaft. Der St. Annenorden ist in drei Klassen getheilt worden. Zugleich ward festgesezt, daß jeder Soldat, der 25 Jahre gedient hat, nicht mehr der Militairstrafe unterworfen seiu, und mit einer Denkmünze des St. Annenordens belohnt werden soll. Die Truppen, welche der Kaiser zu Gatschina hatte, sind der Leibwache einverleibt worden. — Se. Majestät haben für Ihren Vater, Peter III. in der Hofkapelle Exequien halten lassen, und zugleich befohlen, daß dessen Leiche mit allem gebührenden Gepränge in die kaiserl. Gruft gebracht werden soll. Hierauf soll die Beerdigung der Kaiserinn erfolgen. — Im Januar wird der Kaiser sich nach Moscau begeben, um sich daselbst feierlich krönen zu lassen.

**Tirol**, vom 12ten November. Für unser Land ist nun keine Gefahr mehr. Die franz. Armee unter General Buonaparte ist nur mehr 30,000 Mann stark, mit denen er sich, unterstüzt von seiner Parthei in Italien, noch zu halten hofft. Verschiedenen Nachrichten zufolge haben seine Truppen folgende Stellung: zu Brescia 1000 M. meistentheils krank, zu Rivoli 800, zu Desenzano 80, zu Brintino 70, zu Peschiera 2000, vor Mantua 6000, und sein Korps d'Armee, das sich von Verona bis Vizenza verbreitet, beträgt ohngefähr 20,000 Mann. General Buonaparte, Zeuge des äußersten Mißvergnügens, welches die Franzosen in der ganzen Lombardie verbreiten, hat befohlen, für 25,000 Mann Quartiere zu bestellen: man hat aber noch keinen Mann gesehen. — Die Oesterreicher werfen bei Ala, und Servole große Verschanzungen auf. Im Distrikt von Roveredo steht alles unter Waffen. — Der Ausfall des General Wurmser bestättigt sich. Er hat den Franzosen so gar ein großes Magazin genommen, und nach Mantua überbringen lassen. — Nach Italien gehen auf Wägen große Verstärkungen ab, welches ein Zeichen ist, daß man die Kriegsoperationen mit Nachdruk fortsezen wolle. — Das Hauptquartier des Generals Alvinzy ist dermalen zu Roveredo, wo sich die österreichische Generäle mit einem neuen Angrifsplan beschäftigen. Die Vorposten gehen bis Peri. Das Truppenkorps des Generals Davidovich steht an der Brenta, sein rechter Flügel zu Bassano, und der linke zu Padua. — General Laudon soll mit einem ansehnlichen Korps nach Brescia gehen, um den Rüken der Franzosen zu bedrohen, und eine Diversion zu machen.

**Frankreich. Paris**, vom 5. Dezember. Der Minister der auswärtigen Geschäfte hat von dem Direktorium den Auftrag erhalten, dem Bürger Degouttes, der hier provisorisch die Angelegenheiten der Republik Genf besorgt, zu bedeuten, daß alle Gesandtschaftsgeschäfte zwischen dem Direktorium und ihm aufhörten; deßgleichen dem Bürger Delaplanche, daß ihn das Direktorium als Minister, oder Resident der Republik Genf nicht genehmigen könne, und beiden zugleich, daß sie sich nimmer länger hier in Paris aufhalten können. — Ueber die so oft wiederholten Versprechungen des General Buonaparte, daß Mantua nächstens sich ergeben werde, macht man sich hier in manchen Gesellschaften lustig. Man fängt an, die Belagerung von Mantua mit der ehemaligen Belagerung von Mainz zu vergleichen, deren baldige Uebergabe auch so oft, und vergeblich, angekündiget worden war. — Noch immer ist der bekannte engl. Seekapitän Smith im Tempelgebäude eingesperrt: in den Zimmern, worinn König Ludwig XVI. und seine Gemahlinn vor ihrer Trennung waren. — Auch zu Dünkirchen sind zu Ende des Monats November viele Landungstruppen auf kleine Kriegsfahrzeuge eingeschifft worden. Noch weiß man aber den Zwek dieser Anstalten nicht. — Folgendes schreibt man aus dem Departement des Forets in Belgien: Die Ungestraftheit, auf welche die Kriegskommissaire, und Magazingarden sicher zählen, deren Diebstähle schon so oft ausgeposaunt worden sind, läßt vermuthen, daß die Regierung verborgene Absichten habe, warum sie noch nicht gestraft worden sind. Die ganze Haushaltung ist so angelegt, daß alle Schäze Europens nicht hinreichen würden, unsern Bedürfnissen zu steuren. Zu Metz, Thionville, Longwy, und in allen festen Plätzen unserer Gegend werden die Magazine der Lebensmittel, und Kriegsvorräthe öffentlich verkauft. Man weigert sich dem Soldaten Schuhe zu geben, der mit bloßen Füssen einhergeht, da das Paar zu 5 bis 6 Sous verkauft wird, welches die Republik mit 6 Liv. bezahlt hat. Man hat sich neulich dem Verkaufe von 24,000 Eimer vortreflichen Weines, und 17,000 Eimer kostlichen Branteweins entgegen gesezt. Alle Klagen, die man seither angebracht hat, blieben ohne Erfolg.

**Straßburg**, vom 8. Dezemb. Es ist den Feinden gelungen, nach einem heftigen Kanonenfeuer, sich einer kleinen Insel, gegen dem Polygone über, zu bemächtigen. Dieselbe war mit 400 Mann, und 2 Vierpfündnern besezt. Durch das grobe feindliche Geschüz wurden endlich die zwei kleinen Kanonen demontirt, welche hieher sind zurükgebracht worden. Die Infanterie, welche zu viel vom feindlichen Feuer beunruhigt wurde, zog sich, da diese Insel weder der Festung Kehl, noch den Brüken kann gefährlich sein, auf dieses Ufer zurük. — Einem Schreiben aus Hünningen zufolge ist General Abatucci den 13ten Frimaire mit allen militairischen Ehren dort begraben worden. Alle Kanonen wurden dabei gelöset. Der Tod dieses tapfern General wird von jedermann bedauert; einige besondere Nachrichten von ihm werden nicht unangenehm sein. Er ist aus

einer der ersten Familien auf Korsika. Sein Vater war stets der eifrigste Gegner des Paoli. Von lezterm verläumderisch in Frankreich angeklagt, wurde dieser auf die Galeeren in Toulon geschmiedet; nachmehrern Jahren gelang es ihm dem Hofe zu beweisen, daß falsche Zeugen gegen ihn sind angehört worden, und er unschuldig gestraft seie. Die Wahrheit siegte: der edle Alse war seinem Lande und seiner Familie wieder gegeben. Er blieb der Sache Frankreichs getreu, sein freier Sinn konnte keinen Unterdrüker dulden. Noch jezt steht der würdige Greis im Dienste der Republik, und kommandirt als Divisionsgeneral in der Gegend, wo er als Galeerensklave unschuldig unter Verbrechern gelitten hat. Karl Abatucci, sein Sohn, tratt aus der Militairschule von Metz, in welche er im Jahr 1789 aufgenommen worden, in das 2te Artillerieregiment zu Fuß, im Frühjahr 1793 in die Artillerie zu Pferd. Darauf war er Aide de Camp des General Pichegrü. In Holland wurde er zum Generaladjutanten ernannt, nachdem er diese Stelle schon mehrmals abgeschlagen hatte. Er war einer der 3 Generaladjutanten, welche den Uebergang über den Rhein anführten, worauf er nachher zum Brigadengeneral ernannt wurde. Er kommandierte die Avantgarde des rechten Flügels mit besonderem Vortheil, unter dem Befehl des Generals Ferino. Er starb im Alter von 26 Jahren.

**Großbrittanien.** **London**, vom 25. Nov. Dieser Tage wurde eine besondere Sizung des Kabinets über die neuern Ereignisse der Negoziation in Paris gehalten. Herr Ellis, der vertraute Freund des Lords Malmesbury, hatte gewisse geheime Nachrichten persönlich überbracht, die man ihrer Wichtigkeit wegen vielleicht nicht dem Papier anvertrauen wollte, und war selbst im geheimen Konseil gegenwärtig. Man hegt die Hoffnung, daß unsere Minister noch alles thun werden, den so sehr gewünschten Frieden wieder herzustellen. Freilich war es nicht zu vermuthen, daß das französische Direktorium sogleich unverholen die Austauschung der eroberten Länder und Inseln als Grundlage zur Negoziation anerkennen würde, ohne daß England specifike Vorschläge thut, und eine solche feine Wendung der Politik ließ sich von der Republik eben sowohl, als von der Monarchie Frankreichs, erwarten. — Man glaubt, daß die von Korsika abgeschifften englischen Truppen von 6 bis 8000 Mann einen Angrif auf Livorno thun werden, wo jezt nur eine schwache französische Besazung ist. — Die jährliche Million, welche Herr Pitt zur Abbezahlung der Nationalschuld bestimmt hat, wird immer noch für diesen Zwek verwendet. Die dazu bestimmten Kommissarien haben bis jezt über 21 Millionen eingelöset, und das ist, was die Fonds beim jezigen Kriege und den dringenden Staatsbedürfnissen noch so ziemlich im Preise erhält. Wenn man aber bedenkt, daß der jezige Krieg schon wieder 100 Millionen gekostet hat, so ist zu beklagen, daß der Berg von Nationalschuld, anstatt allmählig abgetragen zu werden, immer ungeheurer und größer wird. — Die neuesten Briefe aus Westindien beklagen sich über die häufigen französischen Kaper. In Zeit von 3 Monaten sind nicht weniger als 76 brittische Kauffahrteischiffe als Prisen von ihnen in Guadaloupe aufgebracht worden.

## Vermischte Nachrichten.

Der menschenfreundliche Fürstbischof von Würzburg hat den unglüklichen Einwohnern in den umliegenden Dörfern, die durch den Krieg litten, ihre Herbstsaat durch seine Pferde aus dem Marstall unentgeldlich bestellen lassen. — Die der Stadt Nürnberg anvertrauten Reichsinsignien, nach welchen die Franzosen bei ihrer lezten Anwesenheit alsogleich fragten, befinden sich noch zu Linz in Oberösterreich. Sie wurden dahin ohne Geräusch, und auf die einfachste Art, durch einen Offizier der Nürnbergischen Truppen gebracht. — In Reval werden Akkorde zur künftigen Campagne geschlossen, um der Admiralität 22672 Eimer Brandtwein zu liefern. — Die neulich gemeldete Einrichtung der königl. Hofsternwarte zu Madrid geschah in der Absicht ein neues Ingenieurkorps zu errichten, welches den Namen kosmographisches Staatsingenieurkorps führen soll. Die jungen Leute, welche hiebei aufgenommen werden, erhalten unentgeldlichen Unterricht in der Astronomie, und ihrer Anwendung. Den 1sten November wurden die Zöglinge dieses neuen Instituts mit ihren Lehrern dem König von Spanien vorgestellt.

Eratum. In der gestrigen Zeitung ist unter dem Artikel aus Neapel in der 4ten Zeile in einigen Abdrüken aus Versehen Kaiserinn anstatt Königinn stehen geblieben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
Münchner Zeitung.
Verlegt von Joseph Lindauer, Buchs und Kunsthändler daselbst.
Donnerstag, den 26ten Hornung (September) 1796.

Ausschleunig.

Es soll die Hausmeisterstelle, und Torsperr bey der hiesigen Residenz, dann die Stelle eines Portiers, und Thürsperrers, jener beym Churfürstlichen Hofgarten, dann dieser beym Churfürstlichen Hofgarten, und Residenz-Theater, welche durch Absterben erledigt worden, In neuen an die Meistbietenden verliehen werden. Diejenigen, welche diese Stellen zu erhalten Lust haben, werden hiemit aufgefordert, sich Montag den 26ten dieses Monats Vormittag um 10 Uhr in der Churfürstlichen Hofbauschreiberey zu Versteigerung dieser Dienste zu gemeinen, und ihre Anbothe zu machen. München den 24. Hornung 1796.

Churfürstlich-Hofbauamt.

Frh. v. Reisach, Präsident.
Fr. Xaver Schmid.

Ausschleunig.

Ausschleunig, vom 23. Hornung. Die nahe bey der Stadt Landshut gelegene Mühle, welche bisher von der auf dem Lechfelde stehenden Mühle, die Lechmühle genannt, ist, da sie durch Absterben erledigt worden, wieder an den Meistbietenden verliehen. Diejenigen, welche diese Mühle zu erhalten Lust haben, werden hiemit aufgefordert, sich Montag den 26ten dieses Monats Vormittag um 10 Uhr in der Churfürstlichen Hofbauschreiberey zu Versteigerung dieser Mühle zu gemeinen, und ihre Anbothe zu machen. München den 24. Hornung 1796.

Churfürstlich-Hofbauamt.

Frh. v. Reisach, Präsident.
Fr. Xaver Schmid.

Ausschleunig.

Ausschleunig, vom 23. Hornung. Die nahe bey der Stadt Landshut gelegene Mühle, welche bisher von der auf dem Lechfelde stehenden Mühle, die Lechmühle genannt, ist, da sie durch Absterben erledigt worden, wieder an den Meistbietenden verliehen. Diejenigen, welche diese Mühle zu erhalten Lust haben, werden hiemit aufgefordert, sich Montag den 26ten dieses Monats Vormittag um 10 Uhr in der Churfürstlichen Hofbauschreiberey zu Versteigerung dieser Mühle zu gemeinen, und ihre Anbothe zu machen. München den 24. Hornung 1796.

Churfürstlich-Hofbauamt.

Frh. v. Reisach, Präsident.
Fr. Xaver Schmid.

**Wezlar**, vom 14. Dezemb. Den Ländern zwischen der Maas, und dem Rhein ist für das 4te Jahr der franz. Republik eine Kontribution von 3 Millionen Liv. auferlegt worden. In der deßwegen erlassenen Proklamation heißt es, daß solche die Bedürfnisse der Armeen foderten, weil man auf diese Weise die Länder selbst mit den Requisitionen verschonen könne, nur die Fälle der äußersten Nothdurft ausgenommen. — Von der Räuberbande, die sich in der Gegend von Kölln, und den jülichischen Wäldern aufhält, wurden am 29sten November 10, am 1sten Dezemb. 15, und am 2ten Dezemb. 18 eingefangen. Man hat dabei entdekt, daß diese Bande 1200 Mann stark ist. Zu Kostalear wurde der Chef, oder Wächter eines unterirrdischen Gemachs erwischt, in welchem man 4000 Gewehre, und andere Waffen von allerlei Art, und auch eine beträchtliche Menge heiliger Gefäße gefunden hat. Die Räuber wurden nach Aachen gebracht. Es wurden einige Bataillons Truppen, und leichte Reiter mit Kanonen gegen sie ausgeschikt, weil dieselben alle bewaffnet waren. Man hat mehrere Personen aus Kölln, und andern Orten unter ihnen erkennt, die noch zu der Bande von Roldue gehören, wovon die Anführer vor 20 Jahren gerädert worden.

**Von der Lahn**, vom 12ten Dez. Das Hauptquartier des Herrn Baron von Werneck, welches seit dem 7ten zu Hachenburg ist, wird, wie man glaubt, nicht lang daselbst bleiben, sondern nach Wezlar verlegt werden. Der größte Theil der Truppen, sonderlich Kavallerie, hat sich von der Sieg nach der Lahn gezogen. Ueberhaupt sieht man seit der Räumung des Brükenkopfs von Neuwied, Bewegungen und Anstalten machen, welche anzeigen, daß die Truppen die Winterquartiere nehmen werden.

**Wien**, vom 17ten Dez. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Kriegsbegebenheiten. Nach Anzeigen des die Haupt- und Reichsarmee en Chef kommandirenden Erzherzogs Karl königl. Hoheit aus Dero Hauptquartier zu Offenburg, hat der Feind, um die Belagerung des festen Plazes Kehl zu erschweren, am 22sten des v. M. vor Tages Anbruch mit 12 halben Brigaden, die in der Nacht über die zwei Kommunikationsbrüken von Straßburg nach Kehl gebracht wurden, einen der heftigsten Ausfälle gethan, und es hat ihm auch unter Begünstigung eines starken Nebels gelungen, einiger der vorliegenden zum Theil noch unvollendet gewesten Redouten, und des Dorfes Sundheim anfänglich sich zu bemächtigen. Nachdem sich aber unsere aus diesen Vorwerkern zurük gedrükten Truppen in der wirklichen Kontrevallazionslinie gleich wieder gesammelt hatten, der Feind indessen aus der besagten Linie mit Kanonen und Kartätschen auf das nachdruksamste beschossen wurde, sofort die zurük gewichenen Truppen in Vereinigung mit den vorhanden gewesten Reserven, durch eine rasche Vorrükung den Feind von allen Seiten angegriffen haben, so ward er, obschon nach dem hartnäkigsten Widerstand, und mit empfindlichem Verlust an unserer, mit noch ungleich größerem aber an des Feindes Seite gänzlich zurük geschlagen, sofort unsere vorige Stellung wieder besezt. — Vermög einer anderweiten Anzeige Sr. königl. Hoheit, hat der das Korps bei Freiburg kommandirende F. M. L. Fürst v. Fürstenberg, aus unsern gegen die Brükenschanze von Hüningen nun erbauten Batterien am 28sten des abgewichenen Monats auf diese Schanze, und auf die Brüke selbst zu feuern anfangen lassen; es glükte dabei unserer Artillerie die Brüke in kurzer Zeit zu zerstören, da sich von selber 20 Pontons losbseten, und den Rhein hinabschwamen, sodann auf eine Sandbank auffuhren, von wo man sie nach und nach an das Land zu ziehen suchet. — Der F. M. L. beschloß diesen Umstand zu benüzen, und bevor der Feind eine neue Brüke schlagen könnte, das Tete de Pont mit stürmender Hand anzugreifen. Die Besazung der Brükenschanze bestand aus 4000 Mann; der 30ste November Nachts um 10 Uhr ward zum Angrisse bestimmt: die Regimenter Ferdinand, und Bender drangen mit rühmlicher Tapferkeit ersteres an der linken Flanken des feindlichen Vorwerkes, und lezteres theils durch die Barriere, theils längst dem Wege am Rheinufer, ein, sezten sich fest, und vergalten 2 Haubizen, und 2 Kanonen. Die dritte Kolonne, nämlich das Regiment Wenkheim, unter Anführung des Obersten Neßlinger, sollte am Eingange der rechten Flanke des feindlichen Kavelins einbrechen; sie verlor aber während dem Vorrüken ihren wakern Anführer den gedachten Obersten Neßlinger, der durch einen Kartätschen-

schuß todt zur Erde fiel; dadurch fieng die Kolonne an zu wanken, und zurük zu weichen. Die andern zwei Kolonnen, welche unter dem heftigsten feindlichen Kanonenfeuer vergebens die Ankunft der dritten erwarteten, um nach der Disposition gemeinschaftlich das Hauptwerk des Feindes mit stürmender Hand anzugreifen, konnten sich ohne Unterstüzung nicht länger halten, und sahen sich genöthiget das eroberte Vorwerk wieder zu verlassen, sofort die Unternehmung für dießmal aufzugeben. — Was die am Rheine stehende k. k. Armee vom 2ten Oktober bis zum 30sten November in den in verschiedenen Gegenden vorgefallenen Gefechten an Todten, Verwundeten, und Vermißten, oder Gefangenen verloren hat, dieß ist aus dem folgenden Ausweise zu ersehen. — An Todten: 2 Staabs- 6 Oberoffiziere, 296 Mann vom Feldwebel, und Wachtmeister abwärts, und 193 Pferde. — An Verwundeten: 1 General, 1 Staabs- 46 Oberoffiziere, 1833 Mann vom Feldwebel, und Wachtmeister abwärts, und 315 Pferde. — An Gefangenen und Vermißten: 1 Staabs- 6 Oberoffiziere, 1245 Mann vom Feldwebel, und Wachtmeister abwärts, und 75 Pferde.

(Die Fortsezung folgt.)

**Schweiz.** Basel vom 14ten Dezember. Das Bombardiren, Kanoniren, und Haubizenwerfen geht in unserer Nachbarschaft fast ununterbrochen fort, und macht manche sorg- und schrekensvolle Stunde. Gestern dauerte selbiges mehrere Stunden lang so außerordentlich heftig, und anhaltend, daß man darauf einen neuen Sturm erwartete, der aber nicht erfolgte. In Hüningen gerieth dadurch ein Heumagazin in Brand, und noch an 2 andern Orten daselbst gieng Feuer auf. Von den Kugeln und Haubizen fielen und zerplazten viele über und in unserm Dorfe Kleinhüningen. Das Bombardement gieng um halb 3 Uhr an. Die Oesterreicher schießen aus ohngefähr 150 Feuerschlünden, und aus allen Batterien; die Franken nicht minder. Man zählte oft 40 bis 50 Schüsse in einer Minute. Die Erde zittert; so etwas schrekliches, wenn man nicht zugegen ist, kann man sich nicht denken. Gegen 6 Uhr hörte der Donner der Kanonen und Mörser auf, weil ein diker Nebel einfiel, und man nicht auf 20 Schritte sehen konnte. General Desenfant, der sich durch sein Betragen bei dem Rükzug der Franken in umliegenden deutschen Orten Lob und Liebe erwarb, kommandirt dermalen in der Rheininsel, und der Rheinschanze. — Am Sonntag, und Montag ist auf beiden Seiten Mannschaft erfroren.

**Italien.** Genua, vom 3ten Dezember. Am Samstag Abends ist die Gemahlinn des General Buonaparte in hiesiger Stadt angekommen, und auf das prächtigste einquartirt worden. Die Woche hindurch wurden verschiedene Unterhaltungen veranstaltet, worunter am Donnerstag ein zahlreich besuchter Ball war, auf dem sich die Reisende bis gegen den Morgen aufeilt. Gestern früh, ganz vergnügt über ihre Aufnahme, und die Ehrenbezeuungen unseres Doges, hat sie in Begleitung des franz. Ministers Faipoult, und anderen Gefolges ihre Rükreise nach Mailand angetretten.

Bologna, vom 6. Dezemb. Zufolge der angenommenen neuen Konstitution ist am 4ten dieß dieser Akt in Vollzug gesezt worden. Sowohl die Garnison als das Gardekorps war dabei auf dem St. Petroniusplaz ausgerükt, die minder beträchtlichen Thore der Stadt wurden geschlossen, und an den größeren die Wachen verstärkt. Dann gieng in der St. Petronioskirche durch die Volksrepräsentanten die Wahl des Präsidenten, der Sekretarien, Verifikatoren ꝛc. vor sich. Nach Vollendung dieses Akts wurden 36 Bürger erwählt, welche am 27sten dieß nach Reggio abgehen müssen, die cispadanische Konföderation mit den andern Repräsentanten von Ferrara, Modena, und Reggio in Ordnung zu bringen. Die Sizung dauerte bis Mitternacht. — Der Senat hat durch ein Edikt bei Strafe von 50 Skudi die Einfuhr aller fremden Tücher verbothen.

Livorno, vom 9. Dezemb. Am 4ten dieß ist der franz. General Vaubois aus der Lombardie allhier angekommen, und am 6ten darauf der General Serrurier zur italienischen Armee abgegangen. Den 7ten haben sich 300 Mann franz. Truppen nach Massa Carrara in Marsch gesezt. — Der franz. Minister Miot ist mit günstigem Winde nach Korsika abgesegelt.

**Frankreich.** Paris, vom 9ten Dezemb. Es heißt, das Direktorium habe Salicetti und Garrau, seine Kommißarien bei der italienischen Armee, abgesezt, weil sie viele Unfugen gestat-

ohne nur vor Gerichtlicher Rechtfertigung seinen Ab-
gang, Ursachen und Entschuldigungen dem Ge-
richt zu dem Ende schriftlich einbringen, und darüber
Bescheid und Urlaub erwarten, auch sich in Zeit
solchen Urlaubs nicht aus dem Gericht begeben,
noch dasselbige, so lang es dauret, verlassen, wie
dann auch ein jeder Beisitzer, so offt er in Gericht
kommet, sich alsbald auf seine Stelle setzen, und
solche nit eher als nach der gantzen Session verlas-
sen soll, bey Vermeidung, daß ein jeder, so offt
er ohne Urlaub und Ursach aus dem Gericht gehet,
oder vor der Session hinweg gehet, oder nach der
Session eher als andere hinweg gehet, 1 Gulden
Strafe zu geben verbunden, welche Strafe, wann
sie nicht alsbald bezahlet wird, in Gerichts-Ver-
wahrung genommen, und dem Gericht-Diener
Lohn und Schuldigkeit wird.

Wann auch ein Beisitzer vom Tisch aufstehet,
so soll er sich nicht eher wieder niedersetzen, bis
er sein Urtheil vom, oder auf den Stein gethan
hat, damit nicht einer dem andern sein Urtheil
verrücke, oder ihm solches nachsage, und also
die Acten irren, so zu thun, bey Ver-
meidung 1 Gulden Strafe, welche, wann sie nicht
alsbald bezahlet wird, in Gerichts-Verwahrung
soll genommen werden. Damit solches, und
was sonsten in Gerichts-Session gehandelt wird,
desto besser in Acht genommen werde, so soll
ein jeder Beisitzer, wann er in Gericht kommet,
seinen Ehrlichen Namen anmelden.

Wann auch ein Beisitzer, oder Gerichts-Ver-
wandter, in Gerichts-Session, oder sonsten, mit
Worten, oder mit der That, Gerichtlichen
Personen Ehrenrührig begegnet, oder sich
sonsten ungebührlich verhält, soll er nach Gele-
genheit der Sachen, und Verbrechens, mit Ge-
fängnüß, Geld-Strafe, oder andern Leibes-Pön
angesehen werden.

Wann auch ein Beisitzer, oder Gerichts-Ver-
wandter, in Gerichts-Session, oder sonsten, mit
Worten, oder mit der That, Gerichtlichen
Personen Ehrenrührig begegnet, oder sich
sonsten ungebührlich verhält, soll er nach Gele-
genheit der Sachen, und Verbrechens, mit Ge-
fängnüß, Geld-Strafe, oder andern Leibes-Pön
angesehen werden.

Beschließlichen, wann ein Beisitzer, oder Ge-
richts-Verwandter, in Gerichts-Session, oder
sonsten, mit Worten, oder mit der That, Gerich-
tlichen Personen Ehrenrührig begegnet, oder sich
sonsten ungebührlich verhält, soll er nach Gele-
genheit der Sachen, und Verbrechens, mit Ge-
fängnüß, Geld-Strafe, oder andern Leibes-Pön
angesehen werden.

## Beschließlichen.

Beschließlichen soll in obrigkeitlichen Gerichten
und Rechtsachen nur gemeldtes Kayserliches Recht,
Land-Ordnungen, und Statuta, und
sonsten keine andere Bücher, oder Rechte, ge-
braucht werden, und soll ein jeder Richter, Ge-
richts-Verwandter, und Beisitzer, sich darnach
richten, und verhalten, bey Vermeidung Ernst-
licher Straffe, und Ungnad

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouins Erben.

Freitag, den 23sten Kristmonat (Dezember) 1796.

Feldlager bei Kehl, vom 12. Dezember. Gestern Abends wurden zum Angrif des Kehler Posthauses, oder des ehemaligen Wirthshauses zum schwarzen Adler, 600 Mann vom Infanterieregiment Olivier Wallis mit 7 Offiziers unter Kommando des würdigen Obristen Baron von Haid bestimmt. Nachts gegen halb 10 Uhr begann der Angrif, das Posthaus wurde den Franzosen genommen, und von uns besezt, Obrist von Haid wurde aber dabei gleich mit einer Kartätschenkugel tödtlich blessirt. Zur Unterstüzung dieses Angrifs rükte noch ein böhmisches Grenadierbataillon vor, weil die Franzosen mit 3 Bataillons auf diese anrennten. Der Obristlieutenant von diesem Bataillon wurde gleich im Vorrüken aus den Trencheen ebenfalls schwer blessirt. Darauf erhielt der älteste Hauptmann Engelhard über obige 600 Mann sowohl, als über das Grenadierbataillon das Kommando. Dieser grif das Posthaus wieder an. Gegen Mitternacht mußte er aber wieder weichen, und so gieng dieses dreimal hin und her, da die Feinde immer stärker anrükten. Hauptmann Engelhard behauptete sich aber doch am Ende durch seine Bravour, und zwekmäßige Anstalten mit seiner Mannschaft beim Posthaus. — Die angefangene Arbeit wurde fortgesezt und Engelhard erhielt heute beim Armeebefehl vom Erzherzog Karl vieles Lob seines braven und guten Anordnens wegen. Gegen 10 Uhr in der Früh rükte er mit seiner Mannschaft wieder ins Lager. Unser Verlust besteht in 4 blessirten Offizieren und gegen 300 Gemeinen todt und blessirt: jener des Feindes ist aber weit beträchtlicher. Der brave Obrist von Haid wird allgemein bedauert, da er schwerlich diese Nacht überleben wird. Die Kartätsche fuhr ihm gerade unter dem Herzen neben dem Theresienkreuz hinein. — Auf dem linken Flügel wurde gleichfalls von 3 Bataillons von Erzherzog Karl ein Angrif auf das verschanzte Lager der Franzosen gemacht, wobei wir ebenfalls einigen Verlust erlitten. Der Adjutant vom Feldmarschalllieutenant von Stader, Hauptmann Reiser, wurde an seiner Seite todtgeschossen: wir fahren doch mit unsrer Arbeit fort. Die dritte Parallele ist nun von uns auch eröffnet.

Von der Selz, vom 14ten Dez. Die Franzosen in unserer Nachbarschaft sprechen von einem Waffenstillstande, der in wenig Tagen publizirt werden würde. Die Desertion unter ihnen ist dermalen so stark, daß die Infanterie zu Hunderten nach Hause eilt; die Kavallerie aber meistens zu den Kaiserlichen übergeht. General Bonami, welcher als der Urheber von dem Unglüke zu Sauerschwabenheim, so wie auch von den gewaltsamen Erpressungen, die er allenthalben gemacht, angeklagt, und hierauf arretirt worden, ist gestern zu Kreuznach geschlossen aus dem Karmelitenkloster nach jenem der Franziskaner gebracht worden, weil das Zeugenverhör größern Raum erfordert. Man sagt, daß Kriegsrecht über ihn gehalten werde.

Mainz, vom 15. Dez. Verflossene Nacht wurde von den ungarischen Husaren zu Peterobern ein feindliches Husarenpiquet von 11 Mann aufgehoben, und sammt den Pferden hier eingebracht.

**Wien**, vom 17. Dez. Fortsezung u. Beschluß. — Von der Armee in Italien kann noch nichts Entscheidendes gesagt werden; theils durch die zu frühe eingetrettene außerordentlich strenge Witterung; und den in den dortigen hohen Gebirgen häufig gefallenen Schnee, theils durch die beträchtlichen Verstärkungen, die der Feind von allen Seiten an sich zog, und wodurch er in den Stand kam, den zwei vordringenden Korps der Feldmarschallieutenants Quosdanovich und Davidovich überall mit Macht und Ueberlegenheit den hartnäkigsten Widerstand zu thun, und bisher ihre Vereinigung an der Etsch, um deren Bewerkstelligung eine Zeit her mit abwechselndem Glüke, und mit beträchtlichem derzeit noch unbekannten Verluste an beiden Seiten gekämpft worden ist, zu verhindern. Um nun den ermüdeten, durch die Strenge der Witterung hart mitgenommenen Truppen einige Erholung zu gönnen, haben diese beiden Korps eine solche Stellung, nämlich das von Quosdanovich bei Bassano, und das von Davidovich bei Ala genommen, wo die Truppen durch einige Zeit ausruhen, zugleich aber die Gränzen von Tirol und von Innerösterreich deken, und dabei doch in der Verfassung bleiben können, den ersten günstigen Augenblik zu benüzen, der Festung Mantua Hilfe und Unterstüzung zu verschaffen. — Aus Krakau ist die Nachricht eingegangen, daß zwischen den zur Berichtigung der Gränze in den ehemahligen Krakauer Palatinate, daselbst befindlichen k. k. und k. preußischen Kommissairen, der vorläufige Demarkationsvertrag, unter russisch kaiserlicher Vermittlung und Arbitrage, am 5. Dez. unterzeichnet worden, und nunmehr ehestens die Final-Gränz-Regulirung zu erwarten ist.

**Italien.** **Mailand**, vom 12ten Dez. Buonaparte ist noch hier. Täglich kommen Verstärkungstruppen an. Auch ein beträchtlicher Zug Belagerungsgeschüz gieng hier durch nach Mantua. Von Livorno vernehmen wir, daß die 100 Franzosen, welche im Kastell von Pescaja von 600 Engländern belagert wurden, in dem Augenblike, daß sie sich zu Gefangnen ergeben sollten, mit dem Bajouette unter sie stürzten, etwa 50 erlegten, und sich den 25sten Nov. nach Livorno durchschlugen.

**Frankreich.** **Paris**, vom 9. Dezember. Aus Gravezon vernehmen wir, daß sich dort ein Theater für die Kontrerevolution öffne; die Ausreisser, die Verwandten der Emigranten, die Erglieder der Jesusgesellschaft haben sich am 30. Brum. versammelt. Sie stimmten den Mordgesang Reveil du Peuple an, schimpften über die Republik und ihre Vertheidiger; und bewaffneten sich mit Flinten, Säbeln und Pistolen. Der Nazionalagent, der Nachricht hievon erhalten hatte, eilte an der Spize einiger guten Bürger, umgürtet mit der Nationalschärpe zu dem empörten Haufen, allein zwei Ausreisser und Emigrantensöhne sezten ihm Pistolen auf die Brust. Endlich gelang es ihm doch durch seinen Eifer und Unerschrokenheit die Ruhe wieder herzustellen. Die Sache ist dem Direktor der Geschwornen zu Tarascon angezeigt worden, um die Aufrührer zu bestrafen. — Wenn die Verhandlungen so fortgehen, so wird der Frieden bis in die dritte Generation hinausgeschoben. Indessen sagt das Journal freier Menschen: Daß England schon folgende Punkte bewilligt habe: Dasselbe behält das Vorgebirg der guten Hofnung, und giebt die übrigen Kolonien heraus, England erkennt Holland für unabhängig, dem Stadthalter wird ein kleiner Strich Landes in Holländischbrabant angewiesen, mit dem Titel eines Gouverneurs. Das übrige Belgien, als Lüttich, Namur und Luxemburg bleibt mit Frankreich vereinigt. — Der Dey von Algier, heißt es, habe der Republik Venedig den Krieg erklärt. Auch Buonaparte führt bittere Klagen gegen diesen Freistaat, der den Oestreichern gegen das Interesse der Franken alle Vortheile gewährt. — Die Räuber in Frankreich sind nach der Aussage eines gefangenen Brigands in 4 Banden eingetheilt. Alle haben ihre eigene Namen. Die erste nennt sich les grands Trimars, unter dieser Bande befinden sich die Diebe in Schauspielhäusern, auf öffentlichen Plätzen ꝛc. Die zweite heißt: le Detourne. Dahin gehören die Diebe, welche die Magazine und Boutiquen ausleeren. Die dritte führt den Namen les Arcadiens; sie sind die, welche falsches Geld münzen, falsche Unterschriften verfertigen ꝛc. Die vierte ist unter dem Namen les Foucheurs bekannt. Diese geben sich mit Morden ab; ihre Chefs sind öffentliche Beamte, und ihre Unterchefs Polizeigarden.

**Großbrittanien.** **London**, vom 2. Dez. Gestern war für England ein wichtiger und ent-

scheidender Tag. Der Brief des Herrn Pitt, worinn er seinen neuen Finanzplan vorlegt, wurde in einer öffentlichen Versammlung der Gouverneurs, und der Kompagnie der Bank von England vorgelesen. Der Plan ist dieser: Jede Person, welche 100 Pf. subskribirt, empfängt 112 Pfund 10 Schillinge in den 5 Prozents Fonds, welche uneinlöslich sind, ausgenommen mit Zustimmung des Eigenthümers, bis nach Verlauf von 3 Jahren, nachdem die jezigen 5 Prozents entweder eingelöset, oder reduzirt sind, die aber nach der Wahl des Innhabers in voller Summe (at par) in einem kürzern Zeitraume, jedoch in nicht weniger als zwei Jahren, von dem Schlusse des Definitivfriedenstraktats an, wieder bezahlt werden sollen. Die Zahlung wird in beiden Fällen in baarem Gelde, oder, wenn der Innhaber es wählen sollte, in einem 3 Prozentfond zu 75 gemacht, und kann, wenn es gewünscht wird, nach einem gewissen Verhältnisse in eine Leibrente verwandelt werden. — Die erste Zahlung geschieht am 15ten Januar, die zweite im März, sind die übrigen Termine bis nächsten Oktober. Die Empfangscheine werden nicht eher, als bis nach dem zweiten Zahltermine ausgefertigt, oder bis 20 für jedes Hundert baar bezahlt sind. Auf baare Bezahlung wird, wie gewöhnlich, ein Disconto bewilligt. Die Interesse geht gleich vom künftigen Januar an. — Kaum war dieser Plan bekannt und bewilligt, so wurden die Bücher zur freiwilligen Unterzeichnung eröffnet. Die Bankdirektoren unterzeichneten zuerst eine Million in ihrem öffentlichen Karakter, und 400 00 Pf. für sich selbst. Die Direktoren der ostindischen Kompagnie unterschrieben als Privatbankiers und Kaufleute 300000 Pfund, außer den 2 Millionen, welche die Kompagnie wahrscheinlich heute dazu bestimmen wird; eine andere öffentliche Gesellschaft unterschrieb 200000 Pf.; einzelne Kapitalisten unterschrieben 20, 30, 40, 100000 Pf., so daß in Zeit von drei Stunden Acht Millionen unterzeichnet waren, und gar kein Zweifel ist, daß 18 Millionen, so viel der Minister verlangt und braucht, binnen 24 Stunden voll sein werden. — Da wegen des Mangels an baarem Gelde und wegen des mißlichen Zustandes so mancher Privatbank im Lande der Handel sehr gelitten hat, und gehemmt worden ist; so haben die hiesigen Kaufleute lezten Mittwoch in der Kron- und Ankertaverne eine Berathschlagung gehalten, diesem Uebel abzuhelfen, und eine ursprüngliche Sicherheitsbank (original Security-Bank) errichtet. Man ist dabei auf den Einfall gerathen, die größern Schuldsummen der Schazkammerscheine, der Seeamtszettel, der Regierungsverschreibungen und der ostindischen Obligationen in kleinern Summen von 10 Pf. zu vertheilen, welche in Form von Banknoten zirkuliren sollen, und jene Schuldscheine der Regierung zur Sicherheit haben, welche aber indessen bei dieser neuen Bank wie verpfändet und bis zur Zahlung aufbewahrt werden, ohngefähr, wie man die Originallooße der Lotterie, welche in 16 Theile getheilt sind, aufbewahrt. Es sollen 6 bis 12 Direktoren über diese neue Bank gesezt werden. — Am 28sten November nahm die Parlementssizung wieder ihren Anfang. Herr Pitt gab Nachricht, daß er die Finanzbill über die Ausgaben, und Hilfsquellen des Reichs nicht eher als nächsten Montag vortragen könne. — In allen unsern Häfen dauert das Matrosenpressen fort. — Ueber dem Telegraphen auf der Admiralität sind gewisse runde Kugeln errichtet, und auch auf den übrigen Telepraphen angebracht worden, welche als Kriegs- und Warnungszeichen bei einer feindlichen Landung gebraucht werden sollen. — In den Gefängnissen von Newgate hat man selbst falsche Münzer entdekt, die die Kunst verstanden hatten, sich alle nöthige Werkzeuge daselbst zu verschaffen. — Die Unruhen in Irrland sind nun meist gedämpft. Lord Carhampton ist nach Dublin zurük gekehrt. — Auch die vortreflichen holländischen Gewürzinseln in Ostindien, Amboyna, und Banda, sind nun im Besiz der Engländer. Die heutige Hofzeitung enthält den Bericht darüber, welcher von dem Gouverneur, und dem Rath zu Madras, datirt: Fort St. George, den 22sten Juni, zu Lande über Bassora an die Direktoren der hiesigen ostindischen Kompagnie gesandt worden, die selbigen dem Staatssekretair Dundas mitgetheilt haben.

**Rußland.** St. Petersburg, vom 25sten Novemb. Ueber die lezten Lebenstage der unsterblichen hochseligen Kaiserinn hat man gegenwärtig noch folgende umständlichere Nachrichten. Katharina II. befiel den 5ten November (a. St.) Morgens um 10 Uhr, und zwar nachdem sie die Nacht recht gut geschlafen, und den Morgen über recht heiter gewesen war, und sich an ihren Schreibtisch gesezt, und geschrieben hatte, ein heftiger,

und schleuniger Drang. Sie stand in der Eile auf, um in der Nähe den nöthigen Ort zu erreichen, zu welcher Zeit die Koliken wahrscheinlich so sehr überhand nahmen, daß sie das Bewußtsein verlor. Da sie gewöhnlich zu dieser Stunde nicht nur allein arbeitete, sondern auch niemand zu ihr kam, selbst keine Aufwartung, ohne zu schellen, so mag wohl eine halbe Stunde verflossen sein, ehe man einigen Argwohn geschöpft. Einer ihrer Kammerdiener fand sie in diesem Zustande der Ohnmacht. — Es war endlich am 17. dieses um 10 Uhr des Abends, als Rußland seine bisherige große Beherrscherinn an einem Schlagfluß, und Blutsturz verlor. Das Blut hatte sich stark nach dem Kopfe gezogen; eine Ader sprang im Gehirne, und die Monarchinn hat noch 36 Stunden gegen den Tod gekämpft. In der Galleublase hat man 2 Steine gefunden, wodurch sie oft Koliken bekam. Hätte sie sich, wie man ihr lange gerathen hatte, zur Ader lassen wollen, so würde sie wahrscheinlich noch leben. Am Tage vor jenem traurigen Zufalle hatte sie sich noch sehr wohl befunden, und war sehr munter gewesen. — Rußland kann über den großen Verlust, den es erlitten, nur durch die vortreflichen Eigenschaften seines jezigen Beherrschers, Paul I., eines würdigen Sohnes der unsterblichen Katharina II., getröstet werden. Se. jezt regierende Kaiserl. Majestät erwerben sich allgemeine Verehrung, und Dankbarkeit, und haben Ihre Regierung mit Gnadenbezeugungen, und Wohlthaten, die sich über alle Klassen Ihrer Unterthanen erstreken, und mit Handlungen der Milde gegen Unglükliche, angefangen. — Außer der Widerrufung der Ukase vom 13ten September, wodurch eine neue Rekrutenaushebung anbefohlen war, ist allen Malefikanten, bloß mit Ausnahme der größten und Hauptverbrecher, eine allgemeine Amnistie bewilligt worden.

## Vermischte Nachrichten.

Es war zu Lüttich in der Dominikanerkirche ein Gemählde von Berthollet, welches die Himmelfahrt der Maria vorstellte. Lange wußte man nicht, wo dieses herrliche Altarstük hingekommen war. Nunmehr hat es sich gezeigt, daß ein Fuhrknecht es verschnitten hat, um die Deke seines Proviantwagens damit auszubessern. Wer weiß, wie manche Gemählde schon als Wachstuch werden gebraucht worden sein, und ob nicht die italienischen Meisterstüke ein ähnliches Schiksal treffen wird.


### Verruf.

Von hieuntstehendem Orte gedenket man die von Oßwald Mooser, gewesten Innhaber einer Kramersgerechtigkeit zu Kirchreith dieß Gerichts sel. zurükgelassene Kaufmannswaaren, bestehend in ganzen Stükeln seiden kreponenen Flören, ganz- und halbseidenen, dann baumwollenen Tüchern Berlinermode, dann baumwollenen Manns- und Frauenstrümpfen, nebst andern wenigen Hausgeräthschaften, Donnerstag den 29sten dieß Monats öffentlich, und gegen sogleich baarer Bezahlung zu versteigern, hiemit am berührten Tag frühe um 8 Uhr den Anfang zu machen, und allenfalls dem andern Tag hierauf fortzusezen. Kaufsliebhaber können sich also an obigen Tag in der allhiesigen Pflegamtswohnung behörig melden, und den weitern abwarten; zugleich werden auch all diejenigen, welche an obigen Mooser entweder jure Crediti, oder jure hæreditatis einige rechtliche Ansprüche, oder Forderungen zu haben glauben, auf ermeldten Tag dergestalten mit dem hiemit zielsezlichen Auftrag vorgeladen, daß die am berührten Tag nicht erscheinende alsdann nicht mehr angehöret, und in Sachen rechtlicher Ordnung nach weiters fürgeschritten werden würde. Geschrieben den 17ten Dezember 1796.

Kurfürstl. Pfleggericht Wasserburg.

F. v. Grimming, kurfürstl. wirkl. Hofrath, u. Pfleger.

### Avertissement.

Den 21sten Dezember zwischen 2 und halb 3 Uhr sind 2 Versazzettel von der Hauptmaut bis in die Löwengrube verloren gegangen. Auf einen sind 24 fl. den 16ten Oktob. für eine goldene Minutenuhr sammt Kette unter dem Namen Bauer, gelehnt worden: auf dem andern sind 100 fl. auf einen Diamantring sammt 2 goldenen Uhren, unter gleichem Namen, wovon der Datum eigentlich nicht bestimmt werden kann; er ist aber nur um einige Wochen älter. Der Finder beliebe gegen Douçeur eines baierischen Thalers dem Zeit. Komt. anzuzeigen.


Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CCII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der mondtäglichen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CCII.

Samstag, den 24. Dezember (Kristmonat) 1796.

Avertissement.

Es will seit wenigen Tägen aus Augsburg her sich der Ruf verbreiten, als wenn auf künftigen heil. 3 Königmarkt, jeder fremde Handelsmann von allen und jeden hieher bringenden consumo Artikeln die doppelte Mauth und Accis alsobald bezahlen müßte. Da man an so eine Behandlung auswärtiger Handelsleute niemals gedacht, und also die Verbreiter eines solchen Rufs nur versteckte böße Absichten zu haben scheinen; so wird derselbe hiemit als falsch und ungegründet erkläret, und das Publikum von der Falschheit dieses Vorgebens im gegenwärtigen ordentlichen Wege gewarnet. München den 21. Dez. 1796.

Kurpfalzbairische Hofkammer.
F. A. Graf v. Törring Gronsfeld, Präsident.
Lit. Niggl, Sekretair.

Aufforderung.

Nachdem sich in hiesiger Stadt das Gerücht verbreitet, als wenn wir Endesgesezte uns eine unerlaubte und gemeinschädliche Schmalzkauderei hätten zu Schulden kommen lassen, so sehen wir uns gedrungen zur Rettung unserer Ehre, und auch zur Verhütung allfallsig entstehen könnenden üblen Folgen, hiemit jedermann öffentlich aufzufodern, wer immer uns insgesammt oder einen Theil aus uns, eine derlei Kauderei zu beschuldigen vermögend ist, solche in Zeit 14 Tagen vor gehöriger Obrigkeit anzubringen und rechtlicher Ordnung nach zu beweisen. München den 20sten Dez. 1796.

Johann Schneiderisch. bürgerl. Hofschmieds Eheleute, und Barthelomä Oberleuthnerische bürgerl. Melbers Eheleute allhier.

Feilschaften.

1. In einer gangbaren Gaße ist ein gut gebautes Haus zu verkaufen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. Es befindet sich hierorts, und zwar in Mitte der Stadt auf dem Plaz eine bürgerl. Behausung, sammt einer darauf zu gaudiren habenden Handlungsgerechtigkeit, nebst wenigen Waarenlager, dann 2 eigenthümlichen Wiesen, so 2½ Tagwerk halten, und aus welch allen zur einfachen Steuer 2 fl. 27 kr. der zur Stadtkammer jährlich ewige Grundgült 6 kr. gereicht werden muß, täglich zum Verkauf. Kaufsliebhaber können ein so anders allstündlich selbst in Augenschein nehmen, die Schäzung einsehen, und ihr Kaufsanboth bei dem hiesigen Bürgermeisteramt zum Protokoll geben. Actum den 15. Dez. 1796.

Kurfürstl. Stadt Schrobenhausen.

Jos. Kreiz, Stadtschreiber. Martin Böhm, Amtsbürgermeister.

3. Johann Nep. Schmetterer, Kaufmann in der Dienersgaße verkauft zu billigsten Preisen, und in [illegible] folgende Gattungen Rauchtaback, als:

Reiter Nro. 2 & 3 in ½ u. ¼pfündigen Paquets.
Petit Kanaster " ½ " ¼ —— detto.
Westen Kanaster " " " ¼ —— detto.
Feinsten Maracaibo " " " ¼ —— detto.

4. In einem Markte Baierns ist eine Braustatt mit Haus, Feldbau, Krautgarten, und eigenem Gehölze täglich zu verkaufen. Kaufslustige können das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

Versteigerung.

Montag den 9ten Jäner 1797, und an den folgenden Tagen werden in der Behausung des Titl. Herrn Handelsmann Schuh an der Weinstraße über 1 Stiege einige Mahlereien, theils Originalien, so andere Stükke früh von 9 bis 12, und Abends von 2 bis 5 Uhr versteigert werden. Kaufslustige belieben sich also an bestimmten Tagen allda einzufinden.

Avertissements.

1. Es wird ein honneter Mensch gesucht, der mit einer schönen guten Schrift versehen, im Rech-

verpflichtet, und bis zur Beeidigung nicht zulässig. Sie sind, wenn sie nicht Beamte sind, in Ansehung der Verschwiegenheit den Beamten gleich zu halten. Sie haben Anspruch auf eine Belohnung für ihre Mühwaltung. Auf diese Belohnung ist ihnen ein Vorschuß zu verabfolgen. Auf diese Belohnung ist ihnen ein Vorschuß zu verabfolgen.

§. 7. Die Bildung der Geschworenen-Liste.

§. 8. Die Bildung der Liste der Geschworenen-Ersatzmänner.

§. 9. Die Bildung der Liste der Geschworenen-Ersatzmänner.

§. 10. Die Bildung der Liste der Geschworenen-Ersatzmänner.

§. 11. Die Bildung der Liste der Geschworenen-Ersatzmänner.

§. 12. Die Bildung der Liste der Geschworenen-Ersatzmänner.

§.

Freytäglich gnädigst
privilegirte
Münchner-
Zeitung.
Verlag von Joseph Lindauer, Buchdrucker daselbst.

Montag, den 28ten Februar (Dienstag) 1798.

**Regensburg**, vom 21. Hornung. Nachdem nun die Reichsdeputation, welche zu Rastadt ihre Sitzungen mit Ende des Monats Jänner schließen sollte, bis zum 1. März verlängert worden ist, so dürfte sie wohl noch länger sitzen. Die Post kömmt jetzt regelmäßig hier an.

**Oberdeutschland**, vom 18. Hornung. Wie man uns heute aus Basel meldet, ist der Kongreß zu Rastadt bis zum 1. März verlängert worden. Die Gesandten sollen nämlich Befehl haben, bis dahin daselbst zu bleiben, um sich über die Vorschläge, welche die Kaiserlichen Gesandten in Betreff der Entschädigungen, und der Grenzen, machen werden, zu erklären. Man hofft, daß bis dahin die Unterhandlungen, und die Ausgleichungen, so weit gebracht werden können, daß man sich über die Hauptpunkte, worauf der Friedensschluß beruhen soll, vereinigen könne. Man glaubt, daß die Kaiserlichen Gesandten, in Betreff der Grenzen, sich dahin erklären werden, daß sie nicht mehr fordern, als was sie vor dem Krieg besessen haben, daß sie aber auch nicht weniger annehmen werden. Die Gesandten der Republik sollen sich, in Betreff der Grenzen, dahin erklären, daß sie nicht mehr fordern, als was sie durch den Krieg erobert

und wird heute eintreffen. Ein groſser Theil seiner Armee beziehet die Winterquartiere an der Lahn. In die nahe gelegenen Dörfer soll ein starkes Korps Infanterie kommen, die Kavallerie wird hinter dasselbe verlegt werden.

**Wezlar**, vom 17. Dez. Ob das Hauptquartier des Herrn F. M. L. von Wernek Exzellenz noch hieher nach Wezlar kommen werde, scheint noch nicht bestimmt zu sein. Der Herr F. M. L. Graf Kollowrath hat das seinige in Weilburg genommen. — Gestern ist ein ansehnlicher Artillerietrain von der niederrheinischen Armee hier durch Wezlar gezogen und hat sich vordem obern Thor gelagert. Die hiesigen groſsen Magazine werden immer noch ansehnlich vermehrt, und sind gestern noch viele Wägen mit Früchten angekommen.

**Niederrhein. Mühlheim**, vom 8. Dez. Die für uns wichtige Nachricht des Tages ist, daſs die franz. Armee unsere Gegend nun für gewiſs verläſst. Heute geht schon Bagage, und Artillerie fort, und morgen, und übermorgen sollen da::n alle Truppen nachfolgen. Heute wurde noch eine starke Rekognoszirung vorgenommen.

Vom 9ten. Das gestern eingefallene Thauwetter hat den Aufenthalt der Franzosen noch verlängert, allein die heutige groſse Kälte bürgt dafür, daſs sie uns diese Woche noch verlassen werden; der Mangel an allem, das Eis im Rhein, und das Vordringen der Kaiserlichen, die die Franzosen gestern aus Zinndorf vertrieben haben, machen ihren Rükzug doppelt nöthig. Der Park, und viele Bagage ist schon abgegangen, und das übrige bloſs deswegen noch hier, weil man aus Mangel an Zugvieh die Zurükkunft der Fuhren erst erwarten muſs. Heute geht ein Husarenregiment weg, und man glaubt, daſs morgen Abends die ganze Armee abgezogen sein wird. — Die fliegende Brüke, welche hier gieng, ist bereits nach Kölln gebracht worden, und so eben werden auch alle Nachen auf die andere Seite gebracht.

Vom 12ten. Gestern ist der Rest des Parks, und die schwere Bagage von hier abgegangen. Heute bricht die 2te Division, und von der ersten Division das 3te Husarenregiment auf; sie gehen nach Utrecht. Ein Bataillon der 8ten Halbbrigade geht nach Amsterdam. Der Ueberrest wird morgen, und übermorgen folgen. Der Soldat freut sich sehr wieder nach Holland zu kommen.

**Wien**, vom 17. Dezemb. Man sagt, es seie der königl. sardinische Gesandte gewesen, welcher die Pässe für den franz. General Clarke hier nachgesucht hat. Er hat solche auch am 10ten bereits erhalten, folglich sieht man der Ankunft dieses Negotiateurs binnen 8 Tagen entgegen. Das Quartier für ihn ist bereits im hiesigen Gasthause zu den 3 Haken bestellt, und das Handlungshaus Ochs Geymüller und Kompagnie hat den Auftrag, ihn mit den gehörigen Geldern zu versehen. Man darf hier nicht erst beisezen, wie sehr die allgemeine Erwartung auf denselben gespannt seie. — Vorgestern, wird versichert, ist ein Offizier aus der Festung Mantua hier angekommen, und heute wieder dahin zurükgeschikt worden; ein Beweis, daſs dieser Plaz sich noch immer Lebensmittel verschaffen kann, wie dann gedachter Offizier mündlich ausgesagt hat, daſs erst vor seinem Abgehen wieder 1500 Ochsen in dieser Festung angekommen seien. — Nach Privatberichten hat der General Alvinzy den gröſsten Theil des Korps, das unter dem F. M. L. Davidovich bei Ala stand, über Primolano nach Bassano an sich gezogen, um mit vereinten Kräften nunmehr abermal gegen Buonaparte los zu gehen. Die Vertheidigung der Tiroler Pässe ist den Landeseinwohnern überlassen worden. Man schäzt die Alvinzische Armee wieder auf 50,000 Mann, und erwartet täglich die Nachricht, daſs er die Feinde angegriffen habe. — Wie man vernimmt, haben die Niederländer ihre gezlemende Anfrage an das Direktorium abgegeben, warum man die verschiedenen belgischen Provinzen noch nicht an den Wohlthaten der franz. Konstitution Antheil nehmen läſst. Die Antwort des Direktoriums hierauf soll gewesen sein: 1) Daſs es noch eine groſse Anzahl Geseze gebe, welche gegenwärtig in den mit Frankreich vereinigten Provinzen noch nicht auszuführen sind; 2) daſs man in der jezigen Lage, wo man sich mit der Aufhebung der Geistlichkeit, und der Mönchorden beschäftiget, in diesem Lande eine starke Macht erhalten müſse, um die Uebelgesinnten im Zaume zu halten; 3) daſs es schädlich sein würde, die Einwohner so schnell von der militairischen Regierung unter jene der Konstitution übergehen zu lassen, indem man sie erst stuffenweise dazu gewöhnen müsse. (Wohlgemerkt.) 4) Daſs endlich die Vorurtheile, und der Fanatismus in diesem Lande zu tiefe Wurzeln geschlagen hätten, als daſs man hoffen dürfte, sie auf einmal auszurotten.

**Schweiz.** Basel, vom 15ten Dezember. Auffoderung der Brükenschanze von Hünningen. Herr General! Die Auffoderung, welche ich seiner Zeit an Herrn General Abatucci habe ergehen lassen, um die Brükenschanze, und das Werk auf der Insel genannt, zu übergeben, hat ein ziemlich gemässigtes Bombardement zur Folge gehabt, welches gleichwohl die Zerreißung, und Zerstöhrung der Brüke bewirkt hat. Ich habe hierauf die Werker zum zweitenmal aufgefordert; allein der Herr General hat die Vorschläge erniedrigend gefunden, welche es doch nicht waren, in Ansehung der Lage, in welcher er sich befand. Die Anstrengung, welche er in der Vertheidigung gemacht hat, und wovon er selbst das Opfer wurde, hatte bloß einen augenbliklichen Erfolg durch die Verspätung einer Kolonne, deren Chef zu früh umkam. — Sie können nicht zweifeln, Herr General, so wie es meine Pflicht, und in der Natur der Lage selbst ist, daß ich alle Mittel anwenden muß, um uns durch den Rhein zu trennen, und also wiederhole ich Ihnen den Vorschlag durch Evakuirung, und Schleifung dieser Werker, Menschenblut zu schonen. Der ich die Ehre habe mit vollkommenster Hochachtung zu sein

Herr General!

Ihr ergebenster Diener
Karl von Fürstenberg.
mpprla.

General F. M. Lieutenant Sr. k. k. Maj. Im Hauptquartier den 6ten Christm. 1796.

Dem Original gleichförmig, der General-Kommandant der 1sten Militairdivision
Dufour.

Antwort auf vorstehenden Brief.

Herr General! Wenn es Ihnen angelegen ist zu verlangen, daß die Werker der Brükenschanze Ihnen übergeben werden, so existieren die gleiche Gründe für uns, solche standhaft zu vertheidigen, und dieses werden wir thun Herr General! Ich habe die Ehre mit vollkommenster Hochachtung zu sein.

Im Hauptquartier den 16ten Frimaire im 5ten Jahr der Republik.

Ihr ergebenster Diener
Dufour.

Dem Original gleichförmig, der Generalkommandant der 1ten Militairdivision.
Dufour.

**Frankreich.** Paris, vom 9ten Dez. Eines unserer Journale redet von der kaiserlichen Armee in folgenden ehrenvollen Ausdrüken: „Nichts giebt es lebhafteres, als die Thätigkeit der österreichischen Truppen bei diesem Zeitpunkt: sie behaupten in allen Gelegenheiten einen Karakter der Standhaftigkeit nach französischer Manier, welche ihr der Erzherzog Karl durch das Feuer seines Auges einflößet. Die lezte Affaire an der Hünninger Brüke ist eine Probe davon; diese war eine Unternehmung nach Art derjenigen an den Brüken von Lodi und Arcole, ja noch viel schwerer. Bei derlei Affairen hat das Glük großen Antheil. So lang der Erzherzog Karl von uns überlegen war, lieferte er sehr hartnäkige aber weislich überdachte Gefechte, er kämpfte täglich, ohne vom Terrain zu verlieren, und während der Nacht machte er solche Rükzüge, daß er sich am folgenden Tage in einem noch respektablern Vertheidigungsstand befand; durch dieses Mittel lokte er beide Armeen an sich, bekämpfte eine nach der andern, erhielt Zeit, sich zu verstärken, bis es ihm endlich glükte, Jourdan von Mereau gänzlich abzuschneiden, und ersteren in eine schändlichere Flucht zu schlagen, als man seit Anfange des Krieges je eine gesehen hat. Seitdem sich also das Glük für den Erzherzog erklärt hat, ist sein Vordringen desto muthiger geworden.„ — Der Kriegsminister hat den Departementaladministrationen den Auftrag gemacht, ohne Verzug alle zu verschiedenen Zeiten an die Nationalgarden abgegebene Waffen in die Zeughäuser einzuliefern, und auf unbestimmte Zeit die Bewaffnung der beweglichen Kolonnen zu verschieben, da doch ein ganz neues Arret ihren Dienst verlängert hat.

**Toulon**, vom 30sten Nov. Unter dem Befehl des Kontreadmiral Villeneuve geht so eben heute eine Eskadre unter Seegel. Sie besteht aus 1 Linienschiff mit 80, 4 jedes mit 74, einer Fregatte mit 40, und 2 jede mit 6 Kanonen. Die Eskadre nimmt ihren Weg gegen Osten, und zwar, wie man glaubt, in das Adriatische Meer.

**Dännemark.** Koppenhagen, vom 11. Dez. „Der hier aus Stokholm von dem dortigen dänischen Minister, Grafen von Bernstorf, mit der Nachricht von dem Todesfall der Kaiserinn von Rußland angekommene Kourier hat zugleich die Nachricht mitgebracht, daß der neue Kaiser sogleich den Allianztraktat mit England bestättigt, und unterschrieben hat.„

## Vermischte Nachrichten.

Der Oberste von Weis, der als außerordentlicher Gesandter des Kantons Bern sich in Paris seit einiger Zeit aufhielt, ist aus Paris in London angekommen. — Ihre kurfürstl. Gnaden zu

Mainz haben den kaiserl. und des Reichskammergerichts Beisizer, Herrn von Steigentesch, zu Höchst Ihrem geheimen Staatsrath, Prinzipal- und Direktorialgesandten bei der allgemeinen Reichsversammlung gnädigst zu ernennen geruht. — Nach Nachrichten aus Amerika nehmen die Franzosen dort jedes amerikanische Schiff weg, und bringen es nach ihren westindischen Besizungen.

---

## Kundmachung.

Vermög gnädigsten geheimen Reskripts sub d. d. 21sten März, dann hierüber erfolgten Ausschreibungen von einer kurfürstl. hohen obern Landesregierung von heurigen 11ten April ist der Michael von Bachmayrischen Kreditorschaft das vollkommene Eigenthum des Manufaktur-Privilegii also überlassen worden, daß dieselbe hiemit frei schalten und walten, und der öffentlichen Kaufsausfeilung nicht die mindeste Schwierigkeit im Wege gelegt werden dürfe.

Es wird demnach in dessen Verfolg gemäß den von sammentl. Kreditorn ad Protocollum gestellten gehorsamen Begehren, von Gandrichter-Amtswegen der 9te Jenner künftigen Jahres 1797 bestimmet, an welchem sowohl das gesammte Manufakturgebäude sammt einem Anger, so der Schäzung nach einen Werth von 30200 fl. in sich haltet, als auch der vorhandene Handwerkszeug, der ebenfalls von den verpflichteten Werkverständigen pr. 1632 fl. 30 kr. in Anschlag gebracht worden; nicht minder das gnädigste Privilegium, welches in der Accisfreien Erbenstattischen Sohlleder Einfuhr auf 10 Jahre, der Steuerfreiheit und Entledigung von allen Impostен, dann des freien Lederhandel, Zentner, und Stükweise, jus Separationis, et Prælationis bei Ganden, dann die Verwilligung zur Sozietätserrichtung so andern Freiheiten bestehet, und hievon der volle Innhalt Act. Nro. 122 von jeden Kauflustigen eingesehen werden mag, an den Meistbiethenden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr nach Innhalt der Verordnung d. d. 24sten Christmonats 1781 auf gemeiner Stadtrathhaus versteigert wird; wo übrigens unter diesem Zeitraum, und auch am Ziatstag selbst jedem Titl. Käufer nicht nur allein die Einsicht des Inventariums, sondern auch die Beaugenscheinigung der Fabriquengebäude, Handwerkszeug, als auch die Benehmung mit dem Hrn. Massakurator, Lit. Franz Georg Hueber, kurfürstl. Hofgerichtsadvokaten frei gestellt bleibt; sich aber auch die Kreditorschaft über die Kaufofferta die gewöhnliche Erinnerung auf jeden Fall ante Adjudicationem ausdrüklich vorbehaltet. Actum den 29sten Oktober 1796.

Stadtgericht München.

Lizent. Sedlmair,
Stadtoberrichter.

## Verruf.

Von hieuntstehendem Orte gedenket man die von Oßwald Mooser, gewesten Innhaber einer Kramersgerechtigkeit zu Kirchreith dieß Gerichts sel. zurükgelassene Kaufmannswaaren, bestehend in ganzen Stükeln seiden kreponenen Flören, ganz- und halbseidenen, dann baumwollenen Tüchern, Berliner-Mode, dann baumwollenen Manns- und Frauenstrümpfen, nebst andern wenigen Hausgeräthschaften, Donnerstag den 29sten dieß Monats öffentlich, und gegen sogleich baarer Bezahlung zu versteigern, hiemit am berührten Tag frühe um 8 Uhr den Anfang zu machen, und allenfalls dem andern Tag hierauf fortzusezen. Kaufsliebhaber können sich also an obigen Tag in der allhiesigen Pflegamtswohnung behörig melden, und den weitern abwarten; zugleich werden auch all diejenigen, welche an obigen Mooser entweder jure Crediti, oder jure hæreditatis einige rechtliche Ansprüche, oder Forderungen zu haben glauben, auf ermeldten Tag dergestalten mit dem hiemit zielsezlichen Auftrag vorgeladen, daß die am berührten Tag nicht erscheinende alsdann nicht mehr angehöret, und in Sachen rechtlicher Ordnung nach weiters fürgeschritten werden würde. Geschrieben den 17ten Dezember 1796.

Kurfürstl. Pfleggericht Wasserburg.

F. v. Grimming, kurfürstl. wirkl. Hofrath, u. Pfleger.

## Avertissements.

1. Zwei gefundene Schlüssel können im Zeit. Komt. abgelangt werden.

2. Zwei Wagenwinden sind einem Fuhrmann in einem Hause entwendet worden, derjenige, der hievon im Zeit. Komt. eine Anzeige macht, erhält eine Louisdor zur Belohnung.

---

Bei der 779sten Ziehung in München den 22. Dez. sind nachstehende Nummern herausgekommen:

54. 56. 24. 70. 23.

Die 780ste Ziehung wird den 12. Jän., und inzwischen die 400te Stadtamhofer Ziehung den 5. Jäner 1797 vor sich gehen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Dienstag, den 27sten Kristmonat (Dezember) 1796.

### Beförderung.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalz-Baiern ꝛc haben vermöge höchsten Reskript de dato 19ten dieß Dero Lottokammerfiskalen Lizent. Leonhard Schafner, zu Höchstdero wirkl. Rath gnädigst zu ernennen, und taxfrei zu dekretiren geruhet.

Mannheim, vom 20. Dez. Se. herzogl. Durchlaucht von Zweibrüken sind am 10. d. zu Dresden eingetroffen, und am folgenden Dienstag sollte die Reise weiter nach Berlin fortgesezt werden. — Beim Schlusse dieses war die heutige Frankfurter Post noch nicht angekommen, eine Folge des seit vorgestern eingefallenen Thauwetters, welches den zugefrornen und nun aufgehenden Nekar nicht zu passiren erlaubt. Die Rheinpassage war wegen des Eisgangs seit 8 Tagen auch etwas gehemmt; man ist aber bereits beschäftigt, die Brüke wieder zu stellen.

Wien, vom 21sten Dez. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Das getreue Land Tirol, welches von allen Seiten von dem Feinde bedrohet, und zum Theil auch schon in Feindes Händen war, ist nun, durch die muthvollen Vorschritte der k. k. Waffen, wieder ganz befreiet. Den biedern Tirolern aus allen Ständen muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß auch sie zu dieser Befreiung, durch ihre Treue und den unerschrokenen Muth, mit welchem sie fortan unter Waffen waren, und auch noch jezt sind, nicht wenig beigetragen haben: wie denn ihre geleisteten guten Dienste von den kommandirenden Generälen von Zeit zu Zeit angerühmet worden sind. — Se. k. k. Maj. haben in dieser Ueberzeugung allergnädigst bewilliget, daß jene, die sich unter den bewaffneten, überhaupt braven Tirolern, mit vorzüglicher Treue und Muth hervorgethan haben, von den kommandirenden Generalen mit einer Ehrenmedaille ausgezeichnet werden sollen. Auf dem Avers dieser Medaille ist Sr. Maj. höchstes Bildniß; auf dem Revers aber, die Umschrift: Anno 1796 Tirolis ab hoste Gallo undique petita, und die Innschrift: Pro Fide. Principe & Patria fortiter pugnanti. — Die Erwerber solcher Ehrenzeichen werden sie ihren Kindern und Kindeskindern mit Enthusiasmus vorzeigen, und so wird die allzeit bewiesene Treue und Tapferkeit dieser Nation auf ihre Nachkommen unaufhörlich verpflanzet werden.

Italien. Mailand, vom 18ten Dez. Von der Armee sind hier keine Nachrichten eingelaufen. Nur weiß man, daß Buonaparte sehr eilig von hier abgereist ist; wohin, und warum — ist unbekannt.

Holland. Leyden, vom 15. Dezember. In einer der lezten Sizungen des Marineausschußes wurde ein Schreiben aus England in Bezug auf die Ergebung der Eskadre des Admirals Lucas folgenden Innhalts verlesen: „Der Kontreadmiral Lucas hat mich beauftraget, Ihnen die unangenehme Nachricht der Wegnahme der Eskadre unter seinen Befehlen am 16ten August zu bringen. Nachdem er am 6ten gedachten Monats in der Bay von Saldanha angekommen, zeigte sich an der Küste eine englische Armee von 4 bis

3000 Mann, worauf die Bellona von 11 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags unausgesezt feuerte. Nun erschien vor der Bay eine Eskadre von 8 Linienschiffen, 6 Fregatten, und kleinen Schiffen. Sobald unsere Equipazen sie für Engländer erkannten, steften sie die Orangekokarde auf, riefen: Oranien oben! und drohten ihre Offiziere zu morden; sie erbrachen die Behältnisse, gaben Wein, und Branntewein der Plünderung Preis, und tranken sich, bis auf einige wenige, ganz voll. Anstatt auf ihren Posten zu bleiben, verließen sie solche alle, und wollten ihrem Kommandanten nicht mehr gehorchen: in dieser Lage fand sich der Kontreadmiral gezwungen zu kapituliren, welches auch am 16ten geschah. Den 20sten reisete ich mit der englischen Fregatte, die Mosel, aus der Saldanhabay ab, und kam den 2ten dieses Monats mit den Depeschen an Sie an. Ich hatte seitdem schon zweimal an die Admiralität von London geschrieben, konnte aber bisher keine Antwort erhalten, um abreisen zu können. Bei meiner Ankunft hoffe ich über alles umständlichen Bericht ertheilen zu können.„

Verhagen Metman, Marinelieutenant.

**Frankreich.** Paris, vom 13. Dezemb. Schon hat das Direktorium an alle Minister den Befehl erlassen, die unter ihren Beamten befindlichen Amnestirten anzuzeigen, und die Personen zu bestimmen, die an ihre Stellen kommen sollen. — Alle ehemals abgedankten Offiziere der italienischen Armee werden aufgerufen, unverweilt sich zu ihren Korps zu verfügen; diejenigen, welche gehorsamen, erhalten Vortheile; welche aber ohne triftige Gründe ausbleiben, werden aus dem Offizierverzeichnisse ausgestrichen. Der Minister des Innern ermahnte bereits durch ein Zirkulare die Zentralverwaltungen, zu den im nächsten Germinal bevorstehenden Wahlen die Anstalten zu treffen, und die Listen der Stimmenden zu verfassen. — General Vaubois, der sich neulich bei Rivoli von den Oesterreichern schlagen ließ, während Buonaparte dieselben besiegte, ist abgesezt. — Der Kourier, welcher von Lord Malmesbury nach Wien geschikt worden, ist wieder zurükgekommen; man sagt, seine Depeschen lauten ganz nach den Wünschen der Freunde des Friedens. — „Ein Schrei, sagt ein Journal, erhebt sich von einem Ende Frankreichs bis zum andern, um Frieden zu begehren, und unter einer Repräsentativ-Verfassung, wo die öffentliche Meinung unumschränkt herrschen sollte, befürchtet man noch, keinen Frieden zu bekommen. Wer sind denn diese Menschen, deren Einfluß mächtiger ist, als der Nationalwillen? Es sind jene unreine Wesen, die das Glük des Volks zur Verzweiflung bringt, die in der Fortsezung des Kriegs die Möglichkeit zu sehen glauben, die Revolutionsregierung wieder herzustellen, und sich aufs neue von Raub und Blut zu mästen. O ihr, die ihr unser Schiksal in Händen habt, hört nicht diese blutdürstige Rotte; bedenkt, daß die Größe der Nation in ihrem Wohlstande, und nicht in der Erweiterung ihrer Gränzen besteht. Befördert den Wunsch eures Vaterlandes, das in euch alsdann seine und des ganzen menschlichen Geschlechts Wohlthäter erkennen wird. Nach vielen Jahren von Krieg und innerer Zerrüttung gab August der Welt den Frieden, und erwarb sich dadurch Ansprüche auf eine ewige Erkänntlichkeit; man vergaß sogar, daß er Triumvir gewesen war.„ — Vor einigen Tagen wollte man Nachricht haben, daß am 3ten d. die Brester Flotte ausgeloffen sei; diese Nachricht wird aber nun widersprochen. Das Geschwader, das zu Dünkirchen ausgerüstet wurde, scheint bereits seine Bestimmung erreicht zu haben. Man schift die Truppen, die sich darauf befanden, wieder aus, und mehrere der durch einen auf der Rhede ausgestandenen Sturm übel zugerichteten Schiffe werden abgetakelt.

**Großbrittanien.** London, vom 6. Dez. Gestern ward die Subskription bei der Bank geschlossen, und die Summe von 18 Millionen Pf. Sterling, die der Minister verlangt hat, ist schon vollzählig. Herr Pitt hat selbst 10,000 Pf. und eben so viel Herr Dundas subskribirt. Das Gedränge beim Schluße der Subskription war gestern bei der Bank außerordentlich. Viele Leute, die noch subskribiren wollten, mußten ausgeschlossen werden. Man glaubt, daß diese geschwinde, und beträchtliche Subskription einen guten Einfluß auf die Friedensunterhandlungen zu Paris haben werde, da sie von der Größe unserer Ressourcen zeigt. — In den portugiesischen Häfen werden jezt mehrere Kriegsschiffe ausgerüstet, die zu unserer Eskadre an der Küste von Portugall stossen sollen. Die portugiesische Regierung will eine Armee von 60,000 Mann an den Gränzen aufstellen, und der Prinz von Brasilien wird selbst

ein Kommando übernehmen. — Unsere ostindische Retourflotte von 12 Schiffen, ist unter Konvoi des Linienschiffs Amerika glüklich zu Crookhaven in Irrland angekommen. — Der Marquis von Bute, unser ehemaliger Gesandter am Hofe zu Madrid, befindet sich nun wirklich zu Lissabon, von da er einen Kourier nach London geschikt hat. — Aus China wird unterm 20sten März gemeldet, daß der alte Kaiser Kien-Long seinem 15ten Sohne die Regierung übertragen habe. Dieser hat den Namen Ha-Hing angenommen.

Von der Weichsel, vom 8. Dezemb. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, haben Se. jezt regierende russisch-kaiserliche Majestät kurz nach Dero Regierungsantritt ein eigenhändiges Schreiben an Se. königl. preuß. Majestät erlassen, und darinn die größten Freundschaftsversicherungen ertheilt. Auch ist der königl. preuß. Gesandte zu St. Petersburg in der Audienz, die er unter den Mitgliedern des dasigen diplomatischen Korps zuerst gehabt, von Sr. kaiserl. Maj. auf das gnädigste empfangen worden. Höchstdieselben haben einen Kourier nach der Gränze von Persien gesandt, wie man versichert, mit dem Befehl, die Kriegsoperationen nicht weiter zu pousiren, und dem Blutvergießen durch einen gemässigten, und großmüthigen Frieden ein Ende zu machen. Wie es heißt, war der 19te Nov. von der Hochsel. Monarchinn dazu bestimmt gewesen, einen neuen Allianztraktat mit einer kriegführenden Macht zu vollziehen; man glaubt aber nun, daß dieser Traktat werde suspendirt bleiben. Dem Vernehmen nach werden sich Se. kaiserliche Majestät auf einige Zeit nach Moscau begeben, um daselbst die Huldigung persönlich anzunehmen. Schon in ganz Littbauen ist dem neuen Kaiser gehuldiget worden. Er hat den Sarg seines verstorbenen Vaters, Peters III., aus dem Kloster holen lassen, und neben der Leiche der Kaiserinn in Parade ausgestellt, auch verordnet, daß für beide die gewöhnlichen Messen gelesen werden. — Von der verstorbenen Kaiserinn schreibt ein Reisender, daß die Hochselige immer auch ein Muster der Religion gewesen seie. Kaum hatte sie einige Schritte in die Kirche gethan, so neigte Sie sich gegen das Allerheiligste, tief und mit unverwandten Augen. Diese Verbeugung wurde mit feierlicher Langsamkeit, und einer Erwartungsvollen, Athemlosen Stille, zweimalen wiederholt, und beständig mit dem Zeichen des Kreuzes begleitet. Die Monarchinn trat weiter vor, und nahm ihren Siz dicht an dem Heiligsten ein. Während des ganzen Gottesdienstes sezte sich die Monarchinn nicht, verwandte den Blik nicht von dem Heiligthume, und bezeichnete sich eifrig mit dem Kreuze. Beim Ende trat Sie zu dem Bischoffe, der ihr das Krucifix reichte. Der ganze Hof trägt sich französisch; der Russe aber erblikte seine Monarchinn in einer Kleidung, die seiner Tracht schmeichelte. Die Kleidung Katharina's, war eine verschönerte Nationaltracht. Ein festes Kleid von weissem Atlas mit engen, und bis an die Hand reichenden Aermeln, wurde von einem violet-atlassenen Talar bedekt, der sich an den oberen Theil des Körpers anschloß, und eine weite Schleppe ausbreitete. Der Anzug war übrigens nicht prächtig, nur einige Perlen-Guirlanden schlängelten sich auf dem weissen Leibrok, ein blaues Ordensband blikte unter dem violeten Atlas vor, und einige Diamanten funkelten in dem blos frisirten Haare.

**Rußland.** St. Petersburg, vom 25sten Nov. Unser jezige Kaiser wendet die größte Thätigkeit an, alle Zweige der Administration seines Reichs zu vervollkommnen, und das Glük seiner Unterthanen auf alle mögliche Art zu befördern. Seine Lieblingserholung besteht in dem Besuchen der Hospitäler und Armenhäuser, in welchen die Leiden der Unglüklichen und Dürftigen durch ihn möglichst gemildert werden. Zugleich giebt er auch noch jezt auf alle Art seine kindliche Liebe gegen seine Hochsel. Eltern zu erkennen. — Morgen wird der Leichnam weil. Ihro Kais. Maj. in Beisein und unter Aufwartung von Personen der 4 ersten Klassen im Thronsaale ausgestellt. Der Leichnam Peters III., des Vaters Sr. Kais. Majestät, wird mit allen, dessen hohen Range gebührenden Ehrenbezeugungen nach der hiesigen Festung gebracht. — Die Gemahlinn Sr. Kaiserl. Majestät hat das hiesige Erziehungs Institut für Fräulein unter Ihre Protektion genommen. — Heute ist die große Newa mit Eis bedekt worden, nachdem dieser Strom dieses Jahr, vom 23sten April angerechnet, 216 Tage lang fahrbar gewesen war. Die kleine Newa ist schon am 22sten mit Eis belegt worden.

## Vermischte Nachrichten.

Den 13ten dieß ist zum Fürstbischof von Paßau der hochwürdig hochgebohrne Herr Leopold Leonard Raymund, des heil. röm. Reichs Graf von Thun ꝛc. der hohen Kathedralkirche zu Paßau Domprobst, erwählt worden. Er ist gebohren den 17ten April 1748, Kapitular seit den 13ten August 1787, und zum Domprobst im Jahre 1795 ernannt worden. — Zuverlässigen Nachrichten aus Berlin zufolge, sind nunmehr der Kurfürst von Sachsen, und alle obersächsische Kreisstände der, von des Königs von Preußen Majestät, für das nördliche Deutschland vorgekehrten Neutralität, unter Vermittlung und Garantie dieses Monarchen, durch eine förmliche Akte beigetretten.

---

### Vertuf.

Von hienntstehendem Orte gedenket man die von Oßwald Mooser, gewesten Innhaber einer Kramersgerechtigkeit zu Kirchreith dieß Gerichts sel. zurükgelassene Kaufmannswaaren, bestehend in ganzen Stükeln seiden kreponenen Flören, ganz- und halbseidenen, dann baumwollenen Tücheln, Berliner-More, dann baumwollenen Manns- und Frauenstrümpfen, nebst andern wenigen Hausgeräthschaften, Donnerstag den 29sten dieß Monats öffentlich, und gegen sogleich baarer Bezahlung zu versteigern, hiemit am berührten Tag frühe um 8 Uhr den Anfang zu machen, und allenfalls dem andern Tag hierauf fortzusezen. Kaufsliebhaber können sich also an obigen Tag in der allhiesigen Pflegamtswohnung behörig melden, und den weitern abwarten; zugleich werden auch all diejenigen, welche an obigen Mooser entweder jure Crediti, oder jure hæreditatis einige rechtliche Ansprüche, oder Forderungen zu haben glauben, auf ermelden Tag dergestalten mit dem hiemit zielsezlichen Auftrag vorgeladen, daß die am berührten Tag nicht erscheinende alsdann nicht mehr angehöret, und in Sachen rechtlicher Ordnung nach weiters fürgeschritten werden würde. Geschrieben den 17ten Dezember 1796.

Kurfürstl. Pfleggericht Wasserburg.

F. v. Grimming, kurfürstl. wirkl. Hofrath, u. Pfleger.

---

### Nachricht an unsere Titl. Herren Zeitungsleser.

Bei herannahendem Schluße des Jahrs danken wir vorzüglich für die gütige Aufnahme dieser Blätter, empfehlen sie ferner Einsichtsvoller Geduld, und wünschen von Herzen, die besten Absichten derselben ihrem Zweke entsprechen zu sehen, und unsern Lesern liefern zu können, was sie sich, und andern Nebenmenschen gedeihliches nur immer wünschen mögen.

Die Ausgab und Zahlung dieser von Sr. kurfürstl. Durchl. gnädigst privilegirten und bestättigten Münchner Staats gelehrten, und politischen Zeitungen bleibt wie bisher nämlich:

Am Montag, Dienstag wird Zeitung,
Am Mittwoch das Mittwoch- oder Anzeigoblatt,
Donnerstag und Freitag Zeitung, und
Am Samstag das Sonnabendblatt oder Zeitungsanhang ausgegeben.
Der gelehrte Bogen unter dem Titel: Münchner gelehrte Anzeigen monatlich ein- auch zweimal.

Im ganzen Land Baiern und der obern Pfalz wird durchaus frei und franko abgegeben, die Zeitung um 3 fl. 30 kr., das Mittwochs- oder Anzeigsblatt 1 fl. 30 kr., zusammen 5 fl.; das Sonnabendblatt allein 52 kr. Denjenigen aber, welche die Zeitung halten, wird der Anhang, oder das sogenannte Sonnabendblatt gratis mitgegeben. Den monatlichen gelehrten Bogen bezahlen die, welche die politische Zeitung halten, für das ganze Jahr mit 48 kr. Die, welche ihn allein halten, mit 1 fl. 12 kr.

Auf allen kaiserl. löbl. Reichspostämtern können Bestellungen gemacht werden, wie auch im Komtoir in der Fürstenfeldergasse in des Titl. Herrn Handelsmanns Sporer Behausung No. 59. unter der Aufschrift: An des Herrn Joseph Ludwig Reichsedlen von Drouin ꝛc. kurfürstl. gnädigst privilegirten Zeitungsverlegern sel. Erben.

NB. Diejenigen Herrn Liebhaber, so die gelehrte Anzeigen von den löbl. Oberpostämtern Regensburg, Augsburg, Nürnberg und Ulm halten, bezahlen für selbe 1 fl.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Droning Erben.

Donnerstag, den 29sten Kristmonat (Dezember) 1796.

**Mannheim**, vom 22. Dezemb. In einem Augenblike, wo die braven kaiserl. Truppen mit so vielen Aufopferungen, und Erduldung so zahlreichen Ungemachs den für Deutschlands Ruhe, und Sicherheit so wichtigen Posten Kehl dem feindlichen Heere wieder zu entreißen suchen, werden unsere Leser nicht ohne Vergnügen, und Theilnahme hören, daß mehrere der benachbarten Ortschaften nach Kräften sich beeifert haben, das Loos der tapfern Krieger zu erleichtern, und wir glauben daher, ihnen folgendes von Sr. kön. Hoheit dem Erzherzog Karl an den dahier kommandirenden Herrn F. M. L. Baron Hotze aus dem Hauptquartier zu Offenburg unterm 18ten dieses über diese schöne Regung deutschen Patriotismus erlassene huldvolle Schreiben mittheilen zu müssen: „Ich fühle mich verpflichtet, den patriotischen Gesinnungen des Herrn Prälaten, und der Stadt Gengenbach, der ortenauischen Stadt Zell, der Abtei, und Gemeinde Schuttern, der vorderösterreichischen Stadt Kenzingen, ferners den ritterschäftlichen Gemeinden Hoffweyer, und Niederschopfenheim, hiemit öffentlich die aufrichtigsten Beweise meiner vollkommensten Zufriedenheit zu erstatten. Gerührt, von den mancherlei Drangsalen, denen die k. k. Armee bei der gegenwärtigen Belagerung von Kehl in einer so ungewöhnlich rauhen Witterung ausgesezt ist, werteiferten obbenannte Stände, durch freiwillige beträchtliche, und unentgeltliche Weinlieferungen alles jene zu Linderung der Ungemächlichkeiten großmüthig beizutragen, was sie zu einer Zeit, wo das in ihrer Gegend aufgeschlagene Kriegstheater ihnen selbst Lasten von mancherlei Art aufbürdete, zu leisten im Stande waren. Rühmlich stellten diese unverkennbaren aus edlen Quellen fließenden Beweise von ächtem thätigem Patriotismus unserm Vaterlande neuerdings ein Beispiel dar, das würdig der Nachahmung jedes Edlen, und werth meiner vollkommensten Erkenntlichkeit ist.„ — Die vor einiger Zeit von hier ausmarschierten hessendarmstädtischen Bataillons sind wieder hier eingerükt, wogegen zwei Bataillons k. k. Truppen von hier abgehen. Es ist dieser Tagen auch wieder Geschüz von hier gegen Kehl abgeführt worden. Die dortige Belagerung wird nachdrüklichst fortgesezt. Von dem neulich erwähnten Gerüchte eines vorgeschlagenen Waffenstillstandes hat man weiter nichts mehr gehört; aber es ist sicher, daß Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl eine Unterredung mit franz. Generälen gehabt haben, und daß seitdem Kouriere nach Wien abgefertigt worden sind.

**Baaden.** Karlsruhe, vom 20. Dezemb. Gestern Abend hörte man in unsern Gegenden von Kehl her wieder eine schrekliche Kanonade, wovon aber der Erfolg noch nicht bekannt ist. Indessen vernimmt man durch einen heute von da eingetroffnen Reisenden, welcher theils Augen- und Ohrenzeuge davon war; gestern Abend um 4 Uhr wäre von Seiten der Kaiserl. ein allgemeiner stürmender Angrif auf das Posthaus im Dorf Kehl, welches noch von den Franzosen besezt war und auf ihr verschanztes Lager geschehen. Anfangs habe man nur klein Gewehrfeuer ohngefähr eine halbe Stunde gehört, dann

sei aber das fürchterlichste Kanonenfeuer entstanden, welches ohnunterbrochen heftig Dreiviertelstunden fortgedauert hätte. Nach diesem begann wieder eine Zeitlang Musketenfeuer, hierauf das Kanonenfeuer aufs neue eben so schrecklich und anhaltend wie vorher. Bei Abgang des Reisenden ohnweit Kehl Abends um 6 Uhr war diese wichtige Affaire noch nicht geendigt, vielmehr hat diese Kanonade die ganze Nacht hindurch in einem fort gedauert. Nähern Nachrichten von dem Erfolg dieses Tags sehen wir demnach entgegen.

**Karlsruhe**, vom 22. Dezemb. Nach einem von Offenburg erhaltenen Schreiben vom 20sten dieß haben die Kaiserlichen nach einem äußerst hartnäkigen, und blutigen Gefecht den 19ten dieß in der Gegend des Posthauses von Kehl von den Franzosen 4 Kanonen, und 2 Haubizen erobert, und 180 Mann Gefangene gemacht. — Gestern war bei Kehl wieder eine außerordentlich starke, Morgens in aller früh angefangene, bis in die späte Nacht ohnunterbrochen gedauerte Kanonade, wovon aber der Erfolg noch nicht bekannt ist. Heute hörte man bei uns bis gegen Abend von Zeit zu Zeit heftig kanoniren.

**Kaltenherberg**, vom 15. Dez. Bishero hat man noch nicht aufgehört, Tag und Nacht auf den Brükenkopf und nach Hüningen selbst zu schiessen. Bomben und Kugeln sind in die Stadt gefallen, und haben grossen Schaden angerichtet. Die strenge Jahrszeit ist sehr beschwerlich, sonderlich aber ist sie den Franzosen schädlich, welche nur mit der größten Mühe Holz und Lebensmitteln von Hüningen erhalten können. Vor Kälte sind schon viele gestorben, und eine grosse Menge verlassen den Brükenkopf, und flüchten nach Basel. Nachdem man Ihnen das Gewehr abgenommen, werden sie nach den Grenzen gebracht, von da sie nach Haus gehen.

**Worms**, vom 19ten Dez. Das am Freitag vor den Thoren hiesiger Stadt zwischen dem k. k. Streifkommando von Kaiserhusaren und den Franzosen vorgefallene Gefechte war für uns von äußerster Wichtigkeit. Nach Aussage der eingebrachten Gefangenen, waren die Franzosen über 300 Manu stark, und schon Nachts um 12 Uhr zu Grünstadt ausgerükt, mit dem Auftrage, hiesiger Stadt eine beträchtliche Kontribution anzusezen. Nur der außerordentlichen Tapferkeit des kaiserl. Kommandos, und der weisen Anordnung ihrer Anführer haben wir die Rettung unserer Stadt zu verdanken, indem ungefähr 60 Mann Kaiserliche über 300 Franzosen zum Rükzuge nöthigten

**Mainz**, vom 20. Dez. Der französische General Bonami hat zu Kreuznach am 15ten d. sein Urtheil erhalten, vermöge welchem er für infam kassirt, ihm der Degen vor seinen Augen zerbrochen, und sodann in Eisen auf 2 Jahre zur Galeerenstrafe abgeführt wurde.

**Frankfurt**, vom 22. Dez. Aus den neuerlichen Bewegungen der k. k. auch franz. Armeen am Niederrheine, haben mehrere öffentliche Blätter und Privatbriefe, den Schluß gezogen, es sei zwischen den k. k. und feindlichen Vorposten ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Diesen in das Publikum verbreiteten falschen Muthmassungen und Nachrichten, die den allerhöchsten Gesinnungen Sr. M. des Kaisers ganz entgegen gesezt sind, wird hierdurch aus Auftrag, förmlich widersprochen, und solche werden dahin berichtiget, daß die bezogenen Kantonirungsquartier der Niederrheinischen Armee, nichts mehr und nichts weniger zum Grunde haben, als was die Natur des Krieges für diesen Winter in dortiger Gegend bestimmet.

Von des k. k. Stadtkommando wegen dghier.

**Schweiz. Basel**, vom 21sten Dezember. Bei der Brükenschanze von Hüningen geht es ohngefähr wie bei Kehl, immer wird bombardirt, bald heftiger bald schwächer, welches bis dahin auf beiden Seiten ohne erheblichen Schaden war, indem unter 1000 Schüssen von Kugeln und Haubizen kaum eine von Wirkung ist. Die Franzosen arbeiten schon wieder Tag und Nacht an einer neuen Schiffbrüke, wozu bereits viele Pontons angekommen sind.

**Riechen unweit Basel**, vom 17. Dez. Das Kanoniren in unserer Nachbarschaft geht Tag und Nacht immerwährend fort; der Knall fällt dermaßen auf unsere Quartiers, daß die Häuser zittern und die Scheiben springen. Nach dem Effekt zu urtheilen, hat es das Ansehen, als wären die kaiserl. Batterien vor unserm Dorfe aufgepflanzt. In einer kleinen Entfernung sehen wir das kaiserl. Lager, welches aus Erd- Tannästen- und bretternen Hütten besteht; jeden Kanonenschuß können wir losbrennen sehen. Aus diesem Lager ist die Mann-

schaft in Kantonirung verlegt worden, weil sie es wegen der heftigen Kälte im Felde nicht länger mehr aushalten konnte, und die Kavallerie ist einige Stunden rükwärts gezogen. Noch gestern gieng ein Korps von 300 Reutern ohnweit der Grenze zurük. In Wyl liegen die Generäle Fröhlich und Wolf mit 2000 Mann; in jeder Bauernhütte sollen 15 bis 20 Mann einquartiert sein.

**Preußen.** **Berlin**, vom 13. Dezemb. Nach Briefen aus Petersburg, sieht man dort vielen Veränderungen, hauptsächlich im Innern, entgegen. Man vermuthet hingegen, daß der Kaiser, welcher selbst die unmittelbarste Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen wird, dem Sistem seiner grosen Vorgängerinn im Allgemeinen treu bleiben werde. Auch haben Se. kaiserl. Majestät den in Petersburg anwesenden Gesandten, der mit dem russischen näher verbundenen Höfe ausdrüklich erklärt, daß er gesonnen sei, diese freundschaftlichen Verbindungen mit allem Eifer zu unterstüzen. Um die Thronbesteigung des Kaisers am hiesigen Hofe zu melden, ist der Kammerherr von Naritzim abgegangen, und wird täglich hier erwartet. So bald er angelangt sein wird, geht der Graf Brühl von hier ab, der in Rüksicht seiner baldigen Abfertigung schon vorgestern zu einer Audienz bei Sr. Maj. dem König in Potsdam gewesen ist.

**Italien.** **Mailand**, vom 20sten Dez. Seit der Abreise des General Buonaparte erwarten wir stündlich interessante Neuigkeiten von der Armee. — Der spanische Minister, Ritter Azzara, verließ Rom, und gieng mit aller seiner Dienerschaft nach Florenz. (Die Bestättigung hievon steht zu erwarten.) — Den 14ten wurden von Genua 80 franz. Seeleute in die Gegend von Mantua geschikt, um auf dem See, der diese Festung umgiebt, Kanonierbarken zu equipiren.

**Frankreich.** **Paris**, vom 15. Dezemb. Das Direktorium klagte den 20sten Frim. (10ten Dez.) durch eine Bothschaft, daß gegenwärtig, wegen Mangels an fließenden Staatseinkünften, alle Zweige des Dienstes leiden, und zeigte zugleich ein Mittel an, die Thätigkeit wieder zu beleben. Dieß wäre ein Gesez, kraft dessen jeder Käufer eines Nationalgutes, der noch nicht den vollen Preis seiner Akquisition bezahlt hat, gehalten wäre, Schuldscheine, auf Sicht, und in klingender Münze zahlbar, für jede Frist, die ihm bestimmt ist, auszustellen. Wer diese Schuldscheine nicht richtig saldiren würde, müßte unfehlbar sein erkauftes Nationalgut wieder herausgeben. Dergleichen Schuldscheine dürften nicht mit Gewalt in Zirkulation gebracht werden; die Regierung würde sie, ohne dieselben zu endossiren, ins Publikum streuen; allmählig würden sie von den Besizern derselben endossirt werden, und gäben hiemit in allem Betracht, das beste Papiergeld für Handel und Wandel ab ꝛc. — General Canclaux ward zum bevollmächtigten Minister der Republik am neapolitanischen Hofe, und Fleury, ehemaliger Gesandtschaftssekretair in Wallis, zum Generalkonsul der Republik in den Provinzen jenseits der Donau ernannt. — Die Eskadre, welche von Brest auslief, soll die Mündung des Tago blokiren, und der Residenzstadt Lissabon zu Wasser zusezen, indessen die Spanier zu Lande sie angreifen. — Die zweite Versammlung der Kommerzdeputirten hatte gestern im alten Hotel der Mairie in der Kapuzinerstraße, in Gegenwart der beiden Minister des Finanzwesens, und des Innern statt. Der erste zeigte die verschiedene Gründe an, warum man die Deputirten zusammenberufen habe, und drang darauf, sie möchten Mittel an die Hand geben, den hohen Preis des Geldes herabzusezen; zugleich legte er verschiedene Plane zur Errichtung einer Bank vor. Er verlangte, sie sollten untersuchen, ob man keine Assoziation zu Stande bringen könnte, welche sich zur Beitreibung der 80 Millionen restirenden Gelder verstehen würde, die für die verkauften Nationalgüter in den bestimmten Fristen noch nicht bezahlt wurden. Die Kommerzdeputirten werden sich nun täglich von Mittags 12 Uhr bis Abends 4 Uhr versammeln. — Eine Division von 5 Linienschiffen, und 3 Fregatten ist unter den Befehlen des Kontreadmirals Villeneuve den 9ten Frim. (29sten Nov.) von Toulon ausgelaufen. Die spanische Flotte schikt sich ebenfalls an, in See zu stechen. — Man sagt, Moreau habe das Oberkommando sowohl über die Mosel- und Rheinarmee, als über die Sambre- und Maasarmee erhalten. — Briefe aus Bourdeaux scheinen die neuen Unfälle, die uns auf St. Domingo begegneten, zu bestättigen. Die Schwarzen sind in vollem Aufruhr, und Privatberichten zufolge ist Santhonax nicht umgekommen, sondern nach Nordamerika deportirt worden. — Das Direktorium

hat einen Entschluß gefaßt, vermittelst welchen selbiges erklärt, daß alle Verbindungen zwischen der Regierung der franz. Republik, und derjenigen der vereinigten amerikanischen Staaten aufhören soll, bis und so lange das Unrecht, worüber sich die Republik mit Recht zu beklagen habe, wieder gut gemacht worden seie. Man glaubt, Herr Pinkney werde nicht säumen, seine Rükreise wieder anzutretten.

**Straßburg**, vom 16ten Dez. Die Feinde setzen, auch bei der jezigen harten Witterung, ihre Schanzarbeiten fort. Von ihrer angefangenen 2ten Paralelle haben schon mehrere Batterien gespielt. Die am meisten rechts gegen uns über, ist hinter dem Posthause im Dorfe Kehl: die andern sind mehr links, fast in der nemlichen Höhe unsers Hornwerks zur Rechten. — „Ein Adjutant des Obergenerals Moreau war gestern und heute mehrere Male auf Unterredung zu den Kaiserlichen abgeschikt worden.„ — „Unsre Vorposten sind von dem Feind angegriffen worden: man hat denselben aber mit einem beträchtlichen Verlust auf seiner Seite zurük getrieben. Das Kanonenfeuer und Bombenwerfen nimmt auf beiden Seiten bald zu, bald ab. Dem Feind ist es noch nicht gelungen, weder unsre Werker noch unsre Brüken wesentlich zu beschädigen.„

Straßburg, vom 17. Dez. Dieser Morgen vergieng ganz stille: man hörte keinen Schuß; wahrscheinlich wegen der Offiziers zur Unterredung, die hin und her giengen. Gegen 3 Uhr heute Nachmittags aber fieng wieder ein sehr lebhaftes Kanonenfeuer an, ohne daß etwas Erhebliches vorfiel. Den feindlichen Arbeitern wird es äusserst schwer, einen Laufgraben durch das Dorf zu ziehen, da die Erde an sich schon gefroren ist, und dann mit Gemäuern, Fundamentern und Baumwurzeln noch härter zu durchbrechen wird. Ihre nächsten Werker schäzt man noch auf 280 bis 300 Klafter von den französischen Verschanzungen entfernt.

**Großbrittanien. London**, vom 9ten Dez. Verwichene Nacht hat der Staatskourier, Herr Dressins, der Regierung Depeschen von Lord Malmesbury überbracht. Er ist der nämliche, welchen unser Gesandter nach Wien geschikt hat, zu erfahren, welchen Antheil dieser Hof an der dermaligen Unterhandlung nehmen wolle. Man versichert, die Antwort Sr. kais. Majestät war, daß Sie einen bevollmächtigten Minister nach Paris schiken würden. — Man sagt, Lord Malmesbury habe dem Minister Lacroix erklärt, daß er sicher die Vollmacht bekommen würde, die Abtrettungs Gegenstände zu bestimmen: allein Se. brittische Majestät seien der Meinung, daß die den Friedensverhandlungen gegebene Publizität zu nichts dienen könne, als in der allgemeinen Denkungsart unnüzer Weise eine Gährung zu erweken. Dem Zufolge glaubte er, daß es vernünftig seie, von dieser neuen Gewohnheit abzugehen, welche der beständigen Praxis der Diplomatie entgegen ist; wenigstens sollte man dieses alte Verfahren so lang beobachten, bis die Abtrettungsgegenstände reiflich würden überlegt sein. Man sezt hinzu, das Direktorium habe geantwortet, die öffentliche Ueberlegung diene dazu, die ganze Welt in Stand zu sezen, zwischen beiden Partheien zu urtheilen, es wollte aber dießmal einwilligen, die Verheimlichung anzunehmen, weil der englische Hof solcher den Vorzug gebe.

## Kurzgefaßte Nachricht.

In Mailand ist eine Verordnung ergangen, nach welcher alle Bürger vom 18ten Jahr an, welche sich seit dem 1sten April 1796 abwesend befinden, in Zeit von 30 Tagen zurük entboten werden, wenn sie bis 300 ital. Meilen von der Lombardei entfernt sind und in 60 Tagen, wenn ihre Entfernung zwischen diesen Abstand und 700 Meilen fällt; endlich in 4 Monaten, was darüber ist. Die nach dem verflossnen Termin Ausbleibende verlieren alle ihre Güter, die zum Besten des Staats konfiszirt und sie als Emigrirte betrachtet werden.

---


### Avertissement.

Johann Meyer sel. Erben von Augsburg biethen ihre Dienste an in englischen und franzöfischen kurzen Waaren, als: Englische Sättel, Reitzeug, Uhrketten, plattirte und andere Messer, auch Dosen, Evantailes, Stokuhren, venet. und engl. Perspektivs ꝛc und erbitten sich geneigten Zuspruch unter Versicherung der besten Bedienung. Sie haben ihr Gewölbe auf künftige 3 Königsbult bei Herrn Chirurgus K. Braun, nächst der Hauptwache, und nicht mehr bei dem Herrn Pfeiffer, Säklermeister an der St. Peters-Kirche.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronins Erben.

Freitag, den 30sten Kristmonat (Dezember) 1796.

**Baaden.** Rastadt, vom 24sten Dezemb. Heute hörte man wiederum sehr heftig kanonireu, und wie man sagt, so sollen die Kaiserlichen das bekannte Posthaus von Kehl erobert haben. Ein Grenadierbataillon von hier hat Ordre erhalten, gegen Kehl zu marschiren.

**Oberrhein.** Offenburg, vom 23. Dez. Heute früh um 6 Uhr sind die an Se. königl. Hoheit den Erzherzog Karl abgesandten ungarischen Deputirten hier angekommen. Bei Kehl dauert das Kanonuren von beiden Seiten auf das heftigste fort. Von Zeit zu Zeit macht auch der Feind Ausfälle, in denen er aber jedesmal zurükgetrieben wird. Da der Rhein seit einigen Tagen wächst, so hat man Hofnung, daß die Maschine zur Zerstöhrung der feindlichen Brüken, die man des niedrigen Wassers wegen bis jezo nicht brauchen konnte, nächstens werde flott gemacht werden können. — Am 14ten kamen im österreichischen Lager zwei feindliche Generäle mit zwei Trompeter an, welche zu Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge gebracht wurden, bei welchen sie eine lange Audienz hatten. Wie man vernimmt, war ihre Sendung eine Kapitulation wegen Kehl, allein die Bedingungen waren von solcher Art, daß sie nicht angenommen werden konnten. Nämlichen Tags Abends 8 Uhr, fieng die Kanonade mit der nämlichen Lebhaftigkeit wieder an.

Erzherzog Karl soll den 18ten den Oberst Imens von d'Alton in das franz. Hauptquartier mit Aufträgen gesandt haben. Diese Sendung, und die am 14ten herübergekommene franz. Offiziere giebt zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß. — Dieser Tagen kam Prinz Conde von Hüningen in die Gegend von Kehl, und besichtigte die Stellungen um diese Festung. Einer der Offiziers, welche ihn begleiteten, wurde, als er die eroberte Insel rekognoszirte, unglüklicher Weise von einer feindlichen Kugel getroffen, die ihm den Kopf wegnahm. Der Prinz ist über den Verlust dieses Offiziers, welches der Graf von Franclieu ist, untröstlich. Se. königl. Hoheit haben einen Offizier als Kourier nach Wien abgeschikt.

**Wezlar**, vom 21. Dezemb. Der verdienstvolle k. k. Obrist von Plonquet, welcher die Truppen, die in den Vorstädten von Wezlar liegen, kommandiren soll, wird stündlich hier erwartet. Bei dem lezten siegreichen Vorrüken der k. k. Armee war derselbe bereits Kommandant allhier. — Das Hauptquartier des General Wernecks soll, wie man wissen will, diesen Winter über nach Limburg kommen. Der General Kray wird das seinige in Hachenburg nehmen. — Um die häufigen Transporte zur niederrheinischen Armee zu erleichtern, wurde dem an hiesiger Stadt vorbeifließenden Dillfluß eine andere Richtung angewiesen. Es wurde schon lange unter der Aufsicht eines Kommandos von k. k. Pontoniers daran gearbeitet, und er wird nun in etlichen Tagen eingelassen werden. — Der Staab des Frankenbergischen Grenadierbataillons nebst zwei Grenadierkompagnien vom Regiment Kaiser sollen nach Frankfurt kommen.

**Aus dem Hannöverischen**, vom 15. Dez. Zufolge der Akte, wodurch der Kurfürst von Sachsen, und die obersächsischen Kreisstände der von

des Königs von Preußen Majestät für das nördliche Deutschland vorgekehrten Neutralität, und der desfallsigen Konvention vom 5ten August beigetretten sind, wird die Neutralitätslinie, dem Vernehmen nach, auf folgende Art erweitert: Von dem Ursprunge der Fulda umschließt sie nun die Gränzen des Bisthums Fulda, geht dann zur Grafschaft Henneberg, die sie ebenfalls einschließt, und wird von dort durch die Gränzen des ganzen obersächsischen Kreises, mit Einschluß der Lausnitz, bis an Schlesien bezeichnet. Die Ratifikation des franz. Direktoriums in Betref dieser neuen Beitrittsakte, und der Erweiterung der Neutralitätslinie wird ehestens erwartet. Die sächsischen Truppen, die zur Besezung dieser Linie dienen werden, rechnet man auf 20,000 Mann. Auf die kursächsische Deklaration in dieser Sache ist königl. preuß. Seits eine Gegenerklärung abgegeben worden.

**Italien.** **Rom**, vom 5ten Dezember. Vorigen Sonntag wurde die gewöhnliche Staatsversammlung gehalten. Man will, es seie in selbiger um die neuen Friedensvorschläge zu thun gewesen, die durch den Herrn Bottoni diesem Hof gemacht wurden; andere wollen, es habe Depeschen betroffen, welche vorige Woche von Monsignor Albani aus Wien ankamen. — Der König von Neapel hat von dem Pabst mehrere Ausreißer, die hier angeworben wurden, heraus begehrt; 25 derselben wurden unter Bedekung von Reutern an den Gränzen ausgeliefert, jedoch mit dem Beding, daß sie keine Strafe auszustehen hätten. — Wie man vernimmt, wird General Colli, welcher zum Befehlshaber der päbstlichen Truppen bestimmt ist, sich ehestens an die Spize derselben begeben.

**Genua**, vom 5. Dezemb. Vorige Woche passirten durch unsere Vorstadt, St. Pierre d'Arena, 3000 Franzosen, andere kommen noch nach, so wie auch 1000 Sättel, Kanonen, Bomben, und Haubizen, alles für die italienische Armee. Aus Piemont vernimmt man, daß beständig franz. Truppen zur Verstärkung besagter Armee durchziehen.

**Parma**, vom 8. Dezemb. Hier befinden sich viele Mantuaner, die schon lange keine Nachrichten von ihren Familien mehr haben, weil niemand weder nach Mantua hinein, noch heraus kann. — Von hier aus ziehen viele bolognesische, modenesische, und ferrarische Truppen nach Mantua. Gestern gieng ein Sappeur- und Mineurkorps mit ihren Geräthschaften hier durch.

**Frankreich.** **Paris**, vom 15ten Dezemb. Der Seeminister Truguet ist vorgestern Abends von hier nach Brest abgereiset, um, wie man sagt, das Kommando der Flotte zu übernehmen, die nun wirklich im Begrif sein soll, zu der berüchtigten geheimen Expedition auszulaufen. — Die spanische Flotte im mittelländischen Meere, ist nach Privatbriefen, nachdem sie kaum aus Toulon ausgelossen war, von einem heftigen Sturme überfallen worden, der die Schiffe zerstreut, und genöthigt hat, einen Zufluchtsort in verschiedenen Häfen zu suchen. — Da hier die Diebe, Räuber, und Mörder, deren Anzahl man auf 22,000 angiebt, täglich mehr überhand nehmen, so wagt es niemand bei der Nacht auszugehen, und auch bei Tage sucht man sich einen Begleiter. Selbst in den Kutschen ist man sogar nicht sicher, wie dieß folgende Thatsache zeigt: Ein Vater fuhr gestern mit seinem Kinde in einem Kabriolet durch eine Strasse, als sich auf einmal das Pferd bäumte. Sogleich eilten einige Männer herbei, um zu helfen, und schikten sich schon an, das Pferd auszuspannen, als der Vater, durch das Geschrei seines Kindes aufmerksam gemacht, sie bittet, und endlich mit der Pistole zwingt, sein Pferd gehen zu lassen, das sich endlich aus den Stricken, die man ihm gelegt hatte, und in welche es verwikelt worden war, herauswandt, und seinen Weg fortsezte. Zu diesen Diebs- und Räuberkompagnien, gesellt sich noch eine Mörderkompagnie unter dem Namen von Vengeurs oder Rächern. Sie besteht aus lauter beherzten und im Fechten und Schiessen geübten Leuten. Wer in diese Kompagnie aufgenommen werden will, muß wenigstens 2 oder 3 Personen im Zweikampfe getödtet haben. Wenn man sich an Jemand rächen will, so meldet man sich bei dieser Kompagnie, und bezahlt ihr im Voraus den Preis, der sich nicht nur nach der Gefahr des Auftrags, sondern nach dem Reichthume der Personen richtet. Auf solche Art wurde ein junger Mensch kürzlich im Zweikampfe von einem Fremden getödtet, aus keiner andern Ursache, als weil er sich 2 Monate vorher über einen Freund beklagt hatte, von dem seine Geliebte verführt worden war.

**Spanien.** Cadix, vom 15ten Novemb. Die Kriegserklärung gegen England hat in unserer Gegend noch keine widrige Wirkung hervorgebracht, und man glaubt nicht, daß unser Hof diesen Schritt im Ernste unternommen hat. — Bisher ist das Eigenthum der englischen Kaufleute noch keinem Sequester unterworfen worden; nur wurde der Befehl bekannt gemacht, daß sich die Individuen dieser Nation aus dem Königreich entfernen sollen; davon aber sind die naturalisirte Personen und mechanischen Künstler ausgenommen, welche leztere jedoch 30 Meilen von den Seehäfen in das Reich einwärts sich entfernen müssen. Die Irrländer sind unter dieser Verordnung nicht begriffen.

**Türkei.** Konstantinopel, vom 10. Nov. Herr Verninac, ehemaliger franzöſiſcher Miniſter, iſt vor einigen Tagen von hier nach Paris zurükgereiſet. Unter den Geſchenken, die ihm der Großherr für das Direktorium zuſtellen ließ, bewundert man ein prächtiges Gezelte, zu deſſen Bedekung man 500 Stab Taffet nöthig hatte; das Innere davon iſt ganz nach ottomaniſchem Pracht geziert; auf der Spize des Gezeltes ſieht man einen glänzenden Stern. — Dem neuen franz. Miniſter, Herrn Aubert Dubayet, iſt eine ſeiner Bitten gewährt worden. Herr Chalgrin, der ſich als Charge d'Affaires Ludwigs XVIII. hier befand, ob er gleich von der Pforte in dieſer Eigenſchaft nicht anerkannt wurde, mußte die weiße Kokarde und alle übrige Zeichen ſeiner Eigenſchaft ablegen. Die Miniſter der alliirten Mächte haben alles verſucht, die Pforte von dieſer Nachgiebigkeit abzureden, allein alle ihre Bemühungen waren fruchtlos; eben ſo wenig konnten ſie bewirken, daß dem neuen Geſandten das Schuzrecht über die katholiſchen Kirchen nicht beibelaſſen wurde. Indeſſen hat ihm doch das Projekt, einen großen Theil dieſer Kirchen in Kaſernen zu verwandeln, nicht gelungen. — Nachdem die Pforte beſchloſſen hat, ihren Geſandten in London zurükzurufen, wählte ſie zu dieſem Poſten Ismail Aga, der bisher in keiner andern Eigenſchaft bekannt iſt, als Oberintendant über die Getreidmagazine geweſen zu ſein. — Dieſe Woche iſt eine ganze Kompagnie franz. Artilleriſten allhier angekommen, welche dermal die Stükgießerei leiten, ſo daß die neue Stük ganz von den vorigen verſchieden ſind. Auch haben die Künſtler und Handwerker, die man aus Frankreich kommen ließ, Fabriken von Gewehren, Waffen und andern militairiſchen Zugehörungen angelegt. Dieſe und mehrere andere Neuerungen machen glauben, daß ſich die Pforte in Rükſicht der Künſte, und vorzüglich des Kriegsweſens anderen europäiſchen Mächten ganz ähnlich machen wolle. Sie hat auch ihr Augenmerk ganz beſonders auf das Kommerz gerichtet, die Kauffahrtheiſchiffe mit Ausnahmen begünſtiget, und eine große Anzahl Schiffe bauen laſſen, um die fremden für theures Geld zu entbehren. Man fühlt auch ſchon die glüklichen Wirkungen dieſer Anſtalten. Kaufmannswaaren kommen von allen Seiten an, und alle unſere Häfen ſind davon voll. Briefe aus Smirna melden unter andern, daß kürzlich ein ſpaniſcher Konſul und Handelsleute allda angekommen ſind, welche am Bord eines einzigen Schiffes eine Ladung und Kapitalien mitbrachten, deren Werth über 2 ½ Million Piaſters beträgt. Dieſe Kaufleute haben ſich zu Smirna niedergelaſſen, und man verſichert, daß noch mehrere dieſer Nation geſinnt ſind, ſich in hieſiger Hauptſtadt niederzulaſſen, dem zufolge erwartet man auch einen Generalkonſul Sr. katholiſchen Majeſtät, welcher ſeinen Siz in Konſtantinopel aufſchlagen wird, das Kommerz der ſpaniſchen Unterthanen zu ſchüzen. Die Pforte, durch dieſe Beiſpiele angeeifert, gedenkt nun auch eine Kompagnie oder Aſſekuranzkammer, Tuch- Papier- u. a. Fabriken zu errichten, ſo wie ſie ehedem in der Wallachei beſtunden, und nur durch den unerſättlichen Geiz der Wojwoden dieſes Landes wieder eingiengen. Der Großvezier, der überzeugt zu ſein ſcheint, daß das Kommerz die Nerve eines Staats ſeie, hat verordnet, Firmans über Privilegien für alle jene auszufertigen, welche nüzliche Etabliſſements errichten wollen. — Die hieſige Kirche und Konvent Galata, welche unter dem Namen St. Benedikt bekannt ſind, und ſeit der Regierung des Sultans Soliman II. von Frankreich beſeſſen worden, hat ſich nun die ottomaniſche Regierung wieder zugeeignet, und die Inſpektion der weltlichen Güter des Konvents dem Wojwoden von Galata, und die geiſtliche Leitung einem Exjeſuiten, welcher von Geburt ein türkiſcher Unterthan iſt, übertragen.

## Vermischte Nachrichten.

Christian Gottlob Thube, Pastor zu Baumgarten im Mecklenburgischen, schrieb dieses Jahr über die nächstkommende vierzig Jahre: „In „dem jezt laufenden 1796 Jahre ist der 20te „Tag des Weinmonats der prophetischen Zeit„rechnung wegen merkwürdig. Ob er es auch „in der Geschichte sein werde, das müssen wir „erst sehen.„ Um diese Zeit hat sich auch wirklich eine große Naturmerkwürdigkeit ereignet, indem von Glükstadt geschrieben wurde, daß am 11ten Oktober die Fluth gänzlich ausgeblieben seie. Wer bedenkt, daß die Ebbe und Fluth sich nach festgesezten Regeln eben so richtet, wie Sonne und Mond in ihrem Auf- und Untergehen ihre bestimmte Regel halten; der muß diese Begebenheit für sehr wichtig, und den ausgezeichneten Tag um dieser Begebenheit Willen auch für überaus merkwürdig erkennen. — Ein russischer Kourier, welcher den Tod der Kaiserinn nach Lels an des Prinzen Eugen von Wirtemberg hochfürstl. Durchlaucht meldete, hat zugleich der Frau Gemahlinn dieses Prinzen, Prinzessinn Luise, von der jezigen Kaiserinn den Katharinenorden überbracht. — Der französische General en Chef Beurnonville will sein Hauptquartier diesen Winter über zu Bonn, und der Gen. Championet das seinige zu Münster-Mayenfeld an der Mosel nehmen. — Durch die Verfügung des Staatsministers Herrn von Werder, sind jezt alle Postwägen in den königl. preußischen Staaten bedekt. — Zu Skett, einem Dörfchen in der Grafschaft Cumberland, lebt eine Familie, die aus einer Mutter, Maria Atkis, die 119 Jahre alt ist, und ihren beiden Söhnen besteht. Der Aelteste hat 97, der jüngere 95 und seine Frau 73 Jahre. Sie hatten 11 Kinder, wovon 9 noch am Leben und 4 verheurathet sind. Ein dritter Bruder starb im 99sten Jahr vor wenigen Wochen. — Die Freude der Stadt Frankfurt ist allgemein, indem auch den 22sten dieß Abends die übrigen Herren Geißeln, aus Frankreich glüklich da eingetroffen sind. — Der König von Dänemark hat dem Sohn des Staatsministers, Grafen von Bernstorf, den wichtigen Gesandtschaftsposten am kaiserl. russ. Hofe anvertraut. Der neue Kaiser hat der Polizei in Petersburg aufs schärfste anbefohlen, alle Viktualien, besonders Brod und Fleisch, in möglichst wohlfeilen Preisen, jederzeit zum Verkauf zu stellen. Wöchentlich hat der Kaiser zwei Tage angesezt, an denen jeder Erlaubniß haben soll, ihm seine Klagen und Anliegen zu eröffnen. Unter den vielen begnadigten Personen, befindet sich auch der bekannte Kosciusko. — Der königl. preuß. Staatsminister Herr Graf v. Hoym ist Domprobst bei der Kathedralkirche zu Cammin geworden, nachdem der Herr Feldmarschall von Möllendorf auf besagte Stelle resignirt hatte.

---

### Vorladung.

Der von Genderkingen R. St. Kaisersheimischer Herrschaft gebürtige, und zu Feldheim des hienanten stehenden Hofmarktsgerichtes behaust gewesste Joseph Mayr, ist nach seinem Ehewelb ohne Descendenten mit einer außergerichtlichen nunkupativischen lezten Willensmeinung verstorben. Auf die von dem ernannten Erben gemachte Instanz, und Bitte werden die diesorts unbekannte allenfalls rechtmäßige Anverwandte des obgesagten Joseph Mayrs unter Anberäumung eines Termines von neunzig Tägen, wovon dreißig Täge für den ersten; dreißig Täge für den zweiten, und dreißig Täge für den lezten Termin hiermit anberäumet werden, dergestalten sub pœna præclusi & agniti vorgeladen, daß sie inner dieser Zeit nicht nur ihre Blutsverwandschaft mit dem Joseph Mayr hierorts rechtlich erproben, sondern auch nach dessen Erfolge über die oben schon gemeldete aussergerichtliche nunkupativische lezwillige Disposition sich behörig erklären. Im Ausbleibungsfall aber haben selbe zu gewärtigen, daß nach Ausfluß der oben gesezten Zeitfrist diese nunkupativische lezte Willensmeinung als gültig erkennet, und sie mit allen dargegen haben mögenden Einwendungen präkludirt, sohin nicht mehr gehöret werden würden. Aktum den 17ten December 1796.

Kloster Hofmarktsgericht Niderschönenfeld.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CCVI., welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CCVI.

Samstag, den 31. Dezember (Kristmonat) 1796.

Avertissement.

Einem geehrten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß, nachdem man gegenwärtig den dasigen Bürgermeisteramts- sowohl als Gerichtsdienern ihre Besoldungen zum hinreichenden Unterhalt vermehrt hat, die von selben ehevor unternommene neuen Jahres- und andere derlei Sammlungen gänzlich abgeschaft, und aufgehoben seien; wornach sich also jedermännigliches selbst zu achten wissen wird. Actum München den 19ten Dezember 1796.

Bürgermeister und Räthe allda.

Feilschaften.

1. Johann Meyer sel. Erben von Augsburg bieten ihre Dienste an in englischen und französischen kurzen Waaren, als: Englische Sättel, Reitzeug, Uhrketten, plattirte und andere Messer, auch Dosen, Evantailes, Stokuhren, venet. und engl. Perspektivs ꝛc. und erbitten sich geneigten Zuspruch, unter Versicherung der besten Bedienung. Sie haben ihr Gewölbe auf künftige 3 Königsbut bei Herrn Cyriakus K. Traub, nächst der Hauptwache, und nicht mehr bei dem Herrn Pfeiffer, Säklermeister an der St. Peterskirche.

2. Franz Schindelar, von Zweybrücken, der Zeit in Schwäbisch-Gmünd, empfiehlt sich. Er verkauft ins Große alle Gattungen und Farben französischer Taffet und Atlas, verschiedene Stoff zu Weinkleider ꝛc., gold- und silberreiche Stoff zu Hauben ꝛc., alle Sorten seidene Strümpf, Glacé, Atlas, und Modebänder, gestickte Westen und Gilets auf Seiden, Atlas, Bazin &c. und mehrere andere ganz und halb seidene Waaren. Er übernimmt auch alle auf seine Handlung einschlagende Bestellungen. Während den Münchner Märkten hat er sein Gewölb am Eck des neuen St. Peterebau auf dem Rindermarkt, und in den Frankfurter Messen in der Wedelgaße neben dem Römerhof dem Kreuzgang gegenüber.

3. Johann Friedrich Wilhelm Solle, von Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, verkauft alle Sorten Holländische, Wahrndorfer, und Bielefelder gebleichte, und graue Leinwand. Er schmeichelt sich sowohl von Hohen als Niedern einen geneigten Zuspruch, indem er gute Waar, und billigen Preis verspricht. Er logiert bei Hrn. Joh. Hierl, Fuchsbräu in der Schwabingergaße.

4. Johann Nep. Schwetterer, Kaufmann in der Dienersgaße verkauft zu billigsten Preisen, und in bester Qualität folgende Gattungen Rauchtobak, als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Reiter Nro. 2 & 3 in | ¼ u. | ½ pfündigen | Paquets. |
| Petit-Kanaster | „ ¼ | „ ½ | —— detto. |
| Besten Kanaster | „ „ | „ ½ | —— detto. |
| Feinsten Maracaibo | „ „ | „ ½ | —— detto. |

5. Bei Mathias Auer, Handelsmann im Thal neben der Hochbrüke ist um billigsten Preis zu haben: Als frisch gesalzene Hausen, neuer Flachsfisch, holländische Häringe, Briken, u. d. gl.

6. Magdalena Wolginn, die aus Karlsbad mit ihrem [illegible] allhier angekommen, hat ihre Boutique beim Eingang in die hohe Mariahelferkirche, und logiert bei Herrn Johann Hierl, Fuchsbräu.

7. Eine große Hauskrippe, die auch in einer Kirche auf dem Lande aufgestellet werden könnte, mit Wasserwerk, geschnizelten Pferden, so anderen Thieren versehen ist, stehet um billigen Preise zu verkaufen. Das übrige ist im Zeitungskomt. zu erfragen.

8. Ein großer Ofen von Eisenblech, worinn man kochen und braten kann, ist täglich zu verkaufen. D. ü.

9. Es gedenket jemand 4 Stük gebleichte Hausleinwand von mittlerer Gattung gegen baare Bezahlung zu verkaufen. D. ü.

10. Ein von rosenfarben Atlas schöner ganzer Wiener Frauenzimmer-Pelz mit feinen weißen

Fuchsausschlag steht um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

## Versteigerungen.

1. Am Donnerstag, den 12. künftigen Monats Jenner, werden auf dem hiesigen Stadtrathhaus verschiedene Barchet, Gingang, holländisch und andere Leinwand, Musselin, Batist, schlelerne- und seidene Halstücher, Schnupftücher, Krepon, verschiedene Spize, Gaß, englisch und andere seiden- dann Sammetbänder, Kastorhüte, seidene und wollene Strümpfe, dann verschiedene Handschuhe von Leder, gestikte atlassene Gilée und Westen, Mußlinet, Sommermanchester, reiche Zeuge, Grosdetur, Atlaß und Taffet von verschiedenen Farben, schwarz seidene Hosenzeuge, Halbseidenzeuge, Damiß, Pers, Tischzeuge, türkisches Garn so anders, und zwar den ersten Tag mit verschiedenen schönen Spizen anfangend, den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; jedem Kaufslustigen stehet also zu Belieben am obbestimmten Tage anfänglich, und sofort täglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr auf gemeiner Stadtrathhaus zu erscheinen, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 23sten Dez. 1796.

Stadtgericht München.

Lit. Sedlmair, Stadtoberrichter.

2. Im eingehenden Jahre 1797 am Montag den 2ten Jenner werden in der Stadtoberrichteramtswohnung verschiedene Waaren, als unterschiedliche viele Manchester, Sammet, Grosdetur, und Taffet von verschiedenen Farben, schöne Seiden- und halb Seidenzeug, franz.- engl.- und holländis. Tücher, dann feine Halbtücher. Kasimir, Barchet, als auch seiden und lederne Frauen- und Mannshandschuhe, verschiedene seiden- und wollene Strümpfe, Brüßler und andere Kamloth, Biber, dann Kastorhüte und so anders den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; jedem Kaufslustigen stehet also zu Belieben, am obbestimmten Tage anfänglich, und sofort täglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr in ersagter Stadtoberrichteramtswohnung zu erscheinen, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 24sten Nov. Anno 1796.

Stadtgericht München.

## Kundmachung.

Vermög gnädigsten geheimen Reskripts sub d. d. 21sten März, dann hierüber erfolgten Ausschreibungen von einer kurfürstl. hohen obern Landesregierung von heurigen 11ten April ist der Michael von Bachmayrischen Kreditorschaft das vollkommene Eigenthum des Manufaktur-Privilegii also überlassen worden, daß dieselbe hiemit frei schalten und walten, und der öffentlichen Kaufsausfeilung nicht die mindeste Schwierigkeit im Wege gelegt werden dürfe.

Es wird demnach in dessen Verfolg gemäß den von sammentl. Kreditorn ad Protocollum gestellten gehorsamen Begehren, von Gandrichteramtswegen der 9te Jenner künftigen Jahres 1797 bestimmet, an welchem sowohl das gesammte Manufakturgebäude sammt einem Anger, so der Schäzung nach einen Werth von 30200 fl. in sich haltet, als auch der vorhandene Handwerkszeug, der ebenfalls von den verpflichteten Werkverständigen pr. 1632 fl. 30 kr. in Anschlag gebracht worden; nicht minder das gnädigste Privilegium, welches in der Accisfreien Erbenstattischen Sohlleder Einfuhr auf 10 Jahre, der Steuerfreiheit und Entledigung von allen Impositen, dann des freien Lederhandel, Zentner, und Stükweise, jus Separationis, et Prælationis bei Ganden, dann die Verwilligung zur Sozietätserrichtung so andern Freiheiten bestehet, und hievon der volle Innhalt Act. Nro. 122 von jeden Kauflustigen eingesehen werden mag, an den Meistbiethenden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr nach Innhalt der Verordnung d. d. 24sten Christmonats 1781 auf gemeiner Stadtrathhaus versteigert wird; wo übrigens unter diesem Zeitraum, und auch am Lizitationstag selbst jedem Titl. Käufer nicht nur allein die Einsicht des Inventarsums, sondern auch die Beaugenscheinigung der Fabriquengebäude, Handwerkszeug, als auch die Benehmung mit dem Hrn. Massakurator, Lit. Franz Georg Hueber, kurfürstl. Hofgerichts-Advokaten frei gestellt bleibt; sich aber auch die Kreditorschaft über die Kaufsofferta die gewöhnliche Erinnerung auf jeden Fall ante Adjudicationem ausdrüklich vorbehaltet. Actum den 29sten Oktober 1796.

Stadtgericht München.

Lizent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

## Bekanntmachungen.

1. Den Sebastian Wolf, Hutmachergesell von Kam in Baiern gebürtig, ersuchet seine Mutter, mittelst öffentlicher Bekanntmachung, daß er sich so bald möglich nach Kam begeben solle, weil selbe Willens wäre, Haus, und Hutmachergerechtigkeit in benannten Ort zu erkaufen.

2. Es ist schon vor einer geraumen Zeit einem gewissen Boten in München ein Paket, oder Futteral wie ein Meßbüchgen eingebunden, und eine Schachtel aufgegeben, und dem Eigenthümer nichts eingehändiget worden; da aber selben sehr viel daran gelegen, besonders an dem Futteral, worinn sich zwei Prämien, oder silberne Medaillen befinden: und innwendig in dem Futteral die Innschrift mit goldenen Buchstaben eingeschlagen; die zweite städtische Preismünze von der Anatomie, Chirurgie, und Physiologie, und so um das andere; die zweite kurfürstl. Preismünze von dem Accouchement, oder Geburtshilf, und das Futteral ist mit blauen Taffet gefüttert. In der Schachtel befinden sich zwei Ringe, einer mit einem Karniolstein, und der andere ein Reifel, auch ein Rößlthaler, und noch etwas Schazgeld. Wem von diesen etwas unter die Augen, oder Händen kömmt, besonders in Rosenheim, wird höflichst ersucht, gegen gutes Rekompens entweder zu den P. P. Kapuzinern in Rosenheim, oder dem Chirurgus in Frauenchiemsee zu behändigen.

## Avertissement.

Ein gewisser alt meritirter Priester suchet ein ruhiges mit einer priesterlichen Kongrua gestiftetes Benefizium. Die Titl. Herren Patronen eines solchen Benefizium werden also gebethen, bei einer Vakatur seiner zu gedenken, und solches dem Zeit. Komt. beliebig anzuzeigen.

## Miethschaften.

Auf dem Rindermark ist eine Wohnung über 1 Stiege mit 6 heizbaren, und einem unheizbaren Zimmer, nebst Küche, Speis, und Keller zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf dem Rindermarkt ist eine kleine Wohnung, und ein Laden in der Dult zu beziehen. D. ü.

Unweit U. L Frau ist eine Kammer mit gutem Bett über 1 Stiege täglich zu verlassen. D. ü.

In einer Hauptgaße ist ein gut meublirtes Zimmer täglich zu vermiethen. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundener Schlüßel kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Ein floretseidener Handschuh ist in U. L Frau Kirche verloren worden; der Finder wird ersucht, sich im Zeit. Komt. zu melden.

In verwichener Woche ist unwissend wo ein schwarzes musikalisches Instrument mit 3 silbernen Reifen verloren worden; der Finder wird gebethen, sich gegen eine gute Belohnung im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Den 27sten dieses ist in einem Herrschaftshause eine goldene Uhr entwendet worden, welche von mittlerer Größe ist, ein Passa gedrehtes Gehäus, ein französisches Werk mit einem französischen Namen darauf gestochen, und ein geschmolzenes Zifferblatt mit romanischen Ziffern hat, und beim Aufziehlech etwas aufgesprengt ist. Wem solche zu Gesichte gekommen ist, oder wer Auskunft davon zu geben weiß, der wird gebethen, solches im Zeit. Komt. anzuzeigen, und erhält eine gute Belohnung.

In einem gewissen Hause sind vor ein paar Monaten folgende Stüke entwendet worden: ein grün seidener Beutel, worinn ein silbernes Büchsel, eine ganze Karolin, und 2 halbe detto, 4 Mard'or, und beiläufig 15 Dukaten, bäurische und kaiserliche, wovon 3 angebohret waren, dann an Silbergeld 3 angebohrte Thaler, und 3 ganze Guldenstük an Schazgeld; ferner ein silberner großer Vorlegöffel, 4 ganze derlei Bestek wovon eines glatt, die 3 andern aber am Heft einen Kopf gleich schön gestochen sind, eine ganz silberne Lichtbuze mit derlei Taze, 2 derlei Salzfäßl, 2 goldene Ohrenringtropfen, nebst einer Halsmaschen von Diamant. Wer hievon etwas in Erfahrung bringt, oder solche Stüke allenfalls bei sich an sich gebracht hat, wird ersucht, sich gegen Erhaltung des Ausgelegten, und nebst einer Erkanntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Den 28sten dieses ist ein grün und schwarz melirtes seidenes Halstuch mit einem blauen, und 4 schmalen violeten Streifen vom Windenmacher-

gäßchen bis in den Augustinerstok verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen Rekompens im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Ein ganz weißer junger Halbpommerhund ist verloren gegangen; wem solcher zugeloffen, wird ersucht, selben gegen Erkenntlichkeit zum Schlosser in der Ründung vor dem Karlsthor zu bringen.

* Die Person, welche dieser Tagen einen gefundenen rothen Handschuh angegeben, wird ersucht sich im Zeit. Komt. zu melden.

## Anzeige.

Bei Franz Seraph Hübschmann, Buchdruker nächst den PP. Karmelittern in München, ist zu haben.

Kurzgefaßter chronologisch-genealogischer Handkalender auf das Jahr 1797. Kostet ungebunden das Stük 12 kr., ordinair gebunden 15 und mit Schuber nebst Einschreibblättern 18 kr.

Dieß ist nun die fünfte Fortsezung jenes Almanachs, von dessen gemeinnüzlichen und zu Jedermanns Gebrauch interessanten Inhalt das hochgeehrte Publikum bereits überzeugt ist. — Für heuer enthält er unter andern:

I. Die Geschichte der Eisenbergwerke in Baiern und der obern Pfalz, dann die Behandlung dieses vaterländischen Produkts, nebst den verschiedenen Preisen.

II. Die verschiedenen Getreidmaaße der baierischen Ortschaften 1) auf Münchnermäßerei, 2) auf Berlinerschäffel, und 3) auf franzöfische Kubikzolle reduzirt.

III. Den Getreidverkauf in München vom J. 1795. dann das vierteljährige Steigen oder Fallen des Getreidpreises daselbst.

IV. Das genealogische Verzeichniß der vornehmsten regierenden fürstlichen Personen und blühenden Häuser in Europa, als:

1) Vaterländisch-Pfalzbaierische Genealogie.
2) Kaiserl. königliche Genealogie, dann der deutschen Reichs- und Kurfürsten nach ihrem Rang.
3) Genealogie der vornehmsten europäischen Häuser, als a) Portugall, b) Spanien, c) Frankreich, d) Großbrittanien, e) Dännemark, f) Schweden, g) Pohlen, h) Preußen, i) Sardinien, k) Sizilien oder Neapel, l) Rußland, und m) Türkische Kaiser.

V. Norma über das in Baiern eingeführte Stempel oder Steinpelpapier.

VI. Etwas vom Gewicht der Goldsorten, und Beispiele von Münzabdrüken; dann die Reduktion der Mannheimer Schuhe-Ellen- Wein- und Getreidmaaße nach der Münchnermäßerei.

VII. Anzeige der in München ankommenden dann abgehenden Posten, und Postwägen der ordinari Landbothen und Flößer; wie auch der in den verschiedenen Städten und Märkten Baierns ankommend- und abgehenden Posten und Landbothen.

VIII. Zinsberechnungstabellen, von 1, [illegible] bis 5 Procent.

IX. Anzeige der inn- und ausländischen berühmten Messen und Jahrmärkten: dann verschiedene mathematische Räthsel, und andere gemeinnüzliche Sachen.

Briefe und Geld erbittet man sich franko, wogegen die prompteste Bedienung zugesichert wird.

## Theateranzeige.

Auf der kurfl. hiesigen Hof-Nationalschaubühne sind in diesem Monat folgende Stüke aufgeführt worden: Oberon, König der Elfen, Singsp. — Stille Wasser sind tief, Lustsp. Zum Ballet Alexander und Rampaspe. — Der Spieler, Schausp. — Don Juan, Singsp. — Veit von Solingen, Karaktergemälde. Zum Beschluß: Dianna und Endimion. — Zum erstenmal: Aechter Adel und ächte Liebe, Lustsp. Zulezt ein Ballet. — Semire und Azor, romantisk. Singsp. Zum Beschluß ein Divertissement. — Vergeltung, Schausp. Zum Ballet: Die Toilette der Venus. — Der Einsiedler von Carmel, dramatisches Gedicht. — Zum erstenmal: Ninna oder Wahnsinn aus Liebe, nach der italienischen Musik des Herrn Paisello, Singsp. — Aechter Adel, und ächte Liebe, Lustsp. Zum Ballet: Pyrrhus und Polixena. — Der argwöhnische Ehemann, Lustspiel. — Die buchstäbliche Auslegung, oder wie machen sie es in der Komödie, Lustsp. — Ninna, oder Wahnsinn aus Liebe, Singsp.

Bayerische Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google